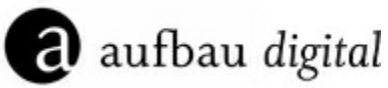
Auswärtiges Amt

aufbau *digital*

# Ich habe einen Traum – I have a dream

*Herausgegeben vom Auswärtigen Amt*

Mit einem Vorwort von Riccardo Simonetti



Sammelband mit den Texten und Bildern aller Altersgruppen

# I Have a Dream

Schlägt man im Wörterbuch den Begriff „Traum“ nach, steht dort „im Schlaf auftretende Abfolge von Vorstellungen, Bildern, Ereignissen“ oder „sehnlicher, unerfüllter Wunsch“.

Es wird einem also irgendwie immer suggeriert, dass es sich bei einem „Traum“ um etwas Entferntes oder Unerreichbares handelt. Das kommt wahrscheinlich daher, weil man meist, wenn man anfängt einen Traum zu formulieren, noch sehr weit weg davon ist, diesen Traum in seine eigene Realität zu holen. Dennoch ist es möglich aus einem Traum auch eine Wirklichkeit zu machen, wenn man daran glaubt und es auch schafft, andere Menschen davon zu überzeugen, an die Erfüllung seiner Träume zu glauben.

Als ich ein kleiner Junge war, träumte ich davon langes Haar zu haben und in glitzernden Outfits auf einer Bühne zu stehen, mit vielen Menschen davor, die meinen Namen schreien würden. Dieser Traum ist inzwischen meine Wirklichkeit geworden, weil ich schon immer so gelebt habe, als wäre er wahr. Im Hier und Jetzt. Also eigentlich genau das Gegenteil, von dem, was das Wörterbuch uns wissen lassen möchte. Und das ist das Schöne an Träumen: Sie müssen nicht logisch oder rational sein, um zu funktionieren.

Ich glaube, man ist niemals zu alt, um Träume zu haben. Aber gerade in jungen Jahren ist es mitunter das Wichtigste, einen Traum zu haben. Eltern, Lehrer, Mitschüler – alle können versuchen einen zu besseren Noten und Leistungen zu motivieren, aber ein Schüler oder eine Schülerin wird sich nie so anstrengen, wie von dem Zeitpunkt an, an dem er oder sie versteht, dass das dabei helfen könnte, später einmal den Beruf auszuüben, von dem er oder sie träumt.

Träume sind das Licht, das uns dazu bringt, uns anzustrengen, uns über uns hinauswachsen lässt und uns Hoffnung schenkt, in Momenten, in denen wir vielleicht nur Dunkelheit sehen.

Dieses Buch und die Geschichten darin sind von Kindern und Jugendlichen aus der ganzen Welt unter dem Motto „I Have a Dream“ verfasst worden – „Ich habe einen Traum“. Und wenn ihre Träume uns eines lehren sollen, dann, dass es wichtig ist, an sie zu glauben. Egal woher man kommt, egal wie groß einem die Träume erscheinen mögen. Jeder von uns hat andere, manche davon sind ähnlich, andere wiederum verändern sich im Laufe des Lebens. Doch man sollte jeden Tag mit der Gewissheit starten, dass man das Wörterbuch eines Besseren belehren kann, wenn man so lebt, als wären die eigenen Träume bereits wahr geworden. Das ist mein Wunsch für Sie beim Lesen.

Riccardo Simonetti

# Altersgruppe bis 10 Jahre

## Eine unheimliche Nacht

Ich bin mit meiner Familie zu unserem Sommerhaus gefahren. Es war ein ganz normaler Tag: Die Sonne hat geschienen und es war sehr heiß. Dann sind wir an den Strand gegangen und im Meer geschwommen. Wir haben Eis gegessen und Wasser getrunken. Danach bin ich mit meinem Opa Fahrrad gefahren. Zu Hause habe ich geduscht. Dann habe ich Hähnchen mit Reis zu Abend gegessen.
In der Nähe von unserem Sommerhaus gibt es einen schönen Spielplatz. Ich bin dort hingegangen und habe meine Freundin gesehen. Wir haben Volleyball gespielt. Es war spät und wir haben immer noch auf dem Spielplatz gespielt. Es wurde dunkel und die Lichter waren aus. Wir hatten plötzlich Angst.
Meine Freundin hat von weitem gesehen, dass ein gefährlicher Hund gekommen ist. Dann hat sie noch einmal nach hinten geguckt und es waren sogar zwei Hunde. Die Hunde sind auch auf den Spielplatz gekommen. Sie waren sehr angsteinflößend! Sie hatten schwarze Augen, die Zähne waren sehr groß und sie haben gebellt. Wir hatten große Angst. Meine Freundin und ich sind schnell weggelaufen. So schnell wie Pferde. Es war 23 Uhr. Wir sind 15 Minuten gelaufen. Dadurch sind wir die Hunde losgeworden.
Meine Freundin und ich sind nach Hause gegangen. Wir waren still. Ich habe meiner

Mutter und meinem Vater alles erzählt. Sie waren erschrocken und traurig.
Ich bin in mein Zimmer gegangen und habe aus dem Fenster geschaut. Der Himmel war anders als an den anderen Tagen. Ich habe keine Wolken, keinen Mond oder keine Sterne gesehen. Es war sehr dunkel.
Am Himmel habe ich plötzlich zwei Augen gesehen. Es war wie ein Geist. Ich habe schnell meine Augen zu- und wieder aufgemacht. Es war eine Schrift am Himmel zu sehen: Du musst jetzt schlafen!
Plötzlich hat mein Wecker geklingelt und ich bin aufgewacht. Alles war zum Glück nur ein Traum. Ich bin nach dem Abendessen auf meinem Bett eingeschlafen, weil ich so erschöpft vom Schwimmen und Fahrradfahren war. Ich war also nicht mit meiner Freundin auf dem Spielplatz und uns sind keine zwei gefährlichen Hunde gefolgt. Das hat mich sehr glücklich gemacht!

Ada Torun, 10 Jahre, Türkei

## Wie schön ist diese Welt

Ich habe einen Traum,
Ich liege unter einem Apfelbaum,
Ein kleiner Apfel fällt auf mich,
Oh! Da ist etwas, das bewegt sich,
Sieh einmal an,
Wie die Raupe krabbeln kann!

Schmetterlinge fliegen hoch in der Luft,
Suchen nach einem Blumenduft,
Sie saugen süßen Blütensaft,
Das gibt den bunten Fliegern Kraft.

Die Biene summt,
Die Hummel brummt,
Wie schön ist diese Welt,
Ein schönes, grünes Feld.

Adam Ahmed, 10 Jahre, Ägypten

## Mein Traum: Sparen mit Gesundheit

Ich habe viele Träume, aber ein Traum ist für meine Mama. Wenn ich ein Bauingenieur werde, baue ich ein Übungsfahrrad. Wenn man in die Pedale tritt, erzeugt es Strom. Je mehr man tritt, desto mehr Strom erzeugt es. Um Strom zu sparen, benutze ich eine Batterie. Ich lade diese Batterie mit dem Strom in meiner Wohnung auf. Wenn meine Mama eine halbe Stunde mit dem Übungsfahrrad fährt, sparen wir viel Strom und meine Mama bleibt gesund. So können wir viel Geld sparen!

Muhammad Ahmad Ashfaq, 7 Jahre, Deutschland

# My Dolphin Encounter

It was a warm day in Florida. I looked up and the sky was blue with white clouds. Today my parents took me to the beach. Armed with flippers, snorkel and diving mask, I couldn't wait to jump into the big waves of the Atlantic Ocean with my father. We enjoyed ourselves in the warm waves.

We looked back when four fins and large dark shadows suddenly moved towards us. My heart started racing: Could a group of sharks have sneaked up on us? I took a quick look through my diving goggles underwater to make sure. But then I noticed the friendly faces of the visitors. It was a group of dolphins that had approached us.

Although I was not afraid, we returned to the dry bank. My heart was pounding. What would my Mom say about the encounter? But she just shrugged her shoulders and said that dolphins were actually friendly animals. From that day onwards I dreamed of being out there somewhere and going diving with these free, wonderful animals every day. There had to be a way to communicate with the dolphins and dive into their world.

Four months later I celebrated my seventh birthday. My parents gave me a great present: a visit to the sea aquarium: Dolphin Trainer for a Day.

I could hardly wait. The day had finally come and we finally found the dolphinarium.

I assisted the dolphin trainer during the dolphin training. I was also allowed to play with the dolphins and learned a lot about them. I will never forget this day and I already dream of becoming a real dolphin trainer myself.

Alessandra Eckermann, 7 Jahre, USA

## Mein Reisetraum

Hi, ich bin Sophie. Heute bin ich neun Jahre alt geworden. Mein Geburtstag ist der beste Tag im Jahr, mit vielen Freunden, Geschenken und Spielen, die sich meine Eltern und meine ältere Schwester Tina für uns ausdenken. Mein Geburtstag ist mein Lieblingsfeiertag.
Aber heute war der schlimmste Geburtstag in meinem Leben. Meine Freunde durften nicht zu uns kommen, denn Feste feiern ist verboten. Spielplätze, Museen und Kinos sind zu. Auch mein Vater durfte nicht dabei sein, weil er im Ausland arbeitet und Reisen verboten sind. Er gratulierte mir per Skype. Ich war danach so traurig. Es gab kaum lustige Spiele und kaum Geschenke. Meine Mutter und Tina gaben sich viel Mühe, um meinen Geburtstag schön zu machen. Mama backte eine schöne Geburtstagstorte und Tina bereitete eine Schnitzeljagd vor. Aber ohne meine Freunde war das nur halb so lustig. Als ich das schöne sonnige Wetter draußen sah, standen mir Tränen in den Augen. Ich ging in mein Zimmer.
Am Fensterbrett sitzend schaute ich die weißen kuscheligen Wolken an. Sie hatten verschiedene Formen: ein Schaf, ein Drache oder eine Wollmütze mit Pompons.
Plötzlich hörte ich: „Hallo Sophie! Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!“
Ich wäre fast vom Fensterbrett gefallen. Direkt vor dem Fenster sah ich meinen Freund Teo. Halb Pfau, halb Rabe sah er zwar etwas komisch aus,

war aber sehr gutherzig und lustig. Dazu konnte er schnell fliegen.
„Warum bist du an so einem schönen Tag traurig?“, fragte Teo.
„Es ist kein schöner Tag“, murmelte ich und erzählte ihm von dem Coronavirus und von meinem tristen Geburtstag.
Teo lächelte: „Ich habe ein Geschenk für dich. Wovon träumst du?“
„Von vielen Dingen. Ich will eine schöne Reise machen und mit meinen Freunden spielen. Aber das ist unmöglich.“
„Nichts ist unmöglich, wenn man sich das stark wünscht“, sagte Teo überzeugt. „Setze dich auf meinen Rücken und schließ die Augen!“
Das machte ich und wir flogen los. Das war eine tolle Reise! Zuerst flogen wir nach England. Dort lernten wir die Königin kennen und tranken mit ihr zusammen englischen Tee mit Milch.
Dann besuchten wir Frankreich. In Paris landeten wir auf dem Eiffelturm und spielten lustige Spiele. Als Nächstes flogen wir zu Russlands Hauptstadt Moskau. Auf dem Roten Platz trafen wir viele Kinder und spielten mit ihnen. Schließlich kamen wir nach Italien, schwammen im Meer und bauten schöne Sandtürme am Strand.
Als wir zurück nach Berlin kamen, verabschiedete sich Teo: „Ich hoffe, du hattest Spaß. Vergiss nicht: Nichts ist unmöglich, wenn man es sich stark wünscht und fest daran glaubt.“
Ich wünschte mir, dass die Corona-Zeit endlich vorbei war und dass ich meinen Geburtstag mit meinen Freunden feiern durfte. Und ich glaubte fest daran, dass alles bald wie früher sein würde.

Ich öffnete die Augen. Vor mir stand Tina und strahlte vor Freude.
„Ein Impfstoff ist da. Man beginnt nächste Woche mit den Impfungen!“, sagte sie begeistert. „Bald darfst du deine Freunde treffen!“
„Hurra!“, rief ich.
Mein Traum hat sich erfüllt.

Alexandra Vogt, 9 Jahre, Deutschland

## We Are One

We are all blessed
By God’s mercy
We are one blood
And should live in unity

Our legacy doesn’t have to be
One of fear or one of hate
We can start a new generation
It’s much more than fate

There don’t have to be barriers
Separating black and white
There can be unity
Even in the dark of night

We aren’t defined
By our ethnicity
We are one blood
We should live in unity

We are one people
We can unite
We are one people
No matter if black or white

Nothing will be perfect
People will still do wrong
But it’s the hurt and the scars
That make a person strong

We are one nation

We can unite
We are one people
No matter if black or white

Race doesn’t define us
We will unite
We are one nation
We can put things right

Amanda Spens, 10 Jahre, USA

## Mein Traum ist es, Astronomin zu sein

Hallo, mein Name ist Ana Sofía Hernández Bedoya. Ich bin zehn Jahre alt und lebe in Kolumbien. Heute erzähle ich Ihnen von meinem Traum:

Als ich drei Jahre alt war, sagte mein Vater mir jeden Abend, ich solle in den Himmel schauen und mit meinen Händen den Mond erreichen und die Sterne zählen, die am Himmel von Barranquilla, der Stadt, in der ich lebe, zu sehen sind. Es hat großen Spaß gemacht, Zeit mit meinem Vater zu verbringen und in den Himmel zu schauen. Dann ging ich mit meinen Eltern zum Planetarium von Barranquilla, sah eine Projektion von Sternen und Sternbildern und einen Film über Astronomie. Von da an mochte ich das Universum und ich wollte Astronomin werden.

Aber warum will ich nicht Schauspielerin, Sängerin, Tierärztin oder Model sein, wenn ich groß bin? Ich möchte keinen konventionellen Job, das erscheint mir langweilig. Also fragte ich meine Eltern: „Gibt es einen Beruf, der untersucht, was im Universum passiert?“

Ich möchte alle Fragen beantworten, die ich mir über das Universum und all seine Galaxien stelle. Ich möchte wissen, woher wir kommen und wohin wir gehen. Wenn es Leben in anderen Galaxien gibt, möchte ich wissen, ob es einen erdähnlichen Planeten gibt und ob wir versuchen werden, diesen zu bewohnen. Wir können all dies mithilfe der Astronomie entdecken.

Einer meiner Träume ist es, eine der Frauen zu sein, die sich in der Astronomie hervorgetan haben. Ich bewundere z. B. die deutsche Astronomin Carolina Herschel, die acht Kometen und 1.000 Doppelsterne entdeckte, oder Vera Rubín, eine US-Amerikanerin, die Dunkle Materie studierte (dies entspricht 25 Prozent der Materie im Universum). In Kolumbien ist Dr. Paola Pinilla in diesem Beruf hervorragend und sie hat den Sofja-Kovalevskaja-Preis der Alexander-von-Humboldt-Stiftung gewonnen. Sie studiert die Planetenbildung um junge Sterne und ist die einzige Lateinamerikanerin, die diese Auszeichnung aus Deutschland erhalten hat. Wie sie möchte auch ich einen Beitrag zur Wissenschaft und Gesellschaft leisten.
Die Astronomie dient nicht nur dazu, das Universum zu studieren, sondern hilft uns auch, die Technologie und unsere Lebensqualität zu verbessern. Wussten Sie, dass sich die auf Ihrem Handy verwendeten Kameras mithilfe der in der Astronomie verwendeten Geräte verbessert haben? Oder dass Weltraumteleskope außerhalb der Atmosphäre zur Entwicklung von Telekommunikationssatelliten, GPS und Satellitenübertragungen beigetragen haben?

Und jetzt, wo Sie in den Himmel schauen, werden Sie feststellen, dass Sie in diesem Universum einzigartig sind und dass Ihre Träume keine Grenzen haben.

Ana Sofía Hernández Bedoya, 10 Jahre, Kolumbien

## Ana und Florentine haben Träume

Wir wünschen uns, dass schwarze und weiße Menschen in Zukunft hell und dunkel genannt werden – weil wir uns dann alle besser fühlen. Und die Menschen, die das sagen, fühlen sich dann auch besser.
Wir wünschen uns, dass alle Menschen ein Zuhause haben. Unsere Idee ist, dass Leute mit vielen Häusern Platz an die armen Menschen abgeben.
Unser Traum ist es, dass nach Corona die Natur von allen Menschen weiter geschützt wird! Unsere Idee ist, dass wir mehr selbst machen und nicht so viel einkaufen.
Wir wollen unser ganzes Leben lang Freundinnen sein – uns ist es egal, dass wir hell und dunkel sind. Im Herzen fühlen wir uns gleich!

Ana Jobst, 7 Jahre, und Florentine van de Laar, 7 Jahre, Deutschland

# Der Maler des Mondes

Juan war ein Kind, das davon träumte, den Mond zu erreichen. Eines Tages traf Juan ein anderes Kind, das sehr intelligent wirkte, und er fragte es: „Weißt du, wie man zum Mond kommt?“
Das Kind sagte, dass es das nicht wisse, aber das konnte man in Büchern herausfinden.
Also begann Juan zu lesen und er erkannte, dass Bücher ihm erlaubten zu träumen. Es war das, was er sich immer gewünscht hatte, jetzt flog er in seiner Fantasie zum Mond, wann immer er wollte! Aber Juan wollte den Mond wirklich berühren. Er dachte, wenn er weiterlesen würde, würde er den Mond möglicherweise eines Tages erreichen.
Juan las viele Astronomiebücher über neue Galaxien und Planeten. Als er feststellte, dass er so viele Bücher gelesen hatte, dass sich ein großer Berg mit Stufen gebildet hatte, stieg Juan auf sie und erreichte den Mond. Er war so glücklich ... Er rannte und er sprang. Als er plötzlich ein kleines Haus sah, blieb er stehen.
Ein Haus auf dem Mond? Er klopfte an die Tür ... er klopfte noch einmal ... Ein alter Mann mit einem weißen Bart öffnete die Tür und begrüßte ihn freundlich: „Guten Morgen, junger Mann! Wie heißt du?“
„Mein Name ist Juan“, antwortete der Junge.
Der Alte erwiderte: „Mein Name ist Mr Pinto.“
„Und was machen Sie hier, Mr Pinto?“
„Ich bin der Maler des Mondes.“

„Der Maler des Mondes? Was macht der Maler des Mondes?“, fragte Juan.
„Ich male den Mond an. Wenn ich den halben Mond in Schwarz anmale, kann man ihn als C sehen. Dann gebe ich ihm einen Anstrich mit weißer Farbe und er wird zum Vollmond.“
Aber Mr Pinto war ein wenig traurig und erzählte Juan, dass seine Zeit knapp wurde. Er hatte fast 2.000 Jahre damit verbracht, den Mond anzumalen, und in drei Wochen musste er in den Ruhestand gehen: „Jetzt muss ich einen Lehrling suchen.“
Er strich mit der Hand über seinen Bart und ging, dann drehte er sich um und fragte: „Wie alt bist du, Juan?“
„Ich bin acht Jahre alt“, antwortete der Junge.
Der alte Mann sah ihn an und sagte: „Du bist der Auserwählte, du hast den Mond immer gemocht und die Bücher haben dich hierhergebracht, gerade jetzt, wo meine Zeit abläuft ...“
Im Laufe der nächsten drei Wochen brachte Mr Pinto Juan nach und nach bei, wie man dunkle und helle Töne anbringt, damit der Mond ein hübsches Lächeln bekam, und so wurde Juan schließlich zum Experten.
Als der Ruhestandstag von Mr Pinto kam, gab er Juan den magischen Pinsel und sagte: „Ich lasse den Mond in sehr guten Händen, deine zarten Pinselstriche und deine Liebe für ihn werden ihn zum Leuchten bringen.“
Und seitdem, wenn alle Menschen auf der Erde schlafen, wacht Juan auf und geht hinaus, um den Mond zu umarmen und ihn anzumalen, und er schenkt ihm so ein schönes Lächeln.

Anapaula Ponce Paredes, 9 Jahre, Ecuador

## Auto ohne Benzin

1. Kapitel
Es war einmal ein Professor, der arbeitete in einem Labor. Eines Tages rief ihn jemand an und er nahm den Hörer ab. Der Professor fragte: „Wer ist da?“
Da antwortete eine Stimme: „Hier ist Dan! Wer bist du?“
Dies geschah am 23. April 2050.

2. Kapitel
Dan erzählte: „Gestern ist ein Meteorit in meinen Garten gefallen. Ich hatte Angst, weil ich erst nicht wusste, was es war – aber dann habe ich ins Internet geguckt. Zufällig habe ich eine Anzeige gesehen, in der stand, dass du über Meteoriten forschst. Du kannst den Meteoriten gerne aus meinem Garten abholen und mitnehmen.“
Der Professor antwortete: „Gerne, ich werde zu dir fahren.“
Nachdem er den Hörer aufgelegt hatte, packte der Professor seinen Koffer und stieg ins Auto.

3. Kapitel
Der Professor fuhr in eine neue Stadt. Es war sonnig und es gab viel frische Luft. Aber dann ging ihm das Benzin aus, weil er nicht auf die Tankanzeige geguckt hatte. Er war so nervös und voller Vorfreude auf den Meteoriten, dass er es vergessen hat.

Da kam ihm eine gute Idee! Er fuhr schnell zur Tankstelle, tankte voll und brachte sein Auto nach Hause. Zu Hause ging er in seine Werkstatt und am nächsten Morgen fuhr er wieder los, aber mit einem neuen Auto. Dieses Auto brauchte kein Benzin, denn es bekam seine Energie aus der Straße. Der Professor war sehr stolz und glücklich über seine Erfindung!

4. Kapitel

Mit dem neuen Auto machte sich der Professor nun auf den Weg zu Dan. Schon von weitem sah er den riesigen Meteoriten. Dieser war ungefähr zehn Meter hoch und breit.

Dan betrachtete das kleine Auto des Professors und schüttelte den Kopf: „Der Meteorit wird nicht ins Auto passen!“

„Kein Problem!“, sagte der Professor. „Mein Auto kann auch fliegen und große Gewichte tragen – bis zu 5.000 kg!“

Der Professor befestigte den Meteoriten an seinem Auto und hob ab. Dan guckte verdutzt und der Professor verschwand mit dem Meteoriten und seinem Superauto am Himmel.

Andrey Ermolin, 8 Jahre, Lettland

## Wir machen das Plastik weg

I have a dream!
Ich sehe einen grünen Baum.
Ich habe einen Traum.
Ich wünsche mir zum Ende des Jahres
Kein Plastik mehr im grünen Gras.
Ich habe ein Einhorn.
Es zeigt mir die ganze Welt.
Wir gehen an den Strand.
Aber leider ist das ganze Meer voller Plastik …
Wir fischen es heraus.
Jetzt sind alle fröhlich und die Tiere auch.
Die Welt ist voller Plastik.
Wir machen sie sauber und alle sind froh.

Annabella Zoe Spahn, 7 Jahre, USA

## Damals, als die Menschen noch mehr Zeit füreinander hatten

Ich wünsche mir, dass die Menschen wieder mehr Zeit füreinander haben. Ich lese gerade die Buch-Reihe „Unsere kleine Farm“ von Laura Ingall. Obwohl die Menschen damals nicht viel besaßen und wesentlich ärmer waren, schienen sie dennoch glücklicher und netter zueinander zu sein. Sie haben sich gegenseitig viel mehr geholfen. Die Leute mussten sich auch noch nicht so sehr über nicht mehr funktionierende Hightech-Geräte ärgern. Die Qualität vieler Produkte war einfach besser.
Damals, als meine Großeltern noch Kinder waren, wurde noch vieles selber hergestellt. Aber auch etwas später haben Geräte, wie z. B. der Kühlschrank, die Waschmaschine oder der Fernseher wesentlich länger gehalten als heute. Meine Mama hat mir erzählt, dass der alte Kühlschrank von ihrer Oma und ihrem Opa 40 Jahre lang funktionierte und unserer gerade mal sieben Jahre. Es gab so einiges, was wir in den letzten Jahren ersetzen mussten. Das ist wirklich traurig.
Ich finde es schlimm, dass die Umwelt jetzt noch mehr verschmutzt wird. Unser Laptop hielt auch nur zwei Jahre und liegt nun auf dem Müll. Wir wollten ihn reparieren lassen, aber man hat uns geraten, einen neuen Laptop zu kaufen, da die Reparatur wahrscheinlich nicht viel günstiger gewesen wäre.

Ich mag es auch nicht, wenn Mama und Papa ständig an ihren Handys hängen und über Facebook oder WhatsApp mit ihren Freunden sprechen. Es wäre doch so viel schöner, wenn man sich öfters treffen würde. Aber keiner scheint mehr Zeit zu haben. Alle sind ständig unterwegs und verbreiten große Hektik.
Wenn wir uns alte Spielfilme von früher anschauen, sieht alles so viel einfacher aus und die Menschen wirken glücklicher. Deshalb denke ich, dass die Menschen früher ein schöneres Leben hatten.

Annika Zitterer, 10 Jahre, Kanada

## Mein Traum

Ich träume von einer Reise in die Selvas, denn ich möchte sehr gerne in den tropischen Regenwäldern die dortigen Schmetterlinge erforschen. Dann werde ich meine Beobachtungen im Internet publizieren. Als Videoblogger möchte ich darüber auch bei YouTube berichten. Ich werde von Schmetterlingen erzählen, die ich während meiner Reise untersuche. Ich möchte ein Bestimmungsbuch über die Schmetterlinge der Selvas zusammenstellen.
Die Reise in die Selvas ***passt gar nicht zu Menschen,*** die wenig Mut haben! Denn da leben viele gefährliche Tiere. So z. B. Kaimane. Sie können aus dem Wasser springen, um ihre Beute zu fangen. Es gibt dort auch eine ganz besondere Ameisenart. Diese Ameisen können mit ihrem Gift sogar einen Menschen **töten!** Außerdem ist hier der Lebensraum der Jaguare, die eigentlich selten Menschen angreifen. Im tropischen Regenwald im Amazonasgebiet leben auch Schlangen und viele andere **nicht so nette** „Tierchen“.
Aber es lohnt sich, alle Schwierigkeiten zu überwinden! Denn in den Selvas leben Morphofalter – wunderschöne blaue Schmetterlinge. Ich werde meine Forschung den Morphofaltern widmen. Außerdem möchte ich einen Fotobericht über verschiedene Papageienarten und andere exotische Vögel machen.

Morphofalter mögen ***durch Zucker gegorene Bananen*** sehr. Meine Lieblingsart der Morphofalter heißt *Morpho sulkovski*. Diese wunderschönen Schmetterlinge leben auch in den Selvas. Sie locken mich sehr mit ihren Perlmutterflügeln. Doch es ist nicht so einfach, *Morpho sulkovski* zu finden und zu fotografieren! Denn sie fliegen vier bis acht Meter hoch über der Erde, sodass man sie schlecht entdecken kann.
Mir gefällt auch *Morpho rhetenor* sehr. Das ist eine schöne strahlende Art des blauen Morphos. *Morpho rhetenor* ist *einer* der schönsten Schmetterlinge unter den Morphofaltern. Aber auch von ihm ist es schwierig, ein Foto zu machen …
Ich weiß, die Mehrheit der unbekannten Insekten befindet sich gerade im tropischen Regenwald im Amazonasgebiet. Aber ich habe einen Traum, eine ganz neue Schmetterlingsart zu entdecken!

Anton Alimpiew, 10 Jahre, Russland

## Post aus der Zukunft

Liebe Mama, lieber Papa,
ich habe es geschafft! Ich weiß, dass ihr es für unmöglich gehalten habt, aber ich habe eine völlig unbewohnte Insel im Indischen Ozean kurz vor Australien entdeckt. Na gut, entdeckt wurde die Insel schon früher, aber man hielt sie für unbewohnbar, da es hier einen riesigen Vulkan gibt, der alles überragt. Aber er ist nun schon seit einem Jahrzehnt nicht mehr aktiv.
Hier lebe ich seit drei Jahren und ich habe die meisten meiner besten Freunde, die ich während meiner Reise kennengelernt habe, überzeugen können, mit mir auf die Insel zu ziehen. Gemeinsam haben wir etwas ganz Neues gegründet. Jeder tut hier das, was er oder sie am besten kann. Mein bester Freund Jonas hat z. B. eine Olivenbaumplantage angelegt, damit uns nie das Öl ausgeht. Ihr glaubt nicht, wie schnell hier alles wächst.
Es ist so toll, dass jeder hier leben will. Alles, was auf der Insel gebaut wird, enthält meine fünf Lieblingselemente: Smaragde, Rubine, Silber, Gold und Obsidian. Wo wir die ganzen Edelmetalle und -steine herhaben, darf ich leider nicht verraten.
Fotos und Videos können gar nicht zeigen, wie schön und friedlich es hier ist. Stellt es euch vielleicht so vor: Die Stadt ist so modern wie Tokio. Es gibt viele Wolkenkratzer und ausgefallene Gebäude, viele Automaten statt

Supermärkte, kleine Roboter, die uns helfen, aber keine Autos. Wir laufen oder fahren mit dem Rad oder E-Bike. Außerdem gibt es so viele Casinos wie in Las Vegas, und jeden Abend gibt es tolle Konzerte von Bands und Sängerinnen, die hier noch berühmter sind, als Lady Gaga und Taylor Swift es früher waren, als ich noch ein Kind war.
Als Entdecker der Insel lebe ich im größten Hochhaus direkt zwischen dem größten Kasino und der größten Konzerthalle. Auch mein Lieblingsessen kann ich hier jeden Tag genießen: Meeresfrüchte, Garnelen und Hummer können jeden Tag frisch gefischt werden.
Aber das Beste wisst ihr noch gar nicht: Die Insel wird von Dinosauriern beschützt. Ich habe ja schon immer davon geträumt, Dinos züchten zu können. Gemeinsam mit Dr. Hacker ist es mir gelungen. Die Dinos werden trainiert, sodass sie ungeladene Gäste an den Stränden abschrecken.
Diese kleine neue Welt ist fast perfekt, nur ihr fehlt noch. Du, Mama, könntest eine kleine Bäckerei aufmachen und meine Lieblingskuchen verkaufen und du, Papa, musst eine Bowlingbahn für mich bauen. Das hat hier nämlich noch keiner geschafft.
Ich vermisse euch ganz doll und hoffe, dass ihr bald meinen Traum mit mir teilt!
Euer Anton

Anton F. Hoffmann, 9 Jahre, Deutschland

## Laura und das Tal der „Tausend Augen“

Es war einmal ein Mädchen. Es hieß Laura. Laura wohnte mit ihrer Familie im Wald. Sie ging jeden Tag dorthin, um Brombeeren, Walderdbeeren, Himbeeren und Heidelbeeren zu sammeln.
Einmal, als sie Brombeeren, Walderdbeeren, Himbeeren und Heidelbeeren sammeln war, beschloss sie, anschließend den Wald zu erkunden und es sich im Garten zwischen den Bäumen gemütlich zu machen und die Beeren zu essen.
Also ging Laura tiefer in den Wald hinein. Sie kam an einem Baum vorbei, der sagte: „Nach ein paar Metern kommst du zum Tal der ‚Tausend Augen‘. Pass auf, ich glaube sie sind gefährlich!“
Aber Laura ging einfach weiter und ließ sich nicht einschüchtern, im Gegenteil, sie wurde immer neugieriger.
Wenig später kam sie an einem Walderdbeerstrauch vorbei. Er sagte: „Ich würde an deiner Stelle keinen Schritt weitergehen, hier fängt die Grenze zum Tal der ‚Tausend Augen‘ an. Sie trinken einen Saft, den lieben sie. Ich glaube, er ist für Menschen giftig.“
Laura hörte mit einem Ohr zu. Das hätte sie nicht getan, wenn sie die „Tausend Augen“ nicht interessieren würden, dann hätte sie gar nicht zugehört. Weil sie sich aber für die „Tausend Augen“ interessierte, hat sie eben mit einem Ohr zugehört.
Laura überlegte nicht lange und trat über die Grenze zum Tal der „Tausend Augen“. Da, sie

hatte eines der tausend Augen gesehen. Da merkte Laura, dass sie großen Durst hatte. Sollte sie das Auge fragen, ob sie bei ihm zu Hause etwas trinken dürfte?
Sie fragte einfach. Das Auge sagte: „Aber sicher, komm schnell mit in unsere Höhle!“
Dort angekommen traf sie so viele Augen, dass Laura sie nicht auseinanderhalten konnte. Eines der Augenpaare fragte: „Willst du uns zusehen, wie wir den Saft machen?“
Laura sagte: „Sehr gern! Wann geht es los? Ich habe großen Durst!“
„Wenn du willst, dann geht es jetzt gleich los.“
„Okay, ich komme!“
Die Herstellung des Safts war ein Kinderspiel für die tausend Augen, denn sie mussten nur ihre Tränen in einen Becher weinen und echte Augen können das sehr gut. Außerdem musste eine Himbeere zehn kleine Tropfen Himbeersaft in den Becher geben. Danach war der Saft fertig und er schmeckte richtig gut, und er war gar nicht salzig, wie man denken könnte.

Laura besuchte die tausend Augen jeden Tag und trank von dem Saft, der gar nicht giftig ist für Menschen, ganz im Gegenteil, er hält Menschen jung, und wenn sie nicht gestorben ist, besucht sie das Tal der „Tausend Augen“ heute noch.

Antonia Wahode, 8 Jahre, Deutschland

## Mein erster Traum – Teil 1

Jeder Mensch hat einen Traum. Wir alle haben unsere Wünsche, Hoffnungen und Ziele. Manche tragen sie in die Welt hinaus, andere behalten sie für sich. Die meisten Menschen, die erfolgreich sind und Großartiges in ihrem Leben leisten, haben sehr hart dafür gearbeitet. Diesen Menschen ist nicht immer alles zugefallen. Rückschläge gibt es immer. Niemand wird über Nacht erfolgreich.
Wann hatte ich erstmals meinen Traum? Wie habe ich mich für meinen Beruf entschieden? Der Grund war die Krankheit meines Papas.
Es ist ein Herbsttag. Überall auf dem Boden liegen Blätter: gelbe, rote, braune Blätter. Ich bin sehr aufgeregt. Mein Papa liegt im Klinikum Schmieder in Konstanz. Er wird dort behandelt und ich gehe ihn das erste Mal besuchen. An diesem Tag sind meine Tante und ich von Istanbul nach Zürich in der Schweiz geflogen. Von dort sind wir mit dem Auto nach Konstanz gefahren.
Der Weg war sehr lang, aber für mich ist die Zeit schnell vergangen, weil ich so aufgeregt bin. Ich kann nach langer Zeit wieder meinen Vater sehen. Ich will so viel erzählen: Hausaufgaben, Schwimmen, Basketball usw. Ich will ihm alles im Detail erzählen. Als ich das alles erlebte, war mein Vater aufgrund seiner Krankheit nicht bei mir. Ich möchte jetzt nur, dass er wieder gesund wird und bei uns leben kann.

Damals war ich 6 ½ Jahre alt und dachte nicht so viel nach. Was hat man in diesem Alter überhaupt im Kopf außer Spielen? Ich habe früher nie über meine Zukunft und meine Berufswünsche nachgedacht. Als mein Vater plötzlich einen Herzstillstand hatte und bewusstlos wurde, änderte sich vieles für mich. Mein Vater lebte eine sehr lange Zeit weit weg von uns. Die erste Zeit war für uns nicht leicht. Vor allem nicht für meine Mutter.
Mich hat unser Neustart bei null für mein Leben stark gemacht. Und dafür bin ich unendlich dankbar. Gern erinnere mich an viele glückliche Momente aus der Zeit, als mein Vater gesund und bei uns war. Ich bin durch die folgende schwere Zeit abgehärtet worden, habe gelernt, dass ich es selbst in der Hand habe, zu entscheiden, wie ich mit einer Situation umgehe. Stillstand ist keine Option. Es geht immer darum, weiterzugehen und aus einem Stolpern zu lernen. Natürlich gab es auch Situationen, die nicht leicht waren, die ich aber meistern musste und konnte.

Arda Bozacıyan, 10 Jahre, Türkei

## Mein erster Traum – Teil 2

Im Krankenhaus haben meine Tante und ich zuerst den Arzt meines Vaters getroffen. Der Arzt stellte mir die Frage, die sich jeder irgendwann stellen muss: Was ist dein Berufswunsch? Auf diese Frage habe ich nur gelächelt. Ich habe überlegt, was ich werden möchte. Mir hat es gefallen, dass der Arzt mich zum Nachdenken angeregt hat. Ich bin weiter in Richtung des Zimmers meines Papas gelaufen und habe über die Frage des Arztes nachgedacht.
Dann waren wir vor der Tür zum Zimmer meines Vaters. Ich hatte ihn sehr vermisst und wollte schnell reingehen. Meine Tante hat meine Hand gehalten. Dadurch bin ich etwas ruhiger geworden. Als die Tür aufging und ich meinen Vater im Bett gesehen habe, habe ich die Antwort auf die Frage nach meinem Berufswunsch glasklar gewusst. Ich bin sofort zu seinem Bett gelaufen und habe seine Hand gehalten. Ich habe angefangen zu erzählen. Wir haben uns ja nach langer Zeit wiedergesehen. Er konnte mir zwar nicht antworten, ich wusste aber, dass er mich hörte und verstand.
Nachdem ich meinen Vater krank im Bett gesehen hatte, konnte ich mich für einen Beruf entscheiden. Naturwissenschaften habe ich immer geliebt. Und ich kümmere mich gern um andere Leute. Daher scheint es ein logischer Weg für mich zu sein. Ich glaube, dass der Beruf des Arztes der notwendigste und edelste Beruf ist.

Ärzte sind Engel auf Erden. Mit großer Hingabe bin ich bereit, Menschen zu helfen, mit ihren Krankheiten fertig zu werden und ihr Leben zu retten.
Ich bin bereit, den Menschen gegenüber Sensibilität und Menschlichkeit zu zeigen. Ich werde mich bemühen, den von mir gewählten Weg mit aller Kraft zu gehen. Meine Inspiratoren sind bekannte Ärzte, die täglich zum Wohle der Menschen arbeiten. Und deren Vorbild gibt mir jeden Tag einen Schub, zu lernen und mich zu entwickeln, niemals still zu sitzen, sondern immer vorwärtszugehen.
Ich interessiere mich sehr für Medizin und den menschlichen Körper. Mein Traum ist es, Arzt zu werden und alle Funktionen des Körpers zu studieren. Ich will Menschen helfen. Ich möchte das Leben meiner Verwandten verlängern. Die Schwierigkeiten des Berufs erschrecken mich nicht, und meine guten Kenntnisse in Biologie erlauben es mir, der beste Arzt der Welt zu werden.

Unser Leben ist sehr flüchtig, der Körper altert und verliert seine Kraft, aber das ist nicht relevant, es ist gut, älter zu werden. Deshalb möchte ich lernen, wie man das Altern bremsen und das menschliche Leben verlängern kann. Ich möchte Mittel zur Heilung für viele unheilbare Krankheiten finden, ich möchte helfen, dass

Menschen glücklich werden. Und Menschen können nur glücklich sein, wenn sie gesund sind.

Arda Bozacıyan, 10 Jahre, Türkei

## Eine Einhorn-Geschichte

Meine Familie schaut zu Hause Fernsehen. In der Werbung sehen wir das Angebot für eine Zeitmaschine. Das gefällt uns. Wir fahren los und kaufen die Maschine.
Ich habe viele Bücher über Einhörner gelesen und weiß, dass sie im Einhornland leben. Einhörner sind uralt und sie sterben nie. Die Menschen haben das im Jahre 2020 herausgefunden.
Meine Familie reist mit mir in der Zeitmaschine zu den Einhörnern. Aber alle Einhörner sind weg. Ich laufe umher und finde einen Gürtel, er hat die Farben eines Regenbogens. Ich hebe den Gürtel auf. Aber warte! Da sind auch Fußspuren. Ich folge ihnen und hinter einem Busch sehe ich ein Baby-Einhorn. Es ist ganz allein. Meine Familie und ich suchen überall nach seinen Eltern.
„Vielleicht gibt es ja keine?“, frage ich mich.
Wir sind alle müde, auch das Baby-Einhorn. Es kuschelt sich an meine Füße. Es hat Angst, allein zu schlafen.
„Morgen können wir weitersuchen“, murmle ich ihm zu, bevor ich einschlafe.
In der Nacht wache ich auf und höre komische Geräusche, als ich wieder einschlafe, habe ich einen seltsamen Traum. Der Gürtel spricht mit mir und erzählt mir, dass ich sehr vorsichtig sein muss, weil es Monster gibt, die Einhörner fressen. Er sagt mir auch, dass ich die Einhörner retten kann, wenn ich den Gürtel umschnalle.

Am nächsten Morgen erzähle ich meiner Familie diesen Traum.
„Probiere es aus, aber bitte sei vorsichtig!“, sagt Mama.
Ich ziehe den Gürtel an und fühle mich gleich ganz anders. Ich sehe mir gegenüber ein Tier, das eine Mischung aus Einhorn und Fuchs ist.
„Hallo, ich heiße Puschok! Ich bin schlau wie ein Fuchs und magisch wie ein Einhorn und ich werde dir helfen! Die anderen Einhörner haben sich versteckt. Finde sie! Ich werde dich dafür in ein Fuchseinhorn verwandeln.“
Es dauert nur einen Moment und ich bin schlau wie ein Fuchs, magisch wie ein Einhorn und trotzdem noch ein Mädchen.
Puschok sagt: „Du kannst jetzt reden wie ein Einhorn. Versuch es!“
Als ich nun laut nach den andern Einhörnern rufe, sind alle sofort da: „Einhörner, wir müssen zusammenhalten! Gemeinsam können wir das Monster besiegen!“
Puschok gibt mir ein Schwert und ein Schild mit einem roten Drachen darauf und sagt: „Wenn du den Drachen rufst, wird er real werden!“
Da sehen wir auch schon das große lila Monster, das auf uns zurennt. Es brüllt laut: „Gib mir alle Einhörner!“
Ich schreie: „Nein!“
Dann rufe ich den Drachen. Ein großer roter Drache stürzt sich auf das lila Monster und es bekommt Angst. Ich rufe Stopp, bevor der Drache dem Monster wehtun kann, und erkläre dem Monster, dass es aufhören muss, Einhörner zu essen – nur dann darf es weiterleben.

Das Monster guckt unglücklich, aber letztendlich sagt es: „Okay, ich werde die Einhörner in Ruhe lassen!“
Die Einhörner feiern vor Glück mit mir. Ich rufe meine Eltern, die das Monster mit großen Augen betrachten. Als wir heimreisen wollen, höre ich plötzlich meinen Wecker. Ich glaube, es war doch nur ein Traum.

Arina Borzova, 8 Jahre, Lettland

## Ich habe keine Freunde

Die kleine Melissa lebte in der Stadt München und hatte keine Freunde. Sie machte sich Gedanken wie die folgenden: Warum mögen andere es so laut und wild und schnell, und warum spielen sie so uninteressante Spiele?
Außerdem war Melissa erst sieben Jahre alt und hatte mit drei Jahren Lesen und mit vier Jahren Schreiben gelernt. Ihre Lehrerin gab ihr keine Blätter mit schwierigen Aufgaben, obwohl Melissa darum gebeten hatte.
Melissa suchte und suchte nach Freunden. Immer wenn ein Haus in der Nähe gebaut wurde, war Melissa aufgeregt und rief: „Vielleicht ziehen da meine Freunde ein!“
Melissa wollte viel mit ihnen erleben. Doch leider passierte das nie.
Eines Tages zog sie um und fand eine Freundin – und diese Freundin, die war ich!
Ich träume davon, dass ich jemanden finde, der genauso ist wie ich! Melissa ist wie ich, und ich habe mir vorgestellt, dass ich jemanden treffe, der genauso ist wie ich!

Ava Sammet, 7 Jahre, Deutschland

## Der Sommer

Hallo, ich heiße Beibarys. Ich habe am 13. Juni Geburtstag. Ich liebe den Sommer, denn da kann man im Freien spielen, zum Aquapark gehen und Eis essen. Ich fliege oft zu meinem Opa und meiner Oma nach Kasachstan oder zu meiner zweiten Oma in einen anderen Teil des Landes. Am liebsten mag ich Mango-Himbeer-Eis.
Mein Traum ist es, ein cooles Auto zu haben, in einem großen Haus zu leben und als Soldat mein Land zu beschützen.
Was ist dein Traum? Ich spiele im Moment viel Brawl Stars. Du auch?
Zurück zum Sommer – alle Menschen gehen zum Meer und alle lachen. Aber was würde passieren, wenn es immer Sommer wäre und es aufhören würde zu regnen?
Viele Tiere und Menschen würden sterben. Es gäbe dann nämlich sehr wenig zu essen. Alle Bäume und Pflanzen würden vertrocknen. Nur wenige Pflanzen können ein Jahr lang ohne Wasser überleben. Nur der Kaktus kann länger überleben. Deshalb ist es wichtig, dass es auch regnet oder Winter wird. Die Menschen und Tiere werden dann glücklich sein und im nächsten Sommer ist wieder mein Geburtstag.
Ich gehe jetzt wieder Brawl Stars spielen, denn ich will einen neuen Brawler bekommen. Tschüss!

Beibarys Aristonbek, 9 Jahre, Lettland

## Eines Tages

Eines Tages eine Sängerin,
Eines Tages eine Darstellerin,
Ich möchte eines Tages eine Lehrerin werden.
Ich träume davon, dass die Welt mir gehört,
Eine berühmte Person zu sein, die die Leute lieben,
Immer glücklich zu sein.
Mein größter Traum ist es, immer mit den Menschen, die ich liebe, zusammen zu sein.

Beren Yasemin Aydıner, 10 Jahre, Türkei

## Der Kampf der Spielzeuge

Es waren die Winterferien. Draußen schüttete es. Die Türen zu den Schränken waren offen. Spielzeuge lagen überall. Die Brüder Julius und Christian lagen in ihren Betten in der Mitte von all der Unordnung.
Erst sprach Christian: “Möchtest du mit mir mein selbstgemachtes Spiel spielen, ‘Planet C’?“
Dann sprach Julius “ Ja, gern. Aber nur wenn du mit mir später Schach spielst.“
“Einverstanden!‘‘ versprach Christian. Christian nahm das Spiel ‚Planet C‘ aus dem Schrank und stellte die außerirdischen Leute auf den Tisch. Sie spielten bis ihre Hände weh taten, dann nahm Julius das Schachspiel raus und die Brüder spielten bis sie nicht mehr denken konnten.
Nach dem Schachspiel aßen sie zum Mittag. Beim Mittagessen sagte die Mutter der Brüder, dass sie in ein paar Stunden in ein Restaurant essen gehen würden. Die Jungs rannten zu ihrem Zimmer und räumten alles so schnell wie möglich auf. Christian konnte die Schachtel des Schachspiels nicht finden, also steckte er die Schachteile in die Planet-C-Kiste. Er wusste nicht, dass sobald er und sein Bruder weg waren, ein Kampf stattfinden würde. Die Brüder und ihre Familie fuhren los.
Die Kiste war von Geräuschen erfüllt. Eine kalte Stimme sprach: „Ich bin der König von Planet C! Wer seid Ihr?“
„Ich bin der König der weißen Schachteile!“

„Und ich bin der König der schwarzen Schachteile!“, sagten die zwei Könige zu der kalten Stimme.
„Einbrecher!“, rief der König von Planet C, und der Kampf begann. Jeder rannte gegeneinander bis die Kiste aus dem Schrank fiel. Der Deckel fiel ab und die Schachmännlein rannten um ihr Leben. Die weißen rannten nach links und die schwarzen rannten nach rechts. Nach einer Weile rannten die weißen Schachmännlein in die schwarzen rein, weil die in Kreisen gerannt waren. Ein kleiner Bauer fragte: “Können wir nicht zusammenarbeiten, um die Außerirdischen zu besiegen?“
Alle dachten sie darüber nach. Dann sagte derselbe Bauer: „Die Außerirdischen folgen nicht den Regeln, dann sollten wir das auch nicht!“
Das hat jeden überzeugt. Sie rannten zu den Außerirdischen und riefen: „Wir wollen euch bekämpfen!“
Die Bauern fanden ein Springseil und fingen an, um die Außerirdischen herumzurennen. Die Außerirdischen fielen alle um, und die Schachmännlein siegten. Dann schlichen sich die Außerirdischen unter das Sofa und die Schachmännlein krabbelten wieder in die Kiste rein.
Bald kamen die Brüder reingehüpft. Als die Mama den Zustand des Zimmers sah, sagte sie zu den Brüdern „Ich habe euch gebeten euren Zimmer aufzuräumen! Wieso ist ein Springseil hier, die Schachmännlein in der falschen Kiste und die Außerirdischen unter dem Sofa?“
Das war mein Traum in dieser Nacht.

Lenya Bertram, 9 Jahre, Australien

## Eine kleine Gesellschaft und ein großes Geheimnis

Die Sommerferien waren gekommen. Dan spielte auf der Straße. Plötzlich kam sein Freund Vasya zu ihm.
„Hallo!“, sagte Vasya.
„Hallo!“, antwortete Dan.
„Fährst du mit mir ins Lager?“, fragte Vasya.
„Ich weiß nicht. Aber bald habe ich Geburtstag“, antwortete Dan. „Fahren nur du und ich?“
„Nein“, sagte Vasya. „Auch Kirill und Peter.“

Am nächsten Tag wachte Dan früh auf und ging nach draußen. Ein Auto wartete auf ihn. Im Auto saßen Vasya und seine Eltern.
„Wo sind Kirill und Peter?“, fragte Dan.
„Sie sind schon im Lager“, sagte Vasya.
„Dann fahren wir auch!“, sagte Dan.

Als sie ins Lager kamen, trafen sie Kirill und Peter.
„Hallo“, sagten Kirill und Peter zusammen.
„Hallo“, antworteten Dan und Vasya.
„Wo ist unser Haus?“, fragte Vasya.
„Ziemlich weit weg von hier“, antwortete Kirill.
„Lasst uns gehen!“, sagte Peter.

Alle Kinder warteten bereits im Haus.
„Hallo, Kinder“, sagte die Lehrerin.
„Hallo“, antworteten die Jungen.

„Wir haben gerade über das Wandern gesprochen“, sagte sie.
Alle erzählten von ihren Wanderungen. Aber als Dan an der Reihe war, sagte er mit trauriger Stimme: „Ich bin noch nie gewandert …“
Am Abend, als alle schlafen gingen, träumte Dan: „Morgen werde ich elf Jahre alt. Ich bin nicht gewandert. Es wäre schön, zu wandern.“

Am Morgen erwachte Dan. Vor ihm standen Vasya, Kirill und Peter mit einem Zelt und Essen in den Händen. Sie wollten zusammen wandern gehen.
Träume werden wahr, wenn die besten Freunde in der Nähe sind.

Boris Budrik, 10 Jahre, Russland

## Oles unglaubliche Geschichte

Hallo, ich heiße Ole und bin 16 Jahre alt. Ich komme aus Kopenhagen in Dänemark. Ihr staunt bestimmt, aber ich gehe schon auf eine Universität, weil mir die Schule schon immer leichtgefallen ist.
Unsere Universität ist bestens mit Technik ausgestattet. Man merkt schnell, dass es nicht leicht ist, aufgenommen zu werden, denn man braucht eine Abiturnote von 1,1.
An dieser Uni erlebte ich etwas Unglaubliches. Als wir Medienkunde hatten, gab die Professorin mir eine ganz andere Aufgabe als den anderen.
Sie sagte: „Ole, komm mal her! Ich habe eine besondere Herausforderung für dich. Bitte entwickle ein Videospiel."
Ich antwortete freudig: „Natürlich, Frau Professorin Einstein. Ah, ich weiß auch schon, worum es gehen wird!"
Sofort fing ich an. Ich arbeitete drei Tage an dem Programm. Als ich fertig war und es Frau Professorin Einstein zeigte, war sie so begeistert, dass sie mir sagte: „Ich will, dass du das Spiel in den App-Store lädst!"
Dies machte ich dann auch und einen Monat später lag die Bewertung bei fünf Sternen. Ich wunderte mich, weil es in dem Spiel um die Umwelt geht: Man muss Müllmonster besiegen und den Müll, aus dem sie bestehen, in die richtigen Mülltonnen werfen.

Ich dachte, weil das Spiel so erfolgreich war, könnte ich anfangen, für eine sauberere Umwelt zu protestieren. Nach ein paar Aktionen wurde auf der ganzen Welt protestiert und gespendet.
Während dieser Zeit habe ich an einem neuen Projekt gearbeitet: eine Batterie für Autos, die wiederverwendet werden kann. Es gab so viele Spenden, dass nur noch Autos mit dieser Batterie hergestellt werden konnten. Nach ein bis zwei Jahren hat man auch nur noch Maschinen mit der Batterie gesehen. Es wurde so viel gespendet, dass auf allen Häusern der Länder Solarzellen angebracht werden konnten. In kurzer Zeit schlossen sich auch die Löcher in der Ozonschicht. Das war meine unglaubliche Geschichte.

*Hallo, ich heiße Can Lukas und ich habe diese Geschichte geschrieben. Ich wollte daran erinnern, dass der Mensch die Erde verschmutzt. Also denkt an die Umwelt und die Zukunft der Erde!*

Can Lukas Duran, 10 Jahre, Türkei

## Emelie und das gestohlene Geld

Emelie freute sich. Nach der Sportstunde war Schulschluss und sie würde mit ihrer besten Freundin Lina Eis essen gehen. Heute Morgen hatte sie verschlafen und sich unter Zeitdruck nur einen 50-Euro-Schein schnappen können.
„Emelie, möchtest du nicht auch in die Umkleide gehen“, riss Frau Harbicht sie aus ihren Gedanken. Frau Harbicht, die strenge Sportlehrerin, guckte sie vernichtend an.
Emelie nahm ihre Trinkflasche und lief zügig zu den Umkleiden. Sie kramte in ihrer Sporttasche nach ihrem Pullover. Ob sie den Pulli in die Seitentasche zu ihrem Portemonnaie gesteckt hatte? Oh Gott! Wo war ihr Portemonnaie? Emilie fuhr herum. Bestimmt hatte es Natalie, die eingebildete Kuh, gestohlen.
Emelie guckte Natalie böse an. „Wo ist mein Portemonnaie?“, rief sie wütend.
Natalie lachte: „Wieso sollte ich dein hässliches Portemonnaie stehlen? Meine Eltern haben genug Geld!“
„Ruhe! Was ist denn los, meine Damen?“, schrie Frau Harbicht.
„Mir wurden 50 Euro gestohlen!“, brüllte Emelie.
„Das wird sich schon finden!“, beruhigte Frau Harbicht. „Stellt euch draußen auf. Ich schließe gleich die Halle ab.“
Als sie draußen standen, deutete Lina auf ihren offenen Schuh: „Kannst du mal meine Tasche halten, Emelie, mein Schuh ist offen?“

Emelie nahm die Tasche. Der Reißverschluss war einen Spalt weit offen. Emelie wollte den Reißverschluss gerade schließen, als ihr etwas ins Auge stach, was sie zum Stocken brachte. Sie ließ die Tasche fallen.
„Du hast mein Portemonnaie gestohlen!“, schrie Emelie Lina an.
„Ich liebe das Schreiben und da ist so ein Schreibwettbewerb. Dafür braucht man aber einen Computer und meine Familie hat nicht so viel Geld, um mir einen zu kaufen“, antwortete Lina schuldbewusst.
„Mit 50 Euro kommst du da aber nicht weit!“, fauchte Emelie.
„Doch! Ich habe gespart und mir fehlen noch ungefähr 50 Euro“, sagte Lina. „Und wenn ich gewonnen hätte, dann hätte ich dir die 50 Euro wiedergegeben. Das tut mir so leid!“
Emelie dachte nach. „Ich leihe dir die 50 Euro“, meinte Emelie immer noch ein wenig sauer. „Wie viel Euro kann man denn da gewinnen?“
„50 Euro!“
Ring, ring! Emelie schreckte aus ihrem Bett. Ihr Handy klingelte. Wer rief denn so früh am Morgen an?

„Ja, hallo?“, sagte sie schlaftrunken in ihr Handy.
„Ich habe gewonnen!“, drang Linas Stimme aus dem Handy.

Caroline König, 9 Jahre, Deutschland

# Hawaii-Träume

„Hallo ich heiße Lisa, und du bist hier bei: Hier kommt Lisa…“
„Lisa, Abendessen!”, unterbrach sie Katja, Lisas Schwester. Lisa rief zurück: „Katja, ich mache ein Video, sei leise!“
„Lisa, jetzt isst du, danach kannst du dein Video machen“, rief Katja zurück.
„Aber ich habe keinen Hunger und ich muss früh ins Bett. Wir fliegen doch morgen nach Hawaii und ich muss ein Video vom Packen machen”, sagte Lisa zu ihrer Schwester, die jetzt an der Tür stand.
„Okay, aber zuerst essen“, sagte Katja.
„Einfach hier essen? Mama würde bestimmt nein sagen“, dachte Lisa laut.
„Mama kann nicht nein sagen, sie ist bei Tante Amanda, um ihr die Katze zu bringen, damit sie auf sie aufpasst.”, erinnerte Katja ihrer Schwester. Lisa wusste das doch, also sagte sie: „Und was sagt Papa?“
„Er isst bestimmt mit dir”, antwortete ihr Papa, der hereingeschlichen war.
„Papa, hast du mich erschreckt”, sagte Lisa alarmiert.
„Jetzt essen wir aber!“ beschloss Katja.
Papa sagte: „Okay, okay wir machen ja schon!“ Danach hatten sie Spaß und machten gemeinsam das Video.
Als Mama wieder zuhause war, waren die Zähne schon geputzt, die Haare gekämmt, die

Gutenachtgeschichte fertiggelesen und das Gutenachtgerede fertig. Jetzt fehlte nur das Träumen, aber Lisa schläft noch nicht, sie denkt nur: *Hawaii wird so toll!*

„Mal sehen was ich träume. Sind wir schon in Hawaii? Hmm… noch nichts geträumt … warte mal, jetzt, ich träume von Hawaii! Schön ist es hier."

Und da ist Katja. Natürlich am Strand mit schönem Hotel. Katja geht und holt Eiscreme und das heißt für Lisa: Schwimmen gehen! Lisa schwamm in das ganz tiefe Wasser. Hat sich da eben etwas im Wasser bewegt? Ja, und es hat eine Rückenflosse! *Ein Hai!*

Also schwamm sie mit all ihrem Mut zurück zum Strand. Aber etwas folgte ihr. War das der Hai? Nein es war ein Delfin! Und er bewegte sich schneller. Jetzt konnte Lisa sehen, wie der Hai hinter ihr den Mund öffnete. Sie bekam furchtbar Angst! Aber dann fühlte sie, wie etwas ihre Hand bewegte: Der Delfin! Der Delfin hatte sie an der Rückenflosse eingehängt und schwamm mit ihr davon. Aber wohin? Er drehte sich und drehte sich. Der Hai machte ein Gesicht wie Katja, wenn sie singt. Das heißt Schlechtes!

Aber dann schwamm er davon! Und dann schwamm der Delfin zum Strand, ließ Lisa los und schwamm in die Ferne. Da kamen gleich Lisas Eltern angerannt. Sie fragten nach, ob alles in Ordnung war. Da verschwand alles und Lisa sah Katja, die sagte: „Endlich aufwachen Schlafmütze!"

„Okay, okay ich bin schon wach!", sagte Lisa. Sie zog sich an, und sie fuhren zum Flughafen.

Hawaii aufpassen hier kommt Lisa!

Aber ich bleib lieber da, wo ich bin. Mein Bauch mag Flugzeuge nicht!

Corinn Steinbrink, 9 Jahre, USA

## Reisender werden

Hallo! Ich heiße Sofja. Ich bin neun Jahre alt und ich gehe in die dritte Klasse.
Ich sehe gern Sendungen über die Auslandsreisen im Fernseher. Meine Lieblingssendungen sind „Kopf und Zahl“ (= „Basic vs. Baller“) und „Die Welt von innen nach außen“, die in Russland besonders populär sind. Diese Fernsehsendungen haben mir geholfen, meinen Traum zu finden – ich will Reisender sein.
Es ist super, verschiedene Länder kennenzulernen und die Erfahrungen über unseren Planeten zu teilen! Ich weiß, um Reisender zu sein, muss man Fremdsprachen lernen. Ich lerne jetzt schon Deutsch und Englisch, damit mein Traum wahr werden kann.

Sofja Chmelöwa, 9 Jahre, Russland

## Jedes Leben zählt

Nach dem Tod von George Floyd habe ich mir viele Gedanken darüber gemacht, wie der Polizist, der George Floyd verhaftet hat, so etwas Brutales tun konnte. Ich habe meinen Eltern viele Fragen gestellt, mir viele Artikel über diesen Vorfall durchgelesen und viel mit Freundinnen darüber gesprochen. Wir waren schockiert. Abends habe ich im Bett deswegen geweint.
Meine Eltern merkten, dass mich das Thema interessiert, und spielten mir die Rede von Martin Luther King vom 28. August 1963 vor. In seiner Rede spricht King immer wieder von einem Traum, den er hat. Besonders gut hat mir ein Satz gefallen, dass King einen Traum habe, dass es eines Tages genau hier in Alabama möglich sein werde, dass kleine afroamerikanische Jungen und afroamerikanische Mädchen kleinen weißen Jungen und weißen Mädchen die Hand reichen können als Schwestern und Brüder.
Diese Rede von Martin Luther King ist recht alt, aber trotzdem super aktuell.
Wie jeder Mensch habe auch ich einen Traum. Mein Traum ist es, dass eines Tages alle Menschen – egal ob religiös oder nicht, ob homosexuell oder heterosexuell, schwarz oder weiß – gleich behandelt werden. Darüber hinaus habe ich natürlich auch andere Träume, aber das ist mein größter Traum. Und ich finde es unmöglich, dass es so weit kommen musste, dass man sich den Spruch „Black Lives Matter“

ausdenken musste. Es ist doch selbstverständlich, dass jedes einzelne Leben zählt.

Clara Moor, 10 Jahre, Deutschland

## Jeder kann sein, was er sein will

Hallo, mein Name ist Dania und ich bin zehn Jahre alt. Ich lebe in Katar mit meiner Mutter, meinem Vater und meinem Bruder und meiner Schwester. Ich besuche die Deutsche Internationale Schule Doha.
Jeder in meiner Familie fragt mich, was ich werden will, wenn ich groß bin, doch leider weiß ich nicht, was ich werden möchte. Ich überlege mir einige Berufe (z. B. Wissenschaftlerin, Lehrerin, Künstlerin …), aber ich bin mir bei keinem sicher.
Manchmal fragte ich meine Mutter: „Was denkst du, was ich werden kann?“
Sie antwortete: „Du selbst kannst entscheiden, was dein Ziel ist. Eigene Ziele setzen bedeutet, dass du selbst definierst, was du erreichen möchtest. Es ist dein Wunsch und nicht der der anderen.“
Eines Tages warnte uns mein Vater und sagte: „Es gibt einen Ausbruch des Coronavirus (Covid-19).“
Am Anfang dachte ich, dass das nur ein normales Virus sei, aber jetzt ist es sehr schlimm und sehr viele Leute sterben jeden Tag. Ich bin darüber sehr traurig und habe auch Angst um meine Oma und meinen Opa, weil das Coronavirus besonders für ältere Menschen gefährlich ist. Ich will diesen Leuten helfen, weil ich dieses Gefühl mag, jemandem zu helfen. Das medizinische Personal hat leider noch nicht die Medizin herausgebracht, um das Coronavirus zu heilen.

Daher habe ich entschieden, dass ich Apothekerin werden will, damit ich Medizin herstellen kann. Dafür muss ich sehr gut in der Schule arbeiten. Dann muss ich für einige Jahre studieren, um mein Ziel zu erreichen.
Ich möchte den Menschen mit Medizin helfen, damit sie gesund werden. So können wir Menschen unsere Welt vor Krankheiten schützen. Ich werde allen Leuten helfen, besonders den armen Leuten.
Jeder kann sein, was er sein will, wenn er darauf besteht und hart arbeitet.

Dania M. Salih, 10 Jahre, Katar

## Dream on!

Dream on, my friend, and never stop,
Get everything you wish!
You see that mountain? Get on top!
And win it with a swish!

Your mountain’s waiting for you, lad,
That one which is up high.
And if you want your slice of bread,
Go, fight until you die!

Run to your dream through all your life,
Remember what I say:
“And if you like it, play the fife,
Do everything your way!”

Dream on, my friend, and never stop!
Are these words in your head?
Don’t be afraid to hop and flop,
Although they say you’re mad.

Daniil Taraskin, 10 Jahre, Russland

## Mach das, was du gerne magst!

Mein Traum ist es, Sängerin und Schauspielerin zu werden, wenn ich groß bin. Ich möchte Sängerin werden, weil ich gerne singe und komponiere. Ich habe schon viele Lieder geschrieben und ich singe sie immer wieder. Ich mag viele Musikstile sehr gerne, aber besonders mag ich Pop auf Englisch oder Spanisch.
Weil ich gerne spiele und mich mit unterschiedlichen Charakteren beschäftige, finde ich es als Schauspielerin auch lustig, verschiedene Charaktere zu imitieren oder zu kreieren.
Ich finde es sehr schön, das tun zu können, was ich mag, wenn ich groß bin. Ich möchte auch schon in jungen Jahren Turnerin oder Tänzerin werden. Obwohl ich meine Tanz- oder Gymnastikkurse nicht oft besuche, freue ich mich sehr, wenn ich mich verbessere. Am liebsten mache ich Pirueras-Tänze. Ich versuche dann, mehr Dinge auszuprobieren, bis ich mein Ziel erreiche.
Vielen Dank, dass Sie meinen Text gelesen haben.

Danna Philco Díaz, 10 Jahre, Kolumbien

## Meine Ranch

Diesen Sommer war ich auf der Sindlinger Glückswiese. Da gibt es viele verschiedene Tiere. Aber das Besondere daran ist, dass die Tiere gerettet worden sind. Lämmer, die auf der Straße gefunden wurden, fanden hier ein Zuhause. Kühe sind durch die Sindlinger Glückswiese dem Schlachthof entkommen. Ehemalige Rennpferde mit gesundheitlichen Problemen entdeckten hier einen neuen Zweck im Leben.
Meine Erlebnisse auf der Sindlinger Glückswiese haben mich sehr inspiriert. Jetzt will ich auch eine Ranch haben, auf der es viele gerettete Tiere gibt. Ich habe einen Traum von einer Ranch in Texas, die nicht zu modern ist und hohes Gras für die Tiere hat. Zudem würde ich auf der Ranch zwei Hunde, viele Schafe und Pferde haben. Um Geld für die Versorgung der Tiere zu verdienen, könnte es einen Streichelzoo und Reitstunden geben.
Hoffentlich werde ich eines Tages zahlreichen Tieren ein besseres Leben geben können.

Dexter Duran, 10 Jahre, Deutschland

## The Mystery of the Stolen Food

Have you heard of the dragon and the man? The man lives in a house on an island and the dragon lives in a coral reef next to the island. They ususally never meet. But today they met while walking on the beach.
The man looked up and saw the dragon but he was brave and he was not scared. The dragon was frightened of the man. So he ran away but the man wanted a friend and ran after the dragon. The man took a shortcut and soon stood in front of the dragon.
Suddenly the dragon coughed, and the man asked why. The dragon said he was thirsty. The man said he was hungry. The dragon was happy he could drink water but he, too, did not have food. They both decided to find food but not only for them; for all the people in the world. Because a lot of people are poor.
With a boat they sailed to Supergiraffe's house. He knew everything in the world. When they arrived they asked for food. Supergiraffe's eyes began to sparkle. Suddenly words appeared in his eyes. They said that a bad wizard had stolen all the food. The dragon and the man had to get all the food back. This mission was going to be very hard. First they had to find out where the wizard was.
Suddenly they saw a diamond floating in the water, and they followed it. After having followed

it for two days, they saw an island with a giant diamond castle.
Suddenly they were going toward a waterfall. The current was so strong that they could not row away. The dragon had an idea. He told the man to climb on his back. The man did so. Then the dragon flew into the castle. There they saw the big bad wizard. He was sitting on a throne with all the food. There was also an army of crocodiles. This was bad.
The man was very wise. He always had great ideas. He whispered his plan into the dragon's ear. Both of them jumped out of the window to their boat. They sailed back to the island and made a Christmas tree. They also hid a bomb in the Christmas tree.
On Christmas Eve they secretly put the Christmas tree next to the throne. When the wizard saw the tree he wondered who had put it there. While the wizard and the crocodile army were looking at the Christmas tree, the man and the dragon put all the food in a bag. With the bag they jumped into their boat.
At that moment the bomb exploded. Because of the explosion the diamond castle caught fire.
The wizard ran to his boat. The wizard saw the dragon and the man. He went after them with his boat. The dragon made a noise for his friend to come. His friend was a shark. When he saw the wizard, he swam underwater and with his tail he kicked the wizard to the moon.
The wizard was never seen again.
After that the man and the dragon returned all the food to the people in the world. Then they decided

to stay on the island and lived happily ever after.
Authors note: I wrote this story because I want everyone in the world to have enough food.

Dilan Schmidt, 9 Jahre, China

# The Mystery of the Tree that Was Cut Down – Part 1

Chapter one: What is that in the tree?

One morning, my sister Emma and I, Jemma, woke up from hearing a really loud noise. Oh yeah, of course, it was another issue in our yard. We don't like it when the environment gets hurt. Not one bit. This time, the problem was that the trees were being cut down. That's where those noises were coming from.

We had to go stop them. We scrambled to the door, put our shoes on as quickly as possible, ran there and yelled: "Stop! Stop! Stop!"

But they couldn't hear us because of the noise. All the trees were cut down in no time. We looked all over the blank spot where the trees had stood. We walked around.

But then I saw something weird on the spot where one of the cut down trees had stood. It was something black. In the ground there was a hole. I took a closer look at it. After I had looked at it for about a minute, I saw a staircase that reached deep into the hole. I called Emma and showed her. We ran back inside the house. I told my mom and dad about the hole in the cut down tree.

"Can we go down that staircase and explore it?", I asked.

"Ok, but be careful!", my mom answered.

"Ok!", we answered happily. We were so excited. We packed our backpacks and got ready for the

journey. My sister looked like she was even more excited than I was.
We ran back to the hole in the tree. We looked down. My sister asked: “Jemma, are you sure we can walk all that way?”
“No, but we’ll find a way”, I answered. I also wasn’t sure if we would be able to walk the whole way. We started to go down the staircase.

Chapter two: Who is that?
Soon we saw a creature flying above us. Emma whispered to me: “What is that?”
“I don’t know”, I whispered back.
We saw that it was an animal of some sort.
“O-M-G!”, I cried. It was a dragon! But there was something weird about him. He looked sad. I asked him: “What happened?”
“I am sad”, he answered.
“Why?”, I asked.
“I am sad because all the trees in the underground world are gone.”
“Gone?!”, we cried.
“And what underground world?”, I asked.
“The underground world is on the bottom of this staircase”, the dragon explained.
“How long is it?”, Emma asked.
“Five thousand six hundred and seventy-nine miles”, he answered.
“Five thousand six hundred and seventy-nine miles?!”, we shouted.
“Would you introduce yourself?”, I asked him.
“My name is Jack”, he answered. “What’s yours?”
“My name is Jemma, and this is my sister Emma”, I introduced us. “Now, about this underground

world: is there a train or something to get there?"
"No, but I could bring you there, you seem to be really interested", Jack answered.
"That's a great idea!", Emma shouted. You could tell she didn't want to walk.
"Ok, then let's go!", Jack cried. He loved to help people.

Chapter three: To the king's palace!
As we rode on Jack, I remembered that he had said that all the trees of the underground world were gone. So I asked him: "Why are all the trees of the underground world gone?"
"I don't know why", he answered sadly. In that moment, I spotted other dragons.
"We're here", I cried, "Weeeeee!"
There were lakes, houses, parks – everything you need.
"This is definitely better than Earth!", Emma shouted.
But then I noticed something. Just like Jack had told us, there were no trees at all!
"Let me bring you to the king", he told us. "You have to tell him that in your world the trees are gone too!"
"Of course we'll help you! You helped us get down here!", I told him.
"Oh, thank you so much!", he answered happily.
Just then we saw the grand entrance to the palace. There were many beautiful statues. It did look pretty royal.
"It's the king's palace!", Emma yelled.
"Shhhh, don't shout!", he shushed her. "It's a palace, remember?"

“Oh yeah!”, Emma whispered.
Some dragon guards greeted us. We entered the palace. The king started to talk…

Dana Schmidt, 9 Jahre, China

# The Mystery of the Tree that Was Cut Down – Part 2

Chapter four: Do *that*?!

“What is the problem, Jack? And who are those children with you?”, the king asked without further ado.

We introduced ourselves. It turned out that the king was Jack’s dad.

“So how did you get here? How did you find us? How were you able to walk all this way?”, Jack’s dad asked so many questions.

“Calm down, dad!”, Jack told him. “Let them explain!”

“Ok, ok!”, he said. Jack wasn’t really respectful towards the king, because he was his dad. So I started to talk instead:

“In our yard above ground, all the trees are gone, because they cut them down.”

The king cut me off: “Oh, *that’s* why our trees are gone.”

“I know!”, I answered. “But we can help you.”

“Maybe the wizard can help us?”, he asked.

“The wizard?”, Jack cried out. “Why didn’t I think of that?”

“We have to go somewhere else again?”, Emma chimed in, complaining.

“Yes, yes, yes”, the king answered. “He’s our only hope.”

“Let’s go, don’t be lazy, Emma!”, I told her. “We have to help them!”

“Ok, ok!”, she shouted.

We went down an elevator to meet the wizard. Before we could say anything, he began to speak.
“You have to plant this seed on Ayers Rock to get the trees growing again”, the wizard instructed us. We all wondered how he knew what we were about to ask, until we remembered: “Oh yeah. He’s a wizard.”
“Do *that*?!”, Emma and Jack yelled.
I was calm:“Just do as he says.”

Chapter five: The most beautiful sight
As we flew to Ayers Rock, we saw our house. Our mom and dad waved from the balcony. After a while it got really hot.
“We have arrived in the desert of Australia”, Jack told us. “And there is Ayers Rock! Jump down.”
“But we will hurt ourselves!”, Emma complained because she was enjoying the ride.
“Come onnnnnnn!”, I told her.
“Fine!”, she answered.
“Ok, here’s the seed!”, Jack looked overjoyed.
“Done!”, Emma shouted.
Then an email from my mom arrived on my phone. There was a picture of the trees, fully grown.
“It worked!”, I said and showed the picture to Jack. Then Jack showed us a picture of the fully grown trees in the underground world, and we were all happy.
And now all you have to see is that cutting down trees is bad for the environment. And if you look on Ayers Rock one day, you might see a plant.

*The end.*

Dana Schmidt, 9 Jahre, China

## Mein Traum ist es, Geschäftsmann zu sein

Mein Name ist Dylan Williams. Ich bin zehn Jahre alt und lebe in Barranquilla, Kolumbien. Ich lebe ein normales Leben und ich habe einen Traum wie viele Menschen. Ich meine nicht den Traum, den Sie haben, wenn Sie schlafen, sondern das, was Sie in Zukunft tun möchten, was Sie sein möchten oder wie Sie sich ausdrücken möchten.

Ich träume davon, ein Unternehmer zu sein, der Unternehmen leitet, die der Welt in jeder Hinsicht helfen. Mein Vater besitzt eine Baggerfirma. Durch Ausbaggern wird ein Körper gereinigt und das Wasser durch das Entfernen von Steinen und Sedimenten gereinigt. Dies schont die Umwelt. Ich werde an der Universität Ingenieurwissenschaften studieren und dann dieses Unternehmen ausbauen, um es weltweit bekannt zu machen.

Mit mehr Ressourcen würde ich ein anderes Unternehmen oder eine andere Stiftung gründen, um bei globalen Problemen zu helfen. Ich möchte dies aus zwei Gründen tun. Erstens ist es bequem und zweitens fühle ich, dass ich mit diesem Unternehmen einen positiven Einfluss auf die Welt haben und auch wirtschaftlich abgesichert sein kann.

Sie müssen sehr hart im Leben arbeiten, um das zu bekommen, was Sie wollen. Ich möchte in Zukunft ein starker, mutiger und reifer Mensch sein, damit ich meinen Traum verwirklichen kann. Dafür habe ich mich von Elon Musk inspirieren

lassen, der Gründer von Tesla Motors und Space X ist. In Zukunft möchte ich so produktiv sein, wie er es ist, und mir ihn zum Vorbild nehmen. Er hat sehr gute Dinge für die Welt getan und mich inspiriert, weshalb ich alles reflektiere, was ich sage.
Ich habe auch Hobbys, die ich machen möchte, wenn ich älter bin. Ich kann gut Fahrrad fahren. Außerdem wäre es gut, an Marathons teilzunehmen und etwas Musik zu spielen, da ich Gitarre und Klavier spielen kann. In wenigen Worten: Dinge zu tun, die ich mag.
In meiner Familie gibt es zwei Unternehmen, an denen mein Vater beteiligt ist, eines für Baggerarbeiten und eines für eine Zollagentur (hier erledigen sie den Papierkram, um etwas in ein anderes Land exportieren zu können). Dies ist das Familienunternehmen, an dem mein Onkel und mein Vater beteiligt sind. Ich möchte, dass dieses Unternehmen genauso wächst wie das andere. Ich möchte, dass Unternehmen wie Amazon ihre Dienste nutzen. In Zukunft möchte ich all dies erreichen. Wenn ich dies nicht erreiche, werde ich es weiter versuchen, bis sich mein Traum erfüllt hat.
Das Wichtigste ist, dass ich das tun möchte, weil es mich glücklich machen würde. Sie, liebe Leser, haben auch einen Traum, oder? Nun, ich stelle es mir vor und erinnere mich daran, wie glücklich wir mit der Erfüllung wären!!!

Dylan Williams, 10 Jahre, Kolumbien

## Irgendwann zu Hause

Ich bin Egon, sieben Jahre alt, und ich gehe in die erste Klasse. Meine Eltern haben gesagt, dass wir im März nach Dubai ziehen. Ich wollte gern umziehen und habe mich gefreut. Meine kleine Schwester hat sich auch gefreut. Und die Hasen? Denen ist es zu warm in Dubai, hat Papa gesagt.
Wir haben eine Abschiedsfeier gemacht. Mein bester Freund hat auf dem Heimweg geweint. Ich habe nicht geweint.
Irgendwann kamen Kisten. Dann war unsere Wohnung leer. Die Hasen kamen zu meinem Onkel. Sie warten dort auf uns.
Jetzt geht es los: Mama und Papa sagen, dass es ein Virus gibt, das Corona heißt. Wir sollen auf der Reise nichts anfassen, damit wir nicht krank werden. Ich habe Mama gefragt, ob das Virus ein Mädchen oder ein Junge ist: kein Mädchen und kein Junge, ein „Es“. Ich habe keine Angst, nur ein bisschen.
In Dubai ist es dunkel und warm und die Luft riecht gut. Die Leute tragen Masken. Wie Räuber. Sind das Räuber?
Im Hotel spricht Papa mit Leuten. Es geht in die 31. Etage! Ich möchte als Erster im Zimmer sein und renne los. Da! Schaut mal! Wir wohnen direkt neben dem Burj Khalifa, dem höchsten Gebäude der Welt!
Mama hat mit uns die deutsche Nationalhymne für die neue Schule geübt. Nun ist die Schule zu, wegen Corona. Ich habe noch keine Klasse, weil

ich einen Test machen soll. Das geht aber nicht, wegen Corona.
Irgendwann gibt Mama mir ein Tablet, damit ich meinen Lehrer sehe. Ich habe nun jeden Tag einen Videocall. Unterricht zu Hause. Ich will auch gar nicht raus. Ich könnte den ganzen Tag Hörspiele hören, mit meiner Schwester, und mit Lego spielen. Eigentlich dachte ich, ich habe ein Jahr frei, aber so ist es auch okay.
Mama und Papa sagen, die Strände sind zu, wegen Corona. Der Pool vom Hotel ist zu, wegen Corona. Abends klatschen die Leute von den Balkonen, wegen – warum machen die das? Mama sagt, als Dank für die, die gegen das Virus kämpfen. Mit Masken. Wie Ninjas.
Nach vier Wochen ziehen wir in ein Haus mit kleinem Garten. Dann dürfen wir gar nicht mehr raus. Papa geht einkaufen und muss das der Polizei sagen. Er sieht anders aus mit Maske und Handschuhen.
Unser Lehrer macht jeden Tag ein Hörspiel mit Piep, dem Vogel. Wir lieben seine Geschichten. Es gibt schon 32 Folgen!
Und dann habe ich geweint. Ein Mal. Am Abend lag eine Gitarre auf meinem Bett. Die hat mir Papa vom Einkaufen mitgebracht. Meine ist ja noch im Container. Ich habe mich riesig gefreut!
Aber die Hauptsache ist, wir sind zusammen und irgendwann zu Hause. Egal, wo das ist.

Egon Müller, 7 Jahre, Vereinigte Arabische Emirate

## Fünf Dinge, die die Welt verändern werden

Ich liege in der Hängematte. Es ist sehr gemütlich. So gemütlich, dass ich einschlafe.
Ich habe einen Traum. I have a dream. Ich bin in einem Einkaufszentrum in der Zukunft. Ein kleiner Laden an einer Ecke mit einem großen Schild vor der Ladentür:

## Fünf Dinge, die die Welt verändern werden:

- Luftwaschine: eine Waschmaschine, die schlechte Luft einsaugt und gute daraus macht. Wenn eine Luftwaschine z. B. bei einer Autobahn steht, wird die schlechte Luft eingesaugt und gute versprüht. Wenn man z. B. „Sommerluft“ eingibt, riecht es auf der Autobahn plötzlich nach Sommer.
- Welthöhrer: ein Paar Kopfhörer, mit denen man andere Sprachen versteht. Man setzt sie auf und hört etwas in einer anderen Sprache. Man hört z. B. „Ni hao!“ und weiß, dass es „Hallo!“ bedeutet. So können sich Leute aus der ganzen Welt verstehen.
- Rufband: ein Armband, mit dem man Freunde herholen kann. Man hat es um das Handgelenk und ruft den Namen der Person, die man herholen will. Beispiel: Meine Freundin heißt Meret und sie hat das gleiche Rufband. Ich rufe „Meret“ und Merets Band wird im Sommer kalt und im Winter warm. Sie weiß dann, dass ich sie rufe. Wenn Meret zu mir kommen möchte, ist sie in wenigen Sekunden da.
- Trille: eine Brille, die Wünsche erfüllen kann. Wenn mein Traum ist, dass es allen Menschen gut geht, dann setze ich die Trille auf und sehe ein Bild mit etlichen Menschen, die strahlen.
- Ortschuhe: Schuhe; mit denen man verreisen kann. Man zieht sie an und ruft laut den Ort, an den man reisen möchte, und kommt in einer Sekunde dort an. Mal angenommen, ich möchte nach Paris, dann rufe ich „Paris“ und komme mitten in das Zentrum Paris.

Ich wundere mich sehr, denn das Schild ist wie von mir geschrieben; es steht da z. B., dass eine

Freundin Meret heißt, wie meine Freundin. Und sogar, dass es der Wunsch ist, dass es allen Menschen gut geht, wie bei mir, und dass ich nach Paris möchte!
Ich gehe in den Laden und möchte all die Sachen kaufen. An der Kasse frage ich, ob das Geld, das ich dabeihabe, reicht. Und, ja, es reicht. Ich bekomme noch ganz viel zurück. Denn Sachen, die guttun, sollen nichts kosten.
Ich setze die Trille auf und sehe, dass mein Einkauf leicht wird. Ich greife danach und mein Einkauf wird ganz leicht. Und so führe ich ein schönes Leben, bis an mein Lebensende.

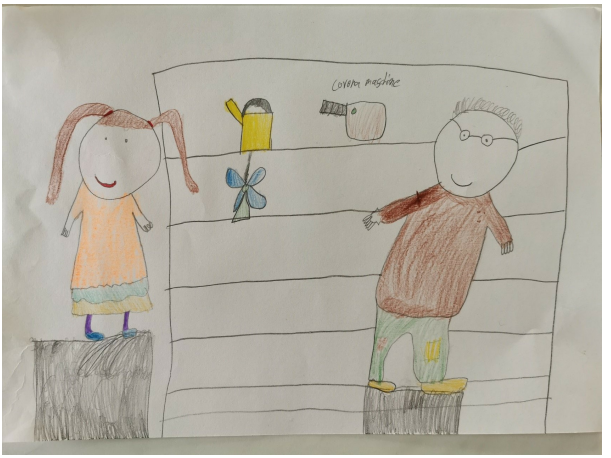
Und alle Menschen bekommen am nächsten Tag alles gratis geliefert, denn gute Sachen sollen nichts, rein gar nichts kosten. Für alle Menschen auf der Welt.

Elissa Faisst, 9 Jahre, Deutschland

## Der Corona-Sauger

Anna sitzt gelangweilt auf ihrem Bett. Corona herrscht über die ganze Welt. Anna darf nicht in die Schule gehen und auch keine Freunde treffen. Annas Eltern müssen Homeoffice machen und haben keine Zeit für sie. Es müsste eine Corona-Wegmach-Maschine geben.
Anna will, dass Corona endlich vorbeigeht. Doch sie hat keinen Plan. Anna überlegt und überlegt.
Plötzlich hat sie eine Idee. Sie will zum besten Erfinder der Stadt gehen. Der Erfinder heißt Paul. Anna rennt die Treppe runter und holt ihr Fahrrad aus dem Keller. Dann radelt sie zu Paul, obwohl sie das nicht darf. Aber sie muss, um Corona zu besiegen.
Als sie ankommt, macht Paul mit seine Tür-Aufmach-Maschine Anna die Tür auf und führt sie in seinen Erfinderraum. In einem Regal stehen viele erfundene Dinge.
„Das ist die Wasserlosegießkanne für trockene Blumen“, sagte Paul. Und das ist ein automatischer Propellerschrauber.“
„Kannst du auch eine Corona-Wegmach-Maschine erfinden?“, fragte Anna.
„Aber klar. Darauf bin ich gar nicht gekommen“, sagte Paul. „Es wäre sehr nett, wenn du mir helfen würdest.“
„Auf jeden Fall!“, ruft Anna so laut, dass die Nachbarn es hören können.
Drei Wochen später ist der Corona-Sauger fertig. Anna kann mit Paul zusammen das Coronavirus

wegsaugen und die Menschen wieder gesund machen. So leben alle wieder glücklich und coronafrei.
Das ist mein Traum. Und hier ist ein Bild vom Corona-Sauger.



Emilia Dietrich, 8 Jahre, Deutschland

## Erfindungen

Hallo, mein Name ist Emilie, ich lebe in Österreich und bin Erfinderin.
Neulich hatte ich einen Traum, der mich auf eine gute Idee brachte. In meinem Traum bin ich mit einem Fluggestell geflogen. Daher wollte ich so ein Gestell nachbauen. Das Gestell ist auf der Oberseite gebogen und auf der Unterseite flach, es ist aus ganz leichtem Stahl und einem rissfesten Tuch. Damit wird die Luft in der Oberseite gehalten und man beginnt zu fliegen. Wenn man die Richtung ändern möchte oder auf- und absteigen will, dann muss man das Gestell nach links oder rechts bewegen. Mit den Winden steigt man auf und ab.
Einen Monat später war mein Fluggestell fertig. Als es fertig war, wollte ich es sofort ausprobieren und kletterte auf einen Berg, der ganz nah bei meinem Haus ist. Oben auf dem Berg flog ich los. Die Luft und der Wind ließen mich aufsteigen und aufsteigen. Ich flog sehr weit und konnte die ganze Umgebung von oben beobachten. Ich sah die Natur auf dem Berg, viele Tiere, Skilifte, die Stadt, in der ich lebe. Ich sah auch mein Haus, die Kirche, meine Schule und den kleinen Bäckerladen, in dem wir immer Brot kaufen.
Mein Flug war ehrlich großartig und ich konnte gar nicht mehr genug davon bekommen. Alles fühlte sich leicht an und ich war vollkommen frei. Es war ruhig in der Luft, nur hin und wieder sah

ich einen Vogel vorbeiziehen. Ich konnte fliegen, wohin ich wollte und solange ich wollte.
Ich entschloss mich, das Gestell an andere Leute weiterzuverkaufen. Schon sehr bald benutzten viele Menschen meine Flugkonstruktion und alle waren damit genauso glücklich wie ich.
Von dem ganzen Geld, das ich bekam, verteilte ich vieles an arme Menschen.
Dieses Gestell soll dafür bestimmt sein, dass man keine Flugzeuge oder Autos mehr benutzen muss. Jeder kann sich einfach in die Lüfte heben und selbst bestimmen, wohin er will.
Als Erfinderin fallen mir noch viel mehr Sachen ein.

- So möchte ich z. B. ein Verpackungsmaterial erfinden, das man auch essen kann. Es soll in verschiedenen Geschmäckern produziert werden, wie etwa Schokolade- oder Chips-Geschmack.
- Außerdem träume ich von einer Luftfiltermaschine, die eine gute, frische und keimfreie Luft erzeugt. Großartig wäre auch ein unsichtbarer Schutzanzug, damit niemand mehr krank werden kann.
- Ich denke auch an eine Zeitmaschine, die die Zeit anhalten kann und mit der man immer alles zur rechten Zeit erledigen kann und nie zu spät kommt.
- Dann möchte ich einen Fußball erfinden, mit dem Kinder auch allein spielen können, weil er immer wieder von selbst zum Spieler zurückkehrt.
- Schuhe, mit denen man an der Decke herumlaufen kann. Denn wenn das Zimmer nicht groß genug ist, hat man an der Decke noch ganz viel Platz.
- Eine Brille, die man beim Namen rufen kann, und sie gibt einen Piepton von sich. So kann man sie leicht finden.

- Obst, das ewig hält und nie schlecht wird.
- Ein Roboter, der meine Hausaufgaben für mich macht und mir alle Informationen automatisch in mein Gehirn lädt.

Emilie Grabher, 9 Jahre, Türkei

## Plötzlich

Plötzlich ist alles anders.
Plötzlich gehen wir auf Abstand.
Plötzlich arbeitet Papa von zu Hause aus.
Plötzlich sehe ich keine Gesichter mehr, sondern nur noch Masken.
Plötzlich heißt es, „Spielen verboten!“ und „Freunde sehen ist Tabu!“.
Plötzlich dürfen wir Oma und Opa nur noch zuwinken.
Plötzlich sehe ich meine Lehrerin nur noch im Internet und sogar die Bücherhalle hat geschlossen.
Plötzlich haben wir ganz viel Zeit.
Und dann? Plötzlich? Ja!
Plötzlich fangen wir an zu backen, zu basteln, zu träumen, zu lachen, den Garten neu zu entdecken, die Natur zu erkunden und zu Hause Sport zu machen.
Plötzlich bin ich unendlich glücklich, Schwestern zu haben und eine Familie, die füreinander da ist.
Und dann?
Plötzlich –
wird alles langsam wieder gut.

Evelyn Rose Doherr, 8 Jahre, Deutschland

## Meine Zukunft

Ich mache meine Augen zu und schlafe ein. In meinem Traum gehe ich zur Schule. Als Erstes haben wir drei Stunden Deutsch. Wir sollen uns unsere Zukunft vorstellen und aufschreiben. Meine Geschichte geht so: Werner passt auf den nach vorne gelaufenen Sane. Der geht vorbei am Torwart, und Tooor! 1:0! Der WM-Gewinner steht fassungslos da. Frankreich will auch ein Tor schießen, aber die Deutschen verteidigen gut. Dann ein letzter Angriff, gestartet von Neuer. Sein hoher Abstoß landet bei Kroos. Kroos passt auf Waldschmidt. Tooor! 2:0! So etwas gibt es nicht: Deutschland ist im Achtelfinale!
Ich gehe nach Hause und sage: „Deutschland hat gegen Frankreich gewonnen und ich durfte moderieren!“
Niemand ist da. Stimmt ja, bin ja schon ausgezogen ...
Ich mache mir etwas zu essen. Eine Stunde später gehe ich ins Bett. Ich habe wieder einen Traum: Mein Lieblingsverein FC Bayern München spielt gegen Schalke 04. Bayern bricht einen Weltrekord: 20:0! Und Lewandowski schießt alle Tore, das heißt, Lewandowski bricht Gerd Müllers Rekord.
Ich setze meinen Stift vom Papier ab, dann wache ich aus meinen Träumen auf und schreibe meinen Traum auf.

Florian Froben, 8 Jahre, Deutschland

## Hoffnung – ein Traum?

Ich sagte laut, es ist so weit!
Doch niemand hört,
Ich war sehr empört.
Nun hab ich es,
Aber glücklich fühlte ich mich nicht.
Es war wie ein Licht,
Aber glücklich war ich immer noch nicht.
Es sagte ein jeder:
Komm, schau doch mal!
Doch es war nur kahl,
Dieses kleine Licht.
Glücklich war ich jedoch immer noch nicht.
Doch da kam es –
Und es war wunderschön!

Franz-Ferdinand Feigel, 9 Jahre, Deutschland

## Meine Träume

In meiner Zukunft würde ich gerne Fallschirm springen, Lehrerin werden und ein schönes Haus besitzen. Ich wünsche mir Weltfrieden und dass jeder ein Lächeln im Gesicht hat.
Ihr denkt bestimmt, dass ich verrückt bin, weil ich eines Tages Fallschirm springen will. Ja, ich bin verrückt, aber ich will wissen, wie es ist, zu fallen, aber nicht zu sterben.
Mein Traumjob ist es, Lehrerin zu werden. Ich wollte immer schon einen Beruf, der der Menschheit hilft. Weil ich weiß, wie es ist, allein für die Klassenarbeiten und Tests zu lernen. So kann ich anderen Kindern helfen, außerdem macht es Spaß, zu meckern, und vielleicht wollen die Kinder dann auch mal Lehrer werden. Das mit dem Beruf verdiente Geld werde ich sparen und mit dem gesparten Geld werde ich mein Traumhaus kaufen.

Yaren Gümüs, 10 Jahre, Deutschland

## Oma

Ich möchte, dass meine Oma zu mir nach Lettland fliegt. Meine Oma ist in Sizilien und es ist Coronavirus. Deshalb kann sie jetzt nicht nach Lettland fliegen, aber sie kann im Herbst fliegen.
Ich hätte so gerne, dass sie jetzt fliegt, aber ich kann nichts machen.
Ich glaube fest daran, dass meine Oma mich bald in Lettland besuchen kann.

Helena Lūkina, 7 Jahre, Lettland

## Mein großer Traum: Haiforscherin werden

Ich möchte Haiforscherin werden. Haie sind bedroht, und in vielen Ländern bereitet man mit ihrer Schwanzflosse Suppen zu oder sie geraten aus Versehen in Fischernetze oder Sportangler jagen sie zum Vergnügen. Ich möchte zusammen mit meiner Familie bedrohten Tieren, wie z. B. Haien, helfen, denn das ist wichtig.
Manche Leute behandeln Tiere so, als ob sie denken, dass Tiere keine Bedeutung haben. Aber das stimmt nicht, denn ohne Tiere gäbe es keine Menschen. Wenn wir z. B. zu viel Plastikmüll produzieren und dieser dann in die Umwelt oder in die Meere gerät, dann denken die Tiere: Das ist Futter! Und sie fressen es und sterben, weil sie das Plastik nicht verdauen können. Wenn es weniger Haie gibt, dann ist das schlecht für die Riffe und den ganzen Ozean.
Ich möchte als Haiforscherin mehr über Haie erfahren und lernen, was wir besser machen können.

Helena Mondie, 9 Jahre, Belgien

## I Have a Dream about Bullying

Elliot was starting high school and he was not excited. The last thing that he wanted was to have Brandon, the school bully, hang him by his underwear elastic over a locker.

Sure enough, by the end of the first day, Elliot hung by his underwear from the top of his locker. As predicted, Brandon had put him there.

That night at home Elliot thought about how to make the bullying stop. Reading about US-American history for class, he thought through a project. He called it the “I Have a Dream about Bullying” in honor of Dr. Martin Luther King’s famous speech “I Have a Dream” given at the March on Washington in 1963.

For the next two weeks, the bullying continued. Brandon wrote nasty words on Elliot’s locker and hung him by his underwear. But each evening Elliot added thoughts to his project.

One day a couple of weeks and lots of bullying incidents later, Brandon’s girlfriend Tiffany walked into class. She had been out sick. Elliot had a crush on her, but he knew if he told her that Brandon would punch him.

“Tiffany, I thought that you were sick,” he said.

He worried about her reaction.

But Tiffany looked straight into his eyes. “I’m better,” she said. “It’s nice of you to ask.”

They walked to chemistry class, and on the way Tiffany stopped at the restrooms. Elliot walked into class and saw Arnie, a kid who liked to goof

around. Often this resulted in disaster, and today was no different. Arnie was mixing dangerous chemicals near an open flame. Fire burst out and flames rose.

Elliot ran from the room for help. He ran straight into Brandon. Brandon was about to punch Elliot when they heard a cry. Everyone turned to the chemistry class, where the fire was spreading into the hall, blocking the door to the girl's restrooms. Tiffany was still in there!

"Brandon, we have to work together to save Tiffany. Do you have anything that would break a wall?," Elliot said.

Brandon searched in his baseball bag and found a bat.

"We'll need a heck of a hit," Elliot said and then he shouted. "1, 2, 3, GO!"

Brandon swung. The wall fell with a crash.

"Tiffany is still in the smoke," Elliot said. "We need something that will cover my mouth and nose and I need to stay low."

"I've got you covered," said Brandon.

Brandon tore up his T-shirt and secured it around Elliot's nose. Elliot stayed low to the ground and searched for Tiffany. He found her unconscious and dragged her out.

"She needs air," said Elliot.

"I know CPR," Brandon said.

As the incoming ambulance sirens wailed, Tiffany coughed back to life. And for the first time all year, Elliot smiled.

Elliot's "I Have a Dream About Bullying" project: Even small things can stop bullying. Some tips:

1. Try to connect with the bully. The person could use a friend.
2. Don’t let the bully trigger your weak spot.
3. You can ignore the bully.
4. Online bullying happens when someone insults you online. Report the person.
5. Tell your teacher or parent.

Henry Stoermer, 10 Jahre, USA

## Learning English

I am Shohsanam from Uzbekistan. I am nine years old and I am in third grade in Khiva. I like English. My dream is to become an English teacher like my mother. I try to learn many poems and words. I watch English cartoons teaching English phonemes and words. I participate in online Olympiads and different contests.
If I try to learn a foreign language, I must know my mother tongue well at first. Then my dream will come true.

Shohsanam Ibragimova, 9 Jahre, Usbekistan

## Mein Traum ist Fußball

Ich mag Fußball. Und ich spiele sehr gern Fußball. Fußball ist ein tolles Mannschaftsspiel.
Mein Traum ist es, ein großer Fußballer zu werden. Ich bin Mittelfeldspieler. Ich will einmal für das Team Real Madrid spielen. Das ist mein Lieblingsteam!
Mein Lieblingsspieler ist Cristiano Ronaldo. Aber er spielt nicht mehr bei meiner Lieblingsmannschaft. Cristiano Ronaldo ist ein sehr berühmter Fußballer. Und er ist mein Idol.
Um meinen Traum zu verwirklichen, muss ich viel trainieren. Denn ohne Fleiß kein Preis.

George Ikaev, 10 Jahre, Russland

## Toms Abenteuer

Als der siebenjährige Tom von der Schule nach Hause ging, träumte er von neuen Rollschuhen. Er hätte sie eigentlich bekommen, doch er hatte eine Sechs auf dem Zeugnis. Was sollte er nur sagen?
Tom kam zu Hause an, aber das Haus war eingeschlossen in einer riesengroßen Flamme. Die Feuerwehr versuchte, den Brand zu löschen, doch das klappte nicht.
Tom fragte: „Warum brennt es denn?“
Ein Feuerwehrmann erklärte, dass der Toaster zu lange getoastet hatte und ein Stück Brot angebrannt war.

Auf einmal und ganz plötzlich fraß ein schleimbedecktes Wesen Tom auf. Tom dachte, er wäre tot, er sah nur noch Schwarz. Ein blendendes Licht erschien und Tom sah seine Eltern.
„Wurdet ihr etwa auch gefressen?“, fragte Tom.
Seine Eltern antworteten wie aus einem Mund: „Ja!“
Tom trat dem Monster heldenhaft gegen den Bauch. Das Monster explodierte und die Familie

war frei!
Inzwischen war auch der Brand gelöscht. Die Familie wohnte vorübergehend in einem Hotel, bis ihre Wohnung gesäubert war.
„Kann ich jetzt die Rollschuhe haben?“, fragte Tom.
„Ja, okay!“, sagten die Eltern liebevoll.
Als sie im Hotel waren, entdeckte Toms Mutter die Sechs auf dem Zeugnis. Sie sagte: „Nächstes Mal sagst du aber sofort Bescheid, wenn du eine schlechte Note hast.“
Aber Tom dachte die ganze Zeit nur darüber nach, wie abenteuerlich es gewesen ist.

Ilyas Jarray, 9 Jahre, Deutschland

## Melisas großer Traum

Siehst du das kleine Mädchen dort drüben? Schau genau hin! Sie baut ein Raumschiff aus Pappe und spielt damit. Das Mädchen heißt Melisa und ich bin ihre Spielzeugpuppe. Mein Name ist Dolly und ich möchte dir von meiner lieben Melisa erzählen.
Melisa beschäftigt sich von morgens bis abends mit dem Weltraum. Ihre Freunde interessieren sich nur für Computerspiele, aber sie hat andere Interessen.
Morgen ist Melisas erster Schultag, deswegen ist sie sehr aufgeregt, aber auch sehr glücklich.
Melisa kann mich leider nicht zur Schule mitnehmen, aber ich höre, wie sie ihrer Familie zu Hause fröhlich vom ersten Schultag erzählt. Sie hat viele neue Freunde kennengelernt.
Am nächsten Tag bereitet Melisa sich wieder für die Schule vor und ich verstecke mich in ihrer Schultasche, weil ich auch in die Schule möchte. Ich möchte wissen, was die Schule für ein Ort ist.
In der Schule bleibe ich in Melisas Tasche und höre dem Unterricht zu. Der Lehrer fragt Melisa: „Was möchtest du später einmal werden?“
Melisa antwortet aufgeregt: „Ich möchte Astronautin werden.“
Lehrer: „Was musst du tun, um Astronautin zu werden?“
Melisa: „Jetzt kann ich Bücher über Astronauten lesen und später muss ich studieren.“
Jetzt verstehe ich, warum sie sich immer mit Astronauten, Raumschiffen oder dem Weltraum

beschäftigt.
Die Jahre vergehen und Melisa wird älter. Sie ist kein kleines Kind mehr, denn sie studiert an einer Universität und folgt ihrem Traum. Melisa liest jetzt viel dickere Bücher und sie kann lange Texte schreiben. Die Situation ist sehr schwierig für mich, weil ich Melisa nicht mehr so oft sehen kann. Sie hat mich in ihrem Schrank eingeschlossen und spielt leider nicht mehr mit mir.
Dann höre ich ein Gespräch zwischen Melisa und ihrer Familie. Melisa wird nächste Woche in den Weltraum fliegen und sie kommt erst in vier Jahren zurück. Die Nachricht macht mich traurig.
Die Woche ist schnell vorbeigegangen. Ich möchte Melisas Flug sehen. Das darf ich nicht verpassen! Deswegen verstecke ich mich in der Tasche von Melisas Mutter. Melisa fliegt wirklich zum Weltraum und ich habe es gesehen!

Ich erinnere mich an Melisas Kindheit, als sie ihrem Lehrer gesagt hat, dass sie Astronautin werden möchte. Das war ihr Traum und sie hat es geschafft. Ich freue mich für sie und bin stolz auf Melisa. Jetzt ist es aber Zeit für mich, ein anderes kleines Kind mit einem neuen Traum zu finden und es zu begleiten!

Ipek Çollak, 10 Jahre, Türkei

## Becoming an Automobile Engineer

Dreams are the unconscious reality in any human. It is a fact that a person without a dream is a person without life. Every living creature has dreams. Some people dream of becoming teachers, doctors, engineers, while others want to be in the army. Dreams are linked to aims, ambitions or careers.

I am not an exception as l also have a dream. My dream is to become an automobile engineer. An automobile engineer is a person who frames automobile ideas and designs them on paper or more sophisticated tools like computer programs. The design is then tested for different elements like stress factors, weight and tension to make sure the design is practical.

My interest in this field comes from the passion I have for anything on wheels: from stacking tin cans to form a car to my desperation of wanting to see new cars and learn about their specifications. I always wanted to occupy the front seat of my daddy’s cars to see how he steers the wheel and I love to accompany him to the mechanic.

I have a dream that someday I will work in the field of automobile engineering and design cars that will be highly efficient, extra strong and long-lasting, longer than the average car that comes out of the factory nowadays. My innovation in the world of automobile will help reduce the death rate caused by accidents. Automobile engineering

requires the in-depth knowledge of mechanical engineering basics.
My dream is inspired by my idol. He is the CEO of Innoson Vehicle Manufacturing Co. Ltd and his name is Innocent Chukwuma Nwala. He is one of Nigeria's best automobile engineers. His company designs SUVs, trucks and other luxury cars. He is indeed a blessing to his generation. Innoson's achievements motivate my consciousness.
I have a dream that in the next 20 years I will be one of the best automobile engineers in my country and gain global recognition. My automobile invention would help reduce the rate of road accidents, ease transportation and help improve agriculture. I would establish a training center where the youth with interest in automobiles can gain all the related knowledge that an automobile designer requires. I also aspire that the Federal Government of Nigeria and other developing African countries will cut down in the import of automobiles and invest more in resources and institutions that would help the younger generations of Nigeria in the study and development of automobile industries.

Ajala Ireayoumi, 10 Jahre, Nigeria

## Tiere können sprechen

Fanja ist der Hund meiner Großmutter. Sie ist ein guter Hund. Wenn Fanja essen möchte, sagt sie: „Ich möchte essen!“
Wenn sie traurig ist, sagt sie: „Ich bin traurig!“
Fanja ist mein Lieblingshund. Ich liebe Großmutters Hund. Wenn Fanja glücklich ist, dann bin ich auch sehr glücklich.
Meine Geschichte spielt im Jahr 10.200. Es ist ein sehr warmer Sommer. Wir spielen draußen auf dem Spielplatz. In diesem sehr warmen Sommer möchten alle viel trinken, aber wir haben keinen Saft oder Wasser mitgenommen.
Da hat Fanja eine Idee. Sie sagt: „Wir können nach Hause gehen!“
„Gute Idee!“, sage ich.
„Lasst uns gehen!“, sagt Oma.
Dann hören wir eine Katze. Fanja guckt, wo die Katze ist, und sagt: „Kommt und schaut, was für eine putzige Katze hier ist!“
Wir gucken uns alle die Katze an. Es ist eine tolle Katze, sie hat weißes, oranges und schwarzes Fell und sehr schöne Augen. Eines ist grün und das andere blau.
Die Katze sagte auf einmal: „Hallo!“
Oma und ich sind sehr überrascht.
Oma sagt: „Wir wussten gar nicht, dass Katzen sprechen können.“
Die Katze sagte: „Ich habe ganz viele Äpfel, Birnen, Bananen gegessen und auf einmal konnte

ich sprechen! Ich trinke auch sehr viel Saft und Wasser. Joghurt mag ich am liebsten!“
Fanja sagt: „Du bist eine komische Katze!“
Dann wir haben eine Idee. Wir nehmen die Katze mit nach Hause, da wir ja alle Saft trinken wollen. Das findet auch die Katze gut.

Ivetta Polyakova, 9 Jahre, Lettland

## Der Fluch

Es war ein schrecklicher Sturm und das Schiff kenterte. Jonathan, ein neunjähriger Junge, schwamm um sein Leben und erreichte eine Insel. Er ging davon aus, dass die Insel unbewohnt war, und wollte ein Boot bauen. Er sammelte viele Stöcke. Als er einen besonders dicken Stock aufheben wollte, gab auf einmal der Boden nach und er fiel in eine tiefe Grube.
Plötzlich sah Jonathan Piraten, die ihre Köpfe in die Grube steckten und ihn gefährlich angrinsten. Die Piraten holten ihn aus der Grube und nahmen ihn gefangen.
„Hör mir gut zu!“, sagte der Chef der Piraten.
Er erzählt eine Legende: „Vor langer, langer Zeit kämpfte ein Zauberer mit einer Medusa. Er tötete sie und versteckte ihre böse Energie in einer Kiste weit unter der Erde auf einer kleinen Insel. Der Magier dachte, das würde ausreichen, aber er hatte sich geirrt. Die Insel war verflucht. Bei jedem vollen Mond wanderte jeder Bewohner der Insel wie in Trance zum Versteck und versuchte, die Kiste auszugraben. Viele Menschen sind vor Erschöpfung gestorben. Deswegen musst du uns eine Zeitmaschine bauen, damit wir zurückreisen und die Insel verlassen können! Denn der Fluch lässt uns hier nicht mehr weg.“
Jonathan baute die Zeitmaschine, bei der Reise ging aber etwas schief. Sie landeten in der Zukunft in einem Labyrinth. Er las eine Inschrift: Labyrinth des Crocosaurus. Springt in den Mund

des Crocosaurus, dann werdet ihr im Haus von Magier Kreit sein.
Die Piraten sahen sich unsicher um.
„Schnell weg! Die Wand bewegt sich!“, rief ein Pirat.
Jonathan brüllte: ,,Bewegt euch nicht! Der Crocosaurus wird uns finden. Wir sollten nicht weglaufen.“
Und er hatte recht. Der Crocosaurus kam hinter der Wand hervor.
„Was sollen wir jetzt machen?“, fragte ein Pirat.
„Wir sollten das machen, was auf der Tafel steht!“, antwortete Jonathan und sprang in den offenen Mund des riesigen Dinos.
Anstatt im Magen des Dinos landet die Truppe in einem Haus.
„Was wollt ihr hier?“, fragte ein Mann.
Jonathan drehte sich zu dem Mann um, der der Magier sein musste, und erzählte ihm alles.
„Um euch zu helfen, brauche ich einen besonderen Kristall“, sagte der Magier.
„Wir können dir helfen, den Kristall zu stehlen, und dann hilfst du uns!“, rief Jonathan.
Gesagt, getan.
„Seid vorsichtig!“, rief der Zauberer. „In diesem Gebäude gibt es Fallen!“
Sie wichen herabfallenden Steinen aus und duckten sich vor Explosionen. Endlich, im letzten Raum, fanden sie den Kristall auf einem Sockel. Jonathan nahm in an sich.
Da hielt ihn der Zauberer zurück: „Moment, wir müssen den Stein durch diese Nachahmung austauschen!“

Gemeinsam stahlen sie den Stein und die Piraten kehrten zurück in die Vergangenheit auf ihr Schiff, welches niemals mehr die Insel ansteuerte.
Der Magier fragte Jonathan: „Und was machst du jetzt? Lust auf ein neues Abenteuer?“
Jonathan sagt: „Das muss ich mir noch gut überlegen!“

Jānis Paeglis, 10 Jahre, Lettland

## Celestial Wolf

I woke up and discovered that my human hands and feet had been replaced by black paws. I needed to find out what I looked like. When I peered into the mirror I saw this:

A black furry creature with pointed ears, the center of my forehead marked with a strange symbol that glowed in a bright yellow. It was a sickle surrounded by four glowing dots. My aqua-green eyes were framed by a thick black border. My nose jutted out like a triangular mountain that erupted from my face, capped by a jetblack wet cave with two openings.

I took a deep breath. My ears pricked up and I instinctively went into the forest. I ran out of the house, leaped over the bush and rushed toward the cliff near my house. At the top of the mountain

near the edge of the cliff, I felt wind brushing against my whiskers. It was midnight and I felt a primal urge to howl at the full moon that lit the sky. So I unleashed a piercing howl at the moon. Oh, the wonderful moon that was glowing a pure shade of yellow light. It was exactly then when I discovered what my mark was for.

The mark on my forehead was glowing very intensely now and suddenly all around me black wizard lilies started arising from the ground, glowing dark purple. They began to grow and form buds which then bloomed. I counted about 100 of them before the flowers revealed a luminescent aqua-blue color inside. But I soon saw that the aqua-blue energy had begun to form into a wolf sprit and once it was fully formed, it sat by my side and gave strength to my howl.

This process repeated itself and each time another wolf spirit appeared beside me howling, another lily opened, until they had all fully opened. I felt so powerful in this moment, completely elevated and supported by a pack, my pack, of glowing spirit wolves. I couldn’t contain myself any longer and I howled so loudly that the whole world could probably hear it! Yet, my howl did not project horror, fear or anguish. Rather, amplified by my celestial companions, we projected a sense of calmness and empowerment that nurtured and grew peace and prosperity to the dreaming populace below.

Not everyone stayed asleep. Some forest critters started gathering around the cliff to watch the performance. Mostly small creatures, but I spied a black horse among a sea of glowing aqua-blue

hummingbirds from the left corner of my eye. And to the right I could spot some sunset-colored lynxes which were nearly hiding a very small and beautiful sapphire-colored dragon.
When the urge to howl had passed, I closed my mouth and welcomed a calm cool wind against my face. My paws dug slightly into the soft wet moss on the ground and my tail swished in play as I started to dance a happy dance. My snout could smell the fragrance of the lilies.
In this moment, life was great! I was the protector of nature, a simple piece of my own protectorate, and friend to all living creatures and yet only one tiny black wolf all at the same time ...
I was a celestial wolf!

Janis Schreiber, 9 Jahre, USA

## Interview mit Moxie der Maskenbildnerin

Molly: „Hallo, ich bin Molly Foster von ARD-alpha und heute interviewen wir Moxie Pferd, die Maskenbildnerin. Und nur um Verwirrung zu vermeiden: Ja, diese Maskenbildnerin ist in der Tat ein Pferd."
Moxie: „Nur um klarzustellen. Ich bin ein freies und wildes Pferd. Ich gehöre niemandem."
Molly: „Moxie, sind die Gerüchte wahr? Kannst du Make-up für Pferde machen?"
Moxie: „Ja, das kann ich."
Molly: „Kannst du auch andere Tiere schminken, und vielleicht auch Menschen?"
Moxie: „Ja, das kann ich auch. Ich habe einmal meinen Kopf in das Fenster eines Bauernschlafzimmers gesteckt und mir Kosmetik-Werbespots im Fernsehen angesehen. Und während die Bäuerin in der Küche war, um Essen zu machen, habe ich mir einiges von dem, was sie hatte, geliehen und es an mir und meinen Freunden im Wald ausprobiert."
Molly: „Wie wendest du die Kosmetik an?"
Moxie: „Ich benutze meinen Mund, um die speziellen Pinsel meines Freundes Dimond zu halten, und meine Schnauze, um die Kosmetik zu mischen."
Molly: „Stimmt es, dass du eine eigene Linie mit Schönheitsprodukten hast?"
Moxie: „Ja und nein. Es stimmt, ich habe meine eigene Linie mit Schönheitsprodukten, aber mein Freund Draconei ist maßgeblich für deren

Entwicklung verantwortlich. Ich trage hauptsächlich das Make-up auf.“
Molly: „Wie bist du bekannt geworden?“
Moxie: „Ich habe Plakate für meinen Schönheitssalon aufgehängt und schließlich haben die Menschen meine Plakate bemerkt und den Salon ausprobiert.“
Molly: „Du hast einen Schönheitssalon!?!“
Moxie: „Ja, natürlich habe ich einen Schönheitssalon! Ich wäre keine Maskenbildnerin, wenn ich keinen hätte! Und ich glaube, eines unserer Produkte würde perfekt zu dir passen, zusammen mit einer unserer Frisuren.“
Molly: „Wirklich??? * hust hust * Ich meine, was sind deine Träume für die Zukunft? Es scheint, als hättest du alles, was du dir nur wünschen könntest.“
Moxie: „Alle meine Träume sind wahr geworden Die Zukunft sieht für mich so aus, dass ich einfach weitermache. Ich liebe es, Maskenbildnerin zu sein.“
Molly: „Nun, das fasst es zusammen, Leute. Vielen Dank, Moxie, dass du deine Geschichte mit uns geteilt hast! Und was dieses Make-up und die Frisur angeht …“
Moxie: (lächelnd): „Das können wir gleich machen.“

Janis Schreiber, 9 Jahre, USA

## Jaspers Traum

In 3.000.000 Jahren werden wir in schwebenden Häusern leben, die aus Pflanzen gemacht sind. Du wirst mit deiner Fantasie die Pflanzen in bestimmten Formen wachsen lassen können. Wir werden die Intelligenz vom Eisenzeitalter haben. Wir werden mit unserer Fantasie Haustiere kreieren. Wir werden mit unseren Haustieren und Steinwerkzeugen jagen. Man wird sich mit Lebewesen verbinden können, um Spezialkräfte zu bekommen.

Jasper Maarten Hatscher, 9 Jahre, Norwegen

## 49 Sekunden, die alles verändern

Es herrscht Stille. Alle starren mich, Ruby, 13 Jahre alt, an. Ich bin nervös. Irgendwie passe ich hier mit meinem Look nicht hin.
Ich beginne mit meiner Rede:
„Ich habe einen Traum. Ich träume von einer Welt ohne Hass. Ich träume davon, dass jeder gleich ist. Dass es egal ist, wo man herkommt, wie man aussieht oder welche Religion man hat. Noch halten sich viele nicht daran. Ich träume von einer Welt, in der man sich weniger streitet. In der man wirklich seine Meinung sagen kann. Kurz gesagt: Ich träume von einer Welt, in der sich jeder wohlfühlt!
Solch eine Welt zu schaffen, ist schwierig. Denn dass sich jeder wohlfühlt, ist fast unmöglich. Aber man kann es versuchen. Aber nur, wenn jeder mithilft, kann man es schaffen!
Man muss sich das vorstellen, wie bei einem Hausbau. Wenn jeder einen Stein setzt, entsteht ein Haus. So ist es auch in echt. Wenn alle mitmachen, kann man das Ziel erreichen.
Vielen Dank.“
Keiner sagt etwas. Fast alle applaudieren. Da wird mir klar:
Wir werden es schaffen!

Johanna Gösmann, 9 Jahre, Deutschland

## Mein Traum von einer Welt ohne Umweltzerstörung

Ich habe einen Traum und er ist ziemlich groß. Ich weiß nicht, ob er irgendwann in Erfüllung gehen wird. Mein Traum ist, dass Menschen, Tiere und Pflanzen zusammen leben können.
Ohne Tiere können wir Menschen nicht leben und ohne Pflanzen erst recht nicht. Aber der Regenwald wird trotzdem abgeholzt und die Tiere, Pflanzen und Menschen im Regenwald verlieren ihr Zuhause.
Auch das Meer wird verschmutzt und viele Fische, Schildkröten, Delfine, Wale und Robben sterben. Es gibt noch so viele andere Beispiele: Luftverschmutzung, Massentierhaltung und Straßenbau.
Deshalb müssen wir Menschen etwas tun, denn die Tiere und Pflanzen können das ja nicht.

Johanna Klüver-Beck, 9 Jahre, Belgien

## Allen Menschen helfen

Mein Traum ist, dass das Coronavirus weggeht. Ich möchte Ärztin werden, um anderen Menschen zu helfen.
Als ich klein war, habe ich mit meinem kleinen Bruder Ärztin gespielt. Jetzt bin ich älter und denke, dass ich Ärztin werden könnte. Ich möchte helfen, ein Medikament gegen Corona zu finden. Mein Traum ist, dass ich allen Menschen helfen kann.
Ich hoffe, dass ich bald mit meiner Familie wieder reisen kann und wir wieder zu unserem Zuhause nach Long Beach in New York fahren können.

Jolene Janzen, 9 Jahre, Belgien

## Traum in der Zukunft

Ein weiterer Tag in Frieden, dachte ich, als ich in das Cockpit meiner Maschine ging. Mein Co-Pilot saß schon da und las Zeitung.
Das erinnerte mich jedes Mal wieder an die Zeitungen, die es 2020 noch gegeben hatte, die kein Mensch wieder ordentlich zusammenfalten konnte. Heutzutage drückt man auf einen Knopf in der Brille und vor dir erscheint ein Hologramm der aktuellen Zeitung, und das tat ich jetzt auch.
20.10.2020–20.10.2050 stand vorne direkt auf dem Titelblatt der Zeitung.
Stimmt! Das habe ich ja ganz vergessen! Seit 30 Jahren gibt es keinen einzigen Covid-19-Fall mehr auf der Welt, dachte ich. Sonst stand nichts Interessantes in der Zeitung.
Mein Co-Pilot und ich ließen die Maschine vom intelligentesten Roboter der Welt durchchecken. Währenddessen informierten andere Roboter die Gäste. Jedes Mal fragte ich mich, ob die Maschine nicht an war, weil sie so leise war; aber natürlich war sie an.
Seit 2040 läuft alles nur noch mit Strom. Das hat nach den ganzen Protesten die Politik endlich bestimmt. Um abzuheben, braucht man auch nicht mehr wie früher eine kilometerlange Startbahn, sondern man braucht eine Bahn, die 200 Meter lang ist. Und die ist direkt beim Start.
Die Eröffnung vom BER wurde dann noch mal um ein Jahr verschoben. Deshalb lohnte es sich nicht mehr, Tegel länger geschlossen zu halten, da

sonst Schönefeld nicht genug Kapazitäten gehabt hätte. Nun ist der BER aber fertig und offen.
Mit 1.500 km/h flogen wir in die USA, was nicht sehr lang dauerte. Lauter grüne Wälder, ganz viele Solaranlagen und sehr viele Windräder konnte man von oben sehen.
Immer wenn ich über das Weiße Haus flog, schossen mir die ganzen Bilder wieder in den Kopf, von den Protesten 2020 in den USA gegen Rassismus und Polizeigewalt. Zum Glück wurde Donald Trump nicht wiedergewählt. Seither herrscht in den USA und auf der ganzen Welt Frieden.
Mein nächster Flug ging in den Jemen, wo früher ein Kriegsgebiet war, aber jetzt wieder alle Städte aufgebaut waren. Grade als ich zur Landung ansetzte, hörte ich ein Piepen. Und ehe ich michs versah, lag ich in meinem Bett. Verschlafen guckte ich zu meinem Wecker: 6:30 Uhr, 10.6.2020; und dann wurde mir klar, dass alles nur ein Traum gewesen war.

Jonah Unglaube, 10 Jahre, Deutschland

## Ein Brief

Hallo, meine liebe Josephine,
noch so schnell wie eine Biene?
Du bist nun groß und stark
und isst heut’ gern Salat.

Jetzt bist du 30 Jahre alt
und lebst in einem großen Wald.
Du bist noch immer sehr populär
und arbeitest nun als Manager.

Deine Kinder sind genial.
Nun lernen sie oft digital.
Die Schule ist auch toller
und ihre Köpfe voller.

Dein Mann ist ein schöner Herr
und liebt dich wirklich sehr.
Du denkst an dich als Kind zurück.
Dein Leben ist so voll von Glück.

Die Tochter schreibt nun einen Brief
und ist dabei sehr kreativ.
Der Brief wird gehen an sie
und ist gefüllt mit Fantasie.

Josephine Guhl, 6 Jahre, USA

## Gutes Tun für die Umwelt – Teil 1

Es ist schön, wenn alles auf der Welt so sein kann, wie man es sich wünscht. Vieles ist aber nicht so, wie es sein sollte. Hier findet ihr ein paar Ideen, was ich auf der Welt verändern würde.
Umweltschutz ist für mich ein sehr wichtiges Thema. Es gibt viele Menschen, die Plastiktüten oder Müll ins Meer werfen. Das ist schädlich für die Meeresbewohner. Und ohne manche Meerestiere würde es viel Chaos im Meer geben. Wenn man etwas Gutes für die Umwelt tun möchte, kann man zum Beispiel am Strand den Müll aufsammeln, auch wenn es einem nicht gehört.
Außerdem kenne ich viele Leute, die einfach Kleidung oder Spielzeug wegschmeißen. Man sollte nur kaputte Sachen wegschmeißen. Wenn man Dinge nicht mehr braucht, sollte man sie lieber verschenken, anstatt sie einfach in den Müll zu werfen. Oder am besten ist es, wenn man kaputtes Zeug nicht einfach wegschmeißt. Man kann ja stattdessen etwas daraus basteln. So tut es auch nicht so weh, wenn das mal die Lieblingshose war und sie jetzt kaputt ist. Es kann ja immer noch etwas Neues daraus werden.
Häufig wird auch viel Essen weggeschmissen. Das ist auch nicht gerade freundlich. Man sollte immer daran denken, dass es Kindern in anderen Ländern schlecht geht und sie kein Essen haben. Ich würde euch also raten, auch wenn das Essen,

das es gibt, nicht euer Lieblingsgericht ist, den Teller leer zu essen.
Man sollte auch bedenken, dass wir Menschen nicht die einzigen Lebewesen auf der Erde sind. Die Tiere und Pflanzen sind ja auch noch da. Wilderer jagen manche Tiere und verkaufen sie dann. Und alles nur um Geld zu bekommen. Die Tiere sind davon so verängstigt. Oder Pflanzen – die sind nämlich auch nicht steif und stumm. Auch sie sollte man nicht zertrampeln. Zum Beispiel gegen einen Baum zu boxen ist überhaupt nicht schön. Oder einer Pflanze einfach die Blätter auszureißen. Ihr möchtet bestimmt auch nicht, dass man euch die Haare ausreißt. Und so ähnlich ist das für Pflanzen, denen man die Blätter ausreißt, oder für Bäume, denen man die Rinde abzupft.
Auch Elektroautos bedrücken mich. Die können nämlich brennen. Und wenn das passiert, ist das genauso gefährlich und umweltschädlich wie ein normales Auto. Dann sollte man lieber einen Filter für normale Autos erfinden, anstatt Elektroautos, die auch einfach mal anfangen können zu brennen.
Ein anderes Thema ist auch das Sparen. Wasser gehört dazu. Wasser ist sehr wichtig für alle Lebewesen. Ohne Wasser könnten die Pflanzen, Tiere und Menschen nicht leben. Man braucht es zum Trinken und zu vielem anderen. Man könnte zum Beispiel viel Wasser sparen, indem man duscht, anstatt zu baden. Mit Strom aber sollte man auch sparsam umgehen.
Das waren meine Ideen für ein umweltfreundlicheres Leben. Aber das war noch

nicht alles, dass ich verändern würde.

Julia Kafritsas, 9 Jahre, Deutschland

## Gutes Tun für die Umwelt – Teil 2

In dem Dorf, in dem ich wohne, wurde unsere Schulsporthalle abgerissen, und jetzt wird da eine neue Turnhalle hingebaut. Für die Zufahrten der vielen Baustellenfahrzeuge müssen aber Bäume gefällt werden, und da ist auch mein allerliebster Baum dabei. So viele Jahre habe ich mit ihm verbracht und jetzt ist es zu Ende.
Ich habe es erfahren, weil ich dem Bürgermeister einen Brief geschrieben hatte. Er hat mich daraufhin zu einem Treffen eingeladen und mir erklärt, dass diese ganze Wiese voller Bäumen gefällt wird. Alles habe ich versucht, um das zu verhindern, es half aber nichts. Ich begriff, dass es zu Ende war.
Ein Andenken für meinen Lieblingsbaum, den ich sogar in der ersten Klasse einen Namen gegeben hatte, nämlich Sterni, war aber möglich. Der Bürgermeister sagte, dass wir eine Scheibe aus dem Baum rausschneiden könnten, und meine Mama hatte die Idee, dass wir einen Raumteiler aus seinen Ästen machen. Und Papa sagte, dass wir Stecklinge aus Sterni ziehen könnten und Samen einpflanzen.
Die ersten zwei Ideen müssen wir noch machen. Aber Papas Idee haben wir schon ausprobiert und es hat geklappt! Davor sind wir noch zu Sterni gegangen mit einer Leiter, Zange und Säge und Papa hat Äste abgesägt. Das hat ganz schön gesplittert. Auch von einem anderen Baum, nämlich Feuerina, haben wir einen Ast abgesägt.

Und von einem Nussbaum, der den Namen Nusskäfer trug, haben wir eine große Nuss gefunden, die wir eingepflanzt haben. Sterni hat funktioniert, auf Feuerina warten wir gerade noch, aber mit Nusskäfer hat es leider nicht geklappt.
Wenigstens habe ich jetzt ein Andenken an Sterni. Und wenn ihr einen Lieblingsbaum habt und der gefällt wird, dann lasst euch doch auch ein schönes Andenken einfallen. Trotzdem ist das natürlich nicht dasselbe wie der richtige Baum. Aber mit der Zeit verändert sich alles auf der Welt. Nur eines bleibt, und das sollte euch allen bewusst sein: Das Leben geht weiter.

Julia Kafritsas, 9 Jahre, Deutschland

## Eine Schildkröte räumt auf

Es war einmal vor langer, langer Zeit, als das Hoffen und Wünschen noch geholfen hat, da schlüpfte eine kleine Wasserschildkröte am Grund eines tiefen Ozeans aus dem Ei. Neugierig erkundete sie die Wasserwelt und entdeckte jeden Tag tolle neue Orte zum Spielen. Eines Tages rief sie ihrer Mama zu: „Schau mal, Mama, was für ein superbunter Spielplatz!“ Doch die Mama antwortete traurig: „Nein, mein Liebes, das ist kein Spielplatz, das ist Plastikmüll.“ Die kleine Schildkröte fragte ganz erstaunt, was Plastikmüll ist. Ihre Mama erklärte ihr, dass die Menschen ihren Müll oft einfach in die Natur werfen und der Wind ihn in den Ozean weht. „Das Plastik ist giftig für uns Meeresbewohner“, ermahnte sie ihr Kleines.

Die kleine Schildkröte überlegte, was sie dagegen tun könnte. Plötzlich überschlugen sich ihre Gedanken, ihr kleines Schildkrötengehirn ratterte und ihr kam die rettende Idee, auch wenn sie noch nicht wirklich wusste, wie sie es anstellen sollte.

Die kleine Schildkröte hatte nämlich schon oft viele große Schiffe über den Ozean fahren sehen. Sie dachte: Wenn jeder Schiffsfahrer einfach eine große Mülltüte mit an Bord nehmen würde, könnte er den ganzen Müll dort hineinstecken. Alle Schildkröten, Delfine, Seepferdchen, Kraken, Quallen und Fische könnten den Seefahrern den Müll bringen, der unter der Wasseroberfläche

schwimmt. Dann wäre der Ozean wieder sauber. Gesagt, getan! Schon brachten alle Meeresbewohner den Müll an die Wasseroberfläche und die Seefahrer verstanden sofort, was die Tiere von ihnen wollten. Sie nahmen den Müll mit an Land und lieferten ihn dort in einer Müllanlage ab.
Viele, viele Jahre später liegt die kleine Schildkröte, die nun alt und weise ist, auf ihrem Stein unten am Meeresgrund. Sie schaut sich um und sieht, dass um sie herum viel weniger Müll liegt als in ihrer Kindheit. Sie stößt einen zufriedenen Seufzer aus, so dass Blubberblasen aufsteigen und sie in der Nase kitzeln. Sie muss niesen. Dann schläft sie glücklich ein.

Julia Fröhlich, 10 Jahre, Deutschland

## Mein Traum von einem Hund

Hallo, ich heiße Juliana und ich bin neun Jahre alt. Ich habe einen Traum. Ich träume davon, dass ich, wenn ich erwachsen bin, einen Hund habe. Jetzt bin ich ein Kind und habe einen Kater.
Wenn ich ein Haustier in meinem Leben habe, dann habe ich viel Spaß. Ich mag es, mit meinem Kater zu spielen.
Katzen und Hunde sind meine Lieblingshaustiere. Später, wenn ich erwachsen bin, möchte ich mit meinem Hund spazieren gehen, ihn füttern und mit ihm spielen. Auch zum Tierarzt muss ich mit dem Hund. Wenn ich erwachsen bin, möchte ich unbedingt einen Hund haben. Ich mag viele Hunderassen. Hunde sind sehr toll! Ich habe viel Spaß, wenn ich mit den Haustieren meiner Großeltern spiele. Am liebsten spiele ich aber mit meinem Kater.
Ich möchte noch von etwas erzählen. Haustiere brauchen viel Pflege.
Der Hund ist der Freund des Menschen. Es stimmt, dass viele Hunde mit Menschen befreundet sind. Viele Hunde sind sehr süß. Ich mag fast alle Hunde. Hunde können klein und groß sein. Wenn ich erwachsen bin, möchte ich einen Hund aus dem Tierheim haben. Ich freue mich schon darauf und das ist das Ende.

Juliana Piščulonoka, 9 Jahre, Lettland

## Chemie ist mein Traum

Einmal wurden Animateure zu meinem Geburtstag eingeladen. Sie haben verschiedene Tricks und Experimente gezeigt: ein Vulkan aus Schaum, Eis aus Stickstoff und andere tolle Sachen. Ich habe gelernt, dass die Wissenschaft der Experimente Chemie heißt und viele Wissenschaftler Chemiker sind! Seitdem träume ich davon, Chemiker zu werden!

Zu Hause habe ich selbst einige Experimente gemacht, z. B. wenn man ein rohes Ei für 24 Stunden in Essig legt, wird es weich wie ein Gummiball.

Aber Chemie bedeutet nicht nur faszinierende Experimente. Sie ist überall um uns herum: Kleidung aus synthetischen Stoffen, Spielzeug und Geschirr aus Kunststoff, verschiedene Färbemittel, Plastilin – all dies wird aus verschiedenen Chemikalien durch Mischen, Erhitzen, Auflösen und vieles mehr gemacht.

Im Alltag wird das Trinkwasser mithilfe von Chemikalien gereinigt. Dünger, die Pflanzen vor Schädlingen schützen und ihr Wachstum unterstützen, sind eine Mischung aus chemischen Elementen. Man kann auch durch das Mischen verschiedener Substanzen neue Medikamente erhalten, die den Menschen im Kampf gegen verschiedene Krankheiten helfen.

Der Beruf des Chemikers ist sehr interessant, da er erlaubt, etwas Neues und Nützliches für Menschen zu erfinden!

Darja Kafarova, 8 Jahre, Russland

## Ich träume von …

Ich träume von vielen Dingen. Ich möchte eine interessante Arbeit für mich finden und viele Freunde haben. Aber mein größter Traum ist es, ein Reisender zu werden.
Ich mag die Natur. Ich bewundere die Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt. Ich will die Sieben Wunder der Welt sehen. Ich möchte durch den geheimnisvollen Dschungel des Amazonas laufen und seine Geheimnisse erforschen.
Die Natur unseres Planeten bewahrt noch viele Rätsel und Geheimnisse.
Vielleicht wird mein Beruf mit Reisen verbunden sein, vielleicht wird es mein Hobby.

Kalimbach Polina, 9 Jahre, Russland

## The Taste of Travelling

I believe that the world is an amazing teacher whom you should learn from. That is why it is my dream to travel around the world and have many adventures.
Travelling is an extraordinary experience, which I believe every person needs to try. It reveals a completely new and exciting world out there. It opens up our inner strength and presents us with unforgettable adventures.
I am eager to have that humbling experience as it is an overwhelmingly great feeling to explore new places and different countries, to engage with people who look, speak and live differently. This is how one comes to understand how big and lovely the world can be.
Many things can’t be learned at home or in a book, but travelling provides these learning experiences. Therefore, I think it’s worth it, because it gets a person out of his or her comfort zone, away from all his or her ordinary pleasures and comforts.
I dream to have the taste for travel, freedom and the infinite flexibility that travelling provides, and I fill my mind with adventures and places that will remain engraved in my memories.

Karim Hesham Emad El Din Abdel Maksoud, 10 Jahre, Ägypten

## Vor Glück durchdrehen

Ich habe einen Traum,
aber es geht leider kaum.
Mein Traum ist, dass ich Lisa treffen kann,
aber wegen Corona weiß ich nicht wann.
Ich soll mit meiner Schwester spielen – immer,
und das nur im Kinderzimmer.
Es ist noch nicht fertig, das ist sehr nervig.
Wenn wir einander endlich sehen,
dann werde ich vor Glück durchdrehen.

Karma Amr, 10 Jahre, Ägypten

## Mein Traum, Tierärztin zu werden

Ich habe einen Traum. Mein Traum ist es, dass ich Tierärztin werde, weil ich dann Tierleben retten kann. Ich liebe alle Tiere, vor allem Katzen. Ich habe eine Katze namens Lilli. Lilli inspiriert mich dazu, Tierärztin zu werden.
Ich lese viel über Tiere, um mehr über sie zu lernen. Ich leihe mir Bücher über Tiere in der Bücherei aus. Von meinem Taschengeld habe ich mir ein paar Lexika über Tiere gekauft, und im Internet gucke ich gerne Fakten über Tiere nach.
Ich möchte auch mit meiner Katze Lilli und Mama zum Tierarzt gehen, damit ich sehen kann, was Tierärzte tun. Aber bisher hat meine Mama mich noch nicht mitgenommen, weil ich immer in der Schule bin, wenn sie mit Lilli zum Tierarzt geht. Deshalb schaue ich mir gern Tierarztsendungen im Fernsehen an. Ich lerne da viel über die Arbeit von Tierärzten.
Jetzt kennst du meinen Traum. Ich möchte Tierärztin für Haustiere und Wildtiere werden, und vor allem für Katzen.

Katarina Mazzeo, 9 Jahre, USA

## Mein Traum soll kein Traum bleiben

Mein Traum ist der gleiche wie der von meiner Freundin und allen Kindern, die ich kenne! Ich träume von einer Erde ohne Schmutz, in der jeder glücklich ist!
Um den Traum wahr zu machen, müssen die Menschen besser mit der Erde umgehen.
Jeder möchte blaue Flüsse und Meere, saubere Luft und grüne Wälder. Warum wird es nicht besser?
Stopp, bitte nicht den Regenwald abbrennen.
Stopp, bitte nicht die Luft aufheizen und die Welt in Flammen setzen.
Kängurus, Wellensittiche und Koalas in Australien brauchen unsere Hilfe. Papageien, Affen und Delfine brauchen den Amazonas. Wir brauchen ihn auch, weil er die Lunge der Erde ist!
Plastikmüll von Kanada gehört nicht nach Asien. Die Wälder in Kanada sollen nicht abgeholzt werden.
Warum träumen alle Kinder den gleichen Traum und es wird nicht besser? Fridays for Future! Hat das etwas geändert?
Ein kleines Virus hat mehr Macht über die Erde als all unsere Träume.
Mein Vater hatte auch diesen Traum. Er ist nicht wahr geworden. Wer kann mir helfen, dass mein Traum kein Traum bleibt?
Ich träume gern, aber die Erde braucht uns, damit wir ihr helfen. Ich male meinen Traum auf den Bürgersteig. Ein Regenbogen und blaue Wolken,

damit jeder es sieht. Grüne Bäume und blaues Wasser. Oft bleibt jemand stehen und sagt: „Wie schön!“
Genau, so wunderschön!

Katharina Luise Tiefenbach, 10 Jahre, Kanada

## Nikol in der Zukunft

Als Nikol heute zur Schule geht, sieht sie ihren Direktor Tomas, der eine riesige Box in Nikols Klasse schleppt. Es fällt ein Stück Papier aus Tomas' Tasche. Nikol hebt es auf und geht ihm nach. Tomas öffnet die Box und heraus kommt ein Automat.
Er sagt: „Bitte nicht berühren! Das ist nicht für euch!"
Nikol erinnert sich an das Stück Papier und liest, was darauf geschrieben ist: Hallo mein lieber Freund, ich bin's, dein alter Freund Ramizio. Ich lebe jetzt in der Zukunft! Komm mich besuchen!
Nikol wird angerempelt und stößt plötzlich gegen etwas Hartes. Und schon ist sie an einem anderen Ort. Nikol ist nicht allein, um sie herum sind viele Kinder. Alle Kinder haben elektrische Schuhe und lange T-Shirts, in die ein Chip eingefügt ist.
Nikol fragt: „Könnt ihr mir sagen, wo wir sind?"
Ein Mädchen antwortet: „In der Schule."
Nikol sagt: „Kannst du mir zeigen, wo der Schulleiter sitzt?"
Beim Schulleiter angekommen öffnet Nikol die Türe und sieht einen Roboter-Mann. Ein Teil ist menschlich, der andere eine Maschine.
Der Roboter-Mann sagt: „Hallo, wer bist du?"
„Ich bin Nikol, aber ich komme aus dem Jahr 2020, nicht 2070." Sie hat das Jahr auf dem Kalender an der Wand gelesen.
Der Roboter-Mann fragt neugierig: „Wie bist du hierhergekommen?"

Nikol sagt: „Heute morgen hat mein Schulleiter eine Zukunftsmaschine mitgebracht. Ich habe sie aus Versehen berührt und jetzt bin ich hier!“
Der Roboter-Mann hört aufmerksam zu: „Hm … Du kannst erst einmal hier leben, in Zimmer 102, bis wir einen Plan haben.“
Als Nikol das Zimmer 102 in den oberen Stockwerken nicht finden kann, geht sie schließlich die Treppen nach unten in den Keller und tatsächlich, es ist – ein Kellerzimmer, voll mit Sachen.
Ich kann hier aufräumen und mir ein schönes Bett machen, denkt Nikol.
Auf dem Boden liegt einen Spiegel. Als sie ihn aufheben will, sagt dieser plötzlich: „Hallo!“
„Wow, du kannst sprechen?“, fragt Nikol.
„Ja, das kann ich und ich erzähle dir ein Geheimnis – der Roboter-Mann ist Ramizio, der Freund deines Direktors!“
„Er hat nichts gesagt, wie kann das sein?“, fragt Nikol, aber der Spiegel antwortet nicht.
Am nächsten Morgen rennt Nikol zum Direktor. Sie möchte endlich Antworten und öffnet schwungvoll seine Bürotür.
„Ich weiß es! Du bist Ramizio!“, ruft sie.
„Was?“, fragt eine Mädchenstimme.
„Wer bist denn du?“, fragt Nikol.
Sie sieht das Mädchen, das auf Ramizios Stuhl sitzt, zum ersten Mal.
„Ich bin Ali, ich soll dir helfen, nach Hause zu kommen.“
Nikol zögert. Ali steht auf, nimmt Nikol bei der Hand und führt sie zu einem Platz mit vielen Bäumen, Blumen und einem Stuhl.

„Wenn du nach Hause kommen möchtest, dann musst du dich auf diesen Stuhl setzen!“, sagt Ali.
„Okay“, sagt Nikol, „aber ich habe noch so viele Fragen!“
Jedoch kann sie keine einzige Frage mehr stellen. Nikol wacht in ihrem Bett auf. Es ist wohl alles nur ein Traum gewesen. Doch Moment! Was ist das für ein Zettel am Boden?

Katja Balabanova, 10 Jahre, Lettland

## A Professional Tennis Player

Ever since I was young, I had a dream of becoming a famous tennis professional. I started to practice tennis four years ago at the age of 5.
My favorite game during the practices is “the King of the Court”: one player becomes the king and four others become the challengers. If the challengers win against the king, they switch position with the king.
I like backhand hits more than forehand, and I know I still need to practice more on my grip to be able to hit the ball harder.
It feels great when I win and bad when I lose. I know I still need to be more sportive when I lose a game. I like winning so much and I hate losing.
I dream of seeing myself walking up to the net after winning the match point against Rafael Nadal, shaking hands. I practice my “thank you”speeches in the mirror. I have it all planned out, I dream of becoming the most famous Indonesian athlete ever born and that people will queue to get my signature.
It is because of this dream I wake up every morning at 7 a.m. and drive to our tennis club to take private tennis lessons during my holidays.
Because of this dream, I am picked up right after school and taken straight to another practice session. Because of this dream, my parents splurge money for me to enroll in a tennis camp in Bali because the availability of international

coaching in Jakarta is limited. At times, I feel as if I am tired, but it is okay because I have a dream My next goal is to join Sportama Tennis Institute, and I hope someday I can join a national tournament and then go on the pro circuit.

Khaizuran Maliki, 9 Jahre, Indonesien

## Wenn Mensch und Natur kollidieren

Jeden Tag stand Mars auf und schaute aus dem Fenster. Sie hoffte immer, die schönen Bäume und Blumen in ihrem Garten zu sehen. Als sie an einem Sonntagmorgen erwachte, schaute sie aus dem Fenster, und zu ihrer Überraschung sah sie tonnenweise Blumen in verschiedenen Farben.
Die Bäume waren mit hellgrünen Blättern bedeckt. Die Sonne schien hell und Vögel sangen. Dann hörte sie den Fernseher im Wohnzimmer. Sie ging die Treppe hinunter, setzte sich auf die Couch und hörte der Nachrichtendame zu. Als Mars die Nachrichten hörte, lächelte sie.
Die Nachrichtendame sagte, dass die Bienenbestände um 50% gestiegen seien und die Umweltverschmutzung ein Ende habe, weil alle Menschen wussten, was sie getan
hatten. Mars lächelte beim Frühstück. Ihr größter Wunsch, dass Natur und Mensch
zusammenfinden, ist in Erfüllung gegangen.

Khanh An Bui, 9 Jahre, Kanada

## Streit macht Leid

Streit ist eine Plage. Streit ist meistens unnötig. Er verbraucht nur Zeit und Energie.
Gestern zum Beispiel wollte mein Bruder meiner kleinen Schwester nichts von seinen Süßigkeiten abgeben. Sie war deshalb traurig, und Mama gab ihr etwas anderes zum Trost. Darüber ärgerte sich mein Bruder so sehr, dass er einen furchtbaren Wutanfall bekam. Ein völlig überflüssiger Streit, denn alle hatten etwas und hätten damit zufrieden sein können!
Am Wochenende fahren wir manchmal auf einen Reiterhof in Diedersdorf. Jeder von uns drei Geschwistern darf dann zwanzig Minuten auf dem gemütlichen Sam reiten. Schon auf dem Hinweg im Auto fangen wir an, uns zu streiten, wer zuerst auf das Pferd steigen darf. Das ist so unnötig, da doch alle auf das Pferd dürfen!
Oder Frau B.: Sie steht von morgens bis abends am Fenster hinter der Gardine und schaut, wen von den Nachbarn sie anzeigen kann. Uns hat sie angezeigt, weil angeblich Unkraut, von dessen Existenz wir gar nichts wussten, aus unserem Garten zu ihr rüberwächst. Der Polizist kennt sie schon und hat nur die Augen verdreht.
Ist es im Krieg anders? Wenn zwei Länder gegeneinander kämpfen, haben beide Seiten davon nur Schaden, Angst und Schrecken: Kaputte Häuser, verbrannte Felder, verletzte und tote Menschen. Besser ist es, wenn man zusammen nach einer friedlichen Lösung sucht.

Mein Traum ist, dass die Menschen nicht streiten, dass man fair ist und dass man versucht, für alles eine friedliche Lösung zu finden. Es kostet nur unnötige Kraft, wenn man sich über Unbedeutendes streitet. Warum ärgerst Du jemanden, wenn er Dir nichts tut? Ich will keinen Streit und keine Kriege. Das ist mein Traum, und ich hoffe, er wird irgendwann einmal wahr.

Gabriel Stiksrud, 10 Jahre, Deutschland

## Ein wichtiger Filmbeweis

Manchmal frage ich mich, wie das Leben in einem Schwarzen Loch weitergeht. Ich habe überlegt, wenn ich Forscherin wäre, wie ich das rausfinden könnte.
Dann dachte ich an eine Kamera. Irgendwann wird die Sonne zu einem Roten Riesen, dann zu einem Weißen Zwerg und dann zu einem Schwarzen Loch. Aber die Kamera braucht natürlich Batterien, die mehr als 1.000 Jahre lang halten. Dafür wird es Sternenfänger geben, die einen Stern einfangen. Diesen Stern verarbeitet man dann so, dass er in die Kamera passt. Der Stern versorgt die Kamera mit Energie. Astronauten werden die Kamera dann in den Weltraum bringen.
Die Kamera filmt, wie es in einem Schwarzen Loch aussieht. Vielleicht gibt es dann ja wieder einen Urknall und es gibt wieder neues Leben. Es könnte statt Menschen andere Lebewesen geben. Irgendwann wird dann die Kamera auf den Planeten mit den Lebewesen fallen. Sie würden alles in einem Schwarzen Loch sehen und viel klüger werden als die Menschen. Vielleicht sieht die Erde dann ganz anders aus. Oder die Erde hat später 20 Monde. Die anderen Planeten könnten ja auch um die Erde kreisen. Das Leben würde von Neuem beginnen. Diese Lebewesen sehen dann, wie wir Menschen aussahen.
Es könnte Fabelwesen und neue Pflanzenarten geben. Diese „Aliens“ könnten sich dann vielleicht

nicht wehtun, weil sie aus Schleim sind. Die Aliens könnten, weil sie so klug sind, Stoffe herstellen, die unzerstörbar sind. Und wenn es dann Forscheraliens gibt, die in der Erde graben, werden sie vielleicht auf Überreste unserer Häuser oder auf diesen Text stoßen. Die Aliens würden in unsere Häuser gehen und sehen, wie es bei uns aussah. So könnten sie Ideen für ihre eigenen Häuser bekommen.
Es könnte verschiedene Arten von Lebewesen geben. Große, kleine, dicke, dünne. Es könnte passieren, dass es in Zukunft nicht nur auf der Erde, sondern auch auf anderen Planeten Lebewesen gibt. Ich stelle mir vor, wie die Lebewesen mit einer Art Zug von Planeten zu Planeten fahren. Die Aliens würden dann aus Weltraummüll Schienen für diesen Zug bauen. Weil die Aliens so klug sind, könnten sie einen Trank entwickeln, der einem Lebewesen übermenschliche Kräfte verleiht. Dafür braucht man Früchte und Aliengift. Aber die Pflanzen leben. Man muss die Pflanzen um ihre Früchte bitten, sonst geben sie sie nicht her. Wenn man die Früchte hat, geht man zu einem Gift-Alien und fragt ihn nach seinem Aliengift. Dann nimmt man einen Kessel und gießt das Aliengift hinein. Dazu tut man die Früchte und schon ist der Trank fertig.

Aber genau können wir das nicht wissen. Wir werden dann schon gestorben sein. Vielleicht ist das, was ich hier schreibe, irgendwann wahr.

Kirana Pattiasina, 10 Jahre, Deutschland

## Freiheiten

Mein Traum ist, dass ich in Australien lebe, wenn ich groß bin. Ich hoffe, dort Schlangen entdecken zu können, da das meine Lieblingstiere sind.
Arbeiten will ich als Kindergärtnerin. Ich möchte den Kindern beibringen, dass sie ihr Leben so gestalten können, wie sie es mögen. Auch wenn man hohe Ziele hat, sollte man nie aufgeben.
Ich möchte aber auch einen Mann heiraten und vielleicht ein oder zwei Kinder bekommen. Mit meiner Familie wohne ich dann am Strand. Wir haben einen großen Garten.
Wenn ich Kinder habe, sollen sie viele Freiheiten haben. Ich möchte, dass sie entscheiden, ob sie ein Instrument spielen oder ob sie Freizeitkurse machen wollen. Denn mir ist es wichtig, dass man genug Freiheiten hat.

Klara Kowalski, 10 Jahre, Belgien

## The Coronavirus Warrior

The other night, I had a dream. In my dream I saved the world from the Coronavirus. I took some superpower vision glasses, some get-small powder and a time machine from my magical book that gives me things whenever I need them.

First, I took the time machine and set the time to when the Coronavirus started in Wuhan, China. I brought my magical book in case I needed other things.

When I arrived in Wuhan, I used the superpower vision glasses to spot the bats with the Coronavirus. When I saw a bat with the Coronavirus, I sprinkled some get small powder on myself and quickly ran to the bat. I climbed up its fur and went inside.

Once I was inside, I used my magical book to get a pocketknife and poke open all the Coronavirus bubbles. They didn't survive that.

When I was done, I put them in a big clump and when the bat opened its mouth, I pushed the clump out and into a trash can.

Then, when I was outside of the bat again, I used my superpower vision glasses again to spot more bats and repeat everything. This took a long time, but finally I was done and went back with the time machine.

Back at home everything was as always and I went to school, hung out with my friends and had sleepovers.

When my mom woke me up, I told her all about my dream. She told me about this writing competition and that is why my dream is written here in this book.

Klara Kohlberger, 8 Jahre, USA

## Unerwartete Begegnung

Kinder können nicht ohne Traum leben, denn wir glauben, dass Träume wahr werden. Also träumte ich von einem Hund. Meine Eltern erlaubten es mir nicht, einen Hund zu haben, denn unsere Wohnung ist klein.
Wir haben ein Sommerhaus, in dem wir das Wochenende und Feiertage verbringen. Meine Mutter gab mir Bücher über die Hunderasse Collie. Collies sehen aus wie Füchse mit langen Haaren und sie sind sehr beweglich. Sie sind Hirtenhunde.
Mein Traum wurde im Frühsommer wahr! Wir kamen in unserem Sommerhaus an. Im Hof wartete unser Nachbar Onkel Sascha auf uns. Ein Hund stand ohne Leine neben ihm. Ein Collie!
„Rotschopf, zu mir!“, rief ich und wir rannten sofort los, um auf der Wiese zu spielen. Als ob wir uns schon seit langem kannten. So traf ich meinen Freund.
Onkel Sascha hatte nichts dagegen, auf den Hund aufzupassen, wenn wir nicht in unserem Sommerhaus sein konnten. Ich war so froh!
Ich habe jetzt einen Hund. Er liebt mich und gehorcht mir. Ich freue mich immer darauf, meinen Hund zu sehen. Mein Traum ist wahr geworden.

Daria Kurilovskaja, 10 Jahre, Russland

## Ich, die Ärztin in Afrika

Hallo, mein Name ist Laura, ich bin neun Jahre alt, und mein Traum ist es, Ärztin in Afrika zu werden. Tausende von Kindern sterben dort jedes Jahr. Ich möchte ihnen helfen. Ich will gerne ein großes Krankenhaus bauen für alle Kinder, die krank sind.
Meine größte Angst ist es, wenn wieder ein gefährliches Virus kommt und ganz viele Kinder sterben.
Viele Kinder, die so alt sind wie ich, müssen hart arbeiten und kriegen ganz wenig zu essen. Und deswegen habe ich diesen Traum! Und ich hoffe, er geht in Erfüllung.

Laura Kielpinski, 9 Jahre, Deutschland

## Der Schmetterling

Ich möchte wie ein Schmetterling fliegen. Damit es keine Grenzen gibt und wir frei sind. Um alle Orte und alle guten Leute zu sehen. Und wenn ich mich verliere, werde ich höher steigen und den Weg nach Hause sehen.

Sofiya Lebedyeva, 5 Jahre, Ukraine

## Toronto in bunt

Es ist der 18. November 2019. Heute waren Holly und Mark in Kanada angekommen und ließen sich erschöpft auf ihre Betten fallen. Was war das für ein anstrengender Umzug in die Großstadt!
Beide fanden es sehr spannend. Doch Holly hatte auch ein bisschen Bedenken. Nach einer Stunde ging die Familie zum Schlittenfahren. Danach hatte auch Holly keine Bedenken mehr.
Die ersten Sonnenstrahlen weckten Mark. Er schaute aus dem Fenster und merkte, dass der Schnee geschmolzen war. Sofort weckte er Holly, die aber nicht so begeistert war. Draußen war zwar ein wenig Wiese zu sehen, aber keine bunten Blumen! Beide störte das.
Also machten sie sich gleich am Wochenende an die Arbeit. Sie fragten die Nachbarn nach Blumensamen, kauften welche im Blumenladen und bestellten sie im Internet.
Zwei Wochen später hatten sie viele schöne Frühlingsblumensamen. Diese pflanzten sie auf ihrem Schulweg.
Drei Wochen lang gingen sie den Schulweg mit ihren Gießkannen ab und gossen die Blumen. In der vierten Woche schauten schon die ersten Knospen aus der Erde. Und schon bald war es richtig schön bunt!
Nicht nur Holly und Mark freuten sich. Alle, die an den Blumen vorbeigingen, lächelten und freuten sich.

Und jetzt fühlten sich die beiden richtig cool und sie waren auch ein bisschen stolz!

Leonard Kroll, 10 Jahre, Kanada

## Siegeszug

Es war einmal ein Junge mit Namen Robert. Robert spielte jeden Tag Fußball in seinem Zimmer. Das machte ihm sehr viel Spaß. Insgesamt war Robert ein sehr sportlicher Mensch Aber seine Freunde waren dick, weil sie jeden Tag Chips futterten und Computer zockten.
Dann kam J. R. an die Schule. Er schlug alle im Sport und Robert wollte genauso wie er sein. Also wurden sie Freunde.
Als beide zwölf Jahre alt wurden, konnten sie sich endlich für die Champions Mini Teams bewerben. Nach dem Ausscheidungsspiel fand Robert heraus, dass er es ins Team Big Eagle geschafft hatte. J. R. hatte es auch ins Team geschafft, aber ins gegnerische, Diving Legends.
Heute spielen die beiden gegeneinander. Roberts Team fängt an. Carlos bekommt den Ball. Er passt zu Bob und flankt in die Mitte. Aber Smash springt hoch und fängt den Ball ab. Er schießt zu Pique. Pique passt zu Levi. Levi trippelt zwischen zwei Spielern durch, bevor er zu J. R. passt. J. R. rennt durch alle mit seiner großen Schnelligkeit durch und schießt ganz knapp über die Latte. Dann pfeift der Schiri. Es ist Halbzeit.
Anpfiff zur zweiten Spielhälfte. Dieses Mal fängt J. R.s Team an. Naldo bekommt den Ball und will ihn zu Oscar passen. Aber dann wird er geschubst und fällt hin. Ganz klar, das war ein Faul! Doch Oscar kriegt den Ball noch und zwirbelt ihn unter die Latte. 1:0 für das Team von J. R.

Abstoß für die Eagles. Robert kriegt den Ball und rennt los. Alle glauben, dass er aufs Tor schießen will, aber knapp davor biegt er ab zur Ecke und schießt zu Carlos in der Mitte, der den Ball ins Tor köpft. 1:1! Unentschieden.
Es ist die letzte Spielminute. Jetzt ist J. R. am Ball. Er und Jo dribbeln zum gegnerischen Tor. Plötzlich flitzen sie blitzschnell los und schießen den Ball ins Tor. Doch dann hören alle einen Pfiff. Abseits! Kein Tor!
Es kommt zur Verlängerung. Roberts Team bekommt den Ball, doch sie strengen sich gar nicht groß an. Sie wissen, sie haben die allerbesten Elfmeterschützen! Nur noch 15 Sekunden Spielzeit!
Doch gerade als Rodrigo zu Carlos passen will, schießt der den Ball hoch in die Luft. Noch fünf Sekunden Spielzeit! Robert rennt, so schnell er kann, und macht einen Fallrückzieher. Was für ein Schuss, der die Latte mit Karacho trifft, eine Beule macht, abprallt und den Torwart so überrascht, dass der sich in die falsche Ecke schmeißt, als Robert den Ball noch einmal trifft. Tor! 2:1 für Roberts Team in der allerletzten Spielsekunde! Ein Traumtor führt zum Sieg. Das muss ein tolles Gefühl sein!

Fußballspieler werden, mit meinem Team gewinnen oder mich zumindest einmal im Leben als Sieger fühlen: Das ist mein Traum.

Liam Spreter von Kreudenstein, 10 Jahre, Kanada

## My Biggest Dream

My biggest dream is to be a violinist. I started playing the violin when I was 8 years old. The sound of a violin warms my heart. My favorite composers are Mozart, Vivaldi and Paganini. My mother plays piano and we always listen to classical music together. I enjoy playing music with my mother.

I always tell myself that I want to be a good violinist like David Garrett. He is a famous violinist from Germany. When I first heard David Garett play “La Campanella” composed by Paganini which means “Little Bell”, it sounded so beautiful that I couldn’t stop listening to it. It is one of the most difficult violin pieces to play and I hope one day I can play it beautifully with all my heart and soul.

I also want to compose my own music, bringing old and new music styles from all over the world together in beautiful ways.

I wish one day I can travel around and play for people on the streets and be invited to play in concert halls. I want my music to bring joy to people. I know that it is very hard to become a good violinist because I need to practice a lot and become very good so that I can make the music come alive.

Over the past few months, learning the violin became challenging as I could only learn online. Now people are afraid of getting too close to each other, but it will not stop my music from reaching

people’s hearts and cheering them up. I will try my best to fulfill my dream and bring love and happiness to this world.

Ling Tanoto Zhao, 9 Jahre, Indonesien

## Ich hatte einen Traum, der sich wegen Corona geändert hat

Vor der Corona-Zeit hatte ich einen Traum. Ich wollte Ferien machen und nicht jeden Tag zur Schule gehen. Ich wollte zu Hause lernen, ganz ohne Lehrer und Lehrerinnen. Ich würde keine Extraaufgaben bekommen, wenn ich schneller fertig war. Ich hätte dann mehr Zeit, um Fußball zu spielen und andere Sachen zu tun. Wenn ich dann keine Lust mehr hätte, würde ich einfach Pause machen können ...
Dann kam die Corona-Zeit und mein Traum ging in Erfüllung. Keine Schule mehr, dafür nur noch E-Learning, und ich dachte: „Oh wow, E-Learning! Ich könnte dann auch YouTube schauen!“
Ich weiß, dass die Corona-Zeit nicht toll ist, aber E-Learning ist voll cool! Na ja, nicht ganz so cool wie in meinen Träumen. Ich hatte nämlich gar nicht so viel Zeit zum YouTube-Schauen, wie ich mir das in meinen Träumen vorgestellt hatte. Fußball konnte man wegen Corona auch nicht spielen. Außerdem wird man unglaublich schnell müde, wenn man vor dem Laptop sitzt. Kurz gesagt, es war nicht so, wie ich es mir geträumt habe.
Meine Schwester nervte wie sonst noch was! Meine Mutter – na ja – kontrollierte alles, was irgendwie Richtung Chinesisch ging.
Ich hätte jetzt nicht gedacht, dass der Traum, den ich hatte, in Erfüllung gehen würde. Aber ich hoffe, dass ich jetzt einen anderen Traum finde.

Und ja, ich habe schon einen ... Ich will zurück in die Schule und meine Freunde wiedersehen.

Luca Wilmering, 10 Jahre, China

## The Cooking Show

Today was the day: Precious and Loveness were getting ready for the Grand Finale cooking and baking competition. They had practiced the day before.

The next day they went to their bakery and met their enemies Kendal and Gaby. They walked elegantly towards the competition building. Precious made a funny face at Kendal and Gaby. They all signed up and got to their stations and started.

The first course was an appetizer. Precious and Loveness decided to make sushi. They made the sticky rice, then started assembling all the ingredients. After the appetizer, they had a short break and went to the bathroom.

Kendal ran over to their stand and put chewed bubble gum in Precious' and Loveness' sushi.

Then it was time for the judges to taste their appetizer. First up were Loveness and Precious. The judges bit into the sushi and found the gum. Kendal laughed and the judges gave Loveness and Precious 5 points and all the other teams got 9 points.

Then they started the desserts. Loveness and Precious made a chocolate and strawberry cake with vanilla icing. The judges gave them 10 points.

Gaby and Kendal were a little bit proud of Loveness and Precious and congratulated them.

Loveness and Precious won the first place and built a bigger bakery and lived happily ever after.

Lucy Iipinge, 10 Jahre, Namibia

## Die Welt meiner Träume

Ich wohne in einer Welt, in der Träume wahr werden. Ich bekomme einen Brief von einer Zauberschule. So erfahre ich, dass ich eine Zauberin bin. Ich bin sehr aufgeregt. Ich fliege mit einem Hexenhelikopter zur Zauberschule. In der Zauberschule finde ich viele neue Freunde und Freundinnen. Am Ende des Jahres gibt es einen Hexenball. Dort gibt es ganz viel zu essen. Alle erzählen sehr viel. Dann sind Ferien und ich bin wieder in der Welt, in der Träume wahr werden.
Ich wohne in einer Welt, in der Träume wahr werden. Ich gehe ganz normal zur Schule und kein Corona der Welt kann mich aufhalten. Und nach der Schule bin ich wieder in der Welt, in der Träume wahr werden.
Ich wohne in einer Welt, in der Träume wahr werden. Wir machen einen Ausflug nach Paris. Wir essen Croissants und Baguette zum Frühstück. Dann schauen wir uns den Eiffelturm an. Und danach bin ich wieder in der Welt, in der Träume wahr werden.
Ich wohne in einer Welt, in der Träume wahr werden. Ich schwebe auf einer Wolke hoch in den Himmel und springe dann von Wolke zu Wolke. Und wenn ich runterkomme, bin ich wieder in der Welt, in der Träume wahr werden.
Ich wohne in einer Welt, in der Träume wahr werden. Ich habe ganz viele Berufe und ich komme mit ihnen zurecht. Und wenn ich

Feierabend habe, dann bin ich wieder in der Welt,
in der Träume wahr werden.
Und das war die Welt meiner Träume.

Luisa Wollenweber, 8 Jahre, Deutschland

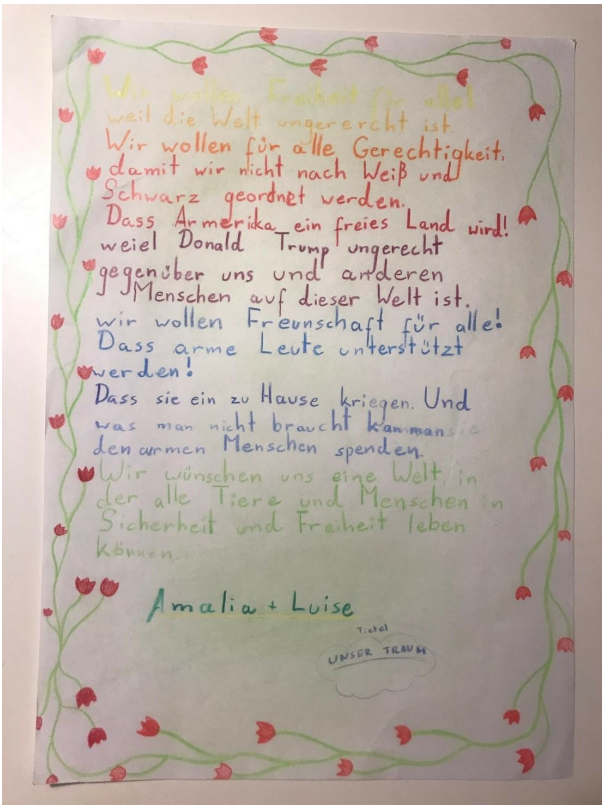
## I Have a Dream

Get well
it’s such a big girl
It’s a hard world for a soft girl
It’s a lie-in-bed girl
And not somebody saying so
It’s all to call my own
It’s a lie in bed, it’s a lie in bed
It’s a hold on me, the coronavirus
I’m a million-dreams girl
The rising of the show
I’m a neat girl and a naughty girl to be
It’s a little bit of summertime
It’s a need to go outside
On the other side
It’s an Ollie on the side

Luise Herting, 7 Jahre, Deutschland

## Unser Traum

Wir wollen Freiheit für alle, weil die Welt ungerecht ist!
Wir wollen Gerechtigkeit für alle, damit wir nicht nach Weiß und Schwarz geordnet werden.
Dass die USA ein freies Land werden! Denn Donald Trump ist ungerecht gegenüber uns und anderen Menschen auf der Welt.
Wir wollen Freundschaft für alle!
Dass arme Leute unterstützt werden! Dass sie ein Zuhause kriegen. Und was man nicht braucht, kann man den armen Menschen spenden.
Wir wünschen uns eine Welt, in der alle Tiere und Menschen in Sicherheit und Freiheit leben können.




Amalie Jobst, 9 Jahre, und Luise van de Laar, 8 Jahre, Deutschland

## Maija und der Zauberer

Eines Morgens ging Maija in den Wald. Sie wollte Pilze sammeln. Dafür nahm sie einen Korb mit. Sie ging sehr langsam und hatte keine Lust.
Plötzlich bemerkte sie, dass sie sich verlaufen hatte. Ein Hase kam und fragt: „Wie heißt du?“
„Ich heiße Maija.“
„Komm, wir gehen in mein Haus, denn heute Nacht kommt der Zauberer. Er ist böse.“
„Ich glaube das nicht!“, sagt Maija, aber sie ging trotzdem mit dem Hasen mit.
„Dein Haus ist ein Baum?“, fragt Maija.
Der Hase zeigte auf die Tür. Maija ging in das Haus und erwartete eine Treppe. Aber da war keine Treppe. Maija fiel mit dem Hasen herunter. Sie sah ein kleines Wohnzimmer mit einem kleinen Fernseher.
„Oooh!“, sagt Maija. „Das ist toll!“
„Danke“, sagt der Hase.
Der Hase hatte Kinder und eine Frau.
„Hallo!“, riefen die Kinder mit ihrer Mama.
„Das ist Maija“, sagte der Hase.
Das Haus hatte drei Etagen mit Wohnzimmer, Badezimmer, Schlafzimmer, Kinderzimmer, Küche, Esszimmer und einem schönen Balkon. Maija bekam auch ein Zimmer. Dort fand sie schöne Kleider, Spielzeug, Geld, ein Armband und einen Rucksack. Alles, was sie fand, durfte sie benutzen.
Es wurde Nacht. Maija ging ins Wohnzimmer. Die Magie übernahm Maija und sie flog zur Tür. Die

Tür öffnete sich und Maija sah einen Zauberer. Sie stellten sich vor. Maija sagte, dass sie Pilze haben möchte.
„Das sind meine“, sagt der Zauberer. „Aber du darfst sie haben.“
„Ich habe mich verlaufen und möchte zum Meer gehen“, sagte Maija.
Der Zauberer half ihr. Sie gingen in den Wald. Da stand ein Bär. Maija erschrak. Der Zauberer sagt: „Alles okay, das ist mein Freund Michael.“
Sie gingen weiter. Dann tauchte ein Fuchs auf.
„Das ist meine Freundin Lydia“, sagt der Zauberer.
Alle zusammen gingen sie zum Ozean. Auf einmal waren alle weg und Maija war allein. Es war windig. Der Wind nahm Maija und trug sie bis vor eine Insel. Sie schwamm den Rest zur Insel. Delfine halfen Maija beim Schwimmen.
Auf der Insel leben Tiere. Tiger kamen zu Maija und sagten: „Komm zu unserem Haus!“
Also schlief Maija bei den Tigern.
Es wurde Morgen. Maija aß eine Mango und fragte: „Ist der Zauberer hier?“
„Ja, es geht ihm nicht gut.“
Maija verabschiedete sich und schwamm mit den Delfinen zu dem bösen Zauberer. Dort bekam Maija einen Schlüssel und ging ins Büro vom bösen Zauberer. Sie sah, dass der Zauberer einen Hund töten wollte. Mit Magie nahm sie den Hund und rannte weg.
Maija kam wieder zur Insel und ging schlafen.
Am nächsten Morgen schwamm Maija zum Zauberer, weil er ihre Freunde hatte. Maija öffnete das Büro und sagte: „Hallo, ich bin Maija.

Ich weiß, dass du meine Freunde hast.“ „Na und?“, grinst der Zauberer. „Warum machst du das?“
„Mein Papa hat es mir gesagt.“
„Du musst nicht auf alles hören.“
„Okay!“
Alle waren wieder frei, schwammen im Meer und spielten. Dann stand Maija auf und wusste, dass das ein Traum gewesen war.

Maija Visnova, 7 Jahre, Lettland

## Fantasies

It doesn’t matter if you are
thirteen, eleven or maybe forty-two.
We all have fantasies and dreams, too,
That we want to live.
Some are more difficult to achieve,
But we need to believe.

And I know that some people say:
“Dreams are stupid,
Worthless things!”
But there’s only one way
And I’ll tell you which:
*Keep your fantasies and dreams! Lalalala.*

*(RAP)*
When you want something,
Just work hard for it!
It doesn’t matter
What others think!
Fight for your fantasies,
Fight for your dreams!
I know this song is the craziest thing,
It doesn’t matter, I’m just happy!

My craziest fantasy is this song.
In the past some people said:
“Forget about this dream!”
But now I have to say:
“Don’t mess with my fantasies!”
And I would scream it.

*Fantasies and dreams! Lalalala.*

It doesn’t matter if you are
thirteen, eleven or maybe forty-two.
We all have fantasies and dreams, too,
That we want to live.
Some are more difficult to achieve,
But we need to believe.

And I know that some people say:
“Dreams are stupid,
Worthless things!”
But now I pray
And I’ll tell you this:
*Keep your fantasies and dreams! Lalalala.*

My craziest fantasy is this song.
In the past some people said:
“Forget about this dream!”
But now I have to say:
“Don’t mess with my fantasies!”
And I would scream it.

Maria Catalina Navarro Acosta, 10 Jahre, Kolumbien

## Dies ist mein Traum

Als ich war klein, habe ich gerne gekocht. Ich wollte Koch werden, aber als ich neun Jahre alt wurde, wollte ich Ärztin werden. Mir hat sehr gut gefallen, was Ärzte tun, und ich möchte Menschen helfen, die Hilfe brauchen.
Ich schwimme auch gern und wenn ich groß bin, möchte ich schwimmen.
Wenn ich groß bin, möchte ich eine Familie haben.
Ich mache auch Kunst, aber ich kann noch nicht so gut malen und zeichnen, deshalb möchte ich viele Kunstkurse besuchen.
Ich habe mich immer noch nicht entschieden, ob ich Ärztin oder Köchin werden soll.

María Andrea Díaz Monzón, 10 Jahre, Guatemala

## In andere Welten eintauchen

Ich bin acht Jahre alt und mein Traum ist es, Autorin zu werden. Ich liebe es, zu schreiben, und würde gerne Autorin sein, weil ich dann meine eigene Fantasie zu Papier bringen und andere Leute erfreuen könnte. Besonders die, die genauso gerne lesen wie ich!
Außerdem kann man beim Bücherschreiben in ganz andere Welten eintauchen: zum Beispiel in die magischen Welten von J. K. Rowling. Das geht natürlich auch beim Lesen. Ich lese sehr gern. Meistens dann, wenn mir langweilig ist, wenn ich traurig bin oder wenn ich gerade einfach Lust dazu habe.
Besonders gut gefallen haben mir die „Harry Potter“-Bände. Auch habe ich alle Bände der „Magischen Tiere“ gelesen und die Reihe „Lotta Leben“. Lustig finde ich außerdem die „Ella“-Reihe von Timo Parvela und die „Greg“-Bücher von Jeff Kinney. Und viele, viele mehr.
Auch Drehbücher interessieren mich, da ich selber gerne schauspielere. Zum Beispiel „Das verwunschene Kind“ von J. K. Rowling. Ich liebe es, auf der Bühne zu stehen und in eine andere Rolle zu schlüpfen. Meine Vorbilder sind Emma Watson, Rupert Grint und Daniel Radcliffe. Die „Harry Potter“-Filme schaue ich mir immer wieder an und spiele auch einzelne Szenen nach.
Ich habe auch einen eigenen Roman mit dem Titel „Mary Potter“ (Band 1 und 2) geschrieben. Dabei habe ich mich am Buch „Harry Potter und der

Stein der Weisen“ von J. K. Rowling orientiert, aber auch eigene Ideen einfließen lassen. Mary ist die Hauptfigur, die auch Eigenschaften von mir aufweist, aber nicht ganz so ist wie ich.
Dann folgten einige Kurzgeschichten: „Die Zwillinge“, „Laura auf Klassenfahrt“, „Der Drache“, „Die Prinzessin“, „Mara und Paul in der Corona-Zeit“. Zurzeit schreibe ich über „Julia, den Julikäfer“.
Ich schreibe über ganz unterschiedliche Themen, die mich beschäftigen, und ich schreibe manchmal auch mehrere Bücher gleichzeitig. So wie ich auch mehrere Bücher parallel lese und selten der Reihe nach. Eigentlich bin ich erst in der Corona-Zeit so richtig zum Schreiben gekommen. Im normalen Alltag fehlt mir leider oft die Zeit zum Lesen und erst recht zum Schreiben, da ich ja zur Schule gehe und viele Hobbys habe: z. B. Tanzen, Jiu-Jitsu, Fußball und Klavier.

In der Zeit des Homeschoolings, als all meine Kurse ausfielen, konnte ich das Schreiben so richtig für mich entdecken und mir Zeit nehmen dafür. Mein Traum ist es, ein eigenes Buch zu veröffentlichen und als Autorin zu arbeiten. Für mich selbst, weil es mir unglaublichen Spaß macht, aber auch, um andere Leute, die ebenso gerne lesen wie ich, mit meinen Büchern zu erfreuen.

Marie Boie, 8 Jahre, Deutschland

## Wie Messi sein

Ich bin großer Fan des argentinischen Fußballspielers Lionel Messi. Er ist ein Spieler von Barcelona. Meiner Meinung nach ist er der beste Fußballspieler auf der Welt.
Lionel Messi ist ein zehnfacher Gewinner des Golden Balls. Er ist der beste Torschütze der Welt, Argentiniens und des spanischen Clubs Barcelona. Ich schaue mir all seine Spiele an und möchte so wie er sein.
Jeden Tag gehe ich zum Sportplatz und spiele Fußball. Ich versuche, den Ball zu führen und ins Tor zu schießen.
Als wir in Spanien waren, haben meine Eltern mir einen Rucksack mit dem Logo von Barcelona gekauft. Ich habe das Museum der Mannschaft besucht. Ich habe sogar ein Cappy mit dem Logo bekommen. Mein Stolz ist das Trikot mit der Nummer 10. Das ist die Nummer von Lionel Messi.
Ich möchte mich wirklich gern mit Messi treffen und ein Autogramm von ihm bekommen. Wenn ich Glück habe, werde ich mit ihm Fußball spielen. Das ist mein Traum!

Mark Kreinov, 10 Jahre, Russland

# Fliegen

Ich habe einen großen Traum,
er vergrößert sich von Tag zu Tag,
doch wahr werden wird er wohl kaum,
sosehr ich auch dran glauben mag.

Ich kann an nichts anderes denken,
der Traum verschlingt mich,
ich kann meine Gedanken auf nichts anderes lenken,
der Traum vergrößert sich.

Erfüllt sich mein Traum denn irgendwann?
Kann ich dazu etwas beitragen?
Was mache ich, wenn ich fliegen kann?
Wie oft stelle ich mir diese Fragen?

Vielleicht ist Fliegen auch gar nicht so schön?
Vielleicht ist es wirklich schrecklich?
Aber vielleicht ist es auch toll, die Welt von oben zu sehen?
Solche Fragen quälen mich.

Ich wünsche es mir so sehr,
ich will so gerne fliegen,
ich hoffe es von Tag zu Tag mehr,
leicht in den Lüften zu liegen.

Später in vielen Jahren,
kann ich dann vielleicht spielen,
dann kann ich mir das Wünschen sparen,
und meinen größten Traum besiegen.

Matilda Hurst, 10 Jahre, Deutschland

## Mein Traum

Wenn ich groß bin, werde ich in Eppelheim in meinem Elternhaus wohnen. Wenn ich daran denke, einmal wegziehen zu müssen, wird mir jetzt schon schlecht.
Ich will Informatiker werden, wie mein Vater, und einen besseren Browser als Safari erfinden. Seit ich sieben Jahre alt bin, ist es mein Traum, so wie mein Papa zu sein und ein stolzer Informatiker zu werden. Er hilft vielen Menschen und er darf von zu Hause aus arbeiten. Das ist sehr gut, weil er dadurch viel Zeit für mich hat. Die Kunden mögen ihn alle, deshalb hat er viele Freunde. Einen besseren Browser als Safari wird er aber nie versuchen zu kreieren.
Wir haben einen großen Acker, auf dem wir viel zu essen anpflanzen, um unsere Familie zu ernähren. Diesen Acker werde ich weiterführen. Dann kann ich meine Familie versorgen. Vielleicht werden meine Kinder und meine Frau auch helfen. Meine Eltern werden da schon zu alt sein. Wenn Menschen Hilfe brauchen, können wir ihnen etwas anbieten. Vielleicht lasse ich eine kleine Hütte bauen, in der Menschen, wenn sie kein Zuhause haben, wohnen können.

Matteo Brauch, 9 Jahre, Deutschland

## Wir sollten …

Wir sollten nicht so viel Abfall produzieren, weil es schlecht für die Umwelt ist.
Wir sollten nur Autos benutzen, die mit Strom oder Wasserstoff fahren.
Wir sollten mehr Zug fahren, wie Regional-Express und ICE, weil die Strom nutzen, und Strom macht die Umwelt nicht kaputt.
Wir sollten mehr Fahrrad fahren, weil es gesund ist und die Umwelt nicht belastet.
Wir sollten mehr umweltfreundliche Flugzeuge entwickeln, die ohne Kerosin fliegen können und nicht so viele Abgase in die Luft pusten.
Wir sollten unsere Pflanzen und Bäume schützen und mehr davon pflanzen, weil sie gute Luft machen und unsere Umwelt retten.
Wir sollten mehr Tiere retten und mehr Schafe züchten, weil man aus ihrer Wolle Pullover machen kann.

Matteo Consten, 6 Jahre, USA

## Einmal weltberühmt werden

Eines Tages, als ich fünf Jahre alt war, brachte mich meine Mutter in eine Kunstschule. Ich malte mit Gouache, Aquarell und Stiften. Ich malte Comics, Blumen und Tiere. Aber am liebsten habe ich Graffitis gemalt.
Jetzt muss ich viel üben, um besser zu malen. In diesem Sommer möchte ich zu meiner Großmutter fahren und in ihrem Garten viel malen. Ich möchte mein Talent vervollkommnen.
Meine Bilder gefallen meinem Bruder und meinen Eltern. Meine Bilder hängen bei uns zu Hause an den Wänden.
Ich träume davon, Malerin zu werden. Mein großer Traum ist es, weltberühmt zu werden. Dann kann ich den Menschen viel Freude bringen und die Welt besser machen.

Valerija Matzova, 10 Jahre, Russland

## Umzug nach Rom

Letzten Sommer bin ich von Madrid nach Rom umgezogen. Und das war so: Gerade aß ich noch Paella (mein Lieblingsgericht), als ich schon losmusste, um nach Rom zu fliegen. Ich wurde von einem Chauffeur abgeholt und zum Flughafen gefahren. Ich musste nicht an der Schlange warten, sondern wurde durch einen Gang in ein Privatflugzeug gebracht.
Im Flugzeug bekam ich Essen serviert, ich hatte einen Fernseher für mich allein, viele Spielzeuge und zehn Stewardessen, die sich nur um mich kümmerten.
Bei der Ankunft in Rom wurde ich von Francesco Totti abgeholt. Er ist ein italienischer Fußballstar. Er zeigte mir ganz Rom und meine neue Schule. Sie war sehr groß, hatte einen Garten, drei riesengroße Schulhöfe, einen Swimmingpool und viele Fußballplätze.
In der Schule erwarteten mich alle Schüler und klatschten. Nach der Tour bekam ich das beste Eis der Welt. Daraufhin zeigte mir Totti die Villa, in der ich während meiner Zeit in Rom wohnen würde. Sie ist über 10.000 Quadratmeter groß und hat vier Stockwerke. Um sie herum ist ein riesengroßer Garten. Sie hat einen Pool, einen Jacuzzi, einen Helikopter und eine Achterbahn.
Na ja, in Wahrheit war die Ankunft in Rom nicht ganz so wie in meinem Traum. Der Abschied von meinen spanischen Großeltern und von meinen besten Freunden Oscar, Lucas und Jaime war

besonders traurig. Ich musste nach Rom umziehen, weil mein Papa dort für drei Jahre arbeiten wird.
Gleich nach der Ankunft in Rom besuchte ich meine neue Schule: die Deutsche Schule Rom. Die Schule ist tatsächlich riesig. Den großen Garten, das Schwimmbad und den Fußballplatz gibt es wirklich! Niemand hat mich bei meiner Ankunft beklatscht, aber gleich am ersten Tag in der Schule hatte ich schon ein paar Freunde in meiner Klasse: Maximilian, Francesco und Lukas. Ich wohne zwar nicht in einer Villa, aber unsere Wohnung ist trotzdem sehr schön. Sie liegt ganz in der Nähe von da, wo meine spanische Tante und meine Cousinen wohnen. Nach einem Jahr kann ich schon gut Italienisch sprechen, denn es ist ähnlich wie Spanisch.
Jetzt beginnen die Sommerferien. In dieser Zeit werde ich nach Deutschland fliegen. In Deutschland ist vieles anders als in Spanien und Italien. Am liebsten gehe ich dort mit meinen Cousins ins Freibad. Es ist ganz in der Nähe vom Haus meiner deutschen Großeltern.
Nach den Sommerferien komme ich aufs Gymnasium. Ich freue mich jetzt schon, meine neuen italienischen Freunde wiederzusehen. Und Francesco Totti habe ich letztes Wochenende tatsächlich am Strand getroffen. Er saß zufällig im Restaurant neben uns!

Maximilian Franco Möhring, 10 Jahre, Italien

## Ich kann fliegen

Carina und Ben saßen in ihrer Wohnung. Sie durften seit zwei Monaten wegen der Corona-Epidemie nicht rausgehen. Es herrschte eine traurige Stimmung. Sie waren allein in ihrem Zimmer und ließen ihrer Fantasie freien Lauf.
„Ich habe den Traum, dass ich fliegen kann!“, sagte Ben plötzlich.
Bens Traum war es schon immer gewesen, nach Ägypten zu den Pyramiden zu fliegen. Seine Eltern hatten ein Wohnmobil und deswegen waren sie noch nie mit dem Flugzeug geflogen. Ben wollte schon immer fremde Länder bereisen und er versprach seiner Mutter, Pilot zu werden. Als er so vertieft in seine Träume war, streckte er unbewusst seine Arme aus, und er erhob sich und flog hinaus aus dem Fenster. Er flog zu seinen Freunden nach Hause und lachte viel mit ihnen. Dann flog er zu seiner Schule, wo alle Kinder am Computer saßen und alle Lehrer nett waren. Er schwebte auf Wolke sieben!
Doch auf einmal schüttelte ihn seine Schwester: „Ben! Ich rede mit dir! Warst du wieder in Gedanken?“
Ben begriff, dass er für einen Moment in seiner Welt verschwunden gewesen war und fantasiert hatte.
„Oh! Wann wird es wieder so sein wie früher? Ich möchte meine Freunde wiedersehen!“, sagte Ben traurig.

Carina umarmte ihn und sagte leise: „Dein Traum wird sicher bald in Erfüllung gehen.“

Maximilian Witzmann, 9 Jahre, Spanien

## Hört ihr mich?

Ich heiße Mia, bin zehn Jahre alt und ich will euch etwas über unser wichtigstes Hab und Gut erzählen und wie es aus Kinderaugen betrachtet wird. Ich bin schon viel gereist, habe schon einiges auf der Welt gesehen, schaue auch schon Nachrichten, lese viel und ich bin erschüttert. Ich bin erschüttert, wie unser Planet und die Lebewesen, also Tiere, Pflanzen und Menschen, leiden und auch sterben.
Seht ihr das nicht auch, dass die Umwelt leidet durch den menschlichen Leichtsinn? Immer mehr Tiere sterben, immer mehr Bäume werden gefällt und der Lebensraum vieler Tiere schrumpft. Fische werden krank und sterben wegen des Mülls, der auf die Straße oder ins Meer geworfen wird. Viele Menschen tun das einfach, ohne nachzudenken, und sind sich der Folgen nicht bewusst.
Wenn wir nicht bald wach werden, wird es irgendwann zu spät sein. Alles nur, weil viele Menschen ihre Fehler nicht sehen. Es geht oft nur noch um Profit und um Macht. Leider nicht um das Miteinander und das Leid anderer. Wenn sich nichts ändert, wird unser Planet nicht mehr lange durchhalten.
Die Corona-Krise ist eines meiner schlimmsten Erlebnisse, aber vielleicht auch ein Warnsignal oder ein Wachrütteln. Die Erde hat nun etwas Zeit, sich auszuruhen und sich zu erholen. Ich habe Reportagen geschaut und Berichte gelesen,

in denen sich z. B. Schildkröten wieder besser vermehren konnten, Elefanten eine Chance hatten, denn die bedrohten Tierarten werden nicht mehr so viel gejagt. Sie können sich auch etwas besser vermehren. Die Luftverschmutzung ist zurückgegangen.
Das sind neben den vielen schlimmen Ereignissen durch die derzeitige Situation positive Effekte. Die Erde ist gerade die Einzige, die von der Krise profitiert, und das sollte alle zum Nachdenken bringen. Es muss sich etwas ändern, sonst ist bald kein Leben mehr auf unserer Erde möglich.
Mein Traum ist es, dass man auch mal die Stimme kleinerer Kinder hören sollte und nicht nur die der Erwachsenen. Ich wünsche mir, dass dieses Problem gelöst wird und meine Zukunft dadurch besser aussehen wird. Ich würde es gut finden, wenn unsere Erde mehr respektiert wird und wir das Warnsignal alle wahrnehmen und es zum Umdenken kommt. Ich habe einen Traum – von einer schönen gesunden Welt, in der wir alle miteinander leben können und wir uns alle aufeinander verlassen können!

Mia Gamradt, 10 Jahre, USA

## Es sollte keine bösen Menschen geben

Mein Traum ist es, dass die Menschheit nicht nach ihrer Hautfarbe oder ihrer Religion beurteilt wird. Es gibt so viele Fälle, in denen Leute Gebetshäuser angezündet haben, nur weil die Menschen im Gebetshaus einer anderen Religion angehören als sie. Egal ob Christen, Muslime, Buddhisten usw., alle werden gleich schlecht behandelt.
Manchmal überlege ich, wie die Welt aussehen würde, wenn es keine bösen Menschen geben würde. Es könnte sehr harmonisch sein. Es würde dann aber viel zu viele Menschen geben und somit würden leider auch ganz viele Wälder abgerissen werden, um neue Häuser zu bauen. Ich persönlich möchte nicht, dass den Wäldern etwas angetan wird, aber böse Menschen will ich im Grunde genommen genauso wenig.
Deswegen möchte ich, wenn ich groß bin, Maschinenbauingenieur werden, um mit Metallschläuchen übereinandergestapelte Häuser zu erfinden. Ich werde sie auch bauen. Natürlich keine Hochhäuser, sondern richtige Häuser.
Somit würden alle ein Haus haben. Ich würde alle Menschen, die sich so ein Haus wünschen, fragen, welche Farbe und Form ihr Haus haben soll, und es entsprechend gestalten.
Ich weiß nicht, ob ich berühmt werde, aber es ist mir auch egal. Die Hauptsache ist, dass ich der Menschheit etwas Gutes tue. Ich werde mich

nicht umentscheiden, ich werde Maschinenbauingenieur!
Es macht mich sehr traurig, dass nach den ganzen Kriegen die Menschen immer noch nicht gelernt haben, dass Krieg grauenvoll ist. Böse Menschen sollte man nicht unterstützen. Böse Menschen gehören ins Gefängnis. Sie sind einfach nur gemein.
Es macht keinen Unterschied, ob eine Person eine dunkle oder eine helle Hautfarbe hat, dick oder dünn ist, groß oder klein ist. Keiner hat das Recht, andere zu beleidigen oder schlecht zu behandeln. Keiner hat das Recht, andere umzubringen.
Viele Leute denken anders als ich, aber an meiner Einstellung ändert es nichts. Es ist ein sehr großer Traum und ich weiß nicht, ob er funktioniert. Trotzdem möchte ich, dass er wahr wird.

Mia Sthamer, 8 Jahre, Portugal

## Mein Traum ist schön und toll

Ich habe
einen Traum,
der geht
über Grund
und Raum.

Er ist toll,
wie er sein
soll.

Er ist schön
wie eine Rose
oder eine
bunte Hose.

Auch wenn
er nicht tut,
was er soll,
ist er
meistens
schön und
toll.

Mit lachenden
Drachen
und krachenden
Sachen.

Mit riesigen
Herden
und wiehernden

Pferden.

Man erwacht
und lacht
und weiß,
das Schlafen
hat mich
in einen
neuen Tag
gebracht!

Mia Trojner, 10 Jahre, Slowenien

## Mein Lebenstraum

Mein Traum ist es, die ganze Zeit bei meinen Eltern zu sein, ich möchte nie getrennt von meinen Eltern leben. Wenn ich ein Teenager bin, möchte ich mit meinem Vater und meiner Mutter auf eine Expedition nach Europa gehen. Wenn ich an einer Universität studiere, möchte ich ein Austauschsemester an einer Universität in Deutschland absolvieren. Wenn ich erwachsen bin, möchte ich Jet Engine Engineer sein, und ich möchte Jet Engines so entwerfen wie mein Vater, aber schneller als jetzt.
Ich mag die Wissenschaft und ich mache gern Experimente und mein Traum ist es, in den Weltraum zu fliegen und die Schwerelosigkeit zu erleben, und ich möchte auf dem Mond spazieren gehen.
Wenn ich erwachsen bin und Kinder habe, möchte ich mit meiner ganzen Familie, meinen Eltern und meinen Kindern, auf unserer Familienfarm leben und ich möchte auf meine Eltern aufpassen, da sie sich jetzt so sehr um mich kümmern. Ich bin ein Kind. Ich liebe meine Eltern so sehr.

Michael Russan de Priamus, 10 Jahre, Kanada

## Lösungen der Zukunft

Die Menschen sollten wirklich mehr über den Klimawandel nachdenken. Ich würde mir wünschen, dass es irgendeine Maschine gibt, die man komplett aus Recycling-Stoffen herstellen könnte. Sie könnte viele verschiedene Sachen erzeugen, ohne Schadstoffe, wie zum Beispiel $CO_2$, auszustoßen. Am meisten $CO_2$ produziert weltweit übrigens China mit 10.900 Megatonnen. Deutschland hingegen lässt nur 800 Megatonnen $CO_2$ entweichen (es ist aber auch ein kleineres Land).
Die Maschine könnte z. B. Teile von Autos herstellen. Diese Teile könnte dann auch die Autofirma aus Rēzekne in Lettland nutzen, die elektrische Sportautos herstellen würde. Sie heißen Adamovus. Man müsste diese Autos nur einmal im Jahr aufladen und ihr schnellstes Modell „Jaņakalni R X“ würde 500 km/h schnell fahren! Nach dem Vorbild von Adamovus würde es bald auch fliegende elektrische Autos geben. Dann könnte man die Flugzeuge durch diese fliegenden Autos austauschen und es würde kein Kerosin mehr ausgestoßen.
Dann würden nur noch Kühe oder Vulkane $CO_2$ herstellen. Bei den Vulkanen gäbe es ein unsichtbares Rohr, das die Schadstoffe in einen großen Raum unter der Erde bringen würde. Bei jedem aktiven Vulkan auf der Erde gäbe es einen Raum unterhalb, um die Schadstoffe dort zu

speichern. Alle zehn Jahre würde man die Räume öffnen. Die Schadstoffe würden dann durch Rohre unter der Erde zum nächsten Raketenstartplatz gebracht. Spezielle Raketen würden dann die Schadstoffe in Lager auf den Mond bringen, wo sie in Sauerstoff umgearbeitet und beim nächsten Besuch in zehn Jahren zurück auf die Erde geschickt werden würden. (Die Raketen hätten natürlich einen Elektroantrieb.)
Dann würde es ja noch das Problem mit den Kühen geben. Aber da kann man leider nichts machen. Wir können ja nicht den Organismus der Kühe ändern. Schließlich schadet am Ende ein kleines bisschen $CO_2$ auch nicht.
Wenn jetzt noch viele andere Menschen das Problem mit der Erwärmung verstehen würden und alles so wäre, wie ich es aufgeschrieben habe, dann würde der Weltuntergang sicherlich nicht schneller als in 4,5 Milliarden Jahren (wie Forscher sagen) kommen.

Mikus Matthias Marten, 9 Jahre, Lettland

## My Simple Dream

People have dreams,
Me too.
Some don’t follow them,
I do.
My dream is quite plain,
Indeed.
It is just a cat.
I feed
All neighboring cats
As often
As I can afford
Food.
At home I have cats,
A lot:
Plastic and pictured
And soft.
As for the real
Cat,
I pray every day
For that.
I desire to listen to
It’s purr,
I would call it Miss
Or Sir.
I would hug it and kiss it.
So new!
Pet it and hear its
Meow.
It has such gentle fur
To

Which I’m allergic,
Too …
I’ll never get rid of
That.
It makes me really
Sad.
One day I heard
That
Trainings can cure
That.
I do my best
To
Make my dream come
True.
Every day I
Do sports,
I eat broccoli
And sorts.
My dream is a dream
Still.
I wish to invent
A pill
Against all allergies
On Earth.
I hope that my dream
Is worth dreaming.

Miroslava Sergeeva, 9 Jahre, Russland

Hope

Blood is red,

Your lips are blue,

You will survive,

That is the clue.

Naya Ida Murray-Wright, 10 Jahre, Deutschland

## Mia and Kaleo

Long long ago, there was a girl. Her name was Mia. Mia's mom read her a story every night and she fell asleep immediately.
One night Mia heard a sound and someone said: "Mia, don't be afraid! Come down to me!"
So she took a rope and climbed down her window. Suddenly she saw something moving. It was a dragon and it was big and green.
The dragon said: "Hello Mia, my name is Kaleo. In daytime I am golden. Come with me."
"Okay," Mia said.
The next morning, the dragon was gold, and she saw so many other animals, like a unicorn, a rabbit, a lion and so on. They all ate breakfast, then the unicorn asked: "What do you eat?"
Mia was shocked and said: "I eat cereals with milk."
"What is that?," the unicorn asked.
"It's something that children love to eat for breakfast."
"Is there anything in the forest that you like?," the Unicorn asked.
"I guess so."
"So what *do* you eat?"
"Well apples."
"What about grass?"
"No, I don' like grass. But carrots, nuts, strawberries, ..."
"Hold on! We have nuts! Jump on my back!," the unicorn said.

So Mia did and they rode off to a tree.
The unicorn said: “Can I have some nuts please?”
A squirrel crawled out and looked down. It was surprised and asked: “What is that thing?”
“It’s a human.”
Then the little squirrel took all the nuts away.
The unicorn asked: “What’s wrong?”
“In a book it says people hunt squirrels!”
The squirrel gave the book to the unicorn.
Later, the dragon came.
“Come!,” said Kaleo.
He had to show Mia something. He showed her a beautiful place. There was a waterfall and birds singing. But then she looked further ahead and saw a halfway cut-down part of a forest. She saw people starting to cut down the other side too. Mia had to do something! She had an idea. She told the dragon and the unicorn to gather all animals together.
She said: “Some of us might be sad, so make a sad face. Some of you might be angry, so make an angry face. We need to surround them. I will tell them in my words what I need to tell them.”
They practiced and finally they were ready.
Mia said: “Drop your axe!”
So the people did! They were so scared that they even ran away. The animals were safe. The dragon and the unicorn gave Mia a goodbye ride, and back she was in bed.
Then her mom woke her up. They ate breakfast and Mia told her mom all about her dream.

Remark of the author: The dragon is named after the author’s cousin, who was born in April 2020.

Nala Kathleen Fischer, 8 Jahre, Malawi

## Listen

I am the one who follows his dreams
And likes to swim against the streams

I listen to my heart and chase my passion
And solve the mysteries of life with compassion

I have something to share with you
Listen to it, this is something new

I have a dream to get rid of the one
That came to haunt the world and won

The terror of selfishness started
Everyone became half-hearted

Our friends were separated
And our schools were faded

The poor were left all alone
Our fun was completely blown

The poor became needy
And others became greedy

I called to check on my friends
They said the world ends

I made a video to raise awareness
Still everybody was careless

I have a dream

To make people care about each other
And to help the wounds of the heart recover
I have a dream to help the poor
And make the selfish suffer

The disease which is killing us all
And making humanity small

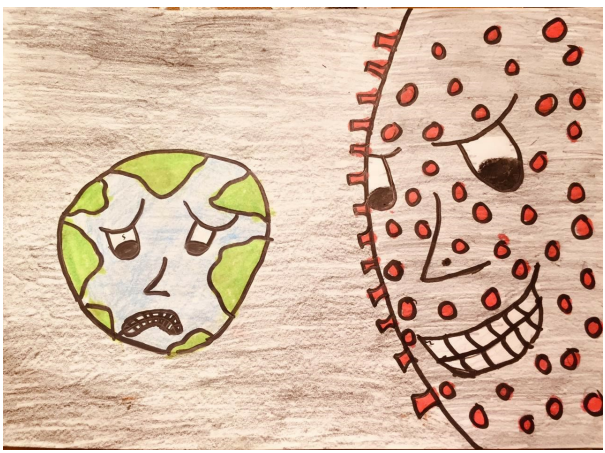
Taking away people’s loved ones
Including their daughters and sons

We have to finish it together
And kill the fear

I will try my best to make my dream come true
And make everybody work together as one crew

The lesson I learned will be memorable

One day I will be the one who will save the world
And I will always be happy with the respect I earned



Muhammad Nausherwan Zahid, 10 Jahre, Pakistan

## Meine Welt

Mein Traum begann, als ich 2018 mit meinen Eltern in Australien war. Da haben wir das Great Barrier Reef besucht. Dort durfte ich schwimmen gehen und schnorcheln. Ich habe eine farbenprächtige Unterwasserwelt gesehen: Clownfische, Papageienfische, Seesterne, Seeschildkröten und Delfine.
Was ich aber auch gesehen habe, und das fand ich grausam: Es schwamm Plastikmüll im Meer herum und das machte mir Angst. Ich dachte an die Tiere, die zwischen Tüten, Bechern und Flaschen aus Plastik schwammen. Ab diesem Zeitpunkt habe ich mir sehr viele Gedanken über die Umwelt und die Tiere gemacht, sodass ich sogar nachts davon geträumt habe.
Durch diese Träume entstand der Wunsch in mir, die Umwelt zu beschützen. Nur wie mache ich das? Diese Frage, die ich mir stellte, habe ich mit meinen Eltern besprochen. Zusammen sind wir auf einige Punkte gekommen, wie es in der Welt besser laufen könnte: Das Wichtigste ist, dass es viel weniger Verpackungen aus Plastik geben müsste und dafür viel mehr Produkte in Glasbehältern abgefüllt werden sollten (Pfand). Die Menschen sollten mehrfach zu benutzende Netze und Taschen zum Einkaufen mitnehmen. Alle Haushalte auf der Welt sollten gelbe Tonnen haben, um Plastik darin zu sammeln, damit Plastikmüll nicht in die Umwelt geworfen wird, sondern recycelt werden kann. Es können viele

neue Dinge durch recyceltes Plastik hergestellt werden, z. B. Parkbänke oder Gartenmöbel. Helfen würde es auch, wenn viel mehr Abfalleimer für Plastikabfälle in der Öffentlichkeit aufgestellt würden. Es sollte auch kein Plastikmüll ins Ausland gebracht werden, denn dort wird es nur verbrannt und die giftigen Gase schädigen die Menschen.
Sicherlich gibt es noch viele Dinge, die man machen kann, aber wenn sich alle an diese Punkte halten, könnte man der Umwelt schon sehr helfen. Es würde viel weniger Plastik in die Meere gelangen, und die Tiere im Great Barrier Reef könnten glücklich leben.
Ich hoffe, das bleibt kein Traum, sondern wird bald Wirklichkeit. Menschen können dabei helfen, unsere Welt zu beschützen, denn wir haben nur diese eine.

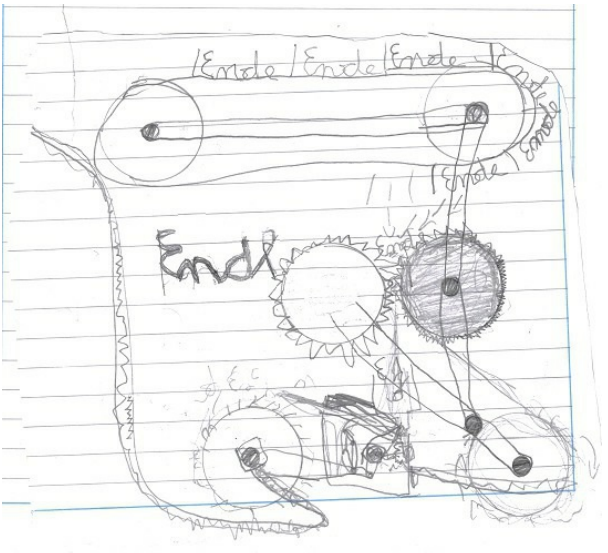
Nela Wolfram, 10 Jahre, Deutschland

# In der Zukunft

Es war der 4. Juli 2020. Carlos wachte auf. Die Schmerzen der vergangenen Tage waren verschwunden und besser noch: Er roch und schmeckte wieder etwas. Er hatte das Coronavirus überstanden.
Carlos kratzte verwundert an seiner Nase und schwuppdiwupp veränderte sich der Raum. Auf seinem Bett lag ein Buch, denn Carlos war durch das Jucken an der Nase in die Zukunft katapultiert worden. Sein Bett stand nun in einem Raum, der so modern eingerichtet war, dass Carlos fast in Ohnmacht gefallen wäre, wenn da nicht das Buch gewesen wäre, das ihn müde anstarrte und plötzlich sagte: „Lies in miiiiiiiiiir!“
Eigentlich sagte es das nicht, sondern es stand so darauf.
Es war bereits dunkel, als Carlos aufhörte zu lesen und das Buch weglegen wollte. Doch auf dem Buch stand schon wieder etwas: „Bis morgen!“
Das Buch legte sich im wahrsten Sinne des Wortes in die Bücherkiste.
Am nächsten Morgen stand Carlos erst um 9 Uhr auf. Seine Familie schlief noch. Der digitale Kalender an der Wand zeigte ein Datum an: 05.07.2040. Carlos fragte sich, was es im Jahr 2040 wohl alles im Supermarkt gab. Er fand vor der Tür einen Alleinfahrautobus, der kein Benzin verbrauchte, sondern bei dem Strom durch Solarzellen auf dem Dach hergestellt wurde.

Carlos stieg ein und der Bus fragte: „Wo soll es hingehen?“
Carlos schreckte auf und stotterte: „Äh, zum Supermarkt.“
Der Autobus setzte sich in Bewegung. Er hielt vor einem schwebenden Haus.
Carlos fragte den Bus verwundert: „Ist das der Supermarkt?“
„Was denn sonst!“, erwiderte der Bus kichernd. „Vergiss die hier nicht!“ Und aus seinem Mund rauschten eine Ladung Flaschen und andere Verpackungen. „Die wirst du brauchen!“
Im Supermarkt war Cola eine graue Flüssigkeit, die in einem Betonbehälter in der Getränkeabteilung schwebte. Carlos füllte sie in eine Flasche aus Aluminium ab, die der Bus ausgespuckt hatte. Die Cola war, wie Carlos feststellte, gesund und baute Viren wie Corona ab.
Carlos kaufte Pizza, die einen niedrigen Fettgehalt hatte und trotzdem schmeckte. Sie lag in einem Ofen, den Carlos ausstellen musste. Von dort zog Carlos sie in eine Stahlverpackung, die er mitgebracht hatte. Er suchte einen Salat, fand aber nur einen, der nach Chips schmeckte.
An der Kasse schluckte er: Er hatte kein Geld dabei. Vor sich sah er einen Mann, der der Kassiererin dreieinhalb Salatblätter reichte. Dann war er dran.
Die Frau an der Kasse sagte: „Vier Blätter bitte!“
Carlos zog zögernd vier Blätter aus seiner Hosentasche hervor, die er im Garten gefunden hatte, und gab sie der Kassiererin. Sie lächelte ihn an und wünschte ihm einen schönen Tag.

Wieder zurück im Autobus fuhr Carlos nach Hause. Zu Hause angelangt, stand seine Familie in der Küche. Seine Mutter legte ihm den Arm um die Schulter und sagte erleichtert: „Wir wollten dich gerade anrufen. Gut, dass du wieder da bist.“ Und dann aßen sie die köstliche Pizza und den leckeren Salat.




Nelson Radon, 10 Jahre, Deutschland

## Mein Abenteuer ohne Ziel

Ich möchte euch heute meinen Traum erzählen. Ich finde das Träumen schön, weil dir dein Gehirn während des Träumens Geschichten erzählt. Sie sind anders als unsere Welt:
Mitten im Dschungel im Amazonas traf ich auf Ureinwohner. Ob ich ein Gast war oder dazugehörte, weiß ich nicht mehr. Es spielt aber auch keine Rolle. Ich war jedenfalls einer von ihnen. Ich hob einen Stock vom Boden auf und sie gaben mir eine Schnur mit einem Angelhaken daran. Es war klar, was ich zu tun hatte, deshalb spielte die Sprache keine Rolle.
Wir gingen zusammen zu einer Quelle am Bach und ich ließ die Angel ins Wasser. Es war ganz ruhig und ich konnte Vogelgezwitscher hören. Wir sprachen auch nicht, niemand. Ungefähr nach einer halben Stunde biss bei mir ein Fisch an. Es war ein Karpfen.
Wir gingen zurück zum Lager, legten den Fisch dort ab und beschlossen, baden zu gehen. Die andere Seite des Flusses war voller Pfützen und Gestrüpp. Ein Krokodil kam auf uns zu und wollte uns fressen. Wir retteten uns in letzter Sekunde auf die andere Seite des Flusses. Dort erwartete uns eine Art Drachen im Wasser und wieder flüchteten wir. An den Ästen hangelten wir uns zum Lager entlang.
Dann bin ich aufgewacht … Ohne Ziel.
Gut, dass ich zu Hause war, in meinem Bett. Und trotzdem freue ich mich, dass ich wieder träumen

darf, um ein neues Abenteuer zu erleben.

Nicolas Jung, 7 Jahre, Spanien

## Die Welt der Tiere – Teil 1

Ich habe einen Traum. Ich träume, dass die Meere sauber sind und dass die Sonne durch eine saubere Luft scheinen kann. Vögel zwitschern überall und alle Menschen und Tiere leben glücklich miteinander.
Mein Name ist Pip. Ich bin eine Meeresschildkröte und lebe seit zwei Jahren im Meer. Meine Eltern sind tot, aber sie haben mir gesagt, dass ich eine sehr tapfere kleine Schildkröte bin.
Das Meer ist sehr schön, aber die Menschen wissen diese Schönheit nicht zu schätzen. Immer wenn ich ein bisschen Sonnenschein abkriegen will, ersticke ich beinahe an Plastik. Eines Tages aber war es zu spät. Ich dachte, ich hätte ein sauberes kleines Plätzchen gefunden, als zwei Menschen herüberkamen und mich packten. Sie schmissen mich in schwarzes, ekliges Wasser. Es war Öl!
Ich konnte mich nicht bewegen, aber dann kam eine Möwe und nahm mich mit an Land.
„Hallo“, sagte die Möwe. „Ich bin Lila.“
„Agh Agh“, hustete ich. „I-ich hei-ße P-pip.“
„Okay Pip, ich werde dich zu meiner Familie bringen, damit du heilen kannst.“
Ich hörte sie nicht mehr richtig, weil ich mich elendig fühlte. Dann sah ich gar nichts mehr …
Ich fühlte etwas Weiches unter mir. Ich machte meine Augen auf und da lag ich in einem riesigen Himmelbett.

„Hallo Pip“, sagte Lila. „Geht es dir besser?“
„Ja, ich glaube schon“, sagte ich.
„Also Pip, wie ist es denn im Wasser so?“, fragte Lila.
„Es ist sehr schön, aber die Menschen sind nicht sehr nett zu uns. Einmal habe ich gesehen, wie ein Wal in einem von ihren Netzen erstickte!“
Lila sah ganz schön traurig aus.
„Wie sieht es bei euch in der Luft aus?“, fragte ich, um das Thema zu wechseln.
„Also, wir fliegen gern herum und helfen Tieren in Not, so wie dir. Aber ja, die Menschen machen viele schlechte Dinge. Einmal bin ich in eine Plastiktüte geflogen, als ich klein war, aber mein Papa hat mich gerettet“, erzählte Lila.
Lila wohnte auf einer großen Klippe in einer kleinen Höhle hinter einem mit Moos bedeckten Eingang. Ich konnte das Meer sehen und die Wellen hören.

Nicoletta Moers-Papadatos, 10 Jahre, Australien

## Die Welt der Tiere – Teil 2

Ich war jetzt schon wieder gesund, also zeigte Lila mir den Weg zum Meer. Plötzlich sah ich ein Mädchen auf uns zukommen.
„Hallo kleine Schildkröte!“, sagte sie.
„Hallo“, sagte ich.
„Wow! Ihr könnt sprechen?“, fragte das Mädchen ganz begeistert. „Mein Name ist Anika. Ich bin 10 Jahre alt.“
„Ich bin Pip und das ist Lila“, sagte ich.
„Was macht ihr hier?“, fragte Anika.
Daraufhin erzählte ich Anika meine ganze Geschichte – davon, dass mich Menschen in öliges Wasser geschmissen hatten, und von allen anderen Dingen, die mir schon widerfahren waren.
Anika war entsetzt. Sie hatte Tränen in den Augen: „Das macht mich schrecklich traurig. Ich wünschte, ich könnte euch helfen!“
Sie überlegte eine Weile. „Ich habe eine Idee. Ich werde versuchen, jeden zu überzeugen, dass die Natur und die Tiere sehr wichtig sind und dass man gut auf euch und die Natur achten muss! Sonst sterben alle!“
Ich starrte Anika an. Sie verstand uns ganz genau! Wir verabschiedeten uns und sahen Anika für eine lange Zeit nicht mehr.
Seither lebe ich mit Lila zusammen. Wir haben bemerkt, dass die Menschen netter zu uns geworden sind, und alles ist irgendwie sauberer als zuvor.

„Hallo Pip, Hallo Lila!“, hörten wir plötzlich und sahen Anika auf dem Strand auf uns zukommen.
„Anika! Wir haben dich schon so lange nicht mehr gesehen!“, sagten Lila und ich wie aus einem Mund.
Sie lächelte sehr erfreut und sagte dann: „Ich habe mein Versprechen gehalten. Ich habe vielen Menschen erzählt, wie schlimm es ist, unsere Umwelt zu verschmutzen, und welchen Schaden sie dadurch der Natur und den armen Tieren antun. Es scheint, sie haben auf mich gehört.“
„Oh, danke Anika! Du hast nicht nur uns glücklich gemacht, sondern die ganze Tierwelt!“, sagte ich.
„Du hast uns unsere Träume erfüllt!“, sagte Lila.

Anika war sehr traurig, als sie sich verabschiedete, jedoch glücklich, dass sie uns geholfen hatte. Wir sahen Anika nicht wieder, aber dank ihr ist unser Traum von einer besseren Welt in Erfüllung gegangen.
Lila und ich lebten weiterhin glücklich miteinander, bis an unser Lebensende.

Nicoletta Moers-Papadatos, 10 Jahre, Australien

## Mein selbst entworfenes Haus

Hallo, ich bin Nika. Ich möchte nach der Schule auf die Universität gehen und eine berühmte Architektin werden. Ich bin jetzt 18 Jahre alt. Ich habe gerade Zeichenunterricht und muss den eben noch beenden … Eine Minute bitte!
Okay, jetzt möchte ich euch mehr über mich erzählen: Ich habe ein kleines Studio, in dem ich arbeite und die Wünsche von Kunden annehme. Ich kreiere Skizzen von Häusern. Danach bespreche ich diese mit meinen Kunden. Mein Dalmatiner Spotty sitzt unter meinem Tisch und hilft mir beim Kreieren. Wartet noch ein paar Jahre, dann bin ich berühmt und berichte mehr über mich. Tschüss, wir sehen uns in zwei Jahren, wenn ich 20 Jahre alt bin!

Hallo, ich bin jetzt 20 Jahre alt und berühmt! Mein Dalmatiner hat zwei Welpen geboren und Niki, mein alter Hund, hilft dem Dalmatiner mit den Welpen. Sie ist wie eine Nanny für die kleinen Hunde.
In den letzten zwei Jahren haben sich viele Dinge in meiner Stadt verändert. Wenn ich aus dem Fenster gucke, sehe ich fliegende Autos. Ich weiß nicht, wie du das findest, aber ich finde das spannend!
Interessanter ist allerdings, wie ich berühmt geworden bin. Ich habe mein Haus selber gezeichnet und bauen lassen. Vor zwei Jahren kam jemand an meinem Haus vorbei und hat

interessiert an der Türe geklingelt. Er wollte wissen, wer die Skizze für das Haus erstellt hat. Ich sagte, dass ich es selbst war. Daraufhin hat er mich gebeten, auch ihm ein Haus zu entwerfen. Als sein neues Haus fertig war, hat der Mann ein Bild davon auf Instagram hochgeladen. Viele Menschen haben das Foto gesehen und es gab 10.000.000.000.000 Likes für das Haus. Der Mann hat unter das Foto meinen Namen geschrieben und danach wollten mich viele Menschen als Architektin buchen. So wurde ich berühmt.

Jetzt möchte ich euch von meinem Arbeitstag erzählen. Gestern stand eine Menschenschlange vor meiner Tür. Der erste Kunde wollte ein Haus in Form einer Toilette haben, weil seine Frau Toiletten liebt und ihre Zeit am liebsten auf der Toilette verbringt. Das Haus sollte nicht nur aussehen wie eine Toilette, sondern es sollte insgesamt auch sechs Toiletten im Haus geben. Und in den Toiletten sollten Bilder von Toiletten hängen. Als er weg war, habe ich nur mit dem Kopf geschüttelt.

Nach dem Toiletten-Kunden gab es noch vier weitere, aber alle mit normalen Wünschen.

Mein Arbeitstag ist beendet, aber ich habe euch noch eine Sache zu erzählen und zwar, wie mein eigenes Haus aussieht: Es besteht aus zwei Etagen und 40 Zimmern. Es hat fast überall Glaswände, die vom Boden bis zur Decke reichen, und eine große Dachterrasse, die über den Hauseingang reicht. In der ersten Etage habe ich einen Spa-Bereich. Da steht ein Jacuzzi. Mein Schlafzimmer ist auf der zweiten Etage, hat ein

großes Bett für zwei Personen und einen Balkon mit kleinem Tisch und einem Sonnenschirm.
So jetzt wartet der Jacuzzi auf mich! Tschüss!

Nika Samatova, 10 Jahre, Lettland

## Öykü’s German Dream

As you wander deep into a forest:
If you see breadcrumbs on the ground and a huge sugar house, you can imagine Hansel and Gretel ...
If you see a girl with golden hair on top of a high tower, you can imagine Rapunzel ...
If you see an apple seller in front of a small house and a girl looking out of the window, you can imagine Snow White ...
If you see a girl who’s picking flowers and a wolf which is sneaking up behind her, you can imagine Red Riding Hood ...
If you see broken glass blue shoes on the ground, you can imagine Cinderella ...
If you’re in Kassel, Germany, you can imagine ivy that rises into the sky, talking animals, fairies, giants, dwarves, and all magical things the Grimm brothers wrote about ...

Öykü Altuntas, 8 Jahre, Deutschland

## Wie schön es jetzt wäre, wenn…

Ich sitze gerade auf meinem gemütlichen Sofa und bin voll vertieft in meine ganz neu gestaltete Welt aus bunten Blöcken und unendlichen Möglichkeiten, die ich vor gefährlichen Zombies schützen muss, als mich diese wohlbekannte Stimme aus meinem Auftrag reißt: „Paul, räum jetzt endlich dein Zimmer auf! Hast du schon den Müll rausgebracht? Was ist denn mit deinen Hausaufgaben? Wolltest du nicht mal raus an die frische Luft?“ Ich antworte nicht, crafte weiter und sammle Redstone und Diamanten. Aber es ist zwecklos, denn die Stimme wird immer lauter und kommt immer näher.
„Paul!!!“
Wie schön es jetzt wäre, wenn ich einen coolen Roboter starten könnte, der den Müll für mich rausbringt. Ich müsste nur einen kleinen roten Knopf drücken und schon würde alles erledigt. Ich müsste den viel zu vollen Müllbeutel nicht aus dem Eimer zerren, müsste nicht die unendlichen Meter mit dem Sack in der Hand nach draußen laufen und vor allem müsste ich den furchtbaren Gestank nicht mehr riechen. Keine nervige Ablenkung von meiner Mission. Wenn ich so einen Roboter haben könnte, dann hätte ich sicher auch noch einen blauen Knopf für einen Helfer, der mein LEGO sortiert. Dann könnte ich viel schneller bauen, ohne lange Teile zu suchen. Der Roboter würde alle Steine nach Farben und Knöpfen sortieren. Ein Traum! Für Papa hätte ich

noch einen grünen Knopf, damit würde ein Roboter für ihn den Rasen mähen, Laub rechen oder Holz hacken, den Pool sauber machen…
Plötzlich reißt mich die bekannte Stimme wieder aus meinem schönen Traum.
„Ja, ich komme, ich komme gleich.“
Ich gehe in die Küche und zerre den Müllsack aus dem Eimer, wieder viel zu voll und viel zu schwer. Ich bringe das schwere Ding nach draußen und werfe es in die Tonne an der Straßenecke.
„Hi Paul“, höre ich eine andere bekannte Stimme von gegenüber rufen. „Hast du schon die Matheaufgaben fertig? Kannst du mir helfen?“, fragt mich mein Lieblingsnachbar Anton.
„Klar, hol deine Sachen. Papa und ich haben gestern den Pool sauber gemacht. Wenn wir fertig sind, können wir uns abkühlen.“
Und so wird’s gemacht, denn manchmal ist eine Ablenkung – auch von der besten Mission – gar nicht schlecht. Aber so ein Sortier-Roboter wäre trotzdem echt super…

Paul T. Hoffmann, 9 Jahre, Deutschland

## Meine Traumfamilie

Mein Traum: Wenn ich älter bin, will ich eine schöne Familie haben. In der Zukunft will ich nämlich gut leben, denn mit einer schönen und lieben Familie lebt man besser. Ich will mit meiner Mama, meinem Papa, meiner eigenen Frau und zwei Kindern zusammenleben, weil ich meine Familie liebe.
Mir gefallen die blonden Haare meiner Mama und auch, wie sie riecht, denn sie riecht wie ein Keks. Mir gefällt es, mit ihr Hausaufgaben zu machen, weil sie mir hilft und nett zu mir ist. Ab und zu ärgert sie sich auch ein bisschen über mich.
Mein Papa spielte Fußball, aber jetzt tut ihm ein Fuß weh und so kann er nicht mehr lange spielen. Ich will auch Fußballspieler werden und meine Familie wird mir zuschauen und sie werden sehen, wie toll ich spielen kann.
Ich habe auch einen Bruder, der Adriano heißt und drei Jahre jünger als ich ist. Alle sagen, dass wir uns sehr ähneln, und manche Leute verwechseln uns sogar. Ich werde ihn in der Zukunft mit meiner Familie besuchen.
Ich stelle mir meine zukünftige Frau so vor: Sie soll intelligent und nett sein, blaue Augen und dunkle Haare haben. Wenn ich Fußballspieler werde, braucht sie nicht zu arbeiten, denn sie kann sich um die Kinder kümmern, während ich ein Fußballspiel habe.
Natürlich werde ich beim AS Roma spielen. Das wird immer meine Mannschaft sein. Wenn ich

älter bin, werde ich weniger Zeit mit meiner Frau verbringen, weil ich immer Fußball spielen muss. Aber wenn ich ein bisschen Zeit habe, werde ich mit ihr ins Museum gehen oder die Kinder in den Park bringen, damit sie auch an die frische Luft kommen und im Freien spielen können. Aber die Kinder müssen erst ihre Hausaufgaben machen, dann können sie sich vergnügen. Ich werde natürlich auch mit meinen Kindern Fußball spielen, meistens mit meinem Sohn. Meine Tochter wird mit meiner Frau spielen, denn sie verstehen sich besser.
Ich wünsche mir zwei Kinder: einen Jungen und ein Mädchen. Die Namen kann ich noch nicht sagen, weil ich sie mit meiner Frau aussuchen werde. Es wäre schön, wenn sie brav sind und immer fleißig ihre Hausaufgaben machen.

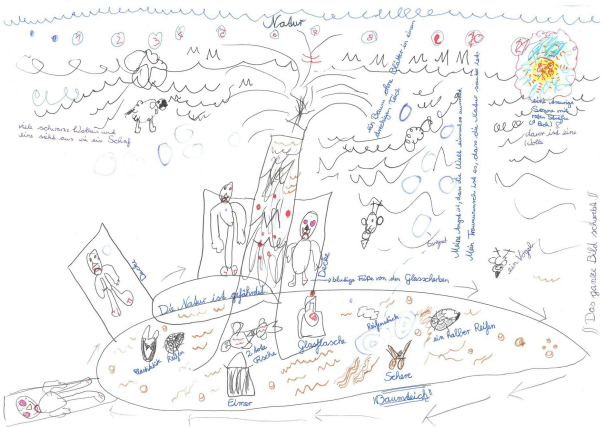
Valerio Petrucciani, 8 Jahre, Italien

## Mein Traum vom bösen und guten Baumteich

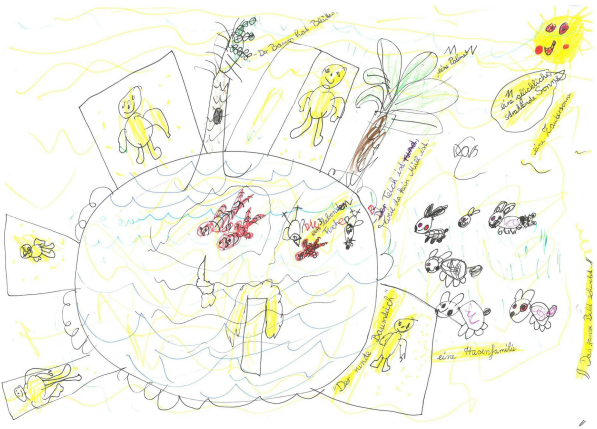
Ich möchte euch vom Baumteich erzählen:
Mein Albtraum vom bösen Baumteich: Es war einmal ein trauriger, sonniger Tag. Die Sonne hatte rote Streifen, weil sie wütend war auf die Menschen, die Müll in den Baumteich geschmissen haben. Vor der Sonne war eine Schafwolke, damit die Sonne den Müll nicht sehen musste.
Der Baumteich war voller Wellen. Das Wasser breitete sich aus. Der Baumteich hatte keine schöne Form. Vier Menschen wollten im Baumteich baden. Aber im Baumteich war ganz viel Müll drin. Das Wasser war braun und es stank nach Bier wegen eines schlimmen Virus. Das Virus hatte orange Fusseln und innen war es gelb. Es war sehr böse. Die Menschen gingen in den Teich und bekamen blutige Füße, weil auf dem Boden Müll lag und wegen des Virus. Die Menschen waren traurig, da sie nicht baden konnten. Das Virus hatte sie angesteckt.
Es lag so viel Müll im Teich. Es schwammen zwei tote Fische im Wasser. Die Hasen vom Baumteich starben, weil sie das dreckige Wasser getrunken hatten. Und die Eule war auch gestorben, leider, weil es keine Mäuse zum Fressen mehr gab.
Die Pflanzen am Teich waren tot, weil sie vom Wasser des Baumteichs vergiftet worden waren. Sie waren braun, obwohl sie früher einmal grün gewesen waren. Der Baum im Teich hatte rote Flecken vom schmutzigen Wasser und es konnten

keine Blätter und Mistelzweige mehr am Baum wachsen. Überall hatte der Baum Risse. Es gab Möwen, die wollten Fische fangen. Aber es gab nur tote Fische. Davon wurden die Möwen nicht satt.
Mein Traum vom guten Baumteich: Wenn alle zusammenhalten und alle ihren Müll in die Mülltonnen packen, dann wird die Welt schöner aussehen!
Es war einmal ein schöner Traum vom Baumteich und ein sonniger Tag. Die Sonne schien und keine Wolke war zu sehen. Der Baumteich konnte die Strahlen der Sonne auffangen. Die Fische und Hasen bekamen Junge. Ein Hasenbaby wurde geboren. Die Sonne strahlte so hell, dass ihre Strahlen glitzerten. Der Baumteich war rund, weil er voller Wasser war.
Es lebte ein Virus im Teich. Früher war es böse. Aber dann kam eine Fee an einem Vollmondtag und hat das Virus verzaubert. Es war weiterhin böse, aber es konnte nichts Schlimmes mehr tun. Der Baumteich stank nicht nach Bier. Das Wasser hatte eine blaugelbe Farbe.
Eine schöne Palme spendete einer Hasenfamilie Schatten. Die Sonne machte die Hasen müde. Die Hasen schliefen unter der Palme. Am Baumteich lebten Möwen, weil sie dort leckere Fische bekamen.
Und der Baum im Baumteich hatte gesunde, saftige, hübsche Blätter. In dem Baum wohnte eine Eule. Diese Eule hatte schwarzgoldene Augen. Die Eule kam tagsüber heraus.
Die vier Menschen am Baumteich hatten keine blutigen Füße. Sie lagen auf ihren Decken,

sonnten sich und badeten. Sie angelten Fische aus einem riesigen Fischschwarm. Dann grillten sie zusammen, denn sie sind eine Familie.
Das war die Geschichte des Baumteiches – böse und schön.




*Der böse Baumteich*



*Der gute Baumteich*

Phoebe Aurélie Knoll, 7 Jahre, Deutschland

## Freedom

I dance in the rain.
I feel free – so free, so free – just so free, no matter what the others say.
Within you only one thing counts:
your wishes – your beat – your song!
I fly here, I fly there and that’s not difficult at all,
up and down, come with me to the world where you can be yourself!
Don’t feel conquered by others – just be yourself!
Don’t be afraid, be brave and strong!
Don’t do what others tell you to!
Enjoy life and just make the best out of it!
I will be happy if you come with me to the world where you can be yourself!
Yeah – yeah – yeah!
Life is not always fair, but you can bend it straight with courage!

Übersetzung:

## Freiheit

Ich tanze im Regen.
Ich fühle mich frei – so frei – so frei – einfach so frei, egal was die andern sagen.
In dir zählt nur eines:
Deine Wünsche – dein Beat – dein Lied!
Ich fliege hierhin, ich fliege dorthin und das ist kein bisschen schwierig,
rauf und runter, komm mit mir in die Welt, in der du du selbst sein kannst!
Fühl dich nicht besiegt von den andern – sei einfach du selbst!
Hab keine Angst, sei mutig und stark!
Mach nicht, was die anderen dir sagen!
Genieße das Leben und mach das Beste daraus!
Ich freue mich, wenn du mit mir in die Welt kommst, in der du du selbst sein kannst!
Yeah – Yeah – Yeah!
Das Leben ist nicht fair, aber mit Mut kannst du es gerade biegen!

Pina Mlosch, 8 Jahre, Deutschland

Saphirised

Playing video games all day long makes me feel really happy, calm and extremely *saphisired*.
Yes! I won the battle!
Living with a peaceful family makes me feel happy and good, *saphisired*.
Escaping alarms that will kill me and my family makes me feel scared.
I ruin the alarms and cover them with tape and paper, so they can’t see me anymore.
I guess their passwords.
Planting rainbow flowers in the ground with my muscles makes me feel powerful and strong.
Watching videos makes me feel not scared and at peace, but I play only the ones I like.
No Coronavirus in the world would be extra good because I miss spending time with Martina and

my uncle. I’d like to play video games with them and feel *saphisired*.

Quinten Schreiber, 6 Jahre, USA

## Wenn ich groß bin

Elternteil: „Was möchtest du tun, wenn du größer bist? Hast du irgendwelche Träume?“
Quinten: „Ich will Schatzsucher werden und Gold und Edelsteine finden.“
Elternteil: „Wo willst du mit deiner Suche beginnen?“
Quinten: „Es gibt einen Ort mit Schätzen, dort muss ich graben. Ich bringe also eine Schaufel mit.“
Elternteil: „Wo, glaubst du, findest du diesen Ort?“
Quinten: „Im Dschungel natürlich!“
Elternteil: „Natürlich! Wie kommst du in den Dschungel?“
Quinten: „Es gibt da ein großes Loch im Boden. Und wenn ich da hineinrutsche, bringt es mich in den Dschungel.“
Elternteil: „Wo ist dieses Loch?“
Quinten: „Es ist in meinem Traum.“
Elternteil: „Und wie kommst du zu dem Loch in deinem Traum?“
Quinten: „Es ist in dem Videospieleladen neben der Toilette.“
Elternteil: „Du gehst also in einen Videospieleladen, und neben der Toilette ist das Loch, durch das du in den Dschungel gelangst. Aber wie kommst du zu dem Videospieleladen?“
Quinten: „Wenn ich die Haustür öffne, ist er gleich vor mir, direkt vor meinem Haus.“

Elternteil: „Also gehst du zur Haustür raus, da ist gleich der Spieleladen, dann gehst du zur Toilette, rutschst das Loch neben der Toilette hinunter, kommst in den Dschungel und gräbst nach dem Schatz. Was machst du, wenn du den Schatz gefunden hast?“
Quinten: „Es gibt dort drei Schätze. Ich bringe sie alle mit nach Hause.“
Elternteil: „Und wie kannst du sie alle nach Hause tragen?“
Quinten: „Ich trage sie alle in meiner Tasche.“
Elternteil: „Es scheint eine Menge Schätze zu geben. Glaubst du, die passen alle in deine Tasche?“
Quinten: „Es ist eine große Tasche.“
Elternteil: „Wie würdest du vom Dschungel aus nach Hause kommen?“
Quinten: „Es gibt eine spezielle Tür im Dschungel, die zu einer Rutsche führt, die erst runtergeht und dann rauf und dann runter und dann ganz, ganz hoch bis zurück in den Spieleladen, und dann kommt man aus dem Loch wieder raus, in das man reingerutscht ist.“
Elternteil: „Was würdest du mit dem Schatz machen, nachdem du ihn nach Hause gebracht hast?“
Quinten: „Ich würde Videospiele damit kaufen!“
Elternteil: „Aber glaubst du nicht, dass der Schatz irgendwann mal alle ist? Was würde dann passieren?“
Quinten: „Dann gehe ich einfach in den Dschungel zurück und hole mehr.“

Quinten Schreiber, 6 Jahre, USA

## Mein Traum

Einmal waren meine Mutter und ich in Moskau. Wir besuchten zusammen Kidzania. Kidzania ist eine Spielstadt für Kinder, in der sie verschiedene Berufe lernen können: ein Auto fahren, ein Flugzeug steuern, Frisuren machen, Journalist, Parfümeur, Feuerwehrmann oder Polizist sein.
Ich schwärmte für den Beruf der Ärztin. In Kidzania operierte ich sogar eine Schaufensterpuppe. Es war eine Operation am Blinddarm. Ich erinnere mich noch jetzt daran und das gefällt mir. Damals beschloss ich, Ärztin zu werden.
Im Leben möchte ich wirklich gute Dinge tun und Menschen retten, deshalb ist dieser Beruf genau der richtige für mich. Ein Arzt rettet Tausende Leben. Besonders jetzt, während der Epidemie, sind Ärzte einfach Helden. Ich möchte Menschen helfen und ich bereite mich darauf vor, Ärztin zu werden.
Meine Mutter schenkte mir zum Geburtstag ein Set „Junger Chemiker“ und ein Mikroskop. Jetzt sind das meine Lieblingsspielsachen. Ein guter Arzt muss gut in Chemie sein. Ich mache sehr oft Experimente, schaue durch das Mikroskop und das gefällt mir sehr.
Ich versuche, sehr gut zu lernen, um in der Zukunft in Deutschland Medizin zu studieren.

Helen Reiter, 10 Jahre, Russland

## Pandemic Dreams

I would like to go to London when COVID-19 ends. In London I would like to go to Buckingham Palace to meet the Queen. We could have a cup of tea and talk.
Afterwards I would go visit Big Ben. I've heard that the noise it makes when it hits four o'clock is very loud. I would also love to visit famous museums, and I will not leave London until I buy things at the Harry Potter store because I love reading and watching Harry Potter books and films. They are the best!
After London I would love to go to the Kennedy Space Center in Florida. Last time I went there, it was so cool! Me and my Mom went on the fake launch. I felt like a real Astronaut!
When summer is over I would like the world to change. Instead of cool fancy new houses I would like everyone to have their own little houses in a village and instead of cars people would have horses, and we the people could be one with nature.
These are my Pandemic Dreams.

Rose Sanae Hasenauer, 9 Jahre, USA

## Ich träume von einem Leben ohne Streit

Ganz oft gibt es in der Schule Streit darüber, wer mit wem spielt, und oft bin ich dabei. Zwei Mädchen wollen immer mit mir allein in der Pause sein und dann soll ich mich entscheiden, mit wem von den beiden ich spiele. Ich will mich aber nicht entscheiden. Und ich verstehe nicht, warum wir nicht alle drei zusammen spielen können. Aber eine von beiden rennt dann immer beleidigt weg und ich habe ein schlechtes Gewissen, egal für wen ich mich entscheide. Dann bin ich ganz traurig und will allein sein.
Wenn ich dann nach Hause komme, weine ich. Dann tröstet mich Mama. Ich bin traurig, dass ich die Pause nicht genießen konnte, sondern die ganze Zeit gestritten habe. Ich war schon oft bei der Vertrauenslehrerin und habe mit ihr darüber gesprochen.
Manchmal, wenn ich nach Hause komme, gibt es auch da Streit. Ich habe drei Geschwister und alle drei sind in der Pubertät. Ich bin die Kleinste und nicht in der Pubertät, aber ich muss das alles hören. Mal ist doller Streit und mal weniger. Ich bin dann sehr traurig und manchmal weine ich. Wenn der Streit aufhört, kommt Mama und tröstet mich. Danach fühle ich mich besser.
Fast jeden Tag gibt es irgendwo Streit, ob in der Schule oder zu Hause. In der Schule aber am meisten. Ich habe auch schon oft darüber gesprochen, aber es hört nicht auf. Ich verstehe nicht, warum das sein muss. Mein Traum ist ein

Leben ohne Streit und dass jeder sich gut versteht und jeder glücklich ist.
Manchmal frage ich mich, wie das wäre, weil ich mir das kaum vorstellen kann, da es nie so ist. Aber ich stelle mir das sehr toll vor!
Manchmal gibt es einen Tag ohne Streit, dann hoffe ich, dass es für immer so bleibt. Aber am nächsten Tag ist doch wieder Streit. Deshalb weiß ich, dass es nicht so bleiben wird. Ich fühle mich dann immer sehr traurig und nichts kann dagegen helfen.
Früher war das in der Schule noch schlimmer. In der Umkleidekabine wurde abgestimmt, wer mich mag und wer nicht. Das war immer sehr schlimm für mich. Nach einer Zeit wurde das aber zum Glück weniger, weil eine Lehrerin mit den Kindern, die das gemacht haben, gesprochen hat. Jetzt ist es nicht mehr so wie früher, aber immer noch schlimm.
Es gibt auch Zeiten, in denen wir uns alle in der Klasse gut verstehen, dann haben wir aber Streit mit jemandem aus einer anderen Klasse. Das ist dann immer doof für mich.

Die meisten Streite machen gar keinen Sinn. Manche aber schon. Wenn jemand etwas macht, was er nicht darf. Und man ihm das sagt. Aber ich verstehe trotzdem nicht, warum es Streit gibt und warum der andere das nicht einfach versteht. Die Streite, die Sinn machen, kann ich ja auch verstehen, aber die, die keinen Sinn machen, kann

ich nicht verstehen. Ich bin dann immer traurig und fühle mich ganz oft so allein.

Ruby Kauka, 9 Jahre, Deutschland

## Pugsy

Hi! My name is Alisher. I'm 9 years old and I have a brother, a mother and a father. I live in Russia. I speak Russian, English and a little bit of German.
My dream is to have a dog – a pug, because it looks so cute. And he will be my best friend. His name will be Pugsy. I will play with him, cuddle with him and hold him. My Mom doesn't allow me to have one because our apartment is too small. But I hope my Mom will change her mind.
When I grow up I'm going to buy a huge house with many rooms and floors. So my parents can have their own dogs. And my Pugsy can have his own family with many puppies. In a big garden they all will play and have fun.

Alisher Rustamov, 9 Jahre, Russland

## Meine Erfindungen

Ich stelle mir eine Zukunft vor, in der es viel sicherer ist, in der alle in Frieden leben werden und in der die Natur viel mehr geschützt wird. Ich denke, dass wir dafür mehr automatisierte Geräte und Roboter brauchen, die nur für nützliche Zwecke verwendet werden können. Deswegen möchte ich Robotik und Informatik studieren. Ich denke, dass ich für diese Studien geeignet bin, weil ich mich sehr für Technik und Robotik interessiere. Außerdem macht es mir Spaß. Noch dazu bin ich gut in Mathe und Sachkunde.
Einige Projekte, die ich mir für die Zukunft vorstelle, werde ich jetzt beschreiben.
Eine Drohne sorgt für die Sicherheit: Es wird viele Drohnenpolizeistationen und Drohnen geben, die Lautsprecher und Kameras haben. Durch ihre Kameras werden die Drohnen Wache halten. Immer dann, wenn eine Person gegen ein Gesetz verstößt, wird ein Signal an die Polizeistation gesendet. Dann übernimmt der Polizist die Kontrolle und wird den Dieb mit einem Netz fangen.
Eine zweite Drohne, die für Rettungen geeignet ist, werde ich erfinden. Ein Radar wird in dieser Drohne sein und sie kann Haie erspüren. Falls ein Hai in die Nähe von Personen schwimmt, wird die Drohne mit zwei Propellern Wind erzeugen und den Hai wegscheuchen. Noch dazu kann sich diese Drohne in ein Rettungsboot verwandeln.

Dann wird es noch einen Apparat geben, der die Erde umgraben wird. Wie ein Maulwurf wird er unter einem Baum fahren und scannen, wie alt und wie gesund der Baum ist. Danach wird der Apparat die Informationen zu einer Forschungsstation weiterleiten. In dieser Station werden die Dateien von Experten überprüft, und falls der Baum krank ist, werden sofort Rettungskräfte geschickt. Das Projekt wird helfen, die Natur zu schützen und frische Luft zu erzeugen.
Um meine Traumprojekte zu verwirklichen, werde ich studieren, Selbstvertrauen haben, technologische Neuigkeiten verfolgen, ganz viel recherchieren und lesen.

Ryan Kaan Koray, 10 Jahre, Türkei

# Talents

I have had a dream for many years. My dream is to become a gymnastic champion! I really love gymnastics because it is so fun! I always practice gymnastics in my home with many of my friends.
Fortunately, god gave me the talent of gymnastics, therefore I know how to do many fantastic moves. All of my friends in my class train gymnastics including me!
I know how to do more gymnastics tricks and move more than some of my friends.
Being a gymnastics champion is never easy and you have to train a lot. I practice every day, I do cartwheels, flips, handsprings, and handstands. My best friend Lana, who is a very kind person, gave me advice for some of the moves.
Gymnastics is my whole life and I have been practicing ever since I was 5 and a half years old. When I was 4 years old, all of my friends in my class and in other classes were better than me, however I decided to start training by myself. I started to become jealous because they were still better than me. I really wanted to know how to do cart wheels. I was angry.
Then I asked them how they can do all of these things in order to learn how to do these tricks! But sadly I didn’t understand the steps they taught me.
The next day I had art class, and when I drew a picture it turned out very nice. My art teacher told me it was a masterpiece, then I thought that God

will give me the talent of drawing as a reward. I still draw nice until now!
In addition, I think that I am very lucky because I have many talents and I keep on thinking and asking my Mom: “Am I going to be a gymnastics champion or an artist?”
Now I think I am going to be both. I have a rule that I have to practice gymnastics at least half an hour with my friend at home via zoom.
One day I am going to become a gymnastics champion or an artist.

Salma Mohamed Mubarak, 7 Jahre, Ägpyten

## Unsere einzige Welt

Ich habe einen Traum,
einen sehr großen Traum.

Unsere einzige Welt
ist kein sehr gesundes Feld.

Es gibt ein riesengroßes Problem.
Hast du es geseh'n?

Oje, da ist so viel Verschmutzung!
Und eine unglaubliche gigantische Übernutzung.

Verunreinigung geht ganz oft in einen See.
Das tut der Erde und uns sehr weh.

Wenn sich Schadstoffe in der Atmosphäre
befinden,
wird unsere Erde das nicht gut finden.

Da fährt ein rauchiges Auto!
Und das macht uns nicht froh!

Man verschwendet so viel Strom,
und die Erde kriegt noch mehr Emission.

Ein Mensch lässt das reinliche Wasser an.
Und ein anderer hat Müll in den Wald getan.

Stinkenden Müll draußen lassen
kann gefährliche Abgase verprassen.

Das Licht anlassen ist kein guter Zweck.

Dann ist der Schneemann bald weg.

Was wird in der Zukunft passieren?
Es wird kein Eis mehr gefrieren.

Es wird mehr Hurrikane geben,
und das ist gefährlich für unser Leben!

Es ist viel zu warm.
Daher kommt ein kranker Mückenschwarm.

Wir werden weniger Trinkwasser finden.
Viele Menschen müssen sich noch mehr schinden.

Das Wasser wird das Land einnehmen.
Mit noch mehr riesigen Problemen.

Was machen wir mit unserer Erde?
Sie ist doch unsere Muttererde!

Wir müssen etwas tun.
Ideen sollen wie Blitze blühen.

Ja, die Lösung ist mein Traum,
und darauf müssen wir vertrauen.

Jetzt werde ich dir sagen:
Wir müssen verstehen, die Erde kann das nicht
länger ertragen!

Es gibt einige Dinge, die wir nicht tun sollten.
Auch wenn wir sie gern tun wollten.

Nimm mal ein Fahrrad.
Das ist besser als ein Auto oder Motorrad.

Wir können einen Baum pflanzen.
Die Erde muss in diesem Moment tanzen.

Wir können reduzieren, recyceln und
wiederverwenden
und nicht so viele Rohstoffe verschwenden.

Wir können weniger Fleisch essen,
und das sollten wir gar nicht vergessen.

Verwenden Sie einen Wassereimer und keinen
Schlauch
für Ihren schönen Zitronenstrauch.

Sonnenkollektoren sind sehr gut.
Komm schon und hab etwas Mut!

Wir können vieles tun.
Und nicht mehr so viel Konsum!

Aber nicht nur ich allein kann das schaffen,
sondern wir, alle zusammen, müssen uns
aufraffen!

Wir müssen aufhören, das Problem zu ignorieren,
sondern unsere ganze Kreativität aktivieren.

Wir müssen die Natur beschützen.
Sonst wird sie uns nicht mehr nützen.

Denn ohne die Natur zum Leben
wird es auch uns bald nicht mehr geben!

Wir müssen jetzt wirklich aufstehen.
Nur so kann die Sonne immer wieder aufgehen.

Wir müssen es jetzt angehen.
Und alle sollten das verstehen.

Denn mein Traum
ist ein weltweiter Traum!

Sarah Schürer, 10 Jahre, USA

## Pirouetten

Ich habe einen großen Traum,
der hängt ganz oben am Wunderbaum.

Ich möchte unendlich viele Pirouetten drehen,
und die Welt in Kreisen sehen.

Ich stehe auf der Bühne und tanze,
und mein Partner ist eine Wanze.

Ich springe und hüpfe ganz elegant
und werde dabei Primaballerina genannt.

Saye Hadidi, 8 Jahre, Vereinigte Arabische Emirate

## Lukas’ Rezept

In einem Land in der Mitte der Welt wurde ein Spinosaurier namens Lukas geboren. Er war etwas anders als die anderen Spinosaurier, weil er neben dem Spielen und Jagen auch gerne die Natur beobachtete und erforschte. Mit seinen Freunden spielte er Fußball, ging spazieren und baute Schlösser aus Ästen und Blättern.
Eines Tages änderte sich alles! Er konnte das Haus nicht mehr verlassen, um mit seinen Freunden zu spielen, zur Schule zu gehen, sich im Park zu sonnen oder seine Onkel und seine Cousins zu besuchen.
Er fragte seine Mutter, was passiert war, und sie antwortete: „Lukas, wir sind wegen des Coronavirus in Quarantäne. Es ist etwas sehr Ernstes und wir können alle sterben, wenn wir nach draußen gehen!“
Also überlegte Lukas sich, dass er nach einem Heilmittel gegen das Virus suchen würde. Er sammelte Eukalyptusblätter, Vulkanasche aus dem Vulkan Pichincha, Lava aus dem Vulkan Sangay, Meerestropfen aus dem Meer Esmeraldas und Wasser aus dem Fluss Cayambe.
Lukas sammelte alles in einem Glas und bat seine Mutter, ihn ins Krankenhaus zu bringen. Er rief Sisa, sein Haustier, an und setzte sich hin, um zu warten und über alles nachzudenken, was er nach der Quarantäne tun würde.

Sergio Beltrán, 7 Jahre, Ecuador

## Take Action

I have two T-shirts. On one T-shirt it says: If you can dream it, you can do it!
I asked my mummy: “What is a dream?”
She told me about it. Now I have a dream, which is to become an IPS Officer. You know why? I like to protect good people from bad people. An IPS Officer can do that.
On my other T-Shirt it says: Dream big, set goals, take action!
Now I have a big dream, I have set my goal and took action. My grandmother told me the action that I should take to become an IPS Officer. My action is to be self-disciplined, well-mannered, be good in my studies, follow guidance, concentration, obedience and patience.
To reach my goal I wrote it on my bedroom wall. I read it every day in the morning before I study. I am sure that I will become an IPS Officer if I follow this instruction.
After becoming an IPS Officer, I will tell bad people to be good. So all will be happy. If the bad people don’t listen I will tell them: “Please don’t be bad, we should be good in life!”
I pray to God every day to help me to become an IPS Officer.

Siddharth Sivasubramaniyam, 5 Jahre, Indien

## Two Balloons

Once upon a time there was a girl who was very poor; all that she had were two balloons.
One day the girl looked into a window of a house. She saw a man and a woman inside. The girl saw that the woman was crying.
The woman said to the man: “Oh, I would like to have a girl! We have a free room.”
Then the man said: “Okay!”
It worked. They let the girl in and from then on, she lived with them.

Simone Beatrice Serota, 7 Jahre, Deutschland

## Die Geschichte von Vera und ihren Träumen

Es war einmal ein Mädchen. Dieses Mädchen hieß Vera. Es war ein besonderes Mädchen. Als sie fünf Jahre alt war, fing sie an zu turnen. Und als sie sechs Jahre alt war, fing sie an, Tennis zu spielen und Ski zu fahren. Vera hat die drei Sportarten viele Jahren lang ausgeübt.
Doch eines Tages änderte sich alles und man konnte die einfachsten Dinge nicht mehr machen. Man musste zu Hause bleiben.
Nach einem Monat begann Vera, über ihr letztes Schuljahr nachzudenken: der Schulhof, auf dem sie immer mit Guada gespielt hatte und auf dem sie sich manchmal auch gestritten hatten, die Mathestunden, die sehr kurz waren, weil sie immer weiterrechnen wollte, die Sportstunden, in der sie immer schwitzte, und die Musikstunden, in der sie die Musik immer mit dem Herzen fühlen konnte.
Jetzt saß Vera zu Hause am Fenster, sah die Berge, den See, die Vögel und den Himmel. Sie grinste, denn sie fühlte, dass es bald enden würde, dass sie bald wieder in der Schule mit Guada spielen oder streiten würde können, Matheunterricht haben würde und dass sie alles, was sie im Leben machen wollte, wieder möglich sein würde. Heute ist es aber noch ein Traum.

Sofía Riavec, 9 Jahre, Argentinien

## Der Traum

Es war einmal ein Mädchen namens Lisa. Sie war 13 Jahre alt und wohnte in Dresden. Doch Lisa war abends immer sehr erschöpft und genervt.
Familie Kuchen, so hieß ihre Familie, war immer sehr beschäftigt. Lisa hatte eine große Schwester, einen kleinen Bruder und natürlich ihre Mutter und ihren Vater. Ihre Mutter fragte sie jeden Abend, ob sie ihre Hausaufgaben fertig hatte, das nervte Lisa total.
Doch jetzt wollte sie einfach nur schlafen. Weil sie so müde war, vergaß sie sogar, ihre Klamotten und Schuhe auszuziehen. Ihr Traum war sehr schön. Sie träumte von ihrem echten Traum, nämlich einmal als Klassensprecherin gewählt zu werden.
Am nächsten Morgen war Lisa total nervös, weil heute die Wahl zum Klassensprecher war. Lisa hoffte, dass es so laufen würde wie in ihrem Traum. Gerade wollte ihre Lehrerin sagen, wer die Wahl gewonnen hat, da holte Lisa noch schnell ihren Glücksbringer raus. Dann verkündigte die Lehrerin: „Gewonnen hat Lisa Kuchen.“
Als Lisa das hörte, sprang sie auf und ihre Klassenkameraden klatschten. Und zu Hause wurde sie gelobt.
Lisa lebte glücklich bis ans Ende ihrer Tage, weil ihr Traum wahr geworden ist.

Teresa Hartmann, 9 Jahre, Deutschland

## Mein sehnlicher Traum vom Sommerhaus

Jeder Mensch hat seinen Traum. Zum Beispiel träumt mein Bruder von Computerspielen, meine Eltern träumen von einer Reise. Ich träume von einem Sommerhaus für meine Familie.
Ich möchte meine Freunde und Mitschüler in unser Sommerhaus einladen, um dort gemeinsam Zeit zu verbringen. Ich will, dass unser Sommerhaus ein Schwimmbad, eine Sauna, einen Spielplatz, einen Fußballplatz und viele interessante Brettspiele hat.
Ich träume davon, wie wir zum Sommerhaus fahren und ich zusammen mit meinem Vater und meinem Bruder angle.
Ich glaube, dass die Erfüllung meines Traums auch von mir selbst abhängt. Also unternehme ich Anstrengungen, um ihn zu erfüllen. Ich helfe meinem Vater bei der Baustelle, wir bauen zusammen ein Fußballtor und eine Laube. Ich helfe meiner Mutter dabei, Blumen und Beeren zu pflanzen. Und ich lade alle meine Freunde in mein Sommerhaus ein.
So sieht mein Traum aus. Seien Sie vorsichtig mit Träumen. Sie werden wahr!

Daniil Tereschkow, 8 Jahre, Russland

## Eine etwas andere Sicht

Ich schwimme immer durch die Weltmeere und lasse mich von den Strömungen treiben. Ich komme dabei viel herum und erlebe jeden Tag neue Abenteuer. Ich genieße die Freiheit, überall sein zu können und selbst entscheiden zu dürfen, wo ich gerade hinschwimme. Ich heiße Titus Turtle und bin eine Meeresschildkröte.
Am liebsten schwimme ich zu den Korallenriffen. Dort halte ich mich gerne auf, weil ich da immer ein riesiges Buffet finde und meinen Waschservice bekomme. Am besten gefällt mir das Great Barrier Reef.
Das Leben im Meer ist leider oft ziemlich gefährlich. Wegen des vielen Mülls überall ist es richtig schlimm. Viele meiner Artgenossen sind daran gestorben, weil sich nicht alle so gut auskennen wie ich. Sie fressen Müll und sterben dadurch. Sie ertrinken in einem der vielen Netze, wenn sie sich darin verfangen. Wir werden sogar wegen unseres Panzers gejagt, weil Touristen ihn als Schmuck kaufen wollen. Keiner von uns weiß mehr, was er fressen soll. Keiner weiß, wo wir hinschwimmen sollen. Die Menschen und ihr Müll sind überall!
Meine Leibspeise sind Quallen. Ich muss aber immer aufpassen, damit ich keinen Müll verschlucke – das ist wirklich nicht so einfach, denn die durchsichtigen Plastiktüten sehen fast so aus wie meine Leibspeise.

Es gab Zeiten, da habe ich mir gewünscht, ein Aquarium-Bewohner zu sein. Ich wollte einfach nur in Sicherheit sein und gutes Fressen bekommen. Aber dann wäre ich ja immer im gleichen Aquarium. Keine Strömungen, die mich durch die Meere treiben, kein wunderbares Buffet, keine Freiheit mehr …
Doch seit einiger Zeit ist auf einmal alles ganz anders! Es ist, als sei bei den Menschen alles stehen geblieben. Hier unten im Meer fühlt sich das einfach nur super an! Irgendwie treffe ich kaum noch Schiffe auf meinen Wegen. Vor allem die richtig großen sind plötzlich einfach weg. Es gibt kaum noch Lärm. Es stinkt viel weniger nach Benzin. Die Korallen können weiterwachsen, ohne dass sie zerstört werden. Meine Freunde und ich werden nicht mehr gejagt. Auch die anderen Meeresbewohner fühlen sich jetzt wohl, weil jeder auf einmal genug zu fressen findet. Wir sehen keine Menschen. Es stört uns niemand. Es ist wirklich toll!
Ich wünschte, es könnte alles genau so bleiben: Genug Fressen für uns alle, sodass wir uns nicht mehr gegenseitig erbittert jagen müssen. Keine Überfischung, wie es in den letzten Jahren immer der Fall war. Korallen, die einfach weiterwachsen, ohne dass man sie vernichtet. Und es gibt hoffentlich wieder saubere Meere – mit sehr viel weniger Müll.

Meine Vorfahren haben schon viel überlebt. Es gibt uns seit Millionen von Jahren. Aber so schlimm und so schwer wie in den letzten Jahren

war das Leben im Meer noch nie! Muss das sein? Warum gibt es überhaupt diese Meeresverschmutzung? Können die Menschen mit dem Planeten nicht besser umgehen? Es gibt ja nur den einen!

Tiago João Paul, 10 Jahre, Portugal

## Die Zeit verrinnt

Ich habe einen Traum. Ja, einen Traum.
So leicht wie Federflaum, doch so fest
wie ein Ledersaum.
Er flattert wild umher,
wie ein wunderschöner Vogel in meiner Brust,
er will raus, er will raus!
Doch seine Hilfeschreie hört niemand
außer mir zu Haus’.

Mit Inbrunst schreit er: „Ich brauche Hilfe!“
Da respektiert ihn niemand,
zu verdrossen vor Neid.
Sie seh’n nicht den Wert in ihm,
denn Macht, das hat er, doch sie nicht.
Die blutrünstige Macht, sehr gefährlich,
doch wenn man sie bändigt, ist sie zahm.
Aber viele wissen nicht wie, geraten in Wut, Angst, und Scham.
Sie werden davon getrieben, denn sie wissen nicht,
wie sie zu stillen ist. Doch Macht, sie selber,
ihre Feinde sind mächtig und verrückt vor Gier.
Macht hat Einfluss auf Menschen,
die heute grausam sind, hier.

Manche Tiere werden gequält, ausgenutzt und geschlagen,
während sie nur dastanden und nichts geben. Oh, die Unruhe!

Die Schreie! Die Klagen, die aus den Ställen kommen!
„Verschone mich! Verschone mich!“, rufen sie, doch niemand
achtet darauf. Aber so geht es nicht weiter! Oh nein, oh nein!
Die Quälerei wird stoppen und es wird eine Sonne geben,
Freiheit, auch für sie, und wenn ich das sage, dann meine ich
auch wirklich die.

Drei Rosen springen aus ihren Verstecken, halb rot, halb weiß.
Sie sind meine Hoffnung, meine Liebe, mein Beweis.
Denn ich will eine Retterin sein, so schlau wie schön,
so mutig wie vorsichtig, so nett wie gerecht.
Ich würde Tiere freilassen, die sich im Dunklen
eines fremden Zoos befinden,
und sie nach Hause bringen, wo sie sich wiederfinden.
Es wird keinen Mächtigeren geben, der alles bestimmt,
denn die Zeit verrinnt
schnell wie der Sand in einer Sanduhr …

Tiger Röhrl, 10 Jahre, USA

## Was ich mir wünsche

Mein großer Traum ist, dass ich, wenn ich erwachsen bin, glücklich und zufrieden lebe, mir keine Sorgen über Geld machen muss und eine tolle Familie habe. Ich würde mir wünschen, dass es mir in meinem Zuhause gut geht und ich mich wohlfühle.
Meine Großeltern, Eltern und meine Schwester sollen uralt werden und ich natürlich hoffentlich auch. Keiner aus meiner Familie soll eine schlimme Krankheit bekommen.
Ich wünsche mir für meine Stadt und auch für mein Land, dass es nie Krieg oder wieder so etwas wie das Coronavirus geben wird.
Mein Traumberuf wäre, glaube ich, Architektin. Ich denke, es würde mir Spaß machen, Häuser zu planen und einzurichten, in denen sich die Menschen wohlfühlen. Bei der Arbeit wünsche ich mir nette Kolleginnen und Kollegen, die auch meine Freunde sind.
Was ich noch wichtig finden würde, wäre, dass jeder Mensch überall hinreisen kann. Ich möchte die Welt erkunden und unsere Freunde auf der ganzen Welt besuchen. Natürlich sollen sie auch zu mir kommen können. Ich wünsche mir ein Zuhause, in dem ich immer Platz für viele Gäste habe.
Ich wünsche mir, dass jeder Mensch sein Umfeld schön gestaltet und achtsam mit seinem Umfeld und der Natur umgeht.

Ich liebe Farben. Deswegen wünsche ich mir, dass mein Leben bunt und farbenfroh ist, aber auch, dass mein Leben ruhig ist. Mein Traum ist es, irgendwo zu leben, wo es ruhig ist, so wie jetzt.
Das Wichtigste ist, dass meine Familie immer zusammenbleibt.

Tilda Helene Schulte, 10 Jahre, Deutschland

Hallo, ich bin Tim und mein Traum ist, dass die ganze Welt wieder in Ordnung sein wird.
In meinem Kopf geht es nur noch um Corona. Mir macht das keinen Spaß. In meiner Fantasiewelt würde jeder Mensch auf der Welt gesund werden. Aber leider ist das so nicht in der echten Welt und das finde ich doof.
Meistens klappt das, was ich im Kopf zum Corona-Thema denke, nicht in der echten Welt. Anscheinend klappt es nur in der Fantasiewelt. In der Fantasiewelt kann man alles tun und das ist cool. Und das Coolste ist, dass man sich in der Fantasiewelt wohlfühlt. Man sollte sich jetzt in der Corona-Zeit wohlfühlen, auch in der echten Welt. Denn nur so macht das Leben Spaß.
In der Fantasiewelt gibt es nur eine Sprache und mit dieser Sprache kann man mit allen sprechen und alles sagen, z. B. mit Kuscheltieren über das Corona-Thema. Dann sagt man z. B.: „Hallo Kuscheltiere, wie geht es euch? Habt ihr schon gehört, dass in Deutschland das Coronavirus ist? Wir müssen jetzt schnell ins Krankenhaus und den Leuten helfen, damit sie wieder gesund werden.“
Dann sagt der Chef der Kuscheltiere: „Ich habe auch schon ein Mittel dagegen, kam gerade frisch aus dem Labor, war in einer Stunde fertig.“
Und dann kriege ich das Mittel von meinen Kuscheltieren in der Fantasiewelt. Dann gehe ich aus der Fantasiewelt heraus und in die echte Welt und gebe das Mittel den Forschern und sie

machen noch mehr davon, und schon ist die Welt durch die Kuscheltiere in der Fantasiewelt gerettet.
Die Fantasiewelt sollte ganz berühmt werden, um noch bei vielen Katastrophen zu helfen. Dann wäre die ganze Welt in Ordnung und es würde überhaupt keine Probleme geben. Und alle leben glücklich bis zu ihrem Tod.
In der Fantasiewelt mögen sich die Leute, deshalb ist die Fantasiewelt auch so schön. Weil die Leute sich da so mögen, haben sie starke Kräfte und können alles machen, was sie wollen. Aber wenn z. B. einer egoistisch wird, dann verschwinden die Kräfte und die schöne Fantasiewelt ist kaputt und kann keinem mehr helfen. Deshalb haben wir in Wirklichkeit leider nicht so tolle Kräfte wie die Wesen in der Fantasiewelt. Aber die Fantasiewelt hilft uns ja, wenn alle Leute an sie glauben.

Tim Söder, 9 Jahre, Deutschland

## Hot-Dog-Welt

Ich träume von einer Hot-Dog-Welt. Die Hot-Dog-Menschen sind Menschen mit Armen und Beinen. In der Welt gibt es Hot-Dog-Autos und -Häuser. Alles ist aus Hot Dogs. Die Arbeit der Hot-Dog-Menschen ist ganz einfach. Sie brauchen nur Hot Dogs zum Essen und bekommen dafür Geld. Aber nicht so viel.
Das Tolle ist aber, dass jeder Geld bekommt. Man muss nur zur Bank gehen und bekommt eine Million Euro. Das Leben in der Hot-Dog-Welt macht viel Spaß.
Die Hot-Dog-Menschen haben alle verschiedene Farben. Alle verstehen sich und es gibt keinen Krieg. Aber es gibt Krankheiten und man muss sich vor dem Hot-Dog-Virus schützen.
Das Beste in der Welt ist der große Wasserpark. Der kostet kein Geld, aber alle haben Spaß und freuen sich. Urlaub machen die Hot-Dog-Menschen am liebsten am Strand. Da müssen sie aufpassen, dass ihnen nicht zu heiß wird und ihre Haut aufplatzt.
Mein Traum ist der Traum von einer guten Welt, in der alle sich verstehen und alle Geld haben und es keine Regeln gibt, wie man was machen muss.
Mein Name ist Torben. Und mir hat das E-Book-Projekt sehr viel Spaß gemacht. Ich war sehr motiviert mitzumachen.

Torben Kschischo, 9 Jahre, Kanada

## Zufrieden sein

Ich möchte mich vorstellen. Ich heiße Lena. Ich komme aus Russland und auf der Krim. Ich wohne in Simferopol, bin Schülerin und gehe in die vierte Klasse. Ich besuche eine Schule mit erweitertem Deutschunterricht und lerne auch Englisch. Ich male gern und bin Cheerleaderin.
Ich habe viele Träume und ich möchte ausgezeichnet lernen, viele Freunde haben und meinen Eltern und Großeltern helfen. Ich mag Süßigkeiten, Filme und Tiere. Tiere sind gut, schön, wunderbar. Deshalb möchte ich einen Hund haben. Das ist mein Haupttraum. Aber meine Mutter ist dagegen. Sie hat Angst, denn der Hund könnte unsere schönen Tapeten zerstören, unsere Schuhe fressen und laut sein. Das passt meiner Mutter nicht.
Aber der Hund wird mein guter Freund. Ich stelle ihn mir so vor: Er ist nett, lustig und weich. Wir werden zusammen Ball spielen, im Park spazieren gehen. Ich werde seinen Geburtstag feiern. Mein Hund wird verschiedene Geschenke bekommen, z. B. Kleidung, Wurst, Spielzeug usw. Er wird sehr glücklich sein. Und ich werde auch glücklich sein. Dann wird auch meine Mutter zufrieden sein.

Lena Turtschina, 10 Jahre, Russland

## Ich möchte Luftfahrttechniker werden

Ich habe einen Traum, Luft- und Raumfahrtingenieur zu werden! Seit ich fünf Jahre alt bin, interessiere ich mich sehr für Flugzeuge. Ich habe absolut alles danach gefragt. Ich habe mich auch immer für den Weltraum interessiert, weil es so viel Unbekanntes gibt, deshalb möchte ich eines Tages in den Weltraum fliegen.
Mein Traum klingt vielleicht ein bisschen fantastisch, aber waren nicht alle große Innovatoren in der Geschichte Träumer? Sie könnten fragen: Wie plane ich, meinen Traum zu verwirklichen?
Erstens lerne ich derzeit viel in der Schule. Ich habe vor, das auch in der Zukunft zu tun und viel an der Universität zu studieren. Um meinen Traum zu verwirklichen, brauche ich die beste Ausbildung. Deshalb habe ich einen weiteren Traum; in Deutschland zu studieren. Dafür verbringe ich viel Zeit damit, Deutsch zu lernen. Ich denke, dass ich meinen Traum durch ein Studium in Deutschland verwirklichen kann.
Nach dem Studium werde ich Professor an dieser Universität. Danach habe ich vor, etwas Geld zu sparen und mein eigenes Geschäft zu eröffnen. In meinem Geschäft werde ich meine eigenen Raumschiffe bauen. Eines meiner Projekte wird eine Flugschule sein! Dies ist ein Aeroplan mit einer Schule an Bord. Es wird einige Elektromotoren geben, die umweltfreundlich und

klein sind. Am Morgen um 9 Uhr fliegt das Aeroplan ab und um 15:30 Uhr kommt es am Flughafen an. Genau wie an einem normalen Schultag, aber am Himmel!
Ein weiteres Projekt, an das ich denke, ist ein Raumschiff, das ständig im Weltraum fliegen kann! Auf dem Raumschiff werde ich eigene Farmen, Fabriken usw. haben. Dieses Raumschiff ist für Wissenschaftler oder Menschen gedacht, die im Weltraum leben wollen. Es wird Menschen helfen, wenn etwas auf der Erde passiert. Wir werden in der Lage sein, auf diesem Raumschiff zu überleben.
Das ist mein Traum und ich hoffe, er gefällt Ihnen!

Vanya Fedoruk, 10 Jahre, Ukraine

## Ich habe einen Traum

Jeder hat einen Traum, manche haben mehrere. Unsere Vorstellungskraft schafft sie, damit man nicht stillsteht und sich ständig vorwärtsbewegt. Wenn die Menschen nicht träumen könnten, würde es einen Großteil der Erfindungen nicht geben. Wir würden in den Anfangsphasen der Entwicklung bleiben. Und dank Träumern und Visionären hat die Menschheit das Niveau erreicht, das wir jetzt haben.

Wenn ich ins Bett gehe, träume ich oft von verschiedenen Dinge: von langen Reisen, von Supermächten, davon, wie man einen ungewöhnlichen Beruf beherrscht, z. B. Astronauten. Einige von ihnen sind nicht realisierbar, aber manchmal möchte man sich wirklich wie ein echter Held fühlen, wie in Superheldenfilmen.

Mein Haupttraum ist es, meine Verwandten nicht zu verlieren. Ich schätze meine Familie sehr, deswegen machen mich solche negativen Gedanken traurig. Dann stelle ich mir vor, dass wir immer zusammen sein werden. Und so träume ich davon, sehr stark zu sein, um Menschen zu helfen, sie vor Ärger zu bewahren und anderen ein Beispiel zu sein.

Es wäre toll, Teil eines Weltraumteams zu sein, um einen Planeten wie unsere Erde zu suchen und zu erforschen. Wahrscheinlich könnten wir dort Lebensformen finden und sogar Freundschaften mit den Bewohnern schließen. Wer weiß,

vielleicht gibt es Schulen, öffentliche Verkehrsmittel und zwei Sonnen oder zwei Monde. Alles in allem würde dies unsere Existenz radikal verändern.
Außerdem wollte ich seit meiner frühen Kindheit einen Hund zum Geschenk bekommen. Aber Mama und Papa sagen, es ist zu viel Verantwortung und ein Hund ist zeitaufwändig. Trotzdem bin ich davon überzeugt, dass ich jemals einen Deutschen Schäferhund haben werde. Diese Hunde sind sehr schlau und schön und treue Freunde, die ich brauche. Manchmal scheint es mir, dass sie sich fast wie Menschen benehmen und alles verstehen. Dann könnten wir zusammen nicht nur in verschiedene Länder, sondern auch in den Weltraum reisen.
Natürlich möchten wir, dass all unsere Träume wahr werden, aber die Hauptsache ist, an sie zu glauben und unsere Träume trotz aller Schwierigkeiten zu erfüllen.

Viktor Tkachenko, 10 Jahre, Ukraine

## Mein kreatives Leben

Ich heiße Violka Visser und ich bin neun Jahre alt. Ich wohne in Prag mit meinem Vater, meiner Mutter und meinem Bruder Max. Ich habe auch Familie in Holland, denn mein Vater kommt aus Holland.
Ich möchte gerne etwas über meine Träume schreiben; eigentlich möchte ich über meinen größten Traum schreiben, weil ich auch viele andere Träume habe.
Aber was ist ein Traum? Jeder normale Mensch hat acht bis zehn Träume pro Nacht. Das sind aber andere Träume. Solche Träume habe ich auch wirklich viel. Heute möchte ich über eine andere Art Traum schreiben – über etwas, das ich erreichen möchte.
Mein Traum war es schon lange, Modedesigner zu werden. Ich weiß auch, Träume werden nicht von selbst wahr. Wir müssen dafür arbeiten und dürfen nicht aufgeben. Und darum arbeite ich viel und gebe ich nicht auf. Und was mache ich?

Ich habe eine Nähmaschine von meiner Oma bekommen und ich nähe viele Kleider für meine Puppe und auch für mich. Ich habe auch einen Nähkurs gemacht und dort viel gelernt. Dort habe ich ein Kissen und Taschen genäht. Ich besuche auch einen Keramikkurs und ich habe eine Menge Schalen und Dekorationen gemacht. Ich gehe außerdem zu einem Malkurs und ich habe viele Bilder zu Hause an der Wand. Ich nehme Klavierunterricht – die Musik gibt mir viele Ideen.

Ich spare für ein großes Haus und im Haus werde ich haben: eine Nähwerkstatt, eine Staffelei, eine Keramikwerkstatt, eine Parfüm-Produktionsanlage und ein Geschäft, um all meine Sachen zu verkaufen.
Meine ersten Modelle sind für meine Eltern. Die zweiten Modelle sind für meinen Bruder.
Ich arbeite an meinem Logo und ich habe schon viele Versionen.
Wenn mein Shop fertig ist, möchte ich Sie alle gern einladen!
Unten ist eine Zeichnung meines Hauses.
Viele Grüße von Viola

Viola Visser, 9 Jahre, Tschechien

## Meine Abenteuer

Ich möchte Programmierer sein, weil meine Eltern auch Programmierer sind. Ich finde ihre Arbeit interessant. Ich möchte Programme für Minecraft schreiben und das Spiel Minecraft aktualisieren oder einen Code entwerfen für neue Spiele.
Ich möchte in einem Wohnmobil leben, denn dann kann ich überall sein: in der Stadt, im Wald oder in einem anderen Land.
Als Hund hätte ich gerne einen Golden Retriever. Diese Hunde sind sehr klug und cool.
Ich möchte mit meinem Wohnmobil in die USA reisen. Ich war nämlich schon in Paris und habe den Eiffelturm gesehen, und auch in London war ich schon. Dort habe ich Big Ben besichtigt.
In den USA möcht ich mir die Freiheitsstatue und das Empire State Building in New York ansehen. Und viele Museen besuchen. Vor allem möchte ich auch das NASA Kennedy Space Center sehen und lernen, wie die Technologie in der Raumfahrt funktioniert. Auch wie die Indianer gelebt haben, find ich spannend, dafür gibt es das National Museum of the American Indian. Und natürlich würde ich die Coca-Cola-World besuchen und die Universal Studios.
Sobald ich die USA Richtung Russland verlasse, kaufe ich mir auf der Krim eine Wohnung. Und ich fange an, für eine Reise nach China zu sparen. Dort werde ich die Chinesische Mauer sehen. Und andere chinesische Sehenswürdigkeiten, wie den

Nationalpark Shanqing Shan mit interessanten Felsen in allen Formen und den Großen Buddha von Leshan, der 71 Meter hoch ist. In China würde ich nicht alles essen, weil man dort sehr seltsame Dinge isst, wie Insekten, Frösche oder kleine Vögel.
Ich möchte auch gerne noch nach Spanien. In Spanien will ich den Sommer verbringen und Sant Joan feiern. Dann gibt es Feuershows, Feuerwerke, viel Musik und gutes Essen.
Aber das Beste am Reisen ist immer noch, dass ich es mit meinem Hund tun kann.

Valdimir Kravecs, 10 Jahre, Lettland

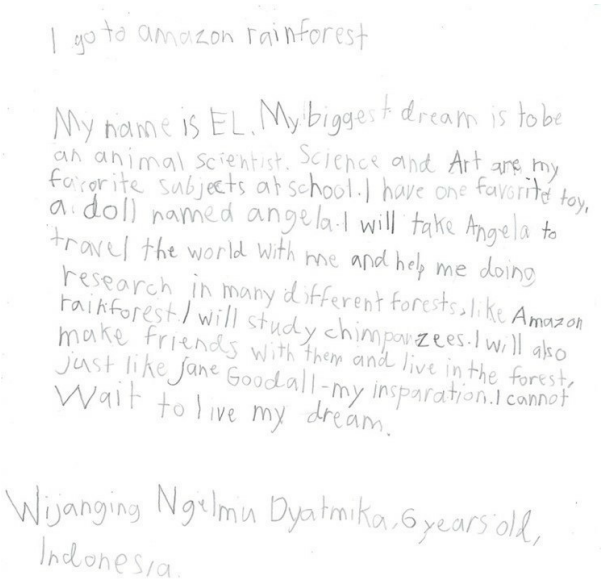
## I will go to the Amazon rainforest

My name is EL. My biggest dream is to be an animal scientist. Science and art are my favorite subjects in school. I have a favorite toy, a doll named Angela. I will take Angela with me to travel the world and help me do research in many different forests, like the Amazon rainforest. I will study chimpanzees. I will also make friends with them and live in the forest, just like Jane Goodall, my inspiration. I cannot wait to live my dream.

## Ich möchte Tiere studieren und den Amazonas-Regenwald besuchen

Ich heiße EL und mein größter Traum ist es, Tierwissenschaftler zu werden. Naturwissenschaften und Kunst sind meine Lieblingsfächer in der Schule. Ich habe ein Lieblingsspielzeug, eine Puppe namens Angela. Eines Tages werde ich Angela mitnehmen, um die Welt mit ihr zu bereisen und damit sie mir hilft, in vielen verschiedenen Wäldern wie dem Amazonas-Regenwald zu forschen. Ich möchte Schimpansen studieren, mich mit ihnen anfreunden. Ich möchte auch im Wald leben, genau wie mein Vorbild, Jane Goodall. Ich kann es kaum erwarten, meinen Traum zu leben.

amazon
rain forest
N
S




Wijanging Ngelmu Dyatmika, 6 Jahre, Indonesien

## Your Dream Will Come True

Wish as you wish every day.
You will see it’s gonna be okay.

I can’t ask you not to dream.
It will not turn into steam!

Do work hard for your hope.
Get used to it and learn to cope!

An aim to live for is what you need.
Believe and you will get there indeed!

You will see by yourself tomorrow.
What your mind and your soul know.

One day your dream will come true.
And I’ll tell you that I said so!

Yaseen Ahmed Elshafie, 10 Jahre, Ägypten

# My Simple Dreams

I have a dream
To eat ice cream
Together with my friends.
And every day to clap my hands
And be involved in a team.

I have a dream
To learn how to swim
And be a marine biologist
Talking to dolphins
And saving coral reefs.

I have a dream
That our planet will be green,
To see chameleons in the Zoo
To photoshoot a kangaroo.

I have a dream
To go to school
To see my teachers again
And I believe that very soon
We will crush the virus chain.

I want every child
To be happy and smile.
My dreams are simple
My dream is one word
But hopefully I touched your heart.

Yermukhammed Khassym, 7 Jahre, Kasachstan

## Der Geburtstagstraum

Es war eine stille Winternacht. Der Schnee fiel auf die Erde und bedeckte sie mit einer weißen Decke. Alle schliefen. Nur Bamsi, ein kleines Bärchen, war beunruhigt. Morgen hat er Geburtstag und er hatte noch keinen Wunsch.
Wusstet ihr, dass alle Wünsche, die in der Nacht vor dem Geburtstag gewünscht werden, in Erfüllung gehen?
Aber wovon träumte Bamsi? Er wusste nicht ... Von einem neuen Spielzeug? Aber er hatte schon so viele, dass andere Bärchen darauf neidisch waren ... Von einem neuen Handy? Aber er hatte schon eines von Väterchen Frost zum Neujahrsfest bekommen ... Sein Handy war toll und modern! Ein neues Fahrrad? Vielleicht! Obwohl jetzt Winter war ...
Und dann erinnerte er sich an einen Jungen, den er gestern im Fernseher gesehen hatte. Der war so klein, aber so krank. Er konnte keinen Schritt selbstständig machen, hatte schwache Augen und ein schlechtes Gehör. Er war so hilflos und einsam ... und traurig!
Jeden Tag verbringt er im Krankenhaus und er hat keine Freunde. Er versucht, die schöne Welt durchs Fenster zu sehen. Ob die Sonne scheint, ob es regnet, ob die Leute sich irgendwohin beeilen, ob die Autos vorbeifahren. Das war seine Welt, und nichts mehr.
Bamsi hatte ein ernstes Gespräch mit seiner Mutti: „Mutti, ich habe einen Traum. Einen sehr

großen Traum. Ich will den Jungen aus dem Fernseher helfen. Seine Eltern brauchen Geld für eine Operation. Ich möchte ihm mein Taschengeld schenken. Wenn das Nutzen bringt, dann könnte dieser Junge selbst laufen und springen, Fußball spielen und das schöne Wetter genießen. Er könnte wie andere Kinder gesund sein.“
Bamsis Mutter seufzte: „Ich bin stolz auf dich. Du bist groß geworden und du hast ein großes Herz. Ist das wirklich dein Traum und Geburtstagswunsch?“
„Ja, Mutti!“
Und alle Geburtstagswünsche gehen immer in Erfüllung!

Zakhar Mikhailov, 8 Jahre, Russland

## Die magischen Tiere

Es waren einmal sechs Mädchen, die hießen Zara, Johanna, Xenia, Lina, Celine und Anna. Es war die Zeit des Bösen und des Kampfes. In jeder Straße lauerte Gefahr, aber trotzdem mussten die Kinder zur Schule.
Jeden Tag verschwanden mehr Kinder. Es gab zwei Wesen, die dieses Chaos machten. Wer sie waren, wusste niemand. Man wusste nur, dass man sich vor dem einen in acht nehmen musste.
Einmal traf Zara, als sie auf dem Nachhauseweg war, die zwei Wesen und versteckte sich, aber es war zu spät. Das schwarze Wesen preschte los, dicht gefolgt von dem weißen. Schließlich überholte das weiße Wesen das schwarze und nahm Zara. Zara zitterte, aber ihr war nicht kalt. Sie umschloss eine Wärme und sie fühlte sich zu Hause.
Das weiße Wesen sprach mit sanfter Stimme: „Du bist vor der Dunkelheit geschützt. Hör zu: Wenn du auf deinem Haarreifen auf den Schmetterling drückst, verwandelst du dich. Du kannst mit deinen Flügeln das Sonnenlicht bündeln und schwarze Personen zurückverwandeln. Geh zum Gänsebrunnen und verwandele dich dort. Du wirst dort die anderen finden.“
„Welche anderen?“, wollte Zara fragen, aber die Wesen waren weg.
Zara fühlte sich, als ob das weiße Wesen sie kannte und anders herum. Zara wollte wissen, wer diese weiße Gestalt war. Langsam

marschierte sie zum Gänsebrunnen und dort sah sie ihre besten Freundinnen, aber sie waren verändert. Johanna hatte einen Fuchsschwanz und ihre Ohren waren so groß wie die eines Hundes.
Xenia war viel kleiner als sonst und ging ihr bis zur Nase, wenn man die Ohren mitzählt. Apropos, die Ohren waren länger als ihr Gesicht und hinten hatte sie einen kleinen Pummelschwanz.
Lina, Celine und Anna sahen auch anders aus. Zara tippte auf ihren Schmetterling und ihr wuchsen Flügel. Kaum waren alle verwandelt, flogen oder gingen sie los, Zara als Schmetterling, Johanna als Fuchs, Xenia als Hase, Lina als Reh, Celine als Eule und Anna als Katze. Sie suchten schwarze Personen und verwandelten sie zurück, bis nur noch das schwarze Wesen da war.
Als sie es gefunden hatten, stürzten sie sich auf es. Zara mit ihren Flügeln, Xenia mit ihren Beinen, Anna mit ihren Pfoten, Johanna mit ihrem Schwanz, Celine mit ihren Federn und Lina mit ihren Hufen. Nach ein paar Minuten war nur noch ein kleiner Junge da.
Xenia fragte: „Wie bist du verwandelt worden?“
Der Junge begann zu erzählen: „Alles fing an, als ich sauer auf meine Schwester war und durch die Stadt gewandert bin, da war ein schwarzes Irgendwas. Ich wollte es anfassen, aber es hat mich umkreist und verwandelt.“
Alle schwiegen, aber dann verwandelte sich das weiße Wesen und Zara konnte es nicht fassen: Es war ihre Mutter. „Das schwarze Irgendwas ist die schwarze Magie der Erde. Ich hatte es zusammen mit euren Eltern“, sie zeigte auf die Mädchen,

„verbannt, aber wir konnten es nicht besiegen. Heute können wir es alle zusammen schaffen!“ Zusammen besiegten sie das schwarze Irgendwas und alle lebten glücklich bis an ihr Lebensende.

Zoe Neumann, 10 Jahre, Deutschland

## Mein Traum

I have a dream. Ich wünsch mir, dass der Rassismus auf diesem Planeten ausstirbt. Ich wünsche mir, dass die Rassisten endlich einsehen, dass eine Rasse nicht mehr wert ist als eine andere. Schwarz oder weiß, wir sind alle Menschen, die von derselben Wurzel abstammen.
Ich bin nicht rassistisch und ich möchte in meinem Leben gegen Rassismus kämpfen.
Meine Mama und mein Papa sind auch keine Rassisten, meine Brüder und Omas und Opas auch nicht. Meine gesamte Familie ist nicht rassistisch.
Jeder Mensch ist besonders. Egal, ob schwarz oder weiß oder rot. Jeder hat ein würdiges Leben verdient.
An alle Menschen, die andere beschimpfen oder angreifen wegen ihrer Hautfarbe: Ihr solltet euch schämen für euer Verhalten!
Vor nicht allzu langer Zeit gab es ein Bild in der Zeitung. Auf dem Bild sah man einen Schwarzen, der einen Neonazi über der Schulter trug und ihn rettete. Bei einer Prügelei sind Menschen auf den Nazi losgegangen, um ihn zu verprügeln. Der Nazi hatte irgendetwas Doofes gesagt, das hat die Menschen wütend gemacht. Und obwohl der Mann ein Nazi war, hat der Schwarze ihn trotzdem gerettet. Einfach weil er Hilfe brauchte.
Wie ihr seht, kommt es nicht darauf an, welche Hautfarbe man hat, sondern auf das Verhalten, das man zeigt. Egal ob schwarz oder weiß.

Wir sollten andere nicht so sehr von außen kritisieren und viel mehr auf das Innere achten, auf das, was jeder Einzelne tut …
I have a dream … that all people are loved in the same way and not because of their skin color…
Ich träume von einer Welt ohne Rassismus und von der Gleichheit aller Menschen. Ich hoffe, wir sind auf dem Weg dorthin. Auch wenn die Nachrichten dem täglich widersprechen.
Ich versuche, bei mir anzufangen. Ich versuche, anderen Respekt entgegenzubringen. Auch wenn ich mich über sie geärgert habe. Ich versuche, mich darauf zu konzentrieren, was die anderen tun, und nicht darauf, was ich denke, dass sie zu tun versuchen.
In der Welt, von der ich träume, lebt es sich gut und mit weniger Angst. Wenn ich groß bin, werde ich mich für die Gleichheit aller Menschen einsetzen.
Wenn ich groß bin, werde ich meinen Traum wahr und meine Familie stolz auf mich machen.

Zoe Opazo Kronthaler, 10 Jahre, Deutschland

## Altersgruppe 11-14

Donnerstag, der 12. März 2020

**Der Beginn der Erzählung:**
„Wirklich reich ist der, der mehr Träume in seiner Seele hat, als die Wirklichkeit zerstören kann."
Lena blickt Steffen mit einem schelmischen Lächeln an und beißt in ihren Nutella-Toast. Ihr Bruder schickt ihr einen tödlichen Blick zurück und stopft sein Pausenbrot in die Schultasche. Für die heutige Deutschstunde ist ein Gespräch mit dem Dichter und Schriftsteller Hans Kruppa geplant und jeder aus ihrer Klasse sollte sich vorweg ein paar Gedanken zu dem Zitat aufschreiben. Steffen fiel hierzu nichts ein, außerdem mag er es nicht, wenn andere etwas von dem, was er denkt und meint, erfahren. Das geht doch niemanden außer ihm etwas an. Seine Schwester hat gleich einen ganzen Aufsatz von zwei Seiten geschrieben und sogar den Vortrag eingeübt. Ihre Vorfreude ist ihr jetzt ebenso anzumerken wie der Spaß, ihren Bruder sticheln zu können.
Ihre Eltern reagieren auf Lenas Bemerkung nur mit einem Kopfschütteln und führen aufgeregt ihr Gespräch fort. Seit Tagen scheint beide nichts anderes zu beschäftigen als dieses Corona. Hin und wieder kommt es auch zu hitzigen Diskussionen, in denen sie sich scheinbar darin zu überbieten versuchen, wer in seinem Job nun mehr von den Folgen des Virus gebeutelt ist.
„Jetzt aber zackig! Steffen, Lena, Johannes – wir müssen los!", ruft Magdalena Ebrecht, stürzt

ihren Kaffee herunter und eilt zur Tür hinaus. Der Rest der Familie läuft ihr nach.

**Fortsetzung von Konstantin:**
Die Familie steigt ins Auto. Steffen und Lena bereiten sich auf dem Rücksitz noch auf die Schule vor. Magdalena und Gerd unterhalten sich währenddessen weiter über das Virus. Es wird deutlich, dass der Familienvater besonders viel Angst um seine Familie hat. Er befürchtet, dass er sich und seine Familie in Gefahr bringen könnte, da er täglich im St.-Hedwigs-Krankenhaus auf der Intensivstation tätig ist. Auf der Intensivstation hatte er in der letzten Zeit bereits mehrere Corona-Fälle.
Magdalena erwähnt zusätzlich, dass seine Mutter 78 Jahre alt ist und somit zur Risikogruppe gehört und besonders gefährdet ist. Gerd fügt hinzu, dass es keine Betreuung für die Kinder gibt, sollten die Schulen demnächst schließen.
Steffen und Lena haben zugehört und fragen sich nun beide still für sich, wie der Unterricht von zu Hause aus weitergehen soll. Dann hält das Auto vor ihrer Schule und beide steigen aus. Ihr Mitschüler Thorsten wartet schon auf sie.
„Thorsten, was geht? Wie geht’s dir und deiner Familie?“, fragt Steffen neugierig.
„Uns geht es gut!“, antwortet Thorsten.
Daraufhin erklärt Steffen strahlend: „Uns geht es auch gut! Hast du die Deutschhausaufgaben gemacht?“

**Fortsetzung von Lara:**

Thorsten antwortet: „Wir hatten Hausaufgaben auf?!?“
Steffen erwidert: „Klar! Wir sollten das eine Arbeitsblatt machen, was uns Frau Sesam ausgeteilt hat.“
Thorsten sagt daraufhin: „Na gut, ich habe es jetzt einmal vergessen, Hausaufgaben zu machen.“
Beide lachen und gehen auf das Schulgebäude zu.
Lena ist, während sich Thorsten und Steffen unterhalten haben, schon einmal vorgegangen. Auf dem Weg nach oben kommt ihr ihre beste Freundin Mina entgegen. Sie schreit durchs ganze Treppenhaus: „Lena, weißt du schon, dass wir am Montag vielleicht schulfrei haben?“
Lena schaut sie verdutzt an: „Wie meinst du das: schulfrei?“
Mina antwortet: „Ja, wegen dieser ganzen Geschichte mit Corona bekommen wir vielleicht schulfrei!“
Lena erwidert: „Na ja, eigentlich wäre so eine Woche schulfrei nicht schlecht!“
Es klingelt und Mina und Lena machen sich auf den Weg ins Klassenzimmer.
Frau Sesam beginnt mit dem Unterricht: „Liebe Schüler und Schülerinnen! Bitte begrüßt unseren heutigen Gast, den Schriftsteller Hans Kruppa!“
Die Klasse wünscht ihm und Frau Sesam einen guten Morgen, alle setzen sich wieder hin und Herr Kruppa beginnt zu erzählen.
Lena schubst ihre beste Freundin leicht an und flüstert: „Hey Mina! Verstehst du irgendwas von dem, was der da labert?“
Mina antwortet nur: „Nein, du etwa?“

Leni verkneift sich ein Lachen: „Nein, ich auch nicht …“
Kurz herrscht Stille, da Frau Sesam sich in Richtung Mina und Lena dreht, um ihnen zu signalisieren, dass sie leise sein sollen. Die zwei schauen sich an, warten kurz und fangen dann wieder an zu reden.
Lena: „Mina, das wäre doch eigentlich voll cool, wenn wir frei hätten. Dann könnten wir irgendwas zusammen unternehmen.“
Mina erklärt: „Oha, ja! Wie wäre es mit shoppen gehen oder so?“
Lena meint: „Ja, das wäre super.“
Die zwei reden noch die ganze Stunde darüber, was sie machen könnten, und so geht der ganze Schultag schnell rum.
Auf dem Heimweg fragt Steffen seine Schwester: „Was gab es denn da den ganzen Tag mit deiner Freundin zu bereden?“
„Ach, Mädchenkram …“, lächelt Lena und Steffen verdreht die Augen.
Zu Hause angekommen gehen sie in ihre Zimmer, machen Hausaufgaben, essen zu Abend und gehen dann langsam schlafen.

**Freitag, der 13. März 2020**
Am nächsten Tag in der Schule eröffnet Frau Sesam den Unterricht, aber dieses Mal mit einem etwas besorgten Gesicht: „Kinder, leider müssen wir ab Montag mit dem Homeschooling beginnen – wegen des Coronavirus. Es ist nur für eure Sicherheit, also bewahrt bitte Ruhe!“
Die Klasse scheint gelassen zu bleiben. Frau Sesam informiert die Schüler über den jetzigen

Stand der Dinge und erklärt, wie das Homeschooling funktionieren wird. Hin und wieder gibt es Fragen, aber diese werden alle geklärt.
Auf dem Heimweg meint Steffen: „Also eigentlich finde ich das ganz gut mit dem Homeschooling."
Lena antwortet: „Ja, finde ich auch! Wir werden viel weniger Stress haben und viel mehr Zeit für unsere Hobbys und Freunde!"
„Ja, das stimmt!", pflichtet Steffen ihr bei.
Am Wochenende tut sich nicht viel. Die Eltern gehen einkaufen, die Kinder organisieren sich und checken die E-Mails ihrer Lehrer mit dem Lernstoff für die nächste Woche. Gespannt fragen sie sich, wie es am Montag weitergehen wird.

**Montag, der 16. März 2020**
**Fortsetzung von Cosima Gebauer:**
Es ist der erste Tag des Homeschoolings. Steffen und Lena freuen sich schon sehr darauf, den ganzen Tag zu Hause zu sein oder ihre Freunde zu treffen. Leider wissen sie noch nicht, dass es anstrengender werden wird, als sie jetzt denken.
Nachdem die beiden ausgeschlafen haben, gehen sie runter zu ihren Eltern und setzen sich an den liebevoll gedeckten Tisch, frühstücken und gehen dann wieder hoch in ihre Zimmer. Vor dem Wochenende hatten die beiden noch relativ wenige Schulaufgaben zu erledigen. Deshalb denkt Lena, dass sie vielleicht rausgehen können, um ihre Freunde zu sehen, da sie alle nicht zur Risikogruppe des Coronavirus gehören.
Gerade als sie Steffen fragen will, was er von der Idee hält, kommt er in Lenas Zimmer gerannt und

erklärt hektisch: „Lena! Hast du gesehen, wie viele neue Hausaufgaben wir bekommen haben?“
Lena guckt ihn verwundert an: „Steffen, du übertreibst doch nur wieder. Die Lehrer werden uns schon nicht so viel aufgegeben haben. Zeig mal her!“
Steffen zeigt ihr die ganzen neuen E-Mails: „Siehst du, ich übertreibe nicht! Vielleicht sollten wir mal anfangen, damit wir bis morgen alles fertig haben.“
Ungefähr eine Stunde später meint Steffen: „Wie wäre es, wenn wir Sebastian und Mina anrufen und sie fragen, ob sie mit uns lernen wollen. Vielleicht sind wir dann schneller fertig.“
Lena holt, ohne zu zögern, ihr Handy aus der Tasche heraus und ruft ihre beste Freundin Mina an, während Steffen Sebastian anruft.
Etwas später sind beide auch schon da. Aber wer hätte es gedacht, anstatt zu arbeiten, sitzen sie da und quatschen. Erst am Abend merken sie, dass sie sich doch lieber an die Arbeit machen sollten. Sie müssen schließlich bis am nächsten Tag um 12 Uhr mittags die gelösten Aufgaben per E-Mail abgeschickt haben.
„Ey Leute! Versteht ihr Mathe?“, fragt Mina.
„Nö, ich kann mich nicht mal daran erinnern, dass wir dieses Thema überhaupt schon hatten“, antwortet Lena.
„Okay, dann machen wir Mathe einfach als Letztes“, erwidert Mina.
Alle anderen geben daraufhin nur ein kurzes Ja von sich.
Spät am Abend schlafen alle über den Aufgaben sitzend ein.

**Dienstag, der 17. März 2020**
Am nächsten Morgen wacht Sebastian schockiert auf: „Oh Gott! Lena! Wir sind einfach eingeschlafen. Wir müssen die Aufgaben schnell fertig machen und sie dann abschicken!“ Lena ruft: „Hilfe! Das schaffen wir doch nie …“
Kurz bevor sie abgeben müssen, werden sie fertig. Ob sie etwas aus dem Tag gelernt haben, wird sich in der Zukunft zeigen …

**Fortsetzung von Johanna und Cosima Legleitner:**
Für die restliche Woche haben Steffen und Lena noch mehrere Aufgaben zu erledigen. Ständig zu Hause sein zu müssen, sind sie leid, und so beschließen sie, sich mit Mina und Sebastian im Park zu treffen und dort für die Schule zu arbeiten. Während Mina und Lena die Sonne genießen, spielen Steffen und Sebastian Fußball.
Mina fragt: „Wollen wir uns und den Jungs Eis holen? Ich lade ein!“
„Ja, klar! Wir können da vorne zu unserer Lieblingseisdiele gehen“, erwidert Lena.
„Hey, Leute! Wir gehen schnell Eis holen“, rufen die beiden den Jungen zu und machen sich schnell auf den Weg. Schon von weitem fällt Mina auf: „Och nee. Der Eisladen ist ja geschlossen …“
Also laufen sie zurück zum Park. Dort angekommen sehen sie zwei Polizisten in ihren Uniformen, die sich aufgeregt mit Sebastian und Steffen unterhalten. Mina und Lena laufen hektisch zu ihnen und Lena fragt: „Worum geht es denn?“

Der eine Polizist antwortet: „Wegen der neusten Corona-Maßnahmen dürfen sich die zwei Jungs hier nicht mehr treffen und Fußball spielen. Aber ein Treffen mit Freunden bei euch zu Hause ist generell auch nicht erlaubt.“
Die vier Jugendlichen entschuldigen sich bei den Polizisten und gehen enttäuscht nach Hause. Auf dem Rückweg kommen ihnen Steffens und Lenas Eltern entgegen.
„Wo wart ihr denn den ganzen Nachmittag lang? Wir haben versucht, euch anzurufen“, fragt ihr Vater nervös.
„Wir waren im Park und haben uns dort die Zeit vertrieben, da wir dort unsere Aufgaben erledigen wollten. Außerdem war der Akku leer, deswegen konntet ihr uns nicht erreichen“, erwidert Steffen angespannt.
„Darüber werden wir uns später aber nochmal genauer unterhalten. So etwas müsst ihr uns im Vorfeld sagen! So geht es nicht mehr weiter! Das wird auf jeden Fall Konsequenzen haben!“, sagt ihr Vater warnend.
Das letzte Stück des Weges gehen sie niedergeschlagen weiter und keiner sagt etwas.
„Also jetzt übertreiben wirklich alle mit den strengen Maßnahmen. Das kann ja kaum noch schlimmer werden“, flüstert Mina Lena zu, als die beiden sich verabschieden.

**Fortsetzung von Lissy:**
Auf dem Rückweg herrscht Stille, denn niemand traut sich, etwas zu sagen. Als sie zu Hause angekommen sind, hält die Mutter eine lange Rede über das Coronavirus und über die

Maßnahmen sowie die Regeln. Nachdem die Kinder sich die Hände gewaschen und desinfiziert haben, sitzen alle auf dem Sofa und die Mutter beginnt mit einem eindringlichen Blick zu sprechen: „Wegen des Virus werde ich euch nicht mehr erlauben, die Wohnung ohne Maske zu verlassen oder eure Freunde zu treffen."
Steffen fällt ihr ins Wort: „Hä? Wir müssen uns aber treffen. Ich muss mit den Jungs kicken und ich habe Lust, mich mit denen zu verabreden, um zusammen zu zocken."
„Du wirst auf keinen Fall den ganzen Tag damit verbringen, zu zocken, weil ihr beide genug Aufgaben habt und diese auch gründlich machen werdet."
Lena sagt empört: „Sind wir jetzt im Knast, oder was?"
Ihr Vater antwortet mit aufgebrachter Stimme: „Nicht in diesem Ton, Fräulein! Und außerdem wollen wir nur, dass es euch beiden gut geht."
Lena hat keine Lust mehr auf dieses Gespräch über die Corona-Regeln und steht auf, um in ihr Zimmer zu gehen. Im selben Moment erklärt ihre Mutter strikt: „Ihr seid keine Kinder mehr, sondern Jugendliche. Insofern erwarte ich, dass ihr das nötige Verständnis für den Ernst der momentanen Lage aufbringt und weder euch noch uns und all die anderen in eurem Umfeld in Gefahr bringt. Trotz ist jetzt völlig unangebracht!"

**Fortsetzung von Ava und Emilia D.:**
Ich sehe aus dem Fenster, es ist kalt und nasse schwere Tropfen fallen vom dunklen Nachthimmel. Langsam lasse ich meinen

Oberkörper auf die kalte Fensterscheibe in meinem Zimmer fallen. Es ist mitten in der Nacht und ich habe schon eine Weile nicht einschlafen können, weil mir so heiß ist. Die Kälte der Fensterscheibe fühlt sich sehr angenehm auf meiner brennenden Haut an, sodass meine Augen allmählich schlapp werden vom Klang der Regentropfen, die auf dem Boden und den Dächern landen.
Als ich wieder aufwache, ist das regnerische Wetter von gestern Nacht verschwunden und es ist taghell.
Verschlafen schiebe ich die seidenweißen Gardinen zur Seite und blicke nach draußen, wo die Sonne hell über den Dächern scheint. Nur vage kommt die Erinnerung wieder, als ich versuche, mich daran zu erinnern, was gestern vorgefallen ist.
Meine Augen starren auf die leere Straße, als ich ein altes Ehepaar erblicken kann. Hektische Stimmung steigt in mir auf, als meine Mutter in mein Zimmer stürmt.
„Packe deine Koffer!“, ist das Einzige, was ich verstehe, bevor sie wieder die Tür hinter sich zuknallt.
Nicht lange dauert es, bis ich anfange, den Anweisungen meiner Mutter zu folgen. Alles Notwendige ist in meinem Koffer untergebracht, als mein Blick wieder auf das Fenster fällt. Das alte Ehepaar steht immer noch an derselben Stelle wie vorhin. Immer stärker konzentriere ich mich darauf, nach draußen zu schauen.
Die ältere Dame fängt an, sich anders zu bewegen. Plötzlich bekommt sie Zuckungen am

ganzen Körper und sie fängt an, sich überall zu kratzen. Ihr Ehepartner scheint sich seltsamerweise nicht darum zu kümmern und steht einfach neben ihr da.
In dem Moment klopft meine Mutter an die Tür und schreit, dass ich endlich meinen Koffer packen und frühstücken kommen soll. Langsam lasse ich meine Augen wieder von der Tür zum Fenster schweifen. Ich habe Angst, dass sich wieder irgendetwas an der älteren Frau verändert hat, doch was ich sehe, kann ich ebenfalls kaum glauben. Sie ist weg! Nichts auf dem Gehweg vor meinem Fenster verrät, dass hier eben noch ein altes Ehepaar herspaziert ist. Habe ich mir das alles eingebildet? Bin ich noch zu müde für den Tag?
Ich entschließe mich, meinen Koffer zu Ende zu packen, damit meine Mutter nicht noch wütender wird. Nach 15 Minuten bin ich endlich fertig und gehe nach unten.
Alles scheint ganz normal zu sein, meine Familie sitzt am Tisch und isst. Einen kurzen Moment lang denke ich, dass alles wieder in Ordnung ist, doch dann fällt mir mein Koffer wieder ein.
„Mama?“, frage ich ganz vorsichtig, um meine Mutter nicht zu nerven.
Sie rollt mit den Augen und macht eine hektische Handbewegung, dass ich mich setzen soll. In dem Moment weiß ich, dass ich jetzt einfach ruhig sein sollte.
Ein Klingeln unterbricht die Stille. Ich laufe zur Tür, und als ich sie gerade geöffnet habe, ruft meine Mutter mir hinterher, dass ich die Tür nicht aufmachen soll, doch dafür ist es schon zu

spät. Vor mir steht die ältere Dame. Sie hat am ganzen Körper grüne Flecken und aus ihrem Mund fallen schwarze Fäden heraus.
Ich muss schreien, als sie allmählich auf mich zukommt. Sie setzt ihren Mund an meinem Hals an und ... und ...
„Aaaaaaaahhhhh!“
„Was ist los?“ Meine Mutter stolpert in mein Zimmer.
„Ach, nur ein Traum“, flüstere ich und wische mir eine Träne aus dem Auge.

**Mittwoch, der 18. März 2020**
**Fortsetzung von Charlotte, Laura und Rosalie:**
Am nächsten Morgen wird die Familie um 6 Uhr von der Türklingel aus den Federn gerissen. „Oh Gott! Welcher Verrückte klingelt denn so früh am Morgen?“, beschwert sich Lena.
„Ich mache schon auf“, hallt Gerds laute Stimme durch die ganze Wohnung.
Als er die Tür öffnet, schaut er in das entsetzte Gesicht von Johannes Kringel, seinem Schwiegervater.
„Was machst du denn hier?“, fragt Gerd ihn erstaunt.
„Das Gleiche könnte ich dich fragen ...“, erwidert der alte Mann. „Bist du etwa schon eingezogen?“
Bevor Gerd antworten kann, entdeckt Magdalena ihren Vater und wundert sich: „Papa? Mit dir hätte ich in dieser Zeit aber nicht gerechnet.“
„So früh ist es doch gar nicht, außerdem war ich grade in der Nähe“, antwortet er seiner Tochter.

„Können wir frühstücken?“, fragt Steffen von hinten.
„Ach, Steffen ist auch da?“, freut sich Johannes.
Als alle zusammen am Frühstückstisch sitzen, schlägt Steffen vor, dass sie Opa wieder zurück ins Heim bringen. Lena ist damit nicht einverstanden und schnauzt Steffen an: „Man, Steffen! Nein! Musst du immer alles kaputt machen? Jetzt, wo Opa schon da ist, kann er auch bleiben!“
„Aber was ist mit Corona?“, erwidert Steffen motzend.
„Was ist mit Corona?“, wundert sich ihr Opa.
Nachdem Familie Ebrecht Lenas und Steffens Opa erklärt hat, was Corona ist, wollen sie gemeinsam einkaufen gehen. Beim Supermarkt angekommen beschwert sich Johannes: „Ich glaube, es hackt, ich habe jetzt aber keine Lust, mich anstellen zu müssen!“
„Aber wir müssen anstehen, damit wir Abstand halten können und uns nicht gegenseitig anstecken“, versucht Lena ihm zu erklären.
Allerdings ist Johannes das egal, er drängelt sich vor und beginnt eine Diskussion mit dem Sicherheitsbeamten. Dieser meint, er könnte nichts dafür, und versucht, Johannes zu beruhigen. Woraufhin dieser noch wütender wird, sich eine Wassermelone schnappt und versucht, den Sicherheitsmann damit zu attackieren. Schnell greift Steffen nach dem Arm seines Opas und zieht ihn aus dem Laden raus. Bevor sie noch mehr Aufsehen erregen können, macht sich Familie Ebrecht auf den Rückweg.

**Fortsetzung von Jan Pfohl:**
Magdalena und ihr Vater sitzen allein im Auto.
Johannes fragt: „Kann es sein, dass ich ein klitzekleines bisschen überreagiert habe?“
Magdalena schweigt. Doch dann antwortet sie: „Das kannst du dir doch selber denken, Papa …“
Sie parken am Straßenrand, steigen aus dem Wagen und betreten das Altenheim. Auf dem Weg zur Anmeldung werden sie aufgehalten. Ein Pfleger weist sie darauf hin, dass die beiden sich die Hände desinfizieren und einen Mundschutz tragen müssen.
Johannes meint: „Desinfizieren? War das nicht, dass man sich die Hände mit einer Alkohol-Brühe wäscht?“
„Stimmt genau“, sagt der Pfleger. „Es ist sogar am besten, wenn man sich zuerst die Hände wäscht, sie sich dann ordentlich abtrocknet und sich dann die Hände desinfiziert. So werden die Viren am besten abgetötet. Außerdem gibt …“
Johannes unterbricht ihn: „Okay, okay. In meinem Alter muss man nicht so viel über die Wissenschaft erfahren. Es reicht mir, wenn meine Familie und ich überleben.“
Tochter und Vater ziehen sich jeweils einen Mundschutz an und desinfizieren sich die Hände.
In seinem Zimmer angekommen legt sich Johannes direkt aufs Bett und zieht sich den Mundschutz ab.
„Man, ist das stickig darunter“, meint er.
Magdalena umarmt ihn und sagt: „Bleibe gesund, Papa!“
„Du auch!“

Danach geht Magdalena aus dem Zimmer und macht sich auf den Weg nach Hause.
Zu Hause angekommen überprüft Magdalena Ebrecht die Schul-E-Mails ihrer Kinder und stellt fest, dass die Biologieaufgaben ihres Sohnes bereits hätten versendet werden müssen.
„Steffen?“, ruft sie. „Hast du deine Aufgaben in Bio schon abgeschickt?“
Aber sie erhält keine Antwort, also läuft sie in sein Zimmer, doch auch nach ihrem Betreten zeigt er vor seinem Computer mit Kopfhörern sitzend keine Reaktion. Magdalena fragt ihn erneut, jedoch nun mit fordernder und lauter Stimme, ob er seine Hausaufgaben abgeschickt habe. Jedoch rührt sich Steffen immer noch nicht. Nun reicht es der Mutter. Sie zieht ihm die Kopfhörer von den Ohren und fragt ihn noch einmal.
„Ich habe gerade ein wichtiges Match. Chill mal! Ich schicke sie ab, wenn ich Zeit dafür finde, und jetzt gehe raus! Ich muss mich konzentrieren.“
„So! Darüber reden wir gleich! Einen solchen Ton verbitte ich mir!“
Aufgebracht und schockiert geht die Mutter aus dem Zimmer und hinüber in Lenas Zimmer. Dort fragt sie dasselbe. Auch Lena hat ihre Aufgaben noch nicht abgeschickt. Also ruft Magdalena ihre Kinder zum Gespräch in die Küche.
Genervt kommen beide und setzen sich an den Tisch.
„Wir müssen ab jetzt Regeln festlegen!“, erklärt Magdalena ihren Kindern.
„Ihr müsst lernen, wie ihr eure Zeit einteilt, denn so kann es nicht weitergehen. Die Schule ist

nämlich wichtiger als zum Beispiel dein Fifa-Spiel, Steffen!“
Lena und ihr Bruder gucken sich genervt an und Lena sagt: „Also soll ich jetzt nur Schule machen, oder wie? Das ist doch alles dumm. Ich werde so gar keine Zeit mehr haben, um mit meinen Freunden zu telefonieren.“
„Das stimmt“, bestätigt Steffen. „Ich habe auch keine Lust dazu! Wir kriegen immer mehr Schulsachen auf. Was heißt, dass wir immer mehr Zeit dafür brauchen.“
Ihre Mutter macht ein verständnisvolles Gesicht, erwähnt dann aber. „Natürlich müsst ihr nicht durchgehend Hausaufgaben machen. Ihr müsst halt lernen, eure Zeit vernünftig einzuteilen. Das ist wichtig! Indem ihr eure Schulsachen und eure Freizeitaktivitäten auseinanderhaltet und eine Balance findet, tut ihr dies. Sinn macht es, wenn ihr eure Hausaufgaben direkt morgens erledigt oder gleich dann, wenn ihr sie bekommen habt, damit ihr sie nicht vergesst, wie heute. Dann habt ihr es hinter euch und könnt in Ruhe zocken, wie du es nennst, Steffen, oder Freunde anrufen, lesen usw.“
Die Kinder sind einverstanden und gehen zurück in ihre Zimmer. Sie nehmen sich vor, am nächsten Tag gleich früh aufzustehen und, wie besprochen, mit dem Homeschooling zu beginnen.

**Donnerstag, der 19. März 2020**
**Fortsetzung von Theo, Paul, Devin und Julius:**
Am folgenden Morgen hört man verzweifelte Rufe aus der Wohnung der Ebrechts: „Wieso

funktioniert dieser Mist nicht?“, ruft Steffen frustriert.
Lena und Steffen sitzen gemeinsam vor ihrem Computer und unternehmen den zehnten Versuch, sich in die Videokonferenz einzuwählen.
„Außerdem: Warum muss das schon um acht Uhr sein? Wir haben doch den ganzen Tag auch noch Zeit!“
Lena antwortet: „Komm mal runter! Wenigstens haben wir es dann hinter uns. Doch erst einmal müssen wir dieser verdammten Konferenz beitreten!“
Lena hilft ihrem deprimierten Bruder, indem sie alle Tasten drückt, die nur sie finden kann, und plötzlich hören sie die Stimme ihres Geschichtslehrers, Herrn Klaus.
„Endlich!“, schnauft Lena erleichtert.
„Hallo Kinder! Nachdem es ein paar technische Schwierigkeiten ga-“
Plötzlich verstummt Herr Klaus.
„Herr Klaus? Wir können sie nicht hö-“, versucht Sebastian, seinen Lehrer zu informieren.
Die Ohren der Zwillinge schmerzen, als sie plötzlich die ohrenbetäubende Stimme von Herr Klaus wieder vernehmen.
„Was soll das?“, ruft Steffen.
Sabine antwortet: „Die anderen haben Herrn Klaus auf stumm gestellt.“
Im nächsten Moment erlischt das Bild ihres Lehrers auf dem Computer. Auf einmal herrscht ein reges Durcheinander am Bildschirm. In dem Stimmenwirrwarr hört man Lena sagen: „Das kann doch nicht angehen! Einfach so den Lehrer

aus der Konferenz zu werfen! Das war bestimmt der fiese Harold!“
Ohne Vorwarnung wird der Bildschirm schwarz. „Das war sicher auch Harolds Werk! Er hat uns rausgeschmissen.“
Als sie der Konferenz wieder beigetreten sind, hören sie die vertraute Stimme von Herrn Klaus. Er fragt, wie viele Legionen Caesar beaufsichtigt hat, doch niemand antwortet.
„Dann muss ich mir wohl jemanden aussuchen“, droht Herr Klaus.
Ohne zu zögern, verlassen vier Kinder die Konferenz.
„Harold! Wie wäre es mit dir?“
Harold macht seine Kamera an und beginnt, Bewegungen mit seinem Mund zu machen und wild zu gestikulieren. Währenddessen erscheint oben eine Nachricht: Mein Mikrofon funktioniert nicht – Harold!
Sekunden später hört man eine piepsende Stimme hinter Harold. Seine fünfjährige Schwester schreit: „Das Frühstück ist fertig.“
Das Letzte, was man von Harold sieht, ist sein Gesicht, bevor er die Konferenz zusammen mit zwei weiteren Kindern verlässt.
„Okay … Und was ist mit dir, Thomas?“, fragt Herr Klaus.
So geht es die ganze Stunde weiter, bis der Lehrer die Stunde mit einem tiefen Seufzer vorzeitig beendet.
Jedoch geht der Unterricht ohne Herrn Klaus weiter, doch es wird nicht über Caesar gesprochen, sondern über Corona.
„Schon geil, so ohne Schule“, sagt Sebastian.

Und Steffen antwortet: „Stimmt, kann doch so weiter-“
Er wird schon wieder aus der Besprechung geworfen. Als er sie ein weiteres Mal betritt, fragt Thomas, ob sein Freund Carlo mit ihm Overwatch zocken will. Kurz darauf kommt die Nachricht, dass beide den Chat verlassen haben.
Lena hat sich ebenfalls bereits verabschiedet, Steffen hingegen redet noch ein bisschen mit Sebastian: „Was machst du heute noch außer Schule und Zocken?“
„Nicht viel“, antwortet er. „Wollen wir uns nachher treffen?“
„Ich darf leider nicht mehr“, erklärt Steffen. „Meine Mutter hält sich voll an diese Kackregeln! Ich leg dann mal auf. Tschau!“
„Bis zur nächsten Videokonferenz! Tschüss!“, ruft Sebastian Steffen hinterher.
Da Steffen noch sehr müde ist, legt er sich noch einmal ins Bett.

**Fortsetzung von Marta:**
Steffen kann sich gar nicht richtig ausruhen, da klingelt es auch schon an der Tür. Verschlafen kommt er aus seinem Zimmer.
„Das ist bestimmt Oma, die die Kleidung für das Asylantenheim holen möchte“, sagt Steffen.
„Ja, das glaube ich auch. Wer macht auf?“, fragt Lena Steffen.
„Ich nicht“, antwortet Steffen.
Lena stöhnt und geht die Treppe runter, um die Tür aufzumachen. Steffen hat recht: Gerda, die Oma der Geschwister, steht vor der Tür.
„Hallo Oma! Wie geht’s?“, fragt Lena.

„Mir geht es gut. Ich bin hier, um eure alte Kleidung abzuholen, für das Asylantenheim“, erwidert Gerda.
„Ja, ich bringe sie dir. Warte bitte kurz!“
Auf dem Weg in das Wohnzimmer begegnet Lena ihren Eltern.
„Wer ist denn da?“, fragt ihre Mutter.
„Das ist Oma. Ich hole gerade die Kleidung für sie“, antwortet Lena.
Ihre Eltern gehen in Richtung Tür, um Gerda zu begrüßen.
Als Lena die Sachen geholt hat, ruft Gerd: „Steffen, komm bitte runter, um deine Oma zu begrüßen!“
Kurze Zeit später kommt Steffen dann auch nach unten: „Oma, wie machst du das mit der Kleidung eigentlich? Und wo gibst du die ab?“, fragt Steffen.
„Die Kleidung ist doch für die Flüchtlinge im Heim bestimmt, die ich sonst immer in Deutsch unterrichte. Ich darf das Gebäude aber nicht mehr betreten und muss die Kleidung am Eingang abgeben. Im Heim gibt es einen Corona-Fall. Es ist momentan nur ein Infizierter und das wird hoffentlich auch so bleiben. Die Leute wohnen dort doch recht eng aufeinander. Ich habe Angst, dass sich das Virus dort schnell verbreitet und ...“
„Wie alt ist der Infizierte denn?“, unterbricht Lena ihre Oma.
„Er ist nicht alt. Ich glaube, er ist ungefähr Mitte 30. Er hatte ein bisschen Fieber und wurde deshalb untersucht. Und so stellte sich heraus, dass er infiziert ist“, erzählt Gerda aufgeregt.

„Und was macht ihr jetzt mit ihm?“, fragt Magdalena neugierig.
„Er hat ein Einzelzimmer bekommen und liegt in seinem Bett. Falls es schlimmer werden sollte, werden Ärzte ihn durchgängig überwachen.“
„Wird jetzt jeder aus dem Asylantenheim gecheckt, ob er Corona hat?“, fragt Steffen.
„Davon gehe ich mal aus. Ich muss jetzt aber gehen, weil der Abgabetermin um 13 Uhr endet. Danke nochmal für die Kleidung und bis zum nächsten Mal!“, verabschiedet sich Gerda.
„Tschüss Mama!“, sagt Gerd.
„Tschüss!“, sagen Steffen, Lena und Magdalena gleichzeitig.
Nachdem die Wohnungstür geschlossen ist, trennen sich ihre Wege wieder. Gerd geht arbeiten. Steffen und Lena gehen in ihre Zimmer und Magdalena liest ihr Buch weiter, weil heute ihr freier Tag ist.

**Freitag, der 20. März 2020**
**Fortsetzung von Emilia Wiemeyer:**
„Es ist schon halb sieben, Lena. Wach auf! Um acht Uhr hast du eine Französisch-Videokonferenz!“, ruft Lenas Mutter ins Zimmer.
„Jahaa! Ich stehe ja auf.“
Lena geht ins Badezimmer und macht sich für den außergewöhnlich warmen Apriltag fertig. Nach 15 Minuten steht auch Steffen auf. Lenas und Steffens Vater ist schon bei der Arbeit in der Klinik. Er hat in der Regel frühmorgens Termine und teilweise muss er schon um drei Uhr nachts Leben retten.

„Ich komme heute Mittag vielleicht nach Hause, aber ich rufe euch nachher noch einmal an. Habt einen schönen Tag und streitet euch nicht!“, ruft ihnen ihre Mutter hektisch zu, bevor sie die Tür hinter sich schließt.
Doch kaum dass die Tür zu ist, geht der Streit auch schon los. Steffen sitzt in seinem Zimmer und hört laut Musik, was Lena ganz und gar nicht cool findet, da sie gerade in einer Videokonferenz sitzt.
Lena geht rüber zu Steffen und schreit wütend gegen die Lautstärke an: „Mach die Musik aus, sonst rufe ich Mama an!“
„Okay! Chill!“
Danach geht Lena zurück in ihr Zimmer und hört der Videokonferenz wieder aufmerksam zu.
Nach circa drei Stunden ruft die Mutter der beiden Geschwister an: „Ich kann heute doch nicht zum Mittagessen kommen und euer Vater leider auch nicht. In der Kammer sind Nudeln und ein Glas Bolognese. Das könnt ihr euch zum Essen machen. Aber seid bitte vorsichtig und macht keinen Blödsinn!“
Lena antwortet. „Okay, das machen wir. Bis heute Abend!“
Steffen hat heute in Latein keine Videokonferenz, aber er muss noch seine Hausaufgaben in Biologie und Deutsch erledigen.
„Komm, Steffen! Wir machen uns Mittagessen!“, ruft Lena.
„Okay, aber wir dürfen nicht zu viel Wasser in den Topf für die Nudeln schütten, denn sonst spritzt es und wir können uns verletzen“, sagt Steffen.

Nachdem sie den Topf mit Wasser gefüllt haben, den Topf auf den Herd gestellt haben und den Herd angeschaltet haben, setzen sie sich an den Tisch.
Plötzlich ruft Lena: „Oh nein! Das Wasser kocht schon! Wir müssen die Nudeln schnell in den Topf tun.“
Doch als Steffen gerade die Nudeln in den Topf geben will, fängt das Wasser an zu spritzen und dann kocht es auch schon über. Lena hört laute Schreie und schon hat Steffen sich schwere Verbrennungen an den Armen zugezogen.
„Ich hole Hilfe! Gleich wird es dir besser gehen“, tröstet Lena ihren Bruder.
Also versucht sie hektisch, ihre Mutter und ihren Vater anzurufen, doch beide gehen nicht an ihr Handy. Aus lauter Verzweiflung wählt sie die 112.
„Steffen! Ich rufe jetzt einen Krankenwagen. Okay?“
„Ja. Mach das“, sagt Steffen mit kraftloser und trauriger Stimme.
„Der Krankenwagen kommt in zehn Minuten, so lange musst du noch durchhalten.“ Tatsächlich treffen die Sanitäter nach wenigen Minuten ein. Nach Abschluss der Erstversorgung erklären sie Steffen, dass er nicht mit ins Krankenhaus muss. Es sei aber nötig, die angelegte Infusion ablaufen zu lassen und die Arme zu kühlen.
Lena spricht für ihren Bruder: „Okay, ich achte darauf. Danke für Ihre Hilfe!“
Nach einer halben Stunde ruft die Mutter der beiden zurück.
„Was ist denn?“, fragt sie leicht erschrocken.

Lena berichtet: „Steffen hat sich beim Kochen verbrannt. Kannst du nach Hause kommen?“
„Oh Gott … Wie geht es ihm denn?
„Ein Sanitäter war da und hat seine Verbrennungen versorgt, aber es wäre gut, wenn du hier sein könntest …“, berichtet Lena.
„Ja, klar! Ich komme sofort!“, versichert ihre Mutter.

**Fortsetzung von Henrik Ahrens und Henrik Bock:**
Am Nachmittag hat sich die Lage wieder beruhigt. Die Jugendlichen haben noch eine Konferenz in Mathe. Nachdem sich ihr Lehrer verabschiedet hat, bleiben die Schüler noch in der Konferenz und reden darüber, wie es ihnen in der Corona-Zeit geht.
Lena erzählt: „Es nervt, dass wir uns hinter Masken verstecken müssen.“
Da stimmen viele ihrer Mitschüler ihr zu.
Steffen meint: „Der Unterricht fängt viel zu früh an.“
Thomas lacht und erzählt: „Ihr habt ja alle Probleme! Das, was wirklich nervt, ist, dass man ständig auf seine Geschwister aufpassen muss.“
Steffen antwortet: „Ich würde lieber auf deine Geschwister aufpassen, als mich den ganzen Tag zu langweilen.“
Thomas antwortet genervt: „Spiel doch Battelfront 2 oder Overwatch!“
Steffen sagt: „Danke, gute Idee.“
Zur selben Zeit guckt Lena sich die Aufgaben für Englisch und Mathe an und bemerkt, dass es genauso viel wie in allen anderen Fächern

zusammen ist. Nebenbei muss sie noch kochen und den Haushalt machen, weil ihre beiden Eltern bis abends arbeiten müssen und Steffen ja verletzt ist.
Aber für die Eltern ist es auch eine Menge Stress. Durch Corona müssen beide trotz mehr Arbeit abends noch die schulischen Aufgaben ihrer Kinder kontrollieren. Das bedeutet Stress und führt häufiger dazu, dass sie sich, wenn sie endlich einmal ein paar freie Minuten haben, über Kleinigkeiten streiten, wie z. B. über das Fernsehprogramm oder wann sie ins Bett gehen.

**Samstag, der 21. März 2020**
**Fortsetzung von Jan Zajac:**
Am nächsten Morgen stürmt ihre Mutter hektisch in Lenas Zimmer und sagt: „Mich hat gerade ein Anruf aus dem Gesundheitsamt erreicht. Und zwar wurde mir gesagt, dass der Polizist, der euch letztens aus dem Park nach Hause geschickt hat, positiv auf das Coronavirus getestet wurde. Weil ein Ansteckungsrisiko besteht, werden wir uns jetzt alle vorübergehend in Quarantäne begeben müssen. Informiere Steffen darüber und sag ihm auch, dass es in einer Stunde Frühstück gibt. Macht euch fertig, denn wir wollen nicht zu spät zu dem Corona-Drive-in-Termin kommen, den wir in zwei Stunden haben.“
Beim Zähneputzen fragt Lena Steffen: „Was denkst du? Wie wird dieses Corona-Drive-in aussehen?“
„Ich denke, das wird so wie bei McDonald’s sein. Man fährt an ein Fenster, wo man sich anmelden muss. Danach wartet man, bis man dran ist, und

dann machen die Ärzte einen Abstrich. Das habe ich zumindest gehört. Doch wie der Abstrich funktioniert, kann ich dir nicht sagen."
Danach gehen beide runter.
„Mama, weißt du, wie dieser Abstrich aussehen wird?", fragt Lena ihre Mutter.
„Also, der Arzt wird uns allen ein langes Wattestäbchen durch die Nase führen, das dann an ein Arztlabor zur Untersuchung gegeben wird."
Nach dem Frühstück steigen sie alle ins Auto und fahren los und nach 15 Minuten kommen sie an. Vor ihnen stehen einige Autos und überall laufen Personen in weißen Anzügen und Maske herum.
„Das ist schon ein bisschen strange, findest du nicht, Lena?", fragt Steffen.
Lena antwortet: „Ja, ich finde das auch komisch."
Als sie endlich aufgerufen werden, fahren sie ein Stück vor und werden dort von zwei Männern in Anzügen empfangen, die ihre Mutter bitten, als Erstes ihr Fenster zu öffnen. Anschließend führt ein Arzt ihr ein Wattestäbchen ganz vorsichtig in ihre Nase ein und man merkt keine Reaktion bei der Mutter. Dies geschieht dann auch bei Steffens und Lenas Vater, nur mit einem anderen Wattestäbchen.
Danach ist Lena an der Reihe. Der Arzt schiebt ihr ein Wattestäbchen in die Nase und Lena spürt ein Kribbeln in der Nase. Sie versucht, nicht zu niesen, doch als der Arzt das Wattestäbchen aus der Nase zieht, niest Lena ganz laut.
Danach ist Steffen an der Reihe, und abschließend sagt der Arzt: „Wie Sie vermutlich mitbekommen haben, werden Sie jetzt vorübergehend in

Quarantäne versetzt. Sie dürfen Ihre Wohnung nicht verlassen, bis die Testergebnisse aus dem Labor kommen und sie dann hoffentlich negativ auf das SARS-CoV-2 getestet wurden.“

**Fortsetzung von Michelle:**
Langsam wird es Abend und die vierköpfige Familie versammelt sich zum Abendessen unten am Esstisch.
Plötzlich unterbricht Lena die Stille und wendet sich Steffen zu: „Ich weiß nicht, wie es dir geht, Steffen, aber mir geht dieses Zitat nicht aus dem Kopf.“
„Welches Zitat denn?“, fragt Steffen mit vollem Mund.
„Na, das aus dem Deutschunterricht.“
Steffen verschluckt sich und prustet: „Du kannst doch jetzt nicht an Deutsch denken?!?“
Da bringen sich die Eltern ins Gespräch ein.
„Lena, meinst du das von dem Schriftsteller Hans Kruppa?“, fragt ihr Vater.
Lena blickt verwundert drein. Sie will ihren Vater fragen, woher er den Schriftsteller kennt, doch da fällt ihre Mutter ihr ins Wort: „Das ist wirklich ein interessanter Schriftsteller und es lohnt sich wirklich, seine Bücher zu lesen. Ich bin froh, dass ihr ihn in der Schule durchnehmt.“
„Trotzdem spooky!“, sagt Steffen. „Wieso kannst du nicht aufhören, an das Zitat zu denken?“
Lena schweigt und antwortet schließlich: „Na ja, es beschreibt einfach das Leben, wie es im Augenblick ist.“
Die Eltern fragen, wie das Zitat lautet.

„‚Wirklich reich ist der, der mehr Träume in seiner Seele hat, als die Wirklichkeit zerstören kann‘“, antwortet Lena und dabei fängt sie an zu schluchzen.
„Was ist los, Schatz?“, fragt ihre Mutter.
Lena fängt an zu erklären, dass sie, immer wenn sie an das Zitat denkt, sich an die guten Zeiten erinnert, als es noch kein Corona gab und als Opa noch keine Demenz hatte und als alles noch gut und normal zu sein schien.
Da fängt ihr Vater an zu erzählen und schildert der Familie die Unterschiede auf der Intensivstation: „Es ist so: Auf der Intensivstation verschlimmert sich die Situation täglich, aber ich weiß, dass, wenn ich alles habe, was ich brauche, mir die Welt durch nichts mehr zerstört werden kann“, erklärt der Vater.
Steffen fragt: „Meinst du uns?“
Beide Elternteile nicken gleichzeitig.
„Man hat und wird immer die Erinnerung an alles haben, und solange man diese hat, kann niemand dir etwas nehmen!“, steuert die Mutter bei.
„Also meint der Schriftsteller mit Träumen und der Seele die Erinnerungen und dass sie das Wichtigste für uns sind, oder?“, will Lena neugierig wissen.
Der Vater nickt wieder und sagt: „Ja, unter anderem auch.“
Da kommt Steffen ins Gespräch, da das Thema anscheinend doch ziemlich spannend ist: „Moment mal! Dann bedeutet das Zitat, dass nichts und niemand dir etwas zerstören kann, solange du mehr Erinnerungen und Gedanken,

also Träume hast, die tief in deiner Seele sind, oder?“, fragt Steffen.
„Mehr oder weniger ja“, antwortet die Mutter direkt.
Den Rest des Essens gibt keiner mehr einen Laut von sich. Jeder denkt über das Zitat nach.
Nach dem Essen ruft die Mutter den Kindern beim Aufräumen zu: „Jetzt geht ihr aber schlafen!“
„Okay“, erwidern Lena und Steffen genervt. Doch weil sie total müde sind, gehen sie hoch ins Bad, putzen sich die Zähne und legen sich hin. Doch beide können heute nicht einschlafen, sodass Steffen zu Lena ins Zimmer kommt und ein neues Gespräch eröffnet.
„Denkst du, das Zitat ist wahr?“, fragt er seine Schwester.
„Ich denke, im Großen und Ganzen schon. Man muss nur daran glauben. Meinst du nicht?“, fragt Lena und gähnt.
Steffen antwortet unsicher, dass er sich nochmal Gedanken machen muss. Doch kurz bevor Steffen das Zimmer verlassen will, stellt Lena noch eine Frage: „Was denkst du, wie viel hat sich bei Mama verändert? Bevor du nachfragst, ich frage das, weil Papa uns erzählt hat, wie es sich bei ihm verändert hat, und Mama nicht.“
„Keine Ahnung, frag sie doch morgen“, erwidert Steffen und geht in sein Zimmer.
Aber Lena kann immer noch nicht schlafen. Es ist schon ein Uhr nachts und ihre Augenlider wollen sich einfach nicht schließen. Sie muss andauernd über das Gespräch nachdenken. Daran, wie alles weitergehen soll, wie sie ihre Freundschaften

aufrechterhalten soll, was aus der Schule wird, wie ihr Opa vor seiner Demenzerkrankung war, was aus der Intensivstation wird, wie stark sich Corona ausbreiten und wann es endlich enden wird und schließlich, ob sich jemand von ihnen oder gar alle angesteckt haben. Bei all diesen Gedanken versinkt Lena irgendwann dann doch ins Reich der Träume.

Klasse 7b (Frühjahr 2020) der Anna-Schmidt-Schule in Frankfurt am Main

## Das Wasser, der Ball und ich

Ich möchte die Liebe meines Lebens mit Ihnen teilen. Schon als Baby war ich sehr aktiv und immer in Bewegung. Während ich aufwuchs, änderte sich das nicht. Immer sprang ich herum, spielte und war voller Bewegungsdrang. Deshalb schickten mich meine Eltern schon sehr früh zum Sport. Sport nahm einen großen Teil meiner Kindheit ein, den wichtigsten Teil.
Ich habe verschiedene Sportarten ausprobiert: Gymnastik, Turnen, Schwimmen und Tischtennis. Bewegung war wunderbar, aber noch nicht perfekt. Bis ich zum Wasserball kam. Da war es um mich geschehen. Es passierte etwas Erstaunliches. Ich habe mich in die Wasserball-Matches verliebt. Alles daran war so toll. Eine unglaubliche Energie wurde freigesetzt, wenn ich mit dem Ball im Wasser war. Ich konnte es kaum abwarten, zum Training zu gehen, und nach einer Weile wurde mir klar, dass ich für diese Sportart gemacht bin. Ich bin ein Wasserballspieler!
Was ich am Wasserball besonders liebe, ist, dass es eine Mannschaftssportart ist. Das ist ein großer Unterschied zu allen anderen Sportarten, die ich bislang gespielt habe. Wasserball erfordert viel geistige und körperliche Stärke. Der gelebte Teamgeist ist faszinierend. Mit meinen Spielkameraden diskutiere ich verschiedene Strategien. Jetzt ist es mir ganz klar, dass dieser Sport mein Leben ist. Ich denke an nichts anderes

und ich zähle die Stunden, bis ich zu meinem Training gehen kann.
Ich habe einen großen Traum. Eines Tages möchte ich ein Wasserballprofispieler sein. Ich möchte mit den Besten der Welt konkurrieren. Dafür werde ich jeden Tag hart arbeiten, um meinen Traum zu verwirklichen. Ich habe die Entschlossenheit und den Willen. Eines Tages werde ich dieses Ziel erreichen.

Adam Mohamed Mahmoud Shoukry, 11 Jahre, Ägypten

## Ein Traum wird wahr

Alle arabischen Länder haben alte Präsidenten. Dass einmal ein junger Kandidat gewählt wird, das bleibt wohl ein Märchen, wie dieses hier:
Es war einmal ein Junge namens Aly im Armenviertel der Altstadt von Kairo. Aly sagte ständig, dass er gern Präsident werden wollte. Er würde für Gerechtigkeit sorgen. Aly war zuversichtlich, gut genug dafür zu sein. Seine Familie lachte ihn aus und gab ihm negative Gedanken. Sie konnten sich nicht vorstellen, dass ein armer Junge einmal Präsident von Ägypten sein könnte.
Eines Morgens wachte Aly auf und ging zum Zeitungskiosk. Als er dort den ersten Artikel in der Zeitung las, kehrte er mit einem Lächeln im Gesicht nach Hause zurück. Er berichtete seiner Familie, dass er etwas Wichtiges gelesen hatte. Aly hatte doch die Möglichkeit, Präsident zu werden. In genau zwölf Jahren, wenn er 24 Jahre alt sein würde.
Seine Familie lachte abermals. Aly machte sich nichts daraus, sondern arbeitete hart an seinen Fähigkeiten. Nach zwölf Jahren war es so weit. Er nahm allen Mut zusammen und reichte seinen Antrag als Präsidentschaftskandidat ein. Man antwortete ihm in einem Brief, dass die Bewerbungsfrist leider bereits abgelaufen war und eine Einreichung daher nicht mehr möglich sein würde. Man vertröstete ihn auf die nächste Wahlperiode.

Merkwürdigerweise war Aly gar nicht enttäuscht, sondern noch glücklicher und selbstbewusster. Er sah es positiv, weil er so mehr Zeit zum Lernen und Vorbereiten hatte. Er trainierte Tag für Tag, bis weitere Jahre vergangen waren.
Da erschien in der Zeitung wieder der Aufruf für die neuen Kandidaten zur Präsidentenwahl. Aly beeilte sich, den Antrag einzureichen. Als er beim Büro ankam, sah ihn der Beamte dort beeindruckt an und sagte, er solle mit ihm kommen.
Aly war unsicher, hoffte aber, dass es um etwas Gutes ginge. Und ja wirklich, der Beamte nahm ihn mit, um ihn dem Präsidenten persönlich vorzustellen. Als sie das Zimmer des Präsidenten betraten, war Aly begeistert und begrüßte ihn. Der Präsident fragte den Beamten, wer dieser junge Mann sei. Der Beamte antwortete, dass dies die einzige Person sei, die Präsident werden wollte. Niemand hatte mehr den Mut zu kandidieren. Der Präsident sah ihn erstaunt und beeindruckt an und sagte: „Bei der nächsten Wahl werde ich mich dafür einsetzen, dass dieser mutige und motivierte junge Mann Präsident unseres Landes werden wird! Wir brauchen diesen frischen Geist.“

Von da an nahm der Präsident sich viel Zeit für Aly und bereitete ihn auf die schwierigen Aufgaben vor. Dann war es so weit. Die Ägypter wählten mit Freude den jungen, ehrgeizigen Aly zu ihrem neuen Präsidenten. Alle Menschen liebten ihn, denn er war sehr gerecht und stand dem Volk nah. Und wenn er nicht gestorben ist, dann kümmert er sich immer noch um sein Land.

Adham Aly Ismail Eldlebshany, 13 Jahre, Ägypten

## Always Follow your Dreams

Every single one of us has a dream and the wish to fulfill it as soon as possible in the best shape possible. But everyone is different, not everyone has the same goal in life, especially me. I stand out amongst the crowd with my own thoughts and dreams. Here are some of them:

My biggest dream is to be the most successful person in ballet. I want to be an inspiration to others; I want to be someone to be proud of and that people can look up to. But that's not easy and it takes a lot of practice and training. Nonetheless I am committed to this dream more than anything. I never miss practice and do extra workouts at home.

Another one of my dreams is something very hard to fulfill as it's nearly impossible for others but to me it has a chance. It's being a famous performer, a rapper like Travis Scott, or like Ali Gatie, a rising singer. Their music inspires me every day and it motivates me to achieve all my goals. I want to be just like them, and I want to inspire others with my music just as they do.

One of the other things that I dream of doing throughout my daily life is helping the poor and saving stray dogs and cats. You might think: why would that be someone's dream? Well, in order to help others, I have to be a grown woman with my own car and money. I can't just take money from my mom for that and I can't let her drive me

around all day and I also can’t adopt any pets as she’s frightened of any kind of pets, even birds!
In conclusion I think that I’ll be able to fulfill all of my dreams, but some will take more time and effort. But I don’t mind that at all because I’m doing things that I love and desire. And I hope you are, too. Always follow your dreams and never let go!

Farida Adham, 13 Jahre, Ägypten

## I Have Big Dreams!

Some people decide what they want to do and what they want to be in the future, some people don't. I am the kind of person who decided what to do and what to be very early in life. I have big dreams ready to be fulfilled as soon as I can! Here are some of my ideas:

My dream job is to be a teacher, or a fashion designer, or maybe even a room designer. If I become a teacher, my wish is to build my own school where I teach all the poor children who do not have enough money to go to school. If I become a fashion designer, my wish is to design clothes for people in need and make clothes for my own children. If I become a room decorator, my wish is to design my own luxurious dream house.

I want to live in a mansion inside a compound so I can ride my bike or take my dog for a walk. I want my house to be designed modernly and wisely. I want to have a huge garden for my dog to play in and I want a movie theater to watch movies with my family and friends. I want to have a huge bedroom with curtains around the bed, and a couch beside the window. I also want a huge desk to study with loads of shelves filled with books. I want a sliding door that takes you to the wardrobe. In this wardrobe there will be a huge spinning hanger with all my clothes, and beside it will be a humongous shelf filled with all my jewelry.

Every girl’s dream is to be fit, so I would like to do sports when I grow up. I would like to be a soloist ballerina, since I already do ballet. I would also like to run a mile in my compound every day. I am not sure that I will be able to do all of that. But I would like to be a role model to those who look up to me.

Nour Adham, 12 Jahre, Ägypten

## Flying in a Dream

Close your eyes – very tightly.
See a black hole long?
Then dream about something,
Nothing goes wrong!

Sit on a shark's back
It is really black,
It takes you away
On a bright Milky Way.
I know that you have
Very strong, big wings,
And you're able to fly to
Fairy tale kings.
A white bear calls you,
You pick up the phone
And stroll together,
You'll never be alone.

Wake up – mom says,
Please wait
I want to dream ...

Sweet dreams, happy dreams
I beg you – never end
I wish to have only
A HAPPY END.

Agate Gzibovska, 13 Jahre, Lettland

## Ich suche einen Verrückten …

Jeder in unserer Welt träumt. Die Träume von manchen sind klein und nicht so bedeutend: am Morgen ein Café besuchen, ein neues Kleid kaufen, Geld auf der Straße finden. Andere Menschen träumen groß. Einigen dieser großen Träumer wachsen jede Nacht Flügel auf dem Rücken, sie finden Atlantis, erobern Paralleluniversen. Andere lösen die Rätsel der Menschen und retten unseren Planeten vor dem Untergang.

Ich träume viel und groß. Früher, als ich jünger war, war mein Traum mit der nicht realen Welt verbunden. Aber leider habe ich keinen Brief aus Hogwarts erhalten.

Erst mit 14 Jahren erkannte ich, dass kein Zauberer mit einem blauen Hubschrauber herfliegen und uns vor den Wahrheiten des Lebens retten würde. Ich habe nicht so viel in meinem Leben gesehen, aber wie alle Kinder ging ich zur Schule.

Vor kurzem hatten wir eine Aufgabe über Konflikte von globaler Größe. Das hat meine Vorstellung vom Leben total verändert. Es stellt sich heraus, dass, wenn Sie auf Wikipedia nach „Weltkonflikte in den letzten Jahren“ suchen, Sie einfach entsetzt sein werden über die Fülle an Artikeln. Ich wusste, dass es in der Politik nicht immer gut läuft, aber nicht, dass alles so schlimm ist. Und nachdem ich die Artikel genauer studiert hatte, erfuhr ich, dass die überwiegende Mehrheit

der Konflikte mit Waffen war. Und ich spreche jetzt nicht vom Jahr 2000.
Natürlich lüge ich nicht, wenn ich sage, dass ich eine Welt ohne Kriege und Gewalt will. Aber seien wir realistisch. Das ist in der modernen Welt fast unmöglich. Obwohl die Hauptsache hier immer noch das Wort „fast“ ist. Die Geschichte erzählt uns von Kriegen und Schmerzen, aber Sie erinnern sich alle genau, welche Verrückten diese Kriege gewonnen haben.
Mein großer Traum ist, dass in der Welt eines Tages ein Verrückter gefunden wird, der eine Welt ohne Krieg schaffen wird.
Aber so einfach wird dieser Traum nie wahr werden. Also habe ich nachgedacht. Und vielleicht lebt ein Mensch, stark genug im Geist und klug, genau jetzt unter uns? Vielleicht weiß er, wie ich vorher, nicht, dass es solche Probleme gibt? Wer kann es ihm sagen?
Wir alle kennen die Medien und das Internet mit den großen Schlagzeilen „Kim Kardashians neues Foto auf Instagram“ oder „Intrigen in Hollywood“ und ein wenig darunter „Und jetzt die Nachrichten der Politik“.

Für heutige Jugendliche ist das, was in der Welt passiert, viel weniger wichtig als die neue Staffel ihrer Lieblingsserie.
Deshalb ist es mein Traum, Journalistin zu werden und vielleicht einen Verrückten dazu zu inspirieren, die Welt zu retten.

Aigiul Alekberova 14 Jahre, Russland

## The Planet of Peace

I have a dream that I will become a messenger of peace in the form of an astronaut and discover a new planet called “the Planet of Peace”. This planet will be a place of peace and harmony with no religion or caste. People will cherish and enjoy life and spread the message of peace and love. Given the present very hard situations on earth due to the Coronavirus pandemic, our mother Earth is going through a very bad phase of infections, ill health, and deaths. This has resulted in massive poverty, unemployment, loss of business, and so on …

My Planet of Peace will be virus free and will ensure an environment of a healthy and fresh atmosphere free from pollution and toxic air. Society on the Planet of Peace will excel in new areas of research and innovations and will give opportunities to our students to dream big and innovate and contribute for the betterment of society at large. Education in villages will be free and students will be rewarded for going to school instead of staying at home. Each student will wear a peace band on their wrist which will provide details of a daily routine of learning, sleeping, and supporting society. Farmers will be paid for their hard work directly instead of getting trapped in the hands of middlemen. The production of organic food and drinks will be encouraged with adequate guarantees for reward and family care.

If I got to live on the Planet of Peace, I would surely take my family and friends with me. I would enjoy it a lot there and I would explore new things with my friends. I think my Planet of Peace would be a great competition to Earth and lots of people would move there with me.
I hope my dream will come true one day.

Aishani Kapoor, 13 Jahre, Indien

## Mein Traum ist ein gesunder Planet

Wie viel im Leben eines Menschen ist ein Traum?
Er kann dich in den Himmel heben, in den Weltraum,
Und dich auf den Meeresboden stürzen!
Alle Krankheiten auf der Erde besiegen!

Ich will erwachsen werden
Und ein Heilmittel gegen Viren erfinden,
Damit Menschen nicht sterben
Und Kinder blieben nicht allein.

Das düstere Treiben ist über unsere Erde gezogen,
Menschen können nicht in Ruhe arbeiten und leben,
Kinder können weder spielen noch spazieren gehen.
Die Krankheit, wir werden sie besiegen!

Es öffnen alle Parks und Stadien,
Kinderlachen wird überall zu hören sein.
Niemand stirbt, es blüht der Kirschbaum.
Das ist mein Traum!

Aleksandr Uvarow, 12 Jahre, Russland

# Die Hoffnung

*Sie lachten zusammen und sprangen alle zusammen auf dem Trampolin. Fröhliches Gekicher und Lachen füllten die Umgebung …*
Plötzlich ein lauter Knall. Selina erschrak. Schnell setzte sie sich aufrecht in ihrem Rollstuhl hin. Ihr Mathelehrer hatte das Mathebuch auf ihren Tisch geknallt, weil sie mal wieder geträumt hatte. Und jetzt lachte die ganze Klasse. Selina lief rot an.
Als es klingelte, rannten alle aus dem Klassenzimmer auf den Schulhof. Nur Selina wurde schon wieder zurückgelassen. Das war schon immer so gewesen. Schon seit ihrer Geburt, denn ihre Mutter nahm während der Schwangerschaft Drogen und kam nie davon los. Selina wuchs bei ihrem Vater auf.
Selina fuhr mit ihrem Rollstuhl auf den Schulhof. Mal wieder war ihr Vater nicht da. Er hatte diesen Monat Extraschichten bei der Arbeit übernommen, da das Geld sonst nicht reichen würde. Also musste Selina wieder mit dem Rollstuhl nach Hause fahren.
Zu Hause angekommen sollte ihr Vater Selina eigentlich die Treppen bis zur Haustür hochtragen.
„So ein Mist!“, sagte sich Selina.
Also rutschte sie den Rollstuhl herunter und schleifte sich mit den Armen nach oben zur Haustür. Das konnte sie ziemlich gut, die meisten denken, behinderte Personen seien unsportlich, aber Selina war das Gegenteil. Sie war schlank,

geschmeidig und sportlich. Selina wünschte sich nichts mehr, als einmal alles hinter sich zu lassen und sich einfach frei und leicht wie ein Vogel zu fühlen.
„Selina, mein Schatz, ich bin zu Hause!“ Die Stimme ihres Vaters riss sie aus ihren Gedanken. Selina sah hoch und schaute in das strahlende Gesicht ihres Vaters. „Ich habe eine Überraschung für dich!“
Er reichte ihr einen Flyer. Selina konnte ihren Augen nicht trauen. Auf dem Flyer stand das Wort „Fallschirmspringen“ und darunter eine Erklärung.
„Papa, das ist doch nicht dein Ernst, oder?“ Selina strahlte.
„Morgen fahren wir zum Flughafen“, erwiderte ihr Vater.
Am nächsten Tag fuhren Selina und ihr Vater zum Flughafen. Ihr Vater hatte sich den Tag extra freigenommen. Beim Flughafen angekommen nahm sie eine freundliche Mitarbeiterin in Empfang: „Du bist also Selina, oder? Ich werde heute mit dir den Fallschirmsprung machen.“
„Super!“, freute sich Selina.
Bevor Selina mit dem Flugzeug abhob, zog sie die Ausrüstung an.
„Viel Glück, mein Vogel“, rief ihr Vater ihr noch hinterher.
Sie hoben ab. Selina war sehr aufgeregt. Ihr Herz pochte wie verrückt. Das Flugzeug erreichte schwindelerregende Höhen.
„1, 2, 3, Absprung!“
Selina sah die Welt von oben und wünschte, dass das Mobbing aufhören würde, dass Kranke und

Behinderte Hoffnung haben können, dass ihre Mutter eine Therapie machen würde, dass es keinen Terrorismus mehr gäbe. Und plötzlich fühlte sie Hoffnung in sich. Sie wusste jetzt, dass ihr Leben einen Sinn machen würde und dass ihre Behinderung sie nicht stoppen könnte, das zu machen, was sie liebte.

Alena Waldbüßer, 11 Jahre, Thailand

## Mein Plan

Alle Menschen haben Träume,
das ist allen sehr klar.
Ob sie echt verwirklicht werden,
das weiß, glaub ich, keiner, ja ...

Berühmt zu sein, das möchte jeder,
das ist natürlich auch mein Traum!
Nur Maler, Sportler, Basketballer
und Opernsänger will ich kaum.

WM-Sieger oder Zweiter
ist von größter Wichtigkeit!
Nicht bei Fußball, Künsten, sondern
beim Online-Game „Fortnite“!

Von Perfektion ich träume,
die ich online schaffen kann,
berühmt und reich somit zu werden,
ist, in Kurzem, mein großer Plan.

Alexander Kamenarov, 13 Jahre, Katar

# MORPHEUS

*Sry cant come 2 much homework. c u 2morrow.*
Damn. I put away my phone. Roddy couldn't come. I had come out to this exotic cake shop just for Roddy and now he couldn't come. And I couldn't just leave, I'd already ordered a soft mango cheesecake. Ah, hell, I'd just eat the cake and then go home. To hell with Roddy. I leaned back and yawned. Suddenly, in the blink of an eye, there was a man sitting opposite me. He had long hair and a short beard.
"Do you mind if I join you?"
His voice was oily and smooth.
"Not at all," I answered. I heard my dad's voice in the back of my head: *Always be polite.* In spite of his expensive clothes and luxurious appearance, the man radiated an aura of neglect.
"Thank you," he said.
"Can I ask what your name is? My name is James," I offered.
"Morpheus."
"Like the Greek god? We had Greek mythology in history."
"Not just like the god. I *am* the god."
"I don't believe you."
"You're not the only one. But there are still some believers and that's all a god needs to survive. Anyway, I have a question for you: do you have dreams?"
"D'you mean dreams like when you're asleep or dreams as in: 'I wanna achieve this and this and

this'?"
"The latter. I control the former."
"Then yeah, I have dreams."
"Do you think they'll come true?"
"No."
"Why not?"
"If they came true, they wouldn't be dreams."
"Tell me one," he demanded.
"Um, okay." I decided to unpack the biggest, most impossible of my dreams. "I want to stop climate change."
"But that's not impossible." He grinned. "There are lots of things you can do."
"Like what?"
"Go to 'Fridays for Future', become a junior member of an ecological political party, drive less by car, the list goes on and on."
I know this sounds totally lame, but I suddenly felt like my eyes had been opened.
"Wow," I said. "Wow."
"You see, dreams aren't impossible things. They're just problems which you don't know how to tackle – *yet*."
He was about to get up and leave when I said: "You kind of opened my eyes. Why did you do this for me? You didn't have to."
"It's what I do," he simply said, got up and left. My cake came. I ate it, paid, and went home feeling like a better person. I also learned something from this. I learned that it's not about the leap, it's about the small steps, the run-up leading up to it. And Morpheus? Morpheus walked down the street, found the next café and settled in

front of the next helpless-looking individual. “Do you mind if I join you?”

Alexander Tryster, 13, Deutschland

## Germany and its lifestyle are my dream!

Hello! My name is Alfiya, and I'm starting 7th grade this autumn. I have a dream that is gradually developing into my life's goal: My dream is to go to university in Germany and stay in this country. Germany provides a good education and has a high standard of living. I certainly like Kazakhstan, but I always want to change for the better. I've watched all the programs about Germany on TV like "Heads and Tails" and "Lives of Others".

I will start learning German after the 8th grade, since I need a B2 level to enter university, and I will do my best to pass the exam. But for now, I'm just thinking about what profession I should choose.

People often ask me why I want to study in Germany. There are several reasons for this: The first reason is that Germany is a country with wonderful traditions and a wonderful lifestyle. It is all about observing cleanliness and order, being punctual and accurate. This is probably why it is so clean and beautiful, as my father told me, who has gone on business trips to Hannover and Berlin several times. I like all these qualities of the German society very much and I also want to be a part of it.

The second reason is that Germany is a country of outstanding engineers, where they create the best cars and the best equipment. The country has one of the best healthcare systems in the world and a

good life expectancy. In 2012, a doctor from Germany performed heart surgery on my little sister and cured her. I am very grateful to him. In addition, many sectors of the economy are well developed, such as pharmaceuticals, energy, and finances.
And the last but very important reason is that you can get a grant and get an internship at the best companies in the industry.
Additionally, I would like to express my love for German football. The German national team has won the World Cup four times and the German clubs have won the Champions League seven times.
When I will study in Germany, I will definitely attend football matches.
Germany and its lifestyle are my dream!

Alfiya Adibek, 13 Jahre, Kasachstan

# Utopia – Part 1

I have always wondered what this world would be like, had there been no suffering. Looking at the state of the world today, I am bound to notice that it is far from being a Utopia. I used to wonder about this world as a child and as I see it, it is completely in shambles. Everything is going down the drain.

Between night and morning I have a dream; a dream about flying. I fly high, high up in the dream, up into the stratosphere out into space. Below me I see planet Earth, bright in the darkness, spinning like a blue ball. I hang there for a moment and then I feel a hand taking my own. I cannot see anybody; there is simply the touch of a hand. Down I go, down, until I am heading into a white overlay of clouds. The hand draws me on, on, into the next day.

“Haris,” said the polite voice. I opened my eyes and saw my sister. I was lying on a different pillow in a different bed; both of them hard and crackly, even the furniture was different, old-fashioned; the walls were without plaster.

I asked my sister: “What has happened to my bedroom?”

She replied: “What do you mean, what has happened, have your wits gone, Haris?”

I felt so strange, everything was different. I got out of bed in exhaustion, went to the bathroom and then into the dining room. My mother made me breakfast and I quickly gobbled it up. The

bathroom was ugly, the dining room was also different, and my clothes were also old-fashioned.
After breakfast, I went for a walk. The buildings were different; there were no cars on the roads. People were travelling on horse carts. As I walked I saw that everyone was so peaceful. The women wore their bracelets of gold and their expensive rings. There was no sign of robbers or thieves, there was no sign of terrorism at all, and everyone felt so secure. Also, there was neither harassment, nor jealousy, nor greediness. Everyone was enchanted. No one was left isolated.
There was hospitality among the people. Perhaps brotherhood had trumped all evil after all. There was equality among the people and because of this there was no sign of racism and sexism. People of color were not suffering marginalization and harassment at the hands of white people; the atmosphere was filled with peace and harmony.
Similarly, since the dawn of civilization, women have had to suffer at the hands of the patriarchy. Their social and economic standing has always been worse than that of men. But over here, there was neither any sign of patriarchy, nor of depression. This place was like a Paradise.

Syed Haris Ali, 13 Jahre, Pakistan

## Utopia – Part 2

As I walked forward, I saw a board with the words “Happy New Year 1820”.
Maybe I travelled in time, I thought to myself.
When I went to my home, I did not discuss this incident with anyone.
At night, when I was asleep again, I had another dream. It was a summer day in my dream, with scorching sunlight blazing through green trees. I felt that I was tossed into another world, and alas, I woke up.
I was back in 2020.
“It was a dream,” I gasped.
It was the best dream I ever had, because in that dream I saw what a perfect world really looks like. The abominable and miserable state of this world, and the sorry state of affairs of the people leaves much to be desired, I thought to myself.
The people today are in a tormented state of mind, the Coronavirus is slowly but surely pushing planet Earth towards its impending doom. Hence, it is important, now more than ever, that we as responsible human beings work together to create a world that is perfect to live in, both in a material and in a spiritual way.

Syed Haris Ali, 13 Jahre, Pakistan

## Mein Traum

Schon als ich klein war, hatte ich für mein junges Alter eher ungewöhnliche und vielleicht auch größere Träume im Leben als andere Gleichaltrige. In der zweiten Klasse bekamen wir die Aufgabe, unsere Ziele und Wünsche aufzuschreiben. Mit meiner Antwort, dass ich ein sehr gutes Abi schreiben möchte, brachte ich meine damalige Lehrerin sowie meine Eltern gehörig ins Staunen. Mir war also auch schon im frühen Alter bewusst, welche Türen einem eine gute Bildung öffnen kann.
Ab der sechsten Klasse fing ich an, mich immer mehr mit den großen Universitäten, vor allem mit denen in den USA, zu beschäftigen. Die beeindruckenden und mächtig wirkenden Fassaden der Ivy-League-Unis zogen mich in ihren Bann und ich begann, mir vorzustellen, wie ein Leben hinter diesen bekannten Mauern aussehen würde. Die Vorstellung wurde immer stärker und ich bekam die Namen der großen Universitäten wie Harvard, Princeton und Yale einfach nicht mehr aus dem Kopf. Mir wurde klar, dass ich mir so ein Leben nicht mehr nur vorstellen wollte, ich wollte es selber leben und am eigenen Leibe erfahren.
Mir ist durchaus bewusst, dass es nicht einfach ist, an einer solchen Elite-Universität angenommen zu werden, was mich aber nicht davon abhält, hart für dieses Ziel zu arbeiten.

Mein Traum ist es, beruflich Karriere zu machen. Ich möchte in die Businessbranche und dort eine Führungsposition einnehmen. Ich möchte Frauen zeigen, dass man auch in einer von Männern regierten Welt als Frau erfolgreich Karriere machen kann. Außerdem möchte ich mich für mehr Gleichberechtigung im Allgemeinen einsetzen, für gleiche Rechte von Männern und Frauen und mich gegen Rassismus aussprechen.
Auf die Frage, ob es nicht etwas naiv von mir sei, zu denken, dass ich in der Welt wirklich was verändern kann, ist meine Antwort ein klares Nein. Wir können nicht einfach nur herumsitzen und darauf warten, dass irgendjemand das tut, was wir gern tun würden. Man muss den Willen haben, etwas in der Welt zu ändern, und seine Stimme nutzen und sich wirklich für das einsetzen, was einem wichtig ist.
Ich möchte den Leuten, die sich nicht trauen, ihre eigene Stimme zu nutzen, oder die nicht an die Kraft ihrer eigenen Stimme glauben, zeigen, dass auch sie gehört werden und dass auch ihre Stimme eine enorme Kraft haben kann. Denn dieses Recht hat jeder verdient, egal welches Geschlecht, welche Sexualität oder welche Hautfarbe, alle haben das Recht, gehört zu werden, und dazu möchte ich von ganzem Herzen beitragen. Ich glaube daran, wenn wir uns zusammentun und unsere Stimmen erheben, dass wir dann viel mehr erreichen können, als wir vielleicht glauben.

Alina Haveresch, 14 Jahre, Deutschland

## Nützlich für die Menschheit sein

Hallo! Einerseits ist mein Traum ganz einfach, andererseits ist er großartig: Ich will nützlich für die Menschheit sein!
Ich mag Roboter und finde sie sehr nützlich für die Menschen. Sie können Menschen und Tiere retten. Roboter können besser arbeiten und sind gut geschützt. Mit ihrer Hilfe kann man unseren Planeten reinigen und das Universum erforschen, deshalb will ich Roboter bauen und so nützlich sein.
Ich kann auch sehr gut malen. Ich kann Bilder, Skizzen und Designwerke malen und zeichnen. Es ist sehr interessant. Man kann ein ganzes Haus mit meinen Bildern dekorieren.
Jeder Mensch kann nützlich sein und mein Talent und meine Fähigkeiten helfen mir dabei, auch nützlich zu sein.

Alina Miller, 12 Jahre, Russland

## Dreaming about …

As long as I can remember, I have always dreamed about clear air, the blue sky and beautiful, fragrant flowers. My mind has never understood why people do not treasure what Mother Nature has given them.

Gifts of nature are very important in our life. And science, the same as ecology, studies the relationship between the human species and nature. In the process of development, humankind has created various factories and enterprises, which produce tons of chemical waste every day. We breathe polluted smoke and gases instead of fresh and clean air. Deforestation, hunting for certain species of animals devastate the environment. At this rate, soon there will be nothing left …

But there are people who actively oppose the pollution of nature. They have established organizations, such as the World Wildlife Fund, Greenpeace, and others. The Red List was created to preserve rare species of animals and plants.

Environmental protection begins with a person's awareness of his or her own responsibility for our planet. The picture of the world can change for the better when people are aware of the situation. If the main aim for politicians of world countries were ecology, if people joined organizations for nature's protection, if they understood that Earth is our common home, the planet would collect all

its resources and restore disappeared forms of Earth’s life.
My family and I think about it constantly. We sort litter, save water, plant trees, and clean up at my school every year and – which is the most important thing – we do not pollute nature. As soon as everybody starts to do this, our world will become better and more beautiful. And my dream will come true!

Alina Akopian, 13 Jahre, Russland

## Träume werden wahr

Ich heiße Louise, bin elf Jahre alt und lebe in Berlin. Gerade bin ich in der Schule.
„Louise, warum trägst du dieses hässliche Kleid?“, fragt Max auf dem Pausenhof.
Alle lachen. Ich habe mich langsam daran gewöhnt, dass mich meine Klassenkameraden ärgern. Ich finde keine Antwort, meine Zunge ist wie vereist. Es klingelt. Alle stürmen ins Schulgebäude. Nur ich nicht. Ich gehe langsam hinterher.
Als die Schule vorbei ist, trotte ich nach Hause. Ich wünschte, ich lebte in einer anderen Welt, denke ich, als ich abends ins Bett gehe. In einer Welt, in der alle in Frieden leben und keiner ausgegrenzt wird. Aber das gibt es wohl nur im Traum, denke ich, und schlafe ein.
Plötzlich werde ich aus dem Schlaf gerissen. Ein Blitz zischt an mir vorbei. Dann ist es wieder dunkel, ich friere. Ich habe Angst und schließe die Augen. Als ich sie wieder öffne, plätschert ein kleiner Bach zu meiner rechten Seite. Zu meiner linken erstreckt sich ein Blumenfeld. In der Ferne sind Wälder und Dörfer zu erkennen. Die Sonne geht bereits auf und wärmt mich.
Das ist doch alles nur ein Traum, denke ich. Doch dann höre ich eine Stimme und sehe mich um. Da steht ein Mädchen in bäuerlicher Kleidung. Ich will mich verstecken, doch es ist zu spät.
„Wer bist du denn?“, fragt das Mädchen, das sich mit Elisabeth vorstellt.

Ich zögere erst, aber stelle mich dann auch vor. Wir reden eine Weile miteinander und es kommt mir vor, als würden wir uns schon ewig kennen. Ich erzähle ihr, wie ich geärgert wurde, und von dem Blitz.
Elisabeth sagt: „Ich wohne hier mit meiner Familie auf dem Bauernhof.“
Ich bin sehr aufgeregt, denn ich habe eine richtige Freundin gefunden. Wir hüpfen im Blumenfeld herum. Ich bin glücklich! Schon immer habe ich mich nach einer Freundin gesehnt. Es ist, als wäre mein Traum wahr geworden.
Zusammen laufen wir zu dem Bauernhof, auf dem Elisabeth wohnt.
„Hallo Kleine, wen hast du denn da mitgebracht?“, fragt Elisabeths Mutter überrascht.
Ich stelle mich vor und darf bei Elisabeth übernachten.
Satt und zufrieden liege ich neben Elisabeth, ich habe eine Freundin gefunden und bin auf einem tollen Bauernhof, denke ich noch, dann schlafe ich glücklich ein.
„Louise, das Frühstück ist fertig. Beeil dich, sonst kommst du zu spät in die Schule“, ruft Mama.
Erschrocken fahre ich hoch. Ich bin wieder in meiner Welt. Oh nein, die schöne Traumzeit auf dem Land ist weg. Ich muss in die Schule und damit beginnt der Ärger mit den anderen wieder, denke ich.
Da bemerke ich, dass Elisabeth neben mir liegt, und bekomme einen Schreck. Dann fällt es mir wieder ein. Elisabeth geht schon immer auf meine

Schule, wenn auch in eine andere Klasse. Gestern auf dem Nachhauseweg hat sie mich angesprochen, und wir haben den Nachmittag zusammen verbracht und am Ende sogar beieinander übernachtet.
Seit diesem Tag sind wir unzertrennlich. Mein Traum ist wahr geworden.

Alma Böckenholt, 11 Jahre, Deutschland

## Und wer rettet jetzt die Welt?

Oh man! Was wollen die jetzt schon wieder?, denkt Irmo. Er hat es satt, dass diese nervigen Leute von dem blau-grünen Planeten ihm jede Woche einen neuen Apparat schicken, auf dem zu hören ist, dass die Menschen, die Bewohner dieses Planeten, seine Hilfe brauchen und dass sie nicht wissen, was sie tun sollen, um ihren Planeten zu retten. Außerdem ist jedes Mal dieses alberne Plakat dabei, auf dem sie zeigen, wie sie aussehen. Denen fällt auch nichts Neues ein.
Das erste Mal, als solch ein Apparat auf Primola zukam, war Irmo noch ziemlich jung. Den Planeten Erde kannte er noch nicht und war daher sehr neugierig. Also beschloss er, er würde den kleinen Planeten im Jahre 2020 mit seinem Ufo besuchen.
Als Irmo dann schließlich dort ankam, war er entsetzt: Er sah tote Tiere, haufenweise Müll, abgehackte Bäume, Fabriken, Autos, einander schlagende, weinende, brüllende, hungernde, sterbende Menschen. Er war schockiert: Wo bin ich hier? Was ist das alles? Was haben diese Kreaturen mit ihrem armen Planeten gemacht?
Was er aber auch bemerkte, war, dass es an einigen Stellen des Planeten Häuser, Autos, Gärten und alles Mögliche gab, während an anderen Orten nur einfache Hütten standen oder die Menschen auf der Straße lebten.
Irmo konnte nicht verstehen, wieso es so viele Unterschiede gab. Sie waren doch alle Menschen!

Wieso war einer mehr wert als der andere?
Er beschloss, auf der Erde zu landen, sich zu verkleiden und sich mit den Menschen zu unterhalten. Ihre Ausrede für die großen Unterschiede war: „Wir sind nur Menschen und nicht perfekt!“
Darauf antwortete Irmo: „Und was hat das damit zu tun? Akzeptiert ihr damit, dass es so viele Ungerechtigkeiten gibt? Könnt ihr mir erklären, wieso es vielen Menschen so gut geht und vielen anderen so schlecht? Haben sie das verdient? Haben sie etwas falsch gemacht? Und was ist mit der Erde? Hat sie es verdient, so von euch behandelt und mit Müll bedeckt zu werden? Und die Tiere, die daran sterben?“
„Du bist ja echt nervig ...!“, gaben sie ihm zur Antwort.
Irmo hatte die Nase voll und nahm sein Kostüm ab. Entsetzt schauten ihn die Menschen an: „Wer und was bist du?“
„Ich bin Irmo. Ich habe vor kurzem einen eurer Apparate mit einer Nachricht bekommen. Da ich noch nie von diesem Planeten gehört habe, wollte ich mal vorbeischauen. So, wie ihr euch jetzt gerade benehmt, werdet ihr nicht mehr lange durchhalten. Ihr müsst etwas verändern, mehr aufpassen und nicht so egoistisch sein!“
Daraufhin verließ Irmo die Erde und kehrte nie wieder zurück.
Es war inzwischen viel Zeit vergangen. Obwohl er die Menschen gewarnt hatte, hatten sie nicht auf ihn gehört. Jetzt sandten sie ihm wieder die ganze Zeit diese blöden Apparate, mit denen sie um Hilfe baten, und das nur, weil sie in den 30

Jahren, die seit seiner Warnung vergangen waren, nichts verändert und mit ihren Ungerechtigkeiten und Achtlosigkeiten weitergemacht hatten.
Hätten sie nur auf Irmo gehört ...

Alma Llobell Schneider, 13 Jahre, Spanien

## Meine Träume

Ich finde es ganz toll, eines Tages einmal mit einem Fallschirm vom 20. Stock zu springen, dass alle Menschen glücklich sind und ich einen Garten haben kann.
Dass ich mit einem Fallschirm aus der 20. Etage springe, das klingt vielleicht ein bisschen verrückt, aber ich finde, dass ich dann frei bin. Damit meine ich, dass ich die Traurigkeit, die Ängste und die schlechten Gefühle, die ich hatte, verliere. Und ich denke, sie werden nie wiederkommen.
Natürlich sollen böse Menschen nicht alles haben, was sie wollen. Nette Menschen sollen am Ende glücklich sein, denn sie haben sozusagen gekämpft, um etwas zu erreichen. Aber wenn sie nicht belohnt werden, denken sie über ihre schlechten Gefühle nach.
Außerdem wünsche ich mir, einen Garten zu haben. Ich finde es ganz toll, dass die Natur gut behandelt wird, denn sie ist auch ein Lebewesen und deshalb will ich Pflanzen pflanzen. Die riechen sehr schön und sind gesund.
Abschließend möchte ich sagen, dass ich diese Wünsche theoretisch erfüllen kann. Ich hoffe und glaube fest daran, dass ich bzw. wir sie auch praktisch erfüllen können.

Anwar Almohammed, 11 Jahre, Deutschland

## Einig mit der Natur zu sein

Man öffnet ein wenig seine Augen, sodass nur ein paar Sonnenstrahlen durch die Wimpern ins Auge eindringen. Man spürt die Frische der Morgenwärme und mit ihr eine einladende Gemütlichkeit, die durch jede einzelne Zelle des Körpers hindurchdringt.
Die Sonne, die noch nicht vollständig erwacht ist, ruft: „Du, Faultier! Schnell raus aus dem Bett!“
Aber die luftige, wie eine Wolke und in der Nacht von dir erwärmte Bettdecke ist wie ein Gitter, sie lässt dich nicht aufstehen. Du liegst und hörst dem Gezwitscher der Vögel zu. Angeber! Wie wunderbar ist das ...!
Von der Magie des Morgens verzaubert, gehst du ganz leise auf Zehenspitzen, um keinen unnötig aufzuwecken, in die lockende Natur hinaus und trittst vorsichtig auf das mit Taudiamanten übersäte Gras. Es scheint, als wären es die Tränen der Erde. Es ist aber keine Trauer, sondern eine große Freude darüber, dass der Tag an einem so sonnigen und ungewöhnlichen Morgen beginnt.
Du gehst ein bisschen weiter zur lieben Freundin Birke. Du flüsterst ihr zu: „Ist das alles ein Traum?“
Und die Birke bewegt einen in der Sonne glänzenden Ast, als wäre es ein Zeichen der Zustimmung. Du lächelst und erkennst dabei, dass das wirkliches Glück ist.

Die Natur gibt uns Kraft, Inspiration und Hoffnung, etwas Schönes zu erleben. Ich würde glücklich sein, wenn jeder Mensch der Erde seine Einigkeit mit der Natur um uns herum fühlte. Das ist mein Traum!

Alyona Meschtscheryakowa, 14 Jahre, Russland

## Dream

I had a dream
About a girl
Walking behind the storm
And all over the land
She’ll bring the sunshine back
Or the snow which has been gone
And wherever she walks
The people leave their guns
Lying in the sun
And be gone
‘Cause the people
Don’t even think about them
They don’t care about war anymore

And the dream continued
With a boy
Flying with the wind
And this wind
Brings back all memories
From male soldiers
And all miss their family
Forget about the war
They call it
The Wind of Change
Blowing away
All Houses of the Rising Sun
And all sorrow and madness
‘Cause they just don’t need it anymore

Then on one windy day

Nobody knows which
In the past
Or in the future
And what about now?
Nobody cares about
But the nameless girl
And the flying boy
‘Cause they meet
This timeless day
And when they saw each other
They suddenly knew their names
The black-haired girl’s
Name is Ying
The white-dressed boy is
Called Yang

Amber Sturmat, 13 Jahre, Deutschland

## Traumpost

Manchmal denke ich, wie cool es wäre, wenn es Leute geben würde, die meine Träume für die Welt, für meine Freunde und Familie einfach einsammeln und verwirklichen würden; sozusagen eine Traumpost. Dann wäre die Welt doch schon ein ganzes Stück besser.
Wenn die Traumpost bei mir einen Wunsch einsammeln würde, dann würde ich mir wünschen, dass allen Menschen, denen es nicht gut geht, geholfen wird. Hungernde Menschen sollen mit Wasser und Essen versorgt werden, Leuten mit Selbstzweifel soll Trost gespendet werden, und Leute, die gemobbt werden, sollen eine Person bekommen, der sie sich anvertrauen können.
Am besten wäre es natürlich, wenn den Mobbern gezeigt würde, dass sie falsch gehandelt haben. Vielleicht würden sie dann aufhören, Leute so zu verletzen. Auch Leute, denen es gesundheitlich nicht gut geht, sollen Hilfe bekommen, einen Menschen, der ihnen Zuversicht schenkt und ihnen durch schwierige Zeiten hilft.
Wenn es nach mir ginge, würden alle Menschen gleichberechtigt sein. Warum sollten manche Menschen schlechter als andere sein, nur weil sie weniger Geld haben oder nicht die neusten und teuersten Klamotten tragen? Warum werden Menschen ausgeschlossen, nur weil sie anders als andere sind?

Zum Glück haben wir nicht alle dieselbe Persönlichkeit und die dieser Menschen ist genauso einzigartig und wunderbar wie die aller anderen. Besonders diese Menschen brauchen einen guten Freund, der hinter ihnen steht und immer für sie da ist.
Wenn es doch nur die Traumpost gäbe, die das für mich erledigen könnte!
Am schönsten jedoch wäre es, wenn ich all diesen Menschen selbst helfen könnte, mich um sie kümmern könnte und ihnen zeigen könnte, dass es Menschen gibt, die wirklich helfen wollen. Der einzige Weg, wie das funktionieren könnte, ist die Traumpost. Sie müsste mich nur mitnehmen, mich in kürzester Zeit zu all den Menschen führen, die hilfsbedürftig sind und mir die Mittel zur Verfügung stellen, die ich benötige.
Ich habe einen Traum und vielleicht wird dieser Traum irgendwann Wirklichkeit werden!

Amelie Hurst, 12 Jahre, Deutschland

## Meine Träume

Ich wünsche mir, dass ich Krankenschwester werde, um Menschen zu helfen.
In meiner Zukunft würde ich gerne Kinderärztin oder Krankenschwester werden. Weil es mich glücklich macht, wenn Menschen gesund sind. Außerdem möchte ich eine Arbeit machen, mit der ich Menschen helfen kann. Und auch, um Geld zu verdienen.
Ich werde mein Geld sparen. Und wenn ich genug Geld habe, möchte ich um die Welt reisen.
Natürlich muss ich noch sehr lange warten, bis meine Träume und Wünsche in Erfüllung gehen. Aber ich werde es versuchen, und wer weiß, vielleicht schaffe ich es. Weil es meine Träume und Wünsche sind!

Mobina Amini, 11 Jahre, Deutschland

# Utopie

Ich habe einen Traum. Einen Traum, in dem niemand diskriminiert wird. Einen Traum, in dem es keinen Krieg gibt. Einen Traum, in dem Glück herrscht. Einen Traum, in dem die Welt perfekt ist; in der die Menschen in Harmonie leben.
Jeden Tag sieht man, wie an denselben Orten sehr unterschiedliche Menschen zusammenleben; zusammen heißt aber nicht friedlich … Denn jeden Tag werden Menschen wegen ihrer Herkunft, Religion, Hautfarbe oder anderer Faktoren ungerecht behandelt, be- und verurteilt, diskriminiert, sogar ermordet, als wären sie nichts weiter als Objekte.
Wie viele Leben werden dadurch zerstört? Wie viele Familien werden dadurch auseinandergerissen? Ist es nicht ungerecht, dass Menschen sowohl physisch als auch psychisch verletzt werden oder sterben müssen, und das wegen einer ihrer Eigenschaften, die sie nicht beeinflussen können – wie Herkunft, Kultur oder Religion –, oder wegen einer ihrer Entscheidungen, die der Mehrheit nicht passt, obwohl sie das Recht haben, über ihr eigenes Leben zu bestimmen? Sind wir nicht alle Menschen? Sind nicht alle Leben gleich wert und es wert, gerettet zu werden?
Aber das muss nicht so weitergehen. Das kann nicht so weitergehen. Wir müssen dem ein Ende bereiten. Zusammen! Denn eine Person allein kann zwar andere beeinflussen, aber nur

zusammen können wir diese Horrorgeschichte zum Abschluss bringen. Wenn alle mitwirken, können wir die Welt verändern. Und das ist mein Traum: nicht nur in einer perfekten Welt zu leben, nein, das wäre utopisch, aber eine zu entwickeln. Und ja, daran glaube ich: Irgendwann werden wir es schaffen und wenn wir das geschafft haben, werden wir Frieden und Gerechtigkeit haben.

Selbstverständlich ist die Erfüllung meines Traumes sehr schwierig. Warum? Der hauptsächliche Grund dafür ist, dass Menschen kompliziert sind. Für jede Lösung finden sie ein Problem. Denn wenn man von Gleichheit spricht, meinen sie, man könne sie nicht erreichen. Ihr Grund dafür: Geld. Gleichheit bedeutet aber nicht (nur) Geld, sondern gleiche Rechte und gleiche Möglichkeiten für alle. Aber wenn es den Menschen gut geht, müssen sie ja nichts tun, um andere Leben zu verbessern. Sie sind egoistisch.

Ich glaube, manche Menschen haben zu viel Angst. Sie wollen gar nicht darüber nachdenken, dass alles anders sein könnte. Diese Angst macht es den Menschen schwer, sich zu ändern. Zu sehr sind sie daran gewöhnt, wie die Dinge eben sind, es ist ein Status quo, der ihnen das Gefühl der Sicherheit gibt. Und dann geben sie auf. Und wenn sie das tun, dann verlieren alle.

Natürlich und zum Glück gibt es auch liebevolle, altruistische Menschen, die jeden Tag für eine bessere Welt kämpfen. Diese sind die Menschen, denen wir danken sollten, dass es noch möglich ist, in Teilen unserer Erde in Freiheit, Frieden und Gerechtigkeit zu leben.

Und dies gibt mir Hoffnung, dass irgendwann diese Menschen immer mehr werden, irgendwann die Mehrheit sein werden und es ermöglichen, meinen Traum zu verwirklichen.

Ana Canhoto Silva, 12 Jahre, Portugal

## Das Geld

Eines Tages stand Anna auf und sah durch das Fenster. Endlich war es Sommer! Anna sprang aus dem Bett, ging zu der kleinen Truhe in der Ecke ihres Zimmers und lächelte. Das Geld war dort. Sie war sehr besorgt und dachte, dass jeder ihr Geld stehlen wollte. Aber in Wahrheit kümmerte sich niemand um ihre 300 Euro, denn niemand wusste davon. Aber Anna konnte sich nicht helfen – für sie war das Geld ein Ticket zu ihrer Mutter, zu ihrer eigentlichen Familie.

Anna war sehr jung gewesen, als ihre Eltern sie in dieses Waisenhaus gebracht hatten. Die nette Frau, deren Name Maria war, aber niemand außer Anna wusste ihn, sagte, dass ihre Familie zu arm sei, um sich um Anna zu kümmern.

Aber jetzt war alles anders. Anna war kein Kind mehr – sie war 18 Jahre alt, und ihr Vater war reich – ein erfolgreicher Geschäftsmann. Das einzige Problem war, dass ihre Eltern jetzt in Italien wohnten, deshalb begann Anna, ihr Spielzeug zu verkaufen, um Geld zu verdienen.

Mittlerweile hatte sie genug Geld, um nach Italien zu fahren. Maria versprach ihr, dass sie ihr helfen würde, deshalb sagte sie Anna, dass sie am 3. August zusammen nach Italien fahren würden.

Anna hatte ihre Taschen am vorigen Tag gepackt. Sie stieg schnell ins Auto ein und wartete auf Maria. Sie wartete 20, 25, 30 Minuten, dann stieg sie aus und ging zu Tania, ihrer besten Freundin, und fragte sie nach Maria. Tania sagte, dass

Maria und ihre Kinder sehr krank geworden waren und dass sie kein Geld hatten, um ins Krankenhaus zu gehen. Aber das war nicht alles – der Ehemann vom Maria war vor zwei Tagen gestorben.
Plötzlich kam Maria und fragte Anna, ob sie bereit sei. Es war offensichtlich, dass sie seit ein paar Tagen nicht geschlafen hatte und dass sie viel geweint hatte. Dann erinnerte sich Anna an die Zeiten, in denen sich Maria um sie gekümmert hatte, ihr Essen gegeben hatte und ihr Kleidung gekauft hatte.
Ihre Entscheidung stand fest. Anna ergriff das Geld, nahm Marias Hand und gab ihr die 300 Euro. Maria umarmte sie und begann, vor Freude zu weinen.
Anna ging in ihr Zimmer zurück und dachte daran, dass sie bereits eine Mutter hat.

Anabel Hristowa, 14 Jahre, Bulgarien

## Ich habe einen Traum … nur geträumt …

Es ist schon eine lange Zeit her, da nahm ich mir vor, meine Träume im Gedächtnis zu behalten. Aber ich konnte mir noch so viel Mühe geben, ich wachte morgens auf und konnte mich nicht daran erinnern, überhaupt geträumt zu haben, geschweige denn von was.
In der Schule hatten wir das Thema „Ich habe einen Traum“. Die Mitschüler erzählten von den spannendsten Träumen oder von ihren Wünschen. Träume, in denen sie erfuhren, wie man die Welt retten kann oder wie die Politik gerechter wird, wie die Menschen ohne Vorbehalte miteinander umgehen können oder man viel Gutes für die Umwelt erreichen kann. Manche retteten sogar gleich selbst die Welt!
Ich aber staunte und konnte eigentlich nur Zuhören und nichts zu dem Thema erzählen. Ausgerechnet mein Sitznachbar erzählte von einem spannenden Erlebnis in seiner Traumwelt, und meine Mitschüler, unsere Lehrerin und ja auch ich hingen an seinen Lippen. Er konnte wirklich gut berichten und man sah manchmal richtige Bilder vor den Augen. Als er seine Erzählung beendet hatte, war die Klasse begeistert.
Die Lehrerin sagte: „Das nenne ich mal eine wirklich gelungene Traumgeschichte, bitte nehmt euch ein Beispiel daran …“
Tja, damit war mir aber immer noch nicht geholfen und langsam war ich an der Reihe. Mich

rettete in dieser Situation nicht das Pausenklingeln, sondern unsere „Beste“, die ja jede Klasse hat. Man kennt ja solche Kinder. Sie stellen immer noch eine Frage, wenn alle anderen Kinder nur noch nach Hause wollen.
Aber mal ganz ehrlich, diesmal war ich ihr dankbar dafür, dass sie unbedingt vor mir von ihrem besonderen Traumerlebnis berichten wollte. Auch sie legte sich mächtig ins Zeug. Als sie endlich fertig war, war die Stimmung in der Klasse auf dem Höhepunkt. Unsere Lehrerin hatte vor lauter Freude rote Wangen und war begeistert.
Nun war ich an der Reihe und eigentlich konnte ich ja nur verlieren nach diesen tollen Träumen und Geschichten. Meine Lehrerin sprach mich an: „Anakin, was kannst du denn der Klasse berichteten?“
Ich spürte förmlich die Blicke aller Mitschüler auf mir, und mir wurde noch unwohler, als mir ohnehin schon war.
Ich holte tief Luft und … Ja, was und? Ich musste wohl eingestehen, dass ich mir einfach keine Träume merken konnte. Wieder sprach mich die Lehrerin an: „Anakin! Anakin! Du musst aufstehen und zur Schule!“
Ich öffnete die Augen und sah meine Mutter an, die mich zu wecken versuchte. Ich konnte es erst gar nicht glauben, aber ich hatte mir diesen Traum gemerkt und konnte ihn der Klasse im Unterricht erzählen. Zwar wusste ich nicht, wie man die Welt besser machen konnte, aber ich konnte mich endlich an einen Traum erinnern und auch noch heute, inzwischen bin ich erwachsen

und habe selbst Kinder im Schulalter, bleibt mir diese schöne Erinnerung im Gedächtnis.

Anakin Giese, 13 Jahre, Deutschland

## Mein Weg zum Traum

Ich, eine Schülerin aus einem kleinen Dorf im Don-Gebiet Russlands, habe wie alle Kinder der Welt einen Traum …
Ich lerne Deutsch, interessiere mich für die deutsche Kunst und Kultur, male gern. Früher habe ich in einem Ensemble getanzt, aber zurzeit bin ich gezwungen, damit aufzuhören und meine Zeit dem Zeichnen und dem Deutscherlernen zu widmen, denn mein Traum ist es, an einer deutschen Hochschule Innenarchitektur zu studieren und Designer zu werden. Ich will das Leben aller Menschen schöner, glücklicher, heller machen.
Ich versuche, die ersten Schritte zu machen, damit mein Traum in Erfüllung geht. Ich beschäftige mich ein bisschen mit Webdesign, bin Teilnehmerin verschiedener Webinare und Kurse, besuche seit einigen Jahren die Kunstschule und habe schon Siege bei Olympiaden im Zeichnen gewonnen.
Da ich in Deutschland studieren möchte, schenke ich der deutschen Sprache viel Aufmerksamkeit. Ich war noch nie in diesem Land, aber ich habe viele schöne Bilder mit wunderbarer Architektur in den Deutschstunden gesehen. Meine Lehrerin bringt von jeder ihrer Reisen Fotos mit märchenhaften Fachwerkhäusern und modernen Gebäuden mit, erzählt von aktuellen Ausstellungen, Messen und Festspielen. Deshalb

bin ich sehr an einem Studium in diesem Land interessiert.
Mein Traum motiviert mich, noch besser Deutsch zu lernen, an vielen gesamtrussischen Wettbewerben, Konferenzen und Olympiaden in Deutsch teilzunehmen und unter den Siegern zu sein.
Das E-Book-Projekt hilft mir, mich als junge Reporterin zu probieren, neue Lebenserfahrungen zu machen, über Grenzen hinauszugehen und vielleicht das prachtvolle Berlin mit seinen historischen Gebäuden zu besuchen und sein einzigartiges Design mit eigenen Augen zu besichtigen.
Keine Ängste begleiten mich auf meinem Weg zu meinem Traum, denn die deutsche Sprache vereinigt meine Ziele und meine Berufswünsche.

Anastassija Swinarjowa, 13 Jahre, Russland

## Träume zusammen verwirklichen

Die Welt zu retten, war schon lange mein Traum. Aber ich bin doch kein Superheld! Das kann man doch nicht schaffen! Klimawandel, Kriege, Kinderarbeit, Unterdrückung der Frauen, Tierquälerei, Armut, Rassismus, Kriminalität, Gewalt … das alles ist zu viel für einen alleine. Auch als Klimaaktivistin, Streitschlichterin, Tierschützerin, Sternsingerin und Vegetarierin werde ich allein die Welt nicht retten können.
Dann kam mir der Spruch „Jeden Tag eine gute Tat“ in den Sinn. Und ich kam zu der Erkenntnis: Alleine kann man es nicht schaffen, aber zusammen kann man alles schaffen! Greta Thunberg hat den Stein ins Rollen gebracht, dass der Klimawandel aufgehalten werden soll. Mittlerweile kämpfen Millionen von Jugendlichen weltweit mit ihr für mehr Klimaschutz. Malala Yousafzai setzt sich dafür ein, dass alle Mädchen auf der Welt in die Schule gehen dürfen. Schon viele Menschen haben ihrer Stiftung Geld gespendet, so dass bereits mehrere Millionen Euro in die Bildung von Mädchen und Frauen investiert werden konnten. Der neunjährige Junge Felix aus Deutschland hatte 2007 die Idee, Bäume gegen die Klimakrise zu pflanzen. Viele Kinder folgten ihm und pflanzten bis jetzt weltweit 13,6 Milliarden Bäume.
Keiner von ihnen hat *alle* Probleme der Welt gelöst. Keiner von ihnen hat auch nur *ein* Problem der Welt alleine gelöst. Aber jeder von ihnen hat

bewirkt, dass mehr Leute dafür kämpfen, die Probleme der Welt zu lösen. Selbst wenn man nicht in der Zeitung steht, kann man etwas bewirken, wenn man zum Beispiel Müll am Strand aufsammelt, Produkte aus regionalen Bio-Höfen und fairem Handel kauft, Spenden sammelt für soziale Projekte, andere Meinungen respektiert, keinen ausschließt und nicht nur an sich selbst denkt. Die Leute, die den Stein ins Rollen gebracht haben, würden nichts bewirken, wenn die anderen nicht mitmachen würden.
Ich habe einen Traum: Gemeinsam die Welt retten. Viele Menschen an vielen Orten können mit kleinen Taten die Welt zum Guten verändern. Darum ist es mein Traum, dass alle zusammenarbeiten und gemeinsam die Welt zu einem Ort machen, wo die Menschen behutsam mit der Natur umgehen, Konflikte mit Worten und nicht Waffen geklärt werden, alle Kinder zur Schule gehen können, Frauen dieselben Rechte haben wie Männer, Tiere respektvoll behandelt werden, alle Menschen genug zum Leben haben, alle Menschen gleich viel wert sind und sich an die Regeln für ein gewaltfreies Zusammenleben halten.

Angela Camunez Gaffron, 11 Jahre, Deutschland

## Hört niemals auf zu träumen

Hallo, alle zusammen, mein Name ist Angelina und ich werde bereits in kürze 14 Jahre alt. Das mag für euch wahrscheinlich jetzt nicht besonders interessant sein, doch für mich ist es sehr bedeutsam.
Die Zeit vergeht wie im Fluge, wir werden älter, wachsen sowohl körperlich als auch persönlich. Wir machen eine Veränderung durch, die jeder früher oder später durchleben muss. Viele Sachen wirken plötzlich viel klarer, du wirst dir über einiges mehr bewusst, hast eine viel weitere Sicht auf dich und das Leben um dich herum.
Ich möchte mit meinen Träumen und Zielen andere Menschen erreichen. Das Schreiben ist für mich wie eine Art Magie: Ich tauche in meine Gedanken ein und schreibe meine Gefühle und Denkweisen nieder. Es gib mir ein Gefühl von Freiheit und grenzenlosem Träumen. Mein Leben ist voller Träume ... Ich bin voller Träume!
Beruflich gesehen bin ich noch vollkommen unentschlossen, meine wahre Leidenschaft, die ich eines Tages zu meinem Beruf machen möchte, habe ich noch nicht entdeckt. Eine festere Vorstellung habe ich aber über meine nähere Zukunft. Ich liebe es, zu tauchen! Und ich kann es kaum erwarten, meinen Tauchschein zu machen und die Unterwasserwelt zu erleben.
Als ich klein war, war es immer mein Traum, US-Amerikanerin zu sein und wie sie ein US-amerikanisches Leben zu führen. Neulich erst ist

mir klar geworden, dass ich mehr als zufrieden sein kann, dass ich Deutsche bin, weil es das ist, was ich bin. Dennoch ist einer meiner Träume, in den US-amerikanischen Alltag einzutauchen und den Highschool-Spirit zu spüren, die Sprache fließend sprechen zu können und einfach eine vollkommen neue Welt zu erleben.
Es ist so unglaublich, dass sich dieser Traum erfüllen wird. Ich werde ein Austauschjahr in der elften Klasse in den USA machen. Die wunderschönen Schulen, die einzigartigen Schulbusse, der Teamgeist untereinander, die tolle Sprache, die fabelhafte neue Welt, die ich kennenlernen werde. Unfassbar aufregend! Ein Leben in den USA ist nach wie vor ein Traum von mir. Doch bevor ich das beurteilen kann, muss ich die USA mit eigenen Augen erleben.
Ich glaube an die wahre Liebe und hoffe, dass ich mit meiner eines Tages vereint sein werde.
Es macht einen nachdenklich, wenn man bemerkt, in welcher Hinsicht sich unsere Welt verändert hat und weiter verändern wird. Wir werden oberflächlicher, verbringen mehr Zeit mit unseren Smartphones, verhalten uns zu einander anders und, und, und. Ich sage ja nicht, dass es schlimm ist, oberflächlich zu sein, es ist und bleibt eine Eigenschaft von uns. Aber es wäre nicht verkehrt, seine Oberflächlichkeit mal zur Seite zu schieben und auf das Wesentliche zu achten, nämlich auf unser Inneres. Denn das ist nun wirklich das Wunderschönste von allem.
Und vergesst nie: Wenn ihr euch verändert, dann nur für euch selbst und für niemand anderen!

Hört niemals auf zu träumen, glaubt an Magie und vor allem an euch selbst!

Angelina Hoffman, 13 Jahre, Deutschland

# Träume

Es war einmal ein sehr alter Mann. Er war sehr glücklich, denn er hatte ein fantastisches Leben gehabt. Er war Vater und Opa und er hatte eine wunderbare Frau.
Eines Tages entschied er sich hinauszugehen, um einen Spaziergang am Strand zu unternehmen. Dieser war nah, so ging er zu Fuß. Er vergaß seine Jacke und der Wind blies, als würde er ihn daran erinnern wollen. Aber er mochte den Wind. Er hatte den Wind immer gemocht, schon als Kind, wenn die Blätter vom Wind aufgewirbelt worden waren, schenkte ihm dies ein Gefühl von Schutz und Zauberei zugleich. So schritt er glücklich und entschlossen voran, mit einem Lächeln für jeden Menschen, den er sah. Er half einer alten Frau, die Straße zu überqueren.
Dann drehte er sich um und sah daher das Auto nicht, das ihn überfuhr. Eine verrückte Angst bemächtigte sich seiner. Er dachte an das wundervolle Leben, welches er gelebt hatte, wahrscheinlich das Einzige, das wirklich lebenswert gewesen war. Ein immenses Glücksgefühl durchflutete ihn und überwog den Schmerz des Aufpralls. Es war so, wie geschlossene Augen zu öffnen, die er vor dem Aufprall geschlossen hatte.
Für einen Moment glaubte er, vier Augenlider zu haben, dann wachte er auf. Niemals hätte sich der Mann an die Herabwertung des Gefühls für das Leben, das in nur wenigen Stunden Schlaf

erhalten war, gewöhnen können. Aber es war schon das zweite Mal, dass der Mann schlief. Einmal auf einem Ast, ein weiteres Mal in seinem Bett.
Er sah sich um: Wasserfälle stiegen auf ein hoheitsvolles Vorgebirge, wo die Einzige lag. Die Stadt, oben auf einer Ebene. Er begann sich zu nähern und erkannte schon die ersten Details:
Holzhäuser, bedeckt mit Efeu in hunderten Farben. Tausende Menschen waren mit den verschiedensten Dingen beschäftigt: Viele schliefen, andere wuschen Wäsche, einige kochten, andere erklärten den Kindern mit Tränen in den Augen, dass ihr erstes Leben nur wenige Stunden eines Traumes gedauert hatte und dass sie jedes Leben, das sie sich wünschten, leben könnten.
Endlich kam der Mann zu Hause an, ein gigantischer Pilz, den er vor vielen Jahren selbst gepflanzt hatte. Er dachte, dass das letzte Leben vielleicht das beste für ihn gewesen war. Er hatte fast zwölf Stunden geschlafen und er hatte so viele Nachrichten zu lesen, die ihm seine Freunde mit dem Wind geschickt hatten. Der Wind kam *aufgrund* der Nachrichten. So erkannte er, warum er in jedem Leben den Wind so sehr mochte: Er erinnerte ihn an die Realität.

Anita Sofia Nardi, 11 Jahre, Italien

## Erst denken, dann posten

Mein Traum ist, dass es kein Cybermobbing mehr gibt und alle Leute verstehen, dass es echt unnötig ist, jemanden zu ärgern. Schließlich sind wir alle nur Menschen und jeder von uns hat seine ganz persönlichen Stärken und Schwächen. Mich ärgert daran, dass manche Menschen das einfach nicht verstehen wollen oder können. Man sollte soziale Netzwerke zum Chatten nutzen, ja, aber nicht, um über andere Leute herzuziehen und sie zu verletzen und zu kritisieren.
Jeder Mensch ist einzigartig und genau das sollte man in jedem sehen und nicht zuerst das, was derjenige falsch gemacht hat. Ganz vorne sollte immer stehen, was die Person für gute Eigenschaften hat.
Man sollte anderen Leuten die Hand reichen und sagen: ,,Hey du, komm, ich helfe dir hoch.“
Denn die Person, die die ganzen Beschimpfungen und die Beleidigungen abbekommt, fühlt sich echt mies und ausgegrenzt.
Bevor man etwas schreibt oder postet, sollte man immer bedenken, wie das bei der Person ankommt und ob das nett ist. Erst denken, dann posten!
Klar, jeder schreibt mal etwas Fieses oder etwas, das nicht so gemeint ist, aber man sollte sich dann anrufen oder treffen, das ist viel direkter. Am besten ist es, man lässt es nie zu einem großen Streit eskalieren.
Mein Traum ist eine Welt ohne Cybermobbing.

Anna Bahners, 11 Jahre, Deutschland

## Der Teddybär und sein Kind

Er war ein kleiner Teddybär: vier Pfötchen, Äuglein wie Knöpfe und ein weiches Fell. Der Teddybär lebte in einer großen Truhe zusammen mit anderem Spielzeug und Kindersachen. Er erinnerte sich an die Zeit, als alles um ihn herum belebt war und sich mit verschiedenen Klängen und Farben füllte.

Da nahm plötzlich ein Kind den Teddybären vorsichtig aus der Truhe, streichelte sein Fell, kleidete ihn an und brachte ihn in Ordnung. Damals begannen die glücklichsten Tage. Jeder Moment war unvergesslich und einzigartig. Erstaunliche Zeiten!

Das Kind fütterte den Teddybären mit sehr unterschiedlichen und ungewöhnlichen Gerichten aus Blättern, Blumen, Kieseln und Sand. Der Teddybär liebte es, in einem großen Leiterwagen mit riesigen Rädern zu fahren und fröhliche Lieder zu singen. Dann fühlte er sich wie ein König.

Der Teddybär liebte es, im duftenden Gras neben dem Kind zu liegen, dem Gesang der Heuschrecken zu lauschen und die Wolken anzusehen. Es war wunderbar! Eines Tages kamen sie in einen strömenden Regen und wurden platschnass. Sie liefen im Regen, sprangen über Pfützen und lachten fröhlich. Und dann saßen sie lange unter Decken neben einem Ofen und beobachteten das Feuer.

Der Teddybär liebte die kurzen Sommernächte, als er neben dem Kind liegen konnte, seinem Atem lauschte, auf die wunderlichen Schatten an der Wand starrte und die Stille der Nacht genoss. Manchmal saßen sie zusammen am Fenster und zitterten vor Angst vor dem wütenden Gewitter. Sie öffneten vorsichtig den Vorhang und schauten auf die Blitze des Gewitters. Dann liefen sie fröhlich in den Hof, schauten auf den hellen Regenbogen und sprangen über nasses Gras.
So lag der Teddybär da und erinnerte sich an seine Abenteuer. Es waren viele, sehr viele ... Und mit jeder Erinnerung strahlten die Augen des Teddybären heller und sein Körper war voller Wärme und Freude.

Anna Lobach, 11 Jahre, Russland

## Fremdsprachen – Tor zur Welt

Alle haben verschiedene Interessen und Hobbys. Einige Menschen treiben Sport, andere fotografieren, sammeln Münzen, lesen Bücher, wandern usw. Aber wie sagt ein deutsches Sprichwort: Über Geschmack lässt sich nicht streiten.

Was mich betrifft, gefallen Tanzen und Fremdsprachen mir am besten. In der Schule hat man viele Fächer, z. B. Mathematik, Chemie, Geschichte, Physik, Biologie, Musik u. a. Das bedeutet aber nicht, dass wir alle Fächer mit gleichem Interesse lernen.

Da ich in die Schule mit erweitertem Deutschunterricht gehe, interessiere ich mich für Fremdsprachen. Seit der ersten Klasse arbeite ich sehr viel an der deutschen Sprache, sowohl in der Schule als auch zu Hause. Im Deutschunterricht lese ich Texte, übersetze und erzähle sie nach. Ich arbeite viel am Wortschatz und an der Grammatik, lerne neue Wörter und mache mündliche und schriftliche Übungen. Ich höre auch deutsche Texte, um meine Aussprache zu verbessern.

Bernard Shaw hat gesagte, glücklich sei der Mann, der von seinem Hobby leben könne. Ich bin damit ganz einverstanden. Deshalb besuche ich auch die Kleine Wissenschaftliche Akademie für die Schüler „Forscher“ und studiere die deutsche Philologie. Das Thema meiner wissenschaftlichen Arbeit ist „Deutsche Artikel und ihre funktionalen

Merkmale“. Dafür lese ich deutsche Literatur. Mein Lieblingsschriftsteller ist Ludwig Thoma, ich mag seine „Lausbubengeschichten“. Fremdsprachen lerne ich mit Spaß, deshalb lerne ich auch Englisch und Französisch. Außerdem möchte ich später Italienisch und Spanisch lernen.
Mein Hobby wird mir helfen, einen Beruf zu wählen. Ich will nach dem Schulabschluss an einer Universität Fremdsprachen studieren, um Dolmetscherin zu werden. Dann könnte ich meinen Traum verwirklichen. Ich träume davon, dass es keine Kriege und Katastrophen mehr gibt. Ich möchte ein Buch schreiben. Es wird ein ungewöhnliches Buch werden. Das Buch lehrt die Menschen, glücklich zu sein und anderen dieses Glück zu schenken. So wird unser Planet noch schöner und friedlicher.

Anna Neschkova, 14 Jahre, Russland

## Das geheimnisvolle Meer

Ich spürte, wie der feine Sand meine Zehen kitzelte. Eine sanfte Welle umspülte meine Füße. Ich grub die Zehen noch tiefer in den goldenen Sand und guckte auf das türkisblaue Meer. Das endlose Gewässer strahlte eine verführerische Schönheit aus. Die eleganten Wellen, die durch die Bucht rollten, hinterließen Schaum an dem traumhaften Strand.
Ich sah, wie sich eine große Welle am Horizont aufbaute. Sie war nicht wie all die anderen Wellen. Sie wurde höher, je näher sie kam. Ich stand wie angewurzelt da, blieb aber ausgesprochen ruhig.

„Mach die Tür auf!“, schrie eine wütende Frauenstimme, während es gegen Maries Zimmertür hämmerte.
„Wie oft denn noch?“, schrie Marie zurück. „Ich komme nicht mit! Ich will nicht mit euch wochenlang ohne WLAN festsitzen und abends, wenn du und Ivan essen geht, auf Ida aufpassen!“
Ivan war der neue Freund ihrer Mutter. Und wie es sich in zerstrittenen Familien gehörte, brachte der auch noch seine sechsjährige Tochter Ida mit.

„In 100 Metern rechts abbiegen“, sagte das Navi.
Marie konnte es immer noch nicht fassen, dass sie sich doch darauf eingelassen hatte mitzukommen. Nun gut, eigentlich hatte sie sich nicht wirklich

darauf eingelassen. Sie hatte schlicht keine Wahl gehabt.
Marie träumte in der Nacht von einem Ausflug ans Meer. Ihr war, als würde das Meer sie rufen. Wie ein kräftiger Sog, dem du irgendwann nachgibst.
„Tu es nicht, Marie, tu es nicht!“ Jemand hatte sie im Traum gepackt und zog sie zurück in die Wirklichkeit.
Marie wachte auf. Ihre Mutter hatte sich über sie gebeugt. Sie sah besorgt aus. Es musste bereits Mittag sein.
Vorsichtig fragte Marie ihre Mutter: „Was ist los?“
„Deine Stirn ist ganz heiß, du hast bis um eins geschlafen und komische Sachen im Schlaf gebrabbelt.“
Ihre Mutter fasste ihr an die Stirn: „Komisch, jetzt ist sie nicht mehr heiß …“
„Dann kann ich ja jetzt frühstücken, oder?“ Marie sprang aus dem Bett. Auf einmal fühlte sie sich wie neugeboren. „Wo sind eigentlich die anderen?“
Am Meer trafen sie auf Ida und Ivan. Die beiden hatten dort ihren Sonnenschirm aufgestellt. Ivan war gerade dabei, Idas Wasserball aufzublasen.
Wie in dem Traum zog das Meer Marie auf eine merkwürdige Art und Weise an. Sie verspürte den Willen, sich in die höchsten Wellen zu werfen. Doch sie widerstand dem Drang.
Marie träumte wieder vom Strandausflug. Dieses Mal war sie allein. Deshalb rief auch niemand: „Tu es nicht, Marie, tu es nicht!“
Sie näherte sich dem türkisblauen Meer. Der feine goldene Sand kitzelte ihre Zehen. Eine sanfte

Welle umspülte ihre Füße. Die eleganten Wellen hinterließen weißen Schaum in der Bucht. Am Horizont baute sich eine große Welle auf. Sie war nicht wie die anderen Wellen, das spürte Marie sofort.
Marie blieb wie angewurzelt stehen. Auf einmal konnte sie sich nicht mehr bewegen. Sie blieb überraschend ruhig. Dann schlug die Welle über ihr zusammen und riss sie hinab in die tiefe See.

Anne Faber, 11 Jahre, Deutschland

## Über Träume, die Zukunft und den eigenen Weg

Widmen wir uns einmal genauer der Frage, was Zukunft überhaupt bedeutet. Sie könnte wie ein Nebel sein, in den wir Tag für Tag einen weiteren Schritt wagen, ohne zu wissen, wo wir am Ende stehen werden. Vielleicht stellt sie aber auch nur das Ausführen eines Plans dar, den man sich sorgfältig zurechtgelegt hat. Beide Möglichkeiten erscheinen auf den ersten Blick plausibel, aber ist es wirklich so einfach?
Bei weiterem Nachdenken könnte man auf die Idee kommen, dass die Zukunft wie ein Traum ist. Sie ist nicht wirklich greifbar, aber doch gewiss. Sie ist sowohl Hoffnung als auch Antrieb für viele Menschen. Während sie stets Raum für Möglichkeiten bietet, stellt sie uns Menschen nichtsdestotrotz immer wieder auf die Probe.
Es gibt gute Träume und nicht so gute, genauso wie es auch in der Zukunft immer gute, aber auch schlechte Momente geben wird. Wenn die Zukunft also wie ein Traum ist, kann man sie dann auch beeinflussen? Im ersten Moment würde jeder sagen: Ja. Aber, so frage ich mich, auf welcher Basis treffen wir tagtäglich unsere Entscheidungen? Ich denke, auf der Basis von uns selbst.
Weitergehend würde ich sagen, dass ich immer von gewissen Grundideen geleitet handele, die auch im Laufe der Jahre größtenteils gleich bleiben. Angenommen, diese Ansätze seien eine

vertretbare Grundlage, dann wäre die Feststellung, dass bereits die Vergangenheit über die Zukunft entschieden hat, der nächste Schritt. Denn wenn ich jetzt schon weiß, nach welchen Maßstäben ich in der Zukunft meinen eigenen Weg wählen werde, ist er zu einem Teil schon vorbestimmt.
Die Zukunft ist also bis zu einem bestimmten Maße wie ein Traum mit unerwarteten Wendungen, aber auch mit einer gewissen bereits vorgegebenen Linie, die man für sich selbst formt. Manchmal weicht man von dieser Linie ab, nach einiger Zeit kehrt man jedoch stets zurück.
Abschließend kann also auch gesagt werden, ob man sich vor der Zukunft fürchten sollte. Dem ist nämlich nicht so. Jeder Mensch kann sich stets auf die eigene Linie verlassen. Sie ist wie ein stabiler Faden, der zwar auch mal im Wind ein wenig flattert, aber nie zerreißen wird.

Antonia Schweers, 14 Jahre, Deutschland

## Das spezielle Pferd

Sofia, den 15. Juni
Liebes Tagebuch,
gestern hatte ich einen äußerst interessanten und aufregenden Traum. Dieser Traum handelte von mir, einem wunderschönen schwarzen Pferd und unserem Abenteuer.
Es war Sommer und es war sehr warm. Ich war mit meiner Familie in einem Dorf. Wir wollten dort den ganzen Sommer bleiben.
Nachdem wir angekommen waren, beschloss ich, die Gegend zu erforschen. Wir schliefen in einem schönen und großen Haus. In der Nähe des Hauses gab es einen Stall. Es waren viele Kinder da.
Das Dorf war berühmt für seine Ställe. Viele Menschen ritten oder lernten reiten. Dort habe ich dieses Pferd gesehen. Er war sehr groß. Alle hatten Angst vor ihm. Ich weiß nicht, warum ich beschloss, zu ihm zu gehen.
Als ich zu ihm ging, blieb es stehen. Es ließ sich von mir berühren. Alle schauten mich an. Sie sagten mir, dass das Pferd niemanden neben sich stehen lassen würde. Das hat es nur mir erlaubt. Es verstand mich und ich verstand es. Die Trainer sagten, ich solle das Pferd nehmen, weil nur ich es reiten könne.
Als ich anfing, es zu reiten, war das Gefühl unglaublich. Ich war sehr ruhig und das Pferd war sehr schnell. Nach dem Sommer blieb ich dort, um zu trainieren.

Dieser Traum war wunderbar. Ich möchte, dass er wahr wird, und ich hoffe sehnlichst, wieder so einen Traum zu haben.
Deine Mia

Mia Apostolowa, 14 Jahre, Bulgarien

## Ich will dir helfen!

„Lieber Freund, du bist immer bei mir! Wir werden Freud und Leid teilen. Sind wir zusammen, dann schaffen wir alles, und wir fürchten weder Tod noch Teufel!“
„Sohnemann, es ist schon sehr spät!“, hörte man aus der Küche.
„Na los, Brüderchen, bis morgen! Großtaten warten auf uns!“
Ich schaltete mein Handy aus, legte mich ins Bett, machte meine Augen zu und sah vor mir die Liste der morgigen Beschäftigungen in der Schule vor mir. Und im Zentrum des Geschehens waren selbstverständlich wir – beste Freunde. Brüderchen – so nenne ich meinen besten Freund Bogdan. Wir sind zusammen seit der ersten Klasse der Grundschule. Heute sind wir 14 Jahre alt.
Was ist nicht alles zwischen uns geschehen: Wir stritten uns und sprachen über Wochen nicht miteinander, blockierten uns gegenseitig in den sozialen Netzwerken. Unveränderlich blieb immer nur eines: Die Zeit ist verronnen und wir haben verstanden, dass unsere Freundschaft unschätzbar wertvoll und alles andere einfach nur Kleinkram ist. Ja, wir sind Freunde und halten zusammen wie Pech und Schwefel.
In der Schule stehen wir immer mitten im Leben, führen die Liste übermütiger und rowdyhafter Jungen an. Denkt aber nichts Schlechtes, wir lernen gut. Doch auf Bubenstreiche zu verzichten,

ist für uns einfach unmöglich! Sonst wäre unser Leben langweilig und uninteressant.
Stellt euch nur vor: Bogdan steht immer im Fokus, ein junger hoffnungsvoller Eishockeyspieler. Ich beschäftige mich mit Boxen, träume davon, meinem Vater im Beruf zu folgen und Bauingenieur zu werden. Die ganze Welt liegt uns zu Füßen.
„Sohnemann, ich muss dir etwas sagen." Meine Mama setzte sich an den Rand meines Bettes, wobei sie versuchte, ihre Tränen zu verbergen. „Dein Freund ist ernsthaft krank, er hat Krebs."
Es klang wie ein Urteil. Der Moment, ab dem sich die Zeit nicht zurückdrehen, nicht zurückrollen, nicht anhalten lässt, es lässt sich nichts machen.
Mein Freund lebt jetzt mit seiner Mama im Krankenhaus. Wir haben uns seit einem halben Jahr nicht mehr gesehen. Wir telefonieren sehr selten miteinander, in der Zeit zwischen seinen Chemotherapie-Kursen, wenn er sich besser fühlt. Die Videoverbindung schaltet er nicht an, er geniert sich vor mir. Obwohl unsere Telefongespräche selten stattfinden, sind sie unschätzbar. Es sind Gespräche zwischen zwei stürmisch aufgewachsenen Burschen, die verstehen, was das Wertvollste ist. Es ist das Leben, es ist eine Kindheit ohne Schmerzen und Angst, es ist die Möglichkeit, sich sorglos über jeden erlebten Tag zu freuen, zu träumen und Pläne für die Zukunft zu schmieden. Und die Zukunft kommt. Ganz bestimmt.
„Mein lieber Freund! Du bist ein richtiger Kämpfer! Ich weiß, du wirst siegen. Du wirst Held und Sieger sein! Ich will dir helfen, diese

Krankheit durchzustehen. Ich glaube an dich! Denn Großtaten warten auf uns! Und ich stelle mir schon jetzt vor, wie ich auf der Zuschauertribüne des von mir erbauten riesigen Stadions sitze, mit dir mitfiebere und ganz laut „Tor! Tor!“ schreie.

Mikhail Arkhipov, 14 Jahre, Russland

## Backpacks Instead of Cars

Hi! My name is Artem, and in this essay, I will tell you about my dream.
I want people to be able to fly. Not like birds, but like real progress creators. Although people have mastered the technique of flying with airplanes, I want to offer you an idea that you'll find interesting. I want to create a hybrid of an airplane and a jet backpack. You will probably ask: How will it be controlled, and what will it look like?
The body of the device will be like an airplane, but it will be much smaller, and turbines will be attached to the sides. The entire backpack will be attached to an exoskeleton for a person to wear. When the backpack is connected, there will be two levers for the hands. Right will be responsible for supplying power to the turbines. Left will open the parachute. They will use electricity as fuel, that will be good for the ecology.
In conclusion: My project will replace cars and will save the planet.

Artem Leshchenko, 12 Jahre, Russland

## Step for Sustainability

The COVID-19 pandemic is a horrible situation for everybody around the world. Since I've been staying at home for almost three months, I learned new skills which I normally didn't care about and I also began to observe things more closely. I began to realize that we use a lot of plastic. It is the same plastic that harms the environment. At first, I thought that it would be recycled, but unfortunately, I was wrong, very wrong. The fact is that only a few percentages can be recycled, and in Nepal there are very few recycling centers.

The zero-waste life is gaining popularity these days but from what I have observed it is quite difficult for someone in Nepal to live that lifestyle. There aren't many places that provide goods that come without plastic. In some countries you have the option to bring your own containers in which you can simply fill up the goods that you want. Since such shops aren't readily available here, it's kind of compulsory to use plastic.

I want to open up a place that provides the opportunity to bring your own containers and cloth bags and fill them up with the goods you need. Maybe opening up a place like that will garner the interest of people in living a better life for the environment. Such kind of places will help people learn about how they can reduce their carbon footprint and help to reduce the harm we cause to the environment.

Maybe opening a place like that would also inspire other people to open up such places and that could pressurize people to live a clean life creating as little waste as we can. That could also promote recycling centers to function actively and that could also pressurize the governmental and non-governmental organizations to support these centers and make even more of them readily available to people.
You can’t climb a mountain if you don’t take the first step no matter how capable you are. The first step is to start on our own. When I’m older and am able to live independently, I hope that I’ll be able to live a lifestyle close to a zero waste one and that I can open up a place to support sustainability.
It’s not only the developed countries that need to focus on the environment. It is good if other countries that don’t have a high rate of carbon emission and pollution participate in this too, so that they will not create so much waste in the first place. Countries with high carbon emission rates have taken huge steps which may be economically harmful.
So, learning a lesson from that, us developing nations need to take steps for sustainability such as creating a favorable environment for living a life close to zero waste. This might help to reduce the harm caused to the environment.

Arya Shrestha, 14 Jahre, Nepal

## The Two Friends' Dream

Sarah lives in London with her grandparents Mr. and Mrs. Smith. Sarah loves cleanliness. She wants everyone in the world to live a clean life.
One day, as Sarah was walking down the street, she saw a boy kick over a bucket of rubbish on the corner of the street. Sarah went and put the rubbish bin straight. People around her looked strangely at Sarah. Some laughed at her. Sarah wasn't upset because she had been in this situation a lot, even on New Year's Day, because she didn't want litter to be found anywhere.
Sarah and Anna, her best friend, asked each other about their dreams. They had the same dreams. They both wanted everyone to follow cleanliness. They agreed to form an organization to make these dreams come true.
And later they did it with the help of their parents. Now they have an organization called Cleanliness Together. Both friends are happy that their dreams came true.
I don't think it's right to leave a dream as it is: just a dream. And it is wise to try to make a dream come true!

Atajanova Hulkaroy, 12 Jahre, Usbekistan

## Naledi

Ich heiße Naledi, bin 14 Jahre alt und lebe mit meinen Eltern und meinen drei Geschwistern in Ghana. Ich habe auch viele Träume. Einer hat sich vor drei Jahren erfüllt. Denn seitdem kann ich zur Schule gehen. Vorher musste ich arbeiten, da das Geld für unsere Familie sonst nicht gereicht hätte. Doch dann bekam mein Vater ein Angebot für einen besser bezahlten Job. Seitdem können meine Geschwister und ich zur Schule gehen und meistens haben wir genug zu essen. Nur manchmal, wenn die Ernte schlecht ausfällt, müssen wir sparsam mit unseren Vorräten umgehen. Nach der Schule treffe ich mich oft mit meinen Freunden, manchmal machen wir zusammen Hausaufgaben.
Doch dann gab es die ersten Corona-Fälle in unserer Stadt. Am Anfang waren es nur wenige, doch es wurden schnell immer mehr. Dann beschloss die Stadt, dass alle Schulen geschlossen werden sollten. Auch mein Vater konnte nicht mehr arbeiten gehen.
Anfangs haben wir gedacht, dass bald alles vorbei sein würde und dass unsere Vorräte reichen würden, wenn wir sparsam damit umgehen. Doch nun ist mehr als ein Monat vergangen und unsere Vorräte gehen langsam zu Ende.
Unsere Nachbarn sind Bauern und sie haben ein großes Feld, auf dem sie viele Dinge anbauen. Von ihnen bekommen wir Kartoffeln und Getreide

zu einem niedrigen Preis. Ich weiß nicht, was wir ohne sie machen würden.
Ich höre meine Eltern abends oft leise darüber reden, dass sie sich Sorgen machen, wie es weitergehen soll. Früher haben wir auch ein Feld gehabt, auf dem wir Dinge für uns und zum Verkaufen angebaut haben, doch seitdem die Folgen des Klimawandels hier in Form von Dürren zu spüren sind und wir mehrere Jahre lang keine gute Ernte mehr hatten, haben wir das Feld verkauft. Von dem Geld, was wir dafür bekommen haben, hat mein Vater sich ein Fahrrad gekauft.
Später möchte ich Ärztin werden. Ich will in Europa oder den USA studieren und danach hierhin zurückkehren und in einem Krankenhaus arbeiten.
Ich hoffe, dass die Corona-Zeit schnell vorbeigeht, denn dann kann ich wieder zur Schule gehen und lernen.

Aurélie Benhennour, 14 Jahre, Deutschland

## Equal Rights for Every Child

The look in his eyes was disheartening. A child who looked lethargic, ragged clothes, asking for money to support himself. Deep in my heart, there is a sense of pain and compassion for his effort. In my country, especially in the city of Jakarta, I have often seen children my age fighting by themselves for a bite of food. The daily struggle they go through without complaining touches me. I cannot imagine switching positions with them.

As of August 2017, the number of homeless children in Indonesia, based on data from the Ministry of Social Affairs, reached 16,290 people. In Jakarta itself, there were 2,750 displaced homeless children. I have a dream for all children to have the same opportunity to be educated. What if all children are given the same chance to maintain their identity as a free human being and have the right to be happy? Those who live on the streets, who spend their childhood struggling to find money to eat, face more difficulties than the ones who do not. It is very sad that while I can get fully educated, have the best opportunities to explore my perspective, they cannot.

Especially in the Covid-19 pandemic, their burden becomes greater every day. The road is very quiet, there is no one to ask for help. As if they disappeared, swallowed up by the earth. Nowadays, everyone must think for themselves. I am a child, but I also have a feeling that is driven by my heart. I am indeed a child, but I may also

express my disapproval of a system that damages human rights.

This year, I was elected Student Council President. As a form of caring and compassion for those who are less fortunate, I started a fundraiser at my school. We donated the results of our assistance to the Jakarta Archdiocese's Daya Dharma Institute. They are indeed focused on working to serve those who are underprivileged. What my friends and I do is not much. However, we hope that from the actions we have taken more and more people will be motivated to help abandoned homeless children.

As I grew older, I finally realized that education is the most appropriate solution. Equitable education is the key to success for a nation's next generation. It is the only way we can build a brighter future. When I grow up, I want to become president. Then I can give the same right to every child. I will show that the world is an infinite place. A place for all beings without exception.

Children are the pearls of every nation. The existence of children completes the elements of society. But there are still many homeless children out there who have not received welfare, happiness, or proper education. As part of the community, I invite all people to reach out and work together to help those in need. As Sukarno, our first president said, a thousand old men are

just able to dream, but a young man is able to change the world!

Axel Feivel Hutapea, 13 Jahre, Indonesien

## Anderen helfen

Ich habe einen Traum, denn ich möchte Ärztin werden. Eigentlich möchte ich Neurochirurgin werden. Um Ärztin zu werden, muss ich in Mathematik und Naturwissenschaft gut sein. Das sind auch meine Lieblingsfächer.
Ich liebe es, Menschen zu helfen. Obwohl ich seit meiner Kindheit Lehrerin werden wollte, habe ich jetzt meine Meinung geändert: Ich möchte jetzt Neurochirurgin werden.
Ein anderer Traum von mir ist es, Apothekerin zu werden. Ich weiß immer noch nicht warum, aber ich denke, dass ich diese Berufe lieben werde. Mit diesen Berufen kann ich den Menschen helfen.
Ich weiß aber auch, dass ich sehr hart arbeiten muss. Ich habe natürlich auch noch viele andere Träume. Aber diese beiden Träume sind die Träume, die ich am liebsten verwirklichen möchte.

Aysu Güngeviş, 12 Jahre, Türkei

## Achtet auf die Regeln!

Jeder Mensch hat einen Traum. Ich habe auch einen Traum, den ich euch erzählen will. Ich habe einen Traum, den ich wahr machen möchte. Ich denke daran, ob mein Traum wahr werden kann. Aber ich will es! Was muss ich dafür tun? Welche Fortschritte muss ich machen? Auf diese Fragen möchte ich antworten.

Mein Traum ist es, die Schule gut zu beenden, nach Deutschland zu fliegen und eine gute Arbeit zu finden. Dann will ich durch die ganze Welt reisen, neue Freunde finden, die Kultur anderer Länder kennenlernen. Ich will viel Neues lernen. Je mehr ich lerne, desto mehr Vorteile habe ich.

Ich habe einen Traum, der für uns alle sehr wichtig ist. Und das ist, Covid-19 zu besiegen. Ich glaube, das geht, wenn wir alle zusammen auf die Regeln achten. Dann will ich wieder zur Schule gehen und meine Freunde umarmen. Ich träume jeden Tag von meiner Schule. Wir müssen stark sein! Ich glaube, dass mein Traum wahr werden wird.

Mein Rat für alle ist es, dass sie mehr Bücher lesen sollen und an sich glauben. Wenn wir an uns glauben, können wir unsere Träume leben.

In der Zukunft will ich, dass alles gut wird und dass wir niemals mehr Krieg erleben. Kriege helfen uns gar nicht, sondern sie stören unsere Gesellschaft. Wenn alle barmherzig, gerecht, sehr ordentlich und lieb zueinander sind, wird es sehr gut.

Unsere Träume werden wahr. Glaubt an euch und achtet auf die Regeln!

Rasulova Asisa, 14 Jahre, Usbekistan

## We Cannot Dream What We Cannot Reach

All people have dreams. They want, intend and achieve with a sweet result. If a person with a pure soul wants something, the whole universe helps him. Those who trust in their power will not give in till they achieve their goals, as power is considered to be a solid foundation.
I have had a dream of becoming a stewardess since my childhood. Certainly, everybody has a wish like this. But he whose fate is attached to his wish beforehand, he reaches this happiness easily. I will be one of them, God willing.
As Allah doesn't give to his people the pain which they can't get over, he doesn't let us dream that which we can't reach. My dreams are more than ocean drops, purer than air, faster than winds.
There is no time limit for dreams. One should always live with a dream. However, don't be limited to dreaming, but also try as hard as possible to make your dreams come true.

Zarina Bahodirova, 14 Jahre, Usbekistan

## Das glückliche Faultier

Es war einmal ein Faultier, das in einem Zoo lebte. Sein größter Traum war es, Kleider zu tragen. Aber als die Tierpfleger das hörten, lachten sie das Faultier nur aus.
„Das Faultier ist faul und es soll sich nicht anziehen!“, meinten alle.
Das Faultier war traurig, weil das Äffchen im Zirkus schöne Kleider tragen durfte. Es versuchte, aus Blättern eine Hose zu machen. Es versuchte, eine Kappe zu stehlen, aber beides gelang ihm nicht.
Am nächsten Montag kam ein Herr in den Zoo. Er war sehr merkwürdig angezogen: Er trug eine verrückte Krawatte, bunte Schuhe, ein kariertes Hemd, eine geblümte Kappe und eine löchrige Jeans; er war ein Kleiderverkäufer.
Als das Faultier ihn sah, sagte es: „Was für eine schöne löchrige Jeans und eine verrückte Krawatte! Ich will sie kaufen!“
Aber das Faultier hatte kein Geld. Also fing es an, in einem Supermarkt zu jobben. Es war sehr langsam, aber ein guter Angestellter. Die Kunden wunderten sich, aber sie sagten nichts. Zwei Wochen später gab ihm der Ladenbesitzer 20 Euro als Lohn.
Das Faultier war sehr froh. So schnell es konnte, rannte es in den Zoo. Aber der Herr mit der löchrigen Jeans war nicht da.
Plötzlich sprang ein Zwergseidenäffchen vor das Faultier: „Warum bist du nervös?“

„Weil ich 20 Euro habe und keine Kleider kaufen kann!“
„Gib mir dein Geld und ich kaufe dir einen Frack!“
Das leichtgläubige Faultier gab dem Äffchen das Geld. Das Äffchen lachte und lief mit dem Geld weg. Das Faultier ärgerte sich, aber es konnte nicht so schnell laufen wie das Äffchen. Traurig ging es schlafen. Um 12 Uhr klingelte jemanden an der Tür. Es war das Äffchen. „Liebes Faultier, ich möchte dir etwas geben!“
„Was ist das?“
„Oh, etwas Besseres als ein gewöhnlicher Frack! Es ist … Ein Ticket nach Paris! Für die erste Klasse!“
„WAS?! Und was soll ich in Paris machen? Und … woher ist das Ticket?“
„Keine Fragen, bitte! Komm! Das Flugzeug fliegt um 13 Uhr los!“
Die Tiere gingen zusammen zum Flughafen.
„Schau mal! Eine Kleiderboutique! Kaufen wir etwas? Ich kann nur in der ersten Klasse fliegen, wenn ich schön angezogen bin“, sagte das Faultier
„Komm! Wir haben keine Zeit dafür!“
„Aber …“
„Oje, die Polizei!“
Ein Polizist kam und packte das Faultier.
„Wen haben wir denn hier? Ein Dieb, der Flugtickets stiehlt. Du kommst mit uns!“
„Ich bin nur ein armes Faultier! Ich wollte mich nur anziehen! Ich arbeitete in einem Supermarkt!“
„So ein Quatsch! Ein Faultier in einem Supermarkt. Ins Gefängnis mit dir!“

So kam das Faultier in Paris ins Gefängnis.
Einmal passierte es, dass der Gefängnisdirektor einen eleganten Anzug brauchte. Das Faultier half ihm und machte ihm einen wunderschönen Anzug.
Der Direktor war sehr zufrieden und gab ihm einen Raum, wo er Kleider anfertigen konnte.
Und so wurde das Faultier ein bekannter Modedesigner und sein Traum war in Erfüllung gegangen.

Kincsö Balázs-Blénessi-Pataki, 13 Jahre, Rumänien

## Flying

My name is Sarvinoz. I was born in the ancient town of Khiva, one of the beautiful regions in Uzbekistan. I am the only girl in my family. I was born with a love for books under the impact of my grandmother and my parents. That's why I finished primary school with excellent marks. I have a lot of dreams in my heart and new dreams appear day by day.

I wish to have guests every day, because everybody is happy when we have guests. And I wish to go travelling with my family a lot.

If I count, my dreams are endless. But the most important one among them was to study at a boarding school, and this wish came true last year. Now, I am a pupil at that school. Before entering this school, I had wanted to become either a doctor or a teacher. Getting introduced to intelligent pupils and kind, but strict teachers, I decided to become a journalist, because I want to be a person who is useful and helpful for my country. I am trying as hard as possible to make my dream reality.

And currently I wish the world would get over the Coronavirus and streets would be full of children's laughter again like before!

May every dream in every kind heart come true!

Sarvinoz Baltayeva, 11 Jahre, Usbekistan

## Fliegen für den Frieden

Mein Traum ist es, Pilot zu werden, weil ich auf zwei Kontinenten zu Hause bin. So könnte ich hin- und herfliegen, sooft ich will. Als Pilot sieht man die Welt von oben, von wo aus sie immer friedlich erscheint. Fliegen bringt Menschen zusammen, denn durch Reisen lernt man neue Freunde und fremde Kulturen kennen.
Ich träume davon, dass Flugreisen für alle erschwinglich sind und jeder das Zuhause von anderen sehen kann. So würden viele keine Angst mehr vor Leuten aus anderen Ländern haben und wüssten, dass wir uns oft ähnlicher sind, als wir denken. Das würde ich den Leuten in meinem Flugzeug auch so sagen: Dass ihre Reise für uns alle wichtig ist und sie sich mit anderen in den Ländern, in die sie reisen, treffen und versuchen sollten, die Welt durch ihre Augen zu sehen.
Das Flugzeug, das ich fliegen würde, sollte natürlich nicht der Umwelt schaden; es sollte mit Solarenergie angetrieben werden. Meine Passagiere könnten ganz bequem sitzen und jeder hätte einen Fensterplatz.
Immer wenn ich an meinen Traum denke, fühle ich mich besser und leichter als vorher, weil ich etwas Gutes tun möchte, wenn ich groß bin – für alle Menschen.

Benn-Lennox Baran, 11 Jahre, USA

## Wir können erreichen, was wir wollen

Meine Lieblingsfächer sind Mathe und Naturwissenschaften. Mein Traum ist es, Ärztin zu werden. Die Ausbildung für Ärzte ist sehr lang. Leider stört es mich, Blut zu sehen. Deshalb möchte ich Kinderärztin werden. Ich denke, dass die Gesundheit von Kindern sehr wichtig ist, und ich finde auch, dass dieser Beruf ein guter Beruf ist. Ich liebe es, Menschen zu helfen. Der menschliche Körper kommt mir sehr interessant vor.
Ein weiterer Traum ist von mir ist es, Volleyballspielerin zu werden. Ich spiele Volleyball und ich liebe es. Volleyball spielen ist sehr aufregend. Ich spiele auch Gitarre und ich habe sogar Musikprüfungen. Vielleicht werde ich auch Musikerin oder studiere im Ausland.
Ich möchte einen dieser Träume verwirklichen. Das sehe ich in meiner Zukunft.
Meiner Meinung nach können wir erreichen, was wir wollen. Natürlich nur, wenn wir dafür viel arbeiten.

Beren Hepsert, 12 Jahre, Türkei

## Fröhliche Menschen

Ich habe einen Traum,
Und ich bin froh, dass es passiert.
Ich habe einen Traum,
Aber schade, dass es nicht so leicht ist!

Ich möchte, dass der Himmel blau ist
Und dass alle Tiere froh sind.
Ich möchte, dass es mehr Tauben gibt,
Damit Frieden in der Welt herrscht.

Ich träume davon, dass wir ohne Grenzen träumen können,
Damit Menschen nur das Positive sehen.
Ich wünsche mir, dass die Menschen gleich sind,
Und dass sie sicher sind.

Ich träume von einem rosa Leben,
In dem wir sprechen und lachen können.
Egal wer wir sind,
Egal wo wir sind.

Ich möchte, dass es Ozeane aus Schokolade gibt,
Und keine Umweltprobleme.
Ich möchte, dass es viele Bäume gibt,
Das wünsche ich mir für die Erde!

Ich habe nicht nur einen Traum.
Ich habe viele Träume.
Aber mein größter Traum wäre,
Dass ich nur glückliche Menschen sehe.

Vielleicht kann ich meinen Traum endlich erfüllen,
Ich muss nur meine Augen schließen …
Und träumen …
Und in meinem Kopf sehe ich nur fröhliche Menschen!

Elisa Beutel, 12 Jahre, Frankreich

## Alles was ich mir erträumt und gewünscht habe – Teil 1

Zielstrebig lief ich auf das große Gebäude vor mir zu. Das Klacken meiner italienischen Pumps hallte bei jedem Schritt in einem schnellen Stakkato auf den Pflastersteinen wider. Der laute Klang meiner Schuhe vermischte sich mit dem allgemeinen Großstadtlärm. Obwohl es noch gut 100 Meter bis zur eleganten Eingangspforte waren, konnte ich die rot gefärbten Buchstaben an der Hauswand schon erkennen. Es war mein Name und der Name meiner Firma. Ich musste lächeln und war stolz auf die jahrelange Arbeit, die notwendig war, um dies zu erreichen. Der Preis dafür war hoch: Zeit für Freunde und Familie blieb nicht. Aber als ich die Türen meiner wunderbaren Firma durchschritt, dachte ich zufrieden: „Das ist alles, was ich mir erträumt und gewü…“
Ich konnte den Gedanken nicht zu Ende bringen. Plötzlich drehte sich meine Welt. Der Fahrstuhl, den ich mittlerweile erreicht hatte, verschwamm und ich konnte nur schattenhaft die Umrisse meiner Außenwelt erkennen. Panisch schloss ich meine Augen.
Von der plötzlichen Stille verwirrt, öffnete ich sie wieder. Gleißend helles Sonnenlicht erfüllte den Raum, sodass ich blinzeln musste. Es war ein Schlafzimmer. Obwohl ich noch nie in diesem Raum gewesen bin, wunderte ich mich nicht wieso mir dennoch alles so vertraut vorkam. Ich wunderte mich nicht, wieso ich wusste, dass ich

mit dem Mann auf der anderen Bettseite seit 6 Jahren verheiratet bin und dass meine Tochter gestern den Blumenstrauß auf meinen Nachttisch gestellt hatte. Ich wusste es einfach.
Gähnend stieg ich aus dem Bett und wollte in die Küche gehen, um uns allen Frühstück zuzubereiten. Als ich den Flur entlang ging, betrachtete ich die unzähligen Bilder an der Wand. Obwohl ich sie zum ersten Mal sah, durchlebte ich bei jedem Foto den Moment der Entstehung erneut. Das eine Bild wurde an einem See aufgenommen. Wir waren zusammen Rad gefahren und hatten ein Picknick am Ufer gemacht. Das nächste Bild zeigte mich und meinen Mann auf unserer Hochzeitsreise. Bei dieser Erinnerung stahl sich ein Lächeln über meine Lippen. Es war ein schlimmer Regentag gewesen und wir sind völlig durchnässt im Hotel angekommen. Glücklich seufzte ich: „Das ist alles, was ich mir erträumt und gewü…“
Doch auch dieses Mal konnte ich meinen Satz nicht zu Ende bringen. Langsam wurde aus den Bildern jegliche Farbe gesogen. Es gab keine Kontraste mehr. Alles wurde zu einer grauen Masse, die allmählich immer dunkler wurde. Ohne dass es einen Unterschied machen würde, schloss ich meine Augen.

Elisabeth Beier, 14 Jahre, Deutschland

## Alles was ich mir erträumt und gewünscht habe – Teil 2

Ich fuhr aus meinem Schlaf und saß, noch immer als Teenager, kerzengrade in meinem Bett. Hastig tastete ich nach dem Lichtschalter um nicht, wie schon im Traum, von Dunkelheit umgeben zu sein. Ich sah mich in meinem Zimmer um und grübelte. Ein merkwürdiger Traum. Wie sollte mein Leben als Erwachsene aussehen? Mein Blick schweifte zu den vielen Bildern und anderen Erinnerungsstücken.
Plötzlich realisierte ich, was mein Unterbewusstsein mir mit diesem Traum sagen wollte: Ich habe bereits alles, was ich mir wünsche. Ich habe eine sorglose Kindheit mit unterstützenden Eltern und tollen Freunden, die sowohl Träume als auch Albträume mit mir durchgestanden haben. Für meine Zukunft möchte ich das gleiche. Natürlich träume ich von einem spannenden Job. Aber ich werde nicht die Menschen um mich herum vernachlässigen. Die Dinge sollen ihren natürlichen Lauf nehmen und ich werde jeden Moment genießen, was auch passiert. Lächelnd sagte ich laut: „Das ist alles was ich mir erträumt und gewünscht habe!“

Elisabeth Beier, 14 Jahre, Deutschland

# Freundschaft

Jeder von uns hat Freunde. Es ist mir gelungen, eine perfekte Freundschaft mit Laura zu schließen. Wir haben vor fünf Monaten angefangen zu chatten. Sie wohnt in Deutschland und ich in Russland, aber das stört uns nicht dabei, zu kommunizieren. Freundschaft hängt nicht von Nationalitäten und Kontinenten ab.

Freundschaft ist eine stabile Beziehung zwischen Menschen, die auf Sympathie, Interessennähe und Zuneigung beruht. Wir können mit Freunden kommunizieren, wobei die Hauptsache ist, Spaß zu haben und Interessen zu teilen. Freunde sind die Menschen, von denen man immer Unterstützung und Fürsorge sowohl im Glück als auch im Unglück bekommt. Und es spielt keine Rolle, wo Freunde leben, welches Geschlecht oder welche Nationalität sie haben.

Neue Technologien ermöglichen es uns, in Kontakt zu bleiben. Laura und ich rufen einander an, diskutieren über Neuigkeiten, besprechen Probleme und teilen Emotionen. Ich bin froh, dass wir trotz der Distanz zwischen uns kommunizieren.

Ein russisches Sprichwort lautet: „Дружба народов – сильнее бури, ярче солнца.“ – „Völkerfreundschaft ist stärker als ein Sturm und heller als die Sonne.“

Und: „Народная дружба и братство дороже всякого богатства.“ – „Freundschaft und Brüderlichkeit sind kostbarer als jeder Reichtum.“

In anderen Sprachen klingt das Wort „Freundschaft“ so: „Дружба“, „friendship“, „Freundschaft“, „Amistad“, „Amitié“, „Amicizia“, „友谊“. Trotz der Tatsache, dass dieses Wort in verschiedenen Sprachen unterschiedlich klingt, bleibt seine Bedeutung für alle gleich.
Дружба, скажет друг в России,
Крепкая и верная.
Чувство это непростое,
Сразу незаметное.
Der deutsche Freund
meine Meinung hört,
Und ihn kein Andersdenken stört.
Friends care.
Friends share.
We need friends
everywhere.

Gracias por tu amistad
Говорим мы дружно в лад.
„Ami, ami, ami“ – klingt so schön, und wie.

Gurenko Elisabeth, 14 Jahre, Russland

## Be a Better Soul …

I have heard many people asking children: “What do you want to be when you grow up?”
Obviously, many asked me the same question too. Sometimes I like dance, sometimes I like music, sometimes art, sometimes studying. What should I choose?
But finally, I got my answer. I was listening to the radio, and Delhi’s chief minister, Shri Arvind Kejriwal, told all children like me that if someone asks us this question again, we must first say: “I want to be a good human!”
This was the perfect answer to think of. It really enlightened my mind. Because I believe that if you want to do a job, you must first and foremost love the job, and of course you must be a good person.
I have promised myself that even if I remain unsuccessful in becoming a good businessperson, teacher, singer, dancer, artist or whatever, I will always keep trying to become a better soul everyday.
If every single child becomes a good person in his/her life, this world could become a better place. I have a dream of becoming a good human. I want to change all the religious borders; I want to stop the system of bribing, racism, lies etc.
So in conclusion, I want to say this: Be a better person first, in order to make the world a better place.

Bharvi Nayak Kalita, 13 Jahre, Indien

## Mein Bauernhof

Seit meinen letzten Ferien im Vorarlberg in Österreich bin ich dem Charme dieser Gegend verfallen. Mein Traum ist es, auf einem Bauernhof in Österreich zu leben!
Mein Bauernhof wird schön groß sein, aus Holz mit vielen Wiesen drum herum. Ich werde verschiedene Tiere haben, wie Kühe, Hasen, Hühner, Ziegen und eine Katze für die Mäuse.
Ich werde auch Fruchtbäume haben, die mir Marillen, Kirschen und Birnen geben werden. Ich werde auch eine Menge Obst und Gemüse pflanzen, mit der Milch werde ich Käse machen und alles in meinem kleinen Laden an Touristen verkaufen.
Ich träume davon, ein Bauernhofgeschäft zu haben, in dem ich alle meine Produkte verkaufen kann.
Mit meinen Eltern würde ich eine Gastwohnung für Touristen eröffnen. Und warum nicht ein kleines Restaurant daneben, mit österreichischen Spezialitäten wie Käsespätzle, Käseknödel oder Wiener Schnitzel, aber auch elsässische wie Flammenkuchen und Leberknepfle? Ich bin mir sicher, es wird toll funktionieren.
Mein Traum ist ziemlich einfach, aber er gefällt mir sehr, und vielleicht wird er irgendwann einmal wahr!

Thomas Bobbe, 13 Jahre, Frankreich

## Wenn ich einmal im Wasser bin …

Ich widme diese Geschichte allen KEKS-Kindern!
Hurra, wir fahren nach Paris. Alle jubelten, als uns unser Schwimmtrainer Rafael sagte, wir hätten uns qualifiziert. Ich war nur als Ersatzschwimmerin eingeteilt. Meine Spezialität sind die 200 Meter Rücken, und ich habe einen eleganten Stil, aber es gibt Sofia, die viel schneller ist – wenn auch weniger elegant. Wir sind trotzdem gute Freundinnen.
Eigentlich müsste ich stolz auf mich sein, denn der Weg nach Paris war nicht einfach. Ich bin ein sogenanntes KEKS-Kind – Kinder und Erwachsene mit kranker Speiseröhre. Bei meiner Geburt hatte ich fast keine, und außerdem bin ich acht Wochen zu früh geboren.
Meine ersten beiden Jahre waren echt hart und haben mich zu einer Kämpferin werden lassen. Jetzt, mit zwölf Jahren, habe ich noch ein wenig Reflux, bin sehr dünn, und mir wird schnell kalt. Viele KEKS-Kinder sind weit schlimmer dran. Deshalb will ich keine Mitleidsnummer, sondern Anerkennung für das, was ich bin und leisten kann.
Mein Traum ist seit langem, für meine Mannschaft zu siegen, und ich trainierte hart dafür. Entsprechend enttäuscht war ich über meine Rolle als Ersatzschwimmerin.
Kaum in Paris angekommen, ging es ins 50-Meter-Becken. Schwimmtraining ist echt hart und nichts für Weicheier – vor allem bei Rafael.

Danach ging es in die Stadt. Klaro, Schwimmer können auch gut feiern. Wir waren gerade eifrig dabei, in allen möglichen Positionen Selfies zu machen. Sophia war wagemutig und balancierte auf einer schmalen Mauer entlang der Seine. Plötzlich rutschte sie ab. Sie schrie, als sie mit den Händen auf den Boden knallte. Autsch! Ihr Handgelenk war angeschwollen, und wir mussten sie in die Notaufnahme bringen.
Sophia konnte unmöglich am Wettkampf teilnehmen. Ich war traurig und aufgeregt zugleich. Könnte ich Sofia ersetzen? War ich schon so weit? Ich fühlte mich meinem Traum so nah wie nie zu vor.
Am nächsten Morgen teilte Rafael mich tatsächlich auf meiner Paradestrecke ein. Ich stürzte mich sofort ins Training und dann war es so weit ...
Der Wettkampf lief sehr, sehr gut, wir waren wie verzaubert und kämpften für Sophia, die am Beckenrand stand und uns lautstark anfeuerte. Vor der abschließenden 200-Meter-Staffel waren wir schon auf Platz 3. Der Sieg lag in greifbarer Nähe.
Ich war Schlussschwimmerin, und ich war bereit. Die anderen Vereine würden ihre Stars zuletzt schwimmen lassen. Konnte ich dagegenhalten? Ich hatte nichts zu verlieren. Jetzt galt es. Sprung! Glaubt mir, bin ich einmal im Wasser, kriege ich nichts mehr mit, in Trance zähle ich Armschläge, konzentriere mich auf die Wenden und die richtige Lage im Wasser.
Ich gab mein Bestes. Schlussspurt, Anschlag. Hatte es zum Sieg gereicht?

Nein ... Mist! Wir waren Zweiter, aber das mit Vereinsrekord!
Stolz umarmte ich Sophia, und sie sagte: „Du warst Spitze! Mit dir und mir werden wir das nächste Mal gewinnen.“
Ich war jetzt eine von ihnen!
Ich lebe meinen Traum, und ich kämpfe weiter dafür!

Charlotte Boening, 12 Jahre, Frankreich

## Kein Leben ohne Sport!

Alle haben ihre Träume, die manchmal in Erfüllung gehen. Ich mag Reisen und ich reise viel, weil ich Sportler bin. Das Leben ist wunderbar! Das weiß ich, seit ich neun Jahre alt bin, weil ich da etwas Unerwartetes erlebte.

Es war ein normaler langweiliger Schultag, aber plötzlich brachte meine Mutter mich nicht nach Hause, sondern zu einem Sportplatz. Und mein Leben veränderte sich in einem Moment. Dort sah ich einen Sportclub und junge Sportler, die Volleyball spielten. Sie waren beim Spiel zielbewusst, sportlich und schnell!

Wir warteten ein bisschen und der Trainer schlug vor, mich zu sehen. Ich musste ein paar Bälle werfen. Schon am nächsten Tag war ich beim Training mit dabei.

Zuerst hatte ich Probleme beim Spielen. Die Jungen lachten, aber ich hatte den großen Wunsch, allen zu beweisen, dass ich es schaffen konnte!

Mein erster Wettbewerb in Wolgograd war ein Triumph! Unsere Mannschaft belegte den ersten Platz von sechzehn Mannschaften. Wir waren sehr zufrieden und stolz, dass wir, junge Volleyballspieler aus unserer kleinen Stadt Astrachan, so stark und zielbewusst waren.

Seit dieser Zeit weiß ich, dass das Leben ohne Sport kein Leben ist.

Im Winter bei Schnee oder im Sommer bei Affenhitze haben wir Training. Dabei trainieren

wir nicht nur unsere sportlichen Kräfte, sondern auch unsere Charakterzüge, die wir weiter im Leben brauchen werden.
Dank meiner Mutter und dem Trainer, dank dem Sport, genauer dem Volleyball, wird mein Traum in Erfüllung gehen.
Ich mag meine Verwandten und genieße das Leben!

Max Bolinger, 12 Jahre, Russland

## Unterirdische Metropolis

Ich laufe durch die Straßen, zwischen riesigen Wolkenkratzern, die scheinbar unendlich in die Höhe wachsen. Die Straßen sind leer. Ich wundere mich, wo denn die anderen sind. Das Straßenende sehe ich nicht. Der Geruch von Beton erfüllt meine Nase, nach und nach mehr.
Habe ich mich verlaufen? Die Gebäude sehen alle gleich aus. Jede Ecke ist gleich gestaltet, jede Oberfläche in der gleichen Farbe. Der einzige Unterschied sind die Beschriftungen an den Gebäuden. Seltsamerweise haben die Gebäude weder Tür noch Eingang. Die Schilder an den Gebäuden haben zwei Abschnitte, der erste Teil ist mit „Section" beschriftet, und der zweite Ausschnitt mit „building code".
Zwei Straßenecken weiter sehe ich ein anderes Gebäude in der Form eines Halbkreises. Aus seinem Innern dringt hellblaues Licht. Einige Menschen befinden sich auf dem Weg zu diesem Gebäude. Wo sind die anderen Menschen? Diese Frage stelle ich mir andauernd. Ich muss es wissen... Ich muss es herausfinden... Ich nähere mich dem Gebäude, gehe direkt auf die Tür zu, doch niemand nimmt Notiz von mir, da jeder mit sich selbst beschäftigt ist.
Der riesengroße Eingang steht offen. Die kalte Luft aus dem Gebäude strömt nach draußen. Ich eile hinein und schaue mich um. Die Eingangshalle ist ziemlich langweilig, deshalb fahre ich mit der Rolltreppe nach unten.

Da sind alle! Viele Menschen befinden sich hier. Da ist eine gigantische unterirdische Welt! Jeder scheint auf dem Weg zu etwas Wichtigem, jeder ist mit dem Handy oder Laptop beschäftigt. Alle scheinen beschäftigt und froh. Ist das die Zukunft? Wird jeder glücklich sein? Ich vergesse meine Fragen und erkunde moderne Läden, Restaurants und alles andere hier unter der Erde. Nebenan fahren Züge und Autos, die in einem Tunnel verschwinden. Etwas abseits befindet sich eine Art Lernhalle, wo jüngere und ältere Menschen miteinander oder mit dem Computer lernen. Das ist eine komische Zukunft. Langsam flackert das Licht. Meine Sicht verschwimmt...
Ich öffne meine Augen. Es war ein Traum! Als ich aufstehe, merke ich, dass dies nicht mein Zimmer ist. Ich schaue nach draußen. Keine Straßen? Gebäude, die gleich aussehen...

Max Lübbert, 14 Jahre, Malaysia

## Alles nur ein Traum

Ich sitze hier unterm Himmelszelt,
Träum‘ mich in die Wunderwelt.
Eine Welt, nur für uns zwei,
Niemand sonst ist mit dabei.

Eine Welt, erfüllt von positiven Gedanken,
Ohne Kriege und ohne Schranken.
Einfach friedlich und still.

Eine Welt voll Freundschaft,
Füreinander stets bereit.
Ohne Eifersucht, Zank und Undankbarkeit.

Diese Welt ist bunt,
Voller Überraschungen und geheimnisvoll.
Ich finde Sie einfach wundervoll.

Unter meinem Himmelszelt,
In meiner Wunderwelt,
Angelehnt an einem Baum,
War alles leider nur ein Traum.

Max Rettstadt, 14 Jahre, Deutschland

## Wird das immer mein Traum bleiben?

An einem kühlen Morgen, nachdem ich aufgewacht war, sah ich im Fernseher eine Reportage über Paris, die Hauptstadt Frankreichs. In dieser Reportage überraschten mich die eindrucksvollen Sehenswürdigkeiten, die Paris hat.
Der eiserne, hohe Eiffelturm, der in der Nacht die ganze Stadt mit seinem warmen Licht beleuchtet, ist meiner Meinung nach die wichtigste Sehenswürdigkeit, die Paris uns schenkt. Er wurde vor über hundert Jahren erbaut und hat eine Höhe von 324 Metern. Wie sieht die Stadt wohl von dort oben aus?
Eine andere bekannte Sehenswürdigkeit ist die Champs-Élysées. Eine lange breite Straße, die auf den Seiten Kinos und viele luxuriöse Geschäfte hat. Entlang dieser Straße stehen viele natürliche, grüne, rechteckig geschnittene Bäume, die zum Triumphbogen führen.
Ich ging in die Küche und meine Mutter nahm frisch gebackene Croissants aus dem Ofen. Ich genoss sie, zusammen mit einem Kakao. Dann schloss ich die Augen und stellte mir vor, dass ich in einem berühmten Café am Rande der Seine war. Frankreich ist sehr berühmt für seine Konditoreien und die verschiedenen Kaffeesorten. Meine Gedanken flogen weiter. Auf einmal war Paris meine Traumstadt.
Plötzlich fühlte ich mich vom Wind getrieben, und ich schwebte über die große Stadt, mit einer

schwarzen Malermütze auf dem Kopf. In der Weite sah ich eine große Wiese, voll mit lila Blumen, die in Parfümerien genutzt werden. Ich konnte die Blumen auf meiner Haut spüren. Ich hörte, wie die Notre-Dame-Glocken bis in weite Ferne erklangen. Das pyramidenförmige Louvre-Museum mit seinen durchsichtigen Fenstern, welche die wertvollen Meisterwerke ausstellt, riss mich aus der Wirklichkeit. Die ganze Stadt roch nach Croissants und geröstetem Kaffee. Die blaue Seine, wo Verliebte in hölzernen Ruderbooten verweilten und in der Nacht den Sternen zuschauten ...
„Daniel, Daniel!“, schrie mein Bruder.
„Hmm?“
„Was träumst du mit offenen Augen?“
„Ich träume davon, Paris zu besuchen!“

Daniel Cristian Bora, 14 Jahre, Rumänien

## A Great Ruler

In Barranquilla, Colombia, there was an imaginative kid whose name was Brayaham the Dreamer. But what is a dreamer, you may wonder. A dreamer is someone who hopes that his own or someone else's wish will come true.

One day as this dreamer was sleeping, his wish finally became true. This is the story of what he dreamt of.

Brayaham lived in a small town where there was no war and people were happy and peaceful all the time. There was no sign of conflict anywhere. One day, he approached a person on the street, a man who had eyes of happiness. Brayaham asked him why everything looked the way it did around there. The guy said that there had never been conflicts nor wars in the town because both government and people respected the rules and human rights.

Then the dreamer decided to go to the town's jail to confirm what he had heard, and he was surprised because the jail was completely empty.

Brayaham could not believe his eyes, so he asked a police officer why nobody was in jail. The officer replied that there was no crime and the town was in complete harmony, and that police offices would have to close soon.

Then Brayaham watched the Mayor give a speech on TV. He was a very good man who was always very close to the people and open to listening to them. That was the reason why he was loved and

admired in the town, which made this ruler quite different from the other cowardly ones, who usually chose not to face the community's difficulties, nor to try to solve people's problems.
Brayaham realized that in this restful town his dreams and wishes could easily come true: no crime, no corruption, only peace and love. He cried of joy.
When the Dreamer woke up, he sat on his bed and thought: wishes can come true in dreams. He decided to fight for them.
Thirty years later, Brayaham became a great ruler and he brought peace to his country by making his own and everybody's dream come true.
Now, I think about this statement all the time: "If you really want your dreams to come true, do not hesitate to do your best to make it happen."

Brayaham Villa Aguilar, 11 Jahre, Kolumbien

## Ich träume vom realen Leben

„Hey, stop dreaming, dude!“
Kalle erschrak. Chen saß in der Falle, zahlreiche Avatare hatten ihn in die Enge getrieben, nun schoss Chens Charakter mit seinem Bogen verzweifelt um sich. Sein Skin war heute auffällig. Kalle war unkonzentriert, er stellte sich vor, wer wohl wirklich unter dieser virtuellen Haut stecken könnte: War es ein Chinese, zig Jahre älter als Kalle selbst, oder ein gleichaltriger Junge? Oder war es gar ein Mädchen, das sich als chinesischer Junge ausgab, in Wahrheit aber im Nachbarhaus saß? Wer war der echte Mensch, der heute mit ihm ein Team im virtuellen Kampf bildete?
„Shoooot! Shoot already!“
Kalle konzentrierte sich, das Adrenalin schoss wieder hoch, er bediente seinen Avatar geschickt per Tastatur und Maus. Die Gesetze der Physik waren hier aufgehoben, er sprang und flog über zahlreiche Hürden, wich den Kämpfern des gegnerischen Teams aus und schoss mit seiner Laserwaffe um sich. Mit einem gewagten Sprung landete er direkt neben Chens Avatar, in ihre Mikros schreiend, gaben sie sich gegenseitig Hinweise und Befehle. Sie kämpften im gleichen Rhythmus, gewannen wieder die Oberhand. Kalles Fantasie wurde eins mit der virtuellen Realität des Computerspiels, er spürte die Kampfbewegungen geradezu körperlich, Schweiß rann ihm den Rücken hinunter. Er müsste mal wieder duschen!

Jetzt berührten sich die beiden Charaktere und plötzlich war Stille. Die beiden Avatare standen sich gegenüber, sahen sich an. Kalle überlegte, wie es wohl wäre, Chen und er würden sich jetzt in echt gegenüberstehen, laut atmend, schwitzend, erleichtert, dass sie beide lebten.
Mit einem Mal wurde ihm bewusst, wie irreal dieses Spiel war, er sehnte sich nach einer intakten Natur, nach der Begegnung mit anderen Menschen, denen er in die Augen sehen konnte, unverstellte Mimik und Gestik, Berührungen, Lachen, Spontanität, Gerüche, fremde Geräusche, Zuneigung, Freundschaft, Liebe.
„What's happening, dude!?"
Chen riss ihn aus seinen Gedanken. Seine Stimme, die war doch echt, oder?
„Who are you?", fragte Kalle spontan.
„What? What do you mean?"
Chens Englisch war genauso holperig wie Kalles, daher unterhielten sie sich immer nur in knappen Sätzen.
„I would like to know who you are in reality! Where do you live? How old are you? Are you a boy or a girl?"
Die Fragen sprudelten aus Kalle heraus. Chen schwieg. Kalle erschien es wie eine Ewigkeit. Ihre Avatare standen sich immer noch gegenüber.
„I am …"
In diesem Moment fing das gegnerische Team wieder zu schießen an. Chens Avatar wurde diesmal tödlich getroffen und Kalles Charakter ergriff die Flucht. Kalle fragte Chen durch sein Mikro, ob sie beide nun eine Pause machen und weiterreden würden. Doch Chen antwortete nicht.

Kalle hörte nur ein Rauschen, Knacken und entferntes Stimmengemurmel. Er legte sein Headset beiseite, ging zum Fenster der Hochhauswohnung und sah in die ewig schwarzen Regenwolken, die ihren giftigen Inhalt über die dreckige und laute Großstadt ausschütteten.

Carl Philipp Nasse, 12 Jahre, Slowakei

# Wunsch der Freiheit

„Paff!“ Coco, ein grün-blauer Wellensittich, knallte gegen ein Stahlgitter.
„Was machst du für einen Krach?“, beschwerte sich ein anderer, blau-weißer Wellensittich. Es war Gletscher, Cocos bester Freund.
„Ich habe geträumt …“, antwortete Coco müde.
„Und wovon?“, fragte Gletscher.
„Ich weiß es nicht mehr, aber ich war nicht eingesperrt!“
„Hm … Vielleicht werden wir endlich adoptiert“, sagte Gletscher.
„Ich …“, begann Coco.
KLACK! Coco konnte seinen Satz nicht beenden, denn die Voliere öffnete sich und Coco und Gletscher wurden herausgezerrt. Anschließend kamen sie in einen engen Vogelkäfig und ein Tuch wurde darübergeworfen. Die Dunkelheit verschluckte die zwei Vögel.
Coco wachte auf, als eine hohe Stimme seinen Namen rief: „Coco!“
Ein kleines Menschenküken schaute ihn begeistert an und rief ihn immer wieder: „Coco! Cocoooooo!“
Auf einmal war auch Gletscher wach: „Was ist denn hier los?“, erkundigte er sich mit müder Stimme. „Brennt es?“
„Nein!“, beruhigte ihn Coco.
„Wo sind wir?“, fragte Gletscher.
„Keine Ahnung!“, sagte Coco. „Aber vielleicht finden wir es heraus!“

Ein Menschenküken trug den Käfig auf die Fensterbank. Beide starrten auf die Straße hinunter.
WROM! Die Wellensittiche schraken zurück.
„Was war das?“, fragte Coco halb erstaunt, halb ängstlich.
„Keine Ahnung“, antwortete Gletscher, ebenso erschrocken. „Es ist alles so neu hier!“
„Ich will alles erforschen!“, rief Coco.
Beide Wellensittiche pressten ihren Schnabel wieder an das Gitter ihres Käfigs und schauten die Allee hinunter.
Zwei Wochen waren vergangen. Coco und Gletscher war immer langweiliger. Nie nahm man sie mit in die Natur, dort, wo sie noch so viel zu entdecken hatten. Und es kam noch schlimmer: Nach einem Monat gaben ihnen ihre Besitzer zwar ab und zu fressen und trinken, aber man konnte denken, sie taten es nur aus Mitleid. Die beiden unglücklichen Vögel wurden lieblos behandelt. Cocos Freiheitsträume plagten wieder sein Gedächtnis. Ob sie jemals glücklich sein würden? Beide Wellensittiche machten sich Sorgen um ihre Zukunft; wenn sie überhaupt noch eine hatten.
Als Coco erwachte, saß er auf einem Ast. Er schaute hinunter und konnte nicht fassen, was er sah. Er saß auf einem hohen Baum mitten im Wald.
Nein, dachte Coco. Das ist meine Heimat. Der Dschungel.
Auf einmal landete Gletscher neben ihm. Jetzt fiel ihm wieder ein, wieso sie hier waren: Seine Zweibeiner hatten genug von ihnen gehabt und

sie in einem Paket mit Luftlöchern an Verwandte geschickt. Jedoch fiel es versehentlich aus einer seltsamen fliegenden Maschine. Zu ihrem Glück landete das Paket auf einem scharfen Stein, der es aufriss. Sie wurden nicht verletzt und zwängten sich heraus. Die beiden Freunde waren frei.
Cocos Freiheitsträume waren endlich wahr geworden. Er schüttelte die letzten bösen Reste der Erinnerungen an die Zweibeiner ab. Dann breitete er seine Flügel aus und flog mit Gletscher in den Dschungel hinaus, um endlich die lang ersehnte Freiheit zu entdecken, die er sich so lange gewünscht hatte.

Carla Gerhardt, 13 Jahre, Deutschland

## Das Leben auf der Straße

Um einen Traum erfüllt zu bekommen, muss man kämpfen. Manche haben den Traum, Präsident zu werden und das ganze Land zu regieren, aber dafür muss man hart arbeiten und man muss lernen, schwierigere Entscheidungen zu treffen, weil diese Entscheidungen das ganze Land verändern können.
Ich habe den Traum, ein riesiges Tierheim in Osteuropa zu bauen, weil ich dort viele Katzen und Hunde draußen gesehen habe, die kein Heim haben. Ich möchte nicht, dass die Tiere in Käfige eingesperrt werden, deshalb habe ich vor, ein Tierheim zu bauen, wo jedes Tier seinen Raum hat mit einem Bett und jeder Menge Platz.
Die Hunde sollen in jedem Raum eine eigene Klappe haben, wodurch sie, wann immer sie wollen, in einen großen Park, der dem Tierheim gehört, gehen können. Sie sollen natürlich auch regelmäßig essen und trinken. Bei mir werden viele Mitarbeiter sein, die die Tiere sehr mögen und wissen, wie man mit ihnen umgeht, weil es für die Hunde sehr wichtig ist, dass man sie liebt und mit ihnen spielt. Die Hunde brauchen nämlich nicht nur Essen und Trinken, sondern auch einen menschlichen Freund.
Als ich klein war, war ich einmal mit meiner Uroma spazieren und wir haben einen kleinen Kater gefunden. Es war Herbst und sehr kalt, der Kater war etwa zwei Monate alt. Wir haben ihn mit nach Hause genommen und ihn großgezogen,

sodass er zu einem schönen kräftigen Kater heranwachsen konnte.
Für die Zukunft möchte ich, dass die Menschen alle Tiere wie Freunde behandeln, egal welches Tier es ist oder ob es eine Behinderung hat oder nicht. In der Ukraine werden kleine Katzen und Hunde gefunden und dann draußen abgegeben, damit sie sich nicht an das Leben auf der Straße gewöhnen, sondern als Haustier in einem Haus leben.

Carolina Batarseh, 11 Jahre, Deutschland

## Ich träume

Ich träume tagein, tagaus,
ich blicke in die Welt hinaus.

Ich träume gut und manchmal schlecht,
doch ich gebe meinen Gedanken recht.

Ich träume mal bunt, mal träume ich grau,
die Augen dann zu schließen, ich mich nicht trau.

Ich träume im Schlaf und mal am Tag,
was ich nicht zu bezweifeln mag.

Ich träume von Liebe und von Wut,
nun für meine Taten ich habe Mut.

Ich träume von Glück und von Trauer,
doch das ist nicht von Dauer.

Ich träume von denen, die mir stehen am nächsten,
ich schenke ihnen nette Gesten.

Ich träume unbeschwert, schön und schlau,
ich sage Sachen, die ich mich in Wirklichkeit nicht trau.

Ich träume und ohne es zu wissen,
kuschele ich mich in mein Lieblingskissen.

Ich träume vom Fliegen und vom Schweben,
ich werde immer alles geben.
Ich träume von Tieren und vom Wald,

wir hören uns sicherlich wieder, ganz bald.

Ich träume von einem lauten Krach,
ach du Schreck, jetzt bin ich wach.

Carolina Galle, 14 Jahre, Deutschland

## Urlaub bei den Klippen

Mia fuhr mit ihren zwei besten Freundinnen Emma und Stefanie in den Urlaub. Sie fuhren mit ihren Eltern in eine Gegend, in der es einen Wald gab. Sie hatten ein schönes Ferienhaus im Wald. Und am Waldrand gab es viele Felsen und Klippen, von denen man das Meer sehen konnte.
Eines Morgens gingen die drei Freundinnen zu den Klippen, um das Meer zu beobachten. Sie fanden eine große Höhle, von wo aus sie das Meer wunderbar sehen konnten. Die drei beschlossen, in der Höhle zu übernachten, sie hatten viel Platz und es war trocken. Also gingen sie zurück nach Hause, um ihre Schlafsachen zu holen.
Am Abend kamen sie erschöpft in der Höhle an, denn sie hatten am Nachmittag eine Klettertour über die Felsen gemacht. Zum Abendessen hatten die Freundinnen sich Brötchen, Wasser, Bonbons und Gemüsesticks eingepackt. Sie aßen alles auf und rollten ihre Schlafsäcke aus. Danach waren sie so müde, dass sie direkt einschliefen.
Mia träumte: Sie stand an den Klippen am Meer. Es stürmte sehr heftig, deshalb musste sie die Augen gegen den Regen zusammenkneifen. Plötzlich hörte sie einen Hilferuf. Sie rannte auf die Stimme zu und sah Emma an einer der Klippen hängen.
Sie wird bald abrutschen …, dachte Mia verzweifelt.
Sie versuchte, so nah wie möglich an Emma heranzukommen, aber sie waren immer noch

mindestens drei Meter voneinander entfernt.
„Halte durch, Emma! Ich helfe dir!“, rief sie Emma zu.
Gerade versuchte Mia, über einen großen Felsbrocken zu kommen, da flüsterte eine Stimme neben ihr: „Ihr müsst zusammenarbeiten, euch gegenseitig helfen.“
Dann war sie weg, die Stimme. Mia suchte die Felsen nach einer Person ab, die gesprochen haben könnte. Sie sah aber niemanden.
„Zusammenarbeiten …“, murmelte Mia.
Dann war der Traum plötzlich vorbei.
Mia wachte auf, der Himmel war grau und es regnete. Stefanie schlief noch, aber Emma war weg. Da hörte Mia den Hilferuf aus dem Traum. Sie stand sofort auf und rannte aus der Höhle. Stefanie war von den ganzen Geräuschen wach geworden und kam zu Mia vor die Höhle.
„Was war das?“, fragte sie Mia.
„Komm mit!“, war das Einzige, was Mia antwortete.
Mia rannte los, zu der Stelle im Traum, wo sie gestanden hatte. Sie guckte hinter sich, um zu sehen, ob Stefanie ihr folgte. Dann waren sie da. Und tatsächlich, Emma hing genau dort, wo Mia sie im Traum gesehen hatte.
„Was sollen wir machen, wir kommen nie im Leben an sie heran!“, rief Stefanie durch den Regen.
Mia antwortete: „Wir müssen zusammenarbeiten!“

Carolina Klitzing, 11 Jahre, Deutschland

## Elie’s Story

Once upon a time there was a girl, her name was Elie. Elie used to spend her time reading in the library at her school. She used to get full marks. But Elie was not happy, because no one wanted to be her friend.

Elie asked herself: “Do people hate me because I’m a student? Do people hate me because I focus on school and do not talk in class? Do people hate me because I’m kind?”

Elie used to tell her mom that she is popular in the school even though she was not, she just wanted her mom to be proud of her daughter. Elie felt like if she told her mom that she had no friends, her mom would feel bad for her, and she didn’t want that.

So, Elie thought if she failed in class, she would be cool. And if she started to listen to pop music and danced, people would like her more. Of course, dancing and singing are fantastic things, but it would turn out that they were not the things that would make her cool.

Elie started to create rumors about everyone, so nobody would talk about her. She started to talk in class and to get bad marks.

One day, Elie asked some school mates to join her for a walk, a request she would never have made before, because she had always been shy. And they said yes…

– But wait! Do you think failing class is what made her fellow students love her? Definitely not, so

don’t even think about failing class for popularity – because the following year, again, no one talked to her. Omggg, why? Because the people who treated her well did so because she was a good student. But you may ask: why did they never talk to her then? The answer is: because she had just never asked.
Can you believe it? I find it hard to believe.
Well, Elie tried to get good marks again, but it was pretty hard. She had new friends that were disloyal, who always betrayed her. She started to hate herself, and her teachers were not happy with her either, because of her bad marks. She was rude to her parents for the first time in her life, and her parents shouted at her!
There was a girl in the school who was called Peacy, because she always created peace. Peacy told Elie that she should create a Youtube channel or a Tiktok account to distract herself a bit from what was going on.
Elie started both, and also focused a bit more on her studies again. She had always wanted to become an actor, so she made videos on Tiktok and Youtube. But after the first month, she gave up again, because no one in her family supported her and she had only two followers and some people were hating on her. But Peacy reminded her that she should not give up.
After two weeks an unknown number called her on her mobile phone while she was at school, during break. It was from Hollywood! A casting director told that he had watched her videos and thinks that she is a good actor.

Elie became super excited, but something weird happened – everyone around her was looking at her and laughing, and her friend told her it was a lie, that a bully of the school was the one who called her and said he was from Hollywood. But surprisingly, Elie wasn't sad about it anymore. She told herself, "not all people will like you, but you have to like yourself." And she continued to make videos.
And lo and behold: after one year she had 12 million followers on YouTube and 23 million on Tiktok. And one day, a real director called, and she made a movie, and then the movie went on to win an Oscar – wow!
Elie had had to wait a whole year. Not everything happens in the time we want it to, but what we really want will happen one day, as long as we do our best.
Then guess what? The bully tried to be her friend, haha! But of course she said no. She no longer allows bullies in her life.

Celine Michael, 11 Jahre, Ägypten

## Hoffnungen

Ich habe sehr viele Träume, Hoffnungen und Wünsche für die Zukunft. Einerseits für meine Familie und mich, andererseits auch für die ganze Welt. Zum Beispiel finde ich es sehr schlimm, wenn manche Menschen ungerecht behandelt werden oder hart arbeiten müssen und dafür nicht fair oder gar nicht entlohnt werden. Ich stelle mir dann oft die Frage, ob ein T-Shirt, wenn es nur einen Euro kostet, überhaupt fair hergestellt worden sein kann. Ich hoffe, dass sich das bald ändert.
So ähnlich ist das auch bei Fleisch. Ich bin der Meinung, dass man Fleisch und Wurst teurer machen sollte, damit man dem Tier auch ein schönes Leben bieten kann. Und wenn jeder Mensch genug verdient oder abgesichert wird, kann sich trotzdem jeder ein Stück Fleisch kaufen.
Einer meiner größten Wünsche ist es, einmal ins Weltall zu fliegen. Ich stelle mir das sehr, sehr spannend vor. Viele Träume kann man sich selbst erfüllen, wie z. B. eine Eins in einem Test zu bekommen. Andere Sachen werden meistens für immer Träume bleiben, was aber gar nicht so schlimm ist.

Charlotte Hochhaus, 13 Jahre, Deutschland

## Olympia

Wenn ich die Augen schließe, sehe ich ein riesiges Stadion, in dem viele Menschen dicht gedrängt sitzen und jubeln. Ihr Jubel gilt meinem Hockeyteam. Olympia, mein großes Ziel! Wie unbeschreiblich muss es sein, als eine der Besten auserwählt zu sein, vor Tausenden Fans den weltweit größten Sportwettkampf austragen zu dürfen. Eine Medaille umgehängt zu bekommen und zu wissen: Du bist Olympiasiegerin. Du hast dein Land würdig vertreten, du hast es geschafft. Allein die Vorstellung erzeugt bei mir eine Gänsehaut. In Gedanken höre ich den Stadionsprecher: „The olympic champion is: Germany!“

In Zeiten von Corona scheint die Erfüllung dieses Traumes in weite Ferne gerückt. Denn was wäre eine Olympiade ohne Zuschauer, die aus verschiedenen Ländern anreisen, um dieses historische Sportereignis friedlich zu erleben und ihrer Mannschaft zuzujubeln? Mit Reisebeschränkungen und Abstandsregeln können Spielerinnen und Fans sich nicht vor Freude in den Armen liegen, keine Hände geschüttelt oder Selfies gemacht werden. Wann wird es wieder möglich sein, dass Spielerinnen sich nach einem Tor abklatschen oder bei einer Niederlage trösten können? Was muss passieren, damit mein Traum von Olympia wahr wird?

Zuerst muss Covid-19 so ungefährlich geworden sein, dass die Abstandsregeln aufgehoben werden

können und man wieder überallhin reisen kann. Dann könnten wir auch wieder normal trainieren: als Mannschaft, ohne Sicherheitsbeschränkungen und mit Spieltagen, die uns auf größere Wettkämpfe vorbereiten.
Über die Aufnahme in die Nationalmannschaft wird ein hartes Auswahlverfahren entscheiden. Bis dahin heißt es: üben, üben, üben. Technik, Athletik, Ballführung. Lernen, in schwierigen Situationen cool zu bleiben und die richtige Entscheidung zu treffen. Das bedeutet in einem Teamsport wie Hockey vor allem, sowohl auf die Mitspielerinnen einzugehen als auch selbst Verantwortung zu übernehmen. Und natürlich gehört zu einer Olympiaqualifikation auch Glück.
In meinem Traum bekomme ich die Chance, das Siegtor im Finale zu schießen, ein Penalty für mein Team. Das wär's. Dieses Kribbeln im Bauch, weil ich das Spiel entscheiden kann. Ich atme tief durch, werfe einen letzten Blick auf mein Team und fühle die atemlose Spannung im Stadion. Ein Blick zur gegnerischen Torwartin, die auf den Zehenspitzen steht, bereit loszusprinten, ein Blick zum Ball. Der Schiedsrichter pfeift. Ich renne los, die Torwartin kommt mir entgegen, ich täusche links an, sie folgt mir, ein Zieher nach rechts, sie macht sich lang und wirft sich in meine Laufbahn. In letzter Sekunde, bevor sie den Ball erreicht, ziehe ich ihn doch noch nach links und lupfe den Ball elegant mit der Rückhand ins Netz.
Stille.
Dann liege ich unter einer jubelnden Menschentraube. Das Publikum schreit, feiert, tanzt. Ich löse mich aus den Armen meiner

Mitspielerinnen, ohne die ich nie so weit gekommen wäre.
Mein Blick wandert nach oben, in die Weite des Himmels. Wird mein Traum sich erfüllen?

Charlotte Louisa Brandt, 13 Jahre, Deutschland

## Eingesperrtes Tagebuch

In manchen Augen sehe ich Traurigkeit,
doch bewahre, es fehlt wenig Zeit!

Jeder klatscht an seinen Fenstern
für jede der Krankenschwestern.

Nicht nur sie kriegen ein Klatschen,
auch das ganze Krankenhaus
bekommt viel Applaus.

Jeder Lehrer gibt Hausaufgaben auf
und viele Personen machen im Garten einen Wettlauf.

Manche Leute lesen, manche spielen, manche tanzen und viele Sachen mehr,
und im Supermarkt sind die Regale leer.

So ein Chaos
und so viele Ciaos!

In den Orten sind leer die Gassen,
aber im Supermarkt ist eine Riesenschlange aus Menschenmassen.

Viele Menschen machen Sport zu Hause,
doch manche hocken vor dem Fernseher ohne Pause.

Erwachsene arbeiten endlos
und Kinder werden grenzenlos.

Alle arbeiten ununterbrochen,
aber viele Leute haben Zeit zum Kochen.

Die Tiere sind munter
und rennen die Straßen herunter.
Die Natur wird wieder gesund
und die Wälder werden wieder bunt.

Die Menschen küssen sich nicht.
Die Familien kommen sich nicht in Sicht.

Die Leute bitten darum, rauszugehen,
aber anstatt Menschen kann man auf der Straße Rehe sehen.

Alle möchten an den Strand,
doch man kann nur an den Straßenrand.

Viele Sachen kann man zu Hause machen,
aber das Wichtigste ist es, zu lachen.

Man muss nicht traurig sein
und sich auch nicht so fühlen, als wäre man klein.

Wir müssen alle digital zusammenhalten
und auch mal den Fernseher anhalten.

Dieses Virus wird irgendwann wegziehen
und Kinder werden wieder zusammen spielen.

Die Sänger singen Lieder, um das Virus zu besiegen,
und die Autos dürfen schon um die Ecke biegen.

Du musst nur fest daran glauben

und dieses Virus wird nie wieder Menschenleben rauben.

Dann kannst du deine Familie und Freunde erblicken
und auch mal in der Natur einen Ball kicken.

Alles, was ich möchte, ist,
dass du auch fröhlich bist.

Ich würde so gern meine Familie sehen
und schnell zu meinen Freunden gehen.

Ich habe ein Traum,
dass das Virus nie wieder Leute tötet und es für eine ganze Ewigkeit gefangen bleibt,
in einem kleinen Raum.

Chiara Amezcua Villena, 11 Jahre, Spanien

## Choosing the Right Dream

I think I know quite a lot about space. I like to learn new things. For example, when I tried to drive our new scooter for first time, I loved practicing it and I succeeded after a while. I'm also interested in planes and spacecraft. My most favorite channel on TV is National Geographic and my most favorite show is Air Crash Investigation. I also play video games like Airline Commander and Solar scope. I like to explore air and space.

My dream is not just to go to the Moon or to Mars and investigate there, but I also want to explore new planets and stars. I have questions like: Is there anything which can survive the heat of the sun?

And I also want to explore outer space outside the asteroid belt. I want to know what a Black Hole is all about. Actually, I don't want to go on discovered planets but I want to explore new planets and want to become the first person to step on them.

I also know much about airplanes and fighter jets. I want to be a pilot. I ask many questions about the jets of the Indian Air Force because my father served there for 20 years.

I'm also very fond of music. I don't like singing but I can play many instruments. I have been trained in playing the piano and the guitar.

I think I'm also quite good as a chef because I can cook many dishes. I frequently go and help my mother cooking in between my studies.

I have also achieved medals in sports, scouts and various Olympiads. I am also good in my studies and in almost all subjects I am among the best in my class.
I’m quite confused about my future. I want to be an allrounder. I’m very curious about knowing new things. When a person asks me about my wishes for my future I say “astronaut” without much contemplation. My first and biggest dream is to be an astronaut. I name it as my first dream because it is my dream since I have been a child and I have never thought about anything else.
The main thing is that I want to be an astronaut. It is the highest goal in my life.

Chinmay Kumar Singh, 13 Jahre, Indien

# The Next Generation – Part 1

I sat there ... In a place full of darkness, not knowing if this would even have an end. Blood war running all over my body, but I felt no pain, no suffering, not anymore. Only ... emptiness.
I slowly opened my eyes once again as a bright light shone on my face. As bright as the sun, my vision was completely fine. And in all the brightness I saw a familiar woman standing in front of me, offering me a hand while giving me a warm smile.
“Mom!,” I said, barely above a whisper, as tears started filling my eyes.
My eyes widened as the teardrops started running down my face. Once again, she gave me a smile as I tried to reach out to her, but soon I was stopped by a deep voice inside of my head: “Isn’t this what you’ve always wanted? Peace?”
I quickly sat up, breathing heavily, only to realize that I was still nowhere else than in my bedroom.
A Nightmare ... *Again*, I thought to myself as I decided to start my day.
My mom died four years ago during an important mission. I’ve been having the same nightmare over and over again ever since then, and last night was no exception.
Since then, all I ever wanted was peace. Peace, and no suffering. Peace ... so that everyone could live happily ever after. Little did I know, peace was inside of me ...

After a while, I got myself ready for the day ... or at least that's what I thought.
Later that night …
I was exhausted, but I couldn't sleep, knowing something was calling out for me, so I decided to get some fresh air to clear my mind. I stepped outside but soon had to stop because someone was standing in front of me, which made me speechless.
There stood a beautiful woman, she was wearing a long elegant dress with some kind of artful design I had never seen before, yet I somehow felt a strong connection to her. There was a warm, golden aura around her, which made her stand out even more.
"I am Queen Sevenia of the Land of Light, I am here because you have been chosen to be the next generation of The Golden Light," she said.
"Many years ago, when dark spirits overpowered the world, our job was to use our power of light to bring back peace into the world. This has been passed down ever since the very first generations and had to be kept secret and your mother was the last one. She and the power of light have chosen you to be the next! Now go, use your power ... And save the world!" she said, slowly fading away.

Chootiganist Watcharawantanont, 13 Jahre, Thailand

## The Next Generation – Part 2

Two years later …
I continue to fight in the name of The Golden Light. It wasn't easy at first, but as I got more experienced, things started to get better. It was fine, until one day, I wore myself out …
… unless?
It's all dark. I've been running, running since … I can't even remember when, but the further I run, the further away my goal seems to be, and this long road never seems to end no matter how far I go.
This is pointless. It's no use. Why am I still running?
I feel lost. I feel empty. But I am not sad, nor am I hurt. Not at all. Is this what I've always been looking for? Peace?
Suddenly, a sentence my mom always told me pops into in my head: "Believe in yourself, follow your heart, and see it through."
This is it! The answer!
This is peace!
I start running towards the light coming out of nowhere and soon the light starts replacing the darkness, and the world is at peace … once again.
And just like that, my mission is completed.
So remember: The light is always inside of you! Keep going, because the door is right in front of you! Follow your heart, and your light will guide you. I believe in you, so you should, too. The world is all in your hand. You are the next generation!

Chootiganist Watcharawantanont, 13 Jahre, Thailand

## Fighting Crime

There was a girl in a small town who had the big dream of becoming a secret agent someday. Her name was Emily. She had a pretty regular life in Crystal City with her parents Lila and Max. Her life was very normal, until the day when she turned 15 and her life changed forever.

It was a normal Sunday evening, she was sitting on the couch watching TV with her parents. Suddenly their front door burst open and they heard gunshots. Emily's parents told her to run away, so she did.

It was the most notorious gang of Texas. They demanded money, but Emily's family barely had any, so the men went after her parents, and no one they've gone after has ever lived to tell the tale.

Luckily Emily got out of the house in time and ran for her life. She was devastated. She loved her parents dearly and the loss affected her immensely. After her parents' death she became cold and never made any more friends.

She had no idea where to go, but then she remembered what her dad had said before he died: "Sweetie, we love you very much, but since we will be gone soon, you have to go find your long-lost uncle, he is somewhere in this city but we don't know where. Good luck, we love you!"

Emily tried to figure out where her uncle could be. He was a secret agent. After months of searching she dreamt of finally finding him. Mike

was his name and her father had talked so much about him. So, after six months she finally found him and went to her uncle's house and told him everything. She begged him to train her to become a secret agent, too. It was her dream to track down the gang that had killed her parents. Her uncle said yes, but that they would not start before she turned 19.
Two-and-a-half years later Emily finally turned 19. She was sleeping in her bed like a baby when her uncle came in and shouted: "Emily get up! It's time for your training!"
Five minutes later she was up and dressed. It was like that every day for the next few years.

After years of training she would finally join an agency to protect people from gangs like the one which had killed her parents, so that no one would get hurt ever again. Emily was now 22 and her uncle Mike was getting older everyday. She became more and more scared that the gang would come after him and that she wouldn't be able to protect him, so they moved to Nevada.
After things settled down, so did Emily. Now she has a husband named Liam, whom she met at the agency she ended up working for, and two lovely baby girls and one baby boy.
Till this day they are still living their dreams, fighting crime together. Maybe their children will continue their legacy.

Christina Vipanunt, 14 Jahre, Thailand

## Das war ein Schrecken

Es gibt so viele Arten von Träumen,
über Familie, Wünsche und in verschiedenen Räumen.
Man träumt, sehr tief zu fallen
und dann sich irgendwo festzukrallen.

Alles Reale ist jetzt weg,
die Probleme und Sorgen des alltäglichen Lebens sind versteckt.
Deine Fantasie wird freigesetzt,
und die reale Welt durch eine neue ersetzt.

Ich öffne meine Augen und sehe was,
über mir ist eine Scheibe Glas.
Ich schaue mich um,
und dann merke ich, ich befinde mich in einem Terrarium.

Mich erfasst Freude,
denn Reptilien sind meine besten Freunde.
Ich liebe sie über alles,
Denn sie sind etwas Besonderes.

Ich sehe in der Ferne einen Zweig,
er ist nicht so weit.
Auf ihm sitzt ein Chamäleon,
und sein Name ist Leon.

Er hat mich vor den Reptilien gewarnt,
aber ich habe schon alles vorgeplant.
Ich will eine Schlange sehen,

viel lieber als magische Feen.

Von hinten kommt etwas auf mich zu,
es ist eine Schlange, juchhu!
Sie ist viel größer als ich
und ich schreie: ,,Nein, sie frisst mich!“

Meine Füße werden schneller,
für die Schlange bin ich ein super Grillteller.
Sie überholt mich und öffnet das Maul,
auf einmal liege ich im Bett, ganz faul.

Das war ein Schrecken,
ich will den Traum nicht noch einmal erwecken.

Christine Liegl, 14 Jahre, Slowakei

## Alle Menschen sollen ...

Ich habe einen Traum,
und wie jeder andere
werde ich ihm vertrauen.
Und egal, ob ich wandere,
renne oder springe,
oder daran denke, wenn ich singe.

Alle Menschen sollen sich vertragen,
anstatt sich andauernd zu beklagen.
Denn das bereitet mir Unbehagen,
weil sich die Menschen damit schaden.

Alle Menschen sollen sich lieben,
statt sich immer zu bekriegen.
Sie sollen sich gegenseitig in den Armen wiegen,
anstatt in Kriegsschlachten zu siegen.

Alle Menschen sollen in Freiheit leben
und müssen hoffentlich nicht danach streben.
Denn es sollte selbstverständlich sein,
in Freiheit zu gedeihen.

Alle Menschen sollen sich respektieren
und sich nicht davor zieren.
Denn ob weiß, schwarz, rot oder bleich,
im Grunde sind wir alle gleich.

Alle Menschen sollen Essen und Trinken haben,
niemand sollte am Hungertuch nagen.
Daran sollte kein Mensch verzagen,
denn jeder sollte sich an guten Speisen laben.

Alle Menschen sollen guten Gefühlen vertrauen,
aber auf Gefühle wie Wut und Hass nicht bauen.
Denn diese bringen wieder Leid auf die Erde,
wie ein fieser Schnitt an einer zackigen Scherbe.

Jeder Einzelne muss schon jetzt darauf achten,
diese Wünsche zu beachten.
Denn nur so kann man es verstehen,
und nur so wird mein Wunsch in Erfüllung gehen.
Deshalb lasst uns jetzt schon einander verstehen
und bleibt bitte nicht allein im Regen stehen.
Nur so können wir etwas erreichen,
denn nur friedlich lassen sich Herzen erweichen.
Deshalb:
Reicht euch jetzt eure Hände,
denn nur so nimmt die Menschlichkeit sicher kein Ende.

Claas von Bargen, 13 Jahre, Deutschland

## India vs. Education

I dream of opening a school for all children regardless of religion, caste, or class. I would receive contributions from well-wishers to start. The school of mine would be named INDIAN SCHOOL. The school would be attended by the children of poor people like farmers, or traditional workers like weavers, healers, cleaners, etc.

The great specialty of this school will be that instead of giving fees, they can work for the school. For example, a farmer, instead of giving fees, they can give some grains like rice to the school canteen.

This school will be a boarding school with multiple facilities. It will have a very large playground, a very big garden, reading area, big library, and a canteen in which all food is for free. The best thing about the school will be that we will have a temple, a church, and a mosque as well as a separate meditation hall. My favorite thing about the school will be that we will have wells and a pond inside the compound. Children can go for a swim in it on the weekends.

The theme of this school will always be “stay healthy, spread positivity.” You reap what you sow. So, my plan for the children to be healthy is to provide them with organic food. For this plan to work, I have decided that out of 36 classes in total, 18 will grow the most essential vegetables, like onions, carrots, potatos, brinjal, tomatoes, etc. The other 18 classes will grow the major

grains like rice, wheat, etc. This way, students will come to know the importance of growing crops and maintaining them.
So, my friends, if your parents can’t afford your education, remember, this Indian School will be there for you.

B. Renu Barghavi, 14 Jahre, Indien

## Mein Traum

Heute stand ich auf
und der Tag nahm seinen Lauf.
Doch dann wollte ich meinen Traum endlich sagen,
der, der mich begleitet schon seit vielen Tagen.

Ich habe nämlich einen Traum,
der schwebt hier in meinem Raum,
und viele Fragen sind zusätzlich noch da,
so viele wie eine ganze Schar.

Dreht die Welt sich in Zukunft schneller?
Wird es auf unserer Erde vielleicht immer heller?
Wie warm wird es übermorgen sein?
Wenn ich daran denke, fühle ich mich klein.

Werden alle Tiere überleben?
Werden wir weiter nur nach Erfolg streben?
Was wird mit der Welt geschehen?
Werden wir sie noch verstehen?

Ich stelle mir vor, dass alle glücklich sind.
Jede Frau, jeder Mann, jedes Tier und jedes Kind.
Und ich höre eine Sängerin,
die mir etwas Schönes vorsingt,
und gleichzeitig bin ich gespannt, was die Zukunft wohl bringt.

Clara Witzmann, 11 Jahre, Spanien

## Wir müssen etwas tun!

„I Have A Dream“. Ich glaube, fast jeder kennt diese Rede von Martin Luther King. Er redet darüber, dass eines Tages alle Menschen gleichberechtigt sind und es keinen Rassismus mehr gibt! Das wünsche ich mir auch, und noch ein bisschen mehr!
Aber das ist gerade sehr schwierig, denn am 25. Mai wurde ein schwarzer US-Amerikaner von einem Polizisten brutal ermordet! Ich meine: Wie kacke ist das denn!
Ich finde, so etwas sollte nicht sein! Überhaupt nicht! Ich wünsche mir, dass es keinen Rassismus mehr gibt! Ich finde es wirklich sehr gut, dass so viele Menschen dafür auf die Straße gehen.
Und dann gibt es ja auch noch die Sache mit dem Sexismus! Ich hör immer mehr frauenfeindliche Sprüche oder dass sich Frauen, vor allem in Zeiten von Corona, fast immer allein um die Kinder kümmern müssen. Ich wünsch mir, dass es in Zukunft keine Frauenfeindlichkeit mehr gibt.
Außerdem hoffe ich, dass es irgendwann wieder richtig Schnee gibt. Meine kleine Schwester hat nämlich noch nie richtigen Schnee gesehen, und ich wünsche mir für sie, dass sie einmal richtigen Schnee sehen wird! Ich hoffe einfach, dass sich die Erde irgendwann erholen wird von der ganzen Umweltverschmutzung, die wir Menschen verursacht haben.
Das sind meine Wünsche, und ich hoffe, dass sie in Erfüllung gehen! Aber damit sie in Erfüllung

gehen können, müssen wir Menschen auch was dafür tun. Zum Beispiel denn Klimawandel ernster nehmen oder darauf achten, wenn man mitkriegt, dass eine Frau beleidigt wird! Und natürlich weiter gegen Rassismus demonstrieren!
Danke

Clara Dehmlow, 13 Jahre, Deutschland

## Behalte es nicht für dich

Vera bereitete sich für den ersten Schlag des Nachmittags vor, denn er kam immer. Manchmal schon zur Rückkehr in ihre Wohnung, manchmal erst nachdem sie ihre Schulsachen eingeräumt hatte. Vor der Türschwelle nahm sie all ihren Mut zusammen, den sie hatte, aber die Angst war größer.
Schließlich trat sie ein und wurde bereits erwartet. Ihr Vater stand vor ihr, groß und mächtig, mit einem Gürtel in der Hand. Und ohne es erwartet zu haben, kam der erste Schlag auf sie zu, er hallte durch die ganze Wohnung. Wie es auf ihrer Haut brannte!
Sie hatte schon unter vielen dieser Schläge leiden müssen, doch keiner war so heftig wie dieser gewesen. Vera kauerte auf dem Boden und weinte, nachdem ihr Vater zwei weitere Schläge verpasst und das Haus verlassen hatte.
Vera lag immer noch auf dem Boden und rief die letzten Wochen in Erinnerung, nachdem ihre Mutter gestorben war. Kurz danach hatte ihr Vater angefangen, sie mit einem Gürtel zu schlagen, als ob sie unter dem Tod ihrer Mutter nicht genug gelitten hätte.
Vera dachte immer, sie hätte etwas falsch gemacht, als ihr Vater sie schlug, doch langsam merkte sie, dass all dies nur ungerecht war und dass ihr Vater kein Recht hatte, sie so zu behandeln.

Am nächsten Morgen ging Vera zur Schule, doch vor Angst erzählte sie nichts. In der dritten Stunde hatten sie Sport, Vera vergewisserte sich noch einmal, dass ihr T-Shirt nicht aus der Hose rausrutschen konnte, dann ging sie zur Sporthalle. Heute mussten sie Korbwerfen üben. Vera lief ein Schauer über den Rücken, was, wenn man trotzdem merkte, dass jemand sie geschlagen hatte? Doch mutig befolgte sie allen Anweisungen der Lehrerin.
Plötzlich geschah es! Ihr T-Shirt rutschte heraus und man konnte die roten Streifen auf Veras Rücken genau erkennen. Sie steckte das T-Shirt schnell wieder in die Hose, doch es war zu spät. Die Lehrerin hatte die Streifen bemerkt. Die Stunde ging weiter, doch am Schluss bat die Lehrerin Vera, ihr beim Aufräumen zu helfen.
Still machte sich Vera an die Arbeit, damit sie keine Fragen beantworten musste. Doch nichts half.
„Mit wem lebst du zu Hause, Vera?“, fragte die Lehrerin.
„Mit meinem Vater“, antwortete sie. „Seit meine Mutter gestorben ist, leben wir beide allein.“
„Lebst du dort gut?“
Die Lehrerin versuchte, an die Wahrheit heranzukommen.
„Ja … Mama fehlt mir jedoch immer noch.“
„Vera, ich habe die roten Streifen auf deinem Rücken gesehen, wer schlägt dich denn?“
Vera zögerte, doch schließlich gab sie nach.
Die Lehrerin klärte sie auf: „Du hast das Recht auf eine gewaltlose Kindheit, das steht in einem Gesetz, es erschien im Jahr 1989.“

„Wirklich?“, erwiderte Vera.
„Ja, und das Jugendamt kann sich für dich einsetzen, wenn das nicht eingehalten wird. Ich könnte dir dabei helfen.“
„Können Sie das wirklich? Vielen Dank!“ Vera flossen Tränen aus den Augen.
In dieser Nacht träumte Vera von einem Neuanfang mithilfe ihrer Lehrerin, und sie hoffte, nie wieder Angst vor ihrem Vater haben zu müssen.

Claudia Plaza Morales, 13 Jahre, Spanien

## Here and There

I am from books scattered on the shiny wooden floor
From the curtained window and the passing clouds
I am from two houses on different continents
White welcoming and warm
I am from a leafless oak tree hit by lightning
I am from loud parties and countless hugs
From Uncle Riri and Uncle Mike
From steaming Mac and Cheese and potatoes with melted butter
I am from working hard and dancing together
I am from a lonely monster in the lake and all good things happening on a Tuesday
From Grandma and Omi
From fried turkey and creamy yogurt tart
I am from fleeing the Russians on the border to Poland
I am from being shot in the heart in Italy
I am from fairytales and sleepovers
I am from zooming jet skis and tubing
I am from guitar playing and smoky campfires
And from the first moment I saw my little brother
I am from here and there
But in my heart
I am always with my family.

Connor Baran, 13 Jahre, USA

## Ein neues Ende

Hitze herrscht auf der Erde. Für viele Experten und Forscher ist dieses Jahr 2099 das Ende des Lebens auf dem Planeten. Doch das SpaceX-Programm kann alles mit einer modernen ,,WORLD-2“-Rakete (eine Rakete, auf der es mehr als 1.000 Restaurants, 100 Hotels und Hunderte von Boutiquen gibt) ändern.
Laut NASA- und SpaceX-Nachrichten gibt es auf der Oberfläche des Mars so viel Wasser wie in den 80er-Jahren auf der Erde … Und wo es Wasser gibt, da gibt es auch Leben und Sauerstoff, die Motoren jedes Lebens.
Da irgendwann alles ein Ende hat, wird der „WORLD-2“-Flug „Der Flug nach dem Ende“ benannt.
1. August 2099, 14:04:55 – 5-4-3-2-1 und looos …
Die Rakete, in der sich auch meine Familie befindet, ist losgeflogen. Ich war ein Angsthase, drei Stunden lang konnte ich keinen Schritt machen, ohne zu denken: „Was, wenn etwas passiert?“
Nach einer langen, langen Zeit landete die Rakete auf dem Mars.
Hier war es nicht so wie auf der Erde; das war unser neuer Planet, auf den wir achten mussten.

Cristian Achim, 13 Jahre, Rumänien

## The Tree’s Speech

It was a wonderful day for a walk in the forest. Tasnim had a picnic with her family. The children were running around happily while exploring the forest.

Tasnim took a nap under an old oak tree and was lost in her daydreams. In the distance, she heard the lumberjacks working. Suddenly the old oak tree started an emotional speech: “Stop hurting me! Do you think money is greater than your life? You are not hurting only me! You are hurting the entire planet! In the future, you will need me. Now you are quite happy ruining the earth. Leaving carbon dioxide in the air is not safe and it is my job as part of the planet to keep you safe from illness and death. But you are the ones to blame.

A long time ago, we kept our habitat clean and pure, and then Adam came along to earth. And his sons and children started killing us, the main element of earth.

Us trees, we give you all the things to stay alive and to have a healthy life. When are you going to see how frustrated and scared we are of you humans? We need to live in peace and communicate with smiles. We have feelings and we can get hurt like animals and you. Even if we do not speak your language, it does not mean we do not understand you. But we want to live, too!”

The earth shook and Tasnim suddenly woke up. She was confused and glad at the same time that

she had planned to visit the forester the next day. The forester shows families the right way to deal with nature in the forest. How wonderful, even dreams can help us do the right things.

Dan Emad Hassan Mohamad Amin, 11 Jahre, Ägypten

## The Pro Gamer

Sony, an 18-year-old boy, lived in the USA. He loved to play video games. One day when he came back from school, he found out that there would be a competition in one of his favorite games. The winner would be awarded one million dollars. Sony was so excited and he could not stop thinking about this amazing chance. Never before had he finished his homework as fast as today. He was nervous and he could not wait to open the game to start training. To be a winner, he had to practice and find the best gaming strategy.

He started to play, but what a mess, he kept losing all the time. How could this happen? What about his dream to win the prize and his hope that his life could change? So many possibilities could come true if he became the winner!

Suddenly all his energy was out. He could not give up. A dream needs trust and positive power. Sony kept playing and playing until his fingers gave up.

The next day was the tournament day. He woke up very tired, but full of hope. He was ready to win, but then his fellow players unsettled him by telling him that he was a loser and couldn't even win one level.

However, he was brave and encouraged himself by saying: "I am the champion! I am the pro gamer!"

Meanwhile he started to play and the world around became non-existent. It was just him, the

exhilarating feeling of the controller in his hands and the character in the game. They became one.
Unbelievably, he was starting to win and win some more and suddenly he found out that he had reached the semi-final. He was overwhelmed with emotions, most of all fear. The thought of losing while being so close to achieving his dream. A dream that he had had since he started gaming.
Now he was excited, while his friends cheered for him. They encouraged him by clapping.
Then the next round started. A duel: one versus one. To win he needed to eliminate the opponent ten times. But what a fright, the opponent caught up to a score of 7:3. Sony stopped for a moment and took a breath of concentration. The sweat ran down from his forehead and his controller started to slip out of his hands from his nervous jitters.
With hard work and focus, a couple of clicks and loud grunts – Sony won! He was speechless and so happy at the same time. His friends congratulated him. They had a big party the next day, as they were so proud of him.
Sony achieved the dream he had always had. Sony, the pro gamer.

Daniel Magdy Frances, 13 Jahre, Ägypten

## Tieren helfen

*„Gott wünscht, dass wir den Tieren beistehen, wenn es vonnöten ist. Ein jedes Wesen in Bedrängnis hat ein gleiches Recht auf Schutz.“ (Franziskus von Assisi)*

Mein Traum ist es, Tierarzt zu werden und immer für Tiere in Not im Einsatz zu sein!

Ich heiße David, bin 13 Jahre alt und komme aus Berlin. Ich verbringe viel Zeit mit Tieren, denn ich liebe Tiere und kann sie gut verstehen. Ich nehme ihre Gefühle wahr, kann ihre Schmerzen deuten. Ich spüre ihre Dankbarkeit, wenn ihnen geholfen wird. Das gibt auch mir ein gutes Gefühl! Dass ich kein Fleisch esse, ist für mich selbstverständlich. Ich wünschte, mehr Menschen würden auf Fleisch verzichten!

Tiere kann man natürlich nicht genauso behandeln wie Menschen, aber man sollte ihnen den gleichen Respekt entgegenbringen. Begriffe wie Nutztiere sollten nicht verwendet werden.

Früher gab es Sklaven, diese waren gewissermaßen Nutzmenschen. Das gibt es nicht mehr in der Menschheit! Warum gibt es dann noch Nutztiere?

Ich finde es selbstverständlich, dass Tiere, die für den Menschen Nahrung produzieren, vom Menschen auch unter würdigen Bedingungen gehalten werden. Darunter verstehe ich ausreichend Platz und Auslauf, qualitatives Futter und gute Hygienebedingungen. Aber wenn Tiere in Kastenständen gehalten werden und dann bis zur Schlachtung darin verweilen müssen, macht mich das sehr wütend!
Einmal habe ich mit meinem Opa ein Tierheim in Berlin besucht. Aufgrund der großen Anzahl bedürftiger Tiere ist eine artgerechte Haltung dort leider nicht möglich. So sind die Tiere in sehr kleinen Käfigen untergebracht und haben nur

wenig Auslauf. Mich hat das sehr betroffen gemacht.
Nach meinem Abitur möchte ich eine Ausbildung zum Tierpfleger im Tierhuus auf der Nordseeinsel Föhr machen und danach Veterinärmedizin studieren und als Tierarzt arbeiten.
Ich verbringe viel Zeit auf Föhr. Dort helfe ich der leitenden Tierärztin und ihren Praktikanten täglich im Tierhuus, das eine Tierarztpraxis und eine Wild- und Fundtier-Notaufnahme hat. Zu unseren Aufgaben zählen: verletzte Tiere abholen und (medizinisch) versorgen sowie fest im Tierhuus lebende Tiere ausführen, füttern und ihre Räumlichkeiten sauber und hygienisch halten.
Auch im angegliederten Robbenzentrum, das eingerichtet wurde, um verletzte Robben zu versorgen, bringe ich meine Hilfe gern ein, z. B. bei Führungen und Vorträgen im Rahmen der Dauerausstellung über Robben an der Nordsee. Ich unterstütze und helfe, wo ich kann. Ehrenamtlich und von Herzen!
Das Tierhuus rettet regelmäßig Hunde und Katzen aus einer Tötungsstation in Spanien, wo Tiere, die nicht mehr vermittelbar sind, mit grausamen Methoden getötet werden. Zum Glück finden die geretteten Tiere bei uns meist schnell einen neuen Besitzer. Vielen gelingt es, ihre Traumata zu überwinden und wieder Vertrauen aufzubauen.
*Ein einziges Tier zu retten, verändert nicht die Welt, aber die ganze Welt verändert sich für dieses Tier – dieses Motto* spricht mir aus dem Herzen, und ich möchte es umsetzen!

David Boie, 13 Jahre, Deutschland

## Mein Traumberuf

Mein Traumberuf ist es, Pilot zu werden. Man kann die Welt bereisen, viele Leute kennenlernen und über die Wolken fliegen. Mein Lieblingsflugzeug ist die Boeing 747-800, weil sie nicht sehr bekannt ist, sie modern ist und über den Ozean fliegen kann. Ich möchte bei Lufthansa als Pilot arbeiten.
Es gefällt mir, dass die Piloten eine unglaublich große Verantwortung haben: Sie haben das Leben von Hunderten von Menschen in ihren Händen. Der Beruf ist auch riskant, da ein kleiner Fehler schlimme Konsequenzen haben kann.
Manche Leute glauben, dass Piloten keine Zeit für das Familienleben haben. Sie haben recht, aber ich plane, diesen Beruf nicht nur in der kurzen Frist, sondern sehe Entwicklungsmöglichkeiten auch nach 20 bis 30 Jahren. Ich könnte später z. B. Trainer für zukünftige Piloten werden und in einer Stadt arbeiten und leben.
Am Ende ist es weniger wichtig, welche Karriere man hat; wichtiger ist es, im Leben Werte zu haben und immer die Wahrheit zu sagen. Es ist nicht sicher, dass ich ein Pilot werde, aber ich möchte unbedingt ein ehrlicher Mensch sein.
Ich mag Flugzeuge, seit ich klein bin. Meine Eltern brachten mich jedes Jahr zum Flughafen, um ein Flugzeugmeeting zu sehen. In den vergangen Jahren bin ich zu meinen Großeltern gegangen, weil das Flugmeeting in Câmpia Turzii war. Ich sah dort viele Flugzeuge, Hubschrauber,

Fallschirmjäger, Tanks, Militärautos und viele Soldaten. Und dort war gute Musik. Deshalb möchte ich als Pilot arbeiten.

David Dragota, 13 Jahre, Rumänien

## Das Kohlenstoff-Monster

Es ist das Jahr 2048. Die Leute der Fabrikstadt haben so viel hergestellt, dass der Kohlenstoff überall in der Luft zu merken ist. Die Luft liegt schwer auf der Haut und auch das Atmen ist nur mit Masken möglich. Viele Tiere und Pflanzen sind schon lange weg, da es auch bei Tag nie richtig hell wird.
Ein böses Monster kommt und zerstört alles. Es besteht aus einem dunklen Rauch. Gebildet hat es sich aus dem Kohlenstoffdioxid, welches die Fabriken ausgestoßen haben.
Die Leute der Stadt wissen nicht, was sie machen sollen, und da sie viel Müll produzieren, werfen sie diesen auf das Monster, aber das macht das Monster nur noch stärker.
Die Politiker versuchen, mit dem unbegreiflichen Wesen zu debattieren, aber es greift nach ihnen und frisst sie auf. Die Menschen bringen ihre Atomwaffen, aber das macht das Ungetüm nur noch größer und mächtiger. Nun versucht die ganze Erde, es zu zerstören. Die noch übrigen Menschen rufen um Hilfe, aber es sieht so aus, als ob es keine Rettung für die Erde mehr gibt.
Da erscheint auf einmal Umwelticus mit einem riesigen Baum, und da Bäume Kohlenstoffdioxid aufsaugen, wird das Monster wütend und möchte den Baum zerstören. Der Baum ist jedoch schneller und saugt das Monster auf. Der ganze Fabrikrauch verschwindet sofort. Umwelticus möchte die Fabriken zerstören, aber die

Menschen sagen, dass sie die Fabriken umbauen wollen und in Zukunft besser leben möchten.
Langsam wachsen wieder Bäume und Pflanzen und die Erde erholt sich. Durch die vielen Pflanzen wird die Luft viel frischer. Das Wasser dient fortan als Elektrizitätsquelle und auch alternative Energien, wie Windmühlen und Sonnenkraft, werden benutzt, um die Fabriken anzutreiben. Diese Fabriken produzieren nicht mehr so viel. Was produziert wird, hält viel länger und dient nicht nur dazu, die Taschen von Fabrikbesitzern zu füllen. Die Sachen, welche kaputtgehen, werden nun repariert und nicht mehr weggeworfen.
Die Leute erkannten, dass sie gierig und Feiglinge waren. Sie hatten einen Fabrik, die viel Kohlenstoffdioxid produzierte, und kaum Luft zum Atmen, aber dafür viele Dinge, die sie nicht brauchten und schnell auf dem Müll landeten. Sie mussten viel arbeiten, um sich all diese Dinge zu leisten. Dies ermöglichte nur, dass sie lebten, aber nicht, dass sie glücklich waren.
Die Leute sind nun viel glücklicher, da sie nicht mehr so viel arbeiten müssen, um viele unnütze Sachen zu kaufen. Warum nur brauchte es dieses Monster, dass die Menschen merkten, was ihnen wirklich wichtig ist?

David Guhl, 12 Jahre, USA

## Eine gefährliche Reise

Ich schrecke hoch! Ein ohrenbetäubender Lärm hat mich geweckt. Ich setze mich auf und sehe mich um. Ich sitze auf einem ewig langen Güterzug, der mit einer wahnsinnigen Geschwindigkeit durch Felder rast. Neben mir sitzen zwei Jugendliche im Alter von 16 Jahren. Beide sind verschmutzt und wirken ausgehungert. Ich brauche ein bisschen, um zu realisieren, wo ich bin. Dann weiß ich es wieder: Ich bin auf einem Zug, der durch Mexiko fährt. Gestern habe ich Blake und Eric getroffen und wir wollen zusammen in die USA.
So vergeht der Tag. Dann fängt es auch schon an zu dämmern. Blake ist heute sehr angespannt. Die Wachaufteilung ist dieselbe wie gestern. Er sagt: „Dieses Mal darfst du auf gar keinen Fall einschlafen, verstanden?“
Ich sehe mich um. Alles ist wie immer, nichts Auffälliges. Vor uns liegt eine Kurve, aber sonst ist alles ruhig. Oder? Ist dort in der Ferne nicht ein schwaches Licht zu erkennen? Ich denke mir nichts weiter, aber rückblickend ist das ein Fehler.
Wir fahren mit einem gewaltigen Tempo in die Kurve. Plötzlich höre und spüre ich, wie der Zugführer eine Vollbremsung macht. Es ist so laut, dass alle blinden Passagiere sofort hochschrecken. Ich habe alles vermasselt. Überall sind Polizisten mit Hunden, ihre Streifenwagen erleuchten den Zug. Jetzt weiß ich, was das Licht

in der Ferne war. Die Taschenlampe eines Polizisten. Ich bin so ein Idiot!
Blake schreit irgendetwas, aber durch den Lärm der Bremsen kann ich nichts verstehen. Dann ist es zu spät, der Zug kommt zum Stehen, die Polizisten schreien Anweisungen, bedrohen uns mit ihren Pistolen. Plötzlich geht alles ganz schnell, wir müssen den Zug verlassen und uns mit erhobenen Händen an ein Auto lehnen. Wir werden nach Waffen abgetastet. Einer der Polizisten schreit uns an, dass wir keine „Faxen“ machen sollen. Mir wird mit einer Taschenlampe ins Gesicht geleuchtet. Es ist schrecklich. Ich kann nur noch eines sagen: „Warum dürfen wir euer Land denn nicht durchqueren?“
Der Polizist brüllt: „Du elende Drecksgöre, ich schlag mir hier die Nacht um die Ohren und du zeigst keinen Respekt!?“
Er packt seine Taschenlampe fester und schlägt zu. Ich spüre, wie etwas Warmes über mein Gesicht läuft, dann wird mir schwarz vor Augen.
Ich wache auf, in meinem Zimmer, schweißgebadet. Alles kommt mir so bekannt vor, ich brauche eine Weile, bis ich weiß, wo ich bin. Es war nur ein Traum? Das kann nicht sein! Ich bin wieder in Berlin. Vor mir steht meine Mutter.
Später erzählt sie mir: „Sehr viele Migranten haben diese Reise angetreten, um in den USA ein besseres Leben führen zu können. Diese Flucht zählte zu den gefährlichsten überhaupt, auf der sie nicht nur über 2.500 Kilometer auf Güterzügen zurücklegen, sondern auch noch Banditen, korrupten Polizisten, Drogenhändlern sowie Hunger und Durst ausgeliefert sind. Das wissen

sie aber nicht, wenn sie die Reise antreten, oder wollen es nicht wissen.“
Dieses Elend darf nicht vergessen werden.

David Harinschmacher, 13 Jahre, Deutschland

## Inara’s Dream

Inara woke up to the sound of birds chirping merrily. She yawned and slowly opened her eyes. Getting up from her bed she drew the curtains and opened the windows. She sat on the windowsill, basking herself in the sunlight.

“Inara, come and have breakfast,” said the tanned girl with jet black hair standing at the bedroom door. “We were going to release the two tiger cubs back into their habitat today, remember?”

“Oh yes!” exclaimed Inara, jumping off the windowsill. “Aiden and Aria are being released today. Oh, I’m going to miss them quite a bit. We three have really bonded over these last months, Xione.”

“Yeah, yeah. Now get ready and come and eat,” Xione said, rolling her eyes.

“Coming!”, Inara yelled, throwing on a bright pink top.

They quickly had a simple breakfast of toast with jam and butter and a glass of squash.

“Let’s go, I have already taken our bicycles outside ... Hurry up, Inara!”, exclaimed Xione.

“Sorry, I’m here,” Inara said hurriedly while climbing onto her bicycle.

“Hmm, this is such a lovely day. Oh hello, Mrs. Willowmeck, I hope you have a lovely day today! Look, Xione, look at those beautiful clusters of flowers and the delicate butterflies fluttering around them, smell their fragrance, hear the

chirping of the birds and the chattering squirrels. Feel the sun on your face!”
“I hear you, Inara. It truly is a delight for all my senses,” said Xione.
They kept riding in silence enjoying the small nuggets of happiness nature can give you.
“Inara! Inara, honey!”, exclaimed a distant voice.
“Did you say something Xione?” asked a confused Inara.
“Inara, get up darling. You’re going to be late.”
It was louder this time.
“Inara!”
She opened her eyes. It took her a while to realize and adjust to her surroundings. The loud honks coming from outside, the dull light, the putrid smell of petrol and smoke. Her mother was sitting on her bed gently stroking her head.
“Good morning, darling!”

I have imagined having a magical environment like in Inara’s dream and having amazing friends and her fascinating job countless times. I wish Inara’s dream will become a reality for me.

Dia Lekhi, 13 Jahre, Indien

## My Dreams are Important to Me

Let me introduce myself. My name is Sofya Dianovskaya. I live in a small settlement in Russia with my mum and dad. I am an only child in our family, but I have many friends. I would like to tell you about my dreams.

I am in the 7th grade now, but in the future I dream of getting a good education and holding a sought-after position. To fulfill my dream in the future, I try to study hard and get excellent marks. I also participate in many different Olympiads and competitions. I plan to take exams in math, physics and English, because I want to enter university and become a good programmer. In my opinion, this profession is prestigious and in demand nowadays. So my first dream is about a successful career.

To be honest, I have one more dream and I can tell you about it. The most important thing in my life is my family. I wish for my loving parents to always be happy and healthy. They always support and help me in difficult situations. They are the closest people to me, so it’s important for them to be healthy and to live as long as possible.

So my dreams are very simple but so important for me!

Sofya Dianovskaya, 13 Jahre, Russland

## Eine Welt ohne Krieg

Ich habe einen Traum. Ich möchte, dass es keinen Krieg mehr gibt!
Ich bin ein zwölfjähriges Mädchen und wohne in einer Provinzstadt. Ich lerne gut in der Schule und nehme Gesangsunterricht. Ich weiß, dass, um gut zu singen, man verstehen muss, was der Komponist sagen wollte.
Meine Lieblingslieder sind die Lieder, die während des Krieges komponiert wurden. Sie sind sehr lyrisch und tiefsinnig. Es gibt in diesen Liedern viel Lebensgefühl, Energie und Liebe. Wenn man solche Lieder singt, versteht man, wie wertvoll unser Leben ist. Musik ist eine Sprache, die jeder beherrscht.
Als ich auf der Bühne gesungen habe, habe ich verstanden, was ich möchte: Frieden! Ohne Frieden gibt es keine Wärme, keine Familie, keine Liebe. Alles, was ich liebe, wird nicht existieren, wenn Gewalt und Grausamkeit die Welt regieren. Mein Traum ist eine Welt ohne Krieg!
Meine Katze sitzt auf meinem Schoß und stimmt meinen Gedanken zu.
„Schnurr, schnurr“, sagt die Katze.
Die Katzen verschwinden, wenn Krieg beginnt. Der Mensch ist kein Tier. Er handelt nicht nur durch Instinkte, sondern auch durch Vernunft und Herz. Alles, was von der Menschheit geschaffen wurde, wurde in Harmonie mit der Vernunft und der Seele geschaffen. Wir müssen Schöpfer sein.

Leider gibt es noch Menschen, die lieber Zerstörer sind. Eine der tragischsten Seiten in der Geschichte der Welt waren die Taten von Terroristen, die das alte Palmyra fast zerstört haben. Jetzt sind auf dieser Stelle Ruinen und Sand. Diese Geschichte hat mich erschüttert. Ich will den Frieden verteidigen. Es ist wichtig, Kriege zu stoppen.
Mein Traum ist es, Diplomatin zu werden und für die UNO zu arbeiten, für Fragen verantwortlich zu sein, die mit Weltkonflikten verbunden sind. Ich will die weltweite Gewalt beseitigen. Ich träume davon, an dem Moskauer Institut für Internationale Beziehungen zu studieren.
Für ein Mädchen aus der Provinz ist es nicht einfach. Trotzdem wähle ich diesen Weg, weil ich einen Traum habe. Man muss die Schule ausgezeichnet beenden, mehrere Sprachen gut beherrschen und eine gute Ausbildung haben. Wenn ich studiere, möchte ich ein Praktikum im UN-Sekretariat machen, dann durch das Außenministerium im Sekretariat der UNO arbeiten und danach unser Land in den Sitzungen der UN-Generalversammlung vertreten. Ich möchte Fragen über den Frieden und über eine Welt ohne Gewalt behandeln. Das ist mein Traum.
Ich werde auch Märchen für Kinder schreiben. In meinen Märchen wird es um ein tapferes Mädchen und eine alte, kluge Katze gehen. Ich möchte gute Geschichten mit einem glücklichen Ende schreiben.
„Ich möchte, dass es keinen Krieg gibt!“
Meine Katze streckt sich auf meinem Schoß aus und stimmt mir zu: „Schnurr, schnurr.“

„Frieden muss sein!“
„Schnurr, schnurr.“

Alissa Dmitriewa, 12 Jahre, Russland

# Wits

Höher als Himmel und breiter als Erde
Traum, mein Freund, Traum!
Versuch, dir das zu merken,
Das ist unser großer Raum!

Wenn du hingefallen bist,
Stehe wieder auf!
Ich weiß, dass es nicht einfach ist.
Doch um deinen Traum lauf!

Ich will ein reicher und berühmter Sänger sein,
Meine Arbeit perfekt machen.
Ich kann auch besser sein
Und mit dir täglich lachen.

I know people who fell
I saw who rose
I knew who didn’t get up
I remember who left and who stayed.

Ich finde, das reicht für mich,
Aber das ist nur ein Scherz!
Das bin nicht ich,
Hör immer nur auf dein Herz!

Viktoria Dolgireva, 13 Jahre, Russland

## My Three Dreams

Hello, my name is Dominic, I am 12 years old and today I want to tell you about my dreams, which I want to come true.
One of my dreams, and I think one of the most important ones, is that I want my country to prospered and communicate with other countries, to have good connections. I want this because many people don’t prefer our education. In the future I don’t want to send my children to other countries to study. I want my child to stay in my country, or with me and I want our education not to be worthless.
My other dream is that I want the Earth not to be polluted. I want all the garbage to be immediately recycled or immediately destroyed. And not only Earth is really polluted, space is also polluted. I think there is even more garbage than on the Earth. Who knows, maybe soon we will travel to space.
My third dreams is not really necessary for the world, but for me. I want to travel with my family and friends, and to visit all countries.
I want to graduate from school and university with the highest marks, and to get a job that I really like, with a good salary. I want my family to always be very happy, never ill or sad.

Dominic Gorodetskiy, 13 Jahre, Usbekistan

## The Best

I have a dream for
Fairytales and fantasy,
And turning it all
Into reality.

Sadness and madness push you away,
Yet help you fill up the shelves
With books of good memories
With your friends.

I have a dream – every person who
Has insecurities about themself
To put an angelic and real smile
On his or her face,
Because everyone deserves
Nothing but the best.

Dzemila Gracanska, 13 Jahre, Nordmazedonien

## Wird das Coronavirus wirklich meinen Traum zerstören?

Ich heiße Elena Negri, bin 14 Jahre alt und wohne in Weston, Connecticut, in den USA. Meine Mutter ist Deutsche und mein Vater ist US-Amerikaner. Wir reisen fast jedes Jahr nach Deutschland, weil meine Großeltern in der Nähe von Stuttgart leben.

Für die Zukunft hoffe ich, dass ich weiterhin um die Welt reisen kann, insbesondere jetzt, mit dem Coronavirus. Während dieser Krise gehen Fluggesellschaften bankrott und die Gesundheit der Passagiere wird mehr denn je überwacht. Reisen wird nicht nur schwieriger, sondern auch teurer. Die Fluggesellschaften bekommen nicht genug Geld, weil ihre Auslastung so gering ist. Und daher gehen viele Fluggesellschaften bankrott.

Sobald sich die Grenzen wieder öffnen, ist es möglich, dass Flugtickets teurer werden und weniger Menschen reisen können. Das ärgert mich, weil ich mehr als alles andere gerne reise. Ich liebe es, Teil verschiedener Kulturen zu sein und verschiedene Lebensweisen zu erleben. Wir reisen normalerweise nach Europa, aber in der Zukunft möchte ich nach Asien reisen. Ich finde die asiatische Kultur so beeindruckend und liebe auch das Essen.

Wenn die Krise mit dem Coronavirus vorbei ist, kann ich hoffentlich meinen Traum vom Reisen um die Welt weiter verfolgen. Zeit mit Freunden

und der Familie an anderen schönen Orten zu verbringen, ist für mich ein wahr gewordener Traum.

Elena Negri, 14 Jahre, USA

## Die Zukunft bringt viel Neues

Im Alter von 12 Jahren fängt die Phase des Erwachsenwerdens, in der man sich viele Gedanken über die Zukunft macht, an. Ich habe sehr viele Träume und Fantasien, die komplizierter sind als so manche Matheaufgaben. Und damit meine ich *sehr* kompliziert! Gut, ich bin auch etwas verrückt, aber das stimmt mich eigentlich ganz zufrieden.
Ich bin vor kurzem aus drei Meter Höhe unsanft auf den Allerwertesten geflogen, weil ich mir eingebildet habe, vom Klettergerüst auf ein darunter stehendes Brett springen zu müssen.
Aktuell lebe ich zusammen mit meinen Eltern und meinen zwei kleinen Schwestern in einer Wohnung, die – bis auf die Küche – sehr groß ist. Wenn es mal so weit ist und ich mir ein Haus baue, wird die Küche um mehrere Quadratmeter größer sein als die unsere, um mir die Vorwürfe und Beschwerden meiner künftigen Frau zu ersparen.
Zum Thema Frau: Eine große Liebe habe ich zwar noch nicht, aber es hat ja noch Zeit. Wie meine Französischlehrerin so schön sagt: „Die meisten Frühverliebten fallen durch das Abi."
Ein weiteres meiner Merkmale: Ich halte als Haustiere sechs Tigerachatschnecken, die ich liebevoll pflege. Wie man sieht, ist bereits meine Gegenwart ziemlich abgefahren. Was ich mir allerdings unter meiner Zukunft vorstelle, ist deutlich schräger!

Mein Traum ist ein großes Haus mit Garten, am Rande meiner Heimatstadt Fürth. Mein Traumhaus soll im Keller einen großen Pool haben, aber nicht für mich, sondern für meine Traumhaustiere: Krokodile, um genauer zu sein Brillenkaimane. Wie gesagt, an Verrücktheit fehlt es mir nicht.
Auf jeden Fall will ich eine Frau und mindestens zwei Kinder. Was für einen Beruf ich mir aussuche? Ich will etwas mit Tieren machen, aber auch gleichzeitig viel Geld verdienen. Und Zootierärzte gibt es höchstens zwei Stück pro Zoo. Problematisch, wenn es in ganz Bayern nur vier Tiergärten gibt.
Wie man sieht, bin ich ein Tierliebhaber und -experte. Ich hoffe, dass ich als Erwachsener gut verdiene, um mir all meine Träume zu erfüllen, die mich sicher ein Vermögen kosten werden … Die Welt ist nicht billig und in der Zukunft schon gar nicht.
Ich stelle mir eine meiner Zukunftsszenen so vor: Ich komme von der Arbeit nach Hause und stehe vor meiner Haustür. Hoffentlich hat April in ihrem Test eine gute Note, so, wie ich mit ihr geübt habe, geht es mir durch den Kopf. Die Tür wird geöffnet, und eines meiner Haustiere sitzt vor mir. „Hallo, Dominatar!“, begrüße ich sie. In Begleitung meines Kaimans gehe ich in das Wohnzimmer, wo mich meine Frau mit meinen Kindern erwartet. April steht stolz vor mir und zeigt mir strahlend ihre Englisch-Eins. Nach einem ausführlichen Lob und ein paar Begrüßungsküsschen drücke ich meine Frau und meine anderen Kinder, danach setzen wir uns an

den bereits gedeckten Tisch und besprechen die heutigen Ereignisse, während Croc und Dominatar ihre Hähnchen vertilgen.
Was ist mein Leben doch schön, denke ich und esse zufrieden mein Steak.
„Moment, das Salz fehlt!“

Elias Okner, 12 Jahre, Deutschland

## Verrate deinen Traum nie

Ich möchte euch von einem Mädchen erzählen, das Hannah heißt. Von Geburt an war das Mädchen eine kreative Person: Es tanzte, sang und malte.
Einmal, an Hannahs Geburtstag, schenkten ihre Eltern ihr einen kleinen Baum, den sie am selben Tag eingepflanzt hat. Seitdem kümmerte sich Hannah jeden Tag um ihn. Jahre vergingen ...
Heute hatte Hannah wieder Geburtstag, sie wurde 15 Jahre alt. Ihre Freunde kamen, um ihr zu gratulieren. Das Mädchen nahm alle Geschenke an und verschwand. Die Eltern waren ernsthaft besorgt, sie konnten ihre Tochter nirgendwo finden.
„Hannah, Tochter, wo bist du?“, rief ihre Mutter.
Ihr Vater ahnte, wo seine Tochter sein könnte, und ging zum Baum, den sie vor genau zehn Jahren gepflanzt hatten.
„Hannah, was ist passiert?“, fragte ihr Vater.
„Papa, mein Traum ist nicht wahr geworden“, antwortete Hannah traurig.
„Welcher Traum denn?“, fragte ihr Papa.
„Ich möchte eine große Tänzerin werden. Ich mache so viel dafür. Ich trainiere die ganze Zeit, aber alles umsonst.“
„Hannah, du trainierst wirklich viel und gibst dir viel Mühe, dein Traum wird wahr werden. Einmal in meiner Kindheit wollte ich auch ein bekannter Tänzer werden. Keiner verstand mich und alle fragten, warum ich es brauchte. Dann rannte ich

von zu Hause aus zum Fluss. Es war unglaublich schmerzhaft für mich, dass meine Verwandten mich nicht verstehen konnten. Dort sah ich einen alten Mann keuchend. Er bat mich, ihm Wasser von zu Hause zu bringen, wohin ich in diesem Moment am wenigsten wollte. Aber ich verstand, dass ich ihm helfen musste. Ich rannte nach Hause und brachte ihm Wasser. Er war sehr dankbar. Er gab mir einen kleinen Baumzweig und sagte: ‚Danke, dass du mir geholfen hast, ich möchte dir diesen Baum schenken, er ist aber nicht einfach ein Baum, er ist magisch.‘
Ich habe seinen Worten wahrscheinlich nicht sofort geglaubt, sie haben sich in meinen Kopf gesetzt und ich habe den Baum eingepflanzt. Dieser Baum war mir ein Rätsel. Alle großen Gelehrten, die zu uns kamen, konnten nicht verstehen, um welche Art Baum es sich handelte. Bald gab es einen Baumspross und ich pflanzte ihn mit dir, vor zehn Jahren.
Vor kurzem hatte ich einen sehr interessanten Traum. Der alte keuchende Mann sagte mir, mein Wunsch sei nicht in Erfüllung gegangen, weil ich nichts dafür getan hätte. Du, Hannah, arbeitest aber unermüdlich. Denk an meine Worte und hör nicht auf zu glauben!“
Hannah umarmte ihren Papa und feierte weiterhin ihren Geburtstag.
Tag für Tag übte Hannah und entdeckte viele neue Dinge. Als das Mädchen eines Sommermorgens aufwachte, fand es eine Einladung zu einem Weltwettbewerb, bei dem es einen akrobatischen Tanz aufführen sollte. Genau das liebte Hannah. Sie stimmte sofort zu.

Der aufregende Moment kam und als die Ergebnisse bekannt gegeben wurden, war Hannah sehr erschöpft, aber sie erreichte den ersten Platz: Welttänzer 2020!

Elizaveta Shtutsa, 13 Jahre, Ukraine

## Traum(haft) – entlassen aus der Haft der Träume

Im Weltall zu sein, auf dem Mond zu hüpfen, auf dem Mars zu leben, ein Schwimmbad zu bauen, sogar eine Eishalle und viele, sehr viele andere Dinge, wie schön, ich will wie im Traum leben und alles fühlen und spüren.
Wie wäre es, die Sommerolympiade auf dem Mars zu organisieren? Was für ein Traum ... Und, eine große Hoffnung, eine kleine und freundliche Maus zu sein, nur Käse mit Löcher zu essen und die ganze Zeit mit Tom zu spielen, oh das Leben als Kind.
Jetzt fragen wir uns alle vielleicht, was in der Zukunft passieren wird: der Klimawandel, Covid-19? Wir alle haben Träume und Hoffnungen ... Werden sie in Erfüllung gehen? Wir wissen es nicht, aber wir können es uns erträumen. Und trotzdem, woher wissen wir, dass alles, was ich geschrieben habe, nicht nur ein großer Traum ist? Vielleicht sind es Gedanken oder Hoffnungen ...
Jetzt lege ich mich auf mein Bett, schließe die Augen und versuche, mir all das Geschriebene vorzustellen, auf all die Details zu achten, mir die Orte vorzustellen, eine traumhafte Geschichte zu schreiben und weiterhin an meine Träume zu glauben.

Erna Achim, 12 Jahre, Rumänien

## Das Leben wertschätzen

Die Welt wäre besser ohne uns. Ozeane, Seen, Flüsse. Sie würden auch ohne uns da sein. Auch die Wälder, Wüsten und alle anderen Landschaften brauchen uns Menschen nicht, um zu existieren. Die Erde, sie braucht uns nicht. Denn wir sind nur zu Gast auf diesem Planeten.
Wir kommen und gehen und die Erde beherbergt uns. Doch wir Menschen verstehen das nicht. Wir denken, dass alles uns gehört und dass wir mit der Erde machen dürfen, was wir wollen. Wir führen Kriege, zerstören die Natur und rauben den Tieren ihr Leben. Und das alles mit einer solchen Selbstverständlichkeit, als wären wir diejenigen, die über alles bestimmen dürfen.
Tiere leben nicht, damit wir uns von ihnen ernähren, sondern weil sie genau dasselbe Recht auf ein Leben haben wie wir. Doch komischerweise denken wir, dass wir mehr Rechte haben. Warum?
Die Erde schenkt uns eine wundervolle Natur mit Pflanzen, Gewässern, Vögeln, Schmetterlingen, Insekten und noch vielem mehr, damit wir sie mit allen Sinnen erleben und sie bestaunen und nicht, damit wir alles kaputt machen. Doch komischerweise denken wir, dass das nicht schlimm ist. Warum?
Hass, Wut, Krieg, Streit. Warum gibt es so etwas? Warum gibt es solch eine Negativität in uns?
Es gibt eine Lösung für alles. Das weiß ich genau, denn nichts und niemand ist von Natur aus böse

oder fühlt einfach so Negativität.
Mein Traum, er ist die Lösung. Und nur dann, wenn dieser Traum wahr wird, können wir alles retten. Mein Traum ist, dass die Menschen lernen, das Leben wertzuschätzen. Dass sie dankbar sind für jeden einzelnen Tag, an dem sie ihre Augen aufschlagen. Dass sie jeden Tag leben, als wäre es ihr letzter, jede Stunde genießen, jede Minute auskosten und jede Sekunde fühlen. Denn nur dann, wenn die Menschen merken, dass das Leben etwas ganz Besonderes ist und es nicht alles so selbstverständlich ist, wie es scheint, können alle gemeinsam in Hilfsbereitschaft, Freude, Zuneigung und Liebe leben.
Wozu hassen, wenn man lieben kann?
Wozu weinen, wenn man lachen kann?
Wozu streiten, wenn man umarmen kann?
Wenn jeder einzelne Mensch so denkt, verschwendet man seine kostbare Zeit nicht mit negativem Denken oder Handeln.
Das Leben ist zu kurz dafür!
Es gibt viele Menschen, die sich fragen, warum wir existieren und wo wir herkommen. Ich finde, man sollte sich nicht mit Fragen beschäftigen, auf die man sowieso keine Antwort hat. Man sollte es einfach wertschätzen, dass man geboren wurde, denn das Leben ist ein einmaliges und einzigartiges Geschenk!
Jedem Lebewesen wurde dieses Geschenk gegeben und kein Lebewesen ist besser als das andere. Wir Menschen sollten immer gut überlegen, ob das, was wir tun, gut ist. Ist es gut, etwas für den eigenen Nutzen zu töten oder zu zerstören …?

Manche Leute denken vielleicht, dass es zu spät ist, um etwas zu verändern. Ich denke, es ist nie zu spät für irgendetwas! Besonders, wenn man etwas wiedergutmachen möchte. Und die Menschen haben viel wiedergutzumachen auf diesem Planeten.

Emilie Kaufmann, 14 Jahre, Deutschland

# Die Flaschenpost

Ich wusste nicht mehr, wer ich war und woher ich kam.
Alles begann, als ich 13 Jahre alt war. Ich lag abends in meinem Bett und hatte einen Geistesblitz: eine Flaschenpost! Ich fühlte mich einsam, denn meine Eltern arbeiteten die meiste Zeit und Freunde hatte ich nicht viele. Das wollte ich ändern. Leute aus anderen Ländern kennenzulernen, erschien mir schon immer spannend. Da war eine Flaschenpost die Lösung.
Gleich am nächsten Tag warf ich die Flasche in den Main. Darin befand sich meine Botschaft in den Sprachen Deutsch, Englisch und Spanisch: Lieber Fremder! Ich heiße Elisa. Ich möchte Dich gern kennenlernen. Schreib mir bitte auf Instagram: @Elisas_bottle_message
Es dauerte ein Jahr, bis sich eine Person meldete. Ich war total aus dem Häuschen. Die Nachricht kam von Luisa aus Holland. Über die Jahre, in denen wir uns E-Mails schrieben, wurden wir richtig gute Freundinnen.
Es kamen im Laufe der letzten fünf Jahre noch vier weitere Freundschaften hinzu. Ich schrieb nun mit Leuten aus Dänemark, England, Spanien und den USA. Ich hätte nie gedacht, dass meine Flaschenpost so um die Welt gehen würde.
Jetzt war ich 19 Jahre alt, hatte mein Abi in der Tasche und wollte einfach nur weg von zu Hause. Also beschloss ich, all die Leute, mit denen ich mich in den letzten fünf Jahren angefreundet

hatte, zu besuchen. Ich nahm mein Erspartes und kaufte mir Zug- bzw. Flugtickets, um zu meinen fünf Freunden zu gelangen.
Ich blieb bei jedem ungefähr eine Woche und es war einfach nur großartig. Da ich meine Freunde besuchte, konnte ich die Länder und Menschen viel besser kennenlernen als in einem Urlaub mit meinen Eltern. In der Schule hatte ich Englisch und Spanisch gelernt, sodass ich mich gut verständigen konnte. So etwas Einzigartiges wie diese Freundschaften hatte ich mir so sehr gewünscht. Mein Traum war in Erfüllung gegangen. Jetzt fing mein Leben erst richtig an!
Doch während meines Besuchs in den USA passierte das Unglaubliche: Ich bekam noch eine Instagram-Message: Hallo, liebe Elisa! Ich bin Pablo aus Argentinien. Ich habe eben deine Flaschenpost gefunden und würde Dich gern kennenlernen. Ich bin 20 Jahre alt und arbeite als DJ. Bitte melde Dich. Ciao, ciao, Dein Pablo
Meine Kinnlade klappte herunter, als ich diese Nachricht las. Ich war absolut begeistert und buchte spontan einen Flug nach Buenos Aires.
Nun saß ich im Flugzeug nach Argentinien und mit jedem Meter, den ich meinem Ziel näher kam, pochte mein Herz schneller.
In Buenos Aires war es heiß und es gab viele Menschen. Pablo wollte mich am Flughafen abholen. Allerdings würde es schwer werden, ihn in der Menschenmenge zu finden.
Doch dann sah ich ihn. Er hatte ein dunkles Shirt an und grinste schief. Ich hatte mir auf Instagram sein Profil angesehen und erkannte ihn sofort.

Wir fuhren zu ihm nach Hause und ich fand ihn anziehend wie einen Magnet. Wir erzählten uns alles voneinander und langsam merkte ich, wie ich mich in ihn verliebte.
Ich wollte nie mehr weg!

Emily Zaje, 13 Jahre, Deutschland

## Veränderungen

Leni ist auf dem Weg zur Schule. Wie immer fährt sie mit dem Fahrrad und sieht, wie die Menschen sich hektisch auf den Weg zur Arbeit machen. Leni grüßt Frau Müller im Vorbeifahren. Sie schimpft vor sich hin, weil ihr der Schlüssel heruntergefallen ist und sie mal wieder spät dran ist. Sie schaut kaum hoch und ruft ihr abwesend ein „Hallo“ zu.
An der Kreuzung stauen sich schon wieder die Autos, wie immer zu dieser Zeit. Sie sieht die genervten Gesichter der gestressten Autofahrer.
Nach der Schule will Leni mit ihrer Mutter und ihrem Bruder ein Gesellschaftsspiel spielen oder draußen etwas machen. Doch beide lehnen ab. Ihre Mutter müsse noch so viel erledigen. Ihr Bruder sei mit einem Freund verabredet.
Toll, denkt Leni. Immer das Gleiche, immer heißt es nur „ich muss, ich muss“ und keiner hat Zeit für die wichtigen Dinge im Leben. Wie schön wäre es, wenn die Leute nicht immer nur umherrennen, sondern sich auch mal Zeit für sich und die Familie nehmen würden und mal zum Nachdenken kämen.
Ein paar Wochen später bricht die Corona-Krise aus. Ein neuartiger, aggressiver Virus, der sich rasend schnell verbreitete und gegen den es noch keinen Impfstoff gibt, stellt die ganze Welt vor neue, nie dagewesene Herausforderungen. Plötzlich ist alles anders. Die Schulen, Kindergärten und Geschäfte müssen schließen.

Alle sollen zu Hause bleiben. Viele werden in Kurzarbeit geschickt, machen Homeoffice oder verlieren sogar ihren Job.
Straßen und Städte sind wie leergefegt. Alle haben Angst, aber die sonderbare Situation hat auch positive Seiten. Dadurch, dass die Menschen auf einmal gezwungen sind, zu Hause zu bleiben, können sie über vieles nachdenken und haben plötzlich Zeit für sich und ihre Familien. Der neue Alltag veränderte die Menschen.
Jetzt, nach der Krise, fährt Leni wieder durch die Stadt. Der normale Schulalltag hat wieder begonnen. Sofort fällt ihr etwas auf: Frau Müller, die sonst immer sehr gestresst war, wirkt viel ruhiger und grüßt sie freundlich. Leni hat gehört, dass sie ihre Arbeitszeit reduziert hat, um wieder mehr Zeit für sich zu haben. Man merkt ihr an, dass ihr diese Veränderung guttut.
An der Kreuzung sind nur wenige Autos unterwegs. Viele Arbeitgeber haben in der Corona-Zeit festgestellt, dass das Homeoffice für viele Arbeitnehmer eine gute Lösung ist.
Nachmittags haben Lenis Mutter und ihr Bruder sogar Zeit für ein Gesellschaftsspiel. Die Zeit des engen Zusammenlebens hat sie ebenfalls verändert. Ihre Mutter arbeitet jetzt auch weniger und sagt auch mal Nein zu unwichtigen Terminen. Natürlich ist es schön, die Freunde wiederzusehen, aber auch die Zeit mit der Familie ist ein wichtiger Teil des Lebens und das ist ihnen bewusst geworden. Die Leute wissen es jetzt sehr zu schätzen, dass sie sich treffen können.
Leni ist glücklich. Sie hätte nie gedacht, dass ihr Traum in Erfüllung gehen würde. Auch wenn es

eine furchtbare Zeit war, war es wohl irgendwie ein Zeichen für die Menschheit, ihr Verhalten zu überdenken.

Emma Kallert, 14 Jahre, Deutschland

## Versprechen

„Ach bitte, Papa, du hast es mir doch versprochen. Wir wollten heute diesen Film schauen. Ich habe mich die ganze Woche schon auf dieses Wochenende gefreut!“
„Tut mir leid, heute geht das nicht …“
Es fiel ihm schwer, das zu sagen. Er wollte seine Tochter nicht schon wieder enttäuschen. Und sie verstand es auch nicht.
„Das sagst du immer wieder!“, sagte sie und ging in ihr Zimmer.
Später am Tag fühlte sich der Vater immer noch schlecht. Das Problem war folgendes: Er hatte seinem Sohn versprochen, dass er heute seinen Freund Ben besuchen könne. Da kommt auch immer der Vater mit. Und der Sohn hatte sich auch schon gefreut, Ben zu sehen. Der Vater war hilflos. Wie konnte er in diese Situation geraten? Wie konnte er zwei Versprechen geben, die er nicht gleichzeitig einhalten konnte? Er wusste, es ging nur um einen Film und um einen Besuch, trotzdem wollte er beiden seiner Kinder entgegenkommen. Er überlegte, dann entschied er sich.
„Kinder! Macht euch fertig, wir gehen Ben besuchen!“
Als die Tochter das hörte, war sie enttäuscht. Es ging ja nur um einen Film, so wichtig war er auch wieder nicht. Aber warum musste ihr Vater immer nur das tun, was ihr Bruder wollte?

Bei Ben angekommen, begrüßten sie sich erst einmal, und nach einer Weile sagte der Vater dann: „Also, wenn ihr wollt, könnten wir einen Film anschauen. Mir wurde gesagt, dass er echt gut ist.“
Es war der Film, den die Tochter schauen wollte. Sie drehte sich zu ihrem Vater um und sagte: „Danke, dass du deine Versprechen eingehalten hast!“

Emma Holubek, 13 Jahre, Slowakei

## Die kleinen Dinge mehr schätzen

Ich habe einen Traum, dass Leute keine Angst haben, sich zu umarmen, dass sie keine Angst haben, die Hand herauszustrecken und mit dem besten Freund oder der besten Freundin zu spielen. Das war alles mal so schön gewesen und jetzt muss man wegspringen, wenn jemand vorbeikommt.
Man hat so viele Erinnerungen und die vermisst man sehr. Viele Leute haben das jetzt so im Kopf, dass man sich nicht umarmen kann. Man vergisst aber, wie es früher mal war.
Ich habe vor ein paar Wochen einen Film mit meiner Familie gesehen. Als die Darsteller miteinander gesprochen haben, habe ich nur gedacht, dass sie nicht zu dicht aufeinander zugehen sollen. Daraufhin habe ich einen Schreck bekommen und der Gedanke ging mir nicht mehr aus dem Kopf, obwohl das ein Film war, der schon vor langem gedreht worden war.
Ich wünschte, dass man sich wieder treffen könnte und dass die Leute keine Angst hätten, beieinander zu sein.
Ich habe einen Traum, dass Leute mehr in der Gegenwart leben. Nun merke ich aufgrund von Corona, dass kleine Sachen, die mir früher nicht so wertvoll erschienen, tatsächlich sehr viel Wert haben können. Dies fällt mir jedoch erst jetzt auf, nachdem mir so viele Sachen weggenommen wurden. So wie das Fahren mit meiner Fahrradgruppe. Ich dachte nie, dass das so viel

Wert haben könnte. Ich dachte, dass es normal sei, sich mit Freunden zu treffen, welche die gleichen Interessen haben, und nun, da genau dies mir weggenommen wurde, habe ich gemerkt, wie viel es mir doch bedeutet. Das geht mir auch so mit vielen anderen Sachen (nicht nur mit dem Fahrradfahren). Ich hätte mehr in der Gegenwart leben sollen, als ich noch nicht wusste, wie super das wirklich ist.
Es gibt so viele Sachen, die man jetzt nicht machen kann, und ich hoffe, dass das bald endet. Ich möchte wieder raus und Spaß haben! Ich möchte wieder in der Schule lernen. Ich habe einen Traum, dass meine ganze Familie gesund bleibt. Und meine Freunde auch. Jetzt gerade sind da so viele Leute mit Corona, und ich möchte nicht, dass meine Familie mit dem Virus infiziert wird. Wir alle versuchen aufzupassen, damit uns nichts passiert. Ich liebe meine Familie so sehr und ich werde alles tun, damit sie sich nicht anstecken.

Ich habe einen Traum, dass die Corona-Pandemie bald vorbei ist. Was am wichtigsten ist, ist, dass Corona endet, weil sehr viele Leute sterben. Viele Familien haben einen geliebten Menschen verloren und das muss enden. Ich hoffe auch, dass die Pandemie endet, weil wir dann wieder mehr mit anderen Leuten machen können. Ich vermisse so viel Leute und Sachen. So wie wieder richtig

einzukaufen. In Zukunft werde ich die kleinen Dinge mehr schätzen.

Emmy Stenull, 13 Jahre, USA

## Without Dreams We Are Not Awake

Each person has a different view of the world. Each person has different goals and dreams, but something we all have in common is the ambition and determination of reaching our goals and making our dreams come true. Everyone strives for something that they hope will make their life easier and more beautiful. Every day is a new challenge and at the same time a new opportunity.

I have always been optimistic and tried to brighten up everyone's day. I believe it's much more exciting being close to people rather than just being a passive observer of life, staying aside and being reluctant to share our little bubbles with others around us.

My dream is to find a way to make people love their lives, find their happiness and the meaning of their existence. I'd like to show them that there's no limit when it comes to living the life we want.

My dream is to change the world, starting with my family and friends, my community and further. I hope one day I will be able to contribute in some way so that this planet we share will become a safer place.

In my dream world each person radiates sunshine and is pure. Everyone is supportive and loving. In that world the people don't know what war, hate and betrayal are. Emotions such as anger, fear and greed don't exist. The only emotions felt are

joy, love, satisfaction etc. And because humans only look for different ways to help and share with each other, no one is left to go to sleep hungry, no one is left alone, and life is simply easier for everyone.
In the perfect world of my dreams we live in harmony with other beings around us, understanding and following our purpose in life, not blinded by jealousy, anger and fear, embracing diversities as assets, protecting our mother Earth, appreciating her blessing to us, and leaving a noble legacy to future generations.
In conclusion, my dreams of unity, peace and mutual respect are what keeps me going. Because of them I hold on to hope and life. They keep me sane and excited. If we weren't able to dream, to see all the future possibilities opening up to us, in our hearts and minds, we wouldn't be the amazing and interesting beings that we are. Without dreams we are a sky without stars. We are pens without ink. Without dreams we are not awake.

Enisa Kraja, 14 Jahre, Montenegro

## Save Nature

Wild and free,
That’s what we should be.
Our souls are bound,
Their true nature has not been found.
Reckless and cruel,
I know,
Humanity is such a fool.
It was only yesterday we were smart,
But today we have to start.
Saving the planet.
With resolve like granite.
$CO_2$
Is not only harming you.
Trees are dying,
As papers are flying.
Please do your part,
And save this art!

Esther Ehlers, 11 Jahre, Mexiko

# My Highest Aspiration

Ever since I was a child, I have thought about my future, worrying about what would become of me and what my life would be like. I worried about what job I would have or what house I would live in.

I don’t remember a night when I didn’t think for at least a minute: What will I do with my life? What will be my destiny? I it sounds funny now, because of my young age; but really, those were my biggest concerns because I wanted my life to have some meaning.

Over time I started thinking about it too much, and I didn’t worry about anything else. I could think of a million odds, but the thought of failure always came to my mind. I started getting too stressed trying to do everything in my power to achieve my goal. Back then having a secure future was everything to me.

One day someone told me something that completely changed the outlook that I had on life: it is good to have a goal which we can strive for, but in the end what really matters is the way we get there. That phrase left me thinking for several days, and I realized that life is really a collection of moments, and that I was going to start living a life I wanted to remember.

Now I think that my highest aspiration in life is to be happy, and to take advantage of every minute of my life … to have a life worth remembering!

Fátima Gómez, 13 Jahre, Guatemala

## What is a Home?

We always say: “I’m home!”
But what is a home? Well, according to the definition, a home is the place where one lives permanently, especially as a member of a family or household. But there’s more to it than just a place where you live. A home is where you feel loved, respected, cheerful, and secure. For example, you come home and feel safe and loved by the ones around you. Home is a place full of memories and moments about the people that you love. Home brings back good memories.
However, two percent of the population in the entire world might not have this experience. And yes, they are homeless. They try to work hard to achieve a home, and I appreciate their hard work. Especially the ones who have to support a whole family.
So, I came up with an idea to help decrease the amount of homeless people all over the world. Which is to build ecofriendly houses and give them to the people who have worked so much to get a home.
However, there are a few problems. I can’t just make homes. For example, what about their water and power bill? Most likely they’ll have to get a job. But to get a job, there must be a resumé, a cover letter, and a few more things that can’t be learned in a short period of time. So until they get a stable job, someone has to help fund their

everyday life. But that's a whole other problem. What I'm focusing on right now are the homes.
So, let's say a very deserving homeless person gets an ecofriendly home. And he has to find a source of income to support the entire family. They're given $100 to spend on anything they like. So, he first gets a haircut. The average haircut costs $28. Then he buys food for his family for three days. Because they're trying to save money, their total for groceries is $70.
Now they're left with $2. The person gives it to someone else in need. And after a few days, their hard work paid off and he finally got a good job as a volunteer for a local homeless shelter.
What does this have to do with ecofriendly houses? The person was volunteering at a homeless shelter to help these people also receive a permanent place they can call home. But that wasn't his only idea. The people at the homeless shelter have to plant at least five trees in front of their new ecofriendly houses. This way they can help make the world greener as a form of gratitude upon receiving a home forever.

So, the plan is to decrease the amount of homeless people, while making the earth greener at the same time. Every goodhearted person in this world deserves a place they can call home. Ich habe einen Traum to make the world greener and happier.

Faiza Aulia Prasojo, 11 Jahre, Indonesien

# Food: A Source Wasted

A recent study from the Economist Intelligence Unit stated that nearly 300kg of consumptive products are wasted per person every year. This amount of food came from the world's second biggest contributor of food waste, which is Indonesia. If we compare this with Indonesia's poverty rate (as of 2019 by Statistics Indonesia), 13 million tons of food combined can feed 52.4% of people in poverty. One of Indonesia's largest problems could be solved by one's habits and acts. To put it simply, food waste is any product that's being thrown out whilst still edible or in the stage of consumption. Food waste can come from anywhere. From last night's takeout that you don't want to eat anymore, to restaurants which throw away leftovers from their customers, and even supermarkets which throw away any product that's going to expire and cannot be sold anymore.

Some solutions are effective and should become good habits in everyone. The first one is food recycling. We've all been at the point where we had so many leftovers from dinner or maybe a takeout from your favorite restaurant. You're looking into your fridge, contemplating whether to throw it away or eat it as it is. What me and my mom like to do if we have leftovers, is we recycle it. For example, we have rice left over from the day before, we can make delicious fried rice or be creative and whip up a snack called cireng.

If you’re running out of ideas to recycle leftovers, just don’t have leftovers in the first place. Say you’re invited to a gathering potluck with your friends. Instead of “cleaning” every food there and bringing it back home, just take as much as you need. Often, we find ourselves in peer pressure of bringing home food we don’t need, but for the sake of “respectfulness,” we do it anyway. In conclusion, it’s okay to bring home food, but before you do so, make sure you’re not going to waste it.

Now you may be wondering what to do if the food’s gone stale, you’re skeptical about throwing it away, wanting to eat it (possibly suffering some tummy ache for a couple of days), or turning it into something useful but you have no clue what to make. If it’s an organic product (such as vegetables) there is no harm in composting it! For dairy I suggest searching online for some tips, from face masks to cleaning materials, it’s such a versatile product. Have fun exploring! Lastly, if it’s a dish that has gone bad, well – sorry to break it to you, I’m afraid you can’t do much about it. Make sure, when you throw away food, that it becomes a lesson to learn. No one is perfect at what they do. It’s a matter of continuously learning and growing so you’ll be better than before.

Global food waste surely can’t be resolved overnight. But I hope people will realize the importance of this issue. For those who want to join the movement, it’s okay to take it slow at first. It’s all about consistency, not quantity.

Fathya Khairani Prasojo, 13 Jahre, Indonesien

## Traum in der Realität

Ich bin 25 Jahre alt, und mittlerweile gibt es nichts mehr, das nicht aus Elektronik oder Technik besteht.
Gerade gehe ich aus einem Laden hinaus, als ich einen Hologramm-Anruf aus Italien bekomme.
„Hi Lisa, wie geht es dir?“, fragt mich meine Freundin Julia.
Ich antworte ihr: „Hi, gut! Wann kommst du wieder nach Deutschland?“
„Morgen Abend“, antwortet sie. „Ich muss auflegen. Ich muss noch mein Flugzeug volltanken.“
„Okay, bis morgen!“
Am Abend denke ich ein wenig über alles nach, was passiert ist und wie die Welt früher aussah. Es gab keine E-Roller oder Autos, sogar keine Hologramm-Anrufe, ohne die wir heute nicht mehr überleben können. Alles war früher viel aufwändiger. Mit diesen Gedanken lege ich mich in mein Bett und schlafe ein.
Am nächsten Morgen werde ich von meinem automatischen Wecker geweckt, der auch schon Frühstück gemacht hat.
Am Nachmittag lasse ich Pizza zu mir nach Hause liefern, weil Julia in einer Stunde hier ankommt. Die Pizza ist gerade gekommen und jetzt warte ich auf Julia. Es klingelt. Das ist sie also. Ich mache schnell die Tür auf. Wir begrüßen uns herzlich und essen dann die Pizza. Wir reden noch

zwei bis drei Stunden lang miteinander und dann fährt Julia wieder nach Hause.
Ich ziehe mich um und mache mich fertig. Dann liege ich wieder in meinem Bett und überlege erneut, ob das alles hier gerade wirklich passiert, denn eigentlich lebt Julia in Italien und kann gar kein Deutsch sprechen. Außerdem kann ich mich gar nicht an die letzten 13 Jahre erinnern.
Auf einmal öffne ich meine Augen und realisiere, dass alles nur ein Traum war. Ich bin wieder 12 Jahre alt und muss noch zur Schule gehen. Also entspanne ich mich und falle in einen tiefen und traumlosen Schlaf.

Felina Hennig, 13 Jahre, Deutschland

## Der Vater und die drei Kinder

In einem Dorf am Rande eines Königreiches lebte eine Familie. Ein Vater, eine Mutter und drei Kinder. Alle waren fröhlich und sie lebten ohne Sorgen.
Aber eines Tages änderte sich das schlagartig. Sonst kam der Vater immer gut gelaunt und erschöpft von der Arbeit zurück. Doch dieses Mal war es anders. Er war sehr erschöpft und gar nicht glücklich. Niedergeschlagen und deprimiert setzte er sich an den Esstisch und erzählte seiner Frau, was passiert war. Der König hatte ihn aufgesucht und ihm mitgeteilt, dass er zwei seiner Söhne für seine Armee benötigte.
Als die drei Söhne davon erfuhren, reagierten sie sehr unterschiedlich. Der Älteste von ihnen wurde traurig und war sich sicher, dass es ihn treffen würde. Der Jüngste trauerte ebenfalls, aber nicht um sich. Er war schwach und klein und war sich sicher, er würde bleiben dürfen. Der mittlere Sohn wollte auf keinen Fall zur Armee, doch auch er war sich sicher, dass er nicht bleiben dürfte, da sein Vater ihn schon immer benachteiligt hatte. Deswegen schlug er dem Vater vor, einen Wettkampf zu veranstalten. Derjenige, der den Vater am besten auf der Arbeit unterstützen würde, dürfe bleiben. Der Vater ließ sich auf diese Idee ein, da er diese Entscheidung nicht verantworten wollte.
Der jüngste Sohn war keine große Hilfe. Er war einfach zu schwach. Der älteste Sohn war auch

nicht besser. Er war zwar kräftig, doch er beherrschte die Technik nicht. Und so gewann der mittlere Sohn und durfte bleiben. Als die beiden anderen Söhne sich auf dem Weg Richtung Königshof machten, verspürte er kein Mitleid.
Als die zwei Söhne beim König ankamen, hatte dieser schlechte Nachrichten. Der Krieg war gewonnen und es wurde keine Armee mehr benötigt. Nach Hause zurück durften sie trotzdem nicht. Der Jüngere beeindruckte den König mit seiner Intelligenz und wurde zum hofeigenen Architekten. Der Ältere punktete mit seiner Stärke und wurde zum Chef der Hofwache ernannt. Während die beiden neuen Angestellten des Königs viel Geld verdienten, bereute der Vater seine Entscheidung. Ihm wurde klar, dass der zweitgeborene Sohn ihn ausgetrickst hatte und ihm gar nicht helfen wollte.
Fünf Jahre nachdem der König ihn besucht hatte, traf er die Entscheidung, seinen letzten Sohn ebenfalls wegzuschicken. Kurz danach trafen auch seine beiden Kinder am Königshof eine wichtige Entscheidung. Sie wollten nach Hause zurückkehren. Der Vater konnte sein Glück kaum glauben, als er seine Kinder erneut sah. Er entschuldigte sich bei seinen Söhnen und erzählte ihnen, was mit seinem anderen Sohn passiert war. Die beiden verziehen ihm, und die Familie lebte erneut glücklich und ohne Sorgen.

Erklärung: Die Geschichte soll zeigen, dass es manchmal etwas dauert, seine Träume zu erfüllen, aber es ist möglich, wenn man dafür

arbeitet. Wenn man nichts für seine Träume tut, werden sie sich auch nicht erfüllen. Das symbolisiert das zweitgeborene Kind.

Felix Weißensee, 14 Jahre, Deutschland

## Ein Traum für die Zukunft

Hallo, ich heiße Filipa Lemcke, ich bin 13 Jahre alt und komme aus Connecticut. Ich habe einen Traum, dass Frauen und Männer gleich bezahlt werden. In den USA bekommt eine Frau im Jahr 2020 für jeden Dollar, den ein Mann bekommt, nur 80 Cent für die gleiche Arbeit ...
Frauen werden jeden Tag diskriminiert, manche Männer sagen immer noch, dass Frauen nicht dieselben Rechte wie Männer haben sollten. Aber in Deutschland ist es auch nicht besser. Der Pay-Gap in Deutschland zwischen Männern und Frauen beträgt 21 Prozent, fünf Prozent mehr als im EU-Durchschnitt.
Ich möchte nicht in einer Welt aufwachsen, in der ich weniger verdiene als ein Mann, der genau denselben Job macht wie ich.
Ich habe einen Traum, dass in der nahen Zukunft Männer und Frauen gleich sind. Laut einer Studie der Universität Pompeu Fabra in Barcelona ist es für Frauen 30 Prozent weniger wahrscheinlich als für Männer mit gleichen Qualifikationen, einen Beruf zu bekommen. Wieso sind Männer automatisch das bessere Geschlecht? Ich finde es unfair, und in der Zukunft möchte ich, dass alle Mädchen und Frauen eine Chance haben, dieselben Rechte und Erfolgsaussichten wie Männer zu haben.

Filipa Lemcke, 14 Jahre, USA

## Bessere Welt

Ich überlege, welche Träume ich habe. Vielleicht hätte ich gern unendlich viele Büchergutscheine? Ein Pony?
Am Sonntag war ich in einer Ausstellung mit Fotos eines US-Soldaten im Zweiten Weltkrieg. Das hat mich sehr berührt! Was hatten die Kinder damals wohl für Träume und Wünsche? Brüder, Onkel, Väter mussten in den Krieg ziehen. Vielleicht wünschte sich ein kleines Mädchen, dass ihr Vater wieder heimkommt? Oft kamen nur Briefe, dass der Angehörige gefallen war. Man trauerte und weinte, und mit etwas Glück kehrte ein anderer zurück. Und die Kinder in den zerbombten Städten? Wollten sie einfach nur überleben oder bitte auch sterben, weil alle Lieben tot waren?
In ländlichen Gegenden fielen selten Bomben. Was hatten Kinder dort für Träume? Ein neues Sonntagskleid? Eine Tüte Bonbons oder eine Puppe?
Ich habe mit meiner Oma telefoniert. Sie konnte sich nicht mehr erinnern, ob sie sich etwas wünschte, doch sie freute sich immer, wenn es selbst gebackenen Kuchen gab oder Kartoffeln und Quark. Als sie ein bisschen älter war, wollte sie gern einen Hasen haben, und ihr Vater schenkte meiner Oma einen Angora-Hasen, den sie fütterte und kämmte und dem sie aus Lederriemen ein Geschirr band, um mit ihm spazieren zu gehen.

Nachdem ich diesen Text geschrieben hatte, habe ich andere (wahrscheinlich bessere) Träume. Nie wieder Krieg! Nirgendwo mehr Armut! Und immer noch ein Pony und unendlich viele Büchergutscheine

*Szene aus meiner Zukunft im Jahr 2037*
*Es klingelt an der Tür. Ich öffne. Meine neunjährige Tochter und ihr zwei Jahre jüngerer Bruder stehen davor. Heiße Luft schlägt mir entgegen, wie immer, seit wir vor zwei Wochen zu meiner älteren Schwester, die jetzt Diplomatin ist, nach Colombo auf Sri Lanka in die Ferien gefahren sind. Die beiden haben so viele Chancen im Leben, da sie viel in der Schule lernen und keine Kriege mehr zu fürchten haben, seitdem im Jahre 2029 alle Oberhäupter der Länder in einer zweitägigen Sitzung beschlossen haben, dass Krieg eigentlich richtig scheiße ist, und Waffenhandel verboten wurde. Stattdessen werden Schulen und Krankenhäuser in armen Ländern gebaut und für genügend Nahrung gesorgt.*
*Da ich leider keine unendlich vielen Büchergutscheine bekommen habe, wurde ich selbst Autorin und bringe im Jahr fünf neue Bücher heraus, die bereits in 28 Sprachen übersetzt worden sind.*
*Mein Kater, den ich seit 2020 anstelle eines Ponys besitze, fliegt immer mit in die Ferienorte, die alle vier Jahre wechseln, da wir immer meine Schwester und ihren Mann besuchen. Mein Bruder, der Musiker, Skateboarder und Zeichner zugleich ist, illustriert meine Bücher und ist*

*momentan auf einem Meeting in Kalkutta. Er und seine Familie werden in drei Tagen nachkommen. So lange nutzen meine Schwester und ich die Chance, einen schönen Barbie-Film zu schauen und die Lieder mitzusingen – genau wie früher!*
*Meine Kinder fragen, wann sie endlich fernsehen dürfen – tja, manches wird sich wohl nie ändern!*

Finja Herz, 11 Jahre, Deutschland

## Alles nur geträumt? – Teil 1

Ich lag auf meinem Bett. Der Wecker zeigte 5:30 Uhr an. Ich drehte mich noch einmal zur Seite und dachte über den Traum von letzter Nacht nach. Ich flog in einer Art Raumschiff durch meine Stadt. Postdrohnen rauschten an mir vorbei. Links und rechts nichts als graue Hochhäuser, doch als ich herunterblickte, leuchtete mich das saftige Grün der Pflanzen an, die am Boden wuchsen. Sieht so die Zukunft aus? Möglich wäre es. Man müsste es doch herausfinden können!
In diesem Moment zischte es und ein heller Lichtstrahl erschien. Alles fing an, sich zu drehen, und mir wurde schwarz vor Augen. Als ich aufwachte, war mein kuscheliges Bett verschwunden und stattdessen lag ich in einem Bett aus grünen, feuchten Laubblättern. Ich befand mich im Regenwald! Wahnsinn. Überall hörte ich Vögel kreischen und Affen brüllen. Es war so laut, dass ich mir die Ohren zuhalten musste. Vor lauter Bäumen und Pflanzen war der schmale Pfad vor mir kaum zu erkennen.
Plötzlich hörte ich Stimmen, die immer näher kamen. Dann standen zwei Männer mit rot-weißer Bemalung vor mir. Seltsam, dachte ich. Bin ich vielleicht in der Zukunft gelandet?
Ich fragte einen von ihnen nach dem Jahr, in dem ich mich befände. Sicher ist sicher. Doch er schien mich nicht zu verstehen. Also nahm ich einen nassen Stock und schrieb 2020 auf den Boden und setzte ein Fragezeichen dahinter. Er

verstand und hielt seinen ausgestreckten Daumen in die Höhe. Aha! Also nix mit Zukunft. Der andere Mann gab mir mit einer Handbewegung zu verstehen, dass ich ihm folgen sollte. Das tat ich, denn was blieb mir anderes übrig? Ich war in diesem undurchdringlichen Dschungel ohnehin komplett verloren. Wir liefen ein Stück durchs grüne Dickicht, bis sie anhielten. Ich verstand. Ich sollte leise sein. Aber warum? Oh! Direkt vor unseren Augen ruhte sich eine Gorillafamilie aus. Sie bestand aus mindestens 20 Tieren und sogar zwei Babys waren dabei! Ich lächelte einen der Männer an und er erwiderte mein Lächeln. Die Gorillas sahen so friedlich aus, selbst der Größte von ihnen mit dem grauen, nein, silbernen Rücken.
Dann, plötzlich, änderte sich das Bild schlagartig. Die Gorillas sowie die Männer waren verschwunden. Und mit ihnen der ganze Regenwald! Überall wo ich auch hinblickte, war es kahl und die Bäume und Pflanzen lagen auf dem Boden. Ein stechender Geruch von Rauch lag in der Luft. Ich war den Tränen nahe. Wie konnte nur so etwas Schreckliches passieren?! Ist das die Zukunft? Nein, so schrecklich kann sie nicht sein, redete ich mir ein, um mir Mut zu machen. Ich vergrub mein Gesicht in meinen Händen.

Finja Soltwisch, 13 Jahre, Schweiz

## Alles nur geträumt? – Teil 2

Als ich die Hände vom Gesicht nahm, erschrak ich, denn ich befand mich auf einem kleinen, wackeligen Boot. Ich spürte die saubere Meeresluft in meinem Gesicht, und meine Haare wehten in alle Richtungen. Zu diesem Zeitpunkt war ich am Bug des Boots, und als ich Richtung Heck blickte, wehte dort eine kleine Fahne: eine Landesfahne. Ich war auf Island! Wie cool war das denn!
Plötzlich wurde das Boot langsamer und der Kapitän zeigte aus seiner Kajüte mit dem Zeigefinger nach vorne. Schnell drehte ich mich um. Mit einem riesengroßen Platsch schoss ein enorm großer Wal aus dem Wasser. Mit einem noch lauteren und größeren Platschen kam er wieder auf und verschwand in der Tiefe des Ozeans. Wow! Mehr konnte ich in diesem Moment nicht aus mir herausbringen.
Plötzlich stand der Kapitän neben mir, zeigte auf seine Mütze und deutete mit dem Zeigefinger auf die Stelle, wo der Wal verschwunden war. Was hatte der Wal mit seiner Mütze zu tun? Ach so! Sie ist blau! Wahrscheinlich war das ein Blauwal. Das größte und schwerste Tier der Welt!
Am Horizont tauchte ein anderes Boot auf. Es war größer als unseres. Die Personen auf dem Boot sahen aus wie Fischer. Eine hielt etwas Längliches in der Hand. Eine Angel? Nein, es war keine Angel, sondern eine Harpune! Er zielte direkt auf den Wal, der ab und zu auftauchte. Der

Kapitän legte seine Hand auf meine Schulter und schaute mit besorgtem Blick auf das Geschehen. Die Harpune schoss auf das riesige Tier zu und … traf.
Ich weiß nicht, ob es eine riesige Welle oder der enorme Schock war, jedenfalls geriet ich aus dem Gleichgewicht und stieß mir den Kopf ziemlich hart am Segelmast. Anders kann ich mir nicht erklären, warum ich bewusstlos wurde. Junge, tat das weh!
In den Minuten, in denen ich bewusstlos war, spielten sich vor meinen Augen seltsame und traurige Szenen ab. Eine Schildkröte, die verzweifelt versuchte, sich aus einem Gewirr von Fischernetzen zu befreien, und direkt nebenan nichts als ausgeblichene Korallen. Das Bild wechselte, und nun sah ich einen Eisbären, der sehr mager war und auf einer abgebrochenen Eisscholle aufs offene Meer heraustrieb. Zudem noch ein toter Elefant ohne Stoßzähne, welcher auf dem heißen Savannenboden lag, und ein Gepard, der sich am Stacheldrahtzaun von Farmern verletzt hatte.
Das letzte Bild zeigte Menschen, ganz gewöhnliche. Ich verstand.
Ich wachte auf und bemerkte, dass ich nassgeschwitzt in meinem Bett lag. Ich schaute wieder auf den Wecker: 6:30 Uhr. Alles, was gerade geschehen war, fühlte sich zu real an, als dass es nur ein Traum hätte gewesen sein konnte. Dennoch war es mehr als ein Traum. Es war eine Warnung vor dem, was wir Menschen falsch machen.

Ich wünsche mir, wir Menschen würden mehr auf die Natur achten, damit die wunderbare Artenvielfalt erhalten bleibt.

Finja Soltwisch, 13 Jahre, Schweiz

## Keine Zeit

Hallo, ich bin Finn. Oder eher gesagt ich heiße Finn.
Im Moment ist alles anders. Damit meine ich keine dramatische Situation, also, dass jemand Wichtiges in meinem Leben sich verabschiedet hat oder dass ich umgezogen bin. Das ist es nicht. Es ist auch nicht die Veränderung eines Lebensgefühls oder die Art, wie ich es ausstrahle.
Diese Veränderung findet ausschließlich in meinem Kopf statt, ohne, dass es jemand wirklich mitkriegt. Es ist so wie der Aufstieg in die Mittelstufe. Du spürst, eine Veränderung ist da, womöglich wird es schwieriger werden. Du weißt nicht, in welchem Ausmaß oder was du tun kannst, bis es soweit ist. Jedoch ist der wesentliche Unterschied, dass die Veränderung abrupt passiert und nicht mehr eine fließende Bewegung ist, wie wenn man von der sechsten Klasse in die siebte Klasse geht.
Ich nenne euch ein Beispiel: Vor wenigen Monaten habe ich einen Film mit meiner Familie im Fernsehen gesehen, einen normalen Film, weiter nichts Besonderes. Doch in dem Film sah ich eine Schauspielerin etwa in meinem Alter. Ich fand die Person interessant, demnach war ich gewillt sie auf Instagram, Twitter & Co. zu suchen. Was ich fand, erstaunte mich, denn sie hat in vielen Filmen und in Broadway-Musicals mitgespielt. Ich weiß nicht, welches Gefühl in mir vorging. War es Eifersucht? Oder das Gefühl, dass

sie ihre Zeit im Leben produktiver genutzt hat als ich?
Von dem Moment an verflogen meine Zukunftswünsche, ein sehr guter Tennisspieler oder ein erfolgreicher Geschäftsmann zu werden. Ich wollte auch diesen „Ruhm“ oder die sichere Perspektive, die sie schon hatte.
Von dort an ging der ganze Mist los.
Ich verkrampfte mich, so zu sein wie diese Person, das zu machen, was sie macht, obwohl ich bemerkt hätte, wenn ich nur einmal in mich hinein gehorcht hätte, dass das, was sie macht, mir überhaupt keinen Spaß macht und das eigentlich die größte Zeitverschwendung war. Meine Angst war also nicht, kein Stück vom begehrten Kuchen zu bekommen, sondern, dass der Kuchen schon aufgegessen ist, bevor ich ankomme.
Da schwor ich mir, meine Zeit nicht mehr mit irgendwelchen Leuten auf Social Media zu verschwenden, sondern produktiv danach zu suchen, was mir Spaß macht, und dafür alles auszuprobieren, und meine Komfortzone mich nicht davon abhalten zu lassen.
Im Großen und Ganzen hatte mir zuvor bloß eine Perspektive gefehlt, und ich hatte meine Unsicherheit mich leiten lassen. Mein Tipp ist:
Wenn ihr immer wusstet, was kommt, und durch Glaswände gehen konntet, euch jetzt aber eine Steinwand die Sicht versperrt, dann sucht nicht nach euren Fehlern, geht nicht in die Vergangenheit oder Zukunft, denn euer Herz möchte im Jetzt leben und es besteigt mit euch die Mauer, sobald sie da ist.

Finn Jährling, 14 Jahre, Deutschland

## The Lung of Earth Driven by Politics

On August 28th in 1963, Martin Luther King spoke his famous words about his dream. He spoke of equality and he wanted blacks to be judged by their character and not by their skin color. But not only *he* had a dream, so do I – or better: do we.
For our future I hope that people, especially those in parliaments, will stop being so selfish by only taking action for their own good or bank account. A good example is the use of fossil fuels. It is the main source of income for the sheikhs in Saudi Arabia, and since they want to generate more money, we keep on using fossil fuels.
The worst thing of by being selfish is that it slows down the evolution of environmental friendly systems. So I hope that in the future people won't just operate in the name of money and follow a hype like they did with electric cars.
I also dream that humans get more in touch with nature. For me it's all about being eco-friendly and by that I mean not only to minimize the $CO_2$ emissions, I would also support developing methods to get $CO_2$ which is in the atmosphere back to the ground. Making more things compostable is also very important, as with car companies trying to make batteries which can be composted.
In the end it's important to be flexible and we should not be afraid to take risks that could be worth taking. Nature is our most important organ and we should invest in it and not in the search

for other planets that we can live on, because we need this one to work. So I am not just going to dream – I'm going to venture.
Remember: Nature's hardware builds our software.

Finn Jährling, 14 Jahre, Deutschland

## Dadaismus heute

Ich will erst gar nicht an diesem Wettbewerb teilnehmen und mache mich darüber lustig. Doch meine Mutter ärgert sich gar nicht! Sie lacht sogar über meine Worte und meint, was ich gerade mache, erinnert sie an den Dadaismus.
„Hä, was ist denn das?“
Sie liest mir ein Gedicht von Hugo Ball vor und erzählt mir, dass eine Schule in Pirmasens nach Hugo Ball benannt wurde. Dort wurde er geboren. In Pirmasens besuche ich immer meine Großeltern, und meine Cousine sagt, sie ist auch auf das Hugo-Ball-Gymnasium gegangen, bevor sie an die Deutsche Schule in Mexiko gekommen ist.
Das motivierte mich dann doch. Ich recherchiere zum Dadaismus und merke, dass er was mit meiner Gegenwart zu tun hat. Der Dadaismus wehrt sich gegen den Krieg und alles Unsinnige, und ich finde, dass es sinnlos ist, die Maßnahmen gegen Covid-19 zur Sicherheit der Risikogruppe nicht einzuhalten.
Ich bin ein friedlicher Mensch, und lustig sein hilft mir, die negativen Seiten der Corona-Zeit auszuhalten. So fühlte sich bestimmt auch Hugo Ball. Was hat das jetzt mit meinem Traum zu tun? Anderen zu helfen, mal wieder zu lachen, auch wenn ihnen nicht zum Lachen zumute ist.

Der Klartext
der flummi er hüpft

der flummi er schlüpft
über mauer unter brücke
der flummi flieht auf dauer

flummi flitzt durch die stadt
man, da ist er ja voll platt
jetzt, da flummi nur noch ruht
wird nicht mehr viel gehüpft
und gelacht

Das Dada-Gedicht:
de flummi e dupft
flummi de e schlupft
ub mau un bruck
de flummi fliiiiiht uf de daua
flummi fliz dur de schdad
mann de is e folle platttt
jez da flummi nuno ruuuuht
wi ni mä vi gedupft
un gelupft

Mein Bruder Liam hat den Klartext gelesen und gelacht! Beim Dada-Gedicht meinte er aber: „Ist das Schwedisch oder so?“

Finn Spreter von Kreudenstein, 12 Jahre, Kanada

## Mein Zukunftstraum – Teil 1

Endlich Ferien! Die Sonne scheint, das Meer rauscht und ich liege am Strand mit einem Buch in der Hand. Ich nicke weg und beginne wieder einmal von meinem immer wiederkehrenden Traum zu träumen…

Alles fängt an mit der sechsten Klasse in Norwegen an der ISS. An dieser Schule werde ich sehr viele meiner neuen Freunde kennenlernen, die jetzt ungefähr so alt sind wie ich und die mich auch in der Zukunft begleiten werden. Vielleicht werden auch ein paar von ihnen bei der NASA arbeiten wollen.
Meinen IB werde ich im Jahre 2027 mit einem guten Ergebnis abschließen. Danach werde ich an der ISU, International Space University, in Frankreich studieren. Ein wichtiger Ort für alle, die einmal Weltraumforscher werden wollen. Ich hoffe, dass ich bei meinem Studium Spaß haben und Studenten treffen werde, die das gleiche Ziel haben wie ich. Ich werde ganze sieben Jahre an der ISU studieren müssen, um mit großem Erfolg mein Studium im Jahre 2034 als Doktor für Weltraumwissenschaften abschließen zu können.
Da werde ich meine wundervolle Frau Lilly kennenlernen, die das gleiche Ziel haben wird wie ich, bei der NASA zu forschen. Danach kann das Abenteuer weitergehen. Ich werde anfangen, im NASA Hauptquartier in Washington D.C. zu

arbeiten, um die Entwicklung eines Kreuzfahrt-Raumschiffes voranzubringen.
Im Jahr 2039 werde ich als Professor für den Bereich „Entwicklung für Zukunftstechnologie“ mit einem kleinen Team aus fünf Personen aus verschiedenen Nationen (den USA, Frankreich, Norwegen, den Niederlanden und Deutschland) arbeiten. Jeden Tag werde ich von 8:00 Uhr bis 18:00 Uhr hart arbeiten. Manche von meinen Teammitgliedern werden erst später am Tag anfangen, aber dafür werden sie länger, bis in die Nacht hinein, hart arbeiten müssen, um unser gemeinsames Ziel, ein neues Raumschiff zu bauen, in die Tat umzusetzen. Bestimmt werde ich viel Erfolg haben. Hoffentlich werde ich es schaffen, ein neues, super großes Kreuzfahrtraumschiff zu entwickeln, damit Personen aus der ganzen Welt faszinierende Planeten entdecken können…

Fynn Richter, 11 Jahre, Norwegen

## Mein Zukunftstraum – Teil 2

Ich werde in Oceanside in einer schönen, gelben Villa aus Stein an einem langen Strand wohnen. Unser Haus wird neben einer kleinen Klippe über dem Meer schweben. Die Villa wird zwanzig riesige Zimmer haben, darunter vier Bäder, fünf Schlafzimmer, ein Gaming-Zimmer, zwei Spielzimmer, eine Küche, zwei Wohnzimmer, ein Innenpool (in einem separaten Zimmer), drei Flure und ein Arbeitszimmer. In meiner Familie werden wir zu dritt sein, mein Sohn Jack, meine Frau Lilly und ich. Die ganzen Extrazimmer werden für Gäste, Familie und Freunde sein. Da wir am Strand leben werden und da an diesem Ort sehr oft Wind weht, werden wir eine Fußbodenheizung im ganzen Hause und eine Klimaanlage haben. Im Garten werden wir ein Basketballfeld haben, wo mein Sohn und ich in unserer Freizeit Basketball spielen werden. Lilly wird ein breites Gewächshaus mit den schönsten und seltensten Blumen der Welt haben. Der Sand am Strand wird sehr fein und schneeweiß sein. Wir werden in einer Nachbarschaft mit vielen bekannten Schauspielern wie Emma Watson und Billy Boyd wohnen, die auch gute Freunde von uns sein werden.
Einige Jahre später wird es mir gelungen sein, meinen großen Traum zu erfüllen, und ich werde schon mehrere Raumschiffe entwickelt haben. Eines davon wird die *Devastator* sein, ein Kreuzfahrt-Raumschiff für Urlauber. Dieses Schiff

wird für 3.000 Personen ausgelegt sein, es wird 2.000 Kabinen geben, und jede Kabine wird eine eigene Weltraum-Veranda haben. Ich werde etliche Welten und ihre Bewohner kennenlernen. Diese Welten werden von keinem Menschen je zuvor gesehen worden sein. Meine Crew und ich werden die ersten sein, danach werden auch viele andere Forscher und Urlauber dort hinreisen, um diese Welten zu sehen.

Plötzlich spüre ich einen Finger, der mich anstupst. Es ist meine Schwester. Das alles war wieder nur ein Traum. Aber hoffentlich geht er in Erfüllung und ich werde eines Tages wirklich bei der NASA arbeiten.

Fynn Richter, 11 Jahre, Norwegen

## Machen wir die Welt gemeinsam zu einem besseren Ort!

Ich habe einen Traum. Ich wünsche mir, dass es keinen Krieg mehr auf der Erde gibt. Jedes Jahr verlieren Tausende Menschen ihr Zuhause. Sie fliehen vor einem unnötigen Krieg, der nur Leid und Elend bringt. Das ist keine Lösung und bringt keinen weiter.
Ich wünsche mir, dass die Menschen mehr miteinander reden. Denn dadurch würden wir uns besser kennenlernen. Wir würden einander besser verstehen. Wir könnten versuchen, Probleme gemeinsam zu lösen.
Und deswegen will ich Diplomatin werden. Ich liebe es, Sprachen zu sprechen, die Welt zu sehen und neue Kulturen kennenzulernen. Aber vor allem möchte ich versuchen, Frieden zu verbreiten.
Wir, wir Kinder, sind die nächste Generation. Auf uns kommt es an, wie wir unsere Welt gestalten möchten. Und ich möchte in einer schönen Welt leben. Gemeinsam können wir stark sein und versuchen, unsere Welt zu einem schönen Ort für alle zu machen. Denn wir zusammen können etwas bewegen, wenn wir versuchen, einander zu verstehen. Wir zusammen können z. B. den Klimawandel stoppen oder ihn zumindest verlangsamen.
Wenn jeder Einzelne von uns mehr an seine Mitmenschen denken würde und versuchen

würde, etwas Gutes zu tun, können wir gemeinsam Großes bewegen.
Machen wir die Welt gemeinsam zu einem besseren Ort!

Florine Schnell, 13 Jahre, Deutschland

## Baseball ist meine Leidenschaft und mein Traum

Hallo, mein Name ist Gabriel. Ich bin elf Jahre alt und heute erzähle ich Ihnen von einem meiner größten Träume, dem Baseball!
Ich trainiere seit mehr als einem Jahr Baseball. Dank der Tatsache, dass ich im Fußballkurs der Deutschen Schule in Barranquilla war, wo in einer der Klassen gesagt wurde, dass es Baseballunterricht in der Schule geben wird. Sofort habe ich ohne Erfahrung daran teilgenommen. Beim ersten Mal war ich acht Jahre alt.
Im ersten Kurs gab es nur zwei Leute, einen Jungen, der ein Jahr älter war als ich, und ich. Wir haben mit Tennisbällen angefangen und später haben sich Leute angeschlossen und wir haben dann auch mit Baseballbällen trainiert.
Im September 2019 wurde ich in eine Baseballschule namens Little Northern Leagues eingeschrieben. Hier bekam ich die Trikotnummer 84. Es war schwierig, mich daran zu gewöhnen, aber nach zwei Wochen fühlte ich mich wohl. Das erste Spiel war ein bisschen schlecht, aber wir haben gewonnen, und danach haben wir die meisten Spiele gewonnen, aber manchmal haben wir auch verloren, wenn wir gegen Kinder gespielt haben, die älter waren als wir. Aber es war egal, denn wir hatten alle Spaß, egal ob wir gewonnen oder verloren haben.

Ich fing an, dreimal pro Woche in einem Baseballstadion namens Edgar Renteria in Barranquilla zu spielen, wo ich insgesamt drei Bälle fangen konnte, mein Vater zwei und mein Cousin auch drei. Wir genossen alle Spiele, bei denen versucht wurde, die Bälle zu fangen, Hot Dogs zu essen und von den anderen Spielern zu lernen.

Am Dienstag, den 24. Januar 2020, gab es ein wichtiges Ereignis in den nördlichen kleinen Ligen. Einer der größten Baseballspieler der Welt kam. Dieser Baseballspieler war Giovanny Urshela, der Star des New-York-Yankee-Teams im Jahr 2020. Er war mein Idol und er kam in unser Stadion.

Ich war sehr glücklich, aber es gab ein Problem: Da ich im Schuljahreskalender „B“ bin, hatte ich an diesem Tag Unterricht. Da aber die meisten Schüler im Urlaub waren, entschied ich, dass dieser Tag perfekt war, also musste ich der Schule eine Entschuldigung angeben. Ein berühmter Spieler kam und wollte von mir empfangen werden. An diesem Tag ging ich nicht zur Schule, sondern ins Stadion. Er unterschrieb drei Bälle und einen Baseballhandschuh für mich.

Ich bewundere Giovanny Urshela sehr, weil er für mich einer der besten Baseballspieler der Welt ist. Man könnte sagen, dass er derjenige ist, die mich dazu inspirieren, Baseball zu trainieren. Genauso inspiriert mich mein Vater, der mir beim Training immer geholfen hat: Er brachte mich in die Stadien und kaufte meine Baseballsachen. Ich bin ihm sehr dankbar.

Aufgrund von Quarantäneproblemen kann ich nicht weiter Baseball trainieren, aber ich übe immer noch zu Hause und ich weiß, dass mein Traum darin besteht, ein großartiger Baseballspieler zu sein, und dass dies nicht nur durch Sprechen erreicht wird, sondern mit reiner Anstrengung und ständigem Üben.

Gabriel Santiago, 11 Jahre, Kolumbien

## Meine Geschichte

Mein Name ist Gazali. Wie jedes Kind habe auch ich Träume, sogar sehr viele. Schon als ich sehr klein war, habe ich mich eher für andere Dinge interessiert, z. B. verbrachte ich lieber Zeit mit Musik, als meine Freunde und Cousinen auf dem Hof spielten. Na ja, sagen wir’s mal so: Die Musik verbrachte Zeit mit mir. Ich sang gerne selbst. Meine Mutter lacht heute noch drüber. Sie sagt immer, ich stand auf dem Balkon, guckte runter, sang und kämmte mir dabei die Haare.

Dann wurde es für mich ein wenig schwieriger. Ich musste aufhören, in meiner Traumwelt zu leben, musste zur Schule. Ein wenig nervig war es, wenn man mal seine Sachen vergessen hatte. Bei mir war es nie so, dass mir mal jemand meine Sportsachen in die Klasse gebracht hat, falls ich sie vergessen hatte. Auch nicht schlimm …: Grundschule halt.

Ich war nie die Schlaumeierin in der Schule, denn ich interessierte mich für andere Dinge, z. B. habe ich eine Ausbildung zur Streitschlichterin gemacht und habe denen geholfen, die sich gestritten haben, und sie haben sich dann wieder vertragen. Ich war auch in der Begabtenförderung. Da ging es um Mozart und Dichter. Ich kenne sehr viele von ihnen, z. B. Goethe.

Ich sagte bereits, dass ich mich für Musik interessiere. Einmal fuhren wir von Berlin nach Hamburg. Wir haben das Musical „Der König der

Löwen“ geguckt. Ich war sogar bei Goethe an seinem Grab.
Aber genug davon. Mit der Zeit habe ich mich langsam immer mehr für ärztliche Hilfe interessiert. Kein einfacher Job, aber jetzt will ich Medizin studieren.
Man muss sagen, ich bin faul. Jap, aber wenn ich Ziele habe, werden sie real. Zumindest glaube ich an mich und meine Familie.
Jeder Mensch hat das Recht, zu träumen und seinen Traum zu leben, findet ihr nicht? Meine alte Erzieherin war z. B. nicht gut in der Schule und sie ist trotzdem Erzieherin geworden. Wie ihr wart, ist egal. Wie ihr werdet, zählt!
Behandelt jeden gut!
In Liebe
Gazali

Gazali Aydin, 14 Jahre, Deutschland

## Mein Zukunftstraum

Alle Leute haben Träume und vor allem die Kinder. Ich persönlich habe zwei große Träume. Mein erster Traum hat mit meinem Beruf zu tun. Mein zweiter Traum hat mit meiner Familie zu tun.
Mein erster Traum ist es, Arzt zu werden, damit ich den Menschen helfen kann, die mich brauchen. Ich möchte auch Arzt werden, weil dieser Beruf sehr beliebt ist und viele Leute vor Ärzten Respekt haben. Immerhin sind sowohl mein Vater als auch mein Großvater pensionierte Ärzte. Was mein Studium betrifft, möchte ich im Ausland studieren.
Mein zweiter Traum ist es, eine große Familie zu gründen. Ich möchte eine große Familie mit vier Kindern haben. Ich möchte heiraten und mit meiner Familie in die ganze Welt reisen, weil Reisen mir Spaß macht. Außerdem möchte ich viel Zeit mit meiner Frau verbringen, damit unsere Ehe nicht langweilig wird.
Das sind meine Zukunftsträume und ich hoffe, dass beide Träume in Erfüllung gehen und dass ich ein glückliches Leben habe werde. Ich hoffe auch, dass alle Leute große Träume haben und sie verwirklichen.

George Pentaris, 14 Jahre, Griechenland

## Es wäre toll ...

Was ist ein Traum? Was wünscht man sich von ganzem Herzen und aus ganzer Seele? Jetzt träume ich von einem Haustier. Ich habe eine Schildkröte namens Bonya, aber man kann mit ihr nicht laufen, geschweige denn sie umarmen!
Mein Lebenstraum ist eine Fahrt zu meinem Vater, der in Dublin lebt. Ich träume auch von einem großen Haus mit genügend Platz für ein Cembalo, ein Klavier, eine Katze, einen Hund und eine große Bibliothek. Und einem großen Garten, in dem ich mit meinem Hund und meiner Katze spielen und ein Baumhaus bauen kann. Das wäre großartig!
Ich habe keine Freunde in meinem Alter, aber es gibt viele erwachsene Freunde, die nicht nur in meiner Stadt, sondern sogar in anderen Ländern leben. Es ist interessant, mit Erwachsenen zu sprechen, sie wissen so viel!
Einer meiner Freunde, der Komponist Felix Yanov-Yanovsky, ist 86 Jahre alt, aber man würde ihn auf nicht mehr als 60 Jahre schätzen. Er schreibt wunderbare Musik und er ist weise und freundlich so wie Gandalf.
Zu Weihnachten schicken meine Freunde Bruno, Ruth und Daniel aus der Schweiz mir tolle Geschenke. Meine Mutter und ich schicken ihnen auch Geschenke, die wir auf Handwerksmessen kaufen.
Ich weiß noch nicht, welchen Beruf ich wählen soll. Ich mag Musik, Malerei, Animation, Lego,

Radioelektronik, Physik, Chemie, verschiedene Sprachen. Ich lese viel, und manchmal denke ich, ich könnte Schriftsteller werden. Es wäre toll, einen Beruf zu finden, der all die Dinge vereint, die mir gefallen.
Ich wünsche mir, dass unsere Familie in Harmonie lebt, manchmal streiten wir zu viel, und jeder hat seine eigene Meinung. Ich möchte, dass meine Familie immer gesund und glücklich ist. Ich möchte meinen Klassenkameraden wünschen, dass sie die Schule erfolgreich abschließen und ihren Platz in dieser Welt finden. Es wäre toll, wenn unsere Stadt mehr Grünanlagen, Parks und kostenlose Spielplätze für Kinder hätte. Und es wäre toll, wenn das Land weniger Autos mit schädlichen Abgasen hätte. Wir haben so viele Sonnentage im Jahr, dass es höchste Zeit ist, Sonnenenergie dort einzusetzen, wo wir sie brauchen!
Ich finde es toll, ein Erwachsener zu sein, denn Erwachsene können Geld für die Familie verdienen, sie können entscheiden, was und wann es zu tun ist. Ja, Erwachsene haben mehr Verantwortung – sie sind nicht nur für sich selbst verantwortlich, sondern auch für ihre Kinder und ihre alten Eltern. In unserem Land leben alle Generationen einer Familie zusammen, das ist eine Tradition, die mir gefällt.
Meiner Meinung nach ist die wichtigste Eigenschaft eines jeden Menschen Freundlichkeit. Ein guter Mensch tut niemandem weh – weder Kindern noch Tieren.
Es ist schwer vorstellbar, wie die Welt in zehn Jahren aussehen wird, wenn ich erwachsen bin.

Die Dinge ändern sich so schnell. Ich vermute, Technologie und Geräte werden in unserem Leben noch mehr Platz einnehmen. Ich wünsche mir eine Welt mit grünen Wäldern, blauen Meeren, eine Welt, in der gute Menschen und Tiere glücklich und fröhlich leben.

George Khasanov, 11 Jahre, Usbekistan

## Martin Luther King

Martin Luther King,
der wusste, wie es ging.
Wie die Welt wegen der Hautfarbe zerbrach
und es Liebe zwischen zwei Menschengruppen nicht gab.
Er wollte diese beiden wieder zusammenführen,
musste aber häufig selbst dafür büßen.
Die großen Mächte suchten nicht mehr nach Frieden.
Und die Weißen konnten die Schwarzen nicht lieben.
Und die Schwarzen?
Ja, was war mit den Schwarzen?
Die hatten Angst und gerieten in Panik,
dass sie komplett untergingen, wie die Titanic.
Martin Luther King – ein moderner Prophet.
Er schaffte, dass wieder Zusammenhalt entsteht.
Sein Kampf ging bis zum Schluss
und endete mit einem tödlichen Schuss.
Er ist uns als Hoffnungsträger geblieben
und hat bei vielen Menschen die Angst vertrieben.

Gina Pellegrino, 14 Jahre, Deutschland

## Träume sind das Größte

Jeder hat einen Traum,
doch man findet ihn kaum.
Tief im Inneren spürt man ihn,
doch aussprechen wird man ihn nie.

Viele sagen: „Ich habe keinen Traum!“
Doch sie wissen ganz genau, dass sie ihn haben,
wollen es aber nicht verraten.

Alle haben ihre eigenen Träume,
diese sind ein besonderer Teil der eigenen Persönlichkeit.
Sie machen das Menschliche aus.
Glücklich können wir uns schätzen, träumen zu können!

Träume sind entscheidend, um zu wissen,
was für einen selbst wichtig ist.
Häufig werden Träume nicht beachtet,
denn sie scheinen oft nicht so bedeutsam.

Doch Träume sind das Größte,
was man sich wünscht
und wofür man lebt.

Greta Annedore Uhle, 11 Jahre, Deutschland

## Der Buchautor

Er schreibt, tut und macht,
damit eine Geschichte erwacht.
Er überlegt und kreiert,
damit ein anderer es kapiert.

Der Buchautor hat so viel Fantasie.
Er ist wahrhaftig ein wandelndes Genie.
Doch alle kennen nur seine Werke,
denn das ist seine große Stärke.

Sein Bild klebt nur hinten auf den Seiten,
wo alle hastig dran vorbeischreiten.
Doch trotzdem ist dieser Beruf so kreativ und frei
Und ich wär’ supergern dabei.

Greta Wiegandt, 12 Jahre, Deutschland

## Eine Menge Träume

Am Wochenende habe ich mit meiner Familie Federball gespielt. Dann habe ich eine Pause gemacht. Ich setzte mich ins Gras und schaute in die Wolken. Da musste ich darüber nachdenken, welche Träume und Wünsche ich habe, und mir fielen direkt eine Menge ein.

Ein großer Traum von mir ist es, dorthin zu reisen, wo man gut schnorcheln kann. Das Wasser soll klar sein und es soll viele große und schöne Muscheln geben. Außerdem soll es viele Wassertiere geben, z. B. Fische, Wasserschildkröten und Delfine. Mit Delfinen möchte ich auch unbedingt einmal schwimmen.

Ich möchte gerne nach Australien und New York City reisen. Nach Australien möchte ich, weil ich Tiere mag und man dort eine Safari machen und viele Tiere in der freien Wildbahn beobachten kann. Über New York City habe ich schon so viel gehört, die Stadt muss toll sein.

Was ich einmal beruflich machen möchte, weiß ich noch nicht. Gerne würde ich etwas mit Tieren machen. Leider sind viele Tiere vom Aussterben bedroht, da die Menschen viel zu viel Müll in die Natur werfen. Daher sollten alle Menschen mehr Umweltschutz leisten.

Meiner Familie, meinen Freunden und mir wünsche ich viel Gesundheit, Glück und Frieden. Bleibt so, wie ihr seid!

Aber auch allen anderen Menschen wünsche ich Glück, Frieden und Gesundheit.

Hanna Grohte, 11 Jahre, Deutschland

## Sich selbst verwirklichen

Was ist ein Traum? Für manche ist das ein Wunsch für die Zukunft, z. B. was man werden will. Das Wort gehört zu einer Wortfamilie: Traumjob, Traumhaus, Traummann/Traumfrau. Für andere sind das nur Illusionen, die wir sehen, wenn wir schlafen. Aber jeder hat seine eigene Vorstellung, was das bedeuten könnte.
Für mich ist ein Traum ... ein Traum!
Manchmal träumen wir, dass wir fliegen können und die Welt retten, und manchmal träumen wir, dass wir später Tierarzt oder Feuerwehrmann werden, und manchmal benutzen wir das Wort „Traum“, um etwas oder jemanden zu beschreiben, das/den wir einfach nur ... „traumhaft“ finden.
Manche Träume sind schlecht oder auch böse, und wir wollen nichts anderes als aufwachen und können dann die ganze Nacht nicht schlafen. Und manchmal wird ein Traum auch nicht erfüllt, und wir wollen dann einfach aufgeben.
Aber es muss nicht immer so sein ...!
Ein Leben besteht aus mehreren Versuchen, nicht nur aus einem. Wenn etwas nicht gleich beim ersten Mal klappt, soll man immer dran denken: Es ist eine Lehre, kein Scheitern.
Wenn ein Traum nicht gleich wahr wird, dann darf man auf gar keinen Fall aufgeben. Wenn man wirklich, wirklich, wirklich nicht weitermachen will, dann sollte man sich neue Ziele setzen. Man

muss immer aufstehen und weitermachen, egal wie oft man hinfällt.
Manchmal mache ich mir Gedanken darüber, ob es in Ordnung ist, als Kind keine Träume oder Ziele zu haben und dem Leben seinen Lauf zu lassen. Einfach ein Leben voller Überraschungen zu leben, ohne zu wissen, was als Nächstes passiert. Ein Traum ist, sich selbst zu verwirklichen und nicht dem Druck ausgesetzt zu sein, den Traum der Erwachsenen zu erfüllen.
Für mich ist ein Traum ...
... einfach sich selbst zu verwirklichen!

Hannah Hartmann, 12 Jahre, Polen

## Himmelsgedanken

Ich habe einen Traum. Alles begann vor zwei Wochen. Ich saß auf der Wiese im Park. Mein bester Freund Ole lag neben mir auf einer Decke und starrte in die Luft. Er starrte. In seinen Augen lag eine Leere, die nicht zu definieren war. Es kam mir so vor, als könnte mein sonst so lebensfroher Freund nicht mehr damit aufhören, sich die Wolken stundenlang anzusehen, als wären sie das Einzige, was ihn hielt. Es war, als hätte ihn eine Welle von Nichts überflutet und er könnte nicht mehr ans Ufer zurückpaddeln. Ich legte meinen Kopf direkt an seinen und blickte hinauf. Leise hörte ich ihn neben mir atmen.
„Ole?“, fragte ich und drehte meinen Kopf in seine Richtung.
Ohne den Blick vom Himmel abzuwenden, antwortete er: „Ja?“
„An was denkst du gerade?“
„An dich!“
Was meinte er, an mich?
Als hätte er meine Gedanken gelesen, antwortete er auf die Fragen, die in meinem Kopf herumschwirrten: „Ich denke auch an meine kleine Schwester und an meinen Vater, an meine Mutter und an alle anderen.“
Er machte eine Pause, und ich gab ihm die Zeit, die er brauchte. Ich konnte ihm ansehen, dass er es gerade nicht leicht hatte, mir das, was ihn beschäftigte, zu erzählen.

„Ich versuche es zu erklären. Schon lange. Aber ich wusste nie wie."
Ole sagte mir, ich solle meine Augen schließen, und erst als er sichergestellt hatte, dass sie wirklich geschlossen waren, begann er zu erzählen.
„Es gibt Tage, an denen ich mit dir im Park sitze oder mit den anderen ins Freibad gehe. Wir haben super viel Spaß, quatschen und lachen. Es gibt aber auch Tage, an denen es mir nicht so gut geht. Da weine ich und will keinen mehr sehen. Das ist meistens so ein Tag, an dem ich wieder im Hotel meines Onkels putzen musste, weil meine Eltern nicht genug verdienen."
Ich setzte mich auf. Ich war schon oft bei Ole zu Hause gewesen. Nie war mir etwas Derartiges aufgefallen. Schon oft hatte er in der Schule gefehlt. Fast zu oft, um immer so fit im Freibad mit uns zu schwimmen.
Auch Ole richtete sich auf. Dann fuhr er fort: „Manche Schulbücher habe ich mir selbst gekauft und in viele meiner T-Shirts hat meine Mutter die Markennamen einfach hineingenäht, damit ich in der Schule nicht gehänselt werde. Ich bin nicht so wie du, und ich habe auf keinen Fall das Leben wie du und die anderen in unserer Klasse."
Ich lächelte ihn an und rutschte ein Stück näher.
Wir starrten uns nur noch schweigend an. So wie Ole noch vor Minuten allein gestarrt hatte, so starrten wir jetzt zusammen in die Stille.
Ich habe einen Traum. Er handelt von der Gleichberechtigung in unserer Gesellschaft. Er handelt davon, wie jedes Kind ohne finanzielle Probleme in die Schule gehen kann. Er handelt

von Unterstützung, die Freunde einem gewähren, wenn man sich selbst nicht mehr über Wasser halten kann.
Ich träume von Kindern, die ihre Freiheit genießen können, und von Erwachsenen, die sich keine Sorgen um die Welt außerhalb ihrer eigenen Träume machen. Ich träume von einem befreiten Lächeln auf Oles Gesicht.

Heidi Massopust, 14 Jahre, Deutschland

## Meine Erwartungen für das nächste Jahr

Zuerst wünsche ich mir als Schülerin, dass es das Coronavirus nicht mehr geben wird. Dann können wir wieder ganz normal die Schulen besuchen und somit an allen möglichen Aktivitäten teilnehmen. Ich habe meine Lehrer und Lehrerinnen und Freunde und Freundinnen sehr vermisst. Ich möchte mich gerne mit meinen Freundinnen treffen und mit ihnen spielen.
Zum Ende kommt noch das Wichtigste. Ich hoffe, dass nächstes Jahr niemand krank wird und dass wir alle gesund bleiben.

Helin Meşe, 12 Jahre, Türkei

## Giving Animals a Better Tomorrow – Part 1

One quality that is close to my heart is my passion for helping animals. I have always loved animals and ever since my cat passed away a few years ago I have felt very strongly that humans should take responsibility to look after the various creatures and care for them.

My cat was old, but the vet promised me that she would live long, and he was quite reassuring. She then began to have seizures every couple of weeks, and whenever we took her to the hospital, they said there was no cure for her. They wanted to euthanize her, but I believed that someday maybe someone could help her and she would be fine.

But the convulsions continued until one day, I came home from a trip and called her as usual, but she did not come. I found her in the kitchen lying down as if asleep, but I realized at that moment that she was not with me anymore. She had passed away due to her long illness and it was very devastating that nothing could prevent her death.

Many people every day have to experience the pain which I have experienced because of their pets becoming sick and the only way to help them is to put them to sleep. Losing a pet is like losing a member of your family. I want to help and prevent people from going through this pain. I want to find ways to save their pets by having realistic treatments for every kind of illness the

pets may have. I want to give them a second chance to live.
I used to spend hours studying animals when I was young, I used to watch medical shows on channels such as Animal Planet because I enjoyed watching and learning about pets, their hospitals and how they work. I have watched various TV shows about the miracles of a stray mother cat giving birth to healthy kittens. And I have watched the tragedies of some horses which were locked in a barn to die because they had no one to love and care for.

Deepshikha Pandey, 13 Jahre, Indien

## Giving Animals a Better Tomorrow – Part 2

But there are people who really care for animals! Such people are great animal lovers. There are people who spend months thinking of different medical ways to create new vaccines to prevent diseases so you can ride your horse in the fields again and these are the people who really care about animals. The people who spend hours operating on a dog's heart to give it another chance to catch a Frisbee for his owner or that the dog can spend time again with his owner. People who give all they have to help even the smallest of creatures are the actually people who keep humanity alive. These people are veterinarians and this is what I want to do, this is my greatest dream. Even though Veterinarians have to euthanize animals, too, and they have to neuter them ... and turn them away if the owner has no money.

Animals have always been there to give us friendship, love and care. Now I think it's my turn to give back to them for being such loving and caring creatures to human beings. I want to become a Veterinary doctor and help animals get fit again by treating their illnesses and rescuing them from pain, they may feel.

I would like to request also please be a guardian, not an owner of an animal because animals are not mere commodities, property or things. By replacing the term owner with the term guardian, we will promote a deeper love, more compassion,

respect and responsibilities towards the animal with whom we share our lives and our planet, too. If I had one wish, I would wish to establish a strong social and legal bond and relationship between humans and animals.

Deepshikha Pandey, 13 Jahre, Indien

## Likes und Abonnenten

Alle träumen heutzutage von den Lifestyle-Bildern der Milliardäre auf Instagram und Facebook.
Ich bin 13 Jahre alt und habe den Traum, ein YouTube-Star oder eine berühmte Person mit Millionen von Likes und Abonnenten zu werden. Ich habe den Wunsch, Aufmerksamkeit zu bekommen. Ich möchte, dass andere sich für mich interessieren und alles verfolgen, was ich tue.
Vielleicht bin ich nicht sicher, wer ich bin und wie ich anderen erscheine. Manchmal frage ich mich selbst, was meine Qualitäten sind. Normalerweise träume ich davon, ein Video vorzubereiten, aufzunehmen und auf YouTube hochzuladen. Vielleicht spiegelt dies den Beginn einiger Kapitel im Leben wider.
Ich schaue den ganzen Tag YouTube (Motivation, lustige Videos, Filme). Mein ganzer Tag geht in dieser Arbeit auf. Was sollte ich tun? Ich liebe es, Videos zu machen. Mein größtes Vorbild ist Mr. Beast, einer der am schnellsten wachsenden YouTube-Kanäle in der Geschichte. Tatsächlich hat jedes einzelne Video, das er 2019 hochgeladen hat, über 10 Millionen Zuschauer und Likes.
Aber ich verstehe es nicht! Wie hat er das gemacht? Wie ist das möglich? Was weiß Mr. Beast, das ich nicht weiß? Vielleicht finde ich in Zukunft die Antworten, aber ich möchte einen Kanal wie seinen haben.
Während des Lockdowns habe ich begonnen, auf meinem eigenen Kanal „Himanshi Pandey“

Horror-Challenge-Videos zu machen. Ich möchte meinen Einfluss auf YouTube ausbauen, aber ich sah mich großen Hindernissen und Problemen gegenübergestellt: 0 Aufrufe und 0 Abonnenten. Vielleicht waren die Videos nicht so großartig, wie ich dachte.
Ich hoffe, dass ich von dem, was ich tue, meinen Lebensunterhalt verdienen und auch meine Zuschauer und mich selbst unterhalten kann! Ich weiß, dass ich einige Hater haben werde. Und das ist in Ordnung. Es kann mir tatsächlich helfen, als Person zu wachsen.
Es ist mein Traum, ein bekannter Jugendlicher zu werden. Einige Leute glauben nicht, dass ich es jemals irgendwie in die YouTube-Branche schaffen werde ... Aber ich bin mir selbst verpflichtet, dies zu tun und erfolgreich zu sein!

Himanshi Pandey, 13 Jahre, Indien

## Steh auf und folge dem Traum!

Ich bin ein junger Mann, der sich Sorgen um seine Zukunft macht. Ein Traum ist für mich der Beginn der Zukunft. Seit der frühen Kindheit hat jeder von uns viele Träume. Aber natürlich gehen nicht alle Träume in Erfüllung. Aus meinem Leben kann ich einige Beispiele nennen, wie Träume wahr wurden. Im Jahre 2019 habe ich an einem Schachwettkampf teilgenommen und zweimal gewonnen. Das war damals mein Traum, und ich habe ihn erreicht.
Als Kind wollte ich unbedingt Mitglied eines lokalen Sportvereins werden, aber es gab nur Platz für die Besten. Mein Traum wurde ein Ziel für mich, und ich kämpfte und scheute keine Mühen, um Mitglied des Clubs zu werden.
Als ich zum ersten Mal in meine heutige Schule wechselte, konnte ich kein Wort auf Deutsch sagen, aber ich wollte zumindest meinen Namen in dieser Sprache schreiben können. Und heute kann ich sogar meine Gedanken auf Deutsch ordnen und einen Aufsatz schreiben.
„Ich habe überall hingeschaut und mein Traumauto nicht gesehen, ich muss es selbst erschaffen“, so Henry Ford. Jetzt weiß ich ganz genau, dass alle erfolgreichen Menschen ihre Wege zum Erfolg mit einem Traum begonnen haben.
Mein Traum macht meine Zukunft in meinen Gedanken schöner, eine schöne Zukunft wird für mich ein prachtvolles berufliches Leben, deshalb

hab ich bereits den Schlüssel für meine glänzende Zukunft gefunden.
Seit meiner Kindheit gab es neben meinen vielen Träumen einen besonderen und geheimen: Anwalt werden. Ja, ich weiß, dass Jura studieren nicht so leicht ist, aber das Leben ist einfach für einen Menschen, der Schwierigkeiten überwunden hat. Jetzt lerne ich nicht nur in der Schule wertvolles Wissen, sondern ich lese jeden Tag Gesetze und schaue mir Videos über Gerichtsverfahren an.
Ich lege mich oft hin und träume davon, wie ich jeden Tag hart, aber auch mit Spaß in einer Anwaltskanzlei arbeite, wie ich verschiedene Tatsachen finde, beweise oder widerlege und meine Mandanten vor Gericht verteidige.
Und wenn ich abends nach Hause komme, wartet mein Sohn auf mich. Ich erzähle ihm, was bei meiner Arbeit passiert ist, und sehe in seinen Augen, dass er auch davon träumt, ein Teil dieser Welt zu werden.

Ja, dieser Traum muss unbedingt wahr werden, immerhin gebe ich dafür mein Bestes und werde noch vieles machen. Man kommt nicht weit, wenn man nur wartet. Steh auf und folge dem Traum!

Hovhannes Musaelyan, 12 Jahre, Armenien

## Kindness Saves the World

A dream is like a sweet fruit of a person's thoughts. If we eagerly strive to achieve something, it becomes a dream. We imagine it and in order to see it in reality we look for aims to achieve. Our aims make us live. Thus, a dream is a divine gift that means we are alive.

Women want everything around them to be beautiful: the house, the furniture, their clothes … as they are considered to be the angels of beauty.

Dilbar's mother is like other women. When she went to her friend's home, she saw a luxurious ceramic dish. She took a photo of it and showed it to her husband after coming back. He said that he also liked the dish and he would buy it if there was spare money left. Dilbar's father also likes that kind of delicate things, as he is a handicraftsman, he respects and appreciates his wife's taste and he likes to make his wife happy. Finally the day came. Dilbar's mother bought the expensive ceramic dish and everybody was happy.

"Daddy, let us use the plate not only for parties for guests, but also for our family dinners, please!," Dilbar asked his father.

"Well, you may use it as long as you are careful," her father answered.

Dilbar was thrilled. She washed the dish, looked at its patterns, she was using it happily until one day she dropped it. She went pale and started to shiver when her mother came in: "Oh dear, you have broken it, your father liked it very much and

it cost so much. He will be upset if he sees it. If he asks, tell him: My mother dropped it, okay?," her mother said and went away.
When Dilbar was picking up the pieces, her father came home from work: "Oh, have you broken the plate? Are you all right? Your mother liked it so very much. She will be upset if she sees it. If she asks, tell her: My father dropped it, okay?," her father said and went to his room.
Dilbar sat still thinking about her parents. She realized that material things weren't important, a peaceful life with the love of your children was the most essential dream for them. They were protecting their children from each other, but also they didn't want to let each other down. What is that feeling between her parents? It is kindness, it is human love.
My most desired wish in this world is kindness. I wish kindness would never disappear among people. If there is kindness and love, families will be happy, babies won't become orphans and there will not be hatred in children's hearts, plus humans and nature will prosper. Kindness saves the world!

Dinara Ibodullayeva, 12 Jahre, Usbekistan

## Keen on Travelling

My name is Farangiz. I am 12 years old and I live in Uzbekistan, a sunny and friendly country. I am keen on travelling that is why my dream is to see many different countries and people. I do not know which profession I will obtain but it must have some connection with travelling.

Perhaps I will be an international reporter after studying abroad at one of the prestigious universities of the world.

I hope to visit France, Great Britain, Russia, Turkey and see the Eiffel Tower, walk through Buckingham Palace, attend the concerts of my favorite Russian singers Rauf & Faik, and visit Hagia Sofia.

Besides, I want to reach uninhabited places and take photos. I do not want to have an ordinary life. It must be interesting and exciting as well.

Moreover, it would be great to own an art gallery with precious works of art. Because the art that we received from our ancestors must be handed to our generation without getting damaged, preserving its original beauty.

To conclude, my dreams are unlimited but I am sure that one day they will come true.

Farangiz Ibragimova, 12 Jahre, Usbekistan

# Meine Träume

Für meine Zukunft möchte ich als Polizistin oder Astronautin arbeiten. Ich habe noch einen verrückten Traum und zwar möchte ich unter Wasser leben.
Ich möchte Astronautin werden. Dann kann ich die Welt z. B. vor einem Asteroiden warnen. Wenn ich im Weltall ankomme, dann wünsche ich mir zu schweben. Ich möchte die Welt aus der Ferne sehen und die Aussicht genießen. Außerdem möchte ich noch meine Ängste überwinden.
Oder ich werde Polizistin, weil ich die Welt retten will. Und ich möchte die Stadt vor bösen Leuten beschützen. Man macht als Polizistin auch viel Sport und das macht Spaß. Am meisten freue ich mich auf die Waffen und die Klamotten.
Ich wünsche es mir, unter Wasser zu leben, weil ich dann Plastik im Meer entsorgen könnte. Ich könnte so viele Tiere retten, z. B. Schildkröten und Fische. Die Aussicht unter Wasser wird bestimmt sehr schön sein, wegen der tollen Tiere.
Zum Schluss hoffe ich, dass meine Träume in Erfüllung gehen, es wird schwierig, aber ich arbeite daran.

Helin Ibrahim, 11 Jahre, Deutschland

## Das Traumhaus

„In meinem Traum ist ein Haus. Das Haus hat ein schönes tiefes Blau. Auf dem Dach war mal ein Vogelnest, doch jetzt nicht mehr.“
„Wer lebt in diesem Haus?“
„Im Erdgeschoss lebt eine Familie. Sie hat nicht viel Geld. Ich würde ihnen gerne helfen, aber ich weiß nicht, was ich tun soll. Sie sind zu weit weg, denn sie sind in meinem Traum. Manchmal sehe ich die Kinder vor dem Haus stehen und traurig zum ersten Stock hochgucken.“
„Was ist da, im ersten Stock?“
„Im ersten Stock wohnt ein einzelner Mann. Ich glaube, er ist sehr einsam. Er hat so viel Geld! Wahrscheinlich würde er nicht einmal bemerken, wenn er die Familie aus dem Erdgeschoss mitversorgen würde. Aber er macht es nicht. Er ist einer dieser verbitterten Menschen, die immer allein nach Hause kommen. Und im dritten Stock lebte ein Zoowärter.“
„Lebte?“
„Er ist gestorben. Und all seine Tiere auch. Er war wirklich ein guter Mensch. Einmal fuhr er mit dem Zug weg und sagte den anderen Leuten im Haus, sie sollten auf seine Tiere achten. Aber die Menschen haben nur auf sich geachtet. Und in kürzester Zeit starben viele seiner Tiere. Und er später auch. Das ist aber eine andere Geschichte …“
„Komm, sag schon! Was ist im zweiten Stock?“

„Im zweiten Stock lebt ein altes Ehepaar. Sie sind schon immer da gewesen. Sie macht die Hausverwaltung, und er ist Hausmeister. Sie halten das ganze Haus zusammen. Aber ich weiß, dass sie sehr bald sterben werden, und ich habe keine Ahnung, wie die anderen dann zurechtkommen wollen. Und unter dem Dach lebt die komischste Person."
„Lebt dort eine Hexe oder ein Ungeheuer?!"
„Nein!"
„Ein Kannibale?"
„Auch nicht."
„Ich hab's! Eine Wahrsagerin!!"
„Nein, im vierten Stock lebt ein ganz einfacher Mensch wie du und ich. Die Frau führt ein ganz normales Leben ohne irgendwelche Besonderheiten."
„Wie langweilig."
„Sie macht zwar alles, was für sie nötig ist, aber könnte sie nicht mehr machen? Ihre Wohnung ist sehr aufgeräumt und sauber, doch im Hausflur fällt Putz von der Decke, weil das alte Ehepaar aus dem dritten Stock gerade im Krankenhaus ist."
„Du hast recht! Ich könnte auch mehr tun. Ich kann in die Suppenküche gehen und dort freiwillig helfen."
„Das Haus existiert nicht nur in meinem Traum. Träume sind etwas Unterbewusstes. Eine Fantasie ... Aber in jedem Traum steckt ein bisschen Wahrheit."
„Dein Traum ist eine vereinfachte Form der Welt mit ihren Problemen!"
„Das Haus ist die Erde."

„Ja, dein Traum ist wirklich klug!“

„Hast du wieder von dem Haus geträumt?“
„Ja!“
„Nun erzähl schon!“
„Alles war wie immer. Bis auf ein Schild, das vor dem Haus stand: ‚Zu verkaufen‘.“
Ich denke, ich habe heute das letzte Mal von diesem Haus geträumt.

Irma Haag, 13 Jahre, Deutschland

# A Future Without Racism

My Name is Nia Wilson and I was a black teen in 2020. I was an 18-year-old living in the USA when a white man called John Cowell attacked me and my sisters Tashiya and Letifah with a knife, for no reason whatsoever, killing me but leaving my two sisters alive. To this day I still don't know what I did to deserve this, but I can't go back in time to figure it out.

Luckily though, now, in the year 2090, times have changed and that's what I am – well, my soul is – going to show you now.

Did you know that before it was harder to become a barber than to become a police officer? Nowadays that would sound crazy. Today you need to undergo two years of special training to officially become a police officer!

Black people in the year 2090 can go outside in the evening or wear a hood or go jogging or even be arrested peacefully without being scared to get killed. The government sends racist people to go to therapy to help get their mindset right. Sometimes therapy helps, sometimes it's sadly unsuccessful, but at least the government is trying to help black people feel safe in their country!

There are no more protests where people get shot for wanting equality. People actually listened to us when we were protesting! That makes my face light up because we used our voices and defended ourselves and we got what we wanted: equality!

In my lifetime, we would have needed more people like Malcome X or Martin Luther King Jr. The musician Childish Gambino actually made a song (“This is America”) that showed how messed up the United States were at that time.
So I am proud that society finally realized that being of another race or having dark skin is not a bad thing and nothing to be frightened or ashamed of.

We wrote this story for people to realize how wrong it is to judge someone by their appearance, and this does not only go for people of dark skin color but for any race.
“It is not Black vs. White, it is Everyone vs. Racism.” – Anonymous
#BlackLivesMattter

Isabella Schulz Valencia, 12 Jahre, Milva Lydia Tchoukuegno, 12 Jahre, Taiwan

## The Kidnapping

Dark. The cell in which Charlie was being kept was always dark. It was actually a room with a metal door, no windows and a single dim light bulb hanging from the low ceiling. The room had one single bed.

Charlie was a 12-year-old boy with brown hair. He had been here for a long time. It had been two weeks since he had been kidnapped by a man he only knew as Kevin. Kevin wanted to sell Charlie to someone later that day. Charlie couldn't let that happen. He would be further away from home. He might never see his family again. But he had a plan. He would just have to wait for the right moment.

One thing Charlie knew about the place was that it was a cabin in California. The other thing that he knew was that he would be let out of his cell today to wash himself. The man who would pick him up would pay a good price, Kevin had said it the day before. Suddenly he heard Kevin opening the door.

"Follow me," he said emotionlessly.

Charlie got up and followed Kevin out of the basement. They walked through the cabin and then outside. The strong summer breeze hit him immediately. They were in a valley surrounded by a forest. Kevin led Charlie behind the cabin to a lake. "Wash yourself. You'll be picked up in an hour."

Charlie took off his shoes and stepped into the lake with his filthy clothes. He had one hour to escape. Charlie walked into the lake. Kevin watched him from the shore. Charlie felt the soft sand and algae under his feet. Finally, his foot felt a rock. Charlie swam underwater to grab it. He held it in his hand. After a few minutes Kevin's phone rang. It was the man who was on his way to pick Charlie up: "Just down the road. No, the other way."

Kevin turned around in frustration. That was what Charlie needed. He took the stone and threw it as hard as he could at the window on the far side of the cabin. Kevin ran over to the broken window and Charlie left the water. Kevin put his phone in his pocket and turned just in time to see Charlie sprinting away from the cabin with one shoe in each hand.

"Get back here!," Kevin yelled in anger.

He ran back into the cabin to get a shotgun.

But Charlie ran fast. Faster than he had ever run before. He heard the first gunshot just as he entered the forest. He ran about 25 more meters and turned around. The trees concealed him. But that didn't mean he was safe.

"Just keep going. Run like you've never run before," Charlie said to himself as he set off again. He ran through a creek and stopped on the other side. He put on his shoes and kept going.

After ten minutes Charlie stopped running. He was far enough from the cabin and he was in front of a small cliff.

Charlie climbed up the cliff. He walked to the ledge and saw a lake. And beyond the lake was a

small town. His town. Home. And as Charlie looked at the sunset, he felt hope. For the first time in a long time.

Isabella Schwarz, 13 Jahre, Deutschland

## Träume

Sie stehen für das, was wir wollen,
nicht für das, was wir haben.
Wir verfluchen sie,
weil sie nicht wahr sind,
und fürchten sie,
wenn die Realität uns einholt.

Träume.
Sie lodern in uns wie Flammen
in einer Welt aus Grau und Hass.
Verbrennen die Wirklichkeit
und lassen uns nicht mehr los.
Sie verschließen uns,
trotz offener Augen,
das Tor zur Realität.

Träume.
Sie sind gefährlich,
wenn wir ihre Macht nicht kennen.
Wir lernen sie fürchten,
wenn wir ihre Macht nicht im Griff zu halten wissen,
wenn wir uns von innen heraus verschlingen lassen,
ohne dass wir es wollen.

Träume.
Wir können sie genießen,
wenn wir stark sind,
wenn wir stark genug sind,

uns nicht von ihrem Feuer verbrennen zu lassen.
Wir können sie genießen,
wenn wir Traum und Realität nicht verwechseln.
Träume.

Es gibt Menschen, die Träume verbieten,
weil sie Angst vor ihrer Kraft haben,
Angst vor dem Feuer,
das in den Menschen brennt.
Angst haben davor,
dass die Flammen sie
und ihre Macht verbrennen.

Menschen mit zu viel Machtgier haben Angst
vor fremden Träumen.
Aber jeder Mensch mit Macht
sollte Träume lieben können,
denn Macht ist dazu da,
dass möglichst alle guten Träume
verwirklicht werden können,
dass den Träumen eine Stimme gegeben wird,
damit sie wahr werden.

Träume.
Es gibt Menschen,
die ihre Träume verloren haben,
weil sie von der Wirklichkeit gefressen wurden.
Aber ohne Illusionen sollten wir die Welt nicht sehen,
denn Träume zwingen uns dazu,
die schlechten Dinge zu bemerken.
Schlechte Dinge sind Nahrung für Träume.

Träume.

Wir wissen,
wozu sie da sind.
Wir wissen,
dass es gefährlich ist, nur in Träumen zu leben
und den Blick auf die Realität zu verlieren.
Dass wir sie genießen können,
wenn wir Traum und Realität nicht verwechseln.

Wir wissen, dass gute Machtausübung Träume braucht,
dass wir ohne Träume nicht gerecht
über die Welt urteilen können.
Wir wissen,
wozu wir Träume brauchen.

Aber was sind unsere Träume?
Wovon träumen wir?

Träume.
Es gibt sie in groß und in klein,
in persönlich und allgemein.
Es gibt gute und schlechte,
traurige und komische.
Man kann gar nicht erfassen,
wovon man alles träumen kann.
Träume sind unendlich.
Es gibt Träume,
die nur Spinnerei sind, und solche,
die sich erfüllen sollen.

Träume.
Die größten von ihnen handeln von Frieden, Freiheit, Geld, Liebe und Brüderlichkeit.
Die mittelgroßen von ihnen handeln von Familie, Beruf, Glück, Gesundheit, Spaß, einem schönen

Urlaub und Sonnentagen.
Die kleinen von ihnen handeln von gutem Essen, guten Noten, einer guten Netflix-Serie oder Balkonpflanzen, die nicht vertrocknen können.

Träume.
Jeder sollte sie haben.
Ich wünsche mir, dass jeder sie hat,
im Kleinen wie im Großen,
damit wir die Welt realistischer sehen
und sie zu einem besseren Ort machen können.
Damit Macht nicht mehr missbraucht wird
und jeder von dem träumen darf,
wovon er gerne träumen möchte.
Das ist ein Großprojekt, und bevor wir das in Angriff nehmen,
träume ich, ganz schlicht,
von einem leckeren Schokokeks.

Isabell Simon, 14 Jahre, Deutschland

## My Dream for our Future

I could start this off by saying that I hope that in our future there will be equality and world peace, no more hunger and poverty, no more violence, no racism and unhappiness but even god could probably not achieve these things. I believe that there will always be some bad in the world and that's what makes the good seem better. That's what I want for my future! I want people to see that bad days and disagreements will happen. I want everyone to celebrate the good and not squander their lives thinking about the bad. If the whole world would smile more often, it would be a better place to live in.

"When life gives you lemons, make lemonade!" In other words, there are many ways to assist us into living more optimistically.

Don't be afraid to ask for help – learn from others. If you are down about something or you feel alone, people are generally a good remedy for this. Ask a friend to cheer you up; any sort of distraction is a step toward the right direction. People spend too much time thinking and if they could just go and do stuff and enjoy other people's company, maybe they would not be so depressed all of the time.

Art heals everyone. I wish that our world could be more expressive of their emotions. I think that people hold all of their emotions in and it just eats them alive. I know that I am guilty of this from time to time. I just remind myself that I am

human, too, and that even if I don’t want to tell people how I feel, I can convey it in a different way.
In the future, I hope people realize that painting, writing, singing, dancing, playing sports, drawing, or even just coloring are really stress-relieving and they are nothing to be ashamed of. They make for a joyful world, and a prettier one, too.

Ishani Dhingra, 13 Jahre, Indien

## Meine Millionen Träume

Es ist leicht, einen Traum zu haben, zehn Träume, hundert Träume und eine Million Träume.
Es ist leicht, sich einen zu erträumen und darüber nachzudenken.
Aber es ist schwer, ihn zu verwirklichen.
Er ist nie kostenlos.
Er kann groß oder klein sein,
Einfach oder wirkungsvoll.
Manche haben viele Träume,
Und manche haben vielleicht keinen.

Ich habe eine Million Träume.
Manche sind wichtig, manche einfach.
Manche groß, manche klein.

Ich habe den Traum, Architektin zu werden, einen Ort zu schaffen, den wir unser Zuhause nennen können.
Es für jeden Menschen zu etwas Besonderem zu machen, damit er das Leben in vollen Zügen genießen kann.
Und damit sie sich daran erfreuen können.
Damit sie nach Hause kommen und einen Ort des Komforts und der Schönheit vorfinden.
Einen Ort, den man „Home Sweet Home“ nennen kann.
Einen Ort, der nicht imaginär ist.

Ich träume davon, ein großes Haus mit vielen Stockwerken und vielen versteckten Durchgängen

und Vorrichtungen zu besitzen.
Geheime Türen zu geheimen Tunneln zu geheimen Räumen.
Schönheit von innen und Schönheit von außen.
Schönheit im ganzen Haus.
Keine versteckten Geheimnisse, sondern das Geheimnis des Hauses.

Ich habe einen Traum, die Welt zu bereisen,
Von Asien über Europa bis hin zur Antarktis.
Um die verschiedenen Kulturen kennenzulernen,
Und um verschiedene Sprache zu beherrschen, egal welche ...
Das Leben verschiedener Menschen sehen
Und das alles erleben.

Ich habe auch den Traum, Ärztin zu werden.
Ich möchte das Leben von Patienten retten
und sie gesund sehen.
Ich möchte ein Lächeln auf den Gesichtern aller sehen,
Ein Lächeln von Ohr zu Ohr,
Jahr über Jahr.
Ich möchte alle glücklich machen
Und glücklich sein,
Das Leben schätzen und feiern, solange ich kann.

Ich träume von einer Million anderer Dinge,
aber es ist schwer, alles aufzulisten.
Manchmal kann man nicht alle Träume verwirklichen.

Manche werden zerrissen,
Manche werden zurückgelassen.
Arbeite für deine Träume
Mit Leidenschaft und einem Funken Hoffnung.
Mit Entschlossenheit und mit einem Ziel vor den Augen.
Gib dein Bestes,
Denn kein Opfer ist genug, wenn man seine Träume verwirklichen will!

Ich gehe meinen Weg,
Du gehst deinen.
Das alles braucht Zeit, Opfer und harte Arbeit.
Irgendwann muss man loslassen,
Aber manchmal sollte man sich festhalten
an seinen Träumen.

Jahnavi Prubhu Sanoor, 14 Jahre, Singapur

## Du musst etwas dafür tun! – Teil 1

Verschwitzt kam ich aus der Trainingshalle, wie jeden Dienstagabend. So fertig, dass ich kaum noch das Fahrrad aufschließen konnte. Puh, heute hatte uns Martin, unser neuer Trainer, ganz schön rangenommen. Aber schließlich wollten wir das Spiel am kommenden Sonntag gewinnen und nicht wie die letzten Male als Verlierer vom Platz gehen.
„Ciao Martin!“, rief ich meinem Trainer zu, der gerade die Tür abschloss.
„Warte mal“, antwortete er, während er zu den Fahrradständern kam. „Wegen Sonntag – stell dir vor, wie es sich anfühlt, wenn du die Halle betrittst. Die Stimmung, die Aufgeregtheit, alles. Dann bist du nicht so … so nervös …“
„Du meinst, ich soll das träumen?“, fragte ich.
„Na ja, träumen nicht direkt. Halt vorstellen, eben fast so wie im Film.“
„Ich weiß nicht, Martin, wie soll das gehen?“, entgegnete ich.
„Wovon träumst du sonst?“, wollte Martin wissen.
„So generell?“, fragte ich.
„Na ja – ja.“
„Von besseren Noten in Mathe, zum Beispiel. Na ja, und dass der Scheiß aufhört mit dem Klimawandel, wenn ich es jetzt mal größer machen soll“, sagte ich.
„Jo, mach es ruhig mal größer“, sagte Martin. „Der Klimawandel. Was nützt dir denn da das Träumen?“, fuhr Martin, ganz freundlich, aber

irgendwie auch verändert fort. „Schau mal, du kannst dir das Spiel am kommenden Sonntag vorstellen, aber nur, um was zu verändern. Um dann ruhig zu sein, wenn die Uelzener wieder mit ihrem großen Kerl reinlatschen in die Halle.“
„Und was haben die großen Kerle mit dem Klimawandel zu tun?“, wollte ich wissen.
„Na ja, nur vom Träumen werden sie selten kleiner. Genauso ist das mit dem Klimawandel.“
„Also soll ich jetzt doch nicht träumen?“, fragte ich verwirrt.
„Doch natürlich, aber man darf nicht nur träumen, sondern man muss dann auch etwas anders machen!“
Ich fand, dass sich das Gespräch ganz schon verändert hatte. Ich fragte ihn: „Aber wäre es nicht schön, wenn es überall Frieden gäbe und keiner diskriminiert werden würde?“
„Doch! Aber da haben wir es wieder wie vorhin, durch Träumen allein hört es nicht auf!“, entgegnete Martin. „Man muss auch was dagegen tun!“
„Soll ich das jetzt auch auf die Uelzener beziehen?“, fragte ich Martin.
„Mach es!“

Jakob Sattelberg, 14 Jahre, Deutschland

## Du musst etwas dafür tun! – Teil 2

„Das heißt, ich soll etwas dagegen tun, oder?“
„Ja.“
„Und wie soll ich das machen? Ich kann sie ja schlecht zusammenschlagen“, sagte ich, und so langsam wurde ich echt neugierig, was Martin mir mit diesem Gespräch sagen wollte.
„Mit deinen Händen sollst du sie natürlich nicht zusammenschlagen. Aber du kannst sie auf eine andere Art und Weise ärgern. Sei einfach nicht der kleine, ängstliche, schwache Kerl. Sei mutig und sie werden dich nicht wiedererkennen. Sie werden Angst vor dir haben.“
„Danke für den Tipp, aber ich muss jetzt los“, antwortete ich.
Martin wurde irgendwie ganz anders. „Lass dir noch eines sagen. Es hilft nichts, wenn du nur träumst. Deine Probleme werden dadurch nicht kleiner und sie werden dadurch auch nicht weggehen. Dafür musst du etwas tun. Ich glaube, wir müssen lernen, uns mit unseren jetzigen Problemen zu beschäftigen. Wir dürfen nicht immer nur an die Zukunft denken. Wir leben jetzt!“
Während Martin das sagte, wurde er immer lauter. Mir wurde es etwas zu philosophisch, aber wahrscheinlich hatte er recht. Auf jeden Fall beschloss ich, es auszuprobieren.
„Na gut, genug geredet. Bis Sonntag!“, sagte Martin und ging zu seinem Auto.

Ich winkte ihm zu und bemerkte, dass ich immer noch mein Schloss in der Hand hielt. Ich legte es in meinen Fahrradkorb und fuhr durch die dunkle Nacht nach Hause.
Als ich in meinem Bett lag, dachte ich an das Gespräch mit Martin. Er war so … anders. Diese Seite kannte ich gar nicht an ihm. Ich wusste nicht, ob ich jetzt von Sonntag träumen sollte. Na ja, ich glaubte, wenn ich nicht nur träumte, durfte ich bestimmt ein bisschen träumen. Und so schlief ich ein.

Jakob Sattelberg, 14 Jahre, Deutschland

## Traum der Veränderung

Ich hoffe, dass ich eines Tages etwas ändern kann. Ich bin weiterhin der Meinung, dass der beste Weg, etwas zu verändern, darin besteht, mir Wissen anzueignen. Mein Traum war es schon immer, einen wichtigen Beruf zu ergreifen, um damit etwas zu verändern und zum Besseren zu wenden. Leider weiß ich noch nicht, was genau ich machen möchte. Ich bin mir allerdings sehr sicher, dass der beste verfügbare Weg, etwas zu verändern, darin besteht, den normalen Bildungsweg von Schule zu Uni zu durchlaufen und sich von dort an hochzuarbeiten. Dieses war schon immer einer meiner größten Träume.

Janus Schreiner, 13 Jahre, Bosnien und Herzegowina

## Alles dreht sich

Alles dreht sich bis zum Ende, denn die Erde ist rund,
doch zu dieser Zeit ist nicht mehr alles kunterbunt.
Diese Welt wurde sozusagen ausgenutzt,
mit $CO_2$ verpestet und mit Plastik verschmutzt.
Der Grund, der diese Welt zu einer Müllhalde macht,
die Ursache für Tierversuche, Kriege und Schlacht,
für Massentierhaltung und Pestizide in der Luft,
krank von schlechtem Wasser und dem Leben auf der Flucht.

Der Grund kommt vom Ego, von Einsamkeit und Hass,
wir sind dran schuld, die Menschheit ist zu krass.
Wir hetzen uns gegenseitig aufeinander auf; immer weiter; immer höher, doch wir lernen nicht daraus.
Die Wirtschaft hat unsere Seelen ausgeknockt,
in Krisen und Depressionen gelockt.

Niemals ist genug, doch viele haben den Mut, aufzustehen und zu sagen:
„Stopp! Jetzt ist es gut!“
Für eine Zukunft frei von Armut und Ungerechtigkeit, Diskriminierung, Rassismus und Neid. Wir müssen aufstehen, was tun und es stoppen!

Wir gehen auf die Straße und werden es rocken!
Wir hauen sie aus den Socken, denn die Zeit, die rennt,
und nur zusammen kriegen wir ein Happy End!

Jördis Janßen, 12 Jahre, Deutschland

## The Earth Will Be a Better Place

I have a dream, or maybe a few more,
I want to go to the future and there I will explore,
I will find the biggest invention,
Of which, until now, we never heard of before.
I will bring it to the present and show it to the world.
I will find a way how to grow trees in a day,
How rivers and waters will be cleaned right away,
How ice will freeze and the global heat will stop,
I will find a way to make nature glow.
Maybe I will be famous, well-known by all,
But the last and not least, in fact the most important of all,
Finally the Earth will be a better place to live for all people around the world.

Johana Naço, 12 Jahre, Albanien

## My Dream

I woke up rubbing my eyes and recalling a dream.
A dream where things looked like today should seem,
Things; how I think today should be like
Because the rules of today I really dislike.
I don’t know what people might think of my idea, gee
For a better future, my dream is the key.

I dreamt of a world where everyone was free and equal.
I dreamt of a world without poverty and poor people,
A place where no one was poor, and no one was rich,
I’m hoping that everyone is getting my pitch.
I want the world the way I want it to be
For a better future, my dream is the key.

I was dreaming of a place with free education.
I was dreaming of a place that had a smart nation.
We don’t want any uneducated kids, right?
We want to have kids who are clever and bright.
I’m hoping that everyone will agree with me,
For a better future, my dream is the key.

I dreamt that no kid went hungry to school,
They all got free food! Isn’t that cool?
No one’s stomach rumbled anymore,
And everyone’s hunger was cared for.

I really hope that people will agree,
For a better future, my dream is the key.

In my dream, no one had to live in the cold,
Houses for profiteering could not be sold,
The homeless and poor had nice places to sleep,
They no longer had to live rough and weep.
All of the houses and homes were free.
For a better future, my dream is the key.

People were healthy and fine in my dream,
They all got free healthcare in that regime.
No one had to pay at all to be treated,
And all of their hospital rooms were heated.
No one had to pay for the hospital fee.
For a better future, my dream is the key.

I dreamt all people would be working happily,
And then the economy would improve rapidly.
No one was unemployed and they all had a job,
There was no reason for anyone to sob,
Everyone was jumping with exuberant glee.
For a better future, my dream is the key.

Oh wait...
A dream like mine was put into the world before,
And it was around the time of the Great War:
A man called Karl Marx had the idea of *communism*
And another called Stalin turned it into barbarism.
Unfortunately, it did not work out well,
Although my dream's ideals could be swell.

Some people may not like my dream's idea
As the real communism brought so much fear.

The ideals are great and should come to life after all.
The key question is how to convince them all?
Shall we try a non-violent, soft revolution?
With all resources shared by fair distribution?
Every human will be free of oppressions,
Only the rich might have to share their possessions.

But oh well.... enough dreamt and said.
There is school tomorrow and I have to go to bed....

Johann Loch, 12 Jahre, Malaysia

## Mein Kinder-Wohlfühl-Zentrum

Immer wenn ich träume, stelle ich mir vor, was ich machen werde und was vielleicht passieren könnte.
Schon länger, wenn ich über meine berufliche Zukunft nachdenke, träume ich davon, Ärztin zu werden. Da ich Holland nicht nur wegen der leckeren Poffertjes sehr mag, würde ich wahnsinnig gern dort Medizin studieren.
Ich möchte Menschen helfen, besonders Kindern. Deshalb ist Kinderärztin mein Traumberuf. Wenn ich weiter träume, hätte ich sehr gern eine eigene Praxis, aber nicht nur eine „einfache“ Kinderarztpraxis, sondern etwas ganz Besonderes, sozusagen ein „Kinder-Wohlfühl-Zentrum“. Mein Ziel wäre es, dass jedes Kind mit einem großen Lächeln im Gesicht nach Hause geht.
Der Eingang, zugleich das Wartezimmer, ist eine „Wohlfühl-Höhle“, die mit wunderschönen Regenbogenfarben bemalt ist. Dort werden die Kinder und Eltern in Empfang genommen. Und dort gibt es auch eine kleine Bar mit leckeren Vitamincocktails.
Mit einer Vitaminbombe im Bauch geht es auf einer Rutsche ins Behandlungszimmer zu Frau Dr. Johanna. Dort habe ich ein riesengroßes Modell des Körpers, an dem man alle Teile rausnehmen und wieder einsetzen kann, damit alle verstehen können, wie es in ihnen aussieht, wo genau es wehtut und warum.

Wenn die Behandlung abgeschlossen ist, warten noch ein paar aufregende Stationen. Noch im Behandlungsraum wird ein kleines Rätsel gelöst. Bei richtiger Beantwortung verschiebt sich ein Regal und es öffnet sich eine Geheimtür in die Regenbogen-Küche. Dort gibt es eine kleine Einführung in das Thema gesunde Ernährung und es darf natürlich selber Hand angelegt werden. Hier werden gesunde Frühstücke wie z. B. Smoothie Bowls und vieles mehr ausprobiert.
Von da geht es weiter in eine kleine Werkstatt mit wunderschönen Steinen, die darauf warten, bemalt zu werden. Sie sollen eine Art „Kraftsteine“ für die Kinder sein.
An die Werkstatt schließt sich ein bunter Garten mit einem Café an, in dem sich die Eltern etwas ausruhen können. Für die Kinder gibt es dort einen kleinen Rundgang mit verschiedenen Experimenten für die Sinne. In einer Ecke müssen mit verbundenen Augen verschiedene Gegenstände ertastet werden. In einer anderen warten viele verschiedene Kräuter, an denen die Kinder riechen sollen. In einem kleinen Gartenhäuschen dürften die Kinder verschiedene Musikinstrumente ausprobieren. Im Sommer gibt es einen kleinen Barfußweg mit verschiedenen Belägen wie Kieselsteine, Gras, Sand oder Korken.
Danach geht es den kleinen Patienten hoffentlich ein bisschen besser. Wenn nicht, dann kommt die letzte „Waffe“ ins Spiel, mein Praxishund Toffee. Sie ist ein ausgebildeter Therapiehund und wartet am Ausgang auf die Kinder. Sie kann viele Tricks und erfreut damit jedes Herz.

Das ist meine Vorstellung von meiner eigenen Kinderarztpraxis. Wer weiß, vielleicht geht sie ja irgendwann in Erfüllung. Ich werde weiter davon träumen.

Johanna Heimrich, 13 Jahre, Spanien

## Schütze die Umwelt

Dass die Umwelt verschmutzt ist, ist wirklich schlecht. Aber vielleicht kann ich ein paar Menschen, auch wenn es nur wenige sind, dazu bringen, mehr für die Umwelt zu tun. Ich möchte es mit einem Gedicht versuchen:

Mach mit und schütze die Umwelt!
Die Katze miaut, der Hund bellt,
der Elefant trötet, Bäume wachsen in dichten
Wäldern, darauf kann ich nicht verzichten.
Wenn du die Umwelt schützt,
sehen das andere, was etwas nützt.
Wenn du also fragst: „Was soll ich denn tun?“
Was du sollst tun, das sage ich nun:
1. Wenn du aus dem Raum gehst, mach das Licht aus!
2. Iss nicht so viel Fleisch bei deinem Mittagsschmaus!
3. Mach das Fenster zu, wenn du heizt,
weil das sonst die Umwelt reizt!
4. Sammle Müll draußen ein,
dann wird die Umwelt sauberer sein!
5., 6., 7., 8. …
Es gibt noch viel mehr zu beachten.
Frag einfach mal bei jemandem nach.
Und ganz wichtig, sag
es auch noch deinen Freunden –
mach der Umwelt eine Freude!
Die Umwelt wird mit deiner Hilfe richtig schön
sie soll wieder leben und aufblüh’n.

Wenn dieses Gedicht nur helfen würde, das wäre ein Traum …

Johanna Hermes, 11 Jahre, Deutschland

## Kein Weg zurück

Ich wache auf und laufe schnell zu meiner Familie nach unten in der Küche, um mit ihnen zu frühstücken. Ich mag das Leben auf dem Land, da wir uns hier größtenteils selbst versorgen und wir das übrige Obst und Gemüse auf dem Markt in der Stadt verkaufen können. Damit verdienen wir unser Geld, um uns in schlechten Zeiten über Wasser zu halten.
Auch heute gehen wir in die Stadt, um unsere Waren anzubieten. Wie immer führt uns unser Weg an der kleinen Konditorei an der Hauptstraße vorbei. Schon von weitem nehmen wir den köstlichen Geruch wahr, der uns immer einhüllt, wenn wir an ihr vorbeilaufen. Wir können einfach nicht widerstehen und müssen für jeden ein Stück Schokoladentorte kaufen und es direkt verzehren.
Als wir uns gesättigt haben, gehen wir weiter zum Marktplatz, wo unsere Eltern an ihrem Stand unsere Waren verkaufen, während wir mit unseren Freunden spielen. Diese wirken heute aber sehr beunruhigt, doch ich denke mir nichts dabei.
Als wir nach einiger Zeit von Mutter gerufen werden, laufen wir zu ihr. Auf dem Weg zu ihr fällt mir jedoch etwas auf. Irgendwie werden fast keine Waren mehr auf dem Markt angeboten. Selbst in dem Bekleidungsgeschäft an der Ecke, in dem sonst immer so schöne Kleider in allen Farben und Formen ausgestellt werden, befinden

sich jetzt nur noch schwarz-weiß gestreifte Hosen und Hemden.
Ich muss hier raus! Mit diesem Gedanken lasse ich meine Familie hinter mir und renne durch die Straßen der Stadt. Doch langsam verwandeln sich alle bunten Gebäude und Häuser in triste graue Bauten, welche aussehen wie Baracken und nicht wie normale Häuser. Am Rande der Stadt befindet sich kein Feldweg mehr wie normalerweise. Nein, dort steht jetzt eine Mauer, die langsam immer größer wird und mir den Weg versperrt.
Was hat das zu bedeuten? Wie kann eine Mauer von allein wachsen und warum hat sich die Stadt in so kurzer Zeit so stark verwandelt?
Ich renne zurück zum Marktplatz, um zu meiner Familie zu kommen, doch ich finde sie nicht. Stattdessen sehe ich nur ausgemergelte Frauen und Männer in der schwarz-weiß gestreiften Kleidung aus dem Bekleidungsgeschäft. Sie klopfen schwere Steine, um sie anschließend als Straßenbelag zu verlegen. Jedoch sind sie nicht die einzigen Personen, welche ich erblicke. Hier stehen außerdem Männer in einer braunen Uniform gekleidet und mit Schlagstöcken in der Hand. Diese passen anscheinend darauf auf, dass die arbeitenden Menschen keine Pause machen.
Schweißgebadet wache ich auf. Warum musste ich ausgerechnet vom Zweiten Weltkrieg träumen? Wir behandeln dieses Thema seit einiger Zeit im Unterricht und am gestrigen Abend gab es in den Nachrichten einen ausführlichen Bericht über den aktuellen Rechtsextremismus in Deutschland. Ich verstehe

nicht, warum es noch immer Leute gibt, die dieselben Parolen wie früher brüllen.
Es darf nie wieder das Gleiche wie damals passieren!

Johannes Pfeilsticker, 12 Jahre, Deutschland

## Weit, weit weg – ich habe einen Traum

Ich habe einen Traum, dass ich in Hamburg ein Haus besitze.
Ich habe einen Traum, dass mein Haus wunderschön ist.
Ich habe einen Traum, dass mein Garten voller schöner bunter Blumen ist.
Ich habe einen Traum, dass ich täglich mit dem größten Schiff auf der Elbe fahren kann.
Ich habe einen Traum, dass ich einen Job in der schönsten Stadt Hamburg bekomme.
Ich habe einen Traum, dass ich mit einem schnellen, bunten Fahrrad zur Arbeit fahren kann.
Ich habe einen Traum, dass ich in meinem Garten einen orangefarbenen Tennisplatz habe.
Ich habe einen Traum, dass ich nebenbei spannende Bücher schreibe.
Ich habe einen Traum, dass ich eine fleißige Frau habe, mit einem fantastischen Namen.
Ich habe einen Traum, dass meine Familie und ich niemals ernsthaft krank werden.
Ich habe einen Traum, dass ich Kinder bekomme, die nett sind und die auch mal mit mir spielen.
Ich habe einen Traum, dass ich einen Bootsführerschein habe.
Ich habe einen Traum, dass ich ein großes, modernes Auto habe, in dem viele Personen mitfahren können.
Ich habe einen Traum, dass ich viele süße, zahme Kaninchen, einen lieben, gehorsamen Hund und eine flinke, weiche Katze habe.

Ich habe einen Traum, dass ich sehr gut Klavier spielen kann, und Orgel.
Ich habe einen Traum, dass ich ein wunderschönes Klavier mit schwarz-weißen Tasten habe.
Ich habe einen Traum, dass ich immer der sehr großen Gemeinschaft der katholischen Kirche angehören werde.
Ich habe einen Traum, dass ich mit 18 zur Freiwilligen Feuerwehr gehe und dort einige Leben rette.
Ich habe einen Traum, dass ich viele enge Freunde habe, denen ich vertrauen und mit denen ich mich treffen kann.
Ich habe einen Traum, dass ich im Sommer öfters am großen wunderschönen Starnberger See segeln gehe.
Ich habe einen Traum, dass es viele Klassentreffen gibt, bei denen ich meine ganze liebe, zusammenhaltende Klasse wiedertreffe.
Ich habe einen Traum, dass ich und meine Frau zusammen alt werden und dass wir nach einem Streit immer wieder zusammenfinden.
Ich habe einen Traum, dass ich bei diesem Wettbewerb gewinne.

Johannes Hußnätter, 13 Jahre, Deutschland

## Singing Makes You Happy

I have always wanted to be a famous singer. At the age of 3, I discovered I was passionate about singing. Since then I took many choir lessons in my home country Egypt to help improve my voice.
My first concert with the Cairo Heliopolis Chorus in Katameya Heights was when I was 5 years old. I sang in front of all the foreign ambassadors in Egypt. It was such an honor to sing in front of so many people. Sadly, I left Cairo Heliopolis Chorus for various reasons.
However, the following year I joined Sout Masr Choir academy. The first concert we gave was in El Sawy Culture Wheel. It was really challenging for me because there were many people that had amazing voices and my voice was not as good as theirs.
At my school, I became a member of the PASCH school choir. We had so many rehearsals at school and Goethe Institute Cairo during school days, exam days and summer holidays. I enjoyed this choir because all the teachers taught us in a very fun way and spoke to us as if they were our age. This is mostly the reason why we were family, and to this very day we keep in touch online.
In the summer, I went to a PASCH choir camp organized by Goethe Institute Cairo. The camp was in Egypt and it was an amazing experience because we met a German children’s choir director. He taught us breathing techniques and how to make our voices sound better, plus he gave

us many more tips that were useful. He had his choir with him but they were older than us. Their voices sounded like those of angels. They were so kind and taught us how to hit the right notes. This was an amazing camp and experience.
The summer after that, I had the chance to go to Germany with the PASCH school choir to meet the German children's choir director and his children's choir again. It was the best trip ever. We had to take a bus for an hour, we kept singing in the bus, and it was so much fun.
The first day we had a three-hour rehearsal in which we practiced breathing techniques to start and learned a small dance while singing a song. On the other days we went mountain-climbing and sightseeing and everywhere we went we sang and all the people were shocked because we just sang randomly and not for a particular reason. At the end of the week, we had our final concert. It was amazing because we had learned us so much within a week.
A couple of month later I joined Cairo Heliopolis Chorus again, as I had improved my voice throughout the years, so I felt more confident. I had already learned so much in the past years and so this helped me a lot and now during the lockdown, we do choir videos and online lessons.

Jolie Samer Samir, 12 Jahre, Ägypten

## Meine Arbeit als Gen-Editor

In meinem Traum habe ich die Welt verbessert. Ich habe Global Warming gestoppt. Und ich habe mich gegen Leute wie Donald Trump, die glauben, dass unser Planet nur für sie da ist, gewendet. Ich habe mehr Bäume gepflanzt und ich habe schmutzige Firmen gestürzt.

Mein besonderer Fokus ist die genetische Modifizierung von Pflanzen, damit sie mehr $CO_2$ aufnehmen können. Das Spezielle an meinen Blumen ist, dass sie das $CO_2$ in Treibstoff umwandeln. Sie kommen ohne Luft aus und können nur mit $CO_2$ leben.

In meinem Traum bin ich ein Gen-Editor. Ich wohne in der Schweiz in einem großen Haus am Hang eines Berges. Meine Solaranlage funktioniert sehr gut. Sie tankt meinen Tesla auf. Ich gehe jeden Morgen mit meinem Labrador in den Bergen spazieren. Danach gehen wir ins Computer-Gewächshaus zum Arbeiten. Ab und an segele ich mit meiner Elektroyacht nach New York City. Da besuche ich meine Eltern im Dachgarten ihres Hauses. Ich habe meinen Eltern viel über Pflanzen beigebracht.

Ich habe in Singapur studiert. Mein Freund Finn arbeitet dort als Computeringenieur. Er ist sehr schlau. Er hat den Computer programmiert, den ich benutze, um meine Projekte aufzuschreiben. Ich habe erst neulich ein neues Projekt begonnen. Ein Freund, der als Paläontologe in Afrika

arbeitet, hat ein komisches Fossil entdeckt. Er denkt, es ist eine viele Millionen Jahre alte Wasserpflanze. Ich kann sie vielleicht genetisch verändern, sodass sie Plastikteile im Wasser findet und auflöst.
Vor kurzem habe ich von der NASA einen Anruf bekommen. Sie wollen, dass ich ein paar Tests mit Pflanzen mache. Sie haben von meinen Blumen gehört, mit denen ich den Klimawandel gestoppt habe. Weil die Marsatmosphäre zu 95 Prozent aus $CO_2$ besteht, denken sie, meine Blumen können dort eine neue Atmosphäre herstellen. Nächsten Dienstag fliegt die erste Rakete ins All. In ungefähr eineinhalb Jahren haben wir die Ergebnisse. Juhu! Wenn das funktioniert, können Menschen und Tiere auf dem Mars leben. Und dann kann ich weiterträumen.

Jonah Rubin, 12 Jahre, USA

# 3025

Ich wache auf und gucke auf die Uhr. Es ist 2:46 Uhr und die Sonne 2, wie sie genannt wird, scheint nach zwei Monaten wieder mit voller Kraft.
Endlich kein dunkler Tag, denke ich, als ich aufstehe.
Es ist der 15. August 3025. Ich ziehe mich an und gehe los. Die Tür öffnet sich automatisch. Ich stehe 200 Meter über dem Boden auf einem zwei Meter breiten Metallgitter, welches sich um meinen Wohnwagen ringt. Aus dem Metallgitter ragen vier Eisenstangen heraus, die die nächste Wohnebene tragen. Ich schnappe mir mein Hover-Bike und fliege los.
Seit dem letzten großen Krieg sind viele Erdbewohner auf den kleinen Planeten CET gekommen. Der ist so klein, dass wir nicht alle am Boden Platz haben. Ich liebe es, mit meinem Hover-Bike durch den Morgen zu gleiten und mir bei meiner Lieblingsbäckerei mein Frühstück zu holen. Ich kann sie schon von weitem sehen – sie schwebt in der Luft auf dem oberen Level.
Die Bäckerei sieht aus wie ein riesiges UFO, und mit riesig meine ich wirklich riesig. Es gibt auf CET 500 dieser Bäckereien. Allesamt gehören der Regierung, sie haben einen Durchmesser von zwei Kilometern. Drinnen gehe ich zur Theke und bestelle mein Frühstück beim Bestellcomputer. Ich setze mich an einen der schwebenden Tische und nach einer Minute kommt ein Toast mit Salat

und Rote Bete auf einem Tablett angeflogen. Ich verputze alles genüsslich.
Nachdem ich fertig bin, schnappe ich mir wieder mein Hover-Bike und fahre zurück nach Hause. Heute habe ich nichts zu tun, denn man arbeitet hier nur, wenn man etwas Neues braucht oder Fleisch essen will. Die meisten Leute arbeiten nur am Wochenende.
Die CET-Bewohner kommunizieren mit Virtual-Reality-Kapseln, mit denen wir uns sehen und sogar berühren können. Wir nennen sie einfach VR-Caps. Sie sind ungefähr zwei Meter groß und bestehen aus Metall und einer Tür aus Glas. Sie teleportieren unser Denken und Fühlen in die VR-Welt. Wir nutzen die VR-Welt sehr oft, weil wir sonst kaum etwas anderes machen können.
Ich setze mich in meine VR-Kapsel, und alles beginnt sich zu drehen. Dann wird alles dunkel und ich habe das Gefühl, als würde ich durch eine Röhre geschossen werden. Und BUMM bin ich da, in einem anderen Körper: In der VR-Welt kann man sich selbst aussuchen, wie man aussehen will. Heute will ich in die VR-Bibliothek, also sehe ich heute zum Spaß aus wie ein Professor – mit Bart und Brille. In der VR-Bibliothek gibt es keine Bücherregale, sondern nur Dateien, die auf Millionen von Bildschirmen abgebildet sind.
Ich will wissen, wie das Leben auf der Erde war, und finde ein Buch, das beschreibt, dass man auf der Erde früher jeden Tag arbeiten und zur Schule gehen musste, nur nicht am Wochenende. Verkehrte Welt, denke ich und empfinde Mitleid mit den Leuten von damals. Auf einmal höre ich eine Stimme in meinen Ohren: „ESSEN!!!“

Ich werde aus der VR-Welt herausgebeamt.
Das war ein spannender Ausflug, der mich noch die ganzen Corona-Ferien über begleiten wird.

Josef O’Connor, 13 Jahre, Deutschland

## My Dream

I have a dream
I have a dream to fly out of this world
I have a dream to fight for this world
I have a dream to save this world
I have a dream to fight for peace in this world
I have a dream to fight for my country
I have a dream to stay in this world

Jouriya Fahad Haitham Radhi, 11 Jahre, Vereinigte Arabische Emirate

## Wenn Träume wahr werden

Ich wollte gerade aufstehen und mir einen Kaffee machen, da hörte ich ein merkwürdiges Geräusch, fast wie … Schritte!
Blitzschnell drehte ich mich um und erwartete schon, Einbrecher zu sehen. Doch da war nichts. Ein leises, erleichtertes Lachen entwischte mir. Ich werde ja noch verrückt hier.
Kopfschüttelnd holte ich endlich meinen Kaffee und setzte mich hin, um weiterzuarbeiten. Gerade als ich eine E-Mail öffnete, dachte ich, wieder etwas zu hören. Aber als ich mich umsah, konnte ich nichts entdecken. Was war nur heute los mit mir? Ich wandte mich wieder meinem Laptop zu, um endlich eine E-Mail zu lesen. Als ich sie überflogen hatte, blieb mir die Luft weg. Das konnte doch nicht wahr sein!
„Ja! Ich hab's geschafft! Oh mein Gott!", schrie ich laut und sprang von meinem Stuhl auf. Der Verlag hatte geschrieben. Sie wollten mein Buch veröffentlichen! Ich legte eine CD ein und fing an zu tanzen, unvorstellbar glücklich darüber, einen Teil meines Traumes verwirklicht zu haben.
Auf einmal hörte ich es wieder. Schritte! Diesmal war ich mir ganz sicher. Aber immer noch war keiner zu sehen. Was ging hier vor?
„Hallo? Ist da jemand?", rief ich, doch ich hörte nur mein Echo als Antwort.
Da fiel mir auf, dass es still war. Zu still. Ich hatte doch Musik angemacht.

Plötzlich fing das Licht an zu flackern. Ich fühlte einen eisigen Lufthauch, die Härchen auf meinen Armen stellten sich auf. Ein letztes Mal leuchtete die Lampe auf, dann erlosch sie vollständig. Seltsamerweise konnte ich immer noch sehen. Der ganze Raum war in ein merkwürdiges bläuliches Licht getaucht. Ich schaute mich um und erstarrte. Ein altmodisch gekleideter Mann stand in der Tür. Nein, er stand nicht, er schwebte. War das etwa … Aber das konnte doch nicht sein! Das konnte doch kein echtes Gespenst sein!
„Du solltest nicht über etwas schreiben, an das du nicht glaubst“, sprach der Geist mit einer Stimme, die so tief war, dass man glauben könnte, sie käme aus der Erde selbst. Mit wutverzerrtem Gesicht glitt er auf mich zu: „Lügnerin!“
Schweißgebadet und am ganzen Leib zitternd wachte ich auf. Es dauerte ewig, bis ich mich beruhigt hatte. Das war ein außergewöhnlich lebhafter Traum. Ich stand auf und tapste leise in die Küche. Die Uhr sagte, es sei drei Uhr morgens, doch es wunderte mich nicht, dass meine Oma schon dort saß und Tee trank.
„Was ist los?“, fragte sie, ohne sich umzudrehen.
„Weißt du das nicht schon? Schließlich bist du hier die Wahrsagerin“, antwortete ich, als ich mir Tee einschenkte und mich hinsetzte.
„Lass mich deine Hand lesen, dann weiß ich es“, entgegnete die und schnappte sich meinen Arm.
Ich wollte mich losreißen, doch Oma war stärker, als sie aussah.
„Bitte nicht!“, versuchte ich es wieder.

„Pst! Ich sehe etwas“, fing sie an, und ihre Stimme rutschte eine Oktave tiefer: „Dein Traum wird wahr werden!“
„Mein Traum, Autorin zu werden, oder der Traum, den ich gerade hatte?“, fragte ich mit bebender Stimme.
„Ist das nicht das Gleiche?“, erwiderte die Stimme.
Kaltes Entsetzen packte mich.

Julia Hechler, 14 Jahre, Georgien

# Mein großer Traum

Jeder von uns hat einen Traum!
Manche träumen von etwas Kleinem, z. B. einem spannenden Buch, andere wieder träumen von einer ganz bestimmten Situation, z. B. Frieden auf der Welt.
Und was ist mein großer Traum?
Ich träume einfach davon, ein Haustier zu haben.
Einen Freund fürs Leben.
Egal ob Hund, Katze oder Kaninchen.
Seit ich mich erinnern kann, liebe ich Tiere.
Ich könnte stundenlang Filme über Tiere angucken oder ein Buch über sie lesen. Leider, sooft ich es auch versucht habe, war es bislang nicht möglich, ein Tier zu bekommen.
Aber ich gebe nicht auf, meinen Traum zu leben.
Vielleicht wird mein Traum ja wahr. Ich wünsche es mir von ganzem Herzen. Wie wir nämlich alle wissen, werden Träume manchmal wahr.

Julia Kochanek, 11 Jahre, Deutschland

## Meine Traumwelt

DU hast einen Traum.
ER hat einen Traum.
WIR haben einen Traum.
IHR habt einen Traum.
SIE haben einen Traum.

Und ICH? Ich möchte kein Astronaut werden, nicht wie DU. Und auch kein Fußballer, wie ER. Was WIR wollen, weiß ich schon gar nicht. Und IHR? Und SIE? Die Fragen danach, was ich einmal werden möchte oder wovon ich träume, die kann ich nicht leicht beantworten.
Ich weiß, nur selten habe ich den gleichen Traum, manchmal träume ich gar nicht und ich habe auch schon mal einen Albtraum. Die eine Nacht ist verrückt, die nächste wieder normal. Ist es Realität oder Fantasie? Es muss Fantasie sein, oder?
Diese Sachen, die ich träume: wie Autos, die mit Strom oder Wasser fahren. Fliegende Autos? Auch die gibt es in meinen Träumen. Strom, der aus Sonnenenergie produziert wird. Klares Wasser, in dem man Fische schwimmen sieht. Eine grüne Welt voller Bäume und Tiere, Leben, wo immer man hinguckt. Vögel zwitschern, Delfine schwimmen, kein Plastik im Meer. Die Luft ist klar, kein Dunst.
Ich hoffe, dass das irgendwann passieren kann. Wir müssen unsere Erde retten. Jetzt weiß ich, was ich sein will. Kein Arzt wie SIE. Und kein

Polizist wie ER. Ich will eine Person sein, die einen Unterschied macht.

Julian Mangelmann, 13 Jahre, Malaysia

## Tut etwas für diese Welt

Ich hatte einen Traum,
von einem riesigen Baum.
Er spross aus der Erde in die Welt,
so groß gesät von einem Held.
Er brachte Glück, Gesundheit, Frieden
für die Welt und seine Lieben.

Die Welt erstrahlt in neuem Grün,
dort stand der Held, so froh und kühn.
Da sah er auf sein Werk, welches er vollbracht,
das ist es, was ihn glücklich macht!

Jeder von euch kann sein der Held,
drum tut etwas für diese Welt.
Sie hat es verdient, geliebt zu werden,
drum sollten wir uns kümmern,
wir Menschen hier auf Erden.

Julian Horst, 12 Jahre, Deutschland

## Be Happy

Everyone happy
in the whole big wide world
accomplish their dreams

Julian MacDowell, 14 Jahre, USA

## Die Geschichte vom gutherzigen König

Was erwartest du, lieber Leser, wenn ich dir sage, dass ich hier über Träume schreibe? Unter einem Traum kann man vieles verstehen. In diesem Text redet der Autor über Wunschträume, nicht über Nachtträume. Aber eine Sache haben beide gemeinsam: Sie zeigen nicht die Wirklichkeit.
Aber was ist ein Wunschtraum? Du wünschst dir, dass etwas geschieht, aber es geschieht nicht oder vielleicht noch nicht, deshalb ist es nur ein Traum. Ein Text ist auch nur ein Traum, folgerichtig erzählt der Autor nun ein Märchen davon, wie ein Traum Wirklichkeit wurde.
Als dein Urururgroßvater noch nicht geboren war, regierte ein König namens Alfonso von Hochgartenblum zur Weide über das Reich Hochgärten an der Pumpeldung. Wie glücklich mussten seine Untertanen gewesen sein, denn er galt als der freundlichste, friedlichste und gerechteste Mensch auf der ganzen Welt.
Schon als er noch kein König war, träumte er davon, dass er als Monarch Streit und Beleidigungen unter dem Volke und am Hofe verbieten würde. Das Volk sollte sich mit uneingeschränkter Freundlichkeit begegnen. Dies setzte er als König dann auch durch.
Am Anfang lief alles tadellos. So dachte der König zumindest. Doch dann fingen die Probleme an: Streithammel unter den Untertanen (also eigentlich alle Menschen im Reiche), die sich ja nun nicht mehr streiten durften, begannen sich

gegenseitig zu beschuldigen, und zwar dergestalt: „He, du, wolltest du nicht gerade Streit mit mir anfangen? Ich werde dich verklagen!“
„Was? Das ist eine Beleidigung sondergleichen. Du weißt doch, dass so etwas verboten ist! Ich zerre dich vor den Richter!“
Gespräche dieser Art erfüllten die Straßen, selbst die kleinsten Nebengassen, und kamen schließlich auch dem König zu Ohr. Dieser fragte seine Marschälle, was das denn für ein anhaltender Lärm unter seinen Untertanen wäre. Die Marschälle, die den freundlichen Tatendurst des Königs kannten und weiteren Aufwand vermeiden wollten, erwiderten abwiegelnd: „Das ist nur der regelmäßige Stau am Stadttor. Am Wochenende gibt es ja viele Händler, die mit ihren großen beladenen Wagen durchkommen wollen. Die Büttel werden das schon in Ordnung bringen.“
Als der Lärm aber nicht verebbte, trat der König persönlich hinaus. Als er sah, dass des Pudels Kern seine gutherzig gemeinte Regel war, kippte er auf der Stelle um und starb an einem Herzinfarkt. Der neu gekrönte König, Ottokar von Summspende an der Lau, schaffte die Regel nunmehr ab, und alle durften wieder aus tiefstem Herzen streiten. Es wurden sogar Wettbewerbe veranstaltet, um herauszufinden, wer der kreativste Streithammel war.
Der Traum König Alfonsos von Hochgartenblum zur Weide war also der Albtraum seines Volkes, und ich hoffe, dass dir der Autor nicht auch, wie der König dem Volke, einen Traum aufgezwungen hat, der dir, lieber Leser, zum Albtraum wurde.

Julien Haarkamp, 12 Jahre, Taiwan

## Das Wunder von Stuttgart

Es war immer schon mein Wunsch gewesen, mit Tieren zu arbeiten, aber dass ich im Zoo von Stuttgart als Tierpflegerin landen würde, war nicht der Plan gewesen. Schuld war meine Großmutter, die mir als beste Freundin des Direktors ein Praktikum im Zoo besorgt hatte. Mich erfasste das Zoo-Virus und heute füttere ich dort täglich die afrikanischen Raubtiere.
Der Tiergarten ist besonders modern ausgestattet, die Tierarten sind ganz nahe beisammen, um sie wie in ihrer Heimat halten und beobachten zu können. Feindliche Tiere sind natürlich getrennt, über ein ausgeklügeltes, computerüberwachtes System aus Toren und Wassergräben. Alle Tiere tragen einen Chip, sodass die Zoo-Software immer verfolgen kann, wo sich jedes Tier gerade befindet. Sie stellt dann durch geschicktes Öffnen und Schließen von Brücken und Toren sicher, dass sich feindliche Gattungen nie zu nahe kommen.
Alles funktionierte perfekt, doch letzte Woche kam zur Fütterungszeit wie aus dem Nichts ein heftiges Gewitter. Ich prüfte gerade mit meiner App, ob ich sicher ins Gehege gelangen konnte, als es richtig losging. Es stürmte, blitzte, donnerte und dazu schüttete es wie aus Eimern. Alle Tiere ängstigten sich und suchten Schutz.
Plötzlich schlug meine App Alarm! Ein Tor des Löwenbereichs hatte sich geöffnet und brachte mich in eine gefährliche Lage. Ich rannte sofort

durch den Rettungsausgang und dann im strömenden Regen direkt zum Direktor. Ein Techniker prüfte bereits alle Sensoren, doch dann spielte das Computersystem plötzlich total verrückt. Die Tore öffneten und schlossen sich willkürlich und fielen dann schließlich ganz aus. Auf dem Überwachungsbildschirm blinkten rote Gefahrensymbole. Das Unwetter wurde zur Katastrophe und wir konnten nichts tun.
Die Tiere witterten ihre neue Freiheit und kamen langsam aus ihren Verstecken. Neugierig trotteten sie durch die offenen Tore in die anderen Zoobereiche. Überall bewegten sich Tiere und wir verloren völlig den Überblick. Sie durchbrachen alle Grenzen und mir schossen die Tränen in die Augen.
Doch zu unserer Überraschung näherten sich die Tiere langsam aneinander an und beschnupperten sich. Dann spielten alle zusammen, als hätten sie sich die ganze Zeit schrecklich vermisst. Sogar die Löwen und Gazellen duldeten sich und der große Angriff aufeinander blieb aus! Wir konnten kaum glauben, was wir auf den Monitoren sahen, und fielen uns glücklich in die Arme!
Was genau bei diesem Gewitter passiert ist, wissen wir bis heute nicht. Aber seither benötigen wir keine Tore und Wassergräben mehr. Nicht alle Tiere des Zoos mögen sich, aber sie respektieren sich – sogar Fleischfresser und Pflanzenfresser.
Menschen aller Kontinente kommen seither nach Stuttgart und schauen sich gemeinsam an, wie schön eine Welt ohne Hass und Gewalt sein kann. Ich wünsche mir dann immer ganz fest, dass sie

dies mit in ihre Welt nehmen und auch die Menschen einmal so zusammenleben wie die Tiere im Stuttgarter Zoo.

Julie Schlickenrieder, 12 Jahre, Deutschland

## Being Capable

The sea collects its drops one by one in order to be a sea. We are similar to the sea. Those drops serve as stairs for us until we reach our goals. But the stairs are a lot, unlimited and endless as are our dreams. Besides, our outlook, our interests towards life, our dreams and intentions change gradually as we go up the steps.
I have been dreaming about being an interpreter ever since I was 10 years old. I have been stepping up those stairs so as to bring my dreams into reality. In my opinion, all I need is to be able to climb up towards the top without any failure.
As every task is a challenge, I know that my dreams will not come true easily. But I have never hesitated. No doubt, I will do my best to make my dreams come true. Because I am capable of it.

Shahruza Jumanazarova, 14 Jahre, Usbekistan

## Fair and Square

I have a dream to bring change
To convert this world into a new and better one
A world where love will be the currency
A world with happiness, freedom, and peace among the people
Where children can play safely
Where there is no slavery
A world raising flags of gender equality
A world without borders and without wars
With no pollution, corruption, inequality and poverty
Where everyone will have the right to education, healthcare and justice
A world deprived of racism, hatred and stereotypes
A world full of forests and birdsong
A world crystal clear
A world fair and square

Kabeer Abbas, 12 Jahre, Pakistan

## Traum der Träume

Wir alle haben einen Traum,
doch gibt es genug Platz?
Genug Raum?
Wie soll man so etwas verfassen in einem Satz?

Träume ziehen vorbei doch
wir wachen auf und hoffen, dass sie bleiben.
Gehen sie nicht in Erfüllung, bleibt meist ein Loch.
Manchmal ist es besser, wenn sie treiben.

Ich selbst will viel erleben,
an diesem Traum halt ich fest,
denn dafür schenkte Gott uns das Leben.
Alles andere ist nur der Rest
Doch dann lernte ich dich kennen,
der Rest ist nicht wichtig.
Konnte nicht mehr pennen.
Bei dir fühle ich mich richtig!

Mein neuer Traum, zu sein bei dir,
krieg dich nicht mehr aus meinen Kopf.
Mit dir schreib’ ich bis um vier,
du bist der Deckel zu meinem Topf!

Doch bleibst nur ein Freund beim erneuten Erwachen.
Du magst eine andere, das weiß ich genau.
Ich versuche, das Gefühl wegzulachen,
eine Welt ohne dich wäre viel zu grau.

Ich behalte es für mich, denn dieser Traum wurde zum Loch.
Ich hielt ihn fest, auch wenn ich wusste, was das heißt.
Was passiert, das wusste ich doch,
trotzdem tut es weh, wenn das Herz zerreißt.

Meinen Traum, von dem kann ich mich nicht trennen,
es kommen zwar neue,
aber die verbrennen,
kurz danach die Reue.

Irgendwo wartet mehr, doch ich bleibe stehen;
ich suche nach dem Sinn,
doch kann ihn nicht sehen …
Ich stecke zu tief drin.

Ich will einschlafen in deinen Armen träumen.
Ich glaube daran, dass wir einen Unterschied machen.
Zusammen können wir die Probleme ausräumen.
Alles, was ich sehen will, ist dein Lachen.

Ich träume von einer Welt, die gerecht ist für alle.
Eine Welt ohne Krach,
Ohne Knalle.
Plötzlich bin ich wieder wach.

Die reale Welt nichts wie der Traum,
kurz darauf lass ich den Traum ziehen,
hab nun wieder genug Raum,
während Leute um ihr Leben fliehen …

Kacie Weber, 14 Jahre, Vereinigte Arabische Emirate

## Tears

Murod was different from others in his shyness. He had lost his parents long ago. Everyone made fun of him, calling him an orphan.
He was living with his grandmother. She used to say that his parents flew away after they had become butterflies.
One day when he came back from school, he heard happy children's laughter. But he arrived at home in tears, remembering his parents.
On another day at school, they all wrote essays about "My dream". Everyone was giving their opinions. But Murod was sitting silently. The teacher came up to him and asked about his dream.
"I wish I had parents. I wish my mother cooked delicious meals for me, and my father drove me to school. These are my dreams!" Murod answered sadly.
Upon hearing his answer, the teacher burst into tears.

Kamolov Maqsadbek, 12 Jahre, Usbekistan

# Dream

Life is so interesting: the one who is full today wants to be full tomorrow too. But there are so many hungry and thirsty people in the world that feeding them and quenching their thirst is just a dream.

There are some people who are alive but don't know their parents. Being a spoilt child is just a dream for them. There are people who want to have a child, being a parent is their dream. There are people with eyes who can't see the world, sight is just a dream for them. Thus, it turns out that to own a substantial and spiritual wealth isn't enough in order to be happy …

Jasur was thinking about all of this as he walked along the lake, remembering his conversation with his mother.

"My mother will come soon," he whispered to himself.

Unlike his friends, Jasur war thoughtful and sad. He wouldn't stay at school after class to play football as other boys did. He liked dreaming more than anything else, that was a probable reason why his classmates call him a dreamer.

He hurried home as soon as the lessons finished. Coming home, he looked after his father, who was in a wheelchair. He got used to cooking. Jasur managed to do all the housework on his own.

His father had been in a wheelchair for four years because of a car accident. His mother went to work abroad unwillingly three years ago and

comes home once a year for vacation. When she's at home, she checks Jasur's marks. But Jasur, who looked forward to her coming, doesn't get upset with her even though she sometimes warns him eagerly if his marks aren't good enough.

Although Jasur was a boy of few words, there was deep meaning in his eyes. Looking into his eyes, one could find a story of a boy who got used to not calling for a mother in difficult times.

"I don't want my father to see my tears," he would say. His father's pain war enough for him to suffer.

Jasur liked math and biology. He got honorable achievements in Mathematics Olympiads. He often read medical books, searching for a treatment for his father's illness. He had a childish dream that if only there was a magical power to cure his father and if only his mother was always there with him …The dream of achieving his goals encouraged him to study and search more.

Jasur walked home in a hurry to cook something for his father, believing his dreams would come true one day. He made plans, bearing in mind what to do at home that day …

Reaching home, he was surprised to see the door open. Coming in, he found himself in the hug of his kind mother. His mother kissed and embraced him and whispered: "My son, I won't leave you anymore! I found a job here in town!"

Jasur smiled contently and hugged his mother tightly.

Javohir Karimov, 12 Jahre, Usbekistan

## Das Signal des Lebens – Teil 1

Ich heiße Karine Smbatjan. Ich bin ein kleines Mädchen, das in einer kleinen Stadt lebt und trotzdem einen riesengroßen Traum hat. Dieser Traum zog mich von Kindheit an magisch an. Immer wenn ich mit Puppen spielte und sie zu behandeln versuchte, verstand ich noch nicht, wie mein Spiel Tag für Tag zu einem großen Traum werden konnte. Mein Traum ist es, eine berühmte Ärztin zu werden. Eine Ärztin, die professionell und weltbekannt ist und jeden Tag jemandem sein Leben rettet. Wenn ich träume, komme ich bis zum Himmel, und ich möchte nicht zur Realität zurückkehren.

Um eine der Besten zu sein, muss ich ständig lernen. Das ist für mich klar und deswegen sitze ich jeden Abend an meinem Schreibtisch voller Bücher und lese eifrig. Jedes Wort ist für mich sehr wichtig. Mir wird es nie langweilig, ein Buch zu lesen. Meine Stunden am Schreibtisch scheinen Sekunden zu sein.

Beim Versuch, wie eine berühmte Ärztin zu sein, gerate ich manchmal in Gedanken und stelle mich an die Stelle einer solchen Ärztin: Ich ziehe mein schneeweißes Arztgewand an, wasche mir meine Hände, ziehe dann meine OP-Handschuhe an, setze eine Arztmaske auf und betrete mit ausgeglichenen Schritten den Operationssaal. Dort sehe ich einen Kranken, der nichts fühlt oder hört, aber ich höre seinen schwachen Herzschlag, der manchmal aufhört und dann wieder schlägt.

Sein kaum schlagendes Herz scheint mir zu sagen: Gib mir Kraft, gib mir wieder Leben, damit ich lange schlagen kann!
Ich nähere mich schnell und beginne den Kampf. Ich kämpfe so, wie ich um mein Leben kämpfen würde. Ich kämpfe stundenlang, ohne eine Sekunde anzuhalten, aber das Wichtigste ist, dass ich am Ende gewinnen werde.
Nach der Operation gehe ich in mein Ruhezimmer. Im Korridor warten die Angehörigen des Patienten mit Ungeduld auf mich. In diesem Moment vergesse ich meine Müdigkeit und erkläre alles. Es lohnt sich, dass man die Hoffnungen der Verwandten eines Patienten erfüllt. Ich gehe auf sie zu und sage, dass die Operation Gott sei Dank gut verlaufen ist, wir haben noch ein Leben gerettet.
Die Verwandten lächeln erleichtert, manchmal sind sie aufgeregt. Dieses Gefühl wird an mich weitergegeben, aber mir ist auch klar, dass die Mission eines Arztes schwierig und bindend ist.

Karine Smbatjan, 13 Jahre, Armenien

## Das Signal des Lebens – Teil 2

Nicht viel später nach der abgeschlossenen Operation höre ich von weiteren Leben, die ich retten muss. Also besuche ich nacheinander Krankenzimmer. Ich freue mich sehr darüber, nach der Operation Patienten zu treffen. Sie sind wie hilflose Kinder, sie können nicht sprechen, aber mit den Augen können sie ausdrücken, dass sie glücklich und dankbar sind, weiterleben zu können.

Schon werde ich ruhig, alles ist gut. Ich verlasse das Krankenzimmer, lehne mich an die Wand und versuche zu denken, aber ich verstehe, dass ich keine Zeit zum Nachdenken habe, weil ich meine Arbeit in Armenien schnell beenden muss, damit ich am Morgen nach Deutschland fahren kann, um eine weitere komplizierte Operation durchzuführen und mich über meine Erfahrungen mit meinen Kollegen auszutauschen.

Am nächsten Morgen bin ich bereits im Flugzeug. Selbst dort bin ich unruhig und erinnere mich an den Kampf um Leben, dann an die zufriedenen Gesichter der Verwandten, an die strahlenden Blicke von Patienten, die zu ihrem Leben zurückkehren. Solche Anblicke sind für mich verbindlich und sie verlassen mich nie mehr.

In diesem Moment werde ich zurückgeholt, und es wird mir klar, dass dies noch nicht Realität ist, das war mein Traum. Ein Traum, der eines Tages unbedingt Wirklichkeit werden soll. Ja, eines Tages werde ich Doktor Smbatjan genannt, die

um jedes Leben kämpfen wird, sei es das eines Alten oder das eines Kindes, das eines Armen oder das eines Reichen. Jedes Leben ist für mich teuer. Wie D. S. Smeilowitsch sagt, müsse man selbstlos sein, um ein guter Arzt werden zu können.
Mein Traum ist immer aktuell und nützlich, deswegen ist er zu meinem Ziel geworden, weil ich das Herzklopfen hören und fühlen mag. Immerhin, es ist das Signal des Lebens.

Karine Smbatjan, 13 Jahre, Armenien

## Ich habe einen Traum

Jeder Mensch hat seinen einzigartigen Traum. Diese Träume können absolut verschiedenen sein: Manche wollen viel Geld verdienen, andere setzen sich ein hohes Ziel, den Menschen irgendwie zu helfen. Einige träumen zu viel und zu oft. Aber nicht alle verstehe, in welcher Weise ihre Pläne verwirklicht werden können.

Manche Menschen schreiben sich Listen mit bestimmten Aufgaben und bewegen sich so Schritt für Schritt zu ihrem Ziel. Die Träume können sowohl groß (ein Auto kaufen, in die andere Stadt umziehen) als auch klein (ein Tattoo machen lassen, ein interessantes Buch lesen) sein. Seit Langem habe ich einen großen Traum. Welchen? Darüber möchte ich euch erzählen.

Es sieht alles nicht so einfach aus. Bis ich die Schule beende, muss ich Deutsch gut beherrschen, das ist für mich die Priorität. Das Erlernen einer Sprache erfordert viel Mühe. Ich tue mein Bestes dafür: lese auf Deutsch, übersetzen, lerne neue Wendungen und höre deutschen Musik, damit meine Ergebnisse hoch werden. Manchmal habe ich nicht so viel Spaß daran, weil die deutsche Grammatik kompliziert ist. Trotzdem verstehe ich, dass Deutsch alle Türe öffnet. Nachdem ich alle Prüfungen bestanden habe, möchte ich nach Deutschland fahren, dort an einer Universität studieren und attraktive Berufschancen haben.

Also, was ist denn dann mein Hauptziel? Da ich schon seit zehn Jahren eine Tanzschule in der Ukraine besuche und Erfolg dabei habe, möchte ich eines Tages mein eigenes Tanzstudio in Deutschland öffnen. Ich stelle mir immer vor, dass berühmte Tänzer und Tänzerinnen zum Studio kommen, um die Tanzschüler auf die internationalen Wettbewerbe vorzubereiten. Wir werden nur Medaillenplätze nehmen und einen Teamgeist entwickeln.
Warum habe ich mich entschieden, mein Leben gerade mit dem Tanzen zu füllen? Durch den Tanz kommuniziere ich mit den Zuschauern und zeige dadurch meine Identität und Gefühle. Meine erste Auszeichnung habe ich erhalten, als ich in der zweiten Klasse war. Danach hat unser Team in vielen Festivals die ersten Plätze gewonnen. Durch diese Erfolge habe ich Motivation, mein Talent zu entwickeln und meine Tanztechnik zu verbessern.
Zusammenfassend lässt sich sagen, dass man ohne Träume nicht leben kann .Meiner Meinung nach muss das Leben vielfältig und interessant sein , sodass jeder alles macht, um wirklich glücklich zu werden. Es wäre so toll, wenn alle Menschen ihre Wünsche verwirklichen würden! Daran muss man aber jeden Tag arbeiten.

Karyna Hryniuk, 13 Jahre, Ukraine

## Hoffnungsschimmer

Mainburg, November 2103
Liebe Nachkommen,
es ist nicht leicht, eine Bewahrerin zu sein. Vor allem so kurz vor dem eigenen Tod.
Alles fing an, als die erste Wolke in dieser Stadt landete. Ihre Passagiere waren Männer und Frauen mit schönen Gesichtern, silbrigem Haar und kleinen, geschickten Händen, in welchen sie alle je einen Bogen aus Holz und zwei goldene Pfeile hielten. Ihre Beine waren mindestens anderthalb Meter lang und erinnerten ein bisschen an Storchenbeine. Aus ihrem Rücken sprossen zwei hauchdünne große Flügel, mit denen sie so viel Wind erzeugten, dass uns die Haare immer wieder in die Gesichter flogen.
Dann fing einer der Männer an zu sprechen: „Dies ist eine auserwählte Stadt. Eure Welt wird untergehen, doch diese Stadt bleibt erhalten. Viele von euch werden gehen, einige werden bleiben. Ihr habt eine Woche Zeit, euch zu entscheiden, dann werden die Tore geschlossen und jede Gruppe ist auf sich gestellt. Jede Entscheidung ist richtig."
Er erklärte, dass wir uns in zwei Gruppen aufteilen müssten: die Bewahrer, die das bewahren sollten, was an menschlicher Kultur Wert hatte, und die Retter, die in die Welt ziehen würden, um für die Rettung der Erde zu kämpfen.
Nach dieser Rede gab es viel Getuschel und jeder

blickte immer wieder zu den mysteriösen Gestalten.
Das alles ist nun sieben Jahre her und viele meiner Freunde haben die Stadt verlassen. Ich wollte ihnen folgen, doch die Liebe zu meiner Familie und zu dieser Stadt hielt mich davon ab.
Außerhalb der Stadt spielt das Wetter verrückt. Ein starker Wind zerstört alles, und was mit meinen Freunden passiert ist, werde ich wohl niemals erfahren. Seit sieben Jahren bereiten wir uns nun schon vor, denn alle werden erlöst, wenn die Erde erlöst ist. Wahrscheinlich werde ich es nicht mehr erleben.
Ich hoffe, dass ihr, unsere Nachkommen, dafür sorgt, dass die Welt nicht erneut gerettet werden muss, dass ihr nicht alles zugrunde richtet, wofür wir gearbeitet haben. Die Storchmenschen haben uns die Augen geöffnet und uns gerettet.

*Meine Feder kratzt über das Papier, als ich meine Unterschrift unter den Brief setze. Die Sonne scheint mir ins Gesicht, doch der Wind erinnert mich daran, dass es außerhalb der Stadt regnet und stürmt und nur vereinzelte Inseln inmitten eines einzigen großen Meeres zu sehen sind. Ich lächle. Die Erde wird wieder gesund. Doch gleich danach denke ich traurig an meine Freunde, die sich auf den Weg gemacht haben, um für unsere Welt zu kämpfen. Ich vermisse sie.*
*Ich stehe auf. Den Brief falte ich zusammen, lege ihn auf den Tisch und beschwere ihn mit einem glänzenden Kieselstein. Ich lege mich auf mein Bett, und als ich die Augen schließe, höre ich plötzlich Vogelgezwitscher. Kein Wind weht mehr*

*und rüttelt an den Fenstern. Ist die Aufgabe der Retter erfüllt?*
*„Wir haben es geschafft!“, ist mein letzter Gedanke.*
*Ich bin glücklich. Dann schlafe ich ein.*
*Für immer.*

Katharina Haid, 13 Jahre, Deutschland

## Quarantäne

Ich vermisse die Zeiten, in denen ich meine Freundin besuchen konnte. Als Geschäfte und Schulen geöffnet waren und wir einkaufen und lernen gehen konnten. Aber jetzt können wir nichts davon tun, weil wir unter Quarantäne gestellt sind. Die Dinge, die wir für selbstverständlich hielten, bevor wir sie zu vermissen lernten.
Ich träume davon, dass unser Leben eines Tages wieder so wird, wie es vorher war. Ein Leben, in dem wir unsere Freunde und unsere Familie sehen und in Restaurants und Geschäfte gehen können. Aber wenn wir die Gesellschaft zu schnell wieder öffnen, kann es passieren, dass wir von vorne anfangen müssen. Dann werden mehr Menschen krank werden, das wäre schlecht.
Aber wenn wir zu lang geschlossen bleiben, können die Leute nicht arbeiten und dann werden sie nicht bezahlt.
Ich träume davon, dass wir zur richtigen Zeit öffnen. Wenn die geringste Anzahl von Menschen krank wird und die geringste Anzahl von Menschen Geld verliert.

Keira Lichter, 14 Jahre, USA

## Meine Träume

Für meine Zukunft habe ich große Träume. In der Zukunft möchte ich ein großes Haus mit einem Garten haben und ich würde mich freuen, einen Hund zu haben.
Ich würde gern Lehrerin werden. Ich möchte Kindern etwas beibringen, damit sie später einen guten Job bekommen, wie z. B. Lehrer, Arzt oder Polizist. Dafür muss man gut in der Schule sein und gute Noten haben.
Ich wünsche mir ein großes Haus mit einem Garten, weil ich im Garten Blumen, Bäume und noch viel mehr pflanzen kann.
Mein Traum ist es, einen Hund zu haben, weil ich ihm dann Tricks beibringen kann.
Ich denke, dass ich mich bemühen muss, damit meine Wünsche in Erfüllung gehen.

Areen Khalaf, 11 Jahre, Deutschland

## Andere glücklich machen

Die meisten Menschen haben Ziele und Träume in ihrem Leben. Sie zwingen uns dazu, uns anzustrengen und alle Schwierigkeiten zu überwinden. Träume können groß und klein sein, aber sie alle erschaffen das Leben der Menschen. Auch ich habe viele Träume. Nur sie sind in jeder Lebensphase unterschiedlich.
Als ich klein war, war es mein Traum, Spiele zu spielen, als ich größer wurde, war es mein Traum, gut zu lernen und zu trainieren, und jetzt ist es mein Traum, anderen zu helfen.
Schon in jungen Jahren war ich ein Träumer und machte Pläne für die Zukunft. Ich baute Türme, Autos und Gleise aus Lego. Ich habe nicht nur mit Lego gebaut, sondern auch in meinem Kopf. Und die Träume waren riesig. Johann Wolfgang von Goethe hat einmal gesagt: „Träume keine kleinen Träume, denn sie haben keine Macht, die Herzen der Menschen zu bewegen."
Ich hatte auch ein Traumberuf – Müllmann. Es schien mir, dass Müllmänner täglich lustig spielen. Ich habe die Fahrer beobachtet und endlos geträumt. Jetzt weiß ich, dass mein Traum nicht nur ist, ein Auto zu führen, sondern auch, jeden Tag Menschen zu helfen.
Ich wuchs und meine Träume veränderten sich. Mir wurde klar, dass ich anderen täglich Freude geben wollte. Mein Traum ist es jetzt, Menschen um mich herum glücklich zu machen. Klingt komisch, aber ich habe gesehen, dass, wenn ich

gut lerne und Sport treibe, nicht nur meine Eltern, sondern auch Lehrer und Trainer zufrieden sind. Gute Noten und Erfolge im Sport sind für mich zu einem Traum geworden, der nicht nur mich, sondern auch die um mich herum begeistert. Es war manchmal sehr schwierig, weil ich diesen Traum jeden Tag verfolgen musste.
Jetzt bin ich ein Teenager. Obwohl meine Ziele dieselben sind: Wenn ich aufstehe, träume ich davon, mit meiner Schwester zu spielen, gut zu lernen und Sport treiben zu können und alle glücklich zu sehen.
Wenn so viele kranke Menschen sind, träume ich davon, in einem Krankenhaus zu arbeiten. Ich kann meine Träume nicht ändern, weil ich nicht nur meiner Familie, sondern auch anderen Menschen helfen will. Ich weiß, dass es schwierig ist, dies zu erreichen. Aber ich versuche, Albert Einstein zu folgen, der gesagt hat, dass Fantasie wichtiger sei als Wissen, denn Wissen sei begrenzt, Fantasie aber umfasse die ganze Welt.

Träume machen uns zu dem, was wir sind. Ob groß oder klein, Träume sind der Motor, der uns am Laufen hält. Ich habe immer geglaubt, dass alle Träume wahr werden können, wenn wir den Mut haben, ihnen zu folgen. Deshalb müssen wir jeden Tag träumen. Wir müssen sie verfolgen, Schwierigkeiten überwinden und so die Lebensfreude erfahren. Ich lebe jeden Tag, ich versuche, andere glücklich zu machen, und ich habe wirklich, wirklich, wirklich einen Traum ...

Kipras Ajauskas, 13 Jahre, Litauen

## Meine Träume

Für die Zukunft habe ich große Träume. Zum Beispiel möchte ich, dass es auf der Welt keinen Krieg mehr gibt. Dann wünsche ich mir, dass ich meinen Traumjob finden werde und dass jeder glücklich ist und jeder ein schönes Leben hat.
Ich wünsche mir Weltfrieden. Denn das Leben mit viel Streit ist nicht so toll. Weltfrieden ist positiv, Krieg aber nicht!
Einer meiner Träume ist es, einen guten Job zu haben, um das Geld dann für wichtige Sachen nutzen zu können.
Für die Zukunft wünsche ich jedem Gesundheit, Erfolg, Glück und viel Spaß. Es wäre toll, wenn jeder ein Lächeln im Gesicht hat. Denn das ist auch ein Traum von mir.

Kayra Koc, 11 Jahre, Deutschland

## Ich suche noch!

Als Kind habe ich die Frage „Was ist dein Traum?“ unnötig gefunden. Wenn ein Erwachsener nach meinem Traum fragt, erwartet er von mir einen Berufswunsch. In der Vergangenheit habe ich mich gefragt, warum wir so früh an einen Beruf denken sollen. Ich habe immer geantwortet: „Ich weiß es noch nicht!“
Jetzt bin ich älter und ich weiß immer noch nicht, was ich werden will. Aber jetzt denke ich, dass ein Traum kein Berufswunsch oder kein großes Ziel sein muss.
Mein jetziger Traum ist, dass ich die kleinen Dinge schätzen lerne. Wenn ich das kann, dann kann ich vielleicht einiges Unglück vermeiden. Ich kann deshalb mehr gute Tage haben.
Ich will viel machen, aber ich verbringe auch viel Zeit mit der Schule und für meine AG. Jetzt will ich die Chancen in meinem Leben nutzen.
Zuerst hoffe ich, dass ich oft ausgehen kann. Manchmal fühle ich mich wie gefangen in meinem Haus, denn ich muss zu viele Hausaufgaben machen, oder ich denke, dass mir in dem Haus langweilig ist. Dann möchte ich allein mit dem Bus zu irgendeinem Ort fahren. Ich möchte das ganze Land erkunden und zu allen Städten und Museen gehen, damit ich viel lernen kann. Wie viele Geschichten haben wir noch nicht gehört? Das Gefühl des Abenteuers interessiert mich.
Dann möchte ich tun, was ich will. In letzter Zeit habe ich nicht so viel Zeit dafür. Deshalb wünsche

ich mir, in meiner Freizeit viele schöne Dinge zu machen: Musik hören, Fremdsprachen lernen, malen und zeichnen. Ich mag das sehr!
Zum Schluss wünsche ich mir, dass ich nicht so verklemmt wäre. Ich hoffe, dass ich mit meinen Freunden durch die Welt schlendern kann. Ich möchte im Park spazieren gehen. Vielleicht können wir auch Gebäck kaufen.
Ich möchte in Ruhe überlegen, was mein Traum für die Zukunft ist. Wenn ich die Frage „Was ist dein Traum?“ höre, antworte ich: „Ich suche noch!“

Yu-Fei Koh, 14 Jahre, Singapur

## Das glückliche Leben

Mein Name ist Sophia, ich bin Schülerin und elf Jahre alt. Nach der Schule werde ich an einer Uni studieren. Das ist sehr wichtig. Vielleicht werde ich wie meine Mutter Lehrerin. Ich denke, dass es ein würdiger und guter Beruf ist.
Wenn ich mein Studium beende, finde ich eine gute Arbeit und werde meinen Eltern und Großeltern helfen. Denn sie machen heute viel für mich.
Ich werde unbedingt viel reisen. Ich möchte nach Irland fahren, um die alten Schlösser zu sehen und interessante alte Legenden zu hören. Ich werde Deutschland, Frankreich, Spanien und viele andere Länder besuchen. Die Welt ist zu groß und interessant und es wäre ein unverzeihlicher Fehler, mein Leben nur an einem Ort zu verbringen.
Ich möchte auch etwas Nützliches für unser Land tun: zum Beispiel eine Art Einheit zu erfinden, die das Leben oder die Arbeit der Menschen erleichtert.
Wenn ich alt bin, werde ich eine Farm gründen und dort Hühner, Enten und Kühe halten, und daneben werde ich eine kleine Plantage mit Trauben haben.
Ich werde etwas Platz auf meinem Bauernhof reservieren und dort ein Obdachlosenheim einrichten. Die Obdachlosen werden bei mir wohnen, und dann, wenn es funktioniert, werde ich Pflegefamilien für sie finden.

Ich weiß nicht, ob mein Traum wahr werden wird, aber ich werde mein Bestes geben, um eine Ausbildung zu bekommen, einen guten Job zu finden und keine Zeit zu verschwenden, sondern meine Existenz mit Sinn zu erfüllen.

Sophia Kolgan, 11 Jahre, Russland

## Ein Traum, der zum Ziel wird

Ich habe einen Traum: Ich möchte im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten der Russischen Föderation arbeiten. Ich will ein wenig darüber erzählen.

Ich begann in der zweiten Klasse, Deutsch zu lernen. Für mich war es etwas Neues und Ungewöhnliches. Mich zog diese Ungewissheit an. Ich liebte den Deutschunterricht, denn er war immer sehr lustig und interessant. Wir lernten Lesen, Schreiben und auf Deutsch rechnen. Ich werde nicht behaupten, dass es ziemlich schwierig war. Am schwierigsten fand ich das Rechnen. Es schien mir so kompliziert und verwirrend, aber gleichzeitig habe ich es gerne gelernt.

Mit jedem Jahr wurde es leichter, die Sprache zu lernen, obwohl das Material und die verschiedenen Regeln immer mehr wurden. Aber es ist uns alles sehr gut erklärt worden von unserer Lehrerin, deshalb war das Lernen nicht schwer.

In der fünften Klasse begann ich, über meinen künftigen Beruf nachzudenken. Es gab viele Möglichkeiten in verschiedensten Branchen, aber bislang konnte ich noch nichts finden. Eines Tages fuhr ich nach Moskau. Bei einem Spaziergang durch die Stadt sah ich das Gebäude des Außenministeriums. Mich beeindruckte seine Größe – es ist in jeder Hinsicht ein großes Gebäude. Und da wurde mir bewusst: Ich wollte

hier arbeiten. Aber konkrete Kenntnisse darüber, wer hier arbeitete, hatte ich nicht. Wieder zu Hause, begann ich die Suche nach Informationen darüber. Es gab sehr viele Möglichkeiten, aber vor allem mochte ich die Berufe, die mit internationalen Beziehungen zu tun hatten.
Seitdem war mein Traum für mich klar. Ich studiere eifrig die deutsche Sprache, und mit dem neuen Schuljahr werde ich Englisch lernen. Mir sagen viele, dass es schwer ist, aber dies ist mein Traum.

Anna Korowjanskaja, 14 Jahre, Russland

## Viele Menschen, ein Planet

Auf dem Planeten Erde leben etwa sieben Milliarden Menschen – das wissen wir. Wir wissen auch, dass Menschen verschiedene Gesetze haben, verschiedene Sprachen sprechen und ihre eigene Kultur haben. Ich fragte mich einmal: Könnte es Gemeinsames zwischen den unterschiedlichen Kulturen geben?

Heute kann man die Welt bereisen, um andere Lebensweisen und Sprachen kennenzulernen und neue Kontakte zu knüpfen. Die Menschen benutzen dafür Flugzeuge, Eisenbahnen und Autos. Die Flugzeuge fliegen in der Luft. Für die Eisenbahnen gibt es viele Gleise. Die Autos brauchen viele Autostraßen.

Ich weiß, dass sich die Straßen oft kreuzen. Also ist jede Reise eine Kreuzung, an der man andere Leute treffen kann. Man kann mit ihnen über deutsche Schriftsteller, russische Naturschutzgebiete oder japanische Kleidung reden. Jeder Reisende kann von seiner Kultur erzählen und seine Meinung äußern, wie er diese Welt sieht.

Wir sind alle Bürger verschiedener Länder und Individuen, aber wir sind auch vereint, weil wir zur selben Zeit leben. Wir leben zusammen auf unserem Planeten und sehen die gleiche Sonne, den gleichen Mond und die gleichen Sterne.

Obwohl die Menschen die Dämmerung nicht umfärben können, können sie anderen helfen, das Richtige zu tun, ein echter Freund zu sein, jede

Sekunde und Erinnerungen zu bewahren und zu schätzen. Ich bin sicher, dass wir uns selbst verändern und dann die Welt verbessern können. Das ist mein Traum!

Dmitrij Koswinzew, 11 Jahre, Russland

## Zeitanhalten für einen Traum

Wenn ich Freizeit habe, träume ich manchmal davon, die Zeit anzuhalten. Ich weiß nicht, warum mir diese Idee eingefallen ist.
In diesem Jahr habe ich die siebte Klasse beendet. Ich besuche die Kunstschule und die Tanzschule und möchte auch noch Pferdesport treiben. Aber ich kann mir das alles nicht vorstellen, weil ich sicher nicht genug Zeit für all diese Dinge haben werde.

Ich habe keine Zeit, meine Hausaufgaben gut vorzubereiten, weil ich bis spät in der Kunstschule male und so lange Ballett trainiere. Und ich möchte immer so schnell wie möglich nach Hause

kommen, um meine Mutter wiederzusehen ... Aber was hat das Zeitanhalten damit zu tun?
Wenn ich oder eine andere Person die Zeit anhalten könnte, würde dies das Problem des Zeitmangels lösen, ich hätte Zeit für alles! Ich hätte mehr Zeit, um sie mit meiner Mutter zu verbringen oder häufiger einkaufen zu gehen. Und ich könnte sogar noch ein anderes Hobby haben! Ich möchte schon lange schön singen können. Die Menschen könnten sich ihre alten Träume und alles, was sie einst vorhatten, erfüllen.
Leider ist es unmöglich, die Zeit anzuhalten. Und ich glaube, dass die Menschen, die zu viel arbeiten und keine Zeit für etwas anderes außer Arbeit haben, sich von der Eile der Stadt ablenken lassen und sich daran erinnern sollten, was sie schon lange tun wollten. Sie könnten ihrer Familie oder ihren Freunden die Zeit widmen, denn es ist sehr wichtig, glücklich zu sein. Ich hoffe, dass die Menschen dank der Technologien freier werden und mehr Zeit für etwas anderes als die Arbeit haben. Zum Beispiel könnten Technologien harte Arbeit ersetzen. Schließlich werden Technologien entwickelt, um den Menschen das Leben leichter zu machen!

Diana Krasyuk, 13 Jahre, Russland

## Mein eigener Weg

Ich habe Träume, wie alle Menschen auf dieser Welt. Aber was ist eigentlich ein Traum? Ein Traum ist eine Art Wunsch, den wir in unserem Kopf sehen können, jedoch unterscheidet er sich ein bisschen von einem Wunsch. Dieser könnte wahr werden, wenn wir ihn träumen und wenn wir hart dafür arbeiten, und außerdem spielt er eine wichtige Rolle in unserem Leben.
Deshalb ist es wichtig, für welche Träume wir uns entscheiden. Wir sollten einen Traum, den wir lieben und der nicht wie die anderen Träume ist, auswählen. Jeder Mensch hat seinen eigenen innigen Traum. Ich z. B. träume davon, Ärztin zu werden.
Als ich drei Jahre alt war, wollten meine Freundinnen Balletttänzerinnen werden, und weil das ihr Traum war, „musste“ es auch mein Traum werden. Damals glaubte ich, alle sollten den gleichen Traum haben.
Im Laufe der Jahre besuchte ich meine Mutter oft im Krankenhaus. Sie arbeitet dort als Krankenschwester. Jedes Mal wenn ich sah, mit welcher Hingabe sie die Kranken pflegte, wurde es mir warm ums Herz. An einem Tag wurde mir klar, was mein Traum war, nämlich Ärztin zu werden. Ich wollte lieber den kranken Menschen helfen, als auf einer Bühne zu tanzen. Ich wollte ein Superheld sein, ich wagte es aber nicht, dies meinen Freundinnen zu sagen, also blieb mein richtiger Traum ein Geheimnis.

Mit zehn Jahren stellte ich fest, dass mein Leben genauso aussah wie das Steuer eines Autos. Ich war an diesem Steuer und durfte meinen Weg wählen. Ein schlechter Weg konnte Schaden an meinem Auto verursachen. Warum sollte ich nicht einen schwierigen Weg wählen, der mich vielleicht zu einer Fünf-Sterne-Tankstelle führen würde, obwohl unterwegs viele Hindernisse auf mich warten würden? Das Leben funktioniert dergleichen. Die Wege sind unsere Träume und wir haben die Möglichkeit, einen Traum auszuwählen.

Als ich meinen Freundinnen von meinem Traum erzählte, fingen sie an, mir davon abzureden. Ihre Argumente begleiteten mich lange, doch ich war hartnäckiger. Mein Traum, Ärztin zu werden, ist ein Traum, der viel Liebe für die Menschen braucht.

Meiner Meinung nach sollten wir stets gut gelaunt sein und diese Stimmung auch den Patienten übertragen, damit sie schneller gesund werden. Um Ärztin zu werden, muss ich zuerst das Gymnasium absolvieren, dann sechs Jahre lang Medizin studieren, anschließend eine Spezialisierung finden. Ja, ich habe noch einen langen Weg vor mir, aber ich werde es schaffen!

Schlussfolgernd ist mein Traum weder beliebt noch leicht, aber wenn ich weiterhin davon träume und gewissenhaft lerne, werde ich bestimmt ans Ziel kommen.

PS: Falls Sie in ein paar Jahren von mir als Ärztin hören, zeigen Sie meinen Aufsatz anderen Kindern, die unschlüssig sind, ob sie ihre Träume verfolgen sollen, um sie zu motivieren. Wir

müssen unseren eigenen Weg finden und ihn bis zum Schluss gehen, das ist meine Empfehlung.

Alexandra Anastasia Kreiter, 13 Jahre, Rumänien

# Der Kühlschrank

„Wieder ist nichts drin. Ich habe einen Riesenhunger!“, sagt Tim sauer und schaut zu seiner Mutter.
„Tim, schau doch mal! Wir haben alles, was wir brauchen“, behauptet seine Mutter.
„Aber meinen Lieblingsjoghurt haben wir nicht, das ist das Wichtigste, was uns fehlt. Ich esse keinen anderen außer dem. Das weißt du doch!“, erläutert Tim traurig.
Auf den ersten Blick sieht Tim, wenn er in den Kühlschrank schaut, nur Schimmelkäse, auf dem sogar Schimmel an Stellen drauf ist, wo er nicht sein sollte. Auf den zweiten Blick sieht er Milch, die sich langsam zu Butter verwandelt.
Tim geht hungrig in sein Zimmer und ruft seinen Freund Oskar an, ob es ihm genauso geht. Es klingelt einmal, zweimal, dreimal, aber niemand geht ans Telefon.
Nach einer Weile setzt sich Tim an den Schreibtisch und denkt nach, wie er seiner Mutter beweisen kann, dass wirklich nichts Essbares im Kühlschrank ist und dass sie einfach einkaufen gehen sollte.
Na ja, wie Tim seine Mutter kennt, geht sie nicht aus dem Haus, bis die Pandemie vorbei ist. Sie will sich nicht anstecken. Auf der einen Seite findet es Tim gut, wie seine Mutter darauf achtet, dass sie sich nicht anstecken, aber auf der anderen Seite haben sie wirklich nichts mehr zu

essen. Das Schlimmste ist, dass Tims Vater seine Ehefrau dabei sogar unterstützt.
Tim ist verzweifelt: „Es wäre gut, wenn ich morgen ein Frühstück machen könnte, bei dem ich Lebensmittel auftischen würde, die mir besonders ekelhaft vorkommen."
Am nächsten Tag, als Tim das Frühstück vorbereitet, merkt er, dass wirklich nichts mehr im Kühlschrank ist. Gähnende Leere. Tims Eltern kommen zum Tisch und schauen, was noch zum Essen zur Verfügung steht.
„Na ja", sagt Tims Mutter. „Wir haben nur noch zwei Dosen Thunfisch und ein Glas eingelegte Kirschen."
„Das habe ich befürchtet", stellt Tims Vater fest. „Wir müssen einkaufen gehen …"
Tim ist froh, dass es seine Eltern endlich verstanden haben.
Tims Mutter setzt sich an den Schreibtisch und recherchiert, ob es einen Ganzkörperanzug aus Plastik gibt, der nichts durchlässt, nicht einmal Luft. Sie schaut nach und findet einen, der sogar um die Ecke verkauft wird. Sie zieht sich zwei Mundschutze, eine Sonnenbrille und Handschuhe an.
Als Tims Mutter mit dem Ganzkörperanzug aus Plastik nach Hause kommt, sagt Tim zu ihr: „Ich bin stolz auf dich, Mama!"

Kristína Csapáková, 14 Jahre, Slowenien

## Ich habe einen Traum – immer mit einem Traum zu leben

Wenn die Sonne fast untergegangen ist und ihr letzter Strahl auf den Wellen des Sees im Park meiner Fantasie tanzt, träume ich gerne. Ich träume von dem Truthahn, den ich zum Abendessen gegessen habe, und von dem Menschen, der mich gestern umarmt hat. Ich träume von der Sonne. Sie ist zwar riesig, nimmt aber wenig Platz in meiner Tasche ein, wo ich sie versehentlich hingelegt habe.

In der Innentasche meiner grünen Jacke befinden sich die Erinnerung an das Schwimmen im Schlaf, ein Stück Schokoladengeburtstagstorte und Kieselsteine am See in meinem Fantasiepark.

Meine Handtasche enthält Träume vom Fliegen und dem wolkenlosen Julihimmel. Dort bewahre ich den alten Winkelmesser und die Lichter von der Brücke auf, die an Winterabenden angezündet werden.

In der fünften Wolke des dritten lila Sonnenaufgangs liegt die Erinnerung daran, wie ich Skaten gelernt habe. Dort leben ein Kätzchen, das ich in einem Märchen verewigt habe, und ein Vogel, den ich aus seinem Käfig gelassen habe, aber nicht aus meinem Herzen. Eine Glaskugel, blau mit einem grünen Streifen, und ein grauer Lutscher mit Sonnengeschmack, den ich aus meinem Traum voller schwarzer Schwäne geholt habe.

Es gibt keine Grenzen für die Fantasie, und es hängt nur von uns ab, welche Träume im magischen Land der Fantasie wir leben werden.

Irina Kuptsova, 13 Jahre, Russland

# Der Traum von Freiheit

Ein stechender Schmerz durchzuckte meinen Arm. Ich schrie.
„Du bist einfach dumm. Jedes normale Mädchen hätte nicht so sehr versagt wie du!“ Die Stimme meines Vaters triefte von böser Schadenfreude. „Na, gibst du auf?“, zischte er nahe an meinem Ohr.
Ich wimmerte nur. Waren Eltern nicht dazu da, einem Kind zuzuhören? Sollten sie nicht eigentlich für es sorgen? Meine Mutter hatte das Haus vor Jahren das letzte Mal betreten. Da hatte mein Vater angefangen, mir die Schuld zu geben. Ich bekam seinen Schmerz ab, der durch die Lücke, die meine Mutter hinterlassen hatte, entstanden war.
Es war ein Tag wie jeder andere. Ich stand auf, duschte, überschminkte meine blauen Flecken mit tonnenweise Make-up und zog mich an. Natürlich wartete mein Vater wieder mit neuen unerfüllbaren Aufgaben auf mich. Ich war nichts anderes gewohnt, und so fing ich schweigend an, die Fenster zu schrubben und sein Frühstück zu bereiten, auch wenn er mir dafür nur fünf Minuten gegeben hatte.
„Dummes Mädchen! Du wirst noch lernen müssen, wie man sich zu verhalten hat“, sagte er und verpasste mir eine Ohrfeige.
Ich stolperte hoch in mein Zimmer. Durch meine Tränen hindurch schaute ich auf die Uhr. In einer Viertelstunde fing die Schule an. Die Stelle in

meinem Gesicht, wo mein Vater mich geschlagen hatte, war feuerrot. Ich nahm fast den gesamten Inhalt einer Fondation und kippte sie auf die schmerzende Stelle.
In der Schule wurde uns eine neue Mitschülerin vorgestellt. Sara. Irgendwie war sie merkwürdig. In ihren Augen lag eine Furcht. Eine Furcht, die mir auf seltsame Weise bekannt und vertraut vorkam.
Nach dem Unterricht ging ich auf die Toilette. Als ich den nach Chlor riechenden Raum betrat, hörte ich ein Schluchzen. Es kam aus einer der Kabinen. Schon oft hatte ich selbst in einer gesessen und war verzweifelt über die Bosheit meines Vaters in Tränen ausgebrochen.
„Hey“, sagte ich leise. Das Schluchzen erstarb.
„Lass mich!“ Die Stimme war brüchig und klang erschöpft.
Eine Zeit lang war nichts zu hören, bis die Spülung betätigt wurde. Was auch immer der Grund für ihre Tränen war, ich wusste, wie man sich fühlt, wenn man heulend auf einer Schultoilette sitzt.
Die Tür öffnete sich langsam und Sara, die Neue, kam zum Vorschein. So wie ich so oft zuvor hatte auch sie ein verquollenes Gesicht. Die Tränen hatten ihr Make-up an einigen Stellen verwischt, sodass man dunkle blaue Flecken auf ihrem Gesicht erkennen konnte. Da wusste ich, dass ich nicht allein war.
Ich habe lange mit Sara geredet. Von nun an trafen wir uns so oft wie möglich und träumten von einem Leben ohne die Gewalt, die wir jeden Tag erfahren mussten. Es gab uns Kraft. Wir

beschlossen, unseren Traum wahr werden zu lassen und dass wir uns eines Tages, wenn wir die Kraft dazu gesammelt hatten, wehren würden.

Lara Annabelle Trautmann, 14 Jahre, Deutschland

## Leben ohne Ausgrenzung

Ich möchte viel auf der Welt ändern, aber am meisten möchte ich, dass Mobbing überall aufhört. Man findet es in der Schule, auf der Arbeit, im Internet.
Es gibt Menschen, die darauf aus sind, andere Personen kleinzuhalten und einzuschüchtern, damit diese kein Selbstbewusstsein mehr haben. Das machen sie mit Beleidigungen, Ausgrenzungen, Anschlägen – Taten, die verboten gehören, die es auf der Welt nicht mehr geben darf!
Es muss gehandelt und viel stärker dagegen angekämpft werden. Keine leeren Versprechungen mehr! Aber es wird nichts getan – nur zugesehen, wie es Kindern immer schlechter geht, bis sie sich selbst etwas antun. Dann denke ich oft, ob die Mobber und die Menschen, die versucht haben, etwas zu verhindern, dies alles so gewollt haben.
In fast jeder Schule sind Kinder von Mobbing und Ausgrenzung betroffen. Das muss geändert werden!
Ich möchte Mobbern einen Strich durch ihre Rechnung machen und Kindern helfen, die davon betroffen sind! Sie sollen wissen, dass sie so, wie sie sind, genau richtig sind.
Es soll sich kein Mensch mehr selbst wehtun müssen, nur wegen diesen Personen, die einen im Elend sehen wollen. Es muss gehandelt werden!

Mein Traum ist es, dass kein Mensch alleinstehen darf und dass immer sofort gehandelt und geholfen wird. Mobber sollen aufhören, unschuldige Kinder zu zerstören, nur weil sie anders sind und denken.

I HAVE A DREAM – alle Menschen sind GLEICH – hört auf zu MOBBEN!

Lara Hellwich, 13 Jahre, Deutschland

## The Hallway of Dreams

She stepped into an endless hallway engulfed by harrowing darkness. The air was different, eerie wafts of icy smoke hovered the empty atmosphere. No human life. The only guide light in the room was the dim glow of a floating candle.
The murky walls were dotted with laurel framed paintings. They were a reminiscent of the vintage era.
The paintings towered above her head. They were paintings of a beautiful family of four. You could see each artistic stroke of the brush, bringing the charming portraits to life with elaborate detail. Each an undeniable piece of art.
The final painting sucked her into a whole different dimension. She was now standing in a deserted meadow. The long blades of grass grazed her dress. Just a few large strides and she had reached the man's body.
He was sprawled on the ground with his limbs twisted in uncanny directions. Even from afar, she could spot the golden chain around his neck glinting in the twilight. His face was expressionless. Actually, he had no face, all that was left to see was a red void. From it she could see blood trickling into the soil.
Just as she was about to reach for the locket resting on his chest, the meadow disappeared and the dark of night returned. Startled, she took a step back to find herself back in the hallway and, before she knew it, the scene had changed again.

***

She was still breathing rapidly. A shiver coursed through her body; she was wearing nothing but a thin hospital gown. The regular beeping of machines was drowned out by the blood still roaring in her ears. Once her eyes had adjusted to the neon light, she could see the plain room of which she, on the thin metal frame of the bed, was the center. The smell of disinfectant was pungent.

Without knocking, a group of nurses, followed by Dr White, entered her ward, room 206.

“Thalia Winter, what a surprise seeing you here, isn’t it?,” he grinned.

While she struggled to find the right words, he carried on: “Well, I’m guessing you’d like to know what brought you here,” he paused shortly before continuing. “I don’t expect you to remember anything after the amount of anesthesia we pumped into you, my dear.”

Doctor White glanced over for a reaction from her: “You see, you are the main suspect for the murder of your brother.” And with that his grin became a malicious smirk.

She winced, still incapable of answering. Feebly, she managed to bring out: “What?”

“The officers found this in your hoodie.”

He produced a clear zip lock bag containing a stunning golden locket.

It took a second to sink in, before she drew the connection to her dream. She didn’t realize it, but she had started thrashing around, maniacally grabbing for the transparent bag, yelling that he was wrong. Was he? She wasn’t certain.

The nurses circled her, grasping her limbs and pressing them firmly to the mattress. She felt the prick of a needle as her body gave in to the drowsy sensation. Before fading away, all she could think was: “What have I done?”

Laura Mangelmann, 13 Jahre, Malaysia

## Der Traum eines Meeres

Eine schöne Ballade von ABBA rauscht in meinem Kopf, wie das Rauschen des Schnarch-Orchesters, das um mir herum eine unerkennbare Symphonie Mozarts spielt. Müde wäre das richtige Wort ... Müde von der Fahrt in diesem VW-Bus, von den Kontrollen auf der Autobahn, ob wir alle einen Mundschutz tragen, deren Sinn ich in diesem verengten Wagen nie verstehen werde, aber vor allem vom Schlafmangel.
In 23 Stunden ist der 15. August, mein Geburtstag, den scheinbar alle vergessen haben. Nicht, dass es mich stören würde, aber meine drei Freundinnen, die mit mir in den Urlaub fahren, tuscheln die ganze Zeit ...
Dennoch herrscht im Bus eine entspannte Stimmung: Den ganzen Tag lang hören wir Lieder auf voller Lautstärke über eine Bluetooth-Box, denn das Radio des VW ist defekt, und ich denke, wir müssen bald tanken. Der alte Motor verbraucht nämlich 20 Liter für 100 Kilometer! Egal, jetzt geht es erst einmal ans Meer. Unser Reiseziel: ein Camping an der Mittelmeerküste Spaniens, zu viert in einem VW-Bus!
Wir halten an der ersten Tankstelle mitten im Nirgendwo Frankreichs. Ich gehe in den Laden, um Wasser zu kaufen. Es ist ziemlich heiß, denn die Sonne brennt. Vom Kühlregal aus beobachte ich einen Kunden, der verzweifelt versucht, dem Kassierer etwas zu erklären. Ich nähere mich den beiden und erkenne, dass es sich um einen

Deutschen handelt, der weder Französisch noch sehr gut Englisch spricht. Er erzählt mir, dass seine Freunde ihn hier vergessen haben. Da sein Reiseziel zufällig unserem entspricht, schlage ich ihm vor mitzukommen. Er ist, so wie meine Freundinnen und ich, 20 Jahre alt und er heißt Florian.
Die Fahrt geht also weiter in Richtung Spanien. Ich unterhalte mich mit Florian und bekomme von meiner Crew vielsagende Blicke, was mich nicht stört, denn er nimmt es mit Humor. Nach 15 Stunden anstrengender Fahrt schmerzt mein gesamter Körper, denn der Bus ist relativ alt; die Federung der Reifen funktioniert nicht mehr optimal. Um uns zu erfrischen, laufen wir mit Badesachen in Richtung Meer, bei 27 °C im Mondschein, obwohl es schon halb zwei Uhr morgens ist. Auf halber Strecke hält mich Flo auf, die anderen rennen weiter zum Strand.
„Was ist?“, frage ich ihn amüsiert.
Er antwortet nicht, geht einen Schritt auf mich zu, sodass unsere Gesichter sich fast berühren, beugt sich noch ein paar Zentimeter zu mir vor und küsst mich. Adrenalin schießt in meine Adern, und wären seine Augen geöffnet, könnte er eine Explosion in meinen sehen. Ich erwidere seinen Kuss nicht, ich schiebe ihn liebevoll weg.
Meine Hand aber rutscht aus und landet unsanft auf seiner Wange. Er schaut mich perplex an und ich renne zum Strand, wo meine Freunde stehen, die mir im Chor „Alles Gute zum Geburtstag!“ wünschen. Ich renne mit Freudentränen und so viel Schwung in die Arme meiner Freunde, dass wir alle in den warmen Sand fallen.

Léanne Messager, 14 Jahre, Deutschland

## Ich träume ...

Hallo! Ich heiße Lea und bin 23 Jahre alt. Vor ein paar Tagen hatte ich den allerbesten Tag meines Lebens! Es war so weit! So lange musste ich studieren, um endlich bei einer Herzoperation als Chirurgin dabei sein zu können. Es war immer mein Traum gewesen, Herzchirurgin zu werden, und jetzt war mein Traum wahr geworden!
Vor Aufregung konnte ich kaum schlafen und um 6 Uhr war ich völlig wach. Ein bisschen später klingelte mein Handy. Es war der Oberarzt! Ich bekam Angst! Als ich dranging, schrie er: „Es ist ein Notfall! Komm so schnell wie möglich! Dr. Tom ist krank und wir haben keinen Chirurgen, der die OP leiten kann, außer dir!“
Ich konnte nicht glauben, dass ich schon am ersten Tag so eine komplizierte und verantwortungsvolle Aufgabe bekam.
Im Operationssaal als Chefchirurg zu sein war unglaublich cool. Ich war etwas nervös, aber sehr konzentriert. Meine erste OP war erfolgreich, dem Patienten ging es danach viel besser. Gleich danach lobten mich alle Kollegen für die gute Arbeit und luden mich auf einen Kaffee ein. Da ich anscheinend sehr müde aussah, sagte mein Chef: „Es ist momentan nichts los, also gehe nach Hause und erhole dich, denn morgen wird wieder ein anstrengender Tag.“
Als ich zu Hause war, legte ich mich hin und schlief sofort ein.

Am nächsten Morgen auf den Weg zum Krankenhaus schien die Sonne und alle Leute sahen sehr froh aus. Ich dachte, dass nichts schiefgehen könnte. Als ich im Krankenhaus ankam und alle begrüßte, fiel plötzlich eine Kollegin vor mir hin. Ich war schockiert und dachte, dass sie einen Herzinfarkt hatte. Wir brachten sie schnell in den OP-Saal. Ich lag leider falsch. Es war etwas noch Schlimmeres. Während der Operation öffnete die Patientin ihre Augen und nahm meine Hand. Sehr leise sagte sie etwas, was ich kaum verstand. Auf einmal sagte eine bekannte feine Stimme etwas ganz Unerwartetes: „Lea, wach auf! Du kommst zu spät zur Schule!“
Ich wachte sehr wütend auf, weil ich nicht verstanden hatte, was mir die Patientin sagen wollte.

Lea Katharina Kamenarov, 11 Jahre, Katar

## Große Pläne für Gerechtigkeit

Alle wollen etwas erreichen, so wie ich. Aber einige wollen nichts dafür tun. Ich will Supermodel und Ärztin werden.
Ich liebe es, Kleider zu präsentieren und Gefühle zu zeigen. Ich will Menschen Mut machen und ihnen zeigen, dass Modeln nicht nur für Reiche ist. Das fand ich schon immer unlogisch.
Modetrends haben Menschen gleich gemacht. Alle finden dasselbe cool. Ist das nicht merkwürdig? Und das genau ein oder zwei Jahre lang. Dann finden sie etwas anderes schön und die alten Trendkleider werden weggeworfen. Ich will, dass Menschen hochwertige Kleider und Schuhe tragen.
Wir müssen weiter denken, kleine Schritte machen und vorsichtig handeln. Nur die Kaufhäuser verdienen. Das ist ein unökologisches System, weil immer mehr Kleidung hergestellt wird. Die kleinen Läden haben keine Chance.
Wenn ich sehr alt bin, kann ich nicht mehr modeln, und dann möchte ich Ärztin sein. Auch da will ich etwas verändern. Ich will Menschen helfen und ihnen Kraft geben.
Ich finde es nicht gut, dass man die medizinische Versorgung privatisiert. Dann kostet es für alle viel Geld und das stört mich ordentlich! Wer es sich nicht leisten kann, wird nicht behandelt. Der Unterschied von Arm zu Reich wird noch größer.
Wir, die Jugend, werden in dieses System eingebracht, von älteren Generationen, die keine

Ahnung haben, was sie damit bewirken. Sie werden ihren nachkommenden Generationen den Weg frei machen und andere Leute im Stich lassen. Und was sollen wir machen? Nur herumstehen und zugucken, wie wir alle leiden? Wäre das nicht gemein? Es muss sich etwas ändern! Und ich will ein Teil der Veränderung sein!
In der Corona-Krise wurde gesagt, dass wir zusammenhalten sollen. Ist Privatisierung nicht das Gegenteil? Ich habe gelesen, dass in einigen Ländern die Corona-Patienten nicht genug Geld haben. Andererseits gab es viele Freiwillige, die sogar ohne Bezahlung geholfen haben.
Immer ist eine Frage in meinen Kopf: Was kann ich machen, um mich dem Ziel näher zu bringen?
Man muss seinen Weg immer selbst wählen. Es gibt fünf Leistungskategorien: Nichts, Minimum, Standard, Gut, Ausgezeichnet.
Ein Supermodel zu werden ist nicht so leicht. Ich esse gesund, laufe mit Papa und mache Kraftübungen. So bleibe ich in Form. Zurück zu Hause analysiere ich die Walks und übe sie in unserem Flur. So kann ich mich für Fashionshows vorbereiten.
*Damit ich Ärztin werde,* lerne ich viel. Außerdem schreibe und lese ich viel. Dadurch lerne ich andere Welten kennen.
Gerne mache ich Experimente in der Natur. In der Freizeit bastle und nähe ich. So kann ich ruhige Hände behalten, falls ich eines Tages operieren muss.
Ich hoffe, mein Traum wird wahr. Wenn ich es schaffe, wird es ein gutes Gefühl sein zu wissen,

er ist wahr geworden. Ich genieße mein Alltag von vorne bis hinten. Denn man hat nur ein Leben, das man leben kann.

Lena Jagric, 12 Jahre, Slowenien

## Gleichberechtigung

Ich habe einen Traum, dass keiner wegen seines Könnens ausgegrenzt wird. Ich denke das, weil er nichts dafür kann. Denn wenn man ein Talent hat, ist man schon ganz früh sehr gut darin. Aber wenn man kein Talent hat, muss man mehr üben und man lernt Dinge langsamer. Deswegen ist man wahrscheinlich auch nicht so gut darin. Das führt leider öfter dazu, dass man ausgegrenzt wird, weil keiner denjenigen in seiner Gruppe haben will.
Wenn man sich die Gruppe anguckt, dann will man natürlich die Besten haben, aber das ist eine sehr egoistische Entscheidung. Hier ist ein Beispiel: Du bist nicht wirklich gut im Fußball, aber du magst es liebend gerne. Also gehst du zu den Fußballern und wartest, bist du gewählt wirst. Am Ende bist du als Einziger übrig, und beide Gruppen wollen dich nicht aufnehmen, weil du die Gruppe nur schlechter machen würdest. Du bist dann der, den keiner will und der nicht mitspielen darf. Du sagst dann wahrscheinlich noch: „Ich habe aber geübt und bin viel besser geworden. Guckt mal!“
Du machst vielleicht die tollsten Tricks, aber das hilft nicht, weil keiner auf dich achtet. Du bist jetzt ein sogenannter Verlierer, den jeder auslacht, obwohl die anderen sich nicht trauen, sich hinzustellen und zu hoffen, ausgewählt zu werden.

Wenn du einen Lehrer holen würdest, dann würde dich später jeder auslachen, weil du dich nicht selber beschützen kannst und Hilfe holen musst. Du wärst dann in einer Zwickmühle und müsstest dich schlecht fühlen, weil du nichts anderes machen kannst.
Insgesamt ist Ausgrenzung eine sehr blöde Sache und meist kann man was dagegen machen, aber in so einer Situation kann man nichts dagegen machen, denn, selbst wenn man übt, werden die anderen immer besser sein.
Ich finde, dass das echt eine Sache ist, die gleichberechtigt sein sollte. Ich finde nämlich, dass auch die „Schlechtesten“ sehr gut sein können, wenn man nicht dauerhaft darauf rumhacken würde und ihnen ins Gesicht sagen würde, dass sie schlecht sind.
Jeder kann nämlich gut in allem sein!

Leon Schreiner, 11 Jahre, Bosnien und Herzegowina

## Der schönste Moment des Lebens

Alfons war ein armer Mann,
der sich nur aufs Träumen besann.
Draußen mangelte es ihm an Geld,
träumend drehte sich um ihn die Welt.

Im Traum ward er verehrt,
schön, reich, talentiert und gelehrt.
Im Traum hatte er seine Vision,
sein eigenes Land, von Wahrheit verschont.

Dankbar war Alfons, zu Bette zu gehen.
Lieber würde er sterben, als aufzustehen.
Arbeit und Armut verachtete er,
von Grauen gefüllt, mit Hoffnungen leer.

Im Traum sah er, was Schönheit ist,
jenseits des eigenen Zuhauses ward er dagegen ein Pessimist.
Im Traum wurde er überhäuft mit Liebe und Glück
und ließ die als grausam erachtete Welt zurück.

Und so, fürchte ich, wird es immer sein:
Die Reichen bleiben groß, die Armen klein.

Leonardo Wagner, 12 Jahre, Italien

## Traum

Ich träume von Dir, von uns.
Das wir zusammen sind und aufeinander aufpassen und für andere da sind.
Schon so oft habe ich geträumt, dass wir zusammen sind.
Du mich hältst und vor Gefahren beschützt.
Und doch waren es nur Umarmungen und wenige Worte.
Ob sich der Traum, oder mittlerweile sind es Träume, wirklich erfüllen wird?
Ist eine Sache von Zeit und des Schicksals.
Allein das Schicksal mag darüber bestimmen.

Leonie Stachowiak, 14 Jahre, Deutschland

## Refuge for a Former Stray

The fresh summer breeze brushing against the sycamore trees, the warmth of the pavement under my four paws and the scent of hot dogs from the vendor’s pushcart provided the perfect conditions for our daily walk in the park. As I tugged on the leash to catch one of those pesky pigeons, my owner laughed and guided me to the hot dog cart. While begging for my hot dog, I spotted something in the corner of my eye.

A trash can in a dark alley was shaking, and out popped a forlorn little puppy. It was dirty, its fur was matted and it was covered with scratches and scars. It only had one eye, one ear was torn, and it was so thin that one could see all of its ribs. Looking at that abandoned puppy, my thoughts drifted away from my hot dog and toward my past. I used to be like that puppy, all alone in the busy city streets. I was cold and slept in an old wooden crate. Every day I would walk through parks and watch other joyful dogs play with their families. I would walk past the pet shop and see young children plead for a cute little puppy – instead of one of the scruffy dogs from the streets. I would walk down the alley, where butchers and restaurant workers would kick me away and where other strays would nip at me. I dreamed of a home and of a loving family.

Everyday people passed, ignoring my growling stomach and my cries for help. Instead, they would purchase their new best friend from a pet

store or from breeders where the conditions were barely better than on the alleyways which we called home.
After those cruel times of being lonesome, a young man rescued me and took me to his apartment. He wrapped me in a towel and fed me a hot dog. At last I was safe and had a caretaker to love me and whom I could love in return.
I dream of the future, when dogs no longer roam all alone – when all have a place to rest their heads, a full stomach and no more worries.
Emerging from my thoughts, I found a hot dog in front of me. After looking at it, my gaze fixated on the small puppy. I grabbed my hot dog and proceeded to lead my owner to the alley. As I placed the hot dog down and nudged it toward the puppy, its face lit up, and its tail started to wag. I barked joyfully. My dream was starting to come true, one rescued puppy at a time!

Lillian Duran, 13 Jahre, Deutschland

# Abschied

Ich lag in meinem weißen Krankenhausbett und blickte aus dem Fenster. Es war strahlender Sonnenschein. Aber für mich gab es kein Glück, keine Freude, keine Wärme ... Für mich gab es nur Dunkelheit, schwarze Dunkelheit, die einen umhüllt und nie wieder loslässt und die keine Freude hindurchlässt.
Das liegt daran, dass ich vor kurzem erfahren habe, dass ich sterben werde. Ich bin schon seit langem an Krebs erkrankt, und man wusste auch, dass ich sterben würde, aber ich wollte so gern noch mal meine Tochter sehen, zu der ich vor Jahren den Kontakt abgebrochen habe. Doch letztens hat sie mir geschrieben, dass sie mich gerne wieder sehen würde. Am nächsten Morgen ging es mir schlechter. Ich fühlte mich sehr, sehr schwach und ich wusste, ich würde bald oder vielleicht sogar schon an diesem Tag sterben.
Eine Krankenschwester kam und brachte mir Frühstück. Am Nachmittag kam meine Frau Elsbeth. Ihre Kraft und Wärme gaben mir Mut. Ich hatte bei ihr das Gefühl, dass sich die Dunkelheit etwas lichtete.
Dann, am Spätnachmittag, klopfte es noch einmal.
„Herein!“, sagte ich schwach.
Die Tür wurde einen Spalt weit aufgeschoben.
„Papa?“, fragte eine sanfte weiblich Stimme und eine Frau Mitte dreißig mit rot gelockten Haaren und grünen Augen betrat das Zimmer.

„Lola!“, flüsterte ich und Tränen strömten über mein altes, faltiges Gesicht.
Dann auf einmal spürte ich einen stechenden Schmerz in meinem Herzen. Es war, als würde dieser Schmerz alles zuziehen. Ich streckte meine Hand aus. Lola ergriff sie. Meine blaugrünen Augen leuchteten ein letztes Mal für sie, bevor sie starr und ausdruckslos wurden.
„Papa, Papa!“
„Hans, Liebling?“
Alles rauschte an mir vorbei. Von diesem Tag an würde ich nie wieder den hellen Sonnenschein sehen. Die Dunkelheit hatte meinen inneren Kampf gewonnen.

Epilog
Und so würde ich auch nie die rothaarige Frau sehen, die mit tränenüberströmtem Gesicht vor meinem Grabstein kniete.

Lilli Leefhelm, 13 Jahre, Deutschland

## Die Träumerin

Träume können kommen und gehen, bevor sie wirklich werden. Aber einige von ihnen bleiben länger, als Sie denken.
Ich glaube, ich bin eine Träumerin, weil ich viele Träume habe. Ich möchte die Welt und ihre verborgenen Schätze entdecken.
An manchen Tagen denke ich, dass dieser Traum vielleicht nicht wahr wird. Aber als Träumerin werde ich nicht aufgeben. Ich werde meine Träume verfolgen und sie nicht verschwinden lassen. Eines Tages werde ich meinen Traum wahr werden lassen.
Und an Orte reisen, an denen ich noch nie war.
Denn eine Träumerin gibt ihre Träume nicht auf. Sie sorgt dafür, dass sie wahr werden.

Lim Xuan Hui, 14 Jahre, Singapur

## Krone der Einsamkeit

Es beginnen andere Zeiten
Zeiten der Traurigkeit
Ich kann dich nicht begleiten
Wir tragen die Krone der Einsamkeit

Zusammen, aber getrennt
Wir teilen das gleiche Leid
Ein Leid, das im Herzen brennt
Uns verbindet die Krone der Einsamkeit

Corona – ein so schönes Wort –
Fesselt uns in Traurigkeit
Und lässt uns nicht mehr fort
Denn es bleibt die Krone der Einsamkeit

Aber ich kann dir sagen
Wir besiegen dieses Leid
Nicht mehr lang gibt’s was zu beklagen
Wir entnehmen der Krone die Einsamkeit

Bleib froh und so, wie du bist
Nutze die Zeit, um nachzudenken
Überlege, wie es möglich ist,
anderen Hoffnung zu schenken.

Line Truger, 13 Jahre, Deutschland

# Lebe deinen Traum

Mein Auto wirbelte durch die dunkle Nacht und schlug mit einem grässlichen Krachen auf der vereisten Landstraße auf. Stille. Schwärze.
Der intensive Geruch von Desinfektionsmittel umhüllte mich und benebelte meine Sinne. Zunächst war alles um mich herum verschwommen und ich kniff die Augen zusammen, bis sich meine Sicht langsam klärte.
Ein gleichmäßiges Piepen drang in mein Bewusstsein und ich realisierte, dass ich mich auf der Galerie eines OP-Saals befand. Beim Anblick der laufenden Operation hinter der dicken Glasscheibe stockte mir der Atem. Ehrfürchtig legte ich eine Hand auf das kühle Glas und beobachtete die Chirurgen bei ihrer Arbeit. Schließlich hob eine junge Chirurgin den Kopf und unsere Blicke trafen sich kurz.
Erschrocken schnappte ich nach Luft, als ich ihr abgedecktes Gesicht erkannte. Sie war ich ... nur 20 Jahre älter. Wie konnte das bloß möglich sein? Hektisch trat ich einen Schritt zurück, sodass die komplette Glasscheibe mein Sichtfeld ausfüllte.
„Lebe deinen Traum!“
Jemand hatte die Worte in voller Größe in das robuste Glas geritzt. Bevor ich einen Gedanken an den bedeutungsschweren Spruch verlieren konnte, wurde mir der Boden unter den Füßen weggerissen und ich landete unsanft auf dem Marmorboden einer modern gebauten Bibliothek mit deckenhohen Bücherregalen. Rasch rappelte

ich mich auf und lief neugierig zu einem Regal, vor dem sich eine Handvoll Leser angeregt über ein Buch unterhielten. Neugierig versuchte ich, einen Blick auf den Titel des Buches zu erhaschen.
„Lebe deinen Traum!“
Die blutroten Buchstaben bohrten sich eindringlich in meine Augen. Als ich den Namen des Autors entziffern konnte, stockte mir erneut der Atem. Es war mein Name, der mit den prachtvollen Kronleuchtern um die Wette funkelte. Eine einsame Träne lief über meine Wange und ich wischte sie schnell weg. All das würde ich niemals erreichen. Ich war nicht gut genug. Ich war nicht intelligent genug. So oft hatte ich diese Worte schon von meinen Mitmenschen gehört. Es würde nur ein wunderschöner Traum bleiben. Bei dem Versuch, ihn zu verwirklichen, würde ich nur immer wieder versagen. Zu spät bemerkte ich, dass ich diese niederschlagenden Worte laut ausgesprochen hatte.
„Sag so etwas nie wieder!“, ertönte eine tiefe Stimme hinter mir.
Ruckartig drehte ich mich um, sah aber niemanden.

Lisa Zhang, 14 Jahre, Deutschland

## Reisende Wunder

Mein Name ist Lisa-Marie Wagner und ich bin 14 Jahre jung. Ich wohne gerade in den USA im Bundesstaat New Jersey, aber ich bin in Deutschland geboren und aufgewachsen. Als ich von diesem Wettbewerb gehört habe, wusste ich sofort, dass ich daran teilnehmen möchte. Dies mache ich jetzt auch. :-)
Ich glaube, jeder hatte schon einmal einen Traum, der wundervoll und irgendwie auch besonders war und den man so gern in der Realität umsetzen würde. Mir ging es schon oft so. Ich hatte bereits viele Träume, viele gute, viele schlechte, viele gruselige und viele traurige, aber nur einen einzigartigen Traum. Viele Menschen denken, dass es ihr größter Traum ist, berühmt zu sein oder viel Geld zu haben, aber bei mir ist das anders. Deswegen werde ich euch von diesem einzigartigen Traum erzählen.
Schon seit ich klein bin, möchte ich Menschen in Not helfen. Mir war es schon immer klar, dass ich mal Ärztin werden würde. Aber das ist nicht alles. Schön wäre es, wenn dieser Berufstraum in Erfüllung gehen würde, aber das ist nicht mein einziger Traum, vielleicht ein Stück davon, aber nicht alles.
Mein größter Traum ist es, die Welt zu bereisen, Menschen zu helfen und neue Kulturen kennenzulernen. Seit der Covid-19-Pandemie ist mir eins klar geworden und zwar, dass viele Menschen auf dieser Welt es viel schlimmer

haben als wir, und sie können nichts dagegen tun. Deswegen möchte ich ihnen helfen! Ich möchte die weinenden Menschen zum Lachen bringen, die verletzten Menschen heilen und den Menschen, die hungern, etwas zum Essen bringen. Ich weiß, dass dies sich unmöglich anhört, aber mein Motto ist: Nichts ist unmöglich! Wenn dieser Traum in Erfüllung gehen würde, und dafür sorge ich auch, dann könnte ich Menschen kennenlernen, die mein Leben verändern würden. Vielleicht würde mich manches zum Weinen bringen, aber mein Erfolg würde mich sehr glücklich machen. Zu sehen, dass weinende Menschen wieder lachen, verletzte Menschen wieder geheilt sind und dass Menschen, die hungerten, einen vollen Magen haben und dass das auch so bleibt, wäre ein Wunder, an dem ich gern teilhaben möchte.

Eure Lisa-Marie Wagner, 14 Jahre, USA

## Andere Länder als Beispiel nehmen

„Sage mir, wovon du träumst, und ich werde dir sagen, wer du bist.“ Johann Wolfgang von Goethe
Einen schönen Tag, ich heiße Alex, bin 14 Jahre alt und wohne in Perm (Russland).
Ich glaube, alle Menschen müssen Träume haben. Träume helfen den Menschen, Schwierigkeiten zu überwinden, ein Ziel zu haben und danach zu streben. Der Traum eines Menschen kann zeigen, wie er ist und welche Gedanken hat er.
Ich gehe zur Militärschule und habe in der Woche nicht viel Freizeit. Aber wenn ich am Wochenende endlich Freizeit habe, sehe ich oft koreanische Filme, höre koreanische Musik und so verliebte ich mich in die koreanische Kultur. Ich begann viel über dieses Land im Internet zu lesen und verstand, dass ich Südkorea irgendwann besuchen möchte.
Je mehr ich Südkorea kennenlernte, desto mehr verstand ich, dass Koreaner auf ihre Kultur und Traditionen achten. Sie sind gastfreundlich, offen, freundlich, positiv, das heißt, sie haben meistens positive Charaktereigenschaften. Sehr wichtig ist, dass sie alte Menschen respektieren. Das gefällt mir sehr.
Ich möchte, dass wir bei uns wie die Koreaner unsere Geschichte nicht vergessen und auf ältere Menschen achten.
Dieses Thema ist sehr aktuell. Kinder bekommen heutzutage viele Informationen aus dem Fernsehen und dem Internet. Sie haben wenig

Zeit für ihre Eltern, sie respektieren alte Menschen nicht. Deshalb ist mein Traum, dass alle Menschen mehr über die Geschichte und ihre Verwandten nachdenken. Wir müssen uns immer daran erinnern, dass wir eine reiche Kultur und eine lange Geschichte haben. Wir müssen stolz darauf sein und die Helden unserer Großväter-Generation nicht vergessen. Besonders wichtig ist es im Jahr 2020, in diesem Jahr feiert man in meinem Land das 75. Jubiläum des Sieges im Zweiten Weltkrieg.

Alex Lisowskij, 14 Jahre, Russland

## Die Sonne scheint in meinen Gedanken

Träumen, hm, was kann man dazu schon sagen. Ich sitze gerade auf meinem schönen Balkon und denke darüber nach. Ach! Wie sehr ich es mag, meine Zeit hier zu verbringen. Die Sonne scheint und es ist angenehm windig, man spürt, wie der Sommer langsam kommt.
Wenn ich mich umschaue, sehe ich den hellblauen Himmel ohne eine einzige Wolke und all die Häuser in der Ferne, die wie das Meer glitzern von den Antennen, die sie auf dem Dach tragen.
Unten auf der Straße sehe ich nicht viel, außer die blühenden Bitterorangenbäumen, von denen Athen so viele hat, und zwei Männer, die die Straße hochlaufen. Ich kann ihre Schritte und alles, was sie sagen, ganz klar hören.
Am lautesten hört man die Vögel, die so wild zwitschern, und den Lärm der Autos, aber da ist noch etwas anderes!
Ja, ja, vom linken Ohr kitzelt mich ab und zu das leise Geräusch der vertrockneten Blätter des Avocadobaums, der neben mir steht.
Jetzt ist mir etwas eingefallen. Abends träumt man, wobei ich in letzter Zeit nicht so oft träume, nicht mal von meiner Oma, die leider vor kurzem gestorben ist. Aber macht das etwas aus? Ich kann doch genau so gut auch wenn die Sonne scheint, träumen, und das mache ich auch oft. Da, wo ich jetzt die Umgebung beobachte, fange ich an zu träumen, und mit Träumen meine ich nicht, ich möchte Astronaut werden oder magische

Fähigkeiten haben, sondern ich meine, mir Gedanken über das Leben zu machen, wie es vielleicht in 20 Jahren sein wird.
Ich denke auch oft über die Menschen und die Natur nach und was Zeit ist und die Liebe und der Tod und über die Kunst, generell über alles, was mich umgibt und mich fasziniert, über alles, wozu ich mir Fragen stelle, und ich versuche, sie zu beantworten.
Ich mag das Leben, so wie es ist, deshalb träume ich nicht davon, wie es anders sein könnte, ohne Fehler, ohne Ungerechtigkeit. Gäbe es das Böse nicht, würde man sich über das Gute nicht freuen und auch nicht dafür kämpfen. Gäbe es keinen Hass, hätte die Liebe keinen Wert. Gäbe es den Krieg nicht, wäre die Freiheit ungeschätzt. Von so einer Welt möchte ich nicht träumen. Mein einziger wahrer Traum ist, dass alles so bleibt, wie es ist, dass also jeder weiter versucht, für seine Freiheit und seine Freude und sein Leben zu kämpfen, und nicht erwartet, dass alles, was ihm schwerfällt, wie ein Wunder wahr wird.

Lito Schlüter, 13 Jahre, Griechenland

# A New Reality

In a big city with over 2.5 million citizens, the streets were restless, people were loud, and the night was as bright as a sunny day. High buildings were built so there would be space for more people, leaving few spaces for trees and wild animals.

All of a sudden, something really weird appeared in this city – a monster. It was much smaller than a human being, almost invisible and at the same time it was strong, extraordinarily strong. This powerful invisible monster turned people's lives and perspectives about everything upside down.

Every single person had been touched by this monster. Everyone was frightened of it: poor and rich, young and old, people from multiple countries. Everyone on Earth had to be confined at home with his or her family, so the planet became totally locked down.

Since the streets and roads were empty with no human beings around, the wild animals started to come back there. A majestic event started to happen: As humans were locked up in their houses, caged in just like in zoos, they saw pandas walking in the parks, green grass, blue skies, foxes sleeping under beautiful trees, lakes with crystalline water, less, much less pollution, more fish in the ocean and nature coming back to their lives bringing hope.

It all sounds like a fairytale or a legend, but sometimes, as we can see, unimaginable stories

just happen to come true. The only difference is that in real life it is not all written down, so we have no choice but to work together even when we are apart and hope that it will end well.
I have a dream, I have a dream that what happens in the end will not just be a short-lived miracle, but a new reality. It will become a new era full of more humanity, simplicity and respect for Mother Nature to save the planet from destruction and greed. I genuinely believe that it can actually happen. Not everything in life that is bad comes from evil. Hard paths can also be there for good reasons.

Luana Cerqueira Cincurá DeAndrade, 14 Jahre
Brazilien

## Die Welt in einem Buch

Hallo, mein Name ist Luka. Ich bin mutig und extrovertiert. Ich liebe es, Abenteuer zu erleben und mit viele Menschen zu kommunizieren. In meinem ganzen Leben hatte ich viele Träume. Als ich sieben Jahre alt war, wollte ich Tierärztin werden. Und als ich zehn Jahre alt war, wollte ich Ärztin werden. Jetzt bin ich 14 Jahre alt und habe keinen Traumberuf mehr. Aber ich habe einen anderen Traum und ich möchte Ihnen von meinem Traum erzählen.

Mein Traum ist es, durch die ganze Welt zu reisen. Und dann, die Erinnerungen zu dokumentieren – ein Buch über meine Reisen zu schreiben. Wenn ich die Schule beende, möchte ich nicht direkt arbeiten. Ich möchte ein Jahr frei haben und mit meiner besten Freundin durch die ganze Welt reisen. Ich habe einige Ziele für meine Reise.

Zuerst möchte ich mit vielen Verkehrsmitteln fahren. Natürlich will ich mit einem Flugzeug fliegen, auf einem Kreuzfahrtschiff reisen, außerdem möchte ich in Indien mit einem Zug fahren, in Ägypten auf dem Rücken von Kamelen reiten und mit einem Heißluftballon über Brasilien fliegen.

Danach will ich keinen strikten Plan haben. Ich habe einige Orte, welche ich sehen möchte, z. B.: Los Angeles und den berühmte „Walk of Fame“, Australien – hier will ich ein Känguru streicheln –, Israel – dort möchte ich im Toten Meer eine

Zeitschrift lesen, und vieles mehr, aber ich möchte auch viel improvisieren auf der Reise.
Außerdem will ich viele Menschen kennenlernen. Wie gesagt, liebe ich es, mit Menschen zu kommunizieren, und ich glaube, man kann sehr interessante Gespräche mit Menschen von verschiedenen Orten der Welt führen. Ich hoffe, diese Personen können mir ihr Land zeigen, aus einer anderen, nicht kommerziellen Perspektive.
Mein ganzes Leben lang habe ich in Litauen gelebt. Ich bin viel mit meiner Familie oder Freunden gereist, aber nur in Europa. Aber ich will auch Kulturen in Afrika, Asien, Nord- und Südamerika und Australien sehen. Ich habe Interesse an Essen, Festen und anderen Kulturen. Ich will eine frische Kokosnuss in Thailand essen, in New Mexico an einem Flamenco-Tanzfestival teilnehmen und auf Bora Bora in einem Haus am Wasser leben.
Und zum Schluss möchte ich alle Eindrücke in meinem Buch festhalten. Vor der Reise will ich einen Herausgeber finden, welcher meine Idee mag und mein Buch veröffentlichen könnte.
Ich glaube, dieser Traum ist sehr wichtig in diesen Tagen, für mich, eine Extrovertierte, die infolge der Quarantäne getrennt von allen ist. Ich hoffe, dass die Situation besser wird und wir noch einmal reisen, träumen, Abenteuer erleben, Bücher schreiben und Bücher lesen können.

Luka Grondskyte, 14 Jahre, Litauen

## Zum Glück nur ein Traum …

Ich habe einen Traum, dass der letzte Baum gefällt wurde, dass der letzte Fluss vergiftet wurde und die letzten Tiere ermordet wurden.
Ich habe einen Traum, dass die Umweltkrise nicht ernst genommen wurde.
Ich habe einen Traum von großer Armut.
Ich habe einen Traum, dass viele Millionen Menschen an Hunger leiden.
Ich habe einen Traum von einer grauen und leblosen Welt.
Ich habe einen Traum von einem Ungeheuer.
Ich habe einen Traum von einer riesigen schwarzen Welle, die auf die Erde zugerast kommt und …
Ich schrecke hoch. Es war zum Glück nur ein Traum, aber dieser Traum ist eine Warnung! Wir müssen jetzt handeln, wenn es nicht schon längst zu spät ist!

Luna Sohr, 12 Jahre, Deutschland

## Everything Starts With Me and You

It is our time to have compassion,
there is no time for satisfaction,
in a world where everything is falling,
it is the time for real protection.

Please stop being aggressive,
this is excessive oppressive.
Aggression should not be legal,
everybody must be equal.

I have a dream,
in which we build a new world.
This world has food, health
and water for all.

I have a dream,
in which justice is in the right hands,
there is no abuse of the law
and no escape from the judge.

I have a dream,
in which we listen with our soul
and talk with our heart.
Don’t forget what is right.

I have a dream,
I know it is expensive,
I know it is a long way.
But if you believe in it,
we are a little step closer.

To reach a new future
we must make a change,
everything starts with me and you,
my dear friend.

Andrea Luz, 14 Jahre, Peru

## It’s Not Over till It’s All Done

Everyone’s dream
Lies deep inside their heart.
It’s a matter of time
Till your walls fall apart;
Thus making you realize,
That your path needs to start.

Me myself being honest,
It’s my wish to be a star,
To be known as an actress,
In Hollywood and afar.

I know for the record,
That my dream is a cliché.
It’s everybody’s goal,
Hence my statement is touché.

Through the years though,
I have realized,
It’s not the fame that I want.
It’s the process of change,
And the pride I may flaunt.

The pride of my family,
The acceptance of my mates.
Respect from people around me,
Would’ve opened the gates:

To a place of Neverland,
Children’s world of paradise;
Where my wisdom was a gown,

It’s silky drapes of a worthy price.
A worthy price for me,
That’s the pride of mother’s glee.

What I’m saying is,
I want the world to change,
To stop the earth from falling apart
From human’s hands of rage.

Re-establishing human rights,
Stopping poverty,
Ending fights.

Putting an end to
Sexism and pollution.
Homophobia and racism
Would lead to retribution.

Yet being an actress,
Is still my passion every day.
Impersonating a part
Of a well-known play.

To be filled with complications,
Embracing emotions to the screen.
To provoke a tear of sadness,
From critics that I’ve never seen.

My life’s goal is
To cause change and be remembered,
Doing things that I love;
Till sometime in late November.

When I grow older,
And I flick through the pages,
Of the memories I had in the past.

I’d see all the achievements I’ve reached through all stages,
Realizing things that will, too, last.

My life would be written,
By glory and pain;
And I would feel like I’m living,
All over again.

It’s not over till it’s all done,
It’s still not over till your last breath is gone.
So, I’ll try to change the world till the power fades away,
And I’ll sleep in my victory,
At the end of the day.

Madina Azimova, 12 Jahre, Usbekistan

## Träumen vs. Traum

Wo war ich gelandet? Lebte ich noch? Was war nur passiert?
Auf einmal begann ich zu verstehen, ich war in einem Schwimmturnier gelandet. Alle schrien laut meinen Namen, alle feuerten mich an …
Ich hatte hart trainiert für dieses Turnier. Ein lauter Pfiff erklang und ich setzte mich auf meinen Startblock in Position, dann hörte ich eine laute Stimme: „Auf die Plätze, fertig, loooos!“
Ich springe ins Wasser und beginne mit meiner ganzen Kraft die Arme und die Füße zu bewegen, eine Bahn habe ich geschafft, mir bleiben noch drei übrig.
Geschafft, ich hatte das Turnier gewonnen …
Plötzlich erklang ein lautes Klingeln und ich wachte auf … Nein … Es war ein nur Traum …
Heute war Donnerstag, ich hatte vor ein paar Tagen erfahren, dass die Schule und die Schwimmbäder schließen mussten, weil uns eine Pandemie bedrohte. Das war ein Albtraum, keine Schule, keine Freunde treffen und das Schlimmste: nicht schwimmen und keine Pokale gewinnen …
Letztes Jahr hatte unsere Mannschaft hart gearbeitet, wir hatten viele Pokale gewonnen, alle waren glücklich. Ich hatte diesen Traum geträumt, erstens weil es mein Traum ist, eine supergute Schwimmerin zu werden wie Federica Pellegrini. Zweitens möchte ich wieder

schwimmen und Turniere gewinnen. Aber in dieser Zeit kann man nur träumen …
Mir war zum Heulen, wie konnte ich eine gute Schwimmerin werden, wenn ich nicht schwimmen kann?
Nach drei Monaten hat uns die Regierung erlaubt zu trainieren, aber nur trainieren, keine Wettbewerbe. Trotzdem habe ich vor ein paar Tagen erfahren, dass ich in einen Kurs aufgenommen wurde, in dem man viermal pro Woche eine Stunde schwimmen und eine Stunde Leichtathletik machen kann.
Ich hoffe, dass mein Traum in Erfüllung gehen wird. Das hoffe ich nicht nur für mich, sondern auch für anderen Kinder.

Mafalda Ales, 11 Jahre, Italien

## Mein Traum

Ich schließe meine Augen und sehe mich liegen,
umringt von Palmen und Pyramiden.
Durch meine Finger rieselt heißer Sand,
doch so fern ist mein Träumeland.

Verblasste Zeichen aus früherer Zeit
erzählen Geschichten von Herrschaft und Leid.
Und Götterwesen, ob Mensch oder Tier,
zeigen auf Wänden Neid und Gier.

Das ist, was mich interessiert,
weil man sich so in der Zeit verliert.
Die Epoche, die damals war,
wirkt auf mich magisch, so wunderbar.

Wonach ich mich später, in Zukunft mal richte?
Vielleicht studiere ich Ägyptens Geschichte.
Ein großer Traum von vornerein
ist einmal richtig dort zu sein.

Denn wenn ich meine Augen schließe, sehe ich mich liegen,
umringt von Palmen und Pyramiden.
Durch meine Finger rieselt heißer Sand,
doch so fern ist mein Träumeland.

Maja Metz, 14 Jahre, Deutschland

# I Will Spare No Effort

Dreams are whispers of our ambitions, which guide us in the right direction and our actions are the means of transportation to achieve them. Despite the difficulties of the moment, I still have a dream; quarantine gave me more time to think about my dream, as every day is an opportunity to make your dreams come true.

At the beginning of quarantine, I only had two dreams, but what I heard and saw in the past few days made me have another dream as well. Sorrowfully, I witnessed a gruesome act of racism when an US-American cold-blooded, stone-hearted policeman murdered an innocent African American. I was devastated. So this is why my first dream is to stop racism.

I remember this quote by Martin Luther King Jr. in which he said that he had a dream that his four little children would one day live in a nation where they would not be judged by the color of their skin but by the content of their character.

If all of us put our hands together and stand tall we can destroy racism and spread peace all over the globe. To stop racism, the answer isn't protesting, it is signing petitions and leaning towards the law.

My first dream is that I want to follow in my father's footsteps and become a surgeon. At the same time, I will try to build my own gallery where I'll pursue my dream of being an artist in my free time, in addition to being a professional

swimmer. I want this dream to come true as I treasure and admire art and swimming; they are my favorite hobbies.

I am obsessed with biology; I really like learning about what is inside the human body. I am also keen on observing my father's work during operations. I also watch operation videos with him, interested and delighted.

I really cherish every second in which I can help people. I feel overwhelmed with joy. To make this dream come into existence, I need to practice both art and swimming seriously and more often. Above all, I need to study science hardly and efficiently.

In the future, I'll establish my own hospital; my own gallery for my art works and I will continue training in my second home: Heliopolis Sporting club.

My third dream is that I want people to take care of the environment. Plants' and animals' lives matter! We are killing them! We are ending their lives using our own hands! I would be over the moon if we saved our beloved planet and exotic animals. I have a passion for saving life. I would really love to save those gentle, affectionate, kindhearted souls. I want to live in a clean place full of wonderfully vivid life. I could make awareness presentations to help the environment. I can also do some community service to help animals in need.

At last, I can fulfill my dreams thanks to my family who supports me, encourages me and pushes me to do my best and utmost. The excitement of dreams coming true is beyond the description of

words and it is always a glorious feeling. I will spare no effort to fulfill my dreams.

Malak Mohamed Yehia Ali Ibrahim, 13 Jahre, Ägypten

## Doch kein Feuerwehrmann …

Meinen ersten Traumberuf hatte ich, als ich vier Jahre alt war. Ich interessierte mich sehr für die Feuerwehr, wie sehr viele Kinder in diesem Alter – für das Tatütata und so. Es erschien mir toll, ein Held zu sein – so tapfer und mutig. Auf einen Feuerwehrmann konnte man stolz sein.
Eines Tages, nach etwa drei Jahren, saßen wir im Auto und mein Vater redete über das, was ich später mal werden wollte.
Daraufhin sagte ich: „Ich will kein Feuerwehrmann mehr werden! Ich will etwas Normales wie du werden – Orchestermusiker."
Mit etwas „Normalem" meint man eigentlich etwas Wichtiges. Oder? Ist ein Orchestermusiker wichtig? Eigentlich ist jeder Beruf wichtig. Ich war halt stolz auf meinen Vater.
Ein bis zwei Jahre später saßen wir wieder im Auto. Im Radio kam eine Meldung, dass es sehr wenig Kinderärzte gäbe. Seitdem wollte ich unbedingt Kinderarzt werden, weil ein Kinderarzt nett und genau sein muss. Und ich glaube, das bin ich. Außerdem wollte ich schon immer anderen Menschen bzw. Kindern helfen.
Jetzt bin ich auf dem Gymnasium. Kinderarzt ist nur noch mein Plan B. Jetzt möchte ich Bauingenieur werden. Zu diesem Entschluss kam ich, da ich mich immer mehr für Mathematik und Physik interessiere. Außerdem ist mein Großvater Bauingenieur, er ist mein Vorbild. Er ist supergut in Mathematik und sehr genau. Ich habe schon

Ideen, was ich gerne planen würde, z. B. eine Kinderklinik. Sie sollte schön hell und weiß sein und möglichst groß, mit genug Betten für jedermann. Ich träume davon, dass diese Kinderklinik einen überdachten Spielplatz im Innenhof hat.
Egal was ich später wirklich mal werde – auf alle Berufe kann man stolz sein!

Manuel Wehner, 11 Jahre, Deutschland

# Die Party

Freitag 24.3.2021
- Le monde: „La crise est surmontée et les conditions normales réapparaissant!“
- New York Times: „Congratulations! Crisis is Over!“
- FAZ: „Internationaler Flugverkehr offiziell wieder freigegeben!“
- The Times: „Welcome back Normality! London: Thousands Celebrating in The Streets.“
- Corriere della Sera: „Stato di emergenza finito!“

Das Anschnallzeichen leuchtet auf und die Stewardess kontrolliert die Reihen. Unter uns leuchten Millionen Lichter in tausend verschiedenen Farben einer Stadt, die nach einem tiefen Schlaf endlich wieder zum Leben erwacht ist.
Zwanzig Minuten später kann ich die beleuchtete Landebahn schon aus dem Fenster erkennen. Jetzt ist sie ganz nah, noch zwei Meter, einen Meter … Endlich wieder zu Hause! Oder wenigstens schon in der richtigen Stadt. Das Flugzeug rattert über die Landebahn und wird immer langsamer.
Haustür auf: Es riecht nach Zuhause! So wie es riecht, wenn man nach Weihnachten, den Ski-, Oster- und Sommerferien nach Hause kommt. Der einzige Unterschied ist, dass es keine Ferien waren.

Monatelang war ich weg gewesen. In meinem Zimmer die Unordnung von damals, auf meinem Schreibtisch ein Foto von meiner Freundin und mir. Meine Freundin! Ich schaue auf das Display meines Handys: vier verpasste Anrufe und 65 Nachrichten. Uff. 15 Nachrichten von ihr, die anderen 50 sind aus der Klassengruppe.
Am nächsten Nachmittag klingele ich an der Tür meiner Freundin und bin aufgeregter als vor einer Schulaufführung! Wiedersehensparty bei Vivi mit allen aus der Klasse – nach so langer Zeit! Die Tür geht auf und Vivi und ich schreien auf. Fast die ganze Klasse ist schon da.
„Nele, Melanie und Yasin kommen noch“, sagt Vivi.
Alle haben sich verändert, diese Zeit hat uns verändert.
Es gibt Pizza, Chips, Cola und Gummibärchen. Es geht echt wild zu, mit lauter Musik und so. Wir spielen Wahrheit oder Pflicht, zeigen uns Fotos und vor allem machen wir viele Fotos. Die Stimmung ist so gut wie noch nie zuvor, alle machen mit. Allen ist klar: Diesen Tag werden wir nie vergessen.
Wir sind gerade so richtig in Fahrt, als es plötzlich klingelt. Ich schaue aus dem Fenster. Wieder klingelt es. Ich bleibe lange stehen und spüre Blicke auf meinem Rücken.
„Die Polizei“, sage ich leise.
Vivi und ich gehen zur Tür und machen sie langsam auf. Sobald man die Polizisten sehen kann, weichen wir unwillkürlich zurück.
„Was macht ihr hier?“, fragt einer von ihnen scharf.

„Wir feiern eine Wiedersehensparty“, sagt meine Freundin mit fester Stimme.
„Partys sind verboten!“, sagt der Polizist. „Habt ihr die Nachrichten nicht gesehen?“
Jetzt meldet sich der zweite Polizist zu Wort und sagt, wobei er irgendwie müde klingt: „Eine zweite Infektionswelle ist ausgebrochen. Ihr solltet alle schon seit zwei Stunden zu Hause sein.“
Die kleine Uhr auf der Kommode im Flur tickt, draußen auf der Straße hupt ein Auto.

Margarete Pirson, 13 Jahre, Türkei

## Keine Probleme mehr

Ich wachte auf und hörte nichts. Keine Schreie, nur Stille. Normalerweise hörte ich am Morgen immer meine Familie streiten oder jemanden rumtanzen, doch jetzt war es still.
Langsam stand ich auf und ging in die Küche. Es gab Pancakes und alle saßen zusammen am Tisch.
Als ich später zur Schule fuhr, grüßten mich alle im Autobus und lächelten mich an. Ich musste mich nicht verstecken, ich konnte einfach dasitzen.
Ich kam spät an, doch niemand lachte mich aus, wie ich es gewohnt war.
Als es dann klingelte, bekam ich ein schlechtes Gefühl. Warum waren alle so nett zu mir? War das nur ein Scherz? Wollten sie mich reinlegen?
Zur Pause ging ich auf den Pausenhof. Ich erinnerte mich an dieses grausame Gefühl von Leere und Verlorenheit, von Trauer und Einsamkeit, das meinen Bauch verkrampfte und meine Lungen leerte, sodass ich langsam erstickte.
Nein! Nein! Nein!
Ich atmete langsam ein und aus und entspannte mich wieder. Ein Mädchen kam zu mir, nahm mich am Arm und zog mich zu einer Gruppe mitten auf dem Hof. Meine Angst kam zurück und mir fehlte wieder die Luft, dieses Lachen, nicht schon wieder, bitte …
Doch sie lachten nicht über mich, sondern mit mir. Hatte ich endlich Freunde oder war es ein

blöder Streich?!
Als ich wieder zu Hause war, dachte ich den ganzen Nachmittag lang darüber nach. Ich konnte einfach nicht verstehen, was es war. Wie war das passiert? Wieso hatte ich plötzlich Freunde? Wieso gab es keinen Streit mehr in meiner Familie?
Bevor ich mir noch mehr Gedanken machen konnte, schlief ich ein. Mein Herz pumpte langsam und unbekümmert. Mein Bauch war gefüllt mit kleinen Schmetterlingen und zum ersten Mal in zwei Jahren hatte ich Lust, am nächsten Tag wieder aufzustehen.
Endlich hörte ich meinen Wecker, doch ich hörte auch meinen Bruder, der gereizt meine Mutter anschrie. Ich dachte, es wäre nur ein kleiner Streit. Auf dem Tisch lag eine halbleere Packung Cornflakes, keine Familie am Tisch, die mich grüßte.
Ich wollte nicht wieder zu meinem alten Leben zurück, also überzeugte ich mich, es sei nur ein schlechter Morgen.
Als ich die Klasse betrat, glotzte mich keiner an und mein Puls entspannte sich. Die Pause begann, ich ging froh zu meinen Mitschülern, sprach sie an, doch ich bekam keine Antwort. Ich fragte wieder nach, bis ein großer Junge mich ansah und zu mir kam.
Alle guckten mich an und ich fühlte mich wichtig, nicht bedeutungslos. Plötzlich fingen alle an zu lachen und mich herumzuschubsen. Ich konnte nicht atmen und die Tränen kullerten meine Wangen herunter, als wären sie Kometen, die runterstürzten. Ich rannte los und stoppte nicht,

Kilometer für Kilometer, Kreuzung für Kreuzung, bis ich an einem großen Blumenfeld ankam.
„Warum muss ich so leben?“, schrie ich entsetzt und hoffnungslos.
Es wurde still und leise und ich roch den sanften Geruch der Blumen. Ich wollte mich nicht leer und allein fühlen, ich wollte die Wärme der Liebe spüren und frei sein wie der Wind, der problemlos herumschwebte.

Mará Rueda López, 13 Jahre, Spanien

# Idea Island

“A hand touched the mermaid’s shoulder, its claws digging into her skin. Everything fell dark. When she woke up, she saw a revolting creature; it had two silver legs with a tiny fin at the end of each ankle. It cackled loudly.”

A fisherman narrated this story to his daughter, Aisha.

As she placed her brown locks on her pillow, she muttered: “I want to be a writer so I can bring happiness to children just like you do.”

When she was 20 years old, she started to write books and tried to publish them, but it was always the same; she was rejected.

“I can’t be living like this or I’ll starve, but I love my job and I don’t want to stop.”

Aisha decided that she would go to a published author for advice. She arrived and knocked on the door; a butler greeted her and led her into a lavish room where the author, Joanne, was waiting.

“I know why you’re here,” the blonde-haired writer said. “I’ve heard that you’re having trouble with your books. Here is my advice: You need to go out and explore the wonders of nature and get inspired, and once you have your inspirations, the words will flow out of you. Take this map, close your eyes and randomly circle a place on the map. Then go to the place you have circled. This will solve all your problems!”

Aisha peeked on her way home and realized she was headed somewhere in the North Atlantic Ocean. She immediately took her father's boat and set sail.

It took longer than Aisha had anticipated, she was running out of food and grew weaker and weaker. She started to spin; the boat had sailed into a whirlpool! She checked the map, but it got blown away by the harsh winds. She sank…

Aisha opened her eyes at the sight of coral bars trapping her, guarding her were sea creatures with one fin but a human-like body.

"These can't be mermaids, they're ugly!" she thought, staring at their barnacle hair and long dagger like claws.

One of them wearing a crown said: "You have entered our territory unwelcomed, so you will die at noon."

Then it left. There was no way out.

In the corner of her eye she spotted a beautiful silver face behind the dungeon wall, but it was hiding. Then she heard a voice say: "I heard what the merpeople said. It's just horrible. But I can help."

Out of the shadows stepped a gorgeous figure. Her hair was as silver as the moonlight. She looked like a human but on each leg was a tiny fin. She was dressed in silk.

"My name is princess Carol."

"Princess?"

"Yes, I'm the princess of what you land people call sea monsters, I've visited your lands and brought back souvenirs called books, I really admire all you land dwellers' work."

Carol took a sharp rock and hit the coral. Aisha was free! Upon a whistle a carriage with dolphins arrived and they both got on and smashed through the door, paying no attention to the guards, trampling them all.
This is how the book “Idea Island” was written and is now read by many people around the world.

Mariam Sweed, 12 Jahre, Ägypten

## Ein Traum auf meiner Haut

Immer wenn ich in den Spiegel sah, sah ich nicht, was andere in mir sahen. Ich wollte nicht das Mädchen sein, das ich im Spiegel sah, ich wollte einfach jemand anderes sein, weshalb ich schon in sehr jungen Jahren begann, mich für Schönheit und Make-up zu interessieren. Ich dachte daran, professionelle Maskenbildnerin zu werden, aber ohne es zu wissen, formte sich nach und nach mein wahrer Traum und ich lernte, dass Schönheit nicht physisch ist und nicht im Aussehen steckt, sondern in dem, was man ist und was man wirklich sein möchte.

Es fing alles an, als ich sieben Jahre alt war und zum ersten Mal von der ganzen Welt der Schönheit angezogen wurde. Obwohl ich jung war und nicht viel darüber wusste, wollte ich lernen, mich zu schminken, und ich fing sogar an, andere Menschen in meiner Familie zu schminken. Für mich ging es beim Make-up darum, die Person zu werden, die ich sein wollte.

Nach zwei Jahren verlor ich das Interesse an Make-up. Nach und nach begann ich zu verstehen, dass wir alle schön sind und dass Make-up nur eine Maske, eine Fassade ist. Mir wurde klar, dass es das Wichtigste ist, man selbst zu sein, ohne Masken.

Und dann, beim Blick in den Spiegel, entdeckte ich mich selbst und sah meine Haut wie eine Leinwand, auf der wir schöne Striche machen, die aber unser Inneres widerspiegelt. Darüber hinaus

begann meine Haut die Entwicklung meines Körpers zu zeigen und ich besuchte zum ersten Mal eine Hautspezialistin. Als ich an diesem Tag sah, wie sie mich untersuchte und mir half, kam mir insgeheim ein Traum in den Sinn.
Ich habe über den Beruf recherchiert und mich in ihn verliebt, weshalb ich beschlossen habe, Dermatologin zu werden. Obwohl ich nie daran gedacht hatte, Medizin zu studieren, bin ich heute sicher, dass dies der Beruf ist, den ich ausüben möchte, und ich weiß, dass ich ihn mit viel Mühe und Hingabe erreichen werde.
Als Dermatologin kann ich denen helfen, die schwierige Zeiten durchmachen, entweder weil sie Akne haben oder weil sie an Hautkrankheiten leiden. Wenn wir in die Gesichter dieser Menschen blicken, fällen wir schnell Urteile, die ihr Selbstwertgefühl verletzen. Deshalb möchte ich eine Akteurin des Wandels sein und ihre Traurigkeit in Freude verwandeln, sodass sie in ihren Augen schön sind. Ich werde eine großartige Ärztin sein, die all ihr Wissen und ihre Erfahrung an diejenigen weitergibt, die es brauchen.
Ich werde Hindernissen begegnen und Misserfolge haben, aber mein stärkster Wunsch wird es sein, vorwärtszugehen. Und das zeigt mir, dass das Beste noch bevorsteht.

Wir sollten große Träume haben und diese Träume mit Hoffnung, Liebe und Glück begleiten. Wir müssen uns selbst vertrauen und uns immer daran erinnern, dass wir nur ein Leben haben und

dass der beste Weg, es zu leben, darin besteht, unsere Träume wahr werden zu lassen.

Mariana Henríquez Campo, 11 Jahre, Kolumbien

## No One is Stopping

I have a dream to be reckless,
I have a dream to be free,
I have a dream to be flawless,
I have a dream to be me.

To fly high above all their heads,
To be the greatest of them all,
To be the smartest and stronger,
To get up when I fall.

And I’m gonna do it all,
I’ll build my future brick by brick,
I’m gonna do it all.

I’ll be different than the others,
I’ll fight the problems that I face,
I see the world in its true colors,
In this world that I live in.

I will rise to the horizon,
And I’ll achieve all of my goals,
But now I know I have a reason,
To run away from their controls.

And I’m gonna do it all,
I’ll build my future brick by brick,
I’m gonna do it all,
No one is stopping me now.

Maria Silvestre, 13 Jahre, Portugal

## Why Do We Have Dreams?

Träume sind eigentlich etwas Schönes. Sie lassen einen das Leben klarer sehen, wenn man gerade nicht weiterkommt. Sie helfen einem, sich die Zukunft auszumalen. Viele Träume sind eher unrealistisch. Und ich denke manchmal, dass etwas, das ich mir wünsche, dadurch unrealistisch wird, dass ich es überhaupt träume. Darum habe ich mich gefragt, ob man Träume vielleicht steuern sollte, sich Dinge, die man nicht erleben möchte, ausmalen, um sie so in die Kategorie des Fiktiven einzuordnen.
Ich habe mich gefragt, ob Träume nicht unnötig oder gar schlecht sind, wenn sie nichts mit der Realität zu tun haben. Und dabei ist mir aufgefallen, dass Träume wichtig sind; sie sind nichts, was man kontrollieren sollte. Schließlich handeln wir doch oft mit unseren Träumen als Grundlage.
Ist es nicht so, dass jede unserer Handlungen einen Grund hat? Manchmal kennen wir ihn nicht, weil wir ihn uns nicht überlegt haben, doch es gibt immer einen Grund. Und diese Gründe kommen doch von einem Ziel, das wir bewusst oder unbewusst verfolgen.
Nach meiner Auffassung sind Ziele etwas, das man sich ausdenkt. Und damit kann man sie zu den Träumen zählen. Also sind Träume die Grundlage unseres Handelns. Das heißt: Wenn Träume der Grundstein unserer Handlungen sind, sollte ich wahrscheinlich nicht versuchen, sie zu

beeinflussen. Denn was wäre das für ein Leben? Mir selbst verbieten, auf eine Sache hinzuarbeiten, die ich mir wünsche, die ich mir vorstelle? Nur weil etwas nicht so eintritt, wie ich es mir gewünscht oder erträumt habe, ist es doch nicht schlecht. Wenn meine Fantasie sich etwas ausmalt und ich es dann in der Realität anders erlebe, sollte ich doch dankbar dafür sein.
Also können Träume nicht schlecht sein. Ich sollte mich auf ruhige Minuten, z. B. abends im Bett, freuen und die Möglichkeit, meine Gedanken etwas erschaffen zu lassen, nutzen. Wenn nach dem Sinn des Lebens gefragt wird, kann ich für mich nur antworten, dass man lebt, um zu leben.
Ich glaube nicht an das Schicksal. Ich glaube nicht, dass eine höhere Macht meinen Weg vorgibt und mich für etwas Bestimmtes hat auf die Welt kommen lassen. Also lebe ich selbst mein Leben, dessen Ziel nur meine eigenen Träume sind. Es mag anderen nicht wie mir gehen, manche glauben an das Schicksal, wollen daran glauben. Und vielleicht trifft es gerade deshalb bei ihnen auch zu. Aber für mich sind Träume etwas, das ganz wichtig für mich, meine Entwicklung und mein Denken ist. Und deshalb muss ich meinen ersten Satz dieses Textes um ein Wort verkürzen:
Träume sind etwas Schönes!
Im Moment sind wir alle dieselben, das lässt uns zusammenwachsen. Gerade jetzt ist es doch an der Zeit zu begreifen, wie sehr wir alle einander brauchen, dass wir Teil von etwas Großem sind, das wir erhalten müssen. Und wenn die Menschheit das jetzt verstehen könnte, dann

wären unsere Träume von Frieden, Respekt und Zusammenhalt auf der Erde plötzlich ein Stück näher an der Realität.

Marie Mody, 13 Jahre, Deutschland

## Träume, Träume und noch mehr Träume

Sonntag, der 10.05.2020
Mein liebes Tagebuch,
ich habe etwas Interessantes erlebt, das ich nie vergessen werde. Man sagt, dass es schwer wird, aber ich bin anderer Meinung.
Die Familie ist zusammen, die Kinder gehen nicht in die Schule. Einkaufszentren, Turnhallen und Schönheitssalons sind geschlossen, nichts sieht aus wie sonst, aber das Leben geht weiter.
Anpassungsfähigkeit ist besonders wichtig! Wer sich schnell anpasst, hat die besten Voraussetzungen, um „die Sterne zu berühren".
Jetzt kann jeder tun, was er liebt, und seine besten Eigenschaften zeigen. Wir können über unsere Entscheidungen nachdenken, was uns besonders interessiert und was nicht. Früher habe ich viel geplant und von der Zukunft geträumt. Jetzt lebe ich im Moment. Nur wer die besten Träume hat, überlebt in schwierigen Situationen!
In meinen Träumen sind alle wie Fische. Die Sonne ist der Traum eines jeden Fischs und die Quelle seines Lebens. Einige Fische schwimmen immer im Dunkeln und sehen nie die magische Sonne. Der Fokus auf das Licht der Sonne ist von größter Bedeutung. Manche nennen es Hoffnung, die für immer in der Büchse der Pandora bleibt. Sie werden die Lichtquelle nur erreichen, wenn sie nie tief in Gedanken aufgeben. Aufgeben kann man immer noch. Fische gehen immer einen „Schritt" weiter, wenn es am schwierigsten ist

und wenn sie keine Motivation haben und denken, dass sie müde sind. Ein Schritt weiter ist der Schlüssel. Die Vorstellungskraft ist stärker als die Realität, Träume sind stärker als die Realität. Andere Fische schwimmen in der Nähe der Oberfläche und die Sonne verbrennt sie.
Mein Ziel ist es, meine Träume zu leben, nicht im Dunkeln zu schwimmen und mich auch nicht von der Sonne verbrennen zu lassen. Manchmal sind unsere Träume aufregend, wir können es kaum erwarten, dass sie wahr werden. Aber es ist nicht die Essenz, dass Träume wahr werden, sondern die Versuche, sie wahr werden zu lassen.

Träume ändern sich. Als ich klein war, gab uns der Lehrer die Aufgabe, unseren Traumberuf zu zeichnen. Mein liebes Tagebuch, rate mal, was ich gezeichnet habe! Ich habe einen Feuerwehrmann gezeichnet. Jetzt ist meine Traumberuf, jungen Menschen kulturelle Unterschiede beizubringen und ihnen zu helfen, etwas Neues zu lernen. Ich möchte dem Nicht-Buch-Unterricht und dem Lebensunterricht besondere Aufmerksamkeit widmen. Wenn ich nach vorne schaue, sehe ich mich vor einer weißen Tafel im Gespräch mit meinen Schülern.
Träume, Träume und noch mehr Träume.

Marija Malić, 14 Jahre, Bosnien und Herzegowina

## Mein doppeldeutiger Traum

23. September 1942. An diesem Morgen ging ich mit meiner Schwester durch die Straßen spazieren in der Hoffnung, dass wir noch etwas zu essen finden würden.
Auf einmal hörten wir die Motoren deutscher Lkws. Im Nu waren die Straßen menschenleer. Wir waren aber noch weit von zu Hause weg und die Autos kamen immer näher.
Im letzten Moment entdeckte ich einen Unterschlupf in einem verlassenen Keller. Ich hatte Angst und meiner kleineren Schwester erging es ähnlich. Wen würden sie diesmal holen, fragten wir uns.
Vorsichtig gingen wir einige Augenblicke später durch die einsamen Straßen und erreichten endlich unsere kleine Gasse. Von hinter der Ecke erkannten wir unsere Eltern, die auf dem Boden lagen. Verzweifelt, geschlagen. Heiße Tränen rollten über meine staubigen Wangen. Ich hätte geschrien und wäre auf sie zugelaufen, aber ich wusste, dass ich dadurch meine Eltern nicht befreien konnte, sondern dass die Gestapo mich auch fangen und das Ganze nur noch schlimmer werden würde. Ich stand einfach, wie angewurzelt, und beobachtete die Szene hoffnungslos.
Plötzlich riss meine Schwester ihre Hand aus meiner, fuchtelte wie wild mit den Armen und lief kreischend auf unsere Mutter zu. Ich versuchte,

sie festzuhalten, vergeblich Es war zu spät. Die Gestapo erwischte auch sie.
Die Wut kroch in mir auf. Ich schrie innerlich. Meine Augen zwickten. Meine Wangen waren heiß und nass. Wo war ich? Ich konnte es nicht sagen. Ringsum war alles modern und ich lag so bequem! Hatte ich nicht gerade hinter einer Ecke gestanden und meine hilflose Familie beobachtet, wie sie gefoltert wurde?
Und dann erkannte ich, dass ich in meinem eigenen Zimmer war und dass alles ein Traum gewesen war – ein Traum, den ich für wahr gehalten hatte.
So habe ich die Geschichte eines armen Juden erfahren, ja sogar selbst erlebt. Nun konnte ich den Zweiten Weltkrieg verstehen. Die Geschichtestunden fand ich doch sonst immer so langweilig ... Ich hatte dabei nur gedacht: die armen Juden. Der blöde Führer. Jetzt sah ich alles anders, denn ich war, auch wenn nur für eine kurze Zeit, selbst ein Jude gewesen.
All das, was ich geträumt hatte, ließ in mir einen anderen Traum erwachen. Diesmal nicht eine im Schlaf auftretende Abfolge von Bildern, Ereignissen, Erlebnissen, sondern ein Wunsch, eine Hoffnung.
Ich träume davon, dass alle Menschen in der Welt unabhängig von Rasse, Hautfarbe und Religion gleich behandelt werden und dass alle dasselbe Recht auf ein gutes Leben haben. Ich will zu einer besseren Welt beitragen, in der die Menschen zufrieden sind und keine Kriege mehr führen. Beginnen möchte ich bei mir. Mit meiner Einstellung.

Ich nehme mir vor, den Menschen öfter zu helfen, toleranter, freundlicher, offener und ein Vorbild für andere zu sein. Mit anderen über den Frieden zu sprechen, Wohltaten zu leisten. Selbstlos zu handeln. Mein Traum ist es, die Welt vor Albträumen zu bewahren.

Marin Mateiloan, 14 Jahre, Rumänien

# Bonbontüte

Weltraum, 12.02.2020
Liebe Menschen,
ich weiß, dass ihr jetzt über das Weltgeschehen erschrocken seid. Ihr habt eure Menschlichkeit bewiesen, indem ihr brav in euren Häusern geblieben seid. Diese Pandemie ist vielleicht ein Warnzeichen. In dieser Zeit habt ihr die Gelegenheit, euch mit euren Gedanken auseinanderzusetzen. Ich habe das schon gemacht und möchte euch nun meinen Traum mitteilen.
Sicher glaubt ihr, dass ich, Jupiter und meine Freunde, keine Hoffnungen und Träume haben. Doch ich kann euch sagen, dass wir viel mehr Wünsche haben, als ihr euch vorstellen könnt. Dieser Traum ist mir sehr wichtig und ich hoffe, dass er mit eurer Hilfe Wirklichkeit werden wird. Allein von euch hängt ab, ob er in Erfüllung geht.
Meinen Traum habe ich Bonbontüte getauft. Ich kann euch schon hören, wie ihr fragt: Warum? Ihr wollt immer alles ganz genau wissen. Und ich frage mich: Könnt ihr euch nicht einfach über die Schönheiten, die euch umgeben, freuen und sie so erleben, wie sie sind? Eines ist klar: Manche Dinge sind dazu gedacht, geheim zu bleiben! Ihr müsst das verstehen. Das ist ein Teil meines Traums.
Mein Traum heißt Bonbontüte, weil ihr die Bonbons in der Tüte seid. Ihr sollt immer glücklich und zufrieden sein und die „Süßigkeiten“ des Lebens schätzen können. Froh

sein über jede einzelne Kleinigkeit. Das wart ihr, als ihr kleine Kinder wart. Ihr habt „Wau! Wau!“ geschrien, als ihr einen Hund gesehen habt. Oder „Tatütata!“, wenn die Feuerwehr vorbeigefahren ist. Und all diese Sachen leben in meinem Herzen. Nur das kann ich euch schenken, damit ihr glücklich sein könnt.
Doch ihr vergesst, dankbar zu sein. Der einzige Dank, den ihr mir geben könnt, ist eure Freude über diese Geschenke. Und die habt ihr verloren. Ihr ignoriert die Hunde. Ihr ignoriert den Apfelbaum. Und ihr ignoriert das Feuerwehrauto. Für euch sind dies alltägliche Sachen. Aber jedes Mal sind sie anders. Ihr dürft nie vergessen, euch zu wundern, komme, was wolle. Vielleicht wird euch diese Sache aufmuntern: Dies ist auch eine Art Neugier. Aber eine bessere. Eine, die euch zum Glücklichsein verhilft.
Wenn ihr meinen Traum erfüllt, dann werdet ihr die herausgeholten Bonbons sein. Und das ist nicht nur mein Traum. Wer aus der Tüte herauskommt, hat sein Glück, seine Freiheit und seinen Stolz gefunden. Das ist eure große Chance! Ihr sollt frei sein. Dann werdet ihr nie mehr das Bedürfnis haben, „Warum?“ zu fragen. Ihr werdet nie mehr das Bedürfnis haben, Sachen wissen zu wollen, die dazu gedacht sind, geheim zu bleiben. Ihr werdet euch einfach glücklich fühlen. Die Welt verstehen, so wie sie ist. Ihr werdet euch über Hunde und Bäume wundern. Bitte! Versucht, meinen Traum zu erfüllen. Zu eurem Wohle.

Liebe Grüße
die Welt, eure Bonbontüte

Sara Maria Marin, 12 Jahre, Rumänien

## #everylivematters

„I have a dream …“ So heißt es in der berühmten Rede von Martin Luther King, die er an einem heißen Sommernachmittag vor einem Publikum bestehend aus 250.000 Menschen hielt. Er wollte mit dieser Rede auf die schlimmen Umstände und die Diskriminierung der Afroamerikaner in den USA aufmerksam machen.
Die Rede ist fast 60 Jahre alt, und dennoch werden weiterhin Dunkelhäutige, aber auch Menschen aus anderen Kulturen in der Gesellschaft als minderwertig angesehen. George Floyd wurde brutal erstickt und ermordet, durch einen Polizisten, ohne jeglichen Grund.
Ich frage mich, wie wir im Jahre 2020 noch dulden können, dass so ein schlimmer Rassismus auf der Welt existiert. Seit Jahrhunderten werden Menschen, die eine andere Nationalität haben, diskriminiert, verfolgt oder ausgeschlossen. Rassentrennung und Sklaverei gab und gibt es überall auf der Welt, und an nur wenigen Orten machen Menschen was dagegen.
Viele Erwachsene, Kinder und Senioren müssen in fremden Ländern unter ständiger Angst leben, oder in bestimmten abgegrenzten Gebieten leben, weil sie in den Städten nicht wohnen dürfen. Jedes Leben zählt, und jede Hautfarbe muss gleichberechtigt sein, egal in welchem Land oder auf welchem Kontinent. Und deswegen ist mein großer Traum und zugleich meine Hoffnung, dass diese Diskriminierungen und Trennungen nach

Hautfarben endlich aufhören und wir eine weltweite Veränderung erleben.

Marta Kielpinski, 14 Jahre, Deutschland

## Das Lächeln des Friedens

Gehen wird die Zeit,
immer und immer weiter.
Hört ihr nicht, wie die Welt schreit?
Hilferufe weit und breit ...
Ein Held will ich sein,
die Menschen sollen aufhören zu weinen.

Ich will sie stärken,
fest wie ein Band,
halten sich in Frieden an der Hand ...
Hier, da, dort, ein Kampffeld.
Bissige Menschen, ihr Zorn schwelt,
Ich möchte für sie da sein und sagen:

Alles ist gut.
Warum?
Weil ich hier bin!

Und rette mit einem Lächeln die Welt,
das Lächeln,
das Symbol des Friedens, das für immer hält!

Marua Khamis, 14 Jahre, Deutschland

# My Dream for a Better Society and World

As a member of Generation Z who is a resident of the United States of America, it is rather reasonable to assume that I, alongside many others, have a dream for the future. While dreams tend to differ, one that seems to resonate amongst most is one of egalitarianism. Whether it be completed through charitable means or merely through the gifting of presents to a loved one, it is popular.

However, the attitude of the US, most emphasized by recent events, does not coincide with these beliefs. Therefore, I wish to return to my native Europe, where I feel society is overall more compassionate as well as generally enjoyable. The constant name-calling of people like me in the US is what infuriates me the most, as I am merely a progressive egalitarian who believes that an economy following egalitarian concepts would benefit the world as a whole.

I don’t wish to rant upon economic theories, but rather the reason as to why I believe in the one that I do. I personally have grown up in a life of prestige, luxury, and exorbitant wealth in comparison to the third world. I don’t live in a mansion in Beverly Hills, but I certainly do live in a community that is over 90% white and one of those places you regard as just another boring suburb of an otherwise entertaining city.

The disgust I have in my heart not only for the lifestyle of some who live in my suburb, but for my

country as a whole, is what drives me forward in my ideology. We, as Americans, consume so much for no purpose, and then proceed to vehemently blame others as scapegoats.

Some might say that I'm merely stuck in a phase, and that I will grow more conservative as I continue living. Despite this wide-spread belief, I have no intention of losing my empathy for other human beings. The supposed idea that you grow more conservative with age is a myth and nothing more. The truth is that you grow more conservative with wealth, which tends to parallel with age.

I don't care whether those older people find me "radical" in believing that humanity shouldn't die due to global warming or economic collapse, and that drastic measures must therefore be taken. I do care about improving the future of humans as a collective, not separated by class, race, religion, sex, or other meaningless differences.

My deep-rooted Yugoslav heritage made me realize that this is a realistic goal, and not just a fantastical one, as many would have you believe. "Mein Traum" to help people not go bankrupt for purchasing crucial medicines, while also preventing the onslaught of global warming, certainly seems like a difficult task to achieve, but is it really? Cuba is an example worth following.

Whether or not people in the future will look back on this text and see it as either delusional or astounding is entirely up to my ability to influence you. "Ich habe ein Traum, und dieser Traum ist für alle Menschen in jedem Land und auf der Welt."

Mateo Haas, 14 Jahre, USA

# Meine Reise

Mein Traum ist es, in meinem Beruf Menschen zu helfen, z. B. als Polizist oder Sanitäter. In diesem Bereich möchte ich arbeiten, denn ich habe mich schon als kleines Kind dafür interessiert. Ich wollte schon immer in einem Rettungswagen einen Defibrillator und andere medizinische Werkzeuge benutzen. Man kann dann mit dem Auto auf den Straßen langbrettern, ohne auf die Ampeln zu achten, und wird von allen vorgelassen. Wichtig ist mir einfach, Menschen zu helfen oder sie seelisch zu betreuen. In meiner Familie sind auch sehr viele Polizisten.
Auf jeden Fall werde ich für mehrere Wochen verschiedene Länder und Städte bereisen. Zuerst geht es für mich nach **Schottland**, weil es eine Insel ist. Dort gibt es auch viel mehr Natur als in meiner Heimatstadt Unna. Es gibt dort auch lustige Schottenröcke und Dudelsäcke.
Nach **Ungarn** möchte ich auch, vor allem nach Budapest, weil ich mich seit einer Erdkundeaufgabe sehr damit angefreundet habe und wissen möchte, wie es in echt aussieht.
**Südafrika** interessiert mich besonders wegen meiner Eltern, denn sie sind dort für ihre Hochzeitsreise hingefahren. Freunde von uns haben bis vor kurzem dort gelebt. Alle haben immer sehr viel von Südafrika erzählt, dadurch habe ich mich immer mehr dafür interessiert.
Ich würde mich total freuen, wenn ich mal nach **Mittel- und Südamerika** reisen könnte. In

**Mexiko** gibt es viele verschiedene Restaurants und Tortilla-Hüte. In **Honduras** lebt meine Cousine mit ihrem Mann und zwei süßen Hunden. Durch Erzählungen und Bilder konnte ich schon viel erfahren, aber ich möchte natürlich auch das alles selber sehen. **Brasilien** ist auch eine Station auf meiner Reise. Nach der Olympiade in Brasilien interessieren mich vor allem das Olympiastadion, die Fußballstadien und natürlich die Stadt der bunten Vögel, **Rio de Janeiro**.
Von einer Frau, die liebevoll, charmant und witzig ist, träume ich auch. Ihr Aussehen ist für mich nicht wichtig, außer dass sie nicht zu dünn und nicht zu dick sein sollte. Mit ihr werde ich zwei bis drei Kinder kriegen. Wohnen werde ich mit meiner Familie in Österreich, in Nordrhein-Westfalen, Berlin oder Hamburg.
In meiner Freizeit möchte ich Sachen erfinden und sie dann verkaufen.
Da ich mich für verschiedene Motoren und Modelle von Autos, Motorrädern und Quads interessiere, werde ich für alle drei Fahrmöglichkeiten den Führerschein machen.

Mats Goliasch, 11 Jahre, Deutschland

# Jamiros Traum – Teil 1

## 1. Kapitel: Der Wettbewerb

Es war ein sonniger Tag in den Favelas in Rio. Jamiro stapfte schweißgebadet eine schmale, lange Straße hoch. Er bog in einen kleinen, sandigen Gehweg ein und machte vor einer Tür, die einem winzigen Plattenbau gehörte, halt. Er drückte einen silbernen, zerkratzten Metallknopf. Kurz darauf sprang die Tür auf und eine kleine, etwas pummelige, schwarzhaarig gelockte Frau stand vor ihm.

„Hallo Mama“, schnaufte Jamiro.

„Hallo, mein Schatz“, sagte Jamiros Mutter und umarmte ihn kurz.

Jamiro warf seine Schultasche in eine Ecke in der kleinen Wohnung.

„Wie war dein Tag?“, fragte Jamiros Mutter, ohne auf seine Antwort zu warten. „Also ich, ich habe heute im Radio auf der Arbeit von einem Wettbewerb gehört. Man muss nur ein paar Fragen beantworten“, prustete sie los.

„Toll“, entgegnete Jamiro ein wenig genervt und biss sich auf die Unterlippe.

„Willst du mitmachen?“, fragte Jamiros Mutter.

„Nö, keine Lust.“

„Ich weiß ja, dass dich sowas nicht so interessiert, aber das Preisgeld, das sind 10.000 Reais!“

„10.000?“, entfuhr es Jamiro überrascht. „Da bin ich natürlich dabei!“

„Wunderbar!“ rief Jamiros Mutter. „Zu jeder vollen Stunde kann man anrufen!“

Jamiro blickte auf den Wecker neben der kleinen blauen Matratze, die er als Bett benutzte. Dann sah er seine Mutter an und blinzelte. „Schon 16:44 Uhr.“

2. Kapitel: Gewinnchancen

Es war 17:00 Uhr. Die Abendsonne stand schon am lila-orangefarbenem Himmel.

Jamiro stürmte zur Tür, rannte ums Haus und stoppte an einem Münztelefon, was an der Hauswand montiert worden war. Er wählte die Nummer des Radiosenders und wartete kurz. Dann sagte jemand am anderen Ende der Leitung: „Hallo, Radio Rio, Telles Merkaldo, was kann ich für sie tun?“

„Haloo, ich heiße Jamiro da Costa. Ich möchte bei dem Wettbewerb mitmachen.“

„Ah, gut...“ sagte Telles Merkaldo. „Einen Moment bitte!“

Jamiro wartete kurz, darauf erklang eine Warteschleifenmelodie, und kurz danach sprach jemand anderes ins Telefon. „Hallo Jamiro. Ich bin Marlos, der Moderator der Sendung. Ich werde dir gleich 5 Fragen stellen und wenn du alle richtig beantwortest, hast du die Chance 10.000 Reais zu gewinnen! Viel Glück!“

Nachdem Marlos diese Rede runtergerattert hatte, wartete Jamiro kurz, bis der Moderator begann: „Hier ist Radio Rio...“

Jamiro hörte gar nicht richtig hin, denn er war aufgeregt. Doch jetzt sprach Marlos in den Apparat: „Also, Frage Eins lautet...“ Jamiros Konzentration war jetzt voll da. „Wie lautet der Name des kleinsten Bundesstaates von Brasilien?“

„Sergipe!“, schoss Jamiro hervor. „Das ist natürlich korrekt!“ rief Marlos.
„Frage zwei…“
Jamiro beantwortete drei weitere Fragen korrekt. Und nun war die letzte Frage an der Reihe.
„Die fünfte und letzte Frage!“, dröhnte der Moderator ins Telefon. „Sie lautet: Wie heißt der größte Mond des Jupiter?“
Jamiro dachte angestrengt an den Astronomie-Unterricht. Dann rief er: „Ganymed!“
„Gany-Gany-Ganymed!“, lachte Marlos mit seiner Moderatorenlache. „Das ist richtig!“
Freude durchschoss Jamiro. Er hatte es geschafft. Er hatte alle Fragen richtig beantwortet. Jetzt musste er nur noch auf Glück hoffen. Der Moderator und Jamiro verabschiedeten sich voneinander und er legte auf.

Matti Krügel, 12 Jahre, Deutschland

# Jamiros Traum – Teil 2

*Fortsetzung Kapitel 2.*
Jamiro rannte ins Haus, wo es schon lecker nach Essen duftete, und erzählte seiner Mutter alles, während er wild mit den Händen in der Luft herumfuchtelte. Es gab zum Abendessen Feijoada. Ein Eintopf aus Bohnen, Rindfleisch und zahlreichen anderen Zutaten. Dieser Feijoada schmeckte Jamiro besser als je zuvor.
Nach dem köstlichen Essen ging Jamiro ins Bett, er wollte sich ausruhen und den Tag verarbeiten. Er träumte davon, dass er und seine Mutter die Favelas verlassen und sie in eine schönere Gegend in Rio ziehen würden.

3. Kapitel Der Gewinn und die Freiheit
Als er am nächsten Morgen aufwachte, durchflutete die Sonne bereits die kleine Wohnung. Der Geruch von frischem Kaffee stieg ihm in die Nase. Zum Frühstück gab es Papayas und Pão Francês.
Bald zeigte der kleine Wecker 7:57 Uhr an. Jamiro schaltete das alte Radio ein.
„Hallo!“, rief die ihm nun allzu bekannte Stimme des Moderators Marlos. „Willkommen bei Radio Rio, dem Radiosender für Rio, eigentlich selbsterklärend, ahem. Gestern habt ihr alle so zahlreich angerufen und das hat uns hier bei Radio Rio sehr gefreut, doch es kann nur einer gewinnen! Und ich finde, einer hat eine ganz besondere Leistung abgeliefert.“

Jamiros Herz fing an höher zu schlagen.
„Der Gewinner von 10.000 Reais ist…“
Marlos legte ein Spannungspause ein.
„Jamiro Da Costa!“
Unglaubliche Freude erfüllte Jamiro. Er hatte gewonnen. Er hatte wirklich gewonnen.
10.00 Reais! Jamiro und seine Mutter fielen sich in die Arme.
Ihr besseres Leben konnte jetzt beginnen.

Matti Krügel, 12 Jahre, Deutschland

## In der Zukunft

Es ist neun Uhr morgens. Ich sitze an meinem Schreibtisch und gucke aus dem Fenster. Ich sehe das Zimmer von meinem besten Freund Jan, der einen Stock unter mir gegenüber wohnt, ganz genau. Ich kann sein Bett erkennen und sehe, wie er gerade auf dem Boden für die Schule arbeitet. Jeden Morgen ist es so seit dem Beginn der Ausgangssperre, und jeden Morgen frage ich mich, wann wir wieder zusammen spielen können.
Ich schaue in den Himmel, überall Blau mit kleinen weißen Wolken dazwischen, das erinnert mich an Bayern und Griechenland, ich lasse meine Gedanken schweifen und fange an zu träumen: Ich sehe das türkisblaue griechische Meer und ein Segelboot, auf dem ich mit meinem Opa und meiner Familie bin. Ich träume davon, dass wir diesen Sommer wie eigentlich geplant nach Griechenland reisen, um den 80. Geburtstag von meinem Opa dort zu feiern.
Ich träume davon, wieder über die Grenze fahren zu können, um meinen Opa und meine Tanten in Bayern besuchen zu können. Ich habe meinen Opa seit Februar nicht gesehen und das macht mich traurig. Ich träume davon, dass die Grenzen in Europa endlich wieder geöffnet werden.
Ich träume davon, dass ich meine Freunde wieder treffen kann, wann ich will. Ich möchte endlich wieder mit ihnen ins Kino gehen, Fußball spielen, mit ihnen lachen und Spaß haben.

Mein Traum für die Welt ist, dass das Coronavirus endlich verschwindet und alles wieder normal wird.
Ich hoffe, dass die Länder in der Zukunft besser zusammenarbeiten und die Politiker kein Land im Stich lassen werden. Ich wünsche mir, dass die Menschen jetzt durch diese Krise vielleicht mehr an die Umwelt denken werden, denn z. B. war das Wasser in den Kanälen in Venedig wieder klar, als die Touristen weg waren, und in Indien konnten manche Menschen wieder den Himalaya sehen, weil es weniger Luftverschmutzung gab. Aber ich habe Angst, dass Parteien wie Rassemblement National in Frankreich oder die AfD in Deutschland mehr Stimmen bekommen werden, weil viele Menschen glauben, dass Macron und Merkel die Corona-Krise nicht im Griff haben.
Ich träume auch davon, dass wir keinen Bogen mehr um Menschen machen müssen, die uns auf der Straße begegnen. Denn zurzeit haben wir Angst, dieses Virus zu bekommen, es ist unsichtbar und jeder, der uns auf der Straße begegnet, kann es haben.
Leider denken wir immer an das Schlimmste und ich träume davon, dass es bald nicht mehr so sein wird. Ich träume davon, maskenfrei durch mein Leben zu gehen.
Ich hoffe auch, dass ich nie wieder Homeschooling machen muss, weil es einfach keinen Spaß macht.
Mein Traum für die Welt? Eine Welt, in der es Freiheit, Gesundheit, Frieden, Umweltschutz, Menschlichkeit und Lachen gibt!

Plötzlich sehe ich meinen Freund Jan, der immer noch seine Schularbeiten auf dem Boden macht. Mein Blick fällt auf meinen Schreibtisch und ich sehe meine Matheaufgaben, die auf mich warten…

Maximilian Hervieux, 13 Jahre, Frankreich

## Meine große Liebe zu Tieren

Jeden Abend, wenn ich ins Bett gehe, frage ich mich, ob es den Tieren in der Umwelt gut geht. Auch frage ich mich, wie es den Tieren in den verschiedenen Haushalten geht.
Manchmal ist das Leben ungerecht: Viele Tiere werden gequält oder für Tierversuche gehalten. Das darf so einfach nicht weitergehen, deswegen möchte ich einen Gnadenhof auf einem idyllischen Gelände bauen oder einen großen alten Bauernhof umbauen lassen. So kann ich Tieren aller Art ein Zuhause bieten, bis sie auf natürliche Weise sterben.
Ich möchte, dass man den Hof besuchen kann. Der Eintritt soll auch etwas kosten, weil es den Tieren zugutekommt. Im Winter soll es einen kleinen Weihnachtsmarkt geben, denn auch diese Gelder werden für die Versorgung der Tiere eingesetzt. Auch kann man mit den Hunden auf dem Gnadenhof jeden Tag spazieren gehen. Das Gassigehen mit den Hunden ist in Begleitung von Tierpflegern möglich.
Der Hof wird einen großen Stall haben, wo Heu gelagert wird. Dort dürfen Kinder auf den Heuballen klettern und toben. Die Schafe dürfen im Stall frei herumlaufen. Um das Gelände gibt es einen großen Zaun, sodass die Tiere, die sich frei bewegen können, nicht auf die Straße rennen.
Außerdem stelle ich mir eine Broschüre mit Lageplan der Gehege vor, die man kaufen kann, in welcher Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Rätsel zu den Tieren und unserem Hof lösen können.
Am Ausgang meines Gnadenhofes kann man sich in einem kleinem Shop etwas aussuchen, wenn man die Rätsel vollständig gelöst hat.
Alle Tiere können einen menschlichen Paten haben. Die Patenschaft würde monatlich etwas kosten, allerdings darf man dafür viermal im Jahr kostenlos den Gnadenhof besuchen. In einem kleinen Café kann man frühstücken, mittagessen und nachmittags Snacks kaufen.
Jedes Tier hat ein Innengehege und einen Auslauf im Außenbereich.
Einen Gnadenhof zu besitzen, in ländlicher Idylle, ist mein allergrößter Traum.

Maya Trentinaglia, 11 Jahre, Deutschland

## Wie ich nach Shanghai kam!

Vor drei Jahren kam ich in China an.
Oh, fühlte sich das komisch an.
Alles war so neu
und ich fühlte mich ganz scheu.

Neue Schule, neue Freunde, neues Haus,
Oh, was für ein Graus!
Ich wollte wieder nach Haus,
sofort hier raus.

In den drei Jahren ist viel passiert,
ich habe vieles akzeptiert.
Jetzt fühle ich mich wohl
und genieße es hier, jawohl!

Jetzt will ich doch noch ein Jahr bleiben
und mir mit meinen Freunden die Zeit vertreiben.
Mit Shanghai möchte ich mich ablenken
und an Deutschland später denken.

Doch nun ist es plötzlich so weit,
entschieden hat es Papas Arbeit!
Wir müssen nach Deutschland zurück,
von Neuem starten, auf gut Glück.

Melanie Sakura Aé, 11 Jahre, China

## Morgen ist ein Geschenk

Ich habe den Traum, Ärztin zu werden. Wegen Corona hab ich beschlossen, anderen zu helfen, weil die Menschen immer mehr ärztliche Hilfe brauchen und weil ich anderen Menschen helfen möchte.
Mein Beruf soll mir Spaß bringen, sich wie ein Hobby anfühlen und nicht wie eine Last, schließlich wird dadurch die beste Leistung abgerufen.
Mein Traum ist es, andere dazu zu motivieren, ihre Träume verwirklichen zu lassen. Natürlich zweifelt man an einigen Sachen, aber man sollte niemals aufgeben. Mein Motto lautet: *Gestern ist Geschichte, heute ist der Tag und morgen ist ein Geschenk*. Vergiss niemals, wie talentiert du bist, lass deiner Kreativität freien Lauf.
Ich habe den Traum, nicht mehr an mir selbst zu zweifeln. Und du solltest auch niemals an dir zweifeln, weil du großartig bist!
Mein Ziel ist es, in den Spiegel zu gucken und zu sehen, wer ich bin, denn der größte Kampf ist es, in den Spiegel zu schauen. Ich bin nicht so wie andere, ich bin anders, ich mag es, vor der Tür zu spielen, Zeit mit meiner Familie zu verbringen, Videospiele zu spielen und mit meinen Freunden zusammen zu sein. Ich bin nicht berühmt oder habe einen Sportwagen vor der Tür, aber ich habe etwas viel Wertvolleres, etwas, was mir keiner abkaufen kann, nicht mal für eine Billion Euro. Es

ist meine Familie, meine Familie ist das Beste, was ich habe, und dafür bin ich sehr dankbar.
Das Leben ist voller Abenteuer und Geheimnisse, es ist wie eine Achterbahnfahrt, sie überrascht mich mit hohen und geringen Herausforderungen. Neulich habe ich einem Vogel geholfen, wieder auf die Beine zu kommen, und als er wieder stand, schaute er mir direkt in die Augen. Ich nehme an, dass der Vogel sich bei mir bedanken wollte. Nach diesem Erlebnis fühlte ich mich wie eine Heldin. Ich schaute mich um, ob jemand da war, und posierte wie ein richtiger Held, aber dann kam jemand und ich verschwand.

Melisa Ulas, 14 Jahre, Deutschland

## Alles ist einen Versuch wert

Jeder auf dieser Welt hat seinen eigenen Traum. All unsere Träume sind anders.
Ich habe viele Träume. Ich möchte wie meine Schwester an der Koç-Universität studieren. Die Koç-Universität ist die beste Universität, an der ich studieren kann. Ich habe die Universität an dem Tag besucht, da wir meine Schwester dort angemeldet haben. Es ist ein super Ort.
Aber es ist sehr schwierig, Träume zu verwirklichen, weil es zurzeit das Coronavirus gibt. Deshalb achte ich darauf, meine Hoffnung hochzuhalten.
Wenn ich mein Studium abgeschlossen habe, möchte ich am Konservatorium studieren und Schauspielerin werden. Es ist sehr wichtig für mich, meine Träume und Ziele zu erreichen. Es ist auch wichtig für meine Familie. Ich möchte sie niemals enttäuschen. Ich möchte, dass sie sehen, dass ich erfolgreich bin. Ich möchte einen tollen Beruf haben, einen, der mich interessiert. Ansonsten hat es für mich keinen Sinn, auch wenn ich viel Geld verdiene.
Meine Träume haben keine Bedeutung, wenn ich meine Familie nicht glücklich machen kann. Meine Familie arbeitet hart, dass ich meine Ziele erreichen kann. Sie spielen die Hauptrolle in meinen Träumen.
Wenn ich Schauspielerin werde, werde ich ihnen mit dem Geld, das ich verdiene, ein wundervolles

Leben bieten. Sie glücklich zu machen, macht mich auch glücklich.
Meine Noten in der Schule müssen sehr gut sein, damit meine Träume wahr werden. Es gibt auch eine Highschool, die ich besuchen möchte. Diese Highschool heißt Galatasaray Highschool. Aber für diese Schule muss mein Notendurchschnitt sehr gut sein. Außerdem muss ich Französisch sprechen.
Wenn ich die Galatasaray Highschool abgeschlossen habe, kann ich an der Koç-Universität studieren. Wenn ich an der Koç-Universität studiere, muss ich in einem Studentenwohnheim wohnen wie meine Schwester oder ich muss ein Haus in der Nähe mieten, weil es weit entfernt von unserem Zuhause ist.
Ich möchte wirklich Schauspielerin werden. Meine Familie und Freunde sagen, dass ich Talent dafür habe. In diesem Sommer wollte mich meine Mutter zu einem Kurs für Schauspielausbildung schicken. Aber wegen Corona werde ich wahrscheinlich im nächsten Sommer an diesem Kurs teilnehmen müssen. Ich bin also nicht sehr hoffnungsvoll, aber ich werde meine Träume nie aufgeben. Wenn ich sie aufgebe, werde ich mich in der Zukunft schuldig fühlen. Ich möchte alles machen, wenn ich die Gelegenheit dazu habe. Obwohl einige meiner Träume schwer zu verwirklichen sind, möchte ich es ausprobieren. Nichts ist unmöglich! Wir sollen uns bemühen, unsere Träume zu verwirklichen. Wir sollten nicht nur dasitzen und sagen, ich kann es nicht. Alles ist

einen Versuch wert. Ich gebe meine Träume nie auf! Gib deine Träume nicht auf!

Merve Mutluer, 12 Jahre, Türkei

# Lucys Traum

Lucy Schwarz war 14 Jahre alt, lebte in Köln und besuchte das Ludwig-van-Beethoven-Gymnasium. Ihre Mutter arbeitete im Rathaus und ihr Vater arbeitete als Arzt in der Maria-Theresia-Klinik.
Es war ein schöner Freitagmorgen. Lucy war bereits aufgestanden. Sie saß am Esstisch und aß eine Schüssel Cornflakes. Ihr Vater war bereits in der Klinik. Ihre Mutter stand in der Küche und machte Lucys Schulbrot. Nach dem Frühstück ging sie ins Bad und zog sich an. Dann rief ihre Mutter von unten.
„Lucy, komm! Dein Bus fährt gleich."
Lucy schnappte sich ihre Schultasche und rannte die Treppe hinunter. Unten nahm sie ihr Schulbrot, steckte es in die Schultasche und rannte zur Tür. An der Tür rief sie ihrer Mutter zu: „Tschüss, Mama! Hab dich lieb!"
An der Bushaltestelle wartete schon ihre beste Freundin Lea.
„Du bist zu spät!", sagte Lea.
Lucy antwortete: „Tut mir leid! Ich habe nicht auf die Zeit geachtet."
Die beiden stiegen in ihren Bus, der zum Glück sieben Minuten Verspätung hatte. Der Bus erreichte die Schule ohne Verzögerung.
Lucy und Lea waren beide in der 8a. Es ging los mit Geschichte. Als Letztes hatten sie Deutsch. Als Hausaufgabe sollten sie einen Aufsatz über ihren Traumberuf schreiben. Die Überschrift lautete: Ich habe einen Traum.

Nach der Schule fuhren Lucy und Lea mit dem Bus nach Hause. An der Bushaltestelle verabschiedeten sich die beiden. Als sie nach Hause kam, sah sie ihren Vater in der Küche.
„Hallo Lucy! Heute gibt es Schnitzel mit Pommes."
„Hi Dad!", antwortete Lucy.
Sie legte ihre Schultasche neben den Esstisch und setzte sich auf ihren Platz. Ihr Vater kam mit dem Essen. Nach dem Essen ging Lucy in ihr Zimmer und machte ihre Hausaufgaben.
Am Sonntag schrieb sie ihren Aufsatz für Deutsch. Montagmorgen klingelte ihr Wecker. Lucy stand pünktlich auf und trödelte dieses Mal nicht. Zum Frühstück aß sie wieder eine Schüssel Cornflakes. Auf dem Tisch lag ein Zettel. Darauf stand: Liebe Lucy, wir sind schon auf der Arbeit. Im Kühlschrank liegt dein Brot. Liebe Grüße, Mama und Papa.
Lucy nahm ihr Brot und lief zur Bushaltestelle. Dort stieg sie mit Lea in den Bus. Heute hatten sie zuerst Deutsch. Lucy las ihren Aufsatz als Erste vor. Sie wollte Astronautin werden. Die ganze Klasse (außer Lea) lachte sie aus. Lucy war den ganzen Tag lang traurig. Sie redete nicht viel und aß daheim so gut wie nichts.
Doch Lucy gab nicht auf! Sie absolvierte die Schule mit sehr guten Noten. Sie studierte und wurde am Ende ASTRONAUTIN. Ihre Eltern waren sehr stolz auf Lucy.
Lucy hat ihren Traum verwirklicht!

Mia Hoebel, 11 Jahre, Deutschland

## We Are a Team

I have a dream to stick hand to hand,
To fix this land.
Be grateful, be good,
Don’t be in a sad mood.

Look at the light.
There is always a bright sight.
Even in the night,
So be peaceful, sleep tight.

I have a dream for everyone to enjoy the simple things,
Like calling their friends, giving them a ring.
Start today, do something drastic,
Or simply plant a tree and say “No!” to plastic!

Don’t use phones, let’s play after class,
We can jump, smile or lay on the grass.
Try not to show malice,
It doesn’t matter if you are black, white no more than if your name is Alice.

Our planet doesn’t deserve to die,
Just don’t lie!
Let’s save our home,
It doesn’t matter if you are from Skopje, Paris or Rome!

I have a dream that no one is mad,
And no one is sad.
Stop being with your phone in prison,

Because there’s no crime, no reason!

Hear this message loud,
To make the future generations proud.
I have a dream,
All of us on Earth are a team.

Mihaela Akjimoska, 13 Jahre, Republik Nordmazedonien

# Battle Royal – Teil 1

Ich spielte wie fast jeden Abend mit meinen Freunden am Computer, heute das Spiel: ‚Battle.io'.
Ich kämpfte mich hoch und gewann mehrere Runden, doch dann hörte ich ein leises Säuseln, und es wurde immer lauter und stärker, mein Bildschirm verwandelte sich in einen Strudel, ich konnte mich nicht mehr bewegen oder wegrennen, ich war gefangen.
Dann sah ich nur noch Schwarz vor mir.
Als ich erwachte, stand vor mir ein Offizier, der mir befahl: „Rekrut 007, folgen Sie mir!"
Ich war komplett verwundert und irritiert. „Wer sind Sie und warum bin ich hier? Ich saß doch gerade noch an meinem Computer."
„Rekrut, ich habe gute Neuigkeiten. Sie müssen nicht allein in den Kampf ziehen!"
„Was, ich muss in einen Krieg?! Wo, Wann, Wie?"
„Gehen Sie zur Umkleidekabine und ziehen Sie sich um, wenn Sie hier zu viele Fragen stellen, war das das Ende Ihrer Karriere, verstanden?"
Ich schaute mich um und sah tapfere Krieger, die aus zerkratzten Kampfhelikoptern stiegen. Wie würde ich das überleben? Der Offizier wandte sich an mich: „Kommen Sie, ich führe Sie zu ihrem Team."
„Welchem Team?"
„Team Alpha. Rüsten Sie sich aus und machen Sie sich auf den Weg zum Hangar, 007!"

Ich schaute mir die Maschinen an, die uns durch die Schlacht begleiten würden. Sie bestanden aus purem Stahl, der sehr robust aussah. Vorne hatte jede Maschine zwei schwere Flak-Geschütze, die sicher Leben retten konnten, was mich schaudern ließ.
Ich machte mich auf zu dem Zelt, wo das Team Alpha sein sollte. Dort warteten mehrere große, stämmige Männer, die wirklich furchteinflößend aussahen. Ich nahm meine Rüstung und ging zum Hangar. Auf dem Weg holte mich ein junger Mann namens James ein. Wir grüßten uns und ich fragte, was das hier eigentlich sollte.
Er sagte, dass das Ganze wie ein riesiges Battle Royal war und jedes Land mehrere Teams hatte, die gegeneinander in einer Arena kämpften. Die Spielregeln waren einfach: Pro Treffer, die von den Sensoren aufgenommen wurden, bekam man einen Punkt. Es kämpften bis zu zehn Teams um einen großen Jackpot. Das Siegerteam bekommt den Jackpot und kann damit in seinem Land die Straßen, Häuser renovieren oder Schulen erbauen.
Langsam verstand ich das Spiel.

Ich nahm meinen Rucksack und schlüpfte in den schweren, aber starken Kampfroboter, der meine Rüstung war, und stieg in den mächtigen Kampfhelikopter, der schon bereit zum Abflug war.

Miron Müller, 12 Jahre, Malaysia

## Battle Royal – Teil 2

James erzählte mir, dass drei Länder gegen uns antreten würden. Ich war sehr nervös und aufgeregt.
Der Offizier schrie: „Sargents, wir sind bei der Drop Zone, macht euch bereit!“
Alle im Chor: „Ja, Sir!“
Dann öffnete sich die Klappe unter mir und wir fielen runter, der Fallschirm öffnete sich und meine Gewehre luden sich auf.
Ich war bereit diesen Kampf zu gewinnen.
Da, plötzlich sah ich eine Menge von Leuten, es war das Team aus Japan.
James war hinter mir, er rannte an die Front mit einem lauten Kampfschrei. Doch dann stand plötzlich ein riesiger Kämpfer namens Hudoko vor ihm. Hudoko nahm seinen Nahkampfblaster und traf James. James war eliminiert.
Ich rannte nach vorne und suchte Deckung.
Ich hatte ein Scharfschützengewehr, mit dem ich lange Schüsse ausüben konnte. Ich sah Hudoko, er war offen und ich wusste, dass ich ihn einfach treffen konnte. Ich nahm mein Scharfschützengewehr und traf, ihn er war eliminiert.
Hudoko war die letzte Person auf dem Feld gewesen. Alle feierten mich, weil ich den Anführer des japanischen Teams eliminieren konnte.
Unser Team hatte gewonnen!
Wir flogen zurück in die Basis und alle klatschten und freuten sich.

Der Offizier kam zu mir und sagte: „Sie haben uns gut geholfen, ich hoffe, Sie kommen heil nach Hause, Sargent!“
Und so zog mich der Strudel wieder zurück in die Realität.
Meine Freunde hatten sich ein wenig gewundert, wo ich mich die ganze Zeit aufhielt.
Ich sagte ihnen: „Sorry, war auf dem Klo!“
Alle lachten und wir spielten gemeinsam den ganzen restlichen Abend.

Miron Müller, 12 Jahre, Malaysia

# I Decide my Future

Every awesome achievement was initially merely the achiever's dream. These people showed immense willpower and courage and they fulfilled their dreams no matter the costs.

I rely deeply on inspiration which I have obtained from studying about some of the magnificent dreamers like Albert Einstein, Michael Schumacher and Elon Musk who proved to the world that nothing is impossible. In fact, the first step to gain big achievements is to dream big.

Working with mechanical objects has been a dream of mine since I was 6 years old. It all began from disassembling and reassembling toy cars to customizing my bicycles when I turned 10.

Internet technology allowed me to trace a path for me to fulfill my dream and I found working with automobiles the most tempting way to do so. I instantly fell in love with cars as soon as I learned about how extremely minor mechanisms affect their overall performance.

As I researched more, the fact that my country has a very corrupt and underdeveloped auto industry worried me a lot and it is my greatest aim to bring advanced auto technology into my country at a reasonable as well as appropriate cost, so that my people can finally travel with greater safety and efficiency.

I had thought of working part-time at a workshop to gain practical experience. However, my family disagreed with my decision as it is a tradition in

Pakistan that students should never “waste their time on other stuff than studying”. I agree with this tradition to the point that studying should be our main priority. However, I totally disagree with the fact that the only place a student can learn is his/her school/college.
Despite the restrictions, I kept on studying about cars and my opportunities for work in the future; I realized that the best place for me is Germany as it is famous for its outstanding automobile technology. Thanks to my parents, having received their PhDs in Chemnitz, I was able to visit the country in 2018 and see the Volkswagen car factory in Wolfsburg. The visit greatly benefitted my dream for the future, and I started altering my plan by changing my secondary education platform from Pakistani Board Exams to Cambridge O Levels in the last year of school. I realized it would gain me some extra attention at least in my homeland.

I really hope that I never give up on chasing my dream, but at the same time, I should posses enough courage and willpower to face the multiple failures that may occur on the way. It is my will to prove to my people that it is possible to make your dream the source of your income and to live beyond what is enough no matter who opposes your intentions and advises you to stop. Life is too short to make compromises just

because of a lack of proper guidance and knowledge.

Misbah-Ul-Haq Shah, 14 Jahre, Pakistan

## When my Dreams Come True – a Poem

My whole life I have seen many dreams,
Some colorful, some black and white.
I can be happy or sad, or maybe angry
But sometimes I just stay quiet and I hide.

But once in a while, I see a dream,
I see my future and what I want to be.
I look just like the perfect lawyer, wearing a black gown,
Fighting for justice, not willing to back down
Because what is right cannot be lost
And I will not let that happen at any cost.

And I want to see that dream so many times
Or let it be there until my alarm chimes.
I want it to come true, I know it will, it must,
And I will be ready when the time comes.

Then, I dream this dream another night,
I am twenty-five and ready to board the flight
From Singapore to Australia to Alaska to Germany,
I am armed with my camera, not to miss any memory.
I will take many pictures here and there,
In the jungles and in hotels and everywhere.

And I want to see that dream so many times
Or let it be there until my alarm chimes.
I want it to come true, I know it will, it must,
And I will be ready when the time comes.

And just yesterday, I had this dream.
It was snowing outside, but I was warm in my seat.
A mug in my hand along with a pen and paper,
I tried to use words to paint my land of fantasy and adventure.

Then I walked to the piano and looked blissfully at the keys.
My fingers played a wonderful tune, putting my mind at ease.
I opened my mouth to sing a melody
And sang my heart out to the winter breeze.

And I want to see that dream so many times
Or let it be there until my alarm chimes.
I want it to come true,
I know it will,
It must,
and I will be ready just when the time comes.

Mohanty Puja Priya, 14 Jahre, Singapur

# Mein Traum – mein Weg

Ich heiße Diana. Ich komme aus Russland.
Alle Kinder haben einen Traum und ich träume auch.
Meine Lieblingssportart ist Judo.
Für Judo braucht man Mut und Respekt vor dem Gegner!
Mein Traum ist es, Olympiasiegerin im Judo zu werden.
Ich träume davon, verschiedene Länder zu besuchen und viele Freunde zu finden.
Ich trainiere jeden Tag, obwohl es nicht leicht ist.
Ich habe Schwierigkeiten, aber der Trainer ist immer da.
Ich überwinde sie und nähere mich meinem Traum.
Ich treffe starke Gegner auf meinem Weg, zu gewinnen.
Wenn ich falle, sagt mein Trainer: „Steh auf, kämpfe ohne Reue!“
Judo ist ein besonderes Leben.
Wer es erlebt hat, kann nicht mehr anders leben.
Und meine Siege sind nur der Anfang.
„Denn Sport ist ein gutes Sprungbrett im Leben“, sagt mein Trainer.
Der Titel der Olympiasiegerin bleibt einem ein Leben lang.
Und ich gehe Tag für Tag einen Schritt auf dem Weg zu meinem Traum!

Diana Moloduschtschenko, 12 Jahre, Russland

## A World without Cruelty

I woke up to the sound of birds starting to sing outside. It was six in the morning. I had never woken up that early. I quickly got up and got dressed. Pants and sweatshirt looked good.

After breakfast, I decided to take a walk around the neighborhood. The weather was pleasant. I saw a woman giving some bread to a stray dog. This made me smile. A donkey was resting under a tree while its owner was patting its head. I was still smiling when I got home.

It seemed like animal cruelty had never been there. The monkey shows had stopped; there were no camel or horse races anymore. Nor were there any cock fights.

When I thought about these things, my mood became cheerful. In the zoo, the animals were looked after with love and care. They were not neglected or mistreated. They were given shelter. People knew how animals felt. Cruelty, lawlessness and injustice just vanished, not only from my country but from all over the world! What a wonderful place this Earth had become! No news related to cruelty. That was great.

Child abuse had ended, too. No child was kidnapped or murdered anymore. Children who had lost their families were not kept as waiters or house workers. Thank God teenagers didn’t commit suicide anymore. Kids could roam the streets without fear of getting hurt. Each child

knew karate or taekwondo for self-defense. Even the unprivileged kids were given an education.
All people were treated equally; the poor people were supported and treated with respect. No one was judged by their race, skin color, language, caste or where they came from. Rules were made and followed. People had patience, humility and acceptance in them. They were kind to each other. They were honest. No disputes or fights. Everyone lived in harmony. They supported each other. The world was a different place, and I liked it. It was a world without cruelty, one that I loved. No one broke the law, and if anybody tried to break it, they were punished severely. Life was wonderful!
At night, as I was reading a book, I heard a strange buzzing sound. It was very loud. I didn't know where it was coming from. I wanted to stop it. Suddenly, my eyes opened with a jolt.
I looked around and saw I was in bed. Was it another day? I turned my head and saw the buzzing alarm clock. My brother came into my room and I told him everything about my dream with excitement.
He just laughed: "Nice dream, sis! As if it will ever come true."
I stared at him and said brightly: "It will come true!"
He shook his head and left. I smiled.
I not only dream about it, but I believe in it and surely I can achieve it! If it is not the reality now, we can strive to make it happen in the future! Yes, us kids are the future of this world and if we make a firm commitment, I'm sure we shall overcome someday.

Ahmed Muntaha, 14 Jahre, Pakistan

## Das Leben soll da anfangen, wo der Traum endet

Armut macht mich traurig, vor allem Kinder, die in Armut leben müssen, machen mich traurig. Für einige Kinder bedeutet das, dass sie nicht die von ihnen gewünschte Kleidung, das neuste Handy oder den neusten Computer, eine schöne Uhr, ein bestimmtes Fahrrad oder ein besonderes Ferienziel haben. Für andere bedeutet Armut, dass sie wichtige Dinge nicht haben, wie ein eigenes Zuhause oder die Möglichkeit, eine Schule zu besuchen. Für viele Kinder bedeutet Armut Hunger, Durst und Tod.
Ich habe auf Wikipedia nachgeschaut, was „Armut“ bedeutet, und habe herausgefunden, dass 170 Millionen Kinder an Hunger leiden und alle fünf Sekunden ein Kind aufgrund von Armut stirbt. Jedes dieser Kinder träumt, genau wie ich, und jedes Kind hat seinen eigenen Traum.
Armut ist überall und ich frage mich immer, warum machen die Erwachsenen nichts dagegen?
Ich habe einen Traum, den ich mit offenen Augen träume, dass irgendwann kein Kind mehr an Hunger sterben muss. Dies wäre möglich, wenn dieser Traum nicht nur meiner wäre, sondern der von vielen.
Manchmal schließe ich meine Augen und träume, dass es keine Armut mehr gäbe und dass, wenn ich aufwache, die Welt komplett anders wäre: voller Farbe, Musik, Fröhlichkeit, Lächeln, Lachen von Kindern und Hoffnung, so wie in meinen

Träumen. Eigentlich sollte die Armut ein Traum sein und Fröhlichkeit die Realität. Jetzt weiß ich nicht mehr, was Realität und was Traum ist. Ehrlich gesagt weiß ich es, aber ich möchte es ändern, sodass das Leben da anfängt, wo der Traum endet.

Christian Muste, 12 Jahre, Rumänien

## Dreams Aren’t Impossible

One day there was a girl named Mila. On her tenth birthday she saw how her family was falling apart. Her parents had financial struggles and her father couldn’t find a job. Her mom’s job didn’t pay enough to take care of all their daily struggles.

So one day while her parents were fighting Mila ran away and went to a silent park to be alone. She asked herself why she couldn’t have a normal life. Mila never expected her family to end up like this and wished that it was just a dream. But sadly it wasn’t.

She decided that since she was young that she wanted to change the world and follow her dreams when she grew up.

So far all that she has experienced is hate. Mila doesn’t have friends and everyone keeps telling her that her dream will never come true because she just has too much imagination.

Only her parents have ever believed in her. She always dreamed of becoming a politician. Well, she had a lot of dreams. She always told them to others because she didn’t fear hate. She never cared about all the negativity.

Alone in the park she fell asleep. Suddenly she woke up again, but in her dreams. She saw an angel that looked a little bit older than her. The angel introduced herself, her name was Annie. They talked and then Annie asked: “Mila, what do you want for your future?”

Mila was a bit shocked. No one had ever asked her that before except her parents.
She whispered: “Well, it might sound crazy but I want to change the world.”
“Oh, I like the sound of that. So how will you do that?”
“I always wanted to be a politician! I can’t imagine the world full of hate! And as a politician, I will feed the homeless and the poor! But I want to help the children in this world, too!” Suddenly a black cloud of smoke appeared. It spoke to Mila: “Oh Mila, that sounds so impossible! No one can do that!”
Mila still didn’t doubt herself and she said that she could do better than the little black cloud.
“My dream is to help the world! When I am older my dream will come true! I imagine that the future does not have to be bad! No global warming, no death, and no more financial crises or diseases! Equality is our future! Now cloud, please leave me alone!”
Then Mila suddenly woke up and she quickly ran back to her parents, yelling: “Mom! Dad! Fighting doesn’t get us anywhere. We should be happy with what we have right now! So let’s celebrate! It’s my birthday!”
Her mom’s eyes filled with tears. She was very happy. So they celebrated.
Their celebration was followed by great news: her dad got a high-paying job.

And Mila became a politician when she grew older and stopped world hunger.

“Mother, I would have never been able to do this without you and dad! Thanks for the great life I have because of you!”

Naomi Wisawarote, 12 Jahre, Thailand

## A Weird Wake-up

Today was the strangest day of my whole life. When I woke up, it was raining in my room! I went to the bathroom to brush my teeth and the toothpaste came out black instead of the usual white! Everything was the opposite.

First, I put on my shoes. Then, I pulled my socks over them. It was as if somebody else was controlling my actions!

When I went outside and saw that everybody was wearing their spectacles or sunglasses upside down, I was shocked! Then, when I reached the park, I was confused to see all the birds hanging upside down from the branches of the trees.

Everything I saw was so bizarre that I started feeling light-headed. All I wanted to do was to run away from whatever peculiar place it was that I had discovered. I even saw some girls with their hair standing upwards as if it had suddenly become anti-gravity.

Every single thing was so offbeat and outlandish. I almost collapsed seeing all these abnormal happenings, but I was suddenly snapped out of this trance by the sharp sound of the ringing of a bell.

When I glanced at my surroundings, I was relieved to see that I was in school, surrounded by all my friends and that I had just fallen asleep in my Mathematics class.

But it was only a short period of time when things started to get difficult for me again, as I saw my

Mathematics teacher staring angrily at me.
I got detention because of that peculiar dream I had in my math class. Just because I had gotten a very small amount of sleep the day before. Oh, how I wish I hadn’t stayed up all night watching different movies on television yesterday …

Nehal Saini, 12 Jahre, Indien

## Ein Mädchen mit Flügeln

Träumen ist sehr wichtig für mich. Als die Corona-Krise begann, wurden die Schulen geschlossen und ich konnte meine beste Freundin plötzlich nicht mehr treffen. Ich konnte ein paar Tage einfach nicht träumen! Mir ist nichts eingefallen. Wie könnte das Leben weitergehen, wenn alles so unsicher ist? Das war schrecklich!
Jetzt ist es aber wieder gut. Die Zukunft kommt und alles wird wieder gut sein. Ich träume jetzt schon wieder, ja, meine Träume haben sich verändert, aber sie sind da. Und das ist das Wichtigste. Ich habe einmal ein Zitat gehört, und seinen richtigen Sinn erst jetzt erkannt: Eine Seele ohne Träume ist wie ein Vogel ohne Flügel. (Unbekannt)
Ich finde, dass das wirklich stimmt. Wozu sollte man leben, wenn man keine Träume hat?
Das bringt noch eine Frage mit sich. Wie würde mein Leben aussehen, wenn ich jetzt sterben würde? Ich wäre nicht so zufrieden. Alle sagen, das Leben liegt noch vor mir. Aber was, wenn keine Zukunft kommt? Wenn ich früh sterbe? Ich will nicht sterben, ich liebe mein Leben! Ich möchte so viel erleben. So viele Sachen habe ich noch nicht gesehen und ausprobiert. Ja, mein Leben ist echt schön. Ich bin meistens glücklich oder zumindest froh.
Ich träume von langen Reisen, traumhaften Plätzen, Hand in Hand mit meiner besten Freundin die Welt zu entdecken und mit der

Sonne im Gesicht sich glücklich zu fühlen. Ich möchte ökologisch leben, studieren und einen Traumberuf haben. Aber ich habe Angst, dass ich nicht alles schaffen werde. Was, wenn ich etwas ganz Tolles verpasse? Jetzt kann ich nicht viel ändern: Ich kann kein Geld verdienen und nicht allein reisen. Wo wir Urlaub machen, entscheiden meine Eltern, es ist immer schön, aber … Ich möchte einmal die große Welt sehen! Und reisen ist auch ziemlich teuer.
Trotzdem kann man immer etwas tun, um seinen Träumen näher zu sein, z. B. eine Wunschliste schreiben mit allen Orten, die man besuchen will. Blogs und Bücher über Reiseziele lesen. Träumen ist toll, aber man muss seine Träume auch erfüllen! Denn wenn ein Traum in Erfüllung geht, ist das ein wunderschönes Gefühl. Auch wenn die Vorstellungen vielleicht andere waren.
Ich habe Angst, dass, wenn ich immer älter werde, meine Träume verschwinden. Dass ich vergesse zu träumen und dass sich meine Träume nie erfüllen. Ich möchte am liebsten die ganze Welt retten, sodass niemand mehr leiden muss. Wenn alle glücklich wären, wäre das nicht die beste Belohnung? Aber ich weiß, man kann nicht immer nur glücklich sein. Ich stelle es mir so vor, dass unsere Seele wächst, wenn wir glücklich sind, und kleiner wird, wenn wir traurig sind. Aber sie kann nicht für immer wachsen.
Ich stelle mir meine Zukunft sehr glücklich und schön vor. Ich weiß aber, dass es in allen Lebenszeiten Schwierigkeiten geben wird. Hoffentlich werde ich sie leicht überwinden können. Wie ein Mädchen mit Flügeln.

Nela Kedziorová, 13 Jahre, Tschechien

## Unsere Welt ist einmalig

Ich habe einen Traum, der wirklich nicht besonders ist.
Dieser Traum ist, dass wir aufhören mit dem ganzen Mist.
Warum zerstören wir unsere schöne Welt?
Das alles nur für ein kleines bisschen Geld.

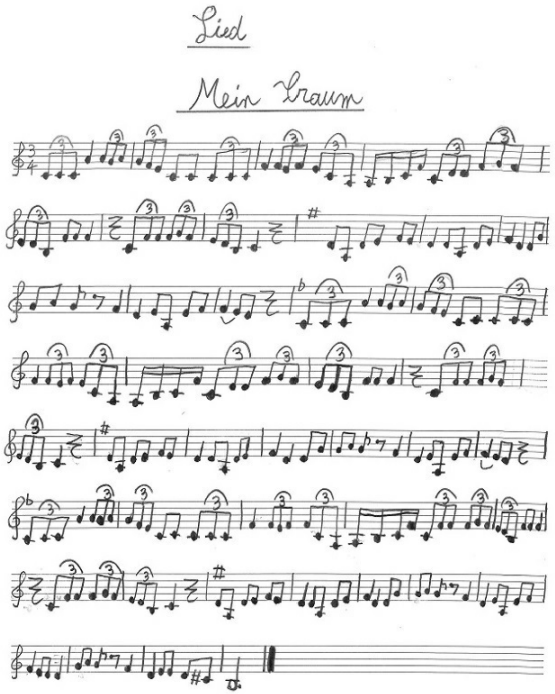
Unsere Welt ist einmalig!
Und wir sollen nämlich
Aufhören sie zu zerstören,
Und nun auf mich hören.

Was haben wir getan, ach ja, was haben wir gemacht?
Aber wir können alles ändern, ja, dazu haben wir die Macht!
Ja, das ist mein Traum, und ich werde ihn verwirklichen!
Ja, das ist eine Wette, ich werde sie nicht verlieren!

Unsere Welt ist einmalig!
Und wir sollen nämlich
Aufhören sie zu zerstören,
Und nun auf mich hören.

Wie wäre es mit einer Welt ohne Maschinen?
Ohne Jagd, ohne Züge, ohne Schienen
Ohne Maschinen, aber mit Freunden
Und Familie und Spaß und Freude?

Unsere Welt ist einmalig!
Und wir sollen nämlich
Aufhören sie zu zerstören,
Und nun auf mich hören.
Aufhören sie zu zerstören,
Und nun auf mich hören.




Nicolas Guerder, 11 Jahre, Frankreich

## Meine, deine, eine Welt!

Nein zu Kriegen! Kämpfe werden nicht mehr auf dem Schlachtfeld ausgetragen, sondern mit Worten im Gespräch.
Ja zu Frieden!

Meine, deine, eine Welt!
Nein zu Umweltverschmutzung! Kein Plastikmüll mehr, der die Ozeane verseucht und die Tiere im Meer tötet. Wir leben für und mit der Natur.
Ja zum Umweltschutz!

Meine, deine, eine Welt!
Nein zu Rassismus! Niemand wird aufgrund seiner Hautfarbe, seines Namens oder seiner Kultur ausgegrenzt. Alle Menschen sind gleich.
Ja zu Weltoffenheit!

Meine, deine, eine Welt!
Nein zu Hass! Keiner ist taktlos einem anderen gegenüber. Gemeinsam geht vieles, allein nur wenig.
Ja zu Freundschaft!

Meine, deine, eine Welt!
Nein zu Ausbeutung! Die „Dritte Welt“ gehört zu unserer Welt. Reiche helfen Armen, Starke den Schwachen, Junge den Alten. Jeder tut, was er kann.
Ja zu Hilfsbereitschaft!

Meine, deine, eine Welt!

Ich habe einen Traum.
Hoffentlich geht er in Erfüllung!

Niklas Dempwolf, 14 Jahre, Deutschland

## Mein Wunschleben

Einmal schlief ich ein und träumte. Plötzlich befand ich mich in einer Wunderwelt; alle Menschen waren sehr höflich und zivilisiert: Wenn die Männer jemanden begrüßten, nahmen sie sich die Hüte vom Kopf. Alle Kinder spielten miteinander, sogar die Erwachsenen spielten. Die Eltern hatten viel Zeit für ihre Kinder. Alle Leute verbrachten den ganzen Tag draußen in der Sonne. Niemand schimpfte, niemand stritt und alle waren glücklich und zufrieden. Die Kinder hatten keine Handys und die Erwachsenen guckten nicht auf ihre. Niemand verbrachte die Zeit am Computer oder vor dem Fernseher. Es gab keine Autos, die Leute fuhren Rad oder gingen zu Fuß. Die Arbeit machte Spaß, genauso wie die Schule.
Es gab keine Straßen, sondern alles war mit Gras bedeckt. Die Häuser waren klein und die Gärten groß, voll mit Blumen. Man fällte keinen einzigen Baum, sondern pflanzte sogar neue Bäume. Alle Tiere waren wie Familienmitglieder. Man aß kein Tier und es gab keine Jäger. Alle Leute waren zufrieden mit dem, was sie hatten und was sie bekamen. Niemand hatte zu viel Essen, Kleider oder andere Sachen. Nachbarn halfen sich gegenseitig und ließen niemanden im Stich. Es gab keine Grenzen, alle Länder waren vereinigt. Die Präsidenten gaben ihr Leben für ihr Land und sie hatten neue, gut überlegte Ideen.
Oh, wie sehr ich mir so ein gutes Leben wünsche!

Nora Maria Borcea, 12 Jahre, Rumänien

## Let’s Start Giving

I believe that every person has a dream, a burning desire which they want to fulfill in their lifetime. Those dreams are usually a succession of ideas, images, and emotions, an inspiring picture of the future, something that keeps them going on and thriving. I’m not talking about dreams we see in our sleep. I want to talk here about dreams we dream about with our eyes, senses and minds wide open, those that inspire us and push us forward every day.

Children often daydream about various wishes they want to see come true one day. Some of them want to be rich so they can afford anything they want, the latest toys and gadgets, expensive birthday presents, clothes, trips to Disneyland. On the other hand, some of their peers in some other parts of the world dream of very simple things that we take for granted: to be healthy, live in peace, have regular and nutritious meals, have a happy family, go to school and make their parents proud.

Making all these dreams come true isn’t easy for young people of my age. Sometimes hard work and persistence don’t help, because there is always something standing in your way. These dark powers discourage us and make us forget about our dreams.

My dreams and goals have changed over time. First I wanted to become an English teacher, to have perfect students, love them and help them to

communicate their thoughts and feelings to the whole world. That dream hasn't changed! But I recently started training track and field, and now my dream is to become an Olympic javelin. I am aware that to deserve to stand in the world of fame one day I need to give it my all, I have to be the master of my body and my mind.

I'm doing my best so far to follow my dream. I have already won many medals, but these are just the first steps I'm taking towards my dream. So far this sport has taught me many things, but most of all that even in individual sports you have to be a team player.

I see myself representing my country, Montenegro, at the Olympics one day. This is a country of tough and brave people, but right now it is going through challenging times trying to fight Covid-19. People are feeling hopeless, risking their lives to save others, dying. As a good student, a future teacher and a successful sportswoman, I'd like to be able to help my country open up to the world again, aim high, reach far, but keep its feet on the ground.

Now more than ever before we need to dream the same dream, to stand up for each other, regardless of our age, gender, color, religion, nationality, to speak the language of unity, to be team players.

I have a message to all the young people who dream about their future: You should never give up, but stay focused, dedicated and resilient,

because we are the ones who make a brighter day, so let’s start giving.

Nora Selčanin, 14 Jahre, Montenegro

## Gemeinsam sind wir stark!

Ich bin ein ganz normales zwölfjähriges Mädchen, das einen Traum hat. Nur dass ich mir diesen Traum nicht selbst erfüllen kann: Dafür brauche ich die ganze Menschheit. Dafür brauche ich jeden Einzelnen von euch.
Ich träume von einer Welt, in der „Klima“ ein Wort ist, das nichts Bedrohliches für uns darstellt.
Ich träume von einer Welt, in der die Natur wichtiger ist als der Spaß von Touristen. Man muss nämlich im Urlaub nicht jedes grüne Fleckchen zertrampeln und seinen Müll nach einem Picknick liegen lassen.
Ich träume von einer Welt mit schonender Industrie. Außerdem sollten Fabriken nicht nur graue, rauchende Kästen sein, sondern auch, z. B. durch Street-Art, einzigartige Sehenswürdigkeiten werden.
Ich träume von einer Welt, in der Wilderer aktiver verfolgt werden. Schließlich haben Elefanten keine Schuld, dass sie kostbare Stoßzähne haben, und Amurleoparden sind nicht für ihr Fell verantwortlich.
Ich träume von einer Welt, in der Mensch und Tier in Harmonie zusammenleben, sodass der Mensch das Tier respektiert und ihm seinen Platz einräumt. Tiere haben ihren Lebensraum verdient, denn sie brauchen ihn und wir brauchen sie.
Ich träume von einer Welt, in der Insektizide nur Parasiten töten, nicht auch Bienen und

Marienkäfer. Wenn wir weiterhin so leben wie bis jetzt, dann gibt es bald keine Bienen und keine Früchte mehr.
Ich träume von einer Welt, in der Verbraucher von Plastikflaschen und -tüten einen Strafzettel bekommen, wenn sie diese ohne Grund wegwerfen. Nicht zu viel, 5 Euro pro Tüte oder Flasche würden reichen, nur damit sie nachdenken, was der viele Müll ausmacht.
Ich träume von einer Welt, in der Elektroautos selbstverständlich und Benzin- oder Dieselautos Raritäten sind. Denn heute sind Elektroautos leider noch Raritäten.
Ich träume von einer Welt, in der Strom nur auf natürliche Weise erzeugt wird, in der Atom- und Braunkohlekraftwerke Geschichte sind.
Ich träume von einer Welt, in der der Amazonas ganz der Natur gehört und der Mensch keinen Anspruch auf einen Baum dort erheben kann.
Kurz gesagt, ich träume von einer Welt, in der menschenverursachter Klimawandel kein Thema mehr ist.

Liebe Menschheit, wenn jeder seinen kleinen und manch einer vielleicht auch einen großen Beitrag leistet, wird mein Traum vielleicht eines Tages in Erfüllung gehen: Frieden zwischen Mensch und der Natur. Ja, das ist mein Traum, und trotzdem bin ich machtlos, aber gemeinsam mit euch stark. Helft mir! Helft dem Planeten!

Nora Becker, 12 Jahre, Rumänien

## Drei Tage der Zukunft

Immer wenn man träumt, entsteht eine andere Version der Realität: besser oder schlechter. Doch sie ist immer da: die Zukunft. Es ist schon immer klar gewesen, dass wir nur das Heute haben, denn die Zukunft ist nur eine Illusion. Und deshalb träumt man, um zu wissen, dass nichts verloren ist. Um diese Illusion zu formen. Um sich zu erinnern, dass das Ende noch nicht geschrieben ist.
Er jedoch hatte aber das Träumen vergessen und kannte nur diese Realität. Er hatte es nicht einmal bemerkt. Ich konnte es von seinem Gesicht ablesen, als er damals auf der Bank saß. Er dachte, seine Zukunft wäre schon entschieden. Was er aber nicht realisierte, war, dass dies nicht passierte. Ich starrte ihn lange an, sein Auto kam nicht. Als er mich ansah, hielt ich seinem Blick stand. Und da wusste ich: Er hatte sie noch. Die Sterne in seinen Augen. Verloren hatte er sich nicht, nur vergessen.
Aus der Tasche holte ich einen Stift und Papier und schrieb: *sich wiederfinden*.
Ich wusste nicht, ob er es verstehen und machen oder den Zettel einfach wegschmeißen würde. Doch ich musste es versuchen. Als sich ein schwarzer Audi näherte, wusste ich, dass der Moment gekommen war. Ich sprang auf und ging zu ihm. Ich sagte nichts, als ich ihm den Zettel gab. Sein überraschtes Gesicht blieb mir im Gedächtnis, als ich weglief.

Am nächsten Tag war er wieder da, unverändert auf den ersten Blick, doch er hatte es gemacht. Er hatte seinen Geist wiedergefunden. Der Geist, unsichtbar für das menschliche Auge, doch ich sah es. Er hatte wieder Illusionen.
Nun war es Zeit für den nächsten Schritt. Ich war immer der Gleiche, doch er würde mich nicht wiedererkennen. Ich setzte mich neben ihn, wir sahen uns kurz an und dann fragte ich: „Was ist Illusion?“
Er wunderte sich ein wenig über meine merkwürdige Frage und antwortete höflich: „Ich weiß es leider nicht.“
Ich lächelte ihn an, wissend, dass er log, und fragte nochmals: „Was ist Illusion?“
Diesmal antwortete er: „Illusion ist Hoffnung. Hoffnung ist das, was uns am Leben hält.“
Diesmal lächelten wir beide, als sein Audi ankam.
Aller guten Dinge sind drei. Am dritten Tag war er ein anderer Mensch. Nicht äußerlich, nein. Er saß wie immer auf seiner Bank und ich auf meiner. Wieder konnte er mich nicht erkennen. Doch er wusste, dass ich es war, als ich mich näherte. Wir schauten uns nur an. Eine, fünf, sieben Minuten lang. Wir kommunizierten, wie es nur wenige können. Und nun erschien es nach so vielen Jahren wieder: sein Licht, das Licht seiner Seele und seines Herzens. Nun sprach er es aus: „Das Ende ist noch nicht gemacht.“
Es war keine Frage, sondern eine Bestätigung. Diese sechs Wörter waren in ihm gewachsen, er hatte sie verstanden. Als sein Audi kam, drückte ich seine Hand und stand auf. Ich lächelte und wusste, dass er es auch tat. Er träumte.

Nua Nyffeler, 14 Jahre, Ecuador

## Let’s Do Good in the World

I have a dream, not the right one in your opinion, but this dream of mine cannot be compared to anything else. I want to see other worlds. Those that are in the depths of space and the sea, and even sleep worlds where wonderful creations live, like unicorns, trolls and mermaids, maybe even the monsters that live under the bed.
I want to go where no technology is. I dream to find the place where there is no anger or treachery and where grass grows everywhere and there are no towers at all.
Maybe the present is very different from the world that I dream about, but I won’t stop dreaming about it, because who knows, maybe somewhere in the depths of the sea a mermaid is sitting and reading some book or an alien from another galaxy is riding his spaceship in spite of all these mysteries!
Let’s do good in the world because we are all brothers.

Aziza Nurimbetova, 13 Jahre, Uzbekistan

## Strebe nach deinem Traum

Jeder Mensch hat einen Traum. Jemand möchte eine bestimmte Sache bekommen, jemand möchte neue Ideen in die Welt bringen, jemand möchte Änderungen zum Besseren vornehmen. Es gibt viel mehr Möglichkeiten, aber die Essenz ist dieselbe, um etwas zu erreichen oder zu bekommen. Man kann von allem träumen, z. B. auch von innerer Harmonie.
Ich habe auch einen Traum. Eigentlich habe ich viele, aber mein Haupttraum ist es, perfekt programmieren und designen zu können.
Jeden Tag bewegen wir uns mehr oder weniger auf unser Ziel zu. Selbst wenn man sich nur an ein paar Dinge erinnert, festigt es das Wissen und bringt einen so zum Ziel. Zum Beispiel habe ich die Programmiersprache Python gelernt und ich bin meinem Traum einen Schritt näher gekommen.
Aber es ist nicht nur der Traum, der dies beeinflusst. Sie können sehr viel träumen, aber wenn Sie nur rumsitzen und träumen, wird nichts passieren. Man sagt, dass man nicht leicht Fische aus dem Teich fangen kann.
Wenn man den Traum nicht erfüllt, sondern einfach nichts tun, erhält man nichts. Wenn man nichts tut, wird der Traum auch nicht wahr.
Aber manchmal gibt es Ausnahmen. Wenn man davon träumt, dumm auf der Couch zu sitzen, wird es wahr. Aber wenn dies ein größerer Traum

ist, dann hängt es hauptsächlich von Ihnen und Ihren Fähigkeiten sowie von vielen Faktoren ab.
Fazit: Strebe immer so viel wie möglich nach deinem Traum und kämpfe gegen das, was dich aufhält.

Nazirov Nurmuchammad, 12 Jahre, Usbekistan

## I Have a Dream to Be a Singer

I have a dream to be perfect among the perfect. To be the best among the best. To always try and give my everything. To sing with my heart and soul.
My favorite singers are Justin Bieber and Ariana Grande and I would love to sing with them.
When people ask me why I want to be a singer I say that when I sing, I feel safe and happy. I believe it is my destiny. My biggest love is music. I play the drums and the piano. At the moment I am in music school and I plan to go to a music academy.
Even though I am young, I am 12 years old, I already work hard to make my dream come true, and so far, I have produced ten songs and videos. I mostly sing in Roma language, but I am learning the English language because I want to sing in English in the future.
Also I would love to share my love for music and sing with other children, and maybe one day I might become a music teacher. This is my dream and I will not give up, I will work hard and my dream will come true.

Nusret Cukowi, 12 Jahre, Nordmazedonien

## Quality Healthcare

I have a dream that will change lives for the better, a dream of my country's health sector being one of the best in the world, and of becoming a medical doctor to make it possible.

I have the dream that my country's citizens will have access to quality healthcare and reduction in maternal and infant mortality. The dream that our local hospitals provide quality healthcare. A country where the rich will invest in the health sector, build world-class hospitals and get treatment at local hospitals rather than going abroad for treatment.

The Nigerian health sector has suffered greatly as a result of the negligence of some leaders. Some of the prevailing diseases that afflicted Nigerians in the last decade include Lassa fever, Yellow fever, Cholera and Ebola.

The World Health Organization rated the Nigerian health sector 187$^{th}$ out of 191 countries. The health body also placed Nigeria as the third highest in maternal and infant mortality rate globally. This poor performance is due to some challenges which include brain drain, the human resource crisis and a poor welfare system.

I dream of a Nigeria in which doctors do not have to travel abroad to work in order to be well-paid. Many of the primary health centers and general hospitals lack adequate manpower and equipment. It is my dream that all Nigerian hospitals will be well-equipped with good facilities

and equipment, with a steady power supply to keep them functional. I dream of a time when health workers will be well treated with good remuneration and a work environment and attractive incentives that encourages them to work and not go on strike, losing lives in the process.
Poor budgetary allocation is a major problem. I dream of the health sector having its rightful allocation from the national budget to enable its function at optimal capacity.
A Professor of Virology who rated Nigeria's health sector's performance for 2019 complained of huge infrastructural gaps and inadequate budgetary allocation ranging between 3.90 % and 4.75 % assigned to the health sector. This is the main reason why people go abroad to seek medical care. The government can put a stop to medical tourism and brain drain by increasing funds to the health sector.
I have a dream that the Federal and State Governments will enforce the National Health Insurance Scheme at all levels. It is my dream that both the rich and the poor will confidently approach the health centers without shame or fear.

It is my dream that basic hygiene, which is a fundamental preventive measure to diseases like the Coronavirus, will be introduced to the educational curriculum at all levels and adopted as a lifestyle by all citizens. It is my dream that someday in the future, I will be amongst the best medical practitioners as a pediatrician employed

by the Nigerian government working in well-equipped hospitals saving lives of children, reducing the infant mortality rate in Nigeria.

Omasan Igbiaye, 11 Jahre, Nigeria

## A Future Full of Dreams – Part 1

I open my eyes. It is 7 o'clock in the morning. March 25th, 2030. I am greeted by Dream with a cup of hot coffee as always. Dream is the name of my robot. She is always at home with me. She can tell me what will happen today or even in the future. Sometimes we joke. She is one of my best friends.

I get up, wash my face and hands and sit down for breakfast. My room is like a glass palace. As I drink my coffee, I observe people, nature, and change through an electronic window. Some people are going to work, not by foot, but in cars that carry out orders in five minutes if you specify the location. They will take you wherever you want, whether it's to work or to another country.

Children are going to school, and the little ones are walking and playing in the parks and playgrounds. I enjoy seeing them, I am happy and proud, because it's a very different environment from ten years ago, and their schools and kindergartens are great. The equipment and rooms were different from when I was in school. Now everything is electronic: textbooks, student notebooks. The rooms are also great. My favorite room in school is the geography room, because everything in this room is real. For example, students use gadgets to track and interact with people living on the moon and on other planets.

After breakfast, I go for a walk with Friend. As my ancestor Ibn Sina said: "Fresh air is a cure."

Friend is my dog, he will be ten years old tomorrow. My dad gave him to me. There were times when a virus called Covid-19 spread. Now, the disease has become like a cold. This virus has not disappeared from our lives, but every nation, every state has overpowered it.

I keep thinking about this as I breathe the fresh air. There is a lot of great news in medicine right now. For example, the main thing right now is to study how to allow people to live forever.

I take my glass notebook and ride to school. I take a look in my notebook to see what students are writing, what they are doing in class. It is 9:30 in the morning. The students start to come in. I start my math class and explain the topic on the whiteboard.

Children’s knowledge and intelligence are very sharp, they learn and master new things perfectly. When all my classes are over, I go to the school park. The astronomy and history rooms lie behind it. In the astronomy room, students fly and learn about space. Students in the history room travel with their teachers to study past times. During the journey, they study how humans have evolved, from Neanderthals to Cro-Magnons and their tribes. Today their topic is “Early Primitive Communities.”

I also take time-trips. Not at school, but by using my timefree car. So far, I have talked to my ancestors Al-Fargani, Ibn Sino, Al-Khwarizmi, Amir Temur, Mirzo Ulugbek, Alisher Navoi, Zahiriddin Muhammad Babur; and world figures Leonardo Da Vinci, Isaac Newton, Albert Einstein, Kobo Abe, Alexander Pushkin.

Zarnigor Oqmamatova Zafarjonovna, 14 Jahre, Usbekistan

## A Future Full of Dreams – Part 2

When I get home at 16:30h, I go for a walk, again. Here I am by the sea. I put on my electronic wings and press the button. How beautiful. The sea amazes me. Its fresh air and blue color are so wonderful. There is a big garden not far from the sea. What a beautiful garden! I am inspired by the sounds of birds and the beauty of nature. It helps me create. Are you wondering what I create? You will find out soon.

Now it is 7 o'clock in the evening. I write books because I am interested in literature. I am currently writing a book called "Move Towards the Goal". The human mind is so powerful that we have invented a device that can record what you say. I use that. When I am finished writing, an idea comes to my mind. I press the electronic window button and set the time section to May 25th, 2020.

That was when I finished ninth grade. I can get down to the process of my chosen idol through the time travel button. No one will see me in the past. I look like an invisible person. I watch everyone: my parents, my teachers, my classmates, and myself. I miss them so much. My goal is to definitely go and see my parents, my sister, my brother, my teachers and classmates during the upcoming vacation.

It's time to meet my beloved ones. I get in my car with my robot Dream. I look around. Today is

Sunday, everyone is out for a walk. People are flying in the sky using electronic wings.
But I'll see my parents in five minutes. I press the button. When I opened my eyes, I am asleep at home, at my desk. It's 14:00h on March 26th, 2020. I have traveled to the future in my dream.
I believe that in the future I will be a follower of my grandfather Al-Khwarizmi, a strong teacher, because of my interest in mathematics. The future is in our hands. It is no coincidence that 2020 has been declared the Year of Science, Education and Digital Economy. Every young person who is interested in mathematics, first of all, likes to plan, is thrifty and disciplined.
My future will be brighter and very different from what I just dreamed. My father calls me for some reason. I see a little puppy in his arms. I remember that he is my puppy Friend from my dream. See you in the future!

Zarnigor Oqmamatova Zafarjonovna, 14 Jahre, Usbekistan

## Inspiration

I’m going to reach my dreams,
I can understand life as well.
Searching like my teachers do,
I pick up a pearl from the word.

The dream led me on my way,
Becoming a journalist is my desire.
Until I reach my destination,
Learning a language is my motto.

Dreams can rise to the sky,
The wings have been shown solely to give a sense of proportion.
Dreams are like the clear sky.

There is nothing wrong with dreaming, look for inspiration my friends.

Marjona Ozodbekova, 14 Jahre, Usbekistan

## Es gibt kein Glück, aber das Unglück hilft

Unsere Familie ist reiselustig. Jedes Jahr nehmen wir schwere Koffer und machen uns auf den Weg. Auch in diesem Jahr haben wir schon im Voraus eine Reise gebucht und Fahrkarten gekauft. Und dann kam dieses unerwartete Coronavirus, das unser ganzes Leben umgedreht hat.
Ich sitze zu Hause, lerne online und habe keine Möglichkeit zu reisen oder nach draußen zu gehen. Ich sehe mit Sehnsucht durch das Fenster und bemerke, wie hell die Sonne scheint, wie frisch das Grün aussieht, wie wunderbar unsere Stadt ist.
Ja, meine Stadt ist sehr schön und einzigartig. Ich erinnere mich an unsere Spaziergänge durch die Stadt und plötzlich kommt mir die Idee, Menschen aus der ganzen Welt von meiner Stadt zu erzählen. Sie müssen meine Stadt kennenlernen, denn hier gibt es sehr viele wunderbare Sehenswürdigkeiten.
Na ja, was kann ich tun, um meinen Traum zu realisieren? Solange ich zu Hause in der Isolierung sitze, bereite ich kurze Exkursionen durch die Stadt vor. Selbst der Platz im Zentrum hat eine reiche Geschichte. Früher hieß er der Großplatz, dann im zehnten Jahrhundert Revolutionsplatz. Im elften Jahrhundert Sobornaja Platz. In der Nähe des Platzes sind einige Gebäude der Staatlichen Universität mit ihren neun Instituten, einem kleinen Wintergarten und einem großen Botanischen Garten. Um den

ganzen Universitätskomplex zu besichtigen, braucht man drei bis vier Tage.
Ich erzähle meinen kleineren Geschwistern von Belgorod und zeige ihnen Fotos im Internet. Ich habe ihnen schon unsere Denkmäler gezeigt, die Museen vorgestellt. Sie hören aufmerksam zu und wollen noch mehr erfahren.
Okay: Heute bereisen wir unterschiedliche Erholungsorte: den Zoo und den Dino-Park, die beide für kleine Kinder attraktiv sind, den Aqua-Park und den Picknickpark, die gerne von jungen Leuten besucht werden.
Ich verstehe, wie ich meinen Traum verwirklichen kann. Ich will mit meinem Freund Dima eine Webseite über meine Stadt erstellen.
Ein deutsches Sprichwort sagt: Es gibt kein Glück, aber das Unglück hilft. Dank der Isolierung habe ich verstanden, wie schön meine Stadt ist. Und ich möchte der ganzen Welt meine Stadt zeigen.

Nikita Pachila, 12 Jahre, Russland

# My Dreams Decoded

On the windowsill I sit. I dream and wonder about the mystical enigma of the universe.
But dreaming didn't start with me, neither did it start with Martin Luther King Jr. when he spoke of his dream. It dates back to the Mesopotamian civilization when governing decisions were based on the interpretation of dreams. Even a dream of a crazy snake biting itself gave rise to the whole new field of Aromatic Chemistry.
Einstein's Theory of Relativity and Mendeleev's Periodic Table are both byproducts of dreams. Even though science cannot fully explain dreams yet, dreams have done their bit in the advancement of science.
A. P. J. Abdul Kalam said that a dream is not that which you see while sleeping, it is something that does not let you sleep. A dream is a flame that burns within a person on vapors of hard work, desire and perseverance. And there is a reason why there are plenty of dreamers but only few achievers. Most dreams are sunflowers that bloom in sunlight but droop when engulfed in darkness. Not all aged dreams are rusted iron rods, some are worn out due to the corrosive shackles of poverty, inequality and patriarchal society.
To dream is a privilege denied to many. Think of a fatherless teenager working as a servant to support his ailing mother and his six siblings. Dreams are like sugar which can sweeten our lives, but which will crumble away so easily for

the unprivileged. When the world is helpless against an invisible enemy, technology becomes the savior and accelerates the widening of the gap between the haves and have-nots with more than nine million children lacking internet access at home for online learning.

But being trapped inside four walls was perhaps the only way to make me realize how much my skin loves to be kissed by the sun and how much my hair yearns to dance with the breeze to the soft music of rustling leaves. Perhaps one learns to value things only after they are snatched away.

I have a dream to work towards a society where children are free from all bondage and suffering and can sprint towards their dreams according to their own inclinations and abilities. I am a seedling yet to be nurtured with education and morals, tested against the rains and storms to become capable of growing into a lavish tree bearing fruits of peace, love and abnegation, providing shade to a fatherless boy, a girl with a bat and a toddler with small hands but big sparkling eyes.

Parul Varandani, 14 Jahre, Indien

## Time of Troubles

Gathering clouds of the mist,
In dismay the bell sings.
Rioter Pugachev’s the final seconds
On the order of Catherine so painfully reckons.
The hangman went with a mortal axe.
And cast at rebels an emotionless glance.
The time had come! The axe flashed!
The Kozak died, his dreams were all dashed…
But Catherine’s privilege was great:
All those, who her power debated,
In shivering voices implored for grace,
All those, who felt death’s embrace
And felt the narrow hugs of a rope,
Were pardoned! At their last hope.
Her resolution wasn’t random:
She must have felt the bloody phantom …
The folk will remember all the pain,
Her gracious duties will be repaid.
Grief was through thick and thin sustained:
The death of Peter, the turmoil dark embrace,
The whole riot from first to last!
All people will remember, will contrast
And will forgive her at the very last…
She led the folk with force and piety
And brought them to the end of the anxiety,
Ended the turmoil, ended the war,
The darkness of terror was not anymore.
Pugachev’s followers had a fair trial –
This is a Russian’s pure lifestyle!
And I have a dream for my whole motherland

To never have a turmoil like that again!

Danil Pavlukhov, 12 Jahre, Russland

# (Alb-)Traum in der Zukunft

„Tamino! Frühstück ist fertig!“
„Ich komme!“, antwortete ich und ging zum Esstisch. Mein Vater machte gerade den Fernseher an, um die Morgennachrichten zu gucken.
„Guten Morgen und willkommen zu den Morgennachrichten, heute ist der 10. Januar 2113“, sagte die Nachrichtensprecherin.
„Der Marskonflikt nimmt kein Ende. Die Marskolonie Deutschland griff am Morgen einen Außenposten der Marskolonie der USA an“, setzte die Sprecherin fort.
„Ernsthaft? Immer noch Krieg?“, fragte ich. „Der Mars ist eine zweite Chance für uns und kaum sind wir da, beginnen wir einen Krieg. Ich meine …“
Mein Vater unterbrach mich: „Tamino! Es reicht. Ich will nicht über Krieg reden. Er liegt in der Natur des Menschen. Krieg ist eine Art Tradition der Menschen.“
„Traditionen sind da, um gebrochen zu werden“, sagte ich leise.
Er guckte mich sauer an.
„Stimmt doch …“, fügte ich hinzu.
Die Nachrichtensprecherin wechselte zum nächsten Thema: „Der US-amerikanische Präsident versprach seinem Volk, in naher Zukunft die einzige Marsmacht zu werden. Die Marskolonisten haben nun noch mehr Angst vor einem noch größeren Krieg.“

„Immer geht es den Menschen um Macht …“, fing ich wieder an.
Ich wollte nicht leise sein. Nicht so wie die Generationen vor mir: „Wäre es nicht besser, zu sagen, jeder Quadratmeter gehört jedem. Der Mars, der Mond und vor allem die Erde gehören weder den US-Amerikanern noch irgendwem anders. Sie gehören den Menschen. Wenn überhaupt.“
Ich konnte es einfach nicht fassen. Meine Familie ignoriert mich. Ich war sauer und auch irgendwie enttäuscht, dass sich niemand dafür interessierte, was ich zu sagen hatte. Der Wetterbericht fing an: „Der heutige Tag ist der kälteste Wintertag seit 2107, die Höchsttemperatur erreicht heute nur 26 Grad und die Tiefsttemperatur 23 Grad. In ganz Deutschland erwarten uns Sandstürme. Auf Wiedersehen“, verabschiedete sich die Sprecherin.
„Tamino! Aufstehen! Frühstück!“
Ich erschrak. Dieser Traum war echt intensiv.
„Ich komme!“, schrie ich zurück.

Ich war für kurz etwas verwirrt, dann schlenderte ich zum Esstisch. Der Fernseher war schon an und die Morgennachrichten fingen an: „Guten Morgen und willkommen zu den Morgennachrichten zum 21. Juli 2020. Der Nahost-Konflikt eskaliert. Zudem gab es einen Anschlag im Irak. Zahlreiche Menschen sind dabei ums Leben gekommen, größtenteils unschuldige Zivilisten.“
Ich seufzte, doch ich sagte nichts. Ich hörte den Nachrichten weiter zu: „Gestern erschien die

Studie eines angesehenen Klimaexperten. Die Studie ist sehr kontrovers, hauptsächlich wegen einer Aussage des Experten: Der Klimawandel sei nicht mehr zu stoppen. Wir müssten uns darauf vorbereiten, dass es jeden Sommer wärmer und wärmer werden könnte. Diese Aussage schockiert viele Bürger."
Mein Kopf tat plötzlich weh.
„Alles okay, mein Schatz?", fragte mich meine Mutter besorgt.
„Ja, ich hatte nur einen komischen Traum. Oder besser gesagt, einen Albtraum …"

Philip Albrecht, 14 Jahre, Slowakei

## Ich träume …

Wovon träume ich? Vielleicht träume ich von Reisen, neuen Freunden, Bekanntschaften, interessanten Treffen! Ich möchte die ganze Welt sehen! Immerhin ist dies das Schönste im Leben – neue Dinge zu erfahren!
Ich möchte, dass die Welt keine Grenzen hat, damit die Menschen frei kommunizieren können; um die Welt reisen, Freunde finden und sich gegenseitig helfen.
Jedes Land ist einzigartig und interessant für uns mit seinem Klima, seinen Naturdenkmälern, seinem historischen und kulturellen Erbe und verschiedenen Sehenswürdigkeiten.
Für mich wird jede Reise zu einer Art Entdeckung. Zum Beispiel erinnere ich mich wirklich gut an die Reise nach St. Petersburg. Diese Stadt fasziniert mich mit ihren Palästen, Parks und Skulpturen. Die Atmosphäre der Stadt ist so faszinierend, dass Sie gleichsam an einem unglaublichen Theaterereignis teilnehmen, bei dem historische Innenräume, einzigartige Denkmäler, kreative Menschen und ein Gefühl der Freiheit miteinander verflochten sind! Freiheit der Kreativität, Gedankenfreiheit.
Wie viele Ausländer haben wir dort getroffen und wie sehr wollten wir mit ihnen kommunizieren. Viele von ihnen, hauptsächlich Studenten, sprechen recht gut Russisch und behandeln unsere Kultur mit großem Respekt. Viele drückten ihre Bewunderung für uns sehr temperamentvoll

aus, da wir für ausländische Gäste an der Schönheit des Landes und der Stadt beteiligt sind, in der wir leben.
Ich glaube, dass es richtig ist, die Kultur, Sprache und Traditionen des Landes, in dem man lebt, studiert oder das man besucht, zu respektieren und zu studieren. Und es ist großartig, Freunde auf der ganzen Welt zu haben, zu kommunizieren und Fremdsprachen zu üben.
Da es auf der Welt so viel Schönheit gibt und die kulturellen Traditionen und Bräuche der Länder so unterschiedlich sind, träume ich davon, so viel wie möglich zu lernen. Es wäre großartig, zu reisen und in das Leben junger Menschen auf der ganzen Welt einzutauchen.
Und wenn wir anfangen, mehr zu kommunizieren und uns mit Menschen auf der ganzen Welt anzufreunden, werden die Menschen endlich verstehen, dass wir alle vereint sind und es auf der Erde keine Kriege und Konflikte mehr geben wird. Weil alle Menschen eines wollen: mit ihren Lieben und Verwandten in Frieden und Freude leben, sich entwickeln und neue Entdeckungen machen!

Kusma Pomogajew, 14 Jahre, Russland

## Die erste Architektin in Europa – Teil 1

Nach einem langen Schultag war ich sehr müde. Als ich zu Hause angekommen war, wollte ich nichts anderes, als ins Bett zu gehen. Dort schlief ich sofort ein. Es war aber keine gewöhnliche Nacht dank meines Traums. Wovon ich träumte, werde ich euch jetzt erzählen:
Alena war ein 14-jähriges Mädchen, das mit seinen Eltern in einem großen Haus in Hannover wohnte. Schon als es noch klein war, liebte es zu malen. Alena hatte den Traum, ihre Ausbildung abzuschließen und in Rom Architektur zu studieren. Das war aber unmöglich. Jeder weiß, dass es im Mittelalter verboten war, dass Mädchen die Schule besuchen.
Ihr Vater war ein berühmter Händler und ihre Mutter war Hausfrau. Alenas Schicksal war vorausbestimmt … So dachten ihre Eltern zumindest. Sie würde wie ihre Mutter eine fleißige Hausfrau werden und ihr Vater würde einen jungen Mann aus einer wohlhabenden Familie finden, der für Alena und ihre zukünftige gemeinsame Familie sorgen würde. Aus diesem Grund zwang ihre Mutter sie, jeden Tag die ganze Hausarbeit zu erledigen, damit sie keine Zeit zum Lernen hatte. Am Ende des Tages war Alena fix und fertig, aber sie war der Meinung, dass sie alles machen würde, um ihre Ausbildung zu absolvieren. Nachdem sie ihre Übungen und Hausaufgaben erledigt hatte, malte sie immer bis

spät in die Nacht. Das gab ihr die Kraft, einige Jahre so zu leben.
Als Alena 18 Jahre alt wurde, wollten ihre Eltern, dass sie Lorenz heiratet, einen jungen Mann aus der reichsten Familie dieser Stadt. Sie sagten es ihrer Tochter aber nicht, weil sie wussten, dass ihr die Idee nicht gefallen würde. Eines Abends luden Alenas Eltern die Eltern von Lorenz zum Abendessen ein. Sie sprachen darüber, welche finanziellen Mittel die Eltern des Mädchens hatten. Nach dem Abendessen einigten sie sich darauf, dass Alena bei Lorenz wohnen würde und dass seine Eltern den Eltern des Mädchens eine Gebühr zahlen würden. Aber Alena stand hinter der Tür und hörte alles. Sie war vollkommen erschrocken und wusste nicht, was sie tun sollte.
Als sie ins Bett ging, fing sie an zu weinen. Dann kam Alina eine Idee. Sie stand auf und lief weg. Sie entschied sich, in den Süden zu gehen. Sie wollte mit dem Zug dorthin fahren, aber sie hatte kein Geld für ein Ticket. Also ging Alina zu Fuß.
Nach etwa einer Woche kam sie in einer Stadt an, die Bern hieß. Sie kannte weder den Namen dieses Ortes noch die Leute dort. Sie war sehr angespannt und fiel auf dem Hauptplatz in Ohnmacht.

Kamelia Koleva, 14 Jahre, Bulgarien

## Die erste Architektin in Europa – Teil 2

Als sie aufwachte, schaute sie sich um und sah, dass sie auf einem Bett in einem kleinen Haus lag. Plötzlich trat ein schöner junger Mann in das Zimmer ein und fragte, ob sie sich jetzt besser fühlte. Alena dankte ihm für die Hilfe und die beiden lernten sich kennen.
Alena erzählte ihm, was ihr passiert war, und sie erzählte auch von ihrem Traum, und der junge Mann, dessen Name Hans war, fand sie sehr tapfer und zielstrebig und mochte sie sehr. Er schlug ihr vor, zusammen mit dem Zug nach Rom zu fahren, und sagte ihr, dass Geld kein Problem für ihn sei. Dem Mädchen war das ein bisschen peinlich, aber als Hans ihr erzählte, dass er Ingenieur in Rom werden wollte, stimmte sie zu.
Am nächsten Tag gingen sie zum Bahnhof und fuhren mit dem Zug nach Rom. Nachdem sie dort angekommen waren, begann Alena eine Ausbildung als Architektin. Nicht lange danach wurde sie eine der berühmtesten Architekten in Europa und auf diese Weise erfüllte sie ihren Traum.
Als ich aufwachte, fühlte ich mich anders. Es kam mir sehr seltsam vor, dass ich genau von dieser Situation geträumt hatte, da ich auch denselben Traumberuf habe wie das Mädchen aus meinem Traum.
Das ist ein Beispiel, wie man alles erreichen kann, was man will, wenn man ehrgeizig, zielstrebig und fleißig ist.

Kamelia Koleva, 14 Jahre, Bulgarien

## Gemeinsame Familie, starke Familie

Gemäß dem Wörterbuch besteht eine Großfamilie typischerweise aus drei oder mehr Generationen, die in einem einzigen Haushalt zusammenleben. Aber meiner Meinung nach ist Familie ein Ort, an dem alle Mitglieder ihre Liebe teilen und ihre Zeit miteinander verbringen.

Mein Traum von meiner Zukunft ist es, in einer großen Familie zu leben. Jetzt leben meine Verwandten in verschiedenen Ländern. Ich lebe als Kernfamilie, die nur aus drei Personen besteht (ich, meine Mutter und mein Vater), aber in Zukunft wünsche ich mir, dass all meine Verwandten zurückkommen und sich uns anschließen und wir definitiv eine starke Familie werden.

Mein Vater arbeitet und meine Mutter ist Hausfrau, aber ich weiß nichts über die Zukunft, meine Mutter kann auch zur Arbeit gehen, wer wird sich dann um mich kümmern?

Meine Traumfamilie muss eine Familie sein, in der jeder seine Zeit mit mir verbringen, seine Liebe mit mir teilen will und mich korrigiert, wenn ich Fehler mache.

Meine Großeltern leben weit weg von uns. Ich möchte mit ihnen in Kontakt bleiben. Ich vermisse die Geschichten, die sie mir erzählen. Ich vermisse meine Onkel, meine Tanten und meine Cousins und ich möchte auch, dass sie bald zurückkommen.

Familien machen schwierige Zeiten leicht. In einer Familie kann ich meine Probleme im Leben mit den Mitgliedern meiner Familie teilen, damit sie eine Lösung für dieses Problem finden. In einer Familie muss alles geteilt werden und so kann ich meine Tendenz zum Teilen verbessern. Deshalb ist es mein Traum für meine Zukunft, in einer Familie zu leben und alle zu lieben.

**Ein Kurzes Gedicht über die Familie**
Ich liebe meine Familie,
weil sie mir Liebe gibt.
Ich liebe meine Familie,
weil sie sich um mich kümmert.
Ich liebe meine Familie,
weil es mir Liebe gibt.
Ich liebe Gott,
weil er mir meine Familie gegeben hat.
Ich werde auf meine Familie aufpassen,
weil sie mir beigebracht hat, wie man alle respektiert.
Ich werde auf meine Familie aufpassen,
weil sie mir beigebracht hat, wie man Probleme überwindet.
Ich werde auf meine Familie aufpassen,
weil sie mir beigebracht hat, was das Leben ist.

Prisha Sathish, 13 Jahre, Indien

## Ich träume davon …

Wir leben in beispiellosen Zeiten. Nur in unseren Träumen können wir reisen. Mit der Kraft unserer Vorstellungskraft können wir uns überallhin mitnehmen. Wo träumst du?
Ich träume … Ich träume von einer Wanderung durch unberührte Natur, ich träume davon, durch malerische Landschaften zu radeln, ich träume davon, auf den Wellen zu reiten und mich im Wasser abzukühlen, ich träume davon, Spaß zu haben und das volle Leben zu leben, ich träume vom Adrenalinschub.
Wovon träumst du denn?
Ich träume … Ich träume davon, durch mittelalterliche Gassen zu schlendern, ich träume von schönen und faszinierenden Städten, ich träume davon, die Stunden in Cafés mit leckerem Streetfood zu verbringen, ich träume von epischen Einkäufen, ich träume von weltberühmten Attraktionen und erstaunlicher Architektur, ich träume davon, Freunde zu treffen und Erinnerungen für ein Leben zu schaffen.
Wovon träumst du denn?
Ich träume … Ich träume von königlichen Palästen und Märchenschlössern, ich träume von Kultur und Kunst, von Theatern und Museen, vom Ballett und der Oper, ich träume von Gebäuden und Denkmälern voller Geschichte, ich träume von alten Traditionen und Bräuchen, ich träume davon, neue Freunde zu finden und neue Orte zu sehen.

Wovon träumst du denn?
Ich träume … Ich träume von Panoramawellen und der freien Natur, ich träume von der Sonne auf meinem Gesicht und dem Wind in meinen Haaren, ich träume von hoch aufragenden Berggipfeln und kristallklaren Seen, ich träume von Sehenswürdigkeiten und dem Klang von Wäldern, ich träume von einem Picknick am Flussufer und einem Spaziergang in den Hügeln. Ich träume von schaurigen Mooren und endloser Natur.
Wovon träumst du denn?
Verwirkliche deine Träume!
Ich bin ein Deutschlerner und träume von Deutschland. Wovon träumst du?

Purushotam Upadhay, 14 Jahre, Indien

## Zeit zum Träumen

Ich habe einen Traum, dass das Corona-Heilmittel gefunden wird.
Ich habe einen Traum, dass die Welt wieder sicher sein wird.
Ich habe einen Traum, dass man sich ohne Angst frei bewegen kann.
Ich habe einen Traum, dass sich das normale Leben wieder einstellt.
Ich habe einen Traum, dass man in die Schule zurückkehren kann.
Ich habe einen Traum, dass man seine Freizeit wieder in Sportclubs verbringen kann.
Ich habe einen Traum, dass man seine Freunde endlich wieder in die Arme schließen darf.
Ich habe einen Traum, dass unsere Herzen stärker werden.
Ich habe einen Traum, dass überall Liebe erblüht.
Ich habe einen Traum, dass die Menschen in Einklang miteinander leben.
Ich habe einen Traum, dass auf der ganzen Welt der Rassismus ausgelöscht wird.
Ich habe den Traum, dass mein Träumen nie aufhören wird.

Ragy Elmandarawy, 11 Jahre, Ägypten

## Who I Want to Be in The Future

Every person has a dream. Some people try to make their dream come true, but some remember their dreams with pity at the end of their life.
I want to be one of the aspiring. When I grow up, I want to lay the foundation for a company which produces modern cars with German experts. But first I will start a business in textile in order to make money for my car business.
When I am a successful businessman, I will spend my money on solving the problems of natural gas, electricity and drinking water in my village. Because our people suffer a lot due to the lack of these natural resources.
Another dream of mine is to become a student of one of the most prestigious international universities. And I wish to always be with my family and close friends.
But my biggest dream is to enrich my brain with knowledge and with kindness, the things I need the most. Because a person with such features is usually successful and honest. That is who I want to be in the future.

Rajabow Sunnatulla, 13 Jahre, Usbekistan

## Rassismus muss aufhören!

Rassismus. Er kommt in vielen Ländern auf der ganzen Welt vor. Ich denke, dass wir alle von den großen Massenprotesten in den USA, und auch in anderen Ländern, unter dem Namen ,,Black Lives Matter“ gehört haben.
Was ist passiert? Ein Polizist hatte einen schwarzen Mann namens George Floyd getötet. George Floyd hat keine schlechten Sachen gemacht. Genauso wie er haben viele schwarze Menschen in den USA unfair Diskriminierung erlebt. In den USA ist Rassismus ein großes Problem, aber andere Länder haben ihn auch. Der Rassismus macht mehrere Völker traurig. Daher ist es mein Traum, dass es keinen Rassismus mehr gibt.
Was ist Rassismus? Ich weiß, dass ich nicht so viel über Rassismus weiß. Darunter verstehe ich, dass Leute Vorurteile gegen andere aufgrund einer anderen Hautfarbe oder einer anderen Nationalität haben. Ich glaube, man kann sich ungewohnt fühlen, wenn andere Leute anders aussehen. Das ist normal. Aber wenn sie das hassen, ist das nicht richtig. Ich finde das blöd. Das sollte nicht passieren!
Ich bin froh, dass ich Rassismus bislang sehr wenig erfahren habe. Aber manchmal diskriminieren Leute mich, weil ich indisch oder nicht hellhäutig bin. Sie ärgern mich.
Viele Menschen diskriminieren Gastarbeiter. Wahrscheinlich weil Gastarbeiter dunkelhäutig

sind oder nicht wie die Leute hier aussehen. Sie sagen, dass diese Gastarbeiter „doof“ und „gefährlich“ sind und „stinken“. Aber wissen sie nicht, dass diese „doofen“ Gastarbeiter buchstäblich unser Land bauen? Rassismus macht Leute manchmal blind.
So viele Leute kämpfen dagegen, sie machen irgendwas. Ich habe Petitionen gegen Rassismus unterzeichnet und ich hoffe, dass meine Freunde und Freundinnen das auch machen.
Wenn ich lese, dass unschuldige Leute wegen ihrer Hautfarbe getötet werden, bin ich sehr wütend und traurig. Leute auf der ganzen Welt sollen helfen. So viele Leute kämpfen dagegen. Das ist sehr gut. Jedoch glaube ich, dass Rassisten ihre Denkweisen ändern müssen. Rassismus muss aufhören!
Letztendlich sind wir alle Menschen. Abschließend ist das mein Traum: Die Hautfarbe, die Nationalitäten spielen keine Rolle mehr. So ist unsere Welt ruhiger, wärmer und glücklicher.

Rajvi Rajesh Sapre, 14 Jahre, Singapur

# Das Mensch-Tier-Abkommen

Hunius, ein junger Hahn, wachte auf und ging zur Arbeit. Schon seit mehreren Jahren hatten alle Tiere der Welt die Macht über die Menschen übernommen und sie in Massenmenschenhaltungen eingesperrt. Aber es gab auch Menschenfreunde unter den Tieren, denen diese leidtaten.
Einer von ihnen war Hunius. Ihm taten die Menschen sehr leid, aber er wusste nicht, was er gegen die Massenmenschenhaltungen machen konnte. Doch als er diesmal von der Arbeit nach Hause kam, war er von einer tollen Idee erleuchtet.
In den Wäldern von Hühnerland gab es noch freie Menschen, die in kleinen Holzhütten lebten. Also reiste Hunius zu ihnen und erzählte ihnen von seiner Idee. Er wollte nämlich zu Prof. Seidonius, der aus dem Volk der Seidenhühner stammt und von den Massenmenschenhaltungen profitierte, da er vor kurzem ein umweltfreundliches Flugzeug erfunden hatte, das mit menschlichem Schweiß angetrieben wird. Außerdem hatte dieser herausgefunden, dass die Menschen mehr Schweiß produzieren, je heißer die Räume sind, in denen sie gehalten werden.
Das ewige Verlangen, fliegen zu können, ist nicht nur den Menschen eigen. In Persien und Indien wurden die Hühner auch Sonnenvögel genannt und sie wollten schon immer die Sonne über den Wolken aus der Vogelperspektive bewundern.

Mit Prof. Seidonius wollte Hunius darüber sprechen, wie man es erreichen konnte, dass die Menschen und Tiere sich gegenseitig respektierten und in Frieden miteinander lebten. Auch sollten alle gleichberechtigt sein.
Den Menschen gefiel diese Idee und unter dem Schutz von anderen tierischen Menschenfreunden begaben sie sich zu Prof. Seidonius und sprachen mit ihm. Auch er war begeistert, weil er sich vorstellen konnte, dass freie Menschen besser arbeiten konnten. Alle zusammen verfassten sie ein Abkommen über die Gleichberechtigung von Mensch und Tier. Dieses Abkommen wurde von allen unterzeichnet, und am nächsten Tag erfuhr die ganze Welt davon. Die Menschen wurden freigelassen und von nun an lebten Menschen und Tiere in Frieden und Freundschaft zusammen.
Prof. Seidonius beschäftigt sich nun mit Landwirtschaft, damit niemand mehr Hunger leiden muss. Die Menschen helfen ihm auf den Feldern und produzieren gleichzeitig Schweiß, damit die umweltfreundlichen Flugzeuge für alle weiterfliegen können.

Raphael Seelinger, 12 Jahre, Deutschland

## My Rainbow

I have a dream
That is important to me
It is special and unique
In every single way.

I will work hard
I will be clever and smart
And I will follow my heart
To the place that’s not grey.

When I look up to the sky
It tells me that I
Will not give up
And always try.

I will fly high
And I will not be shy
To face my own fears
You will not see me cry.

I have a dream
To become the Queen
I will help others and respect
The answer that is correct.

I must always keep in mind
That I have really tried
So even if I fail
I will still always shine.

I am as bright as a rainbow.

And when I look out my window
I always see my shadow
With a gorgeous halo
That is as pure as snow.

Every time I try to follow
That beautiful yellow glow
I end up feeling sorrow
And fall into my own shadow.

I wish I could be the hero
I will shoot bad guys with my arrows
That will make me feel less low
And follow that precious rainbow.

The dream that I will follow
Will always be my rainbow
It is as sweet as a mango
And sounds as precious as a piano.

Remas Samer Mohamed Soki, 11 Jahre, Vereinigte Arabische Emirate

## Klimawandel

Die Sonne scheint durch das Fenster
Die Vögel zwitschern
Und die Erde wird warmer

Wir machen die Erde wärmer
Mit Chemikalien und Fabriken
Mit Autos und fossilen Brennstoffen

Habitats are being destroyed
Glaciers are falling apart
But it can still be stopped

We can come together
To stop this menace
For it is my, and the dream of many others

Robin Schlütter, 14 Jahre, USA

## Gutes tun

Ich habe einen Traum: Ich möchte Arzt werden und das Heilmittel gegen Krebs finden. Arzt sein ist hart. Es ist nicht einfach, rund um die Uhr zu arbeiten. Aber die meisten Ärzte arbeiten mit Stolz.
Arzt sein ist ein edler Beruf. Es ist kein gewöhnlicher Job. Ärzte helfen Menschen bei medizinischen Bedürfnissen. Ärzte retten Leben. Deshalb möchte ich Arzt werden.
Aber ich möchte nicht nur irgendein Arzt sein, ich möchte der Arzt sein, der das Heilmittel gegen Krebs findet. Viele Menschen sind Opfer dieser Krankheit geworden. Mein Onkel auch.
Mein Onkel ist zur Behandlung in das TATA Memorial Hospital in Mumbai gebracht worden, es ist das beste Krankenhaus für Krebsbehandlungen. Es ist aber auch sehr teuer. Die Ärzte empfahlen nach einer Operation eine Knochenmarktransplantation. Aber unsere Familie konnte es sich nicht leisten.
Die meisten bürgerlichen Familien können sich das nicht leisten. Von der Reise nach Mumbai über die Bezahlung der Krankenhausrechnungen bis hin zur Buchung eines Gästehauses ist alles sehr teuer.
Ich möchte Krebsbehandlungen günstiger und damit für mehr Menschen erschwinglicher machen. Ich möchte allen helfen und sie nicht nach ihrem Vermögen beurteilen. Ich möchte Familien retten. Ich möchte mein Leben der

Rettung von Leben widmen. Ich möchte für das Wohl armer Menschen arbeiten.
Krebs ist ein weltweites Problem. Es ist ein Problem in allen Ländern. Viele haben Forschungszentren, die sich nur der Erforschung von Krankheiten widmen. Eine Gewichtszunahme kann eine potenzielle Heilung von Krebs sein, eine Knochenmarktransplantation ist nicht immer gut für unseren Körper.
Singapur und Großbritannien hatten kürzlich eine Konferenz zum Austausch von Informationen über Krebs. Zehn Millionen Menschen aus 40 verschiedenen Ländern teilten ihre Ansichten zu diesem Thema. Ich habe viele Artikel darüber gelesen, aber ich habe das Gefühl, dass keiner von ihnen der tatsächlichen Heilung von Krebs nahekommt. Ich möchte mehr Fallakten studieren und Experimente mit diesen Akten als Grundlage durchführen. Und ich hoffe, ich tue viel Gutes in dieser Welt.

Roshan Patranabish, 12 Jahre, Indien

## Freedom is Precious

I dream to be free from this lockdown, I dream to step out of my house, I dream to go and love the world again.
Due to the current Coronavirus situation the world has gone into isolation, it has become vulnerable. Sitting in my house all day long I thought about what I would be able to do if there was no lockdown, no Corona. This question filled my mind, how could I have enjoyed freedom?
So I started dreaming. I dreamt that I could be free and be the one to teach society the importance of freedom and that it is precious.
I dream to make people realize that how casually we take our freedom. I dream to make a change in the world. I dream to hug my family and friends again. But deep inside I know that these dreams are far away…
Corona is unforgivable, yet also a teacher. This teacher has been sent by God to teach us humans that freedom needs to be valued. I dream to breathe the fresh air that nature has given us without those suffocating masks. The world misses love and I dream to restore that love.
When I switch on the television, I hear tragic stories about how many people are dying due to this virus. But this isn't only a tragedy – it is a punishment, it's a punishment that nature has given us for doing so much damage to the Earth, the Earth we live on, and for misusing the

freedom we have. We should except this and be careful with the freedom we have.
I dream that the virus will pass soon and that we can start a new, prosperous and healthy life. I dream to teach society that we should not hate the world we live in and that we should love the freedom we have. One day the sun will rise and the night will pass but until then we have to survive the night.

Rudraxi Singh, 12 Jahre, Indien

## My Mom’s Tooth

My name is Amir. I’m 12 and live in Siberia with my family. I am learning German with my mom. She is a German language teacher. She works hard. Three years ago she lost her tooth. Now she can’t chew so well. For a new tooth she needs a lot of money. So, I dream of being a dentist to make a new tooth for her. My mom will never suffer again. Also, I want to help other people who don’t have money for new teeth. My mom said I can go study in Germany if I practice speaking German very hard. So, I want to try.

Amir Rustamov, 12 Jahre, Russland

## Ein wunderbares Abenteuer

Ein alter Traum von mir ist, dass ich mit einem einfachen Boot auf der Donau fahre und damit mehrere Träume gleichzeitig verwirkliche. Im Schwarzwald im Süden Deutschlands können wir die schöne Natur beobachten. Während dieser Reise könnte ich vier Hauptstädte, zehn Länder, das Donaudelta und das Schwarze Meer besuchen.
Ich weiß, dass diese Reise sehr gefährlich sein wird, weil die Donau an manchen Stellen so flach ist, dass mein kleines Boot leicht hängen bleiben könnte. Dazu bräuchte ich ein bisschen Magie. Leider habe ich die nicht.
Wir reden über den zweitlängsten Fluss Europas, deshalb würde ich ein paar Wochen oder ein paar Monate brauchen. Dennoch will ich diese Reise verwirklichen. Vielleicht wird es nicht in der Wirklichkeit passieren, sondern nur in meinem Kopf, in einem Traum. Davon möchte ich euch erzählen.
Als ich meine Augen öffnete, war ich in einem Wald. Ich hatte keine Ahnung, wo oder in welchem Wald ich war. Ich schaute herunter und sah, dass ein Bach in der Nähe floss. Ich war mir sicher, dass ich träumte. Dann erkannte ich, wo ich war: im Schwarzwald bei der Donauquelle. Es hat mich sehr überrascht, weil ich nicht wusste, wie ich hierhergekommen war. Ich bemerkte ein kleines Boot auf dem Fluss. Ich war sehr glücklich. Nach fünf Minuten fuhr ich los. Ich

habe mich viel umgeschaut, Städte und Gebirge bewundert. Als ich Wien verließ, war ich sehr hungrig. In Bratislava habe ich viel gegessen.
Nach ein bisschen Schlaf war ich schon in Ungarn, genauer gesagt in Budapest. Ich versuchte, etwas zu angeln, aber ich war zu schnell mit dem Boot. Ich beschloss, in Belgrad einen Stadtbummel zu machen. Nach einem halben Tag fuhr ich weiter. Und ich langweilte mich gar nicht, immer hatte ich etwas zu tun.
Nach zwei Wochen war ich schon in der letzten Hauptstadt: Bukarest. Von hier dauerte es nur eineinhalb Tage, und ich erreichte das Donaudelta. Dort waren überall Vögel. Zusammen mit den Anglern habe ich geangelt. Nach ein paar Stunden gelangte ich ans Meer. Auf einmal wurde alles schwarz.
Es war schon Morgen, als ich aufstand. Ich bemerkte, dass ich meinen bequemen Pyjama trug. Das alles war nur ein Traum gewesen. Nein, es war viel mehr. Das war ein in einem Traum verpackter Wunsch. Ja, ich bin mir sicher.

Ruzsa Csanád, 13 Jahre, Rumänien

## Mein Traum

*Wuf wuf wuf!*
Stellt euch vor, wir könnten verstehen, was Hunde sagen, wenn sie bellen. Was würden wir hören? Könnte es sein, dass sie etwas wissen, das wir nicht wissen?
Hunde bellen, wenn sie Fremde verjagen oder ihr Herrchen vor einer Gefahr warnen möchten. Hunde können also kommunizieren. Dann ist die Wahrscheinlichkeit doch groß, dass Katzen oder andere Tiere auch kommunizieren können. Ich träume davon, dass wir Menschen eines Tages die Kommunikation der Tiere verstehen und somit die Welt mit den Augen der Tiere sehen können.
In meinem Traum kann man verstehen, wie die Welt aus Sicht der Tiere aussieht. Hierdurch bekommen wir Menschen ein vielfältigeres Verständnis von unserer Welt. Katzen zum Beispiel scheinen eine Welt zusehen, in der sie die Könige von allem sind. In ihrer Welt sind wir Menschen lediglich ihre Diener. Jedes Tier hat seine eigene Welt, die sich von den anderen so sehr unterscheidet, dass man kaum glauben kann, dass wir auf dem gleichen Planeten leben.
Ich träume davon, dass wir viele Dinge von den Tieren lernen können. Denn die meisten Tierarten waren schon vor uns auf der Welt. Wenn wir sie verstehen könnten, erhielten wir von ihnen bestimmt Wissen über die Zeit, bevor wir selbst da waren.

Wie haben sich die Menschen entwickelt? Warum sind die Dinosaurier ausgestorben? Sogar die besten Wissenschaftler könnten noch etwas von den Tieren lernen. Das Wissen der Tiere verändert mit Sicherheit auch unser Verständnis von Wissenschaft und Religion.
Schildkröten leben seit 220 Millionen Jahren auf der Erde. In der Zeit haben sie die Dinosaurier aussterben und uns Menschen kommen sehen. Sie haben die Evolution miterlebt und könnten uns bestimmt noch viele unbekannte Dinge hierüber erzählen.
In meinem Traum lernen wir von den Tieren viele verschiedene Dinge über die Vergangenheit. Zum Beispiel, dass wir Menschen uns von den Affen entwickelt haben. Weil die Tiere ihnen von der Evolution erzählen, vertrauen die Menschen in meinem Traum der Wissenschaft mehr, als sie es heute in der Wirklichkeit tun.
In den Schulen gibt es Tierisch (Tiersprache) als Fach und sogar in den Universitäten kann man diesen Bereich der Wissenschaft studieren. Tiere helfen und erklären uns, was wir für die Umwelt tun können.
Obwohl unsere Wissenschaft jetzt schon sehr fortgeschritten ist, wird es noch eine lange Zeit dauern, bis mein Traum Wirklichkeit werden kann, falls es überhaupt jemals geschieht. Um Tiere zu verstehen, muss man als erstes anfangen, ein Tier eingehend zu beobachten und dann eine primäre (Körper-) Sprache erkennen. Danach muss man diese Sprache ausprobieren und sein Verständnis immer weiter verbessern. Dieser Prozess wird sicherlich sehr lange dauern. Aber

vielleicht wird uns die Arbeit hieran schon genug Einsicht darin geben, dass wir mit den Tieren eine gemeinsame Geschichte auf diesem Planeten haben und dass wir eine Verantwortung haben, unsere Wissenschaft so zu nutzen, dass wir auch eine gemeinsame Zukunft haben.

Ryan Hansen, 11 Jahre, China

## Armut bekämpfen

Träume sind ein wichtiger Teil unseres Lebens. Träume sind der Schlüssel zu unserem Erfolg, weil unsere Ziele und Ambitionen von uns festgelegt werden und wir alle Anstrengungen unternehmen, um unseren Traum nach unseren Wünschen zu gestalten.
Jeder Mensch hat den einen Traum, und wie jeder andere habe auch ich einen Traum, er handelt von meinem Mutterland Indien.
In diesem Traum geht es um die Armen meines Landes. Der Lockdown aufgrund des Ausbruchs von Covid-19 hat meine Aufmerksamkeit auf die armen Arbeiter und Händler unseres Landes gelenkt. Aufgrund des Lockdowns kämpfen unzählige Arbeiter unseres Landes um ihr Leben, sie haben nichts zu essen, sie sind in dieser Zeit sehr hilflos. Mein Kummer und meine Empathie haben keine Grenzen, wenn ich den Zustand dieser Menschen sehe. Sie sind in Schwierigkeiten, und ich als indischer Staatsbürger kann ihnen keine Hilfe leisten.
Diese Tatsache stört mich. Viele Menschen unseres Landes leben unterhalb der Armutsgrenze. Im Fernsehen habe ich gesehen, dass sie viele Meilen zu Fuß unterwegs sind, um ihre Dörfer zu erreichen. Kleine Kinder in meinem Alter, die zu Hause lernen sollten, verbrennen gleichzeitig ihre Füße und ihr Schicksal.
In vielen Staaten haben die Arbeiter auch Unfälle erlebt. Sie haben ihr Leben gegeben, das ist so

deprimierend. Und wir sitzen bequem in unseren Häusern.
Ich spreche jetzt von einer weiteren Katastrophe, die mich ebenfalls sehr erschüttert hat. Am 20. Mai 2020 gab es in Kolkata, meiner Heimatstadt, einen Amphan-Zyklon. Ich war in Delhi und sah es in den Nachrichten. Tausende von Kuchha-Häusern wurden beschädigt. Viele Menschen sind jetzt obdachlos. Sie weinen und schluchzen. Ihr hart verdientes Geld ist weg und sie können kein neues Haus bauen.
Die Ironie ist, dass diejenigen, die unser ganzes Land gebaut haben, alle unsere Häuser, Parlamente, Büros, Schulen, Hochschulen usw., jetzt darum kämpfen, ihr eigenes Haus zu bauen ...! Die Bauern, die uns ernähren, weinten, als ihre Ernte von übermäßigem Regenwasser überflutet wurde.
Nachdem ich all diese Dinge beobachtet hatte, entschied ich, dass mein wahrer Traum darin besteht, diesen Bauern und Arbeitern zu helfen! Mein Traum ist es, dass ich, wenn ich erwachsen bin, versuchen werde, einen Beitrag zur Vernichtung der Armut zu leisten. Welchen Beruf ich auch in Zukunft ausüben würde, dieser goldene Traum wird meine Priorität sein und einen Platz in meinem Herzen einnehmen.

Samarpita, 13 Jahre, Indien

# Eine neue, bessere Welt?

Ich bin James Pilgrimm, Sohn von Samuel Pilgrimm, und das ist meine Geschichte über die letzte Chance der Menschheit.
Vor 20 Jahren, als man nicht mehr diskutierte, ob mit ein bisschen weniger Autofahren oder Flugzeugfliegen die Erde noch zu retten sei – denn dafür war es längst zu spät –, raste etwas auf den Planeten zu. Da das Ding im toten Teil der Erde aufschlug, fand man das unbemannte Raumschiff erst nach Wochen.
Dies war unsere Rettung – na ja, nicht die Rettung der Erde, aber immerhin die der Menschheit. Aus dem Raumschiff bargen wir Alien-Technologie, bauten mit deren Hilfe eigene Raumschiffe und suchten uns einen bewohnbaren Planeten, also zumindest für einige von uns.
Diesen neuen Planeten nannten wir „Last World“ – als Warnung, dass es eine dritte Chance wohl nicht geben würde. Wir vermissen die Erde, aber hier ist es echt cool, denn die außerirdischen Technologien brachten uns Repulsorliftantrieb, künstliche Intelligenz, Energieschilde und Holoprojektoren.
Wir haben auch Waffen gefunden, aber Last World bietet genug Platz und Ressourcen, sodass wir keine Kriege darum führen müssen – jedenfalls noch nicht, denn jedem hier ist klar, dass wir uns vermehren und damit womöglich die gleichen Probleme verursachen werden wie auf der Erde.

Es gibt noch viele andere coole Features hier, z. B. Golems, das sind riesige schlaue Wesen, die uns zuerst eine Menge Angst eingejagt haben, die aber friedlich sind. Sie fressen am liebsten Steine und verwandeln diese in Energie – coole Sache. Dafür müssen wir warten, bis sie ausgewachsen sind. Wir lassen ihnen Platz und verbrauchen nur so viel Energie, wie sie uns freiwillig geben.
Unbedingt erwähnen muss ich die Pummeluffs, kleine pinke Kugeln mit weichem Fell. Sie verbreiten Liebe und gute Laune, allerdings nur, wenn man sie nicht einsperrt. Das brauchen wir auch nicht, denn sie kommen immer von selbst vorbei und schmiegen sich an, wenn man sie braucht. Wenn es den Pummeluffs nicht gut geht, dann nehmen sie andere Farben an, vor allem, wenn Metallmonster in der Nähe sind. Sie sind unsere kleinen flauschigen Alarmanlagen.
Die Metallmonster wohnen auch hier. Manchmal kommen sie unseren Siedlungen zu nah. Sie tun uns nichts, aber sie sind groß und scharfkantig. Deshalb müssen wir Schutzmaßnahmen ergreifen.

Am coolsten sind aber die Gravitationslöcher, wo spontan die Schwerkraft nachlässt. Anfangs führte das zu lustigen Situationen, doch jetzt haben wir sie markiert. Das machen sich vor allem Trampolinparks und Kletterhallen zunutze. Die Kinder lieben es und manchmal gehen sogar Erwachsene hin.
Jedenfalls ist der neue Planet echt super, aber am besten ist, dass die Menschen darauf achten, im Einklang miteinander, mit der Natur und anderen

Lebewesen zu leben. Ich hoffe wirklich, dass das so bleibt.
Mein Vater und ich bewahren die Erinnerungen an das, was mit der Erde passiert ist, und geben sie weiter, damit die Menschen die Erde nicht vergessen und nicht die gleichen Fehler machen wie wir damals.

Samuel Pilgrimm, 12 Jahre, Deutschland

## Anne’s Dream

A little girl named Anne lived with her mother, father and older sister in a very big house in the country. Anne was nine years old. Her sister Susan was thirteen. Susan always bossed Anne around and made her do things she didn’t want to do. Anne told her parents but they didn’t listen. They thought Susan was perfect and would never do anything bad. They thought this because Susan was always nice to Anne when their parents were in the room.

Anne had always wanted a little sister but she hadn’t gotten one yet. She wanted to be an older sister because she thought that they get to boss people around.

One day her mother told Anne and Susan to pack a bag because they were going on a trip to the mountains. Anne was very excited for she had never been to the mountains. Susan on the other hand did not want to go. When asked why she said she had planned to go to a party the next night. Anne said she wanted to go so their mother said they would leave and Susan could stay at home alone. Their father agreed, too, since they thought Susan was always right and safe.

The rest of the family packed and got in the car. They drove for about an hour and got to a cabin they would stay in. They unpacked and went outside to take a hike and they found a lake. The three of them swam and sat on the grass. They stayed there all day. When they got back to the

cabin her mother and father said they had a surprise for Anne. They told her they were going to have a baby!
Back at the house Susan was getting ready for the party. She took some money from her parents' coin bank and bought a new dress and new earrings. At home, she put on the dress and the earrings and brushed her hair. Then she went to the party. All of her school friends were there so she had a lot of fun. They danced and played games. Susan wanted to go home at 10 p.m. but lost track of the time and went home at 1 a.m. The roads looked so funny and it took her a long time to find her house. When she did, she went to her bed and fell asleep. In the morning she made herself some food and then went outside. She went to her friend's house and had a good time.
During that time Anne and her parents were on their way home. When they got home and couldn't find Susan they became scared. They went and asked their neighbors if they had seen her. The neighbors said that she was out with her friend. So everything was fine!
Anne and her parents decided to surprise Susan with the news in a different way. They wanted to scare her. They set everything up and hid. Ten minutes later Susan came home. They jumped out of their hiding places and shouted: "WE'RE HAVING A BABY!!!"
Susan was so surprised that she sat down and could only say: "What?!?"

Nine months later, the whole family is in the hospital looking at their new family member: a

little boy! Anne and Susan loved him with all their hearts and wouldn’t trade him for the whole world. They took him home and he grew up to be very polite and handsome.

Sarah Armstrong, 11 Jahre, Thailand

## Ein Traum ist keine Fantasie, sondern ein Drang – Teil 1

Wenn ich an meinen Traum denke, erinnere ich mich an das Zitat von einem berühmten indischen Wissenschaftler, Dr. A. P. J. Abdul Kalam, der sagte, dass ein Traum nicht das sei, was wir im Schlaf sehen würden, sondern etwas, das uns nicht schlafen lassen würde. Es bedeutet, dass ein Traum nicht nur eine Fantasie ist, sondern ein Drang, sein Ziel zu erreichen.

Bis jetzt haben die Menschen auf der ganzen Welt glücklich gelebt. Kinder gehen zur Schule, Eltern arbeiten für ihre Kinder und verbringen Zeit mit ihrer Familie, Großeltern passen auf ihre Enkelkinder auf, Jugendliche bemühen sich, ihre Ziele zu erreichen und viel Spaß mit ihren Freunden zu haben.

Dies war der Lebensstil von Menschen auf der ganzen Welt. Leider hatte ein Virus, das nur ein Mikroorganismus ist, unser Leben zerstört. Viele Menschen haben ihr Leben verloren, einige sind in Behandlung, einige sind obdachlos geworden und einige Menschen finden keine Möglichkeit, Geld für ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Wir sind in einer Situation, in der wir das Gefühl haben, dass die Welt untergegangen ist.

Es gibt viele Fragen, die uns in den Sinn kommen: Werde ich die nächste Person sein, die betroffen sein wird? Wenn ich von diesem Virus betroffen bin, werde ich mich dann wieder erholen? Was passiert mit meiner Familie, wenn ich betroffen

bin? Wie werden mich die Leute behandeln, wenn ich betroffen bin? Die Leute sehen mich vielleicht so an, als wäre ich ein Außerirdischer von einem anderen Planeten. Was passiert, wenn ich sterbe? Gibt es einen Ort, an dem ich mich und meine Familie vor diesem Virus schützen kann? Kann ich einen Ort finden, an dem sich mir niemand nähern kann? Wenn ich mich erholt habe, gibt es eine Garantie, dass ich nicht wieder krank werde?
Wir können nicht verhindern, dass uns diese Fragen in den Sinn kommen. Jede Antwort auf diese Fragen scheint peinlich und bedrohlich zu sein. Was sollen wir jetzt tun? Gibt es eine Antwort darauf?
Wir haben Angst davor, unser Haus zu verlassen. Wir haben Angst davor, unsere Nachbarn und Freunde zu treffen. Kinder und ältere Menschen sind einem hohen Risiko ausgesetzt. Kinder können nicht zur Schule gehen. Wir wissen nicht, wann die Schulen, Hochschulen und anderen Bildungseinrichtungen wiedereröffnet werden. Menschen, die ins Büro gehen, sind nicht sicher, ob sie gesund nach Hause zurückkehren. Alles, was wir mit unseren Augen sehen, scheint eine Bedrohung zu sein. Das Virus könnte an Gemüse, Kleidung, Zeitung usw. sein. Jeder ist verwirrt und weiß nicht, was passieren wird.

Sarika Matcha, 13 Jahre, Indien

## Ein Traum ist keine Fantasie, sondern ein Drang – Teil 2

Mein Traum ist es, einen Impfstoff zu finden, um solchen Viren ein Ende zu setzen. Das Studium der Mikrobiologie kann mir helfen, mehr über Viren zu erfahren. Es wird mir helfen, ihre Herkunft und wie sie überleben und sich verbreiten, zu studieren.
Einen Impfstoff zu erfinden, ist eine anstrengende Aufgabe, aber nichts ist unmöglich. Mein Traum ist es, solche Viren zu erforschen, damit wir ein Heilmittel für die Krankheiten finden können, die sie verbreiten. Es ist nicht notwendig, für jeden Virenangriff einen Impfstoff zu finden. Ich würde auch gerne Wege finden, um einen menschlichen Körper resistent gegen solche Viren zu machen.
Es ist wichtig, mehr über unseren gemeinsamen Feind, das Coronavirus, zu erfahren. Dieses Virus scheint eine Herausforderung zu sein, die unser Leben miserabel gemacht hat.
Als Menschen haben wir neue Technologien in verschiedenen Bereichen erfunden. Anstatt zu versuchen, uns zu verstecken, müssen wir versuchen, mit unserem Feind auf sichere und wissenschaftliche Weise umzugehen. Wir brauchen nicht nur technisches Wissen und Bewusstsein, um mit dieser Situation umzugehen, sondern auch den Mut, uns allem zu stellen, was uns in den Weg kommt. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg!

Können wir es tun? So sollten wir niemals denken. Sollen wir es tun? Das ist eine bessere Denkweise. Es ist besser, unseren Geist stabiler zu machen, als alle um uns herum zu erschrecken. Lasst uns zusammen denken und zusammenarbeiten. Es ist Zeit für uns, diesen Bedrohungen ein Ende zu setzen und zu einem normalen Leben zurückzukehren.
Und das ist mein Traum!

Sarika Matcha, 13 Jahre, Indien

## Nichts ist unmöglich!

Mein Name ist Bilol, ich bin in der siebten Klasse der Schule Nr. 60 namens GOETHE. Meine Schule ist eine Deutschschule. Wir studieren Deutsch und haben eine Partnerschaft mit Deutschland. Ich liebe meine Schule.

Jeder hat einen Traum. Alle Träume sind unterschiedlich. Zunächst möchte ich darauf hinweisen, dass Sie Ihren Traum immer erfüllen können, wenn Sie sich wirklich ein Ziel setzen und sich anstrengen.

Natürlich habe ich auch einen Traum. In Zukunft möchte ich Botschafter von Usbekistan in Deutschland werden. Ja, Deutschland! Ich mag dieses Land und Deutsch sehr. Es ist sehr interessant, in einem fremden Land zu leben und zu arbeiten, unser Land zu verteidigen und es auf höchster Ebene zu vertreten. Zu sagen, dass dies unmöglich ist, ist falsch! Nichts ist unmöglich!

Ich denke jeden Tag an meinen Traum. Während ich z. B. an unserer Schule Deutsch lerne, stelle ich mir mental vor, wie ich meinen Arbeitstag in Deutschland beginne. Jedes Mal, wenn ich aufwache, denke ich darüber nach. Wenn ich einen Mann in einem Anzug sehe, der mit einem Diplomaten die Straße entlanggeht, beginne ich wieder, über meine Zukunft nachzudenken und zu träumen. Ich verstehe, dass es nicht einfach ist, etwas im Leben zu erreichen, aber ich werde es versuchen.

Unsere Schule organisiert verschiedene Wettbewerbe und Stipendien. Ich nehme immer an ihnen teil. Es hilft mir, an mir selbst zu arbeiten, und lehrt mich, wie ich meine Ziele erreichen kann.
Ich liebe die deutsche Sprache sehr, ich bin immer daran interessiert, etwas über die Traditionen und Feiertage in Deutschland zu lernen. Es wäre interessant, mit Menschen in diesem Land zu plaudern und mehr über ihren Lebensstil zu erfahren. Ich interessiere mich besonders für Fußball und schaue immer Spiele von Bayern München. Mein Lieblingsspieler ist Müller. Ich stelle mir mental ein Treffen mit ihm in Deutschland vor.
Ich muss jeden Tag arbeiten und die Sprache lernen, weil ich am Ende die Interessen meines Staates vertreten und schützen werde. Es wird interessant sein, Menschen aus einem anderen Land von der Geschichte unseres Landes, unseren Traditionen, unseren Feiertagen und unserem Reichtum zu erzählen. Ich werde hart und ehrlich arbeiten! Und ich möchte auch darauf hinweisen, dass das Gehalt sehr gut ist, ich kann definitiv auf meine Familie aufpassen.
Ich möchte wirklich, dass mein Traum wahr wird, und ich hoffe, dass ich Erfolg haben werde!

Bilol Schaazizov, 13 Jahre, Usbekistan

## Ohne Füße kann ich zu dir gehen

Alles hat seinen Platz und alles hat seine Zeit. Jeder weiß, was zu tun ist. Alle sind unter Druck. Alle kennen das Wort Freiheit, aber fühlen sie es? Tagsüber, wenn ich wach bin, ist vieles in meinem Kopf geordnet. Es fühlt sich manchmal so geordnet an, dass ich es sauber nennen könnte. Meine Seele fühlt sich rein an und ich fühle die Farbe Weiß überall. Doch in der Nacht, wenn ich versuche zu schlafen, entstehen aus den ordentlichen Ecken bunte Farben und ich höre Gedichte und berührende Zitate wie von Rainer Maria Rilke:

*Lösch mir die Augen aus: ich kann dich sehen,*
*wirf mir die Ohren zu: ich kann dich hören,*
*und ohne Füße kann ich zu dir gehen,*
*und ohne Mund noch kann ich dich beschwören.*
*Brich mir die Arme ab, ich fasse dich*
*mit meinem Herzen wie mit einer Hand,*
*halt mir das Herz zu und mein Hirn wird schlagen,*
*und wirfst du in mein Hirn den Brand,*
*so werd ich dich auf meinem Blute tragen.*

Es ist ein Orchester mit beruhigender Musik zu hören, wahrscheinlich ein Walzer von Chopin. Die bunten Farben kommen aus jeder Ecke. Sie wechseln die Form und wollen mich durcheinanderbringen, sie schaffen es jedes Mal. Manchmal machen sie mir Angst, wenn man das

Angst nennen kann, es ist ja kein Albtraum. Doch ich fühle mich so vertieft und verträumt, dass ich mich schon fast wach fühle. Dieses Durcheinander fühle ich nicht nur im Traum. Manchmal, wenn ich gestresst bin und bei der Sache bleiben sollte, kommen die Farben und Gedichte wieder.
Ich hebe langsam von der Realität ab und fliege davon. Weg von hier. Ich sehe dann ein Universum, in dem Menschen, die mir nahestehen, wie Kometen an mir vorbeifliegen und mir irgendetwas sagen wollen, aber es nicht schaffen. Davor habe ich in dem Traum am meisten Angst. Ich will aber auch nicht aufstehen. Habe ich Angst vor dem Traum? Oder vor der Realität? Oder vor beidem? Warum habe ich Angst?
Ich fliege immer noch im All umher. Ich schwebe mit meiner Seele. Ich fliege auf einen Planeten zu. Ein Planet, der aus bunten Farben besteht. Die Sterne folgen mir zu dem bunten Planeten. Inzwischen habe ich alles vergessen. Selbst die Realität, die stärker als das Schicksal ist. Ich lande auf dem Planeten. Alles ist so wunderschön und fremd. Ich laufe Richtung Süden und neben mir wachsen Bäume im Zeitraffer und sie sterben im Zeitraffer. Selbst die Bäume hier sind anders.
Ich setze mich hin und es entsteht ein schwarzes Loch. Aus dem Nichts. Ich falle und wache in der Realität auf. In der mächtigen Realität. Die Realität siegt immer. Immer wenn du es nicht schaffst, deinen Traum zu Ende zu leben.

Seela Kalima, 13 Jahre, Deutschland

# Mein Kindheitstraumhaus

Mein Traumhaus ist hoch in den Bäumen. Da sind drei Baumhäuser, die mit Holzbrücken miteinander verbunden sind. Mit einer hängenden Leiter kommt man hinauf auf eine Terrasse. Ich habe eine Küche, ein Esszimmer, ein Wohnzimmer, ein Badezimmer und ein Schlafzimmer. Da sind überall Fenster und die Baumhäuser haben einen modernen Stil. Sie sind aus Holz gebaut und haben innen weiße, grüne und goldene Akzente.
Von der Terrasse geht man durch eine Tür zum ersten Baumhaus. Da sind eine Küche und ein Esszimmer. In der Küche sind ein Ofen, ein Kühlschrank, eine Mikrowelle, ein Waschbecken und ein Geschirrspüler. Die Küchenschränke sind weiß und haben goldene Griffe. Da ist eine Kücheninsel und auf einer Seite sind Stühle aus edlem Holz. Im Esszimmer sind ein Holztisch und weiße Stühle mit dunkelgrünen Kissen. In der Ecke steht eine Lampe mit einem goldenen Lampenständer. Zwischen der Küche und dem Esszimmer ist keine Wand.
Durch die nächste Tür gelangt man über eine Brücke zum zweiten Baumhaus. Es ist das Wohnzimmer. Dort stehen ein weißes Sofa, ein kleiner Holztisch, ein Fernseher und zwei Stühle. Überall sind Pflanzen und ein paar Dekorationen. Da ist noch eine Tür, die zu einer Terrasse führt. Auf der Terrasse steht ein Grill und überall hängen Lichterketten.

Über die nächste Brücke kommt man zum Schlafzimmer und zum Badezimmer. Im Badezimmer sind eine Dusche, ein Spiegel, eine Waschmaschine, ein Waschbecken und eine Toilette. Alles ist weiß und sauber. Im Schlafzimmer sind ein Bett, ein Schreibtisch mit einem Computer, eine Kommode, und in der Ecke ist ein Seil. Wenn man hinaufklettert, erreicht man einen Dachboden mit großen Fenstern, die man aufmachen kann. Auf dem Dachboden gibt es Lichterketten, einen flauschigen Teppich und viele bunte Kissen. Von dort kann man die Sterne beobachten.
Dieses Haus habe ich mir als Kind vorgestellt und ich habe es nie vergessen. Ich würde da wohnen, und meine Familie und Freunde könnten mich besuchen. Das ist mein Traumhaus.

Serena Trojer, 12 Jahre, USA

## My Dream

My name is Youssef and I live in Egypt. I love planes and my dream is to be a pilot. I want to go to Germany to complete my studies there. I want to be a professional pilot and travel around the world. I am a good student and I carefully do all of my homework in order to be able to one day study in Germany and fulfill my dream of becoming a pilot.
The coronavirus has prevented me and my friends from going school. I spend a lot of my time at home with my family, we do a lot of enjoyable activities to do together. My dad practices German with an online application on his phone. I do some drawings every day, learn new German words online, and listen to stories every night.
All people should take advantage of their free time by improving their writing and reading skills and also by learning new things.
I love being with my family at our home.
Best wishes,
Youssef

Youssef Shehata, 12 Jahre, Ägypten

## Halte an Träumen fest

Hallo! Ich bin Shristi. Ich bin in der neunten Klasse und besuche Kendriya Vidyalaya Janakpuri. Ich wohne in Palam, Neu Delhi, Indien. Ich habe einen Traum, und mein Traum ist es, Ärztin zu werden. Seit der sechsten Klasse habe ich mich für Biologie interessiert. Im Alter von sechs Jahren spielte ich gern mit Dingen, die Ärzte verwenden, wie Stethoskope.
Warum ist es mein Traum, Ärztin zu werden? Zuerst möchte ich meinem Land dienen, indem ich die Menschen medizinisch behandle. Zweitens verdienen Ärzte viel Respekt. Was kann besser sein als erholte Patienten und gesunde Kinder? Ich möchte die Leute glücklich machen. Arzt ist ein edler Beruf und ich muss sehr fleißig studieren, um gute Noten in meinen Prüfungen zu erhalten und Ärztin zu werden. Aber ich werde versuchen, alle Anstrengungen zu unternehmen. Ich möchte einen Teil meines Lebens diesem Beruf widmen.
Es gibt ein schönes Zitat über den Traum: Halte an Träumen fest, denn wenn Träume sterben, ist das Leben ein Vogel mit gebrochenen Flügeln, der nicht fliegen kann.
Ich möchte, dass meine Eltern stolz auf mich sind. Ich hoffe, dass mein Traum bald wahr wird!
Vielen Dank!

Shristi Ram, 13 Jahre, Indien

## Das Virus

Ich hatte in der letzten Nacht einen Traum. Ein kleines Labor irgendwo auf der Welt. Ein neuartiges Virus entweicht unentdeckt.
Es macht blind. Blind für äußerliche Unterschiede, blind für Oberflächlichkeit.
Es macht sehend. Sehend für die Gemeinsamkeiten aller Menschen, die gemeinsamen Träume und Ängste.
Es macht taub. Taub für Hassreden und Unwahrheiten.
Es macht hörend. Hörend für andere Sprachen und Meinungen.
Es macht sprechend. Sprechend, denn wir müssen unsere Stimmen erheben gegen Gewalt, Hunger, Krieg, Rassismus, Armut und Einsamkeit.
Es macht stumm. Stumm für böse Wörter, denn Wörter können verletzen.
Es macht mitfühlend. Mitfühlend für die Angst der Geflüchteten und Heimatlosen, der Opfer von Gewalt und Krieg, der Außenseiter und einsamen Menschen.
Es macht immun. Immun gegen schlechte Gedanken, Egoismus und Streit.
Ich habe einen Traum: Dieses Virus infiziert die ganze Weltbevölkerung und bringt den Herzschlag aller Menschen in Gleichklang. Die Menschen dieses Planeten kümmern sich um das gegenseitige Miteinander. Die verschiedenen Kulturen, Religionen und Traditionen werden von

allen respektiert. Vielfalt ist ein Geschenk, eine Chance, seinen Tunnelblick zu erweitern.
Ich träume von der Zukunft, von offenen Herzen, dass Fridays for Future erst der Anfang ist und wir die Schöpfung bewahren, die Natur respektieren und im Einklang mit ihr leben. Ich träume davon, dass manche Menschen mehr Empathie und Unterstützung gegenüber Flüchtlingen zeigen und sie in ihre Länder einreisen lassen. Ich wünsche mir, dass man jederzeit auf Gegenseitigkeit und Hilfe seiner Mitmenschen hoffen kann und auch selbst immer hilfsbereit ist. Ich stelle mir vor, dass Spenden für Obdachlose und Hilfsbedürftige selbstverständlich sind.
Denn nur gemeinsam haben wir eine Chance, das Virus zu verbreiten.

Smila Fee Koch, 11 Jahre, Deutschland

## A Greater Future

I dream to have my arms and my legs.
I dream to still be drawing my next breath.
Hoping for more should not be necessary.
I shouldn’t be questioning whether this world
Could turn into a giant bloodbath overnight.
But it could, and that’s the misery of it.
Wishing for a greater future is never enough.

Snezana Tuneska, 14 Jahre, Nordmazedonien

## Man sucht immer etwas Besseres

Hallo, ich heiße Sasha. Ich bin zwölf Jahre alt. Natürlich habe ich schon lange über meine Zukunft nachgedacht. Wie es wird, kann ich noch nicht genau sagen. Natürlich hängt unsere Zukunft nur von uns ab.
Ich denke sehr viel über meinen zukünftigen Beruf nach. Ich möchte meine Stelle in der Gesellschaft selbst finden. Es ist sehr wichtig, den richtigen Beruf zu wählen und ihn gut zu lernen. Um ein guter Fachmann zu werden, muss man lange und hartnäckig studieren. Nur in diesem Fall kann man sein Ziel erreichen. Alle Berufe sind wichtig.
Vor einigen Jahren waren die Berufe des Lehrers und des Ingenieurs populär. Aber die Zeiten ändern sich. Jetzt sind neue Berufe angesehen. Man kann Manager, Geschäftsmann, Designer werden.
Heute braucht man Rechtsanwälte und Notare. Diese Berufe werden auch gut bezahlt. Aber man kann auch in einem Hotel oder in einer Schule, in einem Laden oder einer Klinik arbeiten. Einige sind als Friseur oder Arzt, Verkäufer oder Programmierer, Sekretärin oder Lehrer tätig.
Für jeden Beruf braucht man bestimmte Kenntnisse und Charakterzüge. Ich mag Fremdsprachen. Mein Traum ist es, Dolmetscherin zu werden und viel zu reisen. Fachleute mit Sprachkenntnissen sind heute gefragt. Dieser Beruf ist interessant und

spannend, aber nicht leicht. Man kann Kontakte mit Menschen anknüpfen und ihnen bei der Verständigung helfen.
Natürlich will ich mit meiner Arbeit zufrieden sein. Was ist wichtiger: ein sicherer Arbeitsplatz oder ein guter Verdienst? Eine interessante Arbeit oder viel Freizeit? Ich kann es noch nicht wissen. Man sucht immer etwas Besseres.

Alexandra Sokolova, 12 Jahre, Russland

## Noch mehr schaffen

Ich habe einen Traum, dass alle Menschen gleich behandelt werden und dass jeder in Harmonie mit dem anderen lebt.
Ich habe einen Traum, dass man erkennt, dass alte Leute sehr viel wissen, dass sie noch vieles unternehmen können und dass wir sie lieben und respektieren sollten.
Ich habe einen Traum, dass alle Erwachsenen Kindern zuhören und dass sie nicht denken, dass Kinder noch keine Menschen sind.
Ich habe einen Traum, dass Männer und Frauen gut miteinander auskommen und dass sie sich gegenseitig helfen.
Ich habe einen Traum, dass reiche und arme Menschen nichts Schlechtes voneinander sagen.
Ich habe einen Traum, dass die Leute verstehen, dass alle Berufe notwendig sind und dass man Ärzte, aber auch Putzleute braucht.
Ich habe einen Traum, dass alle Menschen die gleichen Möglichkeiten bekommen, sich zu entfalten, auch wenn sie eine andere Hautfarbe haben oder blind sind.
Ich habe einen Traum, dass, wenn Außerirdische kommen, wir sie willkommen heißen werden und dass sie unsere Freunde sein möchten.
Ich habe einen Traum, dass wir in der Natur leben, ohne Hochhäuser, und dass wir in Frieden mit den Tieren leben.
Ich habe einen Traum, dass wir nicht nur mit der Natur im Einklang leben, sondern dass wir alle

miteinander befreundet sind und dass es deswegen keine Raubüberfälle und keine Kriege mehr geben wird.
Ich habe einen Traum, dass es das Coronavirus nicht mehr gibt und dass wir nach draußen gehen dürfen und wieder mit unseren Freunden spielen können.
Soll ich darauf warten, dass diese Träume wahr werden? Oder fange ich genau jetzt an?
Denn das mache ich schon:
Ich behandle alte Leute respektvoll und ich höre ihren interessanten Geschichten zu.
Ich denke nicht, dass jüngere Kinder dumm sind, nur weil sie vieles noch nicht wissen.
Ich rede und spiele mit Mädchen und Jungen.
Ich bin mit jedem Kind befreundet, egal ob es teure Sachen hat oder nicht.
Ich bin freundlich und nett, egal ob ich mit Putzleuten oder Ärzten spreche.
Ich lade alle zu meiner Geburtstagsparty ein, egal ob sie eine dunkle Haut haben oder blind sind.
Ich mache, was ich kann, um die Natur zu schützen: Ich fahre z. B. Rad und ich recycle.
Ich versuche, niemanden traurig zu machen, und Probleme beim Reden zu lösen.
Ich lese Geschichten über und mit Außerirdischen und träume davon, ihnen zu begegnen. Ich bin neugierig auf das Neue.
Und ich bleibe zu Hause, damit niemand krank wird und sich mit dem Coronavirus infiziert.
Ja, ich habe einen Traum! Dass wir alle zusammen noch viel mehr schaffen werden!

Sol Lopes, 12 Jahre, Portugal

## Ist es nicht an der Zeit, etwas zu verändern?

Seit einigen Wochen kann ich nicht raus, gehe nicht einmal mehr einkaufen, gehe nicht in die Schule, sondern habe nur Homeschooling, treffe meine Freunde nicht. Wir sprechen oder schreiben uns über WhatsApp, aber ein Miteinander ist zurzeit leider nicht möglich. Wir sitzen nicht mehr zusammen in der Kantine, stehen uns beim Reden nicht gegenüber, lachen nicht miteinander. Es ist eine merkwürdige Zeit!
Zwar verbringe ich jetzt mehr Zeit mit meiner Familie und wir spielen öfter miteinander. Aber mir fehlen meine Freunde, das Zusammensein mit ihnen, das gemeinsame Lachen.
Ich blicke zum Horizont und denke nach. Dabei schleicht sich der Gedanke ein, dass vielleicht nicht alles schlecht ist.
Corona will keiner bekommen und passend ist eine Pandemie sowieso nie. Viele Länder haben sehr mit dem gesundheitlichen Ausmaß, aber überwiegend mit den wirtschaftlichen Auswirkungen zu kämpfen.
Wenn man einmal genau überlegt, gab es Schwierigkeiten, Probleme und Krisen schon immer. Die Welt war wahrscheinlich noch nie ganz in Ordnung. Es wurden schon immer aus den unterschiedlichsten Gründen Kriege geführt. Kinder und Jugendliche haben ganz unterschiedliche Bildungsmöglichkeiten, vorausgesetzt sie können überhaupt zur Schule gehen. Und die Wirtschaftsländer führen einen

Wettstreit, wer der Beste ist. Und in den Entwicklungsländern?
Seit Corona haben die Menschen die Probleme des ständigen Wettstreits um Erfolg und Konsum nicht mehr in diesem enormen Ausmaß. Die Schwierigkeiten haben sich verlagert.
Krankenhäuser sind zum Teil überfüllt. Pfleger und Pflegerinnen verdienen nicht besonders viel, machen dennoch ihren Job, der gerade jetzt besonders anerkannt werden sollte. Es gibt wesentlich mehr Menschen, die gemeinnützige Arbeit leisten. Die Menschheit hält viel mehr zusammen.
Können wir die Möglichkeiten, die sich jetzt bieten, nicht als Chance nutzen und extreme Veränderungen wagen, die die Menschheit und unser Planet bitter nötig haben? Wie sehr erfreuen wir uns doch an einem zarten Regenbogen? Wie stark schlägt unser Herz, wenn wir uns die Weiten des Ozeanes ansehen? Wie glücklich sind wir bei jedem Sonnenstrahl?
Warum können wir nicht dafür Sorge tragen, dass wir unseren Planeten besser schützen, mit allen Lebewesen, die ihn bewohnen? Seit Millionen von Jahren existiert diese Erde. Seit Millionen von Jahren wird sie von irgendetwas bewohnt. Aber erst wir und unser Wettstreit um den ersten Platz schaffen es, sie wirklich in Gefahr zu bringen.
Es liegt an uns, was wir mit unserer Erde machen – ob wir sie komplett zerstören, weil wir sie ausbeuten, oder ob wir sie doch noch retten, weil sie es uns wert ist, gerettet zu werden.
Mein Wunsch für die Zukunft, wenn Corona vielleicht vorbei sein sollte, ist es, dass wir

Menschen nicht einfach wieder „zurück zum Alten“ übergehen. Wir sollten uns vorher überlegen, was wirklich nötig ist! Können wir nicht alle zusammen mehr aufeinander und auf die Erde achten?

Sophia Inês Paul, 12 Jahre, Portugal

## Morgen

Ich hätte gerne eine Zeitmaschine. Aber nicht für das Reisen zu einem der prachtvollen Bälle, die im 18. Jahrhundert stattfanden, oder um ein Buch in der Bibliothek von Alexandria zu lesen oder gar einen Club im New York City der 1920er-Jahre zu besuchen. Ich will auch keine Maschine haben, mit der ich meinen Tod verhindern oder mich in der Zukunft besuchen kann.
Ich will eine Zeitmaschine, um im selben Flugzeug wie mein zweijähriges Ich zu sitzen. Um lediglich dabei zu sein, wie sie durch das ganze Flugzeug ruft, dass sie Nimmerland entdeckt habe. Auch wenn es nur Mallorca war.
Ich möchte zurück zum letzten Sommer, zu dem Moment, in dem der Junge, den ich mag, gesagt hat, dass er mich liebt. Nicht, um mich dorthin zu stellen und das Gleiche zu antworten, etwas, das ich jetzt getan hätte, sondern um zuzusehen, wie mein jüngeres Ich wegläuft.
Ich möchte all die Momente besuchen, die mich zu der Person gemacht haben, die ich jetzt bin. Aber das kann ich nicht, denn dann müsste ich 13 Jahre 11 Monate und ca. 20 Tage wiedererleben. Das Einzige, was ich habe, ist das Jetzt.
Wir ändern uns jeden Moment unseres Lebens. Ich kann jeden Moment nutzen und lernen, lernen zu leben. Das Beste, was du einem Menschen wünschen kannst, ist eine Lebenszeit voller Abenteuer und Erlebnisse. Also lebe ich im Jetzt. Jetzt bin ich so, gestern war ich anders und

morgen bin ich besser. Und das ist es, was ich mir wünsche. Für morgen, übermorgen und in 20 Jahren. Leben. Ich kann nicht sagen, wer ich gerne in 30 Jahren sein möchte, weil ich nicht weiß, wer ich morgen bin. Aber morgen bin ich verbessert, erneuert und überlegener. Also frag mich morgen.

Sophia Bieniek, 13 Jahre, Deutschland

## Träume wie noch nie!

Ich habe mir ein Ziel gesetzt
Es gibt ja wirklich kein Gesetz
Das meinen Träumen Grenzen setzt
So träume ich, was mir gefällt
Und erzähle es der ganzen Welt

In der Sonne muss man träumen
Man will keinen Tag versäumen
Den Zauber musst du im Herzen spüren
Und dich dann in deinen Träumen verlieren

Wenn du die Augen schließt
Die Blüte der Träume sprießt
Die Schönheit der Träume dich umfließt
Bei Träumen wird nicht mehr viel gefragt
Allein oder im Team
Doch es hat jeder schon mal gesagt
I have a Dream

Wenn ich die Augen schließ’
Meine Welt sich öffnet
Fantasie ohne Grenzen
Oder spannende Turbulenzen
Mein Lieblingstraumreiseziel
Zum Greifen nah, es fehlt nicht viel
Ich habe Superkräfte
Kann die Welt ganz neu bauen
Keiner sagt, was ich lassen soll
Meine Welt ist niemals voll

In der Sonne muss man träumen

Man will keinen Tag versäumen
Den Zauber musst du im Herzen spüren
Und dich dann in deinen Träumen verlieren

Wenn du die Augen schließt
Die Blüte der Träume sprießt
Die Schönheit der Träume dich umfließt
Bei Träumen wird nicht mehr viel gefragt
Allein oder im Team
Doch es hat jeder schon mal gesagt
I have a Dream

Manche träumen von Liebe
Der einzig wahren auf der Welt
Es gibt auch manche
Die träumen von vielem Geld
Manche vom Frieden
Oder dass sie ihre Ängste besiegen
Man fühlt sich sicher wie Zuhaus'
Aus seinen Träumen will man nicht mehr raus

Wenn du die Augen schließt
Die Blüte der Träume sprießt
Die Schönheit der Träume dich umfließt
Bei Träumen wird nicht mehr viel gefragt
Allein oder im Team
Doch es hat jeder schon mal gesagt
I have a Dream
Dream Dream Dream
Träume wie noch nie!

Sophia Becker, 11 Jahre, Deutschland

# Fremdbestimmung

Ich wachte wegen einer Stimme auf. Es war mein Wecker, der mich jeden Tag mit einem persönlichen Memo weckte.
Mein Wecker sagte: „Guten Morgen! Ich hoffe, du hast gut geschlafen!“
Ich stand auf und ging zu meinem Kleiderschrank, wo meine Kleider für den heutigen Tag bereitlagen. Nachdem ich mich angezogen hatte, ging ich in die Küche. Auf einem Monitor klickte ich die Dinge an, die ich mir zum Frühstück wünschte. Sofort nachdem ich einen Toast und einen Orangensaft auf dem Monitor ausgewählt hatte, fing ein Roboter an, mein Frühstück zuzubereiten. Als ich meinen Toast gegessen hatte und mit meinem Frühstück fertig war, stellte der Roboter meinen Teller eigenständig in die Spülmaschine.
Ich ging ins Bad, um mir die Zähne zu putzen. Auch das übernahm ein Roboter. Anschließend nahm ich meine Schultasche und ging vors Haus. Dort erwartete mich schon eine Drohnenkapsel, die mich auf den Berg zur Deutschen Schule brachte. Ich schaute aus der Drohne hinaus, und die Höhe, in der ich flog, machte mir Angst.
In der Schule angekommen, sah ich viele andere Schüler, aber weit und breit war kein menschlicher Lehrer zu sehen, stattdessen gab es Roboter. Die Schulkantine und die Bibliothek wurden ebenfalls von Robotern geleitet.

Einige Schüler stellten einem Roboter ein Bein. Der Roboter stürzte zu Boden und die Schüler lachten. Ich schaute in eine andere Richtung und sah, wie andere Schüler den Robotern weitere Streiche spielten.
Es war eine Katastrophe! Mir fehlten menschliche Lehrer. Ich vermisste meinen Klassenlehrer, der immer für uns da gewesen war.
Plötzlich hörte ich eine Stimme: „Du musst aufwachen! Die Schule fängt in einer halben Stunde an und du schläfst noch!“
Ich spürte, wie jemand mich wachrüttelte. Es war zum Glück meine Mutter. Und dann merkte ich, dass alles nur ein Traum gewesen war, und ich war froh darüber, dass in unserem Haus keine Roboter zu sehen waren.
Für die Zukunft wünsche ich mir nicht so viele Roboter.

Sophie Witzmann, 12 Jahre, Spanien

# Träume

Wir Menschen haben schon immer geträumt.
Uns das Glück gewünscht, den Frieden auf Erden oder die Gleichberechtigung.
In welches Kapitel der Weltgeschichte wir auch immer eintauchen, überall finden wir sie – die Träume. Die Träume von Anerkennung, von Recht und Freiheit.
Jeder hat sie.
Jeder hat seine eigenen.
Jeder hat etwas andere.
Aber wir träumen alle.
Einige träumen vom Weltfrieden.
Einige von der Gleichberechtigung aller.
Einige von der Verhinderung des Klimawandels.
Menschen wie Martin Luther King sind durch ihre Träume berühmt geworden. Fast jeder hat schon einmal etwas von der Rede „I Have a Dream!“ gehört.
Und obwohl sich einige Träume schon verwirklicht haben, bleiben noch so viele unerfüllte Wünsche und Gedanken, die uns beschäftigen.
Doch Träume müssen nicht immer die ganze Welt betreffen. Die eigene Familie oder du allein reichst schon aus. Nicht jeder macht sich Gedanken über die Probleme anderer oder der Welt.
Aber wenn man mal ein wenig über die eigenen Grenzen und Bedürfnisse schaut, sieht man die

Probleme und Wünsche anderer. Sieht sie hoffen und träumen.
Dem einen geht es um Selbstverwirklichung, einem anderen geht um genug zu Essen und ein Dritter möchte nichts lieber, als endlich zur Schule zu gehen.
Und was träumst du? Hör doch mal in dich hinein! Möchtest du vielleicht Tierarzt werden, aber du hast zu schlechte Noten? Lebst du da, wo du leben willst, oder zieht es dich eher in ein anderes Land? Oder bist du vielleicht ganz ein anderer Typ und würdest gern dein eigenes Ding machen?
Träume und Hoffnungen haben wir alle. Sie spiegeln unsere Persönlichkeit und unsere Interessen wider. Dich, mich und alle anderen Menschen. Und so unterschiedlich wir alle sind, wir haben eine Aufgabe: die Welt zu ehren und zu beschützen. Sie anzuerkennen.
Alle, die auf dieser Welt leben, müssen dieses Ziel unterstützen. Sich gegenseitig helfen. Ehrlich sein. Fair sein.
Obwohl jeder seine eigene Sicht hat, müssen wir die anderen akzeptieren und respektieren. Ihnen zuhören und sie unterstützen.
Wir Menschen sind eine Gemeinschaft, ein Team. Wir müssen zusammenhalten und unsere Träume verwirklichen. Alle zusammen!
Und genau das ist mein Traum.

Sophia Barthel, 14 Jahre, Deutschland

## Der Nation dienen

Ich habe den Traum, meinem Land Indien zu dienen. Schon in sehr jungen Jahren strebte ich danach, Beamter zu werden, die UPSC-Prüfung zu bestehen und eine tiefgreifende Gelegenheit zu erhalten, der Gesellschaft und den Bürgern der Nation zu dienen.

Ich möchte, dass mein Land in jeder Hinsicht die beste Position der Welt einnimmt. Ich habe den Traum, dass jeder in meinem Land glücklich ist und in Gerechtigkeit leben kann. Wenn ich meinen Traum erfüllen werde, möchte ich den Bedürftigen bei ihren Träumen helfen. Ich werde sicherlich im Bildungssektor arbeiten und auch zahlreiche Bildungszentren für junge Aspiranten eröffnen, die sich ihre Ausbildung nicht leisten können. Ich würde auch meine Zeit und mein Geld an die Wohltätigkeitsorganisationen spenden, die für die Bildung dieser Menschen verantwortlich sind.

Der Traum, den ich verfolgen möchte, ist, meine Familie und die Gesellschaft stolz zu machen und die kleinen Kinder für ihre glänzende Zukunft zu motivieren.

Ich wurde von meiner Mutter inspiriert, gute Gedanken zu haben und anderen zu helfen. Ich habe den Traum, in Zukunft in einem glücklichen Umfeld zu leben, in dem alle Menschen ohne egoistische Motive arbeiten, ihre Verantwortung gegenüber der Gesellschaft wahrnehmen und anderen helfen zu wachsen.

Als indischer Verwaltungsbeamter würde ich den Menschen helfen, ihre Schwierigkeiten zu überwinden. Ich möchte auch verschiedene Kampagnen über die Bedeutung von Bildung und Begeisterung durchführen. Dies könnte ihnen in Zukunft auf vielfältige Weise helfen, da jeder das Recht auf Wissen hat.
Ich möchte ein guter Mensch sein, der tatsächlich für die Nation und deren Fortschritt verantwortlich ist. Nachdem ich meinen Traumberuf ausgeübt habe, würde ich den Jugendlichen helfen, da sie die Zukunft des Landes sind.
Ich weiß, um meine Träume zu erfüllen, ist harte Arbeit ein Muss, und auf diese Weise würde ich die Schüler dazu inspirieren, fleißig zu sein, denn nichts kann auf dieser Welt leicht erreicht werden.
Ich habe immer eine Person als mein Idol betrachtet, Dr. APJ Kalam, der einmal sagte, Träume seien nicht das, was man sehen würden, während man schlafen würden; es sei das, was einen nicht schlafen lassen würde. Nachdem wir erwachsen geworden sind, sind wir dafür verantwortlich, unserer Nation von ganzem Herzen zu dienen.

Endlich habe ich den Traum, meinem Land nicht nur beruflich, sondern auch mit Leib und Seele zu dienen. Und ich sehe das Potenzial, diesen Traum zu erfüllen, wenn ich IAS-Beauftragter werde. Daher ist dies eine Sache, die ich definitiv erreichen werde.

Sreeti Dey, 14 Jahre, Indien

# Die Insel

„Ey … Wo bin ich?“
Ich wachte auf. Die Sonne schien und es war sehr warm. Ich hörte Wellen, und als ich meine Augen öffnete, sah ich Sand, Wasser und Möwen. Es war eine Insel. Ich stand auf und merkte, dass ich nicht der Einzige hier war. Hier waren noch mehrere Menschen. Zusammen waren wir vier, zwei Männer und zwei Frauen. Die anderen wachten auch langsam auf.
Ich versuchte, mich an etwas zu erinnern, aber da war nichts.
Was mache ich hier? Wo bin ich? Wie heiße ich? Wer bin ich? Ich konnte diese Fragen nicht beantworten. Also fragte ich die anderen. Sie wussten auch nichts. Niemand von uns wusste, wer wir waren oder was wir hier überhaupt machten.
Dann merkte ich, dass wir alle dieselbe Kleidung anhatten. Schwarze T-Shirts mit schwarzen Hosen. Warum waren wir alle gleich gekleidet. War das Zufall? Nein, nie im Leben!
Dann fand einer von uns etwas, einen Zettel mit einem Namen, der in seiner Hosentasche steckte. Die anderen hatten auch einen Zettel. Mein Zettel war in meiner hinteren Hosentasche. Da stand Richard. Der andere Mann hieß Josh. Die Frauen waren Sophia und Alison.
Wir entschieden, dass ich und Josh im Regenwald Essen suchen und dass die anderen hierbleiben und ein Zelt bauen sollten.

Im Regenwald war es sehr schön. Viele Tiere und viele Bäume. Dann fanden wir Bananen.
Wir gingen zurück zu den anderen. In der Zwischenzeit hatten die Frauen ein Zelt gebaut. Alison sagte: „Nur Bananen? Ist das nicht zu wenig für uns alle? Wollen wir nicht im Meer fischen gehen?“
Josh antwortete: „Ja, wir können schwimmen gehen und dabei Fische fangen!“
Alle fanden das gut. Es war so schön. Das Meer war so durchsichtig, dass man die Fische direkt von oben im Meer sehen konnte.
Wir gingen weit ins Meer hinein. So weit, dass man unsere Insel nicht mehr sehen konnte. Plötzlich schrie jemand. Es war Sophia. Aber wo war sie, wir konnten sie nicht sehen. Nur eine Blutlache war da. Etwas war passiert. Es war ein Hai. Wir schwammen, so schnell wir konnten, aber der Hai war schneller. Es fraß Josh und Alison. Ich schwamm so schnell wie nie. Aber dann merkte ich, dass es zu spät war ...

Sun Cho, 14 Jahre, Slowakei

## Traumberuf Ärztin

Mein Name ist Zsófi, ich bin 13 Jahre alt und ich wohne in Klausenburg, Rumänien. Ich habe ein schönes Leben, ich wohne mit meinen Eltern in einem Haus mit einem großen Garten. Das ist gut, weil ich so viel an der frischen Luft bin, was gesund ist.
Gesundheit ist sehr wichtig für mich. Ich esse auch sehr gesund: viel Obst, Gemüse, Chiasamen, und ich trinke viel Wasser. Mein Tag beginnt mit einem riesengroßen Obst-Shake. Ich mache auch Sport: Ich gehe zweimal pro Woche schwimmen und ich fahre fast jeden Tag Rad.
Seit ich klein bin, will ich Ärztin werden. Im Kindergarten habe ich oft mit Puppen und Plüschtieren gespielt und ich habe sie geheilt: Ich habe ihnen Medikamente gegeben, ihre Temperatur gemessen, auch Bandagen haben sie bekommen. Später habe ich auch mit meinen Eltern und Großeltern Krankenhaus gespielt. Das hat viel Spaß gemacht!
Ich liebe den Beruf der Ärztin, weil ich Menschen helfen kann. Mein Cousin ist Arzt und er hat mir viel erzählt. Er sagt, es sei ein tolles Gefühl, wenn er Leute heilen könne. Und das möchte ich auch machen.
Immer wenn ich mit meiner Mutter zu unserer Hausärztin gehe, sehe ich, wie sie arbeitet. Sie ist zu allen Menschen nett, sie gibt gute Ratschläge und ich habe nie Angst. Und wenn jemand

größere Probleme hat, dann schickt sie ihn zu einem Spezialisten oder ins Krankenhaus.
Mein größter Traum ist es, Hausärztin zu werden. Dann kann ich alle Leute heilen: Kinder und Jugendliche, Erwachsene und alte Leute. Aber dazu muss ich noch viel, viel lernen. Aber ich habe keine Angst, weil ich lernen mag!
Nach der Schule möchte ich Medizin studieren und wenn ich endlich Ärztin bin, möchte ich ein gutes Beispiel für andere sein.

Szabó Zsófia, 13 Jahre, Rumänien

## Die Erfüllung meines Traums

Jeder Mensch hat einen Traum. Irgendwohin zu kommen, Superkräfte zu haben, geliebt zu werden ... Und viele, viele verschiedene Träume zu haben. Mein Traum ist es, neue Orte zu sehen, Ausflüge zu machen und Freunde zu finden.
Ich heiße Anja Weigel und wohne in einem kleinen Dorf wenige Kilometer von Frankfurt entfernt. Ich bin 14 Jahre alt und habe einen Bruder, Arnold. Er ist 15 Jahre alt. Meine Mutter heißt Erika. Sie ist 34 Jahre alt. Mein Vater heißt Levente. Er ist 35 Jahre alt. Wir wohnen in einem Haus mit zwei Gärten neben einem Wald. Wir verbringen unsere Zeit damit, unsere Gärten zu pflegen.
Nachdem unsere Mutter für uns Dinge, die wir in unseren Gärten anbauen, gekocht hatte, wollten wir um 12 Uhr nach Frankfurt fahren, aber wir hörten ein seltsames Geräusch, das immer näher und näher kam. Plötzlich sahen wir auf der staubigen Straße in der Ferne ein Fahrzeug. In dem Fahrzeug saßen zwei Männer.
Mein Vater fragte: „Warum kommen die Männer zu uns?“
„Ich glaube, sie wollen mich auf eine Weltreise mitnehmen!“, sagte ich.
Ich war erstaunt, weil ich so etwas noch nie erlebt hatte.
Einer der Männer hatte einen großen Umschlag in seiner Hand. Es war eine wirkliche Überraschung. Es war tatsächlich eine Weltreise premium. Ich konnte es nicht glauben. Ich war sehr froh und

habe sehr schnell all meine Sachen zusammengepackt. Als ich alles zusammenhatte, bin ich in das Fahrzeug gestiegen. Da bemerkte ich, dass ich noch nie zuvor in einem so erstaunlichen Fahrzeug gesessen hatte. Ich habe noch nie etwas gesehen, das sich so schnell bewegen konnte. Dann bin ich in ein Flugzeug eingestiegen und mein Traum ging los.
Ich habe viele interessante Orte gesehen und auch sehr viele nette Leute kennengelernt.
Mein Traum ist in Erfüllung gegangen!

Anita Tamás, 13 Jahre, Rumänien

## Girl in the Sea

Can you imagine a girl in the sea?
Smiling at you and smiling at me.
She seems so happy and free,
but we both can’t see
all her terrible thoughts and fears,
for all her life she’s been crying endless tears.
Her poor parents died, she lived with posh and rich,
but she didn’t want to learn how to sew and stitch.
She wanted to run through fields and climb on trees,
build tree houses and scrape her knees.
She wanted to become a beautiful butterfly
or be like a bird and fly into the bright blue sky.
Running through the rain and getting completely muddy,
meeting her friends – but instead she had to study.
But whoever sees her here, dancing in the sea,
will know she’s just like you and me.
She fights for her dreams and won’t give up,
you can do what you want, but she won’t stop.
At least not until she fulfills her dream.
And no matter how far to you it might seem,
you can do it, just never stop being you
and you’ll be happy and free forever, too.

Tamina Fohrmann, 13 Jahre, Deutschland

## Meine heile Welt

Jeder hat Träume, manch einer über die perfekte Karriere, ein anderer über eine große Familie, und wieder andere über Geld ...
Ich träume nicht so, ich träume viel größer. Meistens träume ich von der Zukunft der ganzen Menschheit. Zum Beispiel habe ich einen immer wiederkehrenden Traum über eine andere bzw. eine neue Welt. Über eine Welt ohne eine bestimmte Währung, ohne Arroganz und vor allem ohne den Drang, immer besser sein zu wollen als andere.
Es ist wie eine Reise, eine Reise zum Paradies. Mit sauberen Stränden, riesigen Tropenwäldern, großen Eis- und Schneeflächen und einer unendlich großen Tier- und Pflanzenwelt. Oft gibt es Unwetter oder Tsunamis, doch wir fürchten sie nicht. Nein, wir verehren sie, genauso wie die Sonne, denn sie geben uns Kraft und halten die Erde am Leben. Durch sie dürfen wir leben.
Wir leben glücklich und stets beschäftigt durch Feld- und Hausarbeit. Immer bemüht versuchen wir, die nächsten Generationen von Gier und Hass abzuhalten und sie in Respekt und Nächstenliebe zu unterrichten. Mit den Kindern pflanzen wir täglich neue Bäume und kämpfen darum, nicht so zu leben wie in der Wirklichkeit.

Tara Fischer, 12 Jahre, Belgien

# TICK

I.
Um mich herum ist alles dunkel. Nicht so dunkel wie eine Neumondnacht, nicht so dunkel wie mit geschlossenen Augen. Es ist eine neue Art von Dunkelheit, die einem in die Augen kriecht und die Sicht völlig nimmt, bis man nichts mehr registriert außer vollkommener, hypnotisierender Schwärze.
Doch vor mir tut sich auf einmal ein schwaches Licht auf, wie ein sterbender Stern. Und genau das ist es, unvorstellbar kleine Kugeln kreisen um das Licht herum, verdunkeln es ein wenig und sind dann wieder weg.
Und wieder wirft ein Planet in seiner Bahn einen Schatten vor den Stern, ein dunkler Umriss vor dem Licht. Unwillkürlich muss ich an die schwarz-orange marmorierten Murmeln denken, mit denen ich im Kindergarten immer gespielt habe.
Alles an diesem Planeten vor meinen Augen, mit den glühenden Kontinenten, Aschestürmen und schwarzen Meeren, in denen helle Strudel treiben, strahlt Tod aus.
Wie konnte es so weit kommen?
Lange, weiße Fäden aus gleißendem Licht packen mich, zerren mich weit zurück in die Vergangenheit dieses Planeten, hinein in die Erinnerung, die mit der Menschheit untergegangen ist.

II.

*Tick.*
In protzigen Gebäuden in großen Sälen an langen Tischen sitzen Menschen und sprechen in Sprachen, die ich nicht verstehe, während draußen Menschen die Straßen fluten und doch nicht gehört werden.
*Tick.*
Menschen bringen sich gegenseitig grausam um, zerstören alles um sie herum für nichts und wieder nichts.
*Tick.*
Mit schwarzen Löchern in den Mägen sitzen Menschen zusammengekauert in Hütten, hinter Äckern ausgedorrter, aufgesprungener Erde. Sie verhungern, und am unendlich weit entfernten anderen Ende der Welt füttern Menschen ihr Getreide an Tiere, die nur leben, um für sie zu sterben.
*Tick.*
Ein Rohr explodiert, und das schwarze Blut der Erde bahnt sich unaufhaltsam seinen Weg durch das Meer und bringt Abermillionen von Lebewesen den Tod.
*Tick.*
Ein Eisberg schmilzt langsam dahin, stürzt um und die Wogen unterspülen eine mit Schwarz durchzogene Klippe aus Eis, welche mit einem grauenhaften und zugleich wunderschönen Klang wegbricht.
*Tick.*
Wälder aus weißen toten Korallen unter der Wasseroberfläche, in denen sich eine geisterhafte Plastiktüte verfangen hat.
*Tick.*

Ein Wald wird niedergebrannt.
*Tick.*

III.
Schweißgebadet fahre ich hoch und schaue auf die Uhr: Es ist drei Uhr nachts im Sommer 2020.
Es sind noch zehn Jahre Zeit, um meinen Planeten zu retten.
Es sind noch zehn Jahre Zeit, um etwas zu verändern.
*Tick.*

Tilda Aviva Aue, 13 Jahre, Deutschland

## Mein Traum von grenzenloser Bewegung

Ich träume von grenzenloser Bewegung. Ich träume davon, Schnelligkeit, Weite, Tempo, Höhe zu erleben. Davon träume ich schon immer, aber mein Traum verändert sich. Jetzt, in diesen Zeiten, kommt der Traum seltener.
Ich sehe mich in einem Waldstück, nicht weit von unserem Haus. Ich mache mein Fahrrad startklar. Im Schuppen stehen mehrere Fahrräder. Ich träume davon, Fahrräder für alle möglichen unterschiedlichen Zwecke zu besitzen. Ich möchte keinen Kompromiss. Das jeweilige Fahrrad soll Spitzenklasse und absolut cool sein. Das coolste, was der Markt bietet. Ich stelle mir vor, wie ich diese Räder kaufe und pflege, sie jeden Tag sehe und Touren plane.
Dann kommt wieder das Waldstück. Ich wähle ein starkes, geländegängiges Mountainbike und fahre los. Es ist ein milder, kein warmer Tag. Eine leichte Jacke genügt; Helm, Schuhe, Fahrradklamotten. Ich bin fertig. Ich fahre die Straße entlang, bis zum Feldrand, springe mit kurzem Anlauf über die Bordsteinkante und bin auf dem holprigen Seitenweg, der zum Waldrand führt. Ich höre Hundegebell und Hühnergackern.
Das Kontrastprogramm zu Doha erlebe ich genau hier, auf dem Land. Ich düse los, nehme Geschwindigkeit auf. Ich fahre bis zu der Stelle im Wald, an der ich begonnen habe, eine Schikane zu bauen. Eigentlich träume ich von professionellen Sprüngen, und in meiner Fantasie vermischen

sich in diesem Traum die Bilder meiner Idole mit meinen eigenen Versuchen und Wünschen. Hohe, weite, komplizierte Sprünge ... das wär's!
Ich nehme Anlauf und ... Der Sprung war nicht so gut. Ich komm auf und fahre aus. Macht nichts. Ich habe Zeit.
Viele Tage, einen ganzen Feriensommer lang, denn die Freibäder werden geschlossen bleiben. Ich habe nichts weiter vor. Ich kann jeden Tag mit dem Rad in den Wald. Ich nehme Anlauf, wieder und wieder. Da, der Sprung war okay. Ich spüre, wie die Euphorie in mir größer wird.
Mir ist warm, ich habe Durst. Ich trinke kurz etwas und werfe die Jacke in einem weiten Bogen ins Gras. Ich nehme erneut Anlauf.
Wenn ich vom Fahren, Springen und Laufen träume, dann immer von Perfektion. Ich mag es, die Dinge gut zu machen. Wenn etwas in meinen Augen richtig perfekt ist, dann kann ich mich grenzenlos freuen, dann drehe ich durch. So wie jetzt.
Ich springe wieder und wieder, und bei gelungenen Sprüngen wünschte ich, ich wäre nicht allein hier, sondern jemand würde sehen, wie gut das hier war.
Ich träume davon, dass ich mich immerzu bewege. Ich laufe, ich springe, ich fahre, ich schwimme. Ich sehe mich an vielen Orten, aber die Orte fliegen in meinen Träumen vorbei, ich kann sie nicht festhalten und beschreiben, ich kann nur spüren, ob ich mich wohlfühle oder nicht. Mein größter Traum ist es, keine Langeweile zu haben!

Till Guthmann, 13 Jahre, Katar

## Der schlechteste Tag meines Lebens

Der Tag hatte mit einem Albtraum schon schlecht begonnen. Tim lief die Treppe runter in die Küche zum Frühstück. Es roch nach Spiegelei mit Speck. Lecker! Rasch verzehrte er das Frühstück, dabei fiel ein Stück Spiegelei auf sein nagelneues T-Shirt. Mist, dachte er. Er ging in sein Zimmer, um sich umzuziehen, aber es war nur noch der graue Schulpullover da. Ihm blieb nichts anderes übrig, also zog er den Pullover an.
Bevor Tim ging, rief er noch rasch: „Tschüss Mama, Tschüss Lola."
Doch auf dem Gehweg erwartete ihn die nächste böse Überraschung. Ein Hundehaufen. Und er trat mitten hinein.
Nach der Schule war Tims Laune auf dem Tiefpunkt angelangt. Die Lehrer hatten ihn gedemütigt und die ganze Klasse hatte ihn ausgelacht. Gedankenverloren folgte Tim dem Weg, als plötzlich die Straße unter ihm zu bröckeln begann. Schwankend stand er da, dann setzte er den linken Fuß nach vorn. Doch da brach die Straße weg und er stürzte schreiend in die Tiefe.
Statt sich bei dem Aufprall alle Knochen zu brechen, landete Tim jedoch weich! Stöhnend drehte er sich um und fuhr erschrocken zurück. Da war ein Gesicht! Tim wollte schreien, aber erst jetzt merkte er, dass es ein Hologramm war.
„Hallo", flüsterte Tim. „Wer bist du?"

„Ich bin dein Schrecken“, krächzte das Hologramm. „Und ich habe deine Schwester!“
Tim sah seine Schwester Lola mit geschlossenen Augen auf dem Boden liegen.
„Was hast du ihr angetan?“, fragte Tim entsetzt.
„Nichts, aber du hast nur eine Chance, um sie zu retten, denn sonst wird sie sterben.“
„Was willst du?“, schluchzte Tim.
„Ich will, dass du mir drei Fragen beantwortest“, sagte das Hologramm.
Schniefend richtete Tim sich auf: „Fang an!“
„Ich habe Blätter, aber keinen Stamm, einen Rücken, kann ihn aber nicht biegen. Was bin ich?“
Dieses Rätsel hatte Tim schon mal in einer „Die drei ???“-Folge gehört, also antwortete er: „Ein Buch!“
Das Hologramm zog scharf die Luft ein: „Okay, hier das nächste Rätsel: Ich tanze, habe aber keine Beine, ich atme, habe aber keine Lunge und ich bin unempfindlich gegenüber Hitze. Und beeil dich, ich habe nicht den ganzen Tag Zeit.“
Kurz darauf seufzte das Hologramm: „Ach, was würde ich jetzt alles für ein wärmendes Feuer geben …“
Da ging Tim ein Licht auf: „Ich hab’s: Es ist ein Feuer.“
Das Hologramm war überrascht: „Okay, hier das dritte und letzte Rätsel: Ich bewege mich, bin aber kein Lebewesen, meine Kleidung bleibt immer gleich und trotzdem stinke ich nicht. Was bin ich?“
Tim seufzte und überlegte. Auf einmal fing das Hologramm an, das Lied „Shadows“ zu singen.

Da kam Tim eine Idee: „Äh, vielleicht ein Schatten?“
Das Hologramm stotterte vor Wut: „Okay, du hast alle Rätsel gelöst. Zu Hause wirst du Lola unversehrt auffinden. Durch die Tür dahinten geht es raus.“
Zehn Minuten später stand Tim vor seinem Haus, er nahm sich ein Herz und trat ein. Er blickte in die Küche und da saß Lola! Das war dann wohl doch nicht der schlechteste Tag seines Lebens.

Tinus Steens, 11 Jahre, Deutschland

# Wieder Licht

Corona ist ein schlechtes Ding.
Gibt wenig Hoffnung und keinen Sinn.
Einsatzkräften möchte ich danken,
denn sie leisten Einsatz ohne Schranken
jetzt schon auf der ganzen Welt,
wo sich Corona aufhält.

Es gibt viel Leid, Angst und Traurigkeit,
doch die Menschheit ist zu vielem bereit.
Zusammen sind wir so stark wie noch nie
und helfen uns aus so mancher Hysterie.

Corona – tschüss, good-bye, auf Wiedersehen,
wir wollen endlich nach draußen gehen!
Diesen Traum träume nicht nur ich,
träumen wir ihn zusammen, dann wird bald
wieder Licht!

Tobias Robisch, 12 Jahre, Namibia

## Ich möchte Japan besuchen

Ich habe einen Traum: Ich will Japan besuchen. Japan ist das Land der aufgehenden Sonne. Einmal im Geschichtsunterricht erzählte uns unsere Lehrerin eine interessante Tatsache über dieses Land: Offiziell ist Japan immer noch ein Imperium. Es ist das einzige Reich, das bis heute überlebt hat.
Außerdem bin ich daran interessiert, mehr über die Bewohner Japans zu erfahren. Ich denke, Sie werden auch daran interessiert sein, etwas über Japan herauszufinden.
Die Japaner sind ein sehr fleißiges Volk. Sie können ohne Unterbrechung 18 Stunden am Tag arbeiten, nur ein paar Stunden schlafen und am nächsten Tag wieder arbeiten.
Es gilt als üblich, pünktlich zur Arbeit zu kommen (mindestens eine halbe Stunde vor Beginn des Arbeitstages muss man bereits da sein), genauso wie zur richtigen Zeit zu gehen. In Japan ist es nicht üblich, den Arbeitsplatz zu wechseln. Ein junger Spezialist wählt ein Unternehmen, in dem er bis zur Pensionierung arbeiten wird. Eine Entlassung gilt als große Schande. In der Regel kommt es nicht dazu: Der Mitarbeiter wird einfach in der Position herabgestuft.
In der japanischen Sprache gibt es keine Schimpfwörter und obszöne Vokabeln. Die Kraft der Emotionen wird durch die Lautstärke und die Intonation des Gesprochenen ausgedrückt.

Es stellt sich heraus, dass Japan eines der sichersten Länder der Welt ist. In Tokio ist es so sicher, dass Kinder bereits im Alter von sechs Jahren die öffentlichen Verkehrsmittel nutzen. Hier werden selten Autos abgeschlossen oder Fahrräder angeschlossen. Die Japaner sind sehr ehrliche Leute. Wenn Sie etwas an einem öffentlichen Ort vergessen haben, ist es sehr wahrscheinlich, dass Sie ihren verlorenen Gegenstand im Fundbüro finden.

Als Kind wurden viele von Ihnen wahrscheinlich dafür ausgeschimpft, dass Sie am Tisch geschmatzt haben, da dies bei uns als unhöflich gilt. Aber in Japan kann man beim Essen laut schmatzen. In diesem Land ist dieses Verhalten nicht unhöflich. Damit zeigen die Japaner, dass ihnen das Essen schmeckt. Im Gegenteil, wenn Sie dies nicht tun, z. B. wenn Sie Japan besuchen, wird der Gastgeber denken, dass das Gericht nicht nach Ihrem Geschmack ist, und beleidigt sein.

Im Allgemeinen ist Japan sehr ungewöhnlich, ich würde sogar sagen, nicht Standard, außergewöhnlich! Ich hoffe, dass ich in diese separate kleine Welt fliegen kann, die mir einen Sturm der Emotionen liefern wird! Was auch immer der Traum war, er wird sicherlich wahr werden!

Sonja Tschernova, 13 Jahre, Russland

# Planet „Zukunft“

Die Zukunft. Ich denke, so könnte man einen neuen Planeten nennen, den die Menschen bisher nicht kannten. Jeden Tag gibt es auf diesem Planeten neue Möglichkeiten, neue Ziele, die die Menschen in der Zukunft erreichen werden. Jedes Jahr werden mehr und mehr Expeditionen geplant, die der Welt unerforschte Grenzen öffnen.
Die Technologien sind auf diesem Planeten weit fortgeschritten. Sehr beliebt sind die Livehäuser, in denen man seinen Tag oder Probleme besprechen kann. Dies ist ein bisschen wie eine Invasion von Außerirdischen, aber in der Zukunft ist das völlig normal. Alle möglichen Viren sind auf diesem Planeten vernichtet und die Menschen kennen keine Krankheiten. Es gibt auch eine Injektion gegen den Tod, die sich jedoch nur Menschen mit besonderen körperlichen Eigenschaften leisten können.
Die Generation Z regiert diese Welt. Ohne Zeit zu verschwenden, erfinden sie neue Dinge. neodigitale Ureinwohner verbessern jeden Tag das Leben auf dem Planeten. Anstelle eines fliegenden Transports erscheint ein Teleport, der von Menschen aktiv genutzt wird.
Die Menschheit vergisst die Veteranen und Helden vergangener Zeiten nicht. Jeder erzählt seinen Kindern und Enkelkindern von ihnen und so bleibt alles in der Erinnerung der Menschen.

Bildung ist ein wesentlicher Bestandteil des Lebens jedes Kindes. Anstelle von Lehrbüchern verwenden die Kinder seit langem Tablets, und die Lektionen bestehen aus Hologrammen. Noten bleiben ein wichtiger Bestandteil bei der Zulassung zu Universitäten.
Ökologie, Toleranz, Finanzkrise – diese Probleme sind am schwierigsten zu lösen, aber nach und nach passieren viele neue Dinge, darum verbessert sich die Situation auf der Welt.
Auf diesem Planeten ist unsere Zukunft und wir bemühen uns, alle Schwierigkeiten zu überwinden, damit dieser Planet unsere Gegenwart wird.

Kristina Tschitschelova, 13 Jahre, Russland

## Change

Krieg
Der Krieg
Der Krieg soll
Der Krieg soll endlich
Der Krieg soll endlich enden
Der Krieg soll endlich enden und
Der Krieg soll endlich enden und dann
Der Krieg soll endlich enden und dann können
Der Krieg soll endlich enden und dann können alle
Der Krieg soll endlich enden und dann können alle ihn
Der Krieg soll endlich enden und dann können alle ihn genießen
Der Krieg soll endlich enden und dann können alle ihn genießen, den Frieden!
Der soll endlich enden und dann können alle ihn genießen, den Frieden!
soll endlich enden und dann können alle ihn genießen, den Frieden!
endlich enden und dann können alle ihn genießen, den Frieden!
enden und dann können alle ihn genießen, den Frieden!
und dann können alle ihn genießen, den Frieden!
dann können alle ihn genießen, den Frieden!
können alle ihn genießen, den Frieden!
alle ihn genießen, den Frieden!
ihn genießen, den Frieden!
den Frieden!
Frieden!

Valerie Praßler, 14 Jahre, Deutschland

## Die rätselhafte Begegnung

Das rostige Schiff schwankte gefährlich auf hoher See. Mysteriöser Nebel breitete sich über dem vom Mond schwach beleuchteten Ozean aus. Alles war gefährlich still. Meine Nackenhaare richteten sich langsam auf. Ein schwacher Wind ermöglichte es mir, durch Verwehung des Nebels, eine Sicht auf die See.
Mein fantasieloser Verdacht hatte sich unwillkürlich bestätigt. Ein großer Schatten hatte sich über die See ausgebreitet und steuerte direkt auf mich zu!
Auf einmal erhob sich ein Junge ungefähr in meinem Alter vor mir. Halb Fisch, halb Junge. Ich konnte es in der Situation nicht begreifen, genauso wenig konnte ich begreifen, wie er vor mir stehen konnte, ohne mit den Füßen irgendetwas zu berühren. Sein schlanker Körper war mit blauen Schuppen bedeckt. Doch er schien keineswegs so erschrocken zu sein wie ich.
Plötzlich zerrte er mich wortlos und sehr schnell in die unheimliche See hinein, und wir verschwanden unter der dunklen Wasseroberfläche.
Er hielt meine rechte Hand, offenbar war ihm nicht klar, dass ich unter Wasser nicht sehr lange ohne Sauerstoff sein kann, er selbst schon, weil er Kiemen hatte. Er hielt mich so fest, dass ich mich kaum bewegen konnte. Ich konnte dabei nur verschwommen wahrnehmen, wie er mich immer tiefer in das Meer zerrte und mir somit einen

qualvollen Tod bereiten würde. Wahrscheinlich waren wir ein paar Sekunden unter Wasser, aber mir kam es wie eine Ewigkeit vor.
Wir schwammen an einem Korallenriff vorbei, das konnte ich mit meinen menschlichen Augen erkennen, als plötzlich ein weiterer, jedoch grüner Fischmensch in den vorherigen Jungen knallte, und ich konnte mich befreien.
Und dann sah ich es! Der grüne Fischmensch hatte eine rote Substanz freigelassen, die wie eine Betäubung wirkte.
Ich schwamm, so schnell ich konnte, auf die schwach beleuchtete Wasseroberfläche nach oben zu. Aber es war zu weit. Noch gut 15 Meter. Dafür reichte meine Luft nicht aus.
Obwohl ich meinen Namen schon auf einem Grabstein graviert sah, gab ich nicht auf. Nur noch zehn Meter! Aber jede Bewegung schien mich müde gemacht zu haben. Ich schaute nach unten. Die rote Substanz hatte sich ausgebreitet und mich betäubt, der grüne Fischjunge schien jedoch immun gegen das Betäubungsmittel zu sein.
Er schwamm in Sekundenschnelle auf mich zu und griff nach meiner Hand. Er zerrte mich zur Wasseroberfläche. Nur noch ein paar Meter … Geschafft!
Als ich wieder Sauerstoff bekam, schien das Betäubungsmittel nicht mehr zu wirken. Ich schnappte nach Luft und sagte leise: „Danke.“
Obwohl ich nicht wusste, ob er mich verstanden hatte, schien er nur auf das Wort gewartet zu haben. Er nickte stumm und verschwand unter der Wasseroberfläche.

Viktoria Sramko, 14 Jahre, Slowakei

Mein Traum

Ich habe einen Traum. Ich träume davon, ein qualifizierter Chirurg zu werden. Meine Großmutter ist Zahnärztin. Sie ist eine

ausgezeichnete Spezialistin und kennt sich in ihrem Fachgebiet sehr gut aus.
Meiner Meinung nach sind Chirurgen zuverlässige und verantwortungsbewusste Menschen.
Ich bin immer sehr fleißig, lerne Deutsch und Englisch. Ich mag die deutsche Sprache sehr. Es ist eine sehr genaue und klare Sprache.
Ich träume von einem Studium an der Ersten Moskauer medizinischen Setschenov-Universität nach dem Schulabschluss. Danach würde ich gern an der Berliner Charité mein Berufspraktikum machen. Da werden Ärzte und Wissenschaftler auf dem höchsten internationalen Niveau ausgebildet. An der Charité arbeiteten schon so weltbekannte Wissenschaftler wie Emil von Behring, Robert Koch und andere.
Das Leben meines Vaters ist eng mit Berlin verbunden. Er hat ein Wirtschaftsstudium an der Humboldt-Universität gemacht. Und die Humboldt-Universität liegt direkt gegenüber der Charité-Universität. Deshalb mache ich schon jetzt die ersten Schritte zu meinem Traum.
Ich glaube daran, dass ich in Zukunft in einem großartigen Team von Fachleuten arbeiten und Menschenleben retten werde.

Wassili Pochuev, 11 Jahre, Russland

## Ich habe einen Traum, mit dem ich mein Leben erhellen möchte

Wir sind alle verschieden. Jeder von uns hat unterschiedliche Ansichten, Interessen, Hobbys, aber jeder von uns hat einen Traum. Ich möchte über meinen Traum schreiben. Zuerst werde ich berichten, wie dieser Traum in mir entstanden ist.
Vor zwei Jahren fuhren wir im Sommer mit unserer Familie in die Türkei. Die Reise dauerte eine Woche und die ganze Zeit war ich durstig, wurde sehr schnell müde und fühlte mich träge.
Als wir nach Hause kamen, wurde mir immer schlechter und ich verlor zehn Kilo. Meine Eltern brachten mich ins Krankenhaus. Ich war kurzatmig, mein Herz schlug stark und mir wurde dunkel vor Augen. Als wir im Krankenhaus ankamen, erzählte meine Mutter von meinen Symptomen. Ich wurde auf die Intensivstation gebracht und bekam einen Tropf. Mein Blutzucker wurde gemessen. Ich lag tagelang auf der Intensivstation.
Bei mir wurde Diabetes mellitus des ersten Typs diagnostiziert. Diabetes ist eine Krankheit, bei der die Bauchspeicheldrüse das Hormon Insulin nicht produzieren kann. Menschen mit Diabetes müssen sich Insulin spritzen.
Für mich und meine Eltern war es sehr schwer. Es war ein Schock, dass ich bis zum Ende meines Lebens sechsmal pro Tag meinen Blutzucker messen und Injektionen machen muss.

Während ich mich erholte, ging meine Mutter zur Diabetes-Schule, wo sie alles erfuhr, was mir im späteren Leben nützlich sein würde.
Mittlerweile sind zwei Jahre vergangen. Ich fühle mich gut und ich lebe mein altes Leben. Ich gehe zur Schule, habe viele Freunde und mache große Fortschritte im Sport und in der Schule. Aber trotzdem: Die ganze Verantwortung für meine Gesundheit liegt bei mir, und das ist sehr schwer. Ich bin meinen Eltern sehr dankbar für alles und meinen Freunden, die mich immer unterstützen und mich aufmuntern.
Und jetzt, nach zwei Jahren mit Diabetes, träume ich davon, Endokrinologe zu werden und Menschen mit der gleichen Krankheit zu helfen. Das ist mein Lebensziel, und ich werde es mit allen Mitteln erreichen. Und mein Traum ist es, ein Medikament zu entwickeln und herzustellen, das Diabetes heilen kann. Damit sich die Menschen mit Diabetes wohlfühlen, sich nicht für sich und ihre Krankheit schämen und ein glückliches Leben ohne Probleme leben können. Ich beschäftige mich eifrig mit Chemie und Biologie, um an eine medizinische Universität gehen zu können und nach der Ausbildung Arzt zu werden und Menschen zu helfen.

Menschen jeden Alters haben Diabetes. Und sie alle stehen vor täglichen gesundheitlichen Schwierigkeiten. Ich möchte, dass die Leben der Menschen erfüllt sind von Glück, Spaß, Liebe, Wärme, Freundlichkeit, hellen Momenten und Eindrücken! Und ich werde versuchen, mein Bestes zu tun, um das wahr werden zu lassen!

Wiktoria Worobjowa, 14 Jahre, Russland

# Fly

Most of us dream every night. Many of us have the kind of big dreams that involve becoming rich and famous, winning the Powerball lottery, becoming a star athlete, or marrying a celebrity.
I also have a dream. I wish I could grow wings on my back and fly.
I have the dream to help People cope with anything. I would fly away from all of my pain and trouble. I would fly to a place of comfort and freedom. I would fly and sit on the branches of high trees, laden with fruits. I would fly to the peak of the mountains covered with snow and enjoy the beauty of the fine, white natural scenes. I would fly to the innermost parts of the dense forests. I would like to fly to historical cities and enjoy the sights. I would also like to visit the capitals of the great countries of the world. I have a great desire to fly and sit on the Reichstag in Germany where the Chancellor rules.
If I had wings, I would like to have a much smaller body, as small as that of birds. But I would not like to remain a bird forever. I would like to be able to become a bird or a human at will.
My dream is to fly far beyond the sky. My wings which lift me high above. I'll see the universe and dance on Saturn's rings.
Should my dream really take this much work? Should I quit and try something else, or should I be even more determined?

Every person is born to pursue their dreams; but unlike the childhood dreams that are fantastical and out of reach, these dreams absolutely can come true.

Pragati Jha, 13 Jahre, Indien

## Mein Traum

Ein Virus eroberte den Planeten,
es bedroht das Leben der Menschen.
Selbstisolation, Quarantäne –
wir können nicht zur Schule gehen.

Mein Traum ist es,
dass die Menschen Covid zerstören.
Mein Traum ist es,
dass die Leute nicht krank werden.
Mein Traum ist es,
dass die Menschen träumen können.
Mein Traum ist es,
dass die Menschen glücklich werden.

Natürlich können wir online chatten,
wir können zu Hause lernen.
Aber wir wollen mit Freunden rausgehen,
Wir singen Lieder und tanzen zusammen.

Mein Traum ist es,
dass die Menschen Covid zerstören.
Mein Traum ist es,
dass die Leute nicht krank werden.
Mein Traum ist es,
dass die Menschen träumen können.
Mein Traum ist es,
dass die Menschen glücklich werden.

Wenn Leute es tun und Covid zerstören,
werden wir wieder in der Schule lernen.
Wir sehen Freunde und Lehrer wieder,

es wird uns wieder gut gehen.

Mein Traum ist es,
dass die Menschen Covid zerstören.
Mein Traum ist es,
dass die Leute nicht krank werden.
Mein Traum ist es,
dass die Menschen träumen können.
Mein Traum ist es,
dass die Menschen glücklich werden.

Yenjia Mitrovanowa, 12 Jahre, Russland

## Ich habe einen Traum ...

Dass die Umwelt sich verbessert,
jeder Fluss wieder bewässert.
Ich seh’ die Menschen sich bemühen,
Damit die Pflanzen wieder blühen.
Die kleinen Vögel zwitschern heiter,
Und mein Lächeln wird immer breiter.

An den Polen wächst das Eis,
Und es ist nicht mehr so heiß.
Bis hin zum kleinsten Floh
Leben alle Tiere froh.
Im Winter schneit es Flocken,
Darüber können wir nur frohlocken.

Auf den Wiesen wächst das Gras,
Und es hoppelt der Has’.
Niemand muss mehr Hunger leiden,
Und auch keinen anderen mehr meiden.
Das wär’ für die Menschen eine Hürde,
Ich hoffe, wir meistern sie mit Würde.

Yara-M. Leinung, 12 Jahre, Deutschland

## Friends for a Lifetime

My name is Yasmin and I am eleven years old. I live in Omurtag, a small and quiet town in the northeast of Bulgaria. I have a dog. Her name is Daisy and I love her very much. I love all animals and the nature, too. That is where my big dream comes from.

I dream of having a house with a huge yard, and I want it to be in the countryside. I plan to take care of different animals there, to spend as much time as possible with them and to watch them communicate with each other. My biggest dream is to lead an organization for the protection of the nature and of animals. Volunteers will plant trees and help injured animals to recover. In my yard I will also have animals which need treatment, and when they get better, I will set them free in their natural environment.

Since I was a little girl, I have always been a passionate animal lover. I truly admire the magical wild world of animals and of nature more than everything. For me they are real friends or a part of the family. In my life they are just as important as humans are. Their feelings are no less important than the feelings of all of us. When they feel pain, it makes me sad. On the other hand, their joy makes me the happiest girl in the world. Their playfulness fills my heart with positivity and pleasure.

Some people don’t like these innocent creatures and often hurt them for no reason. Their suffering

saddens me, and I feel that my love for them can certainly make them happier. My innermost wish is to keep their innocence safe and their faith in humans uninjured. In my opinion, all animals have the right to live peacefully and they deserve to be loved just like humans are loved.
I have a dream – I wish that everyone would appreciate and protect animals and all living beings around the world.

Yasmin Salimova, 11 Jahre, Bulgarien

## Von einem, der auszog, das Träumen zu lernen

Für uns ist Träumen das Selbstverständlichste von der Welt. Wir tun es, wenn wir einschlafen, uns unsere Zukunft vorstellen oder einfach nur so. Wir tun es ständig und überall, ohne dass wir es sonderlich bemerken würden.
Ich für meinen Teil träume oft von schönen Dingen und ich kann mir eine Welt ohne meine Träume gar nicht vorstellen, und wenn ich es tue, kommt es mir wie ein böser Traum vor.
Aber Milo konnte nicht träumen. Er träumte weder von schönen noch von hässlichen Dingen. Er träumte einfach nicht und war darüber sehr traurig. Deshalb zog er aus, um das Träumen zu lernen.
Als Erstes kam Milo auf seiner Reise in einen Wald. Dort traf er einen Fuchs.
„Lieber Fuchs“, sagte er. „Kannst du mich das Träumen lehren?“
„Oh ja! Das kann ich!“, sagte der Fuchs. „Du musst einfach die Augen ganz fest schließen und an etwas Schönes denken.“
Also machte Milo die Augen zu und dachte an etwas Schönes. Es fielen ihm viele schöne Dinge ein, aber kein Traum, und so zog er weiter.
Als Nächstes kam er ans Meer.
„Oh, großes Meer“, rief er. „Sag mir doch bitte, wie man träumt. Ich habe schon den Fuchs gefragt, aber der konnte mir keine Antwort geben.“

Da sagte das Meer: „Du musst einfach in mich hineinschauen und dich konzentrieren, dann wirst du schon träumen können.“
Also schaute Milo lange in das Meer und konzentrierte sich. Wann kommt denn endlich der Traum?, dachte er und wartete, aber er kam nicht, und so zog Milo weiter.
Schließlich kam er in eine Wüste.
Hier ist wohl niemand, der meine Frage beantworten kann, dachte er und legte sich erschöpft im Schatten eines Baumes schlafen. Mitten im Schlaf vernahm er eine Stimme und richtete sich abrupt auf. Er sah sich nach allen Seiten um, aber er konnte niemanden entdecken. Deshalb legte er sich wieder schlafen, wurde allerdings erneut von der Stimme geweckt.
„Wer bist du?“, rief er.
„Ich bin der Spross der Wüste und einer der Hüter des Waldes, wie es viele von uns gibt, nur dass ich in diesem Sandmeer gekeimt habe.“
Da blickte Milo sich um und sah einen Baum, an dem er geschlafen hatte.
„Hallo“, grüßte er ihn.
„Ich grüße dich ebenfalls“, sagte der Baum förmlich. „Ich habe gehört, dass du auf der Suche bist.“
„Ja, ich suche jemanden, der mich das Träumen lehren kann. Weißt du vielleicht, wie es geht?“
Der Baum lachte. „Das Träumen willst du lernen?“
„Ja, ich habe schon den Fuchs und das Meer gefragt, aber niemand konnte mir eine Auskunft geben.“
„Soso.“ Der Baum lachte wieder. „Dann will ich dir mal erklären, wie man träumt. Geh nach

Hause und denk dabei die ganze Zeit an nichts, dann wirst du schon was träumen.“
Milo tat, was der Baum ihm gesagt hatte: Er lief nach Hause und dachte dabei die ganze Zeit an nichts. Irgendwann sehnte er sich so sehr nach seinem Zuhause, dass er sich ausmalte, wie es wohl bei seiner Ankunft sein würde. Er malte es sich in den buntesten Farben aus und plötzlich fiel ihm auf, dass er geträumt hatte.
So lernte ein Traumloser das Träumen.

Yasmin Hisir, 13 Jahre, Deutschland

## My Recycling Dream

There are a lot of environmental problems in the world. Russia faces such problems, too: polluted air from chemical factories, dirty water in lakes, rivers and seas. I can't influence that anyhow, because I'm only 14 years old.

But the situation with rubbish on the ground is a bit different. I wish to improve these conditions in my country.

Most of the things that we produce are reusable. But people in Russia don't behave accordingly. They throw glass bottles (even unbroken ones) away. Items from metal, plastic, paper are placed in rubbish bins as soon as they are not used anymore. All these things are gathered in one container together with leftover food which is also thrown away.

There are some special places where trucks bring this mixture of waste and leave it there. Such places are official. The rubbish is left there forever, because most items don't decompose, and there are almost no factories for recycling.

Moreover, some people make dumps in forbidden places: in the forests or on the beaches. All of it makes me sad. I desire very much to make this situation better.

In some other countries recycling is a normal and natural thing. The rubbish bins there have different compartments. Every compartment is for a different type of rubbish: paper, plastic, food or

others. All of it goes to special places for recycling and reusing. There are enough factories for that.
One more example: My mom went to Germany once with her friends. They bought a big bottle of Coca-Cola. The shopkeeper told them to bring the empty bottle back. My mom and her friends were very surprised. The beverage was expensive, it cost 2 Euros. They decided to do what the shopkeeper had said. And to their astonishment they received 1,5 Euro back. The bottle was sent to a factory to be washed and used again. I think this is a very good policy for recycling and reusing.
I have a dream for my country to have a policy like that. I can't organize it myself yet. But at least I can do something small. I never throw anything on the ground. I try to use plastic things not only once, but as many times as possible. When my family has a picnic on the riverbank or in the forest, we always take a big bag and pick up all the rubbish there, not only ours.
If all people in my country did the same, we could better this situation!

Yegor Sergeev, 14 Jahre, Russland

## What the Future Should Be like

What does the future hold? The future holds our hopes and dreams. I would like to see this world in a better state, for me and for the younger generations.

Firstly, global warming should get better. If we only care about our own success but never make an effort to save Mother Earth then who are we to talk about success? As much as we always talk about “saving Mother Earth”, we are still constantly doing things that make the situation of global warming worse.

What are the future generations going to exist on? Cherry blossoms or the beautiful sceneries that we enjoy, will they still be there to greet our younger generations? No, I do not think so. We need to heed the advice of specialists and environmentalists, because they are the ones that see the big picture.

Secondly, I hope that human-to-human interaction will not be compromised due to the advancement of technology. Everyone has a phone now. With a few swipes on the phone, they can get whatever they desire. However, we also neglect the people around us. This phenomenon is obvious to the current generation.

The younger generations make even less of an effort to communicate with their parents, grandparents and older people that care about them. They will not be in this world forever. Hence, I hope that in the future, the younger

generation will not shut themselves away from their elders and only come to regret when they are no longer around. Because they are not the ones who do not want to interact with us, it is us who pay more attention to our phones than we ever did to our older generations.

Lastly, I also must say that technology must advance and move on with time. It should not be aimed at bringing us even more convenience, but it must advance to ensure our safety while navigating cyberspace. As technology becomes increasingly involved with our lives, we also need security. As such, I am very heartened that there has been increasing awareness on the topic of digital defense. However, I hope that more attention can be given to the elderly on the topic of cybersafety.

While the rest of the world is well aware, no one is there to remind the older generations of the dangers lurking in the mysterious cyberworld. Among all the news reports of frauds and online scams, I have seen the trend of the victims being those in their 50s to 80s. As such, I find that while they were distracted by the scam, no one was there to warn them, leading to them being scammed. Without proper guidance and reminders, they are blinded by the convenience of technology, and are not aware of the dangers that are present.

Yew Yun Rui, 14 Jahre, Singapur

## To Mom

Mom
The day you gave me birth,
Suffering from all that pain,
I got see this beautiful earth.
You are only the one who could ever understand me,
And give me a hand in my need,
Because of the love I see,
In your eyes for me, with a big creed.
I still remember the moments we spent
Together, with a ton of happiness,
And also from the dangers you defend
Me, in comparison what I could give you was less.
Thank you, mom, for taking care of me without any rest,
And never letting sadness occur in my face,
Mom, you are the best!
And a God in my rest of my life’s race.

Yunisha Shrestha, 12 Jahre, Nepal

## Mein Traum ist es, Lehrerin zu werden

Mein Traum ist es, Lehrerin zu werden. Der Grund dafür ist der, dass ich Kindern helfen möchte. Ich brauche nicht viel Geld.
Ich möchte die Qualität der Bildung verbessern. Ich glaube, dass Lehrer für Kinder sehr wichtig sind, weil sie das Leben der Kinder zum Besseren verändern können.
Als ich zwölf Jahre alt war, hatten meine Eltern hohe Erwartungen an meine Noten, deshalb hatte ich viel Stress. Fast jeden Tag lernte ich von nachmittags bis mitternachts, aber meine Mathe-Noten waren immer noch schlecht.
Meine Mathelehrerin merkte, dass ich sehr müde war. Sie sagte: „Du scheinst sehr müde zu sein. Warum?“
Ich antwortete: „Ich habe bis Mitternacht für meinen Mathe-Test gelernt, aber meine Noten sind immer noch schlecht. Ich habe viel Stress. Was mache ich jetzt?“
Meine Lehrerin beschloss, mir montags und freitags Nachhilfeunterricht zu geben. Mit ihrer Hilfe verbesserten sich meine Noten. Ich bin sehr dankbar für ihre Hilfe. So möchte ich anderen Schülern ebenfalls helfen, deshalb möchte ich Lehrerin werden.

Zara Tan, 14 Jahre, Singapur

## Träume werden wahr

Die Zukunft ist schon etwas Seltsames. Niemand weiß genau, wie sie aussehen wird. Jede Sekunde, die vergeht, war eine Sekunde der Zukunft, welche dann zur Sekunde der Vergangenheit wurde.
Genau das waren meine Gedanken als ich in jener Nacht im Bett lag und nicht einschlafen konnte. Alles, was ich wollte, war, die Augen zu schließen und zu träumen. Aus Verzweiflung fing ich schließlich an, mit offenen Augen zu träumen.
Plötzlich riss ein kalter Wind mich aus meinen Gedanken. Das Fenster war auf. Ich stand auf und lief zum Fenster während ich mit meinen Händen über meine Arme streichelte. Gerade als ich das Fenster schließen wollte, fiel mein Blick auf dem Vollmond, der den dunklen Himmel erleuchtete. Ich erstarrte und schaute ihn so an, als ob ich noch nie einen Mond gesehen hätte. Meine Gedanken verirrten sich in seiner Schönheit. Ich träumte, aber diesmal von der Zukunft. Tausende Fragen flogen durch meinen Verstand. Schließlich konnte ich nicht von etwas träumen, was ich nicht wirklich kannte. Was ist diese Zukunft? Wie wird sie aussehen? Wird unser Leben einem Sciencefiction Film ähneln? Wenn ja, werde ich das noch miterleben? Oder wird die Natur uns überraschen und alles zerstören? Mir lief ein kalter Schauer über den Rücken. Ich formte meine Hände zu Fäusten, aber rührte mich nicht von der Stelle. Was wird eigentlich aus mir als

Individuum? Wird aus mir wirklich das, was ich mir vorstelle? Werde ich es schaffen erfolgreich zu studieren, meinen Traumberuf ausüben zu können, die wahre Liebe zu finden und eine glückliche Familie zu gründen? Es klang einfacher gesagt als getan.
Plötzlich bekam ich eine Gänsehaut. Ich fing an schneller zu atmen und zitterte. Zweifel! Zweifel breitete sich in meinem Geist aus. Was ist, wenn ich es nicht schaffe? Was ist, wenn ich versage? Was ist, wenn meine Zukunft bitter und düster ist? Wie werde ich damit umgehen? Meine Gedanken waren so aufgewühlt. Mein innerer Konflikt ließ mich nicht mehr los und hielt mich angespannt. Mir wurde klar, wie angsteinflößend und mysteriös die unbekannte Zukunft sein kann.
In dem Moment fiel mir ein, dass Mahatma Gandhi mal gesagt hatte, dass die Zukunft davon abhänge, was wir heute tun. Auf einmal lächelte ich. Ich lächelte, weil ich begriffen hatte, dass ich sehr viel von meiner Zukunft mitentscheiden darf. Natürlich ist das Leben kein einfacher, gerader Weg. Nein, es ist ein steiniger und mühsamer Berg, den ich auf meine Weise erklimmen werde.

Wie aus dem nichts erblüht die Sonne, die noch vor kurzem hinter den Wolken versteckt gewesen war, und zieht mich aus meiner Rückblende heraus. Ich sitze in der Küche und schlürfe an meinem Kaffee. Ich war damals schon eine sehr nachdenkliche Person. Ich bin die Zukunft meines damaligen Ichs und die Vergangenheit meines kommenden Ichs. Rückblickend kann ich nur sagen, dass der Weg wirklich steinig war, aber es

hat sich gelohnt. Hey, vergangenes Ich! Du hast deine Ziele erreicht!

Zaina Iqbal, 14 Jahre, Deutschland

## Die ideale Welt

Eine Welt, in der alles geschlossen ist – das ist sicherlich nicht mein Traum. Wir müssen jeden Hoffnungsschimmer, jeden Sonnenstrahl, jeden Naturplatz, die Linderungen für unsere Seele sind, genießen! In diesen schwierigen Zeiten erinnere ich mich an die glücklichen Momente, die im Herzen der Natur passierten. Diese haben Wurzeln in meinem Wesen verankert und sind ein Hindernis gegen das Vergessen der schönen Zeiten.
Die Isolation wegen des Virus Covid-19 ist das schlimmste Erlebnis meines Lebens. Die Möglichkeit, dass Kinder infiziert werden, ist beim Spielen und Laufen größer, da Annäherungen in der Gruppe unvermeidlich sind. Und wir, die Kinder, haben Angst, weil wir verstehen, dass es nicht nur eine Grippe ist. Alles muss mit großer Verantwortung und Achtung gemacht werden, um diesen Feind zu töten. Ich will mir nicht vorstellen, dass meine Zukunft von diesem unsichtbaren Feind bedroht wird. Mein Traum ist also, dieses Monstervirus endlich zu besiegen.
Mein Traum für die Zukunft ist es, dass ich, sobald ich den Feind besiegt habe, jeden Tag, mindestens eine Stunde, im Park spielen werde, den Vogelgesang im Schatten der Bäume höre und mit diesem Paradies kommunizieren werde, das Natur heißt. Ich möchte ihre leisen Geräusche hören und diese Magie zwischen mir und ihr spüren.

Ich träume von einem Park voller makelloser Blumen, die mir mit ihrem Duft das Leben versüßen und mich in eine gewisse Euphorie bringen. Einige Holzbänke, die mir Entspannung bieten, und neben ihnen einige Laternen, die den langen Weg zur Unendlichkeit meiner Seele erleuchten. Ein kleiner See mit gelben Seerosen, die wie Sterne aussehen, und Bäume, die aneinandergereiht sind wie Wächter, die das Leben der Menschen vor dem feindlichen Virus beschützen und Sauerstoff liefern, um die Lungen zu heilen, die unter den Folgen des Virus leiden.
Ich habe folgende Frage: Wie kann ich (als Kind im Alter von elf Jahren) dieser Welt helfen, um ein erfülltes Leben zu führen und nicht ein Verlierer des Lebens zu sein, sondern ein Sieger, der ein schönes Leben führen kann?
Die ideale Welt ist eine, in der ich zu den alten Lebensweisen zurückkehren werde und in Gemeinschaft mit der Natur, mit den Traditionen, ein langsames Leben führe, ohne künstliche Intelligenz. Eine Zukunft, in der es der gesamten Menschheit gelingen wird, ihr Bewusstsein für die Erde in die Praxis umzusetzen: indem der Verbrauch begrenzt wird, der zur Verminderung der Ressourcen führt, und indem Gewalt und Bedrohungen mit biologischen Bomben gestoppt werden. Das ist mein Traum für meine Zukunft!

Alexia Maria Zbarcea, 11 Jahre, Rumänien

# Equality

Equality, July 11th, 2065
Dear diary!
Today I had a dream. I remembered what life was when I was living on Earth and not on our planet Equality.
*What happened to you when you were living there,* asked the computer diary.
I never really understood what was happening around the world. People were killing each other because of their skin color. Viruses spread and they made people's lungs weaker, so some of them had trouble breathing. Everything was polluted: Fish were swimming in plastic, animals were eating plastic because they did not find any other food. Factories made the air toxic. Everything green turned into ashes. Cities were sad and grey. People did not have jobs because the Earth was overpopulated. They were dying because of hunger and diseases. They always wished they had a better life. There were bad people who did not care for others but only for themselves. Some of them were racists and did not respect people of color. There were men who abused their wives and children.
*How disgusting,* wrote the computer diary.
Some children had to work in the fields. They did not know what a typical child's life looked like.
*How come you are not living there anymore? What happened?*

The government changed my whole life. But in a good way, because generation Z decided to change the world for the better and turned some lives upside down.

*The best generation if you ask me!*

Ha, ha, ha. You are right.

*So how did the government change your life?*

One day they found a new planet that had similarities to the Earth. It had oxygen, clean water, normal temperatures and green plants. It sounded like a great idea to move there because the Earth was overpopulated and we needed a big change for the better.

But there was a problem. The planet was not as big as Earth so just half of all the population could live there. Then, the gen Z decided to leave all the racist people and the ones who polluted and destroyed the planet back on Earth. All the innocent and kind people were allowed leave it and move to a better place.

*But was this a good idea? Are you happy here?*

It was definitely a great decision. We are all equal here. Children are happy and playful and not depressed any more. This planet is cleaner than heaven. We live vegan. There are no animals, except the people's pets that they brought with them. There are some new types of plants that are very good for our lungs, so all the past viruses disappeared.

*Do you think that people on Earth have changed their behavior?*

I hope so. I hope they will finally realize that they were mistaken. I hope they will establish that they are wrong and need to change.

*Why did people decide to name this planet Equality?*
We respect all kinds of races, cultures and religions. We are all people. We are all the same. We are family. We are one. We are EQUAL!

Zoja Strmsek, 13 Jahre, Slowenien

# Altersgruppe 15-19

## Building the Life of My Dreams

As soon as I started school, I realized that I do not understand the world around me in the same way that other people do. I cannot spell, but I can perceive and think much more three-dimensionally than most of the people around me. Our education system is one dimensional, i.e. you learn, you pass exams, you get a job in the "big factory", and then you retire and die. But like Leonardo da Vinci, I understand the world as a place where everything connects to everything else. You need to learn how to see that, but we are not taught this in school – which means that I find it very difficult to be compatible with the system that exists around me.

Now, this does not mean I refuse to get an education or hone any skills. My Dad tells me that when I was a baby, I would sit happily in my cot in his workshop watching him work with noisy power tools and even as he was arc welding. As I grew up, I spent most of my time learning skills such as woodwork, blacksmithing, vegetable gardening, hydroponics and how to make some types of weapons. I used my knowledge of chemistry to figure out a way to make a naturally balanced hydroponics nutrient solution that is more effective than the industrially produced one you usually buy. I also developed skills in reading and drawing.

But the way that I accumulate knowledge is not supported in my school. So, the only solution that

I see for the long run is to create my own microcosm where I can live by the rules of the natural universe, rather than by the rules of an insane system created by man. Now, you may be asking yourselves: what does that microcosm of my dreams look like?

As soon as I am finished with school, I want to do my boat skipper's license and also earn my scuba diving license. Then I want to go to the Bauhaus University to study a degree in object design in order to develop my skills in creating beautiful things. During my university holidays I will travel to interesting places in search of the ideal piece of land. The land must be fertile, have fresh water, have a reasonably healthy climate and must be very close to the sea with a safe haven for my self-built yacht. The politics in this area must be stable and the area must be sparsely populated. Fishing in the sea for must be allowed, and our small permaculture farm must provide most of our food.

And then, when I find the perfect place, I will purchase the land and build a small, comfortable home for me and my wife, and then a proper workshop where I will design and make beautiful things. These things I will trade in the world out there in order to buy the things that we need but cannot produce by ourselves.

To paraphrase Albert Camus (from his book *The Rebel*): in the face of our industrial era, we must reestablish the worker's status and dignity as a creator. His interest and intelligence should not be attached only to the work itself, but just as much to the product of that work.

And I believe it was Leonardo da Vinci who said: “Learning is the only thing the mind never exhausts, never fears, and never regrets.” It is true, but it is so easy to misinterpret this statement. And as I know from my school: Most people do!

Aaron Rörich, 18 Jahre, Namibia

## Let’s Make our Dream Reality

On August 28, 1963, history was rewritten. Martin Luther King Jr, an American minister and activist, gave his famous speech ‘I Have a Dream’ from the steps of Lincoln Memorial in Washington, D.C., in front of 250,000 civil rights supporters. The speech wasn’t merely a speech. He proclaimed his emotions, his suffering, the experience of discrimination and oppression by the Whites.

It’s been nearly 60 years since this iconic speech, but this world is still a victim of racism, inequality, prejudice, discrimination, body shaming, … the list goes on and on. I, for instance, live in a society where the birth of a girl is generally not welcomed. But we fight battles daily against all the ill treatments we are subjected to. This is why humans were created.

But the point isn’t only to fight and argue. It’s about changing society so we can all have a better life. While we are busy fighting physical battles, we tend to forget the economic, the emotional, and the mental ones. That’s not at all our fault: we have been raised to believe that a person should be physically strong and defeat others through his masculine power. Recently a Bollywood actor committed suicide because he was depressed and couldn’t share his thoughts, as people think being physically strong is more important than being mentally healthy. Still, to prove that we are superior to others, our countries showcase their nuclear weapons. There are so many cases of

people committing suicide, yet we are busy boasting with our weapons. But I always think: what are we trying to show?

I've always dreamt of seeing the world from a child's perspective. By this I mean that I've always tried to look for the good in others. I keep wanting to ask people: why was the word "HATE" even put in the dictionary? Why can't we just have a world which isn't shallow or fake and where people actually care about others? We all have been told by our elders that one day we will be the future of this world. Why wait for that day? Why not create that world today? We always tend to wait for the right time, but we never try to *make* this very time the right time.

It has rightly been said that "life is a song sung by many but enjoyed by few." In this fast-moving world, where we are ready to drag anyone down, there are very few people who actually do things with positive and non-greedy intentions. But I believe that no matter who we are, what we do, or what we think: we are all united. We need healthy competition, yes, but we also need to take on bigger issues like depression and stress. So I want to end this article with a humble request to all readers: Don't just accept things the way they are. Don't expect things to change by themselves. And I just want to tell you that you are not alone in changing this world. We are all with you.

Aarushi Paribrajak, 15 Jahre, Indien

## Nichts und niemand kann mich abhalten!

Die meisten Menschen haben einen Traum, oder sogar mehrere. Manche Träume sind unerfüllbar, aber oft sind die Menschen imstande, staunenswerte Sachen zu machen, wenn sie etwas von ganzem Herzen wollen.
Ich dachte früher ganz viel über Folgendes nach: Was ist mein Traum im Leben? Ein Traum, wofür ich bereit wäre, alles zu tun, ein Traum, den ich auch nach mehrmaligem Versagen und Scheitern nie loslassen würde. Ich würde viel Zeit und Energie aufbringen, um meinen Traum zu verwirklichen. Seit einiger Zeit beschäftigt mich diese Frage, aber ich fand keine Antwort darauf. Ich stellte fest, dass es überhaupt nicht so leicht ist, einen Traum zu finden. Aber gerade dann, als ich damit nicht rechnete, ereignete sich etwas Besonderes.
Ich war mit meiner Cousine in der Stadt unterwegs. Frohes Geschrei war aus einer Grundschule zu hören. Mein Blick richtete sich auf den Innenhof der Schule, wo glückliche Kinder miteinander spielten. Nur eine kleine Schülerin stand allein da, sie sah furchtbar einsam aus, sie wollte so gern mitspielen, aber ihre Mitschüler beachteten sie nicht.
„Kinder sind so gnadenlos! Sie ist Waise, ich kenne sie im Waisenhaus“, sagte meine Cousine.
In jener Nacht schlief ich schlecht. Ich hatte Albträume und wachte mehrmals auf. Im Traum wusste ich nicht, wo ich mich befand, weil alles

um mich herum dunkel war. Dichter Nebel umfing mich und ich hatte große Angst, als ich verschiedene Stimmen aus der Ferne vernahm: „Du bist ein Niemand! Du bist nicht würdig! Es wäre besser gewesen, wenn du nicht geboren worden wärst!“
Ich wollte weglaufen. Aber wohin? Ich konnte nichts sehen. Langsam löste sich der Nebel auf und ich erblickte eine sechs- oder siebenjährige bildhübsche Schülerin, die von den anderen ausgelacht wurde. Sie war verzweifelt und weinte. „Ich kann doch nichts dafür, dass ich keine Eltern habe! Waisenkinder sind auch wertvolle Menschen“, schluchzte sie leise.
Das Waisenkind aus der Schule ... Sie hatte niemanden, der sie unterstützte. Ich wollte hinlaufen, aber wieder wurde alles neblig. Dann wachte ich erschrocken auf. Einen einzigen Satz hörte ich ganz klar: „Waisenkinder sind auch wertvolle Menschen!“
Am Morgen verstand ich, dass ich in dieser Nacht meinen Lebenstraum gefunden hatte, nämlich Waisenkindern zu helfen. Es ist mir bewusst, dass es unmöglich ist, allen Waisenkindern zu helfen, wenn ich aber zumindest ein elternloses Kind in jenem Bewusstsein erziehen kann, dass es gleich wertvoll und entzückend wie andere Kinder ist, dann lebe ich nicht vergeblich.
Ich bin mir nicht sicher, ob man immer nach einer Bedeutung von Träumen suchen soll, aber eines weiß ich ganz genau: In jener Nacht zeigte mir dieser unheimliche Traum, dass die wertvollste Sache auf der Erde ist, für unsere Mitmenschen,

in meinem Fall für ein Waisenkind, etwas Gutes zu tun, ohne eine Gegenleistung zu erwarten.
Das ist mein größter Traum! Nichts und niemand kann mich davon abhalten, diesen Lebenstraum zu erfüllen.

Abigel Szialagye, 16 Jahre, Rumänien

## Der menschliche Faktor

Alles beginnt mit Gewinnsucht. Ich denke seit langem darüber nach, warum die heutige Gesellschaft so egoistisch und uneigennützig ist; und endlich bin ich zu einem gültigen Ergebnis gekommen: Gewinnsucht.
Wir schauen direkt auf das Ziel, ohne zu merken, was um uns herum passiert. Die Geschichte lehrt uns, dass dieses Verhalten nur zu Konflikten führt. Daher frage ich mich, warum fährt man auf diesem Weg fort? Ich bin traurig, weil ich keine Zukunft für mich sehen kann. All dieser Hass und diese Verachtung für andere Menschen machen mir Angst.
Ich wohne in Italien und Einwanderung ist ein Thema auf der Tagesordnung; ich sehe keinen Mann um mich herum, ich sehe nur eine Masse offener Schädel, die bereit sind, mit Ideen anderer Menschen gefüllt zu werden. Ich interessiere mich seit vier Jahren für dieses Thema und habe oft in meinem Zimmer geweint. Ich habe geweint, weil ich nicht verstehen kann. Meine Gesellschaft hat das Problem unter wirtschaftlichen und juristischen Gesichtspunkten analysiert, aber den menschlichen Faktor nicht berücksichtigt. Warum? Gewinnsucht.
Wir alle wissen, dass es ohne diesen dauernden Migrationsfluss weniger Kosten geben würde; aber es ist einfacher, sich nicht dafür zu interessieren, was unsere Seele beeinflussen könnte und was uns dazu bringt, unsere Meinung

zu ändern. Ich fühle mich machtlos vor einer so großen Masse von Menschen, die andere Männer und andere Leben mit der Todesstrafe oder mit Schmerzen belegen.
Egoismus verwischt die Augen der Seele und ich hoffe, dass jeder Mensch auf dieser Erde endlich eines Tages verstehen wird, wie man sein eigenes Herz benutzen sollte. Ich weiß sehr gut, dass wir nicht aufgeben können, über Wirtschaft und Politik zu sprechen, aber ich denke, dieser menschliche Faktor, über den ich spreche, ist wichtig. Probleme müssen angegangen und nicht ignoriert werden. Mutig zu sein bedeutet nicht, einen anderen Weg zu finden, um Probleme zu lösen, sondern sich vor das zu stellen, was uns verwunden könnte.
Das Wichtigste ist, glücklich zu sein, indem man man selbst ist und anderen erlaubt, glücklich zu sein. Wir können nicht daran denken, anderen das Glück zu nehmen, nur weil wir ein bisschen mehr davon haben wollen. Glück ist kein Reichtum, es ist, mit jemandem zusammen zu sein, den du liebst, es ist ein Leben ohne Vorurteile. Glück ist, zu leben, indem du du selbst bist.
Das ist mein Traum, eine weniger selbstsüchtige Welt, ohne Vorurteile und voller Glück.

Agnese Maretti, 19 Jahre, Italien

# Traumlos glücklich

Ich zog meine Strickjacke etwas enger um mich, als sich erneut eine Wolke vor die Sonne schob. Es hatte den Vormittag über geregnet und von der Hitze der letzten Tage war nichts mehr geblieben.
Wir standen an der Bushaltestelle und meine Freundin schaute mich mit zusammengekniffenen Augen an, als ihr der Rauch ihrer Zigarette entgegenwehte.
„Sag mal, was machst du eigentlich nach der Schule?“, fragte sie.
Ihr Gesicht spiegelte die allgemeine Stimmung wider, die nicht nur vom Wetter runtergezogen wurde.
Wir waren an dem Punkt angekommen, an dem man sich bewerben musste, und so wie die anderen wussten auch wir noch nicht so recht, wo die Reise eigentlich hingehen sollte. Kaum einer hatte jetzt schon einen Lebensplan parat. Wozu auch Träume haben, die waren mit Arbeit verbunden.
Ich drehte gedankenverloren mein Zeugnis in den Händen. Es war schlechter ausgefallen als erwartet, dabei hatte ich mich in diesem Halbjahr so abgemüht.
Ich zuckte kaum merklich mit den Schultern. Meine Freundin nahm einen tiefen Zug, bevor sie weitersprach: „Ich habe eine ungefähre Ahnung, aber noch keinen perfekten Studiengang. Und du?“

Ich hob meinen Kopf und schaute in ihre Richtung: „Weiß nicht.“
Meine Freundin hob eine Augenbraue, während sie abaschte. Ich kannte das, ihr Blick forderte mich zu einer Weiterführung auf.
„Ich finde das Konzept des Traumjobs etwas bescheuert. Das macht nur Druck.“
Sie nickte: „Mega Druck.“
Ich lachte leise und fing ihren Blick auf: „Ich brauche keinen Traumjob, kein Traumhaus und auch keinen Traumprinzen.“
Der Wind frischte wieder auf, schob ein paar Wolken beiseite, sodass vereinzelte Sonnenstrahlen hervorblitzten.
„Es wird viel zu viel Wert darauf gelegt, das Perfekte zu finden. Ein Problem der heutigen Gesellschaft.“
Ich nahm die Zigarette entgegen, während sie mich belustigt musterte: „Ach, ist das so?“
„Jep.“ Ich nahm einen Zug. „Man hat bei allem das Gefühl, man hätte mehr aus den Situationen machen können, man wäre nur knapp an der Perfektion, dem Traum, vorbeigeschrammt. Und das wird automatisch mit dem Gedanken des Verlierers verbunden.“
Ich reichte die Zigarette zurück und verfolgte, wie sie kurz darauf auf den Asphalt fiel und ausgetreten wurde.
„Solange ich meinen Job nicht hasse, bin ich da nicht allzu wählerisch und ansonsten gucke ich einfach, wohin sich mein Leben entwickelt.“
Ich sah den Bus in der Ferne und ein müdes Lächeln huschte über mein Gesicht: „Zurzeit bin ich traumlos glücklich.“

Aimée Ruhe, 17 Jahre, Deutschland

## An mein zukünftiges Ich

Wie geht’s? Was bist du geworden? Bist du verheiratet? Hast du jeden Tag richtig gelebt?
Ich bin jetzt 17 Jahre alt und ich habe jeden Tag sehr viel Spaß. Ich lerne fleißig Deutsch und Englisch und gehöre dem Leichtathletik-Club an.
Es ist mein Traum, Flugbegleiterin zu werden. Dafür muss ich gut Deutsch und Englisch sprechen. Deshalb lerne ich fleißig.
Außerdem habe ich einen weiteren Traum: Ich möchte mit meinen Eltern ins Ausland fahren. Zum Beispiel nach Deutschland und in andere deutschsprachige Länder.
Ich bin meinen Eltern dankbar. Sie geben mir viel Kraft. Zum Beispiel unterstützt mich mein Vater bei meiner AG, während meine Mutter jeden Tag für mich kocht. Ich möchte meinen Eltern meine Dankbarkeit zeigen.

Akari Nakamura, 17 Jahre, Japan

## Mein Traum von einem Hund

Jeder Mensch auf der Welt hat Träume. Es gibt nur wenige Menschen, deren Träume wirklich wahr werden. Träume sind etwas, das der Mensch nicht kontrollieren kann, aber ich glaube daran, mit offenen Augen zu träumen.
Als ich ein Kind war, spielte ich gern. Ich war sportlich und interessierte mich für die Dinge, die in meinem Haus vor sich gingen. Die Außenwelt hat mich jedoch nicht interessiert.
Als ich jung war, hatte ich einen Hund, Danny. Ich habe ihn sehr geliebt, aber ich habe seine Gefühle nicht verstanden. Als ich eines Morgens aufwachte, konnte ich ihn nicht finden. Ich war sehr besorgt. Meine Mutter sagte, er sei nicht mehr bei uns und ein Stern geworden. Ich verstand nicht, was sie meinte, aber ich war froh zu wissen, dass ich ihn jede Nacht bei den Sternen sehen konnte.
Als ich aufwuchs, begann ich schließlich, das Konzept von Leben und Tod zu verstehen. Ich fing an, von meinem alten Hund zu träumen, und es weckte den Wunsch in mir, einen neuen Hund zu haben. Es war zehn Jahre her, dass Danny nicht bei uns war. Ich habe Tag und Nacht davon geträumt, einen neuen Welpen zu bekommen. Ich erzählte meinen Eltern von meinem Wunsch, aber sie wollten kein Haustier. Sie sagten, es sei schwer, einen Hund großzuziehen, und es tue sehr weh, wenn er sterben würde. Ich verstand, was sie sagten, aber es war schwer, nicht von

einem Hund zu träumen. Daher habe ich immer versucht, sie zu überzeugen. Sie waren irritiert und dachten, ich hätte einen dummen Wunsch.
Eines Tag sagten sie endlich Ja, aber unter den Bedingungen, dass ich gute Noten bekommen würde und einen Monat lang kein Handy benutzen durfte. Es war nicht sehr schwierig, gute Noten zu bekommen, aber es war wirklich schwierig, ohne mein Handy zu leben.
Ich stimmte zu. Nach einem Monat hatte ich ihnen bewiesen, dass ich ohne Handy leben konnte, und gute Noten hatte ich auch. Ich war sehr glücklich und aufgeregt wegen meines neuen Freundes. Meine Eltern freuten sich für mich, aber ich hatte das Gefühl, sie hätten meinen Traum vergessen. Das stimmte aber nicht. Als ich nach einem anstrengenden Schultag nach Hause kam, fand ich meine Mutter nirgendwo. Dann klingelte es an der Tür. Ich ging hin, um zu sehen, wer es war, und fand meine Mutter und meinen Vater mit einem niedlichen kleinen Schäferhundwelpen. Ich war sehr aufgeregt.
Ich brachte ihn schnell in mein Zimmer und berührte ihn, ich konnte das weiche Fell fühlen. Er hatte unschuldige Augen und einen gefährlichen Blick. Deshalb habe ich ihn Danger genannt.

Mein Traum war wahr geworden, denn Danger ist genau wie der Hund, den ich mir so lange gewünscht hatte.
Vor ein paar Tagen ist er drei geworden, er wächst wirklich sehr schnell. Wir haben viele tolle

Dinge zusammen erlebt. Ich bin froh, dass ich meinen Traum nie aufgegeben habe.

Akshita Agarwal, 15 Jahre, Indien

## Children are the Key

I believe that every amazing thing in the world was once a dream. Everyone, in one way or another, has a wish to make the world better from his or her point of view. I believe that the world could be so peaceful if we start by making it better for the little children, especially those who lost their homes for whatever reason. I dream of having a big house, almost like a hotel, to help those children settle down, learn, create, and discover. It would be the best thing ever to help innocent children start their lives safely so that when my time comes, those children will be grown up and remember me and say, "That woman helped us. We hope she rests in peace now."

I want to write stories for children. I want to teach them morals through those stories. I think they need to read about good examples for them, real models of heroes who spread love and peace to change the world to be a better place. I want to teach them to be cooperative and merciful. I think that if they learn to be humble and to accept each other's differences, many of today's problems, like racism, could be solved. I want to teach them to love themselves just the way they are. No doubt, they should learn that every religion has the right to exist as long as it does not invite hurting anyone. And above all, I hope they learn to cherish the value and the rights of women and to believe in the importance of equality between men and women, so that they grow up to defend the

rights of women. Children are the key to everything in the world. Therefore, if they got the opportunity to start over and to live a decent life, they would really make a positive change when they grow up.
These are my dreams, and the most important thing is to believe that I can achieve them.

Alaa Salah, 17 Jahre, Ägypten

# Wir leben in aufregenden Zeiten

Dieser Aufsatz ist meinem Vater und meiner Mutter gewidmet, die mir liebevoll beibrachten, ein Mann zu werden.

Der Durchschnittsmensch lernt, äußert ab und zu seine Meinung und nimmt an Wahlen teil, denen er nicht vertraut. Seiner Rolle als sorgloser Konsument ist er sich nicht bewusst, was in diesem Szenario nicht dem kosmischen Irrtum ähnelt, von dem Shakespeare im Mittelalter sprach, sondern dem, mit dem wir unsere moderne Zeit begonnen haben.

Aber was ist mit dem Neuanfang und der Bewertung der Werte der Moderne? Ich spreche von den Werten, die wir in der Renaissance gelernt haben. Lassen Sie uns sehen, was noch funktioniert und was wir ändern müssen:

Beginnen wir mit dem Fortschritt: Es gibt Millionen von Dingen zu entdecken und andere zu verstehen, also brauchen wir größere intellektuelle und technologische Fortschritte, um die Herausforderungen von morgen zu meistern.

Wie steht es um die Emanzipation des Menschen? Diese Freiheit muss durch Solidarität gefestigt werden, denn die individuelle Freiheit ist die Freiheit, sich selbst verwirklichen zu können. Aber niemand kann sich von Natur aus in völliger Isolation verwirklichen. Kein Mensch ist eine Insel, also kann es keine Freiheit ohne Solidarität geben. Und nicht zuletzt lässt sich aus der Rationalität heraus leicht sagen, dass wir im

persönlichen Bereich nichts ohne Grund haben. Angesichts der existentiellen Leere können wir uns daran erinnern, dass wir Hüter des kurzen, aber unendlich schönen Geschenks des Lebens sind. Dieses besteht aus der gleichen Substanz, die das Universum vereint und die uns den Sinn und Grund zur Selbstreflexion gegeben hat; wie Carl Sagan sagte, sind wir aus Sternenstaub gemacht.
Dies ist ein Aufruf an die ganze Menschheit, ein Aufruf an die Junggebliebenen, unabhängig vom Alter. Können wir in einer Ära vorankommen, in der wir nicht nur neue Fortschritte bei den Vernichtungswaffen erleben werden, sondern auch einen Wettlauf um die Vorherrschaft über Himmel und Regen, Ozeane und Gezeiten, die andere Seite des Weltraums und das Innere des menschlichen Geistes? Die ganze Menschheit wartet auf eine Entscheidung dieser nächsten Generation. Wir können jetzt eine Entscheidung treffen, um gemeinsam ein besseres Morgen zu bauen, oder wir können uns weiter auf eine mögliche Auslöschung zubewegen.
Ich habe einen Traum, ich möchte, dass die Menschheit in eine zweite Renaissance eintritt, damit ich ein besseres, strahlenderes und wohlhabenderes Morgen leben kann. Was wird die Antwort auf meinen Aufruf sein?

Ich hoffe, dass mein Traum in Erfüllung geht, auch wenn es Generationen dauert und ich ihn nicht mehr leben werde. Im Moment bemühe ich mich um die bestmögliche Ausbildung, um weiter zu lernen und die beste Version von mir selbst zu

werden, damit ich, wenn der Tag kommt, meine Stimme hören kann und sagen kann, was mein Traum ist.
Wir leben in aufregenden Zeiten!

Alberto Mario Pertuz Noriega, 16 Jahre, Kolumbien

## I Have a Dream

What is called ‘a human’s dream’?
It’s your personal task and aim,
Plans that flow like a mountain stream,
Which usually change, sometimes remain.
It’s unnecessary to predict,
You trust and rely on your skills, therefore,
Your confidence is an ultimate verdict –
That’s what your struggle is for!
Of course, achievements and aims are extremely important for me,
But I won’t create such a banal plan.
It’s better to follow your dreams and stay free
Than to become a world-famous man.
Undoubtedly, everyone has his own dream,
visiting lands where the weather is sunny,
Find a good job, make your own film,
Or just earn a lot of money.
I have the intention to live a saturated life,
A life full of adventures and events,
Find a pretty place somewhere in the world with my wife.

Alen Rashev, 17 Jahre, Kasachstan

## Was ist ein Traum?

Was ist ein Traum?
Das ist dein persönliches Ziel,
Es gibt keine Grenzen, wie der Weltraum,
Für manche ist es wie ein Spiel.
Deine Fertigkeiten werden dir helfen,
Für dein Ziel, das du erreichen willst,
Es ist klar, man darf die Sache nicht beenden,
Und denke nicht an die Frist.
Natürlich, Ziele sind äußerst wichtig für mich,
Weil es bessere Dinge gibt,
Die man entwickeln muss, und nein, ich beschwere mich nicht.
So konstruierst du dein Bild!
Zweifellos, jeder Mensch hat einen Traum,
Jemand will reisen, jemand will reich werden.
Vielleicht pflanzt du nur einen Baum,
Ich will ein ereignisreiches Leben haben,
Das Leben in verschiedenen Momenten
Muss man versuchen, um viel zu lassen,
Alles wird gut sein, man muss es nur bemerken!

Alen Rahev, 17 Jahre, Kasachstan

## Die Fantasie fliegt

Ich habe den Traum, dass alles endet. Haben wir uns jemals gefragt, ob dies Realität ist oder ob es ein Traum ist? Als wir unser Nest betraten, waren wir von Emotionen, Empfindungen, Menschen umgeben, und jetzt ... jetzt wollen wir diese Zuflucht fast nicht mehr verlassen.
Die Straßen sind verlassen, leer und emotionslos. Die Häuser sind voller Tränen, voller Traurigkeit. Vielleicht ist nicht klar, was los ist, bis man es aus erster Hand erlebt; erst wenn man gezwungen ist, seine Hand auszustrecken, um jemanden zu begrüßen, ohne eine Umarmung zu genießen.
Genau in diesem Moment kommen einem Tausende von Gedanken: Warum ich? Was habe ich falsch gemacht? Wann darf ich wieder raus? Eine Frage folgt der anderen, bis der Raum im Dunkeln bleibt. Die totale Dunkelheit umhüllt das Leben, sie verdunkelt die Umgebung, erschreckt und verwirrt. Man kann kaum einen Stern sehen, der einen retten könnte, auch wenn es eigentlich ein Stern ist, der einen aus dieser hässlichen Realität herausführt ... Hoffnung. Es ist kein Zufall, dass man sagt „Hoffnung ist das Letzte, das stirbt“, und ich zähle fest auf dieses Sprichwort.
Wir lernen so viel aus Erfahrungen, aber niemals so viel wie jetzt. Die Wärme einer Umarmung, das Vergnügen eines Gesprächs, der Geschmack eines Kusses und die Schönheit des Menschen ... Jetzt verstehen wir, wie wichtig das ist. Aber vor allem,

wie viel dies alles für selbstverständlich gehalten wird.
Ich wünsche, dass all dies endet, dass dieser unbekannte und unsichtbare Feind für immer verschwindet und dass Gelassenheit und Freude daran, jeden kleinen Moment zu genießen, zurückkehren, weil wir gelernt haben, dass das Leben unvorhersehbar ist, und es keine Zeit für Streitigkeiten, für Tränen und, um sich schlecht zu fühlen, gibt. Es ist Zeit, die Wichtigkeit der Menschen zu erkennen, denn in einem Augenblick können sie wie Rosenblätter mit dem Wind davonfliegen.
Deshalb, ja, ich habe einen Traum und er ist ziemlich groß!

Alesia Dangelliu, 16 Jahre, Italien

## Mein größter Traum

Alle Menschen haben eigene Träume, und weil der Mensch ein Mensch ist, sind fast all diese Träume nicht so originell, und in der Regel möchte die Mehrheit der Menschen etwas Materielles, z. B. ein neues Auto oder eine Arbeit, die besser bezahlt ist.
Das bedeutet, dass viele Menschen sich nur über ihre Wünsche Sorgen machen, und nur wenige interessieren sich für andere Menschen. Das sagt genug über uns aus, und aus diesem Grunde habe ich den Traum, der nicht nur bei mir als der größte gilt, sondern auch bei jedem, der ebenfalls einen Traum hat. Mein Traum lautet: Ich wäre der glücklichste Mensch in der Welt, wenn alle Träume von allen Menschen morgen wahr werden könnten. In diesem Fall würden alle Menschen froh werden, denn sie würden alles bekommen, was sie sich wünschen.
Ich kann so nicht nur die ganze Menschheit besser machen, sondern ich vermute, dass das ein guter Weg ist, in der ganzen Welt beliebt zu werden, was mir eigene Vorteile bringen würde, z. B. wenn ich eine berühmte Person wäre, könnte ich mit dem Geld, das ich mit der Hilfe der Berühmtheit verdiene, andere Träume wahr werden lassen, die ich vorher „materiell“ genannt habe: ein neues Haus für meine Familie und viele andere Sachen, von denen ich irgendwann geträumt habe.

Das ist ein sehr altruistischer Traum und meiner Meinung nach muss jeder Mensch solch einen Traum haben.

Alexandr Pustolischov, 16 Jahre, Kasachstan

## Ein Mensch werden

Tausende Dinge, kleine und größere, abstrakte und ganz konkrete, man kann sie berühren. Die Leute nennen sie „Traum“ … Ein Lächeln vom Lieblingsmenschen, ein Paar Schuhe, ein eigenes Haus, dass schneller der morgige Tag kommt. Nur der Mensch kann träumen, weil er denken kann.
Als ich klein war, träumte ich von einem Hund. Kindisch, sagst du? Ja, das war der Traum eines Kindes, einen Freund zu haben. Einen echten Freund, einen Beschützer … Das braucht jeder, das bedeutet Glück und Sicherheit.
Mit jedem Jahr wurde dieser Traum stärker, dieser Gedanke erwärmte mich an kalten Tagen, wenn ich allein war. Hast du das nie gespürt, diese Einsamkeit? Aber meine liebe Mutter wollte keine Tiere haben, und eines Tages ist sie gegangen, und diesen Verlust kann nicht jeder überleben.
Wenn du siehst, wie dein Freund stirbt, kannst du da kalt bleiben, kannst du dann nicht leiden? Kannst du in seine Augen schauen und verstehen, dass du nichts machen kannst?
Und so ist ein neuer Traum entstanden – ich will retten! Ich will helfen und retten! Ich werde Ärztin! Und zwar Tierärztin! Die Menschen können immerhin um Hilfe bitten, Tiere nicht. Und ich habe einen Traum, der mit den Jahren ein Ziel geworden ist – ich werde Tierärztin! Ich strebe danach, ich erfülle mir meinen Traum.

Mein Traum ist kein Traum mehr, er ist mein Lebensziel.
Ich nehme mir vor, denen zu helfen, die es brauchen. Ich träume davon, gebraucht und gefragt zu sein. Mein Traum ist es, ein Mensch zu werden.

Alexandra Gubareva, 16 Jahre, Kasachstan

## Die Taxifahrt

Das laute Hupen des Taxifahrers weckt Coraline aus ihren üblichen Tagträumen. Sie schaut aus dem regnerischen Fenster auf die bunte Kulisse der Stadt und hört aufmerksam dem Song „Good Vibrations“ aus dem Radio zu. Trotz ihrer Versuche, sich abzulenken, gelingt es ihr nicht, ihre Gefühle unter Kontrolle zu bekommen. Sie muss ständig daran denken, und der Song intensiviert ihre Gedanken noch.
Doch dann betrachtet Coraline den Taxifahrer. Seine kantige Gesichtsform, seine hervorstehenden Wangenknochen, seine junge und ruhige Erscheinung faszinieren sie. Er kommt ihr bekannt vor, doch sie kann sich nicht daran erinnern, woher sie ihn kennt. Er spricht nicht mit ihr, doch Coraline kann manchmal seine Augen, die sie eindringlich beobachten, im Rückspiegel sehen. Sie ist fasziniert von seinem Blick; sie verspürt ein Verlangen, aber auch ein wenig Angst. Sie möchte sich an den Mann binden, alles vergessen, alles mit ihm teilen. Soll sie ihn ansprechen? Kann sie das überhaupt? Wird sie nicht nach dem ersten Wort vor Scham umfallen?
Die Musik verändert sich. Ein langsamer, leicht erotischer Song wird gespielt. Selbst die Stadt scheint dies bemerkt zu haben, da die Lichter nicht mehr so hell leuchten. Der Taxifahrer schaut sie ohne Scham regelmäßig weiter durch den Spiegel an, sein Blick durchbohrt ihr Innerstes, sie kann den Blick spüren, als wühlte er in ihren

Erinnerungen, auf der Suche nach einer bestimmten. Sie möchte ihm alles zeigen. Ein einzigartiges Gefühl durchzieht sie: Geborgenheit. Leise fängt sie an zu sprechen: „Ich bin Coraline, ich weiß: kein besonders schöner Name. Ich … Ich möchte ein Geheimnis mit Ihnen teilen."
Der Blick des Fahrers weicht nicht von ihren Augen. Er scheint trotzdem fahren zu können. Die ganze Situation ist unbegreiflich, doch sie fährt fort.
„Manchmal t-tut ein Mensch schlimme Dinge. Ich habe auch etwas getan."
Sein Blick bereitet ihr leichte Schmerzen, seine Augen werden immer größer. In Wellen fühlt sie seine Anwesenheit in ihrem Körper. Er ist das einzige Geschöpf der Welt, alles andere ist tot.
Nach einer Pause sagt sie: „Ich habe jemanden umgebracht."
Das Taxi bleibt abrupt stehen. Der Fahrer dreht seinen Kopf zu Coraline und flüstert: „Wir sind da!" Er fängt an, bestialisch zu lächeln. „Sie finden es im Geheimfach hinter dem Foto."
Sie versteht nichts: Die Geborgenheit ist fort, es bleibt nur die Angst, die sie erschüttert. Der Mann macht ihr wahnsinnige Angst. Sie nimmt ihr Portemonnaie und reicht es ihm. Dann flüchtet sie aus dem Auto und bemerkt, dass sie zu Hause angekommen ist. Ihr Ziel war dabei ein ganz anderes. Betrübt betritt sie ihre Wohnung, reißt das Foto ihres Exmannes von der Wand und nimmt sich das Heroin aus der Nische.
Sie hat einen Traum, das Ziel der Fahrt zu erreichen. Der Teufel höchstpersönlich befördert sie an den Anfang. Jedes Mal endet sie am

gleichen Strand, so wie viele andere, und die Angst bleibt der einzige Begleiter ihres elenden Daseins. Sie hat einen Traum.

Alex Damian Lányi, 18 Jahre, Slowakei

## Vom Versuch die Welt zu sehen – Teil 1

Sie stand ganz oben. Ganz oben auf dem alten Kirchturm. Der Wind fuhr ihr sanft durch die Haare und lud die dicke, metallene Glocke zum Tanz ein. Der Himmel war vom schüchternen Sonnenaufgang purpurrot gefärbt und es zog ein süßlich neckender Duft in die Welt.
Sie lehnte am wackeligen Geländer, blickte hinab und drückte die Stopptaste. Das war ihre Momentaufnahme. Es war das, was ihr immer in Erinnerung bleiben würde. Es war das, was sie schon tausend Mal beschrieben hatte und für welches ihre Worte allein nie ausdrücken würden, was sie wirklich meinte. Es war das, was sie am Boden hielt, wenn die Welt auf *play* drückte und sie vorspulte.
Der Blick von hier oben kam ihr auch Jahre später noch wie eine verwischte Kopie vor. Wie die Kopie von einem weggeworfenen und zerknüllten Skizzenblatt, das jemand sehr Begabtes mit Ölfarben unterlegt hatte. Es wirkte so echt und doch so ungreifbar verschwommen, als hätte an einer Stelle der Wasserbecher aufs Bild getropft. So real und doch so unbekannt. Die Menschen dort unten, die sich lächelnd die Hände gaben, sich umarmten und durchwurmtes, von junger Hand gepflücktes, Obst gegen von alter Hand gestrickte Tücher tauschten. Diese Menschen waren so weit weg und doch so nah. So nah, dass sie ihre Hautnuancen und ihre lackierten Fingernägel, so nah, dass sie ihre versteckte

Sorge und ihren unermüdlichen Hunger sehen konnte.
Ja, derjenige, der dieses Bild gemalt hatte, war wahrlich ein begnadeter und großer Künstler. Denn seine Liebe fürs Detail zeigte ihr noch mehr. Er führte sie über Wege, die mit blühenden Rosen, von denen eine lieblicher duftete als die andere, geschmückt waren. Er wanderte mit ihr auf Berge, auf denen Katz und Maus abends bei Mondenschein am Feuer saßen und Kräutertees brauten. Er besegelte mit ihr das violett schimmernde Meer, dessen Strand in der Sonne protze und an dessen Ufer Algen und Muscheln um die Wette lagerten.
Das alles zeigte er ihr. Und das alles sah sie, wenn sie von oben herabschaute. Herabschaute auf die vollkommenen Menschen und auf die, ihre Schönheit nicht versteckende, sich weitläufig erstreckende Landschaften.
Das alles hatte er ihr gezeigt. Und das alles sah sie, wenn sie von oben herabschaute. Herabschaute auf so viel Schönes und so viel Freudiges.
Und deshalb hätte sie für immer hier oben bleiben können. Hier oben auf dem alten Kirchturm, am Geländer lehnend und das stete Treiben betrachtend, das sich unter ihr abspielte.

Alica Gelfand, 16 Jahre, Deutschland

## Vom Versuch die Welt zu sehen – Teil 2

Doch da war diese dauernde Versuchung. Die Versuchung sich weiter hinaus zu lehnen, noch näher dran zu sein, dazuzugehören. Immer öfter wollte sie auch Teil dieses Farbreiches sein, in dem alles glänzte und funkelte und herb nach Frühling duftete. Und jedes Mal lehnte sie sich weiter heraus, immer weiter und weiter. Und jedes Mal missachtete sie ihre eigene Warnung, denn eigentlich wusste sie, sie durfte nicht dazugehören, sie durfte das Bild nicht seines Platzes berauben.
Aber jedes Mal fiel sie. Fiel hinab in einen weiten Raum und an einen anderen Ort. Sie landete nackt und frierend in Schutt und Asche. Suchte oben den Himmel nach dem Kirchturm ab. Fand ihn nicht. Einmal, zweimal, dreimal hatte sie gesucht und nie gefunden. Das einzige, was sie sah, waren schwere, bös guckende Wolken, die anfingen auf sie runter zu nieseln. Der erste Tropfen streichelte und versuchte sie zu beruhigen, später wurden aus mitfühlenden Nieseltropfen kräftig schlagende Hagelkörner, die in einem Dauerregen auf sie einprasselten und ihre Welt befleckten.
Um sie herum verteidigten elegant gekleidete Mütter ihre Schirme gegen den tobenden Wind. Muskelbepackte Männer entrissen sich gegenseitig ihre Hüte und verwöhnte Kinder schrien zielstrebig nach Gott und der Welt, anstatt ihr kleines Ego unter die nächste

Toreinfahrt zu retten. Um sie herum war alles grau und düster und hätte der Regen die Straßen nicht in eine unbändige Flut verwandelt, wäre es auch noch staubig und trocken gewesen. Alles war kaputt, alt und rostig: Die Bank neben dem verwelkten Flieder, deren Blüten traurig im Schatten des Todes hingen. Die Schaukel neben der toten Eiche, die kahl und von Würmern zerfressen ihr Dasein pflegte. Alles war ausgeraubt und ausgesaugt bis aufs letzte Lebensfünkchen.
Wie von selbst fingen ihre Beine an zu laufen, zu rennen. Sie rannte davon! Floh vor der Welt, der sie nicht entkommen konnte. Flehte um ein baldiges Ende. Es kam kein Ende, denn es gab keines. Und sie schaute immer wieder hoch zum Himmel, suchte nach einer Treppe oder einer Leiter, die sie hinaufbringen konnte. Doch auch nach Stunden voll Dreck und Schlamm, ihr Körper war längst taub vor Kälte, wagte sich niemand, sich zu erbarmen und ihr den Weg zu weisen. Sie rannte also weiter, rufend, dann weinend und sich vor Schmerzen krümmend. Und sie rannte und rannte, konnte nicht stehenbleiben, wollte nicht stehenbleiben. Sie musste weg, weg aus dieser Welt und diesem Ort.
Langsam färbte sich der Himmel unter seinem ekligen Grauschleier purpurrot, es roch süßlich nach Regen, schwere Tropfen füllten ozeangroße Pfützen und über dieses rhythmische Trommeln hinweg lud der sanfte Wind die alte, metallene Glocke zum Tanz ein.

Alica Gelfand, 16 Jahre, Deutschland

## My Dream: A World of Winners

Close to finishing high school, I have to think about university admission. In Japan, taking the national university entrance test is the common method. What public schools teach is not enough to pass the test, so most students go to an expensive prep school. So if one is born into an economically disadvantaged family, it is hard to enter one's university of choice. As a result, many students abandon the dream of going to university and start working.

Why are young people so serious about their exams? In the past, entering a university with a renowned name guaranteed a good job after graduation. Due to the development of AI, the world, including Japan, is changing drastically, and the future is not predictable. But in Japan, without a well-known university background, a young person will be less likely to find an attractive job in the future.

In Japan, legally, everybody has equal chances. But the fact that a person's life is greatly influenced by his or her family's economic situation is due to a disparity in access to education. When young people who grow up under such inequality become adults, various problems arise, related to them and to others.

An example of this is foreign workers. Japan has recently seen an increase in workers entering the country. Officially, they are welcomed in Japan, as the government says that diversity is important.

But in reality, many foreign workers who are allowed to come to Japan are subject to strict legal conditions, such as being single. Japan is just selecting those who are economically convenient for Japan. Why does this work in Japanese society?

One way of explaining this phenomenon is by setting it in the context of entrance exams. Passing the entrance exam of a top university suggests intelligence and talent – and the winners look down on the losers. In Japan, this is not even questioned. People who grow up in such a society will start sorting everybody into winners and losers. In a larger context, Japanese people are looking down on foreign workers when they come from poor countries. When they see foreign workers doing hard manual labor, they might at first think: “Oh, poor you!” But in a blink of an eye comes the next thought: “But since you are born in a poor country, you need to work in a rich country. At least we are better off. How good!”

Today’s Corona crisis shows how much the economics of developed countries are supported by the workers from developing countries. Also, in this context, not only in Japan, people start to distinguish between winners or losers. Something out of the individuals’ reach, like the family’s financial situation, profoundly affects life of each individual involved. The more I think about university exams, the more my view is transformed. What I hope for the future, is a society where everybody has a fair chance in life. A society where people do not look down on

“losers”, but all are winners. Because when we are born, we are all equal humans. Aren’t we?

Alice Takayanagi, 16 Jahre, Japan

# Butterfly

On one of the many warm days, young Bella walked her dog through the forest. It seemed to be an ordinary summer day. But suddenly, at the edge of the forest, she noticed a stranger. It was a boy. As soon as the boy caught her seeing him, he ran towards the village. Bella rushed to follow him. She tried to shout something at him. But she didn't succeed because of her old childhood trauma.

When she was 3 years old, her mother died in the forest under strange circumstances. Her body had still not been found. After this terrible event, Bella closed herself off and could not utter a word.

As the boy disappeared behind a barn, Bella said in a trembling voice: "Wait." She ran into the village and froze in horror. She did not understand where the boy had gone. Almost all of the villagers tried to find out what had happened. But Bella couldn't answer. And only an old man, who was considered to be crazy, guessed what had happened.

He said that in his youth a similar situation had happened to him. "The image that you saw was, at first, an ordinary butterfly. She changes her appearance. She is broadcasting your innermost dream. Illusion and deception are her defensive reactions. Everyone sees her differently." And this story had already become a local legend. But Bella did not pay much attention to the old man's words.

Bella’s cheeks were caressed by sun rays, but the morning’s serenity was interrupted by the loud voice of the doctor. He said to her: “Well, Bella, have you calmed down? I hope yesterday’s conversation with your sister helped you come around!” Yesterday her sister Don had come to lull Bella to sleep with a fairy tale. The tale was about a butterfly. Bella was embarrassed and ignored the doctor. The doctor straightened his coat. Then the ward doors closed and she plunged into nightmarish silence. A couple of hours later Don came to her and hugged her. She couldn’t find the right words and deadly silence carried on in the repugnant ward. But then Don boldly decided to whisper: “How did you like yesterday’s fairy tale?”
Bella was wearing a rather unintelligent face, because she still couldn’t get away from that wonderful dream. A dream in which she, for the first time in several years, had been able to utter a word. Now she just dreamed of saying something in reality!

But then their conversation was interrupted by a startling rattle of the door opening. Our heroine noticed that it was the very boy whom she had been dreaming about for so long. A smile froze on his face. Her sister saw the two mute children’s strange behavior and didn’t understand what was the matter. Bella turned her head to Don and simply said: “Thank you.”

Alina Sozova, 16 Jahre, Russland

# Traumrealität

Ich habe einen Traum. Er ist ein treuer Begleiter. Ich lehne mich im Geiste gegen seine imaginäre Schulter und betrachte die Sackgasse vor mir. Keine echte, aber es fühlt sich so an: Wände und Wände und Wände.
Wo bleibt der Ausgang, Ausgang, Ausgang? Wie komme ich weiter?
Der Traum bewegt sich. In meinem Kopf. Präsentiert sich in Farbe. Er ist bunt und die Wände sind grau.
Ich sehe mich, die Ich-habe-weitergemacht-Variante von mir. Sie lächelt. Ich lächele. Meine Augen lächeln und das Braun in ihnen leuchtet warm und stark.
Ich bin stark. Weil ich weitergemacht habe. Weil alles lacht, jeder lacht über mich, und ich trotzdem weitermache. Ich lache auch. Ich bin stark und lache und mein Traum ist kein Begleiter mehr. Mein Traum ist in mir und um mich und ich bin in meinem Traum.
Ich lebe ihn.
Mein Traum ist kein Traum mehr, sondern meine Realität.
Die grauen Wände verblassen nicht. Die Sackgasse fühlt sich immer noch grau an. Mein Vor-drei-Sekunden-Ich würde weiterstarren und an meinen Traum denken. Ihn im Kopf leben.
Mein Jetzt-Ich geht auf die eine Wand zu.
Näher und näher und näher. Weiter, ich will weiter.

Dann trete ich hindurch.

Alina Stark, 16 Jahre, Deutschland

## Ich werde alles machen!

Träume und Wünsche gibt es in jedem Leben. Es gibt weder Grenzen noch Einschränkungen. Man hat die Freiheit, so groß und hoch wie möglich zu träumen. Aber Träume zu erreichen, liegt in den eigenen Händen. Es ist wichtig, so hart zu arbeiten, bis man den süßen Erfolg schmeckt.
Wie jeder Mensch habe auch ich einen Traum. Ein Traum, der mir klar macht, wie dankbar ich Gott für meine liebevolle und wundervolle Familie bin. Sie sind immer der Grund für mein Lächeln.
Leider haben viele andere Kinder und Jugendliche keine Familie und bekommen die Liebe und Aufmerksamkeit, derer sie würdig sind, nicht. Das möchte ich ändern. Ich möchte das Leben so vieler Kinder wie möglich verändern. Sie wollen nichts außer einem Dach über dem Kopf, etwas zu Essen, Liebe und Zuneigung. Es ist mein Traum, so vielen Kindern wie möglich ein ständiges Zuhause zu geben.
Vor nicht allzu langer Zeit bin ich auf die Tatsache gestoßen, dass jedes Jahr rund 20.000 Kinder nicht adoptiert werden können. Dies machte mich entschlossener als zuvor, Kinder zu adoptieren. Ja, ich habe Träume, wie eine Weltreise machen und ein luxuriöses Leben führen, aber ich würde lieber Freude durch das Lächeln der Kinder gewinnen. Jeder verdient eine Familie. Jemand, der die Kinder liebt und sich um sie kümmert. Jemand, der sie unterstützt, und es ist mein Traum, diese Person zu werden.

Aber ohne Kampf wird kein Traum verwirklicht. Es ist sehr anstrengend, den Gipfel zu erreichen. Adoptieren ist auch keine leichte Aufgabe. Um ein Kind adoptieren zu können, müssen die Adoptiveltern körperlich, geistig und finanziell stabil sein. Aber ich glaube, ich könnte es meistern. Vielleicht könnte ich andere Eltern beeinflussen, Kinder zu adoptieren und den Armen zu helfen.
Der Grund für das Lächeln eines anderen zu sein, ist das beste Gefühl auf der ganzen Welt. Es ist wichtig, freundlich miteinander umzugehen, Liebe zu verteilen und alles zu tun, um die Welt glücklicher zu machen. Es ist mein Traum, und ich werde alles machen, um ihn zu verwirklichen.

Analena Pondurai, 17 Jahre, Indien

## Ist das eine Illusion?

Meine Träume sind größer als ich selbst. Meine Träume sind vollkommen, vollkommener als ich selbst. Wissen Sie warum?
Wir Menschen sind nur ein Teil der Perfektion, aber wir selbst können nie vollendet sein, da ein Baustein unseres Puzzles auf ewig weg ist. Wir alle versuchen, das Verlorene zu finden, aber bei dieser Reise springt der Zug aus den Schienen. Statt das Verlorene zu finden, verlieren wir uns selbst.
Die durch den verloren gegangenen Teil entstandene Lücke versuche ich, mit meinen Träumen zu füllen ... Und da die Zeit mich in die Unendlichkeit geworfen hat, muss meine Suche kein Ende nehmen. Ich will einfach rennen, sodass ich auch fliege. Ich renne, warte auf meine Flügel, die ich noch nicht fühlen kann.
Ist das eine Illusion? – Zumindest ein Traum, aber wer weiß ...

Anano Gaprindashvili, 16 Jahre, Georgien

## Die andere Gesellschaft

Ich habe einen Traum, dass wir in einer humanitäreren Gesellschaft leben werden. Wie sieht die Gesellschaft in meinen Träumen aus?
Erstens: Es ist eine Gesellschaft, die von Stereotypen frei ist. Auf globaler Ebene verursachen Stereotype Diskriminierungen, denn wenn einige Menschen andere nicht wegen ihrer persönlichen Taten, Qualifikationen und Charaktereigenschaften, sondern wegen der gesellschaftlichen Vorstellungen über diese soziale Gruppe bewerten, entwickelt sich Diskriminierung. Und obwohl jegliche Diskriminierung in den meisten Ländern gesetzlich verboten ist, zeigen z. B. die jüngsten Proteste in den USA, dass viele Menschen Rassismus immer noch für ein verbreitetes, reales Problem halten. In meiner Traumgesellschaft würden Menschen anderer Nationalitäten, eines anderen Glaubens und einer anderen Weltsicht nie wie Feinde betrachtet werden.
Schönheitsideale, wie sie heute überall auf Instagram verbreitet werden, sind auch eine Folge von Stereotypen, die zur Unsicherheit von vielen Menschen führen, weil sie Leute unter Druck setzen, ihnen zu entsprechen. Aus diesem Grund würde man in meinem Traum Menschen nie nur aufgrund ihres Aussehens beurteilen.
Zweitens: Es gäbe kein soziales Ranking in meiner Traumgesellschaft. Vor kurzem sah ich mir den Film „Invention of Trust“ des deutschen

Regisseurs Alex Schaad an, der mich wirklich schockiert hat. Eine Dystopie, in der es um soziales Ranking ging: Der Protagonist wird von einer Firma erpresst, die seine Internetdaten stiehlt, Rankingpunkte für seine Handlungen bekommt und das Ranking online zur Verfügung stellt, weil er für den Diebstahl nicht zahlen will. Dadurch wird seine menschliche Freiheit zerstört. Ich habe vor solchen Utopien wirklich Angst, weil es ein ähnliches Sozialpunktesystem in China schon gibt.

Meiner Meinung nach sollten die Menschen so nie bewertet werden, weil es ungerecht ist, denn jeder hat von Geburt an unterschiedliche Möglichkeiten und Talente, die auch von der wirtschaftlichen Situation in dem Land und der Familie abhängen und von Beginn an ungerecht sein können.

Gleichfalls wäre jeder Mensch in meiner Traumgesellschaft etwas wert, wenn er etwas Gutes macht bei der Arbeit, in der Familie oder für die Gesellschaft, er würde nicht aufgrund seines gesellschaftlichen Status bewertet. Die Corona-Pandemie zeigte ganz deutlich, dass alle Berufe, darunter schlecht bezahlte wie Kuriere oder Verkäufer, für uns unersetzbar wichtig sind.

Positive Veränderungen in den öffentlichen Ansichten, die man heute schon beobachten kann, sind der Grund, warum ich auf das Beste hoffe und an den Sieg der Vernunft glaube. In meinem Heimatland Russland läuft beispielsweise eine Öffentlichkeitskampagne für das Gesetz gegen häusliche Gewalt. Das heißt, dass sich die Gesellschaft mit dem Problem auseinandersetzt.

Ich glaube an den Sieg der Humanität auf der Erde, damit wir alle in einer besseren Gesellschaft leben werden!

Anastasiia Iwanowa 18 Jahre, Russland

## Vom Kindermärchen bis zum großen Traum

Jeder von uns hat seine eigenen Träume, obwohl sie manchmal so verrückt sind, dass wir kaum an sie glauben. Sie scheinen wie ein Märchen, eine andere Welt, so weit entfernt, dass sie nicht erreicht werden können. Aber unter uns gibt es mutige oder sogar verzweifelte Romantiker, die sich diesen Träumen ergeben. Und ist es wirklich schlimm, dass es so wenige Menschen auf der Welt gibt, die ihren schönen Träumen treu bleiben? Wahrscheinlich nicht. Durch solche unglaublichen Träume kann man verstehen, dass unsere Welt nicht nur eine Reihe ähnlicher Tage ist, sondern ein Märchen, in dem Hunderte von Menschen leben, die abends die Sterne betrachten und die auch ohne Grund auf der Straße tanzen. Das sind Menschen, für die der einfachste Tee mit Zitronenmelisse nach Magie riecht. Solche großen Träume sind das Beste, was uns in diesem Leben passieren kann.
Und jetzt wollen wir uns kennenlernen. Ich bin ein gewöhnliches Mädchen aus einer gewöhnlichen Kleinstadt irgendwo auf einer riesigen Karte mit Tausenden solcher Städte. Seit meiner Kindheit habe ich mir gern Geschichten ausgedacht. Im Kindergarten wurde ich immer kritisiert, dass ich zu viel lügen würde. Sie wussten einfach nicht, dass ich die absolute Wahrheit sagte ... Dann ging ich zur Schule, wo meine Lehrer mich für meine Aufsätze lobten, obwohl ich sie nie gern schrieb, denn ich fand sie langweilig, aber ich wollte

immer etwas Besonderes, ich wollte einfache Momente des Lebens mit Tausend Farben verschönern. In der Highschool fing ich an, meine Geschichten aufzuschreiben – alle: die, die ich damals erfunden habe, und die, die ich mir als Kind mit meinen Eltern ausgedacht hatte. Ich ergänzte und verschönerte sie und das machte mich unglaublich glücklich, das war echte Magie: Ich habe eine Welt voller Lächeln und Tränen aufgebaut, in der das Gute gewinnt und das Böse verliert, in der die Menschen an Wunder glauben, in der jeder Moment etwas Besonderes ist. Und dies ist das magischste Gefühl, das ich je erlebt habe, in diese wundervolle Welt meiner Geschichten einzutauchen.
Als ich 15 Jahre alt wurde, wusste ich eines genau: Mein Leben existiert nicht ohne meine Märchen, ohne meine Kreativität. Dann habe ich beschlossen, Schriftstellerin zu werden und Geschichten zu schreiben, die die Herzen der Menschen berühren, sie glücklich machen, ihre Welt mit leuchtenden Farben verschönern, ihnen Glauben schenken und ihnen erlauben, die einfachsten, aber gleichzeitig auch unglaublichen Momente des Lebens zu betrachten.

Es sind Geschichten, die Menschen helfen, in einer schwierigen Situation einen Ausweg zu finden, und die ihnen Macht geben, um vorwärtszukommen. Und jetzt gehe ich jeden Tag Schritt für Schritt auf meinen Traum zu und

glaube aufrichtig, dass er eines Tages wahr werden wird.

Anastasiia Malova, 17 Jahre, Russland

## Wir alle sind Träumer …

Ich schließe meine Augen und wandere in die Welt der Träume. Meine Reise beginnt in der bewusstlosen und mageren Welt, in der wir heute leben. Obwohl ich kein bestimmtes Ziel habe, weiß ich, dass irgendwo am Ende dieses dunklen Tunnels, den wir Gegenwart nennen, ein helles Licht leuchtet. Meine Arme strecke ich nach diesem Licht aus, aber es ist immer noch weit weg. Außerdem wäre es für mich zu schwer, es allein zu halten. Darum brauche ich Hilfe von vielen Menschen, die sich mit mir darum bemühen, dass wir diese leuchtende Zukunft nicht vergeuden. Ich frage mich: Gibt es Menschen, die bereit wären, mit mir in diesen Tunnel zu gehen?
Ich falle tiefer und tiefer, bis ich auf einer grünen Wiese lande. All meine Knochen tun weh, aber schnell bekomme ich Hilfe. Ein Mensch gibt mir die Hand und ich bin sehr überrascht. Er lacht und führt mich in eine kleinere Stadt. Sie ist bewohnt und dort leben ganz andere Menschen. Jeder respektiert die anderen.
Obwohl ich nicht wie sie aussehe, empfangen sie mich herzlich. Ich wundere mich, weil mir so etwas in meiner Welt fast nie passiert ist. Ich bemerke, dass auch die Frauen ein sehr hohes Ansehen in der Gesellschaft haben und in jedem Bereich arbeiten können. Alle haben das Recht, frei zu sprechen, und sie werden auch gehört.
Wenn es Probleme gibt, halten alle zusammen und sie wollen richtige und gerechte Lösungen finden.

Die menschlichen Kontakte sind nämlich wichtig und sie benutzen keine moderne Technologie zum Kommunizieren. Obwohl es sie zwar gibt, wird sie nur für wissenschaftliche Zwecke genutzt.
Die Sache, die mich sehr fasziniert, ist die Natur. Beim Spaziergang durch diese Stadt sehe ich keinen Plastikmüll. Die Einheimischen haben mir gesagt, dass es für Verletzungen der Natur große Strafen gibt. Tiere können frei herumrennen und sie dürfen nicht auf qualvolle Art getötet werden.
Wurde ich vielleicht in der falschen Zeit geboren, wo nur Geld und Profit wichtig sind, aber niemand für die Naturerhaltung sorgt? Wo sind die wichtigen Werte wie Liebe, Frieden, Verbundenheit und Respekt?
Am Ende meiner Reise haben mir diese zukünftigen Menschen noch ein Licht gegeben. Sie erzählten mir, dass ich dieses Licht an alle Menschen verteilen muss, wenn wir in der Zukunft dieselbe Gesellschaft erreichen möchten …
Dann wachte ich auf, aber ich war sehr überrascht. Das gleiche Licht stand in einem Glas auf meinem Nachttisch. Die kleinen Funken im Licht bewegten sich sehr schnell und ich blies sie durch das Fenster. Der Wind verstreute sie in alle Orte der Welt. Ich glaubte daran, dass ich damit die Grundlage für eine neue, helle Zukunft geschaffen hatte. Aber nicht allein. Tief in meinem Herzen fühlte ich, dass mich Milliarden von Menschen unterstützten.

Anastazija Gračner, 15 Jahre, Slowenien

# „Nicht nur ein Weg”

Alles deutete darauf hin, dass der Frühling nun wirklich kam. Ein lindes Lüftchen streifte mein Haar, als ich mich über einen Holztisch niederbeugte und meine Fortschritte aufzeichnete. Seit dem Unfall sind acht Monate vergangen. Bei der Rehabilitation gab ich mein Bestes, habe auch gelernt, mich im Rollstuhl fortzubewegen. Im Dorfhäuschen meiner Oma musste ich mich vor der Treppe und den Podesten nicht fürchten.
Als es kalt wurde, kam ich zurück nach drinnen. Oma schaute ausgerechnet die Sportnachrichten. Es wurden Preise an die besten Personal Trainer vergeben. Da spürte ich einen schmerzvollen Stich im Herzen und zog mich in mein Zimmer zurück. Vor dem Unfall war ich Athletin und Cheerleaderin gewesen. Ich hatte davon geträumt, in der Zukunft Trainerin zu werden und die Leute zum Sport, der vieles gut machen kann, zu motivieren. Das alles war jetzt vorbei. Ich war achtzehn und konnte nicht mehr gehen.
Oma kam in mein Zimmer hinein, als die Tränen mir über die Wangen liefen. Ich erzählte ihr alles, worüber ich nachdachte.
Mein Schätzchen – sie nahm mich liebevoll in den Arm. – Denkst du, dass es nur einen Weg nach oben gibt?
Oma, wie kann ich andere Leute zum Sport ermuntern, wenn ich selbst keinen Sport machen kann?

Kannst du nicht? Wer geht jeden Tag zur Rehabilitation? Wer schreibt jeden Tag ihren Fortschritt auf?
Nach diesen Fragen verließ sie mein Zimmer. Ich blieb allein mit meinen Gedanken. Und mit meiner neuen Idee.
Die nächsten zwei Monate lang arbeitete ich fleißig. Bei der Rehabilitation und an meinem Buch. Es war nicht leicht. Manchmal hatte ich Momente des Zweifels, aber dann erinnerte ich mich an das Gespräch mit meiner Oma. Es gibt nicht nur einen Weg nach oben. Ich wusste das. Ich wollte meinen Traum erfüllen.
Mein Buch wurde ein Bestseller. Plötzlich wollte jeder die Geschichte von meiner Sportkarriere, meinem Unfall und meinem "Aufstehen" hören. Nicht wörtlich, natürlich. Aber es stimmte dennoch. Meine Tipps und zahlreichen Kapitel über Motivation haben sich bewährt. Ich habe allen gezeigt, dass auch eine behinderte Person einen sportlichen Lebensstil führen kann.

Außerdem habe ich mir selbst bewiesen: Wenn ich etwas wirklich erreichen will, dann kann ich es auch.
Mein nächstes Buch wird vom Träumen handeln.

Anna Kopec, Polen, 17 Jahre

## Vergisst nie zu träumen!

Wir alle haben Träume, egal was für ein Mensch man ist. Die unvergessliche Rede von Martin Luther King beginnt mit den Worten „Ich habe einen Traum“. Kleine Kinder sagen auch oft: „Ich habe einen Traum …“ Und sie können die Liste von Spielzeugen nicht beenden, die sie zum Geburtstag oder zu Weihnachten bekommen wollen.
Hier ist eine kleine Geschichte über einen Jungen, der auch einen Traum hatte:
Jan war ein gewöhnlicher Junge, er besuchte die Schule und wollte Video-Spiele spielen. Trotzdem hatte er immer den Traum, die Welt bunter und schöner zu machen. Er wollte malen und war sehr gut darin, es war mehr als ein Hobby, er konnte sich verschiedene Geschichten erdenken und diese dann auf einem Blatt darstellen. Seine Fantasien waren unendlich und seine zeichnerischen Fähigkeiten waren bemerkenswert.
Eines Tages entschied er sich dazu, seinen Traum umzusetzen, und er begann, seine Zeichnungen zu sammeln und ein Comic-Buch daraus zu erstellen. Obwohl es wirklich eine sehr anstrengende Herausforderung war, hat Jan es geschafft und er veröffentlichte sein erstes Werk. Einige Menschen haben es gekauft und es hat ihnen sehr gefallen, dann verwandelten sich diese wenigen Menschen in mehr als tausend und Jan wurde sehr berühmt. Seine Geschichten waren bei Kindern sehr

verbreitet und beliebt. Aber das war nicht das Ende ...
Innerhalb von zwei Jahren hat er gelernt, wie man Animationen erstellt, und er hat seine Comic-Story in eine Animation umgewandelt. Weil seine bunte Geschichte schon ein bisschen bekannt bei den Kindern war, guckten jetzt Millionen Menschen seine Animation und genossen sie.
Nach diesem Erfolg war er so glücklich wie nie, nicht weil er viel Geld verdient hatte! Nein! Er hat das Leben von Millionen von Kindern bunter und ein bisschen lustiger gemacht mit seinen Gedanken, die von seinem Kopf in den Fernseher kamen.
Jan sagte: „Ich hatte einen Traum und jetzt ist er Realität!“
Vergesst nie zu träumen, weil genau diese Träume uns dabei helfen, eine bessere Realität zu erschaffen. Frag dich: Was ist mein Traum?

Anna Bostoganashvili, 17 Jahre, Georgien

## Der König und die Köchin

Es war einmal ein junger König, Valentin, der unsterblich in die Köchin Anne verliebt war. Der König war ein sehr unzufriedener König, denn er wollte gar kein König sein. Viel lieber wäre er Pilot geworden und wäre in fremde Länder gereist. Doch er musste nun mal auf den Thron seines Vaters folgen.
Seine Abscheu gegenüber seinem Amt machte sich in seiner Arbeit bemerkbar. Er arbeitete nachlässig. Anna hingegen, Tochter des Kaisers Gertmund, folgte den Verpflichtungen der Familie nicht. In der Gesellschaft und besonders innerhalb der Familie war das Entsetzen groß, als sie verkündete, ihren eigenen Weg zu gehen und ihrer Leidenschaft des Kochens zu folgen.
Schon als kleines Mädchen schaute sie den Köchen in ihrem riesigen Schloss zu und träumte davon, einmal ein eigenes Restaurant zu eröffnen. Anne wollte alle, die armen und reichen Leute, vereinen und einander näherbringen. Ihre Familie hatte dafür nur Spott übrig. Trotz aller Widerstände schaffte es Anne, ihren Traum zu verwirklichen. Sie führte ein eigenes kleines Restaurant, in dem einfache Leute sowie der eine oder andere Adelige zu Besuch waren.
Darunter auch König Valentin. Er kam recht häufig, um seine wunderschöne Anne zu sehen, doch sie würdigte ihn keines Blickes. Valentin machte dies sehr traurig, dazu war er noch recht schüchtern. Eines Abends fasste er jedoch den

Entschluss, ihr ein kleines Zettelchen zu hinterlassen, auf dem stand: Liebste Anne, ich lade dich herzlich zu mir ins Schloss ein. Ich warte auf dich.
Anne schmunzelte, als sie den Brief las, denn sie hatte ihn schon länger beobachtet. Ihn und seine Regierungsweise. Sie hatte ihm einiges mitzuteilen, so beschloss sie, einen Brief zu verfassen: König Valentin, ich freue mich sehr über Ihren kurzen Brief. Immerhin waren Sie mutig und haben einen Schritt nach vorne gewagt. Uns allen ist bekannt, dass Sie Ihr Amt äußerst ungern ausüben. Dies merkt man an allen Ecken. Es fehlen Lebensmittel und Medizin. Ich könnte noch viel mehr aufzählen, doch was ich eigentlich sagen will, ist, dass sie ihrem Traum nicht folgen und deswegen machen Sie ihre Aufgaben schlecht. Ihnen fehlen die Leidenschaft und das Interesse. Ich finde es traurig mitanzusehen, wie Sie Ihr Leben nicht auskosten. Was ist Ihr wahrer Traum? Was zaubert Ihnen ein wahres Lächeln ins Gesicht? Und welche Arbeit fühlt sich für Sie wie ein Hobby an? Um etwas zu erreichen, was einen wirklich glücklich macht, muss man manchmal ein Risiko eingehen. Meinen Sie, mir ist es leichtgefallen, mich von meiner Familie zu lösen und allein dazustehen? Nein, aber dafür bin ich nun umso glücklicher. Bereits Demokrit sagte: Mut steht am Anfang des Handelns, Glück steht am Ende. Ich glaube an Sie! Allerdings werde ich mich nicht mit Ihnen treffen. Nehmen Sie sich die Zeit, um zu klären, was Sie wirklich wollen. Seien Sie mutig!

Nachdem König Valentin den Brief empfangen hatte, war er sprachlos. Mit solch einem Brief hatte er nicht gerechnet. Doch von dem Tage an war er nicht mehr derselbe …

Anna Weiler, 18 Jahre, Deutschland

## Ich war noch niemals in Paris

Es hatte alles angefangen, als sie noch ganz klein war. Lisas Faszination für die Stadt der Liebe. Ihre Mutter scherzte manchmal, das läge bestimmt an dem gut aussehenden Kellner des französischen Restaurants, der sie mit seinen schönen blauen Augen in ihren Bann gezogen hatte, als sie noch nicht einmal laufen konnte. „Magnifique!“ hatte er zu ihr gesagt, und voller Begeisterung über dieses so anders klingende Wort hatte sie laut in die kleinen Hände geklatscht.
Dabei war sie bis jetzt noch kein einziges Mal in Paris gewesen. Doch das war Lisa egal, wenn überhaupt machte das die Stadt für sie nur noch geheimnisvoller und faszinierender.
Ihren Zopf trug Lisa geflochten, wie sie es in den Modezeitschriften gesehen hatte, und nicht einmal ihre Französischlehrerin hatte an ihrer Aussprache etwas zu bemängeln. Lisas größter Wunsch war es, in einem Café auf der Champs-Élysées zu sitzen und ein Croissant zusammen mit einem kleinen Milchkaffe zu frühstücken, um sich anschließend vor den Schaufenstern in den endlosen Gassen der sagenumwobenen Stadt zu verlieren. Wie viel hätte sie dafür gegeben, einmal in diese Stadt reisen zu können.
Doch Reisen war teuer und das Geld knapp. Und in den 1960er-Jahren nach Europa reisen konnten nur die wenigsten. So wuchs Lisa in einem kleinen Haus in einem der Außenbezirke New Yorks auf,

und mit ihrem Alter wuchs auch der Wunsch in ihrem Herzen, einmal nach Paris reisen zu dürfen, einmal hinzureisen und nie zurückzukehren.
Als Martin Luther Kings Rede im Fernsehen übertragen wurde, war Lisa 14. Ihr Vater regte sich auf über die „Dreistigkeit“ und „Unverfrorenheit“, die der Mann seiner Meinung nach aufbrachte. Ihr Vater verabscheute Martin Luther King und überhaupt verabscheute er Schwarze. Er war unzufrieden mit seinem harten und schlecht bezahlten Job und schob seinen Groll auf den nächstbesten Sündenbock.
Lisa lief an dem Bildschirm vorbei und betrachtete den Bürgerrechtler neugierig. Bei der Art, wie er dastand, den Blick auf etwas in der Ferne gerichtet, das nur er selbst wahrnehmen konnte, überkam sie ein kalter Schauer und sie schüttelte sich unwillkürlich. Sie dachte nicht so schlecht von Martin Luther King, wie ihr Vater es tat. Im Gegenteil, Lisa war beeindruckt von der Kühnheit und dem Charme dieses Mannes, und seine Worte „I have a dream“ hallten noch lange in ihrem Kopf nach.
Als sie sich an diesem Tag schließlich zu Bett legte, sah sie ihn vor ihrem inneren Auge aufblitzen, seine Augen funkelnd und das Gesicht entschlossen. Vielleicht, dachte sie still bei sich, war er ja auch ein Traumtänzer, genau wie sie. Sie beide verfolgten ein ganz bestimmtes Ziel, und von Tag zu Tag wuchs ihre Sehnsucht. Aber die Möglichkeit für Lisa, dorthin zu reisen, wohin sie mochte, gab es nicht, und genauso wenig herrschte Gleichberechtigung in den USA. Heute nicht, morgen nicht und übermorgen auch nicht.

Aber irgendwann vielleicht.

Anne Liewald, 16 Jahre, Deutschland

## Jeder Mensch sollte sein Verhalten überdenken!

Liebe Lebewesen, ich heiße Anon Saito und ich komme aus Japan. Heute werde ich euch von meinem Traum erzählen.
In Zukunft möchte ich auch auf der Erde wohnen. In 500 Jahren werde ich nicht mehr auf der Erde sein, aber ich hoffe, dass in Zukunft alle Geschöpfe auf dieser Welt leben können.
Bis jetzt haben viele Menschen der Umwelt geschadet. Viele Tiere und Pflanzen sind ausgestorben. Diese Tatsache kann man nicht abstreiten, aber wir können unsere Zukunft für die nächsten Generationen ändern. Bring eine Tasche beim Einkaufen mit oder kaufe Glasflaschen anstatt PET-Flaschen. Das sind jetzt nur einige Beispiele. Jeder Mensch sollte sein Verhalten überdenken!
Aber das reicht nicht. Wir müssen auch handeln und andere Leute dazu motivieren, über Nachhaltigkeit nachzudenken, z. B. die Familie, Freunde, Kollegen und Nachbarn. Jede kleine Handlung eines jeden Menschen wird eine große Kraft haben. Mein Traum ist eine schöne Erde, auf der alle leben können. Deshalb brauche ich eure Hilfe!

Anon Saito, 18 Jahre, Japan

# Feminism

‘Feminism’: one of the most misunderstood words of our time. It originally meant the belief in social and political equality of all sexes, and equal distribution of opportunities among all individuals. Unfortunately, it is often considered as advocacy for women only, or even a step forward in the establishment of female supremacy, which is a misconception. The aim of this movement is to make it crystal clear that women, just like everyone else, are human beings who deserve equal respect and rights without any questioning or judgement.

Women are usually supported and uplifted more than men in this movement, not because this movement takes them to be superior, but because they have suffered more on each and every ground as compared to men. We are living in the 21st century and most people seem to think that inequality is not even an issue that needs to be discussed anymore, since we have modernized ourselves to such an extent that women, nowadays, are given all the rights they deserve and are treated equally.

But the dark secrets of this 21st century are that it is not as we expect it to be.

According to a survey conducted globally, around 83.1% people agree with living in a male-dominated society. This is a statistical statement that issues of inequality and male dominance are not sorted out as of yet and the patriarchy is still

alive. The patriarchy is not just a social evil but also an expression of how part of the male population enjoys the authority to degrade others on basis of their gender.

For example, the concept of marital rape is still alien to more than half of the population. The fact that over 36 countries have not criminalized marital rape is a clear example of male dominance and supremacy. A drastic statement was released which claimed that if marital rape is criminalized in some parts of the world, then one third of the male population would be behind bars. And I should mention that abortion is still illegal in at least 26 countries, and more than 40% of countries support extreme legal constraints regarding abortion in the name of being ‘pro-life’. It is high time we realize that women are not given basic rights, like the right to make decisions about their own bodies.

These facts should be enough to make us realize that everyone out there is at fault in how we keep on exploiting women everywhere. It is hard to grasp that when a girl is talking about equal rights and activism, she is considered to be just a small, innocent, insensible, 16-year-old, but then suddenly as a grown-up, mature girl when she is sexually harassed by someone.

The only aim of feminism is to wake up that forgotten instinct within ourselves to realize what we have been going through every single day and finally raise our voices until they are heard. It’s time to redefine our lives on our terms and make

this world a place that is equal and favorable to all.

Anoushka Tyagi, 16 Jahre, Indien

## Ein Traum vom Leben

Ein gutes Leben wünscht sich jeder. Nur eben auf unterschiedliche Art und Weise.
Mein Traum hängt damit zusammen, worauf ich Wert lege, was ich in mir sehe und wie gut es mir gerade geht. Das „Ich“ wird natürlich von denen mitbestimmt, die mir etwas bedeuten.
Noch nie in meinem Leben ging es mir wirklich schlecht. Deswegen hoffe ich, dass es so weitergeht. Ich wünsche mir einen „regulären“ Verlauf meines Lebens und gleichzeitig einen besonderen. Im Moment bin ich noch jung und möchte mich selbst finden. Ich möchte so gesehen werden, wie ich es will; das sein, was ich sein will, und das erreichen, was ich zu erreichen versuche. Außerdem möchte ich selbstbewusst auftreten. Liebe und Freunde im Leben zu finden, das ist mein Traum.
Für Frieden und Gesundheit bin ich dankbar. Während der Quarantäne wegen des Coronavirus wurde mir bewusst, dass man das Schöne genießen sollte, denn Veränderungen treten schneller ein, als man denkt. Das Selbstverständliche, fast schon langweilige Natürliche wird schnell zu etwas Besonderem.
Natürlich beschäftigt mich auch der Klimawandel, denn ich sehe die davon ausgehende Gefahr. Für mich konkret bedeutet es, kaum Schnee im Winter und generell stärkere Hitze. Das mag sich vielleicht nicht besonders tragisch anhören, jedoch fehlt mir das Schlittenfahren in Berlin, das

stille Treiben der Schneeflocken, das Knirschen des Schnees unter den Schuhen und die kalte klare Winterluft. Könnten wir nicht mehr Schnee in den Bergen erleben, wäre ein wunderschöner Teil des Lebens für mich verloren.
Diesen, aber auch andere Veränderungen durch uns Menschen möchte ich etwas entgegensetzen. Denn hätte ich Kinder oder Enkelkinder, würde ich ihnen eine Kindheit wie meine wünschen und ein Leben wie das, was ich mir erträume.

Antonia Valencia, 16 Jahre, Deutschland

## Liebe, Respekt und Freundlichkeit

Es waren einmal ein König und eine Königin. Ihr Königreich war das größte auf Erden und die Menschen dort badeten in Geld. Es gab nichts, was der König und die Königin nicht hatten, selbst die Bauern waren glücklich und lebten gut.
Eines Tages gebar die Königin einen Prinzen namens Frank. Der Junge war hübsch und neugierig, und sein Vater erhoffte sich einen würdigen Thronfolger. Der Prinz wurde jedoch verwöhnt und war immer unzufrieden mit seinen Eltern.
Als er 18 wurde, war es Zeit, eine Frau zu finden und den Thron seines Vaters zu besteigen. Der Prinz ging in die benachbarten Königreiche und traf viele Prinzessinnen, aber er lehnte sie alle leichtfertig ab: Die erste Prinzessin war zu klein, die zweite zu groß, die dritte zu fett, die vierte hatte zu große Ohren, die fünfte war nicht reich genug.
Frank beschloss, zurückzugehen und seinem Vater zu sagen, dass er nicht heiraten würde, aber auf dem Rückweg verlief er sich in einem Wald. Frank wanderte den ganzen Tag und fand am Abend ein kleines Haus. Er wurde von einem schönen Mädchen namens Emily begrüßt, das ihn für die Nacht aufnahm.
Der Prinz war angewidert von dem kleinen Bett und dem mageren Abendessen, das ihm die Schönheit anbot, deshalb traf er die

Entscheidung, das Haus am nächsten Morgen zu verlassen.
Am nächsten Tag, als Frank aufwachte, erklärte ihm das Mädchen, dass eine alte Frau kommen würde, wenn er jetzt ginge. Das Mädchen bezweifelte, dass er bleiben würde, aber Frank wollte die Frau kennenlernen. Wie jeden Morgen kam die Frau und bat das Mädchen, Essen und Wasser für den ganzen Tag zuzubereiten.
Frank fand heraus, dass sie die Dienerin der alten Frau war, und begann, sich über das Mädchen lustig zu machen. Als die alte Frau ihn hörte, schloss sie ihn in einem der Räume ein und sagte, dass sie ihn nur mit den richtigen Worten befreien würde.
Frank bot der alten Frau Reichtümer aus seinem Königreich und seiner Macht an, aber er dachte nicht daran, sich bei Emily zu entschuldigen und Verständnis zu zeigen. Eines Nachts bekam der Prinz großen Hunger. Trotz seines Egos bat er Emily um Verzeihung und entschuldigte sich für sein Benehmen. Er hoffte darauf, dass Emily ihm Essen bringen würde.
Als das Mädchen Franks Worte hörte, schloss sie die Tür auf und sagte, dass er in diesem Raum gesessen habe, um zu lernen, nicht grob und selbstsüchtig zu anderen zu sein. Der Prinz zog eine wichtige Lehre aus dieser Erfahrung – in entscheidenden Situationen retten dich nicht Geld und Macht, sondern die Liebe und der Respekt der Menschen.
Frank dankte der alten Frau und brachte das Mädchen ins Königreich. Sie heirateten und

regierten das Königreich erfolgreich, dank der Liebe und Freundlichkeit ihres Volkes.
Mein Traum ist es, Menschen auf der ganzen Welt zu zeigen, dass Liebe, Respekt und Freundlichkeit existieren, und obwohl sie für die Augen unsichtbar sind, sind sie viel wichtiger als Juwelen und Geld.

Antona Tomova, 15 Jahre, Bulgarien

## Die Schildkröte

Es war einmal eine Erdschildkröte, die auf einer Insel lebte. Mit der Zeit war sie groß geworden, aber sie hatte nicht gemerkt, dass ihr „Haus“ nicht mit ihr zusammen herangewachsen war. Ihr Panzer war entzweit und jetzt war das arme Tier der Welt schutzlos ausgeliefert.
Allmählich begann sie, sich schwach zu fühlen, und so beschloss sie, den alten Schildkrötenmeister zu fragen. Er würde sicher wissen, wie man einen Panzer repariert. Sicherheit war alles, was sie im Moment wollte.
Die Reise begann, aber plötzlich befand sie sich in einer unbekannten Stadt. Zuerst bat sie einige Passanten darum, ihr den Weg zu zeigen. Einer machte sich aber über sie lustig und gab ihr falsche Anweisungen. Das naive Kriechtier folgte ihnen und fand sich in einem Wald wieder. Hier begegnete sie einer Meute Wölfe, die sie fressen wollten. Glücklicherweise wurde sie von einer anderen erfahreneren Schildkröte gerettet.
Sie erzählten sich gegenseitig, welche Regen und Sonnen sie erlebt hatten und wer sie waren, bevor sie sich kennengelernt hatten. In kurzer Zeit wurden sie Freunde.
Die Retterin führte die Schildkröte in ihre Stadt, deren Einwohner aus verschiedenen Tierarten bestanden. Die Schildkröte erzählte ihnen, was ihr passiert war. Nachdem die Bürger die Geschichte gehört hatten, waren sie alle einverstanden, das neue Mitglied mit einem Fest zu empfangen.

Am Abend wurde die Stadt von Glühwürmchen gefärbt und das Volk tanzte, unterhielt sich und sang. Unsere Schildkröte amüsierte sich und fühlte sich zum ersten Mal geliebt.
Leider lernte sie, dass es unter den Einwohnern wegen ihrer unterschiedlichen Auffassungen und der Vielfalt ihrer Sprachen Missverständnisse und Konflikte gab. Außerdem merkte sie, dass die anderen Tiere im Gegensatz zu den Einwohnern ihres kleinen Dorfs nicht auf ihre Umwelt achteten. Bisher hatte ihr das Leben gute und schlimme Erfahrungen bereitet, aber sie beschloss, dass es Zeit war, die Situation in den Griff zu bekommen.
Das kleine Tier lernte die verschiedenen Sprachen des Volks und brachte sie den anderen Bewohnern bei. Dann überzeugte sie die ganze Bevölkerung davon, die Umwelt zu schonen, und alle machten gern mit. Nach Jahren herrschte wieder Harmonie in der großen Gemeinschaft.
Inzwischen verstärkte sich die Beziehung zwischen den beiden Schildkröten, sie wurden zu einem Paar und bekamen sogar Kinder.
Am Ende ihres Lebens schenkte ihr die ganze Stadt einen neuen Panzer; dass ihr eigener zerbrochen war, hatte sie inzwischen vergessen. Da erhielt sie wieder Stabilität und sie erinnerte sich an all das Schöne, was ihr passiert war: Sie hatte eine Familie gegründet, hatte Freunde und eine nützliche und angenehme Arbeit, sie empfand Harmonie, Frieden und zu diesem Zeitpunkt auch Freude. Sie hatte sowohl sich selber als auch ihre neue Heimat besser gemacht.
Endlich verlor sie sich im All.

Antonio Battaglia, 18 Jahre, Italien

## Uniqueness

With the development of artificial intelligence, a concern has grown among people, namely the question: should machines become more like humans? While a lot of answers can be given to that question, I have a bigger concern for our race: are humans becoming more and more like machines? Therefore my dream is quite simple – I want humans to shift their behavior from machine-like to human-like.

Let me recall one of the most fundamental differences between humans and machines. Machines are built in such a way that you can always have two identical machines. On the other hand, the process of “building” a human is so complex that there are never two completely identical humans. This process consists in the combination of two parts of “programming”, namely genetics and the influence of environment. Not only are genetics individual in everyone, the environment influences each of us differently and the response to this influence is unique in each case. No matter how sophisticated the building of a machine, it will always be primitive when compared to the building of a human.

Apart from mixing with each other, these human programming parts can also cancel out the other part. History has taught us that absolutistic rulers used their authority to make people forget their individual side and serve the state in a manner that didn’t take into account those people’s

different capacities. This type of ruling led to revolutions that requested the rights of equality and freedom. Indeed, those rights were granted and today we live in a world where in most countries, as long as you don't break the law, no state authority can tell you what to do. Consequently, humans can now decide for themselves how they are going to live. This is a victory, but also a burden. Now we get to make every choice of life ourselves, and if we aren't capable of doing that, what do we do?

The answer is simple: We pick another authority to make these choices for us, without even noticing it. This leads to a loss of individuality. Severe cases of this loss go as far as not having to choose what to say, how to feel and even what to want, because others prepare that for us. The punishment for not internalizing this preparation is loneliness.

I have to say that teenagers are the age group with the least individuality. It is such a paradox that the people who want to be "different" the most are the ones who express their own self the least. They don't prefer to act like their parents tell them to, but are quick to adjust their actions, feelings and wills according to other teenagers' or a celebrity's thoughts. I see more machine-like behavior in teenagers than in any other people.

Everything we consciously do and feel is a choice and we should direct both our daily short-term and our long-term choices based on our own uniqueness. Understanding this uniqueness, that

is, understanding our own selves is hard, but we have the ability to understand ourselves in a way that no one outside of us can.

Arbër Ndoi, 16 Jahre, Albanien

## Ich habe einen Traum

Ich träume davon, dass ich eines Tages ein Flugzeug haben werde und durch die ganze Welt reisen kann, um die Schönheiten, die Gott erschaffen hat, kennenzulernen.
Eines Tages will ich mein Land besser entwickelt sehen, ohne Korruption, mit einer besseren Bildungsqualität und einer besseren Gesundheitsversorgung.
Ich will eine bessere Welt sehen, ohne Krieg, ohne Pandemien, ohne Epidemien, ohne Rassismus, ohne Fremdenfeindlichkeit. Mit Frieden und Harmonie zwischen den Nationen. Jeder wird seinen Nächsten lieben, wie er sich selbst liebt.
Ich habe noch die Hoffnung, dass sich unser Leben ändern wird, deshalb lasst uns an den Händen nehmen, solidarisch sein und glücklich leben.

Ariel Sacramento, 17 Jahre, São Tomé und Príncipe

## Der großartige Traum

Es waren Sommerferien. Ich reiste mit meinen Freunden nach Norwegen, um mich zu erholen. Wir hielten uns im Grand Royale auf. Das Zimmer war ziemlich schön, und was mir dort am besten gefiel, war der Jacuzzi. Ach ja! Es sollte doch ein perfekter Urlaub werden, oder?
Wir zogen uns um und gingen in den Wald, um zu wandern. Ich weiß nicht, wie lange und wohin ich gelaufen bin. Ich war isoliert, ohne meine Freunde sehen zu können. Plötzlich fand ich zufällig eine Burg. Meine Güte! Was für ein baufälliges Gebäude! Rund um die Burg waren Kriechpflanzen, aber ich versuchte trotzdem, die Burg zu betreten.
Ich war fix und fertig, als ich die Burg endlich betrat. Ich öffnete die Tür mit einem knarrenden Geräusch und trat herein. Pfui! Es stank. Überall waren Mäuse und Fledermäuse zu sehen. Kurz gesagt, es war unangenehm.
An der Wand waren viele große Porträts. Sie zeigten vielleicht die früheren Bewohner der Burg. Ich ging die Treppe, die knarrte, vorsichtig hinauf.
Im ersten Stock fand ich um die Ecke ein Schatzkästchen aus Holz. Darin war ein Ring aus Edelstein. Sobald ich den Ring auf meinen Finger steckte, hörte ich Geflatter am Fenster. Eine unheimliche weiße Krähe mit roten Augen! Ihr Aussehen jagte mir einen Schauer über den Rücken.

„Arjun! Arjun!“, hörte ich.
Gott sei Dank! Da waren meine Freunde. Ich verließ die Burg und schloss mich ihnen an.
In der Nacht träumte ich von der Burg und natürlich der Krähe am Fenster.
„Mit dem Ring in deinem Besitz bin ich dein Schutzengel. Ich werde dich vor jeder Gefahr warnen“, krächzte sie. „Feuerrot! Krah, Krah!“
Ich wachte sofort auf und roch etwas Komisches. Es war ein Feuer. Das Gebäude wurde rechtzeitig geräumt. Ich war für meinen Mut und natürlich für die Krähe sehr dankbar.
Selbstverständlich glaubte mir keiner meiner Freunde. Ich war nicht enttäuscht. Ich sagte ihnen mit viel Selbstvertrauen: „Ihr werdet mir nächstes Mal bestimmt glauben!“
Nach meiner Rückkehr nach Indien ging alles seinen gewohnten Gang – Schule, Prüfungen, Fußball, Partys und Ähnliches. Ich hatte die Krähe fast vergessen.
Eines Tages ging ich wegen eines Fußballturniers am nächsten Morgen früh ins Bett. Ich träumte wieder von der Krähe.
„Spiel nicht! Krah, Krah!“, krächzte sie.
Ich war ratlos. Was sollte ich tun – auf die Krähe hören und meinen Traum aufgeben? Ich wachte auf und bemerkte, dass ich für das Turnier schon zu spät dran war. Der Fernseher war sehr laut. Ich hörte: „Terrorangriff im Fußballstadium!“
Ich war sprachlos.
Am nächsten Wochenende traf ich meine Freunde. „Du hast sicher vorher von dem Terrorangriff geträumt, oder?“, fragten sie spöttisch.

Soll ich ihnen antworten?, lachte ich in mich hinein. Raten Sie mal warum?
Meine Rolle als Geheimagent des BND macht mir Spaß, dank der Krähe.

Arjun Viswanathan Srikrishnan, 16 Jahre, Indien

## Menschheit

Ich träume
Von der Erde ohne bunte Flaggen
Wo jeder gleich geboren ist
Auf dieser Erde
Gibt es keine Waffen
Kindermord für Staat und Volk
Das gibt es alles nicht

Auf dieser Erde
Sind alle Wesen,
Ameisen, Löwen, Affen,
Brüder und Schwestern
Und uns’re Mutter, die Natur,
Wir schätzen sie und lieben sie

Ich träume
Von der Zukunft,
In der alle träumen können,
In der keine Jungen,
Wie die in Bangladesch,
Nackt und hungrig durch die Straßen laufen

Ich will kein SpaceX.
Was bringt es mir?
Der Mensch ist auf dem Asteroiden!
Das Mädchen in Afrika ist verloren
Voller Angst und Frustration
Doch jeder handelt für sich selbst!

Ich träume von der Zeit,
In der alle Menschen zusammen sind,

Um Mängel zu lösen
Und nicht mit den Ressourcen
Tischtennis zu spielen

In der Traumzukunft
ist Schule keine Fabrik,
Die gehorsame Konsumenten produziert,
Sondern neue Künstler
Auf die Welt bringt

Auf dieser Erde
Sind alle Religionen, Technologien und Ideen
Gern angesehen,
Sobald sie keinen
Schaden verursachen

Für alle Wesen
Von einer Welt der Freiheit, des Friedens und voller Glück
Davon träume ich

Arsenii Kvachan, 18 Jahre, Slowakei

## Es ist wichtig, groß zu träumen!

Mein Name ist Ashlyn, aber was die meisten Leute nicht wissen ist, was dieses Wort bedeutet. „Ashlyn“ leitet sich vom gälischen Wort „aisling“ ab, das Traum oder Vision bedeutet. Das stimmt sehr. Ich träume sehr oft von der Zukunft, wegen der unzähligen Möglichkeiten.
Die mir am meisten gestellte Frage ist: Warum lernst du Deutsch und nicht Französisch oder Spanisch? Die Antwort ist einfach: Ich freue mich auf eine Promotion in Deutschland oder in der Schweiz.
Als ich sechs Jahre alt war, gab es in meinem Kindergarten ein Projekt mit einem offenen Thema. Meine Mutter schlug vor, über Planeten zu sprechen, weil es interessant ist, wenn man über den Anfang des Universums spricht. Ich habe gelernt, dass das Universum endlos ist.
Natürlich schaue ich auch viele Dokumentarfilme über Außerirdische und UFOs. Das hat mich motiviert, eine Karriere im Bereich der Astrophysik zu verfolgen. Tatsächlich schaue ich zu einem Vorbild auf, das mich von Zeit zu Zeit mit seinen Worten der Weisheit führt. Mein Vorbild ist Neil deGrasse Tyson. Er ist Astrophysiker und arbeitet in den USA. Er ist ein fleißiger Wissenschaftler. Ich bewundere ihn, weil er viele Bücher über das Universum geschrieben hat.
Ich finde deGrasse Tyson aber auch inspirierend. Schon mit neun Jahren interessierte er sich für

Astronomie. Sechs Jahre später gab er seinen ersten Vortrag! Jetzt arbeitet er als Direktor für das Hayden Planetarium im Rose Center für Erde und Weltraum in der Stadt New York City.
Ich war schon vorher ein Fan der NASA und der ESA. Die Raumfahrttechnik ist stetig wachsend, was Arbeitskräfte und Intelligenz von Menschen aus der ganzen Welt erfordert. Eines Tages könnte auch ich möglicherweise inmitten der Wissenschaftler sein, die helfen, Menschen zum Mars zu schicken.
Es ist wichtig, groß zu träumen, denn eines Tages werden die Träume wahr.

Ashlyn Singh, 16 Jahre, Singapur

## Wenn man träumt, ist man immer einen Schritt voraus

Was ist ein Traum? Diese Frage hört man sehr oft. Auf den ersten Blick wirkt sie wie eine einfache Frage, die auch ein Kind beantworten kann. Aber in Wirklichkeit ist es nicht so leicht.
Ein Traum ist der Anreiz zu einem guten Leben. Es ist eine Anregung, um nicht nur intern, sondern auch extern besser zu werden. Dank eines Traums hat ein Mensch einen Sinn im Leben.
Der Traum hilft uns, eine Richtung im Leben zu finden und sich nicht in dieser großen Welt zu verlieren. Oft bedeutet ein Traum ein Ziel. Denn um einen Traum zu verwirklichen, muss man sich bemühen. Auf dem Weg zu seinem Traum lernt ein Mensch, selbstständig und selbstbestimmt zu sein.
Während meines 15-jährigen Lebens habe ich verstanden, wie vielseitig meine Träume sind. Viele Mädchen guckten Barbie und träumten viel davon. Als ich noch ein Kind war, war mein erster Traum, einen Pegasus zu haben. Ich war wirklich ein Fan, der jeden Tag auf die neue Folge wartete. Später wollte ich in der Modeindustrie arbeiten und entweder Modedesignerin oder Stylistin sein. Ich las viel und schaute, welche Bluse zu welchen Schuhen passt. Dann verfolgte ich Modetrends über soziale Netzwerke und schaute gern Fotos von Models in Magazinen und Zeitungen an. Ich wollte berühmt sein und die ganze Welt besuchen.

Aber die Zeit verging und ich bin erwachsen geworden. Ich verstehe, dass es Sachen gibt, die wir mehr schätzen und schützen müssen. Diese Sachen können wir nicht kaufen, weil sie wirklich sehr kostspielig sind. Sie sind mehr wert als Ruhm und Geld. Es ist meine Familie!
Ich habe schon am eigenen Leib erfahren, was der Verlust von engen und nahen Personen aufgrund einer Krankheit bedeutet. Wegen meiner eigenen Lebenserfahrung und der heutigen Situation in der Welt habe ich begriffen, womit ich mich beschäftigen möchte. Mein Ziel für die nahe Zukunft ist es, an einer deutschen Universität Biotechnologie zu studieren. Biomedizin ist ein Teil der Biotechnologie, die für die Methoden zur Diagnose und Behandlung von Pathologien zuständig ist. Ich verfolge die Nachrichten über Innovationen, die von Wissenschaftlern erfunden werden.

In Zukunft will ich eine hoch qualifizierte Spezialistin werden, die für das Wohl der Gesellschaft arbeitet. Ich weiß, dass dieser Weg voller Hindernisse und Schwierigkeiten ist, aber es lohnt sich, da ich zur Wissenschaft und zum Glück der Menschen beitragen kann.
Erwachsen oder jung, der Traum kennt keine Grenzen. Wenn man träumt, ist man immer einen Schritt voraus.

Asisa Isbekova, 15 Jahre, Kasachstan

## Die unerklärliche Menschheit

1916 sagte ein Soldat bei einer der unzähligen Schlachten des Ersten Weltkrieges: „Ich habe einen Traum, dass endlich aufgehört wird, immer mehr zu wollen, nur damit Tausende, ja Abertausende Personen für ein Gebiet sterben, das erobert werden soll."
Er hatte seine Gedanken kaum zu Ende geführt, als von irgendwoher geschossen wurde. Das war das Letzte, was er hörte.
Während des Kalten Krieges, in einem Haus in der Nähe der Berliner Mauer, schrieb ein Kind seiner Mutter. Sie war nicht von einem Treffen mit ihrer Freundin zurückgekehrt. Die sonst harmlose kleine Straße, die sie üblicherweise nahm, bot aber einen feindseligen Anblick: Sie war nämlich mit Stacheldraht abgesperrt worden.
„Oft träume ich", schrieb der Junge, „dass unsere Familie endlich wieder vereint ist, aber wie lange werden wir warten müssen? Was steht uns noch bevor?"
Der Junge hatte mit seinen Überlegungen recht behalten. Er musste 28 Jahre lang warten, bis die Mauer fiel und er seine Mutter wiedersehen konnte.
In den USA verkündete Martin Luther King seinen Traum, in einer besseren Welt leben zu wollen, in der die Menschen aller Hautfarben in Frieden miteinander leben würden. Er konnte aber leider nicht miterleben, wie sein Traum wahr wurde.

Am 11. September 2001 sah ein Tourist mit demselben fassungslosen Gesicht wie viele andere, wie zwei Türme zusammenstürzten. Er hoffte insgeheim, dass so etwas nie wieder passieren würde. Doch das war nur ein Traum.
Was macht die Menschheit mit diesen zahlreichen grausamen Erlebnissen heute? Ist sie dadurch weiser geworden? Geht sie jetzt klüger vor? Hat sie etwas daraus gelernt? Ist die Feindseligkeit jetzt verschwunden?
Anscheinend nein! Es gibt immer noch Kriege. Leid und Rassismus gehören immer noch zu unserem Alltag, Terroristen schlagen immer noch zu … Und als wäre dies nicht schon zu viel, ist die Menschheit dabei, ihren Planeten, ihren eigenen Wohnort, zu zerstören.
Der Traum, den sich die Menschheit am sehnlichsten wünschen könnte, wäre, wenigstens zu bekennen, dass sie Fehler gemacht hat, und im Nachhinein zu versuchen, sie wiedergutzumachen. Natürlich nicht alle auf einmal, aber durch kleine Fortschritte, ob von Staatsoberhäuptern oder normalen Bürgern, die das Leben auf unserer Welt sicherlich verbessern werden.

Axel Bouhey, 15 Jahre, Frankreich

## Ich habe einen Traum

Ich heiße Arina und ich bin 15 Jahre alt. Wie alle Teenager habe auch ich einen Traum. Jemand möchte als Arzt arbeiten und ein anderer hat den Wunsch, Schauspieler zu werden, um viel Geld zu verdienen. Früher wollte ich als Tanzlehrerin arbeiten, aber jetzt besteht mein Traum darin, dass ich eine bessere Ausbildung bekomme.

Da ich 15 Jahre alt bin, beginne ich schon jetzt damit, über meine Zukunft nachzudenken. Außerdem möchte ich nicht nur in der Gesellschaft erfolgreich sein, sondern auch Erfolg bei der Arbeit haben, infolgedessen ist mir schon jetzt folgende Sache klar: Ich habe keine Gelegenheit, meinen Traum zu realisieren, ohne ausreichende Kenntnisse zu besitzen.

Manche Jugendliche denken daran, dass es sehr leicht ist, gute Kenntnisse zu erlangen. Leider kann ich dieser Meinung nicht zustimmen. Vielleicht fragen Sie sich warum? Weil gute Kenntnisse eine Folge Ihrer harten Arbeit sind. Falls Sie nicht an sich selbst arbeiten und sich über etwas Neues informieren, dann können Sie weder eine gute Ausbildung bekommen noch Ihre Ziele erreichen.

Was mich betrifft, nehme ich jeden Tag etwas Unbekanntes und Neues auf. Natürlich begegne ich verschiedenen Problemen, aber dank der Kenntnisse kann ich diese Schwierigkeiten mit Leichtigkeit überwinden. Trotz aller

Schwierigkeiten möchte ich mich weiterentwickeln.
Zum Schluss möchte ich unterstreichen, dass jeder Mensch in jedem Alter die Möglichkeit hat zu lernen, es ist wichtig, einen Wunsch zu haben.
Wissen ist Macht und ich hoffe darauf, dass ich mir meinen Traum erfüllen kann!

Arina Babkina, 15 Jahre, Kasachstan

# The Lemon Tree House

“Do you remember the old days?”
I only nodded. I could hear the light raindrops on the windows, which made the moment bearable. The sound took me back to those early summer days in our quiet small town that were filled with the fresh smell of rosemary.
“She reads Jane Austen – she is also a writer like her.”
Most of our conversations circled around the lady who lived in the so-called Lemon Tree House. In our young eyes the old lady would dress up every morning in her own words. We imagined how she would sit on the edge of her bed and mull through piece of her collection. What would she like to believe in today? She would slip into a paragraph that was comfortable and fitting. Let adjectives drip like jewelry off her neck and wrists. She knew that words were the most beautiful thing about her.
Perhaps all I have ever dreamed of was to become a writer and spend my hours at a table in a garden with trees imperfectly shading my papers and the sound of a Ludovico Einaudi being played on my dad’s old radio ... just like the old lady.
I once thought that I could write and fuddle with words to ultimately come up with a piece that was bigger than infinity. I enjoyed speaking of that dream and if I was lucky enough to come up with such a piece, I wouldn’t have minded letting the world read, letting the world pass its judgment

and criticism, too, if they wanted – I wouldn't have cared.
But all of these thoughts were stained by fear, as if they were a stormy afternoon, when the lights go out and the spare whispers can be heard. I will never know if that fear goes away or why this thing we are so afraid of and worry so much about is also bound up with hope. The same hope that brings so much joy. I have always been charmed by my own hopes and dreams. But where is the brilliant poem, the enlightening book, the masterpiece I dream of?
"Did you read them?," I asked, implying the pieces I was working on.
"They were not bad at all."
"Which story did you like best?"
I was dancing around the question that was sitting on the top of my tongue: Are the pieces good enough to be called stories?
„I found a strange, small oasis of peace while reading all of them." She spoke nonchalantly.
I looked at her. "That's the kindest thing anyone has ever said to me."
It might have been her gentle compliment or the dash of unspoken hope by the mere life of the old lady, either way I knew I would never be able to let my dream down.

Bade Ryustemova, 17 Jahre, Deutschland

## Auf dem richtigen Weg

Mein Traum ist es, in einer Welt zu leben, in der unser Planet respektiert wird. Es wäre schön, wenn die Regierungen aller Länder für die Umwelt zusammenarbeiten würden, besonders in Bezug auf die Luft- und Meeresverschmutzung, die Intensivausbeuterei und das Verschwinden der Arten.
Wir zerstören unseren Planeten. Wir verbrauchen seine Ressourcen für unser Leben, aber wir konsumieren zu viel und das bedeutet eine große Verschmutzung für die Umwelt.
Ich träume von sauberen, nachhaltigen Energien. Nehmen wir das Beispiel der Kohleindustrie. In Deutschland hat sich die Kritik an den Kohlekraftwerken durch die Proteste im Hambacher Forst verstärkt. Studien, aber auch die Aktivisten zeigen, wie schädlich Kohle für die Umwelt ist. Etwa die Hälfte aller $CO_2$-Emissionen in Deutschland werden von der Energiewirtschaft verursacht – der größte Teil durch Kohle.
Ich träume von sauberen Ozeanen. Sie entwickeln sich zu wahren Mülldeponien und werden die dreckigsten Orte der Welt. Plastik ist ein Albtraum und tötet jedes Jahr Zehntausende Tiere. Es zerfällt zu Mikroplastik. Schildkröten und Fische ersticken daran. Außerdem essen wir die Fische und vergiften uns.
Mein Traum wäre, dass alle überall auf der Welt Papiertaschen oder recycelbare Tüten benutzen.

Ich träume von einer ökologischen Landwirtschaft. Die intensive Landwirtschaft gefährdet unser Klima. Aber nicht nur; sie schadet auch dem Menschen und der Umwelt. Durch die intensive Düngung belasten Stickstoffe und Phosphor die Böden. Auch die Ozonschicht leidet.
Ich träume von einem effizienten Artenschutz. Jedes Jahr verschwinden bis zu 58.000 Tierarten. Jeder weiß, dass die Bienen in Gefahr sind. Aber nicht nur! Auch Vögel, Frösche, Schuppentiere, Wale usw. Der letzte UN-Bericht schätzt, dass acht Millionen Tier- und Pflanzenarten weltweit vom Aussterben bedroht sind.
Ich träume davon, dass wir es schaffen, unsere Erde, ihre Ressourcen und Bewohner zu schützen. Es gibt die Hoffnung, dass dieser Traum Wirklichkeit wird …
Im 21. Jahrhundert stellen wir Elektroautos her, überall in unseren Städten werden Bäume gepflanzt und bedrohte Arten und Korallenriffe werden geschützt. Das Ziel des Kohleausstiegs wird 2022 in Frankreich und 2038 in Deutschland erreicht. Durch die Arbeit der Organisation „Project rescue ocean“ sind nun bald alle Ozeane sauber und geschützt.

In den Geschäften gibt es nur noch Fleisch aus guter, tiergerechterer Haltung. Die Tierhaltung ist transparenter geworden.
Mein Traum geht langsam in Erfüllung. Ich glaube, wir sind auf dem richtigen Weg, aber wir können es noch besser machen, wenn wir wollen.

Anna Badiou, 17 Jahre, Frankreich

## Dream Society

Our society is plagued by the emergence of racism. A society of racism can never give equality to the people of different races. There are a lot of racist activities against Blacks which have destroyed many of their destinies.
Football players, actors, sports personalities face racist abuse from fans which should have been curbed from the start. It may cause emotional, psychological distress to the lives of the celebrities.
So many young, promising talents are unfulfilled due to people who didn't offer to help them just because of their race or color. Every human being deserves to be celebrated irrespective of their color, country of birth, or race.
In order to foster better human relations, sentiment on race, color or nationality must be diminished. There is no advantage in trying to neglect social duty because of unnecessary reasons.
My dream society is based on equality of all races, with no segregation, favoritism or discrimination against other races. A society in which Blacks and Whites works together in one company, construction site. Where Blacks can play football without being abused or segregated.

Bakare Abdul Rahman Olaotan, 17 Jahre, Nigeria

## Eine andere Art der Hoffnung

Hoffnung ist wie ein alter Schatten,
Der unsere armen Herzen quält;
Die Schatten versuchen wir zu meiden,
Aber sie kommen vorbei
Und reißen die Zukunft entzwei
Und lassen unsere Schmerzen frei;
Diese Hoffnung ist die Quelle für Leiden.

Aber es gibt auch
eine andere Art der Hoffnung,
Die macht den Bauch glücklich
und erbittet kein Leid als Belohnung.

Diese Hoffnung ist ruhig und weich,
Sie kommt aus Liebe
Und lässt die Menschen wieder lachen;
Sie lässt einen bescheiden verhalten,
Sie hilft den Menschen beim Tanzen,
Beim Tanzen über Schmerzen und Schweigen,
Sie lässt die Liebe in allen erwachen.

Ich habe einen Traum: Dass alle Menschen aus dem Ozean des Leides befreit werden und sie ihr Dasein lieben werden. Dass jeder eine zweite Chance in diesem Leben haben wird. Das wird nur durch diese Hoffnung geschehen.

Balaș Mircea, 16 Jahre, Rumänien

## Kraniche

Es gibt eine japanische Legende, die „Senbazuru“ heißt. Sie besagt, wer 1.000 Origami-Kraniche faltet, wird ein langes und gesundes Leben führen und es erfüllt sich sein Traum. Die Legende ist bekannt wegen der Geschichte von Sasaki Sadako, einem Mädchen, das die Explosion einer Atombombe auf Hiroshima überlebte. Leider ist sie einige Jahre später an Blutkrebs gestorben. Bevor sie starb, hörte sie von der Legende und begann, Origami-Kraniche zu falten. Bis zu ihrem Tod hat sie 644 Kraniche gefaltet. Ihre Arbeit haben ihre Freunde beendet und sie haben die Kraniche unter das Denkmal von Sadako gelegt. Seitdem schicken Menschen aus der ganzen Welt Kraniche nach Hiroshima als Zeichen des Friedens.

*

Ich sitze in meinem Zimmer auf dem großen bequemen Bett und lerne für die nächste Prüfung. Besser: Ich sollte lernen. Das Wetter draußen ist sehr schön. Es ist Freitag – ich will frei haben, Musik hören und mich erholen. Jetzt zu lernen, scheint langweilig, besonders Biologie.

Aber ich habe eine Idee: Ich möchte an einem Kunstwettbewerb teilnehmen und muss etwas vorbereiten. Ich öffne das Fenster, mache den Lautsprecher an und spiele R ’n’ B.

Das Thema des Wettbewerbs ist „Graffiti in Unterführungen renovieren“. Er wird jedes Jahr ausgeschrieben, aber das ist mein erstes Mal,

dass ich daran teilnehme. Ich will, dass mein Projekt besonders wird.
Ich nehme ein Blatt Papier und beginne zu skizzieren. Ich zeichne im Zentrum ein Mädchen mit einem Origami-Kranich auf dem Arm. Sie sieht wie meine Freundin aus: große Augen, ein großer Mund und dichte Augenbrauen. Sie trägt ein rosa T-Shirt und einen kurzen Hosenrock. Im Hintergrund ist das Panorama einer großen Stadt, z. B. Tokio oder Singapur. Um das Mädchen herum fliegen 999 Origami-Kraniche.
Die Kraniche symbolisieren meinen größten Traum: Künstler werden und danach kranken Menschen durch Kunst helfen. Meine Tante hat eine kranke Tochter, Amelia. Sie leidet an einer unheilbaren genetischen Krankheit und sie ist körperlich und geistig behindert. Es gibt leider keine Hilfe für sie, aber man kann ihr die Zeit vertreiben. Vor einiger Zeit habe ich bemerkt, dass Amelia sich freut, wenn sie helle Bilder mit grellen Farben sieht. Wenn ich ihr so helfen kann, wieso sollte ich es dann nicht versuchen? Darum die 1.000 Kraniche.
Ich ziehe meine Jacke an und gehe zum Kunstladen, um Farben zu kaufen. Ich setze meine Kopfhörer auf und spiele Clubmusik ab. Es ist Abend. Ich sehe die Sterne. Und über mir fliegen Kraniche …

Barbara Winiarczyk, 15 Jahre, Polen

# My Dream: A World Free of Terrorism

Morning conversations in our house are usually all about playfully teasing each other. But today was a different day. A warm day that started with cold news on the television. Some more innocent civilians were killed by the terrorists in Iraq and Syria. The blood bath was raging in the region like never before. Although it had become normal for our first look at the newspaper to be about killings of thousands of innocent people, a loud cry for peace filled up my body.

I dream of a planet Earth where all living creatures live without fear of any kind of weapons. Terrorism has not only taken the lives of many people; it has shaken the world in every sphere of life. Humanity was on the brink of dying. I once read a book on what led to the rise of the self-proclaimed Caliph. The overly stressed routine lives of the masses around the globe have become so burdening that even schoolgirls abandon their families for the Islamic State, working men leave their bread and butter as they are rush to join the Islamic State, to serve only one cause: to me, unknown.

I have always dreamt of a world which is without the fear of extremism. But of course, we are not able to simply change the extremists' ideology. Instead there was the rise of the Iraqi army with international collaborations. Political power had to become a weapon against terror.

I today dream that a time may come, as is written in the Hindu scriptures of Satyuga, where each and every one of us is happy and content in what they have and what they do. I dream of influencing people to move towards spirituality. Not to become actual monks, but good citizens. This could be through social activism as well.
I dream of living in a world where I can sit calmly and enjoy drinks with my buddies at a bar in Paris, pray peacefully at a church in Egypt, eat my meat peacefully with my family at a restaurant in Afghanistan and so on. I dream of one day going on a trip to Kashmir with my family. A place where my country's flag stands high, free of all its perpetrators. I dream of walking on the streets of Berlin with my future man, hand in hand, fearlessly, without any insecurity of a car attack. While I do all such things, I want my mind to be relaxed and feel secure.
There are no limits to how much of a better and calmer place our world can be if terror is removed by its roots. Mr. Donald Trump, the president of the USA, had recently come on a visit to India. He promised to fully destroy terrorism in Iraq and Syria. If he succeeds, such wins will prove to be very important for saving humanity from the hateful hands of terrorism.
How nice would it be if we could all live together in a world free of weapons and terrorism. How I wish that my dream would become a reality.

Bhavini Bhatt, 19 Jahre, Indien

## Das große Bild

Stellen Sie sich eine riesige Wand vor, die mit einem goldenen Pinsel ausführlich bemalt wurde. Sie ist so lang, dass man ihre Grenze nicht sehen kann, und es wirkt so, als ob dieses wunderbare Bild endlos wäre. Trotzdem ist die ganze Wand mit unvergleichlichen Farben und Formen verziert, deren Schönheit Worte nicht beschreiben könnten. Aber auch dieses Meisterstück trägt eine Traurigkeit, weil alle Menschen, die vor ihm stehen, verdammt sind.
Niemand will vor die Wand. Man wacht plötzlich davor auf und muss ein Stückchen der Wand beobachten, bis zu dem Tag, an dem man verschwindet.
So steht jetzt auch ein Kind da. Es untersucht sein Stückchen und bemerkt die feinen Striche. Die Harmonie des Bildes verwandelt sich in ein Lied, das ihm ans Herz wächst. Das Kind betet sein Stückchen an. Darum ist es so aufgeregt, als eine tiefe Stimme es kritisiert.
„Du hast keine Ahnung, wovon du redest!“, sind die ersten Worte, die das Kind sagt. Aber der Fremde verhöhnt das Kind, und aus ihrem Gespräch entwickelt sich ein unbegreiflicher Streit. Sie hören einander nicht zu, wichtig ist nur, dass ihre eigene Stimme die lautere ist. Der ständige Lärm ist anstrengend. Sie hören nicht auf. Das Kind blickt wieder das Stückchen der Wand an und beugt sich vor. Die einst funkelnden Farben scheinen verblasst zu sein. Eine starke

Beklommenheit überschwemmt das Kind, und der Lärm steigt weiter an. Nur wenig von der Wand entfernt sieht das Kind kaum etwas, hört nichts, brüllt nur und schreit. Das Gefühl ist unerträglich. Endlich schließt das Kind die Augen, um der Angst zu entfliehen, und alles wird wieder still.
Die junge Seele atmet einmal ein und tritt zurück. Mit neuen Augen schaut der Junge die Wand an und realisiert, dass sein Stückchen nicht das einzige ist. Er erblickt seinen Gegner, wie er die Wand anschreit. Der Junge klopft leicht auf die Schulter des Fremden und zieht ihn zurück.
Der Fremde verstummt, er sieht erstaunt aus. Solch eine Nettigkeit ist ihm unbekannt. Damit haben sie den Fluch, dessen Name Egozentrik ist, aufgelöst. Sie streiten sich nicht mehr, denn sie verstehen einander, sehen den anderen Gesichtspunkt. Sie sehen das Gesamtbild, die ganze Wand. Der Jugendliche sieht das ganze Gemälde und es ist wunderbar.
Ich habe einen Traum, wonach unsere Welt für uns alle ein einfühlsames, beschützendes Zuhause ist. Ein Ort, an dem man nicht beurteilt, sondern verstanden wird.
Man sollte nie das große Ganze aus den Augen verlieren, denn wer nur für sich lebt, wird sich verlieren. Aber wenn man aufgeschlossen ist, kann man unsere Welt in seiner ganzen Pracht erleben.

Renata Britta Bonta, 16 Jahre, Rumänien

## Dreaming through the Change

The night is in bloom. The wind quietly blows the scent of summer and somehow secretly forces us to smile and sigh. Freedom, fun and carefreeness also come with summer. Every child is looking forward to the adventures this time brings along with its warmth.

But this summer is unusual, different. We live only physically, and inside – we recover from the unexpected end and prepare for the new beginning. How fast everything changes …

The city lives in the same rhythm. And above it? Another city, much bigger than the one I see every day. A city of desolated and long, yet bright streets. A city that we consider alive only because of them – the stars.

I have always been interested in those mysterious little lamps that make every ordinary night special. It is interesting how the first dream of every child is to get closer to them and find out about their beauty. They simply feel what we need and what we want. And they never give up and lose their light because they know that the magic, just like the years, goes by without them.

They look like us – the people. And what is the thing that gives us strength and hope not to give up? What is the thing that makes us unique? These are the desires that we never speak of, thoughts that elicit smiles, and occasions that we see only with our eyes closed.

That is how I describe dreams. They are an untouched corner in us that no one can reach, they are a flower that never withers. They are close, yet far away, watching and waiting to be achieved. They are up in the sky, along with the stars. In fact, the stars are the dreams. That is why there are so many and that is why they never extinguish. Every single person has a star that will burn as long as we live.
And what is my star carrying? What makes it special? What do I dream of and what have I sent far into the sky? What would I like it to bring me? Nothing more than what we all want – an ocean of memories, a sea of smiles, a river of emotions and just a drop of hope, peace and love.
Life is the best teacher, they say, and one of the best lessons it teaches us is not to ask for too much because happiness lies deep within the small things. And just imagine – we do not pay anything for it. But we get a lot. We just need to feel it and follow it. It will be forever with us and in us.
Stars – see you soon. Until then? Keep my dreams safe, until they come true. They are what make us alive.

Boris Nocheski, 17 Jahre, Republik Nordmazedonien

## Das Rätsel der Zukunft

Unsere Zukunft – die Lage der Erde bzw. der Gesellschaft – kann auf objektiver Ebene danach gedeutet werden, wie die Menschheit mit den würgenden globalen Problemen umgeht, die das Leben des Individuums enorm beeinflussen. Das sind meine Ängste, aber ich bin zuversichtlich. In einem jungen Alter macht man sich Gedanken darüber, was man mit seinem Leben anfangen soll, und auch in mir beginnen sich immer öfter zukunftsbezogene Pläne abzuzeichnen.

An erster Stelle halte ich es für wichtig, dass ich mich selbst kennenlerne, wofür die beste Methode ist, andere kennenzulernen, denn die Persönlichkeit und die Fehler von anderen helfen einem dabei, die eigenen zu reflektieren. Eine andere nützliche Methode ist die Sammlung von Erfahrungen. Je mehr man in seinem Leben macht, desto mehr Reize und Eindrücke erreichen einen, und so entwickelt sich die Persönlichkeit.

Die dritte Möglichkeit, die ich mit Vorliebe anwende, ist das Sammeln von Wissen. Oft habe ich ein unangenehmes Gefühl, da ich in bestimmten Themen nicht bewandert bin, und ich wünschte mir, dass ich sie kennen würde. Das ist durch Lesen heilbar. Nach einer Weile verbinden sich die Fäden des Wissens; man bekommt ein Bild davon, wie die Welt und wie wir funktionieren.

Das Zweite baut auf dem Ersten auf, denn wenn wir die Basis haben, dann können wir anfangen,

uns selbst zu entwickeln. Wir müssen unsere Stärken und Schwächen dafür kennen. Es ist aber Zeit, mit Verallgemeinerungen aufzuhören.
Eines meiner Zukunftsziele ist, dass ich mir keine Sorgen um Geld machen will, denn das ist die Grundlage von allem in der Welt. Daher konzentriere ich mich sehr auf meine Schulzeit, um später die bestmöglichen Bedingungen zu haben. Nach einem Jurastudium möchte ich einen Job finden, mit dem ich ein stabiles Umfeld für mich und meine Familie schaffen kann. Ich möchte etwas Dauerhaftes erschaffen, das auch von anderen anerkannt wird. Die Hauptsache ist, dass ich sowohl in der Arbeit als auch im Leben Herausforderungen finde, sodass ich das Beste aus mir herausholen kann.
Die andere wichtige Sache für mich ist die Familie. Ich möchte eine Person heiraten, mit der ich mein ganzes Leben verbringen möchte. Ich hoffe, dass ich die Möglichkeit haben werde, meine eigenen Kinder zu erziehen.
Ich hoffe darauf, dass die Gesellschaft der Zukunft dazu genug entwickelt und sicher sein wird, dass ich diese Träume verwirklichen kann. Die Zukunft ist ein komplexes Thema, besser gesagt ein Rätsel, dessen Darlegung viel Aufregung mit sich bringt, daneben stellen sich aber auch viele Fragen. Ein jeder hat Ängste, so auch ich selbst, aber ich versuche, optimistisch zu bleiben. Unwichtig ist, wie zielorientiert wir auch immer sind. Um glücklich zu sein, müssen wir eines haben: den Sinn unseres Lebens. Ohne diesen sind alle Bestrebungen vergeblich, weil man so

kein volles Leben hat: Ich hoffe, dass ich meinen Sinn finden werde!

Botond Szuromi, 15 Jahre, Ungarn

## Kreuz und quer durch …

Ich habe mehrere Träume, so wie jedes Kind. Aber nur die Hälfte von ihnen ist realistisch. Einer meiner realistischen Träume ist es, Irland kreuz und quer zu besuchen. Mit wem? Ich würde am liebsten mit meiner ganzen Familie hinfliegen. Wir würden zu Fuß gehen und nicht nur Dublin erkunden, sondern auch die Teile des Landes, in denen Touristen nicht zu oft zu finden sind. Weil wir über die Kultur des Landes, das wir gerade besuchen, mehr erfahren wollen. Zum Beispiel, wenn wir in einem Restaurant essen würden, dann würden wir etwas Traditionelles auswählen.
In Irland würden wir ein Auto mieten, um die Landschaft zu bewundern, ohne von einem Bus- oder Zugzeitplan gestresst zu sein.
Die Frage, die sich manche von euch stellen werden, ist folgende: warum Irland?
Auf meiner Reisezielliste stehen auch Spanien und Italien, aber im Moment würde ich am liebsten Irland besuchen. Ich muss erwähnen, dass ich nicht viel über dieses Land weiß. Was ich weiß, stammt entweder aus einem Film, den ich mindestens dreimal gesehen habe, oder von Fotos. Dieser Film ist fast wie eine Werbung. Während die zwei Hauptgestalten des Films mit dem Auto und zu Fuß nach Dublin reisen, kann man lange kurvige Straßen mit kleinen seitlichen Mauern und ganz viele grüne Hügel erkennen.
Was mich an Irland außer der Landschaft noch fasziniert, ist die Tatsache, dass es zu den

Ländern gehört, in denen es mehr Schafe als Menschen gibt. Ich mag Schafe wirklich sehr. Ich träume davon, über die Wiesen Irlands zu spazieren und ganz viele schneeweiße und befleckte Schafe zu sehen. Wahrscheinlich würde ich sie sogar umarmen! Sie sehen so süß aus! Ich habe im Internet sogar Fotos mit Schafen gesehen, die über kleine Steinmauern sprangen. Ich will sehen, ob Schafe so abenteuerlich sind! Die Wahrscheinlichkeit, so etwas mit eigenen Augen zu sehen, ist ziemlich klein, aber das gehört zu meinem Irland-Traum.
Auch die Tatsache, dass eine meiner Lieblingsbands in der Hauptstadt Dublin Konzerte gibt, ist ein Grund für meine Reise. Ich würde sie wirklich gerne live sehen, denn neben Gitarre und Klavier spielen sie traditionelle Instrumente, die ihrer Musik das gewisse Etwas geben.
Das ist also mein Traum. Irlands über Mauern springende Schafe zu zählen, ohne dabei einzuschlafen, und zwischen Städte- und Schlösserbesuchen auch an einem Konzert teilzunehmen. Ich glaube tatsächlich, dass eine solche Reise, kreuz und quer durch Irland mit meiner Familie, unvergesslich sein würde.

Nicole-Sarah Bottesch, 16 Jahre, Rumänien

# Illusion

Aus der Ferne hört man Kinder lachen, herumlaufen, ihr schrilles Weinen und die Stimmen der besorgten Eltern. Doch all das kümmert mich nicht. Alles, was ich will, ist, schnell zu schaukeln! Wegfliegen, das ist mein einziger Gedanke.
Plötzlich kommt mir eine geniale Idee und dann springe ich los. Doch dann wird auf einmal alles ganz schwarz vor meinen Augen.
Klitzekleine Hände kitzeln meinen Rücken und meine Arme und tragen mich fort. Umringt von hohen Bäumen fühle ich mich so wie in einem Urwald. Wie aus heiterem Himmel frage ich mich: Wo bin ich eigentlich? Angst. Bittere Angst ist es, was ich fühle. Weglaufen! Fliehen! Ich würde um Hilfe rufen, doch mein Mund ist wie versiegelt. Nun bin ich verloren, ganz auf mich selbst gestellt …
Verblüfft blicke ich mich um und merke, dass hier etwas gar nicht stimmt. Befinde ich mich tatsächlich in einem … Ameisennest?!
Unmöglich! Eine große Schar von Riesenameisen läuft um mich herum, als ob ich gar nicht da wäre. Plötzlich bleibt eine Ameise vor mir stehen und führt mich an der Hand durch ihr riesiges Zuhause. In diesem wahrhaftigen Labyrinth kann ich kaum Schritt halten. Dann machen wir endlich Halt, und was ich sehe, ist noch verwirrender: eine Ameisenkönigin. Sie ist größer und majestätischer als alle anderen und sie nähert

sich! Das war’s für mich. Ich bin noch zu jung, um zu sterben! Ich kann meine Tränen nicht zurückhalten und dann schreie ich. Doch ich spüre ihre sanfte, beruhigende Berührung auf meinem Gesicht und schweige. Mit einem kurzen Nicken bin ich entlassen.
Mit der Zeit gewöhne ich mich an diese neue Welt. Langsam werde ich eingeweiht und ich fange an, das Spiel der Ameisen zu mögen. An ihre Regel musste ich mich auch anpassen: still zusammenarbeiten. Es ist sinnlos, mich zu widersetzen, denn meine neuen Freunde bleiben immer stumm, doch sie haben eine merkwürdige Gewohnheit: einander zu berühren. Ständig spüre ich die Nähe der Ameisen, sie kleben förmlich aneinander und werden so kräftiger. Doch am seltsamsten finde ich, dass sie sich gegenseitig füttern!
Außer diesen Entdeckungen fällt mir auch auf, dass sie jederzeit bereit sind, einander zu helfen. So etwas habe ich noch nie erlebt! Egal in welcher Lage, sie können darauf vertrauen, dass ihre Kameraden sie beschützen und retten.
Das grelle Licht blendet mich. Langsam kann ich wieder den Trubel des Spiels hören. Ich hatte einen Sturz und mein Kopf schmerzt schrecklich, aber Mamas feste Umarmung hilft.
Ein Pendel schwingt vor meinen Augen. Jemand hält es fest. Mein Psychotherapeut! Nun begreife ich. Längst Vergessenes, das mich verfolgte und nun wieder da ist. Abenteuer, die mich tief geprägt haben und Fragen hinterließen. Wieso leben wir alle zusammen und trotzdem getrennt? Aufzuwachsen in einer Welt, in der Abstandhalten

gepriesen wird … Trotzdem suche ich immer wieder die verborgene Menschlichkeit und verliere sie nie aus den Augen!

Brigitta Karda, 18 Jahre, Rumänien

# Der Umschlag

*Later!* So brüsk verabschiedete sich der Film von mir, den ich letztens sah. So brüsk, so kurz, so abrupt. Es war nicht das letzte Wort gewesen, aber der *Muvistar* hatte es im Verlauf des Films so oft benutzt, dass es nach dem Abschalten des Fernsehers noch immer nachhallte.
So wie diese Verabschiedung den Protagonisten Elio jedes Mal verblüfft zurückließ, ließ sie mich zurück, auch wenn sie mir nicht galt. Nichtsdestotrotz war sie zutiefst unbefriedigend, das Verlangen nach mehr weckend. Ein durstiges Verlangen, das mich in die nächste Buchhandlung trieb, um es mit der Romanvorlage zu stillen, um mir weitere Stunden mit ihnen zu verschaffen, um dem endgültigen Abschied einen Aufschub zu gewähren.
Dort versteckten sie sich, am abgelegenen oberen Regalende, als fürchteten sie sich davor, von jemandem herausgezogen zu werden. Nur zwei Exemplare des Buches zeigten ihren Rücken, welche beide im bunten Farbenwirrwar des Regals unterzutauchen schienen. Camouflage sozusagen. Davon unbeeindruckt zog ich eines heraus, um es zur Kasse zu tragen. Sofort kam mir die Scham. Der Anblick der Umschlaggestaltung versetzte mir einen Schlag in mein Selbstbewusstsein. Das Cover war mit einer kitschigen Illustration bemalt, der Titel prangte in großen roten Lettern obendrauf. Die Gestaltung war so hässlich wie geschmacklos. Trotzdem:

einfach an die Kasse – lächeln, bezahlen und in den Rucksack damit.
Zu Hause las ich, als hätte das Buch ein Verfallsdatum. Mit jedem Wort kam der italienische Sommer im Herbst zu mir. Wieder war mir, als könnte ich Elio, Oliver (alias *Muvistar*) und den Pfirsich förmlich spüren, lieben, schmecken. Ich habe mich gesehnt. Ich habe geliebt. Ich habe gespürt.
Und ich habe verpackt. Das Buch in einen Umschlag aus Zeitungspapier, damit es keiner sehen konnte, wenn ich in der U-Bahn oder im Wohnzimmer las. Der Einband war zu hässlich mit all seinem Kitsch und schlichtweg nicht vorzeigbar. Dafür akzeptierte ich die schwarzen Finger von der abfärbenden Druckertinte der Zeitung. Nach dem Lesen trug ich dann mein persönliches Pech an den Fingern mit mir herum, aber es war mir egal, solange ich ungestört lesen konnte …
*Later.* Ich schiebe das Buch ausgelesen ins Regal, doch der Umschlag ist noch dran. Er ist noch da, obwohl keiner den Kitsch mehr sehen kann. Er bleibt, denn nun will ich offen sein: Er galt nicht dem Kitsch. Er galt mir und keinem sonst. Keiner sollte sehen, wie ich zwei liebende Jungen mit mir herumtrug, wie sie in mir das Verlangen nach einem unbeschwerten Sommer in Italien weckten, wie sie einfach waren und nicht irgendetwas anderes vorgaben zu sein. Sie trugen nie einen Umschlag, obwohl er ihr Buch umhüllte. Ich trug einen. Permanent. Es tut weh, einen zu tragen, und ich wünschte, ich könnte ihn einfach abnehmen. Einfach abnehmen. Vielleicht *later …*

Inspiriert von „Call Me By Your Name“

Can Bekis, 18 Jahre, Deutschland

# The Garden of Hypnos

I had a dream. When Hypnos took me into his silky soft embrace, I rose up into the clouds and flew on the soft winds of his breath to the Garden.
As my feet slowly sunk into the wet grass at the top of a hill, I looked up to the most beautiful sight I have ever seen. My eyes greedily took in the miles and miles of land covered in flowers, trees, grass and light. What made this sight breathtaking was the fact that everything was growing together in harmony. The pink and white and yellow orchids, with their spicy fragrance and dancing nature, thrived in the pink shadow of the cherry blossom tree. The proud and regal white roses happily accepted the sparkling pollen falling from the bright yellow Acacias tree as it swayed in the light breeze. Standing straight, like soldiers, the red roses kept the dark and crawling weeds away from the rest of the flowers with their pointy thorns. The Aloe Vera took less water than it needed in order for the other plants to grow strong and high.
Each plant in the Garden had its own purpose, its own task, to keep the rest of the plants alive. They did not care whether or not the one they were caring for was part of their own species. They did not care that the flower standing next to them looked different. They did not compete with one another. No, they just bloomed and contributed to each other’s growth.

When Hypnos carries me back to the silky soft embrace of my bed, I sit up with a smile pulling at my mouth, because I have a dream.
I have a dream that one day the world will look like the Garden. That people will care for each other and not judge one another. That people will share what they have with those who need it more. That people will protect those that need protecting. That people will lift each other up and help each other grow. That one-day people will not care about race, status, skin color, gender or age, but rather care about heart. That people will realize that we are all people, put on this earth to help one another, to lift each other on our shoulders and not to step on one another to lift ourselves to higher heights. That we will realize that our differences are what make us able to care for each other and not compare ourselves to one another. I have a dream that one day we will bloom together and contribute to each other's growth.
I have a dream.

Carmi du Plessis, 18 Jahre, Südafrika

## Die Freude liegt im Sonnenlicht

Acht Jahre. Für jemanden, der Mitte 50 ist, klingt dass lediglich nach einem kleinen Lebensabschnitt, doch für mich ist es fast mein halbes Leben. Acht Jahre lang war ich nun schon eingeschränkt, doch nun ist es vorbei. Diese Nachricht traf mich wie ein Schlag. Schon lange hatte ich nicht mehr damit gerechnet.
Seit meinem siebten Geburtstag machte sich eine neuartige Krankheit in mir breit. Mein Körper reagiert allergisch auf Licht. Am Anfang konnte kein Arzt herausfinden, was mit mir nicht stimmte. In einigen Nächten zog mein Dad mit mir um die Häuser und am Tag bekam ich ab und zu Besuch von früheren Freunden.
Folge dieser stetigen Lichtvermeidung waren Depressionen. Sie machten sich in meinem Körper breit und fraßen mich innerlich auf. An manchen Tagen war jeder Schritt eine Qual. An anderen nervte mich meine Krankheit so sehr, dass ich alles riskierte und nach draußen in die Sonne rannte.
Ohne Sonnenlicht war es nahezu unmöglich, glücklich zu sein. Ich konnte nicht sagen, welche Krankheit schlimmer war. Ich fühlte mich hilflos, und als würde das Leben ohne mich dahinziehen.
Am 25.05.2020 bekam ich dann den Anruf. Ich stand auf, war total müde, aber das Telefon klingelte. Ich ging ran und in den nächsten fünf Minuten änderte sich mein Leben. Sie hatten

tatsächlich ein Medikament gefunden, welches meinen Problemen ein Ende setzen könnte.
Heute fühle ich mich freier als je zuvor.
Einige Träume von mir sind bereits in Erfüllung gegangen. Ich war wieder in der Schule. Nicht nur in der Schule, sondern auf meiner zukünftigen Highschool. Viele meiner Freunde fragten, warum ich keine großen Pläne habe. Darauf habe ich irgendwann nur noch geantwortet: „Habe ich das nicht?“
Ich berichtete ihnen von meinen Plänen zu picknicken, im See zu baden oder einfach nur mit der U-Bahn zu fahren. Die erste Woche war beeindruckend, aber auch etwas kräftezehrend.
Und natürlich hatte ich auch größere Träume: an eine Uni zu gehen, nach New York City zu fliegen und auf eine Party zu gehen. Aber das würde noch eine Weile dauern.
In den folgenden Wochen genoss ich jede Sekunde an der frischen Luft und in der Sonne. Ich hatte neue Träume und neue Chancen. Mein Leben war nun aufregend und ich war frei.

Cassie Schubert, 17 Jahre, Deutschland

## Traum für die Zukunft!

Ja, ich habe viele Träume
Und ja, Ich werde sie alle erreichen.
Ich werde blühen wie Blumen
Und meine Eltern stolz machen.
Ich werde mich den Hürden stellen
Und ich werde meine Ziele erreichen.
Ich werde die Welt retten
Aus dem harten Stein.
Ich werde Ausflüge machen
Mit meiner Familie.
Und ich werde ein großes Haus kaufen
Für meine süße Familie.
Ich werde gute Noten erhalten,
Dann werde ich die Ärztin
Und damit meine Eltern stolz machen
Mit meiner wunderbaren Arbeit.
Ich werde allein gehen,
Ich werde die Hürden überwinden
und die Spitze der Welt erreichen
Und damit meine Eltern stolz machen!

Chahak Agarwal, 15 Jahre, Indien

## Was zählt wirklich?

Ich habe einen Traum, sogar viele Träume. Wir alle haben Träume. Egal ob Jung oder Alt, Arm oder Reich.
Doch welche Träume zählen wirklich? Welche machen uns glücklich und zufrieden?
Träume von teuren Häusern, schicken Autos und anderem Luxus? Davon träumen vermutlich viele von uns. Aber diese Träume sind doch meistens nicht die, die uns wirklich in unserem Inneren berühren und dauerhaft glücklich machen würden. Denn wir wissen, es gibt mehr als rein Materielles, mehr als das eigene Wohlbefinden.
Natürlich ist mein größter Traum – wie von vielen Millionen Menschen auch – der von einer friedlicheren Welt, die unsere Erde schon viele Jahre nicht mehr gesehen hat – von einer Welt ohne Armut, ohne Hunger, ohne Gewalt und ohne Krieg.
Doch diese Vorstellung scheint sich immer weiter zu entfernen, gerade in den letzten Jahren. Und so sinken unsere Hoffnung und unsere Zuversicht mit jeder neuen schrecklichen Schlagzeile, die wir in den Medien sehen oder hören, immer weiter. Jede neue Spezialsendung und jeder neue Krisengipfel sorgen dafür, dass wir aufhören, daran zu glauben, dass dieser Traum einmal Wirklichkeit werden könnte.
Aber ist es nicht gerade dann, wenn fast alle aufgegeben haben, umso wichtiger, weiterhin an

seine Träume zu glauben? Niemals aufzugeben, egal, was auch passiert?
Es ist klar, dass nicht eine/r von uns allein die Welt retten kann, aber das erwartet auch niemand. Doch wir können etwas anderes tun.
Obwohl wir uns oft selbst einreden, allein nichts bewirken zu können, so stimmt das nicht. Jeder Einzelne von uns ist mitverantwortlich, wie unser aller Leben aussieht. Und dabei kommt es nicht auf den Kontobetrag oder Ähnliches an. Es geht darum, dass man sich für etwas einsetzt, was einen wirklichen Wert hat, z. B. dass man sich dem immer häufiger auftretenden demokratiefeindlichen und rassistischen Gedankengut entgegenstellt, auch wenn man selbst nicht betroffen ist. Aber andere Menschen sind betroffen und ihnen muss man beistehen.
Oder, dass man Menschen, die akut Hilfe benötigen, unterstützend zur Seite steht. Dass man Menschlichkeit zeigt und anderen hilft, selbst wenn dies bedeutet, der älteren Nachbarin die Einkaufstüten hinaufzutragen. Sie braucht genau in diesem Moment unsere Hilfe und darüber dürfen wir nicht einfach hinwegsehen. Denn dann sinkt unser eigenes

Verantwortungsbewusstsein und unsere Mitmenschen werden für uns immer unwichtiger. Deshalb sollte jeder von uns mit kleinen Gesten und Hilfen beginnen (es gibt gerade in diesen Zeiten viele Menschen, die Hilfe benötigen), dann machen wir die Welt im Kleinen schöner und der Weg zu einer friedlicheren Welt ist ein wenig

kürzer geworden – und aufgeben sollte man seine Träume nie!

Chiara Fröhlich, 17 Jahre, Deutschland

## Mein kleiner Traum

„Um ehrlich zu leben, muss man nach etwas streben, verwirrt werden, kämpfen, sich irren, anfangen und aufhören, und wieder anfangen, und wieder aufhören, und ewig kämpfen. Und Ruhe ist eine seelische Gemeinheit. Die schlechte Seite unserer Seele wünscht sich Ruhe, ohne zu ahnen, dass dies mit dem Verlust von allem Schönen, was in uns ist, verbunden ist.“
So klingen die Worte des großen russischen Schriftstellers Leo Tolstoi, die er 1857 in einem Brief an seine Tante schrieb. Um deren Bedeutung zu verstehen, habe ich wirklich lange Zeit gebraucht.
Vielleicht hat jeder von uns in seinem Leben einen Moment erlebt, in dem man merkt, dass man bald eine Steilkurve machen muss, die das Schicksal stark verändern wird. Wenn man an einer Weggabelung steht und weiß, dass es nur noch ein Schritt ist und man erwachsen sein wird.
Diese Erkenntnis hat mich schon vor ein paar Jahren ereilt, als ich zum ersten Mal schwierige Entscheidungen treffen musste, von denen meine Zukunft abhing. Diese Veränderungen in meinem Leben haben mich so erschreckt, dass es nicht verwunderlich ist, dass das Einzige, was ich mir damals gewünscht habe, ein Weg war, der mir helfen konnte, innere Ruhe zu finden. Ich machte mir Sorgen über Probleme und Lebenskurven, die mir noch bevorstanden. Mein Wunsch, alles zu kontrollieren, nach einem bestimmten Plan zu

leben, hinderte mich daran, das Leben zu genießen, weil mich jede Kleinigkeit in große Aufregung versetzte. Und als ich das endlich erkannte, habe ich einen diametral entgegengesetzten Traum für mich gewählt. Mir ist endlich klar geworden, dass das Leben nicht nach einem bestimmten Muster fließt.
Heraklit sagte einmal: „Die einzige Konstante im Leben ist die Veränderung."
Es ist unmöglich, sich auf das vorzubereiten, was mich im Leben erwartet, und träume ich heute davon, werde ich nie meinen Enthusiasmus und meine geistige Stärke verlieren. Suchen, zweifeln, Fehler machen, spontan handeln, lachen und weinen, am Leben sein, statt einfach zu existieren.
Die Haupthindernisse auf dem Weg zur Verwirklichung meines Traums sind nur ich und meine eigenen Ängste, meine eigenen Barrieren, die ich für mich selbst errichte. Aber ich verstehe, dass ich mich selbst bekämpfen muss, dass ich meine Schwächen bekämpfen muss.
Mein kleiner Traum wird es mir ermöglichen, diese Welt zu verändern, indem ich bei mir selbst anfange. Dann wird die seelische Beruhigung nicht mehr mein moralischer Kompass sein und ich werde verstehen, was es bedeutet, ehrlich zu leben.

Olga Chupeeva, 17 Jahre, Russland

## Bröckelnde Sterne

Europa, du webst dein Leichentuch
lässt deine Sterne bröckeln, gelb auf blauem Hintergrund
Erosion ist ein langer Prozess

Frankeich, du sagst
wir sind im Krieg mit einem Virus
ich sage, wir sind im Krieg mit unseren Idealen
eine weiße Taube fliegt davon

Deutschland, du sagst
wir schaffen das
doch jeder Flüchtling bedeutet eine Krise
lieber im Meer ertrinken, als an Europa zugrunde zu gehen

Polen, du sagst
Gewaltenteilung ist obsolet
Justiz ist keine Gerechtigkeit und
niemand widerspricht

Italien, du sagst
holt unsere Sterbenden
wenn aus Subjekten bloße Objekte werden
Menschenwürde ist ein fragiles Konstrukt

Großbritannien,
einst Herrscher der Welt, du sagst
wir wollen wieder Kolonialisten sein
Pfund schlägt Euro

Eurozentrismus, du sagst
wir sind der Mittelpunkt der Erde
und doch lässt du niemanden zehren
vom Nabel der Welt
Europa, sage ich
warum erhebst du dich nicht
über Hass und Misstrauen hinweg
lässt deine Sterne erstrahlen zu einem Schimmer
der Hoffnung und Zuversicht

emanzipierst dich
von Herrschern
ohne Achtung für Menschen
und ohne Respekt

Europa, ich frage dich
wann lässt sich die weiße Taube nieder
mit einem Ölzweig im Schnabel

gelb auf blauem Hintergrund
du Kreis aus Sternen
Licht

Clara Folger, 19 Jahre, Deutschland

## Stahlvorhang

Ich schließe meine Augen abrupt, einhergehend mit einem scharfen, kurzen Ausatmen, das meinem Körper erlaubt, verbrauchtes Kohlenstoffdioxid loszuwerden und sich bereit zu machen für einen neuen Atemzug, ein weiteres Mal leben, für mindestens noch einen weiteren Augenblick. Meine Wimpern verschränken sich zu einem undurchdringbaren Stahlvorhang. Ich vergesse das glühend heiße, rostige Metall des Zugdaches auf meiner Haut, das unermüdliche Rattern der Schienen, das meine Organe durcheinanderrüttelt, bis keines mehr an seinem richtigen Platz ist, die Stimmen, den Gestank von Hunderten schweiß- und furchtdurchdrängten Menschen.
Ich schließe meine Augen und ich werde zu einer Güterware des Zuges, zu Mais oder Zement oder Mineralien. Der Zug nimmt mich auf in sein dunkles, warmes Inneres, denn als Mais oder Zement oder Mineralien bin ich so viel wert, dass ich in Sicherheit in einem der Waggons liegen darf. Das ständige Rattern ist jetzt ein sanftmütiges Schaukeln, welches mich, hin- und herwiegend, einschlafen lässt.
Ich träume nicht von El Salvador. Gedanken über mein Heimatland sind Bestandteile des Wachseins, der kantigen, unerbittlichen Realität, in der nichts weichgezeichnet, nichts abgefedert werden kann.

Salvador, der Erlöser. Ich muss unmerklich lachen. Meine Träume hebe ich mir auf für América, allein der Name eine wattige, wolkige Verheißung, die eigentliche Erlösung. Klimatisierung, Hochglanzpolitur, Perfektionierung. Kein Staub in der Lunge, kein Schweiß auf der Stirn, keine Angst als unmerklicher, aber ständiger Begleiter. Eine Arbeit, ein Zuhause, vielleicht ein Fernseher.
Hauptsache nicht zu einer Zahl in einer der vielen Statistiken werden, welche die Reichen so lieben. Sie, die alles nummerieren, kartografieren, paginieren, nur um vergessen zu können, dass hinter jeder Zahl ein Mensch steht, ein Wesen, dass verendet am Drogenhandel, an der Kartellgewalt, an der Hoffnungslosigkeit.
Der schwarze feste Knoten in meinem Bauch ist der Widerhall, der fragt, ob ich keinen Stolz empfinde für meine Sprache, meine Wurzeln, mein Heimatland. Doch nein, es ist kein Verrat, meine Atemzüge dem Traum nach etwas Großem zu widmen!
Ich höre das Bellen der ausgehungerten Straßenhunde ein allerletztes Mal, besteige *el tren de la muerte*, den Todesszug, und rolle, einen Atemzug nach dem anderen, meinem Schicksal entgegen. Als Mais oder Zement oder Mineralien bin ich umsponnen von einem Netz aus Geborgenheit. Ich werde zu einer Mahlzeit, die eine Familie ernährt, zu einem Haus, in dem ein verliebtes Pärchen wohnt, zu einem Schmuckstück, von einer eleganten Dame getragen. Mein Dasein wird zu einer Quelle des Glücks, Liebe und Wertschätzung erfahrend.

Dann ein plötzlicher Windzug, der Stahlvorhang meiner Wimpern öffnet sich, die Schienen verschwimmen drei Meter unter mir vor meinen Augen. Ich verliere den Halt auf dem glatten Metall, meine Hände greifen suchend nach einer helfenden Hand, einem Geländer, doch da ist nichts. Nur noch Schwerelosigkeit.

Clara Folger, 19 Jahre, Deutschland

## American Dream

Oh, what a dream it would be
In this land of the free

If black boys and girls
Weren’t hated for their skin and curls,
Weren’t shot in the streets.
Their mothers aching with grief.

If parents seeking better lives
Weren’t separated from children, wives
Weren’t swallowing rage
Their children crying in a cage.

If the people in power
Weren’t more focused on “mine” than “ours”
Weren’t erasing rights for political fights
Their people living in third-world plights.

Is it naive too believe
That this dream, my dream,
Can be a reality?
A reality for you and me!

Oh, what a dream it would be
In this land of the free.

Clara Walter, 17 Jahre, USA

## Es ist schwer, an zwei Orten gleichzeitig zu leben

Ich bin ein Träumer. Meine Mutter sagt: Träumerchen. Wenn ich den Tee umstoße, leere Packungen in den Kühlschrank räume und nicht richtig zuhöre, sagt meine Mutter: „Kannst du nicht einmal aufpassen?“
Das mit dem Aufpassen ist kompliziert. Ich passe sehr wohl auf! Aber eben nur auf das, was in meinem Kopf passiert. Ich lebe mit meinem Kopf in den Wolken. Es ist sehr schön in den Wolken. Nur ist der restliche Körper leider auch noch da und läuft gleichzeitig gegen Türrahmen.
Autsch.
Oder er sitzt beim Mittagessen in der Mensa und starrt vor sich hin. So lange, bis die Löcher in der Luft so groß sind, dass sie Portale zum Weltraum sein könnten. Das Essen auf meiner Gabel fällt – platsch – auf den Tisch. Meine Sitznachbarin guckt auf den Platsch. Sie stellt fest, dass ich wohl zum fünften Mal in dieser Woche den Abwischdienst mache. Wer kleckert, der wischt. Sie seufzt leise und wedelt mit den Armen vor meinem Körper rum.
Autsch.
Ich wurde gerade schmerzhaft in die „Realität“ zurückgeholt. Sie guckt mir ernst in die Augen und sagt: „Du bist heute noch unkonzentrierter als sonst.“
Ich kenne diese Sätze zur Genüge. Sie haben unterschiedliche Formen und Farben, aber

eigentlich sehen sie alle gleich aus: „Kannst du dich nicht konzentrieren? Kannst du nicht aufpassen? Kannst du dich nicht einmal zusammenreißen?“
Warum kann ich das nicht? Warum schaffen das alle anderen, nur ich nicht? Ich habe wirklich versucht, mich zusammenzureißen. Aber eigentlich hat mich das mehr zerrissen.
Autsch.
Eines Tages saß ich dann in einem Wartezimmer. Ich korrigiere: Mein Körper saß. Ich steckte gerade in meiner Traumwelt in meinem Kopf. Ein junger Mann rief meinen Namen. Ich folgte ihm in ein Zimmer, wo ich sehr viele, sehr nervige Tests machen musste. Am Ende dieser Tests standen drei schwarze Buchstaben auf einem weißen Blatt: ADS. Das steht für Aufmerksamkeitsdefizitstörung. Manche haben auch ein wildhüpfendes H in diesen drei Buchstaben, das steht dann für Hyperaktivität. Ich hatte kein H. Dafür eine Diagnose, die erklärte, warum ich so bin, wie ich eben bin: ein Träumer. Jemand, der in zwei Welten lebt. Die Diagnose war so ziemlich das Beste, was mir passiert ist. Denn sie war eine Antwort auf die Fragen, die ich vorher nicht beantworten konnte.
Mein Leben liegt vor mir, zwei Welten liegen vor mir. Mein Leben in diesen zwei Welten zu koordinieren, wird mich wohl mein ganzes Leben lang beschäftigen. Ich funktioniere nicht so, wie andere es tun. Aber nur weil ich anders funktioniere, bedeutet das nicht, dass ich schlechter funktioniere.

ADS bringt auch viel Positives mit, unter anderem Kreativität. Vermutlich kommt auch meine Leidenschaft fürs Schreiben von meinem ADS. Wenn sich die Traumwelten aus meinem Kopf in Buchstaben verwandeln, macht mich das glücklich.

Clarissa Lepers, 18 Jahre, Deutschland

## „Nicht nur ein Weg”

Alles deutete darauf hin, dass der Frühling nun wirklich kam. Ein lindes Lüftchen streifte mein Haar, als ich mich über einen Holztisch niederbeugte und meine Fortschritte aufzeichnete. Seit dem Unfall sind acht Monate vergangen. Bei der Rehabilitation gab ich mein Bestes, habe auch gelernt, mich im Rollstuhl fortzubewegen. Im Dorfhäuschen meiner Oma musste ich mich vor der Treppe und den Podesten nicht fürchten.
Als es kalt wurde, kam ich zurück nach drinnen. Oma schaute ausgerechnet die Sportnachrichten. Es wurden Preise an die besten Personal Trainer vergeben. Da spürte ich einen schmerzvollen Stich im Herzen und zog mich in mein Zimmer zurück. Vor dem Unfall war ich Athletin und Cheerleaderin gewesen. Ich hatte davon geträumt, in der Zukunft Trainerin zu werden und die Leute zum Sport, der vieles gut machen kann, zu motivieren. Das alles war jetzt vorbei. Ich war 18 und konnte nicht mehr gehen.
Oma kam in mein Zimmer hinein, als die Tränen mir über die Wangen liefen. Ich erzählte ihr alles, worüber ich nachdachte.
Mein Schätzchen – sie nahm mich liebevoll in den Arm –, denkst du, dass es nur einen Weg nach oben gibt?
Oma, wie kann ich andere Leute zum Sport ermuntern, wenn ich selbst keinen Sport machen kann?

Kannst du nicht? Wer geht jeden Tag zur Rehabilitation? Wer schreibt jeden Tag ihren Fortschritt auf? – Nach diesen Fragen verließ sie mein Zimmer. Ich blieb allein mit meinen Gedanken. Und mit meiner neuen Idee.
Die nächsten zwei Monate lang arbeitete ich fleißig. Bei der Rehabilitation und an meinem Buch. Es war nicht leicht. Manchmal hatte ich Momente des Zweifels, aber dann erinnerte ich mich an das Gespräch mit meiner Oma. Es gibt nicht nur einen Weg nach oben. Ich wusste das. Ich wollte meinen Traum erfüllen.
Mein Buch wurde ein Bestseller. Plötzlich wollte jeder die Geschichte von meiner Sportkarriere, meinem Unfall und meinem „Aufstehen“ hören. Nicht wörtlich, natürlich. Aber es stimmte dennoch. Meine Tipps und zahlreichen Kapitel über Motivation haben sich bewährt. Ich habe allen gezeigt, dass auch eine behinderte Person einen sportlichen Lebensstil führen kann.
Außerdem habe ich mir selbst bewiesen: Wenn ich etwas wirklich erreichen will, dann kann ich es auch.
Mein nächstes Buch wird vom Träumen handeln.

Anna Kopec, Polen, 17 Jahre

## Träume klären sich auf

Der kategorische Imperativ von Kant besagt, dass man so handeln soll, wie man selbst behandelt werden will. In einem Zeitalter, in dem es bei den Entscheidungen nicht um das Menschenleben, sondern um die „Gesundheit“ der Finanzmärkte geht, kann man nicht sagen, dass Kants Ideen für das richtige Denken und Handeln verstanden worden sind – oder schlimmer noch: Sie werden absichtlich nicht mit Leben gefüllt.

Wir brauchen heute unbedingt eine neue Aufklärung, aber diese muss auf eine andere Ebene getragen werden, die sich auf Emotionen und Kants kategorischen Imperativ zumindest so viel wie auf Vernunft und Wissen bezieht. Denn ein Mensch zeichnet sich nicht nur durch das Denken und die Vernunft aus, sondern man hat auch Emotionen, die ebenfalls zur Geltung kommen sollen.

Darüber hinaus sollte nicht vergessen werden, dass es heutzutage auf der ganzen Welt einen großen Hass anderen Rassen und Religionen gegenüber gibt, insbesondere durch die Manipulation der Medien. Manchmal vergessen wir, dass wir alle in unserer Reise auf dieser Welt zusammenleben und die einzige Lösung für eine friedvolle Gesellschaft nur darin besteht, Toleranz und Respekt für andere Menschen und Kulturen zu fördern. Deswegen sollen wir uns vereinigen und zusammenarbeiten, um die Probleme unserer Gesellschaften weltpolitisch lösen zu können.

Heute leben sieben Milliarden Menschen auf der Welt, jeder Einzelne hat nach dem Prinzip der Aufklärung das Recht, in menschenwürdigen Bedingungen zu leben und frei zu denken. Im Lichte der Aufklärung sollten wir für die nächsten Generationen und für unsere Mitmenschen sowie für alle anderen Lebewesen wie Tiere Verantwortung übernehmen. Daher brauchen wir dringend neue globale und radikale Verhaltensregeln.
Ich habe den Traum, dass der internationale Finanzkapitalismus die Menschheit nicht mehr unterdrückt, indem er den Staat diktiert und die armen Menschen belastet. Ich habe den Traum, dass wir das Gleichgewicht herstellen, dass wir soziale Gerechtigkeit zwischen dem Wirtschaftswachstum und der Gesellschaft schaffen können.

Ich habe einen Traum, dass eines Tages Menschen nicht mehr aufgrund ihrer Religion, Rasse und Hautfarbe sterben werden. Dass Martin Luther Kings Freunde sich keine Sorge mehr darüber machen, ob ihre Kinder in ihrem Land eine Zukunft haben. Dass die Töchter und Verwandten von George Floyd nicht mehr weinen müssen. Dass syrische Flüchtlingskinder nicht mehr im Ägäischen Meer ertrinken. Dass Kinder aus dem Jemen nicht mehr verhungern. Dass jeder Einzelne unter humanen Bedingungen leben

kann. Dass wir die Ideale der Aufklärung sowie Kants kategorischen Imperativ zum Leben erwecken. Nur dann können wir alle glücklich und fair zusammen in dieser Welt leben.

Enfal Coşar, 18 Jahre, Türkei

## Nach einem Tag

Nach einem Tag voller hitziger, aber förderlicher Debatten im Rahmen eines Gipfels
(der in der altbekannten Aller-Menschen-Stadt stattfand)
verweilend auf dem Balkon eines Hotelzimmers,
blicke ich nachdenklich ins Leere …
Hoffnungsgebend schienen die Lichter in der Nacht zu scheinen,
die Straßenbeleuchtung und die hellen Plakatwände waren beeindruckend,
aber plötzlich fühlte ich mich eher zu der Dunkelheit des Himmels hingezogen, die
atemberaubend war.

In der Dunkelheit sind meine Gedanken versteckt,
oder möglicherweise liegen sie im blendenden Licht …
Auf den Spuren des Lichtes am Ende des Tunnels
oder umgekehrt
vor dem Stückchen Finsternis am Ende des Tunnels
wurde ich von meinen Gedanken zurückgeführt in die Zeit, als ich
ein Kind war …
Ein einfaches Kind, das auf der Türschwelle stand und die ganze Welt mit seinen Augen betrachten konnte.
Ein einfaches Kind, das die Welt regierte,
ein Miniaturland namens Cosmilandia,
das aus Legosteinen und -figuren bestand.

Eine seltsame Welt,
die ich heute mit dem Begriff „Dystopie“ von John Stuart Mill bezeichnen würde.
Denn die Welt brauchte keine absoluten Herrscher,
sondern Vertreter und Berater, also Vorbilder.
Das einfache Kind hatte im Laufe der Jahre keine Zeit mehr für seine Stadt,
und schließlich begannen die Legofiguren, sich selbst zu regieren.
Immerhin konnten sie nicht einfach fingerdick mit Staub bedeckt bleiben.

Wieder in der Gegenwart,
wieder bei den drängenden Problemen, die beim Gipfel diskutiert wurden …
Aller-Menschen-Stadt ist nirgendwo und trotzdem überall, weil es die Quintessenz der erfolgreichen Mitwirkung aller Völker ist!
Selbst wenn sich ein Mensch von anderen durch Sprache und Herkunft unterschied,
trotzdem verstand die Menschheit, dass brennende Konflikte nicht zur Erschaffung einer sonnigen Zukunft beitragen!
Klingt utopisch?
Es scheint, die Utopie von Thomas Morus wurde zur Wirklichkeit.

Auf der heutigen Tagesordnung stand ein neuer alter Punkt,
über den morgen für immer abgestimmt werden soll:
die Gewährung des Wahlrechts für Roboter und das Recht für Roboter, für eine Wahl zu

kandidieren.
Die Meinungen waren geteilt,
den Robotern wurde die Teilnahme verboten, weil sie keine Entscheidungskraft hatten.
So entstanden zwei gegnerische Lager zwischen den Teilnehmenden.
Eines der Progressiven,
das andere der Luddisten oder Menschisten,
wie die beiden Lager einander abfällig benannten.
Ich und noch einige Kollegen gehörten zu keinem,
deshalb lag die Entscheidung in unseren Händen.

Nach einem Tag ... eines Gipfels,
blicke ich nachdenklich ins Leere ...
und erinnere mich daran,
was ich im Rahmen meiner Philosophiestunden über die menschliche Natur gelernt habe,
wie der Mensch der Einzige ist, der danach streben kann,
ein freier Geist zu werden.
Roboter sind die Schöpfung der Menschheit und die Schöpfung kann niemals dem Schöpfer gerecht werden.

Nach einem Tag ... eines Gipfels,
blicke ich nachdenklich ins Leere ...
und verstehe, mein Stimme ist der ganzen Menschheit gewidmet,
und so kann ich ein gutes Vorbild werden!

Cormin Tugui, 17 Jahre, Rumänien

## Wir machen den Unterschied

Ich hatte einen Traum
In meinem Traum ging es um die Welt im Jahre 2070
Ich schlief in meinem Bettraum
Ich hoffe, er wird nicht wahr

Ich schrie: „Die Zukunft ist nicht hell!“
Aber niemand konnte mich hören
Wir müssen uns ändern und zwar schnell
Ich hatte all meine Hoffnung verloren

Niemand war draußen
Die Welt wurde heißer
Und die Tiere fehlten
Denn die Wälder wurden kleiner

Städte waren unter Wasser
Und der Himmel war sehr grau
Wir sind die Verfasser
und müssen die Zukunft anders schreiben!

Wir müssen unseren Kindern helfen
Wir müssen diese Zukunft stoppen
Wir können den Unterschied machen
Wir können neue Hoffnung aufbauen

Ich habe einen Traum, jetzt
In meinem Traum geht es um eine neue Zukunft
Wir sind die Letzten,
Die der Erde helfen können

Es wird nicht perfekt sein
Neue Ideen helfen dabei, uns zu ändern
Alles, auch das Winzigste,
Macht einen sehr großen Unterschied!

Du kannst mit dem Fahrrad fahren
Oder vielleicht zur Arbeit laufen
Es wird der Erde und dir helfen
Wir können alles zusammen machen

Grüne Energie ist sauberer
Öffentliche Verkehrsmittel auch
Die Erde gehört uns
Wir reinigen unseren Lufthauch

Ich hatte einen Traum
In meinem Traum ging es um die Welt im Jahre 2070
Ich schlief in meinem Bettraum
Ich hoffe, er wird nicht wahr
Ich hoffe, dass wir einen Unterschied machen!

Courtenay Mackey, 16 Jahre, USA

# Die Dichotomie von Traum und Angst während einer Pandemie

Die Dichotomie von Traum und Angst beherrscht die menschliche Psyche, besonders in Zeiten der Unsicherheit. Wir leben in einer außergewöhnlichen Pandemie, daher ist es absolut vernünftig, wenn man sein Haus nicht verlässt, aus Angst, sich mit dem Coronavirus zu infizieren.
Jedoch ist Rassismus eine weitere klare Bedrohung für die Menschheit. Daher ist es völlig einleuchtend, wenn man sich der Angst vor einer Ansteckung mit dem Virus stellt und auf den Straßen protestiert, um Menschenrechte für alle einzufordern.
In diesem kurzen Aufsatz werde ich diese Dichotomie analysieren und bewerten: Ist es möglich, dass Träume selbst in den schwersten aller Zeiten die Angst untergraben können?
Die Gleichheit aller Rassen ist ein Traum, der von vielen Menschen geteilt wird. Allerdings steht die Forderung nach Gerechtigkeit für Rassismus zurzeit im Gegensatz dazu, während der Corona-Zeit nicht das Haus zu verlassen, um an Demonstrationen teilzunehmen. Dieser Gegensatz und die Furcht vor einer Ansteckung führen zu einer Gleichgültigkeit gegenüber den Themen in der Welt, die adressiert werden müssen, wie Rassismus. Die Menschlichkeit schwarzer Leben sollte niemals zur Debatte stehen, aber die Wahrheit ist, dass Menschen mit einer dunklen

Hautfarbe täglich rassistisch angegriffen und getötet werden.
Es kann ein Vergleich aufgemacht werden zur Entrechtung, Verfolgung und Kriminalisierung der Juden durch die Nazis. Das Töten von Menschen auf Kosten einer Rassenpolitik war ein Teil der Nazi-Kultur, weil das Ideal der Arisierung streng durchgesetzt wurde.
Glücklicherweise leben wir nicht unter diesen diktatorischen Bedingungen, die einen Völkermord verursacht haben, aber wir müssen verstehen, dass Rassismus in unserer demokratischen Gesellschaft immer noch offensichtlich ist. Wir stehen vor der Herausforderung einer Pandemie, aber wir müssen weiterhin über Rassismus sprechen, auch wenn dies bedeutet, zu protestieren und unser Leben aufs Spiel zu setzen, damit Schwarze nicht durch Polizeibrutalität sterben. Das Leben aller Schwarzen ist wichtig, und die Träume der Schwarzen müssen realisiert werden, damit Gleichberechtigung erreicht werden kann. Optimismus und Träume werden dies anspornen, nicht aber Pessimismus und Angst.
Zum Schluss ist der erdrückende Konflikt zwischen Angst und Traum während eines globalen Gesundheitsnotstands unwiderlegbar. Obwohl Angst oft eine Bevölkerung ohne Integrität des Denkens produziert, müssen wir hoffnungsvoll bleiben, weil es die andere Seite der Bevölkerung gibt, die sich weigert, zum Schweigen gebracht zu werden, und die selbst in der schwersten aller Zeiten ihren Träumen folgt.

Louise Cusine, 19 Jahre, UK

## Traumblase?

Es fängt alles mit dem Bruchteil einer Sekunde an: der Sekunde der Erleuchtung. Plötzlich schießt es mir wie ein Blitz durch den Kopf und ich weiß, das ist sie. Doch so schnell sie kommt, kann sie auch wieder vergehen und nichts als Leere hinterlassen. Es kommt darauf an, sie sofort festzuhalten, damit ich sie nie mehr vergesse. Die Rede ist von der ersten Idee, dem Kern eines Songs. Bevor jedes Werk entsteht, gibt es einen Moment, der das Stück im Wesentlichen prägt und sich nur durch Glück und Zufall beschreiben lässt.
Wenn dieser erste Gedanke zu meinem Song festgehalten ist, kommt die nächste Frage: Was möchte ich eigentlich mit meinem Song ausdrücken? Zu oft schon hat diese Frage das Feuer meiner Idee erlöschen lassen. Doch wenn es mir gelingt, eine Antwort zu finden, dann entsteht die Message meines Songs und alles geht auf einmal ganz schnell. Der Kopf platzt vor Ideen, die alle geordnet werden müssen. Melodien und Töne finden Harmonie mit dem Text und dem Thema. Stück für Stück vervollständigt sich das große Puzzle, jedes einzelne Element findet seinen Platz in meinem Song, bis meine kleine Welt schließlich vollendet ist.
Ab dem Zeitpunkt beginnt mein Traum, mein einziger Traum, der mich auch tagsüber verfolgt und der sich als sehnlicher Wunsch in meinen Kopf eingebrannt hat: Ich befinde mich in einer

riesigen Blase, alles prallt von mir ab, jegliche Geräusche oder Gegenstände bleiben außen vor. Da sind nur ich und mein Song. Er ist fertig, und ich kann einfach nicht mehr aufhören, ihn immer und immer wieder zu singen.
Auch von draußen kann man es hören. Einige Menschen versammeln sich um mich herum und beobachten, wie ich so vor mich hin singe. Ich beachte sie kaum, und dennoch machen sie sich langsam bemerkbar: Ihre Gesichter strahlen vor Energie und sie rufen mir irgendetwas zu, aber ich kann sie nicht hören. Immer mehr Leute strömen zusammen, ich kann die berauschende Stimmung nur erahnen.
Mir fällt auf, dass all diese Menschen etwas gemein haben: Sie hören mich und meinen Song, und das hat etwas mit ihnen gemacht, der Song hat sie bewegt. Die Freude der Menschen überträgt sich auch auf mich, ihre entflammte Ergriffenheit bringt mich dazu, immer weiterzusingen.
Doch irgendwann ist es vorbei, meine bunte Traumblase platzt und ich bin der Realität vollkommen ausgeliefert: Da sind keine Menschen vor mir, und ich konnte sie auch nicht mit meinen Gefühlen und Gedanken aus dem Song bewegen. Nur eines bleibt: dieser Funke Hoffnung, der mein Herz höher schlagen lässt. Die Hoffnung, dass ich meinen Song nicht mehr nur in meinem Zimmer vor mich hin summen werde, sondern eines Tages die Menschen in der Welt da draußen mit meiner Musik berühren kann. Sie treibt mich immer wieder an und lässt mich weiter für meine Musik kämpfen.

Und eines Tages, wenn ich die Stimmen der Menschen vor mir hören und wenn ich die aufgeladene Atmosphäre um mich herum wirklich fühlen kann, dann werde ich es wissen: Dies ist keine Traumblase, mein Traum ist wahr geworden.

Daniela Gelic, 16 Jahre, Deutschland

## Mein Traumjob

Es ist leicht, vom Unmöglichen zu träumen, oder vielleicht besser von Dingen, von denen wir nie glauben, dass wir sie erreichen können. Man sagt, dass die Reise manchmal wichtiger und erfüllender ist als das Ziel, und da stimme ich zu.
Mein Name ist Lukas und hier ist meine Geschichte:
Ich war sechs Jahre alt, als es angefangen hat. Überall, wohin ich sah, sah ich ... Zahlen. Zahlen, die die Welt überlagerten. Es stellte sich heraus, dass ich aus diesen Zahlen mit einem Blick die kompliziertesten mathematischen Formeln ableiten konnte. Und dennoch, trotz dieses Geschenks, hasste ich es. Ich hatte immer davon geträumt, Künstler zu sein, aber was auch immer ich malte, zeigte mir nur Zahlen. Nicht nur das, aber jeder, den ich kenne, sogar meine Eltern, wollten, dass ich irgendein renommiertes Mathematik-Programm besuchte.
Also lernte ich für die nächsten paar Jahre Mathematik und hatte nur ein paar Stunden pro Woche Zeit, meine Kunst auszuüben. Die ganze Zeit lang war ich unglücklich.
Ein Aspekt der Mathematik ist, Gleichungen für Formen wie Kreise, Linien und viele andere zu finden. Gleichungen, die ich praktisch sehen und perfekt auswendig lernen kann. Damit und mit meiner ruhigen Hand kann ich jede Form perfekt zeichnen, sogar unregelmäßige Formen wie die Silhouette einer Person.

Ich hatte endlich eine Motivation, Mathematik zu studieren, ohne meine Liebe für die Kunst zu vernachlässigen. Aber da waren immer noch Probleme. Das größte war, dass ich nicht nur meinen derzeitigen Kurs abschließen musste, sondern auch einen neuen Kunstkurs, der mehrere Jahre dauern würde, anfangen wollte. Meine Eltern kümmerten sich nicht sonderlich um meine Kunst und hielten sie eher für ein Hobby als für eine tatsächliche Fähigkeit für einen Beruf. Also weigerten sie sich, einen Kunstkurs zu bezahlen.
Nichtsdestotrotz wollte ich immer noch Kunst studieren, also tat ich das Einzige, was ich machen konnte: Ich fing an, mit meinem Abschluss in Mathematik Jobs anzunehmen, um genug Geld zu verdienen, damit ich den Kunstkurs selbst bezahlen konnte.
Aber, weil ich so lange nicht gezeichnet hatte, hat es meine Liebe dafür geschwächt. Es war so, dass ich nach dem Kunstkurs nicht sicher war, wohin ich als Nächstes gehen und was ich tun sollte.
Bis ich die Architektur kennenlernte. Es erfordert sowohl Kunst als auch Mathematik und Physik, es erlaubt mir, sowohl mein Lieblingsfach als auch meine besten Fähigkeiten umzusetzen. Eine Arbeit, bei der ich die Fähigkeiten, die ich mithilfe meiner mathematischen Gleichungen erworben habe, anwenden kann, um jeden Entwurf und jede Form, die mir einfällt, zu zeichnen und zu berechnen.
Wenn ich zurückdenke, hätten meine Eltern mich nicht gezwungen, Mathematik zu studieren, hätte ich meinen Traumjob nie im Leben gefunden.

Danny-Jay Vuong, 17 Jahre, Singapur

## Future, Past, or Neither

„Take cover!”
He hears a sergeant scream. The Third World War started a couple of years ago. The man is sitting behind a garbage bin with a pill in his hand. He is just sitting there taking drugs and trying to forget everything he knows. He stares into the darkness across the street, every thirty minutes he looks up to see an enemy bomber flying over the city dropping explosives.
Even though he has kids, he hasn’t see them in years, they might be dead, the war destroyed many countries and half Asia is nothing but a desert of dead bodies and rubble from destroyed buildings. More than 1.2 billion people have been killed.
“Here I am,” he thinks. “At the bottom of life.”
As he pops another pill, he looks up, the next bomber comes rushing out of the clouds and drops a massive bomb over the next big city. His life is a total mess, but he does not care anymore. In that moment he injects himself with the next shot. He falls into the deepest hole filled with drugs and pain. He looks up to see the next bomber, but before he can even see the sky, he looks into the eyes of a Japanese soldier aiming his gun at him.
*Peng*
He opens his eyes, he feels different. No war sounds in the background, just absolute silence.

Darius Gruber 15 Jahre, Deutschland

# Verträumt

Mein Name ist Darius Lotrean, ich bin 15 Jahre alt und wohne in Klausenburg, Rumänien. Ich habe ziemlich viele Hobbys, dazu gehören Karate und Basketball, aber ich lese und schreibe auch sehr gern.
Ich besuche die neunte Klasse einer Schule, in der wir täglich Deutsch lernen. Ich habe diese Schule gewählt, weil ich mein Deutsch verbessern will und es mir Spaß macht, Deutsch zu sprechen. Ich würde mich als schlau, extrovertiert, geduldig und verständnisvoll beschreiben. Wie mich andere Personen sehen, kann ich nicht wirklich beurteilen, das ist auch ihre Angelegenheit.
Ich denke schon seit einiger Zeit darüber nach, was ich mal werden will. Es klingt vielleicht schräg, aber ich habe und hatte nie wirklich einen Lebenstraum. Zumindest keinen verwirklichbaren. Das liegt daran, dass ich sehr gern und sehr viele Krimis gelesen habe. Mein Traum wäre gewesen, als Geheimagent ausgebildet zu werden und auf Missionen zu gehen. Die Anstrengung, auch nur aufgenommen zu werden, wäre enorm, außerdem ist dieser militärische Drill nicht so meins. Und ich bin mir auch bewusst, dass ich nach einer erfolgreichen Mission unbedingt ein Held gewesen wäre, und mein Gewissen würde mich auffressen, hätte ich, wenn auch im Namen der Gerechtigkeit, einen Menschen verletzt oder sogar umgebracht. Und wofür sollte ich mich in so

eine Gefahr begeben, wenn ich doch ein friedliches Leben vor mir haben könnte.
Mir gefiel es auch sehr, Karate zu trainieren, so klang es in meinen Ohren nach einem guten Plan, diesen Sport irgendwann einmal professionell zu betreiben. Das würde mir aber nicht genug Geld einbringen, um ein normales Leben führen zu können. Also muss ich etwas studieren, aber was? Das ist die Frage, die mich schon seit einer Weile beschäftigt.
Mein Lieblingsfach, abgesehen von Sport, ist Biologie, darin bin ich auch ziemlich gut. Aber wenn ich mir vorstellen würde, wirklich so viel auswendig zu lernen ... Was dann? Was sollte ich mit dem ganzen Wissen anstellen? Der Gedanke daran, Biologe zu werden, gefiel mir nicht. Was sollte ich sonst studieren? Informatik klingt interessant! Aber da steht mir die Mathematik im Weg, ich mag dieses Fach nicht. Ich mag es nicht nur nicht, sondern ich bin auch richtig schlecht darin. Meine Noten in Mathematik haben jeden meiner Jahresdurchschnitte signifikant gesenkt. Aber eines ist mir klar: Ich will irgendwann einmal eine Doktorarbeit schreiben und einen gut bezahlten Job annehmen, sodass sich meine Eltern mit ihrem erfolgreichen Sohn stolz fühlen und sagen können: So einen Sohn würde sich jeder wünschen!

Aber das sollte nicht alles sein, ich wünsche mir auch irgendwann jemanden, den ich heiraten und mit dem ich Kinder haben werde, jemanden, der

mich liebt und den ich liebe! Wer würde sich so etwas nicht wünschen …

Darius Lotrean, 15 Jahre, Rumänien

## Münze des Schicksals

Heute sterbe ich. Mit diesem Gefühl wache ich auf. Ich weiß nicht warum, aber ich bin mir sicher, dass es mehr als ein Gefühl ist. Was soll ich tun? Soll ich in meiner Wohnung bleiben? Allein? Nein, ich muss unter Menschen. Ist sicherer. Die Kneipe nebenan also.
Nach einem kalten Bier bin ich endlich ruhiger. Bin ich dumm? Was mache ich? Angsthase. Das Ganze ist doch völlig absurd. Noch ein Bier und dann gehe ich zur Arbeit.
So spät ist es noch nicht. Zehn Uhr. Ich schaue aus dem Fenster. Vor der Tür meiner Wohnung auf der gegenüberliegenden Seite der Straße steht ein Mann in einem schwarzen Mantel. Er schaut in meine Richtung. Er schaut auf die Kneipe. Er schaut auf mich. Noch ein Bier. Ich bleibe hier.
Zwölf Uhr. Ich muss mir das Ganze eingebildet haben. Der Mann kann jeder sein. Ich sollte zur Arbeit gehen. Ich schaue aus dem Fenster. Der Mann steht nicht mehr vor meiner Wohnung, sondern vor dem Fenster der Kneipe. Der Mann im schwarzen Mantel steht da und schaut rein. Schaut zu meinem Tisch. Schaut auf mich. Von dieser Entfernung kann ich sein Gesicht erkennen. Schwarze Haare. Sein Blick verrät keine Emotion. Er wartet. Er hat die ganze Zeit der Welt. Ich kann nicht denken. Ich sitze und schaue mir das leere Glas an.

16 Uhr. Ich mache alles, was ich kann, um nicht aus dem Fenster schauen zu müssen. Noch ein Bier. Plötzlich steht er bei der Tür. Der Mann im schwarzen Anzug ist hier. Meine Arbeit, was ist überhaupt meine Arbeit? Ich lege meinen Kopf auf den Tisch, fühle mich paralysiert und nackt.
Er kommt näher, ich spüre es. Ich fühle mich kalt und leer. Ich setze mich richtig hin. Der Mann im schwarzen Mantel sitzt mir gegenüber. Schwarze Haare, blaue Augen. Keine Emotionen. Es ist 20 Uhr. Bedeutsame Stille. Sekunden? Minuten? Stunden?
„Abend“, sagt er.
Ich begrüße ihn nicht. Seine blauen Augen sind kalt und warm, tief und flach.
„Bist du der Sensenmann?“, frage ich.
Die Antwort kommt direkt: „Nenne mich, wie du willst. Menschen müssen immer alles beim Namen nennen. Ich nicht.“
Aus irgendeinem Grund habe ich keine Angst mehr. Sind es die Augen? Oder die Art und Weise, wie er redet? Der Mann im schwarzen Mantel redet weiter: „Die Münze des Schicksals hat zwei Seiten. Auf einer bist du, was ist auf der anderen? Kennst du die Antwort?“
Die Antwort kenne ich nicht.
„Ich glaube nicht an Schicksal“, sage ich, stehe auf und gehe zur Tür.
„Warum bist du dann hier? Das Schicksal ereilt uns auf dem Weg, den man eingeschlagen hat, um ihm zu entgehen. Wenn du mir wirklich beweisen willst, dass du nicht an das Schicksal glaubst, dann blicke nicht zurück.“

Was meinte er? Als ich die Straße überquere, sehe ich mich um. Der Mann im schwarzen Mantel winkt. Ein Auto.
Ich wache auf. Wieder derselbe Traum. Die Antwort ist mir dabei schon längst klar. Die Münze des Schicksals hat zwei Seiten. Auf einer bin ich, auf der anderen ist der Tod.
Bis jetzt warte ich auf den Morgen, an dem ich das bekannte Gefühl zu spüren bekomme.

David Kekeši, 19 Jahre, Slowakei

## Mein Traum: Sanitäterin zu werden

Ich möchte über meinen Traumberuf schreiben. Jeder Mensch muss arbeiten, um Geld zu verdienen. Als Kind hatte ich einen Traumberuf: Ich wollte Sanitäterin werden.
Warum wollte ich unbedingt Sanitäterin werden? Es gab dafür mehrere Gründe. In unserem Freundeskreis gibt es einen Sanitäter. Wir haben Kontakt zu ihm und besuchen ihn oft. Er hat uns über seinen Beruf erzählt, und was er gesagt hat, hat mir sehr gefallen.
Ich bin ein Mädchen, das anderen Menschen gerne hilft. In diesem Beruf kann ich kranken Menschen helfen. Ich kann sehen, dass die kranken Menschen durch meine Arbeit gesund werden.
Dieser Beruf ist kein schlechter Beruf. Sanitäter arbeiten meistens in einem Krankenhaus. Sie verdienen ziemlich gut. Das ist auch ein sehr wichtiger Grund für meine Wahl. Deshalb möchte ich immer noch Sanitäterin werden.

Denisa Zsanet Varga, 17 Jahre, Rumänien

## Die metaphorische Trinität Deines Strebens nach Frieden

Als du in den Spiegel schaust, siehst du an deiner Seite einen Orang-Utan, der deine Hand hält und deinem Spiegelbild voller Vertrauen in die Augen sieht. Internationale Freundschaft, *sozusagen …*
Er ist so stolz, dass du das erreicht hast, wovon du geträumt hast, seit du ein kleines Mädchen warst – ein Mädchen, das *doch wohl kaum etwas verändern kann (oder?).*
Er, der deine Hand hält – *nennen wir ihn Dreamy* –, weiß nur zu gut, wie es sich anfühlt, einen Traum zu haben …
*Traum?* Das ist dieses kleine Licht der Hoffnung, das dich von innen heraus wärmt, denn die Welt kann manchmal unerwartet kühl sein, und dich wach hält, so als würdest du nur auf den perfekten Moment warten, den Sprung ins Ungewisse zu wagen.
Du hast lange von Veränderung geträumt, hast dich nicht damit zufriedengegeben, als junge Frau nur *scheinbar* oder *quotentechnisch* das zu bekommen, was dir zusteht. Du hast hart gearbeitet, dich weitergebildet und dein Wissen zu einem wertvollen Gut gemacht; schließlich geht es im Großen und Ganzen immer um Güter und um Geld. (Es geht nicht um Religion, *nein …*)
*Und dann hast du angefangen, für die Träume von anderen zu kämpfen, und das ist es, was wahre Helden tun!*

*Dreamy*, der noch immer deine Hand braucht, um aufrecht zu stehen, weiß nur zu gut, wie es sich anfühlt, einen Traum zu haben.
Was er sich wünscht, ist *ein Zuhause*. Ein Zuhause, *das ihm gehört.* Er will leben.
*Würdevoll*.
*Unversehrt.*
Er möchte sich frei bewegen können.
Er möchte nicht den Stempel tragen: *vom Aussterben bedroht*.
Und er möchte das sein dürfen, was er eben ist: ein Orang-Utan. Er kann fühlen und denken, genauso wie du. Er hat eine Familie, Freunde. Viele sind der Gewalt zum Opfer gefallen, haben den *tosenden Lärm* nicht überlebt. Viele mussten *fortgehen*, um ihr Leben zu retten.
Diese grässlichen Ölpalmen – *Elaeis guineensis* –, für die deinesgleichen sein Zuhause zerstören!
Dieses grässliche Palmöl*. Palmate. Palmitate. Palmolein. Palmstearin …*

Denise Luka Carstens, 18 Jahre, Deutschland

## Und auf einmal ist alles anders

Die melodischen Töne meines Weckers reißen mich aus meinem Schlaf. Ich schlage meine Augen auf, haue so fest ich kann auf den Knopf und drehe mich mürrisch herum. Die ersten Sonnenstrahlen des Tages blenden mich unangenehm.
Widerwillig stehe ich auf, es zieht mich wie magisch zum Fenster hin. Unten auf den Straßen hasten schon viele Menschen zur Arbeit. Sie tragen dunkle Anzüge und blicken auf den Boden, denn sie wollen bloß nicht mit ihren Mitmenschen interagieren. In den frühen Morgenstunden verlassen sie ihre Häuser und kehren erst zurück, wenn es schon wieder dunkel ist.
Ich stütze meine Hände auf das Fensterbrett. Meine Eltern pflegen immer zu sagen, die Welt sei trotz Milliarden von Menschen ein einsamer Ort, wenn man es denn zulassen würde. Als kleines Kind habe ich das nicht verstanden, was sich nun immer mehr ändert.
Ich drehe mein Gesicht zur Sonne und schließe die Augen. Aber warum ist das eigentlich so? Warum steht für so unfassbar viele Menschen das Gewinnen im Vordergrund? Warum können wir uns nicht alle gegenseitig unter die Arme greifen?
Die Antwort schwant mir, als ich unten auf dem Bürgersteig ein sich streitendes Pärchen entdecke. Sie schien sein Handy zu kontrollieren und war dabei offenbar auf ein paar unerwartete pikante Details gestoßen. Oder waren sie doch

nicht unerwartet gewesen? Fest steht, dass eine ordentliche Portion Misstrauen dahinterstecken muss. Und ist der Groschen einmal gefallen, erinnere ich mich an so viele Lebenssituationen, in denen Misstrauen eine wesentliche Rolle spielt. Aber ich möchte nicht in einer Welt leben, die von Misstrauen und unendlichem Wettbewerb geprägt ist. Die Menschheit ist kurz davor, ihre Menschlichkeit zu verlieren, dabei sollten wir zusammenhalten, füreinander da sein. Wir können nicht länger nur auf uns selbst fokussiert sein. Wir müssen einen Schritt nach hinten machen, herauszoomen, denn die Welt braucht uns jetzt mehr als je zuvor.

Ich male mir die Zukunft aus, wie ich sie mir wünsche. Ich sehe meine Nachbarschaft, wie sie sich gegenseitig aushilft, ich sehe mein winziges Dorf, mein Land, alle arbeiten zusammen. Und lebhaft breitet sich vor meinen Augen ein Bild von der ganzen Welt aus, in der alle Menschen gleich sind und jeder einzelne von ihnen sich aufs Vollste entfaltet. Sie müssen nicht ähnlich ticken, um ein pulsierendes Ganzes zu ergeben. Jeder von ihnen zählt, auf jeden einzelnen kommt es an.

Die Menschen vor meinem Fenster laufen beschwingt, sie tragen bunte, fröhliche Kleidung und würden sich am liebsten in die Arme fallen. Keiner von ihnen schaut angespannt auf den Boden, stattdessen plaudern sie gelöst miteinander und hören sich zu. Sie vertrauen sich. Sie fühlen sich willkommen, sie geben einander das Gefühl, miteinander statt gegeneinander zu leben, denn sie verstehen, dass sie sich brauchen. So sieht die Welt aus, in der ich nicht nur leben

möchte, sondern auch werde. Und wenn jeder bei sich selbst beginnt, können wir es schaffen!

Elena Varrelmann, 16 Jahre, Deutschland

## I Too Have a Dream

Barren land with twigs on the trees,
Wildlife was not to be seen.
I asked, “Father, what happened here?”
“My son, we don’t talk much about the past, but one thing is for sure
Our own avarice led to all this.”
Pondering over what had been said,
I sat near my windowsill,
Watching the saffron sky.
Little did I notice,
But time was passing by.
Now, watching the birds fly in a cerulean sky,
A field of lush green lay before me,
I could see macaws, hornbills and kingfishers gliding by,
The gentle zephyr let them soar high.
Skyscrapers were visible in the distance,
Plants hanging from each floor.
The one thing that I couldn’t ignore
Was the sight of drones whirring over the streets
Providing aid by transporting the daily news door to door.
There was no pollution,
As someone had found a solution,
That cars were better off on electricity and solar power
And petrol or diesel was not the need of the hour.
It was a place where everyone lived in peace and glee,
Where the mind was absolutely free.

Suddenly I saw a trail of smoke pass by,
It was a truck with newspapers and the daily supply.
The sky no longer had a gleam,
Little did I know that I had had a dream.
Now that my eyes were opened,
Because of what I had envisioned,

I planned on making a change in whatever small way I could,
To bring back to the sky its usual gleam,
For I know now that I, too, have a dream.

Devraj Singh Vasdev, 15 Jahre, Indien

## Meinen Traum verwirklichen

Träume zu haben, passiert nicht immer, aber wenn es Leuten passiert, können die Träume gut oder schlecht sein. Niemand stellt sich vor, keine Träume zu haben, denn wenn wir träumen, werden unsere Gedanken lebendig.
Ich habe mich immer gefragt, ob das, wovon wir träumen, in der Zukunft passieren kann. Dazu braucht man seine Fantasie ... Einige Leute träumen von Prinzessinnen, andere von Autos ... Ich träume davon, was die Welt mir geben kann, und ich denke, es ist der beste Weg, um die Realität besser zu verstehen.
Ich glaube nicht, dass jemand bereit ist, über die Möglichkeit nachzudenken, dass die Fähigkeit, Träume zu haben, enden könnte! Denn wie könnte ich sonst meinen Traum verwirklichen?

Diana Torres, 17 Jahre, Portugal

# Dear Diary

“Dearly beloved, we are gathered here today to witness the joining of these beautiful souls.”
“Diandra, do you take these puppies as your lawfully wedded soulmates?”
I… Oh, didn’t see you there!
I was just… uh… thinking… gazing… OKAY, I admit it, I was dreaming. I run from reality. So what? Reality sucks right now. Would you rather have me talking about how many deaths have been reported today or how many people have lost their jobs? I didn’t think so. How about I take you through my book of dreams (aka my diary)? Since that is the only thing I was able to do these past few months, writing, gazing. Okay, let’s see…
“Today I punched my brother…”, Oops wrong one.
“Today was a really sad day, my mum…”, No… hmm…
“I wish…”, That’s it!
“Dear diary,
I have been thinking a lot lately. What if I wrote down all my wishes, all my dreams… perhaps by some miracle they would all start coming true? I am going to give it a shot!
I would like for everyone to learn about the gift of sharing, the gift of selflessly giving, and the gift of smiling.
I want everyone to compete in kindness.
I want every kid to have a home and a warm bed.
All people shall kneel down and lend their hands to those in need. Don’t start chasing the clouds

until we all can! It’s not fair.
I want everyone to feel the richness of love, the richness of a much-needed hug.
I have a dream that one day the world would come together as one beautiful family. And like every other family should, this one will also close its doors to crime, injustice, to lies. It will be a positive, uplifting community where everyone is equally loved and respected.
I just want people to care!
Until then, Goodbye diary…”
Now, let me tell you a little secret. These dreams have not been written during this horrible year. They were thought of long before, when I was just 11 years old. Still accurate though, right? Now *that* is not okay.
Why should a kid that age spend her precious time dreaming about such things? She should have been dreaming about becoming a princess, not about changing the world! I don’t want my kids to live having the same exact hopes I had. Why should they?
This old page from a child’s diary should be reality now, not a dream that is passed on through generations.
Now this, my dear, whoever you might be, just goes to show that even in these difficult times, we face the exact same problems as before.
It’s completely okay to get lost in dreams, after all, “in dreams you lose your heartaches…”
Why must dreams remain dreams though? Why can’t they be the reality of today, the future of tomorrow?

It lies in our gloved hands to change the world for the better, together.

Diandra Kočan, 15 Jahre, Montenegro

## Zusammen

Wenn wir der Zukunft entgegenschweben,
sind es unsere Träume, die diese weben.
Wird die Welt auch einmal kalt,
sie uns schenken Trost und Halt,
wenn wir uns begeben auf Reisen,
werden sie uns die Wege weisen.

Unsere Träume sind alle ganz verschieden,
doch ist da immer der Wunsch geblieben,
nach Zusammenhalt, Liebe und Einigkeit,
nach etwas, das bleibt, nach all dieser Zeit.
Nach einer Zukunft, die uns allen gehört,
in der keiner sich an unseren Unterschieden stört.

Denn Zukunft heißt, zusammenzuhalten,
unsere Welt ganz neu zu gestalten,
gemeinsam können wir Hoffnung bringen
und ein Lied von Freiheit singen,
für alle, für uns, für dich und mich,
doch allein schaffe ich das nicht.

Drum ist mein Traum, zusammenzustehen
und unsere Wege gemeinsam zu gehen,
dann öffnen unsere Träume uns neue Türen
und werden uns zusammenführen,
und jeder hört ein Flüstern im Wind,
wie wichtig doch unsere Träume sind!

Dinah Ehnts, 15 Jahre, Deutschland

## Stell dir vor, du wachst auf – ein Essay über das Glücklichsein – Teil 1

Mein Wecker klingelt. Ein neuer Tag beginnt. Mühsam steige ich aus dem Bett, schlurfe in die Küche und mache mir einen Kaffee zum Wachwerden. Die erste Hürde des Tages wäre damit geschafft: Ich bin aufgestanden.
Ich setze mich mit meinem Kaffee an den Esstisch und scrolle durch meinen Instagram-Feed. Der gleiche Anblick wie jeden Tag. Mit Photoshop retuschierte, strahlend weiße Zähne lachen mir entgegen, werben mit Rabattcodes für Produkte, mit denen ich sicher bald auch dieses unrealistische Schönheitsideal erreichen könnte.
Bestimmt ist das die eine Sache, die mir noch zum Glücklichsein fehlt, denke ich.
Wie von einer fremden Macht gesteuert klicke ich auf Bestellen. Meins. Durchschnittliche Versanddauer: Fünf Tage. Also noch fünf Tage, bis ich endlich glücklich sein kann.
Kommt dir das auch bekannt vor? Dann wird es dich sicher nicht wundern, wenn ich dir verrate, was sich verändert hat, nachdem mir der Postbote mein neues Zahnbleaching-Set an die Haustür gebracht hat: nichts. Überhaupt nichts, abgesehen davon, dass mein Konto leerer war, mein Schrank voller und meine Zähne definitiv nicht weißer.
War dies das Leben, das ich führen wollte? War dies die Geschichte, die ich später meinen Enkeln erzählen wollte?

Nein.
Das erste Mal ließ ich diesen Gedanken zu. Und plötzlich änderte sich alles: Ich begann, wieder die Kontrolle zu übernehmen. Die Kontrolle über mein Leben. Mein! Leben!
Das größte Geschenk, das uns je gemacht wurde. Wie können wir auch nur einen Tag vorüberziehen lassen, ohne jede Sekunde davon auszukosten?
Ich begann, damit aufzuhören, mein Glück im Äußeren zu suchen. Ich ließ Oberflächlichkeit los, mein Bedürfnis nach Konsum. Sobald ein derartiges Gefühl kam, ließ ich es zu, nahm es wahr, fragte mich: Hat dieser Gedanke seine Daseinsberechtigung? War die Antwort Nein, ließ ich ihn einfach ziehen.
Und plötzlich spürte ich ein nie dagewesenes Gefühl: Glück. Und ich verstand, warum alle Menschen danach strebten. Es kribbelte im ganzen Körper, Adrenalin durchströmte mich, ich hatte es geschafft, meine bösen Geister zu besiegen, die mich schon mein Leben lang in die falsche Richtung gelenkt hatten. Auf einmal war mir sonnenklar: So wollte ich mich ab jetzt immer fühlen. Ab jetzt, für immer!

Djamina Wittek, 18 Jahre, Deutschland

## Stell dir vor, du wachst auf – ein Essay über das Glücklichsein – Teil 2

Und ich begann, durch mein Zimmer zu gehen, nahm jeden Gegenstand in die Hand und fragte ihn: Bereicherst du mein Leben? Hast du für mich einen Nutzen? War die Antwort Nein, verabschiedete ich mich von ihm. Innerhalb weniger Wochen war mein Zimmer so leer wie noch nie, mein Herz war dafür voller als je zuvor. Und ich wusste, dies war mein Weg zum Glück.
Nachdem ich die ersten Meter gegangen war, konnte ich plötzlich vieles klar sehen, ich hatte eine Vision. Wie ein Glücksmagnet begann ich, nur noch Positives in mein Leben zu ziehen, ich sprudelte fast über vor Lebensenergie. Nach und nach wurde alles immer klarer, ich übernahm volle Verantwortung für mein Leben, für jeden einzelnen Tag, jede Handlung und jeden Gedanken. Ich wusste plötzlich, was ich wollte, was mir wichtig war. Ich fing an, den Wert von allem um mich herum wahrzunehmen und wertzuschätzen. Ich schloss Frieden mit mir selbst, mit meinem Körper, mit meinem Verstand: Wir sitzen doch im selben Boot. Wir haben das gleiche Ziel. Warum sollte ich mich bekämpfen, wenn ich mich auch einfach lieben kann?
Ich wünsche jedem Einzelnen von euch aus tiefster Seele, dass ihr die Verkörperung von Lebensfreude werdet. Dass ihr jeden Morgen aus dem Bett springt und nicht erwarten könnt, welche Abenteuer dieser wundervolle neue Tag

für euch bereithält. Dass ihr anfangt, euer Leben zu lieben. Ihr könnt nur gewinnen. Jeder eurer Träume wartet darauf, endlich verwirklicht zu werden – es gibt keine Grenzen. Diese Welt hält so viel bereit. Trau dich, es wahrzunehmen, trau dich, verrückt zu sein. Es gibt so viel zu entdecken, so viel, von dem du träumen kannst. Lauf den Jakobsweg, schreib ein Buch, lern Indonesisch, fang an, Mundharmonika zu spielen, mach wildfremden Leuten auf der Straße Komplimente, bemale deine Wände in den buntesten Farben – fühl dich lebendig. Denn dafür bist du hier.
Dies war mein Weg: Ich ließ meinen Besitz gehen und erhielt dafür mein Leben zurück. Du wirst deinen Weg genauso finden, wenn du wieder selbst das Steuer in die Hand nimmst. Es ist nicht zu spät. Es ist nie zu spät.
Und jetzt tu mir den Gefallen, schließ für einen Moment deine Augen und stell dir vor: Du wachst auf.

Djamina Wittek, 18 Jahre, Deutschland

## My Dream is My Armor

It blooms in my heart and it spreads through my body. It manifests itself into reality. It has held my hand and guided me. For years it has been trying to tell me something by showing me visions of a place called Earth, but which doesn't resemble our planet Earth at all.

Those visions radiate powerful energy like nothing from our reality. It's a mixture of peace, happiness and a dash of joy. If only you could get a glimpse of what my mind has been blessed to see.

Would you believe me if I said that the place from my dreams is perfect? That everyone there is born out of love and gives back twice as much to the world. Their bones are made of purity and courage. They are supportive and respectful and remain united through thick and thin. They don't grow hate; they grow flowers and trees.

The people I envision could be our future generation, they could even be us. All we have to do to make this a reality is to open our hearts to everyone and with open arms embrace and accept each other. Together we are stronger, together we can be the change that we seek.

Many times I've wondered why this dream occurred to me and did not call on someone else. After constantly asking myself this question I finally understand the reason. What we think we become, what we dream shows who we truly are.

I am a warrior, my dream is my armor and my source of great courage.

I am an architect and my visions are the design I need to build my dream future. I am a knight and my dream is my quest. I am determined and won't stop until I fulfill my goal and make my dream come true.
Remember my name because soon you will hear it. I will be the one to lead the way, the one who saves and frees you from the past.
I am the future you yearn for, a blessing of the present, humanity's hope. I am youth.

Edona Kraja, 17 Jahre, Montenegro

## Zum Leben erwachen

„Wie Knulp wollte ich sein“, sagte er und zeigte mit dem Finger auf das dünne Buch von Hermann Hesse im Schrank vor uns, das ich jahrelang ohne Anstrengung angesehen hatte. Damals war mir das Lesen unbekannt, was dazu führte, dass es mein erstes Lebensziel war, dies zu erlernen. Die Buchstaben ähnelten kleinen Insekten auf Blättern.
Unser Dorf verließ er nie. Dennoch sprach er über die tropischen Wälder und ihre außergewöhnlichen Einwohner, die fernen Meere, Schätze und die Geschichte, als ob er ein Teil davon wäre. Lebendig erzählte der alte Mann, dass man sogar wagte zu glauben, er sei dabei gewesen. Mittlerweile gab er zu, sein größter Traum sei, die Welt persönlich wahrnehmen zu können.
„Wieso haben Sie es nicht gemacht?“, fragte ich ihn verwirrt.
Nach einer Weile – in der wir nur singende Zikade hörten – fügte ich ungeduldig hinzu: „Sie sind ein Traumschwänzer!“
Sehr ruhig beäugte der immer stille Mann mich mit einem Lächeln im Gesicht und sagte, er sei doch kein Traumschwänzer – das letzte Wort betonte er ironisch. Anscheinend würden wir in eine unangenehme Stille eintauchen, als eine unerwartete Reaktion plötzlich die Stimmung zerbrach.

„Zwar war ich alles, aber gleichzeitig nichts“, begann er. „Mein Traum war es, die große Welt zu sehen, bei den Urgesellschaften zu leben und die Gefühle der Menschen zu spüren.“
Dann sah er sich die mit Büchern vollen Regale an.
„Obwohl ich mein ganzes Leben in unserem Dorf verbrachte, bin ich ohne Ticket überall hingereist. Du kannst sagen, ich habe meine Existenz im Tiefschlaf verpasst. Ja, ich habe viel vom Leben geträumt, aber mit geöffneten Augen. Im Wachtraum war ich Don Quijote und Madame Bovary, habe Werthers Leiden mitgefühlt und geweint bei der Kreuzigung Jesu. Unterwegs mit Humboldt erkundete ich das Herz Südamerikas und ich fuhr sogar mit Vasco da Gama nach Indien. Nächtelang hielt ich mich für einen Arzt, Schäfer oder Ingenieur. Manchmal war ich sogar ich selbst. Ich war alles und nichts, deshalb gehören mir alle Träume der Welt!“
Sprachlos schaute ich ihn an. Die Bücher, ein Leben lang um sich um herum gehäuft, überzeugten mich von seinem idyllischen Leben und stimmten schweigend jeder Anekdote zu. Mir fiel in diesem Moment ein, dass Träumen überhaupt nicht an der Erfüllbarkeit gemessen wird. Derjenige, der wagt zu sein, was er kann, ist der echte Lebensschwänzer, hätte er gewiss gesagt, wäre er nicht erneut in Gedanken eingetaucht.
Wir schauten aus dem Fenster. Der Himmel war sternenklar. Die Welt lag einladend vor mir. Aus dem Schrank nahm ich „Knulp“ und hielt es sorgfältig in meinen Händen. Als ich es aufschlug,

wollte ich all die Gefühle spüren, so wie er sie gespürt hatte – und ich erwachte zum Leben!

Eduardo Martins Reitz, 19 Jahre, Deutschland

# SCHOOciaL (School + social) – ein traumhaftes Sozialnetzwerk

Es ist eine Zeit, in der man auch mal den bitteren Teil des Lebens erfährt, und man braucht mehr Bewusstsein dafür. Dort draußen treibt sich Umweltverschmutzung ungehindert herum und verschlingt Erde, Wasser und Luft. In meinen Augen, die von einem jungen Mädchen, kündigen die verheerenden Bilder keine freudige Zukunft an. Sie hinterlassen Bitterkeit im Mund, sie vergrößern Enttäuschung und Sorge, sie bringen das Herz zum weinen.
Ich lasse mich aber nicht entmutigen. Ich habe einen Traum: ein soziales Netzwerk für meine Schule zu entwickeln, dessen Türen den Schülern, die, wie ich, sensibel und interessiert an Umweltthematiken sind, immer offen stehen.
Durch die Quarantäne in der letzten Zeit wurden wir dazu getrieben, unsere Lebensweise zu ändern, und das Internet und soziale Netzwerke sind wichtige Bestandteile unseres Alltags geworden.
Meine Tage sind von Unterrichtsstunden mit Videoanrufen und von intensiven und pausenlosen Beziehungen mit Klassenkameraden und Lehrern gefüllt gewesen, auch durch einen Bildschirm und eine Tastatur. Ich habe meine Meinung geändert: Soziale Netzwerke können uns auf soziale Probleme aufmerksam machen. Bisher habe ich nämlich nur die negativen Aspekte von sozialen

Netzwerken gesehen, wie falsche Identitäten und Betrüger.
Aber ebendieser Albtraum ruft meinen Traum ins Leben: Um die Gefahren des Internets zu meiden, habe ich an ein Sozialnetzwerk nur für die Schüler meiner Schule mit einer Registrierung (Name, Familienname und Klasse) gedacht. Aus diesem Projekt kann ein größeres werden, indem weitere Schulen daran teilnehmen, sodass der Traum eine gemeinsame Wirklichkeit werden kann.
Das Sozialnetzwerk würde den Schülern erlauben, ihre Gestaltungskompetenz zu verfeinern: Forschung, Toleranz, Teamgeist, Selbstverwirklichung, aber am meisten innere Ausgeglichenheit, Glücksorientierung und einen gesellschaftlichen Gestaltungswillen. Es fällt uns Jugendlichen zu, die Augen zu öffnen, konkret zu verfahren, weil die Erwachsenen es kaum machen werden.
Auch wenn weltweit zahlreiche Bewegungen und Promis sich gerade für Umweltziele einsetzen, empfinde ich sie als 15-Jährige sehr weit entfernt von der kleinen Welt, in der ich lebe. Die Sensibilisierung für die neuen Generationen würde in der täglichen Realität beginnen, in ihren eigenen Häusern und in ihren eigenen Dörfern.
Im Sozialnetzwerk der Schule könnte man Daten über die Verschwendung von Lebensmitteln, die Wiederverwertung sowie die Mülltrennung und -entsorgung in unseren Dörfern veröffentlichen.
In meinem Traum nehmen wir jungen Menschen an den wichtigen Entscheidungen, die normalerweise von Erwachsenen getroffen

werden, aktiver teil. Mit dem Sozialnetzwerk der Schule wäre es möglich, Aktionen für die Umwelt vor Ort zu organisieren, und jeder von uns hätte viele weitere Freunde, mit denen man seine Ideen von einer nachhaltigeren Zukunft teilen kann.

Eleonora Turzi, 15 Jahre, Italien

# Traum im Ozean

Irgendwo in den Tiefen des Ozeans saß Rosie, die Koralle, auf ihrem Felsen und schaute zu, wie eine Gruppe bunter Fische vorbeischwamm. Sie wollte auch mitschwimmen, doch sie konnte es nicht.
„Wäre es nicht super, wenn wir von diesem Riff wegschwimmen könnten?“, fragte Rosie ihre Freunde, doch diese antworteten ihr nicht.
„Hey, schlaft ihr?“
Rosies Freunde antworteten wieder nicht, also träumte die Koralle vor Langeweile davon, durch den Ozean zu schwimmen und neue Orte zu entdecken: „Wie schön wäre es, wenn ich die Welt sehen könnte.“
Plötzlich schwamm ein Taucher zu Rosie und machte ein Foto von ihr.
„Hey, was soll das?“, schimpfte Rosie.
„Verzeihung, ich hätte vorher fragen sollen, aber ich mag es halt, Fotos zu machen“, entschuldigte sich der Taucher.
„Fotos? Was sind das?“
„Wenn man etwas Schönes sieht, dann kann man das auf diesem Gerät speichern.“ Der Taucher zeigte Rosie seinen Fotoapparat. „Mit dieser Kamera habe ich viele schöne Dinge auf der Welt aufgenommen.“
„Wow. Reist du viel in der Welt umher?“, fragte Rosie den Taucher.
„Ja, ich habe schon fast die Hälfte der Welt gesehen.“

„Cool. Gibt es auch andere Arten von Fischen und Riffen als diese hier?“
„Nicht nur verschiedene Fisch- und Korallenarten. Oben, außerhalb des Wassers, gibt es auch viele schöne Tiere, Pflanzen und Landschaften.“
„Es gibt ein Land außerhalb des Wassers? Ich wünschte, das könnte ich auch alles sehen. Könntest du mich dort hinbringen?“, bat Rosie den Taucher.
„Es tut mir leid, Kleine, du würdest sterben, wenn ich dich vom Riff mitnähme. Und ich will dich nicht töten.“
„Schade, Reisen ist wohl nichts für eine Koralle wie mich. Es ist nur so langweilig, da meine Freunde nicht mit mir reden.“
„Vielleicht kannst du ja im nächsten Leben die Welt erleben.“
„Das wäre toll, aber hoffentlich nicht so bald, denn ich bin noch zu jung, um zu sterben.“
„Genieß deine Zeit hier! Ich habe viele Orte auf der Welt bereist, und dein Platz ist einer der schönsten. Und das alles nur deinetwegen. Du strahlst so schön zwischen deinen Kameraden.“
„Wirklich? Danke schön.“
„Ich muss dann mal wieder los.“
„Es war toll, mit dir zu reden.“
„Mach’s gut!“
„Bis bald!“
Nach der Verabschiedung schwamm der Taucher zurück zur Wasseroberfläche, während Rosie weiter von der Welt träumte.
„Wie es wohl an den anderen Orten der Welt aussehen mag?“, fragte sich Rosie. „Es muss wunderschön dort sein!“

Sie hörte einen Motor aufbrausen. Ein Boot sauste über die Wasseroberfläche davon und ließ eine schwarze Wolke zurück, die langsam auf Rosie und ihre kreideweißen Freunde zukam.
Rosie war begeistert: „Hey Leute, habt ihr gehört, was der Taucher gesagt hat? Weltreisen über die Ozeane müssen toll sein!“
Keine Antwort.
„Warum seid ihr so stumm? Ihr langweilt mich noch irgendwann zu Tode.“
Es war still, und Rosie blieben nur ihre Träume.

Elias Lio Benesch, 17 Jahre, China

## Dein Privileg

Noch sind wir alle jung
Die Zukunft unbedacht
Wird’s geben große Hoffnung
Es liegt in unsrer Macht

Wir hoffen, alles zu erreichen
Wir träumen von der ganzen Welt
Und bekommen doch kein Zeichen
Ob die Zukunft ihr Versprechen hält

Ich habe einen Traum; meine Interessen
In die Forschung zu gehen
Sie müssen nie mehr vergessen
Sie werden einen Fortschritt sehen

Jeder hat einen Traum
Wir sollten dankbar sein
Du kannst dir deine Zukunft bauen
Dieses Privileg ist dein
Nutze es, du musst dich nur trauen

Elisa Danz, 16 Jahre, Deutschland

# Sternschnuppen

„Wenn du eine Sternschnuppe siehst, darfst du dir was wünschen.“
In Berlin ist die Wahrscheinlichkeit, Sternschnuppen zu sehen, eher gering, aber seit dem Tag, an dem meine Mutter mir dies sagte, habe ich mir immer etwas gewünscht, noch bis heute.
Als kleines Mädchen wünschte ich mir zunächst immer ein neues aufregendes Spielzeug zu meinem nächsten Geburtstag oder mein Lieblingsgericht zum Abendbrot. Doch mit der Zeit fing ich an, größer zu denken. Ich glaubte, dass meine Wünsche zu egoistisch waren und ich an alle Menschen dieser großen Welt denken sollte.
Mit neun Jahren hatte ich dann während eines Familienurlaubs in Italien die Möglichkeit, mir wieder etwas zu wünschen: den Weltfrieden und Gerechtigkeit für alle. Damals wusste ich nicht, wie surreal und naiv diese Überlegung war. Dennoch hielt ich an diesem Gedanken fest und glaube, dass so etwas Schönes und Wichtiges doch eigentlich selbstverständlich sein müsste.
Dieser Wunsch wurde zu meinem größten Traum, und ich nahm mir vor, ihn bei jeder Sternschnuppe, die ich zu sehen bekommen würde, zu wünschen und auf die Verwirklichung zu hoffen. Oft habe ich diesen Traum vergessen und lebte in meiner privilegierten Welt weiter, ohne an das Leid vieler anderer und die

Ungerechtigkeit in dieser Welt zu denken. Doch ganz verloren habe ich ihn nie, diesen Wunsch meines jungen Ichs. Vor allem in diesem Jahr musste ich wieder oft an ihn denken und er erwachte wieder in meinem Bewusstsein und gewann große Präsenz.
Bis jetzt habe ich den Wunsch nie ausgesprochen, aus Angst er könnte nicht in Erfüllung gehen. Doch nun erzähle ich davon, da er hoffentlich die Leser dieses Textes erreicht und eines Tages verwirklich werden wird.
I have a dream that one day our world will be fair and peaceful.

Ella Janßen, 16 Jahre, Deutschland

# I Want to Give my Power to the World

Everyone has dreams. And as the world changes, their dreams can change too.

My dream can be said to come from greed. I love food, I love scenery, I love language, I love different people. Whether they cover themselves with headscarves or red plaid skirts, whether they eat spaghetti or sashimi, whether they believe in God or Buddha, whether they are Black, White, or Asian. So, I decided to travel all over the world. Not just that, I'll be learning different languages and cultures, making friends and enjoying local food, that's my dream.

But as I grow up, as I read the news and gather as much information as possible, I realize that the world is far from perfect. There is so much darkness out there that I am anxious about. My parents worry: will I be safe? Will I be okay on my journey? As my understanding of the world grows, I am anxious for the people I love, who are suffering war, hunger and disease. Furthermore, child trafficking, rape, pollution, family violence, juvenile delinquency and government corruption. There is so much injustice and darkness in the world. I want to change it. I know these social problems are ingrained, millions of people strive for freedom, for equality, and yet these things still exist.

In 2020, Covid-19 spread all over the world. Many developing countries have subpar sanitary conditions and medical technology, making it hard

to control the epidemic. Death rates climb to be very high. I am so disappointed with the failure of international cooperation of governments, and with crazy public opinion instigated by fake news. Why do the USA have the highest death rate of all countries? Why are there so many beggars and homeless people living on the street even in New York? Why does the president not believe in science and seize control over the epidemic as soon as possible?

There are thousands of millions of social problems in this world. People were not satisfied with isolation, so revolts broke out. When the police killed a Black man, the rebellion burst. People in America always live in a dangerous situation, violent cops and guns threaten their lives. The gap between rich and poor, racial discrimination, anti-government mentality and violent crimes emerged in this country at the same time. What can we do? I know my own power is very tiny. I can't stop a rebellion. I can't let every poor person have a better life. For so many people I can't even do anything.

But I know there are still many people like me in the world who have compassion for the people in distress. We try our best to reduce their pain. UNICEF is for children. The world women organization helps women and girls who are victims of family violence and trafficking. UNESCO focuses on education, science and culture. As charitable organizations, they give children a happier childhood. Instead of succumbing to fear, they see this world becoming more and more peaceful and everyone loving each

other. For me, I want to join these organizations one day, to help people, and to give what little power I have to the world.

Ella Zhong, 16 Jahre, China

## Der Funke

Ein Traum? Das wäre für mich eine Welt der Gleichheit, des Altruismus und der Gerechtigkeit. Natürlich ist es einfach, das zu schreiben.
Wir befinden uns im 21. Jahrhundert und viele verrückte Dinge bleiben. Der Mensch ist in der Lage, in vielen Bereichen wunderbare Dinge zu tun. Er ist in der Lage, die Welt voranzubringen, sie zum Glänzen zu bringen. Er bringt die Technologie, die Medizin und vieles andere voran ... Aber wenn es um das Unglück vieler Menschen geht, sind es weniger Menschen, die sich darum kümmern, und Glück ist für alle von entscheidender Bedeutung.
Es gibt ein Heilmittel, ich habe es erlebt. Lächeln. Der Funke in den Augen. Eines Tages in der Stadt sah ich eine weinende Frau am Fuße einer Mauer sitzen, also lächelte ich schüchtern. Sie tat mir so viel leid, dass ich in meiner Tasche nach einer Süßigkeit suchte. Ich gab sie ihr und sie dankte mir, mit Tränen im Gesicht, und dann erklärte sie mir, warum sie in diesem Zustand war.
Ich hoffe, dass ich ihr geholfen habe, weniger einsam zu sein. Ich denke heute noch an sie.
Lächeln Sie in Zukunft öfter. Wenn eine Person so unglücklich ist, dass sie Ihr Lächeln nicht sieht, dann gehen Sie näher, geben Sie ihr eine Süßigkeit und sprechen Sie sie an. Vielleicht wird sie immer noch traurig sein, aber sie wird dankbar sein, dass sich jemand um sie kümmert.
Wenn es überall dunkel ist, schaltet das Licht an.

Wenn ich vorhin von Gleichstellung gesprochen habe, denke ich an alle, auch an die Gleichheit der Geschlechter. Was auch immer es ist, wir müssen kämpfen und weitermachen. Erinnern Sie sich: Das Wahlrecht für Frauen wurde den Frauen aufgrund ihres Kampfs, ihrer Hartnäckigkeit gewährt.
Ich hoffe, dass die Worte eines Teenagers Gehör finden und mehr Nachdenken erzeugen. Ich wage zu hoffen, dass mein Traum wahr wird, dank aller, auch Ihnen, die diesen Text lesen.
Danke.

Elsa Varachaud 15 Jahre, Frankreich

## Future Actor

Every person has a dream; mine came to my mind at the age of seven. I thought that I wanted to become an actor; at that time I thought it was something impossible. But everything changed; I firmly decided to make my dream come true.

As a child, I often watched melodramas, superhero and action films. Many characters impressed me a lot, and I wanted to be in their shoes, to feel the whole atmosphere of the cinema industry. I tried to be like them and reenacted excerpts from films in front of the mirror in my room. Most of all, of course, I imitated superheroes like Batman, Superman and Spiderman. I imagined that I was fighting crime, saving civilians from invented villains.

Also I learned to play kung-fu masters standing in a fighting stance quite well, practiced techniques and pretended to fight with my friends. At school, I participated in various fairytale performances such as *Cinderella* or *The Beauty and the Beast*. I rehearsed the role of the beast and the prince.

I really like the way actors express emotions and feelings in movies; it really touches the soul and arouses great interest. I believe that an actor should be able to play roles of any kind. And it’s good that there are many actors in the world who can do it.

My favorite one is Jackie Chan, an actor who has starred in many films for over 50 years. He is a great professional in his field, and my idol. I am

inspired by the way Jackie boldly combines martial arts, comedy and drama at the same time. Another diverse theater and film actor whom I admire is 31-year-old Alexander Petrov. He is a two-time winner of the Golden Eagle Award for Best Actor in a Film and Best Actor on Television. The versatility of Alexander Petrov is evident in two films in particular, *Gogol* and *T-34*. I was shocked by the brilliant way he played the main role of the classic writer of Russian literature in the trilogy about Gogol, and the tanker who was captured in *T-34*.

My family and friends don't understand my dream. My choice of profession as an actor is often criticized, but this in no way affects my firm decision to achieve my goal. This year, unfortunately, I have no opportunity to apply for drama school. I do not have enough time to prepare for a theater institute or an institute of cinematography, but I won't give up. I will definitely try my luck next year and then I will be prepared. I will try to show my best.

Emil Zapparov, 18 Jahre, Usbekistan

# Mnemos

Wir sind im Jahre 2030, das heißt drei Jahre mach Orósimo, der Katastrophe, die beinahe die Menschheit ausgelöscht hat. Nach diesem tragischen Ereignis, das das Leben von mehreren Millionen Menschen gekostet hat, haben sich die Hauptführer des Planeten vereint und sie haben beschlossen, dass dies nicht mehr geschehen darf. Das Wichtigste ist der Respekt gegenüber dem Planeten. Es gibt Änderungen sowohl in der Ökologie als auch in der Politik: Die Regierungen haben sich verändert. Die Hauptwirtschaftsmächte der Welt werden jetzt fast von Frauen geführt, es gibt ein Gesetz für Lohngleichheit, und Diskriminierungen werden streng bestraft.
Alle dieser Änderungen fanden dank der „Black-Lives-Matter“- und der LGBTQ+-Bewegungen im Jahre 2020 statt. Dazu hat die Erde jetzt nur noch eine Flagge: Sie zeigt eine stehende Schwangere, die mit einer weißen Toga und einem Lorbeerkranz gekleidet ist. In ihrer linken Hand hält sie ein Zepter und mit ihrer rechten umfasst sie ihren Bauch. Sie hält sich gerade auf einem beigen Hintergrund. Auf das Zepter sind die neuen Ideale geschrieben. Es ist ein gutes Symbol für uns, weil es alles darstellt: Die Schwangere stellt den Lebenszyklus dar, ihre Toga und ihr Lorbeerkranz stehen für den Sieg der Weisheit. Ihr Zepter symbolisiert die Kraft und die Gerechtigkeit.

Nach diesen Änderungen haben die großen Führer beschlossen, die Erinnerungen der Erde aufzuschreiben, um an jedes Ereignis seit dem Jahr 2027 zu erinnern. Mnemos wurde geschaffen, mit dem Ziel, dass die Hüter die Erinnerungen der Erde nachlesen.
Dann komme ich in meinem Büro an und begrüße meine Kollegin Alexis. Sie arbeitet seit neun Monaten mit mir und sie ist meine Assistentin, denn sie hilft mir dabei, die „Archive des Planeten“ zu organisieren. Gerade bearbeiten wir die Jahre 2028 und 2029 und wir bemerken die Evolution. Zum Beispiel hat China die Konzentrationslager im Februar 2028 dichtgemacht, und im Juli haben wir den ersten Geburtstag des Plans für die Anwendung von erneuerbaren Energien gefeiert.
Die Gesellschaft hat sich so verändert, dass man von einer neuen Ära sprechen kann! Das waren wir, die Generation Z, denn wir haben uns durchgekämpft, um die Welt, die uns offenstand, zu verbessern; in der Zeit, in der Ideale der Gesellschaft obsolet waren und nach und nach verfielen.
Plötzlich wache ich auf … Es war nur ein Traum …

Emilie Brito Barreira, 17 Jahre, Frankreich

# Don’t Cry For Me Argentina

Dear country of Argentina,
Four years ago, I watched the first episode of an Argentinean telenovela. Afterwards I wanted to see the places where they had been shot. Three years ago, I was already so obsessed with my dream that I started teaching myself Spanish. Two years ago, I was told that I would be able to spend a year abroad in the tenth grade. One year ago, I signed a contract to go to Argentina for five months as an exchange student.
Half a year ago, my plane ticket was sent to me. July 22nd, 2020, that was when my adventure was supposed to start. And everyone I told about it was happy for me.
“Finally someone who is not so mainstream as to go to yet another English speaking country“, they said.
And I built all my pride on it. You, my dear Argentina, have become such an important part of my life. I listened to podcasts about the life in Argentina, read books about the Argentinean military Dictatorship, watched all my Netflix shows in Spanish, tried some local dishes and drinks and listened to Latin music only. I did everything I possibly could to prepare for you. I was so obsessed with you. I still am.
A few days ago, I got a call from my coordinator. You have closed your borders until September. My whole stay abroad was cancelled. I was offered to

go to Spain instead. Maybe I'll do that. But no matter what I'll do, it will not be my dream.

Everyone keeps telling me it'll be okay, that I can still go after finishing school. But I know it will never be the same. I know that this virus has affected the lives of other people much worse than mine, people have died and I complain about not living my dream right now, yet it hurts so much.

You know, whenever something bad happened in the past two years, with everything I was put through, I told myself it was okay because soon I was going to have a break from all of this, spend five beautiful months on the other side of the world, where no one knew me.

I just want to turn on the radio and hear TINI playing. I want to live in a place where mate is not just a hyped soft drink and where guacamole is a regional product, not a shame for the environment.

You are my dream, Argentina, and it's not going to become reality this year. It's tearing me apart from inside. I am drowning in self-pity. But what hurts me even more is seeing you in such misery right now. There are reasons why I can't go, why your borders are closed: the medical situation, the economic crisis. It is only now that I understand that my dream is so much bigger than just to get to know you in person; what I really want is that the safe space that you offered me in my daydreams is really safe, that you are fine.

One day I promise I will come see you and it will be the best time of my life, but until then I beg you to get well soon.

I stand with you, Argentina. There won’t be a day that I won’t pray for you.
Te quiero siempre,
Emma

Emma Amalia Kosmalla, 15 Jahre, Deutschland

## Fußball

Dieses Jahr freue ich mich auf die Fußballmeisterschaft. Ich kann es kaum erwarten, Fußball zu spielen und Spiele zu sehen. Ich spiele selbst seit zehn Jahren Fußball.
Ich mache mir Sorgen um den Deutschunterricht. Mein Traum ist es, irgendwann fließend Deutsch zu sprechen. Ich träume davon, Dolmetscher für Fußballspieler zu werden, weil ich dabei auch Fußballspiele sehen kann. Deshalb möchte ich meine Fähigkeiten in Deutsch und Fußball verbessern. Ich werde dafür fleißiger Deutsch lernen, denn ich möchte mich gut ausdrücken können.

Endou Touki, 16 Jahre, Japan

# Der Schrei des Regens

Obwohl es erst 15 Uhr war, war der Himmel schon dunkelgrau, aber es war noch kein Tropfen zu sehen. Es war der 31. Dezember und wir fuhren zum Haus meiner Großeltern. Wir waren spät dran für die Flugschau, und meine Brüder wollten auch heute etwas neben dem Zoll kaufen.
Als ich ein Kind war, sagte mein Vater immer zu mir, dass es im Dezember selten Wolken zu sehen gibt und niemals Regen. Und obwohl man es immer in den Filmen sehen kann, habe ich Schnee nur einmal im Leben wirklich gesehen. Für mich bedeutete der Dezember eigentlich Ferien, Wind, ein tiefblauer Himmel und Drachen. Aber Drachen lasse ich nicht mehr so oft fliegen, seitdem ich gelernt habe, mit dem Sportflugzeug zu fliegen.
An diesem Tag war die Luft jedoch still und dick wie Sülze. Die Landstraße wirkte wie ein unendlicher Durchgang mit Bäumen auf beiden Seiten.
Man sieht stets nach vorne und wofür? Es sieht alles immer gleich aus. Ich mag Landstraßen nicht. Sie sind wie das Gegenteil eines Stuntflugzeugs, sozusagen eine faule Anakonda, die die Landschaft trennt. Sie sind zu eng, zu dicht, nicht breit genug, um die ganze Welt durchzulassen. Wie können nur einige Punkte auf einer Straßenlinie mein ganzes Universum bedeuten?
Das Auto strandete dann in einer Kurve – macht euch keine Sorgen, ich erzähle keine

Horrorgeschichte. Die Bäume hier behielten noch die Farben der Sonne. Das Licht wurde wahrscheinlich auch in der dicken Luft eingefangen.
Weiter vorne rechts war eine Lücke im Wall. Ich ging dorthin – jeder Schritt klang, als käme er aus dem Inneren meines Kopfes – und in meiner Erinnerung bin ich noch immer dort. Ich schaue durch den Wall. Die Straße liegt auf dem Kamm eines Feldes und von dort oben sehe ich jetzt einen einzigen Baum, so allein und so weit weg, eine kalte Koralle auf dem Land. Oben ist er kahl und unten löst der Wind die letzten Blätter von den Ästen – Wind! Jetzt bläst er, und zwar in unsere Richtung.
Aber noch vor dem zweiten Blick erscheint ein Blitz, blau und weiß, der durch die Adern des Baumes brennt, bis er ihn in Luft aufgelöst hat. Und Gott, jetzt sofort ist Stille; so ein unerträglicher Lärm.

Esteban Aparicio Hoyos, 16 Jahre, Kolumbien

## Mein zukünftiger Beruf

Die Berufswahl ist für jeden von uns sehr schwer. Du musst während des Studiums gut verstehen, was du am besten kannst. Es gibt viele Berufe, die man ergreifen kann. Ich träume davon, den Beruf des Journalisten zu ergreifen. Ich denke, dass der Beruf des Journalisten einer der interessantesten und nützlichsten Berufe in unserer Zeit ist.

Ich gehöre zu den Menschen, die sich das Leben ohne Leute, Aufmerksamkeit, Werbung und Reisen nicht vorstellen können. Immer bin ich sehr aktiv und möchte gern neue Leute kennenlernen. Ich sehe gern fern, höre mir gerne Musik an, lese gern Zeitungen und Zeitschriften. Kurz gesagt, mir gefallen Nachrichten. Daher träume ich davon, ein hochqualifizierter Journalist zu werden, der interessante Reportagen über spannende Sujets schreibt. Ich möchte das Gesicht eines Fernsehsenders oder die Stimme im Radio sein, weil es mir einen riesigen Spaß macht. Dafür muss ich in der Schule viel lernen, um meine Kenntnisse jeden Tag zu verbessern.

Ich interessiere mich auch für verschiedene Fremdsprachen. Alle wissen, dass Fremdsprachen eine wichtige Rolle im Leben von Menschen spielen, besonders in dem eines Journalisten.

Ich bin mir aller Schwierigkeiten dieses Berufes bewusst und verstehe, dass es eine große Verantwortung ist. Aber ich arbeite gern viel, damit die Leute viel Spaß haben, wenn sie

verschiedene TV-Shows oder Fernsehsendungen sehen.
Deshalb träume ich vom Journalistenberuf!

Ewa Bruj, 15 Jahre, Ukraine

# Reise durch meine Traumwelt

Zwischen mir und den salzigen Wellen waren 90 Meter. Meine Augen ertranken in dem wunderschönen Chaos des Meeres und ich konnte es nicht glauben, dass ich über der Welt mit einem Fallschirm flog. Den Gedanken, dass die Freiheit nur vom Wind eingegrenzt ist, kann man nur dann fühlen, wenn man sich in der Luft befindet. Es setzte meine Seele in Brand, dass meine Füße nicht mehr auf der Erde waren, sie fühlten sich nicht mehr wie Wurzeln an. Ich driftete am endlosen Luftfaden ab. In dem Moment wusste ich genau, was mein Traum war: die Welt durch Reisen und Abenteuer kennenzulernen.

Ich weiß nicht, welchen Job oder welche Leidenschaften ich in der Zukunft haben werde, aber das ist mir klar. Ich will reisen, weil ich von neuen Erlebnissen träume und weil ich andere Dimensionen der Welt erforschen will.

Ich habe schon zahlreiche Ecken der Erde besucht, die einen tiefen, mysteriösen Sinn für die Schönheit der Welt in mir entfacht haben. Die Brisen der Neugier und der Sehnsucht wehen in meine Richtung: Die Welt hat unendlich viele Kanten, Kulturen und Seelen, die darauf warten, dass sie von mir entdeckt werden. Reisen kann man nur fühlen, nicht beschreiben.

Wegfahren ist eine Herausforderung, weil man sich in der Fremde leicht verirren kann. Es muss irreal schön sein, über die ungezähmten Gipfel

der Alpen mit einem Kleinflugzeug oder Helikopter zu fliegen, mit einer Zipline durch die Dschungel zu rutschen, aus einem Flugzeug über grünen Tälern rauszuspringen oder Rafting in unruhigen Flüssen zu betreiben. Und genau das will ich in meinen kommenden Reisen erleben.
Ich weiß, dass die Reisen meinen Horizont auf die Gesamtheit der Welt erweitern werden. Diese werden immer bei mir bleiben – Souvenirs eines guten Lebens. Mehr und mehr atemberaubende Ausblicke und Abenteuer will ich ewig in meiner Seele tragen. So friedvoll und natürlich und wunderschön … Nichts ist bewundernswerter als die Welt selbst. Die Momente, wenn ich sie vom Inneren betrachte, machen mich wirklich lebendig. Durch Wandern und Suchen werde ich das Nirgendwo finden und ihm einen Platz auf der Karte schenken, auf der Karte meines Wesens. Zu reisen bedeutet zu existieren, auch wenn Scherben deines Herzens auf der ganzen Welt verstreut sind.
Ich bin gespannt darauf, durch wie viele Linsen ich die Welt beobachten und wie viele Erinnerungen an vergangene Zeiten ich sammeln werde, vergangene Zeiten, die im Moment noch zukünftig sind.

Ingrid-Julia Fazakas, 15 Jahre, Rumänien

## Let’s fly

I have always lamented being a dreamer.
People never believe me.
When I lay my head on the pillow I think.
I remember the past and dream about the future.
Dream and imagine myself in the future.
I imagine impossible and wonderful things.
Light and glittering realities.
I can be whoever and however I want.
I’m in love with that.
But dreaming hurts.
And the future lurks.
And we will never have caught it.
It’s terrifying.
I feel it in my hands.
Cold,
Like a snowball.
I’m afraid, I don’t want to squeeze too hard.
I’m afraid I’ll never achieve those midnight dreams.
I know I won’t have the future I dream of.
Not exactly the way I want it.
But the first step is to accept my present.
This is why I try so hard.
I strive to stop dreaming impossible things.
And start doing things that bring me closer.
Things that will give me that sweet and tempting future.
Things that will help me reach a future as close as possible to what I dream of every night when my head is on the pillow.

It is useless for a pigeon to dream of flying if it does not learn to do so.
That’s why I’ll lose the vertigo.
And I’ll jump.
Instead of dreaming,
I’ll fly.

Federica Bercetche, 17 Jahre, Uruguay

## Mein Traum ist es, Menschen zu helfen

Jeder Mensch hat mindestens einmal im Leben von etwas geträumt. Träume, die in der frühen Kindheit geboren werden, ändern sich im Laufe des Lebens. Ein Traum ist etwas, was einer Person ermöglicht, sich körperlich und geistig zu verbessern. Meiner Meinung nach ist die Person, die nicht von etwas träumt, geistig und moralisch „tot“.

Als Kind träumte ich vom Beruf der Kindergartenpädagogin. Ich habe meinen Traum fast verwirklicht, weil ich jetzt im vierten Studienjahr des pädagogischen Colleges in Lebedjan studiere.

Wer im Kindergarten arbeiten will, sollte viel machen können. Deshalb habe ich viele Hobbys: modulares Origami, Quilling, Perlenstickerei, Malen. Ich tanze auch gerne: vom Volkstanz bis zu Modern Dance. Ich hoffe, dass das alles mir in meinem Beruf helfen wird. Um mit Kindern zu arbeiten, sollte man auch aktiv sein. Ich nehme an verschiedenen Veranstaltungen teil. In der schweren Zeit der Quarantäne half ich alten Menschen als Freiwillige.

In dieser Zeit wurde mir klar, dass ich Menschen helfen will. Ich will mich um sie kümmern, Kranke retten und behandeln. Jetzt habe ich einen neuen Traum – ich möchte Ärztin werden, also habe ich vor, nach dem College Medizin zu studieren. Arzt zu sein ist meiner Meinung nach eine Berufung

und eine große Verantwortung für das Schicksal anderer Menschen.
Seit einigen Monaten ist allen klar, dass Ärzte die wichtigsten Leute in unserer Gesellschaft sind. Die Leistung des Mediziners ist mit der Leistung des Astronauten oder des Kriegshelden zu vergleichen, weil die Medizin alle Kräfte in den Dienst des Menschen stellt.
Ich interessiere mich jetzt sehr für Medizin. Ich möchte den menschlichen Körper in Theorie und Praxis kennenlernen. Nach und nach gehe ich auf meinen Traum zu: Ich studiere Biologie, lese Literatur über Medizin, lerne Spritzen zu geben.
Mein Traum gibt mir einen Anstoß für mein weiteres Leben. Ich hoffe sehr, dass mein Traum wahr wird, die Hauptsache ist, sich vorwärtszubewegen, nicht aufzugeben, jeden Tag an sich selbst zu arbeiten, auf sein Ziel zuzugehen. Dann klappt es sicherlich!

Tamara Fedünina, 18 Jahre, Russland

## Ein glücklicher Mensch werden

Als ich ein kleines Kind war, war mein Traum, Sängerin zu werden. Danach wollte ich Stylistin werden. Dann dachte ich, ich werde Jugendliche. Und das war alles, was ich wollte.
Ich habe nicht darüber nachgedacht, wo ich leben würde. Ich dachte, ich würde für immer bei meinen Eltern leben und ich müsste keine Verantwortung haben. Aber in der siebten Klasse wurde mir klar, dass es nicht so sein kann! Es gibt so viele andere Dinge, über die ich nachdenken sollte!
Also fing ich an, einen Plan für die Zukunft zu machen und mir vorzustellen, wie meine Zukunft aussehen könnte. Ich möchte nicht an einem Ort leben. Ich möchte ein großes, schickes Haus in Strandnähe mit einem perfekten Blick auf den Sonnenaufgang jeden Morgen haben. Ich liebe es auch, zum Mond zu schauen, also muss das Haus große Fenster auf dem Dach haben!
Ich liebe das Skaten und laute Musik. Also möchte ich jeden Tag in Strandnähe skaten, gekleidet wie in den 80er-Jahren. Außerdem möchte ich einen kleinen Fernseher haben. Ein riesiger Balkon mit Blick auf den Strand ist ebenfalls ein Muss. Und ich werde so viele Picknicks wie möglich machen. Ich mag LED-Lichter in meinem Zimmer. Genau wie jeder andere Teenager heutzutage.
Und ich möchte als Schriftsteller arbeiten, wenn ich groß bin. Ich liebe es, Bücher zu lesen, und ich

habe viel Fantasie. Also glaube ich, dass ich eine großartige Schriftstellerin werden kann.
Ich kann nicht sicher sein, was ich in Zukunft machen und was ich studieren werde, aber ich werde eines Tages sicher versuchen, Schriftstellerin zu werden. Ich denke, Schreiben ist mein Talent. Noch bin ich ein Kind, und ich muss viel arbeiten, um eine gute Schriftstellerin zu werden, aber selbst wenn es mir nicht gelingt, bin ich sicher, dass ich aufschreiben werde, was ich fühle, denn das hilft mir, meine Gedanken zu organisieren.
Ich denke, das sind meine Wünsche für jetzt. Vielleicht werde ich meine Meinung im Laufe der Zeit ändern. Das Einzige, was ich mit Sicherheit weiß, ist, dass ich Angst habe, ohne Erinnerungen aufzuwachsen. Deshalb werde ich alles tun, um jeden Moment meines Lebens unvergesslich zu machen. Am Ende des Tages denke ich, dass morgen ein guter Tag sein wird. Und da es bei all meinen Wünschen darum geht, zu machen, was mich im Moment glücklich macht, kann ich sagen, dass mein Traum darin besteht, ein glücklicher Mensch zu werden. Und was ist dein Traum?

Fekrija Asani, 15 Jahre, Nordmazedonien

## Can You Hear it, too?

In the back of my head, someone is shouting
Demanding justice, persistently
Remember Michelle Obama’s voice?
Filling the stadiums in 2016
Ich dachte, wir wären endlich frei
Dabei
Ist alles immer noch so gleich
A part of me dreams of D.C.
Where the people march out on the streets
My brothers and sisters, hoch die Faust
Draußen vor dem Weißen Haus
In meinem Kopf: gleiche Arbeit, gleiches Geld
Und Menschen auf der ganzen Welt
Tun, was sie gerne machen
Man muss kein Hassfeuer entfachen
Wenn die Leute sich anders lieben als du
Und Liebe darf niemals jemals tabu
Sein
Ja, this side of paradise
Wo Geld alles ist, was zählt
Timm Thaler, bis niemand mehr lacht
Was ist das eigentlich mit der Macht?
Und dem Scheinen und dem Bling?
Vergessen ist Martin Luther King,
He had a dream
For all the gaps to close
For things to change
But there’s still the same old bitter taste
Wie der Kaffee aus den Entwicklungsländern
Wird sich jemals etwas ändern?

Daran, dass sie dort nichts verdienen?
Während wir in Samt und Seide liegen?
So viele Mädchen fern vom Klassenraum
Was wurde aus Malalas Traum?
And what about us girls here?
Grown men who had a couple of beers
Look at our body and see anything
But a human worth of dignity
My dream is not to worry about being out too late
And that with me all of my sisters are safe
Weil das Fahrrad dem Fisch egal sein kann
So braucht eine Frau auch keinen Mann
I think Gloria Steinem was right
And Beyoncé in the VMA spotlight
You see, in my head, there is human respect
Und Respekt von allen für alle hat den Effekt,
Dass deine Hautfarbe nur noch Melanin bedeutet
Und niemand mehr Deutschlands Verbrechen leugnet

Die Würde des Menschen ist unantastbar
Human rights are human rights
So unterschiedlich, wie wir scheinen
Sind wir am Ende alle gleich
So what are we even doing here?
If not overcoming all our fears?
And instead of the dividing
Let’s do some actual uniting
We’re all siblings, a sister, a brother
On this one planet, our Earth mother
Menschen, Länder, kommt zusammen!
Europas Geist mit seinen Flammen
Muss in allen Herzen brennen
Lasst uns dazu bekennen!

Demokratie, das sind wir, die Leute
Deshalb lasst uns hier und heute
Versprechen, diesen Traum zu leben,
Unser Schicksal selbst zu weben,
Und auch diese schlimmen Zeiten
Bleiben nicht für Ewigkeiten.
Europa steigt aus dem Meeresschaum
Neugeboren – das ist mein Traum!

Felicitas Maria Nagler, 16 Jahre, Deutschland

# Jeder ist für jemanden bestimmt

Schon immer hatte ich die Vorstellung einer perfekten Familie. Diese Vorstellung ist nun vielmehr ein Wunsch. Mittlerweile bin ich 17 Jahre alt. Ein Mädchen im Jugendalter, nur ein Jahr vom Erwachsensein entfernt, aber irgendwo noch immer in der Rolle eines kleinen Kindes.
Meine Erwartungen an mich selbst sind hoch. Ich habe mir Ziele gesetzt und weiß, dass ich für diese Ziele nicht immer in dieser Rolle sein darf. Mein nächstes Ziel ist ein erfolgreiches Abitur im Jahre 2022. Danach möchte ich ins Ausland und später studieren, um mich selbst neu finden und erfinden zu können.
Währenddessen die Liebe meines Lebens finden? Wie soll das funktionieren? Vielleicht habe ich sie doch schon gefunden und weiß es noch nicht. Im Moment bin ich allein. Ich habe Angst, dass es vielleicht niemanden gibt, dass vielleicht niemand für mich bestimmt ist. Allein der Gedanke, dass es „den Einen“ für mich nicht geben könnte oder ich ihm einfach niemals begegnen werde, macht mir Angst. Doch jeder ist für jemanden bestimmt, nicht wahr?
So viel schwirrt in meinem Kopf herum. So viele Dinge und Momente, die ich später noch erleben möchte. Ich möchte von jedem noch so kleinen Ort ein Souvenir für meine kleine Familie mitbringen. In jedem Land möchte ich mindestens 100 Wörter der Landessprache lernen und anwenden können. Jeden Sommer möchte ich so

viele verschiedene Orte wie nur möglich besuchen. Aber es ist nicht nur der Wunsch, Länder kennenzulernen, vielmehr habe ich das Ziel, dort neue Freunde zu finden. Was wollen diese Menschen einmal werden? Wo wollen sie später leben? Was sind ihre Ziele, Wünsche, Träume oder auch Ängste?
Ich frage mich, ob nach all dem Reisen mein freies Leben vorbei ist oder ob das wahre Glück meines Lebens dann erst beginnt. Das Bauen eines eigenen kleinen Hauses mit dem Mann, mit welchem ich bereits so viele Momente erleben durfte und noch unzählige weitere erleben möchte. Später kommen dann meine Kinder. Kurz darauf folgt eine Hochzeit, welche schöner nicht sein könnte. Eine Hochzeit ganz in Weiß mit Blumen und Glitzer. Statt den Flitterwochen werden uns zwei Babyhunde geschenkt, in welche sich die Kinder sofort verlieben.
Das ist ein Leben, wovon die meisten träumen und nur die wenigsten sagen können, dass sie genau dieses Leben führen. Doch dies ist momentan nur ein Wunsch, der, seit ich klein bin, in meinem Kopf hin und her schwirrt. Weder bin ich nah an diesem Traum noch kann ich sagen, dass mein Leben so verlaufen wird. Ich habe Angst, dass genau dieser Wunsch nicht in Erfüllung gehen wird. Dass ich nicht die Liebe meines Lebens finden werde. Dass es weder zu einem Hausbau noch zu einer Geburt oder Hochzeit kommen wird. Ich habe Angst, enttäuscht zu werden von meinem eigenen Leben. Doch jeder ist für jemanden bestimmt, nicht wahr?

Felicitas Winter, 17 Jahre, Deutschland

## Ausgeträumt?

I have a dream. Nein, ich habe mehr als einen Traum, ich habe so viele. Mal mehr, mal weniger realistisch. Doch wie ist es momentan um diese Träume bestellt? Hat es sich nicht ausgeträumt bei all den negativen Schlagzeilen, die auf einen einprasseln und die mir die Hoffnung rauben?
Grassierender Rechtsextremismus, autokratische Staaten, die wie Kraken mit ihren Tentakeln um sich greifen und nach mehr Macht und Einfluss dürsten, Fluchtbewegungen überall auf der Welt, Krieg und Gewalt, die Klimakatastrophe und zu guter Letzt eine Person, Donald Trump als mächtigster Mann der Welt. Und als wäre das nicht genug, noch eine Pandemie obendrauf.
Ist es nicht bei alledem zynisch, mit Optimismus vorauszublicken? Nach dem Motto, so wie es jetzt ist, kann es doch nur besser werden?
Das versuche ich mir jedenfalls einzureden, während ich tagein, tagaus in meinem Zimmer sitze, die Abstandsregeln streng befolgend und von einem besseren Morgen träumend. Ich bin zwar ein großer Fan der taoistischen Lehren, doch wie kann ich gut im Hier und Jetzt leben, wenn die Gegenwart nichts Aufregendes zu bieten hat? Da flüchte ich mich lieber in ein Wolkenschloss.
Trotzdem beschäftige ich mich im kleinsten Teil bewusster mit der Gegenwart, als ich es je zuvor tat. Denn es sind die kleinen Dinge, die meinen Tag erhellen: die Vögel zwitschern zu hören, der

Wind, der durch die Bäume streicht, der Duft in der Luft, welcher den Sommer ankündigt, und am meisten das wöchentliche Telefonat mit meiner lieben Großmutter.
Ist es das, was ich persönlich aus dieser Krise mitnehmen werde? Das Rückbesinnen auf die kleinen Dinge? Ich lebe gern im Morgen und oft auch im Vorgestern – bringt mich die Situation trotz allem Negativen im „Big Picture“ ins Hier und Jetzt zurück? Werde ich die Möglichkeit, ins kleine Café ums Eck gehen zu können, anders wertschätzen?
Darüber philosophierend, muss ich daran denken, dass ich trotz aller Melancholie, Sentimentalität und Einsamkeit noch unglaublich privilegiert bin und wie gut es mir geht, dass ich gemütlich in meinem Zimmer sitze, ein Dach über dem Kopf, keine Sorgen habe, wie ich die nächste Miete zahlen soll, und mit einem vollen Kühlschrank über mein Leben im Heute und Morgen sinnieren kann.
Während meine Gedanken immer weiterkreisen, sich wiederholend, mal naiv optimistisch, mal trostlos pessimistisch, höre ich im Hintergrund leise Rio Reisers „Der Traum ist aus“.

Finn Merlin Horstmann, 19 Jahre, Deutschland

# Sandkasten

Damals, im Sandkasten, hatten wir viele Freunde. Viele Freunde, deren Namen wir nicht kannten. Deren Alter egal war. Es egal war, woher sie kamen. Ob arm oder reich. Welche Hautfarbe sie hatten. Ob Mädchen oder Junge.
Wir haben einfach gespielt. Unserer Fantasie freien Lauf gelassen. Die höchsten Burgen erbaut. Wir waren so unbeschwert. Haben uns nicht darum gekümmert, was morgen passiert. Was uns erwarten wird. Ob dieselben Personen morgen noch da sind.
Wir haben nicht an Konsequenzen gedacht, als wir den Sandeimer über den Köpfen unserer Freunde ausleerten. Als wir die Schippe jemand anderem aus der Hand rissen.
Heute ist alles anders. Wir machen uns zu viele Gedanken über das Morgen, was andere Leute von uns denken und ob wir den Standards unserer Gesellschaft gerecht werden. Wir haben nur noch einzelne richtige Freunde und zu viele virtuelle, scheinheilig lächelnde falsche Freunde.
Es ist auf einmal nicht mehr egal, woher die Leute kommen. Ob arm oder reich. Welche Hautfarbe sie haben. Ob es ein Junge oder ein Mädchen ist.
Manchmal träume ich davon, dass es so ist wie damals. Unbeschwert. Einfach.
Manchmal träume ich von meinem alten Sandkasten. In meinem Garten. Als ich mit meinen Freunden spielte.

Manchmal, da habe ich diesen Traum, von einer anderen Welt, von einer besseren Welt. Einer Welt so wie damals.
Aber dann verblasst der Traum. Wird zu einer vagen Erinnerung. Bis es irgendwann nur noch ein kleines Hirngespinst ist.
Kein Traum mehr.

Frances Beckmann, 15 Jahre, Deutschland

## Der Traum vom Träumen

Ich habe einen Traum. Träume zu haben und Ziele zu haben sind unterschiedliche Dinge. Ziele sind erreichbar, aber Träume nicht, deshalb sind sie so besonders.
Der Mensch kann nicht alles haben, deshalb ist es gut, Träume zu haben. Aber wenn wir träumen, müssen wir wissen, dass sie nicht real sind. Alle Leute haben Träume. Aber ich denke, wir erleben die realistischsten Träume, wenn wir schlafen. Deshalb möchte ich schlafen und von allen meinen Träumen träumen. Ich möchte einschlafen und mit meiner Familie und meinen Freunden auf die Malediven fahren.
Ich bin auf einem Konzert, bei dem ich die Sängerin bin. Ahhh, jeder liebt mich! Ich schaue mein Konzert im Fernseher an, und wenn ich einen anderen Kanal wähle, sehe ich einen Film an und ich bin die Hauptdarstellerin. Nein, ich muss nicht die Hauptdarstellerin sein. Es ist genug, Schauspielerin zu werden. Im Film bin ich eine Tänzerin und zeige allen meine Leidenschaft für den Tanz.
Plötzlich betrachte ich mich im Spiegel und ich liebe meine Klamotten, die ich selbst erschaffen habe. Genau, ich bin Modedesignerin, aber ich bin auch Model und die Hälfte meines Geldes geht an Kinder mit Schwierigkeiten. Auch andere reiche Leute auf der Welt geben diesen Kindern, Familien und Tieren in Schwierigkeiten 30 Prozent ihres Geldes.

Ich bin glücklich; die Welt ist gut. Und wenn ich aufwache, bin ich immer noch glücklich, weil ich „das Unmögliche gelebt habe“ und weil es so gut war!
So geht das Leben weiter, mit Höhen und Tiefen, mit Grenzen, aber wir können immer träumen, denn in Träumen gibt es keine Grenzen.

Francisca Gomes, 16 Jahre, Portugal

## Brief an meine Tante

Liebe Tante,
wie geht es dir? Dieses Jahr freue ich mich auf neue Animationsfilme, aber ich weiß nicht, wann ich sie sehen kann. Außerdem freue ich darauf, viele Bücher zu lesen. Ich mag Romane besonders gern.
Ich habe auch noch viel zu lernen. Ich mache mir Sorgen um meine Zukunft. Was soll ich später studieren? Wo werde ich in Zukunft wohnen? Ich hoffe, dass ich mehr über historische Gebäude, Kunstgeschichte, Literatur, Astronomie und Technik lernen kann.
Außerdem liebe ich die Natur und das Abenteuer! Ich möchte Bergsteigen, z. B. möchte ich den Fujisan und den Turugatake-Berg besteigen.
Ich bin sehr neugierig und wissbegierig. Es gibt so viel, was ich nicht weiß und was ich lernen möchte. Ich muss mich noch viel mehr informieren.
Neugierde ist meine Stärke. Ich denke, auf diese Weise öffnen sich mir viele Türen.
Ich wünsche mir, dass auch du glücklich bist.
Deine Fuyuka

Fuyuka Oomura, 17 Jahre, Japan

## Die Verwirklichung unserer eigenen Ideale

In diesem Jahr kam der Frühling früh. Es war, als wäre die Natur nach einem langen Schlaf aufgewacht, hätte ihre schweren Fesseln fallen lassen, sich geschüttelt, gelächelt und alles war von neuem Leben erfüllt.
Aisulu verließ die Schule glücklich. Alles verlief wunderbar: Eine Lehrerin lobte sie heute für ein Projekt, an dem sie schon lange gearbeitet hatte. Aber nichts davon interessiert sie jetzt.
Er lächelte sie heute an. Sie selbst verstand nicht, wie dieses Lächeln alles veränderte. Ein ungewöhnliches Gefühl breitete sich in ihr aus, und mit diesem gemischten Gefühl der Freude ging sie nun die Gassen entlang.
Ihre Mutter war in der Küche und bereitete das Mittagessen zu. Aisulu rannte schnell ins Haus und umarmte sie fest. Ihre Mutter drehte sich zu ihr um und sah ihre Tochter an, die plötzlich erwachsen geworden war.
Aisulu beeilte sich zum Training zu kommen, das übliche Treiben herrschte im Pool, Synchronschwimmer standen in Scharen an der Seite und sprangen nach der Pfeife des Trainers ins Wasser.
Wasser wirkte magisch auf Aisulu, nur im Wasser entspannte sie sich vollständig, war aber gleichzeitig maximal konzentriert. Alles trat in den Hintergrund, sie hörte nur den Countdown, den der Trainer im Takt der Musik schlug.

Aisulu verließ den Pool. Ihr bester Freund kam ihr entgegen, mit dem sie am Olympia-Trainingsprogramm teilnahm.
Als Aisulu in ihrer Kindheit gefragt wurde, was sie in Zukunft werden möchte, antwortete sie fest Automatisierungsingenieurin. Erwachsene waren überrascht über diese Antwort, obwohl Aisulu sich damals schlecht vorstellen konnte, was Automatisierungsingenieure taten. Aber die Zeit verging und diese vage Spezialität wurde in eine konkrete verwandelt – jetzt wusste Aisulu, dass sie als Programmiererin arbeiten und etwas Sinnvolles für die Menschheit schaffen wollte.
Es war schon spät, als Aisulu nach Hause kam. Sie schlief immer schnell ein, so wie heute, und lächelte über ihre Träume.
Süße, schöne Aisulu, ich glaube, dass all deine Träume wahr werden. Dein sensibles, sanftes Herz wird dir den Weg zeigen. Es lohnt sich, keine Angst zu haben und an sich selbst zu glauben. Alles ist zu einfach und zu schwer zu verstehen, alles kommt mit Erfahrung. Was notwendig ist, ist weiter zu träumen, auch wenn die Träume sich im Laufe der Zeit ändern können.
Erhöhe deine Anforderungen, deine Anforderungen an dich selbst, lass deine Zukunft klarer und realer werden. Ich bin der Meinung, dass die Verwirklichung unserer eigenen Ideale das Hauptziel des Lebens ist.

Dana Gabitova, 15 Jahre, Kasachstan

## Der junge Arzt – eine Traumerzählung

Es gab einen Jungen, der Arzt werden wollte, weil ein Arzt seine Mutter gerettet hatte, als sie Krebs hatte. Seither war es der Traum des Jungen, Arzt zu werden. Der Junge wollte Arzt werden, weil er sehr froh war, als der Arzt seine Mutter gerettet hatte. Wie der Arzt wollte der Junge andere Leute retten und ihre Familien froh machen, wie jeder, der Arzt werden will.
Obwohl der Junge sehr klein war, arbeitete er viel, um Arzt zu werden. Er lernte viel Biologie und Chemie, obwohl diese Fächer ihm nicht besonders gefielen und sie ihm nicht leichtfielen, aber er hörte nicht auf zu lernen, weil er unbedingt Arzt werden wollte.
Und weil der Junge viel lernte, hatte er nur gute Noten in Biologie und Chemie. Dann ging der Junge auf eine Universität, wo er natürlich Medizin studierte. Auf der Universität hörte der Junge nicht auf, viel zu lernen, weil er seinen Traum nicht verloren hatte. So wurde der Junge auf der Universität der beste Student.
Als er endlich Arzt war, nachdem er viele Jahre schwer gearbeitet hatte, war der kleine Junge schon ein großer Mann, aber immer noch hatte der Mann das gute Herz, das der kleine Junge hatte. Der Mann war ein sehr guter Arzt, den alle Patienten mochten, weil er sehr nett und freundlich zu ihnen war. Er rettete viele Leben und half vielen Leuten und alle waren ihm sehr dankbar. Aber nachdem er viele Jahre gearbeitet

hatte, musste er Rentner werden, und obwohl er noch Leuten im Krankhaus helfen wollte, konnte er das leider nicht machen.
Aber er hörte nicht auf, alle Leute glücklich zu machen.

Viktor Geschev, 15 Jahre, Bulgarien

# In einem Boot

Das Leben hat angehalten. Wie eine alte Maschine, die nach Jahren ohne Pause ihre Arbeit eingestellt hat und sich zur Ruhe legt.
Wir bewegen uns weiter, doch Dinge, die unser Leben bestimmten – unseren Alltag, die Freiheit, die sozialen Kontakte –, all dies ist für einen Moment stehengeblieben.
Was mal an erster Stelle für uns stand, ist nun in den Hintergrund gerückt. Wir sind gezwungen, unsere Lebensweise umzustellen, den Tag anders anzugehen, diesen ohne unsere gewohnten Mittel zu meistern. Tage haben ihre eigene Zeit, ihr eigenes Tempo angenommen. Es scheint, als hätte einer an der Uhr gedreht und alles für einen ungewissen Zeitraum verlangsamt.
Wir bewegen uns weiter, doch mit Bedacht. Ohne den Stress, den wir täglich mit uns schleppten, ohne die vielen Termine, Pläne und Veranstaltungen, die unseren Tagesplan bis zum Gehtnichtmehr füllten. Ohne die Hektik, in der wir uns ständig befanden, die uns alles um uns herum vergessen ließ. Ja, es scheint, als hätte jemand die Zeit verlangsamt, um uns endlich auf das aufmerksam zu machen, was uns sonst entgehen würde.
Denn erst wenn einem all das weggenommen wird, fällt einem auf, was wirklich im Leben zählt. Was übrig bleib, was man zurückblickend hätte wertschätzen sollen.

Uns wurde vieles genommen, doch damit wurde uns auch etwas noch viel Wichtigeres gegeben – die Zeit, über uns selbst, unser Umfeld, unser Verhalten zu reflektieren. Zu überdenken, worauf es letztendlich wirklich ankommt; wie wir lernen können, dies zu erkennen. Dieser Moment wurde uns gegeben, um aus ihm zu lernen; zu lernen, was man selber ändern kann, zu lernen zusammenzuhalten.
Martin Luther King hatte einen großen Traum – die Gleichberechtigung von dunkel- und hellhäutigen Menschen und dass die Einwohner der USA eine große Nation bilden, die in Frieden miteinander lebt und zusammenhält. Und so wie er diesen Wunsch in seiner berühmten Rede „I Have a Dream“ aussprach, so möchte ich meinen äußern. Denn das ist *mein* Traum: Dass wir jetzt den Augenblick nutzen, um zu verstehen, was das wahre Glück ist und wie wir gemeinsam handeln können, um dieses in Zukunft zu wahren. Diese Situation, in der wir uns befinden, ist für uns alle ungewohnt und für die meisten beängstigend, doch wir erleben sie zusammen, als eine Welt, und nur zusammen werden wir in der Lage sein, dies zu überwinden.
Ich wünsche mir, dass diese Situation uns lehrt, dass wir stärker aus ihr hervorgehen werden. Doch nicht als Individuen, die ihrem Alltag wieder hinterherjagen können, nur auf sich selbst bedacht, in Gedanken bei ihrem nächsten Vorhaben, ihren Vorteilen, ihren eigenen Leistungen. Sondern als eine verbundene Einheit, die den zukünftigen Krisen dieser Welt in Gemeinschaft entgegenblicken wird. Denn wie

King einst sagte, seien wir vielleicht alle in verschiedenen Schiffen angereist, aber jetzt säßen wir im selben Boot.

Giulia Wagner, 15 Jahre, Italien

# Ich

Ich, I, Je, Io, Unë, Yo
Wer bin ich? Ist das nicht die Hauptfrage? Zumindest eine von denen, die schlaue Philosophen immer stellen.
Ich bin ich.
Du bist auch ein Ich.
Er ist auch ein Ich.
Sie ist auch ein Ich.
Wir sind alle ein Ich.
Ist das nicht wahr?

Wir haben unsere eigenen Probleme.
Ich habe meine eigenen Probleme.
Meine eigenen Träume, meine eigenen Talente, meine eigene Persönlichkeit,
Und ich habe mein ganzes Leben noch vor mir.

Grejdi Agolli
Männlich
18 Jahre alt
Albaner
Das bin ich.
Zumindest steht das in meinem Pass.
Ich bin aber kein Pass,
Ich bin kein Stück Papier,
Keine Wörter auf einem Blatt.

Im Gegensatz zu den meisten Menschen
Habe ich nicht eine, sondern zwei Identitäten.

Diese Fremdheitsgefühle kann jeder Immigrant nachvollziehen,
Weil es gar nicht leicht ist, dein Land zu ändern,
Und auch nicht, sich an die Kultur zu gewöhnen,
Deine Geliebte und Freunde zu verlassen,
Zwischen fremden Leuten zu leben
Und eine fremde Sprache zu hören.

Solange du deinen Kopf hoch hältst
Und deine Wurzeln nicht vergisst.
Du wirst sie willkommen heißen
Und sie dich auch.
Ich habe es gemacht.

Ich bin ein Teenager.
Ich bin ein Mensch.
Ich bin ein Teil dieser Gesellschaft.
Ich bin ein Teil dieses Landes.
Ich bin ein Teil dieser Welt.
Ich bin ein Teil von euch.
Ein Dichter bin ich nicht.
Meisterwerke schreibe ich nicht.
Gedichte kann ich nur schreiben,
Wenn sie sich nicht reimen.
Mit Wörtern zu erklären, was ich bin, finde ich schwierig,
Man könnte es sogar unmöglich nennen.
Man kann es aber immer versuchen, denn für mich ist nichts unmöglich.

Wenn ich eine Million Wörter benutzen würde
Und die ganze Zeit auf der Welt hätte,
Könnte ich vielleicht die Grundidee von mir vorstellen.
Aber Leute sind zu kompliziert.

Ich bin zu kompliziert.
Meine Gefühle sind zu kompliziert,
Um mit einfachen Wörter beschrieben zu werden,
In ein paar Versen und in ein paar Strophen.

Eines Tages werde ich meine Talente entdecken.
Eines Tages werde ich meine verrückten Träume erreichen
Und mich und meine Zukunft verbessern
Für alle auf dieser gemeinsamen Welt.

Aber nur eine Sache ist sicher:
Ich bin ich.
Nichts anderes.

Grejdi Agolli, 19 Jahre, Albanien

## Meine Wünsche

Ich habe einen Wunsch. Ich wünsche mir, dass meine Familie zusammen spielen kann und jeden Tag gemeinsam lacht. Ich wünsche mir, dass ich, wenn ich groß bin, Archäologie studieren und danach mit alten Dinosauriern arbeiten kann. Ich möchte nach Ägypten fahren und die alten Pyramiden sehen.
Ich wünsche mir, dass meine Schwester eine gute Fotografin wird und Spaß daran hat. Ich hoffe, dass meine Mutter und mein Vater stark sind, gesund und fit bleiben und miteinander leben.
Abschließend hoffe ich, dass all meine Freunde studieren können, was sie möchten, und gut leben werden.

Gunther Krieg, 15 Jahre, USA

## Die Tänzer im Herzen

Ich habe ein Gefühl.
Ich habe einen Gedanken.
Ich habe einen Wunsch.
Ich habe einen Traum.

Das Gefühl ist in meinem Herzen.
Der Gedanke steht in meinem Kopf.
Der Wunsch liegt in meiner Seele,
aber der Traum erfüllt mich.

Ich kann ihn nicht erklären.
Ich kann ihn nicht zeichnen.
Ich kann ihn nicht beschreiben.
Ich kann ihn nicht sehen.

Aber ich weiß,
dass er genau da ist,
neben meinem Herz ...
Sie stehen da, Hand in Hand, und
leben zusammen.

Und es ist schön.
Ich fühle mich wohl.
Mein Herz singt.
Mein Traum tanzt.

Aber wenn der Traum müde ist
und nicht mehr tanzen kann,
aber mein Herz singt weiter,
dann muss ich nicht traurig sein.

Ein neuer Traum wird kommen,
der auch sehr gut tanzen kann.
Das Konzert in meiner Seele wird weitergehen,
bis weitere schöne Tänzer kommen.

Aber ich vergesse die alten Träume nicht.
Sie sind nicht mehr da, aber nun hören sie die Musik.
Sie sehen die anderen, wie sie tanzen, aber
die alten Träume sind nicht neidisch auf die neuen, weil
das Ziel der Tänzer ist, ihren Tanz zu tanzen, damit
die Menschen ihre Träume erfüllen.

Zwetinka Hadjiewa, 15 Jahre, Bulgarien

## My dreams

Every person thinks about his future and dreams of it. These dreams in our hearts never let us sit still and make us think about them over and over again. Certainly, they are our prospering future. We shall build our future with our dreams. The higher the dreams are, the more difficult and challenging it is to reach them. We have to overcome any hardship we meet.

The essence of a person is reflected in his dreams. Thus, dreaming is related to person's thoughts, his IQ and the degree of his spirituality. As far as I am concerned, I have a dream of being happy, overcoming the current situation together hand in hand, being a child for which it is worth to set an example, making my teachers feel proud of me. And my biggest dream is to become a student, and after graduating university I want to make a contribution to my country Uzbekistan's development.

Do you want to know how I am going to do it? I will make my dreams come true teaching wise and smart youth, who serve and appreciate Uzbekistan, who protect every inch of our motherland, who do their best to develop our country. Indeed, I step forward studying hard and with the belief that I will achieve my goals.

Sarvinoz Hakimova, 15 Jahre, Usbekistan

# MEIN Traum

Ich stelle mein Fahrrad ab und laufe die letzten Meter bis zur Schule. Als ich das Gebäude betrete, höre ich es auch schon von allen Seiten: „Guck mal, da kommt die Dicke wieder. Wie kannst du dich trauen, so rauszugehen? Da kommt Germanys Next Topmoppel. Geh mal ins Fitnessstudio!“
Die Stimmen werden immer lauter und lauter. Ich drehe mich um, nur weg von hier. Renne raus, übersehe die Treppe und …
Schrecke hoch. Was für ein Albtraum! Ich gucke auf meinen Wecker. Es ist zwei Uhr nachts, doch einschlafen und im Traum in die Schule zurück will ich nicht. Ich stehe auf, ziehe mir eine Jogginghose und einen Pullover über und setze mich an meinen Schreibtisch.
Ich schnappe mir das brillenähnliche Gestell, das in einer Ecke liegt. Es ist ein Gerät, das vor einigen Monaten von einem Medienkonzern entwickelt wurde, um Menschen ihre Träume zu erfüllen. Es liest die eigenen Gedanken und zeigt einem, wovon man träumt. Um diesen Traum dann zu erfüllen, muss man zu einer dieser „Traumfabriken“ gehen. Doch man bezahlt dort einen hohen Preis – womit ich kein Geld meine –, um seinen Traum zu erfüllen.
Seit ich 13 Jahre alt bin, träume ich von dem perfekten Körper, den man immer in Zeitschriften oder in der Werbung sieht. Vorsichtig setze ich mir die Traumbrille auf. Alles wird schwarz. Dann

tauchen nacheinander vereinzelte Körperteile auf: ein ebenmäßiges Gesicht, zierliche Arme, dünne Beine, ein flacher Bauch. Schließlich fügen sich alle Teile zu einem Körper zusammen, wie man ihn nur aus Magazinen kennt.
Aber ist das wirklich MEIN Traum? Nein! Es müsste doch vielmehr der Traum von Zeitschriftenherausgebern oder Modelagenturen sein. Schließlich zeigen diese immer nur Models mit so einem Traumkörper.
Von der Gesellschaft wird man nur abwertend angeguckt, wenn man etwas kräftiger ist. Mal ehrlich. Wer fühlt sich neben so einem Model in seinem Körper noch wohl und selbstbewusst? Man wird von der Gesellschaft und von den Social Media ganz unbewusst in diese Richtung geleitet, dass man genauso aussehen muss und dass dieser Körper dem Standard entspreche. Dabei ist jeder Körper auf seine Art perfekt.
Ich für meinen Teil bin nicht bereit, für einen Besuch in einer dieser „Traumfabriken“ einen so hohen Preis zu bezahlen. MEIN Traum ist es, mich in meinem Körper wohlzufühlen, ihn zu lieben und anderen mit diesem Selbstbewusstsein gegenüberzutreten. Doch ein Traum sollte nicht nur ein Traum bleiben, gleich morgen in der Schule beginne ich damit, ihn umzusetzen.

Hannah Kappes, 15 Jahre, Deutschland

## Träume entwickeln sich

Ich denke, jeder von uns hatte im Laufe seines Lebens eine Menge Träume. Es beginnt schon früh. Jedes kleine Mädchen wünscht sich viele Dinge in Rosa und jeder kleiner Junge Spielautos. Bald schon hegt man den Wunsch nach unrealistischen Traumberufen, wie Prinzessin oder Rennfahrer. Später dann kommen, den Interessen entsprechend, unterschiedliche Träume hinzu.
Auch bei mir war es so, nur dass meine Visionen relativ früh klar waren. Bereits in der Grundschule füllte ich die Spalte „Zukunftswünsche“ in Freundebüchern mit meinem größten Herzenswunsch aus: Olympiateilnahme.
Natürlich dachten damals alle, dass dies nur der Wunsch eines Kindes sei, doch ich meinte es ernst. Da ich schon immer Leistungssport betreibe, war es mehr als bloß ein leerer Traum. Tag für Tag motivierte mich dieser, bedeutete Verzicht und verlangte mir viel Disziplin ab.
Eines Tages wurde ich jedoch von der Realität eingeholt. Die Gesundheit machte mir einen Strich durch meine Träume. Ich konnte meinen Sport nicht mehr so ausüben, wie ich wollte. Im Nachhinein hört es sich einfach an, dies zu akzeptieren. Doch es kostete mich viele Tränen und schlaflose Nächte, bis ich es verstehen konnte.

In dieser Zeit lernte ich, dass Träume nicht nur schön sein können, sie tun auch verdammt weh. Sie verdrehen einem den Kopf, bringen einen um den Verstand und brechen einem das Herz. Doch inzwischen weiß ich, wie egoistisch solche Träume sind. Man glaubt, sie wären das Wichtigste auf der Welt.
Nun, mit 17 Jahren, ist mir einiges klar geworden. Wie kann ich in einer Zeit, in der mehrere Milliarden Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben, keine sanitären Anlagen benutzen können und an Hunger leiden, nur an mich denken? Menschen leben in Kriegsregionen in Angst vor dem Tod. Ich lebe in Frieden mit ausreichend Wasser, Nahrung und einem Dach über dem Kopf. Ich lebe die Träume derer, denen es an all diesem mangelt. Ich besitze mehr Luxusgüter als nötig, darf meine Meinung frei äußern, meinen Lebenspartner frei wählen und vor allem darf ich zur Schule gehen. Ein Traum, der vielen Kindern in meinem Alter verwehrt bleibt.
Als ich begann, darüber nachzudenken, öffnete mir dies die Augen. Ich träume nun von anderen Dingen. Einer Welt mit Gerechtigkeit, Gleichberechtigung und ohne all die vorherrschenden Probleme wie Mangel an Wasser und Nahrung oder der Klimawandel. Der Regenwald wird abgeholzt, Tiere qualvoll gehalten und das nur, weil ein Teil der Bevölkerung noch nicht mit dem hohen Lebensstandard zufrieden ist, den sie eh schon haben. Wie soll man so von einer positiven Zukunft träumen? Mit all diesen Problemen muss

sich meine Generation in Zukunft auseinandersetzen. Probleme, die schwer wie Beton auf uns lasten.
Wie kann man bei solchen Aussichten guten Gewissens Kinder bekommen? Ich brauche nicht viel Eigentum, nur eine Welt, auf der auch meine Enkelkinder leben können, und zwar so, wie man es sich wünscht: gesund, mit vorhandener Natur und in Frieden.

Hannah Kray, 17 Jahre, Deutschland

## Meine Traumwelt

Aus welchem Stoff sind Träume gemacht? Aus Gold, Silber, Wolkenwatte oder der Unendlichkeit der Vorstellungskraft? Alle wollen es wissen, weil der Wunsch, die Geheimnisse des Geistes zu verstehen, in der menschlichen Natur liegt. Haben Menschen die Kontrolle über ihre Träume? Falls ja, wann? In der Nacht, wenn die Früchte der Fantasie ein weiches Lächeln in das Gesicht zaubern, oder mitten am Tag, wenn man Pläne für die Zukunft macht?
„Ich habe einen Traum“ klingt sofort ein bisschen komisch oder zumindest merkwürdig. Es klingt nach einer Bedrohung für die Realität, wie ein Theaterstück über die Realität oder über Martin Luther Kings berühmte Rede. Haben wir noch Träume oder plagen uns nur Albträume?
Ich habe meine eigene Traumwelt längst erschaffen, in der ich jeden Tag vor neue Aufgaben gestellt werde, die ich meistern soll, damit diese Traumwelt erhalten bleibt. In meiner Traumwelt kann jeder barfuß übers Gras laufen. Man erlebt die Freiheit, eine Verbindung mit der Natur und Umwelt, für die man die Verantwortung übernimmt. Das sanfte Lied der Vögel beruhigt die Gedanken und den Geist. Chaos ist etwas Unbekanntes, das keiner in dieser Welt erleben will. Menschen respektieren sich gegenseitig und leben im Einklang mit der Natur.
Erfolg gehört zum Alltag, weil jeder sein Bestes gibt, um zusammen die Welt zu erschaffen, in der

es keinen Platz für Pessimismus gibt. Die Leute, die unter Einsamkeit leiden, werden von ihren Mitmenschen unterstützt, damit sich niemand vernachlässigt fühlt. Hoffnungslosigkeit findet keinen Platz in meinem Traum. Wenn es jemanden gibt, der Schmerzen hat oder aus einem bestimmten Grund leidet, findet dieser Verständnis bei den Menschen in seiner Umgebung.

Immer mehr und mehr Jugendliche dieser Welt erkennen, dass das Innere wichtiger als das Äußere ist. Kinder in der Schule bilden keine kleinen Cliquen mehr, denn sie wissen, dass die äußeren Unterschiede keine Rolle spielen sollten, wenn man auf der Suche nach einem Freund ist oder wenn man eine Beziehung aufbauen möchte.

Geldbesessenheit gibt es in meiner Traumgesellschaft nicht, weil jeder richtig bezahlt wird, um ein würdevolles Leben zu führen. Gewalt oder andere Handlungen, die die Gewalt unterstützen, werden durch Freundlichkeit und Höflichkeit ersetzt.

Jugendliche und ältere Menschen nehmen Rücksicht aufeinander, sie vermeiden Vorurteile anderen gegenüber. Die 365 Tage des Jahres leuchten wie Juwelen in den Augen des Zuschauers, der dieses Spiel des Älterwerdens beobachtet.

Zeit vergeht langsam in dieser Welt, in der jeder träumen und an seine gewagten Träume glauben darf. Man findet hier die Zeit für seine Leidenschaften und für die Menschen in seiner Nähe.

Ich habe einen großen Traum, ja, fast riesig. Das Beste an solchen Träumen ist, dass sie nie ihre Schönheit verlieren, sie geben einem das Gefühl, aus der realen Welt, die manchmal hart aussieht, für einen Moment zurückzutreten, um neue Kraft und Freude zu schöpfen.

Laura Haraseniuc, 17 Jahre, Rumänien

## Abyss

Blank. Desperate. Hesitant.
With a befogged mind I scribble
Abject confessions, hostile takeovers
Impossible to contemplate,
Without the feelings of enmity.

A general delirium of a dream
Concealed in the manifesto
The cradle of a child,
A whisper of a mother,
A caressed hand of a father
A seemingly less fascinating story of a brother.

Abstaining from the outside world
Into the complexity of a perplexed mind
Embarking on an unimaginable endeavor
Exquisite melodies alongside the picturesque glimpses of dusk.
A grim silence sheered by the amplitude
A profound conviction, a cold admiration.

A perpetual wit of astuteness, a loophole of a fortress
Addicted to this sensation of emptiness.
Digging deep in the obscurity of the night,
Painting my own world with vivid colours.
The eagerness of exploring the night with its vibrance,
I crave the ambiguity of a dreamer.

Diving deep within the labyrinth of a lucid moment.
A hideous ecstasy of fear and vindictiveness
Reminiscing my thoughts ,
Starring into the vagueness,
I forge my dreams with unanimous aspirations.

A mystical satisfaction , a myriad of ways
With a futile hope, I hesitate.
An oblivion of frenzy
I dive deep into the melancholy.
I scribble, I explore and I dream.

Haseeb Ismail, 15 Jahre, Pakistan

# Die Raupe und der Schmetterling

Sowohl die schönen Flügel als auch die elegante Weise von Schmetterlingen haben mich immer beeindruckt. Ich habe mir nie vorgestellt, dass ich je einen persönlich treffen würde, weil meine Eltern nach meiner Geburt starben.
Während ich von Schmetterlingen tagträumte, prallte eine Figur auf das Blatt neben mir.
Das Sonnenlicht ließ die saphirblauen Flügel glänzen, ich hielt meine Begeisterung kaum zurück. Der Schmetterling, der sich hochrappelte, stellte sich als Leo vor und wir freundeten uns an. Wir redeten über Gott und die Welt.
„Ich habe einen Traum: Flügel wie deine zu besitzen, damit ich in der Luft ungehindert segeln kann!“, schwärmte ich einmal.
„Segeln?“, lachte Leo. „Du meinst wohl fallen! Fliegen lernen ist besonders herausfordernd für Schmetterlinge wie ich, die kurz zuvor noch eine Puppe waren. Wenn ich wieder eine Larve wäre, würde ich den ganzen Tag essen und faulenzen!“
„Aber wer will denn eine dicke, hilflose Raupe sein?“ Ich war etwas eingeschnappt. „Außerdem können Schmetterlinge Raubtieren leicht entkommen.“
Leo schüttelte den Kopf: „Leider passiert oft das Gegenteil. Warte, bis du erwachsen bist und mehr über das Überleben weißt. Schätze dein sorgenfreies Leben, Cari, solange du kannst!“
„Ach Leo! Darf man sich nicht wünschen, ein Schmetterling zu werden?“, erwiderte ich schroff.

Plötzlich wurde ich schwerelos. Als ich nach unten schaute, bemerkte ich eine Wunderlampe, die ich zufällig gerieben hatte. Sekunden später verschwand sie. Erstaunt starrte ich meine majestätischen Flügel an. Leo, der die Umwandlung miterlebt hatte, sah schockiert aus.
„Schau, Träume werden wirklich wahr!“ Ich grinste: „Was machen wir zuerst?“
„Aber bist du sicher, dass du deine Flügel steuern kannst?“
Nach meinem Versprechen flogen wir rund um den Regenwald, bis wir ein Festmahl mit verrottendem Obst und Baumharz fanden. Bisher verlief mein größter Traum perfekt.
Während eine Gruppe von Schmetterlingen auf dem Weg zu Leos Wohnung vorbeiflogen, erschien ein Schatten von oben: ein Vogel. Im Nu löste sich die Gruppe auf und versteckte sich auf Blättern oder Stämmen.
„Cari, schnell! Versteck dich!“
Leos verzweifelte Stimme klingelte zwar in meinem Kopf, aber ich konnte mich nicht bewegen. Ich sah nichts um mich außer dichter Vegetation.
„Cari, flieg weg!“, rief Leo.
Es fiel mir endlich ein, dass jeder sich tarnen kann. In Panik versetzt flog ich in die Richtung eines Baumes. Ich verlor mein Gleichgewicht, als der Vogel sich näherte.
Hoffentlich würde ich schnell von diesem Albtraum aufwachen.

Hasel Soh, 16 Jahre, Singapur

## Dolmetscher

Dieses Jahr freue ich mich darauf, mehr Deutsch zu lernen. Ich träume davon, später Dolmetscher für Deutsch zu werden.
Ich mache mir etwas Sorgen wegen der deutschen Grammatik. Ich möchte meinen Wortschatz und meine Intonation verbessern. Ich hoffe, dass ich eines Tages fließend Deutsch sprechen werde. Ich muss meine Kommunikationsfähigkeiten verbessern und darüber hinaus ergänzend Englisch dazu lernen.

Ono Hayato, 16 Jahre, Japan

# Du bist wertvoll

*Vorwort:*
*Hast du dich schon mal wertlos gefühlt? Dich mit anderen verglichen? Deinen Wert abhängig gemacht von Noten in der Schule, der Größe deines Freundeskreises, deinem Aussehen? Hast du deinen Wert schon jemals festgemacht an deiner „Leistung“ – in jeglicher Hinsicht?*
*Dann schau dich doch mal um und nimm wahr, wie du andere Menschen betrachtest. Deine Familie, deine Freunde, Fremde. Schau dir junge, alte, dicke, dünne, kranke, behinderte Menschen an. Und du wirst merken: Nicht einen einzigen Menschen wirst du anhand seiner „Leistung“, seiner vergänglichen Besitztümer oder Zustände bewerten. Bei keinem dieser Menschen wirst du eine imaginäre Checkliste voller Bedingungen zücken, die eingehalten werden müssen, um schließlich das Siegel „wertvoll“ zu erhalten. Du machst es nicht, weil du weißt, dass es Quatsch ist, dass es bei der Würde eines Menschen keine Qualitätskontrollen gibt, dass all diese Menschen, egal welcher Herkunft, egal in welchem Körper- oder Geisteszustand, wertvoll sind. Ohne jede Bedingung.*
*Und doch setzt du eine Person permanent diesen Bedingungen aus. Dich selbst. Deine Checkliste ist ellenlang, deine Auflagen sind streng, das Fazit lautet „nie genug“, „Qualitätscheck nicht bestanden“.*

*Sei nicht so streng zu dir selbst, streich dir diese Liste aus dem Kopf. Du bist wertvoll. Einfach weil du du bist und nicht aufgrund deiner „Leistungen“, die die Welt für so wichtig hält. Mein Traum ist es, dass niemand jemals die Bedeutung dieser drei Wörter verliert: Du bist wertvoll. Dazu habe ich einen Poetry-Slam geschrieben. Und der geht so:*

Leben ist Leistung. Das „L“ in Leben steht für Leistung. Lerne mehr, schreibe bessere Noten, werde sportlicher, werde hübscher, werde lustiger, aber nicht zu lustig, werde nicht naiv! Werde mal erwachsen! Werde alles, nur nicht du.
Ich.
Wer bin ich?
Wenn man all das wegnimmt, was ich geleistet habe, meine Noten nicht mehr zur Schau mit mir herumtrage, mein Besitz zu Staub und Asche zerfällt und sich zu mir nur der Gedanke gesellt:
Wer bin ich?
Wer bin ich, wenn mich meine Erinnerung im Stich lässt, wenn Tage Nächte werden und Nächte Tage und ich mich frage, wie ich mein Leben gelebt habe?
Wenn die Bücher fallen mit einem dumpfen Laut auf einen Berg von Asche und Staub und mir der Sand durch die Finger rinnt – ich meine, gerade war ich doch noch ein Kind!
Wer war ich?
Damals, als ich im Matsch spielte und mich verhielte, als würde auf das Morgen noch ein Morgen folgen und folgen und *Folgen*, war ein Fremdwort für mich.

Wer war ich als ich ohne Grund lachte und meine Mutter damit glücklich machte und wer bin ich geworden, dass ich dachte, Leistung sei Liebe?
Wer bin ich, wenn ich selber nicht sprechen kann, wenn „sich artikulieren“ so etwas wird wie Studieren?
Wenn ich kämpfen muss um jeden Bissen – hat dich das aus deiner Realität gerissen?
Wer sind wir, wenn wir nicht mehr *wissen*, wer wir sind?
Wer sind wir, wenn wir nicht *sagen* können, wer wir sind?
Und wer sind wir, am Ende unseres Lebens, wenn die Bilanz kommt unseres Gebens, wenn der Vorhang fällt in sich zusammen – sind wir denn dann noch gefangen?
Sind wir noch gefangen in dem Leistungsdenken oder werden wir schließlich endlich Liebe schenken?
Werden wir verstanden haben, dass Leistung nicht den Wert bestimmt und dass Liebe ist bestimmt - bestimmt für uns alle?
Werden wir da raus gehen und uns definieren – nicht über das Studieren, sondern endlich akzeptieren, dass wir – wertvoll sind?
Werden wir die Tage des Erfolgs zählen oder Tage der Erinnerung wählen, werden wir lernen, den Weg des kleinen Prinzen zu gehen oder weiterhin nur mit den Augen sehen?
Ich habe einen Traum.
Ich habe einen Traum, dass dieses „Ich“ nicht mehr definiert wird über etwas so Vergängliches, sondern über etwas Menschliches.

Ich habe einen Traum, dass wir uns nicht mehr nur vergleichen, die zwischenmenschliche Distanz aufweichen und uns stattdessen unsere Hände reichen.
Ich habe den Traum, dass das „L“ in Leben für Liebe steht.
Ich habe einen Traum.
Und du?

Helena Ruf, 18 Jahre, Deutschland

## Eine Geschichte des Gelingens

Wir schreiben das Jahr 2095. In den letzten 75 Jahren, seit der Corona-Krise, hat sich einiges auf der Welt geändert. Die Menschen sind näher zusammengerückt, sowohl räumlich als auch gedanklich. Ehemalige Fabriken oder Hotels wurden zu riesigen WGs umfunktioniert. Wir leben in einem Vereinigten Europa, ohne Grenzen und Nationalstaaten. Erstmals ist mit dem „wir“ wirklich jeder Einwohner gemeint.
Auf den anderen Kontinenten finden gerade ähnliche Entwicklungen statt. Zwischen den Kontinenten gibt es zwar geografische Grenzen, diese können jedoch gefahr- und problemlos überquert werden. Durch die Vereinigung der Staaten können Ressourcen gerechter verteilt und Probleme wie Armut, Arbeitskräftemangel und Hungersnöte erfolgreicher bekämpft werden. Da alle Güter gerecht verteilt werden, ist an Ressourcenkriege nicht mehr zu denken.
Kriegsführung ist ohnehin aufgrund der kompletten Abrüstung aller Kontinente nicht mehr möglich. Die wohl größte Errungenschaft des 21. Jahrhunderts ist die Abschaffung jeglicher Armeen und Waffen und sie trägt zum weltweiten Frieden bei. Endlich haben wir eingesehen, dass Krieg nur Elend mit sich bringt und wirtschaftlicher Profit durch Krieg moralisch verwerflich ist.
Anstatt ständig die Unterschiede zwischen den Menschen hervorzuheben, besinnen wir uns auf

die Gemeinsamkeiten. Dies ermöglicht das friedliche Zusammenleben aller Menschen. Alle Kontinente achten die Menschenrechte in besonderem Maße. Auch die neu eingeführten Tier- und Umweltrechte, welche sich dem Tier- und Umweltschutz verschreiben, erfahren weltweite Achtung. Kontinente, die internationale Rechte missachten, werden energiesanktioniert und erhalten je nach Schwere des Verstoßes weniger Energie aus dem weltweiten Energienetz. Die Ideologie, die uns zusammenhält, beruht auf dem Glauben an Frieden und Zusammenarbeit.
Auch die Gesellschaft und die Wirtschaft haben sich drastisch verändert. Es existiert kaum noch Privateigentum und der Konsum der Menschen beschränkt sich auf die natürlichen Bedürfnisse. Es gibt zahlreiche analoge und digitale Tauschbörsen für Kleider, Gegenstände und Dienstleistungen, die den sozialen Kontakt zwischen den Menschen erleichtern. Lebensmittel werden regional und nachhaltig auf Bauernhöfen um die Städte herum produziert. Die Produkte werden gerecht verteilt und jeder Mensch erhält eine Grundversorgung. Wer darüber hinaus etwas erhalten möchte, muss sich für die Gemeinschaft engagieren und Verantwortung übernehmen. Demnach ist der Wille, anderen zu helfen, da. Von einer Ellenbogengesellschaft kann nicht mehr die Rede sein. Die Produktion ist in der Hand kleinerer Betriebe, die lokal agieren, faire Löhne zahlen und nachhaltig produzieren. Der Klimaschutz gilt generell als Herzensanliegen aller Menschen. Unsere friedliche und nachhaltige Gesellschaft soll schließlich so lange

wie möglich bestehen. Das ist mein Traum für unsere Welt.

Helene Ruf, 17 Jahre, Deutschland

# Zehn Meter freier Fall

„Bis in vier Tagen in Santiago!“
Mit diesen Worten verabschiede ich mich von meinen neuen Freunden am Berliner Hauptbahnhof. Wir haben uns die letzten zehn Tage zusammen auf unser „kulturweit“-Freiwilligenjahr in Chile vorbereitet. Es waren die schönsten und interessantesten zehn Tage in meinem Leben.
Nun stehe ich oben auf dem Sprungbrett, in mindestens zehn Meter Höhe. So hoch fühlt sich in meinem Kopf der Sprung an, den ich nun machen werde. Raus aus dem alten, mittlerweile ausgelutschten Leben nach zwölf Jahren Schule. Und rein, wortwörtlich, ins kalte Wasser, zum Lago Llanquihue im Süden Chiles. Die letzten Tage bin ich mit den Freiwilligen aus meiner Vorbereitungsgruppe die Stufen des Sprungturms hochgeklettert. Jede Stufe hat uns mehr zusammengeschweißt, sodass wir uns schnell als Familie gesehen haben. Ich war bereit, ich wollte unbedingt los. Ich war mir noch nie sicherer.
Mit geschlossenen Augen stehe ich an der vorderen Kante des Brettes. Meine Zehen fühlen das Ende der Planke und langsam nehme ich Schwung. Einmal, zweimal, dreimal drücke ich mich aus den Beinen hoch. Mein Körper ist mit Adrenalin gefüllt, und ich bin bereit, mich hinunterzustürzen.
Doch in ebendiesem Moment gellt ein lauter Pfiff durch den Raum. Wie gelähmt schaue ich in die

Augen des Bademeisters und taumle unsicher von der Kante des Brettes zurück. Das war der Moment, in dem mein Handybildschirm aufleuchtete und mir die Vorschau der E-Mail zeigte, deren Existenz ich über die letzten Tage zu fürchten gelernt habe. „Stopp, aus, vorbei!“ – ungefähr das stand dort geschrieben.
Resigniert gehe ich zurück und steige die Stufen des Turms rückwärts hinunter. Da stehe ich nun wieder so klug wie zuvor. Ein Virus hat meine Träume und die aller Menschen auf der Welt verworfen.
In den nächsten Wochen passierte nicht viel. Die Welt stand still. Ich stand still und sortierte mich neu. Ich fing an, nachzudenken und zu erkennen. Mein Traum war geplatzt. Ich saß wieder in der Stadt fest, von der ich mich doch eigentlich befreien wollte – na super.
Doch was war es eigentlich, dieser Traum? Diese Vorstellungen? Was, bildete ich mir ein, würde sich für mich durch Chile ändern? Warum wünschte ich mir diese Zeit so sehr? Klar, ich hätte tolle Erfahrungen gemacht, an denen ich gewachsen wäre. Ich hätte viele nette Leute kennengelernt, auch die hätten meine Person wachsen lassen können und nicht zuletzt die Sprache. Doch ist es zwingend notwendig, um die Welt zu fliegen, um sich zu verändern? Und was ist es überhaupt, das mich antreibt, mich verändern zu wollen? Sind das nicht Dinge, die ich auch und vielleicht gerade im Hier und Jetzt ändern kann? Weil ich mich bewusst dazu entscheide? Vielleicht ist ein Traum nicht mehr als die Hoffnung auf Erfüllung der

unterbewussten Wünsche nach innerer Veränderung.
So brachte der Traum mich auf die Suche nach mir selbst, auch ohne in Chile gelebt zu haben. Was gewiss ist, der Turm bleibt stehen!

Hendrik Schilling, 19 Jahre, Deutschland

## Ich möchte …

Als Schüler habe ich zwei Träume, die ich erfüllen möchte. Der erste Wunsch ist, das Disneyland in Japan zu besuchen. Der zweite Traum ist, nach Korea zu reisen. Ich habe koreanische Stars immer geliebt, deshalb würde ich gern eines Tages dorthin reisen.
Ich weiß nicht, ob meine Träume aufgrund des Virus bald wahr werden können, aber ich wäre froh, wenn diese Wünsche in Erfüllung gehen würden.

Hinata Oshima, 17 Jahre, Japan

## Um die Welt

Mein Traum ist es, um die Welt zu reisen, weil ich viele Kulturen kennenlernen möchte. Ich denke, wir können eine bessere internationale Gesellschaft schaffen, indem wir eine andere Kultur als die japanische kennenlernen.
Ich möchte am liebsten nach Europa reisen. Es gibt viele touristische Orte, die ich besuchen möchte, z. B. das Louvre-Museum, den Eiffelturm, die Sagrada Família und das Schloss Neuschwanstein.
Dann möchte ich unbedingt ein Spiel von Bayern München sehen. Bayern München ist eine sehr starke Mannschaft. Ich bin sehr beeindruckt von ihren Spielen. Deshalb ist es mein größter Traum, eine Reise um die Welt zu machen.

Hiroto Nakamura, 17 Jahre, Japan

## Ich will nicht Niemand sein – Teil 1

„Du weißt, was ich meine, wenn ich von unerfüllten Träumen rede, oder? Mir wurde gesagt, dass sie in Erfüllung gehen, wenn ich nur fest genug an sie glaubte. Aber das war eine Lüge. Genau wie es eine Lüge ist, dass es ein Privileg ist zu leben. Leben bedeutet zu leiden. Aber die *Spinne* kann uns davon befreien und unsere Träume wahr werden lassen."
Die *Spinne* ist ein Apparat auf den Köpfen der Menschen, die wegen der acht Drähte, die in das Gehirn eindrangen, aussah wie eine Spinne. Sie erschuf für die Menschen eine Illusion, in der ihre Träume und Wünsche verwirklicht wurden.
„Das schlimmste Leid ist, dass unsere Träume in dieser Welt niemals real werden", beendete ich meine Rede. Zuerst fürchteten sich die Menschen vor dem Neuen, aber noch mehr fürchteten sie die Grausamkeit der Welt. Also ließ ich einen Turm errichten, den man das *Spinnennetz* nannte. Sobald die Menschen es wünschten, drückte ich den roten Knopf, der die *Spinnen* aktivierte, aber genauso gut auch deaktivieren konnte. Deswegen befand sich der Turm inmitten meines Schlosses und wurde streng bewacht. Einer der Wächter brachte mir immer wieder Leute, die sich widerrechtlich Zutritt zu ihm verschaffen wollten, um die *Spinne* auszuschalten.
„Wir haben uns ein gutes Leben hart erarbeitet. Es ist nicht fair, dass auch diejenigen es bekommen, die keinen Finger dafür gerührt

haben“, sagten sie, immer ehemalige Reiche, denen das Geld nun nichts mehr nützt. Ihren Egoismus ließ ich mit Haft bestrafen.

Lian Hoffmann, 17 Jahre, Deutschland

## Ich will nicht Niemand sein – Teil 2

Heute traf ich den ersten, der eine andere Motivation hatte, die *Spinne* auszuschalten. Es war auch der erste, den ich kannte.
„Du traust dich echt hierher, Livero, nachdem ihr Erzieher im Heim uns so viel Leid angetan habt? Ihr habt euch das Geld vom Staat in die Taschen gesteckt und uns gerade genug gegeben, damit wir für euch schuften konnten. Wenn wir nicht hart und schnell genug gearbeitet haben, habt ihr uns geschlagen. Wir waren Kinder, doch behandelt habt ihr uns wie Einnahmequellen“, zischte ich.
„Die Anderen taten es wegen des Geldes, ich aber wollte Macht über das Leid anderer. Einst wurde ich in der Schule gemobbt und träumte davon, dass sie alle dafür bezahlen. Aber Träume werden nicht wahr, nur weil man sie sich wünscht. Also habe ich nicht gewartet, bis Karma sich rächt, sondern habe es selbst getan.“
„Was hast du getan?“, fragte ich entsetzt. „Wegen Menschen wie dir habe ich die Spinne erfunden! Ob mit Absicht oder nicht, Menschen zerstören die Träume der anderen und manchmal bleibt am Ende nichts übrig, wofür es sich zu leben lohnt. Die *Spinne* baut die Trümmer der Vergangenheit wieder auf und erschafft Wundervolles. Und ich werde verehrt, wie es immer mein Traum gewesen ist.“
„Kein einziger weiß, wer du bist, Katho. Du bist kein Teil ihrer Illusion, denn mit der *Spinne*

versteckst du dich vor den Menschen. Aber du brauchst sie, um deinen Traum wahr werden zu lassen. Aber genauso gut können sie deinen Traum zerstören. Ein spannender Kampf!“ Er lachte, packte den Helm des Wächters und riss ihn herunter. Ein Mädchen war darunter, das ich aus dem Heim kannte. Ihre Augen schwirrten verwirrt im Raum umher.
„Shaki war doch deine Freundin, nicht wahr? Trotzdem bist du irgendwann ohne ein Wort verschwunden und hast sie sich die Augen ausweinen lassen. Und trotzdem war sie die ganze Zeit hier und hat über dich gewacht. Perfekt für meinen Plan! Schalte diese verdammte *Spinne* ab oder ich töte sie!“ Mit einem Messer an Shakis Kehle führte er sie zum *Spinnennetz*. Aber als mein Zeigefinger kurz über dem roten Knopf schwebte, hämmerte Shaki ihren Hinterkopf gegen Liveros Nase, wand sich aus seinem Griff und schlug ihm das Messer aus der Hand. Ich ließ ihn in eine Zelle bringen, bevor ich mich an Shaki wandte.
„Auch wenn Livero ein böser Mensch ist, gebe ich ihm recht. Die *Spinne* muss ausgeschaltet werden. Wir brauchen die Menschen. Ich will nicht länger ein Niemand sein. Ich werde mir meine Träume hart erarbeiten, damit die Menschen mich bemerken. Und du mir vielleicht verzeihst.“

Lian Hoffman, 17 Jahre, Deutschland

## Schmeckt so viel besser!

Seelenruhig versank ich im grünen Pflanzenmeer, lauschte dem sanften Summen der Bienen, dem Zirpen der Grillen und dem zärtlichen Rauschen des Winds ringsherum, der unbeirrt durch das saftige Grün fuhr. Über mir erstrahlte der sanftblaue Himmel, über den hünenhafte schneeweiße Wolken wanderten.
Ein mächtiger Körper sank neben mir zu Boden, in dessen Maul allerlei Grünzeug verschwand. Kaum hatte sie geschluckt, streifte ihr Kopf meinen und die Kuh begann, liebevoll meine Wange zu lecken. Mit dem Wunsch, für immer hier zu bleiben, genoss ich die Berührungen und die blaue Unendlichkeit.
Mein Bauchgefühl sagte mir, dass es an der Zeit war zu gehen, weshalb ich mich widerwillig erhob. Zuerst ersah ich das zufrieden schleckende Tier, das nun das Fell ihres Kalbs liebkoste. Anstelle ihrer Ohrmarke fand ich grenzenlose Freiheit. Überglücklich schmiegte sie sich an ihr erstes Kind, das ihr nicht sofort entrissen und getötet worden war wie sonst.
Ich lächelte und erhaschte einen Blick über das Idyll der Wiesenlandschaft, der grasenden Kühe, der Freiheit, von keinem Stromzaun eingesperrt.
Vor mir erstreckte sich der raue Erdboden, den ich entlangschritt. Der Pfad führte in die Stadt, deren tristes Erscheinungsbild der letzten Jahre einer lebensfrohen bunten Gestalt gewichen war. Wenige Autos befuhren den trägen Asphalt,

stattdessen wimmelte es von Fußgängern und Radfahrern. In jedem noch so kleinen nicht asphaltierten Winkel wucherte ein prächtiges Gestrüpp, Gärten wurden üppig eingerichtet.
Immer wieder entzückt von der neuen Welt bog ich in ein schmuckes, in helle Brauntöne getauchtes Café ein, in dem Maja am Kaffee nippend auf mich wartete. Flink wand ich mich durch die Engen aus hellhölzernen Tischen und Stühlen und sank auf ein bunt gestreiftes Sitzpolster. Zur Begrüßung umarmten wir uns und sofort schob sie mir eine dampfende Porzellantasse herüber, deren süßlicher Dampf mir genüsslich in die Nase stieg. Angeregt trank ich vorsichtig einen Schluck.
„Heiß!“, pustete ich in die Tasse, während Maja inbrünstig lachte und mir eine Karte, gehüllt in ökologisches Pflanzenleder, überreichte.
Nach Süßem gierend überflog ich die Getränke und Speisen, die allesamt mit dem Vegan-Zeichen deklariert waren. *Ökostrom, vegan, Zero Waste* verhieß es in schmuckvollen Lettern. Viel Zeit brauchte ich nicht und ich entschied mich für eine mehrstöckige Kirschtorte und legte die Karte beiseite.
„Ich bin froh, dass mittlerweile alles vegan und umweltfreundlich ist“, eröffnete Maja das Gespräch und rührte gedankenverloren in ihrem Heißgetränk. „Die Welt ist friedlicher, der Klimawandel wird ausgemerzt und die Stadt grünt.“
Zustimmend nickte ich und dachte düster an andere Zeiten.

„Es musste so kommen. Was wäre sonst aus diesem Planeten geworden?“, überlegte ich.
Jemand setzte das Kuchenstück auf dem Tisch ab.
Hungrig schaufelte ich mir ein gewaltiges Stück Torte in den Mund und sprach mit vollem Mund: „Schmeckt ohne Leid doch viel besser!“

Lynn Hoffmann, 17 Jahre, Deutschland

## Glücklich leben

Mein Traum ist ein stabiles Leben, weil ich denke, dass ein stabiles Leben viele Möglichkeiten bietet. Ein finanziell stabiles Leben ist mir wichtig.
Jedoch denke ich, dass ein geistig stabiles Leben wichtiger ist. Ein finanziell stabiles Leben gibt mir Freiraum, z. B. kann ich gute Lebensmittel oder meine Lieblingssachen kaufen. Diese Sachen würden mich glücklich machen.
Ich kann jedoch ein geistig stabiles Leben auch ohne Geld führen. Kleine Dinge machen mich glücklich, z. B. jeden Tag in Ruhe frühstücken oder neue schöne Plätze entdecken. Das macht mich glücklich. So möchte ich leben!

Honoka Kawabe, 17 Jahre, Japan

# Making Life Better

Hello, my name is Inga and I am sixteen years old. I live in Dimitrovgrad, Russia. I study two languages at school: English and German. It would seem that I have all the stuff that teenagers need these days. I have a loving family and modern gadgets and I am a good at school. But I still have dreams.

Dimitrovgrad is a small town. Sometimes people call it ‘the town in the forest’ or ‘the forest in the town’. There are some advantages and disadvantages of living in Dimitrovgrad. Our town is small and cozy, but we don’t have many opportunities, for example concerning the course of study. There is only one university and its level is not very high.

These days, a lot of teenagers in my town are very strange. They drink alcohol and smoke. Some of them use obscene words. They do not help their parents, relatives, or any other people.

As for me, I like helping people and I would like to create a volunteer organization for teenagers who want to help. Yes, there is such an organization in our town, but the participants don’t really do anything.

There are more reasons why I want to create this volunteer organization. Firstly, Dimitrovgrad is a quite dirty town and I would like to clean it up. But there is so much garbage than I cannot handle it all by myself. Secondly, there are a lot of seniors in Dimitrovgrad. Most of them need help.

And I want to help them, especially in this quarantine that we are living in. The members of my volunteer organization and I could buy food and other products for them, tidy up their houses, have conversations with them, tell them the latest news or jokes and anecdotes.
In general, I would like to make life in Dimitrovgrad better.
This is only one dream of mine. In fact, I have a lot of them. Creating a volunteer organization is only one dream so far. But I hope that one day, this dream of mine will come true!

Inga Kuliabina, 16 Jahre, Russland

## Ein unabhängiges und friedliches Leben

Ich habe den Traum, ein gutes Leben zu führen. Jedes Mal, wenn ich darüber nachdenke, stelle ich mir etwas anderes vor; man könnte sagen, dass ich viele verschiedene Träume habe.
Manchmal stelle ich mich in einem Wald vor. Ich habe eine kleine Hütte mitten im Wald, ein kleines Haus, das ich selbst gebaut habe. Hohe Bäume umgeben das kleine Haus, die mir in der Hitze des Sommers Schatten spenden und mich vor starken Winterwinden schützen. Das Haus besteht vollständig aus Holz und hat große Fenster, um das Sonnenlicht hereinzulassen. Hinten gibt es einen kleinen Garten, in dem ich mein eigenes Obst und Gemüse anbaue, immer abhängig von der Jahreszeit. Am Tag stelle ich Schmuck und Kleidung her, die ich im nächsten Dorf in meinem kleinen Laden verkaufe. Morgens ist es am besten, wenn ich mit dem warmen Sonnenlicht auf meinem Gesicht aufwache.
An anderen Tagen sehe ich mich auf einer kleinen Insel auf dem Meer. Ich lebe in einer kleinen Steinhütte, die schon ewig auf dieser Insel steht. Ich verbringe meine Tage damit, mich um den Leuchtturm auf der Insel zu kümmern. Es ist keine einfache Aufgabe, aber der Klang der Wellen und der Geruch von Salzwasser entschädigt. Es gibt ein kleines Küstendorf, zu dem ich mit meinem Boot komme, wenn ich Lebensmittel brauche. Die Wellen wiegen mich in

den Schlaf, und ich schlafe jede Nacht ein und denke an all die Wächter, die vor mir hier lebten.
Und manchmal will ich in einer gemütlichen New Yorker Wohnung leben. Jeden Morgen gehe ich erst im Central Park spazieren, um die morgendliche Brise zu spüren. Dann kaufe ich Frühstück für zwei und kehre in die Wohnung zurück, um mit meinem besten Freund zu essen. Wir arbeiten zusammen, meistens von zu Hause aus; wir sind Drehbuchautoren. Unsere Wohnung ist klein, aber komfortabel, ein bisschen überladen, aber warm und einladend. Wir haben eine orange Katze, die wir adoptiert haben und die gern auf unserem Dachgarten schläft. Wir tun, was wir wollen, seit wir Teenager sind.
Ich träume von vielen Dingen, aber vor allem habe ich den Traum von einem unabhängigen und friedlichen Leben.

Ioana Marinus, 17 Jahre, Kanada

## Deutsch lernen

Dieses Jahr freue ich mich darauf, Deutsch zu lernen. Ich mache mir Sorgen darum, dass ich nicht so gut Deutsch sprechen kann. Ich hoffe, dass mein Deutsch besser wird. Ich träume davon, Deutschland zu besuchen, weil ich Deutsch lernen und viel über Deutschland lernen möchte.

Shuya Iseki, 16 Jahre, Japan

## Mein Vorbild

Mein Name ist Issei. Ich bin Schüler. Ich hoffe, dass ich eines Tages Englischlehrer werde, weil ich Englisch liebe.
Mein Vorbild ist meine Englischlehrerin aus meiner Mittelschulzeit. Sie ist eine super glänzende Lehrerin. Ihr Unterricht ist leicht zu verstehen.
Ich mache mir Sorgen, ob mein Englisch gut genug ist. Deshalb lerne ich jetzt viel Englisch.
Ich möchte später moderne Literatur studieren.

Issei Kurihara, 16 Jahre, Japan

## Schokolade

Ein kleines Mädchen, dessen Eltern sehr arm waren, lebte bescheiden, aber glücklich mit seiner Familie in ihrer kleinen Bude in einem Dachgeschoss. Die Tochter hatte zwar nur Lumpen statt Kleider und nur eine alte Puppe als Spielzeug, aber sie war dankbar für das Wenige, was sie hatte. Sie versuchte, ihren Eltern unter die Arme zu greifen, und bettelte jeden Tag, um der Familie ein Stück Brot und einen Schluck Wasser zu besorgen.
An einem kalten Nachmittag stand das Mädchen auf seinem Stammplatz, mit seiner alten Mütze in der Hand, und sammelte kleine Münzen von gutherzigen Leuten. Da ging eine junge Frau an dem Mädchen vorbei. Sie starrte es aus Mitleid an. Sie konnte nämlich die Trauer in den hellblauen Augen des Mädchens sehen. Ein paar Augenblicke stand sie ganz still, danach griff sie nach ihrer Tasche und nahm eine große Schokolade heraus. Die Augen des Kindes funkelten, weil es noch nie Süßigkeiten gegessen hatte. Und seine Überraschung wurde größer, als ihm die Frau einen kleinen glänzenden Kasten reichte. Das Mädchen öffnete ihn und sein Mund blieb offen stehen. Darinnen war eine kleine Ballerina, die sich zu langsamer Musik drehte. Das Mädchen hatte noch nie etwas so Schönes wie dieses Geschenk gesehen und fing an vor Freude zu weinen. Es bedankte sich bei der Frau und umarmte sie.

Ab diesem Tag war alles anders. Das Mädchen konnte nicht mehr schlafen und hatte auch keine Lust, etwas zu essen. Es dachte nur an die Ballerina und bestaunte ihren schönen Tanz. Das Mädchen beschloss, Tänzerin zu werden, aber es sah auch ein, dass sich seine Eltern keinen Ballettkurs leisten können. Dann kam es auf eine Idee – neben dem Gebäude, wo es wohnte, gab es eine Tanzschule. Das Mädchen wollte die Tanzlehrerin darum bitten, dass sie kostenlos an einem Ballett-Training teilnehmen dürfe, um die wichtigsten Bewegungen zu lernen. Die Lehrerin war begeistert vom Enthusiasmus des kleinen Mädchens und nahm es an. Noch am Anfang war zu sehen, wie begabt die Tanzanfängerin war. Sie war so flexibel und tanzte so elegant, als ob sie schon ihr ganzes Leben lang getanzt hätte. Die Lehrerin bemerkte das und entschied sich, das Mädchen in der Schule anzumelden. Es bekam ein Stipendium und konnte seinen arbeitslosen Eltern Hilfe leisten, während es sich mit seinem Lieblingsding beschäftigte.
Jahrelang trainierte das Mädchen, und der Erfolg, den es dadurch errang, war unglaublich. Nach einigen Jahren wurde es eine weltbekannte Ballerina, die später auch Kindern Ballett beibrachte. Ihre einmalige Geschichte beendete sie immer mit dem Satz: Ich hatte einen Traum, dem ich einfach gefolgt bin.

Iwet Katschurowa, 15 Jahre, Bulgarien

# Confidence

I went on a journey. I had wanted to go on that journey since seventh grade. But I was struggling to breathe while walking through a crowd because in my head they were judgmentally and critically watching me, they laughed at every step I took, scowled every time I moved my fingers not knowing what to do with them.
I want to go on this journey because in eighth grade I struggled to sit up straight while I was sweating heavily because something in my head told me that everyone in my physics class was disgustedly looking at the way my hair was falling. But the physical problems weren't the worst, I would be able deal with them. What I couldn't deal with was looking at all the stunning girls that went to school with me and the gorgeous girls that I saw online. Every one of them was so different in every way but to me they were all perfect. The problem was that none of their attributes matched mine.
Later on, I realized that I had been completely blind in this situation, I could now look at it in a different way and I realized that I had missed the fact that I found all of them beautiful although they were all different. I had multiple of these realizations in the weeks to come.
At that point in my life I had never considered the possibility of not feeling that way, I thought I would never be confident, never go out and feel pretty like all the other girls.

The fact that I don’t feel this way anymore is overwhelming. I’m so happy. I never thought I would be. So you could say that I had a dream, because right now, at this very moment, I’m living it.
However, I would like to say that I still have a dream, because I want everyone to be confident. How confidence affects your life is immeasurable. Every single teenager has the right to feel this way.

Jagoda Milej, 15 Jahre, Kenia

## Mein Traum: Forschen für mehr Leben!

Es gab schon viele Träume in meinem Leben – kurze, unvergessliche, kindliche, abenteuerliche, märchenhafte und beruhigende! Ich habe ihnen nie viel Aufmerksamkeit geschenkt, denn ich bin eine Realistin!
Ich glaube, dass Träume machbar sein sollten, denn nur so können sie einen Menschen zum Handeln anregen. Es ist großartig, ein Ziel zu haben, für das man gern sein Bestes gibt, um es zu erreichen. Ein Ziel, das Freude macht, wenn man es erreicht, bei dem der Prozess des Erreichens aufregend und inspirierend ist.
Ich habe einen solchen Traum: Ich möchte Medizin studieren. Wahrscheinlich ist dieser Wunsch für viele eher banal, da es viele Ärzte auf der Welt gibt und das Beschäftigungsfeld zwar gefragt ist, aber dennoch innerhalb der Grenzen menschlicher Fähigkeiten liegt. Aber ich finde, dass die Möglichkeiten für mich nahezu unbegrenzt sind: Erstens kann ich der Gesellschaft von großem Nutzen sein und den Menschen helfen. Zweitens kann ich wissenschaftlich arbeiten! Die neusten Innovationen unserer Zeit nach dem Studium der Chemie, Biologie und Robotik in die Praxis umzusetzen, was für ein Abenteuer! Ohne Übertreibung bin ich in jede dieser Möglichkeiten verliebt; verliebt auch darin, wie ihr geschickter Einsatz eine Person retten kann, die vor 50 oder

vielleicht sogar 20 Jahren als unheilbar angesehen worden wäre.
Ich finde es sehr inspirierend, neue Entwicklungen im medizinischen Bereich zu entdecken und neue Horizonte zu eröffnen! Meiner Meinung nach ist es das Edelste und ich möchte ihm mein Leben widmen.
In meiner Freizeit studiere ich medizinische Disziplinen und in der Schule lerne ich gründlich Deutsch. Deutschland ist ein Land, das die Entwicklung der Wissenschaften fördert und Fortschritte in Bereichen erzielt, die mich interessieren, und deshalb möchte ich dort eine höhere Ausbildung erhalten, arbeiten und zur gemeinsamen Sache beitragen.
Der Wunsch, meinen Traum zu erfüllen, gibt mir die Kraft zu lernen. Mein Kern, meine Stütze ist der Glaube an mich selbst, dass nach Jahren des Studiums der Wunsch wahr und mein Traum Realität werden wird, den ich durch meine Bemühungen mit anderen Menschen teilen werde.

Yana Ivchenko, 16 Jahre, Kasachstan

## Das Indien meines Traums

Das Indien meines Traums ist ein Land, in dem jeder glücklich ist, ein Teil davon zu sein. Das Land ist grün und weiß (Friede) und nie mehr heiß. Wenn wir auf die Umwelt Wert legen, schaffen wir ein schöneres Land. Keine Kriege, keine Sorgen. Kein Blut, keine Armut. Niemand sollte verhungern. Bettler wären nirgendwo zu sehen. Slums auch nicht. Jeder hätte einen angemessenen Schutz. Niemand sollte auf der Straße wohnen. Die Kluft zwischen Arm und Reich würde sich verringern. Für Kinder unter 14 Jahren besteht Schulpflicht. Kasten würde in der Bildung keine Rolle spielen. Gegen Kinderarbeit sollten strenge Strafen verhängt werden.
Ich träume von einem Indien, in dem jeder ausgebildet und in der Lage ist, einen guten Job zu finden.
Niemand kann das Wachstum eines Landes voller talentierter Kinder aufhalten. Weil diese Kinder die zukünftigen Bürger des Landes sind. Mit der Verbreitung der Bildung wird Analphabetismus verbannt. Wenn alle gut ausgebildet sind, werden die Menschen hohe moralische Werte haben. Die Menschen werden einander respektieren und lieben, unabhängig von Kaste, Glaubensbekenntnis, Geschlecht, Sprache, Nationalität, ethnischer Zugehörigkeit, Kultur und Rasse. Jeder wäre sozial verantwortlich und würde die Regeln befolgen. Korruption, die die

Entwicklung des Landes behindert, muss überwunden werden.
Indien hat eine große Anzahl von Jugendlichen. Mit der richtigen Anleitung kann sich das Land in der Wissenschaft und der Technologie auszeichnen. Jeder Beruf würde gleichermaßen respektiert. Und Studenten möchten nicht nur Ärzte und Ingenieure werden. Die Lehrer würden die wahren Interessen der Schüler erkennen und sie ermutigen. Noten und Prozentsätze würden die Fähigkeiten eines Schülers nicht definieren. Jedes Kind würde ermutigt, zu träumen und an sich selbst zu glauben, dass es sein kann, was es sein will. Schulen würden die Schüler nicht nach ihren Noten beurteilen. Sport und Künste wie Musik, Tanz, Zeichnen würden in Schulen unterrichtet.
Der Tourismus würde eine wichtige Rolle bei der Entwicklung spielen, da wir faszinierende Touristenorte haben. Denkmäler und Kulturstätten wären gut erhalten. Die Straßen, Gärten und Einkaufszentren würden verschönert, um Touristen anzulocken. Zum Beispiel würde das gelb werdende Taj Mahal durch wissenschaftliche Methoden restauriert. Daher würde der Tourismus unsere Freundschaft mit anderen Ländern verstärken.
Zusammenfassend träume ich davon, alles, was ich kann, dazu beizutragen, um mein Land zu einem besseren Ort zum Leben zu machen.

Janani Mohana Muralidhar, 17 Jahre, Indien

# Man lebt nur einmal!

Hey! Ich bin Janne, 18 Jahre alt, und erzähle euch nun von den Träumen meiner Zukunft und meinen Lebenszielen.
Reisen wir dafür zurück in meine einzigartige Kindheit. Mit neun Jahren ging alles los:
Freitags schauten meine Familie und ich Filme über Liebe, glückliche Familien und Abenteuer. Anschließend lag ich oft stundenlang in meinem Bett und dachte über die Filme nach. So malte ich mir nachts mein Traumleben aus. Denn ich wollte später auch so ein aufregendes, abenteuerliches Leben wie im Film haben.
Ich malte mir aus, wie ich durch die weite Welt reise, unzählige Abenteuer erlebe, einzigartige Momente mit meinen Freunden teile und eine allzeit gesunde Familie habe. Ich malte mir aus, viele Sprachen zu lernen und unterschiedliche Kulturen zu entdecken. Mal in einem anderen Land wohnen, die Welt außerhalb meiner Komfortzone kennenlernen. Leben, weg von meiner geliebten kleinen Heimat, raus in die Großstadt Berlin als Studentin. Ich träumte von einem erfolgreichen Job, meiner ersten großen Liebe, meiner eigenen kleinen Familie und ich betete zu Gott, dass alle meine Wünsche in Erfüllung gehen würden.
Durch die vielen Nächte, in denen ich über meine Zukunft fantasierte, wurden meine Vorstellungen immer detaillierter, immer realer und sie rückten immer näher.

Knapp zehn Jahre später absolvierte ich erfolgreich mein Abitur, hatte einen unvergesslichen Sommer und, na ja, jetzt geht es endlich los! Oder? Meinen Traum zu leben, über den ich schon mit neun Jahren nachgedacht hatte. Ganz klar habe ich meine früher festgelegte Zukunft noch im Kopf und hangle mich von einem Traum zum nächsten. Ich habe sogar meine erste große Liebe schon hinter mir und unvergessliche Momente mit meinen Freunden erlebt. Gerade lebe ich für ein Jahr als Au-pair in den USA. Reise durch Amerika, treffe interessante Menschen aus der ganzen Welt, sehe die schönsten Städte, verbessere mein Englisch und lerne Spanisch.
Aber natürlich habe auch ich Momente, in denen manch ein Plan nicht ganz aufgeht. Allerdings traf ich hier auf einen Menschen, der mich daran erinnerte, dass Veränderungen okay sind. Dass Rückschläge und Verluste okay sind, denn nur so lernen wir, Dinge zu schätzen – all dies macht unser Leben aus. Nichts bereuen, was man tut, denn man bereut nur das, was man nicht getan hat. Ohne die Ereignisse, die ich in meinem Leben bisher erlebt habe, stünde ich heute nicht hier.
Ich möchte ein Leben leben, an das man sich erinnert. Wenn ich also alt, grau und zerbrechlich bin, möchte ich auf mein Leben zurückblicken und zufrieden sein. Zufrieden mit dem Verlauf meines großartigen Lebens. Ich möchte ein Leben gelebt haben voller Abenteuer, wo kein Tag dem anderen geglichen hat. Erlebnisse, von denen ich meinen Enkelkindern erzählen kann. Erfolge, auf die ich immer stolz sein werde, und Reisen, die um den ganzen Globus führten.

Uns, mit fast 19 Jahren, liegt die Welt zu Füßen, oder nicht? Also, mach was daraus und lebe deinen Traum! Und vergiss nie: Du lebst nur einmal!

Janne Ottmüller, 18 Jahre, Deutschland

# Ich hatte einen Traum

Ich hatte einen Traum!
Es schien die Sonne.
Jetzt regnet es.
Draußen sangen Vögel.
Jetzt sind sie still.
Es waren Menschen auf den Straßen.
Jetzt sind sie drinnen.
Oder tot.
Alles steht still.
Totenstill.
Es ist ein Virus,
die Wirtschaft macht minus.
Die Menschen, die vor Panik
nicht mehr nach draußen laufen,
nur noch wie bescheuert Klopapier kaufen,
zerstörten durch ihre Gier auch die Botanik.
Die Welt kriegt eine Kollaps.

Schuld sind wir.

Jim Sohr, 15 Jahre, Deutschland

# I Have A Dream

I also have a dream like everyone else, but sometimes I think: “Is simply dreaming and waiting for the opportunity to turn it into reality enough?”

Off course not! Every journey starts with the first step that becomes a long journey of life to an unseen destination. During that journey we come across many turns and obstructions which always try to stop us from achieving success. But if we motivate ourselves nothing can stop us from achieving our goals.

I have a dream of being happy in my life. But it’s not like I don’t want any problems in my life because each and every problem teaches us a new lesson of life. Problems and hurdles are also very important part of our lives. If there are no problems and everything becomes easy then there is no point in living. I just want to always be satisfied. Satisfied with every part of my life – my problems, my solutions, my failures, my success. I want to be always satisfied with whatever I have and whatever I will get in future.

I have a dream of experiencing each and everything in my life. I want to see the whole world and experience something new each day. Each day teaches us a new lessen and I want to learn them all. I want to experience each and every second of my life to the fullest. Someone rightly said that “dream as if you will live forever and live as if you will die today.”

So never stop dreaming and never stop working hard to fulfill that dream.

Jiya Saxena, 15 Jahre, Indien

# Heimathafen

Wenn Menschen begreifen,
zusammenhalten,
um Leben zu gestalten,
können sie alles erreichen.

Wenn jeder Zuhause fühlen kann,
nicht örtlich begrenzt,
egal ob Frau, Kind oder Mann,
dann kommt jeder
endlich an.

Digitalisiert ist die Welt,
doch nicht Menschlichkeit herrscht,
sondern Leid, Schmerz, der Krieg.
Empathisch handeln, Rücksichtnehmen
Werden relevante Themen werden.

Verantwortung für unsere Erde,
die Menschheit wird es lernen,
damit sie für alle werde
ein sicherer Heimathafen.

Sicherheit.
Ein Traum, der nie vergeht.
Wer zuhört, versteht,
halbiert das Leid.

Wer handelt,
lässt den Traum vom Heimathafen
Realität werden.

Weltfrieden,
Humanität,
Verantwortung,
Empathie.
Gerechtigkeit.
Ehrlichkeit.
Akzeptanz.

Sie werden überwiegen,
das ist mein Traum!

Johanna Gerold, 18 Jahre, Deutschland

## Schatz der Zukunft

Wovon träumen wir alle? Ich würde sagen, vom Schatz der Zukunft, den jeder Mensch von Beginn seines Lebens an in sich trägt.
Die Zukunft ist oftmals so ungewiss, so leer und ungreifbar, dass sie alle Spekulationen und Hoffnungen zulässt. Sie lässt Freiraum zum Träumen, Streben und Mutigsein. Und ironischerweise macht diese Leere der „Zukunftsschatzkiste“ sie zu so etwas Wertvollem. Der Schatz liegt im noch nicht geschehenen Potenziellen, dem Unverwirklichten, das noch verwirklicht werden kann.
Jeder Mensch verfügt über seinen eigenen Zukunftsschatz und trägt ihn immer bei sich, Tag für Tag. Jeder Traum birgt eine neue Möglichkeit.
Doch was beim Älterwerden auffällt, ist, dass der Schatz schrumpfen kann, ohne dass man überhaupt etwas davon verbraucht hat. Er kann sich praktisch in Luft auflösen, ohne dass wir den Deckel unserer Zukunftsschatzkiste überhaupt angehoben haben. Für mich ist das ein herausfordernder und gleichzeitig bemerkenswerter Aspekt des Lebens.
Nur von der Zukunft zu träumen, bringt mich nicht weiter. Wenn ich nicht alle Kraft und Mühe aufwende, den Deckel meiner Zukunftsschatztruhe selbst zu öffnen, dann werde ich nie an meinen eigenen Schatz gelangen. Denn mit der Zeit verfliegen die Möglichkeiten, das zu schaffen.

„Jetzt bin ich noch jung und jetzt liegt die ganze Welt noch vor mir“, das spricht doch genau die Tatsache an, dass die Zukunft irgendwann nicht mehr erträumbar, sondern schon geschehen sein wird. Und genau bis zu diesem Zeitpunkt bleibt mir die Möglichkeit, meine Zukunftsschatztruhe zu öffnen und sie vielleicht sogar noch weiter zu füllen.
Deshalb wünsche und erträume ich mir, dass alle anderen jungen Menschen auf dieser Welt, und ich selbst, ausreichend Möglichkeiten, Kraft und Mut haben werden, um alle unsere randvoll mit Träumen gefüllten Zukunftsschatztruhen zu öffnen. Die Realität zeigt schmerzlicherweise zu oft, dass in der Welt, wie sie heute ist, nicht jeder im gleichen Ausmaß daraus schöpfen und seine Träume umsetzen kann.
Aber vielleicht kann ich ja eines Tages den Schatz meiner Zukunft mit anderen teilen – das bleibt eine aufmunternde Perspektive. Also nehme ich mir von jetzt an fest vor, mich zu bemühen, keine Chance vorbeiziehen zu lassen und kein Angebot auszuschlagen, das mich meiner Zukunftsschatztruhe näherbringt – für mich und für alle, die auch kaum noch darauf warten können, ihren Zukunftsschatz Realität werden zu lassen!

Johanna Schweers, 17 Jahre, Deutschland

## Live While Dreaming

Take your journey
The journey of your life
DREAM
Dive into your reality
To see what you think
And to live what you feel

Be a Dreamer
Always
Just don’t forget
To LIVE
Every single second

Make your Life
A DREAM
YOUR DREAM
Just
Live while dreaming
And dream while living

Dreaming isn’t a second chance,
It is the chance of living,
Of existing

I have a dream.
Not a fantasy,
Not a fairytale,
But a story to be written
The Story of My Life.

I dream…
Of flying through the sky
Of catching the stars
Of hugging the sea
Of kissing the sun…

Dreams cannot be found,
Cannot be given,
But don’t give up
Bring your dream to life
Turn into your dream
Be your DREAM
Be the reality of your dream…

Jona Mato, 18 Jahre, Albanien

# A Better World

I have a dream. I want to live in a better world. I want to be the Auditor General. The money of people is from their sweat, so the government needs to use the money wisely and appropriately. It is unfair to the hardworking when government officials take away their money. Increased corruption will stop the country from progressing. It will make the economy decline, and the poor will get poorer. So I want to be the scorekeeper and stop corruption.

I like to write poems. And I hope to use my poems to speak out for the better. Each time I see a person begging by the road, when I hear that kids in Africa are starving, sadness fills my stomach. I want to turn that grief into something powerful.

With my poems, I hope to make more people aware. A single person's power may be very small, but together, people can accomplish much more. Unity is strength. I believe that if my poems can influence others, the disadvantaged will get more effective aid.

Now, I am a student. But this doesn't keep me from pursuing my dream. Instead, I often think about what I can do. I can make sure to stay updated on international news and spread it to more people. I can also be a good friend, student and son. If I can encourage others, help others, laugh and be polite to others, the world will see more happiness and peace.

Being a volunteer is another good way to fulfill my dream. I am a volunteer in a library, and when I have more time, I can do more volunteer work. Even though I am still quite young and I can only do little things, I will do my best to fulfill my dream.
Martin Luther King Jr said that he had a dream. He wanted fairness. And I think my dream doesn't differ from his. I also want a better world. In fact, all people want the world to be a better place – less pain, more happiness.
I will keep on pursuing my dream, step by step, and never stop.

Jonas Xue, 16 Jahre, Taiwan

## We Must Fight for It Today

If most could look into a crystal ball
And see the fate that might befall
Some would hope for mounds of gold
Or stories of heroism, so brave, untold

A few may dream of an unkempt power
And lead the world in their ivory tower
Not in mind, the lives of those
Who quiver in fear and constantly cower

Disbelieving, a dream I dream
That breaks past these molds and rips that seam
The hope I have, undyingly foreseeing
Is one where love is shown to each being

No hate, no bias or discrimination
An end to the constant violation
Of basic rights, evaded still
As the hate just grows and so does the kill

A world full of love would be one so sublime
But alas, it ceased to exist in our time
Can that fate be fulfilled one day?
For this dream to come true, we must fight for it today!

Joseph Murphy, 16 Jahre, USA

## Die Gedanken einer Träumerin

Ich habe einen Traum. Wer hat ihn nicht? Schon Martin Luther King zog seine Zuhörer mit diesem Satz in den Bann. Für ihn waren es nicht nur ein paar leere Worte – er füllte sie mit Leben. Jeder konnte sich etwas darunter vorstellen, und seine Zuhörer begannen, über ihre eigenen Träume und Visionen nachzudenken.

Als ich die Rede das erste Mal hörte, wurde mir bewusst, dass es einen entscheidenden Unterschied zwischen Träumen und Plänen gibt. Träume sind etwas scheinbar Unerreichbares, und wer sie erreichen will, muss Stolpersteine, Umwege und Hindernisse passieren. Erst wenn ein Traum zum Ziel wird, gewinnt der Weg an Form und man kann konkrete Pläne schmieden.

Aus Filmen lernen wir, dass man für seine Träume kämpfen muss, damit sie real werden. Aber lohnt es sich, für Dinge einzustehen, bei denen man nicht weiß, ob sie wirklich so werden, wie wir sie uns vorgestellt haben?

Als Kind habe ich oft von meinen kommenden Geburtstagen und den Weihnachtsfeiern geträumt und mir ausgemalt, was diese Tage besonders machen könnte. Wenn die Tage dann kamen, war ich oftmals enttäuscht. Meist hatte das nichts mit den Tagen selbst zu tun: Es lag vielmehr an meiner Einstellung. Ich hatte einen Traum und wollte diesen unbedingt erleben. Meine Erwartungen waren so hoch, dass sie gar nicht wahr werden konnten. Ich hatte noch nicht

verstanden, dass man seine Träume der Realität anpassen muss. Auch heute fällt mir das noch schwer.
Ich hatte viele Jahre lang einen Traum. Seit ich klein bin, träume ich davon, dass ich eines Tages in den Alpen leben werde. Ich liebe die Freiheit, die ich nur auf dem Gipfel eines Berges spüre, und das Gefühl, nicht mehr als ein kleiner Teil der Welt zu sein. Immer wieder lachten mich Leute dafür aus. Ich wusste nie, warum, aber ich hielt immer an meinem Traum fest. Der Traum trieb mich voran, ließ mich fiese Lästereien ignorieren und Verluste verkraften.
In den letzten Jahren hab ich gelernt, dass es zum Erwachsenwerden dazugehört, manche Träume loszulassen. Aber diesen Traum ließ ich nicht los, um ihn aufzugeben, sondern ich begann, Pläne zu schmieden.
Nun bin ich am Ende meiner Schulzeit und hatte eigentlich geplant, im nächsten Jahr in die Schweiz zu gehen, aber Pläne ändern sich – Menschen ändern sich. Vielleicht hatte ich Angst davor, meinen größten Traum wahr werden zu lassen, aber ich denke, ich war einfach noch nicht bereit. Zu viele Dinge haben nicht gepasst.
Ein italienisches Sprichwort besagt: *„Presto e bene non vanno insieme.“* Das bedeutet, dass gute Dinge Zeit brauchen. Wir sollten uns darauf einlassen, Ziele zu verwirklichen, aber manchmal darf man sich auch ein wenig Zeit nehmen, um herauszufinden, ob das Ziel wirklich das richtige ist.
Lasst das Leben auf euch zukommen! Ihr entscheidet, was ihr mit dem wichtigsten

Geschenk eures Lebens anfangen wollt – eurer Zeit. Ihr *könnt* aus Träumen fassbare Ziele und Pläne machen. Doch in welchem Tempo ihr sie verwirklicht, ist euch überlassen!

Judith Creutz, 18 Jahre, Deutschland

## Ein besserer Morgen

Wenn die Nacht ins Land zieht und die Sterne am Firmament tanzen, dann erst traut sich Charlotte richtig auszuatmen. Sie ist allein – nur die tanzenden Sterne und das Licht des Mondes liegen auf ihrer blassen Haut.
Ein Stück, ja nur ein kleines Stück lehnt sich Charlotte aus ihrem Fenster und atmet die kühle Nachtluft ein und wieder aus. Ihr Blick wandert hoch zum Mond. Abertausende Sterne funkeln über ihr und plötzlich zieht eine Sternschnuppe an ihr vorbei. So schnell, dass ein Wimpernschlag reicht, um sie zu verpassen.
Eine Sternschnuppe – ein Herzenswunsch.
Vielleicht einen neuen Mantel? Oder ein Pferd? Fast schon krampfhaft versucht Charlotte, sich selbst einen Wunsch zu entlocken. Er soll besonders sein.
Und mit einem Mal wird ihr klar. Bilder einer zerbombten Stadt schießen wie ein Blitz durch ihren Kopf. Gänsehaut breitet sich auf ihrem gesamten Körper aus und dann flüstert sie leise: „Nur ein wenig Frieden auf der Welt, mehr will ich nicht.“
Sie weiß, dass Gerechtigkeit kein Wort ist, das jedermann kennt, und dass Frieden in den Köpfen der meisten Menschen nur eine Illusion ist. Wie viele Menschen wohl auf den Scherben verblasster Träume stehen und den Mond um Gerechtigkeit und Frieden bitten?

Charlotte hat alles – ein Dach über ihrem Kopf, Essen auf dem Tisch, liebende Eltern. Charlotte hat alles, was Yero nicht hat – alles, wovon er nur träumen kann. 2.900 Kilometer trennen die beiden Jugendlichen.
Ein Dach über dem Kopf hat Yero nicht. Die Bomben haben ihm alles genommen. Sein Essen geklaut und seine Eltern begraben unter den Trümmern einer einst von Leben durchfluteten Stadt.
Wenn Yero in den Himmel schaut, dann fragt er sich, wie das Leben wäre, wenn es keinen Krieg gäbe. Aber das Wort Frieden ist leider nur eine Illusion in seinem Kopf.
Sein Blick wandert hoch zum Himmel, fast verliert er sich in dem tiefen Blau, und völlig unerwartet zieht ein heller Strahl an ihm vorbei.
Eine Sternschnuppe – ein Herzenswunsch.
Yero weiß sofort, was er sich wünschen wird. Er schließt die Augen und flüstert leise: „Nur ein wenig Frieden auf der Welt, mehr will ich nicht!“

Auch wenn Tausende Kilometer zwischen Charlotte und Yero liegen, haben sie die Kraft, gemeinsam zu träumen. Von einem besseren Morgen. Einem Morgen, an dem die Illusion des Friedens Wirklichkeit wird. Einem Morgen, an dem Gerechtigkeit, Freiheit und Frieden die Kinder der Welt zusammen tanzen lassen, so wie die Sterne am Nachthimmel, die Charlotte und Yero Hoffnung geben.

Julia Lopocz, 17 Jahre, Deutschland

## Wenn ich alt bin

Ich träume davon, mein ganzes Leben lang zu lieben. Ich träume vor allem davon, die Zeit zu lieben, denn Zeit ist begrenzt, und ich denke, man muss lieben, um sie nicht zu verschwenden.
Man verschwendet Zeit nicht, wenn man erfindet, kennenlernt, lacht, sich traut, hilft, schenkt, lobt, reist, entdeckt, lernt, einlädt, animiert, weiterentwickelt, lehrt, unterstützt, verteidigt und engagiert. Alles Dinge, die einen Menschen und seinen Charakter wachsen lassen. Dinge, die einen begleiten, bis man die letzten Momente auf der Welt erlebt.
Doch die größten Feinde der Zeit sind Sorgen. Die Sorgen, die einen aufgeben lassen und schwach machen. Die Sorgen, die einen zum Nachdenken und Hinterfragen bringen.
Jedoch träume ich genauso davon, das Glücklichsein zu lieben. Wenn man wirklich glücklich ist, muss man kein Lächeln für Fotos aufsetzen, denn man lacht die ganze Zeit. Man fühlt sich frei von allen Zwängen, Standards, Erwartungen und Anforderungen. Wer glücklich ist, verbringt eine wundervolle Zeit.
Um sein ganzes Leben lang zu lieben, muss man auch eine Liebe zur Welt entwickeln, was möglicherweise die schwerste Liebe ist. Denn unsere Welt ist voll von Ungerechtigkeit, Diskriminierung, Skandalen, Korruption, Umweltschäden, Lügen und Ausreden. Das kann man leider nicht verstecken, aber man kann es

mit positiven Eigenschaften ausgleichen. Dazu gehören Wissenschaft, Lösungen, Kompromisse, Eingeständnisse und Menschen, die sich für Freiheit, Rechte und Fortschritt einsetzen.
Darüber hinaus träume ich von der wohl bekanntesten Liebe, der Liebe zum Menschen. Man geht den Weg, den man sich wünscht, zusammen. Zusammen kann man reden, stärker sein, kritisieren, diskutieren und verbessern.
Ich träume davon, dass ich, wenn ich alt bin, auf mein glückliches Leben auf der Welt zurückblicken kann und realisieren werde, dass ich richtig und genug geliebt habe.
Ich habe einen Traum – und eine Chance, diesen Traum umzusetzen.

Julia Schmidt, 15 Jahre, Deutschland

## Für eine bessere Welt

Ich habe den Traum, dass die Menschen eins sein werden, sodass Farben und Ideen uns nicht trennen werden.
Ich habe einen Traum, dass die jungen Menschen, wenn sie das Morgen sehen, eine neue Hoffnung, eine Freude sehen werden.
Wenn Probleme auftauchen, werden wir wissen, wie wir ihnen begegnen können, ohne Kämpfe oder Streitigkeiten, und wir werden wissen, wie wir ihnen mit Respekt begegnen können.
Ich habe einen Traum, dass sich die Welt verändern wird und wir mit ihr, sodass es keine sozialen oder politischen Unterschiede mehr geben wird, denn das ist der Weg zu einem besseren Morgen.
Ich träume davon, dass wir mit Tieren koexistieren können, damit sie sich nicht mehr verstecken müssen, sondern wissen, dass man sie respektiert.
Ich habe einen Traum, in dem die nächsten Generationen lernen werden, die Älteren zu respektieren, dass sie die Zeit mit ihren Familien genießen werden, dass sie lernen werden, Mutter Erde zu respektieren, denn sie sind die Zukunft, voll von Abenteuern und außergewöhnlichen Momenten.
Ich habe einen Traum, in dem Frauen und Männer die gleichen Rechte und die gleichen Chancen haben.

Ich habe den Traum, dass wir in nicht allzu ferner Zukunft in der Lage sein werden, unser bestes Selbst zu finden.
Ich habe einen Traum ...

Juliane Vergara, 16 Jahre, Kolumbien

## Fensterplatz

Tom sitzt am Fenster und beobachtet die vorbeieilenden Menschen. Schon seit Wochen hat er die Wohnung nicht mehr verlassen, die Gefahr einer Ansteckung mit dem Coronavirus ist viel zu groß.
Tom ist dankbar für seine Arbeitgeberin, die ihn von zu Hause aus arbeiten lässt, dankbar für die Nachbarin, die seinen Einkauf erledigt, dankbar für seine Freund*innen, die mit ihm telefonieren und videochatten. Sie alle wissen, dass er wegen eines bösartigen Tumors, den er seit einem Jahr hat, zur Risikogruppe gehört.
Tom lässt seinen Blick über die breite Einkaufsstraße gleiten. Er sieht eine junge Mutter, die mit einem Kind im Kinderwagen spazieren geht. Er sieht zwei ältere Damen, die sich unterhalten, während sie auf den entgegengesetzten Seiten einer Bank sitzen.
Er sieht eine Gruppe junger Männer, die soeben in sein Blickfeld kommen. Lachend laufen sie die Straße entlang – ohne den nötigen Mindestabstand einzuhalten. Solch ein Anblick macht Tom traurig und wütend zugleich. Er kann nicht verstehen, warum es für manche Menschen nicht möglich ist, ihr Sozialleben einzuschränken, um sich und vor allem andere zu schützen. Einer der jungen Männer öffnet eine Bierdose, nimmt einen großen Schluck und reicht diese an seinen Nachbarn weiter. Ungläubig beobachtet Tom diese Szene. Es schockiert ihn, wie wenig die

Eindämmung des Coronavirus manche Menschen interessiert, wie sie durch ihre Aktionen sogar bereitwillig den Tod anderer in Kauf nehmen.
Tom öffnet das Fenster und ruft: „Hey, ihr da unten. Hört ihr mich? Mein Name ist Tom und ich habe eine Vorerkrankung. Für mich ist das Coronavirus gefährlich. Wenn ich es bekomme, sterbe ich wahrscheinlich. Deshalb bitte ich euch, auf Abstand zu gehen und somit die Infektionsgefahr zu verringern."
Verdutzt schauen sich die Männer an, doch da öffnet sich das Fenster von Toms Nachbarin, die unter ihm wohnt: „Macht, was er sagt! Seht ihr nicht, dass ihr Menschenleben aufs Spiel setzt?"
Ein weiteres Fenster öffnet sich, ein alter Mann steckt seinen Kopf heraus: „Wie könnt ihr nur so rücksichtslos sein? Denkt doch mal an eure Mitmenschen!"
Als sich mehr und mehr Fenster öffnen und immer mehr Menschen Tom unterstützen, machen sich die Männer eiligst aus dem Staub.
Tränen der Freude stehen Tom in den Augen. Als er diese öffnet, ist sein Kissen nass. Tom schlägt die Bettdecke zurück. Hat er das alles nur geträumt? Er tritt ans Fenster und schaut hinaus. Die Sonne scheint und einige Menschen sind auf der Straße unterwegs. Alle halten den Mindestabstand ein, doch weder die zwei Frauen auf der Bank noch die Mutter mit dem Kinderwagen oder die Männergruppe sind zu sehen.
In dem Moment klopft es an der Tür. Als Tom diese öffnet, erblickt er seine Nachbarin, die mit zwei Metern Abstand im Flur steht. In ihren

Händen hält sie eine riesige Kiste mit Einkäufen. Erneut steigen Tom Tränen in die Augen. Er ist so dankbar für alle, die ihm in dieser Situation helfen.

Juliane Pfeilsticker, 16 Jahre, Deutschland

## The Path of a Dream

Lawrence J. Peter once said that if one does not know where one is going, then one will probably end up somewhere else. This holds true for every individual in their lifetime. The reason that the successful organizations and individuals are flourishing is due to their extremely clear vision of where they want to be.

We all have dreams, don't we? We aspire to become the best versions of ourselves. We aspire to become affluent and authentic. We, as students, aspire to achieve the highest grades and at the same time live our school life to the fullest. We aspire to get into the perfect college and the perfect job. Not having any ambitions is an excellent recipe for an average life. They add value to life and keep us inspired to keep on working and never give up.

The first step towards succeeding your dream and turning it into a reality is determination. Determination will help you organize and plan your time and future ahead. Maintaining a steady pace and working constantly is viewed as mind-numbing, but even the biggest dreams can be achieved by the right short-term planning. Accomplishing a dream is a time-consuming, laborious process that cannot be achieved without the most important tool, which is time.

Lack of motivation or short-term motivation is another reason that hinders in achieving our goals. Being optimistic and being surrounded by

worthy, cheerful company lifts our hearts and minds, leaving us more inspired than ever. Many people just quit their dreams mid-way just because they lack the enthusiasm. Having people who appreciate you instead of distracting you from your ambitions or criticising you provides peace of mind and bliss.

Many, including myself, are crippled with the fear that making even the slightest blunder could devastate our future. But it isn't the case. We all are human beings. Nobody is flawless. We make mistakes. We learn from our mistakes. That's what makes us unique. Facing a tough time makes us more strong-minded and ambitious. It polishes us. It makes us comprehend where we went wrong. It inculcates in us a habit of critically analysing every situation, thinking of its pros and cons, and upgrading our skills in problem solving and management.

To conclude, I would like to articulate that dreaming of a goal is way easier than triumphing in real life. To fulfil a dream or achieve something, you might need to sacrifice a lot. Persisting in the face of adversity is what builds champions. When you achieve your goal, every drop of sweat and blood that you dedicated feels worth it and leaves you with a sigh of relief. When you dream big and aim for the sky, you force yourself out of your comfort zone and every obstacle you overcome advances you towards a better life.

Kashish Bhasin, 15 Jahre, Indien

## Mein Bestes geben

Jeder auf dieser Welt hat einen Traum, den er erreichen möchte, wenn er erwachsen ist. Der beste Weg, um seine Ziele zu erreichen, besteht darin, hart zu arbeiten und darauf zu achten.
Mein Traum ist es, viel Geld zu verdienen und viele Länder zu bereisen. Aber gleichzeitig habe ich auch noch einige Ängste.
Ich möchte eine erfolgreiche Karriere haben. Ich möchte Länder und Städte besuchen, die interessante Geschichten, Orte usw. haben. Zum Beispiel möchte ich Griechenland, Venedig, Rom, Ägypten und Istanbul besuchen. Mein Traum wäre es, wegen der weißen Gebäude, nach Griechenland zu reisen, was mich am meisten in dieses schöne Land zieht. Diese weißen Wände sehen so magisch aus, dass ich all meine Sorgen und meinen Stress überwinden kann. Es ist ein wunderschöner Ort und ich möchte es eines Tages möglich machen.
Ich finde es erstaunlich, verschiedene Orte zu sehen und verschiedene Lebensmittel zu probieren sowie neue Leute kennenzulernen. Auf die Wünsche, die ich im Moment nicht erfüllen kann, werde ich hinarbeiten, um sie zu erreichen, indem ich den Weg gestalte und umlenke. Ich werde versuchen, all meine Ängste für ein erfolgreiches Leben zu überwinden. Ich werde mein Bestes geben und hart daran arbeiten, meinen Traum zu verwirklichen.

Kashin Grover, 17 Jahre, Indien

## Die Geburtsstunde von Träumen

*Eingeschlafen, aufgewacht,*
*was passierte in der Nacht?*

Träume segeln vorbei. Die Realität vergeht. In dieser neuen Scheinwelt ist nichts unmöglich.
Herzlich willkommen zur Traumfabrik!

*Nacht zum Träumen, Tag fürs Leben,*
*so hat‘s das doch mal gegeben.*
*Hierbei ist es umgekehrt,*
*da der Alltag Träume nährt.*

So steht es an der Tür. Habe den Mut, sie zu öffnen. Du brauchst nicht vor der Realität zu fliehen,
falls du nicht willst. Träume reagieren in einer außergewöhnlichen Weise auf den Alltag.

*Träume können dir Mut geben,*
*nach dem guten Ding zu streben.*
*Träume ermutigen Leute,*
*die als Helden handeln heute.*
*Träume ermutigen dich,*
*freudig, aufrichtig, heilig,*
*gut zu leben.*
*Du brauchst Träume, um die Zäune,*
*die teilen, zu verurteilen.*

Dies ist zwar sehr schön, denkst du, ist aber nichts für mich. Ich bin schon zu alt dafür. Mit einer leisen Entschuldigung schleichst du

verstohlen davon. Und dann … Deine Stimme hält dich zurück.

*„Trau dich zu glauben“, klingt es halblaut.*
*„Ist nicht möglich“, sagst du kalt.*
*„Träumen kannst du doch, nicht wahr?“*
*„Ich träumte nur, als ich ein Kind war.“*
*„Träume sagen: Trau dich,*
*du sagst zu oft traurig:*
*Das war’s für mich.*
*Vielleicht gibt es einen Anlass,*
*leider tust du kaum etwas,*
*weil du Angst hast.*
*Lass die Träume nicht aussterben,*
*weil sie einmal wichtig werden,*
*wenn du Ja sagst.*
*Heutzutage gibt es den Raum*
*für einen richtigen Traum.“*
*„Verzweiflung füllt manche Herzen*
*und löscht aus zu viele Kerzen.“*
*„Doch gerade in der Leere*
*flüstert er durch alle Meere:*
*Du wirst geliebt.*
*Hör nur zu! Mach nicht zu!“*

In der Nacht stehen die Tore offen. Für deine Anliegen. Einige sehen schweigend zu, einige kommen weinend näher. Die anderen schreiben sich leer. Ich nehme ein Stückchen Papier.

*Wer würde nun danach fragen,*
*was viele im Herzen tragen,*
*ohne dafür etwas zu wagen?*
*Meine Traumzeit, Weihnachten, ist vorbei.*
*Dies tut meinem Herzen ziemlich leid.*

*Weihnachten ist die Zeit für Träume,*
*man denkt zu oft nur an Bäume,*
*manche rufen: „Schmückt die Räume!“*
*Ist da jemand,*
*der den Wunsch spürt,*
*dass das Fest irgendwohin führt?*

Neben mir kniet ein kleines Mädchen. „Ich möchte glücklich sein“, flüstert sie.
Im Stillen stehe ich bewegt da. Nach und nach wird auch mein Traum erweckt.
„Lass dieses Mädchen glücklich werden, und nicht nur dieses“, bete ich.

*Mein Traum in Mühe gewebt,*
*bleibt trotzdem bunt gefärbt.*
*Ich möchte Lehrerin werden.*

Früh am Morgen bin ich nicht mehr in der Fabrik. Ich lasse sie ungern ziehen. Ist sie fort?

*Kinderaugen können staunen,*
*egal ob morgens um acht*
*oder mitten in der Nacht.*

Winzige und riesige Träume begehren jedes Herz. Je unterschiedlicher die Menschen sind, desto unterschiedlicher sind die Träume.

*Hochklettern, Berge bezwingen,*
*auf den Gipfeln glücklich singen.*

Jetzt, tagein, ununterbrochen, lasse ich meine Augen offen.
Die finstre wunderbare Nacht hat einen Morgenstern gebracht.

*Sein Name ist Traum.*
*Da kann ich dir voll vertrauen,*
*du wurdest in mein Herz gelegt,*
*damit alles in mir belebt.*
*LeuchtEnd.*

Kateřina Stuchlá, 19 Jahre, Tschechien

# Mondscheinkind

Draußen scheint die Sonne; das helle Licht ihrer Strahlen filtert durch die Blätter der Bäume, die vor dem Haus wachsen und mir die Sicht durch das Fenster fast versperren. Trotzdem kann ich meinen Blick nicht davon abwenden, während ich mich am Fensterbrett festhalte, um möglichst sicher auf Zehenspitzen stehen zu bleiben. Denn draußen scheint nicht nur die Sonne, sondern andere Kinder spielen dort. Zwischen den Stämmen der Bäume hindurch kann ich genau erkennen, wie sie auf dem Spielplatz herumtollen, dabei einen Ball hin und her schießen. Ich wünsche mir, dass ich mich ihnen anschließen kann, dass ich unter dem gleißenden Sonnenlicht mit ihnen zusammen Fußball spielen kann. Aber ich kann nicht.
Während ich sie genau erkennen und beobachten kann, mache ich mir keine großen Hoffnungen, dass sie mich jemals wahrnehmen werden. Ihre Blicke sind auf das fixiert, was sie tun, und selbst wenn eines der Kinder in meine Richtung sieht, mit den Augen einen Weg durch das dichte Blattwerk der Bäume findet, dann kann es das Fenster, hinter dem ich mich verberge, dennoch nicht durchblicken. Mehr als mein Schatten zeichnet sich nicht gegen das verdunkelte Glas ab, das den Sonnenschein draußen hält, damit er mich nicht erreichen kann.
Eigentlich soll ich um diese Zeit gar nicht wach sein, doch die entfernten Stimmen und das

Gelächter, das vom Spielplatz her erklingt, haben mich aufgeweckt. Jetzt bleibt mir nichts anderes übrig, als aus der Ferne zuzuschauen, denn bis der Zeitpunkt kommt, zu dem ich selbst nach draußen gehen darf, werden die Kinder nicht mehr da sein; die Sonne wird nicht mehr scheinen und die Welt ist schwarz unter dem silbernen Leuchten des Mondes, der nicht auf dieselbe Art und Weise vom Himmel lachen kann, wie sein Gegenpart es tagsüber tut.
Meine Mama hat mir erklärt, dass die hellen Strahlen gefährlich für mich sind und dass ich das Haus nicht verlassen soll, damit die Strahlen mir nicht wehtun können. Das habe ich verstanden und mich mit Nachfragen zurückgehalten, immerhin bin ich so aufgewachsen. Ich bin schon acht Jahre alt und weiß, dass ich bei Tag drinnen bleiben muss. Was ich nicht verstanden habe, ist der Grund dafür, warum es nur mir so geht. Dass andere Kinder doch draußen spielen, wenn die Sonne scheint, während ich nur den Mond zu Gesicht bekomme.

Ich wünsche mir, dass ich Freunde finde, die in der Dunkelheit der Nacht mit mir Fußball spielen, denn meine Mama ist zu groß und zu langsam, als dass es Spaß macht, das mit ihr zu tun. Obwohl ich sie liebe, stelle ich mir vor, wie es wäre, mit jemandem zu spielen, der genauso groß ist wie ich. Jeden Tag, wenn ich im Bett liege und

draußen die anderen Kinder auf dem Spielplatz höre, träume ich davon. Aufgegeben habe ich den Wunsch, mich ihnen anzuschließen. Der Traum, einen Freund zu haben, der wie ich ist, verschwindet allerdings nicht.
Ich träume davon, dass es andere Kinder draußen im Mondschein gibt.

Katharina Bogner, 18 Jahre, Deutschland

## Bücher schreiben

Seit ich ein Kind bin, habe ich sehr gern Comics und Bücher gelesen. Jetzt lese ich sie auch gern und ich möchte später in einem Verlag arbeiten.
Mein Traum ist es, Redakteur zu werden. Dann kann ich noch mehr Werke lesen und das würde mir viel Spaß machen. Wenn ich Redakteur bin, möchte ich gute Werke unterstützen. Die Werke können berühmt werden und so mehr Leser erreichen.
Außerdem interessiere ich mich für das Schaffen von Literatur. Ich fände es gut, wenn ich mein eigenes Werk in den Händen halten könnte. Dazu muss ich lernen, wie man Comics und Bücher schreibt.

Saito Kazuya, 17 Jahre, Japan

## Ich will echt sein!

Es ist interessant zu beobachten, wie verschieden unsere Träume sind. Wir werden älter, unser Denken und unsere Wünsche ändern sich. Irgendwann beginnen wir zu verstehen, dass alle Träume wahr werden können, wenn wir den Mut haben, ihnen zu folgen. Träume werden zu Zielen und schließlich zu einem Zukunftsplan.

Ehrlich gesagt habe ich niemals darüber nachgedacht, wovon ich wirklich träume, obwohl ich schon 16 Jahre alt bin. Das Einzige, was ich will: glücklich sein. Ich möchte Fehler machen, Erfahrungen sammeln, Neues ausprobieren. Das Einzige, was ich nicht will: morgens mit dem Gefühl aufstehen, dass ich mein Leben hasse und die beste Zeit verloren habe. Früher war es für mich wichtig, die Erwartungen meiner Eltern zu erfüllen. Obwohl ich sie respektiere, bin ich aber selbst für meine Zukunft verantwortlich.

Verständlicherweise habe ich einen Plan, wie ich mein Leben aufbauen will. Tag für Tag, Schritt für Schritt forme und entwickle ich mich, um meine Ziele zu erreichen.

Von klein auf stellten mir meine Eltern eine wunderschöne Möglichkeit zur Verfügung, die Welt zu erkunden. All meine Reisen haben mein Bewusstsein verändert und so habe ich verstanden, dass, obwohl ich meine Heimat liebe, ich mein Leben in einem anderen Land verbringen will. Menschen sind nicht mehr dieselben, nachdem sie den Mond auf der anderen Seite der

Welt haben scheinen sehen. Ich bin von Europa inspiriert, besonders von den deutschsprachigen Ländern. Mir ist nicht nur die Atmosphäre dort nah, sondern auch das wunderschöne Gefühl, eine andere Sprache zu verstehen. Jeder von uns braucht das, was ihn auf diese Art beruhigt.
Es ist sehr wichtig, sich selbst zu lieben. Leute sind leider heutzutage sehr stark von der Meinung anderer Menschen abhängig, weswegen ihre Selbstliebe leidet. Ich bin keine Ausnahme, habe Minderwertigkeitskomplexe und bin kommunikationsunfähig. Seit meiner Kindheit ängstigen mich Menschen und das, was sie über mich denken. Aber ich träume davon, unabhängig zu sein und mich selbst wirklich zu lieben. Man muss das Alleinsein genießen und verstehen, dass es immer einen Ausweg gibt.
Für mich ist es wichtig, morgens aufzustehen und einen Menschen zu sehen, der mich wirklich glücklich macht, dem ich alles anvertrauen und erzählen kann. Wir können Entscheidungen selbst treffen, aber trotzdem brauchen wir eine Person, die uns unterstützt. Sich um jemanden kümmern, sich mit jemandem freuen, mit jemandem lachen und verstehen, dass, auch wenn man alles verliert, man diese eine Person hat, die immer helfen kann.
Menschen vergessen immer öfter, was sie wirklich glücklich macht. Sie bemühen sich, reich zu werden, arbeiten nonstop, obwohl sie sich meistens damit beschäftigen, was ihnen gar nicht gefällt. Sie lügen. Hassen sich selbst, weil sie unecht sind. Heucheln. Machen alles, um etwas zu

gewinnen. Sie vergessen alles, wovon sie irgendwann einmal geträumt haben.
Ich will so nicht sein.
Wovon träume ich? Ich will echt sein!

Kamilla Kholmuradova, 16 Jahre, Usbekistan

## Das Wichtigste im Leben

Das Wichtigste für mich: die Liebe!
Ein Mensch kann mehrere Träume haben, aber ich habe nur einen. Ich möchte lieben und geliebt werden. Die Liebe ist das stärkste Gefühl, das ein Mensch empfinden kann.
„Was ist denn dein Traum?“, hat meine Schwester mich gefragt.
„Mein Traum?! Ich weiß noch nicht. Diese Frage überfordert mich. Ich muss erst mal überlegen.“
Während ich überlegte, kam mir eine Idee: „Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“ (1. Korinther 13)
Ich vertrete den Standpunkt, dass dieses Zitat richtig ist, deshalb habe ich mich entschieden, für mich die Liebe immer auf den ersten Platz zu stellen.
Das Wort „Traum“ hat mehrere Bedeutungen. Eine Bedeutung ist: Nachts, wenn wir schlafen, sind wir in unserer eigenen Welt, und wir bekommen alles, wovon wir träumen.
**Ich finde, dass Träume sehr wichtig sind, weil Gott uns dadurch informieren möchte. Ich denke, dass jeder Traum seine Bedeutung hat. Zum Beispiel: Wenn wir von kristallklarem Wasser träumen, bedeutet das Glück, und wenn das Wasser trübe ist, bedeutet das Traurigkeit.**
**Zusammenfassend kann ich behaupten, dass Träume sehr wichtig sind und wir in jeder**

**Situation bereit sein müssen, unsere Träume zu verstehen.**
**Die andere Bedeutung von „Traum“ ist der Traumberuf. Jedes Mädchen möchte als Kind Prinzessin oder Ballerina werden. Zu Weihnachten bekam ich mal ein Paar Hausschuhe. Ich trug sie immer, bis sie zerrissen. Auch ich wollte Ballerina werden, obwohl ich nicht tanzen konnte. Ich war total aufgeregt und hatte sehr viel Spaß. Später wollte ich Schauspielerin werden, weil ich die Menschen gern zum Lachen bringe.**
**Heute ist mein Traumberuf etwas ganz anderes. Dafür muss ich noch sehr viel arbeiten. Ich möchte Organistin werden, dafür muss ich sehr viel üben.**
**Ich habe auch einen anderen Traum: Ich möchte unter dem Brandenburger Tor in Berlin stehen und „Schön ist das Leben!“ rufen. Ich möchte auch in die Türkei reisen, aus dem Flugzeug mit dem Fallschirm springen und ähnliche** Erlebnisse sammeln.
**Heutzutage finde ich, dass die wichtigste Sache im Leben die Liebe ist. Meine Großeltern sind seit 61 Jahren zusammen, und ich habe meine Oma gefragt, was dafür das Geheimnis ist. Die Antwort ist klar: die Liebe, immer lieben.**
**Daher habe ich endgültig beschlossen, dass mein Traum die Liebe ist.** Zurzeit steht für mich die Familie auf dem ersten Platz und das wird auch immer so bleiben.
Jeder Mensch hat einen Traum. Ich habe auch einen Traum. Immer fröhlich, geliebt und gesund

zu sein, jeden Tag zu spüren, dass ich liebe und lebe.
Falls man etwas im Leben erreichen möchte, muss man dafür kämpfen, immer zielstrebig sein, um das Wichtigste im Leben zu erreichen.

Kinga Megyesi, 16 Jahre, Rumänien

## Träume, als ob du ewig leben wirst – Teil 1

Ich heiße Kirill Usmanov. Ich wohne in der Stadt Petropawlowsk in der Republik Kasachstan. Ich bin 16 Jahre alt, und seit meiner Kindheit habe ich einen Traum. Ich möchte nach Deutschland gehen. Dafür gibt es viele Gründe.
Der erste Grund ist Deutschlands Geschichte. Ich liebe Geschichte, und besonders die europäische. Die europäische Geschichte ist sehr mit der deutschen Geschichte verbunden, weil Deutschland im Herzen Europas liegt und immer ein starker Staat im Laufe der Geschichte war. Deutschland hat viele Sehenswürdigkeiten, und die meisten sind Geschichtsdenkmäler. In Deutschland gibt es mehr als 250 Burgen verschiedener Epochen und Stile – Gotik, Renaissance, Barock. Deutschland war lange Zeit in viele Fürstentümer aufgeteilt, und jeder Monarch baute seine Burg, was zu einer großen Präsenz von Palästen geführt hat.
Deutschland hat viele „Höhen und Tiefen“ erlebt. Vor allem Berlin als Hauptstadt des Staates Preußen und anschließend ganz Deutschlands. Als Symbol der Macht ist das Brandenburger Tor eines der berühmtesten Wahrzeichen der deutschen Hauptstadt früher und heute. Sein Baustil ist an den von Propyläen und der Athener Akropolis angelehnt.
Außerdem sind in der Stadt die Antike und Zeugen von allen Epochen der Entwicklung des Landes versammelt. Zum Beispiel die Goldene

Elsa, die zu Ehren der Siege Preußens errichtet wurde, sowie Charlottenburg, der größte und bedeutendste Palastkomplex der brandenburgischen Kurfürsten, preußischen Könige und deutschen Kaiser in Berlin, der Reichstag, der Dom, die Berliner Oper und die Berliner Mauer, welche die sozialistische Vergangenheit Deutschlands symbolisiert.
Der zweite Grund ist die reiche Kultur. Deutschland ist als „das Land der Dichter und Denker“ bekannt. Hier lebten und arbeiteten viele große Leute wie Johann Wolfgang von Goethe, Friedrich von Schiller, Heinrich Heine, Robert Schumann, Johannes Brahms und viele andere. Auch heute in der Bundesrepublik Deutschland leben weltberühmte Musiker, wie Von Wegen Lisbeth, Cro, Rammstein und andere. Die Deutschen waren und sind auf ihre Kultur in allen Kunstrichtungen stolz und es spiegelt sich in zahlreichen Museen, Galerien, Palästen wie den folgenden wider: Alte und Neue Pinakothek in München, Zwinger in Dresden, Germanisches Nationalmuseum in Nürnberg und viele andere.

Kirill Usmanov, 16 Jahre, Kasachstan

## Träume, als ob du ewig leben wirst – Teil 2

Der dritte Grund, warum ich in Deutschland studieren und arbeiten möchte: Ich will Ingenieurwissenschaften erlernen. Ich möchte wie die große Ingenieure Gutenberg, Benz, Porsche, Diesel, Daimler, Maybach, Braun und andere sein. Sie alle bekamen eine herausragende Bildung und es gibt in Deutschland sehr viele alte Universitäten. Die berühmtesten sind die Universität Heidelberg, die Berliner Humboldt-Universität, die Uni Marburg und andere.
Einmal war ich in Deutschland. Das war im Jahre 2015, ich bin mit meinen Klassenkameraden für zwei Wochen nach Berlin für Deutschkurse gefahren. Es war eine der besten Zeiten in meinem Leben. Wir haben nicht nur Deutsch gelernt, sondern auch viele Sehenswürdigkeiten von Berlin und Potsdam besichtigt. Das hat auf mich einen großen und unvergesslichen Eindruck gemacht und als Folge hat Deutschland eine bedeutende Rolle bei der Wahl meines Studienorts gespielt.
Ich würde gern Ingenieurwesen in München studieren. Ingenieur ist einer der wichtigsten Berufe, weil viele Dinge, die um uns herum sind, von Ingenieuren geschaffen wurden. Als Ingenieur kann man in verschiedenen Bereichen des Lebens arbeiten, zum Beispiel: Maschinenbau, Architektur, IT, Landschaft. Mir gefällt Maschinenbau, weil es sehr interessant und aktuell ist. Ich kann nach dem Studium bei

verschiedenen Konzernen und Baufirmen arbeiten. Mein Wunsch wäre, dass Autos noch schneller, leichter und volkszugänglicher werden. Abschließend möchte ich sagen, dass jeder Mensch einen Traum haben sollte, weil Träume uns dazu bringen, uns zu bewegen und zu entwickeln. Man sagt, dass Träume wahr werden, wichtig aber ist es, nicht zurückzubleiben. Jeder soll nach seinem Traum streben. Ich glaube an meinen Traum, ich werde ein guter Ingenieur in Deutschland werden!

Kirill Usmanov, 16 Jahre, Kasachstan

## Gesehntes Sternchen

*für Wiktor*
Um meine Traumwelt zu betreten,
Warte ich bis zum Abendrot.
Diese magische Aura ist bezaubernd.
Unter ihr wirkt man anders,
Etwas glücklicher, erfüllter, ruhiger.

Rasch verfließt die Zeit
Und nun ist es dunkel.
Es ist etwas düster und trostlos.
Überraschend, wie plötzlich alles drum herum seine Bedeutung ändert.

Es steckt keine große Philosophie darin,
Jeder Stern spielt eine Rolle.
Menschen verbinden Sterne mit dem Himmel.
Ich sehe in Sternen meinen Sieger.

Jeden nächsten Morgen vermisse ich ihn etwas mehr.
Sein phänomenales Funkeln.
Seine Abwesenheit. Sein wahres Licht.
Der 17. Sonnenuntergang wird nie wieder derselbe sein.

Dieser Schein war einzigartig, ein einzig möglicher und mit Lichtgeschwindigkeit verblassend.
Lapidar versuchend, alles zu erfassen,
Unabhängig von der Zeit,
Strahlt er für ewig in meinem Herzen.

Auch wenn er ganz weit entfernt leuchtet
Und unmöglich zu erobern ist,
Bleibt es lange ein unerfüllter Traum,
Ihn wieder von nahem zu sehen.

Klara Stefanie Romanowska, 16 Jahre, Polen

## Mein Herzenswunsch

Unsere Welt fühlt sich normal an. Sie fühlt sich so an, als ob die Menschen immer so wie wir gelebt hätten. Aber nie zuvor hatten wir Menschen es so einfach wie heute. Wir haben uns selbst eine Welt geschaffen, in der wir nicht mehr ums Überleben kämpfen müssen. Wenn wir aber als Spezies eine langfristige Zukunft haben wollen, sollten wir unsere einzige bestgeeignete Erde schonen.
Entdeckungen haben auch nachteilig gewirkt, Ressourcen werden immer knapper, die Natur wird kontinuierlich zerstört. Die Erde in ihrer ursprünglichen Form zu sehen, hat sich für die Menschheit in einen Traum verwandelt – Genau das lässt mich nicht in Ruhe, weil die Zukunft von Generationen noch unbekannt aussieht. Das dürfen wir nicht zulassen. Es machen sich z. B. nur wenige Sorgen ums Wasser, wenn sie ihren Garten mit Trinkwasser bewässern, während das Wasser die Grundlage des Lebewesens ist und niemand ohne Wasser überleben kann.
Der menschliche Fußabdruck hinterlässt gravierende Probleme. Es werden aktuell von Wissenschaftlern verschiedene Start-ups auf die Beine gestellt und in den Fokus gerückt, ob es einen pragmatischen Ausweg aus den Umweltproblemen gibt. Was mich erschüttert, ist, dass ich von meinen Bekannten und Mitschülern nicht höre, ob jemand sich darum kümmert. Eine der größten Gefahren auf der Erde ist der Klimawandel!

Dann habe ich über eine bahnbrechende Lösung im Bereich Geo-Engineering gelesen. Es könnten beispielsweise Aerosole mithilfe von Flugzeugen im Himmel entlang des Äquators gesprüht werden, und somit kann man die exponentiell steigende Hitze durch die Sonne verhindern. Aber es ist nicht einfach, weil es mit den Lebensmitteln Probleme geben und die obere Schicht der Erde extrem erhitzen kann. Es ist also sehr umstritten und kontrovers.
Eindeutig habe ich auch wie meine Altersgenossen eigene Träume. Mein innerster Herzenswunsch ist für die Menschheit, weil es signifikant ist, uns einander an den Händen zu halten und uns umeinander zu kümmern.

Kosimov Shokhjakhon, 16 Jahre, Usbekistan

## Tischtennis

Ich lerne Deutsch, weil ich nach Deutschland reisen möchte. Ich möchte nach Deutschland, weil ich einen Tischtennis-Wettkampf sehen möchte. Ich mag Timo Boll, einen Profi-Tischtennisspieler aus Deutschland. Ich möchte Timo treffen und mich mit ihm auf Deutsch unterhalten. Deshalb muss ich bis dahin mein Deutsch verbessern.
Ich kann noch nicht so gut Deutsch sprechen. Ich muss mehr Deutsch üben. Ich kann auch noch nicht so gut Tischtennis spielen. Ich möchte einen Tischtennis-Wettkampf live in Deutschland sehen und Profi-Techniken lernen.
Das ist mein Traum!

Suga Kotaro, 17 Jahre, Japan

## Meine Anliegen

Ich freue mich darauf, Fußballspiele im Ausland zu sehen, z. B. in Deutschland und England. Ich möchte in einer friedlichen Welt leben. Ich möchte eine Welt sehen, in der alle lächeln.
Ich mache mir Sorgen wegen der Corona-Pandemie. Ich hoffe, dass die Welt Corona überstehen wird. Wir müssen zu Hause bleiben und sollen wenig direkten Kontakt haben. Das kann eine schwierige Herausforderung für manche sein, aber wir müssen alle zusammenarbeiten und für die Welt kämpfen.
Ich träume davon, eines Tages nach Deutschland zu reisen. Ich möchte in Deutschland Rad fahren, ein Fußballspiel sehen und Wurst essen. Ich möchte im Ausland frei reisen. Dafür muss ich mehr Deutsch lernen und üben, Deutsch zu sprechen. Vor allem muss ich mehr über Deutschland lernen, z. B. über die deutsche Geschichte, die deutsche Geografie und Deutschlands kulinarische Spezialitäten.

Arakawa Koudai, 17 Jahre, Japan

# Der Weg zum Traum – Teil 1

„Frau Christina, Sie sind jetzt eine der besten Mangaka der Welt und haben einen eigenen Verlag, von dem verschiedene Arbeiten veröffentlicht werden. Sagen Sie uns, wo alles begann."
„Wissen Sie, alles begann in meiner Kindheit. Ich mochte immer den Anime-Stil. Deren Welten und Emotionen zogen mich so sehr an, dass ich selbst dort sein wollte…"
***
In dem Haus, in dem das junge Mädchen lebte, war niemand außer ihr selbst. Aus Christinas Zimmer hörte man Rufe, die dem Refrain eines Liedes ähnelten.
„Ahhahahaha", es war lustig.
Das Mädchen genoss es, Anime anzusehen, weil es eine Inspiration für sie war. Sie schreibt ihre eigenen Geschichten und stellt sie ins Netz, um den Menschen, die sie lesen, zum Lächeln zu bringen.
In Wahrheit interessierte sie sich viel mehr für die Zeichnungen als für alles andere. Geschichten zu schreiben und in andere Welten einzutauchen, war etwas, das sie wirklich mochte. Sie träumte davon, eine Ihrer Geschichten zu einem Manga zu machen. Sie malte ihre Hefte voll mit Manga-Zeichnungen.
Die Haustür schlug zu, Papa ist nach Hause gekommen.

„Es tut mir leid, domoooy!“ Christina sang die Treppe hinunter.
„Wie immer“, sagte der Vater lächelnd, als er diesen jungen Menschen im Mantel mit dem Gesicht eines Hamsters ansah.
Sie gingen in die Küche und begannen zu kochen.
„Christina, hast du dich entschieden, wo du studieren möchtest?“, fragte ihr Vater.
„Noch nicht, aber ich möchte Mangas zeichnen.“
„Du weißt doch, dass Zeichen nur ein Hobby ist.“
„Das stimmt nicht!“
Das Mädchen Interessierte sich nicht besonders für irgendetwas außer Manga und Anime. Sie wusste also nicht, wie sie die Frage richtig beantworten sollte, was sie manchmal davon abhielt, mit dem Zeichnen weiterzumachen. Aber sie wollte ihren Traum auch nicht aufgeben.
Eines Tages, nach einem weiteren Gespräch über das Studium, entschied sie sich für die einfachste Lösung. Sie wollte ihren Traum erreichen, komme, was wolle.
***
„Also haben Sie sich entschieden, Ihren Traum zu verfolgen, obwohl Ihr Vater dachte, es sei bloß ein Hobby?“
„Ja. Ich wollte genau das.“
„Können Sie uns von dem ersten Mal erzählen, als Sie Anime gesehen haben?“, fragte die Moderatorin.
„Ja, natürlich.“
***
Im Fernsehen liefen die Nachrichten. Die zehnjährige Christina saß und malte in ihrem Malbuch. Plötzlich erklang aus dem Fernseher

eine bezaubernde Musik. Die Neugier ergriff das Kind und es drehte den Kopf zum Klang. Sie sah Figuren mit weiten Augen. Sie hatte so etwas noch nie zuvor gesehen.
„Waaau.“
„Christina? Was schaust du dir an?“, fragte ihre Mutter.
„Einen Zeichentrickfilm“, antwortete Christina.
„*Das* gefällt dir? Kann ich den Sender wechseln?“
„Nein! Nein! Lass es, ich will es sehen.“
„Okay…“
Dieser Tag hat alles verändert.

Kristina Ponamareva, 15 Jahre, Russland

## Der Weg zum Traum – Teil 2

„Haben Sie selbst gelernt zu zeichnen, oder hat Ihnen jemand geholfen?“
„Ich habe viel Hilfe bekommen. Ich ging zu meinem Lehrer, um die Grundlagen des Zeichnens zu lernen. Ohne anfängliche Fähigkeiten kommt man nirgends hin.“ Die erwachsene Christina lächelt und erinnert sich an ihre Zeichenlektionen.
„Wann kam Ihnen der Gedanke, eine Werkstatt aufzumachen und dann einen Verlag in Russland zu eröffnen?“
„Ich dachte mir, dass Kinder ja schon viele Arten von Comics lieben, also beschloss ich, auch Mangas in Russland zu verbreiten.“
„War es schwierig, einen Platz und die richtige Ausstattung zu finden?“
„Wissen Sie, natürlich verlief das alles nicht ohne Schwierigkeiten. Aber das ist kein Grund, einen Traum aufzugeben. Ich erinnere mich an einen der frühen Tage in meiner Werkstatt…“
***
Letzte Vorbereitungen für die Bewerbungsgespräche für einen neuen Assistenten. Christinas PR-Managerin klopfte an der Tür.
„Hallo Anna! Ich bereite mich gerade auf das Vorstellungsgespräch vor.“
„Super! Ich habe gerade einen Anruf vom Buchverkäufer bekommen. Sie sagten, sie hätten deine ganze Auflage aufgekauft!“

„Alle Exemplare?“
„Ja!“
Innerlich freute sich Christina wie ein Kind. Nach so viel Mühe fingen ihre Bücher an, populär zu werden.
„Hurra! Ich lade heute alle zum Abendessen ein!“, rief Christina.
„Das ist noch nicht alles: Sie fragen schon, wann die nächste Auflage geplant ist“, verkündete Anna.
„Das ist ja wunderschön!“
Christina war überglücklich.
***
Die Moderatorin kündigt das Ende der Sendung an: „Zum Ende unseres Interviews möchte ich Sie fragen, was Sie Menschen empfehlen, die Mangaka werden wollen.“
Christina dachte kurz nach und sagte: „Mangaka zu sein, bedeutet sehr unterschiedliche Aufgaben zu lösen. Du bist gleichzeitig Schriftsteller, Zeichner und sogar Redakteur. Aber wenn du wirklich Mangaka werden willst, dann gibst du nie auf. Geh voran und eines Tages wirst du dein Ziel erreichen. Denke daran, dass du deine Arbeit lieben musst. Sonst riskierst du, das ganze Leben lang eine ungeliebte Arbeit zu machen, und dabei die ganze Zeit davon träumst, sie so schnell wie möglich zu verlassen. Davon fühlt man sich schnell müde und macht die Arbeit schlecht.“
„In unserem Studio war eine der besten Mangaka der Welt zu Gast. Christina, danke, dass Sie da waren.“
„Vielen Dank für die Einladung!“

Du musst das Leben mit Freude leben. Auch wenn du jetzt nicht genau weißt, was du willst, genieße das Leben. Das Leben führt dich immer zu dem, was du brauchst, du musst nur geduldig sein.

Kristina Ponamareva, 15 Jahre, Russland

## Der Glaube an euch selbst

Dieser kleine Motivationstext ist allen gewidmet, die die Hoffnung verloren haben.
Ich glaube, dass jeder mit seinem eigenen Zweck geboren wird. Jemand ist dazu bestimmt, berühmt zu werden, jemand ist dazu bestimmt, Menschen zu retten, und jemand kann die wahre Liebe finden.
Auf dem Weg zum Erwachsenwerden haben wir die Wahl: das zu werden, was das Schicksal uns vorgeschrieben hat, oder ein gewöhnlicher Mensch zu werden, der in dieser Welt verloren ist. Das größte Problem einer kleinen, noch nicht reifen Person ist die Entscheidung. Die Hauptsache ist, die richtige Entscheidung zu treffen, denn jeder von uns hat ein Talent und ein Herz, denen man folgen muss.
Wir sollten unser Leben, unsere Arbeit und unsere Familie genießen. Aber selbst wenn Sie etwas gefunden haben, das Ihnen Freude bereitet, bedeutet dies nicht, dass Sie glücklich werden. Glück muss mit Arbeit bezahlt werden, es muss von uns selbst aufgebaut werden.
Jeder von uns hat diese schlechten Eigenschaften, die Hindernisse für Erfolg und Glück sein können.
Ich habe auch solche Eigenschaften – ich glaube nicht an mich. Ich bin eine Tänzerin, die davon träumt, in Zukunft eine großartige Choreografin zu werden. Mein Hauptziel für die nächsten zehn Jahre ist eine gute choreografische Ausbildung im Ausland.

Ich weiß, dass ich meine Träume wahr werden lassen kann, obwohl viele sagen, dass ich die Aufnahmeprüfung für die Universität nicht einmal bestehen werde. Es hält mich nicht auf.
Deshalb, Freunde, glaubt an euch! Schließlich werdet ihr im Glauben an euch selbst Erfolg haben.

Kristina Nikolaeva, 16 Jahre, Russland

## One Step Before Nightmare

What do I dream of?
I dream of a world where I don’t have to keep in my mind
That everything I do harms the planet.
I dream of a world where people don’t condemn each other.
A place and time, is there something like this?
Where human beings can live in harmony with what surrounds them
Peace is such a strong word that seems so far away
Though is it really that hard to
Just create the space for an innate peaceful living

Though none of this is of any matter if Mother Earth will break down
By the amounts of waste and carbon
She has to carry by now.
“You got heavier,” Atlas squeezes out the words between two breaths.
Carrying the world has never been worse.
I think so often of how tiny we are
Of no importance, no count
Yet, we are responsible for what happens in the world
And for what will happen, even more.
Illusion isn’t what drives us
To believe that our actions do not make
Any change or shift society;

It is a constant hope that lets me exclaim the words and needs.
They arise inside of my aching body as if
I am Mother Earth herself,
Begging the human species to stop contaminating this place,
It is a hard step that we have to take and it is not changed by:
A single bike next to the cars on the street
A single farm selling organic fruits that are affordable
A single person realizing that food is not only about meat

I have dreamt to live a long life in safety
Live without thinking. Too late.
We will all die someday before that –
I would like to live a happy life
Exploring what is offered
With fish and avocados
With fruits and vegetables
With snow in the winter
With the knowledge that my children will live safely
After all
It’s us who can change to make a dream come true
Avoiding a nightmare though
We are half way
Through

Wanting
Without the guilt of
Damaging the place I call my

Home planet
Will it be possible to reach this place in time?
Looking for a new universe to climb,
Ram our flag into the new ground
Fall over another place to set up new intentions.

We all want the same, why do we not work towards the same then?
We want to live a long happy life, why not strive for this together?
Has selfishness ever made something better in the end?

Kristina Vasilevskaja, 19 Jahre, Deutschland

## Durchbruch in der Wissenschaft

Unsere Welt, die erstaunlich, riesig und wunderbar ist, gibt uns viele Gelegenheiten, um sie noch besser zu machen. Wir schaffen unsere Zukunft gleich hier und jetzt! Was die Welt jetzt braucht, sind Multipotenzialisten und Vorbilder, die mutig nach vorne blicken können.

Ich bin damit ganz zufrieden, ein Teil dieser Generation zu sein, weil in der heutigen Zeit die Vorstellung über viele Dinge geändert werden kann, und es betrifft nicht nur die Wissenschaft, sondern auch die Kultur und die Kunst. Dabei bin ich mir ziemlich sicher, dass der Glaube an Macht und Zielstrebigkeit zum Erfolg führen wird, aber man soll daran viel und hart arbeiten. Wie heißt es so schön: Mit Geduld und Spucke fängt man eine Mücke!

Ich träume davon, sowohl meinen Antrieb wie auch meine Motivation zu verwenden, um etwas Außergewöhnliches zu erschaffen. Die unerschöpfliche Quelle der Inspiration ist für mich das Weltall, über das wir bislang zu wenig Information haben. Es gibt nichts Geheimnisvolleres als das Weltall.

Das Universum beinhaltet alles, was existiert: Galaxien mit Sternen, Planeten, schwarze Löcher usw. Je mehr man darüber erfährt, einen desto tieferen Eindruck bekommt man.

Ich bin begeistert von der Idee, einmal an Weltraumforschungen teilzunehmen, weil ich davon überzeugt bin, dass es noch eine große

Anzahl von Dingen gibt, die überraschen können. Außerdem möchte ich hinzufügen, dass es ganz faszinierend wäre, einen Durchbruch in der Wissenschaft zu machen.
Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es zwar viele Bemühungen fordert, meine Träume zu verwirklichen, aber dafür hoffe ich darauf, dass ich etwas Wichtiges und Einzigartiges für die Menschheit schaffen kann.

Darya Kubayeva, 16 Jahre, Kasachstan

# The Thief of Dreams

It was Thursday. In class, we were asked to write an essay about what we wanted. When I got home, I thought for a long time and spent many hours explaining my dream.

One day I wanted to live in a castle just like in a fairytale. I wrote seven pages about it and described each room of my big house, made a map of all the rooms and hallways. I even sketched a detailed blueprint of the house. The next day I gave my essay to my teacher.

Two days later, my teacher returned the essay. On my essay it said: “Please stay after class.”

After classes, I went to my teacher with my dream and asked why I she wanted me to stay.

My teacher replied: “Such a dream will not come true for a poor girl like you. You need money. How much money do you have? Nothing,” she said casually, answering her own question. “You come from a poor family. There is no way you will be able to make your dream come true. It’s not possible. Go home and write another more accurate essay, and I’ll give you a better grade”

I went home and asked my mother for advice.

She said: “Daughter, I can’t help you with this situation. It’s up to you. I think this is a very important decision for you.”

I thought about my mother’s words for a week. Finally, I returned the essay to my teacher and said: “You can keep the bad grade, and I will keep my dream.”

Time passed. I had already graduated from high school when I told this story to the journalists who were taping a show about me. I addressed the audience and said: “I told you this story because you are sitting in my big house which is like a castle. That essay hangs framed over the fireplace. The most amazing part of this story is that two years ago, in the summer, that teacher came to visit me with thirty school children and they stayed in my house for a week.” Before they left, my teacher said: “Listen, I can tell you now. When I was your teacher, I was a dream thief. I am sorry that I stole the dreams of so many children. I am so glad that you found the courage to defend your dream. To deprive the heart of a dream is to deprive Earth of air. Fortunately, I understand that now.”

So don’t let anyone steal your dream. Follow your heart no matter what others say! It is better to walk slowly towards a goal than to walk without any goal.

In my opinion, only a person who has set a goal and sacrifices all of his strength to achieve it can be happy. Because the meaning of life’s dreams lies in the beauty and power of striving for intention, so every moment of life must have a sublime purpose.

Kumushoy Khaitbaeva, 16 Jahre, Usbekistan

## Dem Traum die Treue halten

Traum. Dieses Wort löst bei jedem besondere Gefühle aus. Träume zeigen einem den Weg, wenn man sich in der Hektik des Lebens verloren hat. Sie stehen uns bei, wenn wir uns dem Schicksal hilflos ausgeliefert fühlen. Sie geben uns den Mut, unüberwindliche Hürden auf dem Weg zu unserem Ziel zu nehmen. Es besteht kein Zweifel, solange man einen Traum hat, ist man immer noch am Leben.
Mein Name ist Ella. Ich bin 17 Jahre alt, und mein größter Traum des Lebens ist es, Ärztin zu werden.
Als ich ein Kind war, gewann ich die Einsicht, dass in unserer Welt tatsächlich nicht nur das Gute anzutreffen ist. Das machte mir zwar Angst, ließ mich aber verstehen, dass alles nur von uns selbst abhängt. Man wählt selbst, welchen Weg man einschlägt. Da kam mir der Gedanke, dass ich mein Leben der Medizin widmen möchte. So kann ich immer denjenigen beistehen, die Hilfe brauchen, und zudem in der Lage sein, ihnen diese Hilfe zu geben. Da war ich acht Jahre alt.
Im Laufe der Zeit, versuchte ich hartnäckig, mich meinem Traum zu nähern. Mein erstes Anatomiebuch hielt ich mit 13 Jahren in Händen. Nach einem kurzen Blick in das Buch wurde mir sofort klar: Das wird schwer werden. Obwohl ich manchmal ganz und gar nicht begreifen konnte, wovon es handelte, las ich immer weiter, und eines Tages verstand ich plötzlich.

Danach fing ich an, an unterschiedlichen Wettbewerben teilzunehmen. Manchmal war ich ganz erfolgreich und ich bezeichnete dies als weitere Schritte zu meinem Traum. Aber man kann doch nicht immer gewinnen, oder? Als ich scheiterte, fühlte ich mich völlig zerbrochen. Mein Traum tröstete mich in solchen Fällen und ließ mich nicht aufgeben.

Eines Tages bemerkte ich, dass mein Traum zu meiner Leidenschaft geworden war. Ich brenne wirklich darauf, mich mit Medizin zu beschäftigen, und halte meinem Traum die Treue, so wie er es für mich tut, wenn ich eine Pechsträhne habe.

Manche gehen fest davon aus, dass man realitätsnäher denken muss. Sie glauben, es ist durchaus möglich, getrost auf Träume zu verzichten. Solchen Menschen stimme ich auf gar keinen Fall zu. Um Grenzen ziehen zu können, sollte man ab und zu seiner Fantasie freien Lauf lassen. Schwierigkeiten? Mag es geben! Aber man muss damit aufhören, sich immer wieder faule Vorwände auszudenken. Nur so kann man seinen Traum verwirklichen und richtig glücklich sein!

Elvira Kusnetsowa, 17 Jahre, Russland

## Dein Weg, dein Leben, deine Leistung

Wenn deine ideale Welt zerfällt,
Und man keinen Anlass mehr sieht zu lachen
Wenn dir im Leben irgendetwas fehlt,
Geh trotzdem weiter! Du wirst alles schaffen!

Selbst wenn dein bester Freund dir erklärt,
Warum solch große Träume nicht zu dir passen,
Schließ deine Augen und schweigend geh,
Denn deine Ziele sind doch deine Waffen.

Wenn der blöde Dämon dir empfiehlt,
Anstatt zu kämpfen, alles so zu lassen,
Und auch wenn der Vorschlag dir gefällt,
Sei stark genug, um diesem standzuhalten.

Würde die ganze Menschheit davon ausgehen,
Dass es viel besser ist aufzugeben,
Müsstest du dann vor allem selbst verstehen,
Ob du bereit bist, ohne Ziel zu leben.

Wenn man ein Leben ohne Träume wählt,
Beginnt man doch, die ganze Welt zu hassen,
Weil es einem eigentlich schwerfällt,
Den nächsten Schritt ganz ohne Zweck zu machen.

Hör bitte zu: Wenn man geboren wird,
Kann der große Lebensweg anfangen,
Und es ist nun eigentlich deine Pflicht,
Nach dem Herunterfallen wieder aufzusteigen.

Erinnere dich immer fest daran:
Das ist dein Weg, dein Leben, deine Leistung!
Und du musst weitergehen, nur weil
Der gewinnen wird, der sich für den Sieg eignet.

Elvira Kusnetsowa, 17 Jahre, Russland

## Dream in a Bubble

Ich sitze auf einer Mauer, die den Zirkusplatz von der echten Welt trennt. Unter mir spüre ich das weiche Moos, und meine sandigen Füße baumeln leicht gegen die angenehm kühle Mauer.
Ich puste Seifenblasen in die Luft. Träge schweben sie durch die Hitze und zerplatzen, während ich das weiß-rote Zirkuszelt betrachte, in dem am Ende dieser Woche die Aufführung stattfinden wird.
Unsere Eltern werden überrascht sein, was wir Kinder alles gelernt haben. Die Luftakrobaten winden sich schwungvoll um ein Tuch, lassen sich fallen und werden von ihren Knoten sicher aufgefangen.
Meine Augen schweifen zum Küchenteam, das das Abendessen vorbereitet. Die Feuerstelle verspricht den Kindern eine Geschichte am Lagerfeuer später am Abend.
Vom Fußballplatz dringen die Rufe der Akrobaten zu mir herüber, die sich im Pyramidenbauen versuchen. Das Lachen der Jongleure gewinnt meine Aufmerksamkeit: Bälle und Keulen werden unermüdlich aufgehoben. Zwischen den Bäumen balancieren die Seilartisten voller Konzentration.
Ein Schrei unterbricht die Idylle! Ein Wespenstich! Zirkusarzt und Betreuerin trösten und kühlen.
Es ist nicht so, als gäbe es keine Probleme. Nein! Aber sie werden gemeinsam gelöst. Hier geht es nicht um besser oder schlechter, ich würde fast

sagen, das gibt es hier nicht. Alle bekommen Applaus. Egal, ob dick, dünn, groß, klein. Egal, ob man nicht so gut sehen oder laufen kann. Egal, woher man kommt oder welche Sprache man spricht. Jeder hilft, wo er kann, und es geht allein um den Mut und das Mitmachen.
Und dann fällt es mir auf: Die Mauer trennt diese Welt von der Welt da draußen. Für eine Woche im Jahr leben hier Kinder und Betreuer auf wunderbare Weise zusammen, aber die echte Welt ist anders.
Erneut puste ich Seifenblasen in die Luft: Was wäre eigentlich, wenn die ganze Welt so wäre?
Alle Seifenblasen platzen, bis auf eine besonders große und schillernde. Sie schwebt ruhig in der Luft vor mir, als ob sie mir etwas sagen will. Ich schaue genauer hin und sehe in ihr eine Welt, die genauso ist wie dieser Zirkus. Jeder hilft jedem, und es geht nicht darum, perfekt zu sein. Die „Jongleure“ jonglieren mit Problemen und geben nicht auf. Die „Akrobaten“ lernen vertrauensvoll miteinander. Die „Seilakrobaten“ balancieren und bringen die Welt ins Gleichgewicht. Die „Luftakrobaten“ wagen etwas und werden aufgefangen. „Betreuer und Köche“ schaffen den Rahmen. Und gemeinsam sieht alles aus wie ein wunderschöner Tanz, der den Zirkus und die Welt verbindet.
Dann fliegt die Seifenblase über die Mauer und zerplatzt, aber nicht mein Traum. Der fliegt in die Welt hinaus. Wie schön! Doch dann holt mich ein Jingle in die Realität zurück. Es gibt Abendessen. Noch einen Moment bleibe ich sitzen und denke, wie schön es wäre, wenn die Welt so wie dieser

Zirkus wäre! Aber bis dahin ist es noch ein weiter Weg. Ich springe von der Mauer und weiß, was ich heute als Gute-Nacht-Geschichte erzählen werde. Und das ist doch ein guter Anfang!

Laetitia Niebuer, 16 Jahre, Deutschland

# My Dream of Becoming an Economist who Bakes

Nothing contributes to the creation of the future like our dreams.

Hello, my friends! My name is Lala, I am 15 years old and I live in Russia. I would like to tell you about my plans and dreams of the future. I do not know what difficulties life has in store for me, but I hope that I will be able to overcome them and demonstrate my skills.

The first thing I would like to start with is attaining a higher education. Becoming a student of the Higher School of Economics in Nizhny Novgorod is my first aim. Now Iam on the way to achieving my goal: I read a lot of books to expand my vocabulary, study English, Social Sciences and Mathematics to prepare for the state exams in the eleventh form. I hope I will be able to go to university and then become an economist. In my opinion, it is one of the most demanded professions nowadays. The economist must understand economic processes, analyze the efficiency of companies, coordinate the correct distribution of funds and make important economic decisions.

Moreover, in the era of the global economy, economic knowledges and language skills can help me work internationally and understand the economic relationships in the world. I would like to find out why there are so many poor countries in the world and how to help them and to improve

people’s lives. And of course, I would like to contribute to the development of my own country and improve the life standards of Russians and improving their opportunities to make high level decisions. My dream is to become The Ministerof Economic Development of Russia! Set the highest available goals – this is the principle on which I would like to build my life.
And of course, I need to develop my languages skills. I study Russian, English, Azerbaijani (it is my native language) and Turkish. To be honest, Azerbaijani and Turkish are similar, that is why they come easy to me. This year I want to take English courses because my goal is to speak this language perfectly. I will need English not only in my future profession, but also for travelling abroad.
But I also have some not as much global dreams for the near future. One of them is to make progress in producing confectionaries, because baking cakes is my hobby. I have learnt to bake tasty cakes myself at home, and I would like to learn how to bake masterpieces just like my mother. All my friends love the sweet cakes.
I have a lot of aims and dreams for the future. I hope the next years of my life will be filled with important and memorable events! I believe that with the help of my family and my teachers I can achieve all of my goals, because they support me and want the best for me.

The future must be built with our own hands, and only our dreams are what make us able to build it to be the way we want it to be.

Lala Nabiyeva, 15 Jahre, Russland

## Irgendwann mein Königreich

Hast du auch mal gedacht, dass die Welt doch nicht so schlimm sein kann, weil die Erwachsenen es ja wohl wissen werden?
Zwei Hände ineinander, weiß wie Schnee. Ein Beweis für die Zweifler, dass es auf dieser Welt noch so etwas wie Liebe gab. Ohne ein Wort, mit einem Lächeln auf den Lippen zog ein König seinen Sohn mit sich, immer weiter einen Berg hinauf. Die Luft würde dünner, der Boden unebener.
„Stopp!“
Er löste die Augenbinde, schob den Prinzen an den Abgrund.
„Was sagst du?“
Keine Antwort. Nur ein Gesicht, das sich langsam zu ihm umwandte, voller Entsetzen. Der Junge sah auf seine Hände hinunter und schnell wieder weg, löste seine Finger aus denen des anderen.
„Was ist das?“
„Das ist die Welt. Mein Königreich.“
Stille.
„Es gefällt dir doch, oder?“
Ob es ihm gefiel? Der Prinz atmete aus.
„Meinst du die Frage ernst?“
„Wieso denn nicht?“
„Weil alles weiß ist und Leute mit Waffen rumlaufen! Weil Frauen wie Hunde an der Leine geführt werden! Weil niemand lacht, niemand redet, alle gleich aussehen! Weil Tiere eingesperrt sind, es keine Pflanzen gibt, überall Müll

rumliegt! Weil überall Tafeln mit Verboten stehen! Weil da Mauern sind und dahinter abgemagerte Menschen weinen! Weil alle so tun, als wäre das okay!“
Notizbuch und Stift landeten vor dem Prinzen auf dem Boden. „Mach es besser! Schreib!“
Der Prinz ließ sich nieder, schlug das Buch auf, setzte die Füllerspitze an, formte Buchstaben und Worte. Und formte mit ihnen die Welt. Farben griffen um sich, vertrieben das Weiß. Schwarz hüpfte in Gesichter, Blau auf Nasenspitzen. Violett legte sich in Augen, Braun auf Haut. Blumen sprossen, Bäume schlugen Wurzeln, brachen das Gestein auf, das jemand für die Ewigkeit gedacht hatte. Das Schweigen splitterte, machte Stimmen Platz, ließ Meinungen heranrollen. Jemand flüsterte, jemand schrie. Jemand schüttelte den Kopf, jemand nickte.
Ein Polizist trat heran, legte an, verengte die Augen, konzentrierte sich, betätigte den Abzug – und beobachtete eine einzelne Seifenblase dabei, wie sie aus der Mündung schlüpfte. Gitter lösten sich auf, entließen Menschen und Tiere in Freiheit. Mauern fielen, ließen die Ausgeschlossenen teilhaben.
Scheine flatterten aus dicken Geldbeuteln, suchten neue Besitzer, dünnere Geldbeutel. Frauen richteten sich an den Seiten ihrer Männer auf, fingen zu sprechen an.
Und der Berg, von dem der Prinz bis eben hinuntergesehen hatte, begann zu schrumpfen, zu bröckeln, zu verschwinden.
Eine Welt in Frieden u…

„Stopp!“ Der König riss das Buch an sich, zerfetzte die Seiten. „Spinnst du?“
Farben flossen aus den Menschen, Lachen aus ihren Gesichtern. Der Berg wuchs wieder, brachte Abstand zwischen den König und sein trauriges Volk.
Eine letzte Blume zerfiel zu Staub.
„Wieso?“
„Weil so eine Welt nicht funktionieren kann. Punkt.“
Der Sohn sah seinem Vater nicht hinterher, als er ging. Starrte bloß hinunter, auf die Menschen, ließ eine einzelne Träne zu ihnen fallen.
„Wir werden ja sehen, ob so eine Welt funktioniert.“

Lara Sophia Steinhardt, 16 Jahre, Deutschland

## Unmöglich oder möglich? – Ich überlasse es dem Schicksal

Hallo Unbekannter, ich heiße Laura Cañón. Bevor du liest, was ich geschrieben habe, sollst du wissen, dass alles von der Perspektive abhängt. Du wirst bald wissen warum.
Als ich jünger war, habe ich das Leben so gesehen, dass es in gute und schlechte Zeiten aufgeteilt ist, als ob wir notwendigerweise in einer schlechten Zeit leben müssen, um das Gute zu erreichen.
Im Laufe der Zeit und mit neuen Gedanken in meinem Kopf begann ich, all das wahrzunehmen, was mich umgab, all die Ungerechtigkeiten, die es gab, all die Menschen, die keinen Platz zum Schlafen hatten. Während ich mich beklagte, dass ich kein Handy bekommen hatte, das ich haben wollte ...
Für mich ist das Leben sehr stark mit einer Mission in dieser Welt verbunden. Und ich weiß, was meine Mission ist. Als meine Deutschlehrerin mir von diesem Projekt erzählte, dachte ich als Erstes, dass ich meinen Traum mit jedem teilen wollte, der dies liest. Und so beschloss ich, es zu tun.
Das Einzige, was meinen Traum wahr werden lassen kann, ist Liebe, und ich weiß, dass das sehr einfach klingt, aber ob man es glauben kann oder nicht, die Liebe ist eines der kompliziertesten Dinge, die es geben kann, nicht weil die Liebe so ist, sondern weil wir Menschen sie so gemacht

haben. Die Liebe kann alles heilen, und daran zweifle ich nicht.
Mein Traum ist es, jemanden auf der Straße zu sehen, der dies nicht weiß, und ihn anzulächeln, anstatt nach Fehler zu suchen. Mein Traum ist es, dass alle Menschen hinausgehen, um Menschen in Not zu helfen. Mein Traum ist es, dass alle Menschen unserer Mutter Erde helfen. Mein Traum ist es, dass sich die Menschen, anstatt den ganzen Tag soziale Netzwerke zu beobachten, mit Freunden oder der Familie treffen, um den Sonnenuntergang zu beobachten, Musik zu hören und alles zu tun, außer zu kritisieren, was jemand anderes getan hat, usw. Und tief in meinem Herzen weiß ich, dass all dies durch Liebe erfüllt werden kann. DA BIN ICH MIR SICHER!
Aber wie werde ich es tun? Meine Änderung ist nicht genug! Ich brauche denjenigen, der dies liest, um sich auch zu ändern. Kleine Änderungen können die Dinge beeinflussen, die man am wenigsten erwartet, entweder indem man den Tag einer Person verschönert, mit einer Umarmung, einem Lächeln, einer guten Antwort. Das ist ihre Mission, das ist meine Mission. Das ist die Mission von allen, die allmählich in Vergessenheit geraten sind. Das Schicksal sind wir, wir entscheiden über unser Schicksal, und wenn wir dieses Schicksal mit Liebe aufbauen, weiß ich, dass alles erreicht werden kann.

Laura Cañón, 16 Jahre, Kolumbien

## Tanz mit dem Tod

Plötzlich, die Türen öffnen sich.
Die wütende Bestie starrt auf mich.
Jetzt beginnt die Zeit zum Gefecht,
denn in meinem Traum
bin ich der Sieger in diesem Raum.
Doch mit meinem Gegner spiele ich nicht gerecht.

Jetzt komm ich, der mutige Ritter,
und mit mir das zerstörende Gewitter.
Mein bestes Schwert und meinen Schild trage ich,
aber seht nur meine Muskulatur.
Denn meine Kraft kommt aus der Natur!
Das bin ich, der Ritter, unverbesserlich!

Das Tier rennt zu mir, will mich fressen.
Seine Kraft ist einfach unangemessen.
Ich will es mit meinem Schild stoppen.
Das Ungetüm mag sich ruhig austoben.
Ich fürchte um mein Leben.
Nun kann es mich leicht toppen.
Was ist denn jetzt passiert?
Ich dachte, das wäre nicht so kompliziert ...
Von ihm habe ich einen riesigen Schlag bekommen.
In dieser mythischen Arena liege ich zerstört.
Doch meine Beschwerden wurden bereits gehört.
Aber meine übernatürlichen Kräfte wurden mir genommen ...

Alle schreien: „Tötet ihn! Tötet ihn!“

Womit meine Seele wiederschien.
Hebe das Schwert für meine letzte Möglichkeit.
Kann aber nicht, bin leider schnell eingefroren,
Langsam sehe ich es, den Kampf habe ich verloren.
Leider stahl die Bestie meine Herrlichkeit.

Alles endet gleich hier,
denn es gibt keine andere Manier.
Ihr hungriges Lächeln kommt schon von oben.
Ich bin der Verlierer und gebe einfach nach,
denn alle wissen, ich bin schwach.
Hier endet mein Albtraum, hier endet mein Leben.

Laura Rodríguez Sierra, 16 Jahre, Kolumbien

## Gefangen zwischen Dunkelheit und Licht

Der Inbegriff von Feigheit und ohne Plan, das war ich, gefangen in meinem Wahn. Schweißgebadet starrte ich durch einen feuchten Tränenfilm die Decke an. Blanke Panik kroch durch meinen tauben Körper, ich wusste nur eins, dass ich es ändern musste, irgendwie, irgendwann.
Zwei Optionen standen mir zur Wahl, meine Augen zu schließen und mich in der Welt des Schmerzes treiben zu lassen wie in Wasser. Oder aber ich blickte der Dunkelheit endlich ins Gesicht, um sie abzulegen, all die grässlichen Laster.
Ich dachte an meinen Traum und spürte meine Angst, meine Erinnerungen und Empfindungen flossen nebeneinanderher. Und während ich schließlich über die Zukunft nachdachte, wurden meine Gedanken unendlich schwer. Eine gewisse Beklommenheit spürte ich in mir, als hätte ich unbemerkt eine Wolke eingeatmet, voller Gier. Dass jemand dieses Gefühl in mir einfach auslöschte, das war es, was ich mir für die Zukunft wünschte.
Eines Nachts, als ich aus einem weiteren Traum hochschreckte, erkannte ich plötzlich die Wahrheit, die sich bislang vor mir versteckt hatte. Nun wusste ich, wie ich mich befreien konnte, von der mich eng umschlingenden eisernen Kette. Erleichterung und Panik ergriffen mich zugleich. Gefühle, deren Koexistenz ich niemals für möglich gehalten hatte.

Hoffnung, ein tanzender Funke von dem Wissen erstickt, dass dies kein Traum war. Nein, es war die Realität, in der ich mich befand, und es war an der Zeit zu leben, ohne Angst vor ständiger Gefahr.
Die Gefahr formte meine irrsinnigen Gedanken, meine Angst vor Leid und Lügen, vorm Scheitern und vor Schmerzen, sie setzte meine Lungen in Brand und hinterließ Schrammen in meinem Herzen. Ich war gefangen in einem Käfig und hielt den Schlüssel in meinen Händen, das sah ich nun alles und spürte, dass der einzige Weg, um künftig glücklich zu werden, tief in mich hineinführte.
Ich musste nur meine Augenlider aufreißen, um den Dämonen endlich ins Gesicht zu beißen. Meinem Herzen brauchte ich nur still zu lauschen, um die Finsternis zu verbannen und die Welt mit dem Licht, was sich verbirgt in meinen Augen, zu berauschen.
Einen Plan vor Augen verspürte ich Freiheit, angelangt in der Wirklichkeit.

Laura Hofmann, 16 Jahre, Deutschland

## Mein Traum davon, einen Traum zu haben

Als ich ein Kind war, hatte ich jede Woche einen neuen Traum. Alles war mir klar und ich dachte, dass ich unendliche Möglichkeiten hatte. Auch heute denke ich gern, dass ich meinen Kopf in den Wolken habe: Ich habe viele Interessen, aber nur wenige haben sich verwirklicht und viele sind Theorie geblieben.
Ich weiß nur, dass, wenn ich mir etwas wünsche, ich nicht aufhöre zu lernen, über Orte und über Menschen. Ich hoffe, dass ich viel reisen und Erfahrungen sammeln kann, die mich wachsen lassen und mir vielleicht helfen herauszufinden, was mich wirklich begeistert.
Manchmal werde ich ängstlich, wenn ich denke, dass ich keinen konkreten Traum habe: Ich fühle mich verloren, hinter den anderen; ich fühle mich, als würde die Zeit mir aus den Händen gleiten.
Vor einigen Jahren war es einer meiner größten Träume, Schriftstellerin zu werden. Wenn es Realität werden sollte, würde ich in einem Haus voller Bücher leben und vielleicht sowohl auf Italienisch als auch in anderen Sprachen schreiben. Ich würde über Menschen, die ich treffe, und Orte, die ich besuche, schreiben und in jede Figur etwas von mir einfügen.
Ein anderer Traum, den ich über Jahre gehabt habe, war es, Schauspielerin zu werden: Die Welt des Theaters und des Kinos hat mich schon immer fasziniert, und wenn es zu meinem Beruf werden

würde, wäre jeder Tag anders, und ich würde die Möglichkeit haben, viel zu reisen.
Aber die Liste wird immer länger, weil jeder Traum ein Teil meiner Persönlichkeit ist. Jede neue Möglichkeit hat etwas, das mich anzieht, aber auch etwas, das mich zum Nachdenken bringt: Was, wenn ich nicht gut genug bin? Was, wenn ich eines Tages aufhören möchte?
Was könnte dann **mein** Traum sein?
Ich bin 16 Jahre alt, und mein Traum ist es, einen Traum zu haben.

Laura Nozza, 16 Jahre, Italien

## Aus den Augen – für immer im Sinn

Seit dem Tod der Liebe meines Lebens sind nun zwei Jahre vergangen. Sein plötzlicher Herzinfarkt war wie ein qualvoller Schmerz in meiner Brust. Die Trauerfeier, dieser unendliche Weg zum Friedhof. Abschied nehmen. Sein Tod hatte mir das Herz gebrochen.

An diesem Mittwochmorgen, vor seinem Grab, schwor ich mir, unseren gemeinsamen Traum zu erfüllen. Ja, an diesem 15. Mai 2015 entschied ich: Ich mache es! Ich würde mich ohne ihn auf den Weg zu den Sternen machen. Ich gab mir und ihm dieses Versprechen.

Drei Jahre Vorbereitung: hartes Training, Klettern, Erfahrungen sammeln, sich professionell ausrüsten. Dann war es so weit. Meine beste Freundin Charlotte war meine größte Unterstützung.

Die Tour und die Flugtickets waren bezahlt. Ich überprüfte ein letztes Mal das Gepäck. Alles war für dieses eine Ziel bereit: die Besteigung des Mount Everest, um der Liebe meines Lebens wieder so nahe wie möglich zu kommen.

Zwei Tage später saß ich im Flugzeug. Sitz 33A, Fensterplatz. Mein Blick glitt immer wieder nach draußen: Welch ein Gefühl, durch die Wolken zu fliegen. In der Höhe fühlte ich mich ihm so nah. Ich spürte seine Gegenwart. Fast hörte ich ihn atmen. Doch die Stewardess zog mich schnell in die Realität zurück: gegrilltes Rinderfilet mit scharfer Chilisoße wurde serviert.

Landung, Hotel, Treffen, und endlich der Aufstieg! Es ging los, tagelang laufen, frieren, schlafen. Ob die Nordroute die richtige Entscheidung gewesen war? Letztes Höhenlager auf 8.300 Meter Höhe! Zum Glück war meine treue Charlotte an meiner Seite.
Ja, das alles habe ich hinter mir. Der Gipfel ist nicht mehr weit. Die Sicht auf die schneebedeckte Himalaja-Bergkette ist sensationell. Kälte und Wind vertreiben die Wolken. Werden wir es schaffen? Das Ziel ist so nah und doch so fern. Unerreichbar?
Angst. Eiserne Kälte. Sauerstoffmangel. Hunger. Durst. Krämpfe, Schmerzen, Halluzinationen. Und wieder von vorne: Angst. Eiserne Kälte. Sauerstoffmangel ...
Ich kann nicht mehr!
„Los!“, ruft mir Charlotte zu. „Komm!“
Und wieder die Krämpfe und die Angst.
Und schließlich sind wir oben! Geschafft! Wir haben es geschafft! Ein tiefer Schrei steigt aus meinem Hals! Juhu! Welch ein Glück! Das war es wert.
Wir stehen auf dem Dach der Welt, fast in den Sternen. Wundervoll. Hier oben ist alles möglich. Tausend Sterne glitzern in meinem Herzen. So viele Fragen, Unsicherheiten: Hier habe ich eine Antwort gefunden.
„Los! Komm! Aufwachen! Der Wecker hat schon drei Mal geklingelt. Wir müssen jetzt losfahren, sonst verspassen wir den Flug!“
„Was? Was ist los, Charlotte?“
„Komm, schnell! Ich habe die Taschen mit der Ausrüstung und die Rucksäcke schon in den

Kofferraum gepackt. Die Flugtickets und Pässe hast du.“
Ich mache die Augen auf. Keine Kälte, kein Sauerstoffmangel, kein Erfolgserlebnis. Ich lag hier in München in meinem Bett. Nur ein Traum, und mein Liebster war immer noch weit weg, da oben in den Sternen. Und ich? Ich hatte noch immer diesen dumpfen Schmerz im Herzen, und einen Gipfel zu besteigen.

Melly Lauze, 16 Jahre, Frankreich

## Ist es ein Traum?

Ich bin ein gewöhnliches Mädchen, das in einer kleinen, aber sehr schönen Stadt namens Taschkent lebt. Ein Mädchen, das in Zukunft die beste Version von sich selbst und in dieser Welt nützlich sein will
Ich habe einen Traum, aber für mich ist er im Moment unerreichbar. Ich bin ein normales Kind, das verloren ist und nicht weiß, was es will. Ich bin ein Kind, das sich selbst finden will, sich selbst erkennen will. Ich bin ein Kind, das den richtigen Weg in diesem Leben sucht. Jeden Tag im Internet und in Büchern, auch unter der Dusche suche und suche und suche ich. Ein Kind, das Angst hat, einen Fehler zu machen, und sogar im Moment Angst hat, etwas falsch zu machen
Sich selbst finden, sich selbst erkennen, aber hier ist die ganze Welt vor mir. Ich habe einen Traum, der so unerreichbar ist. Einen Traum, den Sie Ihr ganzes Leben lang kennen. Vielleicht bin ich nur ein naives Kind, das alles auf einmal wissen will? Vielleicht, vielleicht.
Aber wenn ich diese Welt sehe, was erwartet mich als Nächstes? Die Schwelle des Erwachsenwerdens, aber was wartet als Nächstes?
Zeig mir, zeig mir und zeig mir den Weg. Lebenstraum ist das nicht ein Lebensweg?

Laziza Shokirova, 17 Jahre Usbekistan

## Mein wahrer Traum

„Ich habe einen Traum – I have a dream!“
Es ist schwer für mich, Emotionen zu zeigen. Und Träume sind so unheimlich persönlich, sie legen deine ganze Seele offen. Außerdem weiß ich nicht, ob ich wirklich eigene Träume habe. Also, was ist mein Traum?
Abgrenzung. Das ist mein Traum, aber der lässt sich nicht erfüllen. Mein Schicksal ist gegen mich. Gegen uns. Als Zwilling musste ich lernen, dass nicht nur mein eigenes Handeln Konsequenzen für mein Leben hat, sondern auch mein Zwilling mein Leben bestimmt.
Ich verstehe Träume als etwas, das nur mir gehört. Ganz allein für mich geschaffen, dafür bestimmt, mir zu „dienen“. Meine Träume sind mehr für mich als nur meine bloßen Gedanken, denn Träume sind durchsetzbar! Und im nächsten Augenblick wird mein Traum zu einem Ziel, welches ich erreichen möchte.
Ich habe Vorkehrungen getroffen. Alles durchgeplant. Das habe ich mir im Laufe meines Lebens angewöhnt. Einen Plan B und C für eventuelle Fehler meinerseits, und Plan D ist dafür da, die Fehler des Zwillings auszubügeln. Plan D zerstört meistens das Eintreten von B und C, aber eigentlich ist das gar nicht so schlimm, wie es sich gerade anhört. Ich kenne es nicht anders und alles hat am Ende sein Ziel. Aber jetzt wird es Zeit, dass ich meine Ziele mit Plan A oder dann wenigstens mit B und C erreiche.

Tiefes Loch …
Was kann ich anders machen als der Zwilling nach dem Schulabschluss? Studieren gehen wird er wohl auch … Da ist es egal, ob es ein anderer Studiengang wird. Und das wird es definitiv. Der Zwilling und ich haben, was das angeht, vollkommen unterschiedliche Interessen. Gut, oder?!? Eigentlich nicht, das verstärkt den Vergleich. Wir leben in einer Welt, in der immer wieder herausgestellt wird, wenn Zwillinge sich entgegengesetzt entwickeln. Es wird ein Bild gezeichnet, das es als unnatürlich ansieht, wenn sie unterschiedlich sind. Dabei wird Individualismus doch immer großgeschrieben, liebe Gesellschaft!
Und dann hab ich es gesehen, mein Schlupfloch, meinen Plan A. Ein ganzes Jahr nur für mich, etwas, was gar nicht vergleichbar sein kann. Und jetzt stecke ich mitten in den Vorbereitungen für mein FSJ. Dann sehe ich den Zwilling nur noch zu Hause und bin ihm nur in unserem Zimmer ausgesetzt. Wir werden uns mehr zu erzählen haben, weil wir unsere Tage ab diesem Zeitpunkt für uns allein erleben und bestreiten. Das Beste an der ganzen Sache ist, dass meine Kollegen beim FSJ den Zwilling gar nicht kennen und wahrscheinlich niemals kennenlernen werden, oder zumindest nur dann, wenn ich es erlaube. Ich habe die Kontrolle. In diesem Traum habe ich die Kontrolle und ich steuere meine Realität.
Und ein bisschen freue ich mich sogar darauf, mit Emotionen und Eindrücken überschüttet zu werden, die der Zwilling nicht erfährt. Egal, wie schmerzhaft das werden wird.

Ich will mich lebendig fühlen. Ich glaube, das ist mein Traum!

Lea-Marie Kall, 18 Jahre, Deutschland

## Durch meine Augen

Gleichheit und Toleranz sind heute immer noch Wunschdenken
Wir sollten uns mehr Liebe und Unterstützung schenken,
den Anderen auch mal so akzeptieren, wie er ist,
weil du selbst auch nicht perfekt bist

Miteinander statt gegeneinander zu leben
und dem ständigen Vergleich der Konkurrenz keine Chance zu geben,
nicht so tun, als wäre die Zeit unendlich,
denn unser ganzes Leben ist vergänglich
eine Gesellschaft, in der Werte noch eine Rolle spielen,
um zusammen das Beste für uns alle zu erzielen

Wieso kümmert es niemanden, dass das Geld die Welt regiert?
Und somit der Ärmere und Ehrliche immer verliert?
Wieso schauen so viele weg,
wenn es doch gerade ums Hinschauen geht?

Man sollte jemandem nicht mit Hass begegnen,
sondern das Gute hervorheben
nicht immer nach Perfektion streben,
wenn es doch nur darum geht, glücklich zu lebenden Konsum mal wieder herunterschrauben
und merken, dass wir zum Leben nicht wirklich viel brauchen

Sich mehr Zeit für seine Mitmenschen zu nehmen,
auch wenn scheinbar zwischen Arbeit und Haushalt mal die Stunden fehlen
dankbar zu sein für das, was wir haben,
anstatt die Dinge, die wir nicht haben, zu beklagen
unsere Freiheiten und Rechte zu schätzen,
dabei andere aber nicht zu verletzen

Wenn ich meine Augen öffne, sehe ich eine schöne Welt,
aber auch viel Leid, Kummer und kaum jemanden, der in schlechten Zeiten zu einem hält
wir kämpfen gegeneinander und lassen zu, dass so viel Blut vergossen wird,
sind wir nicht alle nur Menschen?
Was muss passieren, bis das alles aufhört?
Und die Menschlichkeit wieder zum Menschsein dazugehört?

Die Corona-Pandemie sollte uns eine Lehre sein,
doch der Zusammenhalt während dieser schweren Zeit ist jetzt wieder so klein
eine Gesellschaft, in der jeder zuerst nur an sich denkt
und man sich gegenseitig kaum noch Aufmerksamkeit schenkt

Ich würde mir wünschen, dass man nicht so schnell urteilt,
sondern erst einmal bei sich bleibt,
mit offenen Augen und Armen durch die Welt geht
und vielleicht irgendwann versteht,
dass es im Leben um so wenig geht.
Ich glaube, es ist möglich, all das zu realisieren,

aber nur wenn wir es gemeinsam probieren. Zusammen können wir etwas bewegen, was denkt ihr?

Lena Hanfland, 18 Jahre, Deutschland

# Zwei Gespräche

Gespräch zwischen Mutter und Tochter – 1
„Mama, was sind eigentlich Bienen?“, fragte ein Mädchen ihre Mutter.
„Das sind Tiere, die vor vielen Jahren mal auf der Erde gelebt haben und für die Menschen überlebenswichtig waren. Aber die sind damals nach dem Klimawandel ausgestorben“, erklärte die Mutter ihrer Tochter.
„Kennst du den Begriff Gleichberechtigung?“, wollte das Mädchen wissen.
„Ach, mein Engel, den gibt es eigentlich schon lange nicht mehr und er ist ziemlich kompliziert zu erklären.“
„Bitte, probiere es!“, flehte das Mädchen.
„In Ordnung. Wie gesagt, ich kenne mich nicht so gut aus. Aber Gleichberechtigung bedeutet, dass es im Alltag oder im Beruf keinen Unterschied zwischen Frau und Mann oder zwischen den verschiedenen Religionen oder Menschen mit verschiedenen Hautfarben gibt.“
Das verwirrte die Tochter: „Ich versteh nicht ganz, was du meinst! Du darfst doch gar nicht arbeiten, weil du eine Frau bist.“
„Genau, das war damals anders. Wenn ich damals gelebt hätte, hätte ich Papa nicht fragen müssen, ob ich arbeiten darf. Außerdem wurde damals dafür gekämpft, dass es in der Gesellschaft akzeptiert war, dass z. B. ein Mann einen Mann liebt, und auch nicht zwischen den Hautfarben der Menschen unterschieden wurde.“

„Was ist Frieden?“, fragte das Mädchen nun.
„Eine ehemalige Wunschvorstellung, in der die Menschen aufhören, sich zu bekriegen, aber das wird wohl immer eine Wunschvorstellung bleiben.“

Gespräch zwischen Mutter und Tochter – 2
„Mama, was ist eigentlich Plastik?“, fragte ein Mädchen ihre Mutter.
„Das ist ein Material, das vor vielen Jahren mal auf der Erde die Tiere fast aussterben ließ und das in ihrem egoistischen Denken für die Menschen überlebenswichtig war. Aber dieses Material wurde kurz vor der Klimakatastrophe verboten“, sagte die Mutter.
„Kennst du den Begriff Rassismus?“, wollte das Mädchen wissen.
„Ach, mein Engel, das gibt es eigentlich schon lange nicht mehr und ist ziemlich kompliziert zu erklären.“
„Bitte probiere es!“, flehte die Tochter.
„In Ordnung. Wie gesagt, ich kenne mich nicht so gut aus. Aber Rassismus bedeutet, dass nicht jeder gleich viel wert ist.“
Das verwirrte die Tochter: „Ich versteh nicht ganz, was du meinst!“
„Rassismus war lange ein Thema in der Gesellschaft. Rassismus bedeutet, dass nicht alle Leute gleich behandelt wurden, sondern dass Menschen mit einer anderen Hautfarbe oder einer anderen Religion, die manche unverständlicherweise als falsch bzw. minderwertig empfanden, ausgegrenzt oder benachteiligt wurden und Gewalt erfahren

mussten. Selbst im 21. Jahrhundert, in dem die Menschheit eigentlich aufgeklärt war, hatte die Bevölkerung der Erde mit Rassismus zu kämpfen.“
Die Tochter war entrüstet: „Das ist in unserer Zeit weder vorstellbar noch möglich oder gewollt. Eine letzte Frage habe ich noch: Was ist Krieg?“
„Das Schlimmste, was du dir in deinen Albträumen vorstellen kannst. Aber das gibt es zum Glück schon ganz lange nicht mehr!“

Lena Praßler, 17 Jahre, Deutschland

## How We Treat the Earth

Um mich herum ist alles grün. Mein T-Shirt klebt an mir, so warm ist es. Doch meine Aufmerksamkeit gilt einem kleinen Kolibri, der vor mir an einer Blume schwebt. Wo ich auch hingucke, die Artenvielfalt ist atemberaubend.
Plötzlich durchdringt ein dumpfer Schlag die Stille des Regenwalds. Der Kolibri und alle anderen Tiere ziehen sich ängstlich in die Tiefen des Waldes zurück. Vorsichtig folge ich dem Geräusch. In diesem Moment blicke ich erschrocken nach oben; ein Ast fällt direkt auf mich zu. In letzter Sekunde springe ich zur Seite.
Empört blicke ich in die Richtung, aus der der Ast kam. Noch nie habe ich in so kalte Augen geblickt. Sie gehören einem Mann mit einer Kettensäge in der Hand. Ich muss schlucken. Wie können Menschen nur so einen schönen Wald einfach abholzen?!?
Auf einmal geht alles ganz schnell. Mir steigt ein stechender Geruch in die Nase und im nächsten Augenblick züngeln Flammen aus dem Wald. Glücklicherweise fängt es da an zu regnen, doch der Regen hört nicht auf. Immer höher steigt das Wasser. Zuerst sind meine Schuhe, dann meine Klamotten durchnässt. Wieso hilft mir niemand?
Mit der nächsten Welle werde ich unter Wasser gedrückt, alles ist dunkel. Nach und nach lichtet sich das Wasser, doch meine Erleichterung ist nur von kurzer Dauer. Statt Fischen und dem bunten Treiben im Meer sehe ich nur tote Korallen und

einen Teppich aus Müll. Da entdecke ich neben mir eine Schildkröte, die sich in einem Plastiknetz verfangen hat. Langsam bekomme ich Panik, ich muss hier weg!
Wie auf Befehl lichtet sich plötzlich das Wasser und ich habe wieder festen Boden unter den Füßen. Aber dafür ist es jetzt unerträglich heiß. Hinter mir höre ich aufgeregte Stimmen und drehe mich um. Zuerst sehe ich vorbeifahrende Touristen und dann habe ich das Gefühl, mich übergeben zu müssen. Nur ein paar Meter von mir entfernt liegt ein halbtoter Elefant, neben ihm steht ein Junges. Dort, wo sich bei Elefanten eigentlich zwei Stoßzähne befinden sollten, klaffen bei der Mutter zwei blutige Löcher. Ein paar Sekunden später höre ich mich selbst aufschreien, als etwas Kleines auf das Junge zuschießt. Während es wankt, schließe ich meine Augen und merke, wie ich falle.
Ich schrecke hoch. Schweißgebadet sitze ich in meinem Bett. Erleichtert merke ich, dass ich nur geträumt habe. Doch da erinnere ich mich an die gestrigen Nachrichten und die Berichte über brennende Landstriche. Es ist also doch nicht alles meiner Fantasie entsprungen ... Komisch, dass sich niemand für diese Realität interessiert!

Liliah Ahren & Ronja Sühlos, 16 Jahre, Deutschland

## Grenzstimmen

*Ich habe einen Traum von einer Welt, in der kein Mensch mehr*
*Sich die Lippen zunähen muss,*
*Um zu zeigen:*
*„Nein! Ich kann jetzt nicht mehr schweigen!*
*Von nun an lass ich Bilder schreien:*
*Hier ist Ungerechtigkeit!“*

*Denn ich habe einen Traum von einer Welt,*
*Die keine Stimme versteckt hält.*
*Diese Welt hier lernt erst sprechen,*
*Flüsternd seh ich Wellen brechen,*
*Schaumberge, die Münder türmen,*
*Ungesagtes Neuland stürmen!*

Kann schon sein, dass ich nichts mehr weiß.
Weiß ja nicht mal, wie ich heiß’.
Kein Pass, kein Existenzbeweis.
Und mein Tod hat keinen Preis.
Denn die Welt weiß nicht, wie ich heiß’;
Ohne Existenzbeweis
Werden in all diesen Jahren
Tausende unbemerkt begraben.

Doch – sieh! – die Bilder laufen weiter,
Sprecher klingen monoton,
Ausgelutscht und abgetreten
Klingen ihre Worte schon.
Und ihr schweigt, denn es ist einfach;
Ob ihr all das auch mal leid habt?

Keine Sorge: **Ihr** lebt weiter!

Wir kochen Eis und Schnee zu Wasser,
Schlafsäcke werden immer nasser,
Die Kälte frisst sich durch die Kleider,
Wir sind viele,
Doch so einsam.

Und nur im Dunklen kann ich weinen,
Dann, wenn alles um mich still hält;
Stille Tränen für die Welt,
Die einmal wird, sobald es hell ist.

Durch meine Wimpern, halb geschlossen,
Scheint die Sonne,
Lähmt das Pochen;
Eine Mutter wiegt ihr Kind,
Dessen Leben erst beginnt,
Zwischen Stacheldraht und Grenzen,
Ist noch viel zu klein zum Kämpfen.
An seiner Stelle steh ich auf:
Ein Schrei, ganz ganz tief aus dem Bauch.

Jetzt spür’ ich meine Lippen zittern,
Glaub’, die Nähte sind geplatzt.
Und im Fotolichtgewitter
Merk’ ich: Mein Traum schafft sich seinen Platz …

*„Ich habe einen Traum von einer Welt,*
*Die keine Stimme versteckt hält.“*

Die Kamera beginnt, auf mich zu schwenken,

Es bleibt kaum Zeit, um zu begreifen,
Dass die Welt sich mir zuwendet,
Es sind Sekunden, die verstreichen,
Und der Beitrag ist beendet …
*„Menschen an Grenzen*
*Treffen auf Grenzen in Menschen.*
*Ich frage euch:*
*Habt ihr den Mut,*
*Mächtige Muster zu durchbrechen?*
*Den Totgeschwiegenen nicht Hetze zuzuwenden,*
*Entstanden aus der Angst vor Fremdem,*
*Sondern zuzuhören,*
*Ihnen eine Stimme zu schenken?*
*Kommunikation heißt nicht nur reden.*
*Augen auf für Transparenzen.*
*Ich habe einen Traum von einer Welt,*
*Die keine Stimme versteckt hält.“*

*Ein Reporter fragt betroffen:*
*„Doch woher nehmen Sie die Kraft,*
*Noch auf diese Welt zu hoffen?*
*Was bringt es, sich Schmerz zuzufügen,*
*Um für Gerechtigkeit zu kämpfen?“*

Meine Hand wandert von den wunden Lippen
Zu meinem Brustkorb, in die Mitte,
Wo das eigentliche Herz der Menschen liegt.
*„Ich sag es Ihnen: Da ist Hoffnung,*
*Hoffnung auf Werte ohne Grenzen.*
*Darauf, dass Menschlichkeit mehr wiegt*
*Als Machtspiele von Konkurrenten.*
*Doch das Massensterben lässt sich nicht beenden,*
*Ohne Worte zu verschwenden.*

*Und nach all der Krisenzeit habt ihr vielleicht etwas vergessen:*
*Egal, wie lange es auch braucht,*
*Lernt jedes Kind irgendwann sprechen.*

*Ich habe einen Traum von einer Welt,*
*Die keine Stimme versteckt hält.“*

Lilli Reuter, 17 Jahre, Deutschland

## As she looks into the sky

She looks up to the big, bright and blue sky, listening to the silent wind. Her latest memories of this place are one of the best she has: as a child she went on vacation with her family to the little city near a red cliff. When she and her parents went for a walk, she always ran towards the end of the cliff to watch the waves come closer and closer. But that was then.
Right now, she sits at the cliff, but cannot feel the full brightness anymore as she did when she was younger. It all seems grey to her, with no joy. Like sitting on a cold stone. While looking at the horizon, she notices something pink right next to her: a little girl with a pink parka sits down right next to her. She knows the girl. She knows the parka. And she knows the necklace with the golden wing pendant the girl is wearing. After a moment of silence, this little person starts to talk:
“You need to listen to me now, it’s important. Don’t say anything, just listen. I want to give you advice to prevent something that you maybe will regret in the future. Puberty and the I-am-finding-my-identity stuff are almost over and you are sliding straight into the ‘real’ world. Everyone does that. But I noticed that you are also acquiring something that is a huge problem in our society, in my opinion. Many people don’t take their time anymore for the things that really make them happy. Including you. You barely laugh anymore, which used to be one of your most

beautiful characteristics. And I think that happens because you guys are way too busy with pleasing everyone but yourself. And you think way too much about tomorrow or even worse: about yesterday. Yesterday is yesterday and it will never ever become a today, so don’t waste your time with things you can’t even change. All we have is our today. One day you will be the old lady in the park, telling the kids what’s right and wrong. How amazing it would be to tell them that you lived every single second of your life and did not waste it like the other people who already had a midlife crisis at 25. I think that’s a dream of mine. I hope it is yours too. We only have one life.”

The young woman opens her eyes. The sun shines through the white curtains. No cliff. No girl. Just her in her bed. Right now, there are no feelings. The mirror across the bed looks at her and shows her her daily paralyzed face. The shape of her lips, where there used to be a smile, remind her of students with a hangover or something. Ridiculous. Suddenly she stands up, walks through the room to the curtains. While opening them there is this kind of angel moment but without the angel. The angel had already been in her dream, but now the sun shines with full power in her face. She opens the door and steps out on the balcony. The birds whisper and somewhere motorcycles are competing against each other.

Her fingers reach for the necklace on her neck. The wing balances up and down on her fingertips. And as she looks up to the sky, she starts smiling again. Finally.

Lina Schwartz, 17 Jahre, Deutschland

## Die Ecke 103

Dunkel die Straßen, die grausige Sicht
Des Todes vorm Carbonfarbnen.
In Nächten, wo jede Laterne erlischt
Und eisige Blicke verwarnen.

Ins Erlosch‘ne gezogen aus den Flammen der Nacht.
Vergessen, was heißt echt zu leben.
Seitdem such‘ ich und suche was es wieder entfacht,
Das lodernde Flammen der Seelen.

Ich hoffe, werd‘ wach, und wieder von neu.
Am Tore der einsamen Stille.
Wo Worte verhetzen, verletzen ist treu,
Die vor Sehnsucht geriss‘ne Pupille.

Ich hoffe und träume und gebe nicht auf
Bis mir irgends begegnet mein Wesen,
Dass ich hasste, verpönte und elends verhöhnte, durch Kauf
Des schrecklichen, falschen Ersehnens.

Lina Sterzenbach, 16 Jahre, Deutschland

# Alb:traum

Jetzt, wo ich auf dem Hausdach saß, kam es mir doch reichlich seltsam vor, dass aus einer kaputten Waschmaschine so viel Wasser laufen konnte. Seit Tagen war sie undicht gewesen, das Wasser hatte sich aus ihr hinausgefressen, den Keller mit nicht zusammenpassenden Socken und duftender Waschlauge gefüllt, von der Holztreppe gekostet; war gierig gewesen, aß immer mehr, kam immer höher. Im Untergeschoss war das Wasser über die kalten, gerissenen Fliesen geflossen, hinein ins Wohnzimmer, hatte von der roten Samtchaiselongue probiert, ließ sie höher steigen, ich hörte sie leise an die Decke klopfen, als ich im Badezimmer war.
Das Wasser brauchte zwölf Minuten und 45 Sekunden, bis es bei mir war, ich hatte die Stoppuhr gezückt. Ich spürte es näher kommen, die leisen Wellen, immer lauter, während ich die Fenster öffnete. Meine Hände waren voller Druckerschwärze, Kleber und Zeitungsresten. Das Wasser war nicht höflich, es öffnete die Tür, ohne zu klopfen. Sie erzitterte erst leicht, dann immer stärker und splitterte mir dann entgegen. Ein Holzspan, daumennagelgroß, wurde zum Teil meiner Wange, ließ sie bluten, als sie sich vereinigten, Gewebe und Holzfaser.
Mein Papierboot war klein, die Knie drückten sich an die Seitenwände. Das Wasser packte es, ließ es langsam drehen, dann schneller, immer wieder

Waschbecken, Schrank, Badewanne, Toilettenschüssel, Waschbecken, Schrank …
Dann spie es mich aus dem Fenster hinaus. Ich trieb über das, was einmal mein Vorgarten gewesen war, und schaffte es mit dem Papierboot bis zum Nussbaum auf dem Friedhof gegenüber, dessen Blätterspitzen noch aus den Fluten schauten, dann erlitt ich Schiffbruch.
Ich sank tief, tiefer, die Lungenflügel flogen nicht mehr in meinem Brustkorb, es fehlte die Luft. Hände klammerten sich an einem Grabstein fest. Mein Überlebensinstinkt setzte ein: strampeln, strecken, schwimmen. Die Oberfläche kräuselte sich, immer im Blick, mein Gehirn voller Schreie: Sauerstoff, Sauerstoff. Mit dem Kopf durchbrach ich die gläserne Fläche: atmen; ein, ein, ein, nicht aus, dann wieder strampeln, strecken, das Ziel vor Augen, ein Hausdach wie eine Insel in der Ferne.
Rote moosbewachsene Ziegel, ein verheißungsvolles Eiland im unendlichen Ozean der Stadt, die unter mir ruhte, schlief. Ich zog mich auf den Dachfirst, rittlings, mein Körper fühlte sich schwer an, meine Muskeln waren müde. Schwache Hände klammerten sich an den Schornstein, meinem hiesigen Freund Freitag, und unter mir trieben sie alle entlang: die Männer und Mädchen mit starren Blicken und stummen Herzen, die teuren Pelze der Nachbarin, jetzt waren sie verdreckt, die Sammlung der getrockneten Schmetterlinge von Großvater, die kleinen Nadeln, mit denen er sie auf dem Styropor befestigte, hatten sich gelöst, sie flogen nun über die Wasseroberfläche.

Meine Arme schmerzten, ich sollte loslassen, einfach so, Kuppe um Kuppe vom Ziegelstein lösen. Das Wasser stieg.

Lisa Bresch, 19 Jahre, Deutschland

## Plektrum

Plektrum ist eine kleine Maus mit einem großen Traum. Sie will keinen riesigen Berg Käse, wie vielleicht so mancher erwarten würde. Sie will auch nicht etwa Koch werden so wie Ratatouille. Ihr Traum ist es, Gitarre zu spielen. Sie weiß, dass dies so unmöglich ist wie, dass ein Mensch in ein Mäuseloch reinpasst. Doch trotzdem gibt Plektrum nicht auf, da ihr Herz ihr sagt, dass sie nicht aufhören solle zu träumen, und sie vertraut darauf.
Eines stürmischen Abends sucht Plektrum sich einen sicheren Ort, um nicht vom Regen fortgeschwemmt zu werden. In einem Haus wäre sie zwar sicher, aber sie geht grundsätzlich nicht mehr in Häuser. Denn die Menschen erschrecken sich immer furchtbar vor ihr.
Doch plötzlich sieht Plektrum einen komisch geformten Koffer, der einen Spalt weit offen steht. Der Regen wird immer stärker und daher beschließ sie, zu dem Koffer zu laufen und sich in ihm in Sicherheit zu bringen. Sie schafft es mit großer Mühe hineinzuklettern – oder besser gesagt zu fallen. Plektrum weiß nicht, ob sie hier wirklich sicher ist. Doch sie fühlt sich sicher und bleibt deswegen.
Am nächsten Morgen wacht Plektrum voller Schreck auf, als sie hin- und herfliegt. Ihr wird schwindelig und sie weiß nicht, wie ihr geschieht. Dann erkennt sie, dass ein Mensch den Koffer und

damit auch sie tragen muss. Sie wird ängstlich und beschließt wegzulaufen, sobald sie es kann.
Eine Weile später hört die Bewegung auf. Plektrum macht sich bereit, aus dem Koffer rauszuspringen. Der Koffer öffnet sich und ein junger Mann schaut sie mit großen Augen an. Doch er erschreckt sich nicht, wie Plektrum es erwartet hat. Sie beschließt trotzdem wegzulaufen, doch als sie gerade rausspringen will, sieht sie eine Gitarre in der Hand des Mannes und ganz viele Instrumente in einem Raum – so viele, wie sie zuvor noch nie gesehen hatte. Doch dann rutscht Plektrum ab.
Der Mann sieht, dass die Maus rauswill. Er hebt den Koffer vorsichtig vom Boden auf, geht raus und setzt die Maus mitten auf einem Marktplatz ab. Daraufhin legt er seine Gitarre in den Koffer. Es ist also ein Gitarrenkoffer. Nun baut er dort einen Stuhl auf. Er ist Straßenmusiker. Die Maus sitzt immer noch genau da, wo sie abgesetzt wurde, und beobachtet das Ganze.
Plötzlich wird Plektrum bewusst, dass sie der Chance, Gitarre zu spielen, noch nie so nah war. Ohne weiter drüber nachzudenken, ergreift sie die Chance und klettert, so schnell sie kann, auf die Gitarre.
Der Mann hört auf einmal Musik, wirklich gute Musik, und wundert sich, wo diese herkommt. Er denkt, sie kommt von seinem Handy und sieht nach, doch dann schaut er zu seiner Gitarre und traut seinen Augen kaum. Die Maus läuft auf seiner Gitarre herum, auf und ab, sie springt, zieht an den Saiten und zupft an ihnen herum.

An diesem Tag wird die erste Band bestehend aus einer Maus und einem Menschen gegründet. Man kann es kaum glauben. Es wird nicht lange dauern und sie werden mit ihrer Band namens „Mouse“ berühmt werden. Ihrer beider Traum erfüllt sich.

Lisa Cramer, 17 Jahre, Deutschland

## Wake up!

I have a dream…
alright, and now?
Do you just want to dream up your life?
To live in an illusory world?
Just a dream.
That’s what you think.
Maybe it will come true, maybe not.
Just a dream.
That’s what you believe.
What are your excuses?
Don’t tell me any.
Not one counts.
You’re just not brave enough.
Accept it or change.
Having dreams is fine.
Living dreams is fantastic!
So, believe me.
It’s not only about having dreams.
It’s about being brave.
About waking up and just doing it.
Being afraid is absolutely okay.
Between dreams and reality is a big distance.
I know.
Let me set the record straight:
Being brave does not mean to be fearless.
Being brave means to be afraid, but still doing it.
Do you want to know how this big distance is called?
It’s called action.
During the night you can dream.

During the day: act!
Dreams were given to you for a reason.
Listen to your heart’s song.
Don’t change the melody just because it’s hard to play.
Don’t stop it.
Play it!
Give your dreams the chance to be alive!
Believe in them, trust them.
It’s not just a dream.
It’s your dream. Your reality.
Becoming reality.
Is that what you hope?
Then please let me tell you:
If you can dream it, you can do it.
In case you forgot…
One day I will… Just not now.
That’s what you say.
What do you want to die with?
With dreams?
Or with memories?
What will you die with?
It’s totally up to you!
So, don’t call it dreams.
Call it plans.
Write it down.
Forever in your head, forever just a dream.
Agree on a day.
What about day one?
Your dreams are the basis.
Your vision, your hope.
Your confidence booster, your motivation.
Your support, your ambition.
Dreams are needed.

Needed for the beginning.
You know what to do.
You have the power!
Why the hell are you hiding?
Wake up!
Open your eyes!
Reality is bad?
Just in case you don’t live your dreams.
I have a dream…
Alright, and now?

Lisa Marie Göller, 15 Jahre, Deutschland

# Dem Tode nah

Ein lauter Knall reißt mich aus meinem Schlaf und bringt mich in die Realität voller Stress, Geschrei und Gewalt. Ich schau aus meinem Fenster und sehe nichts, einfach nichts. Die Laterne, die vor meinem Fenster steht, ist nicht mehr da. Ich suche krampfhaft nach ihr, sehe aber nur eine schwarze Leere.
Verwundert lege ich mich wieder in mein Bett und schlafe weiter. Eine Stunde, zwei Stunden, drei Stunden, dann weckt mich mein Wecker mit einem schrecklichen Ton wie an jedem Tag. Ich schlage so fest auf ihn, dass er zerbricht. Langsam öffne ich meine Augen, die noch nicht begriffen haben, dass ich aufstehen muss.
Ich schaue zuerst aus meinem Fenster, und es ist immer noch dunkel, immer noch die gleiche Leere wie vor drei Stunden, aber es sollte schon längst hell sein, die Vögel sollten schon singen und das Singen sollte schon lange von meinen Nachbarn übertönt werden.
Ich ziehe meinen Vorhang zu, hocke mich hin und reibe mir meine Augen noch einmal.
Ich atme noch einmal tief durch, stehe auf und gehe zur Tür meines Zimmers. Sie klemmt, als ich sie öffnen will. Ich trete sie aus Verzweiflung einfach auf. Ich hätte nie gedacht, dass es klappt, denn ich bin das Gegenteil von einem gut trainierten Jungen.
Ich laufe den Flur entlang und habe das Gefühl, als würden mich die Bilder an der Wand anstarren

und verachten. Sie ziehen mich runter. Sie verstärken meine Angst, die ich in diesem Moment spüre.
Ich suche nach meinen Eltern, sie sind nicht in der Küche, im Esszimmer oder im Wohnzimmer. Es ist alles so seltsam. Ich will mir einen Kaffee kochen, aber es kommt kein Wasser aus dem Wasserhahn. Alles ist anders als sonst und ich habe Angst.
Plötzlich merke ich einen Druck auf meinen Schultern, als würde mich wer anfassen. Mich wecken wollen. Ich renne ins Bad und schließe mich dort ein. Setze mich auf die Toilette und schließe meine Augen, um mich zu beruhigen. Ich öffne sie wieder und sehe meine Mutter über mir, wie sie mich weckt.
Durch das grelle Licht kann ich nicht sehen, wo ich bin, doch eins weiß ich, ich bin nicht in meinem Zimmer. Langsam stellt sich ein klares Bild ein. Es sieht so aus, als wäre ich in einem Krankenhaus. Ja! Ich bin im Krankenhaus. Es war nicht die Realität, sondern nur ein Traum.

Ein Druck staut sich an meinem Kopf zusammen. Ich betaste die Stelle, an der der Schmerz ist, und bemerke einen Verband. Meine Mutter erzählt mir, dass die Laterne, die vor meinem Fenster stand, in mein Zimmer und auf meinen Kopf gefallen ist. Mir wird in diesem Moment klar, dass es auch kein Traum war, sondern dass es die Leere vor dem Tod war.

Lucas Brönnimann, 18 Jahre, Deutschland

# The travel

„Auf die Plätze! Fertig! Los!“ Ich lief, so schnell ich konnte, plötzlich wurde alles schwarz! Das Nächste, was ich sah, waren weiße Kittel.
„Doktor? Wie geht es meiner Tochter? Was ist denn mit ihr?“
Der Arzt fasste meine Mom an der Schulter und sie gingen auf den Gang, sodass ich nicht verstand, was sie sagten. Das Letzte, was ich hörte, waren vier Monate.
Wer ich bin? Ich bin Mia Adams und 17 Jahre alt. Noch vor einem Vierteljahr war mein Leben relativ normal. Nach einem Wettkampf verlor ich das Bewusstsein und wachte im Krankenhaus auf. Hier wurde mir erklärt, dass ich einen bösartigen Tumor in meiner rechten Brust hätte, welcher leider zu spät erkannt worden war. Sie sagten auch etwas über Therapien und Operationen, aber da war ich schon nicht mehr aufnahmefähig.
„Mia, Schatz, versuche, ein bisschen zu schlafen.“ Meine Mom stand plötzlich neben mir.
Ich drehte mich zum Fenster, machte meine Augen zu und schlief ein.
„Mia, wo bleibst du denn?“
„Ben, kannst du bitte aufhören zu drängeln? Ich brauche eben ein bisschen, um meine Wanderschuhe anzuziehen.“
„Na ja, dann zieh sie eben schneller an.“
Ich verdrehte die Augen und lief nach draußen, wo ich einen herrlichen Panoramaausblick über die Berge hatte.

„Ist die Alm nicht toll? So wunderschön und abgelegen.“
„Ich finde es hier echt schön! Stiefeln wir nun endlich mal los?“
„Wir müssen noch auf Papa warten. Immerhin war es seine Idee, mit uns diese Tour zu machen. Er hat diese Tour damals mit seinem Opa gemacht.“
„Mia, Mia wach auf.“
Ich machte meine Augen auf und sah meine Mom mit dem Arzt von vorhin. Der Mann setzte sich auf mein Bett: „Mia, es sieht leider nicht gut aus. Keine Therapie schlägt an und für eine Operation ist es zu spät. Es tut mir leid, aber wir können leider nichts mehr für dich tun.“
Meine Mom fing an zu weinen und für mich fiel eine Welt zusammen. Ich würde sterben.
„Mom, bitte weine nicht! Ich würde gerne noch eine Sache machen, bevor ich, du weißt schon.“
Meine Mom wischte sich die Tränen aus dem Gesicht: „Was denn, mein Kind?“
„Ich würde gerne zu viert in die Berge fahren und die Tour von damals machen.“
Meine Mom schaute den Arzt an und der nickte.
Zwei Tage später waren wir auf der Alm in den Bergen. Wir zögerten nicht lange, zogen uns um und machten uns auf den Weg. Als wir oben waren, atmete ich tief ein und sagte: „Genau das wollte ich. Hier möchte ich sein. Das ist unser Traum!“
Sechs Tage später rief der Arzt an und berichtete, dass es in der Nähe ein Krankenhaus gäbe, in dem wir mich nochmal untersuchen lassen könnten. Das taten wir auch. Die Auswertung der Tests dauerten ein paar Wochen. Meine Eltern nahmen

sich frei und so entschieden wir, die Zeit auf der Alm zu verbringen.
Was der Arzt am Tag der Auswertung sagte, war unglaublich: „Der Tumor verkleinert sich! Du wirst wieder gesund!“
Und diesmal weinten wir alle, vor Glück.
Es ist niemals zu spät, um seine Träume zu verwirklichen!

Lucia Lehmann, 17 Jahre, Deutschland

## Ein Traum? Kein Traum – ein Ziel

Laut Definition ist die ursprüngliche Bedeutung des Wortes Traum „im Schlaf auftretende Abfolge von Vorstellungen, Bildern, Ereignissen und Erlebnissen“. Später wurde dazu eine andere hinzugefügt, und zwar „sehnlicher, unerfüllbarer Wunsch“.
Obwohl die zweite Definition nicht die originelle Bedeutung erfasst, wurde sie mit der Zeit zu der üblichen. Und genau diese vielschichtige Bedeutung verursacht meine Ablehnung des Begriffs.
Ich finde nämlich, er leitet uns irre. Er deutet an, wir sollen nur warten, bis sich unser Traum eines Tages verwirklicht. Er verspricht uns, dass, genauso wie beim Träumen, alles aus heiterem Himmel passieren wird, ohne dass wir uns bemühen müssen. Das macht ihn so bequem. Er zeigt nur die Errungenschaft, aber nicht den anstrengenden Weg.
Man steht auf der Bühne, man hat eine hohe Position in seiner Arbeit, man hat den Traumpartner gefunden. Und man ist glücklich. Dass wir aber lernen müssen, jeden Tag zu arbeiten und pausenlos fleißig und beharrlich zu sein, das verschweigt uns der Begriff.
Als Kontrast zu Träumen stehen Ziele. Im Unterschied zu Träumen ist jedem klar, dass zu Zielen ein Weg führt. Ein Weg voller Arbeit, voller Scheitern und Enttäuschung. Deswegen vermeiden Leute es, sich Ziele zu setzen, obwohl

man am Ende den Kuchen und nicht die Krümel hätte.
Kinder haben Ziele: „Wenn ich größer bin, werde ich Astronaut!“, behaupten sie.
Sie sagen es mit fester Überzeugung, ohne Zweifel. Sie sind willig zu arbeiten, und die Option „Es geht nicht!“ kommt nicht infrage.
Dann mischen sich die Erwachsenen ein: „Sei nicht albern, das ist doch zu schwer. Es geht nicht!“
Und langsam übernimmt das Kind diese Ausreden, gibt seine Ziele auf und, unbewusst, transformiert es sie in Träume. Und so bleibt es für sein ganzes Leben.
Das ist auch der Grund, warum so viele Leute mit dem Gefühl von Sinnlosigkeit leben und sich ihrem Schicksal ergeben. Sie sind überzeugt, dass ihre Zufriedenheit und ihr Erfolg nicht unter ihrer Kontrolle sind. Wie traurig ist das!
Verwandeln wir uns zurück in Kinder und lasst uns von Sachen träumen und darüber nachdenken, wie wir sie in Ziele transformieren können. Beginnen wir zu arbeiten. Ändern wir alles, was uns unglücklich macht, und falls wir es wirklich nicht ändern können, dann müssen wir lernen, damit zu leben. Kein Bedauern. Seien wir verantwortlich für unser Glück!
Denn ich glaube fest daran, dass, wenn jeder von uns mit seinem Leben zufrieden ist oder daran wenigstens arbeitet, wir zusammen eine bessere Welt gestalten können. Eine Welt ohne Neid, Frust und Hass. Das ist mein Traum für die Zukunft.

Oder nein. Das ist mein Ziel für die Zukunft. Und mit diesem Text habe ich den ersten Schritt zu seiner Erfüllung geschafft.

Lucie Stiborova, 17 Jahre, Tschechien

## Mein Bestes geben

Ich heiße Maho und ich lerne jetzt Deutsch. Aber ich kann noch nicht so gut Deutsch sprechen. Deshalb möchte ich mehr Deutsch und auch Englisch lernen.
Ich hoffe, ich kann eines Tages nach Europa fahren, z. B. nach Deutschland, Frankreich oder England. Das ist mein größter Wunsch.
Ich träume davon, viele Menschen auf der Welt kennenzulernen. Bis dahin muss ich noch viel Deutsch üben. Aber ich werde mein Bestes geben!

Maho Takase, 17 Jahre, Japan

## Dreaming of Physics

Ich habe es geschafft. Ich stehe mitten auf dem Campus Golm der Universität Potsdam vor dem Institut für Physik und Astronomie. Der Wind weht kalt, und die Studentinnen, die gerade an mir vorbeilaufen, ziehen sich ihre großen Baumwollschals noch weiter ins Gesicht. Sie bahnen sich ihren Weg zum Institut für Biochemie und Biologie, durchaus interessante Themengebiete. Doch mein Herz schlägt für die Physik. Ungeklärte Fragen der Menschheit beantworten. Den ganzen Tag über Formeln sitzen, bis alle Rechnungen aufgehen und mich eine physikalische Erleuchtung ergreift.
Ich schmunzle bei dem Gedanken daran, dass die meisten Menschen mich mit einem fragenden Gesicht ansehen, wenn sie von meinem Berufswunsch erfahren. Physikerin! Was für ein Berufsfeld für eine junge Frau.
Jetzt muss ich mich nur noch für einen bestimmten Beruf entscheiden. Hm … Wissenschaftsjournalismus klingt doch gut. Wobei das ja eher eine Berufung als ein Beruf ist. Aber allein der Gedanke daran, mein Wissen mithilfe von umfangreichen Recherchen zu einem bestimmten Thema aufzuarbeiten und weiterzugeben, löst in mir Bauchkribbeln aus. So eine Forschungsreise zu begleiten muss schon etwas Tolles sein. Ich sehe hochinteressante Teile der Welt, um dann meine Begeisterung mit der Menschheit zu teilen. Was für ein Leben …

Ich blicke auf und bemerke erschrocken, dass der Campus auf einmal wie leergefegt ist. Ich schaue auf meine Uhr. 7:58 Uhr. Oje! Ich renne zur ersten Vorlesung meines dritten Studiensemesters. In der Schule wäre mir das nie passiert. Da war eine gute Zeitplanung eine meiner größten Stärken und – wie mir jetzt klar wird – immer so selbstverständlich wie die Tatsache, dass die Fallbeschleunigung auf der Erdoberfläche rund 9,81 $m * s^{-2}$ beträgt.
Überhaupt: So viel hat sich, mal abgesehen von einem völlig neuen Lebensgefühl, seit meinem Studienbeginn verändert. Völlig anders als an meinem allerersten Schultag, an dem ich nach Hause kam und rief: „Schule ist das Beste, was mir je passiert ist!“
Für mein Studium gilt eher: „Meine sowieso schon echt komplexe Raumzeit ist noch aufregender geworden.“ Ja, so könnte man das sagen. Ich weiß jetzt, dass nur die Gegenwart wichtig ist; dieser winzige Augenblick, der schon wieder verstrichen ist, eh man ihn überhaupt wahrgenommen hat.
Apropos Gegenwart: Gerade ertönt das Klingeln zum Vorlesungsbeginn. Vollkommen aus der Puste erreiche ich die Tür, an der ein Zettel mit der Aufschrift „Quantenchaos – Prof. Dr. Stern“ klebt. Na, da bin ich ja richtig! Ich atme tief durch und betrete den Saal …
Ich wache auf und weiß für einen Moment nicht, wo ich bin. 5:23 Uhr. Blinzelnd blicke ich mich in meinem Zimmer um. Richtig, heute ist der erste Schultag der zwölften Klasse. Und das heißt auch, es sind nur noch 14 Monate, bis mein Studium

beginnt. Voller Tatendrang springe ich aus dem Bett. Ich habe noch viel zu tun.

Maja Ruprecht, 17 Jahre, Deutschland

## Mein Zukunftstraum

Ich heiße Maki. Ich kann noch nicht so gut Englisch sprechen und ich mache mir Sorgen um den Englischunterricht. Daher will ich mich bei Englisch-Aufsätzen mehr anstrengen.
Später möchte ich Kinderpflegerin werden, weil ich Kinder liebe. Das Lächeln eines Kindes ist sehr süß. Und ich möchte Kinder aufwachsen sehen. Zum Beispiel, wenn ein Kind anfängt zu gehen oder zu sprechen.
Ich möchte auch mehr Klavier spielen. Ich möchte Kinder auf dem Klavier begleiten, wenn sie singen. Ich möchte mit ihnen zusammen singen. Und ich möchte das Klassenzimmer schön gestalten.

Maki Asano, 16 Jahre, Japan

## Meinen Traum finden

Mein Traum ist es, in der Zukunft einen Traum zu haben. Ich habe jetzt noch keinen besonderen Traum.
Als ich fünf Jahre alt war, hat ein Freund gesagt: „Ich möchte ein Idol werden!“
Aber mir fiel dazu nichts ein. Deshalb habe ich gesagt: „Ich auch!“
Als ich zehn Jahre alt war, hat ein Freund gesagt: „Ich möchte Koch werden!“
Wieder fiel mir darauf nichts ein. Deshalb habe ich gesagt: „Ich auch!“
Ich habe bis heute keinen Traum. Ich möchte deshalb für mich meinen Zukunftstraum finden.

Maki Kaneko, 17 Jahre, Japan

## kleine große wünsche

manchmal möchte ich
nachts fahrrad fahren
keinen bh
und im sommer kurze röcke tragen
ohne dass diese tatsachen
dir sachen sagen
nach denen ich dich
nicht frage
an anderen tagen
will ich nicht das gefühl haben
mich schämen zu müssen
für meine hautfarbe
möchte nicht glauben
erst geliebt werden zu können
wenn ich sie nicht mehr länger trage
und hoffe
mich das nie wieder zu fragen
während ich an das mädchen denke
das mädchen mag
und hoffe
dass sie auch diese tatsache mag
bis da dann plötzlich das kind im yemen ist
dem ich all sein leid nehmen will
derweil ein anderes kind
voller angst das mittelmeer überquert
und die welt und ich uns wünschen
manche entscheidungen
wären nicht so verkehrt

Malak Aderounmu, 16 Jahre, Deutschland

## A Whole New World

Do you ever feel like if you blink you could miss vital moments of your life?
I used to sit and stare, take it all in.
But now I've learned to dream, to close my eyes.
And you know what I have discovered?
A whole new world.

I dreamt of a world where you don't have to bite your tongue out of fear for repercussions.
Where you don't have to hide a truth that others refuse to understand; to accept.
I dreamt of a world where everyone understands that love is love and people are people – and that their worth is not decided by their orientation or identity, but by their actions.
I dreamt of a world where hiding yourself is the biggest shame, and the truth can be spoken freely without fear of losing your name.
And I heard the echoes of children's laughter as they roamed the streets, alive, happy, and healthy.

And there were colors; so many colors mixed in with each other, and I felt as if I were standing inside of a rainbow.
I saw two men holding hands, and nobody looked twice.
I saw a curvy black woman on a billboard, and it seemed perfectly alright.
I dreamt of a world where the lives of two people were not weighed against one another.

And all that the people had was love for each other.
Where it was easy to trust and feel safe,
Rather than feeling scared and lonely; just out of place.
I visited a business run solely by powerful women,
I saw a man in heels and makeup who looked ready to take on the world,
But I could see in the way he walked that he would never have to.

Because in my world, there was no divide.
There was no wrong or right.
When I looked into the faces of the people that came by me, I saw no pain.
I only saw hopes, dreams, and wishes that swirled in the irises of their eyes.
And somehow I knew that these goals would all be achieved, eventually.

Because the system in my world was built for the people, not against them.
And it allowed everyone – regardless of race, class, or sexuality – to thrive.
Seeing all of these things – a contagious smile passed from stranger to stranger until it seemed like the whole world was beaming – made me feel, for the first time in a long time, like I was truly alive.

And when it was time for me to wake,
I wanted nothing more than to go back to that place.

Malina Wünsch, 15 Jahre, USA

## Feuerwehrmann

Ich möchte Feuerwehrmann werden, weil ich so vielen Menschen helfen kann. Ich möchte viel lernen.
Es gibt viele Menschen auf der Welt, die in Schwierigkeiten sind. Ich möchte ihnen ein bisschen helfen. Und ich möchte vielen Menschen, die aufgrund eines Feuers oder einer Katastrophe in Schwierigkeiten sind, so schnell wie möglich helfen.

Manaya Hamao, 17 Jahre, Japan

## Mein Lebenstraum

Träume oder Wünsche? Wenn Sie über diese Themen sprechen, verstehen Sie, dass sie nicht dasselbe sind. Der Unterschied besteht darin, dass Wünsche zahlreich und von kurzer Dauer sind, Träume aber sind langfristig und könnten an den Fingern abgezählt werden. Mein Ziel ist es nicht, alles aufzulisten, was ich will, sondern Ihnen von meinem Lebenstraum zu erzählen. Ich habe einen richtigen Traum, und er ist so groß, dass ich viele Jahre studieren und arbeiten muss, um ihn umzusetzen.

Mein Leben gehört der Chemie. Soweit ich mich erinnern kann, war es immer so. Schon in meiner Kindheit war ich fasziniert davon, wie meine Mutter beim Backen Soda hinzufügte und wie es dabei wie ein Lebewesen zischte und schäumte. Damals kam es mir vor wie ein Wunder. Dann wurde ich älter, bekam Chemie als Schulfach, aber die Magie der Chemie verschwand für mich nicht. Während meiner Schulzeit erzählte mir meine Oma, die in einem chemischen Labor arbeitete, von zwei großen deutschen Chemikern: Justus von Liebig und August Wilhelm von Hoffmann. Später fand ich bei meiner Oma die Beiträge von diesen Wissenschaftlern. Ich las sie und verstand, dass es nichts wissenschaftlich Unmögliches gibt.

Denken Sie mal: Wie haben diese Wissenschaftler es damals geschafft? Wie viel haben sie für die Menschheit getan! Liebig leistete einen enormen

Beitrag zur organischen, landwirtschaftlichen und biologischen Chemie, indem er die Methode zur Analyse von Verbrennungsprodukten mit Kaliapparat entdeckte. Hoffmann und seine Gleichgesinnten entwickelten mit den Methoden der organischen Synthese eine Technologie zur künstlichen Herstellung von organischen Natursubstanzen.

Normalerweise denken Menschen nicht darüber nach, was passieren würde, wenn diese oder eine andere Entdeckung nicht gemacht worden wäre, und halten alle Errungenschaften der Wissenschaft für selbstverständlich. Heute wird jedoch deutlich, dass viele chemische Errungenschaften die Umwelt beeinträchtigen: Die Flora stirbt und die Tierwelt verschwindet langsam.

Um dieses Problem zu lösen, träume ich davon, umweltfreundliche Materialien zu entwickeln, die sich in kurzer Zeit leicht recyceln und zersetzen lassen. Die Hauptaufgabe besteht darin, Kunststoff durch ein alternatives chemisches Produkt zu ersetzen. Dieses neue Produkt soll Land und Ozean nicht verschmutzen, Tiere und Vögel nicht töten, sondern wenig Ölrohstoff benötigen. Das Material meines Traumes soll preiswert sein, sodass jeder es sich leisten kann, Produkte daraus zu erwerben. Zum anderen soll es für Menschen, Tiere und Pflanzen nicht gefährlich sein.

Ich träume davon, dass ich einmal einen richtigen Beitrag zur chemischen Wissenschaft leiste und damit die Natur für alle Menschen weltweit bewahre. Ich bin bereit zu handeln, und ich

glaube, dass alles so wird, wie ich es mir erträume.

Agnetta Mangaim, 15 Jahre, Kasachstan

## All the Way to Santorini

I fell in love with a place, an island called Santorini. My mama said that one day she would take me there. My eyes lit up when she said that, yet I had some doubt in me.

You see, Mom had to raise me and my sister without the help of a husband, and we didn't always have money, although I can say that we were quite comfortable and we had a very supportive family. And for years I've been doing my best to reach my goals and dreams.

At one point I almost had to give up my education due to some financial problems, but I know I wasn't going to give up that easily. I worked part-time during the day and studied hard every night to apply for scholarships so that I wouldn't have to give up my dreams.

One day, I found out that my workplace was shutting down and I lost my job. But, somehow, I convinced myself that I was not going to stop looking for other opportunities and got up on my feet and did exactly that. Each time that I was about to give up, I reminded myself of the great things life has in store for me. And each time that I felt worthless, I reminded myself of how loved I am by people around me.

I worked hard every day for years, hoping that I'd make my mama proud. She didn't pressure me to do so, I just wanted to repay her for her hard work all these years. Eventually, I got a job at a local café, and though the salary was quite low, it

was more than enough to support myself and my family.
Then, one day, I received great news, I got a scholarship to a great university overseas! I would never forget the look on my mama's face when she saw the announcement. Pure joy. She knew I wouldn't let her down. Attending university overseas was such a dream come true, although I got homesick from time to time.
A few years later, I decided to go after another dream of being an architect, and once again, it wasn't always easy, but hard work always pays off in the end. I managed to open my own firm that grew over time and became a great success. But I always reminded myself of the people that have helped me on this journey, it wouldn't have been possible without them.
At some point, something got me thinking about a beautiful place called Santorini, and how being able to go there would be another dream come true. It got me thinking about my mama and my family. And that very night I got tickets for all of us to go. Next thing I knew, we were sitting on a balcony overlooking a town on Santorini, looking at how breathtaking the island really is. I looked at my family as they were chattering with joy. Then I looked at my mama and saw a wide smile across her face.

I fell in love with a place, an island called Santorini, my mama said that one day, she'll take me there. But little did she know, I was the one who was going to take her there, put a smile on

her face, and let her know that it was more than just a dream.

Maria Pradipta, 15 Jahre, Indonesien

## Erfülle dir deinen Traum!

Ich möchte einer der effektivsten Menschen auf der ganzen Welt sein, andere beeinflussen oder ihr Leben für immer verändern, um gehört zu werden ...
Ich wünschte auch, ich würde im Ausland lernen, mehr wissen und mein Wissen erweitern. Ich möchte, dass diese Quarantäne zu Ende geht, denn ich möchte eine Menge Dinge da draußen tun.
Aber diese Quarantäne hat mich nicht wirklich davon abgehalten, meine Träume zu verfolgen. Ich wollte schon immer einige Meinungen oder Überzeugungen haben, die gehört und akzeptiert werden. Und ich denke, dass das Schreiben eine effektive Art ist, meine inneren Gedanken auszudrücken.
Ich erinnere mich, als ich ein kleines Kind war, schrieb ich Dinge, aber kurze, die meine Mutter damals unterstützte! Manchmal las sie, was ich geschrieben hatte, und wenn sie es mochte, bekam ich zehn oder fünf Pfund. Das war nicht wirklich viel Geld, aber sie half mir immer, mich zu verbessern, und sie drängte mich dazu, mehr und mehr zu schreiben.
Ich werde älter, schreibe weiterhin Texte, aber mit einer tieferen Bedeutung. Meine Freunde bemerken die Veränderung und raten mir, mehr zu lesen.
Dann unternahm ich einen Schritt und versuchte, eine bessere Version von mir zu sein, andere zu

inspirieren und auch meine Erfahrung für die Zukunft zu unterstützen. Deshalb habe ich eine Facebook-Seite nur für meine Texte gemacht namens „Candy Thoughts“. Leider ist sie im Moment nicht so populär, aber mit mehr Mühe wird sie überall bekannt werden, da bin ich mir sicher!

Mariam Sockar, 17 Jahre, Ägypten

## Der Schatten des Schweigens

Er näherte sich dem Haus, klingelte. Sie begann zu schwitzen. Sie hatte vor einiger Zeit begonnen, einen anderen Mann namens Robert zu treffen. Sie hatte sich damals langweilt, doch wollte sie Max nichts sagen. Sie waren zu diesem Zeitpunkt schon vier Jahre zusammen.
Emma hatte Robert in einer Disko kennengelernt und die Sache war einfach geschehen. Sie bereute es nicht und sah ihn jede Nacht. Emma vermutete, dass Max auch untreu war, wenn er oft spät heimkam. Es würde ihn nicht verletzten, war Emma überzeugt. Sie machte das Richtige.
Einige Tage lang dachte Max, dass Emma komisch war, weil sie jeden Tag später nach Hause kam. Max war verwirrt und fragte sie jede Nacht, wo sie gewesen war, und sie sagte, dass sie Überstunden gemacht hatte. Doch war sich Max nicht sicher, denn sie kam immer erst gegen Mitternacht nach Hause. Die Tage vergingen und Max wurde zunehmend misstrauischer. Aber da er sich bemühte, immer das Richtige zu tun, wollte er sie nicht fragen, damit sie sich nicht schlechtfühlte.
Zwei Wochen waren vergangen, und Max wurde seiner Freundin gegenüber immer argwöhnischer, und obwohl er sie liebte, fiel es ihm schwer, die Wahrheit nicht zu wissen. Trotzdem machte er weiter mit seinem Leben und verhielt sich wie immer.

Eines Tages, verzweifelt, nicht zu wissen, was seine Freundin vor ihm verbarg, ging er wütend zur Arbeit. Er verbrachte dort wie üblich den ganzen Tag und versuchte, sich auf seine Aufgaben zu konzentrieren, obwohl ihm dies unmöglich war. Er war frustriert darüber, dass ihm die Gedanken an Emma nicht aus dem Kopf gingen.
Nach der Arbeit ging er nach Hause. Er parkte vor dem Haus, als er auf dem Rücksitz seines Autos ein rotes Stück Stoff entdeckte. Nervös kletterte er nach hinten und erkannte die Unterwäsche seiner Freundin. Er wünschte, es wäre nur ein Traum gewesen, doch das war es nicht. Frustriert, traurig, enttäuscht stieg er aus dem Auto und knallte die Tür zu. Aus irgendeinem Grund fühlte er sich erleichtert. Er fühlte, wie ihm ein Stein vom Herzen fiel. Und von oben sah Emma sein entschlossenes Gesicht.

Mariana Quijano, 16 Jahre, Kolumbien

## Alle sollen gleich leben können!

Ich habe einen Traum, dass alle Menschen, jeder von uns, gleichberechtigt ist. Ich habe einen Traum, dass die Menschen aufhören, negative Meinungen übereinander zu äußern, nur wegen der Hautfarbe oder der Augenform. Ich habe einen Traum, dass alle respektvoll miteinander umgehen. Ich habe einen Traum, dass Menschen abends keine Angst haben müssen, rauszugehen, weil sie wegen der Farbe ihrer Haut geschlagen werden könnten. Ich habe einen Traum!
Macht es Sinn zu träumen, statt etwas zu machen? Ich bin der Meinung, dass jeder von uns etwas unternehmen kann, um die Situation zu ändern und die Welt freundlicher und gerechter zu machen.
Der erste Schritt zur Veränderung ist ein Gespräch mit sich selbst. Vielleicht wurdet ihr in einer Familie mit rassistischen Ansichten erzogen, aber ihr erklärt euch selbst, dass Rassismus falsch ist. Die Farbe spielt nur dann eine Rolle, wenn ihr die Farbe des Kleides für das erste Date auswählt. :)
Sprecht mit euch selbst und versucht, euch selbst zu verstehen, warum ihr eine solche Position habt. Ihr selbst seid die einzige Person, die euer Leben verändern kann.
Der nächste Schritt ist ein Gespräch mit Freunden und der Familie in dieser Hinsicht. Versucht, nichts aufzuzwingen, nehmt den Standpunkt des Einzelnen ein. Erklärt, hört zu, erinnert an das

vernünftige Denken. Wahrscheinlich ist das alles, was wir tun könnt. Denn dann kommen die anderen Spieler ins Spiel.
Der Staat kann Geld für die Schaffung von Programmen für Kinder und Schüler zur Verfügung stellen, um den Rassismus zu beseitigen. Der Staat kann Regisseure finanziell unterstützen, die Filme gegen Rassismus drehen.
Da wir in einer Welt des endlosen Informationsstroms leben, gibt es in den Weiten des Internets riesige Mengen an richtigen und falschen Informationen. Ich denke, es sollte spezielle Websites bzw. Content in sozialen Netzwerken geben, die von Professoren/Historikern geprüft werden.
Ich habe den Traum, dass eines Tages die Grenzen zwischen den Rassen vollständig gelöscht sind. Ich habe einen Traum, dass Diskriminierung und Mobbing derer, die nicht wie die anderen sind, enden werden. Ich habe einen Traum, dass alle gleich leben können. Ich habe einen Traum, dass Kinder aller Rassen und Völker miteinander befreundet sein werden.
Ja, ich habe wirklich einen Traum. Habt ihr einen Traum?

Maria Putinceva, 16 Jahre, Russland

## Ich sein

Ich dachte immer, es gebe für alles Regeln. Damit meine ich nicht etwa Benimmregeln oder Regeln der Höflichkeit. Ich meine Regeln, die Antworten auf meine täglichen Fragen geben: Was soll ich in der Schule anziehen? Worüber soll ich mich mit anderen Menschen unterhalten? Welche Dinge soll ich in meiner Freizeit tun? Diese Fragen kommen mir, seit meine wohlige und gemütliche Kindheit vorbei ist, zunehmend wichtiger vor. Alles ist so verwirrend. So anstrengend. So wenig normal. Glaube ich jedenfalls.
In manchen Momenten jedoch, fernab vom Trubel des Internets, dem Stress des Alltags und den an mir vorbeihuschenden Tagen und Wochen, gelingt es mir, meinen Blick auf die eine oder andere Frage zu fixieren, die Verwirrung zeitweise zu überwinden und Antworten zu finden. Dann habe ich kleine Geistesblitze, lebe nicht einfach im Hier und Jetzt, mache so dumme Sachen wie Grenzen austesten.
Ich weiß, dass es Gleichaltrige gibt, die wie ich eindeutig zu viel über alles Mögliche nachdenken. Um mich vor einer Überhäufung an Gedanken zu schützen, ziehe ich mich zurück und führe innere Gespräche über peinliche Situationen, die eigentlich schon längst abgehakt sein sollten, oder über Treffen mit Freunden, die nie stattfanden. Ich bleibe dann zu Hause, mache es mir mit einer Kuscheldecke und einem Tee bequem, schaue meine Lieblingsserie und genieße

diese Gemütlichkeit: Ich nehme mein Leben selbst in die Hand, ohne ein schlechtes Gewissen. Ich verzichte bewusst auf Dinge, die anderen wichtig erscheinen (wie die Zugehörigkeit zu einer Gruppe), tue mir selbst etwas Gutes, schenke meinen Gefühlen, die vielleicht sogar meine Freunde noch nicht einmal bemerkt haben, Beachtung.
Ich möchte mein Leben so umsetzten, wie ich es mir selbst wünsche. Ich möchte das tun, was mich glücklich macht. Das ist nicht leicht. Das ist sogar echt schwer. Doch das ist mein Traum und keine hohle Phrase: Ich will ich sein!

Maria Steinsdörfer, 15 Jahre, Deutschland

# One Day

We have a dream that one day peace will prevail.
We have a dream that one day no one will have to be afraid.
We have a dream that one day pride will replace shame
And that one day we are all the same.

And from that one day on all nations will fight together
Against discrimination and poverty.
And from that one day on all lives will matter
But so far this is not reality.

We have a dream that one day no one will be judged by color.
We have a dream that one day books won’t be judged by their cover.
We have a dream that one day we can all be whatever we want to be.
And that one day all the hate is gone.

And from that one day on all nations will fight together
Against discrimination and poverty.
And from that one day on all lives matter.
Maybe one day our dream will be reality.

Marie Groth, 15 Jahre, China

## Eine Reise in die Freiheit – Teil 1

Neli schreckt hoch. Das Wasser spritzt ihr ins Gesicht und das nussschalenartige Luftkissen, in dem sie sitzt, gibt immer schlimmere Geräusche von sich. Sie schaut sich um, sieht in der Dunkelheit aber nicht viel. Das Einzige, was sie erkennen kann, sind die Umrisse der anderen Menschen, die mit ihr in diesem winzigen Ding sitzen, welches die Bezeichnung Boot eigentlich gar nicht verdient.

Die meisten sind mit ihren Familien oder Freunden oder zumindest mit einer vertrauten Person hier, doch Neli ist ganz allein. Sie würde am liebsten weinen, doch das geht nicht. Zu viele schlimme Dinge sind passiert, derentwegen sie geweint hat, doch jetzt kommen einfach keine Tränen mehr. Ihr Körper hat die Situation wohl akzeptiert.

Und schon wieder: Neli knallt gegen die Schulter eines anderen. Das Meer wird immer unruhiger, die Wellen werden immer größer, so als wollte das Meer ihnen klarmachen, dass es hier nicht weitergeht.

Neli hat Angst. Sie spürt sie im ganzen Körper. Aber Neli darf jetzt nicht aufgeben. Sie zählt bis zehn. Immer und immer wieder, bis das Meer endlich etwas ruhiger wird.

Neli lässt die Augen weiter geschlossen. Sie atmet die Meeresluft ein. Es ist ein schöner Geruch. Er erinnert sie an die Tage in Latakia mit ihrer Familie. Es ist zwar schon lange her, aber Neli

kann sich an jeden Moment dieses Ausflugs erinnern: an das schöne Gefühl in ihr, als ihr Papa sie hochhob, um ihr das weite Meer und die Unendlichkeit zu zeigen. Oder als ihre Mama einen heftigen Streit mit einem Marktverkäufer anfing, weil er ihre so geliebten Gewürze mit irgendwelchem billigen Zeug vermischt hatte. Daheim in Daraa hatte Nelis Mama nämlich einen Gewürzladen. Es war wunderschön dort: überall Körbe mit Gewürzen, getrocknetem Gemüse und Obst. Es war himmlisch! Neli und ihre Geschwister spielten in den Gassen Verstecken und Fangen. Sie malten Figuren in den Sand auf der Straße oder ließen sich einfach nur von der Sonne anstrahlen.
Es war bestimmt nicht perfekt, aber Neli liebte es. Ihre Familie, ihre Freunde. Alle waren da, alle, die sie nun verloren hat.
Neli ist gerade eingeschlafen, als sie plötzlich von lauten Rufen und einem grellen Licht geweckt wird. Auf dem Boot bricht Panik aus. Sie versucht, etwas zu erkennen, aber kann nicht sehen, was los ist.
Das Boot wackelt immer mehr. Menschen springen ins Wasser. Neli versteht nicht, was vor sich geht. Ein Mann nimmt sie am Arm. Er will sie mit ins Wasser ziehen. Sie wehrt sich und tritt ihn. Er schreit etwas, bevor er ins Wasser springt, aber Neli versteht es nicht.

Sie hört wieder diese Rufe. Es ist eine fremde Sprache. Sie weiß nicht, was sie machen soll. Sie

verschränkt ihre Arme vor den Augen und zählt wieder bis zehn. Immer und immer wieder!

Marie Schneider, 17 Jahre, Deutschland

## Eine Reise in die Freiheit – Teil 2

Neli versucht, alles um sich herum auszublenden. Sie hört nur noch ein Rauschen. In ihrem Kopf drehen sich die Gedanken. Sie hat keine Ahnung, was vor sich geht.
Plötzlich schreckt sie hoch. Eine Hand liegt auf ihrer Schulter. Neli traut sich kaum, sich umzudrehen. Sie öffnet langsam die Augen. Sie muss ein paarmal blinzeln, bis sie etwas erkennen kann, aber dann schaut sie in ein freundliches Gesicht. Eine junge Frau lächelt sie an. Sie streckt Neli ihre Hand hin, und obwohl sie keine Ahnung hat, was passieren wird, greift Neli nach der Hand und klettert der Frau auf ein riesiges Boot hinterher.
Hunderte Menschen sind bereits auf dem Deck des Schiffs. Neli weiß nicht, wo sie hinschauen soll. So viele fremde Menschen und Laute.
Die junge Frau hält immer noch ihre Hand. Sie lächelt Neli an und fragt sie etwas, aber Neli versteht es nicht. Sie hat keine Ahnung, wo sie ist. Sie hat keine Ahnung, wer all diese Menschen sind und was sie sagen. Alles ist fremd! Sie kennt niemanden. Die Gedanken in ihrem Kopf beginnen wieder zu kreisen. Sie spürt einfach nur Angst. Und plötzlich laufen ihr Tränen die Wagen herunter. Sie schluchzt so laut, wie seit langem nicht mehr. Immer mehr Tränen laufen über ihr Gesicht.
Neli sieht vor lauter Tränen schon fast nichts mehr, als die junge Frau sich zu ihr

herunterbeugt, ihr die Tränen wegwischt und sie in den Arm nimmt. Neli weiß nicht, was sie davon halten soll. Die Frau hält sie einfach fest. Über ihre Schulter hinweg sieht sie, wie langsam die Sonne aufgeht. Der Himmel ist orange gefärbt und das Meer sieht gar nicht mehr gefährlich aus. Ganz im Gegenteil! Es sieht ruhig und freundlich aus.
Die junge Frau setzt sich mit Neli an die Reling. Sie verstehen sich nicht mit Worten, aber sie nimmt einfach Nelis Hand, drückt sie und lächelt Neli an.
Das Schiff fährt los. Neli weiß nicht, was jetzt passiert, aber die junge Frau gibt ihr ein Gefühl, das sie schon seit Ewigkeiten nicht mehr hatte. Das Gefühl, dass alles wieder gut werden wird.
Diese Kurzgeschichte habe ich geschrieben, da ich es unfassbar finde, welche Situationen Kinder erleben müssen. Ich habe in den letzten Jahren viel zu oft in den Nachrichten gesehen, wie kleine Kinder weinend in den Armen von Helfern lagen, weil sie allein ohne ihre Eltern das ganze Mittelmeer überqueren mussten. Wie verzweifelt müssen Eltern sein, ihre eigenen Kinder auf so eine Reise zu schicken? Ich möchte die Menschen mit meiner Kurzgeschichte auf diese Situation aufmerksam machen, damit kein Kind und generell kein Mensch mehr so voller Angst und Verzweiflung sein muss, um eine ähnliche Reise anzutreten.

Marie Schneider, 17 Jahre, Deutschland

## Je besser du wirst, desto besser wird die ganze Welt

Ich heiße Mascha, bin ein 15-jähriger Teenager, stamme aus einer echten ukrainischen, freundlichen Familie. Von meiner Geburt an lebten wir in der wundervollen Hauptstadt der Ukraine Kiew, die in Europa liegt. Ich muss zugeben, dass unsere Familie für mich großen Wert hat, darum schätze ich die Zeit, die ich mit ihr verbringe.

Mein Traum ist es, jeden Tag etwas Neues zu lernen, mein Wissen und meine gute Laune mit den Menschen zu teilen. Die Schule ist für mich ein Ort der Wissenskonzentration, und Lehrer sind Weise, die Kenntnisse besitzen und uns vermitteln. An folgende Lebensphilosophie halte ich mich: nie aufzuhören, mir ständig Ziele zu setzen und sie zu erreichen.

Neben dem Lernen treibe ich viele Sportarten: Tanzen, Tennis, Crossfit. Und ich löse auch gerne verschiedene Rätsel. Darüber hinaus versuche ich, die Regeln einer ausgewogenen Ernährung einzuhalten und einen positiven emotionalen Geist aufrechtzuerhalten, sich in alle Richtungen zu entwickeln.

Jede Person ist eine Schraube in einem großen Mechanismus. Je besser der kleinste Teil ist, desto effizienter arbeitet das gesamte System.

Das letzte Jahr habe ich mit meiner Familie in den USA gelebt, eine reguläre amerikanische Schule besucht und versucht, auf die gleiche Weise wie in

der Ukraine zu lernen. Es war eine sehr interessante Erfahrung für mich, weil ich zu Beginn des Schuljahres nicht genug Englisch verstanden habe. Trotzdem habe ich gerne die kulturellen Merkmale meines neuen Wohnortes aufgenommen. Ich habe festgestellt, dass ich gerne reise, rede und meine Gedanken und Kenntnisse mit Menschen in einer anderen Sprache, in einem anderen Land, auf einem anderen Kontinent teile.
Es gibt viele unglaublich schöne Orte auf dem Planeten Erde und unzählige außergewöhnliche Menschen, denen ich gerne begegnen, mit denen ich mich unterhalten möchte. Es ist für mich wichtig, bei Bedarf Hindernisse selbstständig zu überwinden. Momentan plane ich für die nahe Zukunft, die Schule mit hervorragenden Leistungen, über die sich alle meine Verwandten, insbesondere meine Großmutter, sehr freuen, zu beenden. Dann möchte ich einen Beruf wählen, bei dem ich Spaß haben und ein wahrer Profi auf meinem Gebiet sein werde, weil ein Mensch immer besser macht, was er gerne tut.
Mein Traum ist ein Lebensstil, der mit meinen Lieblingsaktivitäten, mit einer positiven Wahrnehmung, mit der Verbesserung der mich umgebenden Realität und mit einem effektiven Geschäftsunternehmen verbunden ist.

Ich bin der Mensch auf der Welt, der mir und anderen nicht nur zugutekommt, sondern sie auch durch Reisen, Kommunikation und Hilfsbereitschaft verschönert.

Mariia Kurminova, 15 Jahre, Ukraine

# Reisen

Jeder Mensch hat einen Traum. Es ist etwas, was man tun oder erreichen möchte. Mein größter Traum ist es zu reisen, wenn ich die Schule beendet habe.
Ich lerne sehr gern neue Kulturen und Sprachen kennen. Ich habe viele Dokumentarfilme über verschiedene Länder gesehen. Deshalb begann ich, mehr über das Reisen nachzudenken. Ich bin früher oft mit meiner Familie und meinen Mitschülern gereist, aber ich möchte es auch allein machen. Die Städte, die ich am liebsten besuchen möchte, sind Paris, Tokio, Seoul und London.
Ich lerne sehr gern neue Sprachen. Menschen zu treffen, die diese Sprachen sprechen, ist der einfachste Weg, Fremdsprachen zu erlernen. Ich würde gern verschiedene Leute kennenlernen und viele Freunde finden.
Ich bin mir noch nicht sicher, wie ich die Reisen bezahlen soll. Ich werde wahrscheinlich zuerst einen Job finden und Geld sparen oder mich mit kleinen Gelegenheitsjobs während der Reise über Wasser halten.
Ich habe auch darüber nachgedacht, Freiwilligenarbeit mit Reisen zu kombinieren. Es ist eine perfekte Gelegenheit, jemandem zu helfen und gleichzeitig Spaß zu haben. Ich habe mit meinen Eltern über diese Idee gesprochen. Sie mögen es und vertrauen darauf, dass ich die richtigen Entscheidungen treffen werde.

Ich freue mich am meisten darauf, neue Freunde zu finden. Es wäre interessant zu sehen, was Menschen aus anderen Ländern über verschiedene Themen denken. Ich denke auch, dass das Reisen allein mir hilft, unabhängiger und selbstbewusster zu werden. Auf diese Weise muss ich meine Familie nicht um Hilfe bitten, wenn ich vor einem kleinen Problem stehe. Ich werde meine Probleme selbst lösen können. Ich möchte meinen Eltern und mir beweisen, dass ich auf mich aufpassen kann.
Ich habe ein paar Freunde, die ich über das Internet kennengelernt habe. Sie zu treffen, würde sehr lustig sein. Auf Reisen lernen die Menschen andere Kulturen besser kennen und schätzen, aber auch ihre eigene. Es macht den Menschen klar, welche Dinge ihr Land oder ihre Kultur einzigartig machen.
Allerdings darf ich niemals vergessen, vorsichtig zu sein. Es gibt viele gefährliche Dinge und Menschen auf der Welt. Aber solange ich so bleibe, wie ich jetzt bin, sollte ich keine Probleme haben.
Ich denke, dass Reisen eine großartige Erfahrung für mich wäre, und ich hoffe wirklich, dass mein Traum eines Tages wahr wird.

Marija Dukić, 16 Jahre, Bosnien und Herzegowina

## Mein bester Freund

Ich war klein und machte gern lustige Videos. Damals tauchte er auf. Ich dachte, wir könnten immer Freunde sein. Dann kam ich zur Schule und schlug es mir aus dem Sinn.
Aber in der siebten Klasse veränderte sich alles. Danach verstand ich, wie sehr ich Leute mag! Ich dachte darüber nach, dass die Welt wunderschön ist und dass die Menschheit unsere Umwelt besser machen könnte. In dieser Zeit kam er abermals in mein Leben. Er schlug mir vor, wieder Freunde zu sein. Ich erinnerte mich an die schönen Momente, die ich mit ihm verbracht hatte, und war damit einverstanden.
Oh ja, er ist mein Traum! Mein Traum ist es, Fernsehjournalistin zu werden!
In der achten Klasse begann unsere richtige Freundschaft. Ich kam ins Pressezentrum „Pokolenie“.
Hier treffen wir uns mehrmals pro Woche. Wir arbeiten an der Zeitung, an Radiosendungen. Wir beschäftigen uns auch mit der Online-Zeitung. Während der Arbeit verstehen wir, wie sehr wir einander brauchen. Ich brauche ihn, weil ich den Leuten zeigen möchte, dass sie schön sind. Ich möchte Probleme beleuchten und den Menschen mit meiner Kreativität helfen, diese Probleme zu lösen. Ich will nicht, dass die Gesellschaft antiutopisch wird.
Unsere Freundschaft wird stärker, aber Probleme haben wir trotzdem noch. Zum Beispiel war ich

oft sehr nervös wegen ihm. Er erforderte viel Aufmerksamkeit. Ich wollte bloggen und Wissenschaft, Englisch, Deutsch, Spanisch, Kunst und Literatur studieren. Er übte auf mich Druck aus, wir stritten uns oft und ich konnte keine guten Texte schreiben. Aber ich lernte, mich selbst zu organisieren. Jetzt habe ich genug Zeit für alles. Das passt uns beiden: Ein guter Journalist muss gut ausgebildet sein!
Mit allen Problemen werden wir fertig, kommen uns näher und näher. Mittlerweile mag ich Journalistik immer mehr und mehr. Dank meiner Texte kann ich gehört werden. Meine Mitschüler und einige Lehrer in meiner Schule hören mich nicht. Aber im Pressezentrum fühle ich wirklich, dass ich die Welt besser machen kann, weil wir alle zusammen (Redakteure, Korrespondenten und ich) die Zeitung „Pokolenie“ machen.
Deshalb will ich Journalistin werden und mein Freund – mein Traum – ist mein Helfer!

Marija Limarenko, 15 Jahre, Russland

## Ich träume davon, in der Zeit zurückzugehen …

Heutzutage fühlt es sich so an, als ob nichts so laufen würde, wie es sein sollte. Das Gefühl, nicht in der Lage zu sein, die Dinge zu tun, die wir für selbstverständlich halten, wie ausgehen, um sich mit Freunden zu treffen, oder einfach die U-Bahn zu nehmen. Deshalb, um der harten Realität zu entfliehen, wünsche ich mir, dass ich in die Vergangenheit reisen könnte.

Ich träume davon, in die Zeit zurückzugehen, als ich mit meinen Freunden „The Avengers“ im Kino sah. Zurück zum Geruch von Popcorn, der den Raum füllte, zurück zum Gefühl der Aufregung, das mit dem Warten auf den Beginn des Films kam, zurück zum Klang aller Stimmen der Leute in der Warteschlange, die ihren Freunden ihre Hypothesen über den Film erklärten. Zurück zum Beschweren über die überteuerten Snacks, zurück zum gemeinsamen Weinen über die traurigen Szenen und dann zum Lachen übereinander, darüber, wie dumm wir gewesen waren.

Ich träume davon, in die Zeit zurückzugehen, als ich mit meiner Schwester zum Troye-Sivans-Konzert ging. Zurück zum Klang der Menge, die zusammen sang, zu den bunten Lichtern, die durch den Raum leuchteten und überall blendende Muster erzeugten. Zurück zum Gefühl der Vorfreude, während ich mit meiner Schwester darauf wartete, dass der Künstler auf die Bühne kam. Zurück zum Gefühl der Freude und

Zugehörigkeit, umgeben von all den Menschen, die alle aus dem gleichen Grund gekommen waren.
Ich träume davon, in die Zeit zurückzugehen, als wir unsere Familie in Rumänien besuchen gingen. Zurück zum Anblick all der Menschen, die sich beeilten, um ihren Flug zu bekommen, zum Geruch des Flugzeugs, der mich krank machte. Zurück zum Gefühl der Angst, als das Flugzeug abhob, gefolgt von dem Gefühl der Erleichterung, als es landete. Zurück zum Gefühl von Komfort und Glück, nachdem ich meine Familie gefunden hatte, die am Flughafen auf uns gewartet hatte.
Ich träume davon, in der Zeit zurückzugehen …

Maria Alexandra Marinus, 15 Jahre, Kanada

## Our Dream: One Dream

Mein Traum
Ist vielleicht anders als dein Traum.
Dein Traum,
Ist vielleicht anders als sein Traum.
Worte, auf Papier, im Internet oder aus den Mündern selbst, regieren die Welt.
Manche weniger schön, manche nahezu unerträglich.
Eine Welt voller Angst, Zweifel und Hass.
Sag mir, Welt, was haben wir nur aus dir gemacht?
Es erschaudert mich, durch die Straßen zu laufen mit meinen offenen Augen und zu sehen,
Was aus dir geworden ist.
Oh Welt, dort hinten schlagen sie jemanden weil er nicht von hier ist, dort drüben droht er ihr
„Weil er der Mann ist“, an der anderen Ecke schubsen sie den Senioren, dort beleidigen sie
Den Jungen mit der großen Brille, dahinten schlägt der Vater sein Kind.
Stop! Das kann doch alles nicht sein.
Gewalt und Hass gehören hier doch nicht rein!
Es macht mir Angst zu sehen, wie mein größter Held
Mein größter Feind wird.
Wie das, was ich liebe, seine wahre Seite zeigt, und ich es selber ruiniert habe, die ganze Zeit.
Es macht mir Angst zu sehen, wie viel Hass es gibt, wie wenig Liebe in der Luft liegt und

Dass sie lieber schießen als friedlich miteinander zusammenleben.
Wieso ist das so? Wieso seid ihr so? Wieso bin ich so? Wieso bist du so? Wieso sind wir so?
Was bringt euch all die Schönheit, die blühenden Blumen, die strahlende Sonne,
Das Zwitschern der Vögel und der blaue Himmel, wenn Krieg herrscht?
Ein Krieg zwischen dir, zwischen mir, zwischen uns.
Wieso redet ihr nicht miteinander, wieso lacht ihr nicht mehr,
Wieso wertschätzt ihr nicht mehr und respektiert einander nicht mehr?

Mein Traum
Ist vielleicht anders als dein Traum.
Dein Traum
Ist vielleicht anders als sein Traum.
Doch am Ende des Tages stehen wir zwischen Schutt und Asche und realisieren es.
Unser Traum.
Es ist unser Traum.

Marina Andrijasevic, 15 Jahre, Deutschland

## Zauber des Lebens

Sie sitzt vor dem Sonnenuntergang, der ihr junges Leben repräsentiert, und versucht, ein für alle Mal eine Antwort zu finden. Die Sonnenstrahlen stehen für die Wege, die sie bisher gegangen ist, und ihr wird zum ersten Mal bewusst, dass alle Wege zum gleichen Ergebnis führen.
Die Strahlen umgeben sie mit Wärme und verleihen ihren Augen dieses unvergleichbare Leuchten. Sie schließt die Augen und sieht, dass die Sonne die Grundlage ihres Lebens repräsentiert. Ihre Geburt, ihre Familie und ihre Freunde. Sie spürt die Geborgenheit in jeder Faser ihres Körpers und lässt sie trotz aller Wunden zu.
Sie hält einen Moment lang inne: Der bedeutendste Teil ihres Seins besteht darin, sich und ihre Liebsten wertzuschätzen und für sich einzustehen. Sie möchte ihrem Glück folgen und dabei ihr Herz als Kompass nutzen. Sie gibt es ungern zu, aber unterbewusst möchte sie es jedem recht machen.
Ein Schauer läuft ihr über den Rücken, bis die Wärme wieder überwiegt. Viel zu oft vergleicht sie ihr Leben mit dem der anderen und wünscht sich nichts sehnlicher, als ein anderes zu führen. Ist das denn nicht bloß die Fassade, hinter der alle Probleme und Sorgen verschlossen sind, um darin nicht unterzugehen?
Sie lernt, den kleinsten Dingen im Leben größte Aufmerksamkeit zu schenken. Sie möchte Fehler

begehen und daraus lernen. Sie möchte Herausforderungen annehmen und daran wachsen. Sie möchte das Leben in vollen Zügen genießen und es mit all seinen Facetten hautnah erleben. In Momenten der Zerbrechlichkeit erwacht dieses winzige Fünkchen Hoffnung zum Leben und zieht sie mit sich. Manchmal ist der Körper von Glück und Liebe so sehr durchflutet, dass sie sich fragt, ob das wohl wahr ist. Und wie oft träumen wir und fürchten das Aufwachen, an dem wir entsetzt feststellen müssen, dass das zu schön ist, um wahr zu sein?
Sie will ihre Träume verwirklichen! Aber manchmal sind da diese Zweifel, die sich um sie legen wie dunkle Wolken um die Sonne. Und immer wenn sie versucht, diese wegzuschieben, kommen diese Menschen, die ihr sagen, dass sie nicht das nötige Potenzial für die Verwirklichung ihrer Träume habe.
Und es ist anstrengend, der Welt immer wieder beweisen zu müssen, dass es ausreicht, man selbst zu sein. Manchmal will sie aufgeben, doch genauso wie die Sonne kreisen wir um uns selbst. Und dann spürt sie dieses Pochen tief in ihrem Herzen, das sie wie ein Blitzschlag reanimiert. Sie weiß, dass es richtig ist, auf ihr Herz zu hören, denn das hat sie immer glücklich gemacht und davon wird sie sich nicht abbringen lassen. Kein Unwetter und kein Nebel könnte ihr jemals die Sicht nehmen, und selbst wenn sie in einem Sturm aus Ängsten verloren gehen sollte, wird da immer dieses Pochen sein, das dreimal hintereinander schlägt: für Lebensfreude, Zuversicht und Glückseligkeit.

Es wird immer wieder entmutigende Menschen geben, aber ihr Strahlen lässt sich davon nicht erschüttern, denn was wirklich wichtig ist, ist, dass sie sich richtig fühlt!

Mariya Kheder, 19 Jahre, Deutschland

## Die Unmöglichkeit, einen Zweig zu ergreifen

Als dann der Ahornzweig mir inmitten des tosenden Sturms entgegenwirbelte, so flüchtig wie das Läuten von Glocken, das war, als ich beschloss, eines seiner Blätter aus dem Winde zu fangen. Wie aber kam es gerade zu diesem Verlangen? Großen Nutzen konnte er mir nicht bringen. Wohl wäre es mir schon ein hinreichender Ertrag, in diesem unsteten Glauben etwas einigermaßen Nahes in den Händen zu wissen. Oder mutmaßlich, wo meine Adern nicht weniger durchscheinend waren als die des Blattes, einen nie gewussten Zwilling zu finden. Vernarrt in jenen Wunsch, überzeugter, als ich es je von einem Menschen gewesen war, begann ich, dem Blatt zu folgen. Und ich wanderte ihm nach, mutierte zum Eremiten, plötzlich so entfernt von aller Zivilisation. Ich begann zu schweigen, nur durchdrungen von meinem Verlangen. Ich wusste um die Stimmen aus der Stadt, doch ihre Worte waren unbedacht und verhallten schnell: Der Alte, der sich seiner im Sturm helfenden Hand entziehe und stattdessen mit starrem Blick dem bedeutungslosen Blatt folge. Über die Hügel entschwinde er. Der Sturm brutal, der Greis bizarr.
Es kümmerte mich nicht, was sie sprachen, sogar wünschte ich mir, ihr Reden hätte wahren Kern. Der Wind war nicht vergangen, im Gegenteil, stetig nahm er zu. Und so flog der Ahorn immerfort in leidlichem Abstand zu den Spitzen

meines Haares, dass es gerade nie möglich war, ihn zu ergreifen, segelte von leichten Hügeln hin zu den lichten Wäldern, weiter zu den seichten Bächen. Überallhin folgte ich, streckte meine Finger nach ihm. Mit allen Mitteln meines grauen Körpers versuchte ich, den Stiel zu ergreifen – und dennoch: Je intensiver meine Bewegungen, desto schneller trieb das Blatt vorweg.
Bitterer Frust kam und überrollte mich. Warum, wenn sich das Blatt in meinem Rhythmus bewegte, konnte es nur nie meines sein? Verflucht sollten sie sein, die Schwingungen der Luft, meine einzige Hürde, die nie fallende Sperre zwischen den Kuppen meiner Finger und dem Blattgrund des Ahorns. Es zerfraß mich, der mir nicht vergönnte Erfolg. Kreiselnd schwebte da das Blatt um die von Tannengipfeln gebrochenen Strahlen des Sonnenlichts, als ich zusammenbrach. Ich flehte: „Bitte nur lasse die ewige Bö im frühen Grauen verwehen, ich bitte dich, tue es nur für mich.“ Es war ein stiller Wunsch, ich sprach ihn zu niemand anderem, wohl wissend um seine Unmöglichkeit. Nur das falsche Gebet, der Wind solle vergehen, vielleicht in einer glühenden Sonne, vielleicht von einem Gott gelyncht.

Doch als dann des nächsten Morgens ich erwachte, vom unsagbaren Brennen meiner faltigen Haut, der Schmerz mich durchzog, von schwarz verkohlten Augäpfeln bis hin zu wund gebrannten Zehen und ich müde wurde, so taub, so zerschlagen. Da das gewöhnliche Laubblatt auf

mich segelte, wie Erde auf ein Menschengrab fiel, und ich fragte mich ein letztes Mal: Wie sollte ich mir je selbst entkommen?

Marlene Arnold, 15 Jahre, Deutschland

# My Road

When I was about six years old, enjoying my own company while flying over the muddy road, happily eating popcorn and dreaming about the story of my life, the smell of roses and the sparkle of the stars, some men wearing suits and mustaches came and told me who I ought to be. I ought to be a dreamer. I told them I was already a wanderer, and they answered that such was the reason why I'd excel on building the reveries that truly mattered. I don't recall seeing the stars ever again.

So, I dreamed about reality. I forgot my foolish innocence. When I was about seventeen years old, I dreamed about passing college. My mom encouraged me. Successfully, I went to study abroad. After that, I said passing college was easy, then I never thanked my mom again.

When I let a mustache grow, I told myself my own company wasn't good enough. So, I dreamed about marriage and kids. Husband and father I became, and even though I never heard my family's dreams, I would always bring them roses and presents. I would never smell a single rose again, though.

One day, wearing a respectable suit, I set an industrial deal that would send carbon to the skies and I dreamed about the feeling of power in my soul. Since that day, nobody ever saw the stars again.

And then there were no more dreams to accomplish. And though I knew I had the idyllic life, there was always an itch on the back of my head. In the shortage of pragmatic dreams, I gave in to some childish concept. I slept, and I dreamed.

I stumbled through this muddy road between this immense corn crops. Beneath me there was the warmth of the ground and above my head lay the promise of a storm. I despised it immediately. I wanted to wake up, to feel in control, but that *was* waking up.

So, I started walking forward on the road. Blocking my way, there was a rose. In my reality, that inoffensive plant would never have stopped me, but in that field, it seemed so big and important. I smelled it. My lungs were filled with an excitement no fantasy had ever made me feel. And I embraced the ground as my old friend.

Then, expecting to see just the darkness of night when I turned my face up, I saw something I thought to be extinct. And I sparkled at them and they sparkled at me. It was just a tease, though, because the next thing I heard was thunder hitting the crop. And the corn crops popped and turned into a gigantic bowl of popcorn under the sky. When I left the ground, while I flew through the rest of that road, I knew I was home.

That unreal flight proved to be more tangible than my road since I had left that farm, which seemed so … childish.

I recognized that it is easy for us grown men to put ourselves in the center. I believe that the dream was my most expressive accomplishment,

for it was the first day of my ultimate dream: being a six-year-old without being six years old. And this, I guarantee, I will never forget again.

Matheus Dalazen Foletto, 17 Jahre, Brasilien

## Meine Laufschuhe schnüren

Ich habe nicht gedacht, dass es mein Traum werden würde, einen Marathon zu laufen. Seit ich klein war, liebte ich Sport. Ich spiele regelmäßig Squash und jeden Freitag Fußball. Als ich ein kleiner Junge war, nahm ich an verschiedenen Wettbewerben teil, bei mir zu Hause stehen noch die Trophäen.
Sport war für mich immer wichtig, aber seit Anfang März, als Covid-19 nach Polen kam, konnte ich kein Squash und kein Fußball mehr spielen. Die ersten zwei bis drei Wochen habe ich nur vor dem Computer verbracht und ich merkte, dass meine Kondition den Berg runterging. Mir hat das regelmäßige Training gefehlt, aber das Schlimmste kam, als ich auf die Waage stieg. Ich konnte meinen Augen nicht trauen – drei Kilo mehr. Also habe ich mir vorgenommen, laufen zu gehen.
Mein erstes Mal nach fast einem Monat ohne Sport war schwierig. Ich bin vier Kilometer gelaufen, zu diesem Zeitpunkt war das für mich viel. Nach dem Laufen war ich fix und fertig, und am nächsten Tag spürte ich all meine Muskeln. Nach ungefähr zwei Wochen merkte ich dann, dass ich bessere Schuhe brauchte, weil ich im Wald lief und dort oft ausrutschte. Während der Corona-Pandemie war der Kauf von neuen Schuhen fast unmöglich, weil meine Schuhgröße nirgendwo zu finden war, aber irgendwann fand ich welche. Mit meinen neuen Schuhen war ich

super glücklich und konnte längere Distanzen laufen. Während des Sporttreibens bekam ich einen klaren Kopf und genoss die Stille im Wald. Auf meiner Strecke traf ich nur Tiere.
Heute weiß ich, dass Laufen meine große Leidenschaft ist. Dieses Jahr möchte ich an einem Wettbewerb in meinem Wohnort Kielce teilnehmen. Der Wettlauf findet am 11.11. statt und zieht sich über eine Distanz von zehn Kilometern. Die nächste Veranstaltung, die im Jahr 2021 stattfindet, heißt „Wings for life“. Wings for life ist eine Stiftung, die das Ziel hat, Forschungen zur Heilung von Querschnittslähmungen zu unterstützen. Um 13 Uhr (polnische Zeit) laufen alle auf der Welt los und müssen vor einem virtuellen Catcher-Car weglaufen. Um das zu machen, braucht man eine App.
Mein größter Traum ist es, im Jahr 2022 an einem Marathon in Kielce teilzunehmen. Um das zu erreichen, muss ich viel mehr trainieren. Außerdem muss ich meine Ernährung dem Sport anpassen. Ein Marathon ist kein Kinderspiel, ich muss topfit und kerngesund sein. Vor dem größten und anstrengendsten Ereignis in meinem Leben sollte ich meine Ausdauer stärken und ich lasse mich von einem Sportmediziner durchchecken. Mein erster Marathon wird sicher nicht einfach für mich, aber ich weiß, ich kann das schaffen. Bestimmt werde ich vorher noch einen Halbmarathon in Kielce laufen.
Ich denke, jeder kann laufen, wenn er nur will, ich habe sogar meine Mutter dazu gebracht, mehr zu wandern und aktiver zu sein. Ich hoffe, dass

meine Träume in Erfüllung gehen. Und dafür muss ich nur regelmäßig meine Laufschuhe schnüren.

Maximilian Huiskens, 16 Jahre, Polen

## Vom Träumen

Als ich klein war, waren meine Träume ziemlich abgedreht. Ich erinnere mich noch an Bruchstücke von ihnen. Ich erinnere mich an das Rollschuhfahren auf Wolken und daran, mit einem Piraten in unserem Treppenhaus um mein Kuscheltier zu kämpfen.
„Ein Traum ist nur ein Traum“, wurde mir dann gesagt, als ich aufwachte und nicht sicher war, ob ich kurz zuvor nicht doch eine Wolke von oben gesehen hatte.
Heute höre ich diese Worte noch immer: Ein Traum ist nur ein Traum. Aber meine Träume sind nun anders. Es geht nicht mehr um die, die ich in der Nacht habe, denn an diese kann ich mich morgens oft schon nicht mehr erinnern. Nein, es geht um diejenigen, die mich auch am Tag aufsuchen, egal wann oder wo. Die immer mehr Bedeutung bekommen, je öfter ich mich mit ihnen beschäftige, und von denen ich inzwischen nicht mehr loskommen kann.
Diese Träume gehören nun zu mir, füllen die Lücken in meinem Leben und sind ein Teil meiner Existenz. Vielleicht wird nicht jeder begreifen, wie bedeutsam sie für mich sind, doch ich weiß, es gibt genügend Menschen, die es verstehen, weil sie diese Träume ebenfalls haben. Träume von der Zukunft, der eigenen oder unser aller. Von einem Leben, das besser als jetzt ist, ohne irgendwelche Mauern, von denen man zurückgehalten wird. Von mehr Liebe, mehr Glück, mehr Lächeln auf noch

traurigen Gesichtern und lauterer Musik an stillen Orten. Womöglich ist es ein Traum von einem schöneren Zuhause, das nicht mehr von Furcht und ungesagten Dingen zerstört wird, oder einer, in dem die verlorenen Menschen wieder zu uns zurückkehren konnten. Vielleicht handelt er von einer helleren Sonne oder einem blaueren Himmel oder davon, endlich wieder Schnee sehen zu können.
Wovon immer dein Traum auch handeln mag, es ist dein Traum und niemand sollte ihn dir nehmen können. Egal, wie banal er auch in deinen Ohren klingt, er hat Bedeutung. Jeder Traum hat Bedeutung. Denn inzwischen weiß ich es besser: Ein Traum ist nie nur ein Traum. Er ist die Quelle unseres Handelns, unser Ansporn, etwas zu erreichen. Unsere Träume können uns Mut und Kraft und Zuversicht schenken, dass wir all das erreichen können, was wir wollen. Mit ihnen fühlen wir uns nicht so allein, nicht so klein und ängstlich, weil ein kleiner Funke in uns stets hofft und daran glaubt, dass sie auch tatsächlich wahr werden können.
Ein Traum kann viel mehr sein, als es den Anschein hat. Du musst nur daran glauben.
In meinen Träumen geht es oft um mich selbst, doch ich sehe nicht nur mich. Ich sehe eine bessere Version von mir, eine, die mutiger ist und gelernt hat, niemals wieder aufzugeben, sondern durch das Fallen stärker zu werden. Und dadurch schaffe ich es jeden Tag, ein bisschen mehr zu diesem Ich zu werden, das ich schon immer sein wollte.

Ich denke, das ist der Sinn hinter den Träumen: Durch sie wird man wieder ganz, wenn man vorher zerbrochen war, denn wer noch träumt, hat nicht vollständig aufgegeben.
Und wovon träumst du?

Maya Heydthausen, 16 Jahre, Deutschland

## Eines Tages

Ich wache auf. Verschwitzt und schwer atmend. Ich hatte wieder diesen Traum. Diesen Traum, in dem ich über ein Feld renne mit Verfolgungsangst. Ich weiß nicht, wohin oder warum. Aber ich merke, dass ich an einen besseren Ort laufe.
Ich bleibe noch kurz liegen, langsam verblasst der Traum. Ich spüre die schmerzenden Narben auf meinem Rücken. Die gehören mittlerweile zu mir. Ich reibe meine wunden Finger und schaue im winzigen Zimmer umher.
Meine beiden Schwestern liegen nicht in ihren Betten. Ich erschrecke. In mir steigt Panik auf. Sie sind also schon auf dem Weg zum Feld. Oder noch schlimmer: schon bei der Arbeit. Warum haben sie mich nicht geweckt?
Ich springe auf und mache mich fertig. Ich werde wie jeden Tag auf dem Feld Mais ernten. All das in der Hitze. Es ist Hochsommer im Jahr 1849. Ich bin ein dunkelhäutiges Mädchen in den USA. Keine angenehme Zeit für Menschen wie mich. Ich wurde vor einem Jahr von einem Sklavenhändler verkauft. Was er für mich und meine Schwestern bekommen hat, weiß ich nicht. Vermutlich nicht viel.
Ich reiße die Tür auf und haste zum Feld, in der Hoffnung, dass niemandem auffällt, dass ich verschlafen habe. Es ist das zweite Mal in dieser Woche, und es passiert nur, weil ich während der

Arbeit auf dem Feld keine Pausen machen darf. Die Narben stammen vom letzten Mal.
Ich höre Schritte hinter mir und Rufe. Die Sprache verstehe ich allerdings nicht. Ich drehe mich um und spüre einen brennenden Schmerz an meiner linken Wange. Tränen strömen mir in die Augen, ich kriege kaum Luft vor Schock und Angst. Ich wurde erwischt und das ist meine Strafe. Ich werde angeschrien, geschubst und auf den Weg zum Feld befördert. Am Feld angekommen werde ich noch einmal getreten und muss sofort mit der Arbeit anfangen.
Ich blicke auf und sehe bekannte und fremde Gesichter, doch alle haben diesen leeren, hoffnungslosen Blick. Ich wende meine Augen ab. Konzentriere mich auf meine Arbeit. Meine Gedanken schweifen immer wieder zu meinem Traum. Ich würde alles tun, damit er in Erfüllung geht. Dieser Traum, vom Wegrennen. Diesen grauenvollen Ort verlassen. Nie wieder für Weiße arbeiten – oder wenigstens für Geld. Ich weiß, dass dies unmöglich ist. Die Gleichberechtigung von Schwarzen und Weißen hat es noch nie gegeben. Doch in meinem Inneren ist etwas, das trotz allem die Hoffnung nie aufgeben wird. Vielleicht eines Tages …
Ich höre gedämpfte Rufe. Langsam öffne ich meine Augen. Aber nur einen Spaltbreit.
Noch einmal höre ich, wie mein Name gerufen wird. Erst da wird mir klar, dass ich all das geträumt habe. Dass ich das Glück habe, bei meinen Eltern zu wohnen und zur Schule gehen zu dürfen. Ich setze mich auf. Warum habe ich all das jetzt geträumt? Vermutlich wegen der vielen

Demonstrationen, die gerade stattfinden, unter dem Hashtag #BlackLivesMatter.
Eine Weile denke ich noch über meinen Traum nach und gehe dann runter zum Frühstücken.

Maya Marie Richter, 16 Jahre, Deutschland

# Angelikas Traumwelt

Wovon träumen normale achtjährige Mädchen? Von Einhörnern, Feen und Prinzen. Die kleine Angelika träumte nicht davon, sie träumte von der Wissenschaft. Und die Rede ist nicht von Newtonschen Gesetzen oder der Stringtheorie, nein. Sie hatte keine Ahnung von deren Existenz. Sie glaubte an Teleport, an Brillen für Blinde, an Cyborgs und noch vieles mehr. Dies war Angelikas Lebenswunsch. Gespannt ging sie abends schlafen, um früh am Morgen die Nachrichten zu lesen, ob irgendwelche Wissenschaftler etwas Neues entwickelt hatten.

Jedes Mal, wenn Angelika ihrer Mutter von einer neuen Erfindung erzählte, war ihre Mutter der Meinung, dass es nicht richtig war, dass ein kleines Mädchen sich für diese Dinge interessierte.

Angelika war acht Jahre alt, aber die hundert gelesenen Bücher verrieten ihr Alter nicht. Sie war zwar neugierig, ging aber ohne großes Interesse zur Schule.

Sie besprechen so offensichtliche Dinge ..., dachte Angelika immer wieder. Nur den Physiklehrer, ein großer, kahler, breitschultriger Mann mittleren Alters, mochte Angelika. Herr Weber erzählte ihr von seinen schönen physikalischen Ideen und sie hörte gut zu.

Nach der Schule las Angelika Bücher. Ihre Eltern konnten nicht sagen welche, aber gleichaltrige Mädchen lasen die nicht. Sie ging wie immer um

21:30 Uhr schlafen und wartete auf gute Nachrichten.
Aber in einer Nacht hatte Angelika einen Traum: Angelika ging, ohne zu wissen, wohin sie ging. Sie ging und guckte sich um. Alles war unglaublich. Spitzentechnologien umgaben das Mädchen: fliegende Autos, Roboter und Cyborgs, und auch Dinge, an die sie niemals gedacht hatte. Sie war in der Welt ihres Traums. Plötzlich berührte ein starker Arm Angelika. Sie erschrak, aber zum Glück war es Herr Weber.
„Liebe Angelika, das ist die Welt, die wir zusammen geschaffen haben. Hier ist alles, wovon du immer geträumt hast. Guck mal, wie wunderbar!“
Angelika hatte keine Worte.
„Angelika!“, seine Stimme wurde ernst. „Verstehst du, dass das alles ein Geheimnis ist. Das ist die Welt von uns beide. Wir sind in der Zukunft. Alles wird später in verschiedenen Staaten erfunden werden, aber du musst es niemandem sagen! Sonst wirst du den Lauf der Geschichte ändern. Die Leute müssen die Zukunft selbst erschaffen.“
Da wachte Angelika auf und las die Nachrichten. Nichts Interessantes. Sie frühstückte mit ihren Eltern, aber sie erzählte ihnen nichts von dem Traum und ihrer Traumwelt.
Von nun an schlief Angelika mit den neuen Gedanken ein. Sie wollte ihren Traum so lang wie möglich für sich behalten, um ihre eigene Traumwelt zu genießen. Leider konnte sie niemandem davon erzählen …

Angelina Mazu-Sotshaya, 16 Jahre, Kasachstan

## A Reality of No Locks

I have always wondered: why do we lock our doors before we go to sleep? Why do schools, colleges, workplaces require protection? What are we so afraid of?

And I have also wondered: why people are so afraid of being themselves? Why is it so difficult for people to stand up for what is right? Why do people restrain their thoughts? Growing up, I found the answers to all these questions.

People are insecure about themselves and they fear judgment. Our society has calibrated certain standards for us, and this is stopping people from being their wonderful selves. We often lose ourselves in the struggle of fitting those standards. Perhaps this is what gave rise to my dream.

My dream is to have a cage-free reality without mental or physical blockages. Be it a clasp over thoughts or latch over houses and institutions. One should be free to be and express oneself.

As soon as society doesn't calibrate such standards for humans, we will instead accept all and see everyone for their true selves. Only in such a society can there be peace and unity which will be followed by trust and acceptance. And then we won't need actual/physical locks anymore. We won't have to lock our houses anymore. We can sleep peacefully every day.

I really hope that when I am an adult, this will be my reality, and I am ready to work towards this

because I know there is more to human life than discrimination. For we can experience the content of humanity only when we are the wonderful humans God created us to be.

Medhavi Gupta, 15 Jahre, Indien

## Schauspielerin werden

Dieses Jahr freue ich mich darauf, Filme zu sehen. Ich möchte Schauspielerin werden, aber ich mache mir Sorgen um den Widerspruch meiner Eltern. Ich mache mir auch um den Lebensunterhalt Sorgen. Schauspieler haben manchmal nicht so gute Möglichkeiten, Geld zu verdienen.
Ich hoffe, dass ich eines Tages eine gute Schauspielerin werde. Ich träume davon, Schauspielerin zu werden. Seit ich in der Mittelschule bin, interessiere ich mich für das Schauspiel.

Mei Sato, 17 Jahre, Japan

# The Gift of Opportunity

Ever since 1963, Dr. Martin Luther King's famous words 'I have a dream' have echoed throughout the generations.

There, speaking and preaching to thousands of people, he spoke of oppression and inequality, of segregation and judgement masked as liberty and opportunity, and of his dreams for true equality, opportunity, freedom, and harmony for future generations.

*God*, I thought.

The first time I heard this speech was in ninth grade English class. Speech analysis. I should have been analyzing the triplets or metaphors or personification or other literary devices. Instead I was contemplating.

After hearing those words 'I have a dream' in such a meaningful context, how could I ever have a dream if it isn't something as important as that one? How can I dream about, I don't know, having a big, beautiful house, when there are people on our very Earth who dream about freedom? How can I dream about traveling to every country in the world when there are people on our very Earth who dream about having a home? How can I dream about my successful future when there are people on our very Earth who dream about equality?

The answer is quite simple: mine are not dreams, they are wants.

But a dream and a want are not the same. We can want something in our immediate reach, if it's probable in the near future, if the circumstances can change quickly to fulfill that want. So yes, I want a big beautiful sparkly house with marble kitchen countertops and a fireplace.

A dream is always more long-term, more important. It asks for more effort and perseverance, it's more difficult to make come true, and it sometimes feels impossible. That doesn't mean we shouldn't still try, though.

And what about others' dreams? Shouldn't we give others at least the opportunity to pursue their dreams?

We've all seen those social experiment videos on social media: a guy gives a homeless man some money and secretly tries to see how he spends it. Will he spend it on food and clothes or will he spend it on alcohol? Or will he get a suit and go to a job interview? Or will he altruistically donate it to charity?

What the man will do isn't for us to control, though, and the decision that we think he would make shouldn't influence our decision to give him money in the first place. Because at least now he has an opportunity, he has the circumstances to make a choice.

Imagine *not* having a choice. Not having the freedom to change your circumstances.

This is why I think giving someone an opportunity is the best thing one can do.

So, I have a dream. My dream is that in the future *everyone* is given an opportunity to pursue their dreams, regardless of their socioeconomic status,

skin color, religion or gender. I have always believed in the ripple effect; any small act of kindness can set off a chain reaction of more kindness. And what is the biggest dream of all, if not the gift of opportunity?

Mekhriniso Rakhmatullaeva

## Change the World

„I have a dream …
that one day“
… I can change the world …

Ich habe einen Traum,
einen Traum,
dass ich eines Tages
die Welt verändern kann.

Doch für diesen Traum
muss ich klein anfangen …

Mit Schulen für jedermann
und jederfrau.

Mit Gleichheit
und Gerechtigkeit.

Mit Mut,
der die Veränderung
ins Rollen bringt …

„I have a dream …
that one day“
… I can change the world …

Dass alle ein gutes Leben führen,
dass wir alle gleich sind,
so wie wir es schon immer sind
und eigentlich schon immer waren …

Eine Welt,
die keine Grenzen kennt.
Eine Welt,
die nicht nach Macht und Vernichtung strebt.

Eine Welt,
in der es um Lieben
und Geliebtwerden geht.

Ohne Kampf
und ohne Blut,
dafür mit ein bisschen Mut.

Ohne Zeit
und ohne Druck,
nur mit dem,
was wirklich nötig ist.

Ohne Hass
und ohne Gier,
nur mit Liebe,
und davon genug.

„I have a dream …
that one day“
… I can find my own peace of mind …

Ich habe einen Traum,
einen Traum,
dass ich eines Tages
den Ort finde,
an dem ich mich sicher und geborgen fühle.

Dass ich eines Tages

den Ort finde,
an dem ich
mich finde.

Denn mit mir an meiner Hand
finde ich irgendwann den Weg,
den Weg
zu meinem Traum,
den Weg
zu mir.

Denn
„… one day …“
I can change the world …
and everyone …
can change the world …
with love!

Melanie Maria Klonek, 17 Jahre, Deutschland

# Tenniscamp

„Ich habe einen Traum!“ Karla hatte diesen Satz nie besonders ernst genommen, denn es gab bisher nichts, was den Weg zu ihrem Ziel blockiert hätte, sodass sie diesem Ziel die Bedeutung eines Traums beigemessen hätte. Doch all dies änderte sich schlagartig, als Karla lernen musste, die kleinen Dinge mehr zu schätzen.
Anfang Februar hörte sie es das erste Mal im Radio: „Es gibt den ersten Corona-Infizierten in Bayern“, berichtete der Reporter.
Ach, da passiert doch eh nichts, dachte sie. Auch gegen Ende Februar machte sie sich keinerlei Sorgen. Warum auch? Es war eh Grippezeit und da waren Viren keine Seltenheit. Außerdem sollte Karla bald nach Mallorca ins Tennis-Feriencamp fliegen und war deshalb mit ganz anderen Dingen beschäftigt.
Schon seit Jahresbeginn hatte sie hart trainiert.
„Nur noch 42 Tage!“, freute sie sich.
Dass zugleich die Ausbreitung des Virus bekannt gegeben wurde, ignorierte Karla. In den folgenden Tagen hörte sie häufiger das Thema in den Nachrichten, doch es war ihr egal. Mit voller Konzentration auf ihr Tennistraining wollte sie fit sein.
Inzwischen war es Anfang März, viele Veranstaltungen wurden wegen der Krise abgesagt. Das war der Punkt, an dem alles bergab ging.

„Es beruhigt sich wieder“, verkündete sie ohne jeden Zweifel, wann immer jemand sie darauf ansprach, ob die Reise denn überhaupt stattfinden würde.
Ironischerweise war es Freitag, der 13., an dem sich die Ereignisse überschlugen. Schon in der Schule stimmte etwas nicht. Die Lehrer verhielten sich komisch und kamen zu spät zum Unterricht. Verwirrt verließ Karla die Schule mit einer leisen Vorahnung. Die erste Einschränkung an diesem Tag war schlicht das Einsteigen in den Bus. Die Vordertür war abgeriegelt und die Fahrerkabine komplett isoliert. Trotzdem lief das Busradio so laut, dass alle gut mithören konnten: „Nun hat unsere Region den ersten Infizierten getestet, es wird zu Vorsichtsmaßnahmen geraten.“
In Karlas Magen breitete sich ein komisches Gefühl aus, doch an diesem Abend ging sie zum Training, nicht bereit, so schnell aufzugeben.
„Tja, das ist der Vorteil bei einem Sport, bei dem man extrem viel Abstand hat“, witzelte sie, allerdings mit einem zunehmend mulmigen Gefühl.
Trotzdem glaubte sie immer noch an ihre Reise, obwohl ihr die Stimme der Vernunft das Gegenteil versicherte. Dann, am Montag, erfuhr Karla von der Einstellung des Trainingsbetriebes bis zu einem unbestimmten Zeitpunkt. Schlimmer ging es nicht. Natürlich war es nicht ihre erste Trainingsunterbrechung, denn eine Erkältung oder Verletzung hatte auch sie schon gehabt, aber diese Situation war völlig neu. Das war der Punkt, an dem es ihr endlich klar wurde.

Hätte ich doch die Zeit, in der alles möglich war, mehr genossen, dachte sie verbittert. Es war nicht nur unmöglich zu reisen, sondern auch Tennis zu spielen. Den normalen Alltag gab es erst recht nicht mehr. Aber sie hatte die Bedeutung eines Traums erkannt.

Melanie Woldert, 16 Jahre, Deutschland

## Feel free

I have a dream
Of a new era
In nature
To run and dance
In the rain
Normal to breathe and to eat
Let’s fly away to another land
Let’s hold our hands
Then together will not break so easily
And let’s live in nature
And feel free

Melissa Maasch, 15 Jahre, Deutschland

## Share your Dreams

We laughed
We broke
We cried
We fell
So get together
And share your dreams
Let’s fly away
To your dream land
And come together again
And share our dreams

Melissa Maasch, 15 Jahre, Deutschland

## We Will Be United

These days streets are filled with protestors who are frustrated with the current situation.
These days schools are failing to educate students in freedom and justice.
These days the media is filled with frightening news which overwhelm all of us.
These days politicians are failing to manage the unrest in our nations.
These days the dream of Martin Luther King is still a dream!

We still have a dream that one day all lives will be treated equally, no matter what skin color one has. Not only Blacks, but also Whites, Hispanics, Asians, Latin Americans, Native Americans …
We still have a dream that one day all lives will be treated equally, no matter what religion we believe in. Not only Jews, but also Muslims, Christians, Buddhists, Hindus …
We still have a dream that one day all lives will be treated equally, no matter what gender we are. Not only females, but also males and transgenders.
We still have a dream that one day all lives will be treated equally, no matter what sexual identity we have. Not only gays, but also lesbians, bisexuals, asexuals …
We had a dream yesterday and we still have a dream today!

With this faith, we will be able to break down the invisible walls between humanity.
With this faith, we will be able to live without fear for our future generations.
With this faith, we will be able to turn discrimination and hate into hope and love.
With this faith, we will be able to have a world that welcomes all lives.
Without justice, there will be no peace!

Let freedom ring from the Great Wall of China.
Let freedom ring from the Statue of Liberty in the USA.
Let freedom ring from the Eiffel Tower in France.
Let freedom ring from the Pyramids in Egypt.
But not only that:
Let freedom ring between China and the USA.
Let freedom ring between France and Egypt.
Let freedom ring between the South and the North.
Let freedom ring between the East and the West.
Between every country, let freedom ring!

We have a dream that one day this topic will not need to be discussed anymore.
With this faith we will be united.
Let freedom, justice and peace ring from every corner of the world!

Angelina Frenken, 15 Jahre, Nilay Kaya, 14 Jahre, Madita Hashagen, 15 Jahre, Mia Schwertfeger, 16 Jahre, China

## Die *batallitas* von Evaristo

In turbulenten Zeiten wie diesen brauche ich mehr denn je meinen Freund und Nachbarn, vor allem meinen Freund Evaristo. Ein ruhiger und freundlicher Rentner, den das Leben und die Familie, die ebenso liebenswert wie grausam sein können, zum Vergessen verurteilt hatten. Er erzählte mir immer wieder Anekdoten aus dem Bürgerkrieg oder aus der Zeit der Diktatur – die er mit einem sensationellen Stil schilderte – und wurde deswegen allmählich der Großvater, den ich nie hatte.

Meine Familie und ich zogen leider um, weshalb ich mir seine *batallitas* (Anekdoten) leider nicht mehr anhören konnte. Ich weiß nicht mehr, wie viele Jahre seither vergangen sind, seitdem seine Erinnerung im Ozean meines Gedächtnisses verblasst ist. In der Tat, ich hätte Evaristo wider meinen Willen vergessen, wenn es nicht einen Brief gegeben hätte, den ich vor einigen Wochen in meinem Briefkasten fand.

Der Tod ist die absoluteste aller Stillen, zu der eine nicht gewählte Einsamkeit einen verurteilt – begann der Brief.

Evaristo konnte sich nicht einmal daran erinnern, wann er das letzte Mal eine Person gesehen hatte, wann er zuletzt die einzigartige Wärme, den einzigartigen Geruch eines Menschen wahrgenommen hatte. Gelegentlich hatte er sich sogar vorgemacht, dass alles erst nach der Quarantäne begonnen hatte. Doch trotz seines

Alters blieb Evaristo ein hellsichtiger Mann und gestand sich bald ein, dass er schon lange vor der Pandemie den Kontakt zu den Menschen verloren hatte. Diese Grübelei quälte ihn unerbittlich.
„Wie sehen meine Enkelkinder aus?“, fragte sich der arme Evaristo in dem Brief.
„Schnelle, fröhliche Schritte waren gestern im Flur zu hören gewesen. Könnt ihr es gewesen sein?“, überlegte er. Als er die Tür öffnete, trieften seine Augen vor Tränen, die er nicht zu verdrängen vermochte. Der Flur war jedoch leer. Er war es immer gewesen.
Ich schrieb Evaristo natürlich zurück. Mehrmals. Ohne jegliche Antwort. Endlich durfte ich wieder die Straßen der Stadt – welche während des Alarmzustands jene Einsamkeit widerspiegelten, die Evaristo begleitete – betreten und ihn besuchen. Nichtsdestotrotz öffnete mir die Tür kein alter Mann, wie ich es mir vorgestellt hatte, sondern ein Jugendlicher. Besuchten seine Enkelkinder ihren Großvater endlich?
Die Aufregung hielt nur kurz an. Der arme Evaristo war in der letzten Woche allein verstorben, weshalb seine Familie zur Beerdigung gekommen war. Trauer überkam mich fast augenblicklich. Trauer.
Heute Nacht hatte ich einen besonderen Traum, der mir ein naives Lächeln schenkte, als ich aufwachte. Viele Menschen hätten bestimmt vom Frieden in einer Welt geträumt, in der Armut endgültig der Vergangenheit angehört. Ich nicht. Wovon ich heute geträumt habe? Natürlich von Evaristo, und von einer seiner *batallitas*. Ich

wünschte, er würde noch leben, um mir noch eine letzte zu erzählen.

Miguel Valdivieso, 17 Jahre, Spanien

# Träume werden wahr

“Liebe Mutter, kannst du die Geschichte bitte noch einmal erzählen?“
„Aber ich habe sie schon so oft erzählt!“
„Bitte!“ Meine Kinder sahen mich flehentlich an.
„Also gut! Hört zu.“

Vor langer Zeit, als ich noch in der neunten Klasse war, bekam ich die Möglichkeit, meinen liebsten Schauspieler zu treffen. Seitdem ich ihn in der Serie „Geschlossene Schule“ gesehen hatte, war das mein Wunsch gewesen. Er war mein Idol.
Aber zuerst war ich sehr skeptisch, ob ich teilnehmen sollte, weil ich meine kranke Mutter auf Händen hatte, viel arbeitete und deswegen fast keine Freizeit hatte. Doch dann dachte ich: Wieso sollte ich es nicht probieren?
Um ihn zu treffen, musste ich in einem Wettbewerb gewinnen. Dafür musste man einer Jury das eigene Talent vorführen. Ich fing an, ein Lied zu schreiben.
Am Abend desselben Tages ging ich nach meiner Schicht im Restaurant nach Hause, als ich plötzlich von einem fremden Mann überfallen wurde, der mich ausrauben wollte. Ich fürchtete, dass ich nicht entkommen konnte, aber alles löste sich auf durch einen glücklichen Zufall. Ein Passant hilf mir und lud mich auf eine Tasse warmen Tee zu sich nach Hause ein. Ich wollte nicht mitkommen, aber er überredete mich.

In seiner Wohnung sah ich eine Gitarre und obwohl ich wusste, dass ich es nicht tun sollte, war es mir egal – ich nahm ich das Musikinstrument und spielte meine Lieblingsmelodie von Ludwig Van Beethoven, „Die Melodie der Tränen“. Als ich fertig war, waren in dem Raum außer mir noch mein Retter und sein Sohn.
„Das war magisch!“, flüsterte der Junge. „Danke dafür!“
Ich war sehr verwirrt und wollte sofort gehen. Ich wurde von dem Teenager gestoppt. Er bat mich, in seiner Band mitzuspielen. Ich stimmte zu, weil das auch mein großer Traum war. Wir probten ab dann zweimal pro Woche und alles lief sehr gut.
Aber eines Tages sagte man mir das Datum, an dem ich mein Projekt vorstellen musste. Es war zu derselben Zeit, zu der wir ein Konzert spielen sollten – das erste offizielle Konzert meines Lebens! Ich entschied, es mit meiner Band zu besprechen. Sie sagten mir: “Mach dir keine Sorgen! Alles wird perfekt!“
Endlich kam dieser Tag. Ich war sehr aufgeregt, aber ich musste Mut fassen. Ich atmete tief ein und öffnete die Türen zur Bühne. Ich sah das Publikum und vor ihnen die zwölf Jury-Mitglieder, einschließlich meines Idols. Ich starrte sie an, bis Max, Igor und Roma auf die Bühne stürmten. Innerhalb eines Augenblicks waren sie an ihren Instrumenten, ich nahm die Gitarre in die Hände, und der erste Akkord erklang. Es lief war wunderbar!
Wir gewannen diesen Wettbewerb und verbrachten den ganzen Tag mit Pavel Priluchny,

meinem Idol. Dann sagte mir jene Worte, die ich nie vergessen werde: “So schwer es auch sein wird, du musst deinem Traum folgen!“
Nach diesem Ereignis stellte sich alles ein. Meine Mutter wurde gesund, und ich bin eine frohe junge Frau, die eine Karriere in der Musik und zwei Kinder hat.

Ich schaute auf meine schlafenden ‚Monster‘ und dachte: “Noch einer meiner großen Träume ist seit sieben Jahren wahr.“
Was könnte ich mir noch wünschen?

Natascha Wladimirowna, 15 Jahre, Russland

## Positive Veränderungen vornehmen

Jeder hat einen Traum. Er erscheint in deinem Kopf und jedes Mal stellst du ihn dir vor dem Schlaf vor. Wie schön ist es, zu träumen!
In vielen Fällen bleiben die Träume Träume. Warum? Weil die Menschen Angst haben. Jemand hat vor dem Misserfolg Angst, für jemanden ist die öffentliche Meinung wichtiger, und jemand fürchtet einfach, dass er von nichts anderem träumen wird. Man sollte den Traum sehr schonend in sich verwahren. Und dann, nach einer gewissen Zeit, kann man entdecken, dass alles sich schon verwirklicht hat!
Aber was ist ein Traum? Für jemanden ist es das Ziel, das ein Mensch erreichen möchte, um Harmonie mit sich selbst zu finden. Und für einen anderen ist es der innigste Wunsch, den er im tiefsten Innern behalten möchte, und er fürchtet sich davor, ihn nach außen herauszulassen. Ein Traum ist das, woran wir denken, wenn wir die Augen schließen.
Ein Traum macht den Menschen zielbewusst, lässt ihn an sich arbeiten, Niederlage erleiden und von vorn anfangen. Niemand beschränkt sich auf einen Traum fürs Leben. Wenn Sie einen Traum haben, machen Sie alles, damit er Wirklichkeit wird! Es ist zu wenig, nur zu träumen, man muss immer etwas tun. Dafür braucht jeder von uns Zielgerichtetheit, Beharrlichkeit, Glauben und Kenntnisse. Ich habe immer an das Sprichwort geglaubt: Wenn man wirklich etwas will, daran

glaubt und sein Möglichstes tut, wird ein Traum wahr!
Was mich betrifft, sind Physik, Chemie und alles, was in der Natur passiert, meine Hobbys. Mehr als einmal kam mir der Gedanke, meine Kenntnisse zu erweitern und zu nutzen, um einen Stoff zu schaffen, der in der Zukunft hilft, die Menschheit von unheilbaren Krankheiten zu befreien. Ich träume davon und glaube daran, dass unsere Wissenschaftler in der Zukunft solch ein Präparat erschaffen können. Ich träume auch davon, dass ich unter diesen Wissenschaftlern sein kann! Da ich Physik, Chemie und Biologie lerne, erlebe ich jedes Jahr, dass es in der Natur alles Nötige gibt, um jemanden gesund zu machen und eine gesunde Lebensweise zu führen. Um einen Traum zu verwirklichen und den Menschen zu helfen, muss man sich selbstverständlich große Mühe geben und diesen Erfindungen viel Zeit widmen. Aber das hält mich nicht ab!
Ich bin glücklich, dass ich einen Traum habe, nach dem ich streben kann. Um meinen Traum zu verwirklichen, muss ich mich ständig vervollkommnen. Ich hoffe, dass meine Bemühungen nicht umsonst sind und es mir gelingt, positive Veränderungen in unserer Welt vorzunehmen!

Nadiia Milovzorova, 15 Jahre, Ukraine

## Mein Traum ist perfekt

Mein Traum ist perfekt
Mit einem göttlichen Zweck
In der makellosen Natur

In den Adern des Gartens
Sehe ich keine Finsternis
Es gibt eine unvergleichliche Lichtgestalt
In den unzählbaren Tagen

Einstimmige, glückliche Kinder, die spielen
Erzogen von der Natur
Mit unbestechlichen Herzen
Ich sehe weder Richter noch Anwälte

Meine Freunde haben nie Drogen probiert
Alkohol und Streit
Es gibt keinen Stress, keine Eile
Kein perverses Wort in ihnen

Sie dienen und gehorchen jemandem
Ohne Angst, schamlos
Teilen alles Gute
Fühlen die reale Bedeutung der Existenz

Auf dem Gipfel des Lebens
Gibt es einen Thron aus Licht, der strahlt

Milson Costa, 19 Jahre, São Tomé und Príncip

As she signed the papers for the payment of the very first hand-painted shirt she had ever sold, tears rolled down her chubby cheeks. In her head, she went to the time she told her brother about her dreams.

“You know, I have a dream that I will become a well-known artist”, Mina said to her brother excitedly. “And not just that one. I have too many dreams that I want to accomplish. I want to become an astronaut, I want to explore outer space. I want to become a scuba diver, I want to explore the sea.”

“You want to do all of this at once?” Ali asked Mina, astonished.

“Yes”, replied mina calmly. “I have got only one life and I will do all of this one day.”

“I wish for you to accomplish all of your dreams, my little sister”, Ali whispered to Mina and patted her head. “I have dreams, too. I want to give you guys the best life ever.” Ali smiled. “We will achieve our dreams one day. Promise?”, he said to Mina.

“We will work hard for them!”, she replied.

They made a pinky promise.

Shivers went down her spine when the death scene of her brother flashed before her eyes. She was on the ground when the news of her brother’s death arrived. She ran barefoot after her brother’s dead body, along with her mother and

sister. It was raining outside and the weather was very cold.

Her family then broke down once again. Mina's and Ali's dreams were shattered into pieces. Mina's brother's death became the biggest trauma of her life. She was not able to stand still, she had lost faith in everything.

But then she remembered how her brother had wanted her to reach her goals. Mina got up for her brother and started walking again. She promised herself that she will get up again every time she trips and falls. She will get up for her brother, she will get up for her family and most importantly, she will get up for herself.

After receiving her first payment, she visited her brother's grave. She sat down beside his grave and wanted to see him, badly. She wanted to hug her brother for one last time but he was six feet under the ground. She cried so much that she went half unconscious. Her eyes were closed.

And here came her brother. He was wearing a bright white dress and sat down beside her. He patted her on her head. Ali comforted Mina and told her to have faith in herself and to never give up on her dreams.

Mina was sweating and shivering badly. She woke up and Ali was gone. She promised her brother she would fulfill her and Ali's dreams and would never lose hope.

And in that moment, Mina became ten times stronger than she had been before. And she returned on her path to accomplish every one of her dreams.

Minahil Abbas, 18 Jahre, Pakistan

## Weiter träumen

Ein Traum ist für mich nicht nur eine Vorstellung, die niemals eintreten wird. Er ist ein Ziel mit einem guten entwickelten Plan, an dem ich jeden Tag arbeite.
Ein Traum kann in mehrere kleine Teile geteilt werden. Zum Beispiel ist ein globaler Traum meine Zukunft in 20 Jahren. Dann ist der Traum das, was ich in fünf bis zehn Jahren tun möchte. Und dann habe ich Pläne für die kommenden Jahre. Jeder Teil des Plans ist ein kleiner Schritt in Richtung meines globalen Traums. Um produktiv an einem Traum zu arbeiten, muss ich jeden Morgen mit der Frage „Was werde ich heute für meinen Traum tun?“ aufwachen.
Wenn ich vom globalen Traum spreche, weiß ich mit Sicherheit, dass ich das tun möchte, was ich liebe, und dass ich meinen Lieblingsjob finden möchte. Das ist wichtig für mich, weil ich in Harmonie mit meinen Wünschen leben möchte. Ich glaube, dass ich nicht nur zur Arbeit gehen kann, sondern Spaß bei der Arbeit haben werde.
Ich bin erst 18 Jahre alt und kann nicht genau sagen, welche Art von Arbeit ich mag. Aber ich bin auf der Suche. Ich analysiere meine Hobbys und probiere neue Aktivitäten aus, um zu verstehen, welche Art von Arbeit für mich passt. Es ist normal, dass man nicht sofort weiß, was man will. Man muss sich selbst und seine Hobbys verstehen. Nun probiere ich viele neue Dinge aus, und am Ende finde ich meinen Traumjob.

Ich möchte viele Sprachen kennen, um in Zukunft reisen und mit den Einheimischen kommunizieren zu können. Mir gefällt es, die Kultur verschiedener Länder zu studieren, ihre Sprachen zu hören und ihre Lebenssicht zu verstehen. Es ist sehr cool, verschiedene Freunde an verschiedenen Plätzen unseres Planeten zu haben. Das ist mein zweites Ziel.
Ein weiterer wichtiger Schritt für mich ist das grüne Leben. Ich habe große Angst um unseren Planeten, um die Natur und die Tiere. Ich versuche ein umweltfreundliches Leben zu führen. Ich möchte sauberes Wasser trinken und frische Luft atmen. Daher ist es wichtig, angemessene Umweltgewohnheiten einzuhalten. Ich glaube, dass jeder dem Planeten helfen kann, indem er weniger Plastik verwendet und den Müll sortiert. Das ist nicht so schwierig, aber wenn jeder das tut, wird der Planet sauberer.
Ich liebe Tiere und möchte ihnen helfen. Daher möchte ich in der Zukunft eine eigene gemeinnützige Stiftung zur Unterstützung von Tierheimen, Reservaten und Tierkliniken gründen, um Tieren gute Lebensbedingungen zu bieten. Das ist mein dritter Traum.
Ich habe viele weniger bedeutungsvolle Träume, die wahr werden sollen. Sie sind persönlicher. Zusammenfassend möchte ich daher sagen, dass ein Traum einer der wichtigen Bestandteile des Lebens eines Menschen ist, da er einen Menschen glücklich machen kann. Ich möchte, dass die Menschen nicht aufgeben und weiterhin ihre Träume verwirklichen. Und vor allem möchte ich, dass sie weiter träumen.

Ekaterina Mineeva, 18 Jahre, Russland

„56… 57…" Sweat drips off my forehead. It's been 2 hours already, and I still haven't had enough. „99… 100!"
I take hold of the 10kg dumbbell.
„What are you doing?", my little sister says, leaning on my room's door.
*My sister? In my room?,* I think to myself. Last time she gave me a visit, it was Christmas, and she wanted money.
„Did you hear about the protests in USA?", she asks.
Silence.
„How will life be after this pandemic?", she asks, looking me straight in the eyes. What surprises me more than having this conversation with her is that I see fear in her eyes.
„Life will go back to normal, I guess."
I say trying to attentive this boring-as-hell conversation.
„But it shouldn't go back to normal. I mean, before the coronavirus volcano erupted, humanity was gasping for air. On the one hand, there were newborns and entire families dying of hunger; on the other were people dying to get the new Lamborghini. Animals were being slaughtered and skinned alive just for people to have trendy bags and shoes. Racism and hate became something normal – whether because of colour, religion or appearance. If people didn't take this a sign to

wake up; to be not only human but also humane, I guess the world's destruction will be our doing."
Now she grabs my attention. I drop the dumbbell.
„I fear growing up in such a monstrous unforgiving world, unable to find equality and justice as an Egyptian Christian female," she says as she lays down. „Honestly, I have a gut-feeling that we're in the apocalypse."
„You know what my ultimate life goal is?", I ask, utterly in shock of having this conversation with her.
„I know, I know. A professional squash player, blabla. What does this have to do with what I am saying?"
„I've always had this hope, this dream, of having an influence; I want to do something that touches the hearts of the entire world, just like Martin Luther King Jr., Gandhi or Malala. I have no idea what or how, but I truly believe that I was born for a certain goal, a huge one. And I if I die before accomplishing this, then I would have lived a futile, meaningless life."
Mireille looks at me and smiles; for the first time, I feel a spark of friendship light between us.
Then, mom enters the room with a puzzled look on her face.
„What are you guys doing?", she says with a suspicious tone, „Rarely do I find you together and not fighting."
„What was your dream when you were young, Mama?" we both ask simultaneously.
For a second, mom looks into the ceiling with a faint daydreamy smile on her face.

„When I was your age, all I wanted in life was to go beyond borders and travel the world! You know how hard it was during my generation for an Egyptian girl to be independent or travel alone?“, she says, opening the drawer, handing us a cut-out piece of newspaper. „This article is about me, about how I fought the Egyptian society to reach my goal.“
„How did we not know about this?“, I ask her with my eyes popping and my mouth dropping. What I see in the article is a strong fierce young woman.

Clara und Miray Azmy, 18 und 14 Jahre, Ägypten

## Der Widerschein eines neuen Aufbruchs

Mein Herz pocht vor Freude,
wenn die Funken scheinen,
um zahlreiche Talente zu vereinen,
um den rechten Weg zu leuchten.

So deute ich einen Wunsch an,
wird unsere Pflicht getan?
Liebe junge Leute wie ich,
machen wir uns nützlich!
Unsere Welt?
Sie auf uns zählt,
unsere Tapferkeit hält sie aufrecht;
nun erst recht!

Ich sehe eine glorreiche Generation,
dann eine wundersame Revolution.
Friede sei mit uns!
Leben ohne Verleumdung, ohne Joch!
Das ist mein Wunsch,
Brüderlichkeit und mehr Brüderlichkeit noch,
Jugendliche, die eins sind.

Toleranz, Verstehen, Sympathie
mit einer regen Fantasie
Bemühungen und Wohlwollen
Dies sind die einzigen Schwellen.

Wann kommt der Tagesanbruch?
Vielleicht wenn wir unsere Zukunft selbst simulieren,
Vielleicht wenn alle Ängste sich degenerieren.

An unser Fortkommen denken,
unsere Lebenskräfte wecken;
es ist nicht einfach, nicht leicht!
Die Zeit aber schleicht.

Das Leben verglichen mit einer Blüte:
Es bleibt nur einmal.
Es bringt uns eine Wahl
und wartet auf unsere Güte.

Wenn unser Ende vergeht,
wird unser Leben
zugrunde gehen.
Alle gewonnenen Trophäen
werden zu Staub zerfallen.
Eine Legende für die Welt:
Das ist wesentlich,
besonders für mich.

Es gibt kein Schicksal, das Schmerz
oder ewiges Unglück bringt, denn
von unserem Herz
kann ein heftiger Kampf geführt werden.

Machen wir unsere Welt zu einem Paradies,
in dem unsere Träume wahr werden.
Sich selbst genügen; großen Zulauf haben
für ein himmlisches Leben!

Das Böse wird ausgelöscht
Die Pein erlischt:
Kein Abbruch,
neuer Aufbruch!

Mirinda Ainaharisoa, 16 Jahre, Madagaskar

## Mein Wunsch

Ich freue mich darauf, dass eines Tages alle Menschen freundlich zusammenleben können. Momentan gibt es noch viele Menschen, die in Gefahr leben. Ich mache mir Sorgen um bedürftige Familien. Ich möchte, dass reichere Leute mehr mithelfen.
Ich hoffe, dass mehr Leute ihre Hilfe anbieten und bedürftigen Familien helfen, z. B. bedürftigen Familien, die nicht genug Lebensmittel haben. Ich träume davon, dass mehr Menschen an Spendenaktionen teilnehmen.
Wir müssen mehr an unsere Mitmenschen denken! Viele denken nur an sich und hinterfragen ihren Konsum nicht. Wenn wir bewusster leben könnten, würden wir auch nicht so viel verschwenden.

Miyashita Yuji, 17 Jahre, Japan

## Die fallende Krone der Menschheit

Wir haben eine Frage. Welchen Unterschied gibt es zwischen uns, Pflanzen und Tieren? Was macht uns zu Menschen? Vielleicht unsere Körperteile, oder die Möglichkeit zu regieren? Die Tatsache, dass wir die stärksten Wesen auf die Erde sind? Darauf kann man sehr leicht antworten: Nein. Alles, was uns zu Menschen macht, ist einfach unsere Seele. Sie ist schwierig anzunehmen, aber es ist so. Ohne Seele sind wir einfach Maschinen, die nur töten und zerstören können. Solche Menschen, grausam und gefühllos, existieren immer und überall.
Aber es gibt einen großen Unterschied zwischen damals und heute. Früher verstanden die Menschen, wie es ist, zu leben. Sie verstanden, was lebendige Emotionen und Gefühle bedeuteten. Es war leicht und verständlich, wie man einander lieben konnte. Wie man sein Leben schätzen und genießen konnte. Jetzt sieht alles so anders aus. Unsere Krone fällt. Aber was meine ich mit Krone? Es geht um die Werte, die wir haben und hatten. Nehmen wir die Situation mit dem Coronavirus. Die Menschen überlegen immer, wer daran schuld ist. Wie geht es weiter? Welche Folgen hat der Virus? Einige sprechen über den schlechten wirtschaftlichen Zustand, andere sprechen über die Verbesserung unserer digitalen Technologie, über die Einführung neuer Methoden in der Ausbildung. Es gibt auch solche, die andere Nationen und Länder beschuldigen.

Aber man vergisst, wo das Problem wirklich liegt. Nicht in der Politik, nicht in China, nicht in der Medizin oder der Technik, sondern in der menschlichen Gleichgültigkeit.
Die Menschheit ist immer in Bewegung. Alles, was uns regiert, ist Neid und der Wunsch, immer besser zu sein. Wegen dieses Wunsches vergessen wir und beobachten nicht, wie schnell wir unsere Welt zerstören. Wie wir unsere Wertsachen verloren haben. Wir machen neue Handys, neue Computer, möchten sogar die Lehrer durch Roboter ersetzen. Man beobachtet nicht, wie seltene Tier- und Pflanzenarten verschwinden, weil unsere Umwelt in einem schlechten Zustand ist. Das ist ein Gräuel unserer Wirklichkeit. Das ist unsere fallende Krone!
Früher haben wir für andere gelebt, wir haben für Gefühle und Liebe gelebt, das sind menschliche Eigenschaften. Diese Eigenschaften sind unsere Werte, sie sind unsere Krone, die Krone, die wir verlieren werden. Ich glaube, dass der Coronavirus die erste Mahnung ist, dass die Menschheit nicht in die richtige Richtung geht. Und wenn wir das nicht bemerken, werden wir uns und unsere Umgebung zerstören.
Wahrscheinlich müssen wir wieder beginnen, unsere Krone zu tragen?

Dariia Molieva, 15 Jahre, Ukraine

## Die Erde schützen

Ich möchte die Erde zu einem besseren Ort machen und sie retten. Wenn die Erde nicht geschätzt wird, kann niemand seine Träume erfüllen. Der Klimawandel ist auf die globale Erderwärmung zurückzuführen. Hurrikane, Flutschäden oder Temperaturanstieg sind die Folgen. Wir können nicht tun, was wir tun möchten, wenn es Schäden gibt. Ich möchte unsere Erde schützen. Das ist mein Traum!
Was können wir machen? Zum Beispiel sollten wir weniger Auto fahren und dafür lieber mit dem Rad fahren. Wir sollten nur das kaufen, was wir wirklich brauchen, um Müll zu reduzieren.
Ich denke, dass es für alle sehr wichtig ist, über die Umwelt nachzudenken und sich mit Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen. Die Geduld und Mühe eines jeden Menschen wird zu einer großen Kraft. Zusammen können wir die Situation verbessern und meistern.
Als Lebewesen fühle ich mich verantwortlich für unsere Erde. Deshalb möchte ich mehr über die Umwelt lernen und mich mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinandersetzen. Darüber hinaus möchte ich weiterhin Englisch und Deutsch lernen. Und ich habe den Wunsch, Aktivitäten zum Umweltbewusstsein zu gestalten. Ich denke, unsere täglichen Bemühungen können die Welt verändern.

Momoka Masuda, 17 Jahre, Japan

## Warum dürfen Träume wahr werden?

Ein Traum, der gedacht wird, entsteht nicht im Gehirn, sondern im Herzen. Aber was ist das? Herz, die Herzlichkeit. Das Herz empfindet etwas und gibt anderen und einem selbst das, was man braucht/will.
Im Menschen sehe ich nichts Besseres, im Sinne von etwas Gutem, und auch nichts Zentraleres, was den Menschen noch auszeichnen kann oder darf, weil alles, was wir denken, reden oder tun, von der Empfindung kommt und das Herz am stärksten empfindet. Es ist nicht alles gut, was wir sagen, über jemanden denken oder jemandem antun, aber auch nicht alles ist schlecht. Wir können nur Liebe geben, wenn wir sie selbst auch bekommen.
Ich habe gesehen, dass das Herz nicht nur das Beste in einem Menschen ist und eine Person auszeichnet, sondern auch (wahrscheinlich) einzigartig und uns nur die Worte fehlen, den Willen jedes Herzens ganz genau mit einem Oberbegriff zu beschreiben, um es so von den anderen Herzen zu unterscheiden.
Ich kenne wenige, denen ganz bewusst ist, was ihr Herz will. Uns sind oft ganz andere Dinge bewusst, Dinge, um die wir uns auch sorgen und kümmern. Je stressiger unser Leben, umso weniger hören wir auf unser Herz. Wir hören dann selten in uns hinein, sondern eher um uns herum. Ist das richtig, wenn wir uns nicht auf unser Herz besinnen, weil wir genug Stress im

Alltag haben, den wir bewältigen sollen, und uns deshalb nicht auf unsere Träume (die aus dem Herzen kommen) konzentrieren können?
Das Herz und unser Bewusstsein machen uns wertvoll, ethisch bezogen sogar unbezahlbar. Wenn das Herz wirklich bei jedem Menschen einzigartig ist, müssen wir darauf bauen. Den Menschen zeigen, was sie einzigartig macht.
Daraus ein großes Buch zu schreiben, aus dem Herzen heraus, das ist mein Ziel. Ich werde diesen Traum nie aufgeben, weil ich ihn und den einzigartigen Menschen liebe. Warum sollte ich diesen Traum aufgeben, warum dürfen Träume also wahr werden, weil sie selbstlos sein können.
Wir lernen aus der Geschichte, indem wir immer mit ihr in der Zukunft konfrontiert werden müssen. Deshalb wiederholt sich vieles. Ich habe also die Hoffnung, dass Menschen das Schönste werden, das sie sein können, und ich meinen Teil dazu beitragen kann.

Für meinen Traum werde ich alles geben im Leben, trotzdem aber niemals Familie und Freunde vernachlässigen. Ich hoffe, dass andere für ihren Traum genau so viel geben, denn wer sein ganzes Herz in die Welt gegeben hat, viel Gutes getan, viel geleistet hat, wird von unterschiedlich vielen Menschen nur sehr schwer vergessen. Gutes zu tun, ist niemals schlecht und jeder kann das auf seine eigene Art und Weise tun.

Träume müssen wahr werden.

Moritz Thabang Hanßen, 18 Jahre, Deutschland

# My Dream About You

Verlegen gucke ich weg, ich kann deinem Blick nicht länger standhalten, bin es wirklich ich, die du so ansiehst? Langsam blicke ich wieder zu dir auf und du lächelst leicht. Du nimmst meine Hand und fasst sie so sanft an als hättest du Angst sie zerbrechen zu können. Der Moment scheint perfekt und ich gebe zu, dass ich Angst habe, was du sagen könntest, etwas, was diesen Moment zerstören könnte, oder etwas, was dem Gefühl, das ich jetzt empfinde, nicht gerecht werden kann.
„Ich will dir sagen das ich dich liebe und dass du alles für mich bist, aber das klingt so normal und einfallslos und du bist was besonders und ich will, dass du weißt, dass meine Liebe genauso besonders ist. Ich bin ehrlich, sie ist nicht so rein und schön wie du dir sie vielleicht wünschst, meine Liebe ist hart, intensiv und schmerzhaft. Ich fühle mich als würde ich ersticken, und erst dein Anblick, wie du in dich hinein grinst, wenn du ein gutes Buch liest, oder selbst, wenn du verkrampft in dein Handy starrst, weil du dich unwohl fühlst, erst dein Anblick lässt mich wieder aufatmen. Du bist das Licht in meiner Dunkelheit und die Wärme, die von deinem Herz ausgeht, die du durch dein Lächeln ausstrahlst, scheint alle meine Wunden zu heilen. Ich hoffe du verstehst mich und fühlst die unendliche Liebe, die ich für dich empfinde. Du bist all das Gute, aber ich weiß, dass du kein Engel bist, ich sehe deinen Schmerz

wie du meinen siehst, ich sehe deine Narben und versuche alles, um sie verblassen zu lassen. Du bist kaputt, ich weiß, aber ich bin es auch, also lass‘ uns zusammen untergehen, wenn es sein muss. Hauptsache, du bist an meiner Seite und ich an deiner, sodass wir uns stützen können, wenn wir zu fallen drohen, uns wärmen, falls wir am Leben zu erfrieren drohen. Alles was ich sehe bist du, du stehst an erster Stelle, ich werde immer dich wählen und egal wohin das Leben uns führt, selbst wenn es uns voneinander trennt und ich die Hand einer anderen halte, bist du es, der ich mein Herz verschrieben habe, ich liebe dich heute, morgen und selbst über den Tod hinaus.“ Das sagte er.
Kennt ihr das, wenn sich irgendwas surreal anfühlt und ihr das Gefühl habt irgendwie nicht anwesend zu sein, so fühlte ich mich gerade. Sanft strich er die Träne, die über mein Gesicht lief, weg.
„Ich liebe dich, das klingt jetzt langweilig“, lächelte ich in mich hinein. „Aber ich kann es anders nicht sagen, ich liebe dich, mit jeder Faser meiner selbst.“
Wir waren uns so nah, dass ich seinen Atem auf meinem Gesicht spüren konnte, seine Hand fand ihren Weg auf meine Wange und langsam und zaghaft berührten sich unsere Lippen. Es war, als würden wir unseren Schwur so besiegeln. Für immer geliebt zu werden und niemals mehr das Gefühl zu haben in einer Welle von Einsamkeit zu ersticken. Alles was ich will ist so geliebt zu werden, denn alles andere, was ich mir erträume,

wird mich nicht so erfüllen können, wie die Tatsache, dass ich jemanden wichtig bin.
Ich träume davon zu reisen, an den Klippen der Niagara Fälle zu sitzen und nicht in Selbstmitleid zu ertrinken oder einen kurzen Augenblick der Schönheit zu genießen, sondern vollkommen von Glück erfüllt zu sein. Ich will neben mich sehen und wissen, dass, wenn ich den Abhang hinunterfallen würde, die Person versuchen würde mich zu halten, und an dem Schmerz mich zu verlieren zerbrechen würde.
Ich will mich selbst lieben können, aber leider bin zu blind, um die Dinge zu sehen, die jemand anders an mir sehen könnte, und deshalb brauche ich dich in meiner Zukunft, und deshalb träume ich von dir, du, der mich auffängst, wenn ich zu fallen drohe.

Nadia Idrissou, 18 Jahre, Deutschland

## A Time

Time
Burdened by all humanity
Souls and emotions flooding into its infinity

Remorse
Neglect
Dread
In particular perception
Each fits accordingly

The Future commonly dreaded
Yet often a few’s outflow
Of desperate optimism

Amidst hostile propensity
Prospects a fearful mystery
Dreams and aspirations
Our only allies

Out of wishful sincerity
A characteristic rarity
May a coming time unveil
Misplaced human morality,
A boundless embrace of individuality,
A collective spirit towards solidarity,
And for these ends, a motivation for persistency

May this time not fail us
Bearing with its wish list influx
And not make this hopeful dread a victim of mistrust

Nadine Samy, 18 Jahre, Ägypten

## Mögen alle lächeln

Ich sehe gern fern. Meine Lieblingsfernsehshow ist „Terrace House“. Das ist eine Realityshow. Ein Mitglied, Hana, von Terrace House hat sich aufgrund von Cybermobbing das Leben genommen. Viele Menschen haben gemeine Nachrichten an Hana gesendet. Letzten Endes nahm sie sich das Leben. Ich denke, sie hatte viele Schmerzen.
Viele Menschen leiden unter Mobbing. Wir müssen mehr an die Gefühle von anderen Leuten denken. Wir müssen aufpassen, was wir sagen, und wir müssen überlegen, was wir aktiv gegen Mobbing machen können. Und wir dürfen Hanas Tod nicht vergessen.
Damit das nicht wieder passiert.

Nanako Hanaoka, 18 Jahre, Japan

## Rooted in the Mud

She harbored poverty as her utmost valuable possession, for it was the only legacy she was acquainted with, the only riches her forefathers had endowed her with. The perpetually poor do not succumb to enormous desires of death. For they bloom, just like that flower of lotus which matures amidst the mud, blooms beyond its origin, budding petals of bright future.

Her impoverished existence encountered disappointment. She was deprived of that supporting leaf meant to assist her kind to root their lotuses in the mud of this society, which is continuously chasing them to push them into the abyss of the sea. Little do they know that adversities impart courage, resilience and strength. Acting in line with her dream, she pushed all man-made demarcations and boundaries to excel in her purpose. Jumped each roadblock with renewed vigour for the upcoming one.

Many adays, her caste, her origin, her background posed a hindrance. Though a few petals dried out in the intensifying heat, the stem maintained the integrity of the structure, of the purpose. Many adays, arguments put forth by society turned out to be more challenging than the purpose itself, but they couldn’t rob her of her determination. She advanced, she emerged from metamorphosis, and finally tasted the long-awaited flavor of accomplishment.

Yet her dream still remains unrealised for the upliftment of her kind. That is the end in mind with which she first commenced. It’s integral to outgrow the mud, such that not a speck of it is visible to any viewer. Only then will their class achieve equality, reverence and, most importantly, true inclusion.

So, here began another journey. A journey with the purpose of bringing about a watershed moment in the society, the one which the ancestors had pined for and which posterity is anticipating. As a teacher, an educator she began this journey to transform inexperience into enlightenment. Her daylight hours disappeared into toiling, and the remaining hours in reflection, in retrospection, and in laying down the next step of this gigantic staircase. Each day, she advanced towards the pinnacle of triumph, not because she wanted to become a benefactor of society, but only because it was her *dream*. Her yearning fed her passion, kept her motivated, imparted integrity and endurance, and she moved closer towards her destination each day till the day her petals withered away and fell.

Nandini Killa, 19 Jahre, Indien

## Es gibt kein Zurück

Montreal, 11. Juni 2057
Liebes Tagebuch,
heute ist der zweite Tag, an dem ich nicht zur Schule gehen kann. Diese Woche waren die Luftverschmutzungswerte in Montreal alarmierend. Heute, genau wie gestern, ist es für mich viel zu gefährlich, nach draußen zu gehen.
Die reicheren Kinder in meiner Klasse können heute zur Schule gehen, weil sie Luftfilter-Masken haben. Ihre Familien sind immer die ersten, die die Masken bekommen, und wenn wir dann endlich dran sind, welche zu kaufen, gibt es normalerweise keine mehr.
Ich habe noch schlechtere Neuigkeiten: Gestern ist die letzte Schildkröte gestorben. Ich weiß noch nichts Genaues, aber es scheint, dass sie Plastik gefressen hat. Es ist nicht die einzige Spezies, die auf diese Weise ausgestorben ist (erinnerst du dich an den Blauwal von letzter Woche?), aber es war immer mein Wunsch gewesen, eine Schildkröte zu sehen. Das wird nun nie mehr passieren …
Insgesamt war heute ein schlechter Tag. Ich hoffe wirklich, dass die Dinge besser werden, aber alle Wissenschaftler haben gesagt, dass unsere Umwelt bereits zu zerstört ist, um sie noch zu retten. Die Tatsache, dass wir den Punkt überschritten haben, an dem es kein Zurück mehr gibt, gibt mir das Gefühl, dass die Menschen gegenüber der Umwelt noch unbekümmerter

sind: Sie recyceln nicht richtig, sie werfen ihren Müll überallhin, der Massenkonsum ist auf einem Hoch und niemand kümmert sich mehr um unsere Tierwelt …
Alles, was ich im Moment tun kann, ist hoffen.
Bis bald!

Montreal, 14. Juni 2057
Liebes Tagebuch,
jede Nacht habe ich den gleichen Traum. Keine Sorge, es ist kein Albtraum oder ein komischer Traum, es ist sogar das Schönste, was es je gegeben hat.
Ich erinnere mich in meiner Kindheit an die späten Nächte, die ich mit meiner Mutter verbrachte, wenn sie mir Bilder aus ihren Jugendjahren zeigte. Damals war alles so perfekt. Bis heute kann ich immer noch nicht glauben, dass man überall, wohin man hinsah, einen Baum sehen konnte! Jedenfalls haben mich die Erzählungen meiner Mutter sehr geprägt, beeindruckt und meine Fantasie beflügelt.
Jede Nacht habe ich den gleichen Traum, und das liegt wahrscheinlich daran, dass er für mich mehr als nur ein Traum ist. Es ist mein innigster Wunsch nach Menschlichkeit.
Ich träume davon, dass ich wie ein normales Kind zur Schule gehen kann. Ich träume davon, dass ich eine Schildkröte im echten Leben sehen kann. Ich träume davon, dass sich die Generation vor mir viel mehr um die Welt gekümmert hätte. Und schließlich träume ich davon, dass die Menschen die Erde vorher so sehr geliebt hätten, wie ich mir eine gesunde Umwelt wünsche.

Ich habe einen Traum, aber das ist alles, was er je sein wird.

Anna-Marie Neacsu, 17 Jahre, Kanada

## Ich träume davon ...

Ich träume davon, den Mond und die Sterne von ganz Nahem zu sehen.
Ich träume davon, den Sonnenaufgang und den Sonnenuntergang zu sehen.
Ich träume davon, das Paradies des Vaters und seine unendliche Schönheit zu sehen.
Ich träume davon, die Liebe in der ganzen Welt zu verbreiten.
Und alle sagen, wie sehr Gott uns liebt.
Ich werde alle Träume erfüllen, ja!
Und ich werde an den glauben, der mich liebt,
Und für alles dankbar sein,
Ich träume davon, dass ich navigiere, ohne Flügel fliege, weiter als die Wolken am Himmel.
Mein Traum ist, dass alle Mitmenschen lächeln und ohne Herzschmerzen sind.

Nelma de Ceita, 17 Jahre, São Tomé und Príncipe

## Es gibt noch Hoffnung

Sie wurden angekettet, misshandelt,
Von ihren Familien weggerissen und sogar vergewaltigt.
Sie wurden nicht als Menschen betrachtet.
Bleiben Sie still und stellen Sie sich das Szenario vor, das Seufzen, die Schreie.
Tränen laufen das Gesicht hinunter.

Stellen Sie sich Leute vor, die um Nahrung bitten.
Sie werden ausgepeitscht.
Stellen Sie sich das Leiden vor.
Aber im Herzen der Sklaven gab es Hoffnung,
Eine unerklärbare Hoffnung.

Die Hoffnung, sich an einem Tag an den Tisch zu setzen
Und eine Mahlzeit genießen zu können.
Die Hoffnung, eines Tages ihre Kinder
Glücklich und gesund groß werden zu sehen.

Man sagt, die Sklaverei endete vor Jahrhunderten.
Stimmt das?
Ist sie wirklich vorbei?
Die Sklaverei ist immer noch in unseren Köpfen.

Würde Martin Luther King stolz auf diese Generation sein?
Eine Generation, die jemanden nach seinem Äußeren beurteilt, nach seiner Hautfarbe.
Eine Generation, in der Schwarze ihre Geschichte abwerten.

Eine Generation, in der die einen bevorzugt werden und die anderen nicht.
Eine Generation, in der schwarz sein ein Synonym für Kriminelle ist.

Aber nicht alles ist verloren.
Es gibt noch Hoffnung.
Dieselbe Hoffnung, die die Sklaven hatten.
Dieselbe Hoffnung, die Martin Luther King hatte.
Dieselbe Hoffnung, die ich habe.
Hoffentlich werden wir eines Tages
Nach unserem Charakter, nach unserer Persönlichkeit und nicht nach unserer Hautfarbe beurteilt.
Das ist die unerklärbare Hoffnung, die mich anregt
Und die mich vorantreibt, nicht aufzugeben.

Nelsilisa Pereira, 16 Jahre, São Tomé und Príncipe

# Träume einer Idealistin

Ich habe viele Träume für meine Zukunft, für die Zukunft der Menschheit. Ich träume von Gleichheit, von mehr Chancen, aber vor allem davon, dass unsere Stimmen gehört werden. Als Schülerin habe ich erkannt, dass das, was uns beigebracht wird, weder unseren Träumen, unseren Talenten, unseren Fähigkeiten noch unseren Bestrebungen entspricht.
Ja, es sollte Grundkenntnisse zu Themen wie Biologie, Mathematik usw. geben, aber diese sollten auf eine allgemeinere Art und Weise vermittelt werden. Zwar braucht man dieses Wissen, um zu verstehen, wie der eigene Körper funktioniert oder wie man ein Leben retten kann. Aber muss man wissen, wie jeder Teil einer Zelle funktioniert, besonders wenn man diese Informationen nie wieder verwenden wird? Dies ist besonders traumatisch für diejenigen Schüler, die mit schlechten Noten bewertet werden, nur weil sie kein Interesse an diesen Themen haben, dafür aber viele andere Themen beherrschen, die die Welt auch verändern würden.
Bildung ist wichtig, aber einem Schüler beizubringen, Dinge ausführlich zu lernen und zu wiederholen, ist etwas Überbewertetes, das leicht von Maschinen durchgeführt werden könnte. Deshalb sollten Schüler ermutigt werden, kreativ zu sein, kritisch zu denken und selbstbewusst auf Ungewissheit zu reagieren. Kreativität und andere Ausdrucksformen sowie das Erlernen von

sozialen, problemlösenden Methoden, die dazu beitragen können, die Welt zu einem besseren Ort zu machen, sollten gefördert werden.
Unser Bildungssystem wurde so konzipiert, dass es den Bedürfnissen der Gesellschaft in Bezug auf die benötigten Berufsgruppen, darunter insbesondere Ärzte, Ingenieure und Juristen, gerecht wird. In der heutigen Zeit ist es z. B. äußerst wichtig, Wissenschaftler zu haben, aber auch jetzt brauchen wir Fachleute, die mit Leidenschaft arbeiten, die bereitwillig ihre Karriere wählen und ihr Bestes dafür geben. Wir brauchen keine Fachkräfte im Gesundheitswesen, die sich anstelle des Wohlergehens ihrer Patienten für Geld entscheiden. Darum ist es wichtig, dass man die Möglichkeit hat, zu wählen, was man tatsächlich tun will und auf welchem Gebiet man helfen möchte. Und es wäre viel besser, wenn man sich schon in der Schule für Fächer entscheiden könnte, die mehr mit dem späteren Studium zu tun haben.
Ich träume davon, dass Bildung für alle zugänglich ist, unabhängig von Einkommen oder Zugänglichkeit. Die Menschen sollten nicht alles, was sie besitzen, oder gar ihre eigene Sicherheit opfern, um eine angemessene Bildung zu erhalten. Öffentliche Schulen sollten für alle zugänglich sein, die Bildung erfahren wollen oder diese brauchen.
Ich träume von einer Zukunft, in der das, was ich werden will, wofür ich kämpfen will und was ich bin, wichtiger ist als meine Noten oder das, was die Gesellschaft von mir erwartet.

Ich träume davon, dass wir alle durch Bildung lernen können, wie wir eine bessere Zukunft aufbauen können.

Nicole Vega Guzmán, 17 Jahre, Kolumbien

## Lass uns wieder Träumer sein!

Plötzlich wache ich auf. Ist es Tag oder Nacht? Egal! Geträumt habe ich von der Vergangenheit und der Zukunft. Doch schnell holt mich der Alltag ein. Ein Alltag, der den Anschein hat, nur von Krieg, Konflikten und Umweltproblemen geprägt zu sein. Wie heil scheint meine Traumwelt zu sein. Ist das illusorisch, bin ich gar so naiv zu glauben, dass eine Zukunft so aussehen könnte? Ich weiß es nicht, denn Zukunft ist ein Konstrukt, das nur die Zeit zu beantworten weiß. Sind Träumer damit nicht realitätsfern? Die Antwort ist ein entschiedenes Nein. Denn zu träumen bedeutet manchmal auch, kühne Visionen für die zukünftige Welt zu haben, die Auslöser für wegweisende Entwicklungen sein können.
Und so träume ich in der Nacht und am Tag von einer anderen Welt, einer anderen Zukunft und kann nicht anders. Doch bevor mich meine Träume wieder verlassen, will ich sie festhalten:
**I have a dream,** dass eines Tages unsere Generation, die Jugend von heute, nicht nur fordert, sondern auch gestaltet. Denn nur wenn wir, als Zukunft, auch zeigen, dass wir bereit sind zu gestalten, erst dann werden wir auch gehört werden und können die Veränderung sein, die wir in der Welt sehen wollen. Heute statt morgen! Gestalten statt bewältigen!
**I have a dream**, dass eines Tages die Träume unserer Generation von den Highlands

Schottlands bis zu den Pindos Albaniens reichen. Wir uns mehr als deutsche Europäer denn als europäische Deutsche verstehen. Gemeinsam für die europäische Idee einstehen und sie gestalten wollen. Dass Europa Heimat, Selbstverständnis und Sicherheit bedeutet.

**I have a dream**, dass eines Tages wir als Menschheit anerkennen, dass wir eine gemeinsame Verantwortung füreinander haben. Dass jeder einen „gedeckten Scheck" für ein menschenwürdiges Leben hat. Und Armut, Mangelernährung, Benachteiligung und Krieg keine Rolle spielen dürfen. Sustainability darf kein weiteres Schlagwort der internationalen Gemeinschaft sein, sondern muss die Leitmaxime des Handelns einer inklusiven Weltgesellschaft werden.

**I have a dream**, dass eines Tages die Weltgemeinschaft dem Ruf nach einer solidarischen Welt folgt und erkennt, dass wir nur durch Kooperation in einer immer komplexeren Welt bestehen können und Multilateralismus mehr bringt als nationaler Isolationismus.

Nun werden Träumer oftmals als solche abgetan, die nicht in der Realität zu sein scheinen. Aber ohne Träume hätte es so manche wegweisende Entwicklungen in unserer Gesellschaft nicht gegeben. Hätte man zu Anfang der 1960er-Jahre nur auf die gehört, die in der Realität lebten, anstatt auf die, die von einer besseren Zukunft träumten, dann hätte die Bürgerrechtbewegung sicher nicht Meilensteine wie den Civil Rights Act erreicht oder Neil Armstrong nicht als erster Mensch den Mond betreten.

Lasst uns wieder Träumer sein, an die Wahrhaftigkeit unserer Träume glauben und gemeinsam sagen: „**We have a dream**, dass es kühner Visionen, für eine bessere Zukunft, bedarf.“

Nikolaus Schweigert, 17 Jahre, Deutschland

# Traum

Nacht. Durch das halbgeschlossene Fenster sah man eine runde Kugel. Der Mond. Er zitterte immer noch am ganzen Körper. Die Hand, die schlimme Hand! Wo war sie? Hektisch schaute er sich um. Immer noch war alles dunkel. Keine Hand, kein Geräusch, außer dem Pochen seines Herzens.
Hatte er nur geträumt? Nein, dachte er sich, sonst würde ich das jetzt merken. Alles war wie im Traum, er lag in seinem Bett. Immer noch nervös streckte er sich, und siehe da! Seine Hand berührte etwas Kaltes. Metall. Ihm fiel sein Himmelbett wieder ein. Im Traum hatte er jedoch die Decke sehen können, blutrot vom schrecklichen Licht der Hand.
Der Mann stand auf und ging in die Küche. Das Feuer im Kamin glühte noch. Alles war friedlich. Zu friedlich, dachte er sich, und er schaltete das Licht ein. Da! In einer Ecke sah man einen Abzug offen stehen. Schnell bückte er sich und verriegelte das Türchen. Er dachte bei sich, dass er von dem vielen Stress schon Halluzinationen und Albträume bekäme. Aber war das gerade ein Traum, oder war es die Wirklichkeit? Vor sich hin brummelnd, er bekäme zu wenig Schlaf, schlurfte er wieder in sein Bett. Auch hier war alles ganz normal. Er schlief ein.
Nach einigen Stunden wurde das Mädchen geweckt, von ihrem Wecker. War sie gar nicht der

Mann? Nein, sie erinnerte sich. Sie war 14 Jahre alt und sie musste aufstehen!
„Kein Mann“, murmelte sie, „und auch keine Hand.“
Leicht zitternd kroch sie aus dem Bett und watschelte unter die Dusche. Es roch nach Pfannkuchen. Alles war friedlich. Aber sie begann sich zu fragen, warum sie den Traum geträumt hatte.
Die Hand, woher war sie wohl gekommen? Ihr fiel der Unfall vor zwei Tagen wieder ein, den sie gesehen hatte. Das Licht war der im Nebel stehende Krankenwagen. Das Opfer hatte eine Hand verloren. Und der Mann? Darauf wusste sie keine Antwort.
Während das Mädchen unter der Dusche nachdachte, erwachte weit, weit entfernt ein Mann. Schweißgebadet fuhr er hoch.
Die Hand!, dachte er sich! Und das Licht, und … Nebel! Wo war das Mädchen, das er gesehen hatte? Hatte er geträumt? Nein, er lag im Krankenhaus, und sein linker Arm tat höllisch weh! War es seine Hand, die er gesehen hatte? So musste es gewesen sein! Der Unfall. Der Blick des Mädchens, das er auf dem Weg zur Arbeit oft gesehen hatte! Alles fiel ihm wieder ein. Der Aufprall, die Ohnmacht. Hektisch rief er nach der Pflegerin.

Kurz darauf rannte das Mädchen noch nass zum klingelnden Telefon.
„Polizei. Sie sollen am Unfallort gesehen worden sein. Können Sie eine Zeugenaussage machen?“

Nils Herting, 15 Jahre, Deutschland

# United Future

Vor unzähligen Milliarden Jahren entwickelten sich aus Bakterien erste intelligente Lebensformen, der erste Schritt der Evolution, aus der der Mensch hervorging, das wohl intelligenteste und gebildetste Wesen dieser Welt. So ist es zumindest auf dem Papier, doch aus all den Jahren der Evolution ist ein Individuum entstanden, das mit einer Packung Chips und einer Flagge auf der Couch Fußball schaut und alle 30 Minuten jubelt: „Olé, olé, wir fetzen euch weg!“

Des Weiteren ist der Mensch für seine Liebe zur Natur bekannt, die mag er nämlich fast so gerne wie billiges Zeug, aber leider nur fast.

Das ist jedoch sehr schade, denn die Menschheit ist eine Spezies, die so viel Großes erreichen kann, wenn sie zusammenarbeitet und sich nicht im Hass verliert. Sachen wie die Mondlandung, bahnbrechende Erfindungen wie die Elektrizität oder das Internet. Menschen können so viel Großes erreichen und es gibt viele Visionäre, die versuchen, ihre Träume Wirklichkeit werden zu lassen.

Eigentlich wollte ich in diesem Text schreiben, was für einen Traum ich für meine Zukunft habe, doch dann ist mir klar geworden, dass es einen viel wichtigeren Traum gibt, der Traum von einer freien Welt, in der jeder gleich ist. Denn es gibt so viele, die wir in der dritten Welt ausbeuten, die ihre Träume nicht leben können. Es gibt so viel

Ungerechtigkeit und Diskriminierung in dieser Welt. Und es gibt so viel Hass, der uns auseinanderbringt, der uns trennt, obwohl wir doch eigentlich eins sind. Eine Menschheit!
Deswegen ist mein Traum, dass wir uns eines Tages verstehen können, zusammenleben können, als Menschen, denn es gibt so viel, was uns verbindet, und so wenig, was uns trennt.

Nils Lennart Michaeli, 15 Jahre, Deutschland

## Ich liebe dich!

Ich liebe deine unvorhersehbare Art.
Keine Rechnung und kein Hellseher der Welt
könnten mir exakt sagen,
was du als Nächstes tust.
Du, deine Laune, so wechselhaft,
beweist es
Tag für Tag,
Jahr für Jahr.
Du gibst mir Gründe zu genießen,
beweist die Existenz von Schönheit jeden Tag aufs Neue.

Ich liebe deine Wärme.
Dann fühle ich mich bei dir besonders wohl.
Und deine Kälte?
Die liebe ich genauso!
Wie sollte ich die Wärme schätzen,
ohne die Kälte zu kennen?
Aus dem Grund
vergesse ich manchmal
meine Liebe zu dir.
Ich habe dich doch immer um mich.

Da braucht es manchmal eine Liebeserklärung.
Denn
du bist temperamentvoll.
Du bist stark.
Du bist wunderschön.
Ich traue mich nicht, an eine Zukunft, gar ein Leben, ohne dich zu denken.

Du bist ein WUNDER.
Unsere erste Begegnung
wie ein Zufall,
für den ich unendlich dankbar bin.

Mit dir möchte ich meine Zukunft verbringen.
Aus dem Grund
will ich deine sanfte Erscheinung
zu gern bewahren.
Obwohl ich doch ganz genau weiß,
dass ich allein
machtlos bin.
Du kochst vor Wut.
Zu gern würde ich dich besänftigen.
Zusammen ist die Lösung.

*Darum frage ich euch:*
*Liebt ihr ihn genauso,*
*unseren Heimatplaneten?*

Nina Retzlaff, 18 Jahre, Deutschland

## Die Schäfchenwolken

„Mami, was ist das da am Himmel? Das sieht ja genauso aus wie du, mit deiner weichen Wolle“, sagte das kleine Lamm zu seiner Schafmutter.
„Das, mein Kind, sind Wolken. Guck ganz genau hin, dann kannst du andere Schafe erkennen. Wenn man ein ganz liebes, kleines Schaf ist, kommt man dort auf eine riesige grüne Wiese und kann mit anderen Lämmern spielen.“
Das Lamm hatte erst ein Mal eine wirklich grüne Wiese gesehen, doch es konnte sich noch ganz genau an die Freude erinnern, die es beim Spielen mit seinen Brüdern und Schwestern gehabt hatte.
Ab diesem Zeitpunkt war die Geschichte über die Wolken die allerliebste Gute-Nacht-Geschichte des Lämmchens und seine Mutter sollte sie ihm jeden Abend erzählen. Auch die anderen Lämmchen lauschten jedes Mal gebannt, wenn es um die Wolken ging.
„Weißt du was? Wenn ich groß bin, möchte ich eine Wolke sein und mit den anderen Wolkenschafen auf der Wiese spielen.“
Zustimmend blökten die anderen Schafe, und alle schliefen ein.
Im Schlaf hörte das Lamm, wie seine Mutter ihm die Worte „Sei immer ein gutes Schaf, und dann wirst du ein Wolkenschaf werden!“ zuflüsterte. Bei diesen Worten fühlte es sich entspannt und leicht.
Als das Lamm seine Augen aufschlug, war es umrundet von endlosen grünen Wiesen. Überall

waren andere Schafe, welche das Lamm freundlich begrüßten. Es war so fröhlich, dass sein Traum erfüllt worden war.
„Wo ist denn meine Mama?“, fragte es ein großes, wuscheliges Schaf neben ihm.
Dieses zeigte auf etwas weit Entferntes, welches das kleine Schäfchen als seine Mutter in ihrem Stall identifizieren konnte.
„Wieso weint sie denn? Mein Traum ist doch erfüllt worden, wir sind auf der Wolkenwiese …!“

Der Wind wehte an diesem Tag so stark, dass mein Regenschirm fast wegflog. Ich schloss ihn und zog meine Jacke fester um mich. Ein Papier wehte auf mich zu und blieb an meinem Fuß hängen. Mit der Absicht, es in die nächstgelegene Mülltonne zu werfen, hob ich es auf.
Darauf stand: Super Angebot: 1 kg Lammfleisch für nur 15,99 € – nur beim Schlachthaus München!

Nina Roßbach, 17 Jahre, Slowakei

## Mein Herz ist der Käfig meiner Illusionen

Endlose Glückseligkeit füllte jede Faser meines Herzens und ließ es unermüdlich höherschlagen. Die im Mondschein leuchtenden Tränen erschufen ein verschwommenes Bild, das mich dazu zwang, mehrere Male zu blinzeln, um ansatzweise zu verstehen, zu was mein Wesen imstande war.
Mein zum Träumer gebildetes Herz war es, das nicht aufgegeben hatte. Meine Seele war der Grund für die Überwindung meiner Ängste und den Erhalt meiner Hoffnung. Meine Vorstellungskraft war es, die mir geholfen hatte, ein traumhaftes Bild zu zeichnen, das ich tief in mein Herz verschloss, um es vor jeglichen äußeren Einwirkungen zu schützen.
Doch es gibt Zeiten im Leben, in denen man über die kleinen Dinge, die das Herz höherschlagen lassen und die uns das Gefühl geben, dass dies der Grund unseres Daseins ist, reden muss.
Das Bild in meinem Kopf zeigte einen großen Saal in Mahagoni, der mit seinen von den Decken herabhängenden Kerzenleuchtern erleuchtet wurde und mir Zuflucht und Sicherheit bot. Die vielen Tische, die sowohl nebeneinander als auch hintereinander gereiht den Raum füllten, luden mich dazu ein, Platz zunehmen und im Hier und Jetzt anzukommen.
Wie von selbst bewegten sich meine Schuhe auf dem imaginären Parkett und führten mich zu einem Tisch in der Mitte des Saales. Ich öffnete meine bernsteinfarbene Ledertasche und zog ein

kleines Heftchen heraus, um jeden Gedanken festhalten zu können. Die Feder des Stifts glitt über das raue Papier.
*Harvard hatte mich gewollt. Sie wollten, dass ich in diesem Saal sitze.* Die Illusion endete zwar mit diesem Satz, doch der Nachthimmel, in den ich nun blickte, war kein Bestandteil meines Traums. Es war die Wirklichkeit. Die Realität. Unaufhaltbare Tränen der Freude rannen meine Wangen hinab und hinterließen Spuren, die meine Seele berührten. Diese Tränen waren das Resultat meines Kampfes, meiner schlaflosen Nächte und meines Glaubens an mein Können.
Diese Tränen waren die Folge des Briefes, den ich in meinen Händen hielt. Diese Tränen waren der Anfang meines Ziels. Die Seide des weißen Nachthemds legte sich bei jedem Windstoß neu um meine Beine. Dieser Wind war die Antwort, die mir der Nachthimmel gesandt hatte, nachdem ich ihm erzählt hatte, dass in diesem Brief stand, dass die Universität von Harvard mich wollte. *Mich*.

Novaley Julie Basak, 16 Jahre, Deutschland

## Verlorene Welt

Verständnis unter Menschen –
Wird es das geben?
Wegen Äußerlichkeiten
Verlieren Menschen ihr Leben.

Wir sind nicht alle anders,
Wir sehen nur so aus,
Weil jeder von uns kann was,
Doch nicht jeder schafft es raus.

Ein Prozent der Welt
Besitzt die Hälfte von allem Geld,
Sie nennen es Demokratie,
Aber das ist nur gestellt.

Macht haben ist teuer,
Wer sie hat, der sitzt am Steuer,
Die Erde ist unser Boot,
Und es fährt in Richtung Tod.

Ole Kerres, 19 Jahre, Deutschland

## Mein ganz persönlicher Traum

Ich habe einen Traum
Und ich glaube, du hast ihn auch
In meinem Traum sind wir alle gleich
Egal, wo du herkommst oder was du machst, wie du heißt oder wie viel Geld du hast
Was zählt, ist, wer du bist

In meinem Traum läuft das Wasser nicht nur eine, sondern 24 Stunden lang
In meinem Traum kommt auch der Letzte in der Reihe dran
In meinem Traum ist eine Meinung etwas, das jeder haben kann
Aber nicht nur haben, es ist etwas, das jeder sagen kann
Und jeder wird gleich bezahlt, egal ob Frau oder Mann

In meinem Traum gehen Kinder zur Schule und nicht zur Arbeit
In meinem Traum sagen Politiker nur die Wahrheit
In meinem Traum gibt es auch keinen Krieg mehr
Fröhliche Gesichter, Gelächter kommt von überall her

In meinem Traum ist kein Platz für Kapitalismus
Und wo wir grad dabei sind: auch kein Platz für Rassismus
Oder veraltete Tabus und Schweigen

Wenn jemand ein Problem hat, soll er oder sie das offen zeigen

In meinem Traum herrscht aber auch Realität
Meine Freiheit endet da, wo deine beginnt
Aber Fehler sind okay
Wir können alle voneinander lernen
Und miteinander statt aneinander wachsen
Zu lernen, uns zu lieben, statt uns zu hassen

In meinem Traum geht es unserer Erde wieder gut
In meinem Traum ist die Welt nicht grau, sondern bunt
In meinem Traum misshandelt man nicht mal seinen Hund
Geschweige denn seine Liebsten

In meinem Traum haben wir keine Angst vor der Zukunft
In meinem Traum kommen wir alle zur Vernunft
Und hören auf, unseren Planeten zu verpesten
Hinterlassen ihn so, dass andere Generationen hier auch noch leben möchten

In meinem Traum heißt Recyceln nicht nur das Meer
In meinem Traum fallen wir nicht über den Amazonas her
In meinem Traum leben wir mit der Natur im Einklang
Und Massentierhaltung gehört der Vergangenheit an

In meinem Traum können wir Unterdrückung nicht mal schreiben
Und Demokratie versteh ich schon, seit ich klein bin

In meinem Traum ist gleiches Recht für alle selbstverständlich
In meinem Traum sind Menschen wirklich menschlich
Und Liebe gibt es nicht nur erzwungen
Diese Strukturen und den Hass haben wir überwunden

Und ich weiß es so sicher wie meinen Namen
Irgendwann werde ich an diesem Traum teilhaben

Olivia Bodensiek, 16 Jahre, Deutschland

## Mut

Das Leben ist wie eine Halluzination,
Flüchtig die Momente, dumpf ist der Ton,
Verwirrend wie Pfade in einem Dschungel,
Es perfekt zu meistern, ist niemandem gelungen
Es gibt Tage, sie wiegen so schwer,
Die Tränen, sie fließen, das Herz scheint wie leer
Doch gib nicht auf, folge deinem Traum
Ein bisschen Mut ist, was du brauchst.

Es ist Mut, der im Dunkeln gleißend strahlt,
In deinem Herzen die Zweifel übermalt,
Wie ein reißender Strom über Steinchen sie schnellt,
Der Mut weckt dich auf, ist das Licht dieser Welt.

Mut, mit erhobenem Kopf durchs Leben zu gehen,
Mut, in dem schlimmsten Stürmen zu stehen,
Mut, um zu lachen,
Mut, um zu weinen,
Mut, dein wahres Gesicht zu zeigen.

Man braucht Mut, um zu lieben,
Habe Mut zu riskieren,
Mut loszulassen,
Den Mut bloß nicht verlieren,

Mut, um sich die Grenzen zu setzen,
Mut, ebendiese auch manchmal zu verletzen,
Hab Mut, dich zu fürchten,
Den Mut, auch zu kneifen,
Du musst dich nicht immer vor Leuten beweisen,

Mut, um in die Sterne zu schauen,
Mut, um deine Erfolge zu bauen,
Hab Mut, nach deiner Zukunft zu reichen,
Mut, nach deinen Träumen zu greifen.

Du brauchst Mut, um deine Meinung zu sagen,
Mut, um gegen den Strom zu schwimmen,
Mut, um den ersten Schritt zu wagen,
Mit Mut lässt du dich nicht aus dem Gleichgewicht bringen.

Habe Mut zu helfen,
Mut zu geben,
Mut, um nach dem Guten zu streben,

Mut heißt auch, etwas Neues zu probieren,
Mut lässt deine Sorgen erfrieren,
Mit Mut springst du über all deine Schatten,
Mut lässt dich, trotz Zweifel, Entschlüsse fassen.

Du brauchst Mut, um zu deinen Entscheidungen zu stehen,
Selbst die dunkelsten Zeiten vergehen,
Mut wird immer im Herzen glühen,
Mut lässt deine Träume erblühen.

Wir Menschen, uns treibt etwas an,
Zu erforschen, zu wagen, heut’ sind wir dran!
Zu handeln, wie können wir Träumen wahr machen,
Denn wir können jeden Tag Neues erschaffen.

Mut ist immer der Taten Quelle,
Doch wenn es darauf ankommt, dass jemand was tut,

Ist manchmal trotzdem keiner zur Stelle,
Vorweisen kann nicht jeder
Den Mut.

Doch die, die es können,
Die, die es wagen,
Die, die sich trauen, manch’ Konsequenz zu tragen,
Die lassen sich leiten, von ihrem Herzen,
Denn auch ein Funken Mut startet ein Feuerwerk,

Also hebt eure Hände, wenn ihr es fühlt,
Habt den Mut, auch ihr erreicht euer Ziel,
Mut ist’s, was du brauchst, du musst nur durchhalten,
Denn wir können das Leben
Selbst gestalten.

Ich träume von einer besseren Welt,
Einer, in der jeder zusammenhält,
Einer, wo Güte das ist, wonach man wählt,
Denn ich finde, Mut
Ist das, was wirklich
zählt.

Olivia Reichenbach, 15 Jahre, Deutschland

# A Dream of a Better World

I have a dream to share with mankind. A dream of a better world.
A world where equality exists. A world where loyalty reigns. A world where all forms of racism are absent. A world that is free of conflict. A world where the welfare of citizens is prioritized. A world that is free of sadistic behaviours. A world where happiness is a right that should not be violated. A world where weapons are used to return peace to where it was absent. A world where weapons are used to protect and not to intimidate.
I have a dream.
A dream of a world where the right to life is respected. A world where lives are enriched and not impoverished. A world where countries do not oppress one another. A world where the constitutions of nations are not disregarded by foreign entities. A world where the privileged assist the less privileged. A world where riches and wealth are not acquired to show off but to impact lives positively. A world where everyone can afford the basic necessities of life with ease.
I have a dream.
A dream of a world where parents are not too ignorant to identify the talents of their children. A world where learning is simplified. A world where students are given the opportunity to think extensively. A world where students are provided with an environment conducive to learning. A

world where failure is not seen as forbidden. A world where everyone understands that failure is a stage to learn from. A world where those who fail are not prosecuted or forced to commit suicide.
I have a dream.
A dream of a world that is full of righteous people. A world where there is harmony amongst religious groups. A world where diverse beliefs are respected. A world where change is not made through terrorism. A world where change is made through peace and love. A world where people who make laws do not violate them. A world where everyone is disciplined. I have a dream.
A dream of a world where the government is really for the people and not against them. A world that is free of corruption. A world where youths are given leadership opportunities. A world where youths are empowered and gainfully employed. A world where truth is embraced and protected. A world where speaking the truth is a right. A world that is free of deceit.
I have a dream.
I dream of a world that is free of modern slavery. A world where the rights of workers are protected. A world that is free of human trafficking and drug trafficking. A world that is free of unhealthy rivalry. A world where education is made affordable. A world where no one is deprived of a standard education. A world where the rights of young children are protected. A world that is free of pedophiles and rapists.
I have a dream.

A dream of a world where the access to basic healthcare services is made free for the less privileged. A world where scientific knowledge is used positively. A world that accommodates the existence of wildlife without exploiting it. A world that protects the natural environment.
I have a dream.

Olusola Abdulsalam, 17 Jahre, Nigeria

# The World I Dream of

I have a dream to share with mankind. A dream of a better world. A world where equality exists. A world where loyalty reigns. A world where all forms of racism are absent. A world that is free of conflict. A world where the welfare of citizens is prioritized. A world that is free of sadistic behaviours. A world where happiness is a right that should not be violated. A world where weapons are used to return peace to where it was absent. A world where weapons are used to protect and not to intimidate.

I have a dream.

A dream of a world where the right to life is respected. A world where lives are enriched and not impoverished. A world where countries do not oppress one another. A world where the constitutions of nations are not disregarded by foreign entities. A world where the privileged assist the less privileged. A world where riches and wealth are not acquired to show off but to impact lives positively. A world where everyone can afford the basic necessities of life with ease.

I have a dream.

A dream of a world where parents are not too ignorant to identify the talents of their children. A world where learning is simplified. A world where students are given the opportunity to think extensively. A world where students are provided with an environment conducive to learning. A world where failure is not seen as forbidden. A

world where everyone understands that failure is a stage to learn from. A world where those who fail are not prosecuted or forced to commit suicide.
I have a dream.
A dream of a world that is full of righteous people. A world where there is harmony amongst religious groups. A world where diverse beliefs are respected. A world where change is not made through terrorism. A world where change is made through peace and love. A world where people who make laws do not violate them. A world where everyone is disciplined. I have a dream.
A dream of a world where the government is really for the people and not against them. A world that is free of corruption. A world where youths are given leadership opportunities. A world where youths are empowered and gainfully employed. A world where truth is embraced and protected. A world where speaking the truth is a right. A world that is free of deceit.
I have a dream.
I dream of a world that is free of modern slavery. A world where the rights of workers are protected. A world that is free of human trafficking and drug trafficking. A world that is free of unhealthy rivalry. A world where education is made affordable. A world where no one is deprived of a standard education. A world where the rights of young children are protected. A world that is free of pedophiles and rapists.
I have a dream.
A dream of a world where the access to basic healthcare services is made free for the less

privileged. A world where scientific knowledge is used positively. A world that accommodates the existence of wildlife without exploiting it. A world that protects the natural environment.
I have a dream.

Olusola Abdulsalam, 17 Jahre, Nigeria

## Out in the Cold

Out in the cold, I was
Covered with tattered pieces of clothing
Gnashing and shivering massively
The sun was gradually taking its position in the sky
All of a sudden, I heard footsteps approaching
Right in my mind, I knew they were those of the traders
I had been chased by them probably a thousand times
Deep down in my heart, I knew I had nowhere else to go
The space in front of their stores was my only refuge
I had no other choice than to return there to pass the nights
Despite the traders' harsh behaviours towards me, they were my idols
I would love to own some stores like theirs or probably bigger
I knew I had that dream to achieve
Inspite of the challenges, I kept my dream on
When the situation was getting unbearable, I felt like leaving the world
But I would whisper to myself; I have a dream
With that statement, I did not feel alone although I was alone
I believed my zeal was with me
It was my other half

Olusola Abdulsalam, 17 Jahre, Nigeria

## Das Flüstern eines Herzens

Alles beginnt mit einem Traum, und ich weiß nicht, wann ich aufwachen werde. Die Liebe reißt mein ganzes Wesen mit sich, und auch wenn sie mich wegen meiner Fehler zerstört, mache ich mit einem breiten Lächeln weiter.
Ich will nicht, dass mein Verstand aufhört, mit mir zu reden, ich will nicht die Stille meines Herzens und ich sehne mich danach, alles zu finden, was ich wissen muss, um diesen Traum zum Besseren zu verändern.
Wenn ich in der Welt umhergehe, frage ich mich: Wie weit werden die Wolken für die Träumer sein und wie hart werden die Realisten den Boden betreten, wie kann man wissen, dass es nicht andersherum ist?
Ich glaube an vieles, aber nicht an alles, und das macht mich weder schwach noch stark. Ich habe meine Überzeugungen zerstört und andere aufgebaut, und das macht mich weder zu einem rebellischen Menschen noch zu einem, der Ratschlägen folgt und versucht, frei zu sein.
Ich fand meine Freiheit, als ich wusste, dass ich Wolken essen kann, dass ich mitten im Nirgendwo tanzen, auf einem Stern schlafen und die Person, die ich im ganzen Universum am meisten liebe, auf dem Mond zu einer Tasse Kaffee einladen konnte.
Ich weiß, dass all dies ein Traum ist. Ich weiß, dass sich viel ändern kann, je nachdem, was ich lernen muss, aber heute Abend, mit der

Sonnenfinsternis auf ihrem Höhepunkt, möchte ich schreien. Meine Stimme so laut erheben, dass niemand an meinem unendlichen Glück und der Liebe, die ich für dich empfinde, zweifelt.
Ich möchte dem großen Universum dafür danken, dass es getan hat, was es getan hat. Ich möchte, dass es weiß, dass ich sehr glücklich bin, weil es mir gegeben hat, was ich brauchte, und mir genommen hat, was ich zu gegebener Zeit schätzen werde. So habe ich gelernt, dass nicht alles Trauer ist, dass ich diese Realität als Spiel in Erinnerung habe und dass ich endlose Strukturen schaffen kann. Lieben, lachen, erschaffen, zerstören, helfen ist das, was ich am meisten will, und ich will es mit dir an meiner Seite.
Vor vielen Monden schufen dein Lächeln und meines eine unendliche Kombination von Farben, die wir zum Leben erweckten. Es sind unsere gemeinsamen Gefühle, die an einem unendlichen Ende der Erde beginnen und an einer Grenze aufhören, und sie haben es Regenbogen genannt.

Es ist unsere Schöpfung, und niemand weiß es, niemand weiß um unsere unermessliche Liebe, die uns bei unserer Geburt geschenkt wurde. Deshalb werde ich heute Abend mit ganzem Herzen rufen: Ich liebe dich!
Mein Geliebter, ich liebe dich und möchte mein Leben mit dir und der Welt teilen.

**Oriana Claret Castro Flores, 18 Jahre, Bolivien**

## Eine neue Generation: neue Fragen oder alte Träume?

*An meine liebe Deutschlehrerin, Lia Papadimitriou*

Jeder Mensch träumt. Das hilft uns, uns zu verbessern.

Als ich ein Kind war, träumte ich davon, Wissenschaftlerin zu werden. Ich war immer neugierig und ich habe mich immer für Experimente und dicke Bücher interessiert. Ich habe auch geglaubt, dass Wissenschaft etwas Magisches ist und die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen sehr wichtig sind. Sie verbessern unsere Welt.

Jetzt studiere ich Chemie an der Uni. Die Magie ist da! Aber das reicht mir nicht. Mit der Zeit habe ich gelernt, habe ich gesehen und gelesen, dass es auf der Welt Kriege, Armut und schwere Krankheiten gibt. Covid-19 ist für uns alle eine besondere Situation, oder vielleicht nicht? Früher gab es auch Krankheiten, wie z. B. die Pest oder Grippen. Also lautet die Frage: Wie kann man helfen? Was kann man tun?

Eigentlich ist das keine neue Frage. Meine eigene „Magie“ ist die Wissenschaft. Sie hat mir immer geholfen. Wissen ist Macht. Aufklärung und Dialog können uns eine Lösung geben. Unsere Generation, die jetzt studiert, die jetzt Fragen stellt, die davon träumt, auf die alten Fragen zu antworten, die alten, aber immer noch aktuellen Träume zu verwirklichen, die Lösungen anbietet.

Frieden, Respekt, Liebe, Teamgeist, Solidarität sind unsere „magischen“ Schlüsselwörter. In meiner neuen traumhaften Welt ist die Magie für alle da. Unsere digitale Welt gibt uns die Gelegenheit, ein offenes Ohr für die ganze Welt zu haben. Die digitalen Medien und unsere Vernetzung bieten meiner Generation die Möglichkeit, die Worte von Martin Luther King „I Have a Dream“ etwas weiter zu interpretieren.
„We all have a dream to chase after!“

Paraskevi Boura, 19 Jahre, Griechenland

## Seifenblasen

Was ist eigentlich ein Traum, wenn nicht eine Seifenblase, eine Illusion? So schön, dass er einem den Atem raubt, und so zierlich, dass er stets platzen könnte. Erbärmlich sind die, die sich an Träume krallen. Denn falls sie zerfallen, wird man brutal in den Abgrund gerissen.
Ich war zwölf Jahre alt, als ich mein Leben fertig geplant hatte. Ich träumte davon, eine erfolgreiche Ökonomin zu werden und viel Geld zu verdienen. Leute reden von Gleichheit, aber ich hatte wenige Chancen im Leben. Es ist wie ein Zyklus, dem man nicht entweichen kann. Ich jedoch war entschlossen, diesen Zyklus zu durchbrechen.
Meine Mutter hat immer auf meine Hilfe gezählt. Ich habe ihr aber irgendwann schweren Herzens mitgeteilt, dass sie auf meine Hilfe verzichten müsse. Unter ihrem entsetzten Blick brach mein Herz in mikroskopisch kleine Splitter, die mich von innen verbluten ließen, aber ich war zu entschlossen, um meine Entscheidung zu überdenken.
Danach ging alles wie von selbst. Es interessierte mich nicht, dass die Leute schlecht über mich redeten, weil ich viel zu sehr mit meinem Ziel beschäftigt war. 25 Jahre später hatte ich es tatsächlich geschafft. Ich hatte einen gut bezahlten Job, ein eigenes Haus und einen erfolgreichen Freund. Ich redete mir ein,

glücklich und zufrieden zu sein, doch irgendetwas fehlte.
Dann platzte meine Seifenblase. Ein stummer Schrei der Verzweiflung war alles, was ich herausbringen konnte, bevor ich aus meinen unermesslichen Höhen in die Wirklichkeit krachte – dieselbe Wirklichkeit, aus der ich vor Jahren geflüchtet war und die mich nun gierig verschlang. Doch ich fand nichts, was nicht nach Plan gelaufen war, außer dem schwarzen Loch in meinem Inneren, das meine Welt verschlang.
Eines Tages hörte ich die Kirchenglocken läuten. Ich dachte an meine Mutter, die uns jeden Sonntag in die Kirche gebracht hatte. Ich dachte an ihre Sanftmut und Stärke, die sie in all den Jahren gezeigt hatte, und an den Schmerz in ihren Augen, als ich ihr den Rücken gekehrt hatte. Ich dachte an meine Brüder, die trotz ihrer Fehler stets für mich da gewesen waren, und an meinen Vater, der uns trotz seiner Schwäche für Alkohol liebte. Ich erinnerte mich an meine Freunde, die ich damals ohne jegliche Erklärung verlassen hatte, und ich erkannte, dass ich damals viel glücklicher gewesen war als jetzt.
Stöhnend sackte ich zusammen und ließ den Tränen freien Lauf. In meinem Streben nach einem besseren Leben hatte ich all das zurückgelassen, was wichtig gewesen war. Ich hatte nichts gehabt, doch der liebe Gott hatte immer auf uns aufgepasst. Und jetzt erkannte ich es: Ich hatte nichts gehabt, aber auch nichts gebraucht. Ich war weder verhungert noch verdurstet noch erfroren.

Das alles schreibe ich, damit niemand das Gleiche durchmachen muss wie ich. Ich hatte nie in meinem Leben geplant, Schriftstellerin zu werden. Es kam so und ich ließ es einfach zu – und ich bin so glücklich wie noch nie.

Teodora Pașca, 17 Jahre, Rumänien

## Coronavirus: eine Krankheit und ein Heilmittel

In unserer heutigen Welt, wo die afroamerikanische Bürgerrechtsbewegung seit Jahrzehnten in den Geschichtsbüchern steht, ist es leicht, sich vorzutäuschen, dass Rassismus ein Problem der Vergangenheit ist. Lynchmorde wegen eines falschen Blickes, getrennte Wasserspender, ein blutiger Bürgerkrieg, um die Sklaverei zu beenden – alles Relikte aus einer anderen Zeit. Doch wie der US-amerikanische Bürgerkrieg kein Ende für die Diskriminierung in den Vereinigten Staaten brachte, hat die Bürgerrechtsbewegung den Rassismus nicht verbannt und wird von der Polizeibrutalität verkörpert.

Zahlreiche unbewaffnete Afroamerikaner sind von Polizisten umgebracht worden. Unschuldige Menschen sind tot, weil sie wegen ihrer Hautfarbe als gefährlich verurteilt wurden. Der Rassismus liegt so tief, dass Afroamerikanern von der Polizei, die die Bevölkerung beschützen soll, mit Gewalt begegnet wird.

Deutschland ist durch die Anschläge von radikalen Gruppen auf Flüchtlingsheime auch nicht vor Rassismus immun.

Ferner hat die Corona-Krise den strukturellen Rassismus in der gesamten Welt hervorgehoben, denn man wollte zunächst den Coronavirus „Wuhanvirus“ nennen, wobei Vorurteile gegenüber Asiaten gefördert worden wären.

Asiaten wurden ohnehin weltweit belästigt und als Krankheitsträger gebrandmarkt. Außerdem hatten die Wirtschaftskrise und die wachsende Arbeitslosigkeit eine größere Auswirkung auf Gruppen mit niedrigerem sozioökonomischen Status. Und der soziale Filter sorgt dafür, dass in den Vereinigten Staaten Afroamerikaner und in Deutschland Schüler mit einem Migrantenhintergrund schlechtere Chancen bei der Bildung und später in der Berufswelt haben, wodurch der Teufelskreis vorangetrieben und die soziale Mobilität gehemmt wird.

Aufgrund der grundlegenden Diskriminierung ist der globale Aufruhr, der durch die Polizeibrutalität ausgelöst wurde, verständlich. Doch viele Demonstranten reagieren mit Gewalt. Geschäfte werden angezündet und Statuen von Menschen, die mit Unterdrückung assoziiert werden, unter anderem der ehemalige US-Präsident Andrew Jackson, werden zerstört.

Ist Zerstörung ein legitimes Mittel, um sich gegen die Diskriminierung durch die Polizei zu wehren? Werden Graffitis und die Verbrennung von Privatgrundstücken zu einer Reformation des Systems führen, oder wird den Protesten mit weiterer Gewalt begegnet?

Stattdessen kann man den Aktivismus von Martin Luther King Jr. mit friedlichen Protesten und gewaltfreiem Widerstand wiederholen. Man kann einen Dialog anfangen. Anstatt historische Statuen mit einem rassistischen Hintergrund zu zerstören, kann man sie in ihrem kulturhistorischen Kontext verstehen, wie bei dem

Film „Vom Winde verweht“, der rassistische Züge hat und zugleich von kultureller Relevanz ist.
Ich habe einen Traum, dass wir den Coronavirus nutzen können, um gesellschaftliche Probleme umzuwerten und eine noch größere soziale Krankheit zu heilen.

Penelope Duran, 17 Jahre, Deutschland

## Ohne Titel (noch …)

Er konnte nie seine Geschichte schreiben.
Er hatte nie eine Zukunft.
Niemand kann mehr auf die Frage antworten, wie seine Geschichte aussieht.
Niemand kennt den Titel.
Und so bleibt er leer.
So leer wie der Platz, auf dem er immer gesessen hat.
So leer wie die Worte, die man versucht zu finden.
Und so leer, wie –

Zukunft: Für mich bedeutet Zukunft etwas Wunderbares, Wundervolles, einfach ein Wunder.
Ich habe unendlich viele Träume.
Ich möchte etwas bewegen, Menschen bewegen, Teil einer Bewegung sein und so viel mehr.
Ich möchte Bücher lesen, Bücher schreiben, andere zum Lesen bringen und so viel mehr.
Ich möchte reisen, mit Freunden, der Familie, Fremden und so vielen mehr.

Manchmal habe ich das Gefühl, mein Kopf explodiert vor Ideen und Gedanken.
Doch was ist mit Menschen, denen der Kopf vor Angst, Trauer und Leid implodiert?
Wenn nur noch Leere übrig bleibt?

Natürlich habe auch ich Ängste.
Dass meiner Familie und meinen Freunden etwas passiert, dass ich meine Träume vergesse oder

dass sie durch unvorhersehbare Umstände zerstört werden.
Es gibt auch Menschen auf der Welt, die Angst haben, gar keine Zukunft zu haben.
Menschen, die krank sind, die verfolgt und ermordet werden.
Die fliehen, um nicht zu sterben.
Und kämpfen, um zu leben.

Doch was ist mit den Menschen, die nicht kämpfen wollen?
Denen, die nicht Angst davor haben, keine Zukunft zu haben, sondern in einer Zukunft leben zu müssen?
Wenn das Weiterleben nicht der Traum, sondern der Albtraum ist?

Dann helfen manchmal auch keine Worte.
Sie klingen leer.
Dann schreibt man keine Geschichte.
Die Seiten bleiben leer.
Dann gibt es keinen Titel.
Die Zeile bleibt leer.

Es ist mein Traum und vor allem mein Wunsch.
Der Wunsch, wenn eine Sternschnuppe fällt, der Wunsch, wenn ich eine Wimper wegpuste, der Wunsch, wenn ich um einen Wunschbaum fahre.
Dass diese Menschen einen Traum, eine Zukunft haben. Eine Zukunft wollen.
Dass sie hier einen Text verfassen können.
Ich hoffe, dass es dazu eine Geschichte geben wird.
Und die Zeile für den Titel nicht leer bleiben muss.

Pia Vierling, 17 Jahre, Deutschland

## Around the World

Someone once said that people live through dreams. These words reflect the importance of dreams in human life: they give color to life. They allow a person to live a full life.

My dreams are my goals. I need to divide them into small subtasks and patiently take steps towards my aim. No wonder people say: “Not one master has yet fallen from heaven.”

My dream is to travel the whole world. It sounds grandiose, and it will take a lot of time,

but to go this way is a great pleasure. The mentality, traditions, cuisine, character, typical appearance of residents of different countries create their own special flavor, attracting travelers with novelty and authenticity. Sights play a special role: who does not dream of visiting Paris to see the Eiffel Tower or “supporting” the Leaning Tower of Pisa with one’s hand for the photo which will capture the memory of this trip? Such moments are preserved by bright spots of memories that warm the soul.

Emotions are one of the main things for which people travel. It is impossible to describe the whole kaleidoscope of impressions that a traveler experiences. This admiration for the richness of history and awe of works of architectural art and the joy of meeting new people and the pleasant fatigue at the end of a day full of excursions. Every country’s capital has an old city, on the streets of which history comes to life. There,

historical references are remembered much better than after reading a book or watching a movie.
Sometimes you meet strangers who, even if they are not headed to the same place as you, tell you in detail how to get there. At such moments, gratitude overflows. My parents came up with the idea that we can take gingerbread with, which our city is famous for, so on occasion we try to treat those who turned out to be kind to us.
We have visited only ten countries but all of them are beautiful in their own way. Surrounded by mountains, Georgia is a warm country where sincere honest people live. In summer people can enjoy the taste of ripe southern fruits and plunge headfirst not only into the sea of gastronomic dishes, but also into the pleasant Black Sea.
We also went to Tallinn in Estonia, a quiet, cozy city where the residence of Peter the Great is located, as well as a museum with a collection of paintings of Estonian artists, where people can buy jewelry made of Baltic amber.
In the summer we went on a trip to Europe. We visited conservative Minsk, high-tech Warsaw. graceful Prague, solemn Vienna, majestic Dresden and contrasting Vilnius. In the meantime, we cherish our dream, which has yet to come true.

Polina Ochneva, 16 Jahre, Russland

## Rund um die Welt

Jemand sagte einmal, dass der Mensch von seinen Träumen lebe. Diese Worte spiegeln die Bedeutung von Träumen im menschlichen Leben wider: Sie geben dem Leben Farbe. Sie ermöglichen einem Menschen, ein erfülltes Leben zu führen.

Meine Träume sind meine Ziele. Ich muss das Ziel in kleine Unteraufgaben aufteilen und geduldig zum Ziel schreiten. Nicht umsonst sagt man: „Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen“.

Ich möchte die ganze Welt bereisen. Es wird viel Zeit brauchen, aber diesen Weg zu gehen ist eine große Freude. Die Mentalität, die Traditionen, die Küche, der Charakter und das typische Aussehen der Bewohner verschiedener Länder schaffen ihren eigenen Geschmack, der den Reisenden durch das Neue und Authentizität anzieht. Eine besondere Rolle spielen die Sehenswürdigkeiten: Wer träumt nicht davon, Paris zu besuchen, um den Eiffelturm zu sehen, oder den Schiefen Turm von Pisa mit seiner Hand für ein Erinnerungsfoto zu „unterstütze“? Solche Momente werden als helle Flecken aus Erinnerungen bewahrt, die die Seele wärmen.

Emotionen gehören zu den wichtigsten Dingen, deretwegen die Menschen reisen. Es ist unmöglich, das gesamte Kaleidoskop der Eindrücke zu beschreiben, die ein Reisender erlebt. Diese Bewunderung für den Reichtum der Geschichte und die Ehrfurcht vor

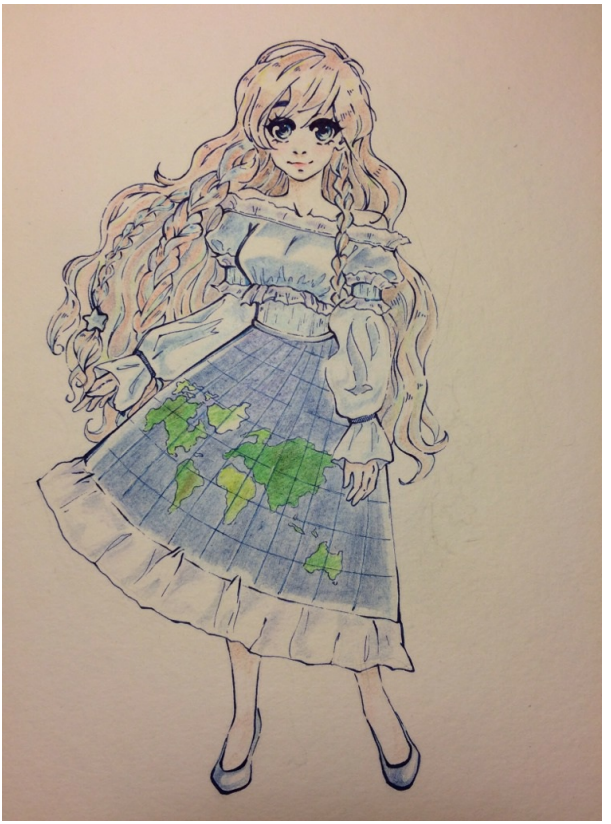
architektonischen Kunstwerken und die Freude an neuen Treffen und die angenehme Müdigkeit am Ende eines Tages voller Ausflüge. In jeder Hauptstadt gibt es eine Altstadt, auf deren Straßen die Geschichte lebendig wird. Dort werden historische Ereignisse viel besser in Erinnerung behalten als beim Lesen eines Buches. Manchmal trifft man Menschen, die, auch wenn sie nicht zu demselben Ort gehen, den wir suchen, uns genau erklären, wie man dorthin kommt. In solchen Momenten überwältigt einen die Dankbarkeit. Meine Eltern hatten die Idee, dass wir Lebkuchen mitnehmen können, die „Prjaniki“ aus Tula, für die unsere Stadt berühmt ist. Deshalb versuchen wir gelegentlich, diejenigen zu beschenken, die sich als freundlich zu uns erwiesen haben.

Wir haben erst zehn Länder gesehen und jedes von ihnen ist auf seine Weise schön. Georgien, umgeben von Bergen, ist ein warmes Land, in dem aufrichtige, ehrliche Menschen leben. Im Sommer kann man den Geschmack reifer südländischer Früchte genießen und kopfüber nicht nur in das Meer gastronomischer Gerichte, sondern auch in das angenehme Schwarze Meer stürzen.

Wir fuhren auch nach Tallinn, eine ruhige, gemütliche Stadt, in der sich die Residenz von Peter dem Großen befindet und ein Museum für Malerei, wo man Schmuck aus baltischem Bernstein kaufen kann.

Im Sommer machten wir eine Reise nach Europa. Wir besuchten das traditionelle Minsk, die Hightech-Stadt Warschau, das anmutige Prag, das

feierliche Wien, das majestätische Dresden und Vilnius, eine Stadt voller Widersprüche. Jetzt träumen und schätzen wir unseren Traum, der noch nicht ganz wahr geworden ist.



Polina Ochneva, 16 Jahre, Russland

# I want to Be a Writer and a Speaker

It is never too late or too early to set a new goal or to fulfill a new dream.

I am a 15-year-old girl who has so many dreams, like being a doctor, being a teacher, being a politician, and so on. But that one dream which doesn't let me sleep or doesn't let me relax my mind is this one: to be a motivational writer and speaker.

Why a writer and a speaker?

I want to be a speaker because I don't want to restrict my ideas to myself only. And I want to be a writer because the job of the writer is the craziest and funniest job, like playing with the pen. Oops! Did I use the word 'playing'? Yes, that's correct. A pen is my toy and by playing with it I will never get bored. A writer doesn't have to beat their brain out. Just a small touch or glance of something, and they have a new bubble of knowledge in their mind. Being a writer not only allows you to write, but also travel anywhere you want. Create any kind of a dreamland of your choice to travel around with, and no one will say: "Are you mad? What crazy things are you thinking?" Because it is the writer's job to come up with the craziest things.

Can we fulfill dreams just by thinking about them? No. To realize a dream requires us to burn the midnight oil with full determination. Dreams are not that thought that changes over time or achieved by becoming a couch potato. Dreams are

those bubbles which jump around in your mind every moment from the day you born. Your dream should be like a pipedream, So, when you complete it, no one on this Earth could be as happy as you are in that moment.

Poorvi Agarwal, 15 Jahre, Indien

## Keine Ahnung

Sie schaut aus dem Fenster. Die Sonne scheint. Ihre Mutter kommt in ihr Zimmer.
„Du solltest raus!“
„Vielleicht nachher.“
„Nachher scheint die Sonne bestimmt nicht mehr.“
Das Mädchen lässt sich auf ihr Bett fallen. Die Mutter geht aus dem Zimmer. Wenig später sieht die Mutter, wie ihre Tochter aus der Wohnung läuft. Sie lächelt.
Das Mädchen geht an den Hochhäusern vorbei in den Park.
„Mama, ich werde ein berühmter Fußballspieler!“, hört sie eine Kinderstimme. Sie dreht sich um. Eine Mutter sitzt auf einer Bank und schaut ihrem kleinen Sohn lächelnd beim Ballspielen zu.
Sie sieht zwei Mädchen, die an ihr vorbeijoggen. „Und in zwei Wochen: Stadtmarathon!“, sagt eine der beiden lachend.
Sie sieht die Gärtner, die die Pflanzen gießen und die Hecke schneiden. Sie sieht den Eisverkäufer, der seinen Kunden lächelnd ein Eis gibt.
„Was soll ich hier?“, fragt sie sich.
Alle wissen, was sie später einmal werden möchten. Sie wissen, wer sie sind.
Aber sie selbst? Sie weiß noch nicht einmal, was sie am nächsten Tag machen wird. Sie lebt in den Tag hinein. Sie liegt in ihrem Bett und schaut anderen dabei zu, wie sie auf Partys gehen, in den

Urlaub fahren, Sport machen. Sie sieht anderen dabei zu, wie sie leben.
Sie schaut Serien und Filme. Sie träumt davon, dass ihr Leben auch so spannend ist. Sie träumt davon, ein Abenteuer zu erleben.
Sie läuft um den Teich und setzt sich auf eine Bank. Sie schaut den Enten zu, die auf dem Teich schwimmen. Sie lauscht den Vögeln in den Bäumen. Sie spürt die Sonne in ihrem Gesicht.
Sie schaut auf und sieht, wie eine Frau auf die Bank zusteuert. Sie scheint alt zu sein, aber ihre Ausstrahlung hat etwas Jugendliches. Und etwas, das das Mädchen nicht beschreiben kann. Etwas, das sie selbst nicht kennt. Etwas, das sie selbst nicht hat.
Die Frau setzt sich neben sie auf die Bank. Das Mädchen steht auf und will gehen, doch die Frau hält sie auf: „Du siehst gelangweilt aus.“
Das Mädchen schaut sie verwirrt an.
„Das bin ich auch. Ich bin gelangweilt. Von allem.“
„Wie, von allem?“
Das Mädchen setzt sich: „Ich bin gelangweilt von den ganzen Menschen. Sie wissen alle, was sie tun. Sie wissen alle, wer sie sind.“
Sie schaut auf das Wasser. Es ist still.
„Du bist gelangweilt von dir selbst. Und vor allem bist du unglücklich. Das sehe ich dir an. Du musst raus in die Welt. Du bist jung, du kannst so viel machen, erleben und bewegen. Du bist nicht dafür geschaffen, die ganze Zeit nichts zu tun.“
„Wie soll ich das machen?“, fragt das Mädchen hilflos.

„Du fängst einfach an. Du kannst dich auf nichts vorbereiten. Dann passiert das Leben.“
„Aber womit soll ich anfangen?“, fragt das Mädchen verzweifelt.
„Damit, was dich glücklich macht.“
„Aber ich weiß nicht, was das ist!“
Die Frau steht auf: „Das Glück gehört den Mutigen.“
Sie lächelt. Da merkt das Mädchen, was die Frau hat, was sie nicht hat. Die alte Frau ist glücklich.
Die alte Frau wendet sich zum Gehen: „Werde nicht – sei!“

Raja Outi, 16 Jahre, Deutschland

## Ich werde es eines Tages schaffen

Ich habe einen Traum, eine umweltfreundliche Welt aufzubauen. Ich möchte etwas Neues entdecken, etwas Neues erfinden, was die ganze Welt verändern wird. Ich liebe Physik, und mit viel Interesse lerne ich immer mehr, um das Weltall besser zu verstehen und neue Lösungen für unsere Probleme zu finden.
Das Weltall läuft nach den Gesetzen der Physik und mit jedem wissenschaftlichen Durchbruch verstehen wir unsere Umgebung besser. Solche Durchbrüche will ich auch machen, damit diese Welt zu einem besseren Ort wird.
Es liegt ein großer Ozean des Wissens vor uns, das wir noch nicht kennen. Das fasziniert mich sehr! Ich möchte in diesem Ozean schwimmen und neue Dingen entdecken! Das ist mein Traum!
Einen Platz an einer guten Uni zu bekommen, ist der erste Schritt, um meinen Traum zu erfüllen. Dafür will ich sehr fleißig arbeiten. Ich will versuchen, etwas Neues zu lernen und Fragen zu stellen, damit ich die Welt besser kennenlernen kann. Physik ist meine Leidenschaft, und mein Interesse, neue Dinge zu lernen, will ich nie aufgeben.
Der Beitrag meiner Eltern auf meinem Weg zum Erfolg ist sehr groß! Sie helfen mir bei jedem Schritt und machen viel für mich und meinen Traum! Ihre Unterstützung gibt mir den Mut, größer zu träumen.

Manchmal bekomme ich Angst. Ob ich das wirklich machen kann? Aber dann sage ich zu mir selbst, dass ich es schaffen kann, weil ich es will. Und natürlich, eines Tages werde ich es tun!
Not macht erfinderisch, und jetzt gibt es die Not, unsere Welt umweltfreundlicher zu machen. Es gibt so viel Verschmutzung heutzutage, und wir sind in einer Situation, in der wir unsere Welt retten müssen! Wir brauchen eine innovative Lösung! Das kann man nur mit technologischen Erfindungen, und dafür brauchen wir neue wissenschaftliche Entdeckungen, die zu Veränderung führen. Alles ist möglich, wenn wir es machen wollen. Jetzt scheint es ein bisschen weit weg und schwer, aber ich glaube, dass ich es eines Tages schaffen werde!

Ramana S., 17 Jahre, Indien

# Mein Traum, Geschichten und wir alle

Traum – eine Reihe von Gedanken, Bildern und Empfindungen im Kopf einer Person während des Schlafes, aber Dr. A. P. J. Abdul Kalam sagte, dass ein Traum nicht sei, was Sie im Schlaf sehen würden, es sei etwas, das Sie nicht schlafen lassen würde ...
Albert Einstein kam auf die außergewöhnliche wissenschaftliche Entdeckung des Relativitätsprinzips, nachdem er einen lebhaften Traum gehabt hatte! Warum in solch technische und komplizierte Träume geraten? Auch die Entdeckung des Neurotransmitters Acetylcholin, der das Träumen fördert, geschah durch einen Traum von Otto Loewi!
Aufgrund all dieser Entdeckungen, zu denen Träume geführt haben, glaube ich fest daran, dass Träume ein Weg unseres Gehirns sind, unsere unterdrückten Gefühle auszudrücken. Träume sind wichtig. Inmitten so vieler Träume und Bestrebungen vieler großer Köpfe mag mein Traum ziemlich einfach erscheinen, aber er kann die Träume anderer Menschen beeinflussen, wenn sie die Gewohnheit haben, Geschichten zu hören, bevor sie schlafen gehen, denn ich habe den Traum, der beste Geschichtenerzähler der Welt zu werden ... Ja, du hast richtig gelesen: Geschichten zu erzählen, ist sowohl eine Kunst als auch eine Unterhaltung.
Meiner Meinung nach kann niemand Großmütter und Väter beim Geschichtenerzählen schlagen.

Manchmal springen ihnen Geschichten aus dem Kopf, wie es Athena aus Zeus' Gedanken in der griechischen Mythologie getan hat, aber manchmal erzählen sie uns Geschichten mit Werten, um uns zu besseren Menschen zu machen. Jede Kultur hat ihre eigenen Geschichten und Erzählungen als Mittel zur Unterhaltung, Bildung, Erhaltung der Kultur und natürlich zur Vermittlung moralischer Werte.

Ich will diesen Traum verwirklichen, denn als ich die Notiz des Autors über meine Lieblingsromane las, stellte ich fest, dass die Geschichte dem Erzähler einen eigenen Zweck bietet, weil er persönliche Werte in seiner Geschichte identifiziert. Dies kann eine Person dazu bringen, sich selbst zu analysieren oder dass sie ihre eigenen Fehler erkennt und damit zu einer besseren Person wird. Viele Studien haben gezeigt, dass Menschen durch das Erzählen von Geschichten Einsichten gewinnen, die zu Verhaltensänderungen und zu Verbesserungen der Lebensqualität führen.

Nur wenn ein Mensch einen Weg kennt, kann er sein Ziel erreichen. Mein Traum kann verwirklicht werden, indem ich Geschichten lese und diese meinen Freunden mit Ergänzungen und Ausschmückungen erzähle. Ich wünsche mir, dass ich eines Tages genauso erfolgreich sein werde wie Walt Disney.

Ich möchte durch meine Erzählmethoden Lösungen für die Probleme der Menschen finden, die es sonst möglicherweise schwierig finden, sich auszudrücken.

Würde die Verwirklichung eines solchen Traums die Welt nicht zu einem besseren Ort zum Leben machen? Was wäre, wenn wir Qualitäten wie Mitgefühl, Empathie, Toleranz und Respekt lernen und erfassen könnten, die die Bausteine der Menschheit und Träume sind …

Rammyasri S. R., 17 Jahre, Indien

## An Assertion on the Idea of Freedom

When observing our history, it becomes evidently clear that no generation has faced a multitude of problems like our society today. This is due to our morality: Never before have people around the world been connected to each other like we are today and thus we have created a code of morality which makes us despise war, seek peace and wish to live with each other in harmony, yet this goal can never be truly achieved. The futility of our endeavours to change is written in the book bound by nature; humanity and its traits were made to prevail.

Our most important trait is our wish to be free and equal. However, Freedom is hard to come by and even when it is taken for granted by the people, these people will destroy their freedom themselves.

Freedom of speech allows everyone to express their opinion, no matter the subject. But holding an opinion which is not equal to the norm is called “Hate Speech” and it will be eliminated. And yes, there are opinions which were not created with good intentions, but then I ask: Who is entitled to determine the legality of an opinion? If all are allowed to form an independent opinion, then nobody should be allowed to censor someone’s opinion, and yet this very occurrence happens in many societies.

The same problem appears in the matter of freedom of belief; everyone is entitled to their

beliefs, both religiously and scientifically, but if the individual does not believe in the pseudosciences produced by the favoured minority, they are denounced as an “enemy of the people” and other derogatory terms are used to describe them. But who has the right to decide this? Who can force their beliefs onto others without facing consequences? Freedom consists of many contradictions and we have to make compromises to ensure that everyone experiences the same freedom, but many people cannot make these compromises.
I long to see a future in which we can live in peace and tranquillity, without infringing upon each others rights, a future in which every man and woman is able to pursue their ideals and a future in which we are no longer peer-pressured to fit a mould, but are free to walk our own paths.
I am, however, very pessimistic about such a future and I am thus inclined to believe that my vision of a free and equal society is, unlike this assertion on the idea of freedom which is far closer to reality, just a fantasy.

Raphael Statz, 17 Jahre, Deutschland

# Der Traum von Bildung

Das nächste Zoom-Meeting beginnt in wenigen Minuten. Ich schaue durch das beschlagene Fenster und beobachte, wie die Regentropfen auf dem Fensterbrett platzen wie meine Hoffnung auf Rückkehr zum normalen Unterricht noch in diesem Schuljahr. Es tut weh, Corona als das neue Normal zu akzeptieren. Ich vermisse meine Schule, die Schulkameraden, den Lärm und sogar die Kritik der Lehrer. Geht es den anderen auch so? Aber wer sind die anderen – Schüler in China? Studenten in Deutschland? Oder Altersgenossen in Pakistan und Brasilien?

In vielen Ländern der Welt ist das Recht auf Bildung nicht selbstverständlich. 263 Millionen Kinder und Jugendliche haben heute keinen Zugang zur Schule. Junge Leute in Bangladesch und Indien müssen die Schule früh abbrechen, um ihre Familien finanziell zu unterstützen. Boko Haram (auf Deutsch: “westliche Bildung ist verboten”) zerstört die Zukunft von Abertausenden in Nigeria, Tschad und Kamerun. Malala Yousafzai – das Mädchen, das die Taliban ermorden wollten, wagte ihr Leben für die Bildung der Mädchen in Pakistan und rüttelte uns wach, dass eine Veränderung dringend nötig ist – eine Bildungsrevolution, die nur durch zielgerichtete Bemühungen der Weltgemeinschaft zustande kommen kann.

Bildung für alle zu schaffen, hört sich für viele Bürger aus reichen Demokratien nur wie ein

Slogan an. Ihnen ist es wichtiger, dass zuerst Hunger und Krankheiten in den Ländern der Dritten Welt besiegt werden. Und tatsächlich sind sauberes Trinkwasser und Nahrung ja überlebenswichtig. Aber wer gut gebildet ist, kann selbst für seinen Unterhalt sorgen und wird nie hungern. Bildung verdrängt Armut. Analphabetismus dagegen ist die Wurzel allen Übels. Ernährungssicherheit und ein funktionierendes Gesundheitssystem sind nur die selbstständige Folge von Gebildetsein. Schon der chinesische Philosoph Konfuzius sagte: Gib einem Menschen einen Fisch, und du ernährst ihn einen Tag, lehre ihn das Fischen, und du ernährst ihn ein Leben lang.
Ungebildete Menschen und solche mit einem niedrigen Bildungsniveau sind empfänglich für Manipulationen. Kriege, Konflikte, Terrorismus werden oft mit Manipulierung in Zusammenhang gebracht, deshalb ist Wissen das beste Mittel gegen bösartige Propaganda. In der globalen Welt ist die gute Bildung der erste Schritt zur erfolgreichen Integration von Randgruppen und Minderheiten, was den Zusammenhalt der Gesellschaft gewährleistet. Gebildete schätzen das Leben und den Frieden, leben gesünder, länger und nachhaltiger.

Ich träume von jenem Tag, an dem Kinder und Jugendliche weltweit freien Zugang zum Bildungssystem bekommen. Ich träume davon, dass Bildung für jeden kein Traum mehr ist, sondern Recht. Ich träume von einer

hochwertigen Bildung in einer gerechten und friedlichen Welt, wo das Wissen höchste Priorität hat.

Borislav Enchev, 16 Jahre, Bulgarien

## 6043 Tage nach G.F.

Schwarz. Das war alles, was ich sah. Es war nicht dieses Schwarz, das man sieht, wenn einen das Schwindelgefühl ereilt, dieses Schwarz hier war lebendig und es schrie. Seit 6043 Tagen ging das nun schon so. Jeden Tag gab es weltweite Demonstrationen, Aufrufe, Kampfansagen. Jeden Tag waren mehr Menschen gekommen. Schwarze, weiße, braune, dicke, dünne, junge, alte, Frauen und Männer.
Doch irgendwann wurden den anderen Menschen ihre Rechte abgesprochen. Sie sollten zuhause bleiben, die schwarzen Menschen nicht bei ihrem Protest unterstützen. Jeder, der es trotzdem versuchte, wurde mit unvorstellbar grausamen Sanktionen bestraft: Es waren nur noch schwarze Menschen übrig, die demonstrierten. Uns wurde keine körperliche Gewalt angedroht, das trauten sie sich nach dem Vorfall vor über 16 Jahren nicht mehr, aber die seelische Gewalt, die den schwarzen Menschen wie mir zugefügt worden war, war schlimmer als alles andere. Wir erlebten Ausgrenzung und waren kein Teil der Gesellschaft mehr. Nun standen wir hier, am Washington Monument und demonstrierten wie jeden Tag seit einer gefühlten Ewigkeit, aber auch die Euphorie und der Kampfgeist vieler nahm ab, das konnte ich sehen und ich spürte es. Es war meine letzte Demonstration, das wusste ich genau. Ich war alt und hatte mein Leben dem Kampf gegen den Rassismus gewidmet, aber irgendwann zerbricht

wohl auch der stärkste Krieger. Die Polizisten, allesamt weiß, standen wieder am Zaun, der die Demonstration abriegelte. Im Gegensatz zu vielen anderen hasste ich sie nicht. Ich denke, es erfordert extremen Mut und großes Engagement, sich für ein Anliegen einzusetzen, welches einen nicht direkt betrifft. Nicht jeder hat eben diesen Mut, warum sollte man auch für die Rechte einer Minderheit kämpfen, zu der man nicht gehört?
Dieser Tag ging zu Ende und wie immer mit dem Gefühl der Menschen, nichts bewirkt zu haben. Es ist wie mit so vielen wichtigen Ereignissen, irgendwann haben sie einen Punkt überschritten, wo kaum einer noch die Komplexität versteht. Es ist einfach zu viel, zu lang und in der Zwischenzeit passieren so viele andere Vorfälle, die wichtiger erscheinen als der Kampf um die ganz große Sache. Auch ich hätte mir gewünscht, dass diese Bewegung schnell endet und mit mehr Freiheitsrechten und Schutz für die Minderheit einhergeht. Aber nicht jede Geschichte endet eben mit einem Happy End, die meisten Reformen dauern eine schier unendlich lange Zeit. Es macht mich traurig zu wissen, dass meine Kinder und Kindeskinder diesen Kampf noch weiterführen müssen, es macht mich traurig, dass ich sie bald in dieser Ungerechtigkeit zurücklassen muss.

Damals, als ich die Worte „I have a dream“ zum ersten Mal hörte, war ich jung und voller Freiheitswillen; heute bin ich nur eine alte Frau, die sich nach Ruhe sehnt und sich nichts sehnlicher wünscht, als dass in dieser Welt bald und für immer Gerechtigkeit herrscht.

Emilie Larisch, 16 Jahre, Deutschland

# Lucky Pennies

As a child, Juan often found pennies on the street. Lucky pennies, he believed, that would change his life forever. And they sure did.

As he lay on the cracked tarmac, ears still ringing with the sound of the bomb that had dropped on his refugee camp, he felt himself being lulled into a deep sleep. A sleep where his dreams would help him flee from his disturbing reality.

He dreamt of what his life used to be a mere two months ago, living in a three-storied bungalow with a lush garden boasting with fountains and hedges shaped to his likeness, and servants, dozens of them, scattering about. He had a wife he adored and three little girls he loved. Money was plentiful and so were the happy days.

Juan felt his consciousness return. He blinked his eyes and tried adjusting to the sudden indoors lighting and the softness he lay on. Everything was moving fast, but the doctors around him moved at his pace. Juan was one of the only three who'd survived the blast. Although it seemed unlikely his body would make it through the three surgeries the doctors were to perform, there was hope. Hope that he'd live. Live for what, they did not know, but they were doctors, and their job was to save lives, not judge them for their worth.

After a strong dose of anaesthetics, Juan returned to his dreams. He reminisced about how every Sunday he'd sit with his family and play monopoly. He could easily beat them all and had done quite

well in his real life as a real estate developer, but the game to him wasn’t about winning. It was about collecting the happy memories before his daughters were too grown up to play with their old father. But before that could happen, the war came. Although his daughters could no longer make any decision on that, he still had his pail full of happy memories he’d drink out of every time he closed his eyes.

Three days had passed, and the surgeries had gone well. But the doctors were still doubtful that he’d ever open his eyes again. When his eyelids fluttered ever so gently for the first time since his operations, everyone around was ecstatic. A dozen people around him who he had never met had saved his life. They were happy. He was conscious, but they were alive.

Juan looked around the room and saw a dozen monitors connected to tubes coming in and out of his body. He was grateful for it all. But all he wanted were the happy faces of his girls. And he closed his eyes once again. One of the monitors suddenly emitted an ominous blank tone, announcing that Juan had made the decision to reunite with his daughters.

Gunjan Saini, 18 Jahre, Indien

## Harmonie

Ich habe einen Traum,
In dem die ganze Welt sich ändern wird,
Die Gesichter sich verwandeln werden,
Freude wird herrschen,
Frieden wird andauern.

Ich habe einen Traum,
In dem die Liebe, die Harmonie und die Gleichheit,
Über die Menschheit herrschen werden.

Ich habe einen Traum,
In dem Gott uns seine Gunst schenken wird,
Und es wird weder Tod noch Aufschrei noch Schmerz mehr geben.

Ich träume von einem Leben, in dem die Liebe
Jeden Tag wie eine Blume blühen wird.

Ich träume davon zu fliegen, navigieren,
Und die Liebe über die Erde zu verbreiten.

Ich träume den Sonnenauf- und Untergang zu sehen,
In Frieden wie die Nachtigall zu singen.

Ich träume die Welt blühen zu sehen,
Mit Lächeln die Erde zu färben.

Ich habe einen Traum und ich werde daran glauben,

Dass ich ihn eines Tages erfüllen werde.

José Nuno Semedo, 16 Jahre, São Tomé und Príncipe

## Der Mann in Schwarz

Ein Mann in Schwarz
Stand am Straßenrand,
Eine Taschenuhr, Quarz,
Hielt er in der linken Hand.

Sein Blick: voll Trauer.
Sein Herz schmerzt vom Vermissen.
Das Band, zwischen ihm und seiner Tochter
Ist auf ewig gerissen.

Er hat ihr genommen,
Was ihr ward gegeben,
Und sie wird nie wiederbekommen,
Wonach war ihres Herz‘ Bestreben.

Sie steht auf dem Gehweg gegenüber.
Ihr Gesicht zur Müggelspree,
Ihr Blick zum Müggelsee,
Lehnt sie sich an der Brüstung vornüber.

Ihr Vater blickt nach vorn.
Sie blickt zurück.
Die Zukunft, sie nimmer mehr beglückt.
Drei Schritte über den Brückenrand
Wären für sie auserkor‘n,
Ihr rotes Haar verschwänd unter der Wasserwand.

Ein Mann in Schwarz,
Stand allein am Straßenrand,
Die Taschenuhr, Quarz,

Fiel aus seiner linken Hand.

Nadja Schaaf, 15 Jahre, Deutschland

# Große Träume

Die Welt entwickelt sich rund um die Uhr, das weiß jeder. Der menschliche Alltag wird immer hektischer und überforderter, was am Ende den Menschen zum Roboter macht. Natürlich lässt sich die Entfaltung der Welt als positiv bewerten, aber ist das wirklich so gut, wenn sie den Menschen in einen Körper ohne Seele verwandelt? Was passiert dann mit allem, was uns zum Menschen macht? Wie viele von uns würden innehalten und daran denken: Was für einen Platz hat das Träumen in einer solchen Welt?
In meinem kurzen, siebzehnjährigen Leben habe ich noch nicht so viel von der Welt erfahren. Trotzdem habe ich aber hunderte Menschen getroffen und dutzende Träume gehört. Manche davon waren groß, andere waren eher kleiner. Manche Menschen können lange über ihre Träume sprechen und die anderen wollen sie nicht laut sagen. Man erkennt den Menschen an seinen Träumen. Das, was man von der Welt und was man von sich selbst will, kann vieles über den eigenen Charakter und die eigenen Erfahrungen erzählen...
Mein Traum ist nicht so einfach wie der Traum aller anderen Jugendlichen meines Alters und gleichzeitig unterscheidet er sich nicht so wesentlich von ihren Träumen. Mein Traum ist es, mich zu finden. Das Jugendalter ist eine Zeit im menschlichen Leben, in der man sich selbst entfaltet und seinen Charakter findet. Das will ich

auch von mir. Aber dieser Traum ist nicht so begrenzt wie Sie es sich wahrscheinlich vorstellen. Er ist sogar zu groß.
Mich selbst zu finden, bedeutet für mich nicht nur meinen Charakter zu entwickeln, sondern auch in dem kompletten Sinn dies herauszufinden, was mich zu einem Menschen macht und von den anderen unterscheidet. Ich will mich verlieben und die richtige Person für mich finden. Ich träume davon herauszufinden, wohin ich auf dieser Welt gehöre. was für einen Platz ich auf dieser Welt habe. Ob ich die Hauptdarstellerin in dieser Geschichte bin, oder die beste Freundin? Vielleicht kann ich nur ein Name sein und über keinen echten Platz in der Geschichte verfügen. Und was passiert dann? Ich will herausfinden, ob ich ein guter oder schlechter Mensch bin. Wofür muss ich in meinem Leben kämpfen? Warum lebe ich jetzt, was kann ich in der Welt verändern? Habe ich wirklich ein Ziel? All diese Fragen zu beantworten, und noch viel mehr ordnet sich meinem Traum unter: Mich zu finden.
Die Erde dreht sich um die Sonne, die Jahre vergehen immer schneller und als Konsequenz entwickelt sich die Menschheit und ihre Welt. Was sich aber niemals verändert, ist die Fähigkeit der Menschen, groß zu denken, denn ohne dies könnten wir diesen exakten Punkt nicht erreichen. Wären die Träume des Menschen klein, dann könnte von Entfaltung keine Rede mehr sein. Hier kommt auch die Antwort auf die Frage Was für einen Platz hat das Traumen in der Welt?
Gäbe es keine Träume, dann würde erst mal die Welt, die wir heute kennen, nicht existieren. Wie

viele sind aber die Menschen, die dies begreifen können?

Narin Mehmed, 17 Jahre, Bulgarien

## Weltgemeinschaft

Warum?
Warum leben diese Leute auf der Straße?
Warum tragen sie zerlumpte Kleidung?
Warum kämpfen Länder untereinander?
Was ist der Zusammenhang zwischen Armut und Kriegen?
Ich habe mich bemüht, Antworten auf diese Fragen zu finden.
Vor kurzem bin ich zufällig auf einige wichtige Daten gestoßen. Wir brauchen 175 Milliarden Dollar über 20 Jahre, um die gesamte Armut zu beseitigen. Überraschenderweise geben alle Länder 1.900 Milliarden Dollar pro Jahr für Militärausgaben aus.
Kann jemand das rechtfertigen?
Wir müssen über den Tellerrand schauen, um Veränderungen herbeizuführen. Was wäre, wenn es keine Grenzen gäbe, die die Länder trennen? Nur die Ozeane und Berge sollten sie säumen. Wird es nicht friedlich sein, wenn die Länder zusammenarbeiteten?
Es ist höchste Zeit, dass wir keine Fehler mehr begehen.
Das Geld, das für Militärausgaben verschwenden wird, kann für bessere Zwecke verwendet werden, z.B. zur Linderung der Armut, indem bessere Gesundheits- und Bildungseinrichtungen bereitgestellt werden.
Stellt euch vor, wie viele Leben wir retten würden.

Stellt euch vor, wie viel Geld wir sparen würden. Stellt euch vor, wie viel Entwicklung jedes Land erleben würde.

Tatsächlich stehen wir vor besorgniserregenden Problemen wie Wassermangel, Ernährungsengpässen und Erderwärmung. Wir müssen unsere Zeit, unser Geld und unsere Bemühungen darauf konzentrieren, diese Probleme zu lösen.

Es liegt an uns zu entscheiden ob diese unsere letzte oder eine verpasste Gelegenheit ist. An dieser Stelle können wir keine Fehler leisten. Sonst ist die Menschheit anfällig für Katastrophen. Die Länder sollten im Einklang für eine nachhaltige Entwicklung arbeiten.

In diesem Zusammenhang möchte ich eine Analogie zwischen der Welt und dem menschlichen Gehirn herstellen. Das Gehirn hat, wie wir wissen, zwei Seiten, welche völlig verschiedene, nicht miteinander verbundene Funktionen erfüllen. Obwohl sie unterschiedlich sind, braucht jede Seite des Gehirns die andere, um jeweils effizient arbeiten zu können.

Die Länder sollen auch auf ähnliche Weise arbeiten. Ohne einander sind die Länder schwach, aber zusammen sind sie unbesiegbar. Das ist die Kraft der Einheit. Stellen Sie sich vor, die Macht, die die gesamte Weltgemeinschaft ausüben könnte, wenn sie die Beiträge aller Länder kombiniert.

Am Ende kommt es vor allem darauf an, dass wir alle Menschen sind, die eine bessere Zukunft brauchen.

Ich hoffe, dass mein lang gehegter Traum wahr wird.

Shreya Ramesh, 17 Jahre, Indien

# Living in a world surrounded by love – part 1

Have you ever seen your classmate being bullied? What do you do? Do you just stay there and don't do anything to help them? Or maybe you are someone who hurts people's feelings?

A lot of people don't actually understand how serious bullying is. Bullying isn't just about beating or hurting others, but even about the small things like calling others a silly name, teasing, or making fun of them. As long as it's hurting the other person, whether physically or mentally, and it happened on purpose for more than once, it counts as bullying.

These days, I frequently meet people, especially young people, who seem like they don't have a good attitude towards others. It seems hard for them to simply use the three magic words – sorry, thank you, and please – on a daily basis. This leads them to bad habits and personality. Maybe it sounds trivial at first, but it may very well bring about bigger issues in the future.

At my school, physical and verbal bullying are not uncommon occurrences. There are some kids who underestimate others for being differently abled. Friendship is somehow based on your social status. Even some teachers threaten their students without any rational reason.

Since for me, school is a fun and safe place where I can get my education and have fun with my friends, little did I know that some of my friends are afraid to even just show up at school. For

them, school is as chaotic and terrifying as a combat arena, where they have to survive. And this is only what happens in school circles – how far must it go out there, globally?

Each year, over 1.6 million people worldwide lose their lives to violence. From strangers beating up other strangers, to parents abusing their children. Discrimination, racism. Treating people unfairly because they have some different characteristic, such as race, gender, age, religion, etc.

Every human being in this world has basic rights that known as Human Rights. How could you live happily while others out there have to fight for their rights, for their lives? You can eat all the delicious foods you want and sleep warmly on your comfortable bed, while somewhere out there, some people have to share leftover food with their family and live in rickety shacks.

If we take a closer look, all of this happens because of a lack of awareness for humanity among individuals. Humanity awareness is an awareness by the human about the human, as well as environmental processes and their interaction, an awareness to understand and be kind towards other people. But as I see it now, the amount of people who care and have humanity awareness is decreasing. People should practice to respect others more. We are living in diversity, meaning we live together in differences. We are physically different, we have different personalities, behaviors, cultures and even opinions. Each of us is different in our own special way. But at the end, we all are human. We have the right to be treated

equally and there’s no reason to see and treat others unfairly.
Humanity should be our race. Love should be our religion.

Winema Aleshanee R. A., 15 Jahre, Indonesien

## Living in a world surrounded by love – part 2

I believe that every human being wants to live in peace, surrounded by love. That is why we have to achieve world peace, so that we can all live together full of happiness and freedom. Wouldn't that be lovely? There are many things that we can do to help make the world a better place for everybody. From the most simple, small things to the things that make a big impact. Starting with yourself, open your mind, start to accept all differences between humans and always respect everyone no matter who they are. Then, hopefully, it may inspire others to do the same.

Looking at all these social issues that are still going on, I try to practice introspection. Have I become a good person? It makes me realize that I still have to improve myself in a lot of ways. Often, I can't control my emotion and I easily feel mad. I still have to learn to manage my time and appreciate every second. I have to develop my self-control, especially to think before I act, so that I won't hurt anyone's feelings. I wish that many years from now, I will still have my humanity awareness and will always care about it. I will share the understanding of the importance of humanity with others in order to spread love and positivity.

Later, when I have a happy little family of my own, I wish to be a good wife and mother. I will tell my future children about the world and society. I will teach them good manners and how

to behave in a respectful way towards others and show them how many differences there are in this world, so they will soon understand diversity and acceptance. I wish that as they grow up, they will be nice to all humankind, they will have open minds. They will see the world as a place to explore.
Living in a world of love is what I have been dreaming since I was a kid. l came up with an intention to make a difference that's going to make the world be a better place. I hope in the future, there will be no more tears. No one killing for food anymore. We will all live together and be happy, wealthy, and healthy in a world of freedom, full of peace, in diversity and respect towards each other.

Winema Aleshanee R. A., 15 Jahre, Indonesien

## Zukunftstraum

Dieses Jahr freue ich mich darauf, dass das Coronavirus besiegt wird und wir endlich wieder ausgehen können, wenn die Corona-Pandemie vorbei ist.
Ich mache mir Sorgen um mein späteres Studium, denn ich bin nicht so gut in Mathematik. Ich brauche Hilfe in diesem Fach. Ich möchte darin besser werden.
Ich habe in der Schule eine AG gegründet. Es ist eine Cheerleading-AG, für die ich mindestens zehn neue Mitglieder finden möchte.
Ich träume davon, Radioaktivtechniker zu werden, weil ich Krankenhäuser mehr unterstützen möchte. Das ist mein Traum!

Riko Ishizaki, 16 Jahre, Japan

## Arbeit ist nicht alles

Viele Leute finden es lächerlich, aber mein Traum ist es, eine Insel zu besitzen. Eines Tages, wenn ich genug Geld verdient habe, werde ich eine Insel in Asien kaufen und ein kleines Haus darauf bauen. In meiner Freizeit werde ich mit einer Tasse Tee auf dem Balkon sitzen und zusehen, wie die blauen Wellen über den goldenen Sand schwappen, während ich frische, saubere Luft atme. Oder vielleicht pflanze ich Blumen in allen Farben des Regenbogens in meinem Garten an.
Natürlich gibt es noch andere Überlegungen. Meine Mutter sagt oft, dass sie mir vor ihrem Besuch ein Jahr im Voraus Bescheid sagen wird, um auf meine Insel zu segeln.
Die Grundbedingungen sind auch ein Problem, aber heutzutage gibt es viele Möglichkeiten. Sonnenzellen können Energie erzeugen, und ich habe gelesen, dass Regenwasser gefiltert werden kann. Das ist auf lange Sicht umweltfreundlich und kostensparend. Zum Essen könnte ich mein eigenes Obst und Gemüse anbauen oder ein paar Hühner züchten. Aber das ist ziemlich unpraktisch, also vielleicht werde ich Vegetarierin.
Ich denke, dass viele Menschen in der Welt gestresst sind, weil jeder Erfolg haben will. Natürlich möchte ich auch einen guten Job haben und ein anständiges Leben führen, aber es ist anstrengend, immer in einer so konkurrenzfähigen Gesellschaft zu leben. Meiner

Meinung nach wird es die Zeit mit unseren Lieben gefährden, weil sich jeder auf seine Karriere und sein Studium konzentriert. Ich denke, Arbeit ist nicht alles.
Ich will nichts Ausgefallenes, sondern ein gewöhnliches Leben. Deshalb werde ich, obwohl es unmöglich erscheint, hart daran arbeiten, meinen Traum zu erfüllen.

Toh Rorenezel, 16 Jahre, Singapur

## Mein Traum: alle Länder Europas zu besuchen

Ich habe den Traum, alle Länder Europas zu besuchen. Ich denke, es ist schön, durch die gepflasterten Straßen von Prag und Dresden zu schlendern, die Moldau und die Elbe zu sehen, eine Fremdsprache zu beherrschen und die Traditionen der Völker Europas kennenzulernen.
Jedes Land hat seine eigene Geschichte, die ich selbst erfahren möchte.
Die Vorfreude auf die Reise beginnt lange vor der Reise. Zuerst denkt man an die Routen der Reise, die man auf die Karte einzeichnet. Dann träumt man davon, in welcher Stadt man länger bleiben kann, welche historischen Orte man besuchen wird.
Als Erstes würde ich nach Tschechien, nach Prag, fahren. Prag ist eine der schönsten und ältesten Städte Europas. Jeder Tourist, der hierherkommt, egal zu welcher Zeit, wird einen guten Urlaub verbringen. Es gibt leckeres Essen und Bier, schöne Architektur, Traditionen und eine spannende Kultur. Die Prager Altstadt eignet sich hervorragend zum Spazierengehen. Man kann alle Sehenswürdigkeiten anschauen, wenn man durch die Straßen bummelt. Die Stadt hat aber auch viele Busse, Standseilbahnen, U-Bahnen und Straßenbahnen. Bustickets sollte man am besten im Voraus kaufen, da sie beim Fahrer teurer sind.
Prag ist eine wunderschöne Stadt, in die man sich auf den ersten Blick verliebt. Jeder Tourist wird

eine Münze in die Moldau werfen, um immer wieder in diese wirklich fabelhafte Stadt zurückzukehren. Seine Schlösser im gotischen Stil vor dem Hintergrund der blühenden Gärten, die sprudelnde Moldau und die roten Ziegeldächer der Häuser sind märchenhaft.
Prag ist die Stadt der 100 Türme, weil es viele Burgen und Türme gibt. Die ganze Welt ist offen für die Menschen und ich möchte nicht eilen, um alles genau anzusehen.
Von Prag aus würde ich nach Griechenland fahren, auf die Insel Kreta. Es ist die größte und romantischste Insel Griechenlands, die sehr beliebt ist bei Touristen.
Ich träume davon, alle Städte in Europa zu besuchen, einschließlich Paris. Ich möchte die Kathedrale Notre-Dame bewundern, auf der weltberühmten Champs-Élysées bummeln, die berühmten Croissants probieren und eine Tasse Kaffee trinken.
Ich würde auch sehr gern Deutschland besuchen. Es hat eine reiche Geschichte und ist ein Vorbild für Ordnung und die europäische Lebensweise für mich. Hier finden zahlreiche Feste statt, wie das Oktoberfest, die Walpurgisnacht, das Wagner-Festival, Segelregatten auf der Ostsee. Aber am meisten zieht mich die Architektur Deutschlands an, deshalb träume ich davon, das Schloss Neuschwanstein zu besuchen – das schönste Schloss Europas.

Ich werde alles tun, damit meine Träume wahr werden. Wie sagt man, wer träumt, bekommt

etwas. Von jeder Reise würde ich Erinnerungsstücke und Geschenke für meine Freunde und Verwandten mitbringen.

Arina Roschtschina, 18 Jahre, Russland

## Rosis Träume

Ich heiße Rosi Berlik. Ich bin 17 Jahre alt und wohne in Köln-Bickendorf in einem rosafarbenen Haus. Leider ist unser Haus kein Schloss. Tja, ich würde gerne in einem Schloss leben, in einem echten Schloss!
Ich bin geistig behindert, aber ich habe trotzdem viele Träume. Ich bin eine supertolle Sängerin und möchte darum gerne eine eigene große Band haben. Ich würde dann jeden Tag vor 1.000 Leuten auf der Bühne stehen. Ich würde auch gerne eigene Alben produzieren.
Auf der Bühne würde ich Folgendes tragen: rote hohe Schuhe, ein rotes Kleid und eine tolle Jeansjacke. Oder eine enge schwarze Hose und dazu ein bauchfreies T-Shirt.
Weil ich ein riesiger Fan von Tim Bendzko bin, dürfte der mit mir gemeinsam auf der Bühne singen, ich kann auch all seine Texte auswendig.
Ich würde auch gerne mal beim Musical von „Der König der Löwen“ mitmachen, als Schauspielerin, Sängerin und Tänzerin, denn ich kann auch gut tanzen und schauspielern.
Bald werde ich 18 Jahre. Ein weiterer Traum von mir ist es deshalb, eine riesige Party zu machen, auf meine Party sollen 30 Gäste kommen. Aber weil Corona ist, weiß ich nicht, ob es klappt. Aber wenn, wird es alkoholfreie Cocktails geben. Alle meine Partygäste sollen die ganze Zeit tanzen und ich wünsche mir von ihnen folgende Geschenke:

eine Alexa-Box, ein iPhone 8, ein Funkmikrofon, einen Tim-Bendzko-Pullover, eine Lacoste-Tasche, ein Chanel-Parfum, Pralinen mit Alkohol, einen Kobo-Reader, einen Schokoladenbrunnen, 2 Spiderman-DVDs und so eine Kette aus der Türkei mit einem Auge drauf.
Wie ihr seht, habe ich viele Träume.

Rose Berlik, 17 Jahre, Deutschland

## Hört ihr mich?

Ich hab gerade so viel zu sagen,
Aber alle Wörter in meinem Kopf wollen sich gleichzeitig aus meinem Mund wagen.
Ich wünschte, ich könnte alle Wörter gleichzeitig schreien,
Damit ich meine Wut über meine oder unsere Ungehörtheit kann befreien.

Wusstet ihr, dass Menschen unterschiedlich sind?
Ja, komische Frage, ich weiß, aber die ist wichtig, denn sie geht täglich unter im Gesprächswind.
Wird überflutet von den ganzen Menschen, die offen reden
Und total extrovertiert ihr Leben leben.
Es wird gesagt, alle sind in der heutigen Zeit akzeptiert,
Aber das stimmt so nicht, denn der Mensch, der sich im Gespräch ziert,
Der übt für immer das Reden allein vor einem Spiegel oder einer Wand
Und bleibt somit für immer unbekannt.

Dazu kommt das Thema Energie
Und aufgeladene Batterie.
Denn um es kurz zusammenzufassen,
Gibt es die, die draußen aufblühen und so ihrer Batterie Lebensenergie verpassen.
Die, die allein zu Hause ihre Energie tanken,
Und die, die dazwischen schwanken.

Wisst ihr, wie schwer es ist, zu einem Treffen Nein zu sagen?
Denn die anderen fangen immer an zu fragen.
Es mag jetzt für die Extrovertierten gruselig klingen,
Aber ich liebe es, auch mal tage-, wochen- oder monatelang allein zu Hause zu verbringen.
Und es ist so schrecklich, sich dafür schämen zu müssen.
Wenn andere fragen, was man macht, man mit Alleinzeit antwortet und diese es finden beschissen.

Ich wünsche mir so sehr,
Einfach ein bisschen mehr,
mehr von den introvertierten Schauspieler*innen!
Sodass die Introvertierten in der Gesellschaft an Verständnis gewinnen.

Wusstet ihr, dass Schüler*innen unterschiedlich sind?
Ja, komische Frage, ich weiß, aber die ist wichtig, denn sie geht täglich unter im Gesprächswind.
In letzter Zeit höre ich von Erwachsenen, wie schlecht es mir geht.
Und denke mir: Interessant, das Wissen über mich kommt aber spät.
Ich hab mir also selbst etwas vorgemacht?
Als ich mich freute und das Interesse von manchen Fächern wurde neu entfacht.

Ich weiß, die traurige Wahrheit ist jetzt noch mal viel deutlicher zu sehen,
Aber ich bin so froh, nicht mehr in die Schule zu gehen.

Ich muss nicht jeden Schultag hassen
Und mir selbst dadurch noch mehr Stress verpassen.
Nein, ich kann meinen Alltag selbst bestimmen
Und habe endlich wieder mehr Zeit zu gewinnen!

Versteht mich jetzt nicht falsch, es ist nicht so, als hätte ich nichts zu tun
Und keinen Schulstress mehr.
Nein, ich hab noch immer wenige Tage zum Ruhen,
Aber diesmal ohne Lehrerinnen und Lehrer.

Denn ja, jetzt wird mir erneut klar,
Wie schrecklich es mit unmotivierten und unfairen Menschen war,
Und wie abhängig die Tagesstimmung davon ist
Und mir schon beim Aufwachen die Stimmung frisst.

Ich wünschte, ich würde gehört,
Denn es ist etwas, was mich wirklich stört!
Denn es wird oft nur eine Perspektive gesehen,
Obwohl man gerade in der Schule gelehrt bekommt, mehrere Positionen einzunehmen.

Ich hab gerade so viel gesagt,
Und alle Wörter in meinem Kopf haben sich durch meinen Mund gewagt.
Ich kann aufhören zu schreien,

Denn ich konnte meine Wut über meine oder unsere Ungehörtheit befreien!

Rosina Schwab, 17 Jahre, Deutschland

## Eine bessere Gesellschaft

Ich habe einen Traum, dass die Gesellschaft egalitärer wird. Eine Gesellschaft, in der jeder eine Chance hat und in der es die Kohleklassen nicht gibt.
Ich habe den Traum, dass sich eines Tages jeder frei äußern und das Leben seiner Wahl leben kann. Ich träume von einer Gesellschaft ohne Diskriminierung und ohne Unterschiede zwischen den Menschen.
Ich träume von einer Gesellschaft, in der die Benachteiligten die gleichen Rechte und Chancen haben wie die Reichen. In meiner Gesellschaft hätte jeder den gleichen Zugang zu Wissen und Bildung.
Ich träume von einer Gesellschaft, in der es keine Diskriminierung aufgrund von Besitz gibt. Ja, ich träume!
Ich träume von einer Gesellschaft, in der das Patriarchat der Gleichheit weicht. Ich träume von einer Welt, in der Traditionen respektiert, aber durch moderneres Denken ergänzt werden. Ich träume von einer Gesellschaft, in der Frauen ihren Platz haben und in der sie genauso viel verdienen wie Männer.
Ich träume von einer Gesellschaft, in der die Parität Königin ist.
Ich träume von einer Gesellschaft, in der die Demokratie uneingeschränkt angewandt wird und in der die Bürger mehr Rechte haben.

Ich träume von einer grünen Welt. Eine Gesellschaft, in der wir alle Bio-Lebensmittel konsumieren und mit dem Fahrrad fahren. Eine Welt, in der Tiere frei und dem menschlichen Wohlwollen nicht mehr unterworfen sind.
Vor allem träume ich von einer Welt ohne Grenzen. Ich träume von einer vereinten Welt. Eine Welt, in der alle Menschen gleich sind und dort leben können, wo sie leben wollen. Ja, ich träume!
Eine Welt ohne Grenzen, das ist es, was ich will.
Außerdem träume ich von einer aktiven Gesellschaft. Eine Gesellschaft, in der sich jeder der modernen Probleme bewusst ist und handelt, um diese zu lösen. Denn wenn alle handeln, wird es keine Probleme mehr geben. Allein kommen wir schneller voran, gemeinsam gehen wir weiter.
Ich habe einen Traum von einer Gesellschaft, in der alle Geschlechter gleich sind. Denn über die Diskriminierung zwischen Männern und Frauen hinaus gibt es auch eine geschlechtsspezifische Diskriminierung.
Vor allem aber ist die größte Diskriminierung die der Hautfarbe. Heutzutage hat ein farbiger Mensch mehr Schwierigkeiten als ein Weißer, eine Arbeit oder eine Wohnung zu finden. Das ist nicht normal, und das muss sich ändern. Ich habe einen Traum von einer Gesellschaft, in der benachteiligte Menschen mehr Hilfe erhalten, sodass es echte Gleichberechtigung gibt.
Auch die Herkunft einer Person ist oft eine Quelle von Ablehnung. Ich träume von einer Welt, in der es so etwas nicht mehr gäbe und in der wir alle gleichberechtigt leben können. Denn eine Person

sollte dadurch definiert werden, was sie ist, und nicht dadurch, wo sie herkommt.
Ja, mein Traum ist ein Traum, der von einer besseren Welt, und ich werde alles tun, um ihn zu verwirklichen.

Ruben Longin, 15 Jahre, Frankreich

# Meine Pläne und Träume

In diesem Aufsatz möchte ich über meine zukünftigen Pläne und Träume schreiben.
Die meisten Menschen, die mich kennen, wissen, dass ich wahnsinnig viele Träume habe. Gern verbringe ich meine Zeit mit Fantasieren. Es ist für mich ein bisschen schwer, den Grund meiner Träumerei zu benennen. Ich bin einfach träumerisch, ich vertiefe mich im Nu in meine Gedanken. Vielleicht ist es meine Schuld, aber ich kann ehrlich gesagt nicht so viel dagegen tun.
Einige von meinen Träumen sind schon im Kindergarten oder in der Grundschule entstanden, z. B. mein Traumjob. Aber zuerst möchte ich über ein paar andere Pläne schreiben.
Als ich jünger war, habe ich mich schon für Fremdsprachen und Tourismus interessiert, und daran hat sich eigentlich nichts geändert.
Schon in der Grundschule habe ich sehr gern Englisch gelernt, dann habe ich auch Französisch, Griechisch, Spanisch, Türkisch, Russisch, Italienisch, Niederländisch, Japanisch usw. ausprobiert, nur ein bisschen von jeder Sprache. Dann habe ich in der Mittelschule angefangen, Deutsch zu lernen. Ich bin immer noch sehr begeistert. Außer Ungarisch möchte ich noch mindestens vier Sprachen sprechen.
Weiterhin wünsche ich mir, um die ganze Welt zu reisen. Ich mag reisen, weil es mir viel Spaß macht, verschiedene Kulturen und Länder kennenzulernen, interessante Menschen zu

treffen und exotische Speisen auszuprobieren. Bis jetzt war ich in Österreich, Polen, Tschechien, Deutschland und in der Slowakei. Die Welt ist so groß und ich möchte noch so viel sehen!
Aber zuerst kommt mein Studium. Wie ich bereits gesagt habe, würde ich sehr gern reisen, sogar ein paar Jahre in einem anderen Land leben. Deshalb habe ich vor, im Ausland, um genauer zu sein, in Deutschland oder in Dänemark, auf eine Universität zu gehen. Da möchte ich Tourismus, Management und Business studieren, um später Hoteldirektorin werden zu können. Ich bin der Auffassung, das jeder eine Zeit lang im Ausland leben sollte, eine andere Kultur kennenzulernen und eine andere Sprache hautnah zu benutzen. Das ist eigentlich mein größtes Ziel!
Für den Job als Hoteldirektorin muss man ein Diplom an einer Universität erwerben und viel Erfahrung sammeln. Zudem ist es vorteilhaft, wenn man kreativ, anspruchsvoll, verantwortungsvoll und ein guter Organisator ist. Ich habe noch keine Ahnung, wie ich diesen langen Weg schaffen werde, aber eines steht fest: Ich bin bereit dazu, für diesen Traum zu kämpfen.
Was meine Zukunft betrifft, habe ich keine Angst. Wird es schwierig, mich an eine andere Kultur/Sprache/Umgebung zu gewöhnen? Vielleicht, aber ich bin mir ziemlich sicher, dass diese anfänglichen Schwierigkeiten mich stärker machen werden. Warum fürchte ich mich nicht vor dieser Herausforderung? Wenn ich etwas beschließe, mache ich alles Mögliche, damit meine Träume in Erfüllung gehen.

Sára Kovács Hajdu, 17 Jahre, Ungarn

## Ich möchte Meisterin in Deutsch werden!

Ich träume davon, nach Deutschland zu fahren. Dort möchte ich eine echte Oper sehen, weil ich gern Opern höre. Außerdem möchte ich einen echten Komponisten kennenlernen.
Ich finde, dass ich mehr Selbstbewusstsein haben muss. Dieses Jahr konnte ich Deutschunterricht nehmen. Deshalb hoffe ich, dass ich eines Tages fließend Deutsch sprechen und mehr über deutsche Kultur und Grammatik lernen kann. Ich möchte Deutsch zudem an der Universität studieren. Aber ich kann noch nicht so gut vor anderen Menschen reden. Deshalb möchte ich mehr üben und eine gute Rede halten können, damit ich auf mich stolz sein kann!

Keito Shakashita, 17 Jahre, Japan

## Mein Brief

Liebe Sakurako von vor zehn Jahren,
hallo! Wie geht’s dir? Mir geht’s gut.
Klingt seltsam, aber hast du einen Traum für die Zukunft? Willst du Bäckerin werden? Oder Lehrerin? Oder Polizistin?
Ich habe zumindest einen Traum. Ich möchte eine Weltreise machen, weil ich mich für die Weltgeschichte interessiere. Sicherlich wirst du jetzt überrascht sein, denn noch glaubst du: Ich fürchte mich doch vor dem Meer und ich habe keinen Mut …
Ich habe drei Ratschläge für dich:
Zuerst solltest du viel mehr Bücher lesen. Wir wissen zu wenig. Bücher erweitern dein Wissen und deinen Wortschatz. Wenn du mehr Bücher liest, kannst du das Leben besser verstehen.
Zweitens solltest du Fremdsprachen lernen. Ich lerne Deutsch und Englisch, aber Fremdsprachen zu lernen, ist nicht einfach. Trotzdem macht es viel Spaß! Wenn du Fremdsprachen lernst, kannst du mehr über andere Kulturen lernen und verstehen.
Drittens und letztens solltest du immer neugierig bleiben: Besuche mehr Museen! Besuche mehr Orte! Geh auf mehr Konzerte! Denn was die eigenen Augen sehen, kann das Herz besser verstehen. Öffne nicht nur die Augen, sondern auch dein Herz. Wenn du verschiedene Dinge lernst und erfährst, wird sich deine Wertvorstellung festigen.

Zum Schluss: Vergiss niemals das Kind in deinem Herzen.
Liebe Grüße
deine zukünftige Sakurako

Sakurako Kamimura, 17 Jahre, Japan

## Mein kleiner Traum

Hoffentlich sind bald Ferien! Immer dasselbe: der Strand, ins Wasser gehen, anfangs ein bisschen kalt, dann erstaunlich warm, die Leute, der Nachmittagsspaziergang, das Eis in der Eisdiele an der Ecke ... immer dasselbe, lecker!
Jedes Jahr immer der gleiche Wunsch, mit großer Hoffnung auf das Ende des Schuljahres wartend, um die Schule so schnell wie möglich zu verlassen. Sobald Ostern mit seinen Festtagen vorbei war, wünschten wir nur eins herbei: den Sommer. Und das passierte jedes Jahr aufs Neue.
Es schien, als ob das Leben immer gleich sein würde: die Sehnsucht nach dem Sommer, dann der Sommer selbst, die Ferien ... Alles würde immer gleich sein.
Ich dachte, dass immer alles gleich aussehen würde. Mein unbeschreiblicher Kindheitstraum würde sich über die Jahre und Jahrzehnte fortsetzen. Es war egal, ob ich vier oder 40 Jahre alt war, mein Leben war wie das von Millionen von Menschen, das, je nachdem, mehr oder weniger schnell oder langsam verging und um die Sommerferien kreiste.
Aber plötzlich änderte sich das, Wünsche änderten sich, sie waren nicht mehr die gleichen.
Die Welt hat sich gedreht, eine ganze Runde von einem Tag zum anderen, mit halsbrecherischer Geschwindigkeit. Wir sind hilflos, unbewaffnet, ohne Platz zum Festhalten. Unser Leben steht auf

dem Kopf, uns sind die Hände gebunden und unsere Träume sind gelähmt.
Niemand sagt: ,,Komm schon, bald gibt es wieder Feiertage!“
Jetzt denken wir: Mal sehen, wie sich das entwickeln wird ... Mal sehen, ob wir im September wieder mit der Schule anfangen ... Mal sehen, wie der Sommer wird ... Mal sehen, was passieren wird ... Alles wegen des verdammten Virus.
Jetzt sind die Wünsche nicht mehr individuell, jetzt sind sie nicht mehr meine. Die Wünsche sind bei allen Leuten die gleichen, und zwar, dass das Virus an Kraft verlieren wird, dass ein Impfstoff gefunden wird, dass Ärzte dir helfen und sich um dich kümmern, wenn du es brauchst, dass die Menschen verantwortungsbewusster werden, dass die Leute die Ausbreitung des Virus verhindern, dass man wieder ein normales Leben führen kann ...
Das ist mein Traum: ein ganz normales Leben zu haben. Aber das ist zurzeit nur ein Traum. Mein Traum ist es, wieder ein ganz normales Leben zu führen, als ob dieser Albtraum nie existiert hätte; die meisten Menschen in anderen Ländern wünschen und träumen dasselbe: wieder ein normales Leben zu führen, zu ihrer Routine zurückzukehren, ihre Studien wieder aufzunehmen, mit ihren Familie zusammen zu sein, ihre Hobbys zu betreiben ... Aber diese Situation ist heute nur ein Traum.
Mein Traum hängt nicht mehr nur von mir ab. Mein Traum hängt nicht mehr von meinem Verlangen, von meiner Anstrengung oder von

meiner Hartnäckigkeit ab, sondern hauptsächlich von der Forschung und der Solidarität der Menschen.

Sandra Aventín, 16 Jahre, Spanien

# Traumfänger und Zimtgeruch

Sie waren in der Küche, nur sie zwei. Es roch nach Zimt, ihre Mutter rührte in einem Topf herum. Sie selbst malte ein Bild mit ihren neuen Buntstiften, hielt aber plötzlich inne: „Mama?“ Ihre Mutter drehte sich um und lächelte sie an. Aber das Lächeln konnte dennoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass ihre Augen, von dunklen Augenringen umschattet, traurig blickten: „Was ist denn, mein Schatz?“
„Wenn ich groß bin, will ich eine Fee werden.“ Sie hatten in der Schule darüber gesprochen, was sie später werden wollten, und Emmi hatte lange darüber nachgedacht. Aber jetzt hatte sie ihre Antwort gefunden, da war sie sich ganz sicher!
„Warum das denn, Emmi?“ Ihre Mutter trat ein Stück vom Herd weg und ging vor ihr in die Knie.
„Weil ich dann zaubern kann, dass Papa bei uns bleibt. Damit ihr nicht mehr so traurig sein müsst“, antwortete Emmi ganz ernsthaft, ihr Kindergesicht spiegelte den traurigen Blick ihrer Mutter, „Ich will nicht, dass Papa in den Himmel geht. Er soll hier bei mir bleiben. Das ist ihm sicher auch lieber. Deshalb muss ich ganz schnell groß werden. Damit ich superschnell eine Fee werden kann!“
Ihre Mutter nahm sie an den Schultern und sah sie ganz fest an: „Papa würde bei uns bleiben, wenn er könnte. Aber er kann eben nicht. Sieh mal: Er wird immer bei dir sein. In deinem Kopf.

In deinem Herzen. Dazu brauchst du doch keine Fee werden."
Emmis Blick verschwimmt und die nächsten Worte spricht sie so leise, dass ihre Mutter sie beinahe nicht mehr hören kann. „Aber ich vermiss ihn doch so doll. Er sieht ganz krank aus und seine Stimme ist so leise."
„Ich weiß, mein Schatz. Aber die Stimme, die ist doch gar nicht so wichtig. Viel wichtiger ist, was man damit sagt. Und das, was Papa zu uns gesagt hat, das vergessen wir zwei doch nicht, oder?"
Durch dichten Tränennebel sah Emmi, dass auch ihre Mutter weinte. Sie zog die Nase hoch: „Er sagt immer, wir sollen unseren Traum leben …"

„Dann müssen wir das machen, oder, Kleines?"

Sie hat es verstanden, Jahre später. Ihr Vater meinte nicht nur sie und ihre Mutter, wenn er sie abends ins Bett brachte und dann, während seine Hand sanft über ihren Traumfänger strich, liebevoll zu ihr sagte: „Schlaf gut und träum was Schönes. Der hier hält alle bösen Träume auf. Aber nur die Bösen, denn es ist sehr wichtig, dass wir träumen. Und es ist noch wichtiger, dass es nicht beim Träumen bleibt, sondern dass wir unsere Träume lebendig werden lassen."
Er meinte sie und ihre Träume als Mensch, er meinte ihre Träume als Deutsche, er meinte ihre Träume als Weltenbürgerin und er meinte die Träume aller Menschen, die sie umgaben. Emmi hat versucht zu werden, wer und was sie immer hatte sein wollen. Sie träumt von einer besseren Welt, von Frieden, von Gleichheit, von

Zusammenhalt und von echter Toleranz. Und wenn sie eines weiß, dann, dass auch solche Träume wahr werden können – wenn genug Menschen sie gemeinsam träumen und zu leben beginnen. Und dass das passiert, ist ihr größter Traum von allen.

Sara Garbe, 18 Jahre, Deutschland

## Schmetterlinge

„Träume sind wie Schmetterlinge: Man muss aufmerksam vorgehen, wenn man sie fangen will, sonst fliegen sie weg, auf der Suche nach einem besseren Ort. Man sagt, man solle an Träume glauben, aber niemand spricht davon, sie zu verwirklichen. Niemand sagt dir, wie schwer es ist, einen Traum zu fangen, dessen Stärke man in seinen Knochen fühlen kann; einen Traum, der deinen Körper zum Zittern bringen kann.

„Wäre es nicht lustig, wenn alle Träume, die wir in uns verstecken, plötzlich wahr werden könnten?“

Dies dachte Ime in einer wolkigen Nacht, da Schlaf nicht willkommen war. Eine endlose Vielfalt an Gedanken und alten Bildern strömte in ihren Geist und hinderte sie daran, sich auszuruhen, während ein Chor von Stimmen sang. Sie konnte nur an Träume denken. Ihr Name bedeutete Geduld, aber sie war überhaupt nicht geduldig.

Sie hatte nie wirklich an Träume geglaubt. Vielleicht war sie zu vernünftig, um sich die Zukunft vorzustellen, die sie haben könnte; oder vielleicht war sie klug, indem sie versuchte, Enttäuschungen zu vermeiden.

Was sie in dieser schlaflosen Nacht entdeckte, war irgendwie genau das Gegenteil.

„Vielleicht sind Träume der Grund des Lebens. Ein Mann kann nicht ohne Hoffnung leben, sonst wäre er verloren. Und niemand will sich verlieren.

Vielleicht sind Träume die Ursache von allem. Vielleicht sind sie eine Art unsichtbarer Superheld, der deine Seele in den dunkelsten Momenten retten kann. Vielleicht sind Träume wie Wasser“, dachte Ime weiter. „Ohne sie kann dein Körper nicht leben.“
„Was ist übrigens dein wildester Traum?“, fragte eine dieser lauten Stimmen in ihrem Kopf immer wieder.
Schweigen war die einzige Antwort, die auf diese Frage folgte. Ime begann sich zu fragen, ob sie wenigstens eine Antwort darauf hatte. Aber dann erkannte sie, dass es vielleicht keine bestimmte Grenze zwischen Träumen und Realität gibt, wenn sie wahr werden. Sie blickte zurück auf ihre Vergangenheit, auf die Hoffnungen, die sie hatte, als sie noch ein Kind war. Dann stand sie auf, um ihr Spiegelbild in dem vom Mondlicht erleuchteten Fensterglas zu bewundern.
„Träume erfüllen unsere leeren Seelen, wenn sie um Hilfe rufen“, dachte sie. „Was, wenn meine Träume mehr sind als das? Was, wenn sie schon wahr geworden sind?“
Sie drehte ihren Kopf und sah die Fotos an der Wand. In diesem Moment, als sie sich dessen bewusst wurde, war alles, wovon sie je geträumt hatte, direkt vor ihr: Liebe und Familie.
Es war fast Morgengrauen: Die Zeit war so schnell vergangen. Das Fenster war jetzt weit geöffnet. Die Vorhänge schwebten im Raum. Ein Schmetterling flog auf Imes Nase.
„Träume sind wie Schmetterlinge“, sagte sie schließlich. „Manchmal sitzen sie schon auf deiner Nasenspitze.“

Um fünf Uhr morgens schlief Ime ein und hielt ihre in Erfüllung gegangenen Träume fest an ihre Brust gedrückt. Und ich glaube, ihre Träume bildeten zusammen mit ihrem Herzschlag eine echt angenehme Symphonie.

Sara Gioia, 18 Jahre, Italien

# Hummel

Da saß sie. Das moosgrüne Blatt bog sich unter ihrem Gewicht und ihre schwarzen Augen glitzerten im Sonnenlicht. Um sie herum ließen sich andere Hummeln mit der Leichtigkeit eines Lkw von Blüte zu Blüte eines Rhododendronbusches plumpsen und konnten mit ihrem Brummen, geschäftig, wie sie waren, sogar den Verkehrslärm übertönen. Doch sie saß einfach nur da. Ruhig. Wartend. Beobachtend. Völlig unbeeindruckt von dem hektischen Treiben ihrer Artgenossen schien es so, als ob sie mich anblickte. So als ob sie versuchte, sich einen Reim auf mein mit Tränen überströmtes Gesicht zu machen. Als ob sie verstehen wollte, warum das Mädchen, das sich vor dem Rhododendronbusch niedergelassen hatte, so verzweifelt aussah.
Ich zog meine Knie enger an meinen Körper. Was sie wohl dachte, wenn sie mich ansah? Was für eine Person war ich in ihren Augen? Ich musste ein erbärmliches Bild abgeben. Manchmal reichte ein kleines Ereignis, ein Gespräch, das anders verlaufen war, als ich gewollt hatte, eine Person, die wortlos an mir vorbeiging, und ich verlor die Fassung. An mir selbst versagend, fand ich mich dann meistens hier vor dem Busch wieder; vor mich hin träumend, wie es wäre, wenn ich anders als die Person sein könnte, die ich eigentlich bin.
Ich wollte schon immer selbstbewusst und zielsicher sein. Ich träumte schon so lange davon, nicht immer vollkommen unscheinbar sein zu

müssen. Ich träumte und kam mir so naiv vor, wenn ich das tat. Neben all den anderen, weltverändernden Träumen war mein Traum so groß wie eine Blütenpolle; fast unbedeutend.
Das Gras kitzelte meine nackten Füßen. Ich fuhr mir durch die kurzen, nach allen Seiten abstehenden Haare, während ich das gelb-schwarze Insekt noch immer anstarrte.
Sonnenlicht brach sich auf den Flügeln der Hummel und ließ sie in Regenbogenfarben erstrahlen. Ich spürte, wie die Tränen auf meinem Gesicht langsam trockneten und meine Lippen sich zu einem Lächeln verzogen. Je länger ich dieses Tier betrachtete, desto eindringlicher wurde der Gedanke, dass es einen Grund gab, warum sie dort saß und mich anblickte. In mir manifestierte sich die Idee, dass sie mir etwas zeigen wollte, und als sie sich plötzlich in die Lüfte erhob, verstand ich. Voller Anerkennung schaute ich ihr dabei zu, wie sie ihre Arbeit fortführte.
Sie flog, obwohl ihr Körper viel zu groß für ihre kleinen Flügel zu sein schien. Sie flog, obwohl sie im Vergleich zu Wespen und Bienen die Zierlichkeit eines Bauklotzes besaß. Sie flog, obwohl sie sich schrecklich unbeholfen in der Luft bewegte.
Für andere mochte sie nur ein Insekt sein, aber für mich war sie in diesem Moment viel mehr als das. Sie ließ mich vergessen, dass die Brücke zwischen Traum und Realität zerbrechlich ist. Sie gab mir Hoffnung.
Und als sie dann zu einer Blüte flog, die so aussah, als würde sie Fantasie einatmen, stellte

ich mir vor, dass sie meinen Traum mit sich nahm, um mir den Weg zu dessen Erfüllung zu zeigen, wenn ich nur mutig genug wäre, ihr zu folgen. Wenn ...

Sarah Hartung, 18 Jahre, Deutschland

## My Dream to the Mighty Ocean

Dreams are the earth that mold our future.
It’s not a short sprint, but a marathon.
The urge of perseverance bestows moisture,
Undue whim and warmth are the deadly plague.
Beware! Thy rapture for dreams ruptures the earthlings.

I dream for a world cherishing humanity,
Beyond the typical manmade boundaries
Flourishing liberty and equality.
It’s an oasis of vision without worries.
Beware! Thy rapture for dreams ruptures the earthlings.

Being a righteous leader of the nation,
I launch my dream to the mighty ocean.
Sending hefty waves of unique motion,
To fasten thwarted dreams for a single portion.
Beware! Thy rapture for dreams ruptures the earthlings.

I wish to be a zealous guardian of wildlife,
The succoring soul for perilous nature.
I wish to inculcate the integrity of wildlife
For the conservation of Mother Nature.
Beware! Thy rapture for dreams ruptures the earthlings.

My dream is devout though not ambitious.
I fight for eternal peace and harmony.
With genuine feelings towards entire souls,
I surmount perilous hardships to install civilization.

A dream is the inspired vision for our lives in the future.

Saranya Algama, 17 Jahre, Sri Lanka

## Kannst du mein Herz fühlen?

Die Zukunft. Sogar jetzt scheint dieses Wort sehr verschwommen. Als ob ich versuche, etwas im Nebel zu sehen. Und wenn ich denke, dass einige Umrisse in der Ferne sichtbar werden, verschwindet alles.
Ich bin 17 Jahre alt und ich will die ganze Welt sehen, aber zur gleichen Zeit will ich nichts. Ständig setzen die Menschen mich unter Druck. Ich fühle mich verloren.
Es macht mir Spaß, mir mit meinem Freund unsere Zukunft vorzustellen. In meinem Kopf herrscht eine perfekte Welt. Ich will die Grenze der Menschen zerstören, aber ich kann nicht immer meine eigenen Ängste überwinden. Meine Zukunft beginnt mit meinen Gedanken.
Der Geschmack meiner Träume ist so süß. Darin gibt es Kaffee und den Geruch einer Sommernacht, die Sonne in Schaufenstern schöner Städte und endlos viele Sterne am Himmel. Meine Zukunft wohnt mit meiner Jugend im Wohnwagen und hört die Musik aus den 80ern. Die Freiheit schlägt in meiner Brust. Ich selbst zu sein, das ist mein Traum.
Meine Hoffnungen sind wirklich grenzenlos. Unsere Welt muss sich ändern und ich will ein kleiner Teil ihrer Verwandlung sein. Meine Seele schreit, mein Herz brennt und ich will dort sein, wo man meine Hilfe braucht.
Es gibt aber einige Träume, die ich meinen Lieben widme. Ich will ihnen die ganze Welt schenken. In

kleinen Sachen kann man ein richtiges Weltall finden. Meine Mutter ist meine beste Freundin. Sie unterstützt mich immer, sie hört mir zu, sie sagt mir ständig, dass ich alles machen kann, was ich will. Und sie will so gern Österreich besuchen. Mein großer Wunsch ist es daher, ihr andere Länder zu zeigen. Dann bin ich der glücklichste Mensch.

In einem Buch habe ich gelesen, dass das Vergessen unvermeidbar ist. Ich will erinnert werden. Es wäre eine Ehre für mich, etwas Neues zur Musik oder Literatur beizutragen. Ich bin bereit, viel und hart zu arbeiten, um dieses Ziel zu erreichen. Und wenn man das Vergessen nicht vermeiden kann, bleibe ich in den Herzen der Menschen. Das wird meine Belohnung.

Meine Träume sind sehr vielfältig. Sie umfassen verschiedene Bereiche und ich weiß nicht, ob sie wahr werden. Was wartet auf mich in der Zukunft? Ich weiß genau: Die Träume und die Hoffnungen helfen mir weiter. Bevor das Feuer in meinem Herzen brennt, gebe ich nicht auf.

Jekaterina Sarmajewa, 17 Jahre, Russland

8 Gedichte

**The Shattering**
I have a dream.
Correction.
I had a dream.
But I broke it
I dropped it.
It shattered.
Into a million small shards.
I tried to keep it safe
“Save it for later”
I didn’t fight for my dreams.
Therefore
They didn’t fight for me

**A Guide to Dreaming**
Close your eyes
You left them open.
You must trust a dream.
Otherwise it won’t trust you.
Now close your eyes,
For real this time.
And think about your future.
Now open them
And make those dreams a reality.

**The Battle of a Poet**
A quill, your sword.
Some Ink, the blood.
Your mind, the battlefield.

And your enemies?
They’re reading this.
Accomplish your dream,
Slay them with your words.

**The power of a voice**
A voice once said:
“I have a dream”
But it wasn’t that voice who contained the power
It was in those who repeated it.

**The risks we take**
To dream
Is to expose yourself
Like an oyster in the harsh sea.
But making yourself vulnerable
Reveals the magnificent pearl within.

**Faded Dreams**
I had a dream.
But now it is no more.
It was squished and quashed
Before it even had roots.
I know my sorrows are a bore.
You don’t want to hear my sadness.
You already have enough.
You want to laugh and be entertained.
But I can do that no more.
For I had a dream.
Which is now destroyed.
And why you ask?
Because I failed.
I failed to make you forget.

## Feuertraum

Ein Traum ist wie eine Kerze
Herz, Schmerz, Wunderkerze
Hell, aber zerbrechlich
Gänzlich, brenzlich, lebenslänglich
Mit der Zeit wird sie
Verschwinden, abbrennen, verenden
Alle haben ihre Lebensdauer
Lass das Feuer nicht erlöschen

## Zugeschlagene Türen

Ich saß am Tisch und dachte nach über meine Zukunft.
Die Tür war mir nah, aber ich konnte sie nicht einfach öffnen.
Meine Mutter saß auch am Tisch und schaute mich an.
„Draußen ist es gefährlich. Bleib bei mir, wo es immer warm ist!“
Mit einen gemurmelten „Nein“ stand ich auf.
„Ich habe einen Traum, und Träume sind selten.“
Ich ging zur Tür und öffnete sie.
Als ich die kalte Luft spürte, atmete ich wohl das erste Mal richtig ein.

Sebastián Chajón, 17 Jahre, Guatemala

## Der schwarzen Gürtel

Ich mache Judo in der Schul-AG. Ich möchte den schwarzen Gürtel bekommen. Aber ich mache mir Sorgen um die Chancen, den schwarzen Gürtel zu bekommen, denn ich muss sehr stark sein, um mein Ziel zu erreichen.
Ich bin jetzt im zweiten Grad beim Judo. Um den schwarzen Gürtel zu bekommen, muss man erst den ersten Grad erreichen.
Ich träume davon, dass ich im Ausland mit Menschen aus aller Weld Judo machen und mit ihnen kommunizieren kann. Deshalb muss ich mich von meinem Lehrer mehr beraten lassen und ich muss noch viel mehr üben.

Jin Sekine, 17 Jahre, Japan

## Träume sind die Zukunft

Ein Kind träumt – das bin ich. Das bist auch du! Jeder träumt von etwas – egal ob es für sich selbst, die Familie, die Freunde oder die Welt ist – am Ende ist es etwas Schönes, das von Herzen kommt. Ich habe viele Träume, das heißt meine eigenen Wünsche.
Seit Jahren träume ich davon, Ärztin zu werden, damit ich Menschen heilen kann. Vielleicht hat meine Mutter aber auch etwas damit zu tun. Von klein auf erzählte sie mir, dass Ärztin zu werden etwas Edles ist und ein gutes Leben garantiert. Deshalb habe ich mich wahrscheinlich am Ende dafür entschieden.
Obwohl ich in den Jahren Polizistin, Astronautin oder Sängerin werden wollte, hat sich dieser Traum nie verändert – nämlich mein Traum, die Welt zu einem besseren Ort für uns und die nächsten Generationen zu machen, und dabei hoffe ich, (m)eine Rolle zu spielen.
Ich habe mir immer gewünscht, etwas Neues erfinden zu können, und das könnte, weil ich Ärztin werden will, ein Heilmittel für eine bis jetzt unheilbare Krankheit sein. Das wird immer einer meiner Träume bleiben.
Ja, ich habe wirklich viele Träume ... Das ist aber nichts Schlechtes, nicht wahr? In unseren Träumen können wir fliegen, die Welt sehen, mit Tieren sprechen oder die weitesten Sterne erreichen ... Das Leben wäre ohne Träume

wirklich schrecklich und hätte meiner Meinung nach keinen Sinn.
Was würde man tun, wenn man keine Träume von seiner Zukunft hätte? Nichts. Deshalb sind unsere Träume so wichtig – sie machen uns, wir sind unsere Träume. Unsere Zukunft hängt von unseren Wünschen und Plänen ab. Ohne sie wäre das Leben völlig ziellos und nicht schön.
Sag mir, was deine Träume sind, ich sage dir, wie gr
oß du bist. Der Mensch ist so groß wie seine Träume, sagt man. Daraus kann man schließen, dass Kinder die größten Helden sind, weil sie Millionen von Träumen haben.
Obwohl ich mich zwischen der Kindheit und dem Erwachsensein befinde, bin ich hinsichtlich meiner Träume ohne Zweifel in der Kindheit, weil ich eine Träumerin bin. Ich verzichte nicht auf meine Träume. Manche werden immer Teil meines Lebens sein – dass es keine Kriege gibt, dass alle Menschen gleichberechtigt sind, dass wir mit Tieren gut umgehen, dass alle gute Menschen sind, dass jeder das Glück in seinem Leben findet, dass es keine Epidemien und Krankheiten mehr gibt.

Unser Leben ist seit paar Monaten „on hold“ wegen des neuen Virus und alles ist anders als früher. Das bedeutet aber nicht, dass die Zukunft dunkel wäre. Wir sollten jetzt mehr denn je unsere Fantasie entfesseln und uns eine freie und viruslose Zukunft aufbauen.

Höre nie auf zu träumen und verbessere mit deinen Träumen die Welt – unser einziges Zuhause!

Selin Asenova, 16 Jahre, Bulgarien

## Es wird einmal

Ich habe einen Traum
Ich habe sogar viele Träume und Ideen
Sie kommen und gehen
Doch eins, das bleibt
Es gibt keine Gewissheit

Ich träume von einer Menschheit, die geeint lebt
Gemeinsam lebt
Friedlich lebt
Lebt

Eine Menschheit, die die Erde bewahrt
Eine Menschheit, die nicht auf Altem beharrt
Die aufbricht zu neuen Ufern und Planeten
Mit neuer Technik und Raketen

Eine Menschheit, der bewusst ist:
Wir sind alle anders
Niemand ist normal
Aber solange wir Menschen mit Rechten sind, ist das egal

Doch der Traum kann auch ein Albtraum sein
Und die glückliche Zukunft ist vielleicht nur ein Schein
Eine Zukunft wird es geben
Die Frage ist, werden wir Menschen sie erleben

Der Weg ist lang, aber wir gehen ihn bereits
Nur für unser Ziel haben wir uns noch nicht entschieden

Jakob Senckpiel, 15 Jahre, Deutschland

## Auf Konzerte gehen

Ich möchte auf Konzerte in Korea gehen. Ich liebe schon seit langem Konzerte, aber ich kann jetzt nicht auf Konzerte in Korea gehen, weil ich kein Geld habe. Außerdem ist da noch die Corona-Pandemie.
Ich habe Angst vor einer zweiten Welle von Corona. Corona hindert mich daran, Konzerte zu besuchen, deshalb muss ich warten.
Ich hoffe, dass die Pandemie bald vorbei ist und ich endlich wieder auf Konzerte gehen kann. Und ich hoffe, dass ich in Korea eine gute Zeit haben werde. Ich möchte, dass alle dabei Spaß haben. Ich möchte dort viele leckere Gerichte essen. Ich möchte viele K-POP-Konzerte besuchen. Ich lerne jetzt viele koreanische Wörter. Und natürlich spare ich Geld.
Ich freue mich jetzt schon darauf, Korea zu besuchen!

Shimizu Sho, 17 Jahre, Japan

## Der normale Alltag

Ich freue mich auf den Start der J-League. Ich fühle mich so traurig, weil ich die Spiele lange nicht sehen konnte. Ich hoffe, dass ich die nächsten Spiele im Stadion sehen kann.
Ich mache mir Sorgen darum, ob ich aufs College gehen kann. Ich brauche Hilfe von meiner Familie und von meinen Lehrern.
Ich hoffe, dass der normale Alltag bald wieder zurückkehrt. Ich kann immer noch nicht mit meinen Freunden in nächster Nähe sprechen. Ich möchte frei ohne Maske sprechen.
Außerdem träume ich davon, Dolmetscher zu werden, weil ich Dolmetscher bewundere.
Ich mag Fußball. Deshalb möchte ich als Dolmetscher für Fußballspieler bei ihren Spielen arbeiten.
Ich lerne viel, damit ich Wörter und Sätze gut übersetzen kann. Ich muss oft im Wörterbuch nachschlagen, um neue Wörter zu lernen.
Ich möchte eines Tages eine Präsentation in der Öffentlichkeit halten, ohne dabei zu nervös zu werden.

Shouta Yamamoto, 17 Jahre, Japan

## In Front of the Eyes of the Tepuis

A fresh sunset. The sun bids farewell, exhausted, on the horizon. Yellow, blue, and red sunrays light the way to the small houses made of mud and straw, all surrounded by stunning savannahs and mountains that invite visitors over to know the mystery of its existence.

Achirana, a teenager with impressive dark eyes, was there: in the Gran Sabana. From her window she admired the spectacle, glancing at the rock formations known as tepuis. The clock struck eight at night. In that moment, the girl began to look at the pages she had written the night before that expose her dream: to have a movie kiss, to fall in love with a boy or to sleep beneath the stars. Anything could happen in that magical place: located in the southeast of Venezuela, the kingdom of the indigenous Pemon community surrounded by savannahs and tepuis.

She started writing, but tiredness overcame her. She closed her huge eyes, giving way to a deep sleep. She was suddenly taken along a cobbled road, full of small dark pools. From afar, she saw a child with mixed skin and black hair wearing a garment made of animal leather. He was approaching at a fast pace and full of sadness.

“How terrible! My land is destroyed. Selfishness, slavery, greed, and ignorance reign in this world. How did people manage to poison the animals, the water, the plants, and everything around us?”, the Pemon boy inquired, as he took a dip in the water.

Achirana, terrified, shouted: “You must get out of there! That water is polluted.” She quickly took the child by his hand, carrying him through the green morichal fields. Overwhelmed by the heat, they both sat down under the shade of a tree. It was then that she asked the child’s name.

“Kavac.”, he replied. “I am the wind, the rain, the river. I am the magic of these mountains and the mystery of a land that was born millions of years ago. I am here to finally raise my hand and point my finger to a short toasted-skin man approaching at a slow pace, known as Papay, running to meet him to get lost in the mud, in the brightness of the yellow stone that swept away forests, rivers, animals and plants.”

Achirana, looked around her and gazed at a majestic mountain in the middle of the Gran Sabana. Time stopped. She didn’t realize that she was in front of the eyes of the tepuis, connecting with nature, being part of the universe.

The first rays of sunshine hit the horizon. Achirana woke up and started looking for the paper where she wrote her teenage dreams. She erased the manuscript and then wrote: “I dream of waterfalls of transparent waters, green savannahs and tepuis that rise to smiling Pemones. I dream that justice will come, that gold won’t be extracted from the land, that men will return to their fields, that visitors will be able to sit in front of the eyes of the tepuis, because we are wind, rain, river, magic. We are part of the energy that the mountains radiate to take us on a journey through the magic of the universe.”

Stephanie Sleiman, 16 Jahre, Venezuela

## Der letzte Traum

Ich stehe hier, ganz allein, als der letzte Mensch auf Erden, während die Welt vor meinen Augen zusammenbricht; und ich kann nichts tun, außer zuzusehen.
Ich sehe, wie Gebäude zu Staub zerfallen und Schöpfungen der Menschheit zerstört werden. Unter dem mit Rauchwolken gefüllten Himmel liegen die Überreste von Kriegen und Konflikten herum: Trümmer, Gewehre, Waffen und Leichen. Die Flaggen aller Länder liegen auf dem Boden und die unsinnigen Kriege haben keinen Sieger.
Die Erde ist wie ein Ofen. Statt für unsere Bedürfnisse haben wir unsere Ressourcen aus Gier konsumiert. Das Ökosystem ist geschädigt, aber vielleicht kann der Planet sich selbst heilen, wenn die Menschen weg sind. Jetzt, am Rande der Ausrottung, verstehe ich die Leiden von Millionen von Tierarten, für deren Aussterben ausschließlich wir verantwortlich sind. Vielleicht wäre diese Erde ohne uns ein besserer Ort.
Wie konnte es so schieflaufen? Wie haben wir es so sehr vermasselt? Die Menschheit hatte sich zur intelligentesten und mächtigsten Spezies entwickelt. Nur um den Weg für unsere eigene Zerstörung zu ebnen. Das Feuer, das ein Schutz vor den Bestien hätte sein sollen, hat uns Macht gegeben. Die Landwirtschaft half beim Anbau von Nahrungsmitteln für die Welt, aber Tausende Menschen verhungerten jedes Jahr.

Religion, Kulturen und Unterschiede, die uns Disziplin und Verständnis hätten lehren sollen, führten stattdessen zu Konflikten, Kriegen und Gewalt. Geld, das uns zur Zusammenarbeit hätte verhelfen sollen, bescherte uns einen ewigen Wettbewerb um Reichtum und Macht. Wissenschaft, die für Entwicklung hätte sorgen sollen, war zu einer tödlichen Waffe geworden.
So hätte die Menschheit nicht enden sollen.
Oh, wie gern würde ich das ändern! Wie gern würde ich mich selbst von meinen eigenen Fehlern erlösen! Bevor ich das gleiche Ende wie meine Mitmenschen erlebe, möchte ich einmal – nur einmal – in die Zeit zurückgehen und die Menschen treffen, die dieses Chaos verursacht haben. Nicht, um sie zu beschuldigen; nicht, um sie zu bekämpfen, sondern um sie vor dem zu warnen, was vor ihnen liegt.
Ich träume von einer Chance, ihnen sagen zu können, dass jede ihrer Handlungen die gesamte Menschheit aufs Spiel setzt. Dass es nichts bringt, die Fäuste gegeneinander zu erheben. Dass es wichtig ist, unsere Unterschiede beiseitezuschieben, um einander zu verstehen. Dass wir die Erde nicht besitzen, sondern mit anderen Lebewesen teilen. Dass alles Leben wichtig ist.
Ich träume davon, ihnen sagen zu können, dass sie die Kraft haben, diese Zukunft zu ändern und den Traum des letzten Menschen zu verwirklichen – bevor es zu spät ist.
Nun, ich stehe hier, ganz allein, als letzter Mensch auf Erden; mit einem Traum, einem

Wunsch und einer Hoffnung, dass diese Welt, die vor mir liegt, verändert werden kann.

Snega Manjini N., 17 Jahre, Indien

## Phase 11

Du befindest dich an einem seltsamen Ort. Die bizarre Landschaft um dich scheint kein Ende zu nehmen. Alles ist voller blutroter Pflasterböden und flammender Berge.
Plötzlich siehst du eine Ratte, die sich schnell auf zwei Gliedmaßen vorwärtsbewegt. Du beobachtest sie, bis sie etwas gefunden hat und stehen bleibt. Es ist eine runde schwarze Scheibe, eine Schallplatte. Die Ratte steigt auf sie drauf. Plötzlich fängt die Schallplatte an zu schweben. Du glaubst es nicht, doch es ist wahr. Die Ratte obendrauf versucht, das Gleichgewicht zu kontrollieren. Die Platte hört auf, in die Höhe zu schwirren, und fliegt nun geradeaus. Und du folgst ihr.
Rennend. Wie ein kleines Kind, das einen Schmetterling fangen will. Du rennst weiter, hinter der Platte her, immer und immer weiter, bis du plötzlich den Boden unter deinen Füßen nicht mehr spürst. Du bist dabei, in eine unendliche Tiefe zu fallen. Nach einer Weile bemerkst du, dass du keine Ahnung hast, ob du je wieder wirst laufen können.
Kurz darauf triffst du auf einem dunkelblauen Asphaltboden auf. Du landest zwar auf beiden Beinen, aber der Aufprall lässt dich keine Sekunde stehen. Ein kalter Schmerz wandert durch deinen Körper, vom Fuß zum Kopf. Du zitterst kurz, verlierst das Gleichgewicht und fällst hin. Eine Platzwunde entsteht an deiner

Stirn. Du rappelst dich auf, deine Lunge schreit nach Luft. Es ist so stickig, dass du das Gefühl hast, eine Schlinge hätte sich um deine Seele gelegt.
Dein Kopf kämpft mit Angst und Verwirrung. Der Himmel ist schwarz, deine Beine weich wie ein altes Kaugummi. Ein Schwarm Ratten auf breiten Scheiben taucht hinter dir auf und schwebt an dir vorbei.
Mit der letzten Kraft greifst du nach einer der Scheiben und lässt dich von ihr in die Höhe ziehen. Deine Arme scheinen brüchig wie ungekochte Spaghetti. Du traust dich, einen Blick nach unten zu werfen, dein Kopf glüht bei diesem Anblick regelrecht. Deine Finger versagen – du fällst schon zum zweiten Mal in dieser Stunde in die unendliche Tiefe.

Sofia Bianco, 17 Jahre, Spanien

# Encounter

The giant white star known as the sun shines bright in the sky. Humans are strange, with their special names for everything. I have been on Earth long enough, and I only have one hour before I must turn in my report. And I have nothing to show for it.

Walking these deserted streets, I think that humans are predictable after all. If they can, they stay in the comfort of their own homes.

A sudden movement catches my eye. A girl appears from a house, holding a box with tubes sticking out of it. She stumbles after a few steps, dropping the content on the sidewalk. My curious nature draws me closer to her, and I forget that I am to stay undercover. She's scared, but curious, too.

"What are you?"

I weigh my options. There is an 87 % chance that she will keep this encounter a secret if I appear friendly.

"I am Umi. I come in peace to investigate humanoid behavior. We are interested in understanding, not in conquering you."

She smiles and seems to have forgotten about her box.

"Well, I guess it would be interesting to be part of a galactic study. Can I help you with anything?"

"Indeed you can. What is that box?"

"It's my science project. I've been working on it for months. But if you want to know the truth, I

don’t know why I want to win that competition. What I really want …”
My timer beeps. It is almost time to go back to the ship. Before I can tell her that, a woman comes out of the girl’s house. I hide behind a nearby tree.
The girl quickly gathers her project from the road, looking for me with an apologetic smile.
“I’m coming!,” she calls out to the woman.
When she stands up, a piece of paper falls from her pocket. She looks at it with tears in her eyes: “If only I had the courage to.”
She steps on the paper and runs to the woman, without looking back. I wait for her to disappear and pick up the note.

Dream

I dream
of singing songs
without music;
of sparking ideas
without speaking at all.

I dream of choosing words
with the power
to accompany those who feel lonely;
with the potential
to create change;
with the energy of a thousand storms
to light the way for those lost in the rain.

I will sing quietly with each word I choose,
And speak to the hearts of the people.
I will write, and write, and write,

Even if no one is there to read it.

yet …
***

Report
Humans are all the same. Although I cannot reveal how I came to this conclusion, it is necessary to realize the change that this means for our studies and research on the human race. Humans are all driven by the same force. Each one of them has something that they (sometimes secretly) hold on to. This pushes them to do what they do; they have a goal that they work to meet. They call this a dream.
Some dismiss dreams as something they only come close to when they are asleep. Yet, I am certain that humans are inspired by their hopes every day. Some dream big, some dream small, some dream selflessly, while others dream selfishly. Regardless, they all dream. And sometimes, they find the courage to chase one dream after the next.

Sofia Sepulveda Pizarro, 17 Jahre, USA

## Wie wir mit Gleichberechtigung die Welt verändern

Jeder von uns hat Träume. Manche sind klein und persönlich, andere groß und global. Unsere Träume leiten uns. Wir können mit ihnen Relevanz schaffen in einer scheinbar ungerechten Welt. Unsere Welt ist keineswegs perfekt, aber du kannst sie jeden Tag ein Stück besser machen.
Es ist an der Zeit, aus den alten Geschichten zu lernen und neue zu schreiben. Wir sind die Veränderung, die die Welt braucht. Die Welt braucht uns alle zusammen. Und wir brauchen die Welt. Wir tragen die Stärke in uns, um eine friedliche und zukunftsfähige Gesellschaft zu etablieren. Wir haben die Chance, unsere Stimme zu nutzen. Wir sind alle anders, aber unsere Träume verbinden uns.
Mein Traum ist eine Welt, in der wir uns alle gleichermaßen mit Liebe begegnen. Eine gleichberechtigte Gegenwart ist der erste Schritt.
Aber warum ist Gleichberechtigung so wichtig? Gleichberechtigung sichert allen Menschen die gleichen Rechte, egal ob diese gebraucht werden oder nicht. Es geht um die Gleichstellung aller Menschen, unabhängig von Geschlecht, Sexualität, Herkunft, Hautfarbe, Religion, Kultur und anderen Faktoren, die als potenzielle Nachteile gelten. Gleichberechtigung heißt Gerechtigkeit. Gesellschaftlich vorgegebene Grenzen werden aufgehoben und unser soziales Zusammenleben gefördert. Jeder erlangt die

Freiheit, sich zu entfalten, ohne Diskriminierung zu erfahren.
Viele Bürgerrechtler*innen und soziale Bewegungen haben in den vergangenen Jahrzehnten vieles erreicht. Jedoch war dies erst der Beginn eines Kampfes, der Grundstein für etwas, was jetzt in unserer Verantwortung liegt.
Mein Traum ist eine Welt, in der mehr Menschen ihre Stimme genau dafür erheben. Wir sollten uns unserer Privilegien bewusst werden und erkennen, dass nicht alle Menschen diese haben. Wir müssen uns in unserer Situation für die starkmachen, die es nicht sein können. Es ist unfassbar wichtig, einander zu bestärken, uns mit mehr Toleranz, Respekt, Empathie, Vertrauen, Mut und Liebe zu begegnen. Gleichberechtigung heißt, dem ganzen Hass keine Chance zu geben sowie Leid und Gewalt zu minimieren. Dafür müssen wir die Welt kennenlernen, sie mit all ihren guten und schlechten Seiten wahrnehmen und versuchen zu verstehen.
Jeder von uns ist der Autor seiner eigenen Geschichte und wir sollten beginnen zuzuhören. Beginnen, den Dialog zu suchen. Anfangen, uns auszutauschen – unvoreingenommen. Versuchen, weniger zu urteilen. Nicht alles gut finden, was uns begegnet, das Leben weiterhin kritisch hinterfragen, aber dennoch das uns Ungewohnte zu akzeptieren und zu respektieren.
Wir sollten unsere Individualität zu einer Einheit werden lassen. Denn Gleichberechtigung ist ein wachsender Prozess, der zeigt, dass wir am Ende alle gleich sind: Wir sind Menschen. Es liegt in unserer Verantwortung, es selbst in die Hand zu

nehmen, unsere Herzen zu öffnen und unsere Vielfalt zu feiern.
Bist Du bereit, diesen Traum zu leben?

Sophia Marie Tammen, 16 Jahre, Deutschland

## Traumwelten

Nein.
Ich habe nicht nur einen Traum.
Ich besitze Welten
voller Träume.
In meinem Kopf,
in meinem Herzen.

Wörter schaffen Welten.
Ideen, die nie enden.
Meine Zukunft und Vergangenheit
in einem:
mein Leben, meine Reisen.

Träume schaffen Gerüste.
Mit denen ich Türme erbaue
und wie Aladdin den Reichen einen Apfel klaue.
Das Unmögliche möglich zu machen
und am nächsten Morgen mit einem Lächeln aufzuwachen.
Alles macht in Träumen Sinn.
In ihnen bin ich noch ein Kind.

Jede Nacht,
bevor ich erwach’,
kann ich Goliat im Kampf schlagen
und bin in der Karibik am Strand.
Der Sand
läuft mir durch die Finger.
Alle fragen,
können Träume Früchte tragen.

In Wirklichkeit
regieren Zweifel; Materialismus ist modern.
Man trifft Entscheidungen in Einsamkeit
und fühlt die Schwere der Welt auf seinen Schultern.

Die eigene Lebenswelt zu verbessern
ist ein beschwerlicher Weg.
Doch um das Schicksal der Menschheit zu sichern,
letztendlich
nehme ich es auf mich.

Ich sehe vor mir:
meine Träume Realität werden zu lassen,
jeden Tag dazu neuen Mut zu fassen.
Nicht mehr und nicht weniger,
all dies wünsche ich mir.

Das ist es, was mich abends quält,
wenn das überhaupt als Traum zählt:

Meiner Fantasie treu zu bleiben
und durch Ungewissheit genau zu sagen,
was ich will und machen werde,
All dies immer in meinen Worten zu beschreiben,
ist mein Weg und dazu muss ich nicht mehr nach der Richtung fragen.

Denn wir halten die Zukunft in unseren Händen
und können unser Schicksal lenken.
Alle Türen stehen uns offen.
Durch Nervosität und Unsicherheit hindurch,
lasse dein Herz dich führen!

Zu deinem Traum.
In unserer Welt.

Sophie-Marie Ehgartner, 18 Jahre, Kroatien

# I Have a Dream

A dream is an amazing and sublime feeling that gives meaning to life. But it may also happen that a dream gives a person hope for something better. Everyone dreams of something. Desire can be small, large, feasible, impossible, real, fantastic. I think there is no person on Earth without a dream. Sometimes it turns into goals that a person reaches, and some dreams remain dreams because of impracticability.

As for me, I also have dreams. There are quite a lot of them, and, of course, it is difficult to single any out. I'm trying to make my dreams come true. After all, there is nothing better than making a dream come true.

I am already striving to realize one of my dreams. For quite a long time, I have dreamed of becoming a primary school teacher. I dream that one day I will enter a bright classroom and meet my first students. I imagine how I will lead them on the road of knowledge, teach them to read, count, learn about the world around them, develop their curiosity, and strive for knowledge. I have already graduated from the first year of the Lebedyan Teacher Training College. I truly understand that this is only the beginning of my path. Of course, before becoming a teacher I will have to study for a long time, learn various methods, and practice in schools and camps. But it seems to me that in order for a dream to come true, the person

themself must strive for it, and it will definitely come true.

I have one more great dream. It is to travel all over the world. I want to visit the most remote corners of our planet. There are so many interesting things somewhere beyond the mountains, beyond the forests, beyond the oceans. I am greatly interested in different cultures, in a large number of plants and different types of animals, as well as in climate zones. And what captures me the most is the history and culture of the peoples of the world. I want not only to travel, but to explore the world, study history, take a lot of nice pictures and get great impressions.

There are so many interesting places in the world, so many new experiences that traveling is the only way to see everything with your own eyes. The world is vast and unknown, but one thing I know for sure: the impressions that remain after a trip cannot be lost or forgotten. When you go home, you bring a piece of that place with you. And this remains forever.

In conclusion, I think dreams fill our life with colors, make it brighter. You can not deprive yourself of dreams, because it is impossible to live without a dream. You need to take everything possible from life, dream, set goals and achieve them.

Olga Sotnikova, 16 Jahre, Russland

# Medicine is the Key to our Future

It is hard to deny that our world has stepped into a new phase of its development. Life of people today is complicated. For instance, such problems as finding medicine infectious diseases, ending world hunger, and general disarmament should be solved as soon as possible. Mankind faces such problems as armed confrontations and degrading social stratification. The latest protests of Afro–Americans in the USA manifest that the problems of racial segregation are still present.

I am not a politician and it is not for me to prescribe how to achieve social equality and how to feed starving people, but I see a future of common prosperity and general wealth for all nations. I believe such humanitarian recovery is possible on the grounds of free entrepreneurship, democracy and justice, thus I have ample optimism about the future.

It goes without saying that the global healthcare system has many disadvantages and the pandemic of coronavirus displayed it in the most atrocious way. It seems that people create troubles for themselves and do not know how to cope with them.

Two years ago, I decided to become a doctor, and these pandemic days confirm that my choice was correct. I plan to develop my professional practice on the basis of innovative approaches. I dream about new methods in medicine. Everybody knows that it is not hard to dream big, and I hope that

the medical science of tomorrow will have found medication against cancer and it will be curable through manipulating the genetic codes of people. I believe that nanotechnological solutions will be successfully implemented in the medical field, and I am going to be a part of this process.
I hope that the future will be kind to everybody, and that any person will have access the latest advances in medicine. I also expect that poor people will get the right medical treatment too. I keep on dreaming and I can see the day when war machines will be transformed into surgery tools. There is no doubt that the world of today is overwhelmingly cruel, but I believe mankind is capable of getting over all its perils. I realize that this century will be the epoch of humanity and medicine will be the key to all progressive social processes which will change our lives for the better. I am ready to meet the future and I do everything to pursue my dreams.

Stepan Izvolskiy, 15 Jahre, Russland

## Ominous Clouds

I woke up on a brisk and chilly Tuesday morning to the echoes of birds chirping in the distance. A voracious hunger radiated throughout my body, so I messaged my robot servant to make some pancakes for me. It was a little after nine in the morning when I finished my breakfast. I then put on my work clothes and headed off in my self-driving car. But the computer technology gave me an insufficient and time-consuming route to get to work, so instead I felt compelled to take an underground hyperloop space vacuum to work instead. After a short thirty-minute trip from the Philadelphia to New York, I was at my workplace.

When I got there, I had some time to kill, so I used voice control to turn on one of the TVs located in the office building's breakroom. The leading headline of the day was that the President of the United States had announced that the first ever manned space trip to nearby planet Mars has been a success, and that the process of beginning a human colony there was already underway.

The POTUS also announced a plan to begin "terraforming" Mars by detonating explosives on the polar ice caps to allow all the bottled-up $CO_2$ to evaporate into the atmosphere: since it's a greenhouse gas, it would provide an Earth-like climate suitable to humans. But the $CO_2$ part of the plan is only half of the operation. At my job at the world's leading private space research and travel company, my team and I are working on

developing gigantic mirrors that would have the capability to reflect additional sunlight to Mars in order to raise temperatures there to levels more suitable for humans.
Once those mirrors are completed, the mirrors are going to be shipped off by means of a spacecraft that will be powered by the use of atomic bombs and other high-powered explosives. The goal is to launch these spacecrafts regularly, and once they enter into space, atomic bombs would be released out of the external tank. The explosion of the atomic bombs would propel the spacecraft to alarming speeds, hopefully close to the speed of light. I, along with some of my other colleagues, are part of the development team for that technology as well.

After a slow day at work, the clock struck three pm, and I headed home. But I was feeling a little anxious. My wife and kids were still out grocery shopping together, so I decided to go out for a walk outside, since my electric car was only halfway done charging after I got home. I put on my helmet and started strolling along the sidewalk. The dark fog around my helmet was very pesky and annoying made this an extremely unpleasant experience. The skies were starting to look ominous and gloomy, meaning that the chances for acid rain were high. I then wandered

back to my house, uttered the words, “Hopefully, things will get better”, before closing the door.

Stephen Cain, 17 Jahre, USA

# Folge deinem Traum

Ich habe einen Traum
Durch die Welt reisen.
Ich bin keine Frau, sondern ein Kind.
Möchte nur wandern,
Nicht durch den Wald oder im Park ...
Möchte nur reisen und dann Genuss erleben und Spaß haben.
Warum sind Kinder drinnen und möchten nicht nach draußen gehen?
Sie sitzen nur zu Hause und machen keine Pause:
Nicht am Handy sitzen,
Die Freiheit zu besitzen.
Und bleiben sie nicht zu Hause
Dann gehen sie nach draußen, machen Pausen und haben eine gute Zeit.
Ich möchte nur eins wissen:
Warum wohnen Menschen in den Wiesen?
Und sind sie nicht zu Hause, arbeiten sie draußen und verbringen eine gute Zeit.
Es wäre wirklich besser, im Ausland zu sein:
Alle Menschen sagen etwas Lautes,
Du verstehst sie nicht und sagst nichts Fließendes!
Warum sind Menschen faul, Neues zu erfahren?
Und dann irgendwohin fahren und die ganze Welt seh'n!
Ich möchte dir nur sagen:
Sei bitte nicht so faul!
Du kannst alles erfahren, beherrsche Fremdsprachen,

Die ganze Welt besuchen und eine gute Zeit verbringen!
Sei nicht zu Hause, mache manchmal Pausen!
Folge deinem Traum und schreib ein Gedicht.

Amira Sultanova, 16 Jahre, Usbekistan

# Jeder ist der Schmied seines Glücks

Hast du einen Traum?
Und nicht nur einen?
Dann muss der Traum existieren!
Auch musst du nicht nur fantasieren,
Sondern du musst alles realisieren.
Warum bist du faul?
Warum hast du keinen Traum?
Doch, ich habe einen Traum!
Ich möchte die Welt besuchen, möchte reisen, tanzen, singen!
Aber das ist alles nur in meinen Sinnen!
Ist das nicht so wenig für dich?
Du bist der Mensch, du musst streben und erreichen, was du kannst, und nicht nur das,
Du bist der Mensch und weiß alles, was für dich am besten ist!
Ja, ich bin der Mensch, ich bin die Person!
Muss ich nicht in Gedanken leben, sondern ich muss verwirklichen,
Was von mir geplant ist!
Kann ich lehren, dann kann fragen, etwas Neues erfahren,
Noch kann helfen, noch kann fahren, und Abwechslungen im Leben schaffen!
Es ist möglich alles für mich und die Faulheit geht raus!
Alles wissen und begeistern und jeder soll sein Ziel erreichen!
Du bist der Schöpfer deines Lebens, folge immer deinen Wegen!

Dann erwartet dich Erfolg oder wie sagt man:
Jeder ist der Schmied seines Glücks.

Amira Sultanova, 16 Jahre, Usbekistan

## To Sacrifice One’s Life

I am Sumbula. I study at the presidential school in Uzbekistan. Let me tell you about my dream, I am not a superhero yet but I have big ambitions which make me want to be a superhero in the future.

I am 15 years old, and I am trying to keep up my studies, working and improving my knowledge in all spheres. I know that knowledge is power, because my dad always tells me that knowledge is more powerful than an atom bomb. For this reason, I am following my dad’s advice and instructions.

Looking at the situation all over the world, it is so sad to see how humanity is suffering from viruses for which we have no vaccine or approved treatment. Many countries have been locked down, cities and businesses are closed. People are at home struggling with this tough situation. Every person in the world is anxiously waiting for a vaccine. Some even don’t have food to eat or money to live on. It is so hard to battle this virus. Doctors are ready to sacrifice their lives for others, scientists are working on new projects to find a vaccine. It seems that it is not a straightforward matter to create a medicine that can cure Covid-19 easily.

Every country imposed quarantine to stop the virus from spreading, but there are challenges of food distribution. Food and medication are limited and the doctors are not capable of treating

patients as they, the doctors, are limited in numbers.
I have made up my mind to study virology and contribute to saving humanity from viruses in the future by which I can help people to live longer with the consent of God. I am fully aware that it is going to be a challenging job but here I am determined to sacrifice my life in order to help people. I see how people are struggling, children are crying, they miss their schools and their teachers as I do. Because of my conscience I am ready to combat viruses, through sleepless nights and without going home, in order to make sure that my family is safe.
All in all, I wish that there wouldn’t be any virus anymore so that people can live more safely than they are living now.

Sumbula Rahmanova, 15 Jahre, Usbekistan

## Ich bin

Unbegreifliches Dunkel,
Dazu ein Gemunkel.
Bringt mich zum Weinen
Und versucht, eine Geschichte zu reimen:

Mein ganzes Leben wurd’ mir durch die Luft verweht,
Immer wieder durch- und durchgedreht.
Mal da, dann wieder hin,
Einige sagen, es mache keinen Sinn.
Tu alles, um die Menschheit zu retten,
Aber auf den Gewinn würd’ ich nicht wetten.

Vielleicht fragt ihr euch, wer ich bin,
Das enthülle ich nicht von Beginn.
Es wäre schade, sich auf mich zu konzentrieren
Und die ganze Geschichte zu pauschalieren.

Los geht’s:
Ich war dort und nochmal hier,
Ungesehen durch die Welt
Flog ich wie ein Papier.
Doch vieles hat mir gefehlt.

Auf meinem Weg spürte ich
Unzählige Wärmewellen und sah,
Wie ein Gletscher zerbrach.
Er kam meiner Seele zu nah.

Und dann wurde ich weitergeführt:
Die Uhrzeit hat ständig gewechselt.

Ich habe die Wärme Afrikas gespürt
Und dabei all meine Gefühle entfesselt.

Kindische Stimmen durchbrachen mein Herz.
Diese Kinder entfachten den größten Schmerz,
Und sie sagten dabei:
„Wir wollen in die Schule gehen, wir wollen klug sein!“

Tränen rollten meine Wangen hinunter.
Was kam, war weder leicht noch erträglich.
Ich blieb trotzdem frisch und munter,
Doch alles war so kläglich.

In vielen Länder war an erster Stelle
Etwas, was für einige, mehr als Gleichheit galt:
Unfaire Löhne und Korruption, eine Geldquelle.
Sie meinten, Gerechtigkeit sei alt.

Wenn man über Gleichheit spricht,
Dann bringt man die USA vors Gericht.
Doch auch für die Richter ist heute
Hass wichtiger als das Leben afroamerikanischer Leute.

Was noch zu meinem Leid zählt, ist der Moment,
Als ich im Meer fast gestorben wäre.
Nein, die riesigen Wellen haben mich nicht gequält,
Sondern eine kleine Plastikschere.

Empfindet ihr es nicht als Ironie,
Dass wir zwar fortgeschritten sind,
Aber eine plötzliche Pandemie
Bestimmt unser Schicksal geschwind?

Ich glaube, ihr habt schon erkannt,
Dass das kein Traum ist,
Sondern Angst, die in meinem Herzen flammt
Und wächst täglich zum Biest.

Jetzt aber folgt mein Traum,
Er ist sehr bedeutend, aber winzig,
Passt heute nicht in den globalen Raum,
Aber vielleicht – in Zukunft – wird er riesig.

Ich träume von einer Welt,
In der keine Wälder mehr brennen
Und jedes Kind in der Schule lernt,
Dass Tiere frei in ihrem Lebensraum rennen.

Ich träume von einer Welt,
In der jeder seine Ruhe genießt,
In der die Gleichheit nicht mehr entfällt,
In der Hass nicht mit Furcht zusammenfließt.

Ich träume von einer Welt,
In der kein Blut mehr fließt
Und man sich menschlich verhält,
Wo man den Menschen in die Arme schließt.

Ich träume von einer Welt,
In der man gesund ist
Und man Behandlung erhält
Für alle tödlichen Krankheiten, von denen ihr wisst.

Was soll sich in der Zukunft zutragen?
Doch wer bin ich, um euch das zu sagen?

Ich bin alle Menschen,
Die mit dem Sturm kämpfen.

Ich bin alle Menschen,
Die versuchen, Lösungen zu finden.
Ich bin alle Menschen, die den Mut haben,
Sich über die Ungerechtigkeit zu beklagen.
Ich bin alle Menschen, die den Klimawandel
Nicht mehr aushalten.
Ich bin die Veränderung, die man sehen will,
Doch man ist dafür zu still.

Ștefania Țabra Alexia, 17 Jahre, Rumänien

## Mein Lebenstraum

Jeder Mensch hat einen geschätzten Traum, ein Lebensziel, ein Ideal, das er anstrebt. Für alle ist dieses Ideal sein eigenes. Und jeder wählt die Mittel, um es zu erreichen. Jemand träumt von Reichtum, jemand träumt von Ruhm. Der eine strebt danach, schön zu sein, der andere stark, der dritte klug. Für manche ist das höchste Ideal eine Karriere, für manche eine Familie. Menschen träumen davon, Schauspieler, Musiker, Models, Politiker, Ärzte zu werden, sie wollen Geschäfte machen oder sich der Wissenschaft widmen. Jemand macht aus diesem Traum ein Ziel und versucht, es zu erreichen, und jemand träumt einfach weiter.

Träume kommen schon früh zu uns, aber als Kinder träumen wir von Unwirklichem: Prinzessin oder Fee zu werden, in einer Burg zu leben und mit Tieren sprechen zu können. In der Jugend verwandeln Träume sich, aber oft tun Teenager nichts, um ihre Träume in die Realität umzusetzen, weil es für viele unmöglich scheint. Ich war auch einer dieser Teenager. Bis zu einem Moment.

Trotz der Tatsache, dass ich erst 16 Jahre alt bin, habe ich viele Träume. Aber mein Haupttraum ist es, mich zu entwickeln, bis ich mich selbst mag. Selbstentwicklung bedeutet nicht nur, sich zu verbessern, sondern viel mehr. Zum Beispiel: Jeden Tag mache ich Übungen zu Hause, um fit

und gesund zu bleiben, weil Gesundheit das Wichtigste ist, das wir haben ist.
Obwohl ich vier Sprachen spreche, kenne ich meine Muttersprache nicht so gut, deshalb möchte ich das ändern. Ich habe vorher nicht darüber nachgedacht, aber jetzt verstehe ich, dass es jedermanns Pflicht ist, die Muttersprache zu kennen.
Wir erhielten auch eine Liste von Werken, die wie im Sommer lesen sollen. Bis zu diesem Jahr war ich immer zu faul, um Bücher zu lesen, aber jetzt ist mir klar, dass es sehr gut ist, wenn man in bestimmten Situationen ein Zitat aus einem Buch parat hat. Es zeigt auch, wie gebildet man ist. In diesem Jahr habe ich angefangen, viel moderne Literatur zu lesen.
Neben alldem möchte ich in andere Länder reisen, um meinen Horizont zu erweitern. Außerdem ist es mein Ziel, eine gute Beziehung zu meinen Eltern zu erreichen. Ich bin nicht verwöhnt, aber oft verstehe ich meine Eltern nicht, weil wir kein gegenseitiges Verständnis haben. Das ist sehr schlecht, deshalb möchte ich das verändern.
Früher dachte ich, dass Träume immer nur Träumen bleiben werden. Meine Meinung änderte sich, als einer meiner Träume wahr wurde: Ich habe die neunte Klasse perfekt abgeschlossen. Und mir wurde klar, dass man immer an sich selbst glauben muss.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass Träume eines der wichtigsten Dinge in unserem Leben

sind. Aber man muss sich daran erinnern, dass Träume nur wahr werden, wenn man etwas dafür tut. Je früher ein Traum wahr wird, desto eher können Sie beginnen, einen anderen zu erfüllen.

Tachmina Abdulchakimova, 16 Jahre, Kasachstan

## Meine Stärken verbessern

Dieses Jahr freue ich mich darauf, dass ich meine Stärke verbessern kann.
Ich mache mir Sorgen um meinen Sportklub. Ich brauche Hilfe von Lehrern, Lehrerinnen und Mitgliedern meines Klubs.
Ich hoffe, dass ich bald eine Rede auf Deutsch halten kann. Ich träume davon, Dolmetscher oder Diplomat zu werden. Ich möchte im Ausland studieren. Ich muss noch mehr Englisch und Deutsch lernen, Selbstbewusstsein haben und in der Öffentlichkeit sprechen können.

Takumi Hirao, 16 Jahre, Japan

## Mehr verstehen

Ich heiße Tamaki, bin Schülerin und liebe Deutsch und Englisch. Ich möchte mich mit vielen Leuten auf der Welt unterhalten. Deshalb sehe ich ausländische Filme. Dafür muss ich mehr Fremdsprachen lernen. Ich höre oft und gern ausländische Musik.
Ich hoffe, dass ich in Zukunft die Texte von Liedern richtig verstehen kann. Die Bedeutung der Lieder zu verstehen, macht viel Spaß. Ich muss die Sprachbarriere überschreiten, um viele Dinge zu verstehen. Zum Beispiel möchte ich mehr über andere Kulturen, Religionen und Probleme auf der Welt lernen und sie verstehen.

Tamaki Arai, 16 Jahre, Japan

## Traumort

Letzte Nacht hatte ich einen Traum
Meine Imagination so groß
Ich glaubte es kaum

Die Welt war bunt
Stress ein Fremdwort
Akzeptanz ohne Preis
Doch leider war es nur ein Traumort

Ich wachte auf und blickte mich um
Die Menschen von heute, nein sie sind nicht dumm

Sie verschließen nur leider ihre Augen
Um das Geld in ihren Händen blind anzuschauen
Und zu beschützen, Mauern drum zu bauen
Mit ihren vor Angst gierig raffenden Klauen

Doch nein, diese Mauern, sie reichen nicht
Besser ein Ozean mit hoher Gischt

Die Boote von Marionettenspielern gelenkt
Und wenn ein Mensch nicht ideal
Mit einem Zug im Wasser versenkt

Letzte Nacht war ich im Paradies
Da gab es keine Lügen, keinen Hass und auch keinen Krieg
Die Unterschrift gesetzt nicht mit Bomben, sondern mit Tinte

Und die Bekanntgabe kam auch nicht aus der Flinte

Sondern aus Mündern, die reine Worte sprachen
Aus Überzeugungen, die nicht auf ihren Bankkonten lagen
Alle Macht und Kontrolle lag in diesem Wort
Doch leider war es nur ein Traumort

Tara Leiberg, 15 Jahre, Deutschland

## Put Ideas into Practice

Thoughts about my future make me tremble. I have a lot of plans regarding my life; sometimes ambitions take much strength. Nevertheless the best way to stop losing your strength is to act.

Since my childhood, I have had an immutable dream: I want to create something significant for people. Specifically, ideas for making teenagers more confident about their future crystallized in my mind.

All of us face the problem of making choices daily: You can’t decide what to wear or what flavor of ice cream to buy. However, one of the most essential decisions concerns our careers.

Almost all students are afraid of making a mistake and wasting the rest of their lives. I assume that people should not be deprived of their dreams. Therefore, I can introduce some ideas that will help to avoid wrong choices.

Students definitely need more practice in the branches that they dream to work for. Put shortly, students should gain real experience while studying. Frankly, our generation is the future, so wise people could give advice and direct new and extraordinary discoveries in the right way. Schools could invite professionals to talk about their careers.

Teenagers have groundbreaking knowledge and ideas which can influence diverse branches of the economy or in politics. Unfortunately, sometimes people do not want to listen to them, due to their

prejudices. But such professionals' lectures and experience could help students find their profession.

Not only teenagers will receive valuable skills. The modern world is full of innovations. The young generation has an infinite variety of things to tell the professionals and, as a result, to the world. Teenagers can analyze some crucial discoveries; both professionals and students can discuss things that worry everyone: from climate change to economic problems. Furthermore, it will open new prospects for students. For instance, somebody could find his vocation in teaching. However, exchange of knowledge is an issue of paramount importance. These tiny steps can gradually make people fully-fledged professionals.

Finally, I want to add that my suggested solutions could help many people. Unfortunately, this idea isn't widespread, so I am still among students who are afraid of not finding the right place in this world. It is so frightening to lose the chance to enjoy life to the fullest just because you haven't had an opportunity to try.

Hopefully, I will be able to put my ideas into practice and make my dream come true.

Tatiana Khabaeva, 15 Jahre, Russland

## Einfach so, wie ich das will!

Ein Traum
Immer anders
Geht mit der Zeit, mit dem Alter
Überrascht mich immer
Welche Bilder ich im Kopf habe
Die Geschichten und Geheimnisse
In meiner kleinen Traumwelt

Ein Traum
Ich träume von meinen Ängsten
Von meinem Leben
Von meinen Wünschen
Von meiner Leidenschaft
Was ich mir wünsche
Und was ich bereue
Das, was ich will

Ein Traum
Meine träumende Seele wandert
Außerhalb meines Körpers
Und ich suche und suche
Nach dem Sinn
Meiner Träume
In meiner eigenen kleinen Traumwelt
Dort bin ich, wer ich sein will

Ein Traum
Ein Abenteuer war es
In meinem Traum das zu sein, was ich will
Ein Arzt, eine Mutter, ein Feuermann ...

Das, was ich brauche,
Liebe, ein Zuhause, Essen ...
Nach dem ich mich sehne
Meine Familie, Freunde, Lehrer ...
Und noch viel mehr
So einfach träume ich
Wenn ich es will
Egal von wo
Egal wann
Einfach so, wie ich das will!

Tereza Palová, 15 Jahre, Slowakei

# Träumerei

Ich weiß nicht warum, aber ich kann nicht mich daran erinnern, was ich träume, wenn ich schlafe. Jeden Morgen erzählt meine Schwester mir alle ihre lustigen und lebendigen Träume, voller Abenteuer und neugieriger Personen, und ich habe nichts zu sagen. Doch manchmal träume ich auch. Wenn ich allein an einem heißen und sonnigen Nachmittag bin oder wenn der Schnee im Wind in der dunklen und kalten Nacht weht, gehen mein Gedanken auf Wanderung und ich stelle mir viele wunderbare Dinge vor.

Meistens träume ich vom Sommer, von dunkelgrünen Wäldern und goldenen Feldern und bunten Blumen. Es mischen sich Erinnerungen von meiner Kindheit, von Ferien, von Geschichten meiner Großeltern, von Dingen, die ich in der Schule lerne, von meinen persönlichen Fantasien in meinem Kopf, und ich bin fasziniert von den Träumen, die ich erstelle. Wenn niemand mich unterbricht und die Zeit vergeht, fange ich an, gutes Essen zu riechen, ich fühle das Gras unter meinen Füßen. Ich sehe Leute und Häuser, ich höre Kinder und Lieder, ich stelle mir eine ganze Geschichte vor.

Ich träume von einer Welt, in der alles gut ist, in der Menschen sich lieben und in Ruhe leben. Einer Welt, in der das Wichtigste die Schönheit ist und die Zeit langsam vergeht. Einer Welt, in der die Leute wissen, woher sie kommen, wo sie sind und wohin sie gehen. Einer Welt, in der ich nicht

pünktlich, verantwortungsbewusst und schnell sein muss, sondern einen natürlichen Lebensstil leben kann. Ich möchte auf dem Land leben. Ich möchte am Mittag im Gras unter einem Baum schlafen und aufwachen, um Birnen zu pflücken und zu essen …
Irgendwann hört der Traum auf. Entweder rufen mich meine Eltern, oder der Lehrer stellt mir eine Frage, oder ich bin ohne Inspiration. Ich verlasse den Traum irgendwo und konzentriere mich; ich werde ein anderes Mal weitermachen.
Ich möchte nicht pessimistisch sein; ich weiß, dass unsere Welt nicht so schlimm ist und viele schöne und gute Dinge und Leute hat. Aber ich bin ein Idealist und ein Träumer, ich sehe die Schrecken, die existieren, und so träume ich von Besserem.

Ich hatte das Glück, diese Welt meiner Träume zu schmecken. Seit Jahren, wenn ich in mein Landhaus gehe, versuche ich, mich von allen Einschränkungen zu lösen und frei zu sein. Ich wandere in der Natur, gehe barfuß im Gras spazieren, pflücke Obst und Gemüse, koche leckeres Essen und fühle mich wie in meinen Träumen. Ich bin „erst“ 16 Jahre alt, und ich denke, es ist selbstverständlich, dass ich von einem pittoresken Leben träume, besonders wenn hier, in Kanada, der Winter von Oktober bis Mai dauert und wenn ich in einer Klasse von acht Uhr

bis 17 oder 18 Uhr bin … Ich hoffe, dass mein Leben als Erwachsener wie in meinen Träumen sein wird und dass die Welt gut und ruhig sein wird, aber ich bin noch nicht sicher, ob das realistisch ist …

Thomas Simion, 16 Jahre, Kanada

# Realität ist Fantasie

Schmetterlinge überall,
fliegen hin und fliegen her,
unscheinbar und schön zugleich
und dabei auch noch so reich
an so viel Freiheit und sehr
weit spürbarer Träumerei.

Auf der Wiese, wo sie fliegen,
liege ich, stumm und verschwiegen,
sehe ihre Flügel flattern,
in meinem Kopf nur das Rattern
von kann, von muss, von darf nicht sein,
lebe ich seit jeher allein.

Was war, was ist, was wird noch werden.
Ich betrachte stets nur die Scherben
dessen, was gewiss gescheitert ist.
All die Gram, ob Schmerz, ob Pein, sie frisst
sich immer tiefer in mich hinein.
Verdammt bin ich mit meinem Latein.

Aber ich möchte leben.
Aber ich möchte lieben.
Aber ich möchte träumen.

Ein Freund, der wär’ doch schön,
mit jemandem spielen,
sich mit ihm in Gras legen,
für Fußball trainieren,
mit ihm verabreden,
hier zusammen sein.

Nähe wünsche ich
von Mama für mich.
Obhut und Wärme
nicht nur als Sterne
irgendwo draußen,
längst weggelaufen.

Ich hoffe nur
hier in der Natur
findet mich wer,
ja einer, der
mich dann rettet
und entkettet.

Ich fühle mich schlecht.
Ich fühle mich schwer.
Ich fühle mich allein.

Niemand ist bei mir.
Niemand ist mit mir.
Niemand sorgt sich um mich.

Doch etwas in mir, das ist noch da,
trotz der Zweifel, trotz allem Na-ja.
Die Furcht, die Einsamkeit, die Rage
stürzen sich von einer Etage,
eine Welle kommt auf mich hinunter,
aber die Hoffnung in mir bleibt munter.

Die Zuversicht, verborgen und geheim,
verweilt sie heute nicht bei mir daheim,
hat wie ich verlassen ihr Zuhause,
unfreiwillig, traurig, ohne Pause
von Kummer, von Krieg, von Elend, von Tod
bin ich nun nicht allein in meiner Not.

Ich stelle mich hin mit erhobenem Haupt,
auch wenn kein Einziger an mich geglaubt,
so bin ich nun im Hier und Jetzt und lebe
für die Opfer, nach denen ich tapfer strebe,
nach Gerechtigkeit, Frieden und Balance,
eine neue Zukunft als unsere Chance.

In mir erwacht die Vision.
In mir erwacht der Glaube.
In mir erwacht ein Traum.

Er zeigt mir Seen.
Er zeigt mir Wälder.
Er zeigt mir Heimat.

Zusammen mit Mama.
Zusammen mit Oma.
Zusammen mit allen.

Ich bin nicht allein, ich habe ein Ziel!
Mein Traum, scheinbar immer noch so fragil,
wird schärfer und klarer und auch bald wahr!
Ach, wisst ihr, es wird einfach wunderbar,
wenn alle Menschen wieder Schwestern und
Brüder sind,
niemand mehr über andere bestimmt.

Vor mir sehe ich die neue Welt,
genug für jeden steht dann auf dem Feld.
Der eine gibt auf den anderen acht.
Verständnis zeigen wir, auch wenn es kracht.
Jeder wird endlich haben seinen Platz,
Güte und Menschlichkeit als größten Schatz.

Man kann Greis sein oder Kind, ganz egal.

Man kann groß sein, dünn oder „optimal“.
Man kann für Rot sein, Blau oder Grün,
stark, gnädig oder aber ungestüm.
Zentral ist hier nur echte Toleranz.
Für den Rest existiert die Akzeptanz.

Der Schmetterling, er kehrt zurück
zu mir!
Der Gruß der Freiheit, er berührt zutiefst
mein Herz.
Der Traum, er scheint Realität
zu sein!

Tim Lehmann, 17 Jahre, Deutschland

## Einen Traum habe ich auch

Ein Traum ist eine mysteriöse Sache. Seine Unerklärlichkeit hat die Menschen seit Jahrtausenden mit Neugier und Kälteschauer erfüllt. In unseren Träumen können wir außer der Realität Erlebnisse erfahren, die wir uns in unserer wildesten Fantasie nicht vorstellen können. Hört sich gut an? Wer möchte nicht jede Nacht in eine Welt kommen, in der man alles tun kann? In meinem Fall spielt der Traum jedoch eine etwas andere Rolle. Ich habe einen Traum.
Ich bin Jane und 18 Jahre alt. Also gut, ich habe gelogen, ich bin 17 Jahre alt. Wenn ich 18 wäre, würde ich meine nervige Mutter und ihren alkoholkranken Freund verlassen. Meine ganze Kindheit war schrecklich, weil meine Eltern sich immer gestritten haben. Ich hatte keine Freunde, weil wir immer umgezogen sind.
Nachdem mein Vater gestorben war, beschloss meine Mutter, dass wir ein neues Leben beginnen müssten. Sie dachte, es wäre besser für mich, in einer neuen Umgebung mit neuen Freunden zu starten. So bin ich in die langweiligste Stadt des Landes gekommen.
Es waren Sommerferien, die Schulen waren leer und wir lebten am Waldrand, deshalb hatte ich keine Chance, Freunde zu finden. Ich hatte keine Lust auf die Gesellschaft von Fremden. Ich saß den ganzen Tag in meinem Zimmer und dachte darüber nach, wie langweilig mein Leben war. Ich wusste, dass es viele Kinder gab, die ein viel

schlimmeres Schicksal hatten. Aber ich hätte mein Leben auch in die schlechte Kategorie eingeordnet. Mein Leben war ziellos. Aber an einem Junitag änderte sich alles.
Es war ein durchschnittlicher Abend, ich war allein zu Hause. Ich bin fast eingeschlafen, als ich ein lautes Geräusch hörte: Das Fenster zerbrach. Ich hatte nicht gedacht, dass der Freund meiner Mutter so viel getrunken hatte, dass er durch das Fenster hereinkommen wollte. Ich versteckte mich hinter der Tür. Es waren zwei Männer im Haus, Einbrecher. Ich hörte, wie sie das Haus durchsuchten. Dann kamen sie in mein Zimmer und ich wusste, dass sie mich finden würden.
Im nächsten Moment wachte ich in einem Krankenhaus auf. Mein Zimmer war voll mit lächelnden Fremden. Eine Frau kam zu mir und sprach ihre Tochter an. Ich verstand nichts. Sie erklärten mir alles. Als ich ein Jahr alt war, fiel ich die Treppe hinunter und lag 16 Jahre lang im Koma. Ich wollte es nicht glauben. War mein ganzes Leben nur ein Traum gewesen, eine Illusion? Einmal in meinem Leben sah ich die Zukunft positiv. Mein ganzes elendes Leben war nur ein Albtraum. Ich war glücklich.
Ich musste noch ein paar Wochen im Krankenhaus bleiben. Ich dachte, dass diese paar Wochen nicht lang sein würden. Meine Eltern gingen nach Hause und bin ich eingeschlafen. Dann erwachte ich mitten in der Nacht wegen schrecklicher Kopfschmerzen.
Als ich meine Augen öffnete, hatte ich ein schreckliches Gefühl. Ich lag auf dem Boden und sah die gleiche Decke, die in meinem alten

Zimmer war. Ich hörte die Einbrecher das Haus verlassen.

Timea Nagy, 17 Jahre, Rumänien

## Planetenhoffnungstraum

Nein, nicht schon wieder dieser Albtraum
die Menschen nehmen weg der Tiere Lebensraum
Abholzung der Wälder viel zu viel
Flächenfraß der Städte hier und dort und am Nil.

Ich werde nervös, das darf nicht wahr sein
im Leben mancher Menschen nur Angst und Pein
Armut, Hunger, Krieg, Verfolgung, Unfreiheit
wo bleibt der Sieg der Menschlichkeit?

Das Leben vieler Menschen steht vor des Abgrunds Rand
es wird regiert mit harter Hand
Extremisten tun ihre Lügen kund
wo bleibt das Maß der Mitte und Vernunft?

Ja, da ist endlich wieder dieser Traum
die Weltbevölkerung, sie fasst neuen Mut
Mensch, Umwelt und Wirtschaft geht es gut
es steht in Blüte der Lebensbaum.

Die Welt geprägt von Toleranz und Frieden
niemand muss mehr leben im Schmutz
Kinder und Minderheiten genießen Schutz
der Wille nach Freiheit ist entschieden.

Nur wir gemeinsam können schaffen
die Zukunft unserer Welt zu machen
deshalb lasst uns alle danach streben
unsere Träume gemeinsam zu erleben

Tizian Koch, 18 Jahre, Deutschland

# Let’s Make it Real

57 years ago, Dr Martin Luther King stood in front of the largest demonstration for human rights in Washington D.C. 57 years later, in the year 2020, we stand here, gathering and thinking about what has changed. 57 years later, in the year 2020, we stand here, gathering and realizing that nothing has changed. 57 years later, in the year 2020, we stand here, gathering and having the same dream: the dream of equality, the dream of liberty, the dream of fraternity.

We have a dream that one day the world we live in will be a better one. That black boys and white boys, black girls and white girls, gay people and straight people will live together peacefully and in respect for each other. That the world we destroy with plastic and garbage will rise up out of its ashes and forgive the men that destroyed it. We have a dream that every animal that lives on this planet will forgive us and live in harmony with us.

We have a dream that people receive the punishment from those they haunted, tortured, killed and captured. We have a dream that one day people will throw their weapons into the sea and sit together at the table of brotherhood. We have a dream that every boy and girl, man and woman has the right to read whatever he or she wants to read, sees whatever he or she wants to see, talks about whatever he or she wants to talk about. We have a dream that people all around

the globe have the chance of a fair, equal life. We have a dream today.
There should be no more excuses why these dreams cannot come true, because they can. It should no longer be the case that people are judged, persecuted and marginalized on the basis of their skin color, gender or sexuality. And if these terms are not fulfilled, nobody can say that the world we live in is a good and fair place.
For all of those 57 years we have continued to have these problems. We are still gathered here, still unable to solve them, still saying that there are no problems, still denying everything. We still claim that the rainforest in Brazil isn't burning, we still claim that we aren't overfishing the oceans, we still claim that we aren't killing innocent animals in the savannahs of Africa with the goal of making money with them, we still claim that climate change doesn't exist. And we all know, whether we are politicians, actors, scientists or ordinary citizens, that these things aren't true.
Eventually, we will have to realize that it's *us* killing in the name of God, destroying our environment, spreading terror around the world. We eventually have to realize that it's *us* who have to change in order to make the world a better place.
*We have a dream today ... Let's make it real!*

Torben Kophstahl, 15 Jahre, China

# Licht

Eine leere Masse und doch unmittelbar vorhanden. Sie erfüllt meinen Kopf wie giftige Früchte einen Flechtenkorb, erstreckt ihren düsteren Schatten über mein Gedächtnis, erdrosselt meine Gedanken, betäubt meine Sinne und taucht alles in komplette Finsternis.
Ich taste in der Schwärze um mich, doch ich fühle nichts unter meinen Fingerkuppen. Kälte kriecht in mir hoch, aber ich atme Feuer, so sengend wölbt sich die Dunkelheit um mich. Meine Lungen zittern, ich muss husten. Ich spüre den Tod wie Blut auf der Zunge, alles um mich herum geht zugrunde. Ich kann sie nicht wahrnehmen, doch ihre Schreie vernehme ich deutlich, aber ich will nichts tun, weil ich Angst habe, so ganz einsam in der gewaltigen Schwärze.
Ich starre in die Finsternis, blind wie ein Maulwurf, wie neugeborene Welpen, die wissenslos durch eine dunkle Welt tapsen. Doch es erreichen mich Empfindungen, die wie eine kräftige Woge durch mich hindurchschwappen und sich so lebendig anfühlen, als wären es meine eigenen.
Ich spüre Egoismus, Gier, Eifersucht, Abschätzigkeit, Respektlosigkeit, Trauer, Schmerz. Alles trübe Schatten, dunkle Schemen, nichts weiteres als ein Fleck auf einem hölzernen Tisch: Er existiert, doch niemand nimmt ihn wahr, alle leben mit ihm, ohne sich auch nur Fragen

darüber zu stellen, ob man ihn nicht entfernen sollte.
Und ich sitze da, der Fleck ist mir bewusst, doch ich tue nichts. Ich beschließe, ihn nicht fortzuwischen. Ich lausche nur.
Doch dort, in der Leere, schimmert schwach ein Licht, ein grüner Klecks Farbe, der sich sanft wie das frische Frühlingslaub eines jungen Baums von der Finsternis abhebt, sachte und beruhigend wie eine Laterne.
Ein Wegweiser.
Die Farbe der Hoffnung.
Neugierde packt mich, treibt mich an, mich der grünen Lichtquelle zu nähern. Dieser Fleck strahlt eine unendliche Ruhe aus, die meine Schmerzen lindert und meinen Husten dämpft.
Doch Zweifel überfallen mich, blutrünstige Räuber, die mich zurück in die Dunkelheit zerren wollen, die verlockend mit grausamen Versprechen nach mir rufen.
*Komm. Das Licht unterstellt dir nur Verantwortung, unter der es dir an Luft mangeln wird. Komm zurück. Hier kannst du fern von allen Sorgen und Aufgaben leben.*
Nein, das Licht bietet mir mehr an. Besseres.
Plötzlich explodiert der Farbfleck wie ein Feuerwerk, verjagt die Schwärze, taucht den Raum in einen gleißenden Schimmer, wie ein von Sonne durchfluteter Wald, und wischt den letzten Rest Finsternis fort. Ich weiß, ich habe das Richtige getan.
Blinzelnd öffnete ich die Augen, graues Licht zerschnitt die Reste meines Traums. Ich schob die Decke beiseite und die Berührung der leicht

kühlen Fliesen spendete mir etwas Frische in der nun schon erstickend heißen Morgenluft. Ich stand auf und ging zum Fenster. Eine aschgraue Wolke versperrte mir die Sicht. Aufgebrachtes Hupen dröhnte in meinen Ohren. Ich versuchte, mich an meinen Traum zu erinnern, doch er war fern.
Ich fand nur ein leeres schwarzes Loch.

Livia Tosti, 15 Jahre, Frankreich

## Traumstraße ins Camp

Was ist ein Traum? Das Konzept des Traumes ist bei verschiedenen Menschen unterschiedlich. In der Kindheit ist ein Traum oft mit einem Lieblingsspielzeug verbunden, später vielleicht mit einem Berufswunsch, um schneller erwachsen zu werden. Ich erinnere mich, wie ich in meiner Kindheit davon geträumt habe, Tierärztin zu werden, um kranken Tieren zu helfen.

Mit der Zeit gewannen meine Wünsche an Klarheit. Träume sind normalerweise schwer zu erfüllen; man muss Prüfungen bestehen, um an einer Universität aufgenommen zu werden. Das Reisen in ein anderes Land birgt Abenteuer, aber auch Risiken, und Geld muss man natürlich auch ansparen. Nichts davon wird einfach vom Himmel fallen.

Ich begann zu verstehen, dass ich für die Umsetzung meines Traumes hart arbeiten muss.

Manchmal scheint alles fehlzuschlagen, dann fühle ich mich traurig, irgendwie schwer und frustriert. Aber ich gebe nicht auf, meinem Traum näherzukommen.

Mein Traum ist eine Reise nach Artek. Artek, ungefähr 100 Jahre alt, ist ein Camp mit einer langen Geschichte. Es befindet sich auf der Krim und nur die besten Schüler des Landes werden dorthin geschickt. Lange schon weiß ich über das Camp Bescheid, aber erst vor zwei Jahren erfuhr ich, wie ich dorthin gelangen kann. Also habe ich angefangen zu arbeiten: nahm an vielen

Wettbewerben teil und erwarb Diplome. Mit anderen Worten, ich fing an, meinen Traum zu verwirklichen. Und wenn es mir gelingt, nach Artek zu reisen, werde ich der glücklichste Mensch auf der Welt sein.
Wenn sich meine Mühen auszahlen, wird es sich sehr angenehm anfühlen. Ein nächster Schritt ins Erwachsenenalter, frei und glücklich werde ich mich fühlen – unabhängig. Alles beginnt mit einem Traum. Ich muss es versuchen!

Daria Schamaeva, 16 Jahre, Russland

# Lebensreise

Alle Menschen haben einen Traum. Es kann ein Auto, eine Wohnung oder Geld sein.
Mein Traum ist es, um die Welt zu reisen. Ich möchte wirklich gern unsere ganze große Welt sehen. Australien, Afrika, Amerika, Deutschland, Frankreich, Italien und viele andere Kontinente und Länder. Verschiedene Sehenswürdigkeiten, interessante Leute, exotisches Essen. Berge, Meer, Sonne, Strand. Ein leichter Wind in meinen Haaren und den Rucksack auf den Rücken geschnallt.
Barfuß entlang der langen Küste, möchte ich das Kitzeln des Sandes unter meinen Füßen spüren. Ich träume davon, alle Kontinente zu besuchen. Ich möchte in die Kulturen der Menschen eintauchen, die in verschiedenen Teilen der Welt leben. Ich möchte den Ozean sehen und in allen Meeren der Welt schwimmen, die kältesten und wärmsten Länder besuchen. Ich möchte eine endlos lange Serpentinenstraße mit einem Cabriolet entlangfahren, als ob ich auf einer Bergschlange reite und dabei Jazz höre.
Das Wichtigste in meinem Leben ist die Familie. Irgendwann einmal möchte ich meine eigene Familie gründen und mit ihr reisen. Ich stelle mir vor, wie schön es wäre, diese Welt gemeinsam kennenzulernen.
In der Schule lerne ich Englisch und Deutsch, um mich später einmal gut verständigen zu können,

um mich mit den Menschen auszutauschen und ihre Geschichten zu erfahren.
Ich möchte nachts durch die Straßen der Städte spazieren gehen, mit einem Hasen im Wald um die Wette laufen, die Sterne am Nachthimmel anschauen, auf internationalen Festivals tanzen, viel fotografieren, die Tage bei Sonnenuntergang verabschieden, um sie mit dem Sonnenaufgang wieder begrüßen zu dürfen. Ich werde dabei lächeln und es genießen.
Ich möchte die Welt bereisen, sie erfassen und spüren. Ich werde Souvenirs und Erinnerungen von meinen Reisen mitbringen. Besondere Eindrücke möchte ich auf Fotos festhalten. Später werde ich sie meinen Freunden zeigen, um sie an meinen Erlebnissen teilhaben zu lassen. Doch für die besten Fotos benötige ich keine Kamera, denn ich werde sie in meinen Gedanken abspeichern – wie eine Datei auf der Festplatte meines Computers. Das sind die Eindrücke, die mein Herz erwärmen werden. Sie werden bleiben, wie die Orte mit den Menschen, denen ich auf meinen Reisen begegnen werde.
Und irgendwann, wenn ich nach Hause zurückkehre, werde ich das Erlebte immer noch fühlen, als wäre ich auf Reisen. Nichts geht verloren!

Olga Borisova, 16 Jahre, Russland

## Morgenkaffee

Ein erster Schluck
Bitter und süß zugleich.
Markant und fruchtig.
Johannisbeere, Brombeere, Rhabarber oder Hibiskus,
Wohlige Gänsehaut.
Gedanken laden mich ein.
Ich reise,
Guatemala – Atitlan – der große See. Weite.
Columbia – Medellin – die Anden. Ewiger Frühling.
Kenia – die Wüste – heiß und erdig.
Ich reise weiter,
In mein Kaffeehaus.
Eine große Familie.
Lachen, Flüstern, Tränen. Gespräche.
Ein Ort pulsierender Gegensätze und doch eins.
So lebendig und wohlig.
Wie Johannisbeere, Brombeere, Rhabarber, Hibiskus,
Sonnenhüte, bunte Graffitis, Masken und Kangas.
Eines Tages werde ich sie treffen,
In meinem Kaffeehaus.
Fremde, die als Freunde gehen.
Ein Ort für Reisende.
Zu Hause.

Dascha Rozhkowa, 15 Jahre, Russland

## Ballongedanken

Was ist so interessant am Ballonfahren? Es ist irgendwie nostalgisch, beinahe romantisch, denke ich. An einem schönen Morgen – ich ganz allein – hoch über dem Boden schwebend. Eine leichte Brise weht mir zärtlich ins Gesicht, als ob der Wind mir „Guten Morgen!“ zuruft.
Noch ganz verschlafen kann ich die Wälder, die Felder und die Berge sehen, um auf die Morgendämmerung zu treffen.
Überwältigt von der Leichtigkeit des Seins und der Freude, spüre ich diese bequem endlose Freiheit, die ich am Himmel fühle! Ich atme ein, ich atme aus, ganz tief, und fühle tiefe Dankbarkeit für diesen wundervollen Morgen, der mir den schönsten Tag verspricht.
Ich in einem Ballon – schwebend durch die Lüfte – ich träume. Unendliche Weiten, keine Sorgen, nur Freiheit. Ich im Hier und Jetzt. Meiner Familie und meinen Freunden werde ich davon berichten. Ich bin frei!

Valeriia Berezina, 15 Jahre, Russland

## Träume, die ich träume

Träume, die ich träume, gibt es viele. Aber es gibt nur einen Traum, der mir wirklich wichtig ist. Der Traum ist, mit meiner Zukunft zufrieden zu sein. Die anderen Träume sind mehr Ideen als echte Träume. Ich will berühmt sein, im Lotto gewinnen, einen Beruf haben. Ich werde nicht nur in England wohnen, sondern auch die Königin sein. Ich möchte einen neuen Lebensweg finden. Ich möchte diese Dinge, weil ich eine Zukunft mit viel Aufregung will. Es wird gesagt, dass die Zukunft den Leuten gehört, die an die Schönheit ihres Traums glauben.
Wenn ich außerhalb von mir gucke, möchte ich gern, dass die Welt ein besserer Platz wird. Ich will, dass die Welt eine Zukunft hat, eine helle Zukunft. Ich möchte, dass die Welt viele gute und fortschrittliche Ideen hat, genauso wie ich sie habe. Ich will, dass die Welt glücklich ist, weil, wenn die Welt betrübt ist, dann sind die Leute betrübt. Die Zukunft steht für Neuanfänge.
Träume, die ich träumte, gab es viele. Aber es gab nur einen Traum, der mir wirklich wichtig war. Der Traum war, dass meine Zukunft glücklich sein wird. Die anderen Träume waren Ideen, nicht wirklich Träume. Ich wünschte mir, eine Supermarket-Kassiererin zu sein. Ich wollte eine Prinzessin sein, aber auch die Premierministerin. Ich wollte Selbstständigkeit und Kontrolle über mein Leben haben. Ich wollte diese Dinge, weil

ich ein neues Leben anfangen wollte. Es wurde gesagt, dass das, was vorbei ist, vorbei ist.
Wenn ich außerhalb von mir guckte, dachte ich, dass die Welt immer da sein würde. Ich wünschte, dass die Welt sicher wäre. Ich wollte, dass die Welt interessante und einzigartige Ideen hätte, genauso wie ich. Ich wünschte, dass die Welt glücklich wäre, weil, wenn die Welt betrübt wäre, dann wären die Leute auch betrübt. Vergangenheit steht für Veränderung und Reflexion.
Träume, die ich Träume, gibt es viele. Aber es gibt nur einen Traum, im Jetzt leben. Der Traum ist, dass ich zufrieden bin. Die anderen Träume sind mein tägliches Leben, nicht mein echtes Ziel. Jetzt suche ich neue Gelegenheiten und mehr Erfahrung. Ich bin erfüllt, bereit für die Zukunft, denn ich habe Lebenserfahrung, ich weiß viel und kann mehr lernen. Es wurde gesagt, dass die Schönheit der Gegenwart davon nicht abhängt, dass sie für immer andauert.
Wenn ich außerhalb von mir gucke, sehe ich die Welt kämpfen, weniger beherrscht als ich. Ich sehe die Welt unvorbereitet, nicht bereit für die Zukunft, gar nicht bereit. Ich sehe, dass die Welt zufrieden ist, genauso wie ich. Ich sehe, dass die Welt manchmal glücklich ist, weil sie auch betrübt ist, denn manchmal sind die Leute auch betrübt.

Tui Georgeson, 17 Jahre, Neuseeland

## Eine fürstliche Hochzeit

Wie alle Kinder habe ich seit meiner Kindheit einen Traum im Herzen. Seit ich zur Grundschule gehe, träume ich von meiner Hochzeit. Als ich mit meinen Freundinnen im Kindergarten war, haben wir oft Prinzessinnen und Familie gespielt. Ich träume seit vielen Jahren davon, meinen helläugigen, schwarzhaarigen Märchenprinzen zu heiraten.
Ich würde meine Hochzeit gerne in einem traumhaften Schloss feiern. Alle Gäste müssen sehr elegant angezogen sein. Ich mag Rosa sehr, deshalb wünsche ich mir, dass die Brautjungfern rosa Kleider tragen, während die Trauzeugen meines Mannes einen schwarzen Anzug mit weißem Hemd tragen werden.
Nach dem Gottesdienst werden alle Gäste zum Schloss fahren. Dort werden sie ein wunderschönes Büffet vorfinden: Man kann Pizza, Nudeln und viele andere leckere Speisen essen. Sie können auch Champagner und Bier trinken und viele gute Wünsche aussprechen.
Nach dem Abendessen wird es einen großen Kuchen geben. Danach werden wir tanzen und ich werde meinen Brautstrauß werfen. Meine Großeltern müssen auch dabei sein, weil sie mich großgezogen haben. Als meine Eltern arbeiten waren, haben sie sich um mich gekümmert und sie haben mich wie eine Tochter behandelt. Ich bin ihnen sehr dankbar für das, was sie für mich getan haben.

Natürlich würde ich auch gerne alle anderen Verwandten und meine Freunde einladen. Ich hoffe, dass dieser Tag traumhaft sein wird.
Nach der Zeremonie werde ich mit meinem Mann in die Flitterwochen fahren. Ich möchte die ganze Zeit am Meer verbringen, weil diese Umgebung mich glücklich macht.
Ich hoffe, mein großer Traum wird sich verwirklichen.

Giulia Turrini, 16 Jahre, Italien

## Growing Up

I’m growing up
Growing up,
Never thought it will blow up.
All our plans, dreams, aspirations
Were thrown away by your temptations.

We used to meet just down the hill,
Where you promised all my dreams you’d fulfill.
Still can’t forget the ring you gave,
In my throat, like a child is behaved.

We were so young when I fell for you,
And all the songs you sung.
Were they even true?
Growing up,
I’d always wish to speed it up.

But it looks like now I don’t,
I want to look back on those memories with you,
But it looks like now you won’t.

Twinkle Soni, 15 Jahre, Indien

## Himmel und Erde

Die ganze Menschheit schläft tief und schnarcht. Durch dieses Schnarchen hört man die Stimme der Erde und des Himmels.

**Erde:** Lieber Himmel! Hast du heute diesen grausamen Mordversuch in der Sedanstraße gesehen?

**Himmel:** Ja, Mutter Erde! Wie kannst du nur solche Menschen wie diese auf deinem Rücken tragen? Du bist sehr geduldig.

**Erde:** Manchmal verliere ich die Geduld und ärgere mich so, dass die ganze Menschheit durch meine Wut bebt. Aber bei diesem Erdbeben sterben auch unschuldige Menschen.

**Himmel:** Denkst du wirklich, dass es in der Welt unschuldige Menschen gibt?

**Erde:** Weiß ich nicht. Aber du hattest nach diesem Jungen gefragt.

**Himmel:** Er ist wie die ganze Menschheit verrückt. Er wollte sich selbst beweisen, dass er etwas in seinem Leben „schaffen“ kann, z. B. einen Menschen zu töten.

**Erde:** Aber er hatte kein Recht, jemanden umzubringen.

**Himmel:** Liebe Erde! Die Menschen haben Recht und Unrecht vergessen. Sie machen, was sie wollen. Sie nutzen einander auf Schritt und Tritt aus, um ihr eigenes Ziel zu erreichen. Ihnen ist es egal, ob es den anderen gut geht oder nicht. Und du sagst etwas über ihr Recht.

**Erde:** Ich hoffe, dass sie sich bald bessern. Hast du gehört, was der Junge gesagt hat?
**Himmel:** Ja, und nun?
**Erde:** Dieser Satz zeigt uns, dass in seiner Seele etwas Menschliches geblieben ist. Zumindest hoffe ich das.
**Himmel:** Bist du verrückt? Das glaubst du doch selbst nicht …
**Erde:** Oh, diese verrückte Welt! Ich habe Angst, wohin uns das alles bringt.
**Himmel:** Mach dir keine Sorge! Die Menschen sind erwachsen genug, um sich um sich selbst zu kümmern. Wie ist der Gesundheitszustand des Taxifahrers?
**Erde:** Er liegt im Krankenhaus – schwer verletzt. Weißt du, was mich gewundert hat? Dieser Taxifahrer ist mit dem Jungen durch die ganze Stadt gefahren und er hat sein Gesicht nicht bemerkt.
**Himmel:** Das ist ganz normal. Die Menschen sind so eitel und hochnäsig geworden, dass sie nicht sehen, was direkt vor ihrer Nase ist.
**Erde:** Schieb nicht allen Menschen die Schuld in die Schuhe!
**Himmel:** Du bist sehr gnädig! Liebe Erde!
**Erde:** Wir müssen etwas machen, um diese Brutalität zu verhindern. Aber was?

**Himmel:** Beten, Mutter Erde! Beten, um die Sünden der ganzen Menschheit auszulöschen!
Die ganze Menschheit schläft tief und schnarcht. Durch dieses Schnarchen hört man das Gebet der Erde und des Himmels!

Ulan Magzam, 16 Jahre, Kasachstan

## When I Was Young, I Had A Dream

When I was young, I had a dream.
I wished to be a scientist,
To feel the world – from stars to words,
To invent things, to win awards.
But I was told: “Give up this nonsense,
The smartest ones are not in trends.”
They said that books lied all the time
And that all the Leonardos had died.
They said: “You cannot be someone great,
There’s no new thoughts you can create,
All that you need is normal life:
To be born, to give birth, to die.”
I heard that. And I cried for long,
Was going to accept my lot,
To start a life without an aim,
But then I read “The Glass Bead Game.”
And I laughed: “What a dirty try!
Geniuses live – and so will I!
The genius is the one who knows
That he can change the world if he wants!”
I’m fifteen now. I have a dream.
I want to be infinitely free.
I want my thoughts to soar in the wind,
I wish that no one broke my dreams.

Uliana Gagina, 15 Jahre, Russland

## Musicals

Dieses Jahr freue ich mich darauf, viele Musicals zu sehen.
Ich mache mir Sorgen wegen des Lernens. Besonders in Englisch und Deutsch habe ich manchmal Probleme. Ich hoffe, dass ich eines Tages fließend Englisch sprechen kann.
Ich träume davon, in Zukunft in einem Schauspielhaus irgendwo auf der Welt zu arbeiten. Dort möchte ich den Schauspielern helfen. Ich glaube, dass man nicht nur Spaß und Freude beim Musical haben sollte, sondern dass auch die Vorbereitung bis zur eigentlichen Vorstellung wichtig ist und Spaß machen kann. Ich muss dafür sehr fleißig Englisch und Deutsch lernen.
Ich möchte viele Musicals auf der ganzen Welt sehen. Das ist mein Traum.

Umeha Sakai, 16 Jahre, Japan

## Somewhere ... Where I Haven’t Been

While through life I swiftly go
Sometimes I do wonder so
How much farther yet to go,
Whether or not I could
The places where I haven’t stood:
A shimmering star that glitters in gold,
A wing of a bird, all fiery and bold,
A silent dew on blossoms red,
A seashell sleeping on the ocean’s bed,
In the kingdom of fish and corals
Picturesque.

Now I ask you, too,
Where to go that’s new,
And will I have seen
Where I still haven’t been:
The soul of the wind
That whispers secrets
To spring blossoms
In a fairy land so awesome,
On a new planet
From a strange tale
Where little green men
Look like and live on human scale,
In a strange city
Where all is good
No wickedness and no sorrow, as it should,
Where all love each other, really,
And say brother to one another dearly.

I’d like to ask her
Whether going is worth it
And if I reach it in May
The places I have yet to stay:
In her smile,
Rainy, fantastical
Her shiny eye so magical
In her head
In her dream and
Awaken all the same,
In her heart locked off,
In her embracement soft,
So far away, far away …

Uroš Tirnanić, 15 Jahre, Serbien

## Oh, to Touch the Stars

Humans are, it’s a fact, made of 50% stardust
So when they dream a dream, as all things must
Stars are where they’re meant to reach
It’s stars they’ll melt into, a diamond in the darkness, each.

To this, society says, “Dreams are for the weak”,
When an escape from the pains of life they seek.
“Why dream big when you can be content with a small life?
What else do you need, besides shelter, food and a wife?

Dream not; dreams cloud you from reality.
They drive you hungry to ‘touch the stars’,
But darling, you’re soft, you’ll face mountains of obstacles
Which in the end will leave you with nothing but scars.”

Stop! You try to crush me, time and again.
But do you know my dream? It’s the rainbow in the rain.
Dreams aren’t worth it, you’re trying to say?
No. Dreams are what make us human, show us the way.

My dream is making the world the place its creator meant for it to be.
Yes. Utopia, a paradise for all, is the dream I dream.

Yes. It is difficult, like seeking stars in a dark night sky.
But I will fight all wrong to reach the stars high.

For I have always loved the stars too fondly, to be fearful of the night.
So let me chase my dream, don’t pull me down, let me fly
Let me soar, up and above, and cross the sky.
No matter what they say, my dream is never too far.
Yes, I will rise and touch the stars.

Vaishnavvi Jaiswal, 16 Jahre, Indien

# Ich habe den Traum, die Erde zu retten

Jeder hat seinen Traum. Jemand möchte ein(e) berühmte(r) Instagram-Blogger(in) werden und auf die Insel Bali ziehen. Jemand will ein Geschäft eröffnen und Millionen verdienen. Jemand träumt von einem Haustier oder einem neuen iPhone. Ich habe einen ganz anderen Traum …

Ich heiße Valerija, ich bin 15 Jahre alt und mein Traum ist es, die Erde zu retten. Vielleicht klingt das sehr extravagant, oder?

Als ich zwölf Jahre alt war, fand die Weltausstellung EXPO 2017 in meinem Heimatland Kasachstan statt. Das Motto der Weltausstellung war: Energie der Zukunft – Maßnahmen für weltweite Nachhaltigkeit. Es ist leicht zu erraten, dass die Ausstellung alternativen Energiequellen gewidmet war. Umso offensichtlicher ist es, dass der deutsche Ausstellungspavillon einer der besten war, weil Deutschland ein Vorreiter in der Umweltpolitik ist.

Unter den vielen Exponaten überraschten mich besonders Elektroautos und ein Bioreaktor mit Algen. Außerdem wurde ein gemeinsames deutsch-kasachisches Windmühlenprojekt vorgestellt, das Jereimentau 1 heißt. Schon damals dachte ich darüber nach, wie großartig es wäre, wenn es in meiner Stadt mehr Windmühlen und Sonnenkollektoren gäbe. Schon damals lebte ich umweltfreundlich.

Ich habe seit letztem Jahr intensiv Deutsch und Geografie studiert. Deshalb habe ich viele deutsche Texte zum Thema „Umweltschutz in Deutschland“ gelesen. Die Tatsache ist, dass Deutschland ein Impulsgeber für Klima-Kooperationen ist. Zum Beispiel ist der Beitrag der Bundesregierung zum Erdgipfel von Rio de Janeiro im Jahr 1992, zum Kyoto-Protokoll von 1997 und zum Pariser Klimaabkommen von 2015 hoch. Ich bewundere, wie sich die Bundesregierung um die Zukunft der Erde kümmert. Ich möchte, dass mein Land, das reich an Winden, grenzenlosen Steppen und Wasserressourcen ist, die ganze Negativität des Ressourcenfluchs versteht und auch beginnt, alternative Energiequellen in vollem Umfang zu nutzen.

Das 21. Jahrhundert ist das „Jahrhundert der Umwelt“. Das bedeutet: Die Agenda für heute besteht aus Umweltschutz, rationaler Nutzung natürlicher Ressourcen und erneuerbaren Energien. Ich bin ein Kind des 21. Jahrhunderts und sehe es daher als meine Pflicht an, umweltfreundlich zu denken. Ich möchte zusammen mit Schulkindern aus aller Welt gehört werden, die auch davon träumen, dass unser Blauer Planet für weitere Millionen von Jahren existieren wird, zusammen mit unseren Urenkelkindern und ihren Nachkommen.

Valeriya Krovitskaya, 15 Jahre, Kasachstan

# Das Jahr 2101

Krista sitzt schon seit Stunden da. Es war Nacht geworden und nur der Mond und die Nachttischlampe erhellten das ehemalige Zimmer ihrer Urgroßmutter. Das Mädchen liebte es, hierherzukommen und jeden Gegenstand ihrer Urgroßmutter genauer anzusehen. So viele Erinnerungen! Plötzlich sah Krista eine große Schachtel, die sie vorher nicht bemerkt hatte. Sie öffnete sie und entdeckte Postkarten und Fotos, aber auch Briefe, die an ihren Urgroßvater gerichtet waren. Diese Worte wurden mit schwarzer Tinte mit der Hand von Kristas Urgroßmutter geschrieben. Krista begann zu lesen:
„2. Juni 2020 (zweiter Brief):
Wenn du wüsstest, wie sehr ich dich vermisse. Wie gern sähe ich dein Lächeln, jedes Mal wenn ich die Autotür öffne! Wie ich es liebe, wenn du schallend lachst, wenn ich deinen Nacken rieche, wenn deine Lippen auf meinen liegen! Du bist der Einzige, den ich will. Der Einzige, mit dem ich zusammen sein möchte. Du könntest mir die ganze Welt bringen, du wärst immer noch der Einzige, der in meinem Herzen zählt.
Wenn die Dinge nur einfacher wären! Als du mir sagtest, dass du es für besser hieltest, einen Schlussstrich zu ziehen, bekam ich keine Luft mehr. Ich fühlte mich, als ob ich ertrinken würde. Mir liefen so viele Tränen über die Wangen. Ich spürte, dass mein Herz einen Schlag ausließ, dann

zwei, dann drei, dann zehn. Es war, als ob etwas meine Seele aussaugen würde.
Und dann wurde mir klar, dass ich in der Klemme stecke. Ich hätte nicht gedacht, dass es so schnell gehen würde. Aber ich bin definitiv in dich verliebt. Und nicht nur ein bisschen. Verloren. Süchtig. Dies ist, was ich bin.
Ich bin mir sicher, unsere Geschichte kann unglaublich schön sein, und es lohnt sich, daran festzuhalten. Ich kann dich nicht weggehen lassen, ohne etwas zu machen. Das wäre der größte Fehler meines Lebens. Wenn ich nicht für dich kämpfe, weiß ich, dass ich es Wochen, Monate, Jahre, Jahrzehnte, vielleicht mein ganzes Leben lang bereuen werde. Ich darf dich nicht verlieren. Ich habe nicht die Kraft dazu. Ich möchte, dass wir versuchen, unser Glück zu leben. Du nimmst all meine Gedanken ein. Du bist in mein Herz eingedrungen. Ich liebe dich.
Und wenn mein Herz heute Abend aufhört zu schlagen, wisse, dass es für dich schlug.“
War es dieser Brief, der es Kristas Urgroßeltern möglich gemacht hatte, sich die nächsten 85 Jahre lang nicht in jemand anderes zu verlieben? Krista war entzückt von so viel Liebe. Sie hielt es nicht für möglich, so starke Gefühle für jemanden zu haben.

Ich habe einen Traum, dachte sie. Ich möchte denjenigen finden, der mich dazu bringt, eine Rüstung anzuziehen und für ihn zu kämpfen. Derjenige, der mich glauben lässt, dass romantische Komödien in der Realität passieren

können. Derjenige, der mich dazu bringen wird, ihn für immer lieben zu wollen.

Laurane Vandercolden, 16 Jahre, Frankreich

## Ungeduld

Zeit.
Gedanken, nachhaltig, zäh.
Anhaltend – wie Wassertropfen
aus einem undichten Wasserhahn.
Tock, tock, tock.

Ich träume.
Das Virus besiegt.
Quarantäne vorbei.
Menschen wieder glücklich.
Endlich wieder Freunde treffen.

Corona, Kontaktsperre.
Nur noch Wörter der Vergangenheit.
Ich kann es kaum erwarten,
meinen Traum zu leben.
Ich werde wieder fröhlich sein!

Viktoria Lawrentschuk, 16 Jahre, Russland

# A Dream of Equality

Recently, the coronavirus lit up some social problems. The inequality between human being is extremely serious. You may ask: what is inequality, exactly?

All people in this world are unique, which means there must be differences between you and me. But difference is not same as inequality. Difference is about individual traits. Inequality is about rights and opportunity.

As far as I know, the richest one percent of the world, taken together, own a larger percentage of the entire wealth on Earth than those who belong to poorer fifty percent of humanity.

Let’s take an example. Say that 100 people are playing monopoly together. And the money that the leading player holds is more than all of the money of the bottom fifty players. You see, the richest one can buy the most land and build the most houses because he has a amount of money. But the poorer players, not only can they not afford to build houses to make money, but they also have to pay money to the richest one, or lose the game.

It’s almost the same in reality. The underprivileged cannot attain the opportunity to become rich *because* of their lack of money. So it becomes a vicious cycle: the poor become poorer, the rich become richer. Eventually, some of us are barely able to get by. And then there is shouting,

fighting, crying and bleeding: conflict between people and authority.

Why do people fight for equality?

Just like in that case of the white US cop who kneeled on the neck of Black man and killed him: If we can relate to this, we can easily realize the reason for which people fight for equality. They are fighting for the equality of human rights and liberty, which is the foundation of living.

When I was thinking about a solution, I concluded that the best way to diminish inequality is to change the perceptions of people all around the world through education. Firstly, this gives everyone the ability and chance to compete. Secondly, a good education can teach people to respect every single life, leading to less discrimination.

Now you may ask: what makes a good education? I will give you my answer.

The education that this world should promote should not be focused only on how to stimulate people's potential but should also teach them how to be a person who can embrace this world and have the capacity to make it better.

People embracing the world means they don't reject any culture or people. The power supporting this is *respect*. We help people in need because we respect them, and we will also receive others' respect, for we are all human beings. Just as the saying goes: Do unto people exactly as you would like them to do unto you.

In conclusion, to change the world through education – both complex and simple – will soon lead to many other things through political

process. I’m nobody, so all I can do is to be the person I need to be. But can it be that simple? I would like to paraphrase Karl Jaspers who said that education is similar to a tree that is shaking a tree or a cloud promoting another cloud: It is a soul awakening another soul.

Vincent Mu, 16 Jahre, China

## Das Jahrhundert ohne Pessimisten

Es ist eine traurige Tatsache unseres 21. Jahrhunderts, dass der Pessimist, jener eigentümliche Querdenker, der in seiner tristen Geistesart mit Schopenhauer und Mainländer kokettiert, sich seit geraumer Zeit und ohne den Widerspruch seiner Mitmenschen als Realist titulieren darf. Leider sagt dieser Umstand mehr über den Zustand unserer Welt aus als über die Situation des philosophischen Pessimismus.
Es ist aber auch zum Verzweifeln. Das Leben auf diesem Planeten stirbt mit jeder Kohle, Gas und Öl verbrennenden Sekunde unter unseren Fingern hinweg. Der Amazonas ist eine städtische Parkanlage, die von einem Ring aus Eisstielfabriken und Zahnstochermanufakturen umstellt wird. Und Weihnachten verbringt man sonnenbadend in Aachen, neuerdings Hafenstadt und Wallfahrtsort der holländischen Diaspora. Aber da fangen die Probleme erst an.
Obendrein driften die Kontinente auseinander, der Atlantik wird größer. Wenn ich im Küstensand der Bretagne stehe und über den mikropartikelverseuchten Ozean blicke, erkenne ich Washington nicht wieder. Auch der Ärmelkanal, dieser göttliche Stoffrest Poseidons, leiert zunehmend aus. In Warschau werden Küssende gelyncht, in Ankara poliert man die Kerkerschlüssel, in Peking denkt man nach Vorschrift und über dem Heiligen Land kreisen die Aasgeier. Bisherige Problemlösungsstrategien,

wie das Ignorieren, das Relativieren oder die einschlägige Kriegserklärung, scheinen diesem undurchschaubaren Internationalismus der niedrigsten menschlichen Qualitäten nicht gewachsen zu sein.
Doch selbst im Lande der Dichter und Denker, hier, im Schoße der Alten Welt, sickert der pessimistische Realismus durch jede Fuge und jede Ritze unseres Staatswesens. Er dringt durch das Mauerwerk und die Kopfsteinpflaster, die im Regen golden glänzen und uns vor Augen führen, wie der Barbarismus unserer Vergangenheit noch immer in den Köpfen und Fäusten steckt, wie das unaussprechlich Böse, in all seiner technokratischen Banalität, zwar vergessen werden kann, das Böse uns aber nie vergessen wird. Und während in Plenarsälen alte Geister beschworen werden, diskutiert man auf der Straße, im Fernsehen oder am Esstisch über zweitklassige Kinofilme, das Wetter und über die Möglichkeiten eines menschenwürdigen Ertrinkens.
Ist vielleicht doch die Zeit gekommen, um zum Pessimismus zu konvertieren? Steht uns der Exodus nicht in allen Sprachen ins Gesicht geschrieben? Gibt es denn gar keinen Weg aus unserer menschlichen, allzu menschlichen Misere?
Wäre der Autor dieses umständlichen Textes weniger zynisch veranlagt, schlüge er womöglich das Träumen als die Lösung des Problems vor, das Ersinnen einer neuen Form des Miteinanders, das Spintisieren über eine bessere Händehaltewelt.

Ich sage: Es ist Zeit, aufzuwachen und diese Träume in die Tat umzusetzen, in all ihrer erstrebenswerten Naivität und Einfachheit. Wenn es schon keine Pessimisten mehr gibt, sollte uns zumindest der Aktionist erhalten bleiben.

Vincent Musebrink, 19 Jahre, Deutschland

## Träume sind unser Leben

Ich denke, dass jeder einen Traum hat, den er in Zukunft verwirklichen möchte. Alle Menschen müssen einen Sinn im Leben haben, denn sonst macht es keinen Sinn, zu leben.
Ich glaube, dass ein echter Traum sehr groß und schwierig oder fast unwirklich sein sollte. Denn was in naher Zukunft getan werden kann, ist nur ein Plan für morgen, kein Traum.
Nun möchte ich über meinen Traum berichten. Ehrlich gesagt habe ich viele Träume, aber ich werde von meinem Favoriten erzählen. Es tut mir immer weh zu sehen, wie Menschen unseren Planeten töten. Tiere sterben ständig durch menschliche Aktivitäten. Wissenschaftler stellen fest, dass viele Tierarten durch menschliches Verschulden verschwunden sind.
Ich mag Tiere sehr, deshalb träume ich davon, etwas Gutes für sie zu tun. Ich weiß, dass Wölfe vom Aussterben bedroht sind. Das sind meine Lieblingstiere, weil ich viel über diese Tiere gelesen habe. Darum möchte ich alles tun, um sie zu retten.
Um meinen Traum zu verwirklichen, muss ich gut lernen und viel Geld verdienen. Ich möchte auch die Öffentlichkeit auf dieses Thema aufmerksam machen, um eine gemeinnützige Stiftung zu gründen.
Obwohl es sehr schwierig sein wird, werde ich niemals aufgeben und immer nach meinem Ziel streben. Ich hoffe, dass meine Organisation sehr

nützlich sein wird. Vielleicht helfe ich dann auch anderen Tieren, die Hilfe benötigen.
Träumen ist sehr nützlich, weil es uns hilft, unser zukünftiges Leben zu bestimmen und der Entwicklung Impulse zu geben. Aber anstatt nur zu träumen, müssen wir auch etwas für unseren Traum tun.
Zum Schluss möchte ich sagen, dass Träume unser Leben sind!

Yuliia Vovk, 15 Jahre, Ukraine

## Deine Wünsche für ihre

Im Radio läuft „I have a dream" von ABBA. Meine Finger trommeln auf dem Lenkrad, während ich leise mitsinge. Das Lied begleitet mich auch noch, als ich den Flur des Altenheimes entlanggehe und schließlich vor Raum 21 stehen bleibe.
Meine Uroma sitzt aufrecht in ihrem Bett und lächelt mich an. Wenn ich sie besuche, reden wir häufig über die Vergangenheit. Heute aber will mir das Lied nicht aus dem Kopf.
„Uroma?", frage ich sie, „Wovon hast du geträumt, als du jung warst?"
Sie sieht mich nachdenklich an: „Als ich jung war, wollte ich Pilotin werden, wie Amelia Earhart." Sie lächelt wehmütig. „Man nannte mich eine Träumerin. Damals wurde ein Mädchen keine Pilotin."
„Und dann?", bohrte ich weiter, „Das war doch sicher nicht dein einziger Traum?"
Sie runzelt die Stirn. „Mit 16 habe ich mich verliebt." Sie senkt den Blick. „Fritz, dein Uropa. Wir wollten heiraten, im Garten unter den Apfelbäumen tanzen, mit ganz vielen Gästen. Aber es war Krieg und Soldaten auf Fronturlaub feiern keine großen Hochzeiten." Über ihre Wange läuft eine Träne. „Als er zurück in den Krieg musste, habe ich jede Nacht von seiner Rückkehr geträumt. Dann kam er endlich wieder und doch nicht so ganz. Der Krieg ist ja kein Buch, das man zuklappt, wenn die Geschichte vorbei ist, dann zurück ins Regal stellt und sich friedlich zum

Schlafen hinlegt.“ Sie schaut mich wieder traurig an.
„Und dann?“, frage ich weiter. „Als Uropa wieder da war, hattet ihr bestimmt gemeinsame Träume?“
Ihre Augen beginnen zu leuchten. „Oh ja, Tausende. Wir wollten frei sein, uns keine Vorschriften machen lassen, alles Mögliche sehen.“
„Und?“, meine Stimme klingt ungeduldig, „Was habt ihr euch angeschaut?“
In ihrer Antwort schwingt ein Vorwurf mit: „Aber es war doch alles kaputt ...! Niemand hatte Geld oder Zeit, um zu reisen, und als ich schwanger wurde, mussten wir vernünftig werden. Mit der Mauer hatte es sich ja dann eh erledigt.“
Das konnte ich nicht so stehen lassen: „Das war es also? Eine Schwangerschaft und eine Mauer und das war es mit den Träumen?“
Der vorwurfsvolle Ton in ihrer Stimme verstärkt sich: „Alles, was ich gemacht habe, hatte doch auch Auswirkungen auf die Kinder! Wie egoistisch wäre es gewesen, ihnen mit meinen Träumen die Zukunft zu verbauen ...“
Die Aussage trifft mich. „Du hast dich also geopfert?“, schlussfolgere ich. „Deine Wünsche für ihre?“
„Ja, vielleicht kann man das so sagen.“
Betreten schweigen wir beide, bevor mir ein letzter Gedanke kommt: „Als die Mauer fiel, musst es doch dann möglich gewesen sein, deine Träume zu leben.“
Erwartungsvoll schaue ich sie an. „Liebling“, setzt sie an, „damals war ich fast 70. Die Zeit der

großen Träume beginnt nicht, wenn man alt ist. Manchmal ist es einfach zu spät.“
„Du hast also keine Träume mehr?“, frage ich resigniert.
„Oh doch“, antwortet sie. „Ich wünsche mir, dass du in einer Welt leben kannst, in der meine Träume zur Realität geworden wären.“

Damaris Weißbach, 19 Jahre, Deutschland

## Ein Teufelskreislauf der Gedanken

Schon die alten Griechen haben sich die Frage unserer Existenz gestellt. Sie haben den philosophischen „Trend“ gestartet, das Dasein des Menschen zu bezweifeln. Gründe gibt es dafür mehrere. Am einfachsten erklärt es meiner Meinung nach der Gedanke, dass wir in einem Traum sind. Wir kennen das doch alle. Man weißt erst, dass etwas ein Traum war, wenn man aufwacht und die „echte“ Welt sieht. Was spricht also dagegen, dass wir eh schon in einem Traum sind, es aber gar nicht merken?
Ähnliche Fragen hat sich der französische Philosoph René Descartes gestellt. „Cogito, ergo sum.“ – „Ich denke, also bin ich.“ Das war erfreulicherweise das Ergebnis seiner zweifelnden und angsteinführenden Gedanken. Damit ist das Zweifeln selbst ein Beweis dafür, dass er und somit wahrscheinlich auch alle anderen Menschen (echt) sind. Ein Wesen, das sich in einem Traum befindet, würde über sich selbst ja nicht zweifeln. Das ist dennoch für viele nicht ausreichend, und ob wir so echt sind, wie es scheint, bleibt eine unbeantwortete Frage.
In der modernen Welt entstehen neue Theorien wie z. B., dass sich jeder Einzelne in einer Simulation befindet. Vielleicht wie im Film „Matrix“, dass die Gehirne von Menschen mit einer Software verbunden sind, die die simulierte Welt repräsentieren soll. Daraus entstehen ziemlich humorvolle Ideen.

Im Mai 2018 z. B. hat sich die ganze Welt damit beschäftigt, ob man bei einer Audioaufnahme Yanny oder Laurel hört. Da manche das eine und andere das andere gehört haben, wurde dieses Phänomen von vielen als „Fehler in der Matrix“ bezeichnet. Einfach weil es unerklärbar erschien und es somit nicht in einer echten Welt passieren konnte, sondern nur in einer Simulation, in der ein Programmierfehler aufgetreten war, was in dem Film auch durchaus passieren konnte. Sehr schnell wurde dies aber so erklärt, dass es von der Frequenz abhängt, welchen der beiden Namen man hört. Menschen haben unterschiedliche Fähigkeiten, höhere oder tiefere Schallfrequenzen zu hören, und so hört einer Laurel und ein anderer Yanny.
Solche Vorstellungen können wir als Menschen nie völlig ausschließen. Wenn jemand ein Teil einer Geschichte ist, hat er keine Chance, es zu erkennen. Dies hat der Autor Jostein Gaarder in seinem Buch „Sofies Welt“ verarbeitet.
Ich persönlich habe manchmal komische Gedanken dieser Art und ich weiß nicht, ob mein Leben wirklich mein Leben ist. Allerdings sind es nur Gedanken, und bei meinen Lebensentscheidungen spielen sie hoffentlich keine Rolle, denn sonst würde das Leben tatsächlich völlig sinnlos sein, was es ja fast sowieso schon ist. Deswegen kann ich abschließend nur sagen, dass Überlegungen dieser Art zwar hochinteressant sind, aber uns meiner Meinung nach nirgendwo hinbringen. Man kann kein normales Leben führen, wenn man denkt, dass man keins hat. Außerdem könnte man

nichts damit machen, wenn man keinen freien Willen besäße. Ein Teufelskreislauf der Gedanken.

William Dohnány, 18 Jahre, Slowakei

# Traum und Realität

Jeder Traum ist etwas Besonderes. Ich glaube, dass es zwei Arten von Träumen gibt. Im Rückblick auf meine Kindheit habe ich begriffen, dass ich eigentlich viele komische Träume hatte. Ich nenne diese Träume „die unmöglichen Träume“, weil sie unrealistisch und fantasievoll waren.

Als ich fünf Jahre alt war, schaute ich den Trickfilm „Winx Club“. In diesem Film geht es um sechs Mädchen, die Feen werden und die Welt retten. Ich hatte seitdem den Traum, wie eine Fee zu fliegen. Mit großer Enttäuschung fragte ich meine Eltern, warum wir nicht fliegen können. Anschließend träumte ich davon, ein Musketier zu werden. Ich träumte auch davon, einen Zeitsprung zurück in die Antike Chinas zu machen. Vielleicht findet man diese Träume heute dumm, aber sie waren ein wichtiger und wertvoller Teil meiner Kindheit.

Ich glaube, dass viele von uns unmögliche Träume hatten. Wir sollen sie nicht peinlich finden oder vergessen, sondern schätzen. Diese unmöglichen Träume werden unserem Leben viel Spaß machen und ihm Spannung hinzufügen.

Während ich groß werde, wächst der Einfluss der Realität. Darum habe ich „die realistischen Träume“. Sie sind erreichbar und gut durchdacht. Sie helfen uns, nicht nur unsere Ziele und Leidenschaften zu bestimmen, sondern auch richtige und weise Entscheidungen zu treffen.

Ab sofort ist mein Traum, Deutsch zu beherrschen. Ich möchte in Deutschland studieren. Warum? Seit drei Jahren lerne und spreche ich am Sprachenzentrum Deutsch. Letztes Jahr habe ich auch an einem Schüleraustausch teilgenommen. Ich habe mich in die deutsche Sprache und Kultur verliebt, deshalb will ich Deutsch weitermachen. Natürlich gibt es andere Gründe, wie der Einfluss von meiner Schwester. Ich liebe sie sehr.
Aber wer weiß schon, was die Zukunft bringt?
Insgesamt vertreten „die unmöglichen Träume“ den kindlichen und naiven Teil von mir. „Die realistischen Träume“ vertreten meine Reife und den leidenschaftlichen Teil von mir. Man sollte es wagen zu träumen, und es liegt bei uns, unsere Träume zu verwirklichen!

Xiao Jiaxin, 16 Jahre, Singapur

# Strebe nach deinem Traum!

Ich lebe in Kasachstan und bin in der zehnten Klasse. Ich muss noch zwei Jahre zur Schule gehen. Nach dem Schulabschluss möchte ich an einer Uni in Deutschland studieren und eine Hochschulausbildung als Bauingenieur erhalten.
Ich mag moderne Hightech-Gebäude. In der modernen Welt gibt es in verschiedenen Teilen der Welt berühmte architektonische Bauten. Aber technische Meisterwerke im Sportbereich wie die Allianz Arena, Old Trafford oder das Olympiastadion Luzhniki faszinieren und begeistern mich besonders.
Mein Interesse an Fußballstadien als architektonische Werke hängt wahrscheinlich vor allem mit meiner Leidenschaft für Fußball zusammen. Ich spiele seit meinem siebten Lebensjahr Fußball und träume davon, dass ich eines Tages in der Universitätsmannschaft und schließlich in der deutschen Nationalmannschaft spielen werde.
Ich möchte in die Welt des Ingenieurwesens einbrechen und sie gemäß meinen Träumen, Kenntnissen und Ideen verändern. Wenn meine grandiosen Pläne in Erfüllung gehen, kann ich auch meine Eltern, meine Schwester und meine Großmutter versorgen. Ich träume auch davon, dass ich in der Zukunft eine Stiftung zur Unterstützung von Kindern gründe, die keine Möglichkeit haben, Sport zu treiben.

Ein Traum ist wie ein richtungsweisender Stern am Himmel. Verlier ihn nicht aus den Augen, dann wird dein Traum eines Tages mit Sicherheit wahr!

Yakov Biller, 16 Jahre, Kasachstan

# I Dream of Traveling

*Everyone has dreams, desires, plans, and goals. I don't believe there is a single person on Earth who doesn't have a dream.*

*I too have many different dreams. But my biggest dream is to travel the globe. I have never been outside my country and I would love to go abroad.*

*There are several reasons why I dream of traveling. I want to visit all the continents to see with my own eyes how people of different cultures live. I want to taste food I have never tasted before and I want to make new friends. I want to find out how people in the world differ from each other. Do they understand friendship, love, and family in the same way as I do, or are we very different? I believe that traveling can open eyes and hearts and lead to mutual understanding and peace in the world.*

*Traveling has interested me from my childhood. I remember as a young girl reading the myths of Ancient Greece and thinking how great it would be to visit the places described in them. Like the island of Crete, where Theseus fought the Minotaur, or Ithaca, the homeland of Odysseus, and various temples and statues of the period of ancient history.*

*In a schoolbook, I saw a photo of Berlin, the capital of Germany, and was struck by its beauty and amazing combination of antiquity and modernity. It made me want to visit the country and learn more about it, to view its magnificent*

*medieval castles and walk the streets of cities with such rich history.*
*The USA also sound very tempting. It is a country of contrasts and opportunities. I would like to see the skyscrapers and the Statue of Liberty, walk around Manhattan, visit the Silicon Valley with its high technologies, and go to Hollywood – the "dream factory." And there are countless other places in the world that beckon me.*
*For me simply dreaming a dream isn't enough. I want to make my dream come true. And I have already taken steps towards it. I am learning different languages in order to interact with people of other cultures. I am acquiring more knowledge of Geography, History, Psychology, skills in technology, and much more. My dream has even influenced my thoughts about a future career. I am considering which path will allow me to be flexible and make travel easy and affordable. I have found a way to travel a little bit already without leaving home. Many museums offer virtual tours online, and via Google Earth, I can virtually visit many exhibits and nature parks. Reading travel blogs has also helped me experience travel through other people's eyes.*
*As I got older, I have become aware that traveling has a big impact on our environment. Due to the serious problem of global warming and climate change, the carbon footprint of our travel needs to be reduced. That added another angle to my dream: How can I make my traveling environmentally friendly? Now when planning my first trip, I will keep this in mind.*

*I truly believe that my hard work, diligence, passion, and desire to improve will help me turn my dream into reality.*

*Yana Linok, 15 Jahre, Kasakhstan*

# Meine Umweltorganisation

Jeder muss seinen eigenen Traum haben, weil das für jeden notwendig ist. Ein Mensch, der niemals träumt, kann nicht erreichen, was er will. Meiner Meinung nach helfen Träume, ein Ziel zu bestimmen. Ich denke, dass jede Person Träume hat, weil das natürlich ist. Träume sind ein Weg, zielbewusster und fleißiger zu werden.
Nun möchte ich von meinem Traum berichten. Obwohl ich viele Träume habe, möchte ich von meinem besonderen Traum erzählen. Wenn ich älter werde, möchte ich eine Organisation zum Schutz der Umwelt und der Menschenrechte schaffen. Es soll eine globale Organisation sein, die alle schützt und sich um die Umwelt kümmert. Jedes Land muss Mitglied dieser Organisation werden. Und das wird nicht diskutiert!
Heutzutage haben wir viele Umweltprobleme, die wir lösen müssen. Eines der Hauptprobleme ist die Luft- und Wasserverschmutzung. Verschiedene Abfälle verschmutzen unsere Umwelt und führen zum Klimawandel. Um diese Probleme zu lösen, müssen die Menschen lernen, Müll zu sortieren, zu recyceln und weniger Benzin zu verwenden, das giftige Stoffe abgibt. Außerdem wird meine Organisation die Rechte aller Menschen schützen, unabhängig von ihrem Status, ihrer Orientierung und ihren Meinungen, weil jede Person das Recht auf ein glückliches und sinnvolles Leben hat! Ich hoffe, dass diese

Organisation die Beziehungen zwischen verschiedenen Menschen verbessert.
Um eine solche Organisation zu gründen, muss ich studieren, um Umweltschützer zu werden. Ich muss auch zuverlässige Leute finden. Und es wird viel Geld erfordern. Ich denke, dass eine solche Organisation für unsere moderne Welt sehr nützlich sein wird. Und ich hoffe, dass diese Organisation die Umweltsituation auf der ganzen Welt verbessern wird.
Träume sind eines der wichtigsten abstrakten Dinge. Träume helfen uns, unsere Ziele zu bestimmen. Aber wenn wir Träume wählen, müssen wir nicht vergessen, dass sie erreichbar sein müssen.
Abschließend möchte ich sagen, das alle Menschen träumen sollten, und dann werden ihre Träume wahr!

Anton Yarokh, 15 Jahre, Ukraine

„Wer ist das?“, fragte der Junge und deutete auf den Bilderrahmen.
„Meine Mutter“, antwortete Davey noch immer verwirrt.
Vor einer Minute hatte dieser gerade mal elfjährige Junge vor seiner Tür gestanden und ihn gebeten, ihn in seine Hütte zu lassen.
„Wo ist sie?“
Davey spürte, wie sein Herz einfror, und schluckte. „Sie ist … vorletztes Jahr gestorben.“
„Oh.“ Der Junge blickte zu Boden. „Du warst sicher traurig, oder?“
Eine gefühlte Ewigkeit sagte Davey nichts. „Sie war schon alt. Aber ja, ich war eine lange Zeit sehr traurig.“ Hastig wischte er sich über die feuchten Augen.
„Ich verstehe“, sagte der Junge leise. „Man muss mit seiner Mutter vorsichtig umgehen, nicht wahr? Sie kümmert sich um einen, bis man sich irgendwann um sie kümmern kann, richtig?“
Davey nickte. „Eine Mutter ist etwas Wertvolles!“
Plötzlich schien etwas im Gesicht des Jungen aufzuleuchten. „Ich hatte nie eine Mutter“, erzählte er. „Und auch keinen Vater.“
„Das tut mir leid“, sagte Davey, doch der Junge winkte ab.
„Wer immer für mich da war, war diese Erde. Man kann sagen, sie ist meine Mutter.“ Er machte eine Pause. „Mir ist meine Mutter wichtig. Ich bin dankbar dafür, dass sie sich um mich gekümmert

hat.“ Er lachte. „Eigentlich hat sie sich um uns alle gekümmert. Sie ist sozusagen unser aller Mutter. Und ich finde, sie hat es verdient, dass wir uns nun um sie kümmern!“
Davey nickte traurig: „Nur sieht das niemand. Niemand ist gut zu ihr. Und jetzt ist es zu spät. Bald ist diese Welt zerstört …“
Der Junge sah zu ihm auf: „Ist zu spät, gut zu seiner Mutter zu sein? Lass uns doch jetzt gut zu ihr sein. Lass uns zeigen, dass wir sie noch lieben und für sie da sind.“
Davey schwieg einen Moment: „Aber wir sind nur zwei. Wir allein können nichts machen.“
Überraschend sprang der Junge auf: „Jeder ist doch allein. Es gibt bestimmt noch mehr wie uns. Wenn alle allein unsere Erde gut behandeln, sind es am Ende alle gemeinsam. Das ist doch etwas wert!“
Davey schüttelte wieder den Kopf: „Tut mir leid, aber das ist hoffnungslos. Wir werden nichts tun können.“
„Doch!“, rief der Junge entschlossen. „Es gibt noch Hoffnung! Die gibt es! Los, komm mit nach draußen und ich zeige es dir! Wir retten diese Erde! Wir sind die Ersten, aber nicht die Letzten.“
Zielstrebig ging der Junge zur Tür, öffnete sie und trat hinaus. Reflexartig folgte Davey ihm. Und als ihm die Luft entgegenwehte und der Waldrand und die zerbombte Landschaft dahinter sich vor ihm erstreckten, traf es ihn und er sah den Jungen an. Dieser lächelte.
„Glaubst du mir jetzt, dass diese Welt es wert ist, gerettet zu werden?“

Davey spürte eine Wärme in seinem Herzen: „Ich kenne nur die Geschichten von Krieg und Hoffnungslosigkeit. Die, die seit Generationen erzählt werden. Atombomben, Helikopter und Krieg … All das hat mich glauben lassen, dass diese Welt verloren ist. Aber das ist falsch.“ Er lächelte zurück. „Lass uns gut sein zu dieser Erde und versuchen, anderen zu zeigen, was wir sehen!“
Bis ans Ende der Welt.

Yorrick Maasch, 16 Jahre, Deutschland

## Vom Träumen träumen

An diesem ganz unnormalen Morgen, der gar nicht so war wie jeder andere, traf ich auf meinem 150 Meter langen Weg zum Bäcker eine etwas ältere Dame. Genau genommen war das in der sehr langen Schlange, die aber ja eigentlich zum Weg dazugehört. Erst recht, wenn sie 101 Meter lang ist.
Diese Dame fragte mich plötzlich: „Junge, wovon träumst du eigentlich?“
Daraufhin guckte ich mich um und antwortete: „Entschuldigung, ich wollte mich nicht vordrängeln.“
„Nein, nein, das meine ich nicht. Wovon träumst du?“, sagte sie entspannt.
„Na ja, da gibt es vieles.“
„Wovon hast du denn letzte Nacht geträumt?“
Das wusste ich noch genau: „Also, ich habe von buntem Regen geträumt, und jede Person, die unter diesem bunten Regen durchlief, wurde automatisch freundlich. Nicht nur freundlich zu allen Menschen, sondern auch zur Natur. Alle fingen an, aus Glasflaschen zu trinken und Bäume zu pflanzen.“
„Dann träum mal weiter!“, empfahl mir die Dame, aber nicht herablassend, sondern nett.
Auf einmal waren wir ganz vorne in der Schlange, die Zeit war wie im Flug vergangen. Ich bestellte schnell acht Croissants und lief nach Hause.
Als ich die Straße überquerte, sah ich einen Augenblick lang einen bunten Regenbogen am

Himmel.
Am nächsten Morgen ging ich wieder zum Bäcker und die Schlange war wieder sehr lang. Auch die Frau war wieder da und Letzte in der Warteschlange.
„Sag mal, wovon hast du denn heute geträumt?“, fragte sie mich ohne Begrüßung.
„Guten Tag!“, sagte ich und machte eine extralange Pause. „Heute habe ich von mir geträumt. Nicht nur von mir, da waren auch noch mein Bruder, meine Mutter und mein Vater. Wir waren alle sehr alt, aber wir waren alle zusammen und haben an einem Tisch gesessen und den Geburtstag meines Bruders gefeiert.“ Ich holte Luft und sagte: „Aber das Beste kommt noch. Wir waren in einem Wolkenkratzer auf dem Jupiter und da war eine riesige Stadt mit sehr vielen Menschen. Es gab auch einen Weltraumbahnhof, von wo aus jeder zur Erde oder den anderen Planeten fliegen konnte.“
Das schien die Frau nicht zu beeindrucken: „Träum ruhig weiter!“, entgegnete sie gelassen.
Jupiter ist riesig und weit weg, daher kann es nur der Mond gewesen sein, den ich auf dem Rückweg am Himmel sah. Aber der reicht, erst einmal.
„Heute habe ich von einem Lied geträumt“, antwortete ich an nächsten Morgen auf die nun übliche Frage. „Dieses Lied kam die ganze Zeit im Radio und es hat alle Leute gesund gemacht.“ Da die Dame nichts erwiderte, fügte ich hinzu: „Das Lied war ziemlich gut.“
„Alle Menschen … alle Leute … viele Menschen …“, hörte ich kurz darauf hinter mir. Es war ein

Mann und er fragte mich: „Wen meinst du eigentlich? Alle? Oder doch eher ALLE? Vielleicht auch aLLe?“
Ich zögerte kurz, ich war mir sicher: „Ich denke, das liegt an uns … und zwar an uns allen. Für mich sind alle: …“
Dann bin ich plötzlich aufgewacht.

Younis Akbar, 16 Jahre, Deutschland

## Mein Bestes geben

Dieses Jahr freue ich mich auf Fußballspiele. Ich spiele gern Fußball.
Ich mache mir Sorgen um das Deutschlernen. Deutsch ist noch schwer für mich. Deshalb muss ich noch fleißiger Deutsch lernen.
Ich hoffe, dass ich irgendwann nach Deutschland gehen kann. Denn in Deutschland gibt es viele schöne Orte, die ich besuchen möchte. Ich möchte gern nach Bayern.
Ich träume davon, Feuerwehrmann zu werden, weil ich vielen Menschen helfen möchte.
Ich muss dafür viele Dinge lernen und ich muss ein Examen bestehen, um Feuerwehrmann zu werden. Aber ich werde mein Bestes geben!

Yugo Fujinuma, 16 Jahre, Japan

## My Dreamland

My dreamland doesn’t exist.
All people there were free and happy
And it was never covered with mist.

There, the sun shone so bright every day
That everyone clearly saw
That this word was true, but that one was false.

But one day there was a hurricane
And suddenly everything changed.
Now there is only a photo of place and a name.

The inhabitants still have homes and food,
But there is no more sun
And no one sees what is bad and what is good.

Enormous mists of lies shrouded the land,
Closing people’s hearts, ears and eyes
So that in the gray haze they couldn’t shake hands.

They began to be afraid of each other,
To see only enemies around them,
To feel fear and to move from one place to another.

Suddenly many new countries appeared
As well as new languages
With the same words of lies.
But freedom and happiness disappeared.

People can’t distinguish between truth and falsehood.
They are no longer innocent babies.
Their thoughts, feelings and actions are very far from being good.

Unfortunately, my dreamland doesn’t exist.
All people were free and happy there
And I will always remember and miss it.

Yulia Nyurenberg, 16 Jahre, Russland

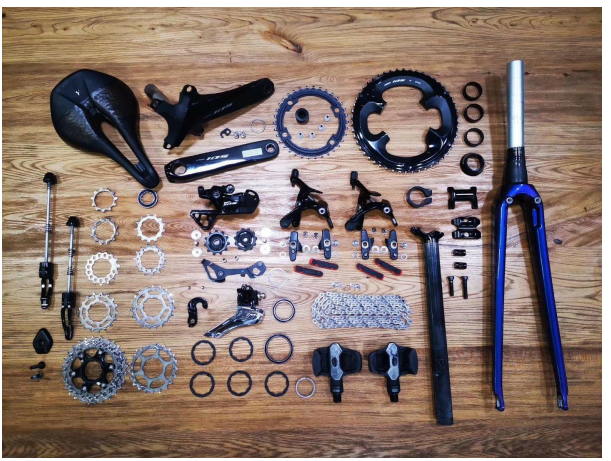
## Beseitigen wir den Rassismus!

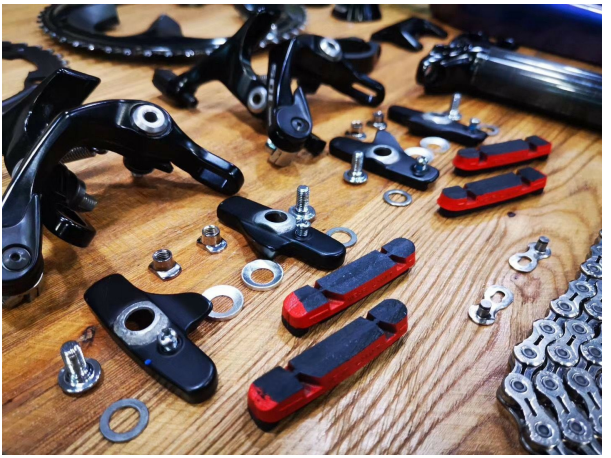
Ich möchte Rassismus bekämpfen.
Neulich, gab es einen weiteren tragischen Vorfall, bei dem ein US-amerikanischer Polizist einen schwarzen Mann getötet hat. Der Polizist drückte den schwarzen Mann neun Minuten lang mit den Knie in den Nacken, dieser erstickte letzten Endes. Ich habe das Video gesehen. Es hat mich sehr traurig gemacht. Solche Vorfälle sind in der Vergangenheit leider schon oft vorgekommen.
Ich denke, Polizisten müssen geschult werden. So etwas sollte nie mehr passieren. Wir müssen aktiv gegen Rassismus vorgehen. Zu diesem Zweck sollte jeder Mensch auf der Welt die Unterschiede der Hautfarben und der Kulturen verstehen und akzeptieren.
Ich möchte in einer Welt frei von Rassismus leben!

Yume Sakata, 17 Jahre, Japan

## Ein Fahrrad-Café am Tai-See

Ich habe an der Mittelschule angefangen, Fahrrad zu fahren. Damals war ich schon besessen. Ich genieße die Geschwindigkeit und das Gefühl beim Radfahren, besonders wenn der Wind an mir vorbeiläuft.
Seit zwei Jahren arbeite ich Teilzeit neben dem Studium. Am Samstag arbeite ich als Aushilfe in der Fahrradabteilung bei Decathlon. Meine Kollegen und Kolleginnen zeigten mir einen Werkzeugkoffer und brachten mir bei, wie man ein Fahrrad zusammenbaut, wie man die Reifen wechselt und wie man das Fahrrad einstellt. Alles war mir fremd, aber es interessierte mich sehr. Jetzt kann ich mein Fahrrad reparieren, wenn es kleine Pannen gibt.





Außerdem arbeite ich in einem Fahrradgeschäft. Sonntags organisiert das Fahrradgeschäft Radfahr-Veranstaltungen. Jugendliche aus verschiedenen Ländern nehmen daran teil. Ich führe sie beim Radfahren. Wir fahren zusammen 100 Kilometer mit dem Fahrrad.
Vor dem Start muss ich jedes Fahrrad überprüfen, das Fahrradsystem einstellen und die Höhe des Sattels regulieren.
Ich muss mit der Route vertraut sein. Auf dem Weg soll ich mich um die Sicherheit meiner Mitfahrer kümmern. Wenn sie Wasser oder eine Pause benötigen, sich nicht wohlfühlen oder das Fahrrad kaputtgeht, soll ich helfen. Nach der Veranstaltung fassen wir immer die Probleme zusammen, damit diese am nächsten Mal verbessert werden können.

Die zwei Nebenjobs machen mir viel Spaß. Und sie lassen mich darüber nachdenken, ob ich meine Zukunft mit meinem Interesse verbinden kann. Die Idee erfreut mich.

Ich will in Zukunft mit Freunden, die sich auch für das Radfahren interessieren, ein kleines Café zum Thema Fahrrad eröffnen. Es soll sich am Tai-See befinden, der ein berühmter Urlaubsort in meiner Heimatstadt ist. Die Distanz rund um den Tai-See ist 320 Kilometer. Die Landschaft dort ist sehr schön.

Einerseits will ich Getränke und Kuchen anbieten. Dann können die Touristen eine schöne Zeit am Tai-See verbringen. Andererseits will ich auch regelmäßig Radtouren rund um den Tai-See organisieren. Es gibt auch wenige Fahrräder im Café zum Mieten. Touristen können sich dort mit dem Fahrrad entspannen und die Natur genießen.

Mit meinem Café will ich eine Haltung zum gesunden Leben verbreiten. Es wäre cool, wenn mein Café online den Kontakt mit anderen Fahrradgeschäften aus verschiedenen Ländern

aufnehmen könnte und wir zusammen einige internationale Aktivitäten zum Radfahren abhalten würden.

Mein Café heißt Freunde aus der Welt herzlich willkommen. Es ist auch ein Ort, an dem man sich zu vielfältigen Kulturen austauschen kann.
Ich bin sehr gespannt auf mein Café, obwohl es nicht einfach sein wird, es zu ermöglichen.

Zixiang Zhou, 17 Jahre, China

## Vier einfache Wörter

Ich habe einen Traum.
Vier einfache Wörter,
sauber wie der Tau,
lieblich wie die Lotusblume,
rein wie das Lächeln eines Neugeborenen.
Ich vergleiche meinen Traum mit einem Blatt,
weiß wie Schnee,
der im Wald gefallen ist,
wo die Welt
kein Kilo Trauer zugenommen hat.
Ich habe die Fantasie genommen
als Stifte,
den Regenbogen
als Farben,
habe Menschen mit Freude angesteckt.
Ich zeichne einen grünen Rasen,
von einer Frau und einem Mann durchquert,
von bunten Schmetterlingen umgeben.
Zwei wie viele andere,
jeder mit einem Lächeln auf den Lippen
jeden Frühling und auch jeden Winter.
Zusammen
wie die Koralle, die den kleinen Fisch schützt,
wie das Blatt, das der Ameise Obdach gibt,
wie der Stern, der dem Mond Gesellschaft leistet,
einer hat die Tränen vom anderen aufgenommen
und damit hat er einen Baum gepflanzt.
Das ist mehr als ein Einhorn,
das verliebt im Himmel fliegt.

Zhou Xinyu, 17 Jahre, Italien

## Ein besseres Morgen

Das Leben von uns Roma war noch nie einfach. Da wir wissen, dass wir als Nation existieren, sind wir Diskriminierung und Hassreden ausgesetzt. Während der Weltkriege wurden Roma sogar eingesperrt, gefoltert und getötet, nur weil sie Roma waren. Heute ist die Situation besser, aber wir werden immer noch unterschätzt und nicht respektiert.

Es gibt viele Stereotypen über Roma, aber genau wie jeder andere Stereotyp gelten sie nicht für jede Person. Menschen sollten andere Menschen nicht aufgrund ihrer Nationalität beurteilen. Menschen sollten andere Menschen nicht aufgrund ihrer Hautfarbe beurteilen.

Es gibt nur zwei Arten von Menschen auf der Welt – gute und schlechte Menschen. Ich möchte wirklich, dass jeder das weiß: Roma sind wie jede andere Nation, und wir verdienen die gleichen Rechte. Wir sind dazu erzogen worden, ältere Menschen zu respektieren, Gott zu respektieren und alles zu respektieren, was Gott gegeben hat. Und dieser Respekt sollte zurückgegeben werden.

Vor der Covid-19-Pandemie hätte ich gesagt, mein Traum ist es, dass die Roma respektiert und gleich behandelt werden. Jetzt ist die Situation anders. Die Pandemie hat das Leben aller Menschen verändert. Wir sind uns darüber im Klaren, dass Krankheiten Menschen nicht nach Haut, Nationalität, ethnischer Gruppe oder Religion unterscheiden. Die Pandemie hatte

Auswirkungen auf das Leben von Menschen auf der ganzen Welt.
Im Moment ist mein größter Wunsch, dass diese Pandemie endet. Mein Traum ist es, in einer Welt zu leben, in der jeder gesund und sicher ist, unabhängig von der Nationalität. Um der Armut, dem Hass und den Kriegen ein Ende zu setzen, sollten wir alle gesund sein. Auf diese Weise können wir etwas verändern und die Welt zu einem besseren Ort machen. Weil jeder Mensch es verdient und auf ein besseres Morgen hofft.

Zimber Mehmed, 15 Jahre, Nordmazedonien

## Meine Pflicht als Mensch

Traum. Fünf Buchstaben. Er hat zwei Bedeutungen.
Wenn man während des Schlafs für kurze Zeit ein fiktives Universum erlebt. Es kann eine tragische Situation sein, in der man nicht sein möchte. Das wird Albtraum genannt. Andererseits kann man sich in einem wunderschönen Traum befinden. Er kann eine Situation zeigen, sodass man nicht in die richtige Welt zurückkommen will.
Seine andere Bedeutung ist ein Lebensziel. Ein Zustand, in dem man leben will. Ich glaube, dass es viele Ähnlichkeiten zwischen den zwei Bedeutungen gibt. Aber was sind die Unterschiede? Der eine ist eine Illusion, die man nur für ein paar Stunden erlebt und dafür nichts tut. Sie ist nur eine momentane Freude, in der man gern ist, aber sie gehört einem nicht. Der andere ist ein Ziel, oft das Ziel unseres Lebens. Es bewegt uns, viel fleißiger und leidenschaftlicher zu arbeiten.
Ich glaube, es gibt einen Zusammenhang zwischen den zwei Bedeutungen. Oft gibt es unerreichbare Träume. Dieser Zustand ist so unglaublich, dass man sich ihn nur in einer fiktiven Welt vorstellen kann. Also glauben wir, dass wir ihn nur während des Schlafens in „unseren Träumen“ erreichen können.
Meiner Meinung nach ist es besser, wenn unser Zweck so groß ist, dass wir ihn nicht erreichen können, als dass wir keinen haben. Ja, natürlich

ist es ein sehr großes Klischee, aber ich glaube, es ist die Wahrheit. Ich habe auch so große Träume. So dreiste Träume, dass ich sie bisher niemand erklären wollte.
Mein Ziel ist es, die Menschheit zu verbessern. Es gibt so viele Optionen, um diesen Plan auszuführen. Oft wissen wir nicht, wie gut es uns geht. Wir haben ein Dach über dem Kopf, unser Zimmer ist warm, Essen kommt auf den Tisch, ich könnte diese Liste weiterführen.
Viele Menschen haben Träume, aber wegen des Elends, in dem sie leben, können sie ihre Ziele nicht erreichen, deshalb fühlen sie sich ein ganzes Leben lang frustriert.
Das ist nur eines von vielen großen Problemen auf der Welt, gegen die nur wir Menschen etwas tun können. Dann gibt es noch die globale Erwärmung. Heute tun wir immer mehr dagegen, aber es ist noch nicht genug. Dafür müssten wir unsere ganze Lebensweise verändern.

Ich glaube, das Elend vieler Millionen Leute und die globale Erwärmung sind heutzutage große Probleme. Da wegen des einen viele Millionen Menschen jeden Tag bis zum Ende ihres Lebens leiden werden und das andere den Weltuntergang verursachen kann. Diese Probleme scheinen zu weit weg von mir zu sein, aber ich will helfen, weil das meine Pflicht als Mensch ist.
Das ist mein Traum!

Zoltán Gajdácsi, 15 Jahre, Ungarn

## Impressum

Ich habe einen Traum – I have a Dream – Alle Texte
ISBN 978-3-8412-2501-6
Aufbau Digital,
veröffentlicht im Aufbau Verlag, Berlin,
Dezember 2020
© Aufbau Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 2020

Herausgegeben vom Auswärtigen Amt
Lektorat und Korrektorat: Stefanie Höhne, Maike Kleihauer
Organisation und Durchführung: Sophia Schroth, Petra Martenstein
Medienpartner: Der Tagesspiegel
Mit freundlicher Unterstützung der Thalia Bücher GmbH

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jegliche Vervielfältigung und Verwertung ist nur mit Zustimmung des Verlages zulässig. Das gilt insbesondere für Übersetzungen, die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen sowie für das öffentliche Zugänglichmachen z.B. über das Internet.

Covergestaltung Christin Wilhelm, www.grafic4u.de

E-Book Konvertierung: le-tex publishing services GmbH,
www.le-tex.de

www.aufbau-verlag.de
www.auswaertiges-amt.de